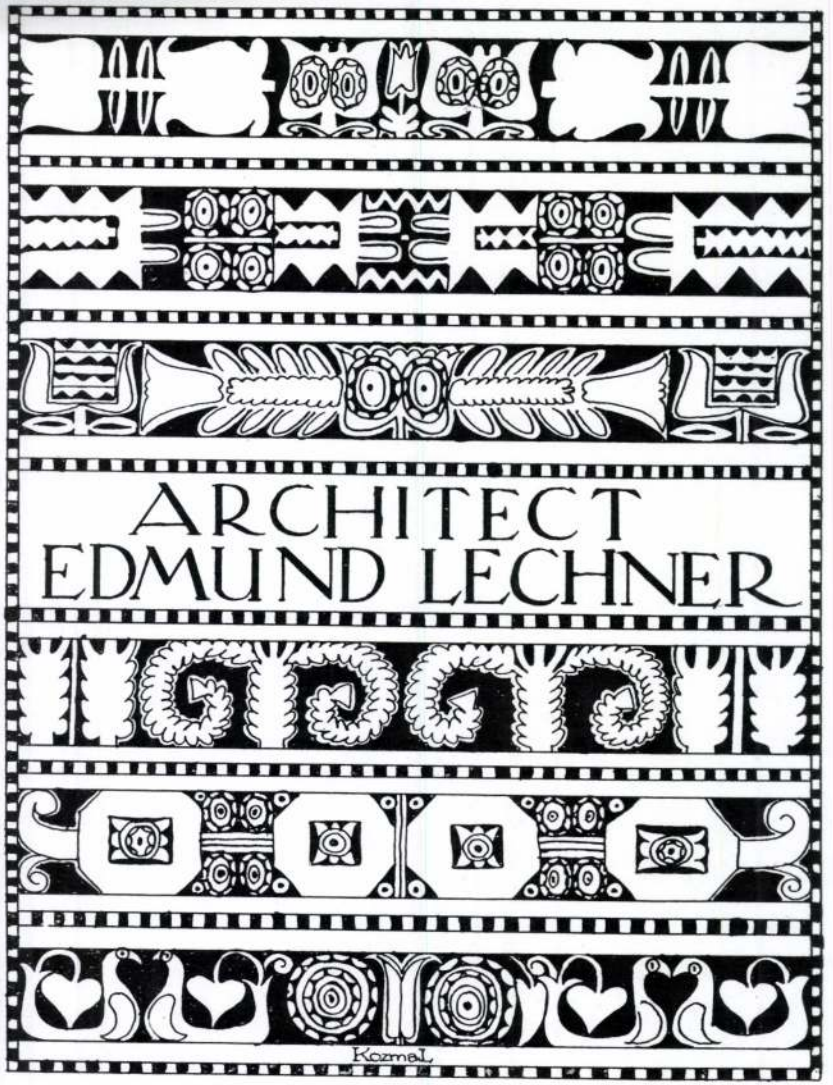


ARCHITEKT EDMUND LECHNER



AKADÉMIA Kutató Csoport

5161

LECHNER

VON JOSEF VÁGÓ

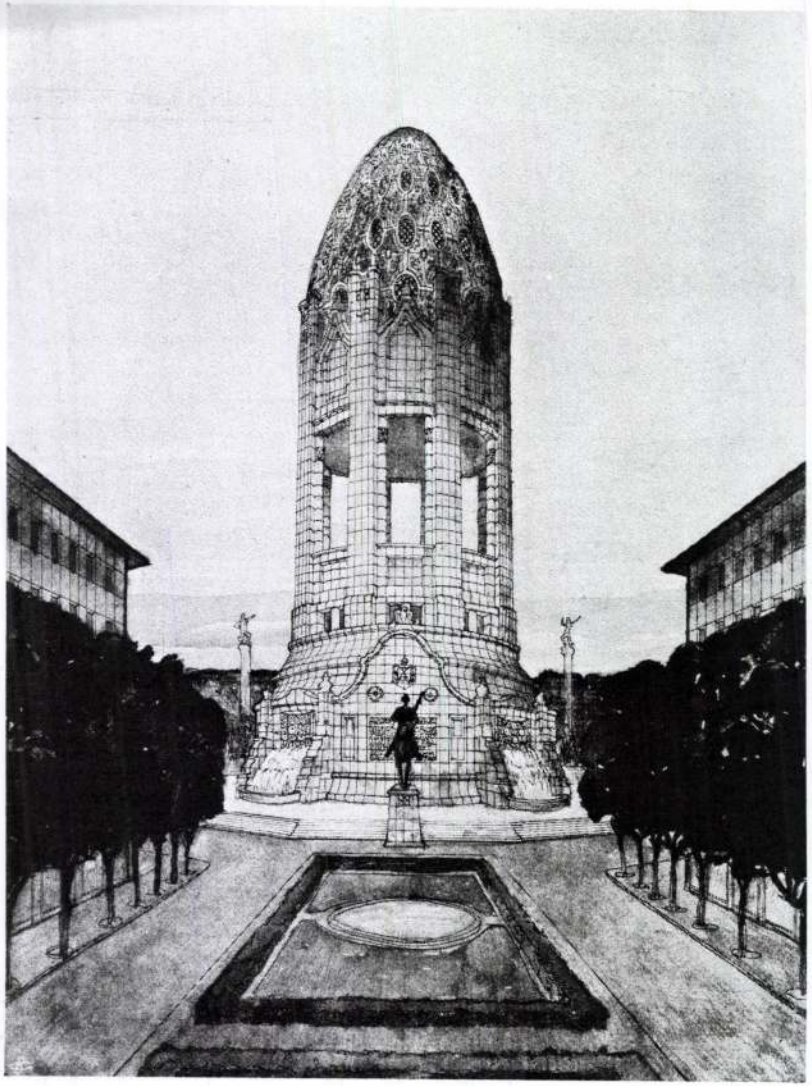
Kaum besaß er noch Freunde und Jünger, als seine Feinde schon zahlreich und mächtig waren. Merkwürdig, wie viel stärker der Selbsterhaltungstrieb der Reaktion ist, als das Verständnis der Fortschrittler. Da war noch fast keiner, der in den Bestrebungen des Meisters die Morgenröte einer neuen künstlerischen Epoche erkannt hatte, und die gierigen Schächer der künstlerischen Unfähigkeit begannen schon, sich gegen ihn zu verbünden.

Als sich vor 16 Jahren die große künstlerische Individualität des Meisters zum erstenmale in ihrer wahren Bedeutung entfaltete, als der farbenfrohe, majolikenverzierte Palast des Kunstgewerbe-Museums in seiner Volksblütenpracht erstand, da gab es wenig Freunde, die die Schönheit dieses Werkes empfunden, seine Bedeutung begriffen hatten, doch laut war das Hohngelächter der Gegner: „Der Palast des Zigeunerkaisers", „Großmutters Kachelofen", unkünstlerische Geschmacklosigkeit, totgeborene Idee ohne Ziel, ohne Lebensberechtigung!

Seitner sind mehr als anderthalb Jahrzehnte verflossen, der allgemeine Geschmack hat sich mit den früher noch fremdartigen Farben und Formen versöhnt, die Gegenstände des Spottes sind unmerklich zu Sehenswürdigkeiten geworden, die man jedem Fremden zeigen muß, doch die Feinde erfassen noch immer jede Möglichkeit, an der „totgeborenen Idee" immer wieder einen Mordversuch zu begehen und immer wieder den Zusammenbruch der modernen Architektur zu proklamieren.

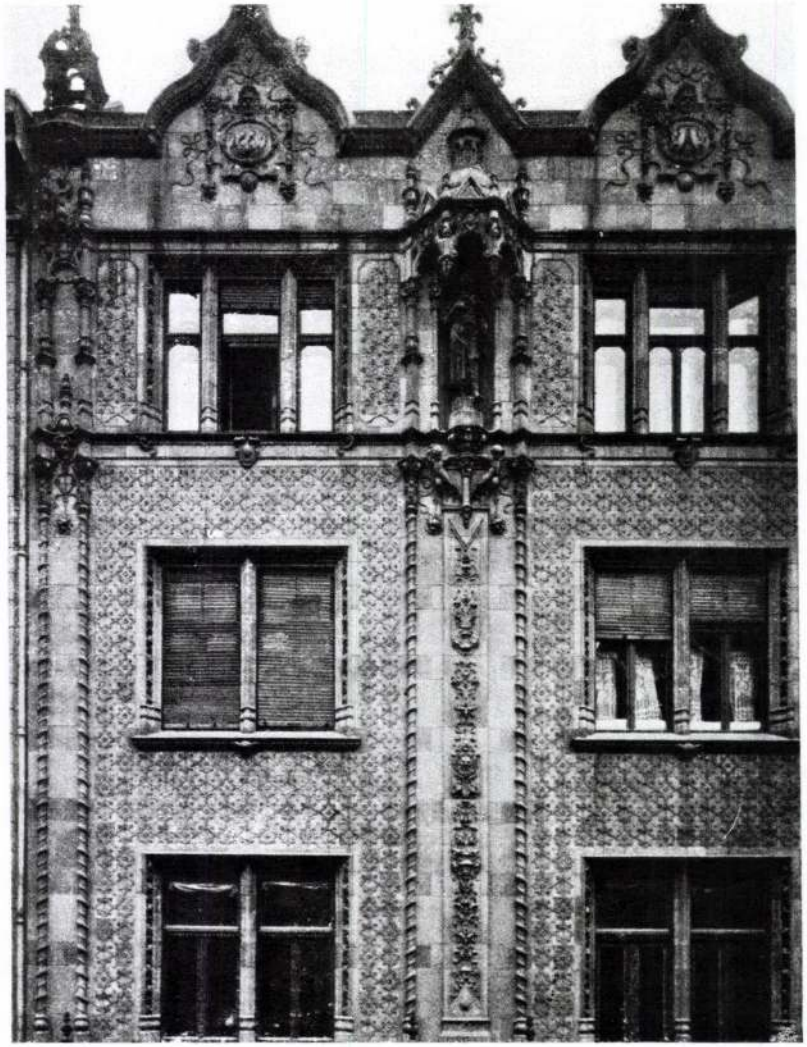
Dem Kunstgewerbe-Museum folgten in raschem Nacheinander weitere „Greuel", gewaltige Zeugnisse künstlerischer Emanzipation: die Kirche in Steinbruch, das geologische Institut, die Postsparkasse, jedes ein neuer Zeitabschnitt, eine neue Offenbarung, jedes mehr Licht in der künstlerischen Gährung der Zeit verbreitend.

Seither, seit mehr als zehn Jahren, wurde er zur Untätigkeit verdammt. Seit mehr als zehn Jahren mußte jeder seiner Versuche an den Intriguen der Machthaber scheitern. Seinen



WASSERTURM UND RÁKÓCZI-DENKMAL IN KECSKEMÉT

genialsten Konkurrenzarbeiten gegenüber gewinnen die kleinsten oder größten Nullen, und wenn es ihm dennoch endlich glückt, etwas zu gewinnen, so wird die Ausführung unter den verschiedensten Ausflüchten und künstlichen Hindernissen bis in die Ewigkeit hinausgeschoben.
Nun können sie sich freuen!
Es ist wirklich gelungen, das Land, ja die Menschheit, unersetzlich künstlerischer Schätze zu berauben, die der Meister während all der Jahre der Unterdrückung hätte schaffen können.
Und als er nun zu künstlicher Untätigkeit gezwungen war, mußte er noch erdulden, von Verleumdern rücklings angegriffen zu werden.
Da wurde verbreitet, es sei unverläßlich, er arbeite nicht.
Und diese Anklagen wurden fast immer von denen ersonnen und weitergegeben, die nicht einmal die kunstlosesten Kompilationen selbst fertigbrachten, wurden geschleudert gegen einen Künstler, an dessen Werken selbst der geringste Nagel, das verborgenste Detail ein Ergebnis wohlerwogener, angestrengter, persönlichster Arbeit ist.
Gegen die Versumpfung der Baukunst hinab ins Geschäftliche hat er den Kampf aufgenommen und er war es, der jene künstlerischen Prinzipien, die seither in den Bestrebungen, ja im erfolgreichen Vordringen seitens der gesamten Kulturwelt ihre sicherste Sanktion erhielten, gleichzeitig mit den revolutionären Führern anderer Nationen, denselben sogar vorgreifend, verkündete, als Erster verkündete und auch zu verwirklichen suchte.
Er verwarf die bequeme und einträgliche Methode der Kompilation unfehlbarer, erprobter Formen und trat ein für die unausweichliche Notwendigkeit der Anpassung an die neuen Lebensverhältnisse, die neuen Konstruktionen. Er erweiterte das Gebiet der Architektur durch neue Werte, indem er es mit neuen Materialien, neuen Formen und Farben bereicherte. Er ging hierin vielleicht noch um einen Schritt weiter vorwärts als seine ausländischen Zeitgenossen: den demokratisierenden Zug der Zeit empfindend und sich über dessen Bedeutung klar, hat er das Hineinziehen der Volksseele, das Verschmelzen der Volkskunst in die Kulturströmungen als das wichtigste Ziel seiner ganzen Lebensarbeit betrachtet. Denn während die Verwendung der volkstümlichen Elemente der aufblühenden neuen Richtung lebendige Urkraft verleiht,



DETAIL AUS DEM MIETHAUS „THONET" — BUDAPEST

bildet sie andererseits einen sicheren Boden zur Herauskristallisierung jener Verschiedenheit, die als Individualität der einzelnen Länder, die inmitten der allgemeinen künstlerischen Entwicklung nebeneinander Schaffenden geographisch und national gruppiert.

Neben den überall gleichartigen Bestrebungen der modernen Kunst hat sich dieser kleine individuelle Anstrich der ungarischen Architektur — wenn auch nicht als das Wesentliche, doch als hervorragendes Charakteristikum in die Bewegung der ungarländischen bildenden Kunst eingefügt, eine Frucht seines Lehrens und Schaffens.

In welchem Maße ihm gelungen ist, all seine künstlerischen Prinzipien in seinen Werken zu verwirklichen, darüber mag die Nachwelt ihr Urteil sprechen. Die Gegenwart, die durch den Meister zu wahrem Ausdruck gelangte, ist sich selbst gegenüber befangen, liebt sich mit ihren Tugenden und Mängeln und ist wie jedes revolutionäre Zeitalter gegen die Vergangenheit unduldsam.

Die Personen sind es noch mehr. Persönliche Zu- und Abneigung beeinflussen die sogenannt objektiven Urteile.

Die ihn nicht verstehen können oder wollen, die spähen nach kleinlichen Äußerlichkeiten und fällen dann ihr Urteil je nach ihrem persönlichen Geschmack, für oder wider. Die Freunde hingegen wollen selbst in tatsächlichen Schwächen einen individuellen Charme entdecken.

Wer würde heute die Linienorgien der „Sezession" wiederholen wollen, die vor 10—15 Jahren die ganze Künstlerwelt in Fieber versetzten? Aber wer würde sie auch mit unserem Maßstab von heute messen wollen?

Mögen die Linien der Sezession je nach persönlichem Geschmack gefallen oder mißfallen, sie war doch eine Revelation für die Kunst, und die künstlerische Bedeutung der neuen Richtung wächst weit über diese Äußerlichkeiten hinaus. Wenn Einzelne in Lechners Kunst diese und ähnliche Äußerlichkeiten als das Heil oder Unheil seines Wirkens betrachten, so lassen wir ihnen ihr Vergnügen. — Der wahre Wert der Werke liegt jedoch tiefer, liegt in ihrem Geiste, in dem Verständnis für die Gegenwart, in der Liebe zu ihr und in dem Bestreben, sie auch zu Geltung zu bringen. Wie immer die Nachwelt über das Streben des Meisters urteilen wird, eines ist gewiß: jenseits jener allgemeinen künstlerischen Werte, die er uns durch die Verkündung und Anwendung seither



DAS RATHAUS IN KECSKEMÉT

international sanktionierter künstlerischer Prinzipien geschenkt hat und über alle Wägung von Fehlern und Verdiensten hinaus ragt da — was sich gerade in der Architektur so schwer entwickeln und bemerkbar machen kann — eine der interessantesten, wertvollsten und eigenartigsten Individualitäten unserer Zeit.

□ □ □

MEIN LEBENS- UND WERDEGANG
VON EDMUND LECHNER

Ich wurde in Budapest geboren. Mein Vater war ein vornehmer städtischer Beamter. Zu jener Zeit war dies die einzige Beschäftigung für einen Bürger, der etwas auf sich hielt. Mein Großvater war Vizepräsident des städtischen Verschönerungskomitees (Präsident war der Palatinus); die Baulizenzen wurden nicht ohne seine Unterschrift erteilt.

Mein Vater gelangte später durch Erbschaft in den Besitz einer Ziegelfabrik und beschäftigte sich nunmehr fast ausschließlich mit der Leitung derselben. In dieser Fabrik machte ich mich schon in der frühesten Kindheit mit dem Handhaben des Tones vertraut und gewann die Techniken der Keramik lieb. Denn in der Fabrik wurden nicht nur gewöhnliche Ziegel verfertigt, sondern auch feinere keramische Erzeugnisse, so auch sämtliche Terrakotten und glasierte Majoliken für die Budapester Synagoge, vom Wiener Architekten Ferstel entworfen. Damals und seit dieser Zeit wurden in der Fabrik viele keramische Experimente unter meiner Leitung unternommen, und es scheint, daß diese Beschäftigungen in meiner Jugendzeit einen entscheidenden Einfluß auf meine ganze spätere Tätigkeit ausüben sollten, denn die Liebe zur Keramik habe ich mein ganzes Leben hindurch beibehalten.

Meine Schulen — Realschulen und Polytechnikum — absolvierte ich in Budapest, dann ging ich nach Berlin, wo ich an der Schinkel-Akademie drei Jahre zubrachte. Paul Wallot, Kaiser, Großheim, Hugo Licht und andere waren meine Studiengenossen. Aus der Akademie kam ich natürlich als Anhänger der klassischen Schule hervor und pilgerte zur Voll-



RATHAUSSAAL IN KECSKEMÉT

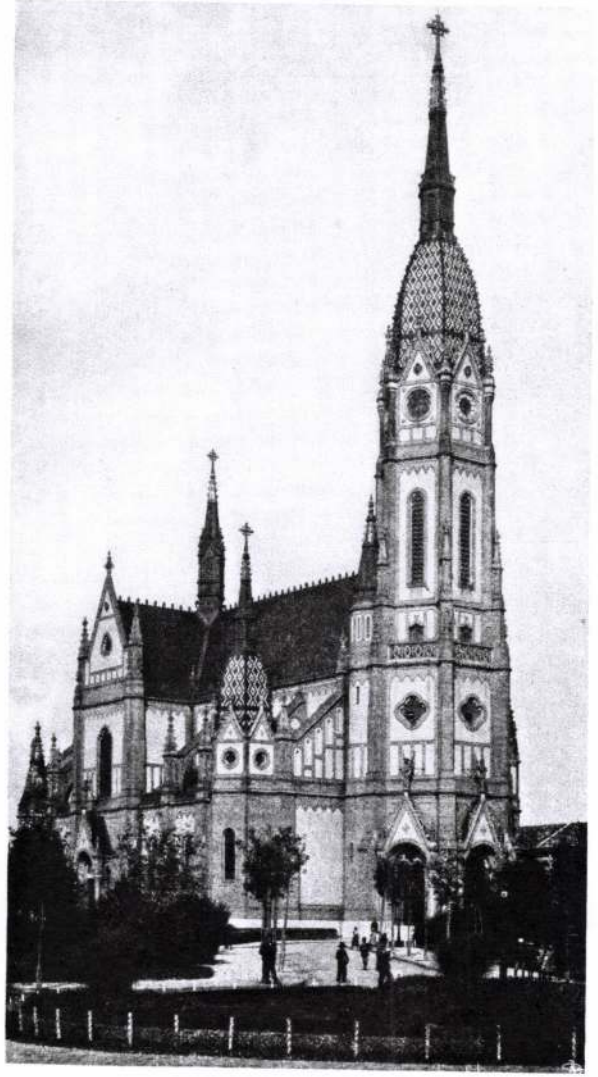
endung meiner Studien noch ein Jahr in Italien umher. Inzwischen verheiratete ich mich im Alter von 21 Jahren, machte schon die italienische Reise mit meiner jungen Frau, die mit besonders feinem künstlerischen Instinkt begabt und hochgebildet auch großen Einfluß auf meine künstlerische Entwicklung ausübte. Nach dieser Reise kam ich nach Budapest zurück, ließ mich als selbständiger Architekt nieder und baute einige Häuser in italienischer Renaissance, an denen sich jedoch die deutsche Schule und eine gewisse jugendliche Übertreibung in den Gliederungen bemerkbar macht. In diesem Zeitraume baute ich einen Eisenbahnpavillon im Stadtwäldchen, der zur Zeit einzig in seiner Art war und einen Typus schuf, der als solcher in einigen enzyklopädischen Werken erschien. Da dieser Pavillon später zu klein wurde, trug man ihn ab und ließ einen größeren bauen. Schade darum! Mir wenigstens tut es leid, denn ich halte ihn bis heute noch für ein gelungenes Werk, das ich so manchem früheren und späteren vorziehe.

Inzwischen war es mir recht gut ergangen, und ich hatte mir schon eine ganz schöne Position geschaffen. Aber dieselbe befriedigte meine Ambitionen noch beiweitem nicht.

Als fernes Ideal schwebte mir die Schaffung eines nationalen ungarischen Stiles vor. Nicht ich wurde als erster von dieser Idee erfaßt. Meine Vorgänger und meine Zeitgenossen, alle haben sich damit beschäftigt. Ybl, Weber, Hild, Pollak führten ständig Debatten über diesen Gegenstand. Alle kamen jedoch zu dem Ergebnis, daß es unmöglich sei, in „ungarischem Stil" zu bauen, da es auch früher keinen ungarischen Stil gab. Solche Aussprüche sind ganz verständlich in einem Zeitalter und von solchen Männern, die sich eine Architektur ohne Mustervorlagen nicht denken konnten.

Feszl war der einzige, dessen künstlerische Phantasie ihn über diese Schranken hinaus fortriß und der bei dem Erbauen der Budapester Redoute doch den Versuch unternahm, der damals gebräuchlichen Bauart einen ungarischen „Stich" beizumischen.

Nach und nach überwältigte mich der Gedanke, daß wir — um auf ein Gelingen hoffen zu können — keinen der bisherigen Stile beibehalten dürfen: denn, kein Styl hat ja von jeher existiert, jeder mußte einmal begonnen worden sein, und so kann es nicht unmöglich sein, den Anfang und das Aufblühen eines ungarischen Stiles zu erleben.



KIRCHE IN KŐBÁNYA — BUDAPEST

YAR TUDOMÁNYOS AKADÉ Kutató Csoport

Bei allem meinem Tasten und Versuchen jedoch fühlte ich immer von neuem, daß die deutsche Kultur, die ich drei Jahre hindurch in mich gesogen habe, mich unentrinnbar festhält, sich mir immer wieder überwältigend aufdrängt und mit ihrer Übermacht jedes freie, unabhängige künstlerische Denken in mir erstickt.

Diese Empfindung steigerte sich mir beinahe zur Vision, in der ich tastend, die Hände vorgestreckt, ging, während sich mächtige Wogen mir entgegenwälzten und mich zu verschlingen drohten. In größter Not fühlte ich da, daß mich nur irgend ein neuer, mächtiger Schutzwall retten könnte.

Und da wandte ich mich hilfesuchend an die französische Kultur. Diese schien mir deshalb besonders für meine Zwecke geeignet, weil ich an ihrer Kunst staunend ein fortwährendes organisches Leben, eine ständige Entwicklungsfähigkeit wahrnahm, die nicht nur in längeren Zeiträumen, sondern sozusagen von einem Könige zum anderen neue Kunstrichtungen, neue Stile zu erzeugen imstande war.

Da erhoffte ich die Gelegenheit von näher betrachten zu können, wie eigentlich so ein neuer Stil „gemacht" werde. Um diese Zeit war ich 27 Jahre alt. Von seelischen Kämpfen gequält, durch den Verlust meiner jungen Frau im Innersten getroffen, ward mir der Aufenthalt in Budapest unerträglich. Meine Position verlassend, jeden materiellen Vorteil opfernd, flüchtete ich nach Paris. Der Zufall war mir behilflich, denn bald machte ich die Bekanntschaft eines jungen Architekten Louis Parent, dessen Schwärmereien für die ungarische Musik mich ihm nahe brachte. Er stellte mich seinem Vater — Clement Parent — vor, der damals ein sehr angesehener Künstler war. Der alte Herr war ein Mann von hoher Intelligenz, der sich besonders mit der Restaurierung alter Kastelle und dem Bau neuer Schlößchen im Stile der alten befaßte und diese Aufgaben mit größter Hingabe und feinstem künstlerischen Geschmack bewältigte. Dieser Zweig der Architektur stand damals noch in hoher Blüte, denn in den französischen Adelsgeschlechtern bestand die beinahe abergläubige Tradition, daß eine Familie nur solange blühen könne, so lange sie bauen läßt. So kam es, daß die Adeligen, wenn sie nichts Neues zu bauen fanden, die alten Kastelle renovieren, umbauen oder gar einzelne Teile abtragen und neu aufbauen ließen.

Diese Umstände mögen auch viel dazu beigetragen haben, die französische Architektur in fortwährender Bewegung zu erhalten.



KIRCHE IN KŐBÁNYA — BUDAPEST

Als der alte Meister von meinen Wünschen und Plänen erfuhr, behielt er mich gleich bei sich, da ich ja am besten Ort war, wo mein Wissensdurst Befriedigung suchen konnte.
Während meines dreijährigen Aufenthaltes wurden beiläufig dreißig Kastellbauten in unserem Atelier ausgeführt. Inzwischen hatte sich eine warme Freundschaft zwischen dem alten Meister und mir, der ich sein Schüler ward, entwickelt, er weihte mich in all seine historischen Forschungen ein und ließ mich an seinen Arbeiten mit Rat und Tat teilnehmen. Denn der alte Parent machte so eine Restaurierung mit so tiefer Gewissenhaftigkeit, daß er nicht nur künstlerische Studien betrieb, sondern sich auch in die Geschichte der betreffenden Familien vertiefte und mit mir so manches Archiv durchstöberte. Bei diesen Forschungen fanden wir oft höchst interessante Daten, die besonders die Entstehung der Früh-Renaissance in Frankreich beleuchteten.
Aus diesen Familienbriefen ersieht man, wie die Kreuzzüge zum erstenmale die Menschen über die Grenzen ihres Vaterlandes hinauszwangen, wie sie mit der Kultur fremder Länder bekannt wurden und wie die französischen Edelleute, von den Kreuzzügen heimkehrend, durch Italien kamen und dort die Antike und die noch junge Renaissance-Kunst kennen lernten. Zu Hause angelangt, sandten sie ihre Baumeister dann nach Italien, um sich die Gebäude dort anzusehen und für sie dann auch solche aufzuführen.
Als diese Künstler, von ihren Studienreisen heimgekehrt, an die Arbeit gingen, zeigte es sich, daß sie mit ihrer eingefleischten gothischen Auffassung zuerst nur in Äußerlichkeiten der italienischen Renaissance nachgehen konnten. Hiedurch entstand aber eine sehr interessante Mischung und Kreuzung, die sich dann später langsam abklärte.
Und eben diese Kreuzungen und Primitivitäten des Anfangs interessierten mich am meisten und erweckten den Gedanken in mir, ob nicht auch heute durch irgendeine Kreuzung der Grund zu einem neuen Styl gelegt werden könnte. Es ist merkwürdig, daß die Franzosen es wagten, diese Kreuzungen und Anfangsversuche an ihren wichtigsten Gebäuden durchzuführen, denn ein Kunstwerk, wie die Kirche St. Eustache in Paris, zeigt die Ergebnisse eines solchen Versuches. Dagegen wie oft hören wir in unseren Tagen, — wenn die Ausführung eines größeren Bauobjektes besprochen wird, — den böswilligen Einwurf, daß die Moderne, möge



KIRCHE IN KŐBÁNYA — BUDAPEST

sie auch gute Keime tragen, noch unausgegoren sei und ein monumentaler Bau nicht ihren Experimenten überlassen werden darf.

In meinem Glauben wurde ich noch durch die Bekanntschaft eines Herrn bestärkt, dessen Schloß wir ebenfalls restaurierten. Monsieur Caraillon de la Tour, ein vornehmer französischer Edelmann, unterhandelte in dieser Angelegenheit mit mir selbst, da mein Chef eben verhindert war. Bei der Einrichtung vornehmer Wohnungen war zu jener Zeit das sogenannte „bric a brac" in Mode, was darin bestand, daß man die Wohnräume mit allerhand alten Möbelstücken, Teppichen, Wandtellern, Behängen und Überwürfen vollpropfte. In diesem Sinne empfahl ich ihm alte Brokatstoffe zur Bekleidung der Wände, als er mir rundweg sein künstlerisches Glaubensbekenntnis erklärte: ein lebendiger Künstler sei mehr wert, als hundert tote.

Es ist selbstverständlich, daß der Verkehr mit einem Manne von solcher Auffassung mich dem Eklektizismus noch mehr entfremdete und in der Sehnsucht bestärkte, etwas Neues zu schaffen.

Von diesen Gedanken und Wünschen erfüllt, kehrte ich nach Budapest zurück. Das damals erbaute Thonet-Haus und das Gebäude des Pensionsfonds ungarischer Staatseisenbahnen sind das Ergebnis solcher Kreuzungsversuche. Als Grundlage dieser Arbeiten wählte ich die französische Früh-Renaissance, weil ich diesen Stil, der schon so viele Veränderungen ausgehalten, für genügend elastisch hielt, eine neuere Beimischung zu vertragen. Immerhin wagte ich diese Mischung nur in sehr bescheidenem Maße und auch nur vorwiegend in der Innenausstattung durchzuführen, besonders in der Einrichtung einiger Restaurationsräumlichkeiten und Separées.

Doch mußte ich bald zu der Einsicht gelangen, daß die beiden Richtungen, die ich da vereinigen wollte, sich nicht vertragen können. Die primitive Derbheit der ungarischen Volkskunst war mit der raffiniert verfeinerten französischen Kultur schwer zu paaren.

Darum begann ich nun mein Interesse der englischen Architektur zuzuwenden, die besonders in ihren Landhäusern (country-houses) und Cottages viel von ihrem Erdgeruch und ihrer ländlichen Einfachheit beibehalten hat. Unter dem Einflusse einer kurzen Reise durch England entstand das Rathaus in Kecskemét, das dieselbe Übergangstendenz,



KUNSTGEWERBEMUSEUM — BUDAPEST

nur in etwas vorgeschrittenerem Stadium vertritt, wie meine früheren Arbeiten.

Meine zweite und viel längere Studienreise in England hinterließ aber viel tiefere Spuren in mir. Mein Interesse wurde besonders von den englischen Kolonialbauten gefesselt. Denn es war mir aufgefallen, daß die Engländer, wenn sie in den indischen Kolonien etwas bauten, sich tatsächlich bemühten, sich dem Geschmack der Eingeborenen anzupassen und sozusagen in indischem Stile zu bauen.

Wenn dieses englische Volk, das eine so große Kultur besaß, nicht verschmähte, der verhältnismäßig geringeren Kultur seiner Kolonien nachzuforschen, sich sie zum Teile anzueignen und mit seinem Können zu vereinen, um wieviel mehr geziemt es uns, Ungarn, die Kunst unseres eigenen Volkes zu studieren und mit unserer im Allgemeinen europäischen Kultur zu verschmelzen!

Das Studium der ungarischen Volkskunst wies mir wirklich den Weg zu der Kunst der asiatischen Völker, da sich zwischen diesen beiden eine unleugbare Verwandtschaft bemerkbar macht. Diese östliche Verwandtschaft, die sich mit der persischen, und noch mehr mit der indischen Kunst zeigt, fesselte mich umsomehr, weil ich bei diesen Völkern, die ihre Kunst schon zur Monumentalität entwickelt hatten, die Fingerzeige zu finden hoffte, die mir den Weg weisen sollten, wie man die volkstümlichen Elemente in eine monumentale Architektur übersetzen könnte. Deshalb widmete ich mich nun mit eifriger Liebe der Erforschung orientalischer Kunst. Nur war es mir leider nicht vergönnt, persönliche Erfahrungen zu machen, und ich mußte mich auf das Material beschränken, das mir durch die vorhandenen Publikationen erreichbar war. Da mich aber weniger die absoluten Formen, als hauptsächlich die entwicklungsgeschichtlichen Analogien interessierten, so war dieser Mangel nicht von großer Wichtigkeit. Unter der Einwirkung dieser Studien und Überlegungen entstand das Palais für das Kunstgewerbe-Museum.

Seither hat sich meine Auffassung von der unmittelbaren Anwendung orientalischer Kunst allerdingst geändert. Wenn ich mir heute das Tor des Kunstgewerbe-Museums so ansehe, bin ich ihm wirklich fast böse, weil es mir doch gar zu „indisch“ ist!

Trotzdem muß ich der Kunst des Ostens einen wichtigen Einfluß auf die Entwicklung der modernen Kunst — nicht



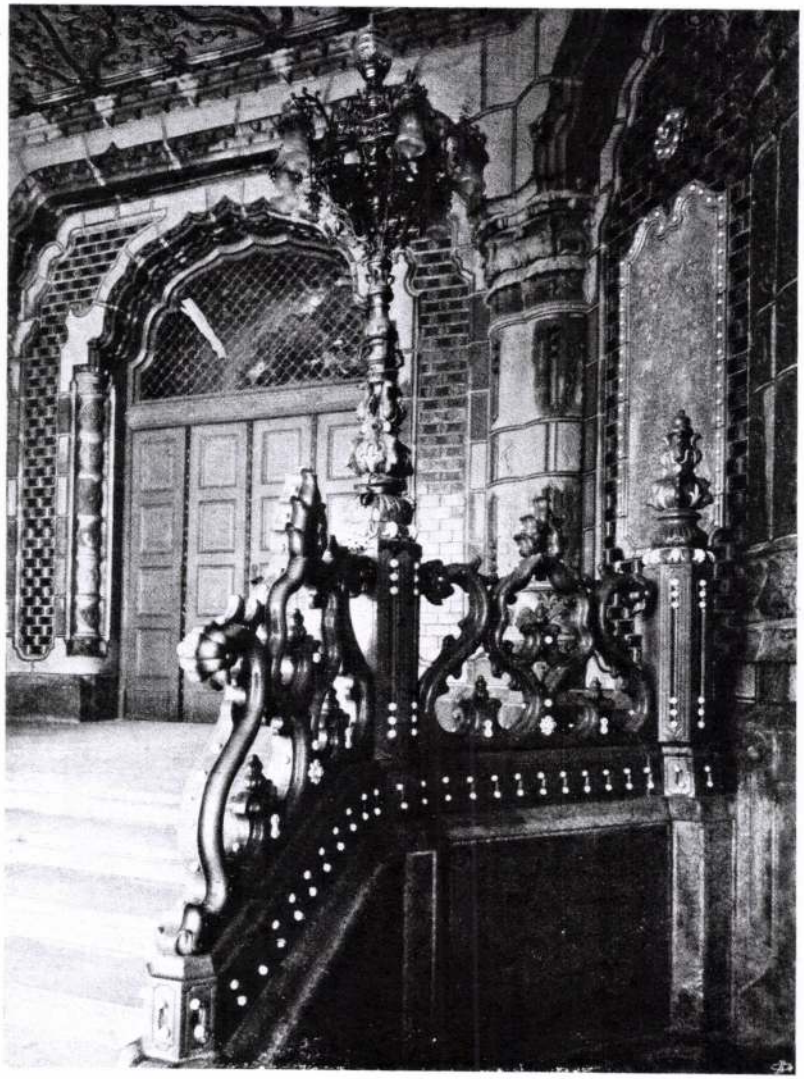
KUPPEL DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS

nur in Ungarn, sondern in ganz Europa — zuschreiben. Und tatsächlich: Die Kunst der asiatischen Völker, die uns durch die Lehren der klassischen Schule hermetisch verschlossen war, beginnt schon eine sehr stark fühlbare Wirkung auf das gesamte Europa auszuüben. Zuerst versetzte die japanische Kunst die Welt in Fieber. Aber eine tiefere Bedeutung werden nur die anderen, die Perser, Inder und Assyrer haben, jene Völker, bei denen sich schon eine Monumentalität entwickelt hat. Diese Monumentalität ist für die europäischen Völker, die sich an der großen Antike und dem christlichen Mittelalter herangebildet haben, eine unerläßliche Bedingung. So wird denn die japanische Kunst ein liebenswürdiger, exotischer Zimmerschmuck bleiben, während die Kunst der anderen orientalischen Völker schon die Kunstströmungen einiger europäischer sehr merklich beeinflußt hat.

Bei der Verwirklichung des Kunstgewerbe-Museums tauchte mir das Problem des Materiales auf, in welchem das Gebäude auszuführen sei. — Ich habe mich endlich für die Keramik, für das farbige Majolika entschieden. Dabei ließ ich mich nicht nur durch die Empfindung leiten, die mich schon in der frühen Jugend zu der Keramik hinzog, sondern durch das Ergebnis vielseitiger Überlegung.

Im ersten Augenblick schon war ich dessen sicher, daß der Ausgangspunkt eines wirklich künstlerischen Dekors nur ein monumentales Material sein könne. Die verschiedenen Putztechniken, die schon damals und jetzt noch mehr in Mode kamen, sind als Surrogate bei einem billig herzustellenden Nutzbau verzeihlich, aber nicht als Ausgang für die Ausbildung neuer künstlerischer Formen zu gebrauchen.

Ein zweiter Grund dafür, daß ich mich für Majolika entschied, ist von allgemeinem Interesse und ergab sich aus einer Feststellung, die als gültige Regel auf jede moderne Großstadt und jeden modernen Bau anwendbar ist. Der Ruß und Staub der rauchigen Großstadtluft setzt sich in die Poren der Häuserfronten fest und verleiht ihnen ein schmutziges Aussehen, wodurch das ganze Stadtbild grau und trübe wird. Ein waschbares und poröses Material verdeckt die Wände hygienisch und erhält sie in ihrer angenehmen Originalfarbe. Auch die Rücksicht auf das Problem der Farbe ließ mich für die Keramik entscheiden, ebenso die Dünne der Majolikaplatten, ihre geringe Raumfülle, die bei den hohen



OFFENE DIELE DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS

Preisen des Großstadtgrundes, bei der Sparsamkeit der modernen Konstruktionen auch ein Faktor ist, mit dem man rechnen muß. Außer diesen allgemeinen Prinzipien drängten mich auch unsere speziellen ungarischen Verhältnisse zur Anwendung der Majolika. In unserem Lande wurde bis jetzt kein Stein gefunden, der als konstruktives Material anwendbar gewesen wäre, und der größte, der kernungarische Teil des Landes ist eine große Ebene, in der man Steinblöcke nur dem Namen nach kennt. Der Transport würde riesige Kosten verursachen. Anderseits ist die Keramik bei dem Volke eine alte Tradition und so das notwendige Baumaterial überall mit Leichtigkeit herbeizuschaffen.

So führten mich diese Erwägungen über ein richtiges Material endlich auf den rechten Weg. Was früher nur eine natürliche Begleiterscheinung war: den tatsächlichen Lebensbedürfnissen zu entsprechen, das wurde jetzt zum wichtigsten Ausgangspunkt.

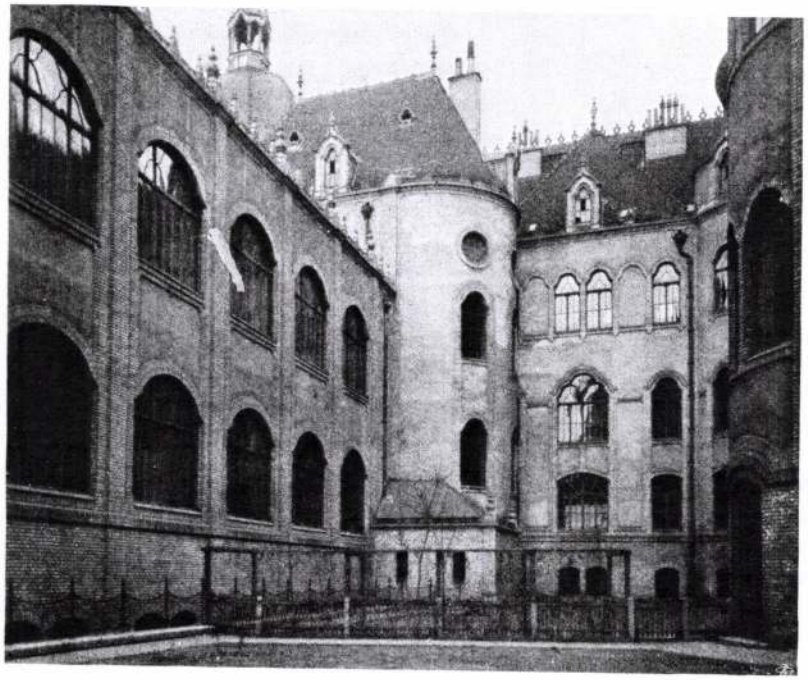
Die Architektur muß aus sich selbst, aus dem Gebäude und aus dem Architekten emporwachsen. Das Gebäude muß konstruiert werden, wie es die modernen Lebensverhältnisse erfordern, und so geformt, wie es der modernen Konstruktion gemäß notwendig und der Natur des angewandten Materials entsprechend möglich ist.

Auf diesem Wege wurde ich von den Fesseln der Tradition endlich frei. Die sich über ganz Europa verbreitende moderne Bewegung, die „Sezession", die der Formengebung eine unbegrenzte, oft zum Extremen führende Freiheit gab, war mir da bei meiner Befreiung eine starke Hilfe. Das geologische Institut und das Postsparkassengebäude sind Zeugen des Ringens dieser Zeit.

Vorher, während dem Bau des Kunstgewerbe-Museums (es wurde im Frühling des Jahres 1896 seiner Bestimmung übergeben) war der Hauch der ausländischen Bewegung noch nicht zu uns gelangt. Die „Sezession" war ein Aufatmen, das jeden Künstler in Begeisterung versetzte. Es mag sein, daß ich mehr als notwendig von ihr mitgerissen wurde, doch ist das auch nicht wesentlich.

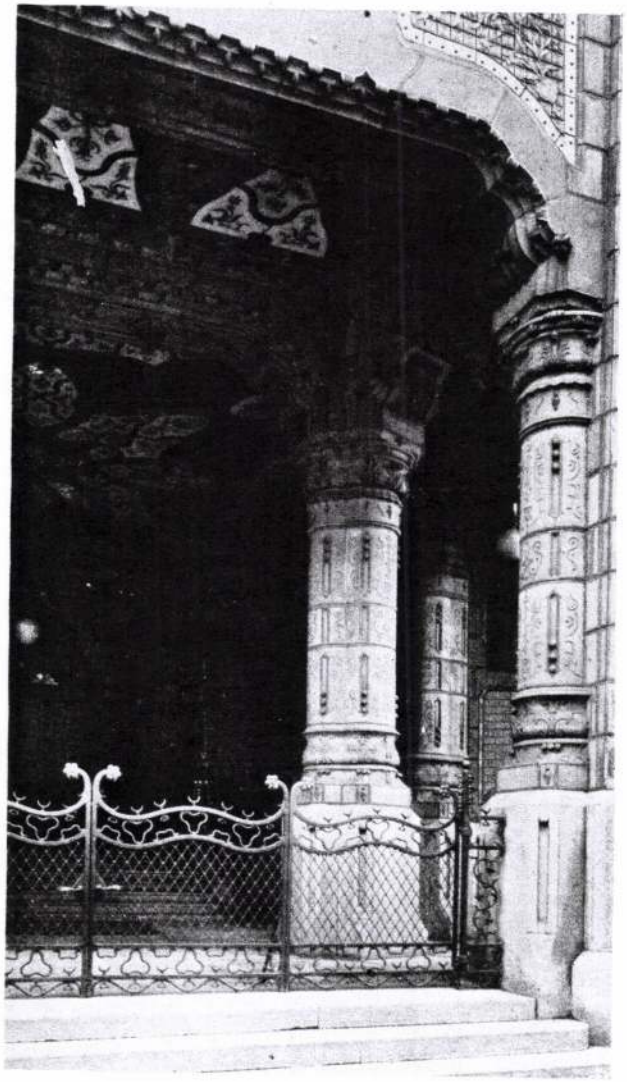
Wenn ich jetzt auf mein Wirken zurückblicke, so kann ich mit Genugtuung konstatieren, daß die Tatsachen mir Recht gegeben haben:

Die Möglichkeit der Entstehung einer neuen Kunstepoche und der Entwicklung eines Stils unterliegt heute keinem Zweifel



HOFPARTIE IM KUNSTGEWERBEMUSEUM

mehr. Die Möglichkeit einer national-ungarischen Richtung beschäftigt jedermann, die Sammlung, Erforschung und Anwendung der Volkskunst ist an der Tagesordnung.
Was ich bis jetzt gemacht habe, ist durchaus kein vollendetes Ganzes.
Im Gegenteil ist jedes davon ein Versuch, und alles zusammen auch nur ein Stammeln, ein A b c zu der Formensprache, in der ein späterer Nachkomme, ein begnadeter Künstler, die Hymnen und Oden der bildenden Künste zu schaffen berufen ist. Aber hiefür genügt kein einzelner Mensch, dazu ist das Zusammenwirken einer ganzen Generation erforderlich.
Dieses Zusammenwirken hervorzurufen und zu organisieren wäre noch meine einzige Sehnsucht. Eine solche Schule oder Akademie, wo man die Prinzipien der Kunst gleich ins Praktische übertragen könnte, wo man nicht nur auf Papier, sondern mit tatsächlichen Bauten, mit wirklichen Materialien experimentieren könnte, und wo sich alle Zweige der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes für ein gemeinsames Ziel vereinigen ließen. Nur so ein Zusammenwirken wäre imstande, die Entwicklung einer nationalen Richtung nachdrücklich zu unterstützen.
Und heute ist die Entwicklung einer nationalen Kunst unerläßlich, für ein Volk, das im Weltwettkampf der anderen Nationen nicht versinken will.
Was vor einigen Jahren noch als chauvinistische Sonderlichkeit erschien, wurde jetzt durch ähnliche Bestrebungen anderer Nationen bekräftigt und sanktioniert.
Denn der große internationale Wettbewerb zwingt die Völker, ihre charakteristische Individualilät und Originalität, durch die sie am Weltmarkt noch Interesse und Nachfrage erzielen können, zu betonen und zu entwickeln. Auf die nationale Eigenart der englischen und französischen Kunst aufmerksam zu machen, ist überflüssig. In Deutschland erklingt immer lauter und allgemeiner das Urdeutsch und alles Deutsch: Wien hat mit einer speziellen österreichischen Kunst die Anerkennung der ganzen Welt errungen; die Russen bauen weiter ihren vormals verhöhnten Traditionen gemäß; Schweden, Norwegen und Finnland, alle dokumentieren in ihrer Kunst ihre nationale Selbständigkeit: warum wäre also nur eine ungarische Richtung unmöglich, warum wäre es gerade bei uns engherziger Chauvinismus?



DETAIL DES EINGANGES ZUM KUNSTGEWERBEMUSEUM

Im Gegenteil. Wir können nur auf diesem Wege, nur durch die bildende Kunst unser besonderes Ungartum, unsere spezielle Kultur vor der Welt dokumentieren, nur so können wir diesem Lande dienen, wenn wir stark bei diesen Bestrebungen ausharren. Haben Petöfi und Arany kein größeres Verdienst, weil sie die verachtete und von der eleganten Welt schon vergessene Bauernsprache zum Ausdruck ihrer Poesie erwählten, als wenn sie in der schon weit entwickelteren und damals gebräuchlichen deutschen oder lateinischen Sprache geschrieben hätten?

Und wenn wir jetzt die versunkene und verachtete Formensprache des Volkes wieder zu lernen und zu lehren beginnen, so dürfen wir daran nicht zweifeln, daß auch ihr eines Tages ein Petöfi geboren wird, der sie zu edelster Geltung bringt. Was ich und meine Jünger und Freunde geschaffen haben, ist nur der Anfang des Anfanges. Wenn wir auch nicht alles allein vollbringen können, ist uns doch die Zeit, die zwingende Gewalt der Entwicklung behilflich. Der Kapitalismus vernichtet die Möglichkeiten für das Bestehen der alten Stile, stellt die Warenhäuser auf eiserne Füße und untergräbt den Boden, in dem die Traditionen wurzeln, schafft die gleichen Mietshäuser für die gleichen Menschen, und die demokratisierte Masse verdichtet sich dann in der modernen Straße, der modernen Stadt zum Symbol der mächtigen Gesamtheit. Hier öffnen sich neue Wege für die Architektur.

Der internationale Weltwettstreit macht die Steigerung der nationalen Arbeit, das Betonen der nationalen Eigenart notwendig, und wenn das Land nicht von künstlerischer Einsicht und Sehnsucht dazu gedrängt wurde, der Selbsterhaltungstrieb wird es dazu zwingen.

□ □ □



EINE VILLA IN BUDAPEST

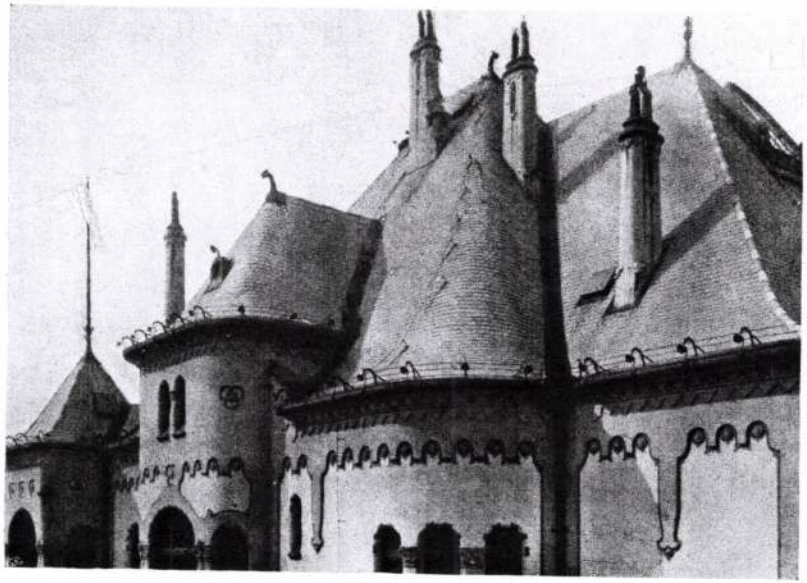
EDMUND LECHNER UND DER LECHNER-STIL

VON EDMUND GERÖ

Edmund Lechner steht mitten im Kampfe. Er kämpft selbst, gegen ihn, für ihn wird gekämpft. Das Ringen für und wider die Moderne ist dieses Kampfes Inhalt. Denn Lechner ist einer der kraftvollsten Pfadbrecher der Moderne. Und auch ihn umgeben die Mißversteher und Mißdeuter wie die meisten großen Beginner. Mißversteher gibt es unter seinen Getreuen und Mißdeuter unter seinen Gegnern. In dem Lechner umrauschenden Kampfe ist es kaum festzustellen, wer die Modernität des Meisters mehr schädigt, die mißverstehenden Jünger oder die mißdeutenden Gegner. Jede Modernität verödet, wenn sie nur die überzeugungsleere Unreife zur Gefolgschaft hat und ihr Erfolg sich auf das nackte Aufsehen beschränkt. Dieses Übels kann auch die ungarische Moderne nicht ledig werden.

Worin besteht Lechners Modernität? Worin seine Architektur? In der zur Großkunst veredelten Volkskunst, in seiner im Volkstümlichen wurzelnden künstlerischen Individualität, in der Vermählung der zeitlosen Schönheit mit den zeitgemäßen Möglichkeiten und Notwendigkeiten. Edmund Lechner hat schon vor einem Vierteljahrhundert unsere Berechtigung und unsere Fähigkeit geleugnet, die ihrem Zeitalter gemäßen, historischen Baustile unter Anpassung an die heutigen Möglichkeiten und Notwendigkeiten fortzuentwickeln. Wir können sie nur kopieren, permuttieren und variieren, und mit all diesem Bemühen erreichen wir nur das Eine, daß wir die Resultate entschwundener Epochen zu Flickwerk aufputzen. Und es hat eigentlich nie eine Zeit gegeben, die die künstlerische Initiative so angespornt hätte, wie die unsere. Lechner reihte zu den Ersten, die das Schlagwort „Der Zeit ihre Kunst!“ verwirklichten. Lange ehe noch die Wiener Sezession auf den Kampfplatz trat, hatte er schon das Schicksal der Sezessionisten durchlitten.

Die Architektur jeder Epoche spiegelte deren leitenden Gedanken, die wuchtigste aller Energien der sozialen Kultur. Und deshalb waren jene Stilarten der Architektur der Seele ihrer Zeit entsprossen, die wechselnden Formen der Gothik



DACHPARTIE EINER VILLA IN BUDAPEST

und der Renaissance der pure Ausdruck der Kultur ihrer Epoche. Das Empire läßt den großartigen historischen Rausch seiner Zeit erklingen, das Biedermeiertum ist die Blüte des bürgerlichen Gedankens. Die Moderne der Architektur bricht sich im Zeichen der zur Geltung gelangenden Volkskraft Bahn. Selbst die zur Romantik neigende Moderne bringt volkstümliche Elemente, oder doch den Rhythmus, die Raumstimmungen der Volkstümlichkeit zum Ausdruck.

Englands, Deutschlands und Skandinaviens moderne Architektur strotzt von Volkstümlichkeit.

Die Herrschaft der Volkskraft ist der höchste Inhalt, das wesentlichste Ergebnis des Geistes unserer Zeit. Und sowie die einstmalige Bürgerkunst innig und monumental sein konnte, sowie vordem das Empire, der Zopf, das Rokoko und Barock einfach und großartig zu sein verstand, so wird heute die Architektur von der Volkskunst beherrscht, die in gleicher Weise die Forderungen der Zweckmäßigkeit, wie die Sehnsucht nach Großartigkeit befriedigt.

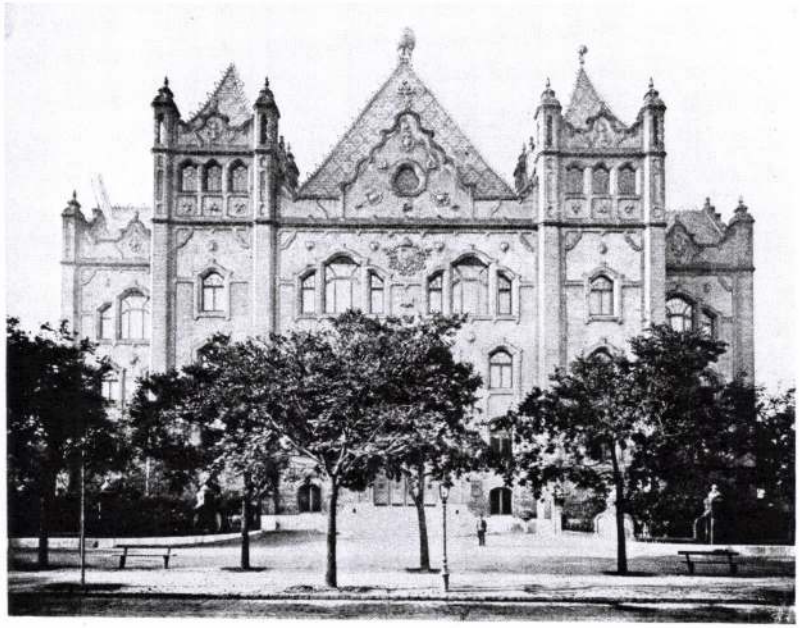
Lechner trug die künstlerischen Energien des ungarischen Volkstumes in die Großkunst. Der, dem das Zeitgemäße als Befehl gilt, wird auch das Raumgemäße dafür nehmen. Alle Zeiten haben die herrschenden Stile lokalisiert, und so bringt auch die Moderne die örtliche künstlerische Fertigkeit, das lokale, volkstümliche, nationale Rhythmusgefühl zur Geltung und schafft und bildet ihre neuen Werte mit ihrer zur nationalen Natur gewordenen Formenfreudigkeit.

Edmund Lechner wollte auf ungarischem Boden den großen ungarischen Formenschatz in der neuen, den Zeitbedürfnissen und der Eigenart seiner Begabung entstammten Bauart zum Ausdruck bringen.

Dies ist Sinn und Inhalt seines berühmten ungarischen Stiles. Modern — auf ungarische Art, eigenartig monumental, der individuelle Gedanke durch die Ergebnisse der Volkskunst hindurch ausgesprochen, das ist es, was man Lechner-Architektur nennt.

Es ist vielleicht nur eine Legende, daß die Moderne revolutionär ist. Ist doch die moderne Architektur, seit sie existiert, nichts anderes, als die „schaffenden Gedanken" der historischen Stile aus dem Verfall herausschälen und reinwaschen.

Selbstverständlichkeit des Ausdruckes, Ehrlichkeit in der Anwendung des Materials, strenge Logik in der Formung der



GEOLOGISCHES INSTITUT — BUDAPEST

Schönheit: das sind diese vor Langem und immer durchgeführten, später aber in künstlerische Korruption versunkenen schaffenden Gedanken.
Und der Lechner-Stil, — soweit die Verschmelzung einer freien Individualität und einer erlösten Volkstümlichkeit als Stil bezeichnet werden kann, — führt eben diese schöpferischen Gedanken siegreich in die Baukunst ein, die nur mehr aus Variationen und Kombinationen bestand, — die unter dem Druck der veränderten Verhältnisse gezwungen war, Formen zu lügen, Materialien vorzutäuschen und die belebende Selbstverständlichkeit zu verleugnen. Auf das gebieterische Erscheinen der neuen Stoffe und neuen Konstruktionsmöglichkeiten hin schafft Lechner neue Formen. Und bringt die neuen Materialien zu ehrlicher Geltung, bringt mit seelenvoller Aufrichtigkeit die durch die neuen Möglichkeiten gebotenen neuen Schönheitsformen zum Erklingen. Und da er NEU sein muß: so gräbt er den neuen Rhythmus nicht aus den historischen Museen hervor, um ihn zu verfälschen; — er formt ihn aus den lebendigen, bisher noch nicht verwerteten, unter den Energien der Zeit völlig emporgelangten jungfräulichen Ergebnissen der künstlerischen Volkskraft. Das ist keine erfahrungsgemäße Virtuosität, es ist die Vermählung zweier großen schöpferischen Kräfte: der individuellen bildnerischen Begabung des Künstlers und der stilisierenden Phantasie des Volkes. Darum eben ist der Lechner-Stil der ungarische Stil, und deshalb wird er von denen verfolgt, die von etwas anderem, als von historischen Erfahrungen nicht leben können.

□ □ □



FLUR IM GEOLOGISCHEN INSTITUT — BUDAPEST

DER SCHÖPFER DER MODERNEN UNGARISCHEN BAUKUNST

VON BELA LAJTA

Die Stellung der ungarischen Baukunst zu unserer Zeit ist so eigenartig, daß sie mit der anderer Länder kaum zu vergleichen ist. Architekten fremder Herkunft haben Architekturen fremder Länder nach Ungarn verpflanzt, und in dem Stil dieser Werke ist jenes unterscheidende konstruktive oder dekorative Element nicht aufzufinden, das z. B. die französische Gothik von der deutschen oder die spanische von der französischen unterscheidet. Nur zwei Ausnahmen gibt es, die Renaissancearchitektur Oberungarns, in der sich eine zur nationalen entwickelnde Kunst interessant zu offenbaren beginnt, und die aus Lehm oder Ziegeln erbauten Landsitze, die zwar den Hauch einer späten Renaissance und Barockarchitektur aufweisen, in denen sich aber eine, nur mit in Ungarn auffindbaren Elementen geschaffene, ausschließlich dekorative Architektur kundgibt.

Die vielen Schicksalsschläge, die Ungarn getroffen haben, die Jahrhunderte der Unterdrückung haben eine kontinuierliche Entwicklung der schönen Künste in Ungarn unmöglich gemacht. Trotzdem gab es hierzulande in den verschiedenen Perioden immer eine Kunst, und gerade die oben berührten Ursachen haben eine Ornamentik in ihrer alten Reinheit, in ihrer saftigen Originalität und mit ihren speziellen Formen erhalten. In den verschiedensten Teilen des Landes, in kleinen von großen Verkehrsstraßen abseits liegenden Dörfern entwickelten sich in großer Mannigfaltigkeit die Zweige einer ungarischen ornamentalen Kunst, die trotz ihrer Verschiedenheit in den Details einen großen gemeinsamen Zug aufweisen. Diese Ornamentik ist ein wahres Schatzhaus von Volksmotiven. Sie ist das Werk der namenlosen Künstler des Volkes und ist nicht nur auf den jetzt schon allgemein bekannten Stickereien und Spitzen, sondern auch in den Holzschnitzereien, auf Möbeln und Hausgeräten, Kleidungsstücken und in dem Schmuck der Bauernhäuser und kleinen Dorfkirchen aufzufinden. Charakteristisch ist, daß das Ornament bei letzterem mit der Konstruktion in Verbindung gebracht wird, gewöhnlich dadurch, daß das tragende Element in erhöhtem Maße



EINGANG IN DAS GEOLOGISCHE INSTITUT — BUDAPEST

geschmückt wird. Liebliche Naivität wechselt mit wunderlichem Farbenpomp, während an anderen Stellen das Diskrete der Farbengebung auffällt.

Die Lehren und die Bedeutung dieser Ornamentik für die Baukunst wurden zuerst in den Siebziger Jahren bei uns erkannt und gewürdigt. Und Edmund Lechner ist der erste ungarische Architekt, der mit der großen Kraft des bewußt schaffenden Künstlers an die monumentalen Formen der Volkskunst anknüpfend, gleichsam als Fortsetzung derselben, seine Häuser zu bauen beginnt. Das war kein Umpflanzen, nicht die Anwendung gewisser Motive, sondern die Betätigung der schaffenden Kraft eines Künstlers, der in der Welt der ungarischen Ornamentik lebt und mit den Linien derselben fühlt. Das war keine gewollt gemachte ungarische Kunst, sondern eine unwillkürliche Offenbarung des nationalen Gefühls in der Baukunst.

Lechner unterordnet sich bei seinem Schaffen nichts und niemandem, nur seiner Individualität. Von den historischen Wahrheiten der Kunst, von den Schuldogmen und den Bücherweisheiten anerkennt er nur so viel, daß in jedem Werke lebenswahre Kunst sich offenbaren muß. Der Meister im Silberhaare hat noch junges Blut in seinen Adern, sucht fortwährend nach Neuem und denkt fortwährend an neue Konstruktionen, neue Materien für die Baukunst, und steht in der ersten Reihe im Kampfe für die Entwicklung der modernen Konstruktion. Seit Jahrzehnten tragen seine Werke schon alle Merkmale, die in den neuesten Werken der modernen Architektur, als gemeinsames Charakteristikum auffällt.

Selbstverständlich mußte auch er kämpfen. So wie überall, tobt auch bei uns ein heißer Kampf, und Meister Lechner wurde schon vor Jahrzehnten die Zielscheibe harter Angriffe. Man hat versucht, ihn klein zu machen, und gelacht hat man auch über ihn. Lechner blieb aber fest. Seine künstlerische Überzeugung war unerschütterlich, und er hat einigemal große Aufgaben, die ihm zugedacht waren, nicht angenommen, weil er in Fragen seiner künstlerischen Überzeugung nicht nachgeben wollte. So wurde er für die ungarische Baukunst ungefähr dasselbe, was für die italienische Renaissance Brunnelescho war.

Dieser Poet in einem Architekten ist auch ein universelles Talent. Was in Deutschland erst in den letzten zehn Jahren



POSTSPARKASSENGEBÄUDE — BUDAPEST

entstanden ist, das Zusammenarbeiten von Kunst und Kunstgewerbe in vereinigten Werkstätten, um das ganze Gebäude in allen seinen kleinen Winkeln zu einem harmonischen Ganzen zu gestalten, das hat Lechner längst erreicht, indem er diese Vereinigung in seiner Person selbst schon, trotz der großen äußeren und inneren Schwierigkeiten durchgeführt hat. Dadurch gewann sein künstlerisches Wirken für unser Kunstleben eine weitere Bedeutung. Er öffnete uns neue Wege und zeigte neue Ziele, indem er uns Beispiele gegeben hat, wie Alles was den Menschen umgibt, zum Objekte künstlerischen Schaffens gemacht werden muß und kann.

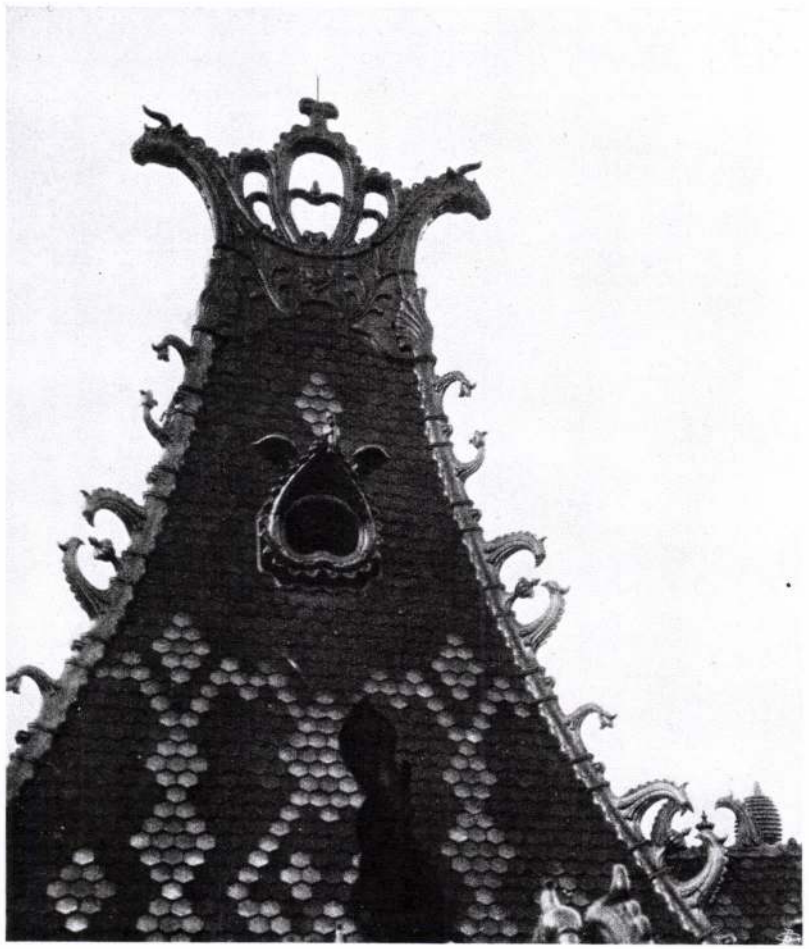
□ □ □

LECHNERS SCHAFFEN

VON BÉLA MÁLNAI

Es ist keine leichte Aufgabe, im Rahmen einiger Illustrationen eine treue Charakteristik der Werke Lechners zu geben. Umsomehr, da die Studien des Meisters zerstreut herumliegen, so daß eine zusammenhängende und vollständige Zusammenfassung seines Lebenswerkes nur schwer denkbar ist. Uberall, wo er gearbeitet hat, streute er die Produkte seiner reichen Phantasie mit vollen Händen, aber mit leichtem Herzen aus, und hat, wie ein echter Künstler, nie die Notwendigkeit gesehen, das, was er schuf, zu sammeln. War doch für ihn jede neue Arbeit neues und abermals neues Suchen, und das vorangegangene nur Studium dazu. Die Truhen seiner bescheidenen Arbeitsräume sind staubbedeckte Schatzgruben seiner schönsten Träume, und er selber weiß kaum, in welcher von den vielen irgend eine nicht verwirklichte Idee schlummert. Er hält dies für so natürlich und hat sich darein gefügt, daß das ihr Schicksal wurde.

So finden wir in einem halbvermoderten Rahmen das Perspektivbild der Kirche von Köbánya (Steinbruch). Nicht jener,



DACHPARTIE DES POSTSPARKASSENGEBÄUDES

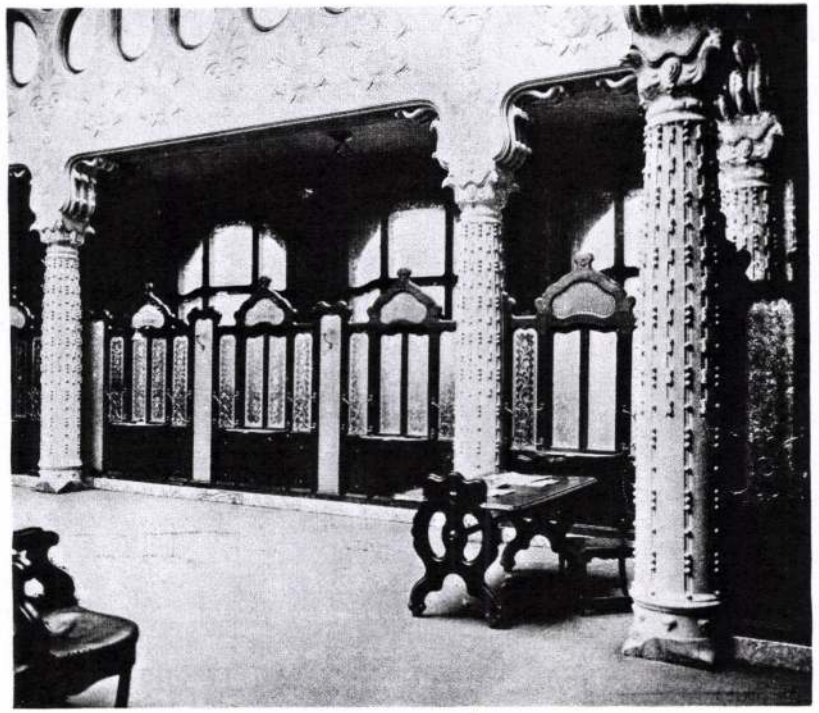
die tatsächlich gebaut wurde und Jeden mit Bewunderung erfüllt, sondern den Urplan eines Prachtbaues, wie ihn der Meister erträumt hat, mit zentraler Anlage und hoch aufstrebendem Campanile, dessen hehre Schönheit auch die der bestehenden übertrifft.

Und während wir so in staubigen Fächern nach solchen Schätzen suchen, erzählt der Meister, läßt seine Traumbilder in Skizzen vor uns vorbeiziehen. Und seine Kunst und seine Ideen über die ungarische Baukunst steigen in scharfen Formen lebendig geworden aus den vergilbten Skizzenblättern empor. Es lohnte sich, seine Worte aufzuzeichnen. Alle Momente der Baukunst werden in ihnen lebendig, und die Meisterwerke der Architektur sehen wir in ihnen nacheinander sich emporrichten, um uns das Verhältnis der Materie und des Schaffens zu illustrieren. Und wir beginnen zu verstehen, wie in dem künstlerischen Schaffen Lechners die Keramik zu einer Rolle gekommen ist, jenes Material, dessen Entdeckung für die Baukunst eigentlich ihm zu danken ist.

Begeistert spricht der Meister — nicht wie ein Lehrer, sondern wie einer, der seine Gedanken für sich selbst wiederholt. Und wir haben das Gefühl, als würde er hiebei die Schmerzensstunden des künstlerischen Schaffens noch einmal durchleben, in denen seine Werke das Tageslicht erblickten, um ihm zur innerlichen Genugtuung zu werden.

Wir suchen weiter in der Truhe mit den vergilbten Skizzen. Und wieder erregt ein wunderbares Blatt unser Entzücken. Es ist der Entwurf für ein Monument, mit regenbogenfarbigen und silbernen Reflexen, das Denkmal der verblichenen Kaiserin und Königin Elisabeth, das einzig würdige Denkmal, das ein Künstler mit warmer Phantasie und reichem Herzen für eine Herrscherin errichten kann. Das Denkmal war als künstlerisches Gegenstück der Fischerbastion in der Ofner Burg gedacht, des bekannten Prachtwerkes des Architekten Schulek. Die Skizzen dazu sind Träume einer fast mystischen Künstlerseele. Könnte sie einmal verwirklicht werden, wäre es die Apotheose Lechnerscher Baukunst.

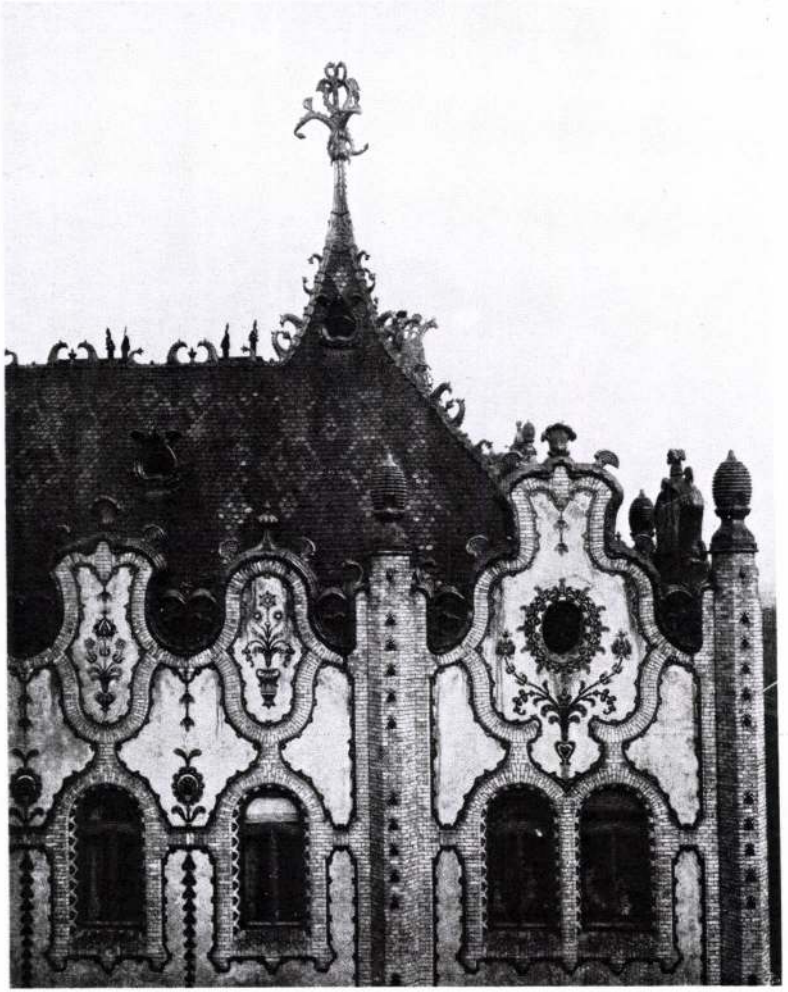
Ich sah auch den Meister bei dem Arbeitstische, sah, wie unter seinem Stift die Pläne entstehen. Nur wer ihn bei der Arbeit beobachtete, kann ihn wirklich schätzen. Mit fast schwindelhafter Schnelligkeit entstehen auf den Blättern ganze Gruppen von Bauideen und der Zuschauer hat Mühe, dem Stifte des Meisters, der seine Gedanken aufs Papier bringt,



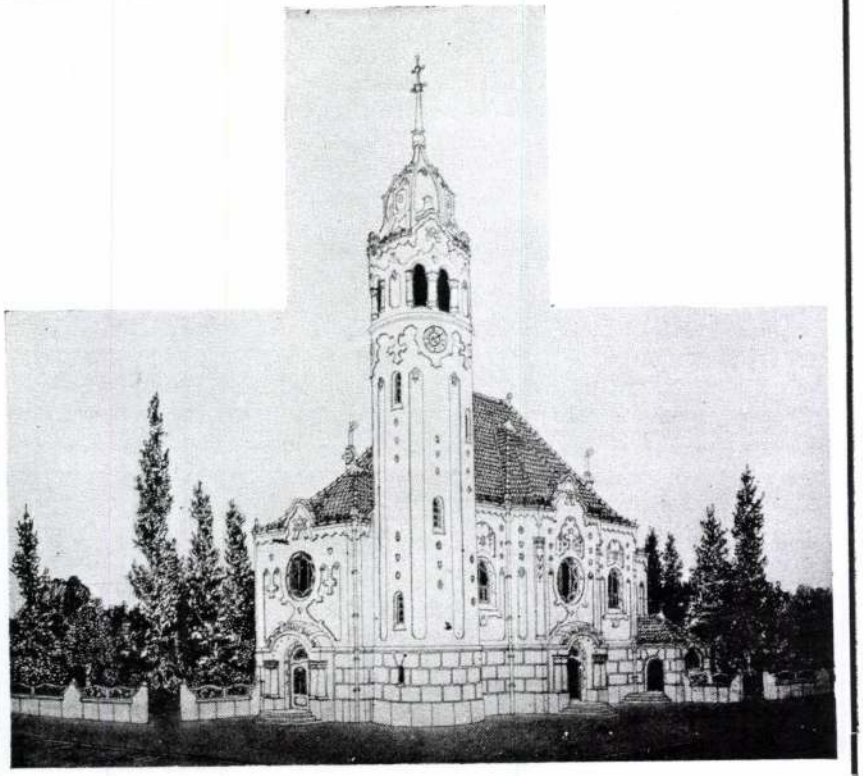
KASSENSAAL DES POSTSPARKASSENGEBÄUDES

zu folgen. Auf dem vor ihm liegenden Haufen von Skizzenblättern entstehen wie in einem Traume die Bauten. Und fast gleichzeitig mit den großen Umrissen werden schon die Details aufs Papier geworfen. Noch während des ersten Stadiums der Komposition sieht das Auge des Meisters schon die Details und bringt die Materien schon in Harmonie und läßt alles gleich auf den Skizzenblättern in lebendigen Formen erscheinen. Man muß dieses Skizzieren gesehen haben, um die Großzügigkeit seines Denkens zu erkennen. Seine Phantasien kommen rasch aufs Papier, wodurch ihm dann die Möglichkeit gegeben ist, seine Ideen zu entwickeln; und es ist erstaunlich, mit welchem rastlosen Eifer er bemüht ist, jedes Atom der Detailpläne in organischen Zusammenhang mit dem Ganzen zu bringen. Mit unermüdlicher und äußerst fruchtbarer Phantasie entwickelt er in einem Zuge das zu schaffende Werk auf dem Papier, bis es dann voll ausgereift vor uns steht. „Den guten Architekten unterscheidet von unfähigen nur das", sagt der Meister, „daß der eine Geduld hat, der andere nicht". Das ist vielleicht kein vollständiges Kriterium, doch charakteristisch und rechtfertigend für die Pedanterie, die die ehrliche Kunst Lechners durchdringt.

□ □ □



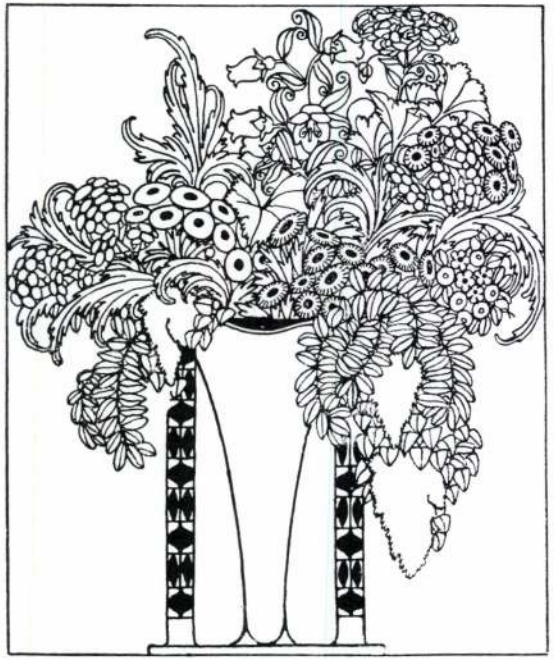
FASSADENDETAIL DES POSTSPARKASSENGEBÄUDES



KAPELLE IN POZSONY



SKIZZE ZU EINER KAPELLE



LITERATUR-NACHWEIS

Loth. Brieger-Wasservogel: FRANCISCO GOYA. Verlag O. Beckmann, Berlin M 6.—

Louis Hourticqu: GESCHICHTE DER KUNST IN FRANKREICH. Verlag J. Hoffmann, Stuttgart ..... M 6.—

F. Sarre u. F. R. Martin: MEISTERWERKE MUHAMMEDANISCHER KUNST AUF DER AUSSTELLUNG IN MÜNCHEN. 1910. 3 Bde. Verlag F. Bruckmann, München .... M 375.—

DIE SCHÖNE DEUTSCHE STADT. 3 Bde. Verlag R. Piper & Co., München jeder Band ..... M 1.80

Wilh. Michel: MAX OPPENHEIMER. 53 Seiten mit Abbildungen. Verlag G. Müller, München ..... M 3.—

Don Francisco Goya y Lucientes: DIE TAUROMACHIE. Herausgegeben von G. Grapp. Verlag O. Beckmann, Berlin ..... M 40.—

Max Liebermann: HOLLÄNDISCHES SKIZZENBUCH. Verlag J. Bard, Berlin M 30.—

Arnold Raeber: DIE BIBEL IN DER KUNST. Verlag Marquardt & Co., Berlin M 30.—

K. Woermann: VON APELLES ZU BÖCKLIN UND WEITER. 2 Bände. Verlag P. Neff, Esslingen ..... M 36.—

Dr. Gust. Keyssner: ALTWIENER MALEREI. Verlag F. Hanfstaengel, München M 10.—

Wilh. Ostwald: MONUMENTALES UND DEKORATIVES PASTELL. Verlag Akadem. Verlagsgesellschaft, Leipzig ..... M 3.—

Gust. Wolf: ZEHN HOLZSCHNITTE. Verlag „Die Quelle", Karlsruhe ..... M 25.—

Léonel Bénédite: IGNACIO ZUOLAGA. Verlag O. Beckmann, Berlin ..... M 6.—

M. Dudovich: CORSO. Verlag A. Langen, München ..... M 7.50

O. Gulbrannsson: AUS MEINER SCHULADE. Verlag A. Langen, München .. M 7.50

Gust. Schiefler: DAS GRAPHISCHE WERK EMIL NOLDENS BIS 1910. Verlag J. Bard, Berlin ..... M 20.—

Rich. Graul: DEUTSCHE KUNST IN WORT UND FARBE. Verlag E. A. Seemann, Leipzig ..... M 18.—

Lechner Ödön

irod

Jánszky Béla:

Japán karikatúra
Budapestről és
Lechner Ödönről.
Pesti Napló
1924. máj. 25.

vés véleményezés végett megküldom

Budapest, 1917. október hó 3

A miniszter rendeletéből:

Mayr

miniszteri osztálytanácsos

Lechner Ödön

vrd

Somogyi Antal dr.

A modern katolikus művészet.

Bp. 1933. 123. l.

MDK

Lechner Ödön

Wälder Gy.: A magyar nemzeti művészet kialakulása.
Magyar Iparművészet 1933. 13-16.l.

Lechner Ödön

Irod
2

Barát-Elek-Takács
A művészet története -
II. k. Európa művészete -
Bp. 1934. 348. l.

legközelebbi száma csütörtökön jelent meg, kedden jelentkezett Purjesz tanitó ur a rendőrségen.

Mosolyogva lépett be a szobába az én egykori felejthetetlen tanitóm, éppen egy módos tanyai gazdával irattam alá a jegyzőkönyvet, annak a tudomásulvételét, hogy mezőrendőri kihágásért tiz koronára itéltem el. Illetőleg a protokollumot nem lehetett aláiratni, mert a sógor, egy hetven esztendős tanyai magyar, nem tudott irni, én irtam alá helyette a nevét és ő csak kézjeggyel látta el a jegyzőkönyvet.

— No, öcsém, ugy-e hogy megmondtam, hogy ne félj, meg tudod te csinálni azt a tudósitást, tudtam én, hisz az iskolában is eminens tanuló voltál, hogy nem fogok benned csalatkozni. Ezután minden rendőrségi anyagot te fogsz feldolgozni, én be se jövök ide többet. Rád bizom az egészet. Marad nékem még elég szaladgálni valóm: városi közigazgatás, megyeháza, biróság, társasági élet stb. Gürcölj te is egy kicsit, te még pihent, fiatal vagy.

Lechner Ödön MDK

épitész
Iparmüvészeti Muzeum, Postatakarékpénztár,
városházak

Mücsarnok 1934 dec. 1835 jan.
Jubileumi kiállitás

Lechner

L. 9. *Ödön*, építész. * Pest 1845 aug. 27., † Budapest 1914 jún. 10. Az újabb magyar építészet egyik legkiválóbb és legrégibb jelensége. Tanulmányait a József-műegyetemen és a berlini akadémián végezte, majd 1877 óta Budapesten működött. Kedvenc stílusa kezdetben a francia renaissance volt, melyet kevesen ismertek és értettek jobban, mint ő. Egyik legszebb és legfinomabb ízlésű műve, a budapesti Drechsler-palota, a francia renaissance formáiban épült. Később a keleti építészeti stílusok és a magyar ornamentika terén végzett tanulmányaiból megszületett az ő egészen egyéni, sokat magasztalt és sokat támadott „magyar stílusa", mely nem tudott ugyan gyökeret verni, de felszínre vetette és sokáig felszínen tartotta a magyar építészeti stílus problémáját. Három főműve — az Iparművészeti Múzeum, a Földtani Intézet palotája és a Postatakarékpénztár székháza — nagy mozgalmasságú, lüktető életet élő, színes és megkapó épületek és hasonló szellemben és hasonló művészettel teremtette meg egyéb műveit is, köztük a kőbányai templomot, a Váci-utcai Thonet-házat, vidéken a szegedi és kecskeméti városházát, a nagybecskereki megyeházát és a karlócai gimnáziumot; valamennyi egy őseredeti tehetségnek, ha szigorúan architektoninikus szempontból nem is mindig megnyugtató, de fölöttébb érdekes és artisztikus részletekben bövelkedő alkotásai. — Irodalom: *Vámos Ferenc*, L. (Budapest, 1927). *Barát.*

E. G. II. 17 l

Éber László – Gombosi György
Művészeti lexikon Bpr. 1935

MDK

Lechner Ödön

Művészklub alakuló közgyülése. Uj Művészet, 1913.
I. 3.sz. 19 1.

MDK

Lechner Ödön

Gergely I.: Müvészfejek. Képzőmüvészet 1932. 224.l.

M.D.K.

Lecrner Ödön, építész

„saját maga, valamint Feszl, Huszka, Kós (Kosch) Károly, Wigand Ede, sőt Arhay Aladár sem voltak magyar eredetűek" és mégis „a magyarság igaz és őszinte becsülése volt induló törekvéseik ora."

Jánszky Béla: A magyar formára való törekvések kritikai megvilágitásban.

A Magyar Mérnök- és Épitész-Egylet Közlönye, Bp.

1939. 73. köt. 284. old.

Lechner Ödön, építész M.D.K.

egész életében semmiféle elismerésben nem részesült. Tisztelői gyűjtéses alapon állitottát fel szobrát kedvenc tartózkodási helye, a Japán kávéház elott. [Azóta átvitték az Iparmüvészeti Muzeum elé, s helyére az Ady-szobor került.]

Fábián Gáspár: Nag magyar építészek kitüntetései

A Magyar Mérnök- és Építész-Egylet Közlönye, Bp. 1936. 70. köt. 143. old.

Lechner Ödön
építész

M.D.K.

A tőzsde palota építésére beérkezett pályatervek
második díjas terv szerzője.

A budapesti árú és értéktőzsde Szabadságtéri palotája felépítésének története és az épület műszaki leírása. 15 lap
Budapest, 1908.

Lechner Ödön épitész

Herman Lipót: Falus Elek.
MM. 1933. 239 l.

MDK

Lechner Ödön

Magyar Mivészet 1933. 380.1.

MDK

Lechner Ödön, müépitész

a belvárosi reáliskola kiváló növendékeinek munkáiból összeállitott kiállitáson ő is szerepel. /Nemz. Szal./

A belvárosi reáliskola kiváló növendékeinek munkáiból
Ep.Ip.-ÉP.Müv. 1932. 86.1.

Lechner

Kiällit

M. 932. XII. 18.

Ké

Név: . . . . . .

Születési év: . . . . . .Hely: . . . . .

Hol, mikor és kinél tanult: . . . . . .

Önálló kiállításai: . . . . . .

Mely kiállításokon vett részt: . . . . .

Hol jelentek meg kritikák vagy méltatá

Lechner Ödön

Kiállít

P. H. 932. XII. 20.

T. Cim!

A Művészettörténeti Dokumentációs Kö
ráskiadvány-sorozatát. A sorozat első

"Magyar Tanácsköztársaság Kép
cimü levéltári publikáció jelent meg, a
Müvészeti Osztályának iratanyagát és a
iratanyagának a képzőmüvészetre vonat

Értesitjük, hogy ezenkivül intézetünk ki

"Müvészettörténeti Tanulmányok
cimü kötete, mely a Dokumentációs Köz

Továbbá kapható

"Müvészettörténeti Tanulmányok
cimü kötete. Ára: 45.- Ft.

A felsorolt kiadványok megvásárolhatók
Központban (Budapest XIV. Dózsa Gyö

MDK

Lechner Ödön

A Nemzeti Szalonban a IV.ker.realiskola rendezett kiállitason szerepel,mint az iskola egykori tanulója.

Lyka Károly: A IV.ker. real művészgyerekei.

Uj Idők, 1932. 43.sz.

MDK

Lechner Ödön

Az uj épitészet. Vállalkozók Lapja 1933. jan. 5. 4.l.

MDK

Lechner Ödön

Képzőművészet 1932. 55. sz. 224.l.

Lechner Ödön

Nemzeti Szalonban az Eötvös József reáliskola kiállításán neve szerepelt.

NU.932.X.18

Lechner Ödön

Nemzeti Szalon jubileumi tárlatán terveivel szerepelt.

P. H. 1932. X. 16.

Lechner Ödön, épitész

MDK

75 éves fennállását jubiláló belvárosi reáliskola /Eötvös József reáliak./ - képzömüvészeti kiállitásán fényes névsor sorakozik fel egykori növendékei révén.

Egy jubiláris kiállitás a Nemzeti Szalonban. Képzömüvészet.1932. 2o6.old.

MDK

Lechner Ödön

A Műcsarnok őszi tárlata. Árkay Aladár emlékkiáll. Képzőművészet 1932. 227.l.

M.D.K.

Lechner Ödön, épitész /1845-1914/

elszigetelt lángész a magyar épitészet történetében, aki a romantika népies törekvéseit az észak-magyarországi renesszansz általános elrendézési elveivel igyekezett összeegyeztetni, miközben a keleti ornamentika, gyakran egy megálmodott ornamentika diszitményeivel ékesitette müveit és ért el velük inkább festői, mint épitészeti hatást. Épületei mindamellett rendkivül eredeti emlékei XIX. századi épitészetünknek.

Dénes Tibor: Précis de l'Histoire des Beaux-Arts en Hongrie, Debrecen, 1936. 8.old.

MDK

Lechner Ödön

Wigand: Architektura. Uj Magyarság 1937. jan. 3.
21.1.

Uj épitészet

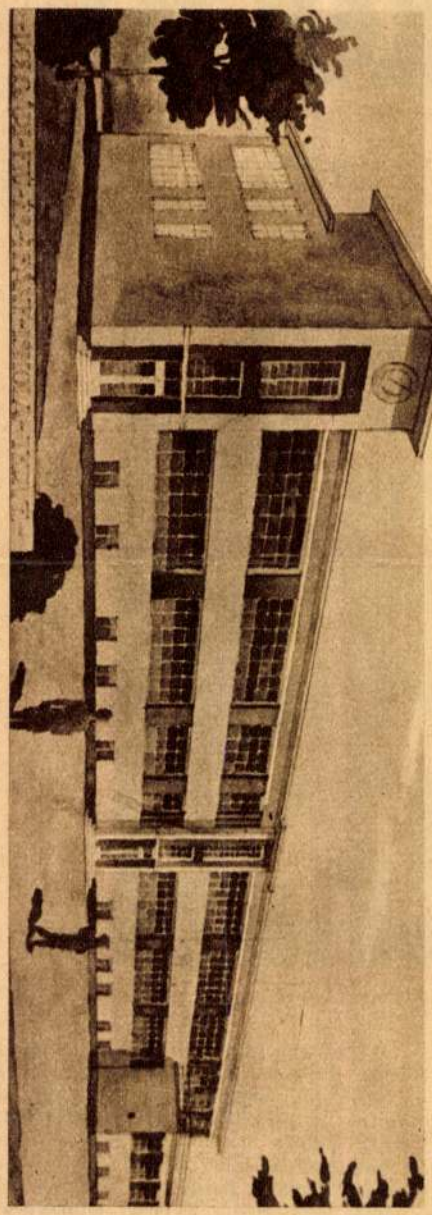
Kezdetben volt a barokk. Az olasz renaissance utolsó nagy stilusváltozata évszázadokra meghóditotta a világot és Michelangelo, Borromini s Bernini szelleme minden épitészeti művön ott lebegett, amit akár Mexikóban, akár a magyar alföldi Kakucson épitettek. A királyi kastélyok ép olyan barokk utánérzéssel készültek a XVI. század óta, mint a magyar kisvárosok kulturházai s lehetetlen volt minden újabb próbálkozás egy új épitkezési stilusra vonatkozólag. A számtalan megoldás mind mind ugyanazt a melódiát énekelte századokon keresztül s a rokokó, empire és bidermeyer is a nagy olasz barokkmesterek végtelen invenciójából születtek.



Hősök mauzoleuma a debreceni katonatemetőben

Néha-néha már ugy látszott, hogy a világ teljesen felhasználta azokat az eszközöket, amelyek egy uj épitészeti stilus megindulásához szükségesek, mert sulyos kudarc kisért minden olyan próbálkozást, amely mentesiteni akarta magát a barokk atyjának óriási hatása alól. Pedig a világ szabadulni

akart az örökös ismételgetésektől és az építészeti műhelyek mélyén, ha kellett, ugy az invenció ellenére is uj stilust akartak létrehozni a művészek. De ami sikerült a festészetben és a zenében, az nem sikerült az építészetben, mivel az építészet a legkollektivebb művészetek közé tartozik s társadalmi, gazdasági és szociális követelményeknek van alávetve minden uj építészeti stilus kialakulása. Ezért maradt minden hatás nélkül a *fin de siècle* kisérletezése a *szecesszióval* s az u. n. *Jugendstillel*, amely pedig a nemzeti művészetek felkarolását tüzte ki célul. Hasonló sorsra jutott a zseniális — de tehetségtelen korban élt — *Lechner* Ödön is, aki a szecesszió magyar megalkotója volt s aki szentül hitte, hogy végre megtalálta az épitőművészet magyar változatát. Problémája — hasonlóan korának többi nagy művészéhez — csupán külsőségekben nyilvánult s hatása inkább ártott, mint használt a magyar építészetnek. Tömeghatása és alaprajzi megoldásai nem voltak korának s mig a francia szecesszió elgörbitett Bourbon-liliomokat ragasztott a ház falára, addig a „magyar stilus" cifra szürökről lemásolt tulipánokat és szineket varázsolt az épületekre. A kérdések csupán felületiek voltak s nem volt egy átfogó eszméje az egész stilusnak. Népies hatása azonban óriási volt és valljuk be őszintén, hogy igen sokban hozzájárult ahhoz, hogy a fejlődő magyar falu és a fejlődő magyar kisváros elvesztette régi kedvességét, zamatos magyarságát, mert a Lechner-epigonok nyomán kisarjadt egy uj stilus, amit igen találóan *pallérstilusnak* neveztek el a háboru után. A szines csempével és maltertulipánokkal diszitett ujabb falusi házak inkább hasonlitanak a nagyváros kültelkén épült házakhoz, mint a magyar falu igazi népies művészetéből származó épületekhez.



Budapesti polgári iskola terve

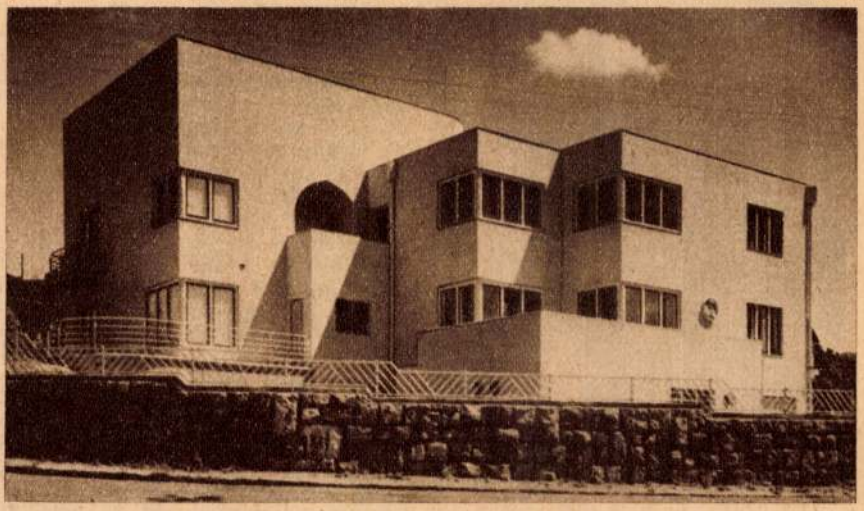
A szecesszió hatása azonban az egész világon ugyanaz volt és a fenti dolgokat éppen ugy megtaláljuk Német-, mint Franciaországban is. A világ még nem érett meg az uj stilusra s egy világháborunak kellett jönnie, hogy végre uj irány felé terelődjön az épitőművészet évszázadok óta megrekedt szekere. A háboru utáni évek kaotikus forgataga szinte máról holnapra szakitott a régi formákkal és az első évek lázas keresése után lassan-lassan kezd kiforrani az, amit *modern, uj épitészetnek* nevez a világ. Igazi hatóerejét gazdasági és szociális kérdések alkotják és



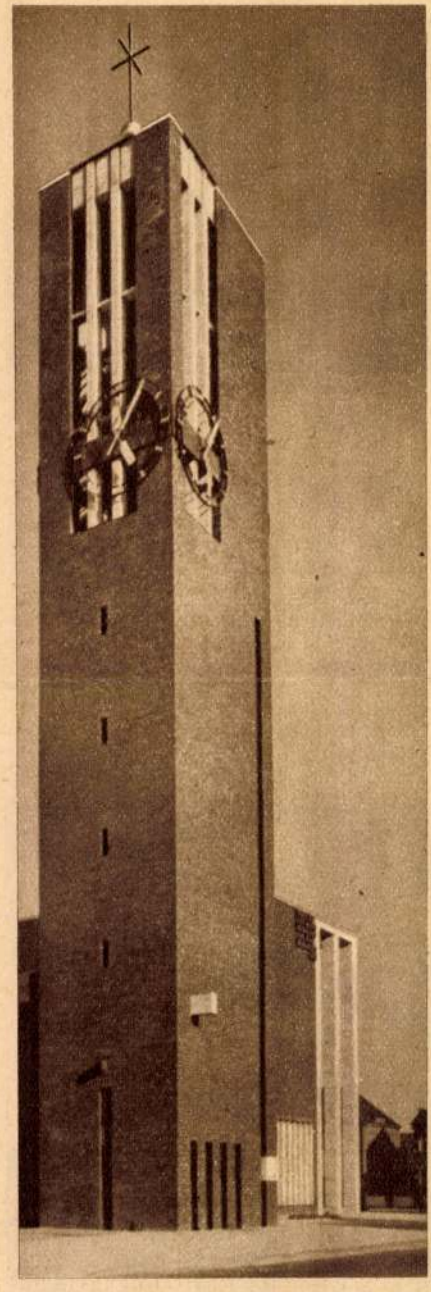
A szolnoki postahivatal

követelményei a legmélyebb emberi érzésből fakadnak. Érdekes, hogy az uj épitőművészet bölcsője a nyárspolgári Hollandiában ringott, ahol az 1917-ben megjelent „*De Stij*" építészeti szaklap körül csoportosultak azok a fiatal holland építészek, akik az uj stilus avantgárdistái voltak. Ezek a holland építészek voltak azok, akik először számoltak a megváltozott viszonyokkal és látták azt a társadalmi és gazdasági változást, amit a nagy világégés okozott. A *De Stij* megjelenését nemsokára követték a francia *L'esprit Neuveau*, majd a német *Bauhaus*, *Die Form* és a *Der Sturm* cimü építészeti lapok, amelyek körül forrva és zugva, szinte nap-nap után alakultak a különböző izmusok, hogy szertelenségükben is egyengessék az uj stilus alapját, amely lassan és méltóságteljesen bontakozott ki a következő évek ködös homályából.

A hires francia építész, *Le Corlusier* röpiratokban és könyvekben védi a modern építészet igazát a mind jobban halkuló konzervativok ellen és tételesen bizonyitja, hogy az uj épitőanyag



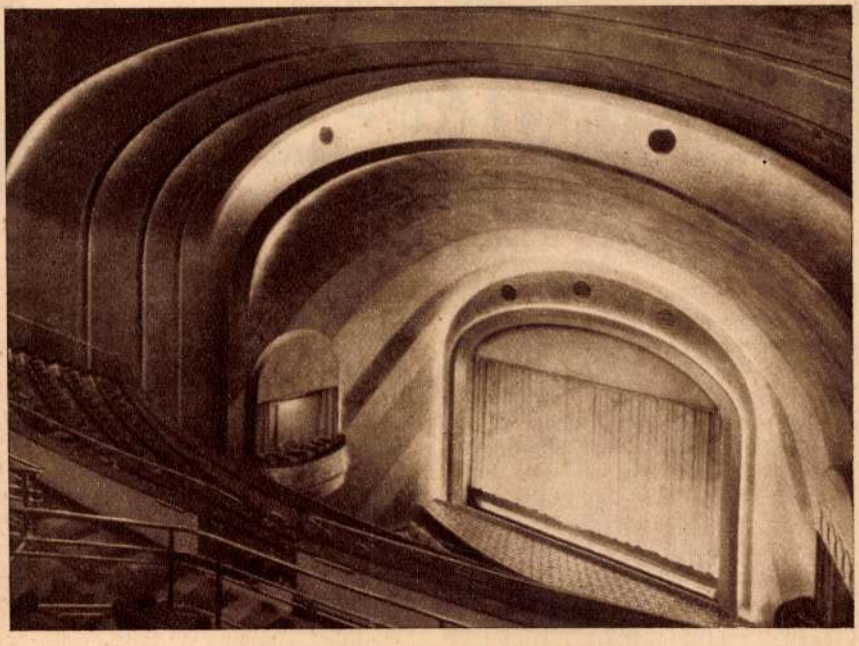
Lakóház a budapesti Nagyboldogasszony-uton



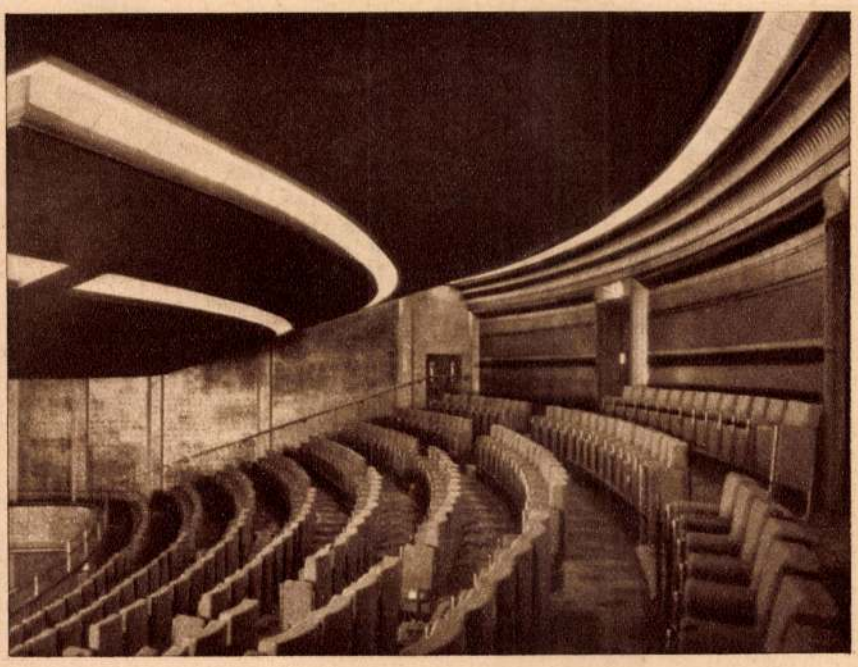
A düsseldorfi evangélikus templom tornya

a *cement* és a *megváltozott társadalom* az, amely törvényszerüen is szankcionálta az uj épitészetet. *Napot, fényt* és *levegőt* követel minden embernek és minél több higienát minden lakásban. Szakitani a sötét bérházlakásokkal, a homlokzatok üres diszeire költött összeget a kényelem és a higiéna céljaira kell forditani. A vasbeton által nyujtott lehetőségeket az emberi otthon javára kell forditani, mivel csak az ezáltal elért gazdaságosság mellett lehetséges ,hogy minden polgár *emberi* otthonban lakjon, ami egyedüli feltétele annak, hogy az elanyagiasodott tömegek ismét visszanyerjék hitüket az élet magasabb céljai iránt. Olcsóbbá és hozzáférhetőbbé kell tenni a kertes házakat és ki kell küszöbölni minden felesleges diszt a homlokzatról és minden olcsó porfogó butort a lakás belsejéből. Az ember célja az élet maga és korántsem az, hogy lakásának a rabszolgája legyen, ahol a háziasszony élete a portörölgetésben és tisztogatásban merül ki. Sima, nagy felületek, hatalmas ablaknyilások, ahol akadály nélkül ömölhet be a bacilusok igazi ellensége, a napfény. A bérházak helyett kertes telepek létesitése, — a vertikális terjeszkedés helyett horizontális — városfejlődés, ahol a kis családi házak *igazi* otthonokat rejtenek magukban. Hatalmas, nagy gondolatok, amelyek problémáit nem a raffináltan huzott vakolatdisz, hanem őszinte, igaz s mély emberi kérdések sugallták. Oly kérdések, amelyek megvalósitása uj, boldogabb jövő felé viszi az emberiséget s ismét visszavezeti arra az utra, amelyen az ideális, hittel párosult munka mutatja az élet irányát.

Az épitőművészeknek még ma is nagy részét visszatartja ettől az irányváltoztatástól az, hogy az „épitésznél" több bennük a „müvész", aki nem akarja feladni alkotó elgondolásainak bővebb és nagyvonalubb lehetőségét a nagyobb megjelenésű, ornamentikával és a vonalak müvészi kompoziciójával megalkotható épületek emelése révén, szemben a kizárólag praktikus és célszerüség által vezérelt uj tipus egyszerüségével és kisebb arányaival. Ha az „épitész" és a „müvész" egy és ugyanazon emberben megvivja majd harcát, akkor elkövetkezik az irányváltozás.



A londoni Cambridge-színház



Színházi emlékkönyv

Lechner Ödön

A Magyarság felkérte a szinjátszás több kiváló művésznőjét és művészét, hogy a „Magyarság Évkönyve" számára irják meg életük és pályájuk legkedvesebb emlékét. A megirásban is a művésznőknek és művészeknek adtuk át a pennát és a szót, irásaikon semmit sem változtattunk, ugy adjuk őket, olyan melegen és közvetlenül, ahogyan megkaptuk tőlük. Azt akartuk, hogy ezek a kis és kedves emlékek azon hamvasan jussanak el a közönséghez, ahogyan bennük élnek és ahogyan az ő tolluk alatt a nyilvánosság számára is megszülettek. Ezek a pár soros megnyilatkozások nem megszépitett vallomások, nem interjuk, hanem a neves szinjátszók közvetlen és egyszerü közlései: ők igy érzik, igy hordják magukban ezeket az apróságokat és mi csak közvetitjük őket a közönség elé.

A dolgozó emberek hatalmas tömegében talán a szinészek vannak tele legjobban soha meg nem szólaltatott emlékekkel. Náluk minden emlék frissen maradt élmény, amelyet féltve őriznek szivük-lelkük mélyén. Az emlékek szinesitik meg izgalmas és viharos életüket. Akár lent maradnak a névtelenség poklában, akár a csillagok közé emelkednek: egyformán szerelmesek emlékeikbe, mert bennük találnak bátoritást s ha szükség van rá, vigaszt is.

Elmultak azok az idők, amikor a szinésznők és szinészek magánéletét a nyilvánosság elé teregették a kivánciak vagy az üzleti érdekek s beleturkáltak legintimebb érzéseikbe is. Ma már csak az egészen primitiv „művésznők" vágynak arra, hogy magánügyeikkel foglalkoztassák a közvéleményt, mert az ő szemükben ez még mindig jó reklám. Az igazi művész régen elfordult ettől a piaci stilustól és éppen olyan féltékenyen őrzi magánélete részleteit, mint bármelyik más jóizlésü ember. Még Amerikában is csökken már az intimeskedés, ahol pedig kiméletlenül kitálalták a sztárok egész belső életét, ha az üzlet azt igy kivánta. A közönség azonban már ott is rájött arra, hogy ez nem is olyan finom csemege és többet ér egyetlen jó alakitás, mint száz hazug és felfujt leleplezés.

Amit az itt következő sorozat elmond, az elsősorban azért értékes, mert nincs semmiféle reklámos mellékzöngése. Azt hisszük, hogy ez igy nemcsak a közönség számára érdekes, hanem kedves emlék lesz maguknak a művésznőknek és művészeknek is, akik ezuttal először csaptak föl iróknak.

S voltak közöttük olyan zárkózottak és makacsak, hogy még ebben a finomabb formában se térdeltek le a gyóntatószékhez és nem irtak emléksorokat. Szemérmesen őrzik emlékeiket, mint rejtett kincsüket, talán éppen azért, mert egész életük a nyilvánosság fényében zajlik le. Mi tiszteletben tartottuk ezt az elzárkózást, mert menekülést láttunk benne a nyilvánosság elől abba a szentélybe, amelyet magánéletnek hivnak. De akik leültek a toll mellé és vallottak, azok mosolyogva és jókedvüen tették, arra gondolva, hogy ezen az uton is közelebb tudnak férkőzni a közönség szivéhez.



LECHNER ÖDÖN

VII.

...zeti stilusu épületek és alkotójuk: Lechner Ödön (1845—1914.)

...ogy Lechner Ödön neve ... volt. Jelentette a multtal ... új nagy kezdést az építő- ... forradalmárok — már e ... ek, őt követték, őt istení- ... kor szégyen volt a nagy ... tisztelete és követése. ... műegyetemi éveimre, mi- ... es cikke „Magyar forma- nyelv nem volt, hanem lesz" közszájon járt és már némelyek azt követelték, hogy a Műegyetem építészeti fakultását fel kell oszlatni és *Lechner* Ödönnek kell mester-iskolát szervezni, ahol az ifjú építészek kiképzésüket nyerjék. Határozottan destruktív irány volt ez, tekintélyrombolás, mely végre is a kommün alatt diadalra jutott, de oly formában, hogy a régi nagy műegyetemi tanárokat felmentették és helyükbe névtelen epigonok ültek.

Felmerülhet a kérdés ma, az idők távlatából, ha *Lechner* Ödön művészete oly nagyszerű volt és magyar, akkor legalább a korabeli ifjúság miért nem követte? Mert nem követték, csak az öregebbek közül néhányan, akiknek ez a jelszó üzletet jelentett, mely törekvésük azonban azonnal megszünt, mihelyt látták, hogy a *Lechner* Ödön-féle irány nem talált tetszésre. Mert *Lechner* Ödön működési iránya, valamint a vele kapcsolatos mozgalmak nyomtalanul eltüntek és talán szívesen letagadnák műveiket azok is, ha élnének, akik az ő zsenijéből táplálkoztak, akik őt utánozták, hasonlóan a nagy *Prohászka* Ottokárt hangban, taglejtésben, még dialektusban is utánzó epigonokhoz.

Én magam *Lechner* Ödönt nem ismertem, bár 20—30 évvel ezelőtt bírálói közé tartoztam. Csak műveit láttam és analizáltam személyével nem foglalkozva. Megvallom máig sem értem, hogyan tudott ez a különben, azt hiszem, igen szerény külsejű és fellépésű művész akkora érdeklődést felkelteni maga iránt, de véleményemet itt meg kell mondanom. Nem ő volt a forradalmár, hanem körülötte, kávéházi asztala körül, több forradalmi érzelmű egyén forgolódott, akiknek kapóra jött *Lechner* Ödön bátor kilépése a már megszokott keretek közül és ő általa akarták destruktív céljaikat megvalósítani. És ez be is következett.

Lechner Ödön utolsó nagy megmozdulása fényt derített az esetre. Ezek a nemzetközi gondolkodású egyének annyira körülhálózták, hogy a Ferenc József Jubileumi templom pályázatát már a volt kommunista építész vezérrel, *Vágó* Józseffel, közösen pályázta meg oly stílussal, melyet ő soha életében nem alkalmazott. Ezek a hirhedt egyének állítólag csak nagy nevét sajátították ki az „üzlet" megszerzése céljából. De hagyjuk ezeket. Lássuk *Lechnert*, a valóban nagy magyar építőművészt!

Lechner Ödön Budapesten, nemes, nagymultú patricius családból született 1846-ban. Itt végezte tanulmányait még a régi budai József Műegyetemen, majd a berlini építészeti akadémián találjuk, honnan külföldi építészeti tanulmányútra megy. Több évig élt Olaszországban, Belgiumban és Franciaországban. Budapesten végleg csak 1877-ben telepszik meg a nyugtalan vérű, bohém természetű művész. Ugy látszik az építkezések kiviteli nehézségeit egyedül legyőzni nem volt képes, mert majdnem mindig munkatársat vett maga mellé alkotásainál. Kezdetben *Pártos* Gyulát, kivel együtt készítették a szegedi és kecskeméti Városházát, a magyar államvasutak nyugdíjintézeti palotáját az Andrássy úton, az Operaházzal szemben és főalkotását az Iparművészeti Múzeumot. Egyedül építette a Váci utcai Thonet-házat és a Földtani Intézetet, de a Póstatakarékpénztárnak Hold utcai palotáját ismét egy más társsal alkotja, *Baumgarten* Sándorral. Ugyancsak ővele a nagybecskereki megyeházat, a karlócai gimnáziumot építi, majd a kultuszminiszterium új épületét is megpályázzák, sőt az egyik fődíjat meg is nyerik. Baumgarten a kultuszminiszterium építési igazgatója volt.

Mint templomépítő is nevezetes műveket alkotott: a pozsonyi Erzsébet templomot és a X. ker. Budapest-kőbányai Szt. László templomot, melyet azonban befejezni már nem tudott. *Tandor* Ottó vette át tőle és készítette el belsőberendezéseit is. E templomot 1900. VI. 27-én szentelték fel.

Lechner Ödön kezdetben a francia reneszánsz stílusban dolgozott (l. szegedi Városháza és a budapesti Drechsler palota), majd Angliába megy, ahol a keleti, gyarmati építkezések bilincselik le érdeklődését és ezek nyomán iparkodik egy új stílust megteremteni.

Lechner Ödön vette észre először a német befolyás pusztító hatását, s teljesen elfordul tőlük, bár Berlinben tanult. Angol példák után megy s így jut el Ázsiába az angol gyarmatok építkezését tanulmányozva. Itt megérzi művészlelke a magyar rokonságot, s itt kutatja, szedi, gyűjti művészetének kin-

Fábnagymagyép.

Befejezését l. a komplett példányban.

művéből, annak fedett csarnokából temettük, díszes katafalkot állítottunk, de nem vontuk be, mint máskor szokás, az oszlopokat és párkányokat fekete lepellel, hogy a kövek, melyeknek formát ő adott, utoljára is láthassák alkotójukat. Mert a kő, melynek formája művészkéztől ered, nem lelketlen tömeg, szülőanyjának hálás, és emlékét őrzi híven. S kő, oszlop, mely helyét, alakját neki köszönheti, maradt bőven. Emlékét megőrzik a templomok, a kastélyok, paloták és várak, és míg Műegyetem és építészek leszünk e hazában, művei és nagy alkotójuk velünk maradnak mindig, mint Örök utitársaink".

Gentkon István és Nyilas Kolb Jenő

Bpessi Zépesztényv Bp. 1933

vagy

G. I. Bp. múltja és művészete

Bp. 1932

Lechner Ödön, építész

M.D.K.

művészetét, és magyaros irány-
zatát ismét védelmébe veszi
egy ismeretlen cikk-író, egy elhang-
zott előadás kapcsán (Orbán Ferenc:
Nemzeti és nemzethőri építőművészet. V.L.
febr. 18. sz. 3. old.), melynek során főleg
a Lechner követők műveit ítélte
az előadó
[illegible]

Vállalkozók Lapja. Bp. 1937. LVIII. évf.

febr. 25. sz. 3. old.

M. D. K.

Lechner Ödön

„Művész volt..." cimmel Sidló Ferenc ir búcsuztatót Zala György halálára. Itt ezeliti meg Lechner Ödön mvét, mint hortaisét, s beszél a művészet élelről, munkájáról.

Szinhári Élet. Bp. 1937. aug. 8-14. XXVII. évf. 33. sz. 8-9. lap.

MDK

Lechner Ödön

Farkas I.:A halhatatlan törzsvendég.Lechner Ödön és müvész asztaltársasága. Pesti Hirlap 1936. máj.21. 11.l.

860

Weirotter Franz Edmund

A „2. me Suite de Paysage" czimlapja. RE.

69 m. 98 sz.

K. 4. —

Lechner, Odon

1845 – 1914

Thieme-Becker

22, 577

M.D.K.

Lechner Ödön, építész (1845-1914)

Fesch Frigyes örökébe lépett s a szecesszió áramlatait szedeti, egyéni en magyaros formában fejlesztette tovább. Első művein keleti, tőleg indus motivumokat alkalmazok (Ipárművészeti Muzeum) később a magyar népművészet motivumaival igyekezek magyar építészeti formanyelvet teremteni (Kecskeméti városhár, Pósta takarékpénztár). Ha ez a terve nem is volt keresztülvihető, de az eklektika zsár- ./.

Information Hungary, Szerk. Erdei Ferenc,

Akadémiai Kiadó, Bp.1968. 930. old.

+ Ipárművészeti Muzeum képe

-2-

Lechner Ödön, építés

N.D.K.

... utcájából ő verette ki a korabeli magyar építészetet, s mint ilyen uttörője volt a modern irányzatornak, melyet ferén fölcs Lajta Bélában tabélt követőre.

Inflrmation Hungary, Szerk. Erdei Ferenc,

Akadémiai Kiadó, Bp.1968.

930 old.

Lechner Ödön
épített

Dolos Lajos fotókiállításán
Lechner épületeiről készült
felvételek is szerepelnek

Solymár István: Magyar műemlékek.
MŰVÉSZET 1970.augusztus - 32.lap

M.D.K.

Lechner Ödön, építész (1845-1914)

munkásságát, kimagasló helyét a szecesszió magyaros irányzatában, ismerteti röviden a szerző: Iparművészeti Múzeum (1893-1897), Földtani Intézet (1899), Postatakarár (1900). Kissé túlzottnak hat az a megállapítása, hogy a Postatakarár egy sirban tartott homlokzatával a „függőnyfel" irányába mutatott előre! Kis képben közli az Iparművészeti Múzeumot (egy belső részlettel), a Postatakarár, ma Nemzeti Bank, épületét a borító hátlapján egy sines részletfelvétel egy épület díszítésről.

Anna Zádor: Art Nouveau Architecture in Budapest

BUDAPEST, 1968. Bp. VI. évf. apr. külön sz. 15-16. old

Lechner Ödön

Középkori stílusban alkotta meg a Szent László templomot, az Ipar művészeti Múzeumot, valamint a Postatakarékpénztár épületét.

Rheims Maurice: L'art 1900 ou le style Jules Verne, Paris, 1965.

28 l.

Lechner Ödön

Tervezte a budapesti Postatakarékpénztár épületét (1899-1902); a magyar szecessziós stílusban tervező építészek egyik legkiválóbb egyénisége.

Rheims Maurice: L'art 1900 ou le style Jules Verne, Paris, 1965.

281.

Lechner Ödön épitész M.D.K.
/1845- 1914 /

Bp. Bérpaloták,
Szeged, Városháza,
Bp. volt MÁV Nyugdijintézeti bárház / 1883-1889/
Kecskemét, városháza / 1893/
Bp. Váci u. Thonet-ház / 1888-1889/
Bp. Iparmüvészeti Muzeum és Iskola / 1893-1896/
Bp. Földtani Intézet / 1898- 1899/
Bp. Postatakarékpénztár / 1899-1902/

Vargha Lázsló: Lechner Ödön halálnak félévszázados fordulóján
Magyar Epitömüvészet 1964/ 4. 52. 1.

Lechner Ödön építész M.D.K.

/1845-1914/

Arad, városháza.

Budapest , paloták.

Bp. Földtani Intézet.

" Iparmüvészeti Muzeum.

" Postatakarékpénztár palotája.

Kőbánya, plébániatemplom.

Kecskemét, Szeged, városháza

Kampis Antal: A képzőművészetek története 688.1.
A Kultura Világa Bp. 1963.

./.

Lechner Ödön

nemzeti stílust akart kialakítani

Főművei: a Postatakarékpénztár és az Iparművészeti Múzeum majolikacsempés épülete és a kecskeméti Városháza. Ezekkel iskolát teremtett, építészek sereg követte hazánkban stílusát.

Artner Tivadar: Évezredek művészete. Bp. 1965. Gondolat k., 605 l., ill.

460 l

MDK

Lechner Ödön

g.s.: Látogatás thoroczkai Wigand Edénél, a magyar épitőstilus etyjánál. Uj Magyarság 1944.máj.21.

MDK

Lechner Ödön

Dénes J: Kőrösszéfői Kriesch A. Bp. 1939.
71 l.

Lechner Ödön építén M.D.K.

Az Iparmüvészeti Museum, a Postatakarék pénztár, a kőbányai templom, a Földtani museum alkotója.

Csete Balázs: Faluról falura, házról házra. Bp. 1939 146.

Lechner Ödön

szecesszios magyar épitész/1845-1914/

Koczogh Ákos:A modern müvészet utjai
Népmüvelési Propaganda Iroda 1972 67.old.

Lechner Ödön

a szecessziót"magyar stilus"nak minősitette.

Koczogh Ákos: A modern művészet utjai
Népmüvelési Propaganda Irda 1972 55.old.

Lechner Ödön

2.

Épületei homlokzatát, belső terét népművészeti motívumokkal díszítette.

A szecesszióról; Művészet, 1911/3. sz. 23. l.

14

Lechner Ödön

Csak csekély töredékét valósíthatta meg törekvésének; sajnos olig hagyott nyomot műveivel a fővárosban.

Fülep Lajos: Magyar művészet, Budapest, 1971

56 f

Lechner Ödön

Nem az anyagból indult, hanem a stílus
fogalmából és a stílust, hozzá az anya-
got. Nem az anyagtól az ideához, hanem
az ideától az anyaghoz első alapjain alkotott.

Fülep Lajos: Magyar művészet, Budapest,
1971

55 f

SAJTÓFIGYELŐ
MAGYAR HÍRLAP
BUDAPEST, IX., ÜLLŐI ÚT 51
Telefon: 138-068, 337-748, 340-726

DUNANTÚLI NAPLÓ

Lechner Ödön

1972 FEB 20

1021

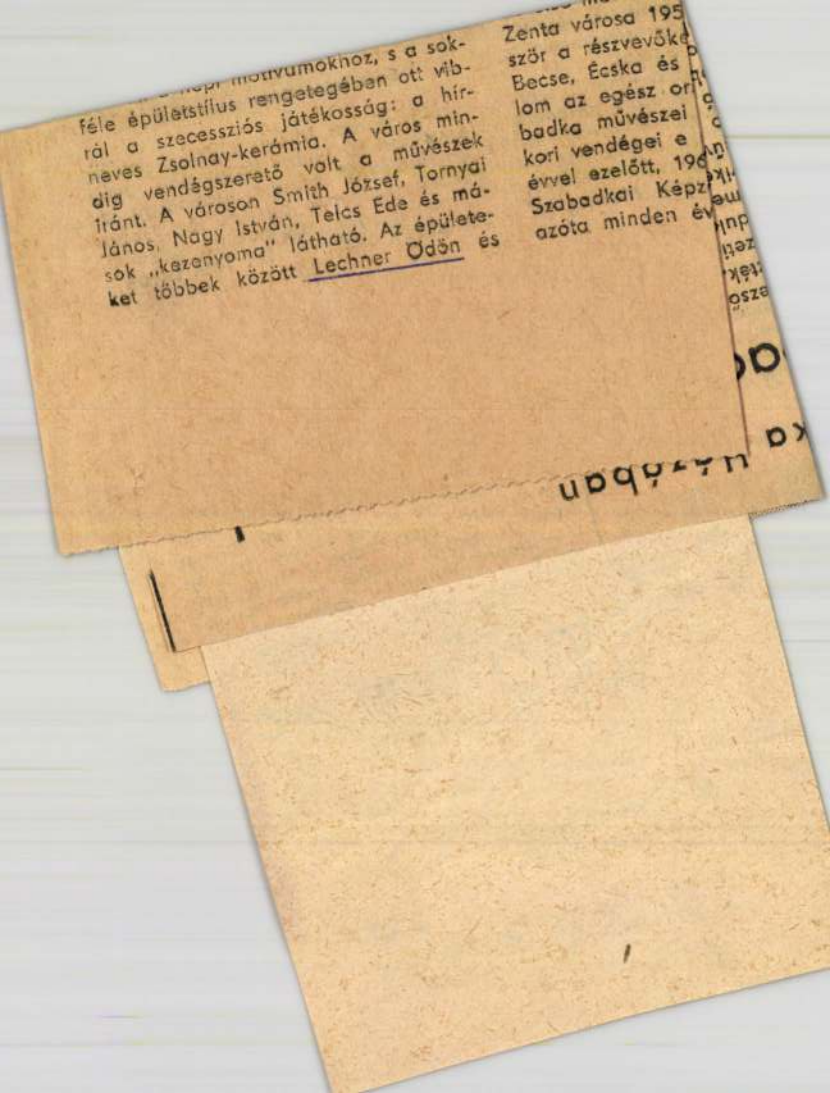
Kiállítás a Technil

Szab

Ma délelőtt 11 órakor Kelle Sándor festőművész nyitja meg a Technike Háza nagytermében a szabadkai képzőművészek kiállítását. Tizennégy képző- és iparművész — a Jugoszláv Képző- és Iparművészeti Szövetség tagjai — állítják ki műveiket, a tavaly Szabadkán megrendezett pécsi iparművészeti kiállítás viszonzásaként. Az alábbiakban közöljük Bela Duranci szabadkai festőművész írását, amely tájékoztat az ottani képzőművészeti életről.

Szabadkán a képzőművészet a múltban nem tartozott a dicsőséget hozó értékek közé. Pedig a színek és formák varázslata ősidők óta fellelhető. A kolorit és az arányos forma itt hozzátartozik a napi

tanítványai — D
Marcell — tervez
A képzőművés
szaka a felszaba
Az országban
első kiállítás egy
két szabadkai m
tatták be: Zjelke
és Szilágyi Lászl
hány évvel később
zőművészeti szek
is kikerültek az e
Az ötvenes évek
az első



... motívumokhoz, s a sok-
féle épületstílus rengetegében ott vib-
rál a szecessziós játékosság: a hír-
neves Zsolnay-kerámia. A város min-
dig vendégszerető volt a művészek
iránt. A városon Smith József, Tornyai
János, Nagy István, Telcs Ede és má-
sok „kezenyoma" látható. Az épülete-
ket többek között Lechner Ödön és

Zenta városa 195
ször a részvevőke
Becse, Écska és
lom az egész or
badka művészei
kori vendégei e
évvel ezelőtt, 196
Szabadkai Képz
azóta minden év

Lechner Ödön

A központi oromzat helyett a magasba emelkedő díszes pórta üti meg a kellő helyen a megfelelő erős hangsulyt. Az ablakok formája és beleretezése a quattrocentora emléheztet.

Fülep Lajos: Magyar művészet. Budapest, 1971

11

Lechner Ödön

A párkány a Postatakarékon nem előre ugrik, hanem fölfelé emelkedik a fal sikjának folytatásaként, balüsztrad pérű oromzat gyanánt.

Fülep Lajos: Magyar művészet. Budapest, 1971

541

Lechner Ödön

Mindaz, ami az előző építészetben az épületből kifelé törekedett vagy befelé vezette a tekintetet; ami a harmadik dimenzióban történt, átterelődik a síkba.

Fülep Lajos: Magyar művészet, Budapest, 1971

541

Lechner Ödön

Az épület plasztikus és perspektivikus elemeit elhagyva, a maga számára dolgozta ki a sík két dimenziós kifejezési lehetőségét. E síkból kiindulva teremtette meg az új formanyelvet és stílust.

Fülep Lajos: Magyar művészet, Budapest, 1971

541

Lechner Ödön

Az építészet ősi, legegyszerűbb stilusához tért vissza, e „primitív" hez: ez elemnek konkrét és modern főladatban való felhasználását látjuk a Postatakarékpénztár és a Geologiai Intézet épületénél.

Fülep Lajos: Magyar művészet, Budapest, 1971

531

Lechner Ödön

Minden stílusban végtelenül jártas mester, elvetett minden stílust, azért, hogy megkapja a sikot. Ott kívánta megvalósítani a népies elemeket" formanyelvét.

Fülep Lajos: Magyar művészet, Budapest, 1971 278 l 52 l

Lechner Ödön

Angliai útjáról visszatérve megtervezte a kecskeméti városházát s az Iparművészeti Múzeumot. A primitív magyar népművészeti elemek mellett a magyarral rokon ázsiai motívumokat keresete.

Fülep Lajos: Magyar művészet, Bpest, 1971

2781

52

Lechner Ödön

A korai francia renaissance-ban vélte ezeket a lehetőségeket föllelni, a kísérlet eredményei azonban (Thonet ház, MÁV nyugdíjpalotája) nem elégítették ki.

Fülep Lajos: Magyar művészet, Budapest,

1971 278 l 51 l

Lechner Ödön

A stílus fogalmából indult egy még meg nem lévő - sohase látott stílus homályos vágyával, elkerülhetetlenül laborálnia kellett idegen, meglevő stílusokkal.

Fülep Lajos: Magyar művészet, Budapest, 1971

2781

51 l

Lechner Ödön

A népművészetből kellett az építészetnek azt a lehetőséget megtalálnia, hogy építő nyelvét miként fejlesztheti a monumentális stílus nyelvévé.

Fülep Lajos: Magyar művészet, Budapest, 1977.

2780

500

Lechner Ödön

Nem új megoldást követelő" konkrét ~~feladatból~~ feladatból indult, hanem a stílus fogalmából; minden építészeti stílussal elvi ellentétbe helyezkedik.

Fülep Lajos: Magyar művészet, Budapest, 1911 2781 491

-1-

Lechner Ödön, építész

M.D.K.

(1845-1914)

pályája kezdetén szintén a történel mi stílusok jegében dolgozott (aradi Városház), ahol is az olasz reneszansz helyett a francia reneszansz elemeit vette példaképül. Ez utóbbi iránti előszeretetét a térhialakitásban és felület-tagolásban később is megtartotta, ellenben irásaiban és terveiben egy magyar nemzeti építőstílus hialakitását tűzte ki, célul, melyhez nagy leleményességgel magyar népi motivumokat alkalmazott, mehcket, tervei ./.

Antal Kampis: Kunst in Ungarn,
Bp. 1966. Corvina

226-227 old.

A Magy. Nemzeti Bank képe: 224. old.

Lecrner Ödön, építész

M.D.K.

... szerint a pécsi Zsolnay gyár készített el szines pirogranit lapokból. Legjellegzetesebb, magyaros vonásokat képviselő művei: a Földtani Intézet, az Iparművészeti Muzeum, a kőbányai plébánia templom, a Pósta takarékpénztár (később Magyar Nemzeti Bank) épülete. Lecrner egyéni zsenialitása sok tisztelőjét tömöritette hőréje, de ugyanúgy számos ellenzőjét is. Nagyobb idő távlatban magyaros irányzata nem bizo -

./.

Antal Kampis: Kunst in Ungarn,
Bp. 1966. Corvina

227. old.

Lechner Ödön, építész

M.D.K.

... nyult járható utnak. Vidéki épületei, um.: a kecskeméti Városház, a szegedi Városház, a nagybecskereki kegyelhár, stb.) egyedülálló kísérletek maradtak, melyeket követői igyekeztek utánozni, de az egész irányzat végül sem tudott gyökeret verni.

Antal Kampis: Kunst in Ungarn,
Bp. 1966. Corvina

228. old.

M.D.K,

Lecznar Ödön, épitéz

nevét az eklektikus akadémiai irányzattal – a zene és az irodalom terén is – szembefordulók, az új utakat keresők körött ~~említi~~, Torvczkai-Wigand Edével és Kós Károllyal együtt említi a szerző. Később idézi Kner Imre elmarasztaló véleményét Lecznerről, „mert – szerinte – vajmi kevés köze van a magyarsághoz."

Szij Rezső: A Kner nyomda és kiadó könyvmüvészeti törekvései
Müvészettörténeti Értesitő, Bp.1967.XVI.évf. 2.sz.
102. old.
+ 103. "

Lechner Ödön építész M.D.K.

Az építőművészet formai megujhodásának szükségességét hirdette.

Bp. Iparmüvészeti Muzeum/1896/

" Földtani Intézet /1899/

" Postatakarékpénztár /1900/

Dr. Kubinszky Mihály: A mode n magyar építészet kibontakozása /1890-1944/
Magyar Építőművészet 1963/3. 12.1.

Lechner Ödön építész M.D.K.

/ 1845-1914/

~~Drexlerxxpalota~~. Drexler-palota.

Iparmüvészeti Muzeum. repr.

Földtani Intézet épülete.

Postatakarékpénztár " repr.

Kőbánya , templom.

Kecskemét, városháza.

Genthon István : Magyar müvészet a századforduló idején. Bp. 1962. 30-31.1.

MDK

Lechner Ödön építész
1845-1914.

H.D: A templomépités magyar mesterei. Katolikus Szó Naptára, 1959. 80-82 l.

M.D.K.

Lechner ödön,építész,1845-1914

Francia reneszánsz szellemében az Aradi városháza,Bp. Drechsler palota.Magyaros stilusa:Földtani Int.Iparmüv. Múz.Kőbányai templom,Postatakarék Bp.Kecskeméti,szegedi városháza,nagybecskereki megyeháza.476-478-o-.

Kampis Antal: A képzőművészetek

A Kultúra Világa.III.köt.A képzőművészetek,a zene, a szinház és a film.Minerva,1960.Bpest

476

mdk

Leetner Ödön

évéket töltött a Schinkel-akadémián Berlinben, majd Párizsban a híres Viollet-le-Duc jeles tanítványa Clément Parent mellett.

Alkotásai Sparinnevészeti Múzeum, Földtani Intézet, Postatakarékpénztár Dreschler palota stb.

Demeter Imre: A Fesék
Budapest 1962, 114-115

M. D. K.

LECHNER Ödön építész

Bp. Iparművészeti múzeum, 1895-96.
(Pártos Gyulával)
" Kőbányai rk. plébániatemplom,
1892 - 1906

Magyar építészet. Bp. 1954. 106. l.

M. D. V.

LECHNER Ödön építész

Bp. IX. Üllői út Iparmüv. Múz.

(1893–1897)

" XIV. Vorosilov út Földtani Int

(1898–1899)

V. Hold u v. Postalakarékpenztár

1900.

Gerő László. Építészeti stilusok

Bp. 1957. 136. l.

MDK

Lechner Ödön, müépitész

A kecskeméti városház.
Az Iparmüvészeti Muzeum.
Földtani Intézet.
Póstatakarék.
A pozsonyi Erzsébet-kápolna.
/Segitötársai Huszka József és a fiatalok.

Magyar Világos: Három magyar muzsikus. KI-MI 1931 febr.1.
55.évf. 5-6 sz. 21.1.

Lechner Ödön építész M.D.K.

Csontvári Kosztka Tivadar kávéházi asztaltársaságban vitatkozik vele .

Németh Lajos:Csontváry Kosztka Tivadar Bp. 1964

6.1.

Lechner Ödön, építén MDK

1914. június 10-én halt meg.

– : Évfordulók Hátsó-belső borító

A KÖNYV, bp. 1964. május. IV/5.

Lechner Ödön
építész

M.D.K.

Az Iparművészeti Múzeum alkotója
A Sipeki - Balás villa építője. —
Méltatás. —

Vámos Ferenc: Adatok Lechner Ödön építészi működéséhez
Művészet, 1964. szeptember - 11 lap.

Lechner Ödön

M.Df

Építész

Három épülete van Lechnertől. Az Erzsébet templom, 1906-1907-ből a katolikus gimnázium és a postra vezérigazgatóság épülete.

Vamos Ferenc: Adatok Lechner Ödön ifjuhon működéséhez

Művészet, 1964. szeptember-11 lap

M.D.K.

Lechner Ödön
építész

Fiatal korának műveiből Szeged
Budapest és Pozsony őrizhet emlékét

Varjas Ferenc: Adatok Lechner Ödön ifjúkori működéséhez
Művészet, 1964. szeptember — 11 lap

Lechner Ödön épitész M.D.K.

Drexler -palota , Andrássy ut / 1893/

Kecskemét , városháza,

Iparmüvészeti Muzeum

A Kultuszminisztérium tervpáylázatán I. dijat nyer, de az épületet nem épittetik fel, hogne kellejn neki megbizást adni

Kreisich Gábor: Bp. városépitésnek története

a ki a kiegyezéstől a Tanácsköztársaságig

1964

132.1. 6/

Bp. 1964

Lechner Ödön építész

Művei: Iparművészeti Múzeum
Földtani Intézet
Allami Balatintézet (elmeitre)

Kovacs: Lechner Ödön

Négmaria, 1964, jun. 10

M.D.K.

Lechner Ödön
építész

Méltatás.

Vámos Ferenc: Vita a művészet korszerű hirdetéséről.
(Művészet, 1963. június - 40 lap.

Lechner Ödön
építész

M.D.K

Méltatás.

Gramasztói Pál: Jbl Miklós
Élet és Irodalom, 1964. április 4-7 lap

Lechner Ödön épitész M.-.K.

Nagybecskerek, megyeháza.

Kampis Antal: A képzőművészetek története 988.1.
A Kultura Világa Bp. 1963.

M.D.K.

Lechner Ödön építész

A szecesszio mestere Magyarországon

Kmetty János: A XX. sz. aszimetrikus müvészete és a divat

Magyar Nemzet 1965. dec. 5. 11. 1.

M.D.K.

Lechner Ödön épitész

A szecesszio mestere Magyarországon

Kmetty János: A XX. sz. aszimetrikus művészete és a divat

Magyar Nemzet 1965. dec. 5. 11. 1.

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

új építészeti törekvéseit
bemutató cikkeivel Gerő
Ödön tűnik ki, aki maga
is építész.

Perneczky Géza: Tíz esztendő a magyar képzőművészeti kritika hőskorából

Művészettörténeti Értesítő, 1965, XIV, évf. 3.sz.

182. old.

Lechner Ödön

A bpesti Postatakarékpenztár épületé-
nek homlokzata mentes a historicizmus-
nak az Iparművészeti Múzeumon még ész-
lelhető maradványaitól; itt fantáziával
lazítja fel a merevséget

Rheims Maurice: L'art 1900 ou le style Jules
Verne, Paris, 1965,

28 l.

Lechner Ödön

Az épület harmadik emeleti ablakai felett konyorgó vonalakat alkalmaz; a tetőt játékosan draperia díszítéssel rejti el.

Rheims Maurice: L'art 1900 ou le style Jules Verne, Paris, 1965.

MDK

Lechner Ödön

A Zsolnay kerámia. Janus Pannonius Muz.Pécs 1966.

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

A szecesszió, századforduló

Fillér. Nagy tabla. xxxxxx sxxxxxxxxxxxxxx sorban a hatodik rajz. Fekete repr.

M. Kiss Pal: Művészetről mindenkinek, Corvina, Budapest, 1966

Lechner Ödön

Neve említve.

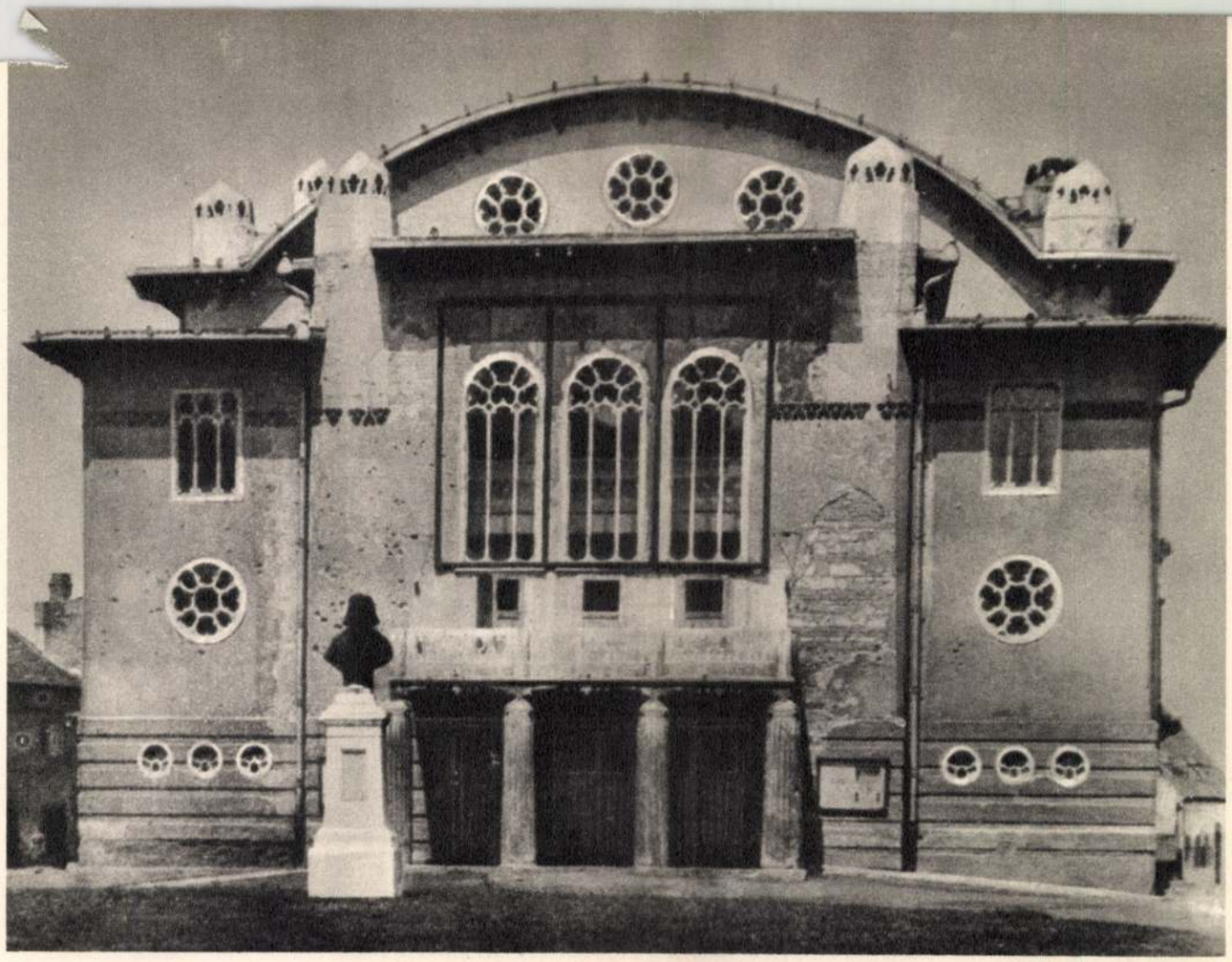
Élet és tudomány 1966. máj. 27.

M.D.K

Lechner Ödön
építész

1879-ben készült a beregszászi varos-
hára pályaterve. 1876-1879-ben készült
az Operaliár melletti reneszánsz palota.
1888-ban a Thonet ház váci utcai hom-
lokzata.

Vannos Ferenc: Adatok Lechner Ödön ifjuhori működéséhez
Művészet, 1964. szeptember - 11 lap



Medgyaszay István: Soproni színház – Le théâtre de Sopron – Театр в Шопроне

nagy városban szinte elveszett ember talán egy vagy két évvel később, mindenesetre már az oly nagy feltűnést keltett új hajlékban rendezett első kiállítások egyikét láttam Bécsben, lelkesedtem s egy új festői hitvallás kifejezésével véltem megismerkedni. Ha most visszanézek ezekre az időkre, akkor meg kell vallanom, hogy inkább a külsőség, a meglepő vonzott; az, amit a franciák imprévu-nek mondanak.

Több arculata volt már kezdettől a szecessziónak. Az egyik — erről már szóltam — formálisnak mondható: a szecesszió kivált a Künstlerhaus-ból, külön egyesületet alakított. De maga a művészi arculat is változott. A bécsi Ver sacrum, a müncheni Jugend (Jugendstil) és más folyóiratok és kiadványok, továbbá kiállítások megismertették a közönséget egy új ornamentikával* amelynek jelentősége tulajdonképpen az, hogy *más* mint az eddig ismert, vagyis megtagadja a történelmi stílusok, nevezetesen a görög-római és az erre felépülő renaissance ékítmények használatát s maga szerkeszt látszólag történelmi előzmények nélkül, de valójában távolabbról, exotikus tájakról hozott elemekkel bővített új ornamentikát. Művészi jelentősége ennek kiváltképpen az „eredetiség". A növényi motívumoknak ebben az új — szecessziós — ornamentikában nagy szerepük van (mint a történelmi stílusok ornamentikájában is). A szecesszió szellemében fogant tehát minden olyan architektúra, amely kisebb vagy nagyobb mértékben mellőzi a történelmi stílusok ornamentikáját s esetleg szerkezeti sajátságait is. Ebből a szempontból nézve sok olyan építményt kell szecessziósnak „bélyegezni", amelynek tervezője igen hevesen tiltakozott volna e jelző alkalmazása ellen. Maga Lechner Ödön — akit egyre gyakrabban emlegetnek mint olyan művészt, ki a szecesszió időhatára és eszmei hatásának határai között működött — amennyire ismertem, úgy vélem nem vette volna jó néven, ha besorolják ebbe a kategóriába.

E művészi irány egy másik vonása rokona a konstrukciót mesztelenül mutatni igyekvő (vagy kénytelen) mai puritanizmusnak. Nem vesz igénybe sem a történelmi stílusoktól kölcsönzött, sem a művész által komponált ornamentikát; egyáltalában semmiféle ornamentikát nem tűr. Mellőz minden hamisítást, ál-építményt is.

A századforduló éveiben voltak a szecessziónak olyan hívei, kik ezt a puritanizmust prédikálták s meg is valósították, ha módjuk volt rá, ha mint építészek munkát, megbízást kaptak.

E konstruktivizmus egyik korai harcos képviselője Adolf Loos. Mindenki, aki Bécsben járt, ismeri a Kohlmarkt s a Graben közelében a Michaeler Platznál irodaépületét. Félszázaddal ezelőtt ez az építmény is támadások és gúnyolódás szűnni nem akaró tárgya volt. Az épület öt emeletes, alsó emeletsorát — úgy emlékszem — kemény színes kőből csiszolt négy oszlop tartja, fölöttük egészen normális homlokzatkiképzés. Mai szemmel nem látják más hibáját, mint talán azt, hogy az ablaknyílások nem formásak, nem szépek s így nem jelentik azt a kellemes ritmust, amelyet akárhány régi épületen semmi más mint az ablaknyílások aránya és elhelyezése elő tud idézni. Loos nem vallotta magát szecesszionistának, vagyis nem volt tagja az új egyesületnek. Ez azonban teljesen mellékes; építészete és (bőséges) irodalmi működése tökéletesen megfelel annak az alapelvnek, amely az új stílus egyik ágának hitvallóit jellemzi. Ez az ág, a századforduló szecessziójának törvénytelen szülötte, elvezet a „Sachlichkeit"-hez, a konstruktivizmushoz, a mai puritán építésmódhoz. A legélesebben szemben áll a szecessziós ornamentikával (Van de Velde!) Az építmény külső és belső megformálását kizárólag gyakorlati követelmények szabják meg. Figyelemre méltó, hogy Loos egyik hű támogatója,

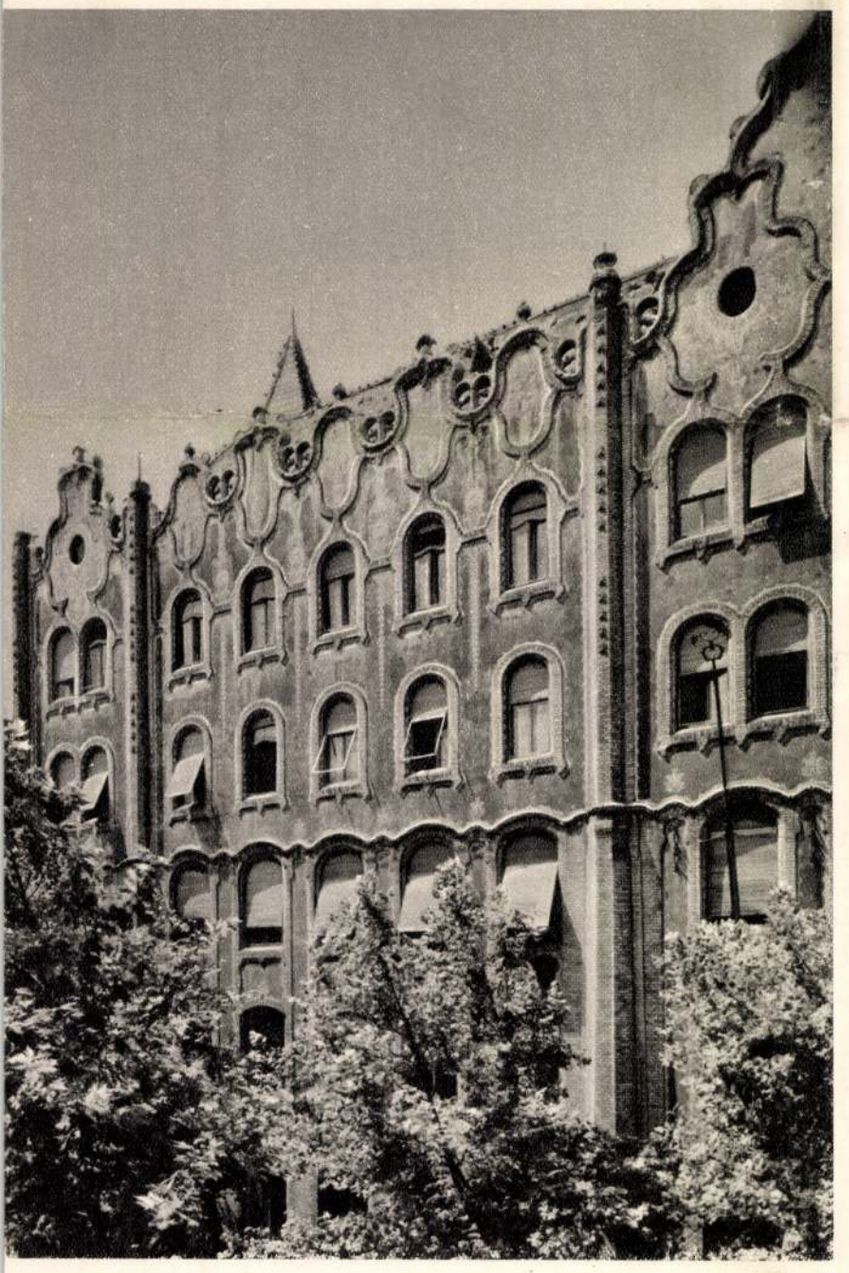
* A latin „ornamentum" annyi mint disz, ékesség.

Lechner Ödön

az ugyancsak éles nyelvű Karl Krauss (Die Fackel szerkesztője) volt ; a festők között Oscar Kokoschka, a szépirodalomban Peter Altenberg, a költő.

Ismeretes a bécsi szecesszió komoly jelentősége az iparművészet területén. Ma már nem olyan divatos a „Wiener Werkstätte" mint ifjú koromban volt (azóta meg is szűnt), de létrehozott kiváló alkotásokat is. A festőművészet és a szobrászat területén általában ízlés, dekoratív törekvés, kellemes stilizálás jellemzi a bécsi művészetet. Jelentkeznek elkésett hangjai annak a nagy festészeti forrongásnak — hogy ne mondjam forradalomnak — amely jó néhány évtizede Franciaországban lejátszódott. De hiszen ennek hullámai hozzánk is ugyanebben az időben érkeztek meg.

Mindamellett valami hasonlóság a francia forrongás és a bécsi szecesszió között fellelhető. Manet s a többi impresszionisták előharcosa egy fiatal temperamentumos újságíró, Émile Zola. Bécsben is a művészekkel együtt egy újságíró áll a szecessziós mozgalom élén : *Ludwig Hevesi*. Nevének megfelelően magyar és valóban hevesi származású ; földim. Ismerem a nagy falut s a házat, — itt születtem, innen indultam — ahol a szomszédok s az öregek tudomása szerint született s gyerekkorában élt Hevesi Lajos. Mint magyar író kezdte pályáját. Később mint bécsi, németül író újságíró, Zolánál hasonlíthatatlanul kevésbé temperamentumos, de annál szívósabb és kitartóbb működést fejtett ki az új irányzat érvényesítése érdekében. Nem is volt már fiatal a századforduló idején, hiszen 1843-ban született (1910-ben halt meg), talán még emlékezett epizódokra a szabadságharc éveiből. Nem kérdeztem ezt tőle — sajnálom — pedig többször találkoztam és beszélgettem vele sűrű budapesti látogatásai alkalmával. Nagyon alaposan képzett és rendkívül szorgalmas újságíró és író volt.



Évtizedeken át volt a bécsi „Fremden-Blatt" munkatársa. Ez a szokottnál kisebb formátumú napilap volt, valami félhivatalos jelleggel ; azt beszélték róla, hogy ez az egyetlen lap, amit őfelsége a császár és király is naponként elolvas. Mindenesetre szorgalmasan olvasták azok, akik valamilyen címen vagy álcímen kapcsolatot véltek tartani maguk és a császári udvar között. Hevesi a „Pester Lloyd" című pesti németnyelvű napilapnak volt bécsi levelezője.

A szecesszió megnyitása után néhány évvel adta ki „Acht Jahre Sezession"* címen művészeti újságcikkeit, amelyek főként az említett Fremden-Blatt-ban és kisebb részben a Pester Lloydban jelentek meg. Több mint ötszáz sűrű szedésű, nagyoldalú kötet ez : annak a szorgalmas, csendes munkának eredménye, amelyet Hevesi a szecesszió érvényesülése érdekében fejtett ki.

Az újságcikkek e végeláthatatlan tömegéből kiemelkedik az a két tanulmánya, amelyet a szecesszió épületéről írt. Apróra — meggyőzően és közérthetően — magyarázza meg, hogy mi és miért van ezen az épületen úgy megszerkesztve, ahogyan éppen Josef Olbrich elgondolta. Nem esztetizál, hanem éppen az építmény gyakorlati céljának megfelelő voltát emeli ki és világítja meg. Az egész építmény hatvanezer (régi) forintba került ; ez valóban szerény összeg. A híres brüsszeli igazságügyi palota (Poelaert műve) mindenesetre a tizenkilencedik század egyik legnagyszerűbb építménye, 50 millió arany frank költséget emésztett meg. A két építmény nagyságra összehasonlíthatatlan, de a szecesszióra fordított kis összeg maga is a mester alapos és körültekintő munkájára vall. Hevesi egyébként ezekkel az építészeti részletekkel kapcsolatban valóságos szemlét tart a modern építőművészet nagyjai fölött. Közéjük tartozik a belga Viktor Horta, kinek művét, a hatalmas népházat Charpentier és Meunier művei díszítik. Nevezetes Horta arról is, hogy már első művein történelmi stílusokkal a legcsekélyebb kapcsolata sincs, de nincs semmiféle természeti motívumokkal sem. Münchenben hasonló módon munkálkodik Martin Dülfer és Heinrich Helbig, Brüsszelben az említetteken kívül Paul Hankar és Adolphe Crespin, Londonban William Morris-ra utal, kinek működése ma már erősen porleptének látszik . . . Így megy végig azután Párison és Berlinen át, Bécsbe visszatérve s az építészek közül Josef Hofmann, Otto Wagner, Kolo Moser s a kor többi jeles építészének, illetve iparművészének művein.

A magyarországi szecesszióból több maradt meg, mint ahogyan az első pillanatban sejtené az ember. Azt hiszem, hogy nem gyakori,

* Wien 1906, Carl Konegen.

Lechner Ödön : Postatakarékpénztár épülete
L'édifice de la caisse d'épargne – Здание почты и сберкассы

Nürnberg 1963 január

MDK

Lechner Ödön

Magyar V.: Jakab Dezső. Épitő Ipar - Épitő Művészet 1932. szept. 1. 66-67.l.

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

„nemzeti architekturát célzó tervei, a Postatakarékpénztár és az Iparművészeti Múzeum."

Hettyey Aranka: Művelődéstörténeti jegyzetek.
Bp. 1932. 24.old.

MDK

Lechner Ödön, müépitész

a magy.épitömüvészet eszméjét halottaiból feltámasztotta.. A kiáll. az ö dicsöségét zengi.
Az államvasutak nyugdijintézetének bérháza.
/Kora francia renaissance./
A szegedi városháza./festöi barokk tornyával/.
A Ferenc József jubileumi templom./Román/.I dijat./
Magyaros architektura: a Váci-utcai Thonet-ház.
/ Ez az elsö vasvázas -modern- üzletháza Bp.-nek./
A köbányai róm.kath.templom elsö konceptusa./ Nem fogadták el./ 1893. /Vasváz szerkezet. egy évtizeddel elözte meg a németeket./

Magyar Vilmos: Három magyar muzeológus. EI-M 1931 febr./. 55.évf. 5-6 sz. 21.l.

MDK

Lechner Ödön építész

a szegedi városháza, kőbányai tpl, Ip.müv.Muz. Földtani Int. Postakarék, magánházak, kecskeméti viztorony, bp.i tőzsdepalota terve

Kárpáti A: Magyaros építészeti ... kiáll. a N. Szal-ban. Magy. Iparmüvészet, 1930. 161 l.

M.D.K.

Lechner Ödön, épitész

...a szegedi városháza, a Ferenc József jubileumi templom pályázaton első dijat nyert román-stilü terve. Későbbi müvei közül: az Iparmüvészeti Muzeum, a kőbányai róm. kat. templom, a földtani Intézet, a Postatakarék szabadsajtéri palotája és a kecskeméti városház.

Magar Vilmos: A XII. nemzetközi épitészkogresszus tervkiállitásának mérlege.
A Magyar Mérnök- és Épitész-Egylet Közlönye, Bp. 1930. 64.köt. 381. old.

MDK

Lechner Ödön, ép.

Ö már alapos készültséggel és tudatos célkitüzéssel csinálja egymásután pirogranitba v. szines majolikába az ö magyar szimfoniáit.

/ a kiállitás három magyar zenei különböző utját mutatja. /

Alkotásai: Az Iparmüv.Muzeum.
A kőbányai templom.
A Földtani Intézet.
Postatakarékpénztár. ./.

Kiállitás ?

Magyar Epitőmüvészet. 1930. 9.sz. 23-24.l.

Lechner Ödön

Kertész K. Róbert államtitkár beszédében említi, hogy Lechner állami megbizásból épitette az Iparművészeti Múzeumot, a Geológiai Intézetet és a Postatakarékpénztárat. Ö épitette a kőbányai és Pozsonyi Erzsébet-templomot; megbizást kapott az új Kult. Miniszterium épitésére - ezt később nem vitelezték ki.

P.N. 1930. márc. 9.

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

építészeti tervei ugyszólván teljes számban kerültek, kiállításra a XII. Nemzetközi Építész kongresszus alkalmából a Nemzeti Szalonban rendezett Nemzeti irányu törekvések kiállításán.

Vállalkozók Lapja, Bp. 1930. LI. évf.

Szept. 6. sz. 1. old.

Lechner Ödön

A következő művei kerültek bemutatásra a Magyar Építészek Kiáll.-án a Nemzeti Szalónban: Az Iparművészeti Múzeum, a Földtani Intézet, a Postatakarékpénztár, a szegedi és kecskeméti városházák és a kőbányai templom.

P.N.930.IX.7.

Lechner Ödön

is merte fel az építészet etikumát és a többi művészetre kiható erejét; művei képviselik a nemzeti építészetet.

Fülep Lajos: Magyar művészet, Budapest, 1971 2781

490

Lechner Ödön 1.

Szembehelyezkedett az elődök historizmusával. Önálló magyar stílus megteremtésén fáradozott, előbb keleti, majd magyar ősi motívumokra támaszkodva. Bár egyik korai épületében alkalmazta a vasszerkezetet, az új anyagok nem foglalkoztatták.

A secessióról; Műgyűjtő, 1911/3. sz. 22-23. l.

Lechner Ödön

A magyar szecesszió képviselője.

A szecesszióról; Művgyűjtő, 1971/3. sz. 22. l.

Lechner Ödön

A század első évtizedei magyar
művészet egyik főszereplője volt.

Devényi Iván: A gödöllői művésztelep.
Vigilia, Budapest, 1973. nov. 740. old

Lechner Ödön

neve említve

Művészettörténeti Értesitő 1972

112, 129. old.

Lechner Ödön

müve a XIV. Népstadion u. 14. p. a. Földtani Intézet épülete.

Berza László, Bernát György, Erdei Ferenc stb.: Budapest Lexikon, Budapest 1973. 13351

3461

Lechner Ödön

Következő műve az 1896-ból származó Iparművészeti muzeum épülete.

Krex Mária: Ruskin, Morris, Crane and the discovery of Hungarian peasant art. The New Hungarian Quarterly, Budapest 1974 53 pg.

1971

Lechner Ödön

Párizsból 1879-ben történt visszatérte után „nemzeti stílus"-ban tervezte első művét a kecskeméti városházát.

Kress Mária: Ruskin, Morris, Crane and the discovery of Hungarian peasant art; The New Hungarian Quarterly, Budapest 1974. 53 p.

1971

Lechner Ödön

tervei szerint épült a X. Kőrösi Csoma Sándor u. 28. sz. a. „László" gimnázium.

Berza László, Bernát György, Erdei Ferenc

stb.: Budapest lexikon, Budapest 1973.

13351

6431

Lechner Ödön, építész

Portréját Ligeti Miklós is elkészítette.

—: Anonymus szobrásza 6.

ESTI HIRLAP Bp. 1971. május 18.

Lechner Ödön

építész, számos kiemelkedő mű alkotója, egy új építészeti iskola megalapítója.

Berza László, Bernát György, Erdei Ferenc stb.: Budapest Lexikon, Budapest 1973 1335 l

6441

Lechner Ödön
építész

Méltatás

Bela Duranci: Modern magyar képtár Szabadkán.
MŰVÉSZET, 1973. január - 38.oldal

LECHNER ÖDÖN, épitész

Föltételezhető, hogy Lechner formakincsét is ihlethette Kabók Imre szegedi gombkötő-v. magyarszabó ornamentikájának gazdag világa. Ezt a művésznek Szeged városával való bensőséges emberi kapcsolatai, de maguknak Lechnernek szüntelen formakereső szenvedélye is megengedte. 104.old

BÁLINT SÁNDOR-JUHÁSZ ANNA: A szegedi gombkötőmesterség 93.old

Néprajzi Értesitő, A Népr. Muz. Évkönyve, Bp. L. 1968

Lechner Ödön
építész

Nevelést hora lehetőségei szerint gyakorlatban is igyekezett megvalósítani.

Kiss Ákos: Budapest szineiről.
MŰVÉSZET, 1972.szeptember - 4.oldal

Lechner Ödön, épitész

Kner Imre irta Mata János grafikusnak, hogy Kozma Lajossal sokat beszélgettek arról is, hogy a Lechner-féle magyar épitészet a legsúlyosabb tévedések egyike, tiszta szecesszió és kevés köze van a magyarsághoz. 506.old.

SZIJ REZSŐ: Kner Imre levelei Mata Jánoshoz 496.old

A Debreceni Déri Muz. Évkönyve, 1971, Debrecen, 1972

Lechner Ödön

A postatakarékpénztár

Bp. Föv. tört. (Corvina 73) 52 t.



Jechner Ödön

neve emlitve.

Akadémia 74

Mendöl Zs.: Mólnai Béla 8. old

Sedlmayr Ödön

Neve emlitve

Gerő László: Major Máté 7o éves

Müemlékvédelem 74/2 1o9

Lechner Ödön építész

Az Iparművészeti Múzeum tervezője

Julkász Ferencné: Vázlat a szecesszióról.

Nagyvilág 69/8 1226.o.

Jechner Ödön

neve emlitve

Dévényi Iván: Kernstok Károly születésének centenáriumára

Nagyvilág 73/12 1914. old.

Lechner Ödön, építész

(1845–1914). Az Iparművészeti Múzeum épületét tervezte, Pártos Gyulával közösen.

Az épület: (fényhép.) Rep

Batári Ferenc: A művészi ipar otthona 2038-2043.

Élet és Tudomány, Bp. 1972. X. 27. XXVII/43.

Lechner Ödön, építész

Megemlítve.

Rózsa Gyula: Erzsi

M. 8.

Népszabadság, Bp. 1973. máj. 13.

Lechner Ödön

Dippl-Rómaitól származó archépe látható a kaposvári múzeum állandó festménykiállításán. A gyűjteményben Lechner-művek is vannak, így fantasztikus forrásterése.

Szabó Júlia: Rejtett kincsek a kaposvári múzeumban; Vegyészeti-vészeti Almanach 3, Veszprém 1972, 108.l., 110.l.

Lechner Ödön

A nemzeti Szalon épületének építészei Vágó József és Vágó László voltak; a magyar stílust kereső Lechner Ödön nyomdokain haladtak. Az épület üvegfestményeit Körösfői Kriesch Aladár, Nagy Sándor és Róth Miksa készítették.

Mészöly Gábor: Ujjászületőben a Nemzeti Szalon. Budapest, 1972. 5.sz. 28-31.l.

Lechner Ödön

építész

Lechner Ödön és Pártos Gyula
tervei szerint épült fel az Iparművészeti Múzeum 1896-ban.

Radocsay Dénes: 100 éves az Iparművészeti Múzeum
Művészet, 1972. Október - November - 31 oldal

Lechner Ödön
ejtései

Rippl Rónai munkásságát méltatta
az 1911-es évi tárlat bevezetője.

Dévényi Iván: Rippl-Rónai József hirlapi cikkei.
MŰVÉSZET, 1972.október-november 20.oldal.

2

Lechner Ödön

„az ideáltól az anyaghoz tette meg az utat"

Kutiza 1972 április
18. old.

Lechner Ödön 1

neve emlitve a 18. oldalon

Miklós Pál recensiója Fülep Lajos: „Magyar művészet" c. könyvéről

Kritika 1972 április

Lechner Ödön,

Körösfői-Kriesch Aladár,- Füredi Richárd, Beck Ö. Fülöp,- Hikisch Rezső, valamint Róna József - Bobula János, három külön művészcsoport, három tervért "a másik három dijon osztozkodott." Tövis: "A Rákóczi-siremlék" cimmel a Művészet c. rovatban számol be a meghirdetett pályázatra beérkezett müvekről és a pályázati dijak kiosztásáról. /Arról nem szól, hogy ez a három dij, melyen a hét művész osztozkodott hanyadik dij volt, az elsőt ugyan nem ők nyerték el./ A siremlék a kassai székesegyház részére készül.

A HÉT, Bp. 1909. nov. 7. XX. évf.
45. sz. 746-747. lap.

Lechner Ödön

Az épitészeti mesteriskolát azért nem hozták létre a müvész számára, mert akkor „-a ma oly hatalmas klikknek, nyakára nevelt volna egy erős, modern, magyar épitőgárdát,... mely lerombolta és ujjá épitette volna ezt a mi agyonnyomoritott Budapestünket. Azért, mert bebizonyosodott volna, hogy a politechnikum, csak jó üzletembereket nevel, de nem képez müvészeket, s mert a mesteriskola elsöpörte volna a nagyiparosokat és a sarlatánokat, akik oly szépen megélnek abból, hogy a "magyar csapáson" haladnak. Magyar csapáson, amit bátran egyiptominak is nevezhetnénk, ha ez csapás nem lenne véletlenül olyan speciálisan magyar."

A HÉT, Bp. 1909. juni. 30. XX. évf.
25. sz. 418-419. lap.

Lechner Ödön

A cikkiró,-keserü iróniával folytatott beszámolójában- megállapitja, hogy a fentebb emlitetteknek, nem is a magyar formanyelv a fontos, hanem csak az üzlet, amivel a kinevezett "magyar" müvészek zsebeit megtölthessék. Amikor stilustörekvését "zsidó stilusnak" gunyolták, /ha már őt magát zsidónak nem bélyegezhették/ akkor Lechner szóval, tollal kifejtette a magyar stilus elméletét, felnevelt erre a speciális formanyelvre egy egész generációt, s nemcsak a rajztáblán, de Budapest utcáin is megmutatta, hogy igenis van a magyarnak formanyelve.. /a szövegközi idézés a cikkirótól./ Miért nem kell tehát a "magyar csapáson" haladó müvészeti politikának Lechner erős, egyéniен nemzeti müvészete? Mert egyéni, éppen ezért.

A HÉT. Bp. 1909. juni. 30. XX. évf.
25. sz. 418-419. lap.

Lechner Ödön.

A magyar -vagy lengyel- renaissance-ot azonban, sohasem tudták restaurálni. Peddig éppen ezekben vannak elrejtve a mi formakincsünk elemei, mert ezeket magyar kőművesek épitették, s beléjük vitték azokat a magyar szépmüvészeti elemeket, melyek magyar származásuknál fogva, akaratlanul is átmentek a vérükbe. Erre azonban már nem mertek az urak kimerészkedni, mert ez a Lechner területe, aki a renaissance restaurálását évekig tanulmányozta Párisban, aki elsőül ismerte és dolgozta fel a magyar népmüvészeti elemeket architekturáiban, hozzáadva e primitiv anyaghoz a maga nagyszabásu müvészi intellektusának egész egyéni kincseházát."

A HÉT, Bp. 1909. juni. 20. XX. évf.
25. sz. 418-419. lap.

Lechner Ödön

"Magyar csapáson" cimmel a Müvészet c. rovatban, Tövis kifejti véleményét a beszámoló cimével kapcsolatban: A kultuszminisztérium a sárospataki állami tanitóképző-intézet épitési terveire pályázatot tüzött ki. „Az eredmény - beérkezett és jutalmazott tervek- a Magyar Mérnök- és Épitész-Egyletben láthatók, s ékesszólóan hirdetik, hogy a Hauszmann- Nagy Virgil-féle müegyetemi klikk még viruló egészségben dominálja a magyar architekturát." Majd folytatva fejtegetését, leszögezi, hogy a jelenlegi müvészeti politika, "a széplelkü és tudós bürokraták kedvenc kifejezésével élve-, most a "magyar csapáson" halad. /szövegközi idézés a cikkirótól./

A HÉT, Bp. 1909. juni. 20. XX. évf.
25. sz. 418-419. lap.

Lechner Ödön

A "magyar csapáson" való haladás annyit jelent, hogy a "nemzeti" müvészetet, a "nemzeti" stilust kultiválja...ennek a nemzeti iránynak nagyobb dicsőségére történt tehát, „hogy egy Lechner Ödön, a magyar formanyelvnek ez az egyetlen müvésze és harminc év óta lángeszü uttörője, harmadik helyet kapott ott, ahol fiatal, de tehetségtelen kezdők, a sablon formanyelvnek mesteremberei és ügyes épitő üzletemberek első és második helyre érdemesittettek". A továbbiakban elemzi a különböző épitészeti stilusokat, s rámutat, hogy a "hivatalos épitő és restauráló urak, csak a barokkhoz konyitanak, annak kliséit forgatják szolgamód, s ezt a lelketlen másolást keresztelik el nemzeti formanyelvnek."

A HÉT, Bp. 1909. juni. 20. XX. évf.
25. sz. 418-419. lap.

Lechner Ödön

Az Irodalom c. rovatban "Lechner Ödön röpirata" cimmel a lap hivatkozik a "Müvészet" c. folyóiratban megjelent cikkére, melyben a magyar épitőmüvészek számára mesteriskolát követel. Régebben maguk az épitőmüvészek, a magyar épitészek kérték a kultuszminisztert, hogy létesitsenek mesteriskolát Lechner Ödönnek. "Az idea azonban meghalt, mert életrevaló volt. Nálunk csak göthös, skrofulás, rachitikus ideák élnek meg, s igazán merész naivitás kell hozzá, hogy valami életrevalót meg akarojon valaki tartani az életnek."

A HÉT, Bp. 1906. febr. 25. XVII. évf.
8. sz. 126-127. lap,

Lechner Ödön

A margitszigeti Nagyszálló egy századon át a szellemi élet, irodalom, művészetek, politika nagyjai mindig kedvelték, mint a művész is.

Konrádyné, dr. Gálos Magda: 100 éves a Nagyszálló.
Vendéglátás, Budapest, 1973. szept.

Giovanni Battista Lecol (Lecolo, Letzkel)

és Sebastian Ressler kőművesmesterekkel

szerződött Esterházy Miklós nádor 1629. III. 31-

én. Kismartonban, hogy a nagyszombati épit-

ményhez köveket munkáljanak meg.

Voit Pál: A barokk Magyarországon, Buda-

pest, 1970. 551 + 970

151

Lechner Ödön

Bizarr díszítőelemei Szilvitzky Margit Tavasz c. szövegére kapcsán kerülnek említésre.

Perneczky Géza: Művészeti búvópatakok; Valóság, 1969. 6. sz. 78. l.

Lechner Ödön, épületei

Nepenthes. (A Lajka - ismertetésben.)

Bodri Ferenc: Képzőművészeti Könyvnemle
162 - 165.

JELENKOR, Pécs, 1971. február XIV/2.

Lechner Ödön, építész

„Lechner dicsőítése miatt pár éve nem kisebb világnév, mint Pevsner adott neki (– mármint Fülep Lajosnak) ~~[illegible]~~ fényes igazolást."

Gál István: Jegyzetek Fülep Lajosról

226-230.

JELENKOR, Pécs, 1971. március

XIV/3.

Lechner Ödön
épitész

Meitatás

Dr. Kresznyák Magdolna: Környezetünk művészete
Nők Lapja 1972 - 30 oldal, példány

Lechner Ödön

A magyar festők, szobrászok, épitészek és mükritikusok egy nagy csoportja memorandumot intézett a közoktatásügyi miniszterhez, melyben arra kérik, hogy létesitsen szabad, épitészeti mesteriskolát Lechner Ödön számára. A továbbiakban a cikk megkérdezi: vajjon okvetlenül szükséges az, hogy a kiváló müvészekkel szemben ne csak adósak maradjunk, de még szégyenkezzünk is amiatt, hogy a közöny és ridegség milyen nehézzé tette pályájukat?
A kérelem teljesitése megérdemelt elismerése volna "a magyar épitészet zseniális ujitója számára." "Lechner Ödön mesteriskolája c. közl
A HÉT, Bp. 1903. dec, 6. XIV. évf.
48.sz. 801. lap.

Lechner Ödön

1914. június 10-én halt meg

Népszava, 1974. jún. 9. 102 évf. 133 sz. 14 p.

Lechner Ödön

A müvész arcképét cimlapjána bemutatja a lap. Repr.
Viharos: "Lechner Ödön" cimmel ir a müvészről, stilusáról, munkáiról, müvészetéről. Többek között az Iparmüvészeti palotát emliti meg és a kőbányai templomot, melyet ma avatnak Szent László templommá.

A HÉT, Bp. 1899. ápr. 2. X. évf.
14. sz. 219. lap.

Lechner Ödön, építész

Megemlítve.

Nagy Tibor: Kernstok Károly 2423-2428

Élet és Tudomány, Dp. 1973. dec. 21. XXVIII/51.

Ledmer Ödön

Tervvázlata (VI. Népköztársaság útja 25) a 7 f. oldalon

Műemlékvédelem
7 f. old. 1973/2

Lechner Ödön, építész

Megemlítve.

Kósa László: Kalotaszeg ösvényein 64-69.

TISZATÁJ. Szeged, 1972. november XXVI/11

Lechner Gödön, építész

Megemlítve.

Az élő cserép

—: A Hódmezővásárhelyi Majolikagyár Kiállítása

106–108.

XXVII.

TISZATÁJ. Szeged, 1973. március

3.

Lechner Ödön, épülén

Megemlítve.

Mátéffy György: Kis földalatti-történelem 6.

Népszabadság Bp. 1973. dec. 29.

Lechner Ödön

nevét említi a magyar nemzeti stilus kérdésével kapcsolatban

Katona Imre: A miskolci kerámia. II.rész.
Művtört.Írt. 1972.3.sz. 177-199.l.

197.l.

Lechner

az Iaprművészeti Muzeumon sikerrel alkalmazza a kupolát .

Mojzer: Torony, kúpola, kollonád

Akadémiai Kiadó 1971 46.o.

Lechner Ödön

a legjelentősebb az épitészek között, mellözte az akadémikusságot.

Mojzer: Torony, kupola, kollonád

Akadémiai Kiadó 1971 58.o.

Lechnér Ödön

tervezte Iparmüvészeti Muzeum a millenáris ünnepségekre készült el. Az indiai formák Lechner számára pium desiderium tárgyai. A szinesmázas kerámia pompázó külső és belső alkalmazása sokszerüen müvessé teszi a palotatömböt

Mojzer :Torony,kupola,kollonád

Akadémiai Kiadó 1971 46.o

Lechner Ödön

stiluskeresése nagyban különbözik a korobeli főleg fiatalabb kortársaiétól. Mig kortársai a magyar népmüvészetből indulnak ki, ő a népmüvészetet csak felhasználja.

Mojzer: Torony, kupola, kollonád

Akadémiai Kiadó 1971 46. old.

Lechner Ödön, épületei

L.: Bihari J.

Dr. Egri M.: A szolnoki 1549-1553

Élet s Tudomány, Bp. 1977. dec. 9.

XXXII/49

Lechner Ödön, építész

L.: Zrumeczky Dezső

—: Kislexikon

1314

Élet és Tudomány, Bp. 1977. okt. 21.

XXXII/42

Lechner Ödön és Pártos Gyula

Kecskemét városának új városházához

A Magyar Mérnök- és Építész-egylet Közlönye
XXVI. kötet 1892 Február 165. old.

Lechner Ödön, építén

Megem [redacted] litve.

Major Máté: Az építén helye.... 139 - 152.

Látóhatár, Bp. 1978. júliny

Lechner Ödön, építész

megemlítve

(f.f.): köttes, eserje, pohárszék 2.

Esti Hirlap, Bp. 1978 jún. 16

Lechner Ödön, építész

megemlítve

Székely András: A recesszió

14.

Népszabadság, Bp. 1978. jún. 4

Ödön Lechner

Daily News 1977.
okt. 23.

Lechner Ödön, építész

Kecskeméten egy olyan ki városközpont, főtér alakult ki, – Lechner Ödön és társai kapcsán, – ami párátlan a magyar építészetben

Városháza, – Cifra palota (említve)

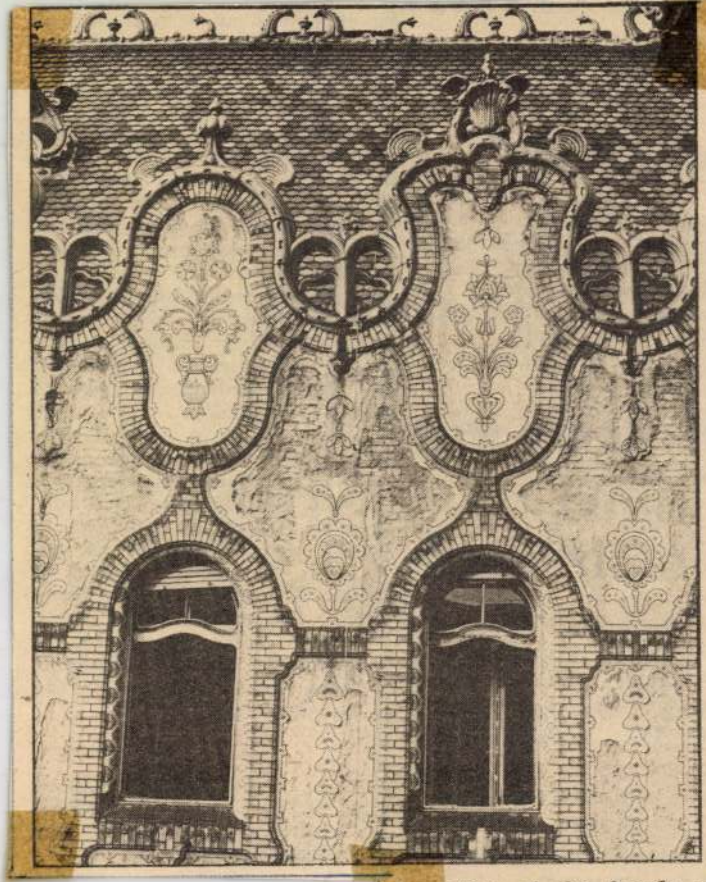
Unokáink is látni fogják

1977. júl. 2. Televízió 17.15 órné.

Lechner Ödön, építész

A századfordulón művészeti életünk legkülönbözőbb területein egyre több az olyan törekvés, amely a reformkor szellemébál táplálkozik. Az építészetben Lechner új utakon, jelentős eredményekkel törekedett a magyar művészet elemeinek érvényesítésére.

[illegible]ászló: Száz éve született Rudnay Gyula.
[illegible]lomány, Bpest, 1978. febr. 3.



A section of the facade of the Post Office Savings Bank in Budapest. Architect: Ödön Lechner. Built 1899—1902 (photo László Sáros)

enough showed awareness of the need to rescue and salvage unique objects and other items of ethnographic interest —outdoor village museums (or museum villages) have been established at several points of this country. In these museum villages, relics of rural life, pieces of rural architecture and artefacts are preserved either in their original environment or in areas specially designated for this purpose. Such outdoor museums have been erected at Szentendre, north of Budapest, as well as at Szombathely, in the west, Zalaegerszeg, in the southwest, and Nyíregyháza, in the northeast. In addition to these museum villages, there are hundreds of solitary cottages or even rooms furnished as museums to present objects of the old rural way of life, farming implements and ornate festive attires once worn by Hungarian peasants. Some of these items are shown in this photographs.

PHOTOS MTI

1. A row of wine cellars at Hajós. Protected architectural monuments, they are still in use

...omecoming

...tator Francisco Franco ...crushed after his 1936-39 Civil War victory. Suarez's government restored the Catalan regional government three weeks ago.

Husak's wife killed in air crash

Prague (CTK/MTI) — The wife of Czechoslovak State President and Communist Party leader Gustav Husak, Mrs. Viera Husakova died in an air crash near Bratislava, capital of Slovakia, on Thursday, Oct. 20. The funeral will take place Oct. 24 in Bratislava.

Woolfe's visit

Lechner Ödön

"Magyarok a Bauhausban" cimmel a Bauhaus magyar vonatkozásaival kapcsolatban Forbáth Alfréd nevét, mint a Gropius irodában dolgozó müvészt emliti, s utána felsorolja a weimari iskolában tanult Molnár Farkast, Breuer Marcellt, Pap Gyulát, akiknek müvei láthatók a Mücsarnok kiállitásán, valamint Moholy-Nagy fémmühelyében készült müveket. A "Magyar Bauhaus" c. fejezet ugyancsak fent emlitett müvészek munkájával foglalkozik és itt szóba kerül Bortnyik Sándor neve, aki x szintén megjárta Weimart és idehaza megalapotta Mühely elnevezésü iskoláját. Végül a "Magyar Bauhaus a Bauhaus után" cimmel az egyes épitészcsoportok munkásságán kivül Lechner Ödön munkáját emliti meg. Vadas József cikkét lásd: Molnár Farkas nevénél.

Élet és Iodalom, Bp.1977.juni.4.XXI.évf.23.sz.12. lap

Lechner Ödön

"Épitőház" cimmel Vadas József irja, hogy Budapestre érkezett és a Műcsarnokban rendezték meg a "Műhelymunkák a weimari Bauhausból" c. kiállitást.
A cikk öt fejezetre osztva tárgyalja a Bauhaus művészetét. "Bauhaus a Bauhaus előtt" c. fejezet a Walter Gropius alapitotta Bauhaus iskoláról, annak előzményeiről szól, megemlitve tanári karát.
A következő "Magyar Bauhaus a Bauhaus előtt" cimmel Van de Velde nevéhez fűződő tevékenységet ismerteti. Majd Ripp-Rónai József -a Bauhaus gondolatára vonatkozó franciaországi tapasztalatokra támaszkodó- leveleire hivatkozik.

Élet és Irodalom, Bp. 1977. junius 4. XXI. évf. 23. sz. 12. lp.

Lechner Ödön, építész


1893-ban a tó partján épült a korcsolyacsarnok. (Tervező: Lechner Ödön.)

-: Városligeti műjégpálya

6.

Esti Hirlap, Bp. 1977. nov. 3

Lechner Ödön, építész

L: Hild József

-: Házsorok - sorokban 4.

Esti Hírlap, Bp. 1977 okt. 7.

Lechner Ödön

Bartókhoz hasonlóan a zseni küldetése jelemezte.

Körner Éva: Szentendre és a kelet-európai avantgarde; Valóság, 1971. 2. sz. 83. l.

Ifj. Lechner Ödön,

Pap Emil, Juszkó Béla, Zádor István, Plány Ervin, Kiss Rezső, Királyfalvi Károly, Vészi Margit, Cserna Rezső, Kandó László, Kádár Béla, Littkei Antal müvészek szerepeltek munkájukkal a Mücsarnokban rendezett Tárlaton. Tövis: "A téli kiállitás" cimmel, a Müvészet c. rovatban ir a felsoroltakról, akiket "nagy kegyesen bebocsátottak, mert "hóbortos"-nak nem talált tagjai a legujabb nemzedéknek, /szöveg közötti idézet a kritikusé/s megérdemelnék, hogy szebb miliőben, kongeniális" müvészekkel együtt kerülhessenek a nézőközönség elé.

A HÉT, Bp. 1909. nov. 21. XX. évf.
47. sz. 778-779. lap.

ifj. Lechner Ödön festő

a háború előtti Művésztelep tagja már nem él. Impresszionista festő volt, az építész Lechner Ödönnek fia.

Tádor István kéziratos feljegyzéseiből: Emlékezése a Szolnaki Művésztelepről.
Jászkunság, Szolnak, 1973. márc. 35. old.

Lechner Ödön, építész

Megemlítve: Lechner és Kós Károly törekvéseinek ellentétessége.

Pomogáts Béla: Sztrána és a nagyvilág

45–49

TISZATÁJ, Szeged, 1973. december XXVII/12.

Lechner Ödön, építész

Megemlítve: bpi Postatakarékpénztár a, a Iparművészeti Múzeum, a Földtani Intézet épülete, és szegedi alkotásai.

Bakonyi Tibor: A szecesszió szegedi építése: Magyar Ede 92-96.

TISZATÁJ, Szeged. 1973. szeptember XXVII/9.

Lechner Ödön, építész

Megemlékezés.

Baloghy Edgár: Néphagyomány és művelődés 14-19.

TISZATÁJ, Szeged, 1973. augusztus XXVII/8.

Lechner Ödön
építész

Méltatás

Perehary Károly: Herman Lipót
Művészet, 1972. július - 12 oldal.

LECHNER ÖDÖN, építész

Csillag István szobrászművész 1914-ben mintázta meg róla plakettjét. 427.old.

GESZTI LÁSZLÓ: Csillag István köszöntése 427.old.

AZ ÉREM, Közlemények az éremgyüjtés köréből.
XXIII. 1967. 39-40.sz. Bp.

Lechner Ödön építész

Bálint Aladár a művész munkás-
ságával publikált tanulmányt.

Révényi Iván: Bálint Aladár
Látóhatár, Bpest. 1941. jún. 545. old.

Lechner.

Fülep Lajos „Magyar művészet" c. könyvében (1923.) szerepel a művész.

Mezei Ottó: Fülep Lajos: Magyar művészet

Valóság, Bpest, 1972. 4.

Lechner Ödön

Postatakarékpénztárát említi

Hoch István: A pénz egykori templomai

Budapest, 1972. 7. sz. 42-43.l.

Lechner Ödön, építész

2.

A pécsi színház tervét 45 éves korában kénítette. 1879-ben tért haza Franciaországból (-hosszabb utazást tett-) 1878 újból társult Pártos György-gyel. Ez a terv kb a pesti Váci utcában felépített Thonet-féle üzlethár és a kecskeméti városház terve körötti időben keletkezett. A homlokzatot ábrázoló akvarell: Repr.

Tüskés Tibor: Képzőművészeti krónika 811–816.

JELENKOR, Pécs, 1971. szeptember XIV/9.

Lechner Ödön, építész 1

A Pécsi Nemzeti Színház felépítésére

Pártos György műépítésszel közösen készített

pályatervet adott be (1890/91.), majd meg-

hívás alapján egy később pályázaton is részt-

vett. Mindkettőnek csak második díjat nyert s

kivitelre nem került sor.

Tüskés Tibor: Képző- művészeti kézikönyv 811-816.

Jelenkor, Pécs, 1971. szeptember XIV/9.

Lechner Ödön

díszítőművészetét említi

Kiss Ákos: A hisztorizmus a magyar iparművészetben
Művtört.Ért.1972.2.sz.104-119.l.

112.l.

Lechner Ödön

a VI. Népköztársaság u. 45. p. a. Japán

Kávéház művésztársaságnak tagja

Berza László, Bernát György, Erdei

Ferenc stb.: Budapest Lexikon, Budapest

1973. 1335 l

851 l

Lechner Ödön

épitészetére hatással volt a nép-
müvészet.

Kocsogh Ákos:Folkorizmus
Rajztanitás 1972/2 29.old.

Lechner Ödön

A század legelején még Szinyei Merse Pál és Lechner Ödön a magyar épitőművészet mestere ült az asztalfőn a kávéházban.

Bálint Lajos:Két asztaltársaság

Látóhatár 1970/7-8 745.

Lechner Ödön

és Pártos Gyula tervei szerint épült a VI. Népköztársaság u. 25. sz. a. épület.

Gerle László, Gerndt György, Erdei Ferenc stb.: Budapest lexikon, Budapest 1973. 1335 l

8.50.l

Lechner Ödön

magyaros stílust honosított meg Magyarországon.

Gerő L.: Europäische Einflüsse und lokale Entwicklung in der ung. Architektur um 1800, Acta Historiae Artium, Budapest, 1972. 3-4. p.

294

Lechner Ödön

Tagja volt a „Muskátli" elnevezésű művészekből álló asztaltársaságnak.

Genza László, Bernát György, Erdei Ferenc stb.: Budapest lexikon, Budapest 1973. 333. l.

8031

Lechner Ödön

Baumgarten Sándorral tervezte és épi-
tette /1900/ az V. Rosenberg házaspár u. 4.
s. a. Postatakarékpénztár épületét.

Berza László, Bernát György, Erdei
Ferenc stb.: Budapest Lexikon, Buda-
pest 1973 13351

9681

MDK

Lechner Ödön, müépitész

a kir. tanácsosi cimet kapta. Darányi Ignác miniszte
kezdeményezésére a földtani intézet szép palotá-
jának felépitése alkalmából. L.Ö. érdeme, h. föváro
sunk épitészetében egészségesebb, müvészi irány
kezd hóditani. Nemzeti vonásokkal ruházza fel Bud
pest architekturáját.

Lechner Ödön kitüntetése.

Magyar Müvészet. 1909. aug.1. 875,876.old.

Lechner Ödön építész

Magyar Nemzet V. 1954 jún. 9. 3.

Lechner Ödön

Az 1898-99 között épült Földrajzi Intézet (Népstadion u. 14.) kék kerámia díszítésével tűnik ki. 1899-1902-ben épített Külkereskedelmi Bank épületét tekinthetjük a mester főművének.

Vegh László: Nouveau Art in Hungarian Architecture: The New Hungarian Quarterly, Budapest, 1966. 24 p. 190 l.

Lechner Ödön

Az 1893-97-ben épített Iparmüvészeti Muzeum és Iskolán találunk égetett színes gránit-borítást; gazdag kerámia díszítéssel hindu-izlám és magyar motívumokat használt fel.

Gerő László: Nouveau Art in Hungarian Architecture: The New Hungarian Quarterly, Budapest, 1966. 24 sz. 190 l

Lechner Ödön

Az 1892-ben Kecskeméten épült Városháza építészeti feladatának kifejezésére a mester egyéni stílusát, az épületet Pártos Gyulával tervezte.

Gerő László: Art Nouveau in Hungarian Architecture: The New Hungarian Quarterly, Budapest, 1966. 24/sz. 190.

Lechner Ödön

Kerámia alkalmazásánál ösztönzőleg hatott a Pécsi Zsolnay gyár majas cserepei, melyek gyártására Wartha Vince egy tökélesített eljárást dolgozott ki.

Gerő László: Art Nouveau in Hungarian Architecture. The New Hungarian Quarterly, Budapest, 1966. 24. sz. 190 l.

Lechner Ödön

Építkezéseinél előszeretettel alkalmazott pines kerámiát; a mester családja érdekelve volt a Zsolnay-i téglagyár igazgatóságában.

Gerő László: Art Nouveau in Hungarian Architecture. The New Hungarian Quarterly, Budapest, 1966. 24. sz. 190 l.

Lechner Ödön

1879 után alakította ki a maga eredeti építészeti formáját, külföldi benyomások erősen hatottak működésére.

Gerő László: Art Nouveau in Hungarian Architecture: The New Hungarian Quarterly. Budapest, 1966. 24 12. 1901

Lechner Ödön

1879-ben hazájába történt visszatérte után egynéhány kései-eklektikus stílusa házat épített francia izlésben. A fenti időpont körül indultel Europában ez uj művészeti mozgalom.

Gerő László: Art Nouveau in Hungarian Architecture: The New Hungarian Quarterly. Budapest, 1966. 24 sz. 189-190 l.

Lechner Ödön

Párizsban megismerkedett az új építészeti stílussal s annak hatása alá is került. Életrajz-írója szerint Angliában is járt, hol az ottani falusi házak szimpla szerkesztési formái felkeltették érdeklődését.

Gerő László: Art Nouveau in Hungarian Architecture: The New Hungarian Quarterly, Budapest, 1966. 24-32. 189.

Lechner Ödön

Szakmai tanulmányait Bécsben végezte, 1866-ban Berlinbe utazott, ahol tanulmányait folytatta, majd egy évig Karlsruhe-ban tartózkodott. 1875-ben, feleségével hazatért Budapestre.

Gerő László: Art Nouveau in Hungarian Architecture: The New Hungarian Quarterly, Budapest, 1966. 24 p. 189.

Lechner Ödön

Tanulmányait egy éven át a bpesti József elnevezésű iskolában, Szkalniczky Antal építész vezetése alatt folytatta, ki a renaissance irányzattól befolyásolt eklektikus stílus képviselője volt.

Gerő László: Art Nouveau in Hungarian Architecture The New Hungarian Quarterly, Budapest, 1966. 24 sz. 1891.

Lechner Ödön

Az indiai és ázsiai elemeket eredeti magyar motívumokkal keverten nagy műértéssel alkalmazta épületeinek díszítő munkáinál.

Gerő László: Art Nouveau in Hungarian Architecture; The New Hungarian Quarterly, Budapest, 1966. 24 sz. 189 l.

Lechner Ödön

alkotásai nól nemzeti jellegü mótivumokat alkalmaz, továbbá indiai és ázsiai díszítő" elemeket, abban a tudatban, hogy a magyarok egy ázsiai népcsoportból származnak.

Gerő László: Art Nouveau in Hungarian Architecture; The New Hungarian Quarterly, Budapest, 1966. 24/2. 189.

M.D.K.

Lechner Ödön, építész/1845-1914/

A szecesszionak és magyaros stilusnakkiváló mestere volt.82.o.Kép,313.o.

M.Kiss Pál: Müvészetről mindenkinek,Corvina,Budapest,1966

Lechner Ödön

az építőművészetben az úgynevezett
„modern stílus"-t képviseli

Halász Zoltán: La vie culturelle
en Hongrie, Budapest, 1966.

2831

Lechner Ödön, építész

M.D.K.

nevét említi a szerző, mint egy a szecessziós irányzaton belül „magyaros nemzeti stílust" akart megteremtení és ilyen értelemben Szlovákiában is tervezett nehány épületet.

Ed. Toran: Beitrag zur Erforschung der Architektur in der zweiten Hälfte des 19. J.h.-s in der Slowakei.

A R S , Kunsthistorische Revue der Slowakischen Akademie der Wissenschaften

Bratislava, 1967. 2.sz. 27. old.

Lechner Ödön

Az Art nouveau stílus kiemelkedő
reprezentánsa az építészetben.

Gerő László: „Art Nouveau in Hungarian Architecture." The New Hungarian Quarterly, Budapest, 1966. 24. sz. 189 l.

Lechner Ödön

A szecesszió hatása mellett egyedeti nemzeti stílust is mutat fel művei alkotásánál.

Rheims Maurice: L'art 1900 ou le style Jules Verne, Paris, 1965.

181.

Lechner Ödön

A budapesti Postatakarékpénztár épületének homlokzata : fényképreprodukció.

Rheims Maurice : L'art 1900 ou le style Jules Verne, Paris, 1965.

38 p.

MDK

Lechner Ödön

KismLechn. 57-62. képekkel.

Kismarty Lechner Jenő dr. Építőművészetünk a XIX. 4. II. felében Bp. 1945.

Végső válaszadásra szólította fel Anglia Japánt

Újabb nagy légiharcok a szovjet-mongol határon

268 szovjetrepülőgép pusztulását jelentik a japánok, akik csak 3 gépet vesztettek

London, június 27.

Politikai körökben általában megállapítják, hogy a keletázsiai helyzet igen zavaros és nehéz dolog világos képet alkotni a tiencini és a szvataui eseményekről, valamint Japán igazi szándékairól. A benyomás az, hogy a japán kormány vagy nem akar, vagy nem képes ellenőrzést gyakorolni a Kínában működő katonai parancsnokság magatartása felett. Ez a feltevés magyarázza meg Tokió magatartásának határozatlanságát, amely szerint Tokió eddig még pontosan nem körvonalazta feltételeit és célkitűzéseit. Az angol lapok egy része rámutat arra, hogy a keletázsiai események és az európai helyzet között szoros összefüggés áll fenn.

A japán csapatok megszállták a Szvatautól északra fekvő Sausaut

A Domei Iroda szvataui jelentése szerint hétfőn a japán csapatok megközelítették Sausau környékét, kedd reggelre pedig megszállták a várost. Sausau 42 kilométerre fekszik északra Swatautól.

Visszautasítja a sanghâji brit főkonzul az újabb japán blokádjegyzéket

Azt a japán jegyzéket, amely bejelenti Venesau és Fucsau kikötők elzárását a külföldi hajók elől, a sanghâji brit főkonzul visszautasította. A jegyzék közli, hogy ennek a két kikötőnek torkolatát »veszedelmes műtárgyakkal és egyéb akadályokkal torlaszolják el katonai okokból«. Az elzárás június 29-én kezdődik — mondja továbbiakban a jegyzék — amely naptól kezdve a japán hadvezetőség nem vállalhat kezességet olyan károkért, amelyek külföldi hajókat a kikötő torkolatánál vagy magában az öbölben érhetnének.

A jegyzék visszautasítása következtében természetes, hogy a viszony még jobban elromlott. A két kikötő megszállása és elzárása által teljessé vált a japán blokád a kínai partvidéken és ilyen módon Kínának nemcsak behozatala, hanem kivitele is megbénult. Venesau kikötője Kína főrakodó helye, elsősorban gyógyszervegyészeti termékek számára, de hadianyagbehozatal szempontjából is jelentőségteljes.

Végső választ kért Anglia

Sir Robert Craigie tokiói angol nagykövet hétfőn este negyvenperces tanácskozást folytatott Arita japán külügyminiszterrel, a tiencini ügy elintézésének kérdéséről. A Kokumi Simbun című tokiói lap szerint az angol nagykövet közölte Anglia döntését a tiencini ügyben s egyben határozott hangon felkérte a japán külügyminisztert, hogy a japán kormány ez ügyben adja meg végső válaszát.

Ujabb súlyos légiharc a szovjet-mongol határon

Tokiói jelentés szerint a Buri-tó vidékén újabb súlyos légiharcra került a sor szovjet és japán repülőgépek között. A szovjetcsapatok kétszáz repülőgépet vetettek harcba. A jelentések szerint a japánok százegynegyven gépet lelőttek. A szovjet légitámadásra válaszolva a japán repülők Tamsk Sumuneletti külsőmongóliai repülőtámpontot bombázták. Ez a támpont mintegy száz kilométernyire fekszik a Buri-tótól délre. Japán jelentések szerint a repülőtéren mintegy harminc szovjetgépet pusztítottak el, a japánok vesztesége három gép.

A légiharcok a mongol-mandsukuói határon még nem hagytak alá. A japán Kvantung hadsereg főhadiszállása Shinkingben jelentést kapott, hogy kedden reggel külső Mongolország határán újabb kilencvennyolc ellenséges repülőgépet lőttek le.

Agyonsujtotta a villám Tiszadob határában a fa alá menekült földművest és pásztorlányt

Nyiregyháza, június 27.

Tiszadob község határában vasárnap a vihar alkalmával *Gál* Albert 23 éves földmíves és *Nagy* Erzsébet 12 éves pásztorleány fa alá menekültek. *A villám becsapott a fába és Nagy Erzsébetet agyonsujtotta. Gál Albert súlyos égési sebeket szenvedett, röviddel később ő is belehalt sérülésébe.*

x **Amit mindenkinek tudnia kell.** Azt, hogy az orvostudomány végső megállapítása szerint a nyár valóságos melegágya a baktériumok keletkezésének és szaporodásának. De mindenkinek tudnia kell azt is, hogy a *Super-Lysoform* feltétlenül bevált megelőzője és fertőtlenítője minden fertőzésnek.

Az angol kabinet külügyi bizottságának döntése

Anglia kész a balti államok biztonságát is szavatolni

London, június 27.

A kabinet külügyi bizottsága hétfői ülésén, amely 90 percig tartott, jóváhagyta a Sir William Seeds moszkvai angol nagykövetnek küldendő új utasítások szövegét. Ezek szerint Anglia kész a balti államok biztonságát is szavatolni, azonban nem magában a Szovjettel kötendő egyezményben, hanem egy titkos függelékben, amelyet nem tesznek közzé. Anglia egyszersmind hajlandó vezérkari megbeszéléseket inditani Franciaországgal és a Szovjettel a háromhatalmi egyezmény végrehajtásáról. A megbeszélések első célja a »Daily Mail« szerint annak megállapítása lesz, hogy milyen esetekben tekintendő a segélykötelezettség teljesen önműködőnek.

Házasság. *Krompecher* Szilárd nyug. m. kir. állategészségügyi főtanácsos és neje, Günther Erzsébet fia, *Krompecher* László építészmérnök, műegyetemi tanársegéd ma vezette oltárhoz *Gundel* Károly vendéglős és neje, Blasutigh Margit leányát, *Erzsébetet.*

A Sajtókamara elnökének felhívása

Az *Országos Magyar Sajtókamara* elnöke, vitéz dr. *Kolosváry-Borcsa* Mihály, az alábbi hirdetményt tette közzé:

A Sajtókamara ujságírói és kiadói főosztályának választmánya a közeljövőben tagfelvételt tart. *A Sajtókamarába való felvételt a Sajtókamara főtitkáránál (Budapest VI., Andrássy út 43. sz., II. emelet) július hó 6-tól kezdődőleg — 20 fillérért kapható ürlapok felhasználásával — kell kérni.* A kérelmet két azonos példányban kell kiállítani és az ürlapokon feltüntetett okmányokkal felszerelni. Nem Budapesten lakó kérvényezők az ürlapok megküldését megcímzett és felülbélyegzett válaszboríték és 40 filléres postabélyeg csatolása mellett, levélben is igényelhetik a kamara főtitkáránál.

Tekintettel arra, hogy az idevonatkozó rendeletek alapján ezévi *szeptember hó 1-én túl Magyarország területén megjelenő akár időszaki, akár nem időszaki sajtótermék kiadója, szerkesztője és állandó munkaviszonyban álló munkatársa csak sajtókamarai tag lehet,* figyelmeztetem az anyaországhoz visszacsatolt Felvidék, valamint Kárpátalja területén megjelenő időszaki és nem időszaki sajtótermékek azon kiadóit, szerkesztőit és állandó munkaviszonyban álló munkatársait, akik a Sajtókamarának ezidőszerint még nem tagjai, hogy *a Sajtókamarába való felvételüket legkésőbben ezévi augusztus hó 10-éig kérelmezzék.*

Mindazon kiadókat, szerkesztőket és állandó munkaviszonyban álló munkatársakat, akik a Sajtókamarába való felvétel iránti kérelmüket 1938. évi október hó 15-én túl, tehát elkésve terjesztették elő a Sajtókamara előkészítő munkálataival megbízott miniszteri biztosnál, vagy a Sajtókamara felvételi bizottságánál, figyelmeztetem, hogy ezen kérelmek érdemleges elbírálás alá nem vonhatók, miért is kérvényüket a Sajtókamara főtitkáránál július 5-től kezdve vegyék át.

A Sajtókamara előkészítő munkálataival megbízott miniszteri biztoshoz, illetőleg a Sajtókamara felvételi bizottsághoz 1938. évi október hó 15. napjáig előterjesztett és a Sajtókamara felvételi bizottsága által érdemlegesen elintézett kérvényhez mellékelt személyi okmányok — amennyiben a kérvényező a Sajtókamara felvételi bizottságának határozata ellen az Országos Sajtótanácshoz fellebbezéssel nem élt — július hó 10-től kezdve ugyancsak a Sajtókamara főtitkáránál elismervény ellenében vehetők át.

200 pengő pénzbüntetés gondatlanságból okozott emberölés vétségéért

Megrendítő haláleset történt ez év április 20-án Budafokon, a *Németh*-féle vendéglőben. A vendéglős 25 éves detektivgyakornok fia beszélgetett *Varga* Tivadar államrendőrségi detektivvel és tanácsot kért, hogyan kell fegyverviselési engedélyt szerezni. A gyakornoknak már megvolt a pisztolya, majd a detektív is elővette saját szolgálati revolverét és egymásnak mutogatták a pisztolyok szerkezetét. A detektív azonban nem gondolt arra, hogy revolvere csövében egy golyó maradt. *A revolver véletlenül elsült és a golyó Németh Frigyest súlyosan megsebesítette.* A gyakornok a kórházban a vizsgálóbíró és a rendőrtisztek előtt olyan értelmű vallomást tett, amely szerint *a detektívet felelősség nem terheli.* A szerencsétlenül járt fiatalember azonban pár nap mulva *hashártyagyulladás következtében meghalt.* Az ügyészség gondatlan emberölés miatt emelt vádat *Varga* Tivadar ellen, akinek ügyét a pestvidéki törvényszék *Somody* tanácsa ma tárgyalta. A bíróság a perbeszédek elhangzása után *gondatlanságból okozott emberölés vétsége címén Varga Tivadar államrendőrségi detektívet 200 pengő pénzbüntetésre ítélte,* az ítélet végrehajtását azonban három évre felfüggesztette. Az ítélet jogerős.

„Korszerű magyar építőstilust"

A *Magyarország* ankétjára ma a következő cikk érkezett:

Igen örvendetes, ha a magyar sajtó a magyar építészet kérdéseivel foglalkozik, problémáit felszínen tartja, vagy — esetleg — problémáit felszínre hozza. Baj lenne azonban, ha a sajtó munkásságát úgy végezné, felvilágosító munkájának eredménye az lenne, hogy végül a nagyközönség a fától az erdőt nem látja.

Bierbauer Virgil dr. cikke ilyen hatást válthat ki a tájékozatlan olvasóból. *Fája* Géza ostorozta a mai pestkörnyéki városok és a magyar vidék elmaradottságát: az építészetben. A magukra hagyott kisemberek építkezéseit. Valóban, állapotainkat ezen a téren nem lehet eléggé elítélni. De hát hogyan akadhat magyar építész, aki azonos képzettársításba tudja összehozni Lechner Ödönt, a magyar építészet legfényesebb szellemét, legtisztább lelkű prófétáját, — a vidéki városok kontár pallérjaival? Kinek jutna például eszébe arról, hogy a »mázoló« iparosok a külföld piacainak gyártják a szörnyűbbnél szörnyűbb mázolmányokat mérhetetlen kárára a magyar festészetnek, Szinyei Merse Pálnak a nevét még csak meg is említeni? Szentségtörés lenne ez Szinyeinkkel szemben. Szentségtörés Lechnerrel szemben is, együtt szerepeltetni a »szecesszió bűneit«, a »vakolatba nyomott majolikával«.

A szecesszió »bűneiről« a végső szót semmiképpen sem a mai építészeti divatokba fülig elmerült építészek elfogultságai fogják kimondani. Ettől eltekintve is azonban nagyot, igen nagyot téved, aki Lechner Ödönt, jelentőségével, művészetének mély tartalmával együtt odaszegezi a »szecesszióhoz«. Nagy elfogultság az is, ha valaki nem látja Lechner Ödön egyéniségében a zseni kiegyensúlyozó erejét, az úgynevezett szecesszió áramlásai, formafelfogása közepette. Bierbauer szerint »Lechner magyar stílust akart teremteni, de csak (?) egy igen érdekes egyéni stílus kísérletéhez jutott el«. Ennek a nagy egyéniségnek nagysága azonban — s ezt felejti el Bierbauer — nem mondott csődöt akkor sem, mikor a szecesszióhoz való helyzete kialakult. Itt is megmutatkozik Lechner Ödön egyéniségének bámulatraméltó mértéktartása.

Nem jutna semmiként sem hátrányosabb helyzetbe Lechner Ödön akkor sem, ha alkotóereje a szecesszióval szemben kevesebb ellenállást fejtett volna ki. Aminthogy a német képzőművészet nem veszi kevesebb súllyal számba Wagner Ottó, vagy Olbrich jelentőségét az építészetben, csak azért, mert a leghevesebb fujtatói voltak az úgynevezett szecessziónak. De az a mértéktartás, mellyel Lechner Ödön művészetének szintézise a szecesszió áradásával kialakult, már ezért is külön helyet kell juttasson művészetének, az építtészettörténetben. A magyar építészettörténetnek azonban még külön számadása van a Lechner-problémával. Természetesen az építészettörténet számadásában semmi hely nem juthat a »korszerű« építészet magyarországi kritikátlan hódolóinak.

Bierbauer szerint Lechner Ödön »csak« egyéni stílust adott. Tanulságos lenne, ha Bierbauer elmondotta volna azt is, hogyan képzeli el a »magyar építőstílus« kialakulásának folyamatát. Attól ugyanis, hogy valaki »csak« egyéni stílust csinált, művészete még a legszorosabban hozzátartozhatik a nemzeti művészet egészéhez. Ez a megkülönböztetés tehát céltalan. Lechnert ilyen régi gondolattechnikával nem lehet leönteni. De a magyar formanyelv gondolatát még kevésbé. A nemzeti művészetet a történelemben mindig, mindenütt a nagy művészek csinálják. Az egyéniségek. Nem a középtehetségek, hanem a zsenik.

Téves az is Bierbauer cikkében, ahogyan kettéosztja Lechner »két törekvését«: az anyagok problémájával vívódó Lechnert s a magyar építészetért gyötrődő Lechnert állítja elénk. Lechnernek egyetlen problémája: a magyar formanyelv megteremtése volt egész művészetének, minden gondolatrezdülésének vezérszólama. Ezért árad homlokzatairól a magyar építőanyag keresésének hőskölteménye is. Senki nála jobban »a különböző vakolattréfákat és technikákat el nem ítélte«. De mindez csak kiágazása volt a magyar építészetért vívott küzdelmeinek.

Amit pedig Lechner »legnagyobb tévedéséről« ír Bierbauer, hogy tudniillik »a textiliákon felvirágzott díszítőelemeket falravitte«, ez az állítása és megokolása is csak párja a többi tévedésnek. A 19. század purisztikus hajlamai térnek vissza ebben a gondolatban. Kitalált dolog az érv, hogy a magyar ember »háza falát fehéren tartja, nem festi tele díszítésekkel«. Ha még valóban így is lenne, a művésznek ettől még igazán szabadságában állna a magyar építészetről való álmait úgy álmodnia, ahogyan képzeletének megfelel. Ettől függetlenül azonban történeti tény, hogy a magyar ember szinezi a házát. Bierbauer igen rosszul ismeri a magyar paraszt építő-tevékenységét. Nem is erről van szó azonban. Hanem arról, hogy nemcsak szinezi, hanem ornamentikával díszíti is a házát. Ez is tény. Ady mondta: »Messziről és messzire megy az élet«. Rövidlátás lenne, ha a mai magyar paraszthéz egészét úgy vetítenénk vissza a multba, mintha a mult évszázadok magyar háza olyan lett volna, mint a mai.

A magyar ház ősi tényezői igen sok tényező mérlegelésével lesznek csak megállapíthatók. Azok az elképzelések, melyeket ezekhez a dolgokhoz Bierbauer az általa idézett könyvében hozzáfűzött, úgyszólván minden összetevőjükben tudományos alap nélkül való képzelgések. Erről más alkalommal egy és mást már elmondtam. Mindezektől a szempontoktól függetlenül azonban, tévedés az is, mintha a »textiliák falravitele« kimerítené Lechner művészetének tartalmi elemeit. Aki végiggondolta egyszer is például a postatakarékpénztár palotájának kompozícióját, tudja, hogy ez a beállítás csődöt mond. A postatakarék pártázata tudniillik magyar paraszti formából (nem pedig ornamentikából) született. Ez a paraszti forma-motívum lett ennek az egyedülálló építészeti műnek építészeti szerephez került mommentális lezáró-tagja.

Ezért nem lehet úgy beállítani Lechner Ödönt, mint beállította Bierbauer Virgil.

Másként szövegezve a dolgokat: Lechner Ödön művészetében sok különféle tényező, összetevő sürüsödött egybe. Ezért lehet sokféle módon értelmezni, beállítani művészeti törekvéseit, eredményeit. Egy dologban azonban nem lehet alkudozni, ha Lechner Ödönről kerül szó. Ő a magyar építészet függetlenségi harcainak prófétája volt. Programja pedig ez volt: a történeti formákat »keresztezni« kell a magyar parasztművészet formáival. A program hogyanjára nézve pedig a lechneri művek maguktól beszélnek. Ezt, tudniillik a lechneri-program megvalósításának művészeti lehetőségeit, minden művész más és más módon fogja újból és újból megállapítani. Ez a kérdés a művész szabadságának kérdése.

Mindezt az igazság védelmében tartottam szükségesnek elmondani. A fogalmak tisztázása érdekében is. S ha Bierbauer Virgilnek vagy másoknak ezek után is az a véleménye, hogy Lechner Ödön művészetében kicsiny, nagy és »legnagyobb« tévedések gyűltek volna egybe, nem tudok jobbat kívánni a magyar építészetnek, mint minél több — ilyen tévedést.

Vámos Ferenc

Tízmillió franknyi kárt okozott az Albert-csatorna gátszakadása

Brüsszel, június 27.

Az Albert-csatorna nagy gátszakadása *10 millió franknyi kárt okozott.* Az összes környező mezők és részben a hasselti házak is *víz alatt állanak.* Még a keddre virradó éjszaka rendőröket és katonákat küldtek ki, hogy biztonsági intézkedéseket tegyenek.

Hasseltben már *a mult esztendőben is nagy szerencsétlenség* történt. Akkoriban hirtelen összedőlt az egyik nagy csatornahíd röviddel azután, hogy egy megtelt villamoskocsi haladt át rajta.

EGYES HELYEKEN MÉG ZÁPORESŐ, ZIVATAR

A Meteorológiai Intézet jelenti június 27-én délben:

Nyugat-Európát enyhe tengeri levegő árasztja el. Közép-Európában az Óceán északi részeiről származó hűvösebb levegő áramlott be. Hazánkban a hűvös beáramlással kapcsolatos szeszélyes időjárás uralkodott. Az északi és keleti megyékben számos helyen zivatar volt. Királymezőről 20 milliméter esővel járó zivatart és 12 percig tartó jégesőt jelentettek. Jégeső volt Verebélyen is. A hőmérséklet tegnap még az ország nagy részében 30 fokig emelkedett, éjjel legtöbb helyen a talajmenti légrétegben sem szállott 15 fok alá. Ma délelőtt az országban szeles és napos időjárás uralkodott, a déli órákban némi felhősödés indult meg. Európában ma reggel a tengerszintre átszámított légnyomás legmagasabb értéke 770 milliméter Franciaország felett, legalacsonyabb értéke 749 milliméter, Norvégiától északra. A Balaton vizének hőfoka ma reggel Keszthelyen 23, Bogláron 22, Balatonfüreden 23, Kenesén 22 fok volt. A Duna vízhőmérséklete 20 fok.

Budapesten június 27-én

délben a hőmérséklet 23 Celsius fok,

a tengerszintre átszámított légnyomás 763 milliméter, gyengén emelkedő irányzatú.

Várható időjárás Magyarországra a következő 24 órára:

Mérsékelt északnyugati szél, egyes helyeken még záporeső, zivatar. Az éjszaka az eddiginél kissé hűvösebb lesz. A nappali hőmérséklet az ország nyugati felén kissé emelkedik, keleten alig változik.

Budapesten változó felhőzet

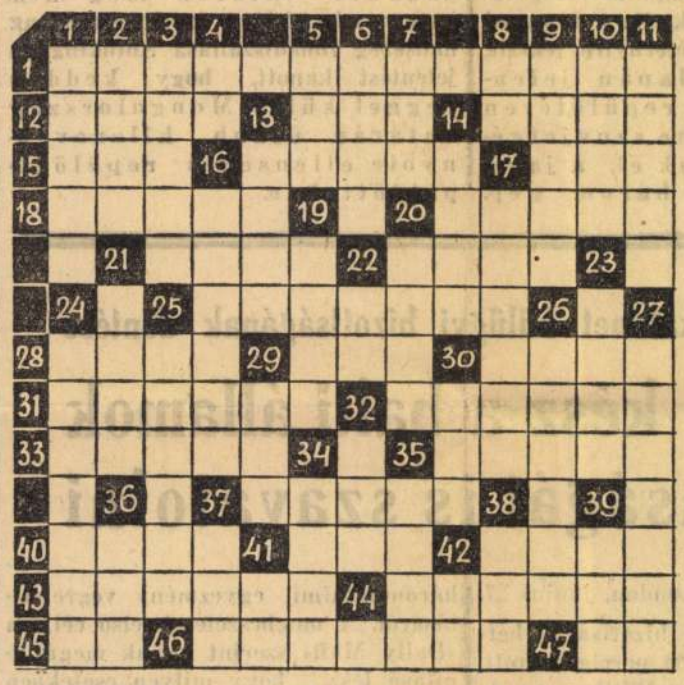
Részletesebb időjelzés Budapestre a következő 12 órára:

Mérsékelt északnyugati szél, változó felhőzet, kisebb futózáporeső lehetséges. A hőmérséklet este 20 fok alá száll.

Ha per, úgymond, hadd legyen per

Mind az 5 rejtvény egyik vízszintes sorában egy-egy olyan szó található, melynek PER a része. (Pl.: TEPERTŐ.) Az 5 szó kezdőbetűi egy ügyvédi szó többesét adják. Ez küldendő be szerdáig (júl. 5) s melléklendő 5 »Ha per, úgymond, hadd legyen per« cím.

Jutalmak: 1 darab 10 pengős.



VÍZSZINTES:

1. A »Vanitatum vanitas« költője
12. Miskolci hegy
13. Madárkirály
14. Jól kifent
15. J. I. R.
16. Fél dandár
17. Brokát balfele
18. Sorba fölakaszt
20. **A Kaszáscsillag tud. neve**
21. Mű (kül. zenemű) — latinul
22. Magyar város
25. Egyházi cím
28. A fáma
29. Latin üdvözlégy
30. Megye
31. .....-hadak
32. Fél a büntetéstől
33. Bot, emelet — németül
35. Ilyen hibáért esetleg visszadobják a kérvényt
37. Ázsiai hegység
40. Sportember
41. Fül — angolul
42. .... mered
43. Beteg szorul rá
44. Lovagi viselet
45. Betű
46. Spongya
47. Fedd

FÜGGŐLEGES:

1. Könnyű vízijármű
2. Eddig ér a sekély patak vize
3. Zenei előírás (olasz szó))
4. Betű
5. Eszme része
6. Angol hosszmérték
7. Fővárosi Sport Egylet
8. Visszaér (?)
9. Elvisel
10. Római császár volt
11. Kemény anyag
13. Lánynév
14. Velence egykori urainak titulusa
16. Péksütemény (névelővel)
17. A lakatos is teszi
19. Belga fürdőhely
20. Erekkel bevont
21. Nagyon-nagyon kíván
22. Vallás röv.
23. Férfinév
24. Egyiptomi város (Zártbetű: Z)
25. Felsőolaszországi folyó
26. Mikszáth népe (névelővel)
27. A kortes beszéde ilyen
29. Farkasban van
30. Sérti a fület
32. Időhatározó
34. Titokban figyeli
35. Gabonanemű
36. Kém — angolul
37. Ó. L. S.
38. Sinus mássalhangzói
39. Ereinkben kering
41. Iktelenül ázik
42. Á. C.

1915 Június 28.

Az elöljárójukhoz való ragaszkodás szép példáját adták *Nagy* István és *Öry* János volt zalaegerszegi 6. honvédhuszárezredbeli tizedesek, akik sebesült szakaszparancsnokukat, életük kockáztatásával bátran kimentették az orosz géppuskák tüzéből, majd biztonságba helyezvén tisztjüket, tüstént és sietve visszatértek a küzdőkhöz, hogy azok oldalán becsülettel kivegyék részüket az orosz támadás visszavetésében. Ezért az elismerésreméltó magatartásukért mindketten a kisezüst vitézségi érmet kapták.

A tüzoltótiszti tanfolyam záróvizsgája

Június 16-tól 24-ig tartották a Magyar Országos Tűzoltótisztképző Tanfolyam záróvizsgáját. A tanfolyamon nyert oklevél hivatásos tűzoltótiszti és vármegyei tűzrendészeti felügyelői állások elnyeréséhez nyujt képesítést. Dr. vitéz *Kiss* Lajos tűzoltófőparancsnok, a tanfolyam parancsnoka, meleg szavakkal búcsúztatta a tanfolyam hallgatóit és a tanfolyam 49 hallgatójával a vizsgaeredményeket közölte, melyek alapján a következő hét hallgatót képesítették kitüntetéssel: *Preszly* Béla okl. mérnök (Budapest), *Tarján* Rezső okl. gépészmérnök (Budapest), *Bassó* Elek okl. gépészmérnök (Budapest), dr. *Lisszják* Elek vm. főjegyző (Baranya vm.), dr. *Jobba* Péter Fülöp városi aljegyző (Szeged), *Vass* István okl. gépészmérnök (Baja), dr. *Marnó* Béla szolgabíró (Nógrád vm.), *Held* Károly okl. mérnök (Kecskemét).

Lechner Ödön, építész M.D.K.

művészetéről, előadó megállapítja, hogy az „önmagában lezárt egyéni művészet, melyek folytatásai nem lehet."

Fónyszky Béla: A magyar formára való törekvések kritikai megvilágításban.

A Magyar Mérnök- és Építész-Egylet Közlönye, Bp. 1939. 73. köt. 119. old.

Lechner Ödön

indiai épitőelemeket vegyit szaszanida és székely formákkal, szakit a történelmi formákkal és a szecesszionista müvészet magyar előfutára lesz.

Gerő László: Magyar épitészet a XIX. század második felében. Bp. 1955. 40.l. Kit útmutató 37.

Lechner Ödön épitész

MDK

Vámos Ferenc:"Eklektika" - romantika - klasszicizmus
Magyar Épitőművészet 1955. IV.évf.6.sz. 187-188.l.

M. D. K.

LECHNER ödön építész

Indiai, ázsiai elemeket használ

pl. (Iparművészeti Múz előcsarno-

ka, oszlopkötegek, tetők tovejdíszek

stb) (Földtani Int. Postatakarékpenz-

tár.

Gerő László: Építészeti stílusok

Bp. 1957. 126. l

127. l

M. D. K

LECHNER Ödön építén

„építészete mérföldkő a magyar építészetben"

Postatakarékpénztár épülete

Földtani Intézet

Kőbányai templomelső tervezete

Kubinszky Mihály: A szecesszió értékelésére

Magyar Építőművészet 1961. 2. sz. 51. l.

M.D.U.

LECHNER Ödön építész

Iparművészeti múzeum (Rákos Gy. el)

Földtani Intézet

Postatakarékpénztár
(Baumgarten S-al)

magyaros szecesszió-

Budai Ilmek: Adalékok a szecessziós
építészet helyesebb értékeléséhez
Magyar Építőművészet 1961. 3. 27. 58 l

LECHNER Ödön építész M.D.K.

„egész életműve feltokozás volt a XIX. sz. építészeti hagyságai ellen

Kubinszky Mihály: A szecesszió értékelésében

Magyar Építőművészet 1961. 2. sz. 51. l.

Lechner [Ödön], építész 17 Dk

Nem volt kisebb művész, mint
Korának képzőművészei.

Gerő László: A XIX. n. végi későeklektikus
építészet jelentősége Budapesten
162 - 175. l.

Bu. 1960. 3. sz.

MŰEMLÉKvédelem

M. D. A.

LECHNER Ödön építész

Építészete a magyarság feltételezett rokonnépeinek architekturájából indult

Kathy Imre: Korszerűség, szecesszió, hagyomány
Magyar Építőművészet 1960. 3. sz. 33. l.

M. D. K

LECHNER [Ödön] építész

A magyarországi művészetet tárgyaló legújabb műben a ~~sto~~ romantikus építészet közül csak ő a Riemelt fajtával

Gerő Lánló: A XIX. sz. végi későeklektikus építészet jelentősége Budapesten Műemlékvédelem 1960. 3. sz. 168. l.

ee D. K.

LECHNER Ödön építész

a 80-as évek végén kezdte Hungaria

anyagának építészeti feldolgozását

Vámos Ferenc: Secessziótól szecesszióig

Magyar Építőművészet 1960. 6. sz. 54. l.

M.D.U

LECHNER Ödön építész

„A szecesszionák egy sajátságosan magyar hajtása, továbbtej lesztése L. Ö. műveiben mutatkozik, aki magyar díszítő formákkal, de na modern ipari építőanyagokkal szerkezetekkel törekedett újat alkotni."

Granasztói Pál. A magyar építészet kilenc évszázada

Magyar Építőművészet 1958. (VII.) 6. sz 193. l

...nner Ödön építész M.D.K.

Herman Lipót karikaturát rajzolt róla

Czeizing Lajos-Dó Fehér Zsuzsa:Müvészek. Bp. 1963.

92.1.

Lechner Ödön

„Adalékok a szárad fordulói magy. irod. és lejes. lapszolatárhoz" c. cikkben érjük, h. a kortárs irod. nincsenek olyan eredeti tehetségek, mint ö.

Irodalomtörténeti közlemények 1963, 49 l. Németh Lajos

M.D.K

Lechner Ödön
építész

A Rákóczi út 13-as ház
tervezte Lechner Ödön

—: A Rákóczi útra kikiáltott tudósítónk jelenti
Vörös Lapja, 1962. február 3 — 12 lap

Lechner Ödön
építész

H.D.V.

Kozma Lajos & Lechner Ödön
irodájában dolgozott

Lauer Sándor: Kozma Lajos könyvművészete és alkalmozott
Művészet, 1962. június — 43 lap
grafikai

a.D.K.

LECHNER Ödön építész

Genthon-Németh-Végvári-Zádor: Magyar művészet 1800-1945
-1962.

MDK

Lechner Ödön, építész

A Lechner-család legidősebb tagja, a 80 éves Kismarty-Lechner Lóránd – Lechner Ödön unokaöccse — nyilatkozata a családról, a munkáról, a művészetről, terveiről.
A Lechner-család Buda felszabadulása után, 1686 után telepedett meg hazánkban. Maga Kismarty Lechner Lóránd Lechner Ödön legidősebb fiának a fia. [Azaz: unoka!?]

Turi András: Megvalósíthatom álmaimat 2.

ESTI HIRLAP, Bp. 1962. márc. 23.

le. D. 4

LECHNER ödön épületei

(1845—1914)

Iparművészeti Múzeum (rest.)

Az egykori Postatakarékpénztár épülete (rest.)

Drechsler-palota

Földtani Intézet

Kőbányai templom.

Kecskemét, városháza

./.

Genthon-Németh-Végvári-Zádor: Magyar művészet 1800-1945.
Bp. 1962, 269, 332—334, 335, 371, 372.

Genthon-Németh-Vég

Lechner Ödön, építész

A magyaros formálás útkeresője.

Artner Tivadar: A magyar építészet útja 8. l.

NÉPSZABADSÁG Bp. 1962. nov. 29.

Lechner Ödön (1845-1914)

magyar népi, keleti és necessiér formákat vegyitett.

Kaesz Gyula: A butorstilusok. Bp. 1962. Kossuth k., 286 l., képes, ill.

213 l.

Lechner Ödön, építén M Dh

Egyike azoknak, akik a magyar
építénetet az európai élvonalba emelték.

Könyvekről

Károlyi Antal: Rados Jenő: Magyar építé=
nettörténet 8. l.

NÉPSZABADSÁG, Sz. 1962. jan. 11.

Lechner Ödön

Széhely Bertalan lighedverekt barátai közé tartozott.

Széhely Bertalan válogatott művészeti írásai. (Vál. és ber.: Maksay Tamló.) Bp. 1962. Képzőmű v. Alap Kiadóv. – 214 l., 32 t. (A művészettörténet forrásai.) – 201. l.

MDK

Lechner Ödön

Velencei Hauszmann Alajos dr.-ral együtt járta a berlini akadémiát.

Kism Lechn 71-78.Képekkel.

Lechner Ödön

MDK

Rákóczi ut 13.

Épitette Hild József 1837-ben Hirschmüller J^nos részére.
Dieschler József 1852-ben második emeletet nuzott rá Westermayer József részére.
Pan József 1861-ben a udvari rész I. és II' emeletét épitette.

E hátban lakott a Lechner- család, majd Henszlmann Imre.
Itt született Lechner Ödön épitőmivész 1845 aug. 27.

Zakariás G. Sándor: Budapest. BP. 1961. 165.l.

történeti munkájából normatív doktrinát próbált faragni. Azonban ezt a pontot részleteiben kívánom még tárgyalni és megvilágítani.

Mert itt érkezünk el a dolog lényegéhez. Vámos Ferenc mérnök bőséges előadói munkájának alaphibája ez, amely ellen a művészi szabadság nevében kell az építésznek tiltakoznia. De nehogy félreértsenek: ez a tiltakozás csak Vámos dogmája ellen szól: *magyar építész ezentúl csak Lechner Ödön módjára építhet*, ez a tiltakozás nem Lechner Ödön mester halhatatlan szellemével száll síkra, hanem csak az őt haló poraiban félreértő prókátorral! Hiszen Lechner Ödön építészi nagyságát ma mindenki elismeri s mindenki örömmel vette azt a hírt, hogy a Lechner Ödön-Társaság a mesternek szobrot akar állítani. Magam is azok közé tartozom, akik emlékének munkásai, s ahol alkalmam volt Lechner Ödönről írni, mindig elismeréssel szólottam, — bár Vámos Ferenc tagadja is ezt. Mikor 1927 nyarán feladatommá tették, hogy a Nemzetközi Építész-kongresszusra kiküldendő másfélíves füzetke számára az utolsó negyedszázad építési fejlődését vázoljam, a rendelkezésemre álló három és fél oldalból egész oldalt szenteltem Lechner Ödön munkásságának, s a 10 képből kettő szemléltette a Postatakarékpénztárt! Pedig e 25 év alatt mások is alkottak. Ugyanerre az időre esik a *Technikai fejlődésünk története 1867—1927* című kötetbe *Modern építészeti törekvések* címen írt tanulmányom, — mely ugyan technikai nehézségek folytán csak a napokban hagyta el a sajtót. Igen nagy örömömre szolgál azonban, hogy e szerény munkámnak Lechner Ödönre vonatkozó részét — melynek terjedelmét a szerkesztőbizottság két és fél oldalra redukálta — annak idején, egy esős nyári délutánon, Vámos Ferenc kartársammal közöltem, s így az ott vallott felfogásomat ismerhette előadásai megszerkesztésekor. Sajnos, azonban ennek dacára mindig úgy tett, mintha én semmi mással sem foglalkoznék, mint Lechner nagyságának rendszeres lerombolásával! Pedig itt is legtiszteletteljesebb hangon szólottam Lechner Ödönről s behatóan méltányoltam alkotásainak művészetörténeti értékét. Reámutattam arra, hogy Lechner Ödön főművében, a Postatakarékpénztár palotájában, miképen csendül fel az új, a megszülető modern konstruktivitás, az új építészeti logika — s hogy ezzel a korszerű akarással miképen társul a magyar díszítő forma alkalmazása. S épp ezért mondottam, hogy ez az épület a magyar építészettörténet világtörténelmi pillanata. „E pillanattól kezdve lesz önálló a magyar építőművészet számottevő világtörténeti viszonylatban is. Eddigi építészetünk az európai rokokó és klasszicizmus építészet sajátos és eredeti válfaja volt, amely világviszonylatban is számottevően formálta át az európai egykorú építőművészeti stílusokat. *Most Lechner eredeti beállításában, a maga hangján szólalt meg, és pedig a történelem menetében először.*" (523. old.) Azt hiszem, Lechner Ödön munkásságának ilyen értékelése ellen senki sem tehet kifogást! — hacsak bizonyos okoknál fogva félre nem ért.

Ugyanis a Vámos Ferenc, mindúntalan megismétlődő Lechner Ödönt magyarázó előadásaihoz kapcsolódó viták során kitűnt az, hogy bár Lechner Ödönről vallott felfogásomat a legnagyobb megbecsülés jellemzi, — még sem tartom helyesnek Vámos Ferencnek azt a követelményét: „ha már most elismerjük Lechner Ödön nagyságát, akkor építészeinknek nem lehet más tennivalója, mint Lechnert követni". Ez az, ami ellen mindig, bevezetőben és most is tiltakozom, mint alkotó építész. Vámos Ferenc, az előadó, Lechner Ödön fanatikusa, magam pedig a magam feladatainak, a magam korának, a magam művészi útjának vagyok fanatikusa — amint Lechner Ödön *a maga napjai korszerű irányának volt hívő fanatikusa* — amint azt Vámos Ferenc is, — meg én is megállapítottuk. Tisztelem és becsülöm azt, amit Lechner Ödön alkotott, boldog vagyok, hogy a sok sivár építészi munka között ott tudom az ő munkáinak virágzó, élő szépségeit. De ebből számomra — az alkotó emberre nézve — semmiképen sem következik az, hogy Vámos Ferencnek, ezt a kategorikus utasítását elfogadjam és kritika tárgyává ne tehessem! Az elmult évet három nagy építészeti élményem ragyogta be: Segesta görög temploma, Chartres székesegyháza, s végül Ják meseszerűen szép apátsága. De ez nem jelenti azt, hogy már most építészeti utamat ezek valamelyikének követésében kell megtalálnom! (Zárójelek között: s mily nehéz lenne a három között választani? melyiket szeressem? melyiket kövessem?)

Azonban a leghatározottabban tiltakoznom kell az ellen, hogy azért, mert Lechner Ödön *magyar* útját nem találom a magaménak, napjaink útjának, s mert szerencsétlen gondolatnak tartom, ha valaki az ő útját kategorikusan az egyetlen útnak nevezi, — hogy azért Vámos Ferenc a magyar építészi kar összessége és a legnagyobb nyilvánosság előtt írásban és szóval — *hazafiatlanságért, magyartalanságért* pellengérezzen ki! Igenis, *fenntartom azt a véleményemet*, hogy a *magyar magyart alkothat*, akkor is, ha Lechner Ödön formavilágától, — melyet Vámos Ferenc oly magyaros nyelvi bájjal *lechner-ödöni* formanyelvnek nevez — függetlenül keresi a *magyart*. Igenis, meggyőződésem az, hogy építőművészetünk magyarosodása enélkül is lehetséges, sőt — biztos vagyok benne, hogy a jövő ezt igazolni fogja — sokféle más úton haladva, a magyar paraszti építkezés gazdag kincsesházában megifjodva, biztosan el fogunk jutni annak az álomnak megvalósulásához, amely Lechner Ödön lelkét megmámorosította s amely Vámos Ferenc mérnök kartársunk lelkét is izzítja.

Erről az útról előadásomban is szólottam s épp ez az én felfogásom váltotta ki Vámos Ferenc szóbanforgó harcos előadását, ellenem irányuló támadását. Annál csodálatosabb azonban Vámos Ferencnek az a megállapítása, hogy mind én, mind azok, akik a vitában részt vettek, csak az európai építészet taglalására szorítkoztunk, és a magyar építészet multjában megnyilvánult irányoktól és eszméktől teljesen elzárkóztunk. Nem tudom, honnan meríti Vámos Ferenc előadásomról szerzett tudását, — mert ha a Mérnök- és Építész-Egyleti Közlöny mult évi 324. oldalát elolvasta volna, láthatta volna, hogy bizony a magyar építőstílus nagy kérdésének külön fejezetet szenteltem! Annál furcsább az egész, mert néhány sorral később e fejezet néki nem tetsző sorait idézi! A vita során is többen szólottak hozzá e kérdéshez s ő azokkal is perbeszáll — avagy helyesli elveiket! Azt a sajátos tudományos módszert, amely ebben az ellentmondásban megnyilatkozik, nem egészen értem meg!

De ezenkívül is, előadásom címe nem „Lechner Ödön követése" volt. Tartózkodni szoktam mások aktuális munkakörétől. Én arról beszéltem, hogy korunk építészete bizonyos eredményekhez jutott, amelyek nálunk bizonyos okoknál fogva nem érvényesíthetők. De, bárha szabad akaratomnál fogva erről kívántam szólani, fontosnak tartottam azt is, hogy a magyar építőstílus nagy kérdését is belefoglaljam előadásomba, mint odatartozó problémát. *Tehát nem zárkóztam el a nemzeti építőstílus kérdésétől*, amint azt Vámos Ferenc el szeretné hitetni azokkal, akik előadásomat nem ismerik s csak Vámos Ferenc előadásán keresztül ismernek engem és munkásságomat. Meglehet, hogy Vámos Ferencet bántja az, hogy gondolkodásomat nem rendelem alá neki, hanem többekkel együtt, akik mint alkotó építészek ezt a kérdést nagyon is szívükön viseljük, a mai viszonyok közt más utakat tartunk helyeseknek, mint Vámos Ferenc mérnök.

Míg ugyanis Lechner Ödön, az ő szerkezetileg felette modern épületeit napjai általános művészi alaphangulata értelmében a magyaros népies textiliák, faragások, kerámiák díszítőelemeivel igyekezett magyarossá tenni, mi egynéhányan Vámos Ferenc ellenzését figyelmen kívül hagyva, nem a magyar népies iparművészet díszítő elemeivel való síkszerű ékítés mellett törünk lándzsát, hanem a magyar népies *építészetből* akarunk okulni, ahogy azt különben Lechner Ödön tanítványai közül is sokan

Németországban és *Ausztriában* az összeomlás óta is rendszeres tevékenység folyik ebben az irányban. A németek fenntartották továbbra is a potsdami geodéziai intézetet, ahol, ha talán szűkebb keretek között is, mint a háború előtt, komoly tudományos munka folyik. Ezenkívül tevékeny részt vesznek a Balti Geodéziai Bizottság működésében. Ausztriában pedig, bár ott — amint arról bécsi tanulmányutam alkalmával meggyőződést szerezhettem — sokkal szűkebb keretek között folynak felsőgeodéziai munkálatok, mint nálunk, a régi Nemzetközi Földmérési Szövetség osztrák bizottsága most is rendesen megtartja évenkénti ülését, ahol az egyes intézetek beszámolnak tevékenységükről.

Ilyen szervre nálunk is minél sürgősebben szükség volna, a szükséges jelentések előkészítésére és annak biztosítására, hogy a nemzetközi tudományos világ előtt újból régi súlyával jelenjen meg a magyar nemzet.

Gondoskodni kell továbbá a nagyszámú mérési és kutatási anyag publikálásáról és az új nemzetközi egyesülésekkel való érintkezés felvételéről. Mindkettő csekély anyagi áldozattal is megvalósítható és ezzel szemben nagy mértékben dokumentálná szellemi fölényünket Közép-Európa keletén a geodéziai és geofizikai tudományok terén is.

Válasz Vámos Ferenc „A magyar formanyelv építészetünkben" című cikkére.

Dr. Ing. BIERBAUER VIRGIL.

Vámos Ferenc mérnök kartársunk, aki nevét művészettörténeti kutatásaival tette ismertté, ez év január 29-én a mű- és középítési szakosztályok előtt előadást tartott. Ez válasz kívánt lenni a magam mult évi november 7-én tartott előadására, amely azóta e lapokon is megjelent.[1] Vámos Ferenc ezúttal is a maga már többízben előadott gondolatmenetével lépett a szakosztályok elé, — amiért is a jelenvolt építész kartársak közül senki sem óhajtott az elmondottakkal foglalkozni, az előadóval vitába bocsájtkozni. Ez volt a magam álláspontja is. Minthogy azonban Vámos Ferenc kartársam jónak látta előadását az egyleti Közlönyben a nagyobb nyilvánosság elé bocsátani, kénytelen vagyok támadásaira válaszolni.

Mielőtt Vámos Ferenc előadásának elvi cáfolatára térnék, tisztára ténybeli tévedéseire kell reámutatnom a következőkben:

1. „B. V. és eszmetársai jónak látták a magyar formanyelv eddigi megnyilvánulásait gondolkodásukból kizárni" (53. old.). Ezzel szemben a Tér és Forma 1929. évi 1. számára mutatok rá, ahol a *magyar formanyelv* megnyilvánulásának egész sorát mutattam be.

2. Legalább is furcsa dolog a mai korszerű építészet jelentős eredményeit „másodrangú részletkérdéseknek" minősíteni és „állapotjellemzését" gyermekded könnyűségű feladatnak tartani (54. old.).

3. Valótlan az, hogy a modern építészet kérdéseivel csak a német irodalom foglalkozik! (55. old.) Az egész világ: Amerikától Itáliáig, v. ö. Tér és Forma könyvismertetéseit.

4. Valótlan, hogy azt mondottam, hogy a magyar eszméktől óvni kell az építészeinket (56. old.).

5. Valótlan, hogy a magyar építészet *végleges* formájáról beszéltem volna. Művészettörténelmi megismeréseim egy végleges formában való hitet lehetetlenné tesznek (60. old.).

6. Valótlan, hogy azt mondottam volna, hogy a mai építészet ideáljai idegenek a magyarság szellemi felfogásától (61. old.).

Hiszen ez más szavakkal az jelenti, hogy a magyar építészetet idegenné kívánom tenni (56. old.).

7. Nem mondottam, hogy a magyar formanyelvet a véletlenek játékának akarom odavetni (56. old.).

8. Nem mondottam, hogy „a művészi alakítás" (Gestaltung?) lehetőségéből „kizárjuk a Lechner Ödönök szándékaiban tudatos nemzeti kultuszt" (56. old.).

9. „A magyar térérzés fantom" (57. old.)) s ha másfelől ez a térérzés azonos azzal, amit „Lechner a magyar formanyelvnek" hívott, akkor az egyszerű menynyiségtani bizonyítás szerint is fantom! (a = b, b = c, akkor *a* = c.) Ha viszont van magyar térérzés, akkor Lechner is azt kereste, ha egyesek, *nem építészek*, ezt nem is látják hatalmas művészetében.

10. Bartók Béla zenei gondolatmenetéhez (58. old.) egy Bartók-idézetet fűzök én is: „kis arányaikban épp oly tökéletesek, akárcsak a legnagyobb szabású mesterművek. Valósággal klasszikus példái, miképen lehet valamilyen gondolatot a maga frisseségében arányosan, egyszóval a lehető legtökéletesebben kifejezni". Ezt Bartók Béla a zenei gondolatokról mondja, de jómagam szinte azonos szavakkal szólottam ismételten *a magyar építőstílus létalapjáról, a magyar paraszti építkezésről!*

De hogy a zenénél maradjunk: az, amit Feszl Frigyes és Lechner Ödön a magyar építőművészetben jelent, szerény véleményem szerint — s ezt muzsikus barátaim ismételten igazolták — a zenében Erkel, Egressy és a XIX. századbeli többi kitűnő és részben geniális muzsikusaink jelentik, — viszont Bartók Béla építészi kortársai, sajnos, még nem jelentek meg a porondon, de egészen bizonyosan meg fognak jelenni!

11. Nem mondottam soha, hogy Pollack Mihály művészetének ez vagy az a részlete ösztönös magyarságoktól duzzad — ellenben vallom, hogy mint Jókai halhatatlan Ankerschmidt bárója —, Pollack Mihály is magyarrá lett, s keze alatt a klasszicizmus más lett, mint Schinkel keze alatt.

12. Nem mondottam, hogy Pollack mellett Lechner Ödön szerepe mellékes (59. old.).

13. Nem mondottam, hogy a magyar építészet vegye át a germán „Sachmässigkeitet" (Sachlichkeit?) (59. old.). Ellenkezőleg azt mondottam, hogy a külföldi haladás eredményeit összhangzásba kell hozni a saját magunkéval. (1928, 328. old.)

14. Nem mondottam, hogy Lechner Ödön 1900 körül korszerűtlen volt (61. old.). Ellenkezőleg! (V. ö. Technikai fejlődésünk története, 525. old.)

15. Valótlan az, hogy az építészeknek azt ajánlottam volna, hogy hódoljanak be a kapitalizmusnak (62. old.). Ellenkezően, reámutattam, hogy az építész társadalmi feladata az, hogy minél többeknek minél igényesebb szükségletei megoldásának lehetőségén dolgozzon. (V. ö. 1928. évf., 319. old. és Tér és Forma, 1928, 288. old.)

*

Szeretném Vámos Ferenc vádjai összeségét a maga egészében, félreérthetetlen módon, írásban tisztázni. Előre kell azonban bocsájtanom két dolgot. Az egyik az, hogy előadásomban a korszerű építészetről beszéltem s Vámos Ferenc mérnök előadásában ezek ellen is hadba szállt. Minthogy előadásának erre a részére Komor Ferenc kartársam kitűnően megfelelt a Vállalkozók Lapja ez évi február 27-i számában, a vitának ebbe a részébe nem kívánok beleavatkozni. Komor János cikkének legtalálóbb része az, amelyben Vámos Ferencet, Lechner Ödön életrajzíróját emlékezteti arra, hogy Lechner Ödön mennyi külföldit vett át munkáiba: Itáliától Franciaországig és Indiáig s hogy Lechner Ödön az akkor kialakuló új szerkezeteknek mennyire híve volt! Bizony: „Nem tesz jó szolgálatot a magyar építészet jövőjének az, aki a modern építészetet szembehelyezi a magyarossal." A másik bevezető mondani valóm pedig az, hogy Vámos Ferenc kartársam művészettörténeti munkásságát annak kezdetén, amikor Feszl Frigyest feltámasztotta a már-már mélységes feledésből, amikor Lechner Ödön életnyomdokait kereste — lelkesedéssel üdvözöltem, — s ellenfelévé csak akkor lettem, amikor, mint kívülálló, művészet-

[1] V. ö. Magyar Mérnök- és Építész-Egylet Közlönye. 1928. 317. old.

Lechner Ödön

Én és mindazok, akik a kérdést így látjuk azt mondjuk, a mindnyájunk által nagyrabecsült Lechner Ödön géniusza érdekében, hogy *jobb lenne, ha doktrinér utasítások helyett — inkább még jobban kimélyítené a mesterre vonatkozó kutatásait s még napfényesebben tárná elénk életét és műveit, hogy a magyar építőművészet nagy alakját, Lechner Ödönt és művészetét minél világosabban lássuk.* *

* Ligeti Pál válaszát Vámos Ferenc cikkére egyik legközelebbi számunkban közöljük.

Egyleti közlemények.

Új tagjaink. Fölvette a választmány március hó 1-én tartott 681. rendes ülésén. *Rendes tagok: Koren* Emil okl. mérnök (Szeged), *Mersich* Róbert jog. földmérő, dr. *Müller* Károly okl. építész, *Szabó* Árpád okl. gépészmérnök. *Rendkívüli tag: Boros* Ármin (Miskolc).

Halálozás. *Vértessy* Kornél okl. gépészmérnök, a Ganz-féle villamossági r. t. műszaki igazgatója, egyesületünknek 25 éven át tagja, a gépészeti, gyáripari és elektrotechnikai szakosztály volt elnöke, február hó 27-én, 54 éves korában, Budapesten elhúnyt. — *Heller* René okl. gépészmérnök, vasúti és hajózási felügyelő, egyesületünknek 19 éven át rendes tagja, március hó 2-án Budapesten elhúnyt. — Algyői *Kotányi Zsigmond* m. kir. udv. tanácsos, ny. máv. igazgató és elnökhelyettes, Egyletünknek 47 éven át tagja és alapítótagja, március hó 8-án 74 éves korában Budapesten elhúnyt.

A geodéziai szakosztály március hó 6-án tartott ülésén elnökévé *Győri* Otmár min. tanácsost, az állami 22. földmérési felügyelőség vezetőjét, jegyzőjévé pedig *Rédey* Istvánt, a térképészeti intézet főtisztviselőjét választotta meg.

Személyi hír. A Szekszárdi Takarékpénztár *Szabó* János okl. gépészmérnök, ny. városi műszaki tanácsost az elnök-igazgatói teendők ellátásával és az intézet vezetésével megbízta.

Irsai Ervin gépészmérnök tagtársunk megvált az AEG—Unió Magyar Villamossági Rt.-nál viselt igazgatói állásától és magánmérnöki irodát nyitott. Nevezett tagtársunk a gépészet, elektrotechnika, energiagazdaság és organizáció körébe vágó kérdésekkel tanácsadó szakértői minőségben foglalkozik.

A pécsi ipartestület elnöksége az építendő új székház eszmei tervpályázata kapcsán felkéri a dícséretben részesült pályázókat, hogy hozzájárulnak-e ahhoz, hogy jeligés leveliük felbontassék s így nevük a nyilvánossággal közöltessék.

A Párisi Magyar Diákegyesület Utazási Osztálya, amely a MEFHOSz tanulmányútjait rendezi, engedve a több oldalról érkezett felszólításnak, f. évi március hó 24. napján 21 napos időtartammal tanulmányutat indít Párizs—Riviera—Észak-Olaszországba. Résztvételi díj egyetemi hallgatóknak 345 P, kísérőknek 400 P. Jelentkezési határidő március 6.

A Magyar Mérnök- és Építész-Egylet költségelőirányzata 1929. évre.

Bevétel

Tétel	Cím	1928. évi előirányzat	1928. évi eredmény	1929. évi előirányzat
		pengő		pengő
I.	**Kamatjövedelem:**			
	Egyleti értékpapírok és betétek kamatai	900	1,138·76	1.000
II.	**Rendes egyleti bevételek:**			
1	Tagdíjak és tagdíjhátralékokból	70.000	71.286·33	70.000
2	Közlöny jövedelme..	50.000	63.234·32	62.000
3	Különféle bevételek	6.000	4.211·28	2.000
4	Házbérjövedelem ..	2.800	2.570·—	—
III.	**Rendkívüli egyleti bevételek:**			
	Önkéntes adományokból	300	180·—	200
IV.	**Jövedelmi többletből**	8.000	—	11.800
		138.000	142.620·69	147.000

Kiadás

Tétel	Cím	1928. évi előirányzat	1928. évi eredmény	1929. évi előirányzat
		pengő		pengő
I.	**Kamatterhek**			
	A mérleg 2—6. pontjai alatt felsorolt alapok kamatai ..	5·800	5·768	5.800
II.	**Egyleti kiadások:**			
1	Közlöny előállítási költségei	72.000	76.180·89	80.000
2	Könyvtár	8.000	8.635·18	8.500
3	Bútorbeszerzés és javítás	700	309·30	1.500
4	Szakosztályok költs.	700	843·46	1.000
5	Lakásbér stb.	300	257·37	300
6	Házjavítás és belső díszítés	2.000	728·54	1.500
7	Világítás	1.400	1.373·96	2.000
8	Fűtés	5.500	5.530·32	5.000
9	Tisztviselők tiszteletdíja	8.640	8.640·—	8.640
10	Irodaszemélyzet fizetése	8.500	8.456·—	8.500
11	Szolgák fizetése és nyugdíja.....	5.900	5.140·—	5.500
12	Adók és illetékek ..	2.200	2.370·57	2.500
13	Irodai költségek	900	549·49	600
14	Nyomtatványok	800	1.445·85	1·500
15	Posta és telefon	1.600	2.326·58	2.400
16	Napilapok és folyóiratok	600	360·40	500
17	Hollán-pályadíj	400	400·—	400
18	Fábián-jutalom.....	300	300·—	300
19	Lipthay-pályadíj	300	300·—	300
20	Cserháti-pályadíj ..	300	300·—	300
21	Arany- és ezüstérem	400	400·—	400
22	Társaséletfejlesztése	100	78·46	500
23	Vegyes kiadások....	4.000	4.621·63	4.500
24	Hírszolgálat és képviseltetés	400	139·—	300
25	Rendkívüli kiadások	5.260	4.247·61	3.260
26	Osztályoknak nyujtandó támogatás ..	1.000	1.000·—	1.000
	Egyenleg....	—	1.918·08	—
		138.000	142.620·69	147.000

Méhes Zoltán s. k., igazgató.

tették 15—20 év előtt (a sok közül csak egynéhánynak a nevét említem: Árkay Aladár, a fiatal Janszky Béla, Kós Károly, Zrumecky Dezső). Erre az útra célzott előadásom idevágó fejezete s azóta is kifejtett munkásságom: ezért szereztem meg a Tér és Forma ezidei első számára a legkitűnőbb szakemberek írásait a magyar parasztházról, amely így a magyar paraszti építkezésnek parányi enciklopédiájává lett. Ezért hívtam fel ugyane lap hasábjain az ez iránt érdeklődő kartársak figyelmét Visky és Györffy etnográfiai munkáira, s végül ugyanez az alapgondolat élt Capri-sziget építészetéről tartott előadásomban.[1] Igazán csodálkoznom kell tehát Vámos Ferenc mérnök támadása felett s felfoghatatlan előttem az a vádja, hogy „Nem igyekszik igazán a magyar építészet felvirágoztatására az, aki a művészi szabadságot akarja ugyan, de csakis olyan határok között, hogy csupán a külföldinek szabad behozatalára gondol, de már eleve indexre helyezi Lechner Ödönnek a népművészethez közeledő, építészeti szándékkal közeledő akaratát" (63. old.). Hiszen épp az ellenkezője az igaz: a legőszintébb, legfáradhatatlanabb igyekezettel akarom közelebb vinni művészetünket ehhez az őstalajhoz, de az *építészihez*. Érthető tehát, hogy Vámos Ferenc támadása bennem méltatlanság érzését keltette fel, mert hiszen szándékaim és munkásságom ellenére ért.

Persze, mint építész és mint az építészettörténet ismerője, nem eshettem abba a naivságba, hogy miként Vámos Ferenc, azt higyjem, hogy a magyar építőstílus megteremtése egy nagy igyekezet, napok és hetek, avagy ha mi építészek lassan dolgozunk, úgy hónapok, de legfeljebb évek kérdése, úgy, hogy Vámos Ferenc mérnök felszisszen, hisz így „csak évszázad mulva fog elérkezhetni" a magyar építőstílus. (51. old.) Bizony így van: stílusok nem geniális koponyák pillanatnyi ihletéből születnek, hanem évszázadok építészgenerációinak munkájából, ha még oly lelkes türelmetlenség is izzítja Vámos Ferenc mérnököt s az építészettől távolálló „eszmetársait". A csodálatos azonban az, hogy ő, aki egy helyen történésznek nevezi magát, nem tudja, hogy milyen hosszú idő telt el, amíg mykéné művészete az Akropolis csodájává fejlődött! Így lesz ez nálunk is, *meglesz*, ha belemélyedünk abba az őstalajba, amelyből valami kevés ma még megmaradt.

De nem akarok tovább foglalkozni Vámos Ferenc mérnök művészettörténelmi elvi tévedéseivel, — mert van még néhány ilyen az előadásában —, hanem keresni akarom a magyarázatát annak, hogy bizonyára jóhiszemű támadásainak, melyek a lélektani okai. Mindenesetre fel kell ugyebár tételeznem, hogy tárgyi és nem személyi okok vezették fáradhatatlan kirohanásaiban, — bárha talán első pillanatra e támadások személyieknek látszanak.

Úgy látszik, hogy az ellentétek legmélyebb okai alkatiak. Vámos Ferenc kiváló erudiciójú művészettörténész, lehet, alighanem kitűnő statikus mérnök is, s éppen ezért mindent, amihez hozzányúl, a tudós módszereivel érint. A módszerei ugyebár par excellence tudományosak, racionálisak kívánnak lenni. Itt különbözünk. Szememre is veti a tudománytalanságot! S meg lehet, hogy ez esetben igaza is van: én nem vagyok tudós. Sem a hivatásomban, sem az előadó asztalnál. *Én építész vagyok.* Számomra a műszaki tudományok segédeszközök — talán csak másodrangú segédeszközök. A művészettörténet pedig nekem — ez idő szerint — arra jó, hogy a mult művészetét jobban megértsem, és abból a ma számára minél többet tanuljak. Épp ezért előadásom nem volt művészettörténeti szemlélődés, hanem a művészetpolitikai cselekedet. *Cselekedet annak érdekében, amit jónak és becsesnek tartok nemzetem építészete* számára. Viszont Vámos Ferenc mérnök és művészettörténész számára az előadói asztal a befejezett *tények méltatására szolgálhat csak*, de semmiesetre sem arra, hogy nekünk építészeknek hadvezéri gesztussal parancsokat osztogasson. Mert bár Vámos Ferenc bizonyára hallgatott a Műegyetemen középítéstant és építési enciklopédiát, azért még semmiféle érintkezésbe nem került a tervező építőművész munkájának legsajátosabb tényeivel és titkaival. Ezeket csak az ismeri, aki sajátmagán tapasztalhatta a tervezés és komponálás izgalmait, szenvedéseit és boldogságát![2] Azonban nem szeretném, ha félreértenének! Mindez nem azt jelenti, hogy Vámos Ferencet, a mérnököt és művészettörténészt lebecsülöm, hogy értékét lefokozni kívánom. (Amint nem hiszem magamat kisebbnek, mert a vasbetonszerkezeteket mással terveztetem meg.) De szükségét éreztem, hogy kettőnk alkati különbségére reávilágítsak, mert úgy hiszem, hogy ez igen sokat megmagyaráz. Ha a vasbetonos mérnök — teszem azt Kleinloyel professzor — valamilyen újabb számítási módszert fedez fel, úgy azt követnie kell minden hasonló feladatokon dolgozó vasbetonos mérnöknek, amíg újabbat és alkalmasabbat nem talál. Másképen van ez a művészetben. Pöppelmann drezdai Zwinger-pavillonja örökké szép lesz, a maga nemében szebbet alkotni nem lehet és még sem nevezhető ki olyan dogmának, amelytől eltérni soha többé nem szabad.

Kettőnk ez alkati eltéréséből származik az egész máris túlhosszúra nyúlt vitánk. Vámos Ferenc előtt áll Lechner Ödön örökre szép teljesítménye, amely ma is olyan friss, mint volt 25 év előtt. Tehát — mondja — kövessétek! S épp ez az, amire én s többen nem vagyunk hajlandók ámént mondani!

Igyekeztem a lélektani problémát, melyet számomra Vámos Ferenc támadása jelent, teljes egészében a magam és mások számára tisztázni. Szeretném, ha sokan, de elsősorban ő is, így tenne, — és pedig Lechner Ödön halhatatlan nagyságának nimbusza kedvéért. Vámos Ferenc ugyanis előadásai hevületében, eszmetársai hódolata közepette egyet nem vett észre. A Lechner Ödön-kérdésben a múló évtizedek már meghozták ítéletüket. Lechner Ödönt a történelem művészettörténetünk nagyjává avatta. Azok a méltatlan támadások, amelyek őt érték, elcsitultak. Ma csak műveit látjuk. Azonban Vámos Ferenc azzal, hogy nem elégedett meg a biográfus szerepével s a művészi szabadság mezejébe tört be, újra a szenvedélyes *viták közepébe vitte* legalább is *Lechner Ödön nevét*. A sajtó a maga ismert tehetetlenségi nyomatékával úgy állítja be a vitákat, mintha bizony a Lechner Ödön elleni vita újult volna ki, — pedig a Vámos Ferenc előadásai ellen tiltakozók meghajtják zászlójukat Lechner előtt, de önérzetesen tiltakoznak a maguk művészi szabadságuknak, akár Lechner Ödön nevében véghezvitt megcsonkítása ellen. Meggyőződésem, hogy nem tesznek jót Lechner Ödön mindenki által nagyrabecsült emlékének Vámos Ferenc cikkeinek kategórikus imperatívuszba burkolt részei!

[1] Megjelenik a Magyar Művészet ezidei 3. számában.

[2] Hogy Vámos Ferenc mérnök-kartársam mennyire nem érzi az építészet lényegét, azt fényesen igazolja előadásának egy mondata: Lechner Ödönnel kijelenti egy helyen, hogy „téma nélkül nincsen művészet" (60. oldal közepén). Néhány sorral előbb pedig azt mondja, hogy a „magyar építészetnek a magyar formanyelv tudatos kialakítása egyetlen feladata és végcélja" (60. oldal fenn). Nos, aki így gondolkozik, lehet, hogy kitűnő esztéta, de az építészetbe bele nem kóstolt soha! Annak lényegét nem értette meg soha! Az építész munkája az, hogy megfelel azoknak a feladatoknak, amelyeket nemzete eléje tűzött, — *de nem művel formai tüzijátékokat, függetlenül a céltól és feladattól.* Hála az égnek, ilyent csak papíron tehet! Viszont Vámosra jellegzetes tévedés az, hogy szerinte az építészetnek ilyetén felfogása a művészetnek, a művésznek tagadása. Mert *abban, ahogy a feladatot a célnak megfelelően megoldjuk, ahogy a témát, amint Lechner Ödön nevezi, megformáljuk, van a művészi.* Vámos Ferenc mérnök-kartársunk ebből azt a vádat faragja, hogy csak a puszta prózai célra tekintünk, hogy csak a célszerűt akarjuk, keressük. Dehogy is! Mi Lechner Ödönnel, az építésszel együtt valljuk: „Nemes lelkületnek ne legyen elég a célszerűség, hanem párosítsa vele a szépet." Hogy ezt Vámos Ferenc úgy magyarázza, hogy a célszerűhöz hozzá kell tenni valami díszítőt, hogy a célszerű így széppé váljék, az reá nézve felette jellemző! Amint a XIX. századra is jellemző, hogy nagyszerű mérnöki alkotásait úgy gondolta széppé tenni, ha azokra oda nem való csecsebecséket csavarolt fel!

A HÁBORÚ ELŐTTI BUDAPEST ÉPÍTÉSZETE.

Írta: dr. ing. BIERBAUER VIRGIL.

Az építészet a nemzetek leghitelesebb, legmeghamisíthatatlanabb történetírása, kőbe rakott krónikája. Nincsen az a hatalom, amely keletkezése közben bilincsbe tudná verni — mint a cenzúra az írott szót — és nincs az a hatalom, amely később lényegében át tudná írni, meg tudná másítani ezt a krónikát. A velencések olasz kultúrájának nyomát nem lehet letörölni Dalmácia arculatáról, a prágai paloták és templomok a német kultúra örökre ékesszóló hirdetői!

A pozsonyi Mária Terézia szobrot barbárul összetörhették a legionáriusok, — de a marosvásárhelyi kultúrpalota még a felírás megváltoztatása után is a magyar kultúrát fogja hirdetni! Az osztrák cenzor az abszolutizmus idején meg tudta akadályozni, hogy a magyar költők álma a sajtó alá kerüljön, — de nem vette észre, hogy az újjáépülő Vigadó egy magyar «tündérpalota» álmát viszi a vágyódó nemzet elé!

Az építészet hű tükre a történelemnek, a nemzetek kulturális vágyódásainak és sikereinek. Ezt a tételt mindenki ellenőrizheti a háború előtti Budapest építészetén, de kevesen vannak, akik le tudják olvasni erről a krónikáról a történelmi tanulságokat. Nagyon érthető ez: míg idegen városban, ahová utazásaink során kerülünk, szabadok vagyunk a köznaptól, addig itt a magunk pátriájában gondjainkat hordozzuk s azok lekötik figyelmünket úgy, hogy a külvilágot alig nézzük látó szemmel. Pedig kár, mert az utcák mentén sorakozó házak igen tanulságosakat mondanak el! És ép ezért úgy tűnik, nem lesz érdektelen, ha az építész a laikussal megy egyszer végig azok előtt a házak előtt, amelyek tanuságot tesznek azokról az akarásokról, melyek az építészeket — a közvélemény végrehajtóit fűtötték.

Cédulázva

Evk KMT. 1929

SÁNDY GYULA: A NÉPSZÖVETSÉGI PALOTA TERVE.



LECHNER ÖDÖN: A POSTATAKARÉKPÉNZTÁR PALOTÁJA.
Photo Erdélyi.

Ha e korszakba eső nagyobbszabású épületeken végigtekintünk, azokat formaiságuk szerint csoportosítjuk, rendszerbe fogjuk, akkor egyszerre megelevenedik előttünk ez időszak, fejlődési vonalak lesznek nyilvánvalóvá, egyszerre megfoghatóvá válnak a nagy törekvések és akarások, azok a tendenciák, amelyek az alkotó építőművészeket lelkesítették, munkára ösztönözték, egyszerre meglátjuk azt a nemes művészi vetélkedést, amely az évek építészeit éltette.

A korszak legelején ott áll *Lechner* Ödön legjellegzetesebb műve: a Postatakarékpénztár palotája — s a korszak végén ott látjuk Lajtha Béla nagy alkotásait, mint azokat, amelyeket az ő követői terveztek. Ez a két határkő mintegy szimbolizálja a kort s annak kereséseit. Jellegzetesen magyaros építészet volt az egyik cél — jellegzetesen korszerű, modern építészet volt a másik cél, — de e kettő Lechner Ödönből kiindulva, nem került ellenmondásba.

Azonban nem szabad ez általánosságokkal megelégedni, a dolgok mélyére kell nézni, igyekezni kell az egyes épületekből, az egyes művészek munkájából ez általános tendencia rejtett rugóit és megnyilatkozásait megkeresni. Mi az, ami itt, ez épületekben szóhoz jutott, miképpen fejezték ki akarásaikat a kor építészei.

A korszak nagy megnyitója a Postatakarékpénztár palotája, Lechner Ödön azon műve, amelyben az őt a század fordulón foglalkoztató gondolatokat legszebben, leghatásosabban fejezte ki. Figyeljük meg mindenekelőtt a palota homlokzatát. Annakidején a legnagyobb feltűnést keltette a merész pártázat. Pedig ez csak végső kicsengése hatalmas művészetének. A lényeg a modern ház felépítésének őszinte kidomborítása. Az épületnek nincsen részletekbe menő plasztikája. Külső megjelenése a fal, amelyet csak néhány kidomborodó, kiemelkedő konstruktív, indokolt ponton erősítenek a kürtőszerű pillérek. S ez a valóság is. A magyaros díszítmény csak díszítés akar maradni, a felület tündöklő játéka és semmi több. Mert erre most, ilyen körülmények között szükség van. A régi, a renaissance stílusból levezetett architektúrát az oszlopok, pillérek, párkányok s miegyebek az árnyékok játékával díszítették. Viszont a velencei Dogepalota névtelen mestere, aki a palota felső részén ugyancsak nem gondolt a falfelületnek oszlop- és pillérsoros, árnyékdús tagolására: ezt a felületet a színes márványborítással a síkban tagolta s fent a csipkepártázattal oldotta fel, ékszerként pedig a loggiák gazdag faragásait alkalmazta. Lechner a nagy felületekre a magyar díszítményeket öntötte szét, magyar epidermiszt adott a falaknak. Azonban itt is modern maradt, olyan anyagot alkalmazott, amely eredeti színét és csillogását emberi belátás szerint megőrzi. Ezenfelül jellegzetesen magyar anyagot alkalmazott, a mázas agyagot, mert úgy érezte, hogy a kő — a dél és nyugat — jellegzetes anyaga nem felel meg a síkság kőben szegény országának. Itt, akárcsak a messzi Ázsiában — Perzsiában, Babilónban és Asszíriában a mázas anyagot kell felrakni. Ez az anyag magával hozta a függőleges



ALPÁR IGNÁC: A TŐZSDE ÉPÜLETE.
Photo Erdélyi.

fal szinte légies kicsengésének formavilágát is. Kígyók, békák, tarajos sárkányok és griffmadarak csodavilágát égette ki Lechner Ödön vázlatai alapján Zsolnay mester, de ez az egész csodavilág felismerhetetlen, elvont, nem naturalisztikus formában él, — ornamentummá lett. Lechner Ödön itt az ősi módon ornamentumokat író formaköltővé vált.

Ugyanígy alkotta meg az épület belsejét is. Ha építész végigjárja ezt a palotát, egészen csodálatos megállapítást kell tennie. Nincsen ebben az épületben egyetlen foltocska sem, amellyel a mester mostohán bánt volna, amelyre ne öntötte volna díszítményeinek áradó gazdagságát. De minden díszítő forma egy igen nagy, egységes ritmusú díszítő gesztusnak azonos folytonosságából fakadt.

Sehol nincs egy sablonos részletecske, amelyet a rajzoló keze valamely megszokott mozdulattal rajzolt volna fel, amelyet a tervező az iparos megszokására bízott volna. Lechner Ödön lelke itt mindenütt él. Meglehet, hogy mai felfogásunk és érzésünk szerint mindez túlsok, a nyugtalanságig túlzott, tagadhatatlan azonban Lechner művészi erőfeszítése, lelkessége, szenvedélyessége.

Az a végtelen gazdagság, amellyel Lechner Ödön élete főművét ragyogó, gazdag köntösbe öltöztette, igen sokakat megtévesztett már. Varázsának hatása alatt már nagyon sokan megfeledkeztek arról, hogy

itt is — mint minden vérbeli architektúrában ! — a leglényegesebb a téralkotás, míg a díszítés csak másodlagos fontosságú. Lechner Ödön elsősorban is a hatalmas és lenyűgöző hatású, erőktől duzzadó épülettömböt formálta meg s állította a szűk Hold-utcába.

Roppant erők lakoznak ebben a nyolcszögű pillérekkel tagozott épületben, amelynek arányai, a felületeknek az ablakok sötétebb foltjaival való átszövése mesterick. Ez a mű elsődleges művészi értéke, nem pedig a díszítése. S emellett sohasem szabad megfeledkezni a ház belső tereinek elképzeléséről és megformálásáról sem.

A modern építész helyzete a belső tér megformálásában sokkal mostohább, mint az előző korokban volt. A mai épületek zöme parányi kivételekkel sok apró kis térből épül fel, — a régi mesterek legtöbb nagy, monumentális alkotása viszont egyetlen nagy belső térrel, avagy ilyenekből alkotott térsorozatból áll. Nekünk, maiaknak csak igen ritkán nyílik alkalmunk arra, hogy monumentális teret alkossunk.

Lechner a maga alkalmait mindig éberen kileste, így az Iparművészeti Múzeumban és a Postatakarékpénztárban is, itt szűkös pénztárteremben. A méhsejtszerű elemekből rakott üvegkupola mai sajnálatosan elhanyagolt állapotában is igazi mestermű, — s ezenfelül hazánkban az első kísérlet üvegből építeni ! Meglehet, hogy a kupolaalatti felfalazás ablaknyílásait



ALPÁR IGNÁC: A NEMZETI BANK.
Photo Erdélyi.



QUITTNER—ALPÁR: A KERESKEDELMI BANK SZÉKHÁZA.
Photo Erdélyi.

ma másképpen alakítanók, de ez a világosságtól ragyogó tér a maga nemében mindig megkapó, s ma egy negyedszázad után — a részletformái idegenszerűsége dacára is — korszerű és friss.

A magyar építészeti formanyelv megteremtése volt Lechner Ödön egyik nagy művészi álma. De tévednénk, ha ezzel kimerítettnek vélnők azokat a gondolatokat, amelyek őt fűtötték, lelkesítették. Amennyire kereste a magyar építészet formáit, úgyanannyira törekedett arra is, hogy korszerűen építsen, hogy amit épít, a maga napjainak építészi lehetőségeiből született és formált legyen. Az 1900-as években világszerte ez foglalkoztatta az építészet vezető egyéniségeit. Világszerte felismerték, hogy az új anyagok és a szerkezetek új formákat követelnek, hogy művészi hazugság ezekkel az anyagokkal a régi szerkezeteket mímelni. Reáeszméltek, hogy az új anyagok és szerkezetek, amelyek mind nagyobb mértékben rendelkezésünkre állanak, egészen más építési módszereket engednek meg, mint azok, amelyekkel az építészettörténet hősei dolgoztak. De észrevették azt is, hogy koruk ezeket a lehetőségeket csak rejtett formában alkalmazta: házakat építettek, amelyeknek nagy nyílásait vasszerkezetekkel hidaltak át, de ezeket a szerkezeteket azután kőboltozatokkal, avagy azokat utánzó vakolat és gipszformákkal burkolták körül, mintha szégyelték volna őket. Itt, a századfordulón a világosabb látású építészek az új szerkezeteket nyiltan

és őszintén akarták már alkalmazni. Úgy vélték, hogy azoknak is meg lehet adni a művészi formájukat — csak meg kell azt teremteni, amint évezredek előtt megteremtették a kő avagy a tégla művészi megjelenési formáját. Biztosra vették azt, hogyha a régi mesterek kezeügyébe került volna az acél és a vasbeton, ők ugyanúgy művészi formát adtak volna azoknak, mint a kőnek és téglának. Az új építészet ez első apostolai az amerikai *Sullivan*, a belga *van der Velde*, a hollandus *Berlage*, a berlini *Messel, Olbrich*, Ottó *Wagner* voltak. Legalább egyenrangú magyar társuk Lechner Ödön.

A Postatakarékpénztár házáról elmondottak ezt a felfogásunkat elégségesen bizonyítják. Itt van a homlokzat. Míg ekkor a legtöbben vakolattal utánozták a követ, a téglafalra reáillesztettek gipszoszlopokat, amelyek mit sem hordoztak, Lechner Ödön a falnak maradandó burkolatot adott. A semmit nem hordozó oszlopokkal való tagozásról lemondott, a szerkezeti falat tisztán megtartotta. Lechner Ödön az anyagszerű építésnek úttörője lett ezzel. Paros és Mytiléne márványának hitvány, mulandó hamisítása helyett igazi anyagot alkalmazott. S az épület belsejében ugyanezt tapasztalhatjuk. A lépcsőház oszlopaira nem húzott öntöttvas oszlopfőket, öntött vasból követ utánzó konzolokat, hanem a vas sajátságainak megfelelő díszítéseket alkalmazott, ahol azoknak szükségét érezte. A rácsoknak



KORB ÉS GIERGL: A ZENEMŰVÉSZETI FŐISKOLA
Photo Erdélyi.

utakon kísérelvén megvalósítani a mester tanításait, hanem még ellenzőinek munkáiban is felfedezhetjük hatásait. A barokk és rokokó ösvényeit járó *Hauszmann* Alajos későbbi munkáiban az építészeti részletképzésben, a dekorálásban, oszlopfőiben, stukkdíszítményeiben a hagyományos formákhoz magyaros motívumokat fűzött, így már a királyi palotában, de még inkább a testőrpalotákban és a Műegyetem főépületén. Ugyanígy Alpár Ignác nagy alkotásain, a Tőzsdén és a Nemzeti Bank épületén: a klasszikus egészbe a részletek formálása közben újszerű motívumokat kezd alkalmazni, megpróbálja a réginek felfrissítését új elemekkel. Míg az egésznek kompozíciója klasszikus marad, — a hangszerelésbe új törekvések lopódznak.

Hasonló törekvések jellemzik *Korb és Giergl* nagyszabású Zeneművészeti Főiskoláját, úgy festői elemekben gazdag kőhomlokzatát, mint annak a kor hangulatába illeszkedő belső kiképzését. A magyar elemeknek a hagyományosokkal való erős összeolvasztása jelentkezik a székesfőváros nagy szállodájában, a Szent Gellért-szállóban, melynek klasszikus térelgondolásait, mint a nagy kupolatermet — éppen úgy mint az egyes építészeti tagjait — magyaros díszítmények gazdag változatai borítják el.

Viszont ép ezek a kísérletek bizonyos visszahatásokat váltanak ki, mert nem mindig sikerülnek, mert nem egyszer avatatlanok végzik azokat.



ALPÁR IGNÁC: A MAGYAR ÁLTALÁNOS HITELBANK SZÉKHÁZA.
Photo Erdélyi.



HEGEDÜS, SEBESTYÉN ÉS STERK: A FŐVÁROSI SZENT GELLÉRT-SZÁLLÓ.
Photo Csiky.

kovácsolt vasdíszítéseit pedig magyaros elemekből formálta. Az üvegkupola nem utánoz gótikus boltozatot és mérművet, amint az még egy tíz évvel későbbi budapesti bankpalotánál történt.

Igy tehát Lechner Ödön művészi tanítása lényege kettős: egyfelől az, hogy a magyar építész keressen honi formanyelvet, másfelől, hogy a mai építész építsen korszerűen, őszintén és anyagszerűen. Nagyobb távlatból nézve azonban e kettős célkitűzésben egy közös vonást veszünk észre. Lechner Ödön úgy is mint az építészeti magyarosság harcosa, úgy is mint az új szerkezeti őszinteség és anyagszerűség úttörője, a mult építészetének másolásától, örökös variálásától, amely a XIX. századra annyira jellemző volt, szabadulni kívánt. Elég volt az építészettörténelem nagy lapjainak állandó másolásából, elég volt az egyes stílusok elemeinek variálásából és kombinálásából, — adjuk meg a mai építésznek azt a szabadságot, amellyel minden előző kor, minden egészséges építészet rendelkezett! Úgy vélte, hogy a XX. század építészének az a feladata, hogy a maga sajátos nyelvén szóljon, a maga esetében magyarul és korszerűen.

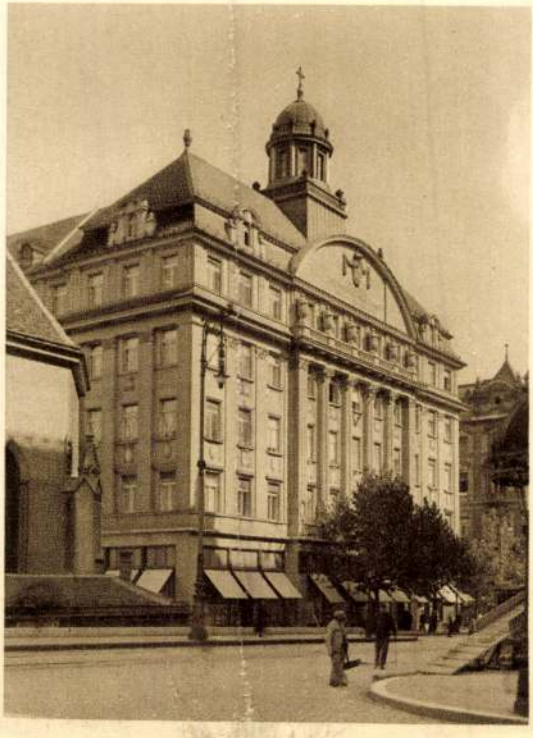
Most, huszonöt év multával látjuk csak egészen tisztán, hogy Lechner Ödön milyen nagy hatással volt korára! Nemcsak hogy lelkes tanítványainak egész sora törekedett gondolatainak megvalósítására, — különböző



ALPÁR IGNÁC: A PESTI HAZAI ELSŐ TAKARÉKPÉNZTÁR SZÉKHÁZA.
Photo Erdélyi.

Lechner Ödön magyaros ornamentikája egyeseknél a szecesszió furcsaságaival párosul s nem annyira újszerű, mint a réginek, a klasszikus formák nemességét károsító ízűvé lesz. A Lechner Ödön kezdeményezte irány mellékzöngéi és egyes sajnálatos elfajulásai csakhamar reakciót váltanak ki. Egy egészen határozott visszatérés mutatkozik a réginek formatiszta alkalmazásához, s nem annyira ornamentális modernizálása, mint nagyvonalú kifejtése lesz a cél. Maga *Alpár* Ignác, a nagy pénzintézetek palotáinak építkezésénél, a Magyar Általános Hitelbank és a Pesti Hazai Első Takarékpénztár palotáinál elhagyja az egyszer megkezdett utat. A hagyományos formákhoz ragaszkodik s inkább az épület egészének koncepciójában igyekezik korszerű lenni. A Hazai Takarékpénztárnál például az üzletportálokat reformálja nagy sikerrel, a Hitelbanknál a pénztárteremnek adott újabb megoldást: míg a régi megoldásoknál a közönség felett volt az üvegtető, itt a tisztviselők kapják a bő felső világítást. Hikisch Rezső az Astoria szálló épületének homlokzatát alkotja meg ízléses, hagyományos formákban.

Dr. Hültl Dezső a kegyestanítórend főgimnáziumának épületében a barokk nagyvonalúságával kívánt hatni, viszont *Schmahl* Hugó a Belvárosi Takarékpénztár székházában a gotikát ébresztette új életre: terrakottában, mázas téglával, sőt vasszerkezetbe illesztett üveggel.



DR. HÜLTL DEZSŐ: A KEGYES TANÍTÓREND PALOTÁJA BUDAPESTEN.
Photo Balogh.



A KEGYES TANÍTÓREND PALOTÁJÁNAK KÁPOLNÁJA.



SCHMAHL HUGÓ: A BELVÁROSI TAKARÉKPÉNZTÁR SZÉKHÁZA.
Photo Erdélyi.

Hasonló szellemben gotikus formaelemekből épült fel az Országos Levéltár palotája, *Pecz* Samu utolsó műve, melyben a raktárszárnyakban a legmesszebbmenően alkalmazta a modern szerkezeteket, vasbetont és üveget.

A legnagyobb hatása Lechnernek a fiatalabb generációra volt. Ezek a magyarabb építészetet a legkülönbözőbb utakon keresték. Az elsők egyike volt *Árkay* Aladár, akinek festőien gazdag, színpompás Babocsay villája sajnos, a multé, de a fasori református temploma ma is szemlélteti e törekvéseket, melyekbe harmónikusan beleolvadtak a finn építészek nemzeti stílust kereső igyekezetei is. Szélesebbé válnak ezek a nemzeti törekvések az Erdély ihlette ifjúság munkáiban. A vezető egyéniség *Kós* Károly volt, aki *Györgyi* Dénes, *Zrumecky* Dezső és *Tátray* László társaságában indult és a háborúelőtti néhány évben több megkapó, magyaros ízű épületet valósított meg, nevezetesen és elsősorban a budapesti állatkert nagyobb pavillonjainak egész sorát, később pedig néhány fővárosi népiskolát: a városmajori iskolát Györgyi Dénes társaságában, a rózsadombit pedig a háborúban fiatalon elesett Zrumecky Dezsővel. Ehhez egészen hasonló szellem élteti *Vidor* Bimbó-utcai ikerházait. A fában dúskáló Erdély magastetős, fával burkolt ormú házai jöttek itt a fővárosba és gazdagították annak színességét.



HIKISCH REZSŐ: AZ ASTORIA SZÁLLODA.

LECHNER ÖDÖN

Lechner Ödön meghalt. Tikkadt nyári délutánokon, ha elsietünk az Andrássy-úton, hiába keressük gyönyörű ősz fejét; nem lobban föl többé bennünk az az érzés, hogy egy élő nagy emberre szegeződött tekintetünk. A járókelő sétáló emberek közül egynéhánynak talán rövid időre hiányozni fog Lechner Ödön alakja, a kávéházi törzsasztalnál egy darabig szeretettel beszélnek a »Papsziról«, aztán vége lesz ennek is. Pedig Lechner Ödönnel az utolsó száz esztendő egyik legnagyobb építőművésze száll sírba.

Írással, eleven szóval, jelekkel, mindenképpen, ahogy lehet, belé kellene égetni a köztudat láthatatlan testébe, hogy Lechner Ödön nagy ember volt, nagy művész, zseni és elpihenése nemcsak Magyarország, hanem az egyetemes kultúrába kapcsolódott egész világ gyásza. Azok az értékek, melyeket teremtett, ‹amelyek teremtésétől el nem ütötték› mindnyájunké és nemcsak a megfoghatóságukban azok, hanem továbbható, impulziv erejükben, lehetőségeket megnyitó potenciájukban is. Sőt ezekben elsősorban, mert az elpihent nagymester legtöbb tervét, leggrandiózusabb elképzeléseit, sajnos, nem engedte tettre váltani ellenfeleinek rövidlátó, fenekestül romlott tábora.

Egy építőművész helyzete, ha tehetségét történetesen forradalmi akarás tengelyébe állítja, sokszorta nehezebb, mint bármilyen más ágazatban dolgozó művészé. A festő képét legfeljebb refüzálják, az író könyvét ledorongolják vagy elhallgatják, de festő megfesthette képét, az író megírhatta a könyvét, de az épitész még odáig sem juthat el. Energiáit ellankasztja a megértés, beteljesülés hiánya és ha ellenfelei erősebbek, mint ő, akkor vagy koplaló fantaszta vagy pedig renegát válik belőle.

Csak kiválasztott kivételes emberbe koncentrál a természet annyi erőt, elszántságot, hogy forradalmisága ellen szegeződő hivatalos hatalommal, letörésére szövetkezett versenytársakkal való szakadatlan harcát végigverekedhesse.

Lechner Ödön kivételes ember volt és tetteiben, törekvéseiben benne-érződött a hivatottságát felismerő művész gesztusa; az a nobilitás, mely felülkerekedik mindenen, ami nem függ össze a végső céllal. Megértő, szomorú mosolygása, tiszta tekintete, az apostolok szelidségét sugározta. Jól tudta, hogy az a mocsok, amelyet ellenfelei életépületének pilléreire fecskendenek, nem őt piszkítja, szilárdan, tisztán áll ő előttünk: a magyar globusz egyik legszebb, legpompázóbb, mélyből jövő hajtása.

A »Bildende Künstler« című bécsi képzőművészeti folyóirat 1911-ben Lechner számot adott ki. E számban tanítványai, személyükben a fiatal magyar architektura legkitünőbb művelői, hitet vallottak a Mester mellett.

Síró szorongás fojtogatja torkom, ahogy a szomorú alkalommal e

Nyugat 1914 június 16.

füzetet lapozgatom. Az első oldalon Lechner Ödön arcképe. Jóságos, szelid arca, bizakodó pillantása líraiságra hangolja a krónikást. Mint tompa kalapácsütés ismétlődik egyre: Lechner bácsi meghalt.

Vágó József írása vezeti be a Lechner Ödönről szóló könyvecskét. Az első néhány sort ide iktatom: »Kaum besass er noch Freunde und Jünger, als seine Feinde schon zahlreich und mächtig waren. Merkwürdig, wie viel stärker der Selbsterhaltungstrieb der Reaktion ist, als das Verständnis der Fortschrittler. Da war noch fast keiner, der in den Bestrebungen des Meisters die Morgenröte einer neuen künstlerischen Epoche erkannt hatte, und die gierigen Schächer der künstlerischen Unfähigkeit begannen schon, sich gegen ihn zu verbünden.«

Csakugyan! Még nem felejtettük el egészen az Esti leveleket, Tóth Béla mérgezett nyilait, a »cigány császár palotáját« stb. Tóth Béla legalább jóhiszemű ellenfél volt és később maga is megbánta tettét, belátta tévedését, de mit szóljunk a szent Nagyképről, a felfuvalkodott kontárok seregéről, a hivatalos hatalomról, azokról, kik nacionalizmust prédikálnak és mikor közéjük toppan az első vérbeli magyar építőmester, akkor megtagadják azt a programmot, melyet nem is vallottak őszintén, akik a negyvenes évek testamentumát meghamisították és a nacionalizmust egyértelművé tették a maradisággal, mit szóljunk a nagybanképítő, városcsúfító siserahadról, a spadassinok örökké éhes, telhetetlen tömegéről.

Az ó-testamentum prófétáinak kénköves átkát zúdítaná rájuk a meggyötört, háttérbeszorított, tönkretett Mestert siratók tehetetlen lázongása, de ez nem lenne méltó Lechner Ödön emlékéhez.

Lechner Ödön élettörténete a magyar kultúrátlanság lázító vádlólevele. Odysseus vergődéséhez lehetne hasonlítani az ő viaskodását. Egyre újabb és váratlanabb akadálylyal kellett megküzdenie. Attól a pillanattól kezdve, hogy szakított a Schinkel akadémiával és új anyagokkal kísérletezve új formanyelvet keres, ellenségeinek száma egyre növekszik és valóságos rébusz az is, hogy egyáltalában építhetett. A pompás iparművészeti múzeum, postatakarékpénztár, földtani intézet, kőbányai templom felépítése felér egy lovagregény izgalmaival.

Hogy mekkora erő lakozott e szédületes tehetségű emberben, mi sem mutatja jobban mint az, hogy fantáziáját, melynél színesebbet, gazdagabbat elképzelni is alig lehet, nem rontotta le, nem koptatta el ez a viaskodás, ekzisztenciát szétroncsoló verekedés. Csak fanatizmusával lehet megmagyarázni ezt a jelenséget, mert fanatizmusa egyre táplálta, még öreg korára sem engedte kiapadni ezt a hihetetlenül gazdag sugarakat ömlesztő forrást. És a fiatalokhoz való vonzódása lehetett a másik táplálója e forrásnak. E vonzódással együttjárt az is, hogy ő maga, a hatvannyolc éves aggastyán friss, rugalmas maradt mindhalálig.

Legkisebb épülete legjelentéktelenebb részletének megoldására is egész

sereg terv, ötlet buzogott benne. Egy esőlevezető csatorna elhelyezésére, éléskamra fekvésére annyi terve volt, amennyivel mások egy törvényszéki palotát felépítenek. Puritán becsületessége, lelkiismerete a régi nagy mesterekhez tették őt méltóvá. Hogy is állta volna a bádogot megkövesítő vakolatot oszloppá tömörítő kontárok versenyét.

Jól tudjuk, hogy az utolsó tíz-tizenöt évben végbement építőművészeti forrongás sok és keserves csalódást hozott mindazoknak, akik fentartás nélkül melléje szegődtek. Jól tudjuk, hogy sok olyasmi foszlott semmivé, amit igaz értéknek hittünk. Ha végigsétálunk Budapest utcáin, a habarcspaloták mellett gyakran olyan érzés fog el bennünket, mintha tulajdon gyermekünk űzne csúfot belőlünk. Talán el is átkozzuk azt a lehetőséget, mely ránkszabadította a tehetségtelen épületmásolókat, kik a formák anarchiájával palástolják tudatlanságukat. Ez igaz. De ki nevelte őket nagygyá, ki hizlalta őket? Ennek a szerencsétlen papirmasé városnak korruptsága. Ugyanaz a korrupció, mely Lechner Ödönt, a kiváló tudású, kifinomult izlésű művészt nem engedte szóhoz juttatni.

Magyarország kelethez és nyugathoz való kapcsolatát, e kettőség művészi egyenértékesét akarta Lechner kifejezni. Azért fordult a hindukhoz, hogy az onnan átplántált ornamentikát a meglevő magyar díszítő elemekkel variálva a nyugati építészet konstrukciójába oltsa. Alapot keresett, melyet aztán tovább fejleszthet ő maga és néhány értelmes tanítványa.

Katedrára lett volna szüksége, ahonnan messzire hangzott volna az Ige. Sokkal kisebb, apró szürke emberek kaptak katedrát, ő pedig csupán a Japán kávéház asztalánál mondhatta el mindazt, amit ezreknek kellett volna meghallgatni. E sorok írójának legértékesebb élményei közé artoznak Lechner diskurzusai. A francia reneszánsz keletkezéséről szóló magyarázata felér egy könyvtárra való szakmunkából kiolvasható tanulsággal. Mennyi megértés, intuició, És most örökre elpihent e bölcs öreg ember.

Épületei bármily merészek, mindig izlésesek. Lechner Ödön sohse vétett az anyag ellen és díszítő ösztöne sohse ragadta őt túlzásba. Szerette a szint, a színes kerámia alkalmazásának uj ösvényt vágó mestere volt, de mindig módjával alkalmazta ezt az anyagot. Még ha egészen be is burkolta vele az épületet, akkor sem tette azt rikitóvá.

Az utolsó reménysége és sírba döntő csalódása a Ferenc József jubileumi templom volt. Már a pályázati feltételeket is úgy szabták meg, hogy az egyéni stilű Lechner Ödön ne vehessen részt benne. Azonban számításuk nem vált be, mert Lechner román stilű templomtervétől nem lehetett az első díjat megtagadni. A történelmi stilus keretében is hatalmasat és egyénit alkotott Lechner és a templom alaprajzához hasonlót keveset produkáltak nem a magyar, hanem az egyetemes építőművészet történetének legkiválóbb alakjai is. Zsenijének végső fellángolása volt ez. Erőit

erre koncentrálta és azt hittük, hogy a Mester életének tartalma, tapasztalata, bölcsessége diadalmas büszkeséggel ölt testet a feltörő kupolákban, a tömör pillérek erdejében. Csalódtunk. Az első díjat nem tudták kiragadni a kezéből, de a megbizatást megtagadták tőle. Az álma maradjon csak álom, a templomot pedig majd felépíti valamelyik kontár.

Állítólag azért nem bízták meg a felépítéssel, mert egy főhercegasszony azt mondta: ez nem templom, ez mecset. Remélhetőleg nem fognak perbe felségsértésért, ha erre azt felelem, hogy akkor a padovai Szent Antal temploma is mecset, sőt az aacheni dom is az, esetleg a budapesti Szent István bazilika is mecset.

Halála napján az újságok mind megírták, hogy a kormány a nemzet halottjának tekinti és állampénzen temeti őt el. Igen, temetni azt tudunk. Eltemetni, Elevenen.

Elvégeztetett!

Szobrot akarnak emelni Lechner Ödönnek. Ne tegyék! Elég rossz szobra van már Budapestnek. Inkább építsék fel a Ferenc József templomot az ő tervei alapján. Ha nem lehet templomnak, csinálják meg másnak, díszépületnek, hangversenyteremnek akárminek, mecsetnek. Ez legyen az ő emléke. Sírját pedig fiatal, őztermetű lányok borítsák el sok, sok virággal. Hogy még halálában is fölötte lebegjen az ifjúság lehelete. Fölötte, aki utolsó mozdulásáig egynek tudta magát a fiatalsággal.

BÁLINT ALADÁR

173–178 l. reprodukció



LAJTHA BÉLA: A RÓZSAVÖLGYI-HÁZ A SZERVITA-TÉREN.

Külön kell megemlíteni *Janszky* és *Szivessy* építészeket, akik két budapesti sportegyesület otthonában az Üllői-úton és a Hungária-úton alkottak magyaros jellegű épületeket. Ők a csoportnak jellegzetes tagjai. Sajnos, a fővárosban alig jutott szóhoz *Wigand* Ede, aki pedig lelkes igyekezettel szolgálta a magyaros irányt. Marosvásárhelyen és környékén több jelentősebb műve tanúja ennek. Ugyanígy *Komor* és *Jakab*, akik Marosvásárhelyen és Szabadkán dolgoztak ilyen értelemben.

Az erdélyi iránytól eltérő módon próbálta a magyaros építőstílust megközelíteni *dr. Lechner* Jenő, aki a felsőmagyarországi renaissanceban látta azt az őstalajt, amelybe építészetünknek bele kell kapcsolódnia. Innen eredő, ide kapcsolódó gondolatai a *Wargha* László társaságában tervezett bérházban valósultak meg Budapesten.

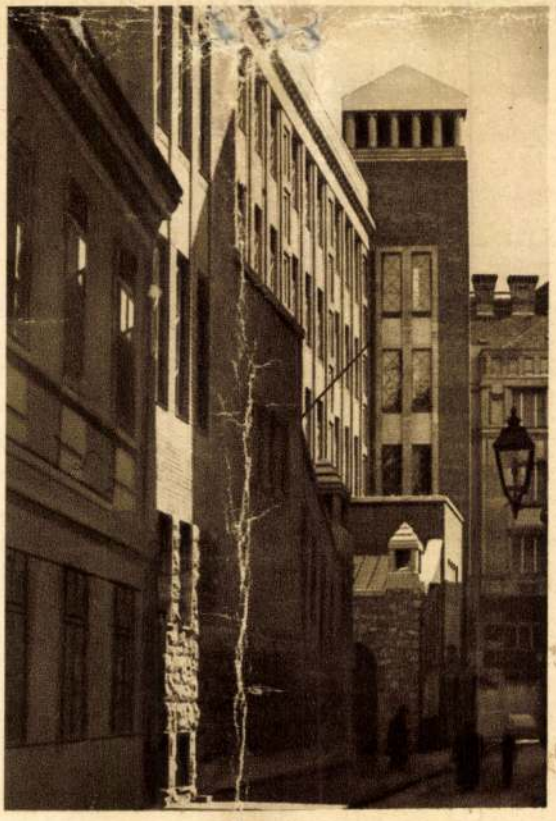
* * *

Lechner Ödön tanítványaként indult az építészi alkotás útjára *Lajtha* Béla is. Korai munkáin, mint az izraelita Vakok otthona és a Hitközségi kórház, lehet ezt legerősebben érezni, bár itt Lechneren kívül a finn Saarinen hatása is tagadhatatlan. A magas ormok, a parabolikus kupolák, mind ide mutatnak. Erős szerepe van itt a magyaros díszítés-

nek, melyet azonban ő inkább a haraszti mészkőre bíz, mint a mázas agyagra. S mindehhez egész különös módon keveredik a klasszikus világ több formai reminiszcenciája. Lajtha Béla erősen keresi még művészetének igazi útját. Csakhamar meg is találja és kiderül igazi hivatása: a teljesen és végsőkig korszerű építészeti forma keresése, megközelítése.

Sajnos, a háború kitörése, súlyos betegsége és korai halála nem engedi, hogy szélesebb munkásságot fejtsen ki, mindössze három nagyobb épületét fejezheti csak be ily szellemben: a Vas-utcai kereskedelmi iskolát, az Erzsébetvárosi Takarékpénztárt és a Rózsavölgyi-házat a Szervita-téren. Ezek a munkái nem lévén a szó szoros értelemben vett monumentális épületek, beleszorítva egyes utcák tarka-barka házai közé, alig ismeretesek, a laikusnak alig is tűnnek fel, azokat jelentőseknek nem is ismerik, pedig érdekesek és jellegzetesek, egy új építészetnek első fecskéi. De nemcsak Budapesten, nemcsak hazai viszonylatban, hanem azonfelül európaiban is. Ép ezért kívánunk velük behatóbban foglalkozni.

A Vas-utcai kereskedelmi iskola épületénél az építészi kompozíció kiindulópontja az, hogy az épületnek utcavonal mögé fektetésével — az utca megszélesbbítésével a termek jobb világítást kapjanak a relatíve keskeny utcában. Ezt a beugró középrészt a két szélső toronyszerű tömb szegélyezi, megfogja. A pilonok sűrű vertikálisai feloldott formában ismét-



REICHL KÁLMÁN: A PROHÁSZKA OTTOKÁR-UTCAI FŐVÁROSI ISKOLA.

Lechner Ödön
építész

M.D.K

Méltatás

Hennan Lipót: A 60 éves Férsek Klub
Élet és Irodalom, 1961. szept 9 – 11 l

Lechner Ödön, építész 17 Dh

A Magyar Mesterek sorozatban Lechner Jenő tollából monografia jelenik meg Lechner Ödönről.

–: A Képzőművészeti Kiadó második negyedéri tervétől 8.l

NÉPSZABADSÁG, 1961. márc. 7.

2.

M.D.K.

LECHNER Ödön épületei

Bp. Váci u. 11. sz. Thonet-ház

Szeged, Roosvelt tér, bérház

Bp. Rökk Szilárd u. "

" Sas utca "

Kecskemét, városháza (1892.) Pest.

Rados Jenő: Magyar építészettörténet Bp. 1961. 304. l.

M.D.K.

LECHNER Ödön építész

Szeged, városháza

Nagybecskerek, megyeháza

Kőbánya, rk. templom (1892-1906)
Repr.

Bp. Iparművészeti Múzeum (1893-94)
Repr.

Rados Jenő: Magyar építészettörténet Bp. 1961. 304,
305,
306.

M.D.K.

LECHNER Ödön építész

Bp. Földtoni Intézet (1898-99) Rajz.

" Postatakarékpénztári épülete

(1900-1902) Rajz.

Rados Jenő: Magyar építészettörténet Bp. 1961. 306,

M. D. K.

LECHNER Ödön építési

Kernstock Károly nekrológjában

olvasható: „L. Ö. foglalkozott politi-

kával is. A választójognak ab-

solut híve volt s az első választó

fogi ligának alapító tagja"

Huszadik Század

1914: 1020

vámos Ferenc: Feszl Frigyes szülelési-

nek 140. évfordulójára

Magyar Építőművészet 1961. 2. sz. 61. l

Lechner Ödön, építész 1904

[L. Ö] Eredeti tervei alapján kezdték meg a pécsi Zsolnai-gyárban az Iparmű-vészeti Múzeum tönkrement kerámia-díszeinek elkészítésében

–: Hír

10.-

NÉPSZABADSÁG, Bp. 1961. jan. 26.

Lechner Ödön, műépítész [] Dk

Az Eötvös József gimnázium diákja volt.

— : A főváros legrégibb iskolája 3. l.

ESTI HIRLAP, Bp. 1961. ápr. 28.

Lechner Ödön

"Lechner Ödön Stilusteremtő mozgalmát
követő népmüvészeti kutatómunka és
irodalom"
cimü összefoglalás

XXX 145ó153. lapon

Dr. Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.

MDK

Lechner Ödön

Vágó József nemcsak legrajongóbb hive Lechner Ödön célkitüzéseinek, de utolsó éveiben munkatársa is.

1919-ben a Fővárosi Közmunkák Tanácsának elnöki székébe kerül és a Tanácsköztársaság bukása után emigrál.

Hazatérve "Városokon keresztül" cimen könyvet ir.

D$_{r}$. Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.

133.1.

Lechner Ödön

MDK

Jánszky Béla még mint müegyetemi hallgató aranyérmet nyer a pécsi országos népmüvészeti kiállitáson népies stilusban tervezett pavilonjával. Gyakorlatát Lechner Ödön mellett kezdi, de nem követi mesterét a keleti tradiciók kultuszában.. S z i v e s s y Tibor épitésszel társul s vele épiti a kecskeméti müvésztelep müteremházait.

Dr. Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961. 135.l.

Lechner Ödön MDK

Lechner Ödön lenyügöző hatása muatatkozik A Gellért Fürdő és Szálloda épületén, amelyet 1909-ben szükebb tervpályázat utján Sebestyén Artur, Hegedüs Ármin és Sterk Izidor tervez nek és épitenek.

Dr.Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Ep. 1961.

128. l.

Lechner Ödön MD

Lechner Ödön hatása érezhető Bálint Zoltán és Jámbor Lajos néhány művén, akik közös tervező irodát vezettek.

Legfeltünőbb a ma már teljesen átépült Stefánia uti Zala György müteremházának architekturáján /1901/, egy Bartok Béla uti bérházépület tükön. Egyéb alkatásaik merőben eltérnek a Lechner féle formavilágtól. Csak a debreceni Vármegyeházánál látszanak Lechner hatása alatt állni.

Dr.Kismerty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp.1961.
130.1.

Lechner Ödön MDK

Repr:

Lechner Ödön és Szinyei-Merse Pál
arcképe a Japán kávéház művészasztale fölött.
Barta Ernő rajza. 1927.

119.1. 87. kép.

Dr.Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.

Lechner Ödön MDK

1874-ben 27 éves korában elveszti ifju feleségét és mint irja "futva menekültem az uj világba" Párizsba. De előbb épitkezési ügyeit kellett rendeznie és gondoskodnia kellett két árvájáról a két éves Irmáról és a csecsemő Ödönről.

Dr.Kismarty-Lechner Jenő:Lechner Ödön.Bp.1961

19.1.

Lechner Ödön MDK

Repr:

Lechner Ödön gyermekkori rajza . 1859.
8.l. 3. kép.
Lechner Ödön diákkorában.
9. l. 4. kép.
Lechner Ödön és neje, Primayer Irma.
11.l. 5-6. kép.

Dr. Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.

Lechner Ödön MDK

Repr:

Lechner Ödön temetése. Müvészbarátai
fáklyákkal a temetési menet élén.
A Vasárnapi Ujság 1914. jun 20. -i számából.

117. l. 86. kép.

Dr.Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.

Lechner Ödön MDK

Már gyermekkorában megtanult bánni az anyaggal atyjának Maglódi uti téglagyárában, ahol finom kerámiákat is gyártottak. Kerámia iránt való szeretete mindvégig élt benne.

Középiskoláit a Pest-belvárosi "Reáltanodá" ban végezte, gyenge eredménnyel, csak rajzolás ból volt mindig kitünő. Rajztanára, Szemlér Mihály festőművész tanár volt.

Dr. Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.

[illegible] 9-10. lap.

Lechner Ödön MD

Meghalt 1914. junius 10-én.

1928-ban megalakult a Lechner Ödön Társaság.

Lechner Ödön emlékszobra /Farkas Béla./

Dr.Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp.1961. 115-122.

M. D. K.

LECHNER Ödön építész

A Fészek darítási választmányá-
nak tagja

Hatvanéves a Fészek
Magyar Nemzet 1961. szept. 7. 4. l.

Lechner Ödön MUK

Lechner Ödön és Uzinyei -Merse a Japán kávéház törzsasztalának korifeusai, a legnagyobb harmoniában éltek, bár természetük és sorsuk ellentétesen alakult.

Dr.Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.
100. lap.

Lechner Ödön MDK

Lechner Ödön családi társaságban
és a művész asztalnál...
Lechner Ödön személye.

Dr.Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.
98-100.l.

Lechner Ödön Ifjabb

festőművész

Lechner Ödön épitész fia. A bonni gazdasági akadméiának volt növendéke. A Mezőgazdasági Muzeumban dolgozott. Hosszabb időt töltött Japánban és Párizsban, majd mint tehetséges festőművész tünt fel tárlatokon.

Dr. Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.

98.1.

Lechner Ödön MDK

Repr:

Rippl-Rónai József karikaturái Lechner Ödönről.

101. 1. 80. kép.

Dr. Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.

Lechner Ödön MDK

Repr:

Lechner Ödön arcképe , 1910 körül.

99.1. 79. kép.

Dr. Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.

Lechner Ödön - MUK

A "Mesteriskola" felállitásának gondolata.

"Magyar formanyelv nem volt, hanem lesz" c. cikke

Dr.Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.

103- 108. l.

Lechner Ödön

Az Iparmüvészeti Muzeum épitése után megszünik Lechner Ödönnek Pártos Gyulával való együttmüködés Már a kőbányai templom épitésénél sem emlitik a társas viszonyt.

Dr. Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.
83. lap.

Lechner Ödön MDK

A középiskola befejezése után egy évig a Józsefóipartanoda növendéke, ahol Szkalniczky Antal volt mestere.

Szkalniczky tanácsára 1866ában Berlinbe megy ahól a Schinkeléakadémia növendéke lesz.

Vele megy Hauszmann álajos /akivel együtt is lakott/ és és Pártos /akkor még Puntzmann/ Gyula is.

23 éves korában elvette Primayer Irmát egy jómódu ügyvéd leányát.

Dr.Kismarty-Lechner ~~Ödön~~Jenő:Lechner Ödön.Bp.1961

10.lap.

Lechner Ödön MDK

Lechner Ödön nászutazással egybekötött tanuló mányutjáról hazatérve, Pártos Gyulával társulva önálló épitési irodát nyitott.

Önálló épitő tervezési munkában nem volt hi hiány.

Dr.Kismarty-Lechner Jenő:Lechner Ödön.Bp.1961.

lo-11.lap

1875 végén vagy 1876 tavaszán indult Párizsba, árva gyermekeinek gondját apósára bizván.

Párizsban Clement Parent magához hivta munkatermébe, ahol három esztendőt töltött.

1879-ben hazatér és ismét Pártossal társulva megnyitja tervező-irodáját.

Dr.Kismarty-Lechner Jenő:Lechner Ödön.Bp.1961

29.1.

MDK

Lechner Ödönnel

Berlinben Hauszmann Alajos és Pártos /akkor mégPuntzmann/ Gyula együtt jártak a Bauakadémiára. Tanáraik : Boettieher, Franz Adler, Richard Laeaes, C. Schwalde és Biermann voltak.

Iskolatársaik: Paul Wallot, Hugo Licht és Kaiseré-Grossheim.

Kedvelt tagjai voltak a berlini társaságnak.

A "drei wilden Magyaren" közt Lechner volt az "ur", annyi zsebpénza volt hazulról, hogy még hátaslovat is tarthatott.

Dr.Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön. Bp. 1961.

MDK

Lechner Ödön

Nagyatyja id. Lechner Nep. János /1774ól845/ a József nádor által 1808óban életrehivott Szépitő Bizottmány actuariusa, azaz tollnoka.
Atyja ifj. Lechner Nep. János /1812ól884/ ügyvéd volt és anyai örökség révén a Maglódi uti téglagyá tulajdonosa.

L. Ödön 1845ó aug. 27-én született a Kerepeé si uti bérházban /a Rákóczi ut 13. sz. telken/.
Anyja Schuhmayer Teréz /1817ól895/ osztrák származásu német anyanyelvü nő.
Testvérei: Gyula/1841ól914/ festőművész és iró Károly /1850ól922/ psichiáter orvosprofesszor.
Ilka /Czerneczky Gyuláné/ 1852ól938

Dr.Kismarty-Lechner Jenő:Lechner Ödön.Bp.1961
569. lap.

MDK

Lechner Ödön

Reáltanoda u. 7. Iskolaépület

Épitette Hild József / 1855-56/

Itt tanult Lechner Ödön és Schulek Frigyes

Zakariás G. Sándor: Budapest. Bp. 1961.

120.1

M. D. K.

LECHNER Ödön építész

Iparművészeti Múzeum 1890. Repr.

" " terve 1890. Repr.

Tőzsdepályázat terve 1899. Repr.

Róm. Kath. templom terve, Pozsony. 1907. Repr.

Vámos Ferenc. A szecesszió értékeléséről

Magyar Építőművészet 1960. 6. sz. 49 –

Lechner [Ödön], építén M DG

Megemlíti a cikk.

Gerő Lánló: A XIX. n. végi Kérőchlektikus építénet jelentősége Budapesten
162 - 175. l.

MŰEMLÉKvédelem

bp. 1960. 3. sz.

M. D. V.

LECHNER Ödön építész

Meghalt 1914. jún. 10.

Építészéotoranlók

Magyar Építőművészet 1960. 3. sz. 64. l.

Lechner Ödön építész M.O.K.

1845 - 1914

Francia reneszánsz nellemü: aradi városháza, budapesti Drechsler palota. Földtani Intézet; Iparmüv. Iparmüv. Iparmüv.

MDK

Lechner Ödön építész

(Herman Lipótnak egy róla szóló anekdotáját közli a cikk.)

Szántó György. A százéves asszony. Ország-Világ, Bp. 1960. jún. 8. 23. sz. (9. l.)

M. D. A.

LECHNER ödön építész

A szerző tagadja, hogy riszebb művész lett volna képzőművész kortársainál

Gerő László: A XIX. sz. végi kisöcklektikus építészet jelentősége Budapesten.

Műemlékvédelem 1960. 3. sz. 172. l.

Lechner Ödön
épitész

M.D.K.

Méltatás

Szántó György: A szárevés asszony.
Ország-Világ, 1960. jún. 8-23 szám

M. D. K

LECHNER Ödön építész

szoros baráti kapcsolatban vsz

Huszka József-tel

ez egyben a magyar szecesszió

indulását is fix pontját jelzi

Huszka - Lechner - Lajta

Vámos Ferenc: Szecessziától szecesszióig

magyar Építőművészet 1960. 6. sz. 54. l.

Lechner Ödön (1845-1914)

a 19. század végén eklektikus (francia reneszánsz formák épületein). A századfordulón: keleti (indiai) és magyaros-népies ornamentika felhasználása a szecessziós építészetben. Ennek jegyében építette az Iparművészeti Múzeumot (1893-1896), a Földtani Intézetet (1898-1899). és a Postatakarék épületét (1899-1902). Budapesten

Major Máté: Építészettörténet. Tőkés és szocializmust építő társadalmak építészete. Bp. 1960. Műszaki k., 589 l., 388 kép.

491. l.

M. D. U.

LECHNER Ödön építész

Mellszobra (Bronz) Ligeti lich-
lóstál

A M. N. Galéria állagjegyzéke T. I. b. r.
Pst. 1959. 15. l.

Lechner Ödön, építén

M Dh

A hajdani Japán Kávéházban — ma Szinyei-Terem — rajvolgatta elképzeléseit, álmait a márványasztalra Lechner Ödön.

-: Könyv Klub — Szinyei Terem

125. l.

IX/3.

KÖNYVBARÁT, Bp. 1959. március

MDK

Lechner ÖDön -

Földtani Intézet

Granasztói pál - Polónyi Károly:Budapest holnap.
Bp. 1959.

99.1.

Lechner Ö. MDK

A Zsolnay gyár kerámiai munkái 1894-ben

A kecskeméti városházán /Lechner Ö/.
Az uj Országházán /Steind/
A budapesti Közp. Vásárcsarnok /Pecz S./
külsü diszei
s~~t~~ szines oszlopok, szobrok /11 szobrász
88. müve./

37.o.

NIKELSZKY GÉZA: A Zsolnay-gyár müvészete. Pécs. 1959.

Lechnek Ödön építész

A magyar necessitás építészet pozitív kérvizsgálója

Vigília, 1959. Vm., 307 old.

Lechner Ödön /1845-1914/

MDK

építész

Postatakarékpénztár. 1900.

298.o.

Repr.9 u.o. 308.kép.

Iparmüvészeti Muzeum./felavatva 1897/
300.o.

Borsos Sódor-Zádor:Budapest. Bp. 1959.

Lechner Ödön MDK

építész

Munkáinak kerámiai kivitelezésével /ill. kikisérletezésével/ kapcsolatban dolgozott a Zsolnay-gyárban.

48.o.

NIKELSZKY GÉZA: A Zsolnay-gyár művészete.
Pécs. 1959.

Lechner Ödön
/1845-1914/

Építész

Bajcsy-Zsilinszky uti, Alpár Gyula utcai, Muzum köruti bérházai. A Máv Nyugdijintézet háza /262. kép/ A kőbányai plébániatemplom

102.o.

A Földtani Intézet /Vorosilov ut/ 1898-99.
Postatakarékpénztár /Ma Nemzeti Bank Pénzforgalmi Osztálya/ 1900. /89 és 308. kép/

103.o.

Borsos - Sódor - Zádor: Budapest. 1959. Bp.

MDK

Lechner Ödön

Vámos F: M.mühely - Bartók modell. Kortárs, 1958. szept.sz. 392-461. l.

Lechner Ödön épitén

Korunk II. 2 n. 1958 febr. 279-284.
Vámos Ferenc: A Vigadó vitájához.

Lechner Ödön MDK

épitész

Vágó József
Magyar Hirek 1958. aug. 1.

-2-

M.D.K

LECHNER ödön épitész

Ilahása alá került Sajta Béla

Genthon-Németh-Végvári-Záder:Magyar müvészet 1800-1945.

Bk. 1958. 337,

Genthon-Németh-Végvári-Zádor: Magyar művészet 1800-1945.

-1- M.D.K

LECHNER Ödön építész

(1845 - 1914)

Drechsler-palota

Iparmüvészeti Muzeum (repr.)

Földtani Intézet

Posta-takarékpénztár (repr.)

Kőbányai templom

Kecskemési városháza ./.

Genthon-Németh-Végvári-Z ádor:Magyar müvészet 1800-1941.

Bp. 1958. 270, 334-337, 375, 376.

Lechner Ödön

mellett Kippl-Ronai József a secessziós díszítő elemeit alkalmazza.

Visszaemlékezések Kippl-Ronai Józsefre

Somogyi Almanach 3. k. Kaposvár 1958. 6 l.

M.D.K.

Lechner Ödön épitész

A Japán kávéház müvész törzsasztalának tagja.

Rippl-Rónai megfestette arcképét.

Genthon István: Rippl-Rónai, Bp. 1958. 30.l.

MDK

Lechner Ödön

építőművész

Halácsi D: Az építőművészet ősz mestereinél.
Építők Lapja, 1958. okt. 7. 4. l.

Lecturer Dr. [illegible]

[illegible]

Relacsi D: Az [illegible] és mértéreinél.
[illegible] 1935. okt. 7. 4. 1.

Lechner Gábor, 29, 50, 53/arc
54, 55, 56, 62, 64, 68, 69-73,
94,

K

Szinyei Merse Pál, 14, 15(arc)
29, 50, 52(arc) 55 56
59, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67,
68, 102, 137

5/p

Pór Bertalan (77 éves 1958-ban) 138

Vajó József, 63

Vidovszky Béla (75 éves 1958.)
138

Herman L.: A művészarcok
Bp. 1958

~~Komokdy [illegible]~~

~~szobrász Műcsarnok~~

~~1933. szept. Fiatal művészek~~

~~kiáll. 118, 148.~~

Lechner Ödön épitész

Megemlités Ferenczy Noémival kapcsolatban

Kovács É: Ferenczy N.

Művészettörténeti Értesitő 1957, II évf. 1 sz. 59 l.

Lechner Ödön

Vágó József építőművén a munkatársa volt.

Pestmegyei Hírlap, 1967. jún. 7. 5. o.

M.D.K.

Lechner Ödön épitész

Gyakori épületeinél a kerámia falburkolás

Üveg, kerámia és porcelán 1966-1967. Bp. 1967.

86.1.

m.D.A.

Lechner Ödön épitész

A Japán kávéház törzsasztalához tartozott

Passuth K.:ANyolcak festészete, Bp. 1967.

Lechner Ödön

vad

Ki P 60,61. l.

Kiss Pál: Marosvásárhely

története

1942

MDK

Lechner Ödön

Petrovics E.: A nemzeti stilus és Thoroczkay-Wigand.
Pesti Napló 1939. jun. 4.. 7.l.

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

„Magas formanyelv nem volt, hanem lex" c. cikkét, melyben a szecesszió só helytelen értelmezését fejtegeti s azt, hogy minden uj stilus egy „szecesszió"ból született, — a lap hét folyamában, teljes egészében közli.

Vállalkozók Lapja, Bp. 1907. XXVIII. évf.

Jan. 1. sz. 2-5. old.
Jan. 9. " 6-8. "

Lechner Ödön épitész

M. D. K.

Az épitendő Nemzeti Szinház ügyében a belügyminiszterhez irt emlékiratot egyik aláirója. Ebben a műhajnak a bécsi épitészettel való felépitése ellen tiltakozik.

A Magyar Képzőművészek Egyesületének Emlékiratai. Bp. 1901, 3–15,

Lechner Ödön

Cród
1

Emlékirata, A Magyar Képzőművészek Egyesületének — a m. kir. Belügyminiszter Úr Ő Nagyméltóságához a Nemzeti Szinház épitése ügyében.

Bp. 1901.

ima karimájú tojásdad me-
bbrafordultan és arczélben
óval és köntöse felett palás-
djének jelvényét zsinóron
rövid, szakálla pedig he-
I. D. G. HVN. ET BOHE. REX.
.«. A hátlapon, a legyőzött
ülvett gyümölcsfa fölött, e
RAM« olvasható.

4·2 : 3·5 cm. — Lelt. sz. 1146.
ch) Emil ajándéka 1907 április
az 1909 november 24-iki 5395
ki 656 (351–910) és a 3211–910
10 január 10-iki (2095–909) és
) sz. jegyzékek alapján. — Be-
1–908).

MDK

Lechner Ödön

Vágó József épitész. E. G. II. 562.l.

MDK

Lechner Ödön

Janszky Béla épitész. E. G. I. 505.l.

Lechner Ödön

Ferenczy Károly hörével kapcsolatban volt. A vendéglőben előjogo volt, hogy az antalhendőt is tekrajzolja építészeti terveivel.

Ferenczy Valér: Ferenczy Károly. Br.-én. (1935.) Nyugat k.-191 l., 24 t., 144. l.

MDK

Lechner Ödön

Fábián Gáspár dr. cikke. Városkultura. 1935.

354-356. o.

MDK

Lechner Ödön

Sebestyén Artur épitész. E.G. II. 431.l.

MDK

Lechner Ödön

A kritikus és az uj épitészet.
Tér és Forma. 1935. 2. sz. 33.1.

Lechner Ödön

l.

Forum
1935. 136. l.

jobbrá van a kőfalakkal és bástyákkal
lyet Laudon ostromló sapatai, ~~melyek azt minden~~
fölgyujtottak. Az elősérben középütt háromlovas
s mi alatt balrá hevesen ágyuznak, jobbrá
a ~~[illegible]~~ tarsalvó, kik körül kettő a földre hevert edett s
gyéke jobb kezében hosszúszárú pipát tart.

Türckischen Festung Berbir oder Türcksch=
n, unter Commando deß Käysere: Königl:
om 24 Junÿ bis 9 Julÿ, 1789." és
~~[illegible]~~ szöveg: „Der T: Z: M: v. Rouvroy beäng-
Feuer=einwerffen, so die Türcken nöthigte die
Man fand in der Stadt 35. metallne geladene
Wallstück, 4. metallne Häng=Pöller, eine Men-
ße, und 1. alten Wallachen, der nach der Verla-
n Pulver=Thurn in Brand stecken sollte."
mértetei a vonalkeretnek 19.9: 32.8 c/m.
4431.

39/94 N° 457.

Lechner Ödön

vód
2

Berpestkávé
202, 773, 1216. l.

Bevilagua Borsody Béla és Mazsáry Béla:

Pestbudai Závéházat Bp. 1935 I-II.

MDK

Lechner Ödön

E. G. I. 503.1.

Éber László - Gombosi György Művészeti lexikon
II. kiadás Bp 1935

Lechner Ödön

ered.

Hekler Antal

222., 223 l.
224. l. képpel

Hekler Antal: A magyar művészet
története Bp. 1934

Rónaky Kálmán V. 310.

Berlini tudósítónk telefonjelentése

Berlin, január 10.

(A „Magyar Nemzet" berlini tudósítójának telefonjelentése.) *Ribbentrop* birodalmi miniszter budapesti látogatásának lezárásával kapcsolatban a német lapok részletesen foglalkoznak a külügyminiszter útjával és különösen hangsúlyozzák budapesti fogadtatásának ünnepélyességét.

Ami az angol légi erők által Franciaország megszállt részein ledobott angol rõpiratokat illeti, közölték, hogy ezek amerikai propagandát tartalmaztak a vichyi kormány ellen. Washington ezzel bizonyos nyomást akart gyakorolni a vichyi kormányra, hogy céljait könnyebben elérhesse.

A Wilhelmstrassen élénken bírálták *Sikorsky* menekült lengyel tábornok nyilatkozatát, amely szerint *Sztalin* kijelentette neki: *erős és független Lengyelországot kíván.* Hangsúlyozzák Berlinben, hogy Sztalin a balti államokkal szemben is tett hasonló, a függetlenségre irányuló ígéretet, amelyet azonban később nem tartott be. Ezzel kapcsolatban megjegyzik, hogy *Churchill* és *Roosevelt* nyilatkozatai szerint a nagyhatalmaknak lehetnek támaszpontjaik független államokban. Ebben az esetben azonban függetlenségről beszélni valóban lehetetlen. Egyébként az egész világ tudja, hogy Sztalin mit tett támaszpontjai segítségével — mondják Berlinben.

Nem felel meg a valóságnak az sem — folytatták a Wilhelmstrassen —, hogy a török—angol barátsági szerződés kizárja a szovjetorosz befolyást Törökországból. Emlékeztetnek arra, hogy a Szovjetúnió Bulgáriában támaszpontokat követelt. A Churchill—Roosevelt-nyilatkozat keretében tehát lehetséges, hogy Sztalin Törökországtól is támaszpontokat követel.

K.

Római tudósítónk telefonjelentése

Róma, január 10.

(A „Magyar Nemzet" római tudósítójának telefonjelentése.) Rómában nagy érdeklődést keltett Málta eddigi főparancsnokának, *Scobell* tábornoknak távozása és *Beak* tábornok kinevezése. Az eseményt a német és olasz légi támadások erősödésével hozzák összefüggésbe, aminek következtében a brit légi és tengeri erők a Földközi-tenger középső részén érezhetően csökkentették tevékenységüket. Rómában úgy tudják, hogy éppen a tengely támadásai következtében az angolok megerősíteni törekednek máltai védelmi rendszerüket, ezenkívül a szigeten levő károk kiegyenlítésére újabb légi támaszpontokat építettek Halfa-Guidában és Micabiában. Általában az olasz közvélemény és a római semleges megfigyelők nagy figyelmet szentelnek Málta szigetnek, nyilvánvaló, hogy *a sziget jelentősége napról-napra növekszik.*

*

Nagymértékben leköti az olasz közvélemény érdeklődését a Távol-Kelet is. A nap legfontosabb eseményének tartják, hogy az angol flotta elhagyta a singaporei kikötőt. Eddig nem közölték, milyen céllal futottak ki a brit hajók, úgy vélik azonban, hogy Jáva szigetén Soerabaya kikötőjében keresnek új támaszpontot. Ugyanakkor az egész brit flottát *Hart,* a csendesóceáni amerikai haditengerészeti erők parancsnokának vezetése alá helyezik. Római politikai körökben rámutatnak arra, hogy ez az első eset, hogy egy brit hajórajt idegen tengernagy parancsnoksága alá helyeznek, továbbá hangsúlyozzák, hogy az angolok nyilván arra számítanak: Singaporet a japánok nemcsak a szárazföldön, hanem a tenger felől is megtámadják.

*

Feltűnést keltett még Rómában az a Canberrából jött hír, amely szerint az ottani kormány a *dollárt egész Ausztrália területére törvényes fizetési eszköznek ismerte el.* A *Messaggero* véleménye szerint ennek az intézkedésnek nemcsak pénzügyi jelentősége van, hanem ez az első lépés Ausztráliának végképp az Egyesült Államok felé való orientálódásának útján.

—ff —gy

Zürichi tudósítónk telefonjelentése

Zürich, január 10.

(A „Magyar Nemzet" zürichi tudósítójának telefonjelentése.) A brit védelmi vonalnak a maláji fronton történt újabb visszavonását a singaporei brit főparancsnokság azzal a megjegyzéssel közli, hogy a Slim-folyó mentén rendkívül súlyos harcok folynak, melyekről részletes jelentések még nem érkeztek be, de amelyek folyamán a front ezen a szakaszán a brit csapatokat déli irányban visszavonták. A malájfélszigeti hadszintér többi részéről nincs jelenteni való. A brit haderők főparancsnoka, Sir Lewis *Heath* tábornok egy sajtófogadáson kijelentette, hogy a japán támadás főcélja a Kuala Lumpur mellett lévő nagy repülőterek és a Swettenham megerősített vasúti csomópont elfoglalása. A japánok — mondott a tábornok — kitűnően értik, hogyan kell a dzsungelben harcolni és régi tapasztalataikat egyesítik a modern hadviselés módszereivel.

*

A Manila elfoglalása után beállott harci szünet véget ért és a japán támadások egyre erősebbek a manilai öböl körül húzódó amerikai állások ellen. A japán arcvonal több szakaszára új erősítések érkeztek és a tüzérségi tevékenység fokozódása arra vall, hogy küszöbön áll az új offenzíva az amerikai és bennszülött csapatok védelmi vonalai ellen.

*

Lisszabonból jelentik: *Salazar* portugál miniszterelnök hosszabb kihallgatáson fogadta a lisszaboni japán nagykövetet. A kihallgatás híre figyelmet keltett, bár a megbeszélések tárgyáról semmit sem tudni.

*

Stockholmból jelentik: Londoni távirat közli, hogy az Atlanti-óceánon alkalmazott convoy-rendszert a közeljövőben annyiban módosítani fogják, hogy az amerikai szállítmányokat *egészen a brit kikötőkig elkísérik,* az angol hadihajók által való felváltás tehát megszünik.

Két elhúnyt német repülő ruhadarabjait is odaajándékozták a német gyüjtésen

Berlinből jelenti az *NST:*

A katonák számára való téli ruhagyüjtés során *két világhírű világháborús vadászrepülő ruhadarabjait is odaajándékozták* az új háborúban küzdő repülőknek. Franz *Immelmann* őrnagy, Max *Immelmann* világháborús német repülőtiszt fivére, *elesett bátyjának repülőbundáját,* Oswald *Boelke* világháborús repülőtiszt nővére pedig a nagy vadászrepülő prémsapkáját adományozta a gyüjtőakciónak. Mindketten rövid levelet mellékeltek adományukhoz, amelyben emlékeztetnek a ruhadarabok elesett hős tulajdonosaira és az új tulajdonosoknak szerencsét kívánnak

Szovjet—görög—jugoszláv egyezmény háború utánra

Rómából jelenti a *Magyar Távirati Iroda:*

Az olasz lapok hírt adnak arról, hogy a szovjet kormány a háború utánra szóló megegyezést írt alá a görög és jugoszláv árnyékkormánnyal. Mint a *Tribuna* írja, ennek a megállapodásnak jelentősége abban áll, hogy a nevezett kormányok már eleve bérbeadják országukat a bolsevizmusnak. Érdekes volna tudni, hogy Sztalin milyen szerepet szán az általa tervezett egyesült európai szovjet köztársaságban a jugoszláv és a görög királynak. Bár ennek a megállapodásnak semmi gyakorlati jelentősége nincs, minthogy megvalósításához előbb meg kellene nyerni a háborút, abból a szempontból mégis figyelmet érdemel, hogy újabb bizonyítéka annak, hogy az angolszász hatalmak támogatásával hogyan szeretnék kiszolgáltatni Európát a bolsevizmusnak.

NEDVES FÁT ÉS SZENET IS
azonnal biztosan meggyujt a
GYEHENNA alágyujtó!
Aprófa nélkül! Papir nélkül!
Főelárusító: Alágyujtó eladási iroda, VI., Benczur-utca 7. Telefon 220-079.

Olasz lap Magyarországról

Milánóból jelenti a *Magyar Távirati Iroda:*

A *Regime Fascista* hosszabb cikket közöl a magyar nemzet szelleméről. Azt írja, hogy ez az a szellem, amelylyel Magyarország évszázadokon keresztül ellenállott a sors legkeményebb csapásainak és most is határozottan betölti azt a feladatát, amelyet a magyarok szent küldetésnek neveznek. A lap arról ír, hogy a magyarok kezdettől fogva mennyire szerették és szeretik a szabadságot s mindenkinél jobban adnak nemzeti függetlenségükre. Ez a szempont szintén egyike a magyar történelem legfontosabb motivumainak. A magyar nemzeti szellem egyáltalában nem agresszív másokkal szemben, tiszteletben tartja más nemzetek szellemét és érdekeit, azonban mindent elkövet, hogy a maga különállását és a maga érdekeit, amelyeket európai érdekeknek tart, mindenkivel szemben érvényesítse. Ezeket a szempontokat figyelembevéve, mindenki megérti, hogy Magyarország a jelenlegi háborúban miért foglalt el olyan álláspontot, mint amilyet elfoglalt.

Hirek Szerbiából

Belgrádból jelenti a *Bud. Tud.:* A belgrádi lapok beszámolnak arról, hogy ott meghalt dr. *Koics* Dragutin, a Jeftics-kormány volt igazságügyminisztere, aki Pasics kormányának is hosszú ideig tagja volt.

*

Belgrádból jelentik: A napokban hagyta jóvá a szerb minisztertanács a belgrádi egyetem új szervezeti szabályait. Ezen szabályok értelmében az egyetem autonómiája nagyobb lesz valamennyi európai hasonló intézmény autonómiájánál. Amellett bevezetik az egyetemen a hallgatók és az előadók személyes felelősségét. Jonics Velibor közoktatásügyi miniszter kijelentette, az egyetemen csak nemzeti szempontból kifogástalan előadóknak és hallgatóknak lesz helye.

Hirek Törökországból

Ankarai jelentés szerint a minisztertanács foglalkozott a kenyérjegyek bevezetésével, megállapította az adagokat. Az ipari munkások 750 gramm kenyeret, a felnőttek 375 grammot, a nyermekek ennek a felét kapják naponta. Egységes kenyeret fognak sütni a pékek, amelyeknek a súlya 175 gramm lesz. A kenyér árát a gabonavédő adó leszállítása következtében 16.5 piaszterről 15.5 piaszterre csökkentették.

*

A török kormány — mint Ankarából jelentik — felemelte a köztisztviselők fizetését és pedig a 30—100 török fontig terjedő fizetéseket 25 fonttal, a 100—200 fontig terjedő fizetéseket 20 fonttal, a 200 fonton felüli fizetéseket 15 török fonttal. A fizetésjavításokat a nagyarányú drágasággal indokolják.

Hirek Bulgáriából

Szófiában, mint az *Utro* című lap írja, december 22-e óta kifogyott a gyufa és női harisnyát csak jegyre adnak.

*

Szófiából jelentik: A minisztertanács egy új törvényjavaslatot dolgozott ki, amely a túlzott nyerészkedésnek akar gátat vetni. Az új törvény szerint a vesztegetésből eredő jövedelmet és vagyont le lehet foglalni, valamint a munkaszolgálati viszonynak törvénytelen kihasználását ezentúl büntetni lehet, azonkívül a pénzbüntetés kiszabása után a bűnöst még külön bűnvádi eljárás alá lehet vonni. Mindenki, aki állami szolgálatba lép, *köteles vagyoni állapotáról nyilatkozatot tenni.*

*

Szófiában nagyobbarányú letartóztatások történtek, azért, mert többen külföldi rádióállomásokat hallgattak és a rádió által terjesztett híreket a kávéházban elmesélték. Valamennyiüket törvényszék elé állítják.

Hirek Romániából

Bukarestből jelenti a *Magyar Távirati Iroda:* Felszólítást intéztek a lakossághoz, hogy az engedély nélküli fegyvert, lőszert, robbanóanyagot január 20-áig szolgáltassák be. Akinél január 20-a után fegyvert vagy lőszert találnak, halálbüntetéssel sujtják.

*

Bukarestből jelenti a *Magyar Távirati Iroda:* A lapok hírt adnak arról, hogy a cukrászdák süteményeket szombaton, vasárnap és hétfőn fekete lisztből adnak. Úgy tudják, hogy a napi kenyérfejadag felnőtteknek és gyermekeknek 300 gramm lesz, a nehéz testi munkát végzők számára pedig napi 600 gramm.

*

Bukarestből jelenti a *Bud. Tud.:* A nemzetgazdasági titkárság közlése szerint az 1939 december 30-án megjelent minisztertanácsi jegyzőkönyvben felsorolt gyapotfonaltételeket felszabadították a zárolás alól. Az importált nyersgyapot továbbra is a nemzetgazdasági minisztérium rendelkezése alá tartozik.

Hirek Horvátországból

Horvátországban az utóbbi napokban nagy havazások voltak, amelynek következtében a vasúti és közúti közlekedés az ország sok részében megszakadt. A zágráb—spalatói vasútvonalat két méter magas hó borítja. Garcsac és Knin állomások között néhány vonatot betemetett a hóvihar, most is nyilt pályán vesztegelnek. A vonalon a vasúti közlekedés további intézkedésig szünetel. Varasd és Koprovnica északhorvátországi állomások között is részben megszakadt a vasúti forgalom.

*

Rómából jelentik: A fasiszta párt titkárának javaslatára a Duce a horvát usztasa mellé rendelt fasisztabizottság új elnökévé Carlo *Balestra* párttagot nevezte ki.

*

Zágrábból jelenti a *Bud. Tud.:* A horvát iparügyi és kereskedelmi miniszter rendeletet adott ki, amellyel meghosszabbítja a nem luxusáruk behozatalának engedélyét. A rendelet nem vonatkozik Bulgáriára, Svájcra, Finnországra, Magyarországra, Svédországra és Szlovákiára. Ezekből az országokból való behozatalra külön engedélyt kell kérni, tekintet nélkül az áru minőségére és mennyiségére.

*

Zágrábból jelentik: *Pavelics* poglavnik a horvát akadémia tagjai közé tizenhat új tagot nevezett ki. Az új tagok között szerepel *Babits* festőművész és *Budák* berlini horvát követ.

Telefonszámaink:

Szerkesztőség . . .	* 128-428
Kiadóhivatal	* 126-726
Nyilttéri hirdetésosztály . .	* 120-130



KAPHATÓ MINDEN RÁDIÓKERESKEDÉSNÉL

Bemutatja: MARNITZ VIII. József-körút 37-39
Vidéki fiók: SZOLNOK, Kossuth-tér 1. szám.
A Belváros szolid szaküzlete
KONCERT
IV., Váci-utca 23. Telefon: 18-12-55.

Bemutatás, csere, javitás, árjegyzék
Sternberg
hangszergyár, Rákóczi-ut 60.

Az összes típusokat szállítja
Müller
Készpénz. — Részlet. — Csere.
Vilmos császár-út 60. Tel.: 123-088.

BABAKELENGYE
nagy választékban SALGÓ JENŐNÉL, Budapest, V., Gróf Tisza István-utca 20.

Lechner Ödön nem volt magyar?

A következő sorokat kaptuk:

A *Deutsche Zeitung* január 6-i számában terjedelmes cikk foglalkozik Lechner Ödön életével és munkásságával. Ismerteti a nagy magyar építőművész egész pályafutását, tanulmányait, küzdelmeit és a hatásokat, amelyek művészetét ifjúkori kiindulásától kezdve teljes kialakulásáig formálták. Pályáját mint egy nagy tehetség nyugtalan keresését állítja elénk, aki impressziói nyujtotta stílusélmények között bizonytalanul kapkodott, aki egész életében nem tudta megtalálni művészi képességeinek kifejezését, míg végül „a XIX. század egy magyar kulturális áramlatába sodródva" a magyar stílus megteremtésére irányuló kísérletében végkép holtpontra jutott. Elégikus hangon vázolja a nagy művész tragédiáját, aki régi bajor családból származván vérségi alkata folytán eleve lehetetlen feladatra vállalkozott és mi sem természetesebb, minthogy nagytehetségű művészi akarása a számára idegen eszme szolgálatában belső ellentmondásba és külső megnemértésbe hanyatlott; „egyike volt azon nagyoknak, akik az utat elhibázták".

Lechner Ödön művészi jelentőségéről nem kívánok e helyen vitába szállni. A századforduló korát világszerte a keresés és kísérletezés jellemzi, a kornak nincs egyetlen építésze sem, aki jövőt mutató művészetével határozottan kiemelkedett volna, akit egyöntetűen értettek és követtek volna. Nincsen annak a kornak építésze, aki csak egyetlenegy formát is változatlanul örökül tudott volna hagyni. Feszültséggel teljes hősi korszak volt az, melyből Lechner Ödön csak úgy vette ki részét, mint bármelyik kortársa. Művének értékelése a műtörténet feladata lesz. Addig is lehet valakinek ilyen vagy amolyan felfogása küzdelmeit, sikereit vagy tévedését illetően. Ilyen vonatkozásban csak annyit kívánok megjegyezni, hogy veszedelmes dolog művészeti kritikát gyakorolni oly műtörténeti tájékozatlansággal, amely német mestereknek tulajdonítja a közismerten francia hatás alatt keletkezett dunántúli román stílű műemlékeinket vagy olyan stílusérzékkel, amely a szegedi városházában Fischer von Erlach vagy Lechner Ödön egyéb műveiben Schinkel vagy éppenséggel bizantinikus hatást vél felismerni.

Mint Lechner Ödön családjának ezidőszerinti szeniora, családommal szemben való kötelességet vélek teljesíteni akkor, amikor határozottan tiltakozom nagybátyám magyarságának kétségbevonása ellen. Családunk a hagyomány szerint csakugyan bajor eredetű, de hogy mikor származott át magyar földre, már hitelesen megállapítani nem lehet. Okmányokkal is igazolható ősünket, az 1665-ben született Lechner Mihályt már Kismartonban találjuk, ahol — levéltári adatok szerint — egy deputációban II. Lipót előtt a város nemzetiségei közt *a magyarságot képviseli*. Akár ő volt a bevándorló, akár előbbi ősei, nyilvánvaló, hogy családunk magatartása *már 300 esztendővel ezelőtt világosan ki volt jelölve* — a tisztábban működő ösztönök korában egyedül becsületesnek és észszerűnek tartott magatartás: *vállalni a sorsközösséget azzal a néppel, amely közé boldogulást keresni jött.* Vérségi magyarságról sok szó esik napjainkban, vita folyik arról, hogy kik is a vérségi magyarok a szentistváni birodalomban.

Kimutatható-e a már eredetileg vegyes vérségi honfoglaló törzsek folytonossága vagy a magyarsághoz számíthatók-e a később csatlakozott besenyők, kunok, az idők folyamán Torockóban és Zalában nyomtalanul beolvadt németek, a francia forradalomból menekülő és néhány évtized alatt megmagyarosodott francia családok? Magyarok-e a vérségileg idegen Kapisztrán János, Mátyás király, Petőfi vagy Munkácsi Mihály? Lehetséges, hogy az átöröklés tudománya a jövőben exakt módszereket talál majd a vérségi hovatartozás osztályozására, de biztos, hogy *nem ez a kérdés a döntő.* Magyarnak lenni sorsközösséget jelent Szent István soknyelvű nemzetében. *Magyarnak lenni jelenti népek és fajták szolidaritását, megegyezni tudást, türelmet és megértést.* Magyarnak lenni egyfajta életszemlélet és egyfajta műveltség, egyetlen életlehetőség egy földrajzilag, gazdaságilag és politikailag közös sorsra rendelt térben. És magyarnak lenni életformát is jelent, melyhez nem alkalmazkodunk, hanem amelyet teremtünk és alakítunk, amelyért küzdünk és áldozatot hozunk, mert szeretjük és benne kívánunk élni. Magyarnak lenni felelősség is, mert meg kell őriznünk és át kell adnunk életformánkat a magunk, Európa és a világ érdekében. Ezt a sorsot és felelősséget vállalta családunk őse az első órától kezdve, csakúgy mint előtte és utána századokon át mindazon idegenek, akik hazánk földjén letelepedtek. És hogy mivé vált vérségük a magyar közösségben, arról ennek a családnak tagjai kivétel nélkül hitet tettek, úgy magánéletükben, mint számottevő közéleti munkásságukban. A cikkben is említett János a Palatinus bizalmasa, vele és Széchenyi naplója szerint a legnagyobb magyarral együtt dolgozott a magyar főváros szépítésén. Fia János Lechner Ödön édesatyja, aki állítólag *von der Lech*-nek nevezte magát, naplófeljegyzések szerint osztrák származású felesége mellett *csak magyarul beszélő cselédséget tűrt meg.* Károly fiát, a kolozsvári tudós orvosprofesszort intranzigens magyarsága miatt utasították ki a románok. Gyula fia, az én édesatyám, Madách: Ember tragédiájának volt első fordítója s művéhez Jókai írt magyar öntudattól izző előszót. Német nyelvtudását arra használta fel, hogy a magyar költőket ismertesse meg a német társadalommal, lefordítván Petőfi, Arany, stb. mellett a fiatalok költeményeit, köztük Zempléni Árpád ősmagyar mitológián felépített „Turáni dalai"-t. És megnyugtathatom a *Deutsche Zeitung* olvasóit, hogy Lechner Ödön életében sem lehetett szó arról a konfliktusról, melyből cikkírójuk oly önkényesen és bántó tendenciával rajzolta fel a nagy művész állítólagos tragédiáját. Akik ismerték — sokan vannak akik állításomat igazolhatják — tudják, hogy Lechner Ödönnek sem művészi, sem egyéni sorsában semmiféle tragikum nincsen. Hazánk építőművészetében ő volt a megindítója a nemzeti kifejezés keresésének, párhuzamosan a világszerte megindult hasonló törekvésekkel. Kísérlete csak annyira maradt eredménytelen, mint más népek művészeinek hasonló kísérletei. Közvetlen követői félreértették és eltorzították szellemét, de *nemzete megértette.* Neve a köztudatban összeforrott a magyar építészetben azóta tradícióvá vált nemzeti törekvéssel.

E sorok írója is szerény tehetségéhez képest úgy építőművészi, mint műtörténeti irodalmi munkásságában is mindenkor hitet tett családjának három évszázad alatt kiforrott magyar lelkületéről és folytatódik ez a legifjabb generációban, amelynek nevében is tiltakoznom kell minden németbarát magatartásunk mellett is a *Deutsche Zeitung* fölösleges célzatú és nemzeti önérzetünket sértő megállapításai ellen. Nem minden érdekesség nélküli véletlen, hogy *családunk névmagyarosító kérvénye éppen most fekszik a belügyminiszter asztalán.*

Kiváló tisztelettel:
Dr. Lechner Jenő

Nomád levele „mélymagyarok"-ról

Tekintetes szerkesztőség,

az utóbbi időkben egyre többször hallom és olvasom, hogy némely nyomdafestékhez is jutó egyének szigorú különbséget tesznek *„mélymagyarok"* és *„higmagyarok"* között. A magam parasztian egyszerű észjárásával ugyan nem tudom, mióta ellentéte a mélységnek a hígság, holott valamikor úgy tanultuk és ma is úgy tudjuk, hogy a mélység ellentéte a magasság, a hígságé a sűrűség. Ha azonban elfogadnám is *a magyar lelkületnek szabórőffel való mérését,* akkor is világos lenne, hogy a legmagasabb magyar a közelmultban gróf Apponyi Albert volt, akinek kétségtelenül *mély* műveltsége (bár azt is mondhatnók: *magas* kultúráltsága) is volt s vitéz *Bodor* Aladár tisztelt barátom és költőtársam *Prónay* Pállal egyetemben a ma élő legmagasabb magyarok közé tartoznak, utánok többek közt csekélységem is következik katonailag megállapított 182 centiméternyi testmagasságával. Viszont megértem, ha a mélymagyarságot ilyen értelemben egy *Kodolányi* nevű írótársam is sürgeti mint legmagasabb lelkületi feltételt, hiszen ő például Apponyi Albertnek testileg is csak térdekalácsáig érne.

Nem értem azonban azt, hogy a „mélymagyarság"-ot, ezt a még németre se fordítható, magyarul pedig semmiképpen sem közérthető kifejezést miért éppen az a *Németh* László nevű író eszelte ki és miért ő igényli leghevesebben önmaga és kávéházi barátai számára, szemben *Arany* Jánossal, *Petőfi* Sándorral, *Vörösmarty* Mihállyal, *Deák* Ferenccel?

Mindezek mellett, tekintetes szerkesztőség, engem az is mulattat, hogy a *„mélymagyarság"* hirdetésében nem egyszer olyan tollforgató urak buzgólkodnak, akik 1919-ben *mélyen* (mondhatnók: nyakig) benne voltak a bolsevizmusban, aztán — ameddig a zsidóknak jól ment dolguk, de csakis addig! — *mélyen,* feneketlen zsebük legmélyéig zsidóbarátoknak mutatkoztak, ma pedig olyan *mélyen* vannak benne az antiszemitáskodásban és magyarkodásban, hogy a *régi rendes* „ébredő magyarok" és „revízió-pártiak" szinte szóhoz se juthatnak tőlük.

E sorok írója szerényen megelégszik Arany János, Vörösmarty Mihály és Petőfi Sándor *híg* magyarságával, amely még agyvelő dolgában sem jelent éppen hígságot. Néhány milliónyian megmaradunk ezeknek a *magas* magyarságában és nem tudunk, mert nem is akarunk olyan *mélyre* jutni magyar nemzeti lelkület dolgában, mint némely „mélymagyarok", még azt a veszélyt is vállalva, hogy nem lesz módunk Németh Lászlóval és elvtársaival egy tálból *cseresznyénk.*

Igaz tisztelettel
Buda, 1942 január 10.

Nomád

U. i. Olvasom, hogy *Erdélyi* József költőtársam, akinek költői szekerét örömest segítettem elindítani a *gróf Andrássy* Gyula jóvoltából és *Pethő* Sándor által szerkesztett *Új Magyar Szemle* előkelő hasábjain, nagyon örül annak, hogy a Turul Szövetségből kibukott „Kodolányi *hétszívű* és *hétesztő* agytrösztje". Mindenesetre joggal csodálkozom azon, hogy Erdélyi József tisztelt barátom nem tud, pedig nagyon közelről tudhatna olyan messiáskodó tollforgatókról, akiknek legalább is *hétlövetű „meggyőződési" zsebük* van.

Német lapok összefoglalója Ribbentrop látogatásáról

Berlinből jelenti az *NST: Ribbentrop* birodalmi külügyminisztert budapesti látogatásának befejeztével a vezető német lapok összefoglaló méltatásokat közölnek. A *Deutsche Allgemeine Zeitung* azzal foglalja össze a budapesti látogatásról szerzett benyomását, hogy a bevált hagyományokon alapuló német—magyar barátság ismét tartósnak és szilárdnak bizonyult. A *Völkischer Beobachter* „Az új rendért egyesülten" cím alatt többek között a következőket írja:

— Ribbentrop azt a bizonyosságot hozza magával, hogy Magyarország komolyabban veszi az új világrendért folyó harcban őt megillető szerepet, mint valaha és ki fog tartani a győzelmes befejezésig. A látogatás két napja valósággal ünnepnapként folyt le s ez a nagy nyilvánosság előtt tanuskodik arról, milyen szilárd és eleven a német nép iránti barátság és Magyarország Németországgal való sorsközösségének érzése.

Berlinből jelenti a *Magyar Távirati Iroda:*

A *Dutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz* foglalkozik *Ribbentrop* német birodalmi külügyminiszter magyarországi látogatásával.

— Az a látogatás — írja többek között —, amelyet a birodalmi külügyminiszter Németország a szárazföld délkeletén álló e legrégibb barátjánál tett, világtörténelmi döntések idejére esik. A német és a magyar nép között már évszázalok óta sorsközösség áll fenn, amely kiállta a próbát a csatatereken. Újra és újra merültek fel közös veszélyek, amelyeket Németország és Magyarország — mint az európai kultúra előőrsei — elhárítottak. A két nemzet, Európa sok más népével együtt, ma is kénytelen megvívni egy harcot, amellyel kapcsolatban eltökélték, hogy a diadalmas befejezésig végigküzdik, miután világosan felismerték döntő horderejét népeik sorsára és létére nézve.

A régi német—magyar barátság csak megerősödve került ki abból a közös szenvedésből, amelyet a két nemzetnek hősies legmélyebb megalázás közepette viselnie kellett. Amiképpen a Versailles utáni német sors- és életharc, azonképpen Magyarország küzdelme érvényesüléséért és felemelkedéséért példát szolgáltatott arra, hogy milyen úton kell haladnia egy nemzetnek, ha a világrendben népi erejéhez és jelentőségéhez méltó helyet akar újra kivérekedni. Ma az a harc, amelybe Németország és Magyarország a szövetséges Olaszországgal és sok más európai néppel együtt belépett, egy célért folyik: azért, hogy végérvényesen ártalmatlanná tegyék azt az ellenséget, aki közös kultúrájuk és nemzeti egyéniségük megsemmisítésére tört. Németország és Magyarország minden ereje megfeszítésével egy cél előtt áll: az előtt, hogy biztosítsa népének fennállását, virágzását és jövőjét.

Ribbentrop birodalmi külügyminiszter távirata a kormányzóhoz és a miniszterelnökhöz

A *Magyar Távirati Iroda* jelenti:

A kormányzóhoz *Ribbentrop* Joachim németbirodalmi külügyminiszter az ország elhagyásakor a határról az alábbi táviratot intézte:

„Igen kellemes kötelességemnek tartom, hogy Magyarország elhagyásakor Főméltóságodnak legmelegebb köszönetemet fejezzem ki azért a szívélyes vendégszeretetért, amelyben Magyarországon vidéki és budapesti tartózkodásom alatt engem részesíteni méltóztatott. Mindig különös örömmel fogok ezekre a szép napokra visszaemlékezni. Őszinte ragaszkodásom kifejezésével maradok Főméltóságod mélyen tisztelő híve:

Ribbentrop Joachim."

*

Bárdossy László miniszterelnökhöz és külügyminiszterhez az alábbi táviratot intézte a németbirodalmi külügyminiszter:

„Németországba visszatérve, különös örömmel és őszinte köszönettel gondolok vissza Nagyméltóságod szívélyes vendégszeretetére, amely szerencsés alkalmat nyujtott arra, hogy behatóan átbeszélhessük mindazokat a kérdéseket, amelyek a közösen vívott nagy harc közepette országainkat érintik. Megbeszéléseinket ez alkalommal is annak a barátságnak és bizalomteljes együttműködésnek szelleme hatotta át, amely első müncheni találkozásunk óta közös munkánk alapköve lett. Köszönetem tolmácsolásával egyidejűleg üdvözleteimet küldöm Magyarország szép fővárosa lakosságának is, amely engem oly rendkívül szívélyes fogadtatásban részesített."

A kormányzó Tomcsányi Vilmos Pált nevezte ki Kárpátalja kormányzói biztosává

A *Magyar Távirati Iroda* jelenti:

A „Budapesti Közlöny" vasárnapi száma Magyarország főméltóságú kormányzójának az alábbi legfelsőbb elhatározását közli:

A magyar királyi miniszterelnök előterjesztésére dr. Tomcsányi *Tomcsányi* Vilmos Pál magyar királyi titkos tanácsos, nyugalmazott igazságügyminiszter, a Felsőház tagját, a kárpátaljai területre kormányzói biztossá kinevezem. A vonatkozó kéziratomat idezárom.

Kelt Budapesten, 1942. évi január hó 5. napján.

Horthy s. k.
Bárdossy László s. k.

*

Kedves dr. Tomcsányi!

A magyar királyi miniszterelnök előterjesztésére Önt a kárpátaljai területre kormányzói biztossá kinevezem.

Kelt Budapesten, 1942. évi január hó 5. napján.

Horthy s. k.
Bárdossy László s. k.

*

Dr. Tomcsányi Vilmos Pál 1880-ban született Budapesten. Egyetemi tanulmányainak befejezése után a budapesti Pázmány Péter Tudományegyetemen „sub auspiciis regis" avatták doktorrá. Ezután Berlinben, Párizsban, majd Londonban és az Északamerikai Egyesült Államokban folytatott jogi tanulmányokat. Ügyvédi oklevelének megszerzése után 1906-ban igazságügyminisztériumi fogalmazóvá nevezték ki. 1914-ben a budapesti egyetemen a politika magántanárává habilitálták. 1918-ban miniszteri tanácsos lett. Ugyanebben az évben a külügyminisztériumba került, ahol mint helyettes államtitkár a külügyminisztérium valamennyi jogi osztályának főnöke lett.

1920-ban a vásárosnaményi választókerület egyhangúlag képviselőjévé választotta s ugyanebben az évben gróf Teleki Pál első kormányában igazságügyminiszter lett. Tárcáját a Bethlen-kormányban is megtartotta, közben egy ideig a belügyi tárcát is vezette. 1922 június 19-én mondott le. Igazságügyminiszteri működéséhez számos nagyfontosságú törvényalkotás fűződik.

Az 1939. évi általános választáson már nem lépett fel, mert a kormányzó a felsőház élethossziglani tagjává nevezte ki. 1940-ben a kormányzó tudományos munkássága elismeréséül címzetes egyetemi nyilvános rendkívüli tanárrá nevezte ki. Mint a törvényhatósági bizottság örökös tagja, élénk részt vett Szatmár, Bereg és Ugocsa megye közéletében. A Felvidék és Kárpátalja visszaszerzésére irányuló mozgalmat nagy áldozatkészséggel támogatta.

Számos egyesületnek és szövetkezetnek az elnöke, tulajdonosa a Magyar Érdemrend nagykeresztjének, a III. osztályú Vaskoronarendnek és a Polgári Hadi-érdemkeresztnek.



Nyomdai munkákért
elsőrendű kozmetikai szereket és kenőcsöt adok. „Lehet pestkörnyéki nyomda is" jeligére a kiadóhivatalba.

NÉMET nyelvleckét ad
kipróbált módszerrel német anyanyelvű egyetemi hallgató. Esetleg ebédért is. Levelet „Perfekt" jeligére a kiadóba.

Székelyhidasi Sebestyén Imre úgy a maga, mint az egész rokonság nevében fájdalomtól összetört szívvel tudatja, hogy drága jó édesanyja

ÖZV. SZÉKELYHIDASI

Sebestyén Mórné

szül. VÉRTES ALMA

január 8-án hosszas szenvedés után csendesen elhunyt.

Temetése január 11-én délután 3 órakor lesz a farkasréti temetőben.

Minden külön értesítés helyett.
Részvétlátogatások mellőzését kérjük.

SZAKIRODALOM.

A magyar formanyelv nem volt, hanem lesz.

Irta Lechner Ödön, Budapest, Singer és Wolfner. Ára 1 kor. Lechner, az építő, ezúttal tollat fogott. Amit eddig is visszatükröztek térmegoldásai, ami benne van homlokzatainak lendülő vonalaiban, amit a nyilvánosság kettős jelzővel keresztelt, egyszer szecessziónak, másszor magyar stílusnak: ez a hév, ez a sok szín, s az a produktív erő és meggyőződés, amivel előremegy a maga útján, most egy röpiratba szorult, s kőmíveskalapács helyett a szó nyelvén, a logika elementumával tömörít együvé argumentumokat.

Formára nézve irkaszerű kis füzet az, amire célzunk s amely a Művészet mostani évfolyamából (1. szám) külön lenyomat. Harcias mondattal kezdődik s címül is ezt hordja homlokán: magyar formanyelv nem volt, hanem lesz. Mert lennie kell, — jegyzi meg utána Lechner, s nyomban és függetlenül minden ú. n. művészetpolitikától, gyönyörűen konstruált bizonyításokkal száll e kijelentés védelmére. Voltaképen azonban tévedés volna ezt egy építőprogramm, egy formanyelv: a magyar formanyelv védőiratának nevezni. Nem véd és nem támad Lechner röpirata, habár megtehetné mindkettőt, többféle okból. Egyrészt, mert még mindig ott tartunk, hogy a publikumunk, ha lát egy újfajta épülettipust, előlrül kell magyarázni, hogy mi az a modern stílus, mi az a magyar motívum, miért nem kívánhatni mindegyik építőtől, hogy aszerint illessze köveit, ahogy ezt előírják az akadémiákon betanult tervmappák, mintakönyvek, Baukunst-Lehrbuch-ok, s az építés nagyemlékű mestereinek műveiből utólag levont szabványok, másképen: receptek. Az építőenergiák felszabadulását minden régi megkötés alól: ezt a jelmondást, amit avagy tíz esztendővel ezelőtt nagy hangosság közt sűrün és egyformán citáltak, ugyanígy írták le a bécsi Wagner és Van de Velde nyomán Középeurópa összes hirlapjai és szakközlönyei: ezt nálunk még váltig ismételni kell, mert ha nyilvánvaló, hogy az újszabású bútor, plakát, vasmű, szőnyeg, szóval ha az ipari holmik csináltak is egy jelentős térfoglalást a lakásokban, a gyárakban és műhelyekben, az architektúra csak lassan, elvétett példákkal megy ennek utána. Másfelől épen az architektusok közt, szerintünk, fölös számmal vannak, akik féltik az utcát, a köztereket, a modern kísérletezéstől. E „modern kísérletezés" alatt a magyar stílusratörekvés, főként tehát Lechner értendő. S mégis, Lechner ebben a röpiratban csak azt formálja bizonyossá nyugodtan, a történelmi perspektivákat látó ember szemével, hogy például hiába csinálunk addig magyar ízű bútort, ameddig nincs hozzá teljes magyar intérieur: a magyar ház. Elmondták azt már nálunk mások is, de senki annyi jussal, mint Lechner, az építő, akinél tudvalevőleg már a kecskeméti városháza egy nyílt front, szemben a kompilátorokkal. Ha ez a kis irásmű, ez a pamflet kimarad a Lechner oeuvre-jei közül: ott vannak kövei, ott van egy architektura, amit nevével jelölünk s ami csak a neki való termőföldön szürődhetik tovább. A mód megvan hozzá, s Lechner pamfletjének ez a végső eredménye: a falusi emberektől származott népművészet, ahonnét átvihetők az ős-csírák az építészeti mesteriskolába. (d—)

A Szent István királyról nevezett budapesti templom belsejének rövid ismertetése.

Irta Lollok Lénárd. Budapest 1905., kis 8°, 100 old., képekkel. Hornyánszky, ára 2·50 kor. Fővárosunk legújabb templomának — a lipótvárosinak — a nagyközönség számára való részleges rövid leiró ismertetését adja e kis munka. Kizárólag a templom belsejét tárgyalja; s méltán, mert erre van nagyobb szükség; a nagyközönség a belső díszítés, annak részletei és a közreműködő művészek iránt érdeklődik és e tekintetben útbaigazítást, de még csak adatokat is máshonnan nem kaphat, mint az ily leirásokból. „Jelen könyvecske csak éppen amolyan készséges kalauz akar lenni, aki szívesen szegődik a látogató mellé, hogy végigvezesse s magyarázó, lelkesítő szóval felkeltse érdeklődését." Ezt akarja a szerző, s céljának munkája meg is felel. A templomba lépő látogatónak magyarázatokkal szolgál a homlokzatnál, az előcsarnokban, a belsőnek főrészeiben: a kupolában, annak, valamint a főpillérnek pendentif és a nagy heveder-ívek képei körül; leírja az oltárokat, a szentélyt, a négy sarok-kápolnát, a szószéket, a Lipót-kápolnát, a szobor- és domborműveket, az orgonát és végül a templom építésének főbb adatait is közli. Díszére válik a könyvnek az a 15, bár kisméretű, de jól készült autotipikus kép is. Ajánlható a templomot látogató műértő közönségnek. CSÍZIK GYULA.

A renaissance kialakulása és Lionardo.

Irta Diner-Dénes József. Megjelent a Művészeti könyvtárban. Lampel Róbert könyvkereskedése. Ára 10 kor. Díszes könyvének egészen különleges a szempontja. Nemcsak nálunk, ha jól tudjuk, a külföldi irodalomban sem jelent meg ilyfajta munka, amely azonos szempontból rajzolná a renaissance korképét. Mindjárt a bekezdő részben leírja e két szót: „pénz és munka" s ezzel jelzi, hogy mi lesz a vezérmotívum, amely majd visszatér mindegyik fejezetben, mik lesznek cövekjei annak a dús ornamentikájú épületnek, amelyből kiformálódik a renaissance, s amelynek tetejébe odakerül Lionardo, az all round művész. Diner tehát röviden szociális motívumokból magyarázza, amit ugy hívnak az iskolakönyvek, hogy „az emberi szellem újjászületése". Herbert Spencer-ék nézőpontjáról tekint a Fiesole-kkal nekiindult nagy művészi virulás misztikumába, s első sorban társadalomfilozófus, amikor odaáll a sienai vásznak, Ghiberti-bronzok elé. Eddig Winckelmann-tól kezdve Virchow-on át Lübke mesterig, másként csinálták ezt főleg a németek, akik ideologusok voltak, ha ugyan fedi őket e szó. Diner történelmi materialista, s a renaissance-fejlődés csiráit pozitivabb valamikben keresi. A tőkések, a

Magyar Iparművészet 1906.

Bútor. A bútorok nyári fajtájáról: a vesszőfonású bútorokról (és egyéb hasonló készítményekről) olvashatunk képekkel illusztrált cikket a „Kunst und Handwerk“ 5-ik számában. A közölt képek ismert nevű művész tervezetei nyomán csinált tárgyak felvételei után készültek.

Díszítő művészet. Az „Art et décoration“ márciusi száma Maurice Dufrène sokoldalú tervező és díszítő művészről közöl illusztrációkkal bővelkedő cikket, amelyből a francia modern művészet egyik tipikus munkását ismerjük meg. A francia díszítő művészet a történeti hagyományokat nem egykönnyen hagyja el, s nem is hódol meg az új előtt, ha nincs oka reá. Dufrène azonban telivér modern művész, aki mindazonáltal a modernség túlzásait nem kultiválja. A cikk írója M. P. Verneuil. — Ugyancsak az „Art et décoration“ áprilisi száma Jean Dampt, az ismert művész: Béarn comtesse palotája egyik termének díszítését ismerteti. Ő is modern művész, de mennyire eltérő az előbb említett Dufrènetől. Ő mint szobrász és díszítő művész nem tud ellenni művészetének múltja nélkül: ez keze munkájának minden részletén meglátszik (l. a képeket); és mégis modern a szó teljes értelmében. Íme — az igazi művészet két érdekes példája. — Zur Revision des Japanismus cím alatt a Deutsche Kunst und Dekoration áprilisi számában ír Breuer a japán művészetben rejlő erőről és az abban nyilvánuló művészi energiáról; és oda konkludál, hogy azt és nem magát a japán művészetet kell utánozni. — A Kunstgewerbeblatt 7-ik számában a díszítő és alkalmazott művészet alakításait egy új szempontból beszéli meg A. Osterrieth: t. i. hogy az ily alkotás mennyiben lehet a művészi tulajdonjognak tárgya, s érdekes fejtegetéseit találó példákkal — és képekkel — illusztrálja. — A díszítőművészetnek egy különleges ágát: a terített asztal művészetét — esetünkben a belgákat — méltatja egy rövid cikk keretében Hans Schmiedkunz a Kunstgewerbeblatt 7-ik számában. — A faberakás művészetének (intarsia) egy újabb tehnikájáról ír H. Fammler a Kunst und Handwerk 5-ik számában. — A fiatalabb művésznemzedék egy jelentékeny tagjáról: Wilhelm Nidá-ról, aki különösen díszítő szobrászati munkáival tűnt ki sokszorosan, hoz a Kunst und Handwerk 6-ik száma hosszabb, képekkel ellátott ismertető cikket.

Építészet. Az „Architektonische Rundschau“ 7-ik számában: „Wimpfen, das hessische Rottenburg“ címmel rövid cikkben, amelynek inkább illusztrációi érdekelnek, ennek a festői kis városkának még a középkorból és a reneszánszból fennmaradt építészetét és építészeti részleteit közlik. Az egész cikkecskét csak azért említjük, hogy ezzel példát adjunk a folyton pusztuló régi művészetnek legalább képben való ismertetésére és fenntartására irányuló törekvéseknek. — A templomok világításáról ír C. Zetsche ugyenezen számban. — Const. Meunier (†) szobrászművésznek „a munka emlékműve“ című nagyszabású munkáját Berlinben kiállították. Sikerült felvételekben és rövid szöveggel a Deutsche Kunst und Dekoration áprilisi száma mutatja be.

Iparművészeti nevelés. Az „Art et décoration“ márciusi számában J. Gaudin a birminghami műipariskolát ismerteti képekkel ékesített cikkben.

Lakásberendezés. Az angol házról, William Morristól, közöl cikket a Hohe Warte 10-ik száma, melyben még J. Ruskinnek a polgári építészetről és lakásról írott gondolatai vannak egy másik cikkben csoportosítva.

Népművészet. Az orosz népművészetről mond el egyet-mást Ayner Vallance M. A. a Studio áprilisi számában s a sajátos művészetnek több ágát illusztrációkkal teszi érthetőbbé. — A Kunstgewerbeblatt 6-ik (márciusi) számában, a bécsi Osztrák múzeumban rendezett népművészeti és házi ipari kiállításról ír Hevesi Lajos képekkel élénkített hosszabb cikket, amelyben e sokoldalú és kiválóan érdekes, nagy körültekintéssel és fáradsággal összehordott anyagot ismerteti nagy vonásokban és részint nemzetiségi vonásokat emel ki, részint technikai sajátságokat jellemez.

Sokszorosító művészetek. A sokszorosító művészetek egyik legérdekesebb ágáról: a rézkarcról (l'eau-forte, Radierung) olvashatunk igen jó cikket Fr. Courboin tollából az Art et décoration áprilisi számában. S ugyanott egy liége-i vésző művészről, Armand Rasseufosse-ről, akinek művészetét P. Neveux ismerteti. Mind a két cikket számos magyarázó kép kíséri. — A Zeitschrift für bildende Kunst 6-ik (márciusi) számában a színes rézkarc mesterének, Gaston de Latenay-nek szentel egy cikket K. Eug. Schmidt s különösen ennek a modern művészeti eljárásnak fellendüléséről és művészetéről ír. Néhány ily rézkarc autotipikus reprodukciója kíséri a cikket.

Szobrászművészet. Régi kerti szoborművekről, sok képpel gazdagított cikket olvashatunk a The Burlington magazine ez idei márciusi füzetében. A cikk általánosan méltató és az ily szoborműveknek, valamint egyéb plasztikus alkotásoknak a kerettel való vonatkozásait tárgyalja.

Textilművészet. A „Kunstgewerbeblatt“ márciusi számában a textiliparban észlelhető modern átalakulásról értekezik Paul Schultze a külföldi textilgyüjtemény ismert nevű őre. — Modern hímzéseket mutat be egy cikk keretében a „Kunst und Handwerk“ 5-ik száma.

Városrendezés. A „Der Städtebau“-ban hosszabb cikkben Th. Goecke a városi építés-területek meghatározásának alapelveiről értekezik.

ő szavai talán más gondolatot ébresztettek benne.

«Liljecrona Ollof! — mondotta. — Hogyne ismerném. Meglátogattam egy párszor Finnerudban. Minden tekintetben derék egy ficzkó, hogyan tanítgatta a finn férfiakat és asszonyokat mindenféle munkára.»

«Szeretném tudni, hogy milyen szivvel van Maja Liza iránt — mondta a tiszteletesné egész őszintén. — Az ember csak dicséretet hall felőle.»

Az egész anyai érdeklődésnek látszott, de Örnerlou úgy érezte a hangjából, hogy nem lesz ellenére, ha egy kis rosszat is hall a kérő felől.

«Hugomasszony bizonyára olyan okos, hogy tekintettel van az ifjúkorra? — mondta Örnerlou. — Azután meg kell gondolni, mily egyedül van az ember ott fent a finnek között. Én magam lennék az utolsó, a ki követ dobnék ilyen esetben. Azonban még sem szabad eltagadni, hogy Liljecronának már több éves viszonya van. Természetesen ezt el lehet rendezni a nélkül, hogy Maja Liza megtudná a dolgot.»

A sötétség végre kényszerítette a tiszteletesnét, hogy fölhagyjon a harisnyastoppolással, de azért nem gyujtott világot, hanem kötést vett elő, mert azt csinálhatta a nélkül, hogy örökösen szemmel kisérje a munkát. A kötőtük egyenletesen és csöndben mozogtak, de midőn Örnerlou azt mondta, hogy a fiatal papnak viszonya van, egyszerre összecsörrentek. A tiszteletesné is egész fölizgatva kérdezte: «Ugyan mit mond, hadnagy? Lehetséges-e, hogy egy pap? . . . De hát a püspök? . . .»

«Hugomasszony nem tudja, milyen messze van ide Finnerud. Én biztositom, hogy senki sem tud a dologról, még a legközelebbi rokonok sem. Puszta véletlen, hogy én is rájöttem. Természetes, hallgatást fogadtam, de most kötelességemnek tartom, hogy egy gyöngéd és nyugtalankodó anyának elmondjam aggodalmaimat.»

A kötőtük ismét erősen összezörrentek.

«Talán nem is igaz az egész? Minden emberről beszélnek valami rosszat.»

Örnerlou köhintett. «Hugomasszony kényszerít, hogy többet áruljak el, mint a mennyit szeretnék. De, a mint mondtam, kötelességemnek tekintem, hogy hugomasszony egész világosan lássa az esetet. Esküszöm, hogy sejtelmem sem volt a dologról, addig, míg karácsony előtt Liljecronát meg nem látogattam. Nem volt otthon, mikor megérkeztem és a gazdaszszonya fogadott és kért, hogy várjam meg a gazdát. Na, a várakozás sokáig tartott és igy beszédbe elegyedtem a gazdasszonynyal. Derék egy fehérszemély, mondhatom. Nem a finnek közül való, hanem svéd és olyan szorgalmas, hogy az csoda. Mindig csodálkoztam, hogy minő fáradhatatlan buzgósággal igyekszik a szegény Liljecrona számára az életet abban a finn faluban elviselhetővé tenni. Na, üldögéltünk és beszélgettünk. Tudja, hugomasszony: nem volt valami úricsaládból való, hanem egyszerű parasztlány, de igen értelmes mindenben. Nem sokáig beszélgettünk, midőn észrevettem, hogy valami bántja. Barátságosan szóltam hozzá — hugomasszony tudja, jól ismerem az asszonynépet — hogy legyen hozzám bizalommal. Erre azután őszintén megkérdezte, mit gondolok, mint lesz az, hogy most Liljecrona oly nagy paróchiát kapott. Nyolcz évvel ezelőtt, midőn idejött, megigérte neki, hogy feleségül veszi, ha majd jobb eklézsiát kap. De most aggódik, hogy Sjöskoga nagyon is nagy. Liljecrona majd azt gondolja, hogy esperesnének még sem elég finom.

Hugomasszony megérti kétségbeesését. Én megnyugtattam, hogy majd kitudom Liljecrona szándékát. Másnap aztán nyiltan megmondtam Liljecronának, hogy észrevettem a viszonyukat és kérdeztem, miért nem akarta törvényesíteni. Erre ő is őszintén azt felelte, hogy szegény volt ahhoz. Ha feleségül veszi a gazdasszonyát — mondotta — akkor papné lesz és egy szolgálót kell fogadniok, hogy kiszolgálja. «Tudod pajtás — igy szólt — akkor nem fogja fejni a teheneket és nem segit majd Péternek kint a földeken. De majd megnősülök, csak elég pénzem legyen.» Erre azt mondtam, hiszen Sjöskogába költözik . . . «Ah Sjöskoga — felelte — nem is akarok tudni róla! Le fogok mondani.»

Örnerlou elhallgatott. A sötétben sem a tiszteletesnét nem láthatta, sem pedig a kötőtük mozgását nem hallotta. Nagyon kellemetlenül érezte magát. Ha talán nem is valami rosszat, mégis nagy vigyázatlanságot követett el.

— Nos hát elmondtam hugomasszony mindent, a mit tudok. És kérem, ne helyezzen erre olyan nagy súlyt. Az egész kerületben nincsen derekabb fiatal pap Liljecronánál. Gondoljuk csak el: ilyen tehetséggel, ennyire föláldozni magát a finn parasztokért! Tizenegy évig olyan nyomorúságban élni! Azt mondom, hogy van olyan hős, mint az a korzikai, a kinek hirével most úgy tele van az egész világ.

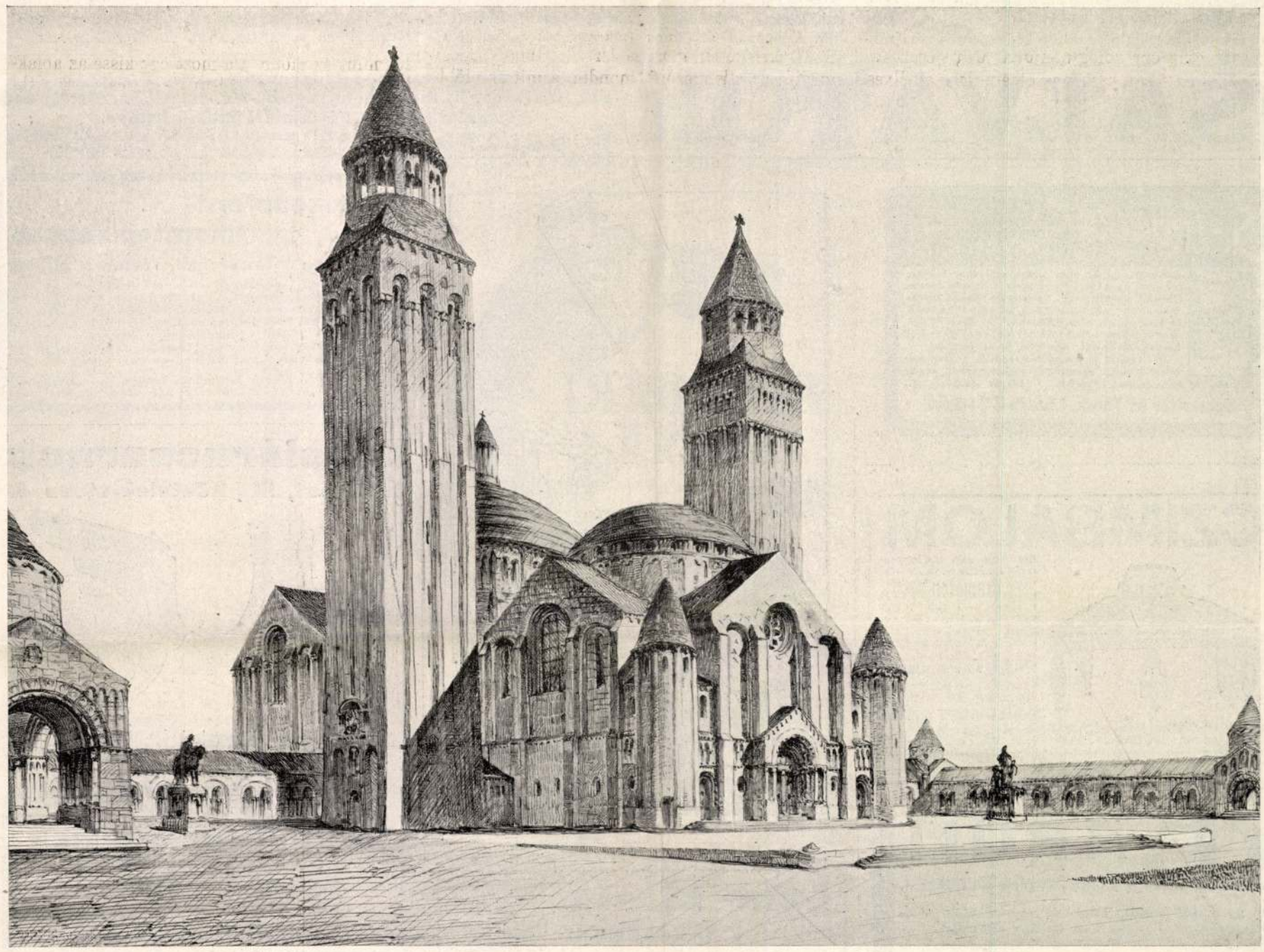
Ismét csönd. A hadnagy még kényelmetlenebbül érezte magát. Újra elkezdte dicsérni Liljecronát, mire a tiszteletesné fölkelt a helyéről és igy szólt, de egészen más hangon, mint az előbb:

— Úgy hallom, Lyselius jön. Menjen csak be Örnerlou kuzin hozzá és ne üljön itt mellettem a sötétben. Nagyon fog örülni, hogy ilyen régi jó barátjával egyedül elbeszélgethet.

És ezentúl egészen megváltozott a tiszteletesné. Örnerlou a nagyszobában ebédelt, a kényelmes vendégszobában aludhatott és olyan finom ételekkel kinálták, a milyent még a lelkész sem evett.

Örnerlou egy csöppet sem csodálkozott. Már régóta tudta, hogy asszony nem tud neki ellentállni, ha annyi fáradtságot vesz magának, mint az öreg Raklitzával szemben. Csak azt találta különösnek, hogy az komolyan vette a kérését és vejévé szándékszik fogadni.

(Folytatása következik.)



LECHNER ÖDÖN ELSŐ DÍJAT NYERT PÁLYATERVE A TISZTVISELŐ-TELEPRE TERVEZETT FERENCZ JÓZSEF JUBILEUMI TEMPLOMHOZ.

IRODALOM ÉS MŰVÉSZET.

Új regényünk. Szini Gyula regényének befejezése után mai számunkban új regényt kezdünk: *Kaffka Margit Állomások* című regényét. Olvasóink bizonyára jól emlékeznek még Kaffka Margit régebbi regényére, a *Szinek és évek*-re. A legkitünőbb modern magyar regények egyike ez, a melyet egyforma kitüntető elismeréssel fogadott az irodalom minden pártja és árnyalata, a fiatalok és az öregebbek, az újítók és az akadémikusok, mint a magyar élet egyik legérdekesebb jelenségének pompás művészi formába foglalását. Új regénye is ép oly teljes hatásúnak igérkezik, mint a régebbi volt; ez is a mai magyar asszony helyzetével és sorsával foglalkozik, kitünően meglátott és átérzett alakok sokaságával s rendkivül biztos környezetrajzzal. Örömmel fogunk e regény közlésébe, mert tudjuk, hogy nagy hatású és irodalmilag is ritka nagy értékű olvasmányt adunk vele olvasóinknak.

A franczia irodalom főirányai. Ezzel a czímmel jelent meg a Franklin-Társulat *Kultúra és Tudomány* czímű kitünő vállalatának legújabb kötete. A franczia irodalom fejlődésének rövid összefoglalását adja a franczia nyelv kialakulásától egész napjainkig, de egész más módszerrel és előadással, mint a hogy az efféle rövid összefoglalásokat szokták. Nem az adatok tömegét adja szük formába összepréselve, élettelenül és szárazon, — adatok közlésében csakis a mellőzhetetlen fődolgokra szorítkozik. Az eszmék, a formák és izlések fejlődését tárgyalja széles vonalú összefoglalásban, a legkiválóbb és legjellemzőbb egyéniségek és jelenségek rövid, szemléletes és érdekes jellemzésével. Csak a csúcspontokon pihen meg s azokról tekint szét a franczia irodalom dús és szépségekben páratlanul bővelkedő tájain. Tárgyalási módja ennélfogva nem a szokásos ismeretterjesztő munkák didaktikus értekezése, hanem az irodalmi essay s ennek megfelelően egy fő szempontból szól az összes jelenségekről: a fejlődés szempontjából s ennek rendeli alá az összes többi szempontokat. Az egyes irókról lehetőleg eleven és szemléletes képet igyekszik rajzolni, megvilágítja egyéniségük jellemző vonásait, gondolkodásuk módját, az eszthetikai értékeket, melyeket napvilágra hoztak. A szük keretben ökonomikus beosztással osztja el a mondanivalókat, jelentőségükhöz képest, az egyes irókról, úgy, hogy a tárgyalás arányaiból is érezteti az egyes egyéniségek kiterjedését és az egész fejlődésben elfoglalt helyét. Nem a szakemberekhez szól, nem is a szakszerű tanulmányozókhoz, hanem a laikus olvasóhoz, a ki érdeklődik a franczia irodalom iránt, tájékozást keres rengetegében s el akar igazodni a különféle irók és irányok között. Erre pedig kiválóan alkalmas, mert egyszerű, nagyvonalú előadása mögött a dolgokról való kitünő tájékozottság, a tudásnak rengeteg apparátusa van elrejtve s előadásában kiváló irói szellem nyilvánul. Ritkán olvasni irodalmi dolgokról olyan frissen, könnyedén, világosan irt könyvet s még ritkább az a szuggesztiv hatás, melylyel az olvasóra van s a mely a franczia irodalomnak beható ismeretén és megértésen alapuló szeretetéből árad. A laikus olvasó, a ki meg akar ismerkedni a franczia irodalommal s ehhez előzetes tájékozásra van szüksége, vagy a ki eddigi olvasmányait szeretné egy egységes képbe összefoglalni, keresve is alig találhat ennél alkalmasabb munkát. A szép és tartalmas könyvet egy angol iró *G. L. Strachey* munkája nyomán, a magyar olvasó kivánalmainak figyelembe vételével *Schöpflin Aladár* dolgozta át.

Pascal. A nagy franczia gondolkodó, a legnemesebb és legfinomabb szellemek egyike iránti érdeklődés kezd úgylátszik nálunk is fölébredni. Rövid idő alatt a harmadik magyar könyvet kapjuk, a mely Pascallal foglalkozik. *Medveczky Frigyes* Pascal-tanulmányai után következett a *Gondolatok* fordítása a Filozófiai Irók Tárában, most pedig *Kozári Gyula* nagyarányú tanulmánya, a mely a főszempontok szerint összefoglalja Pascal egyéniségének egész fejlődését, főbb munkáit és eszméit. Kozári régi munkása filozófiai irodalmunknak, ez már a tizenhetedik munkája s mint a többiben, ebben is mint önálló gondolkodó áll szemben tárgyával. Jól ismeri Pascalt, behatolt gondolkodásának mélységeibe, fejlődésükben ragadja meg eszméit, — ha itt-ott vitára hiv is ki, mindenesetre érdekes és gondolatokat keltő könyvet adott ki, melyből egy intenziv szellemű életet élő lélek nyilvánul.

Hogyan vadászszunk veszélyes vadra? *Vojnich* Oszkár, az eddigi munkáiról jól ismert utazó, egyike a legtapasztaltabb magyar vadászoknak, most olyan könyvet adott ki, a mely érdekelni fog minden vadászembert és érdekelni fogja azokat is, a kik szeretik az állatvilágot. Arról szól, hogy mikép, micsoda módokon kell a tropikus vidékek veszedelmes vadállataira vadászni, miféle eljárásokat kell alkalmazni a különböző vadállatokkal szemben? Bevezetőképen általános tudnivalókat mond el a fölszerelésre, fegyverekre, a személyzetre stb. vonatkozólag. Azután vadászszempontokból osztályozva tárgyalja a különböző fajta állatok vadászását: a vastagbőrűekét (elefánt, orrszarvú, viziló stb.), a puhabőrű veszedelmes vadakét (oroszlán, tigris, leopárd stb.), ismerteti az európai vadászok által látogatott vadászterületeket és a vadásztörvényeket Afrikában s egyéb exotikus helyeken. Az adatokat részben saját tapasztalatából meríti, nagy részben pedig hires vadászok irataiból. A könyv ilyformán nagyon hasznos vademecum exotikus tájakra utazó vadászoknak, nem különben azoknak, a kik — szeretnének messze ismeretlen vidékeken vadászni.

A «Jó Pajtás», *Sebők* Zsigmond és *Benedek* Elek képes gyermeklapja legújabb, április 5-iki számába *Feleki* Sándor és *Vértesy* Gyula irtak verset, *Szabóné Nogáll* Janka elbeszélést, *Sebők* Zsigmond új Dörmögő-cziklust kezd *Dörmögő Dömötör szerencséje* czímmel (egyike lesz ez a legmulatságosabb és legkedvesebb Dörmögő-történeteknek), *Zuboly* Rudolf trónörökösről emlékszik meg rokonszenves, meleg hangon, *Faragó* Géza pompás képet rajzolt, *Elek nagyapó* mesét mond el. Egy bájos franczia mese, *Zsiga bácsi* mókája, *Benedek* Elek regényének folytatása, a rejtvények, szerkesztői izenetek egészitik ki a szám gazdag tartalmát. A «*Jó Pajtás*»-t a Franklin-Társulat adja ki, előfizetési ára negyedévre 2 korona 50 fillér, félévre 5 korona, egész évre 10 korona, egyes szám ára 20 fillér. Mutatványszámot kivánatra ingyen küld a kiadóhivatal (IV. ker., Egyetem-utcza 4.).

Új könyvek:

A franczia irodalom főirányai. Irta *G. L. Strachey*; átdolgozta *Schöpflin Aladár*. Budapest, Franklin-Társulat; ára csinos vászonkötésben 1 K 60 f.

Pascal. (Tanulmányok.) Irta *Kozári* Gyula. Budapest, Szent István-Társulat; ára 8 K.

Hogyan vadásszunk veszélyes vadra? Összeállította és irta *Vojnich* Oszkár. Budapest, Singer és Wolfner.

HALÁLOZÁSOK.

Elhunytak a közelebbi napokban: Alsócsernátoni Csernátony Alajos, volt 48-as főhadnagy, nagybirtokos, 92 éves korában Marosvásárhelyen. — Sajókazán Szoták Pál, 48-as honvédfőhadnagy, nyug. m. kir. honvédőrnagy, 85 éves korában. — Kiss Dávid, 48-as nemzetőr, 94 éves korában Buda-

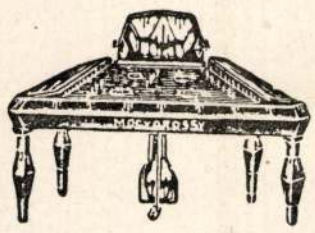
SALVATOR a kiváló bór- és lithiumos gyógyforrás, vese- és hólyagbajoknál, köszvénynél, czukorbetegségnél, vörhenynél, emésztési és lélegzési szervek hurutjainál kitünő hatásu.
SCHULTES ÁGOST Szinye-Lipóczi Salvatorforrás-vállalat Budapest. V. Rudolf-rakpart 8.

Schweizer's Selymet vámmentesen házhoz!

Kérjenek mintát a mi ujdonságainkból fekete, fehér, vagy szinesben: crêpun, façonnés, chinés, ottoman, messalin stb. mousseline 120-cm. széles, méterje K. 1.20-tól kezdve, bársony ruháknak, és bluzoknak, plüs, kabátoknak és köpenyeknek, valamint bluzok varratlan és ruhák valódi svájczi himzéssel batist, -gyapju, és selyemben.
Mi csakis kezeskedett szolid selyemszövetet áruiunk, közvetlenül magánvevőknek, póstaköltség, és vámmentesen a házhoz. (Dupla levélbélyeg.)
Schweizer és Társa, Luzern U 24 (Svájcz)



Steckenpferd-liliomtejszappan
Bergmann & Co. czégtől, Tetschen, a/Elbe.
egyre nagyobb kedveltségnek és elterjedtségnek örvend, szeplő ellen való elismert hatásánál fogva s a bőr- és szépség gondozásában való fölülmulhatatlanságáért. **Ezernyi elismerőlevél!** Sok **legnagyobb** kitüntetés! Bevásárlásnál óvatosság! Ügyeljen nyomatékosan a Steckenpferd védőjegyre és a czég helyes nevére! Darabja 80 fillérért kapható gyógyszertárakban, drogériákban, illatszerüzletekben, stb.
Hasonlóképpen kitünő Bergmann Manera liliomkrémje (70 fillér egy tubus). Kitünő szer női kezek gondozására.

CZIMBALOM

Legujabb szab. aczélszerkezettel részletre is. Csodaerős, tiszta **gramofon** beszélőhangu gép 25 K s feljebb. — Hozzá: Fedák Sári, Király, Rózsa, Berczei, Bonci, Caruso-tól legszebb lemezek 2 korona 50 fillér.
Hegedük világhirü mesterek hü utánzatai
Fuvolák, Tárogatók, cziterák, harmonikák, stb. — Húrok.
MOGYOROSSY GYULA kir. szab. hangszergyár, Bpest, VII., Rákóczi-ut 71.
Javitási müterem stb. Szamos kitüntetés a jó munkáért. — Árjegyzék ingyen.

Kocsiárucsarnok
Budapest, IX., Köztelek-utcza 4.

A monarchia legnagyobb kocsiraktára. Árjegyzék ingyen.

MARGIT gyógyforrás, Bereg m.
A gyomor, belek, hugyhólyag s különösen a **légzőszervek** hurutos bántalmainál **igen jó hatásu** még akkor is, ha **vérzések esete** forog fenn.
Megrendelhető: **ÉDESKUTY L.-nál** Budapesten és a forrás kezelőségénél, Munkácson.

Lohr Mária (KRONFUSZ)
A főváros első és legrégibb csipketisztitó, vegytisztitó és kelmefestő gyári intézete.
Gyár és főüzlet: VII., Baross-u. 85. Telefon: József 2—37.
Fiókok: II. ker., Fő-utcza 27. sz. IV. ker., Eskü-út 6. sz. IV., Kecskeméti-utcza 14. V., Harminczadutcza 4. sz. VI., Teréz-körút 39. VI., Andrássy-út 16. sz. VIII. ker., József-körút 2.

Aranyérem, Wien 1912.
IDEGGYÖNGE FÉRFIAK
elgyöngült erejüknek visszatérését elősegitik az
EVATON-TABLETTÁK
által. Kérje az orvosi véleménygyüjteményt. Minta K 4.20, ½ karton K 10., egész karton K 18. utánvéttel vagy az összeg előzetes beküldése ellenében:
St. Markus-Apotheke, Wien, Hauptstrasse 130
Főlerakat: Hunnia-gyógyszertár Budapest, VII. ker. Erzsébet-körút 56. — Török József Budapest, Király-utcza 12. sz. — Kapható minden gyógyszertárban.

MDK

Lechner Ödön

Gerevich T.: Uj magyar templomépitészet.
Magyar Épitőmüvészet 1941. 12.sz.

1008. Pór Bertalan
Sz. Bábaszéken 1880 november 4-én
Lechner Ödön arczképe.

Mellig látható, kissé balra fordult, de szembe néz. Rövid haja, bajusza és szakálla ősz, szemöldöke és szeme barna. Öltözete: fekete házi sapka, álló gallérú ing, csomóra kötött sötétzöld nyakkendő és egyelejü begombolt kabát. Jelzése alól jobbra: Pór B. 1903.

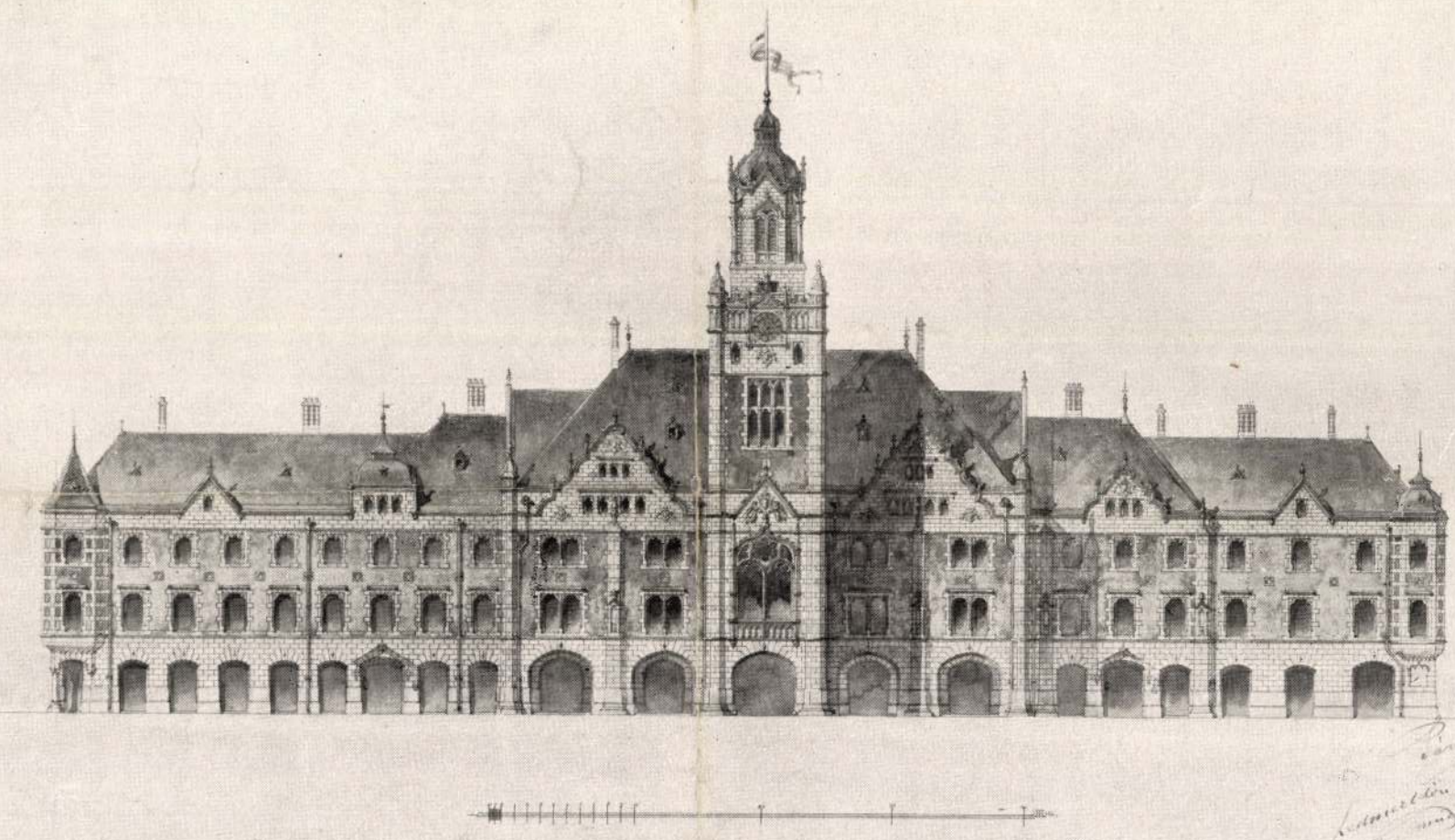
Vászon, mér. 51.0:41.2 cm.
Vétetett az 1906: II. 20-iki 11168 (297-906) és 1906: III. 6-iki 18218 sz. leirat alapján 400 Kán (381-906).

Sz. n. 12-906.

1009

Szabadka sz. kir. város székháza.

Főhomlokzat.



A Hat

Lechner Ödön

Lechner Ödön

vied

Petr Samtida

42. l.

171, 172. l.

Nepekkel.

Petrovics, Alexis Samtida

Zoust i Ungern Malmö.

1934 Svéd nyelvre fordította

Leffler Béla Stockholm

Lechner Ödön

wéd

Forum

1934. 221. l.

(Lechner Ödön
emlékezete.)

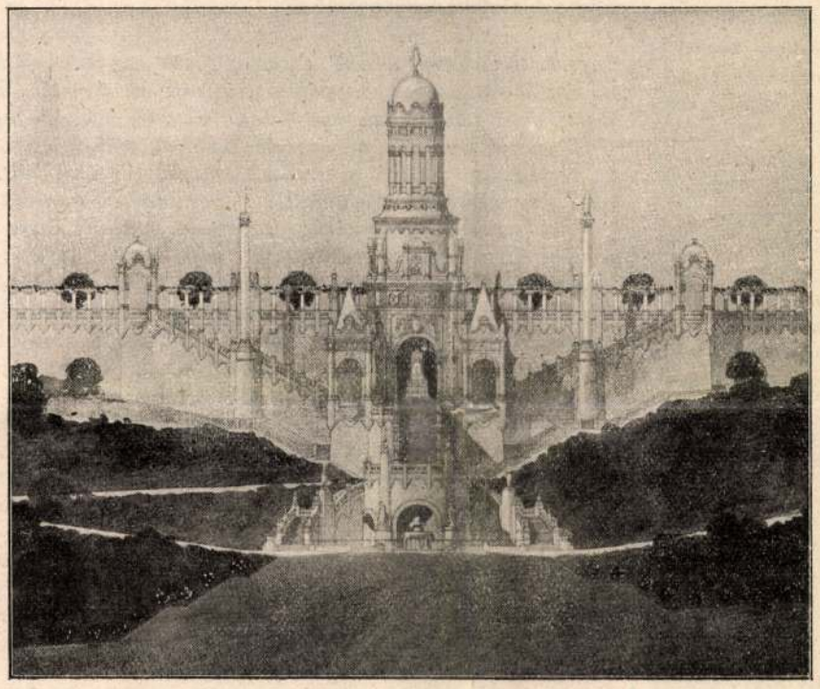
Felsődobozai lelet VII. 19.

tetik a rajzolóművész, a festőművész, a szobrászművész. Amikor az iparművészeti társulat kiállításán Ujvári mester, Horti mester, Strobl mester tanítványainak dolgait látom, mindig keresem az iparost és ezt sohasem látom, mindig csak a rajzoló, a festő, a szobrász az, akit látok, akiknek az aranyműves, az asztalos, a lakatos, a bádogos, a kovács alá van rendelve a bájos vonalak és felületek kihozásának nagy munkájában.

Vissza kell térnünk tehát ami filozofusunk kiinduló pontjához: a fő az emberben: a cselekvés, stb., és egyszerüen nem teszünk a végére bájos vonalakat és felületeket, mint az érzés egységének kifejezésére szolgáló momentumokat, hanem a vonalakat és a felületeket egyszerüen kihagyjuk és akkor látni fogjuk azt, hogy a művészet területe sokkal terjedelmesebb, mint, a milyennek a »ma« esztétikusai feltüntetik: az kiterjed az emberi tevékenység minden ágára.

A M. É. ÉS I. R. O. E.

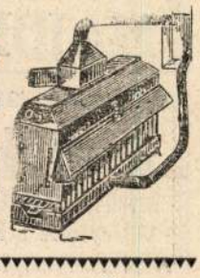
Az Építészbál. A farsangi mulatságok egyik legfényesebbike, egyesületünknek bálja, mely a társadalom legjelentősebb rétegeit vonja maga köré, tegnap este zajlott le és a Vigadó tágas termei erre az éjtszakára nagyon szűknek bizonyultak. A káprázatos fényben tündöklő termek, amelyek erre az alkalomra különösen pazarul voltak díszítve, alig voltak képesek a megjelent díszes és előkelő közönséget befogadni.



Lechner Ödön. Erzsébet-emlék pályaterve.

MOLNÁR SÁNDOR ÉPÍTŐMESTERI SZAKISKOLÁJA VII., RAKÓCZI-ÚT 78. TELEFON 159—08.

NEDVES új épületeket, lakásokat, árúraktárakat, pincéket tökéletesen kiszárítunk.



Szárító-, fűtési és tűz elleni impregnáló vállalat

Budapest, V. ker., Pannonia-utca 2/B. Telefon 21-04.

A termek már korán benépesedtek és olyan eleven, pezsgő élet fejlődött ki, amire az idei farsangon még nem volt példa.

A termek díszítésével Homonnay Jenő és Nádor Lajos iparművészek remekeltek.

A bál elnökségének és rendezőségének agilitása, mely a bál sikerét napról napra emelni igyekezett, meghozta gyümölcsét: tüneményszerű, páratlan anyagi és erkölcsi sikert.

A hölgyeknek a rendezőség gyönyörü táncrenddel kedveskedett, mely Nádor Lajos iparművész tervei alapján Tull Viktor műhelyében készült és valósággal szenzációként hatott.

A bálon Kálmán Gusztáv kereskedelemügyi államtitkár mellett, ki a bál védnöke volt, közéletünk számos kitünősége és az építészvilág minden jelentős tagja megjelent és látható érdeklődéssel kisérte a táncoló párok kaleidoszkópszerűen váltakozó mozgalmas képét.

Még a hajnali órákban is teljes számban együtt van az előkelő és fényes közönség, amely egy gyönyörü báli éjtszaka kellemes emlékével távozott.

A bálon jelen volt notabilitások: Kálmán Gusztáv kereskedelemügyi államtitkár, Biehn János, Bloch Leó, Erőss Sándor dr., udv. építőmester, Gaul Károly kir. tan., Gregersen Nils, Grünwald Mór, Gyömrőy Manó, Havel Lipót, Horváth Antal, Jakabffy Ferenc orsz.

Miért feszegetem én ezt, azért, hogy minden embert illethessünk a »művész« névvel? Nem! Hanem? Mert művészi momentumokat belevinni az ember mindennapi tevékenységébe azzal a jelentőséggel bir, hogy az ember saját munkásságában gyönyörüségét találja és az emberi természetben fekvő vágyainak — szemlélni a szépet — kielégítése céljából nem kell másfelé mennie. Azt az energiát, amelyet ezen vágyainak kielégítésére szolgáló eszközök beszerzésére fordit, a saját működési körén belül alkalmazza és munkaerejét becsesebbé teszi. Az iparos, ki munkájában nem talál gyönyörüséget, energiáját elfecsérli. Szabad idejét idegenben tölti. Az iparos, aki felismeri munkásságának, neki magának gyönyörüségére szolgáló momentumait, az energiáját a maga teljességében értékesíti, szabad idejét szaktudása fejlesztésére, vagy a teljes értelmü nyugalom élvezésére szenteli. Mily óriási tényező ez az egy ember élete szempontjából. Mily sokszorosan óriási a nemzet élete szempontjából.

Igy lesz a művészet a nemzet gazdaságának fontos tényezőjévé. A legmodernebb szociológusok egyike az angol Wells is közeledik ezen álláspontho z, mikor azt mondja, hogy a nagy társadalmi kérdéseket megoldani akarók akkor fognak közeledni céljukhoz, ha azon törik fejüket, miként lehet érdekessé és kielégitővé tenni a munkát azok részére, akik elvégzik. „Az én munkám — mondja — engem nem untat és tucatszámra ismerek embereket, akiknek a munkában töltött órák a legkellemesebbek.“ Minden foglalkozás bizonyos vonzerőt képez bizonyos embertipusok számára és az emberek legnagyobb részének nincs is szüksége arra, hogy munkaneműket változtassák. Óriási segitség azt tudni mire céloz az a munka, amit végzünk, megérteni, hogy hasznos és szükséges és hogy tiszteletreméltó dolog szivvel-lélekkel nekiadni magunkat. Ha kutatjuk, hogy kik azok, akiknek a munkában töltött óráik a legkellemesebbek, megállapithatjuk, hogy a művészek azok és ha Wells tovább fűzi gondolatait az előbb jelzett irányban, maga is a művészetek általánosításának szükséges voltához jut.

Magyar esztétikusok előkelő művészeti folyóiratokban siratják a francia iparművészetet, mely alábbhagyott a prepotenciával. A franciák, mintha egyebütt keresnék az iparművészetet, nem azokban a fiók-képzőművészeti kiállitásokon, a melyeken mi azt keressük és megtalálni véljük.

A magyar esztétikusok még nem foglalkoztak az ipar esztétikájával. A napisajtónak még nincsen munkása, aki az

SPITZER SALAMON ÉPÜLET- ÉS DÍSZMŰ-BÁDOGOS. Légszesz, vízvezeték, fütés, csatornázás, szellőztetés és egészségügyi cikkek telepe, Budapest, V., Visegrádi-u. 29. saját ház. Telefon 86-69.

MAJOROS KÁROLY ÜVEGFESTŐ ÉS MOZAIKRAKÓ, BUDAPEST, VI., ORSZÁGBIRÓ-U. 33. SZÁM. TELEFON 170—13.

Legjobb fénymásoló-papirt szállit KUNSTÄDTER VILMOS műszaki papirkereskedése, Budapest, József-körút 7.
Villanyerőre berendezett fénymásolda és aluminium-nyomda beadványi tervekhez új eljárás szerint.
Újdonság! Rotatios fénymásolás! Bármily hosszú rajz egy darabban. — Azonnali elintézés. Teljes irodaberendezés. Tel. 58-06. Budai telefon 26-99.

dés elfogódottjai s egy éltető kultúrkövetelés elszántjai közt folyik. Wagner Ottó a legelszántabb harcos. Igazi Kampfnatur. Nekiront a régi föleskűdt s az újonnan elpártolt ellenségeknek. És nemcsak a maga irányáért, hanem a modernség gondolatáért, az építészet örök teremtő gondolatáért hadakozik. Mi, magyar építészek, nem vagyunk Wagneristák, hanem a modernség hívei. Mint ahogy Lechneristák sem vagyunk. A mesterekkel együtt a kornak saját művészetére való szükségességét és e művészethez való tehetségét valljuk. S a művészeknek azt a föladatát, hogy a kor ez akaratát és tehetségét a maguk tudásán leszűrjék. A M. É. Sz., mint ilyen művészek testülete ünnepli Wagnert.

A lelkes felszólalások után a szokatlan nagy számban jelenlevő építészek egyhangú fölkiáltással mindhárom mestert a Szövetség tiszteletbeli tagjává választották.

Azután hosszabb vita során az alapszabály néhány pontját változtatták meg; a megváltoztatott szövegek lényegileg nem érintik a Szövetség eddigi szervezetét; helyszűke miatt a pontos szövegeket csak lapunk következő számában fogjuk közölni.

Közgyűlés után a Szövetség helyiségében társasvacsora volt, melyen 35 tag vett részt.

A művészek előzői a művesek és a művésznek azontúl is művesnek kell lennie, miután már művésszé lett. Ez a kapcsolat mind a mai napig erős és szükséges és se nem gyengélhetjük, se restellenünk nem szabad. A műves által készített tárgy célszerűségénél fogva logikai örömöket okoz. Ez azonban alsórendű a formában található örömeink intenzitásához képest. A műves, ha művésszé lesz, felfedezi a vonal kifejező erejét, szépségét, a felületek alakításának báját, a részek összekötésének azt a törvényét, mely különbözik a célszerűség egységétől, illetőleg hozzácsatlakozik mint az érzés egysége, mint stílusegység.

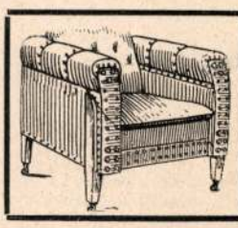
»A fő az emberben a cselekvés; az ember cselekvésre van berendezve, cselekvésben találja meg maga magát, ébred egyéniségének tudatára. Az a tudat, hogy csinálni tudok, hogy csináltam valamit, önérzetemet keltve, egyéniségem fejlődésére hat ki, egyéniséggé fejleszt engem, ami a művészi alkotás fontos feltétele«.

A filozófusnak ezt a két megállapítását egyszerre nem lehet elfogadni. Mert, ha a művészet forrása a cselekvés, melyen át az egyéniség kifejeződik, és ugyanakkor a művészet egyik főkelléke az, hogy a cselekvő egyén megtalálja a vonal kifejező erejét, szépségét, a felületek alakításának báját stb., akkor hol maradnak azok a cselekedetek, amelyeknek eredményein nem lehet vonalat, felületet feltüntetni. Az ember nemcsak fest, táncol, rajzol, farag, hanem vegyészkedik, gépeket tervez, vasutat épít, szerelőmunkát végez. Hát ezek nem a cselekvő ember olyan ténykedései, amelyek során egyéniségét kifejtheti?

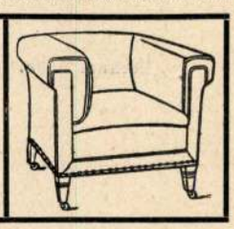
A vonalak és felületek bájának bevitele a művészetről való elmélkedésekbe okozzák azt, hogy a művészetről való fogalmak elvesztik az ő általános értéküket és ami még rosszabb félrevezetésekre szolgálnak alkalmul. Osztályesztétikát eredményez ez az elmélkedés. Az emberek legnemesebb örömeit lefoglalja bizonyos foglalkozású emberek részére. Vagy ha meg is engedi azt, hogy a művészi termékekben minden ember örömét lelheti; de a művészi alkotás örömét lefoglalja bizonyos foglalkozásának részére. Ilyenféle filozofiáról már Bacon mondta, hogy művelői csak arra gondolnak, hogy saját művészetük tökéletesnek tartassék, a leghíbb és léhább hírnévre törekednek.

Ilyenféle elmélkedés eredménye az, amikor az ipar művészeiként világszerte — de különösen országszerte — elismer-

POLLATSCHIK ALFRÉD hatóságilag eng. villamos felszerelési vállalat, Nagymező-utca 64. szám. ∴ Telefon 158—05.



BŐRBUTORGYÁR
KENDI ANTAL
Budapest, IV., Semmelweis-utca 7. sz.
Szaküzlet angol bőrgarnitúrákban és bőr ebédlőszékekben. Bőrfestészet és renoválások.



SÁRKÁNY JÓZSEF ÉS TÁRSA BÁDOGOS ÉS SZERELŐ, Budapest, VII. kerület, Hársfa-utca 25. (Barcsay-utca 7.) Telefon 154-59.



Lechner Ödön.

Hermina-úti villa főhomlokzata.

Építészet és Iparművészet
1912. 3. 27.

M.D.K.

Lecrner Ödön, építész

nevét abban az összefüggesben emliti az opponens, hogy - habár Csontváry sajátosan hangsulyos magyar és nemzeti tudatot képviselt, és bár a Lecrner Ödön köré csoportosuló uj törekvéseret, képviselő művészet és építészet körébe bejáratos volt, — műveinek építészeti részletei e feltogásból semmit sem mutatnak.

Művészettörténeti Értesitő, 1968. XVII.évf. 3-4.sz.
Németh Lajos: Csontváry művészete c. doktori értekezésének vitája 1967.nov.23-án a MTA-n opponens hozzászólása, 270 old.

Zádor Anna

Iktatószám:
Ügyintéző:
Tárgy:

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

nevét említi a szerző
Vámos Ferencnek róla írt
tanulmányával kapcsolatban.

Szij Rezső: Az Amicus és Reiter László könyvművészete

Művészettörténeti Értesitő, 1968. XVII.évf. 1-2.sz.

57. old.

Lechner Ödön

épitész

mint a Zsolnay-Csa-
lád barátja, gyakran
egész vakációját a
pécsi Zsolnay-gyárban
töltötte.

Nik Pécsképzm

10. l.

Nikelszky Géza:
Pécs Lépzőművészeti
élete. Előadta 1945 okt. 9.
Lésizet

cius és április hónapokban esedékessé váló lakbér befizethetése céljából 3 drb. csekk befizetési lapot tisztelettel csatolni.

Maradok kiváló tisztelettel

Budapest, 1939. január hó

Fikar Lóránt

Lechner Ödön

erőd

Yblut. 18. l.

Ybl Ervin: Az utolsó félszázad
művészete Bp. 1926.

Eger látképe TV. 95

– patak TV. 95.

MDK

Lechner Ödön

N. P. : Zsolnay. Magyar Iparművészet 1935. 1-2.
62.l.

Lechner Ödön

vöd

Vámos Bp. város Épé

14. l.

Vámos Ferenc: Bp. város Épének átalakulása József nádor korától napjainkig M.M.É.É Közlényének Havi Füzetei 1926 9-12. szám

3908/1908. szám.

Felkérem a B
működéséről szóló évi jel
tokat a szokásos módon ös
január hó 18-áig felterje

Budapes

A mi

MAGYAR MÉRNÖK- ÉS ÉPITÉSZ-EGYLET

Budapest, IV., Reáltanoda-utca 13-15. Telefon: József 9-43.

Meghivó.

A MAGYAR MÉRNÖK- ÉS ÉPITÉSZ-EGYLET

MŰ- ÉS KÖZÉPITÉSI SZAKOSZTÁLYA

május hó 10-én, hétfőn d. u. 1/2 7 órakor székházának nagytermében együttes ülést tart, melynek

TÁRGYA:

Vámos Ferenc előadása: Lechner Ödön művészetéről. (Vetített képekkel).

Vendégeket szivesen látunk.

SZAKOSZTÁLYI ELNÖKSÉG

NYOMTATVÁNY.



Nagyméltóságu
Méltóságos
Nagyságos

dr Szentiványi Gyula

urnak

Szép művészeti
Museum

BUDAPEST

VI *ker*, Aréna *út* 41 *sz.*
~~utca~~

Lechner Ödön

Kőbányai templom

Irod

Gárdonyi Albert dr.:

Ötven esztendő Budapest székesfőváros történetéből. Bp. 1925.

102. l.

pozit oszlopfők a római építészet legjellemzőbb elemei. Ami azonban a Colosseumon, a diadalíveken és az aquaeductusok végnélküli ívein a római építészet monumentális struktiv és díszítő eleme, az itt eredeti rendeltetéséből kiszakítva, vagy félreértve jelenik meg. A második emelet homlokzati kiképzése is erre mutat, mert a vékony félpillérekre támaszkodó háromszögű lezáródás inkább a szarkofág szobrászat látszat-architektúrájával rokon.

E négy kimagasló és a karoling építészet egészére jellemző emlék közelségét az antik mintaképekhez egyes részletformák még jobban igazolják. Aachenben még ma is megvan több oszlop és oszlopfő, melyet a ravennai templomokból szállíttatott ide Nagy Károly. A késő római korinthusi oszlopfő-típus — melynek fejlődését és továbbélését a ravennai és bizánci emlékeken, korábban már vázoltuk — a karoling művészet számára is az antik mintakép teljességét jelentette. Az a körülmény pedig, hogy ily hatalmas távolságról néhány

Lechner Ödön

Vámos Ferenc

Lechner Ödön
Magyar Művészeti Könyvtár
I. kötet. 21-22. sz. Bpest, 1927. Amicus.
8-r. 32 l. és sztl. képestáblák
II. kötet. 23-24. sz. Bpest, 1927. Amicus.
8-r. 32 l. és sztl. képestáblák.

I. 1. p. e.

2.- P

MDK

Lechner Ödön

Zrumetzky Dezső építész. E.G. II. 632.l.

Éber László - Gombosi György Művészeti lexikon II. kiadás Bp. 1935

Lechner Ödön

vrád
z

Lázár Művészet 1938

345. l –

1787-909-14
Folyósó.

309. Szőnyeg.

Két darab lábtörlő-szőnyeg, bolyhos kelméből, széles piros kerettel, tükörjének közepén pedig TESSÉK szóval.
Méretei: 47 cm. széles, 75 cm. hosszú.
Becsértéke per 5.20 K.....10.40 K

Vétetett 1909: II. 23-án Tenner B. és Társától (322-909). -- Kifizettetett 1909: II. 28-án a 207 sz. nyugtára. -- Elszámoltatott 1909: V. 16-án 850 szám alatt.

Lechner Ödön

† 1914

H	1452	1468
		1469
	1455	1470
1478	1456	1472
1481	1459	1473
1482		1474
1483	1460	
1487	1461	1475
	1463	1476
	1467	1477

Lechner Ödön

U 753

Összesen .

Ennek hitelére ez az olmá
tok ki azzal, hogy egy a vall
terümnak mint letevőnek; eg
zeumnak mint átadónak; egy
nak mint átvevőnek adatik át
Budapest, 1916. április hó

A Magyar Nemzeti Múzeum
részéről:

udv. tan., igazgató h.
mint átvevő.

Lechner Ödön

1. okr.

U. 2181.

~~Ábrai - féle ércmagyjt. vételára~~

~~X. 79~~

Lechner Ödön

U. 1258

Lechner Ödön

N. 1230.

Lechner Ödön

U. 1240, 1242

Lechner Ödön

U. 225.

Lechner Ödön

U 1590/a

Sz. Múz

graf

—

Ajan

Lechner Ödön

U. 1531

Lechner Ödön

l.

A 90
28. l.

A 90 éves Rokány utcai tpl.

Bp. 1949.

hassak.-

Lechner Ödön

U. 838

naiszky Lörinc

Lechner Ödön ifj

festő

l

Végvári Szolnok

58.68.l.

Végvári Lajos:

Szolnoki művészet

1852-1952

Bp. 1952

want to Robin Hood. Robin Hood take the King's a
fain place, where began the archery. Robin Hood
said (the K) who fail air the cot from the victory a blo
little John and Robin Hood began the archery. Litt
John best shoot and he was the victory.
Robin said that the blows, only the sir Abbey that
he might gave When the King beat (the) (his dress)
under the King dress Robin look the royal armou
Then. Robin knealt before the King. The King
cal Robin, thet he live in the royal scarce.

C: 2 A: 3. DM

MDK

Lechner Ödön épitész

dr. Lechner Jenő: Dr. velencei Hauszmann Alajos.

1952. X. 1.

MDK

Lechner Ödön

Épületterv, cer.

Iskolatörténeti kiáll. 1954. jun. 6.1.

Eötvös József gimn. 100. éves fennállása.

MDK

Lechner Ödön építész

[redacted], az iskola v. növendéke

Iskolatörténeti kiáll. 1954. jun. 15. l.

Eötvös József gimn. 100 éves fennállása.

LECHNER Ödön

K. Lechner J.: Jambor Lajos építőművész halálára

Művelt Nép 1955 VI. évf. 50. sz. dec. 11. 2 l.

MDK

Lechner Ödön építész

Major Máté:Építészetünk problémái Csillag, 1955.
IX.évf. február 415.l.

H. D. K

LECHNER Ödön ellen

Mikrodére külön utalint kérvisen

Gerö Sanló. Magyar ellenett a XIX. sz.

2. teleben Bp. 1855. 34. l

34 l.

MDK

Lechner Ödön

munkái keramikai kivitele miatt a Zsolnay-gyárban időzött.

Héjjné Détári Angéla : Tallózás egy magánygyüjteményben.
Müv. Ért. 1956. V. évf. 2-3. sz. 176-180.o.

177.o.

M.D.K.

LECHNER Ödön építész

Hatással volt Lajta Béla építésé-
nek kezdeti időszakára.

1902-1904 Lechner-pe-
riódus

Gerő László: Lajta Béla
Magyar Építőművészet 1956.(V.) 2. sz.
50. l.

1021

1974. VII.28. /Petőfi/ 12,28. Ka.

Láttuk, hallottuk.

- A szabadkai magyar képzőművészet képtáráról.
- Hallgassák meg Solymár István ismertetőjét.

- Ha az idei nyár szeszélyeinek, Medárd uralmának végeszakad, a levonuló vizekkel a túristák áradata is megduzzadva hömpölyög majd a déli napfényes tengerpartok felé. Az Adria, a jugoszláv partok visszatérő szerelmesei közül sokan megállnak útközben, vagy visszafelé egy-egy városban. Ilyen turistastá ció Szabadka a Bácska-vidék élénk , kedves városa, amelyet nemcsak nagyszámu magyar lakossága, de igen sok történelmi kapcsolata avat, a kölcsönös baráti érdekéődés átkelő helyévé- A városháza impozáns, a város központjának hangulatát megha tározó tornyos, szecesszios épitménye Lechner Ödön tanitvá- nyai, Jakab Dezső és Komor Marcel müve, melyben a városi mú zeum is helyet kapott. A múlt év óta falai közé fogadta a vajdasági magyar képzőművészek képtárát.
A képtár első kiállitása történelmi áttekintést nyujt az innen száramzó, itt működött, vagy itteni kapcsolatokat tartó

Lechner Ödön

1974. VII.28. /Petőfi/

Láttuk, hallottuk.

- A szabadkai magyar kö
- Hallgassák meg Solyme

- Ha az idei nyár szesz
a levonuló vizekkel a t
lyög majd a déli napfén
jugoszláv partok visszaf
útközben, vagy visszafe
ció Szabadka a Bácska-
nemcsak nagyszámu magya
kaposolata avat, a köl
A városháza impozáns, a
tározó tornyos, szecess
nyai, Jakab Dezső és Ko
zeum is helyet kapott.
vajdasági magyar képzőm
A képtár első kiállítás
non száramzó, itt mökö

magyar képzőművészek munkásságáról és több meglepetéssel szolgál.
Neves alkotóink elöttünk ismeretlen munkáin kivül olyan művészekről szerzünk tudomást, müveiket szemlélve,akikről a hazai müvészettörténet megfeledkezett,akiket most szükebb pátriájuk ajánlj az útókor figyelmébe.

- Schmidt Józsefnek, a múlt század első feléből való izes, karakteres portréival kezdődik a tárlat.

- Jakobej Károly és Támbor munkái mellett, a Szabadkán szü letett kevésbé ismert Mesterházy Kálmán finom rajzát és olajképét láthatjuk.

- a folyamatos sorból kiemelkedik Pehán József müvészete. Pehán Hollósy Simon tanitványa volt.
Schiffer Sándor, Czóbel Béla, Iványi-Grünwald Béla, Kernstock Károly, Medgyessy Ferenc, Egry József barátja. Az egy kori kritika a dél tüzes szineit méltatta festményein, de 1922-ben bekövetkezett halála után lassan feledésbe merült szecesszios vonalak és nagy szinfoltok ritmusától jellemzett, erőteljes müvészete. Pehán József fiatalon a magyar avantgard mozgalmak résztvevője volt. Szabadkán pedig a magyar szecesszio nagyhatásu képviselője. A nyomába lépő jelentősebb festők Oláh Sándor, Farkas Béla, a kecskeméti Müvészte lepről tértek vissza a Vajdaságba. Farkas Béla szecesszios stilusban ugyanazokkal a szorongásokkal terhelt életérzésnek a kifejezője, amelynek a magyar festészetben névrokona Farkas István a páratlan mestere, az irodalomban pedig az Osztrák-Magyar Monarchia fullasztó légkörében, arettegetés látomásait átélő Franz Kaffka.
Farkas Béla 48 évet élt. Tragikus körülmények között halt meg 1941-ben, kortársai úgy vélik, hogy ömgyilkosságot követett el.
A számos müvész közül figyelemre méltó az ifjabb Pehán, Novák Rezső, Szimcsák Elemér festő, Baranyai Károly szobrász. A 20-as évek végén hosszasan Csajkáson tartózkodó Nagy Istvánnak sok képe maradt a Vajdaságban. A Magyar Képtár tulajdonában van tájkép főmüveinek egyike, magántulajdonban a hires Pereces lány.
A kiállitáson szereplő Nagyapáti Kukac Péter két képével,aki topolyai Kubikos , a jelentős naiv festők egyike volt a második világháboru elött.
Az emlitetteken kivül még sok nevet lehetne sorolni Streitmann Antaltól, Vanyek Tivadarig, akik nehéz körülmények között hozzájárultak a vajdasági képzőművészet kibontakozásához.
Aki arra tart, módja és kedve van rá, érdemes fölkeresnie egy csendes órára Szabadkán a Városi Múzeum Magyar Képtárának termeit.

- Képzőművészet kritikai müsorunk hangzott el.
- Szerkesztő: Csapó György.

-o-o-o-

MDK

Lechner Ödön

Kisfaludy Stróbl Zsigmond: Emlékeim Csillag
X.évf.1956.február 301.l. 302.l.

MDK

Lechner Ödön

Beck Ö. Fülöp: Emlékezései. Bp. 1957.

369-71, 435. l.

Lechner Ödön

arcképét megfesti Rippl-Rónai József papír, pasztell kivitelezésben, 52 x 41 méretben; a kép a kaposvári Rippl-Rónai Múzeum tulajdonában van.

Takáts Gyula: Rippl-Rónai József halálának 30. évfordulójára rendezett emlékkiállítás, Kaposvár, 1957. 12 l.

MDK

Lechner Ödön

Ybl E: A budai várpalota épitése. Művtört. Dok.Közp. Évk. 1954-55. Bp.1957, 253-277 l.

Lechner Ödön

Művei bár sok tekintetben közös vonást mutatnak fel a külföldi építézek alkotásaival, mégis sok tekintetben eltérnek azoktól.

Vámos F.: Béla Lajta. Acta Historiae Artium, Budapest, 1969. 1-2 k.

1971.

Lechner Ödön

... az építészetben is egy új nemzedék indul. Lechner Ödön a szecesszió díszítő lehetőségein belül, magyar népi motívumokból próbál új stílust teremteni. Törekvései nyomán egész iskola alakul.

Czine Mihály: A modern polgári irodalom kibontakozása 1905-1918

Jelenkor XII. évf. 1. sz. 1969. jan., 5. l.

Lechner Ödön.

A 20. szd. első évtizedében ehre is a hatása

Dercsényi Balázs: Á-sai Akadé
Magyar Építőművészet 1969. 1. u. 55. l.

Lechner Ödön

1892-ben állapította meg, hogy az europai építészeti fejlődésnek Magyarországon is meg volt a maga szimultán változata

Vámos F.: Béla Lajta. Acta Historiae Artium. Budapest, 1969.

1-2 p.

1681.

Lechner Ödön

egyes művészeti fázisainak magyarázatakép hivatkozott Lajta Bélával együtt az 1900-14 között végbement angol hatásra.

Vámos F.: Béla Lajta. Acta Historiae Artium, Budapest, 1969. 1-2 sz.

1681.



Lechner Ödön

Autóbolt portálja.
Tervezte: Halász Ferenc.

gényesebb
Erkölcsi
oggal in-
em távoli
meg. Az
át fénye-
l érnünk

A Lechner Ödön Társaság nagy mesterünk emlékének hódol. A tagok jelentékeny száma tervező-építész. A Fészek helyiségeiben találkoznak ők is. Lechner Ödön stíltörekvéseinek nem kedvez a mai irányzat. A sokak számára még mindig erősen nemzetközi jellegűnek tetsző a modern új építészet formanyelve, még ki kell alakulnia a honi jellegnek, de még sokan kétel-

Tér és Forma
1935. 4/7.

Kalász Ferenc

kednek benne, hogy a Mester fennmaradt alkotásai e tekinte
még vannak lelkes hívek, akik a biztonság türelmével várják
nyelv oly kialakulását, amelyről Lechner Ödön álmodott.

Az építészek berkeiben földalatti forrongás, morajlás érződ
minden alakulási formalitás mellőzésével fogott össze. A CIR
hasonló művészeti elvek fel- és elismerésével az ifjú építészek lá



M.D.Y.

Lechner Ödön
építész

Méltatás.

Frank János: Z. Gács Györgyiné.
Élet és Irodalom, 1968. magus 15 - 8 lap.

Lechner Ödön

Elvei hatottak a gödöllői telep programjára.

Németh Lajos: Modern magyar művészet, Corvina, 1968, 39. l.

Lechner Ödön

A nemzetközileg is önálló hangot megütő magyar szecessziós építészet legjelentősebb képviselője.

Németh Lajos:
Modern magyar művészet, Corvina, 38. l.

Lechner Ödön
épitész

M.D.

Méltatás

Pogány Ö. Gábor: Gorka Géza a Salomon Soronyban
Művészet, 1968. október - 41 lap.

Lechner Ödön

A század végén a hivatalos építészeti stílus a historizmus és az eklektika, de az utolsó években bontogatni kezdi szárnyát a magyar szecesszió is, és L. Ö. személyében stílusteremtő egyéniség kezdi meg építő tevékenységét.

Németh Lajos: Modern magyar művészet, Corvina, 1968, 13.1.

Lechner Ödön

a „Japán" kávéház művészasztalának egy tagja volt.

Fóthy János: A „Gresham és köre" kiállítása Székesfehérváron. „Művészet" folyóirat, Budapest, 1968. március 3. sz.

40 f.

Lechner Ödön

wód

Vámos Ferenc:

A magyar építészet.

Vállalkozók Lapja

1929. márc. 13.

kés, olló, tintatartó ludtollal és porzó látható.

Fa, méretei 35·5 : 22 cm. — 1880 : IV. 2-iki jegyzék 50. *Ramboux J. A.:* 341, pag. 58. Eine Tafel mit dem Bildnisse des Kämmerers, Liber fratris Thomagini de Ordine fratrum humiliatorum cameraro cois, Guido Guiniore pittore. Sen. Anno 1296.

Kifüggesztésére vonatkozó adatok az Orsz. Képtban:

1873 : 3. *Alte it. Schule:* Buchdeckel der Rechnungen von Siena zur Zeit des Podesta Rajnoldus von Montoria, mit Porträt des Kämmerers Fr. Thomacius MCCLXXXXVI. — 1876, 1878, 1879 : III. 107. *Olasz iskola:* Sienai számadások könyvfedele, Rajnoldusson Montoria podesta idejéből, Thomacius Fr. kamarás arczképével MCCLXXXXVI. — 1881 : 1 C). *Siena* 1296 : Könyvfedél a sienai község számadásairól, a Camerlengonak, Thomaginus barátnak képével. — 1888 : I. 3. *Sienai festő* 1296 : A sienai községi számadások 1296-iki kötetének táblája, Thomaginus kamarás képével diszítve. — 1896, 1897 : I. 3. *Sienai festő* 1296-ból : Könyvtábla. — 1897 : I. 3. *Sieneser Maler* aus dem Jahre 1296 : Buchdeckel mit dem Bilde des Steuereinnehmers. — 1898 : I. 3. *École siennoise* 1296 : Couvercle de livre. — 1901, 1904 : I. 3. *Sienai festő* 1296-ból : Könyvtábla.

M.D.K.

Lechner Ödön
építész

Méltatás.

Hárs Éva: Gebauer Ernő művészetéről
Művészet, 1968. november – 33 lap.

Lechner Ödön

a nyugati építészeti kiadványok nem tudnak róla.

Major Máté: O „nagy"-ok és a mi „nagy"-jaink.
Magyar Épí Lőmű Vénat 1968. 6.a. 54.l.

Lechner Ödön

2. 1474

Pesti Napló

1914. jun. 11.

(L. meghalt.)

zágos B i z o t t s á g a

n ö k s é g é n e k.

B U D A P E S T.

0-1913 számu megkeresésére, érte-

a Müemlékek Országos Bizottsága

MDK

Lechner Ödön

Művészet 1917. 39,40.l.

Lechner Ödön

Ivód
2

Kertész K. Róbert

Nemzeti építőmű-
vészet. Bp. 1916

Lechner Ödön

archeje Pór

Bestalamtól

Perálltörtképes

172. l.

Peregrinyi János

Magy. Tört Képesmeh Bp. 1915

MDK

Lechner Ödön

Magyar Iparmüvészet 1915. 244.l.

Lechner Ödön +
U. 1469

wód

Népszava.
1914. jun. 13.
(Lechner Ödön
halála.)

ú Bíró, Elnök Úr,
Ibram!

iád szerkesztésében
arország Műemlékei
vételét elismerol
mondok a
as munka szives

Lechner Ödön

u. 1452

Irod

Lengyel Géza:
Lechner Ödön.
Pesti Napló
1914. jún. 28.

171 szám.

19

Műemlékek Orsz

Tárgy:

Müller J. az 1914. évi épít-
kezéseire 90,000 Kor. kiutal-
ását kéri.

Lechner Ödön

U. 1468.

Zvód

Komor Marcell:

Lechner Ödön

Pesti Hirlap

1914. jun. 13.

Nagyméltósá

Midőn a
közleményei harma
jelenem, fogadja
netemet ezen kivál
kes munka nagy
Mélyen érzet
kifejezése mellett

Lechner Ödön

u. 1473

Magyar Hirlap

1914. jun. 11.

(L. meghalt.)

Székesfehérvár szab. ku

953/1914 szám

A Müemlékek

A müemlék
leményeinek harmaod
tük.-

Székesfehérvár

L e c h n e r Ö d ö n
építész

Pollak Emanuel: Pesth oder Budapest? Pester Lloyd. 1918. jan. 4.

Lechner Ödön

Irod

z

Lázárirók

141 – 143. l.

145, 146. l.

Lázár Béla dr. Irók és művészet
között

Bp. 1918.

polás román templomba látunk. Sz
lért püspök, Szent Imre herceg é
az országnagyjai állanak. A kock
tott kupolát ablakok lazitják f
lágit az ég kékje. A látóhatár a
pozició alakjai nem állnak párh
hanem mint a barok mennyezetkép
hátrafelé a kép tengelye. Az alak
nokkal együtt kissé hátradülnek.

Lotz itt a szokásos m

Lechner Ödön

Magyar Művészet

1934. 21, 123, 309.

(5)

5



Lechner Ödön

lírod

Csanádi Rudolf:
Magyarkodás vagy
nemzeti stílus.
Építőmunka
1933. 3-7. 48. l.

Lechner Ödön

iród
z

Jánszky Béla:
Korszerű építőművészet.
Karczagmagyarország.
92. l.

Karczag Vilmos: A magyar
állam élete Bp. 1932

Lechner Ödön

Iparmüvészeti Mú-
zeum épülete
repr.

Karczagmagyállam
241. l.

Karczag Vilmos: A magyar
állam élete Bp. 1932

Lechner Ödön

cod

Lechner Jenő dr.

Nemzeti vonások a magyar építőművészetben. Karcsagonagyállam

80. l.

Lechner Ödön

Irod

Pogány Móric: A mai nemzedék építészetének problémái. Vasárnapi Tudományos és Technikai Napló. Pesti Napló melléklete. 1932 máj. 11.



Tön

B

Legnagyobb osztálysorsjegyüzlet.

Vesse

A mellékelt négyzet
beh

szerencs

és a felső lapjá
számot sürgősen

Magyar királyi osztálysorsjáték

A legujabb **XXXI.** m. kir. osztálysorsjáték húzásain kisorsolásra kerülő készpénznyeremények jegyzéke.

LEGNAGYOBB NYEREMÉNY SZERENCSÉS ESETBEN:

Mélyen tisztelt

A szerencse egy
pontban ragadjuk meg.
XXXI-ik m. kir. osztálysor
sorsjátékon való részvétel

Bankházunk ügyfe
multhan sok számottevő nyi

Lechner Ödön

und

Heller Budapest

98. l.

Prof H. Heller: Budapest als Kunststadt

Weihnacht am Rigi (Schweiz) 1933

Lechner Ödön

ivód

Bierbauer Virgil dr.

Modern építészeti tö-
rekvések Magyarországon.

Karczagmagyállam

94-96. l.

Lechner Ödön

által

Bierbauer Virgil dr.:

A debreceni Kölcsönző

és a Tér és Forma.

Tér és Forma

1932. 277. l.

Lechner Ödön

vród

Lázár Béla dr.:

Egy pár zokszó egy viszontbirálatra -

Művészet 1937. 6. sz.

Borbéki K. Zoltán: Terbocz Imre — — — — — — 29
Zombory Moldován Béla: Felkay Ferenc — — — — 30
Héya Zoltán: Homonnay Tivadarné — — — — — 30
Mérő István: Város a Tenerife partján — — — — 31
Gr. Batthány Gyula: Dr. Hirschler Henrikné — — — 32
Feiks Jenő: Fivérem — — — — — — — — — 32
Borsos István József: Salome — — — — — — — 33
Varga Ferenc: Tanulmányfej — — — — — — — 33
Garay Ákos: Agarászat — — — — — — — — 34
Mórótz Miklós: Tavasz a Sédparton — — — — — 35
Takács István: Körmenet — — — — — — — — 36
Oppel Imre: Hajnal — — — — — — — — — 36
Telkessy Valéria: Cineráriák — — — — — — — 37
Scholler Rezső: Faluvége — — — — — — — — 37
Bakoss Tibor: Vashegyi pincék — — — — — — — 37
Gecse Árpád: Munkaközben — — — — — — — 37
Molnár C. Pál: Mária és Erzsébet — — — — — — 38
Gádor István: Relief — — — — — — — — — 39
Zsótér Ákos: Hamburgi ucca — — — — — — — 40
Preischich Gábor és Vadász Mihály: Villa a Kissvábhegyen 41
Vágó József: Madrid út — — — — — — — — 41
Szinte—Péterfi: Fórum terv — — — — — — — 42
Sztojka—Horváth—Schömer: Fórum terv — — — — 42
Wossala—Gábossy: Fórum terv — — — — — — 43
Kalas Imre: Síremlék a tetemvári temetőben — — — 43
Menner László: Görömböly.—Tapolcai Barlangtemplom — 43
Menner László: Tapolcai nyaraló — — — — — — 43
Meilinger Dezső: Madonna — — — — — — — 44
Bartus Ödön: Lichtenstein László — — — — — — 44
Koroknay Nándor: Léda hattyuval — — — — — — 45
Hradil Alajos: Csendélet — — — — — — — — 45
Halász (Hradil) Vilmos: Csomós György — — — — 45
Imreh Zsigmond: Avasi pincék — — — — — — 46
Petheő Ertl Livia: Öreg sváb paraszt — — — — — 46
Szabó Ida: A tél — — — — — — — — — — 46
Kun József: Izabella főhercegnő — — — — — — 46
Plakátok — — — — — — — — — — — 46—48

Lechner Ödön

l

a Pest. Városház

1937. 9. 22, 13-1.

ban semmi esetre sem megyek fel,
létesitettem, hogy vegye át a ké
riumát. Persze különben nem sürg
nuár közepét.

Tekintettel arra, hog
hetünk és a kép értékéröl ma már
ha velem közölni szives volna,. h
lyet értéket tulajdonit a képnek
vészi értékét és a mai vásárlóké
a kép iránt. Elöre is köszönöm s

Magam is nagyon kivánc
vich föigazgató ur mit szól majd

Jókivánságait az ünnep
te nagyrabecsülésem kifejezésével

Nagyságos Dr. Szentiványi Gyula
Budapest

Lechner Ödön

Nagy Zmod könyvill

6. l.

Nagy Zoltán: A modern magyar könyvillusztráció. A Gametszet ujjászületése Bp. 1937

Különlenyomat a Magyar Könyvszemlébül 1937. 2 sz.

Lechner Ödön

l.

Petrélet

129. 206. l.

Petrovics Elek: Egy élet és művészet Bp. 1937

Felsőzempléni ref. esperesi hivatal
– LADMÓC



LADMÓC
39 X. 14-9.
A

383–435
1939

Nagytekintetű

emlékek Országos Bizottsága

Budapest IX.

Hőgyes Endre utca 10

atalból

Lechner Ödön

Iroda

Építőmunka

1933. 8–9. sz.

(A magyar építőművészet útja.)

Lechner Ödön

Erod

Kár Erzsébet

7 l.

Károlyi Gyula gróf miniszterelnök jelentése az Erzsébet Királyné emlékmű tárgyában Bp. 1932

főbizományos
BERHIDA (Veszprém vm.)



NYOMTATVÁNY.

T.

EUROPA

film-, könyv-, lapterjesztő és könyvkiadó rt.

Budapest, V.,

Rothermere-utca 12. III. 2.

Lechner Ödön

és

Dömötör János:

Utcáink esztétikája.

Magyar Művészet

1932. 382. l.

Lechner Ödön

írod

Herman Lipót:

Szinyei anekdótái.

Magyar Művészet

1948. 162-l.

BUDAPEST, 1948

13. MATTEO ROSSELLI (m. f.): *Női képmás, mint a Hűség allegóriája.* Leitner Gyula ajándéka, 1904. (2506).
14. CARLO DOLCI (1616—1686): *Mária.* Esterházy-gyűjtemény. (483).
15. ÉSZAKOLASZ vagy SPANYOL FESTŐ (17. század első fele): *Szent István vértanú.* Letét.
16. DOMENICO FETTI (1589 körül—1624): *Alvó leány.* Esterházy-gyűjtemény. (609).
17. GIOVANNI BATTISTA LANGETTI (1625—1676): *József a börtönben álmot fejt.* Boross Jenő ajándéka, 1930. (6387).
18. BERNARDO STROZZI (1581—1644): *Az angyali üdvözlet;* vázlat. Pyrker János László ajándéka, 1836. (612).
19. JAN LYS (1590 körül—1629): *Judit Holofernes fejével.* Dr. Kammerer Ernő ajándéka, 1916. (4913).
20. GIOVACCHINO ASSERETO (1600—1649): *Jób kigúnyolása.* Esterházy-gyűjtemény. (783).
21. BERNARDO STROZZI (m. f.): *Az angyali üdvözlet.* Esterházy-gyűjtemény. (596).
22. BOLOGNAI FESTŐ (17. század 1. fele): *Mária gyermekével.* Esterházy-gyűjtemény. (482).
23. Ifj. BENEDETTO GENNARI (1633—1715): *A pihenő Szent Család.* Esterházy-gyűjtemény. (512).
24. ÉSZAKOLASZ FESTŐ (17. század 2. fele): *Szent Péter.* Pyrker János László ajándéka, 1836. (476).
25. GIOVANNI FRANCESCO GRIMALDI (1606—1680): *Folyó partja.* Esterházy-gyűjtemény. (520).

Lechner Ödön

vörd

Bierbauer Virgil dr

A magyar építészet
utolsó tíz évé.
Tér és Forma
1938. 109. l.

Lechner Ödön

okl. építészmérnök

szül. Arad 1916.

Végzett 1939.

József nádor 1938/39.

208. l.



MITTELBILD DES FLÜGELALTARS V
ESZTERGOM (GRAN), C

Lechner Ödön

[illegible]

Csaba Rezső

Miért ... Hajlék

1937. I. évf. 1. sz.

Lechner Ödön

rod
z

Várnos Ferenc

Miről van szó?

Hajlek. 1937. I.
évf. 1. sz.

Lechner Ödön

Magyar Vilmos:
Lechner Ö. Szobrá-
nak leleplezése al-
kalmából. MMÉE
közl. 1936. 31-36.
sz.: (Keppel.)

Viselet:

Kanonokok téli öl

A előtérben
felé megy, a má
háromszögletes kala
gulus és harisnya,
csatos czipő. Ezen
Kaptalani jelvény
Kal ~~és folyóval~~ F
balról „Magy
Téli
jobbról „Ur
im
s legalól kö

Rézmetszet, méretes
Metszette: Beyer
49

Bikkessy J.: Par

Lechner Ödön

a Kőbányai templom

Repr.

Magy Verecke

III. 189. l.

Emlitve

u. o. 192. l.

Magyarország történelme, földje, népe, élete, gazdasága, irodalma, művészete Vereckétől napjainkig Bp. é. n.

I–V. Zötet.



T.

EUROPA

film-, könyv-, lapterjesztő és könyvkiadó rt.

Budapest, V.,

Visegrádi-utca 36.

Lechner Ödön

vöd

Bierbauer Virgil.

Az építészet. Magyar Művelődéstörténet.

V. k. Bp. é. n. 584. l.
585. l. – 586. l (képpel)
587. l.

i s t a .

ozs

.

Orgona.

RÓLA?

SZAKCSOPORT

Templomberendezés.

KOR

XIX.sz. 1825.

MÉRET

ALCSOPORT

SZÁRMAZÁSI HELY

MESTER

SZEMÉLYI VONATKOZÁS

EGYÉB ADAT

Lechner Ödön

erod
z
Birókézik

269. l.
270 l
271. l.

Biró Béla: A művészettörténet
lázilónyve Bp. é. n.

Délnémetország VI. 213



Lechner Ödön

27, 28:	Lechner Ödön, épitész	Köbanyai templon.
29, 41:	Lechner Ödön, épitész	M. kir. Földtani intézet.
30—35:	Lechner Ödön, épitész	M. kir. Iparmüvészeti muzeum és iskola.

Szám		
36—41:	Lechner Ödön, épitész	M. kir. Postatakarékpéngtár.
42:	Lechner Ödön, épitész	M. kir. állam vasutak mjugdijalap palotajanokcsarnokrészlete.
43:	Lechner Ödön, épitész	Vácsi-útcza, Thonet testverek áruháza.

Bpnjép.

Bp. új épületei Második sorozat
Bécs. é.n. Anton Schroll és Co.



LIER FERENC
YAR HADVEZÉREK

könyvét. ❋ Bulcsu
örgey tábornokig
nak fel a magyar
nagy alakjai, mint
ai a magyar faj

Ára vászonkötésbe kötve 12 pengő

Felelős üzemvezető: Győry Aladár.

Lechner Ödön

Tér és Forma
1943. 1. sz. (Vinza-
pillantás.)

Stadt ihre Geschichte in ihren
Strassen, Plätze, Häuserreihen
ochen ihrer Geschicke ablesen;
kmäler ihrer Vergangenheit be-

ränkungen, auch für Budapest

Die Bauten dieses Jahrz
meistens sind sie einfache Hei
der mit der Not ringenden gro

Ihre Bauten sind — im Ve
Zeitabschnitten Budapests —
Gepräge an sich, dass man best
mässig und »sachlich« zu helfen ;

An dieser Arbeit beteilig
und diese öffentliche Bautätigk
Bauunternehmung.

Text, Zahlen und Bilder
tätigkeit ; sie beleuchten das
Unternehmer, Gewerbler und Ar
werten praktischen Ergebnissen

Sie berühren aber weiters
Weise der Belebung der privat
Überzeugung hegen, dass beson
Aufgabe der privaten Tätigkei
in erster Reihe die Aufmunter
und sie selbst nur im grosser Not
vergangenen Jahrzehnten stellte
tatsächlich ein und zwar aus de
genden Gründen.

Ich ersuche alle hochve
nationalen Baukongresses, dies
freundlich engegennehmen zu

Es enthält gewiss einige

Lechner Ödön

Bardon Alfréd dr.

Erdélyi építészet —
Korszerű építészet.
Építészet 1943.
2. füzet.
35. l.

Kolnermere-utca 12. III. 2.

II/13

T. EUROPA RT.

Az Önök terjesztésében lévő kiadványokból részemre az alanti példányszámot kérem küldeni:

Collisban vagy Postán *(nem kívánt rész törlendő!)*

Magyar Nemzet		Film, Szinház, Irodalom	Független Magyaror.	Képes Sport	Rejtv. Ujság	Sztár			
köznap	vasárnap								
15	12		20						

Kelt Pusztaszlak 1942 II/10

özv. Lind Béláné

aláírás.

IRODALOM ÉS MŰVÉSZET.

Új regényünk. Szini Gyula regényének befejezése után mai számunkban új regényt kezdünk: *Kaffka Margit Állomások* című regényét. Olvasóink bizonyára jól emlékeznek még Kaffka Margit régebbi regényére, a *Szinek és évek*-re. A legkitünőbb modern magyar regények egyike ez, a melyet egyforma kitüntető elismeréssel fogadott az irodalom minden pártja és árnyalata, a fiatalok és az öregebbek, az újítók és az akadémikusok, mint a magyar élet egyik legérdekesebb jelenségének pompás művészi formába foglalását. Új regénye is ép oly teljes hatásúnak igérkezik, mint a régebbi volt; ez is a mai magyar asszony helyzetével és sorsával foglalkozik, kitünően meglátott és átérzett alakok sokaságával s rendkivül biztos környezetrajzzal. Örömmel fogunk e regény közlésébe, mert tudjuk, hogy nagy hatású és irodalmilag is ritka nagy értékü olvasmányt adunk vele olvasóinknak.

A franczia irodalom főirányai. Ezzel a czímmel jelent meg a Franklin-Társulat *Kultúra és Tudomány* czímü kitünő vállalatának legújabb kötete. A franczia irodalom fejlődésének rövid összefoglalását adja a franczia nyelv kialakulásától egész napjainkig, de egész más módszerrel és előadással, mint a hogy az efféle rövid összefoglalásokat szokták. Nem az adatok tömegét adja szük formába összepréselve, élettelenül és szárazon, — adatok közlésében csakis a mellőzhetetlen fődolgokra szorítkozik. Az eszmék, a formák és izlések fejlődését tárgyalja széles vonalú összefoglalásban, a legkiválóbb és legjellemzőbb egyéniségek és jelenségek rövid, szemléletes és érdekes jellemzésével. Csak a csúcspontokon pihen meg s azokról tekint szét a franczia irodalom dús és szépségekben páratlanul bővelkedő tájain. Tárgyalási módja ennélfogva nem a szokásos ismeretterjesztő munkák didaktikus értekezése, hanem az irodalmi essay s ennek megfelelően egy fő szempontból szól az összes jelenségekről: a fejlődés szempontjából s ennek rendeli alá az összes többi szempontokat. Az egyes irókról lehetőleg eleven és szemléletes képet igyekszik rajzolni, megvilágítja egyéniségük jellemző vonásait, gondolkodásuk módját, az eszthetikai értékeket, melyeket napvilágra hoztak. A szük keretben ökonomikus beosztással osztja el a mondanivalókat, jelentőségükhöz képest, az egyes irókról, úgy, hogy a tárgyalás arányaiból is érezteti az egyes egyéniségek kiterjedését és az egész fejlődésben elfoglalt helyét. Nem a szakemberekhez szól, nem is a szakszerü tanulmányozókhoz, hanem a laikus olvasóhoz, a ki érdeklődik a franczia irodalom iránt, tájékozást keres rengetegében s el akar igazodni a különféle irók és irányok között. Erre pedig kiválóan alkalmas, mert egyszerű, nagyvonalú előadása mögött a dolgokról való kitünő tájékozottság, a tudásnak rengeteg apparátusa van elrejtve s előadásában kiváló irói szellem nyilvánul. Ritkán olvasni irodalmi dolgokról olyan frissen, könnyedén, világosan irt könyvet s még ritkább az a szuggesztiv hatás, melylyel az olvasóra van s a mely a franczia irodalomnak beható ismeretén és megértésen alapuló szeretetéből árad. A laikus olvasó, a ki meg akar ismerkedni a franczia irodalommal s ehhez előzetes tájékozásra van szüksége, vagy a ki eddigi olvasmányait szeretné egy egységes képbe összefoglalni, keresve is alig találhat ennél alkalmasabb munkát. A szép és tartalmas könyvet egy angol iró *G. L. Strachey* munkája nyomán, a magyar olvasó kivánalmainak figyelembe vételével *Schöpflin Aladár* dolgozta át.

Pascal. A nagy franczia gondolkodó, a legnemesebb és legfinomabb szellemek egyike iránti érdeklődés kezd úgylátszik nálunk is fölébredni. Rövid idő alatt a harmadik magyar könyvet kapjuk, a mely Pascallal foglalkozik. *Medveczky Frigyes* Pascal-tanulmányai után következett a *Gondolatok* fordítása a Filozófiai Irók Tárában, most pedig *Kozári Gyula* nagyarányú tanulmánya, a mely a főszempontok szerint összefoglalja Pascal egyéniségének egész fejlődését, főbb munkáit és eszméit. Kozári régi munkása filozófiai irodalmunknak, ez már a tizenhetedik munkája s mint a többiben, ebben is mint önálló gondolkodó áll szemben tárgyával. Jól ismeri Pascalt, behatolt gondolkodásának mélységeibe, fejlődésükben ragadja meg eszméit, — ha itt-ott vitára hiv is ki, mindenesetre érdekes és gondolatokat keltő könyvet adott ki, melyből egy intenziv szellemű életet élő lélek nyilvánul.

Hogyan vadászszunk veszélyes vadra? *Vojnich* Oszkár, az eddigi munkáiról jól ismert utazó, egyike a legtapasztaltabb magyar vadászoknak, most olyan könyvet adott ki, a mely érdekelni fog minden vadászembert és érdekelni fogja azokat is, a kik szeretik az állatvilágot. Arról szól, hogy mikép, micsoda módokon kell a tropikus vidékek veszedelmes vadállataira vadászni, miféle eljárásokat kell alkalmazni a különböző vadállatokkal szemben? Bevezetőképen általános tudnivalókat mond el a fölszerelésre, fegyverekre, a személyzetre stb. vonatkozólag. Azután vadászszempontokból osztályozva tárgyalja a különböző fajta állatok vadászását: a vastagbőrüekét (elefánt, orrszarvú, viziló stb.), a puhabőrü veszedelmes vadakét (oroszlán, tigris, leopárd stb.), ismerteti az európai vadászok által látogatott vadászterületeket és a vadásztörvényeket Afrikában s egyéb exotikus helyeken. Az adatokat részben saját tapasztalatából meríti, nagy részben pedig hires vadászok irataiból. A könyv ilyformán nagyon hasznos vademecum exotikus tájakra utazó vadászoknak, nem különben azoknak, a kik — szeretnének messze ismeretlen vidékeken vadászni.

A «Jó Pajtás», *Sebők* Zsigmond és *Benedek* Elek képes gyermeklapja legújabb, április 5-iki számába *Feleki* Sándor és *Vértesy* Gyula irtak verset, *Szabóné Nogáll* Janka elbeszélést, *Sebők* Zsigmond új Dörmögő-cziklust kezd *Dörmögő Dömötör szerencséje* czímmel (egyike lesz ez a legmulatságosabb és legkedvesebb Dörmögő-történeteknek), *Zuboly* Rudolf trónörökösről emlékszik meg rokonszenves, meleg hangon, *Faragó* Géza pompás képet rajzolt, *Elek nagyapó* mesét mond el. Egy bájos franczia mese, *Zsiga bácsi* mókája, *Benedek* Elek regényének folytatása, a rejtvények, szerkesztői izenetek egészitik ki a szám gazdag tartalmát. A «*Jó Pajtás*»-t a Franklin-Társulat adja ki, előfizetési ára negyedévre 2 korona 50 fillér, félévre 5 korona, egész évre 10 korona, egyes szám ára 20 fillér. Mutatványszámot kivánatra ingyen küld a kiadóhivatal (IV. ker., Egyetem-utcza 4.).

Új könyvek:

A franczia irodalom főirányai. Irta *G. L. Strachey*; átdolgozta *Schöpflin Aladár*. Budapest, Franklin-Társulat; ára csinos vászonkötésben 1 K 60 f.

Pascal. (Tanulmányok.) Irta *Kozári* Gyula. Budapest, Szent István-Társulat; ára 8 K.

Hogyan vadászszunk veszélyes vadra? Összeállította és irta *Vojnich* Oszkár. Budapest, Singer és Wolfner.

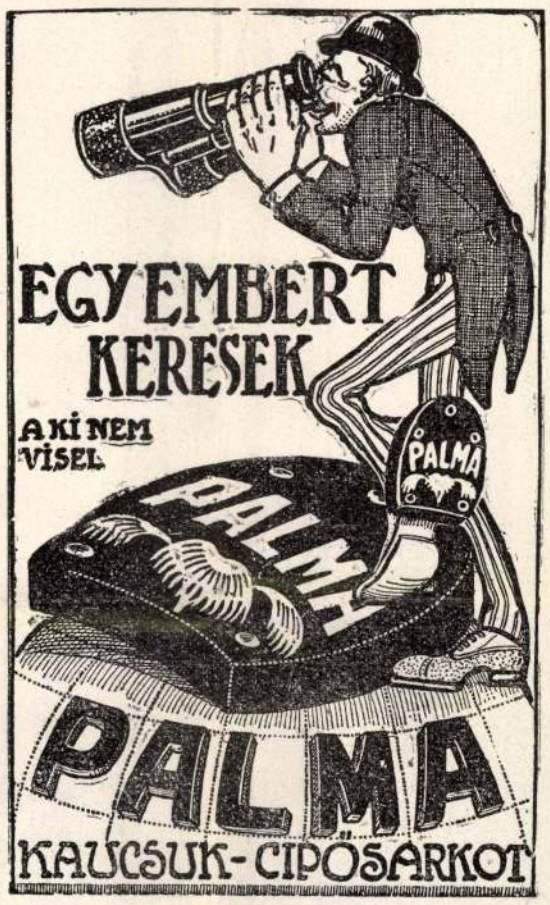
HALÁLOZÁSOK.

Elhunytak a közelebbi napokban: Alsócsernátoni Csernátony Alajos, volt 48-as főhadnagy, nagybirtokos, 92 éves korában Marosvásárhelyen. — Sajókazán Szoták Pál, 48-as honvédfőhadnagy, nyug. m. kir. honvédőrnagy, 85 éves korában. — Kiss Dávid, 48-as nemzetőr, 94 éves korában Buda-

SALVATOR a kiváló bór- és lithiumos gyógyforrás, vese- és hólyagbajoknál, köszvénynél, czukorbetegségnél, vörhenynél, emésztési és lélegzési szervek hurutjainál kitünő hatásu.
SCHULTES ÁGOST Szinye-Lipóczi Salvatorforrás-vállalat Budapest. V. Rudolf-rakpart 8.

Schweizer's vámmentesen Selymet házhoz!

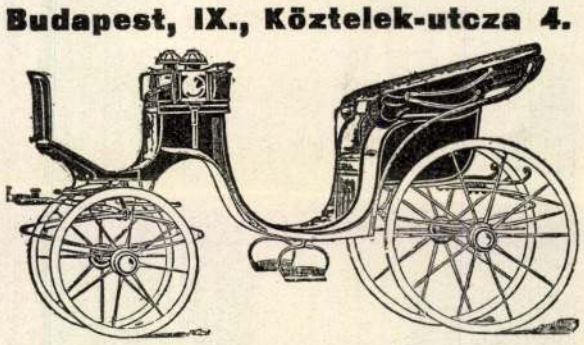
Kérjenek mintát a mi ujdonságainkból fekete, fehér, vagy szinesben: crêpon, façonnés, chinés, ottoman, messalin stb. mousseline 120-cm. széles, méterje K. 1.20-tól kezdve, bársony ruháknak, és bluzoknak, plüs, kabátoknak és köpenyeknek, valamint bluzok varratlan és ruhák valódi svájczi hímzéssel batist, -gyapju, és selyemben.
Mi csakis kezeskedett szolid selyemszövetet árulunk, közvetlenül magánvevőknek, póstaköltség, és vámmentesen a házhoz. (Dupla levélbélyeg.)
Schweizer és Társa, Luzern U 24 (Svájcz)



Steckenpferd-liliomtejszappan
Bergmann & Co. czégtől, Tetschen, a/Elbe.
egyre nagyobb kedveltségnek és elterjedtségnek örvend, szeplő ellen való elismert hatásánál fogva s a bőr- és szépség gondozásában való fölülmulhatatlanságáért. **Ezernyi elismerőlevél!** Sok **legnagyobb** kitüntetés! Bevásárlásnál óvatosság! Ügyeljen nyomatékosan a Steckenpferd védőjegyre és a czég helyes nevére! Darabja 80 fillérért kapható gyógyszertárakban, drogériákban, illatszerüzletekben, stb.
Hasonlóképpen kitünő Bergmann Manera liliomkrémje (70 fillér egy tubus). Kitünő szer női kezek gondozására.

CZIMBALOM

Legujabb szab. aczélszerkezettel **részletre is.** Csodaerős, tiszta hangu **gramofon** beszélőgép 25 K s feljebb. — Hozzá: **Fedák Sári, Király, Rózsa, Berczei, Bonci, Caruso**-tól legszebb lemezek **2 korona 50 fillér.**
Hegedük világhirü mesterek hü utánzatai
Fuvolák, Tárogatók, cziterák, harmonikák, stb. — Hurok.
MOGYOROSSY GYULA kir. szab. hangszergyár, Bpest, VII., Rákóczi-ut 71.
Javitási müterem stb. Számos kitüntetés a jó munkáért. — Árjegyzék ingyen.

Kocsiárucsarnok
Budapest, IX., Köztelek-utcza 4.

A monarchia legnagyobb kocsiraktára. Árjegyzék ingyen.

MARGIT gyógyforrás, Bereg m.
A gyomor, belek, hugyhólyag s különösen a **légzőszervek** hurutos bántalmainál **igen jó hatásu** még akkor is, ha **vérzések esete** forog fenn.
Megrendelhető: **ÉDESKUTY L.-nál** Budapesten és a forrás kezelőségénél, Munkácson.

Lohr Mária (KRONFUSZ)
A főváros első és legrégibb csipketisztitó, vegytisztitó és kelmefestő gyári intézete.
Gyár és főüzlet: VII., Baross-u. 85. Telefon: József 2—37.
Fiókok: II. ker., Fő-utcza 27. sz. IV. ker., Eskü-út 6. sz. IV., Kecskeméti-utcza 14. V., Harminczadutcza 4. sz. VI., Teréz-körút 39. VI., Andrássy-út 16. sz. VIII. ker., József-körút 2.

Aranyérem, Wien 1912.
IDEGGYÖNGE FÉRFIAK
elgyöngült erejüknek visszatérését elősegitik az
EVATON-TABLETTÁK
által. Kérje az orvosi véleménygyüjteményt. Minta K 4.20, ½ karton K 10., egész karton K 18. utánvéttel vagy az összeg előzetes beküldése ellenében:
St. Markus-Apotheke, Wien, Hauptstrasse 130
Főlerakat: Hunnia-gyógyszertár Budapest, VII. ker. Erzsébet-körút 56. — Török József Budapest, Király-utcza 12. sz. — Kapható minden gyógyszertárban.

ő szavai talán más gondolatot ébresztettek benne.

«Liljecrona Ollof! — mondotta. — Hogyne ismerném. Meglátogattam egy párszor Finnerudban. Minden tekintetben derék egy ficzkó, hogyan tanítgatta a finn férfiakat és asszonyokat mindenféle munkára.»

«Szeretném tudni, hogy milyen szivvel van Maja Liza iránt — mondta a tiszteletesné egész őszintén. — Az ember csak dicséretet hall felőle.»

Az egész anyai érdeklődésnek látszott, de Örnerlou úgy érezte a hangjából, hogy nem lesz ellenére, ha egy kis rosszat is hall a kérő felől.

«Hugomasszony bizonyára olyan okos, hogy tekintettel van az ifjúkorra? — mondta Örnerlou. — Azután meg kell gondolni, mily egyedül van az ember ott fent a finnek között. Én magam lennék az utolsó, a ki követ dobnék ilyen esetben. Azonban még sem szabad eltagadni, hogy Liljecronának már több éves viszonya van. Természetesen ezt el lehet rendezni a nélkül, hogy Maja Liza megtudná a dolgot.»

A sötétség végre kényszerítette a tiszteletesnét, hogy fölhagyjon a harisnyastoppolással, de azért nem gyujtott világot, hanem kötést vett elő, mert azt csinálhatta a nélkül, hogy örökösen szemmel kisérje a munkát. A kötőtűk egyenletesen és csöndben mozogtak, de midőn Örnerlou azt mondta, hogy a fiatal papnak viszonya van, egyszerre összecsörrentek. A tiszteletesné is egész fölizgatva kérdezte: «Ugyan mit mond, hadnagy? Lehetséges-e, hogy egy pap? . . . De hát a püspök? . . .»

«Hugomasszony nem tudja, milyen messze van ide Finnerud. Én biztositom, hogy senki sem tud a dologról, még a legközelebbi rokonok sem. Puszta véletlen, hogy én is rájöttem. Természetes, hallgatást fogadtam, de most kötelességemnek tartom, hogy egy gyöngéd és nyugtalankodó anyának elmondjam aggodalmaimat.»

A kötőtűk ismét erősen összezörrentek.

«Talán nem is igaz az egész? Minden emberről beszélnek valami rosszat.»

Örnerlou köhintett. «Hugomasszony kényszerit, hogy többet áruljak el, mint a mennyit szeretnék. De, a mint mondtam, kötelességemnek tekintem, hogy hugomasszony egész világosan lássa az esetet. Esküszöm, hogy sejtelmem sem volt a dologról, addig, míg karácsony előtt Liljecronát meg nem látogattam. Nem volt otthon, mikor megérkeztem és a gazdaszszonya fogadott és kért, hogy várjam meg a gazdát. Na, a várakozás sokáig tartott és igy beszédbe elegyedtem a gazdasszonynyal. Derék egy fehérszemély, mondhatom. Nem a finnek közül való, hanem svéd és olyan szorgalmas, hogy az csoda. Mindig csodálkoztam, hogy minő fáradhatatlan buzgósággal igyekszik a szegény Liljecrona számára az életet abban a finn faluban elviselhetővé tenni. Na, üldögéltünk és beszélgettünk. Tudja, hugomasszony: nem volt valami úricsaládból való, hanem egyszerű parasztlány, de igen értelmes mindenben. Nem sokáig beszélgettünk, midőn észrevettem, hogy valami bántja. Barátságosan szóltam hozzá — hugomasszony tudja, jól ismerem az asszonynépet — hogy legyen hozzám bizalommal. Erre azután őszintén megkérdezte, mit gondolok, mint lesz az, hogy most Liljecrona oly nagy paróchiát kapott. Nyolcz évvel ezelőtt, midőn idejött, megigérte neki, hogy feleségül veszi, ha majd jobb eklézsiát kap. De most aggódik, hogy Sjöskoga nagyon is nagy. Liljecrona majd azt gondolja, hogy esperesnének még sem elég finom.

Hugomasszony megérti kétségbeesését. Én megnyugtattam, hogy majd kitudom Liljecrona szándékát. Másnap aztán nyiltan megmondtam Liljecronának, hogy észrevettem a viszonyukat és kérdeztem, miért nem akarta törvényesiteni. Erre ő is őszintén azt felelte, hogy szegény volt ahhoz. Ha feleségül veszi a gazdasszonyát — mondotta — akkor papné lesz és egy szolgálót kell fogadniok, hogy kiszolgálja. «Tudod pajtás — igy szólt — akkor nem fogja fejni a teheneket és nem segit majd Péternek kint a földeken. De majd megnősülök, csak elég pénzem legyen.» Erre azt mondtam, hiszen Sjöskogába költözik . . . «Ah Sjöskoga — felelte — nem is akarok tudni róla! Le fogok mondani.»

Örnerlou elhallgatott. A sötétben sem a tiszteletesnét nem láthatta, sem pedig a kötőtűk mozgását nem hallotta. Nagyon kellemetlenül érezte magát. Ha talán nem is valami rosszat, mégis nagy vigyázatlanságot követett el.

— Nos hát elmondtam hugomasszony mindent, a mit tudok. És kérem, ne helyezzen erre olyan nagy súlyt. Az egész kerületben nincsen derekabb fiatal pap Liljecronánál. Gondoljuk csak el: ilyen tehetséggel, ennyire föláldozni magát a finn parasztokért! Tizenegy évig olyan nyomorúságban élni! Azt mondom, hogy van olyan hős, mint az a korzikai, a kinek hirével most úgy tele van az egész világ.

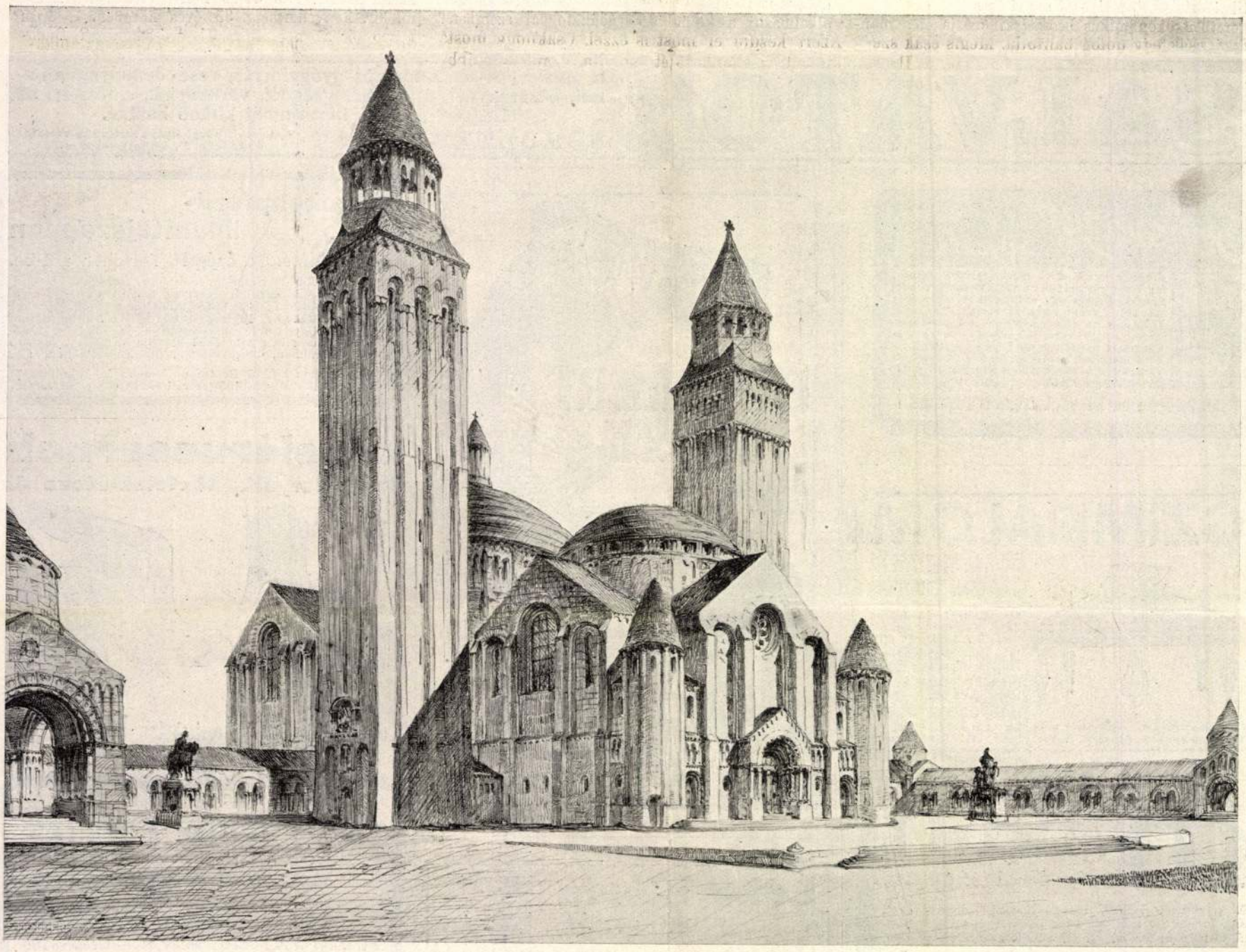
Ismét csönd. A hadnagy még kényelmetlenebbül érezte magát. Újra elkezdte dicsérni Liljecronát, mire a tiszteletesné fölkelt a helyéről és igy szólt, de egészen más hangon, mint az előbb:

— Úgy hallom, Lyselius jön. Menjen csak be Örnerlou kuzin hozzá és ne üljön itt mellettem a sötétben. Nagyon fog örülni, hogy ilyen régi jó barátjával egyedül elbeszélgethet.

És ezentúl egészen megváltozott a tiszteletesné. Örnerlou a nagyszobában ebédelt, a kényelmes vendégszobában aludhatott és olyan finom ételekkel kinálták, a milyent még a lelkész sem evett.

Örnerlou egy csöppet sem csodálkozott. Már régóta tudta, hogy asszony nem tud neki ellentállni, ha annyi fáradtságot vesz magának, mint az öreg Raklitzával szemben. Csak azt találta különösnek, hogy az komolyan vette a kérését és vejévé szándékszik fogadni.

(Folytatása következik.)



LECHNER ÖDÖN ELSŐ DÍJAT NYERT PÁLYATERVE A TISZTVISELŐ-TELEPRE TERVEZETT FERENCZ JÓZSEF JUBILEUMI TEMPLOMHOZ.

Művészet
1964. 9. sz.

ADATOK LECHNER ÖDÖN IFJÚKORI MŰKÖDÉSÉHEZ

(HALÁLÁNAK 50. ÉVFORDULÓJÁRA)

Munkásságának arról az időszakáról lesz szó, amelyben — 1890-táján — valósággal kiugrott a XIX. század építészetéből.

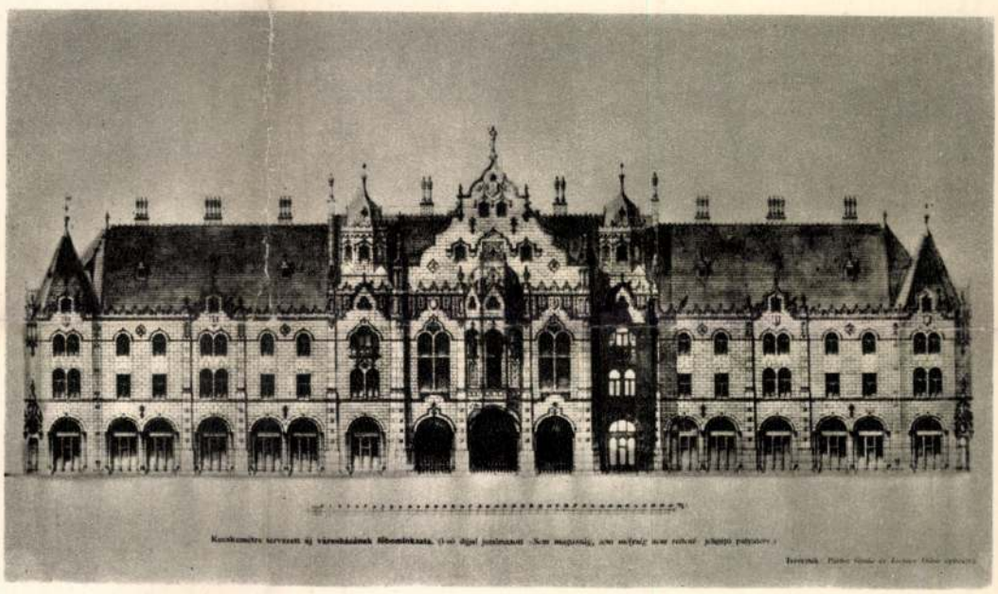
Fiatal korának műveiből Szeged, Budapest és Pozsony (Bratislava) az, amely legalább három épületével dicsekedhetik. Szegeden és Budapesten sajátságos egyidejűséggel kezdődött korai műveinek építése: Szegeden a Tanácsház s a „Milkó udvar" feliratú, négy utcára néző bérház együtt épült az Operaházzal szemben látható, szintén négy utcára néző nagy bérházzal. Szeged azonban még egy későbbi, 1907-ben épült kisebb bérházzal is dicsekedhetik: a Domokos-házzal, a mai Hungária szállóval szemben. Budapestet nem kell említenünk: műveinek túlnyomó része a főváros utcáit díszíti (köztük főműve, a Postatakarék, tökéletesen elhanyagolt állapotban van, még 1944—45-i hiányaival). Pozsonynak is három épülete van tőle: az Erzsébet-templom, amelyet a pozsonyiak ma „kék templom" vagy „magyar templom" néven emlegetnek. Az egykori katolikus gimnáziumot Lechner még 1906—1907-ben, tehát a „kék templom" előtt, építette. A postavezérigazgatóságnak pedig az a külön nevezetessége, hogy Lechner Ödön Lajta Bélával együtt tervezte: együtt pályáztak az 1902-i tervpályázaton s együtt nyerték a pályázat I. díját. Zilahon építette Lechner az új Wesselényi-kollégiumot 1902-ben. De Szabadkán (Subotica) is épített egy kis házat: a Leovics-házat (megvan-e még?). A „kék templom" hét évvel később hátrányosan szólt bele, néhány hónappal halála előtt, utolsó diadalának megvalósulásába. A Ferenc József jubileumi templomról van szó. Pályázatának I. díját Lechner nyerte. A 20-as évek végén Bárczy István beszélte nekem, hogy a tervpályázati döntés után (1914 januárjában vagy 1913 végén) a rossz emlékű, intrikus Izabella „főhercegnő" azzal akarta Lechnertől eltéríteni Bárczyt, aki a főváros polgármestereként az építendő templom „kegyura" volt, hogy „már ismeri" Lechnert és hogy Pozsonyból igen rossz tapasztalatai vannak már felőle . . .

Két épülete van Lechnernek Kecskeméten is: az egykori 8. közös huszárok laktanyatelepe s a Tanácsház palotája. Előbbinek tervezőjére évekkel ezelőtt, a kecskeméti levéltárban történt kutatásomkor bukkantam. Ez is olyan fiatalkori Lechner-mű, amelyről sem a mester körül forgott építészek, sem a család nem tudtak. Építése körülbelül 10 évvel előzte meg a Tanácsházát.

Foglalkozzunk kissé az előbb említett művek néhányával. Lechner fejlődésében az Iparművészeti Múzeum háza volt a vízválasztó. Több mű vezetett azonban hozzá, mint fókuszhoz. Ilyen volt a beregszászi városháza pályaterve is (1879). Akik ismerték, mindenki kivételes művének tartotta. A terv egyelőre kallódik vagy elpusztult. Nem nyert díjat, kivitelezéshez sem jutott tehát.

Már azokat a műveit is egyéniségének csodái borították, amelyek indulását jelzik. Három évre nyúló párizsi tanulmányai után (1876—1879) az Opera melletti reneszánszpalota, a Thonet-ház váci utcai homlokzata (1888), éppúgy zsenialitását dícsérik, mint akár a hat évvel korábban épült szegedi városház; pedig ez még műveinek ahhoz a csoportjához tartozott, amelyeken az építtető egyéniség-elnyomó hatása tudott érvényesülni: Tisza Lajos személyében.

Arról azonban, hogy mi forrott lelkében-képzeletében, már szegedi szereplésekor is, a szegedi levéltár építési aktái s azok a levelei tanúskodnak, amelyeket berlini akadémista korában (1868—1870) írt menyasszonyának („L. Ö. ifjúkori levelei" tanulmányomban. Nyugat. 1928). Berlini gondolkodásának változatlanságáról vallanak a szegedi színház építése előtt Pártos Gyulával együtt írt beadványai is. A pécsi színház tervpályázatán történt szereplésüket Komor Marcell híradása nyomán (Mérn. és Építész Egylet Közlönye. 1895. 437—444. o.) vessük egybe az Iparművészeti múzeum házának, a pécsi pályázatnak s a kecskeméti Tanácsház egyidős pályaterveivel. A pécsi pályázatot 1891-ben hirdették meg; egy évvel tehát az Iparművészeti múzeumépület pályázati hirdetése *után*. S miközben utóbbin Pártos és Lechner nyerték az I. díjat, a pécsi pályázaton ugyanők a II. díjat nyerték, Steinhardt és Lang tervével szemben. Az I. és II. díjasok között még egy szűkebb körű tervpályázatot is kiírtak. Ezen is Steinhardték nyertek, rendkívül gyenge minőségű tervvel (eszerint építették fel a színházat). Lechner és Pártos terve egyelőre ismeretlen



Lechner Ödön: Kecskemétre tervezett új városháza főhomlokzata
Façade principale du nouvel hôtel de ville destiné à Kecskemét
Проект главного фасада ратуши в Кечкемете

Lechner Ödön: Kecskeméti Tanácsháza. Akvarell
Maison du Conseil de Kecskemét. Aquarelle – Кечкеметская ратуша. Акварель



ha a pécsi tervtárban, vagy a levéltárban l nem lesz lelhető, elveszettnek kell tekintenünk. Ismeretlenségben maradása Komor Marcellnek, később Lechner egyik leglelkesebb harcos hívének mulasztása volt. Annál fájdalmasabb ez részünkre, mert az Iparművészeti Múzeum épületével egyidős tervről szó van, amely kiveszett a Lechner-hívek emlékezetéből. Ugyancsak a Mérnök Egylet Közlönyének egyik 1892-i száma nemcsak a kecskeméti I. díjat nyert tervet közölte, hanem a II. és III. díjas terveket is

A kecskeméti I. díjas Lechner—Pártos-mű ismertetéséhez, Pártos Gyula és Lechner Ödön aláírással a Mérnök Egylet Közlönye még cikket is közölt, amellyel az alábbiakban még foglalkozunk, mert Lechnernek korai művészeti meggyőződését hirdeti. Valósággal gazdaságtörténeti bevezetéssel indítja mondanivalóját, együtt a tervezőmunka szempontjainak elemzésével:

„Hazánk közgazdasági életének újabbkori föllendülésében egyik legérdekesebb és legörvendetesebb jelenség a Duna és Tisza közötti régi tősgyökeres magyar városoknak, Ceglédnek, Nagy-Kőrösnek, Kecskemétnek és Kis-Kun-Félegyházának feltűnő gazdasági haladása.

Ezeknek a városoknak derék, szorgalmas magyar népe a kor intőszavát jókor megértette; szakított a régi, kezdeties gazdasági rendszerrel és teljes erővel hozzálátott az ésszerű belterjes gazdálkodáshoz. Manapság áldott földjének és állattenyésztésének termékeit a gyors és olcsó közlekedő eszközökkel messze földre elszállítja, sőt az ipar terén is hathatósan értékesíti.

Ezek között a városok között tagadhatatlanul a legelső Kecskemét városa, mely a nemes gyümölcs- és a szőlő-termesztés dolgában az összes hazai városok közt kitűnve — immár európai hírre kezd emelkedni. Meggyőzően bizonyítja ezt az, hogy a külföldi tőke nagyban kezdi Kecskemét városát és vidékét felkeresni, mint azt legújabban egy svájci konzorcium tette, mely ott a gyümölcs- és szőlőtermesztés emelésére és értékesítésére milliókat fektetett be... A város évi forgalma csupán nemes gyümölcsben milliókra rúg. A forgalom nagyságát eléggé jellemzi az, hogy az osztrák—magyar államvasutak államosításakor Kecskemét város vasutállomása, gyümölcs-szállítás címen, az akkori évben 800 000 Ft bevételt mutatott ki."

Végül Lechner Ödön művészetét ösztönző forrásnak számítható mondatait idézzük:

„A választott stílust illetőleg az épület építőművészi kiképzésekor tervezők, amennyire csak lehetett, kerülték a konvencionális műidomokat, de különösen őrizkedtek az olasz renaissance, vagy az úgynevezett Mária-Terézia-stílus sablónszerű alkalmazásától, nehogy az ugyanabban a stílusban épített, magasztosan egyszerű és kolosszális méretű nagy templommal kelljen versenyezniök; de ezt öntudatosan azért is tették, mert egy nagy magyar város első modern középületének művészi alakításakor nem akarták azokat a műidomokat alkalmazni, melyek legpraegnansabban mutatják Bécstől való függésünket, hanem inkább a régibb és dicsőbb múlt csapásain haladtak, melyből — épp városházák alakjában — hazánk felső vidékein igen érdekes műemlékek maradtak. Ebbeli tanulmányukat igyekeztek szerzők *az angol profán építkezés egykorú stílusával összeegyeztetve a szóbanforgó modern célra...* értékelni" (Magyar. Mérn. Építész Egylet Közlönye. 1892. június. 165—167. o.).

A magyar építészet egyik — a haladó ága a XIX. század közepétől a magyar társadalommal, a magyar élettel keresett minél közvetlenebb kapcsolatot. Ebben a foglalatában kereste hagyományait. Ez a társadalmi funkció elsőnek Feszl Frigyes művészetében vált ösztönző erővé. A fiatal Lechner, ebben a törekvésében még a régi Magyarország valamelyik építészeti „stílusában" kereste a hagyománynak — *egyik* komponensét. A másikat — a XIX. század végén — a népi hagyomány különböző rétegeiben találta meg. Ez a visszatekintő állapot változott Lechnerben a Postatakarék után, az egykori Sipeki—Balás-villa s a pozsonyi „kék templom" építésekor vallotta Lázár Bélának: „mindent a magyar románika vonalában látok". Jellegzetes egyéniségmegszabó tulajdonságát is keretezi: ellenszenv a „Mária-Terézia-barokk" irányában.

Ha Lechner fiatal éveinek műveiről szólunk, nem maradhat el e-korbeli társának, Pártos Gyula alakjának jellemzése sem.

Pártos Gyula Lechner Ödönnek csak első társa volt. Egykorúak voltak. Névmagyarosítása előtt Puntzmann Gyula volt a neve. Hauszmann Alajos mondta nekem, halála előtt, hogy Berlinben ő, Lechnerrel és Pártossal együtt járt a Bauakadémiára. Arról is Hauszmann emlékezett, hogy ekkor mindhárman zsinóros magyar ruhában jártak, s hogy látásukra a berliniek gunyorosan mondták róluk: hier kommen die drei Magyaren, der Hauszmann, der Lechner und der Puntzmann. Külsőségességnek tűnik ez a magatartásuk. De hogy mi volt Lechnernél e jelenség *mögött*, jól érthető éppen Berlinből menyasszonyához írt említett leveleiből. Pártosnál ugyanilyen jelenségre mutat kiállása a magyar építészetért, a Magyar Mérnök és Építész Egylethez írt beadványaiban.

Ezzel a Pártossal együtt pályázott az Iparművészeti múzeum háza, a pécsi színház s a kecskeméti Tanácsház tervpályázatain. Szétválásuk okát nem ismerjük. Az azonban bizonyos, hogy míg Pártossal együtt munkálkodott, életmódja rendszeresebben alakult, bár Hauszmann, 1928-i beszélgetésünkkor Lechner Ödön „bohémkedő" természetét is emlegette.

Mivel magyarázható, hogy Pártos után is társakkal dolgozott együtt? A Postatakaréknál Baumgarten Sándorral, majd Kőrössy Albert Kálmánnal és Vágó Józseffel. Másfajta volt ennek az együttműködésnek értelme, mint az, amellyel pl. Lajta Kozmát vonta irodájába? Aligha. Mindegyiknek közös értelme volt: a tervezés részletgondjainak megosztása. Kozma nem volt társa Lajtának. Mindamellett hamarosan a Lajta irodának mai nyelven szólva főmunkatársa lett, az irodában „mindenható" Lajta Béla mellett. Talán rokonszabásúnak indult ez a kapcsolat azzal, amellyel művészetének nagy eseményein már túl, 1902-ben Lechner Ödön is kereste a kapcsolatot a még pályája elején álló, de már akkor nagy diadalokkal megtűzdelt Lajta Bélához. Ékes példája volt ennek a művész-szövetkezésnek a pozsonyi postavezérigazgatóság tervpályázatán együttesen nyert I. díj. Sajnos, családi hiúságok félremagyarázták, nem egyszer, e művész-kapcsolatok objektív megítélésének lehetőségét. Pártos és Lechner esetében két tényt kell szemügyre vennünk: az aláírásoknál mindig Pártos neve került az első helyre. Ez történt még az Iparművészeti Múzeum épületének 1896-ban a bejárat mellé állított emléktábláján is. Bizonyosan megállapodás szerint történt ez így. Bizonyos azonban az is, hogy kettőjük között a művész: Lechner volt. Ezt egyedül az a tény is bizonyítja, hogy Pártos, különválásuk után, egészen jellegtelen épületeket emelt. Sajnos, míg Kismarty-Lechner Jenő, Lechner-kötetében a Baumgarten—Lechner kérdést kellően megvilágította, a Pártos-kérdéssel keveset foglalkozott. Azt is tegyük mindehhez hozzá, hogy míg pl. Málnai Béla és Haas Ernő társulásának alapja Málnai állandó pénzügyi nehézségei volt, Lechnernél — Pártossal kapcsolatban — erről nem lehet beszélnünk. Lechner a múlt század 70-es éveiben jómódú nagypolgári család tagjaként kezdte építész-hivatásának művelését. Tehát pénzügyi kényszerek nem vihették Pártossal történt társulásához. Inkább az iroda munkáján belül a maga művész-alkotó munkájának megkönnyítése, függetlenítése volt a célja. 1902 után már állami munkát nem kapott, pedig ez ideig szinte egész vagyonát áldozta műveinek kidolgozására. Az ő tervezői munkamódszere szerint a szokványos építész-díjjal csak ráfizetni lehetett művész-munkájára. S ez lehetett az ok, amiért Pártos Gyulához kapcsolódó társas-viszonya az Iparművészeti Múzeumépület felépítése után hamarosan megszűnt. Az a körülmény játszott közre, amiről Lyka Károly Lechner halálakor így emlékezett: „Mily kényelmes dolguk volt kollégáinak! Minden asztalos, lakatos, kőfaragó pontosan tudta szállítani a barokk, a renaissance, a gótikus díszeket az épület számára. Lechner tervei egyenest megdöbbentették a legfegyelmezettebb épületiparost is. Itt mindent újra kellett kezdeni, újra kellett megtanulni, soha nem látott formák előállításán hosszan kellett töprengeni, dupla idő, dupla költség s a végén — mégse jó. Ily bajok közt születtek meg ettől az időtől fogva az összes Lechner-házak" (Művészet. 1914. 305. o.).

*

Elkalandoztunk talán kissé témánktól. De ez inkább csak látszat. Az ismertetett adatok a Lechner-problémák körül sűrűsödött valóság tartozékai. Flaubert írta egyik rokonának (1880. V. 2.): „A szép mindig az, ami igaz". A történeti értékelés értékének is ez a jellegzetessége. Lechner művészetét két ellentétes hatás szintézisének kell felfognunk: egyik a gazdasági, politikai és társadalmi valóságból sugárzódott, a másik pedig a művész képzeleti tevékenységéből. Erre mutattam rá ezúttal.

Vámos Ferenc

Lechner Ödön

Könyvismertetés. Lechner Ödön: Magyar formanyelv nem volt, hanem lesz. Ism. R. Pester Lloyd, febr. 16. 1906

Könyvism. Lechner Ödön: Magyar formanyelv. Ism. Budapesti Hirlap, febr. 17. és Nap, febr. 23. 1906

Kész a Nagy-körút. Írta Viharos. Pesti Napló, febr. 17.

Könyvismertetés. Lechner: Magyar formanyelv. Ism. —m. Budapesti Napló, febr. 25. 1906.

143

Különnyomat a Művészetből.

(Művészet 1906. 143. l.)

T. 2323.

küzd egymással, kik közül az
ta a lebegő mondatszalagon,
ak:

.

en gegebenen Puncten stb. ol-

1.2 cm.

1-91-100.

Lechner Ödön

[1914

1914

Lechner Ödön halála alkalmából irtak a napilapok. junius 11.

Edmund Lechner. Irta Karl Lyka. Pester Lloyd, jun. 11.

Lechner Ödön. Irta Sztrakoniczky Károly. Alkotmány. junius 11.

A mester sirt. Irta Janszky Béla. Pesti Napló, junius 11.

Egy igazi magyar tehetség sorsa. (Lechner Ödön). Jeltelen cikk. Az Est, junius 12.

Lechner Ödön. Irta Komor Marcell. Pesti Hirlap, jun. 13.

Edmund Lechner. Irta Josef Diner Dénes. Neues Pester Journal, junius 13.

Lechner Ödön művészete. Irta Zrumetzky Dezső. Budapesti Hirlap, junius 14.

Vasárnapi krónika (Lechner Ödön). Irta Molnár Ferenc. Pesti Hirlap, junius 14.

Lechner Ödön. Irta Tövis. A Hét, junius 14.

Lechner Ödön. Irta Bálint Aladár. Nyugat, junius 16.

Lechner Ödön. Irta Komor Marcell. Vállalkozók Lapja, junius 17.

467

Lechner Ödön. Irta Relle Pál. Vállalkozók Közlönye, junius 17.

Lechner Ödön. Irta Magyar Vilmos. Épitő Ipar, junius 14.

Lechner Ödön. Irta Lyka Károly. Uj Idők junius 21.

Lechner Ödön Irta Lengyel Géza. Pesti Napló, junius 28.

(Művészet 1914. 467 l.)

Művészetrombolás. [illegible] Vállalkozók Köz[illegible], október 28.

Szálló építészet. Írta Haszly, Vállalkozók Lapja, nov. 4.

Iszlámmás az építészetben. Írta Dimitrino, Vállalkozók Köztönye, november 11.

Vajda Hunyad vára. Írta Divald Kornél, Magyar Kultúra, II. 17. szám.

Három tőlegyzés. Írta d. i. Vállalkozók köztönye, november 25.

A kert művészete. Írta Pecz Cyula, Építő ipar november 29.

IPARMŰVÉSZET

Nagy Sándor ablakai. Írta (yk). Alkotmány, junius 13.

A Szent György Céh magyar keramiai kiállítását ismertették a napilapok junius 19.

Gyermekművészet. Írta Nádai Pál, Magyar iparművészet, XVII. 6. szám.

166

[illegible] és [illegible]. Írta Rákosi Jenő, Budapesti Hírlap november 15.

Fibonó művészet. Írta Ezrey, Vállalkozók Lapja, november 18.

[illegible] László. Írta (yk). Alkotmány, november 22.

Ne tartsd magad névhez. Itéld meg a kép jóságát vagy középszerűségét magad s ne engedj ebből. Mondd ki bátran: ha ezt a képet az a nagy mester festette is, akinek tulajdonítják, még sem ér semmit. Vagy pedig: ha még oly kontár festette is, becsületére válnék egy nagy művésznek.

Anton Raphael Mengs

*

Nevet keres, ki képet vesz. Aki a tehetséget nézi, ritka azokban a körökben is, ahol a mód megengedi s a kötelesség parancsolja.

Ferdinand Keller

*

Lord Leighton a kiállításon épp a képe előtt állt, amelyet még nem jegyzett meg a nevével. „Mily szörnyű egy kép! Kié ez?“ — kérdi tőle egy ismerős hölgy. „Az enyém“ — válaszolt Leighton. „Csak nem akarja velem elhitetni, hogy ezt megvette?“ „Nem vettem, magam festettem“. „Óh istenem — szólt a hölgy ijedten — ne vegye komolyan a szavaimat. Csak azt ismételtem, amit mindenkitől hallottam“.

*

Ha nem festi meg sokféle mester ugyanazt a motivumot százféleképpen, úgy a közönség nem szokik hozzá, hogy figyelme a tárgy iránt való érdeklődésen túl terjedjen. De így végre is megérti a motivum feldolgozásának változatait, a gyengéd és új találmányokat s élvezni fog, ha a motivumot számos feldolgozásból ismeri s így nem érzi többé a tárgy ujságában rejlő ingert.

Friedrich Nietzsche

VEGYES

A Szalonok zsűrijében van nem egy jó fiú; elfogad meg visszautasít képeket nagy közömbösen; van, aki már révbe jutott s túl van a küzdelmeken; van olyan, aki a multba tartozik, hű a hitéhez s tagad mindent, ami új; ott van a „jelen“ művésze is, apró garast forgat nagy kamatra s fogai közé szorítva a perc sikerét, morogva fenyeget minden kollegát, aki hozzá közeledik. Az eredmény ismeretes . . .

Emile Zola

*

Furcsa módja a művészetfejlesztésnek, ha a rossz vagy közepes festőnek megengedik, hogy három képet állítson ki, holott megtiltják, hogy tehetséges emberek négy képet állítsanak ki.

Eugène Delacroix

*

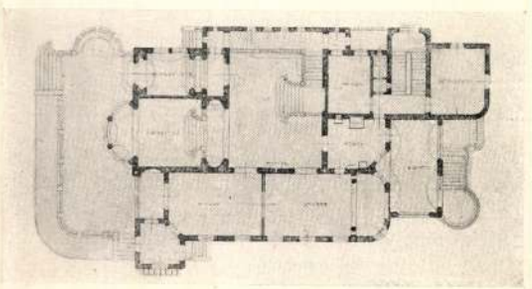
Megrovást érdemel a festő, aki, hogy gazdagnak lássék, egyetlen üres helyecskét sem hagy a képen.

Leon Battista Alberti

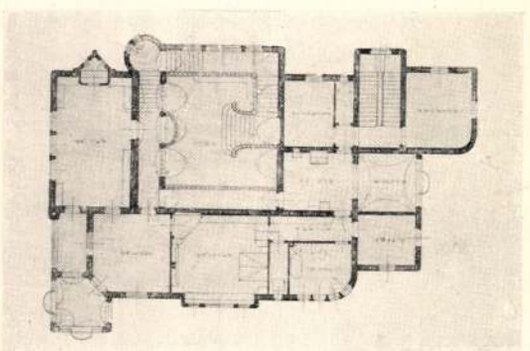
*



ÉSZAKI HOMLOKZAT



EMELETI ALAPRAJZ



FÖLDSZINTI ALAPRAJZ

VILLATERV
LECHNER ÖDÖN MŰVE

Művészet 1905.

Lechner Ödön

Közönség és művészet

Aki zsűritag, az három összeférhetetlen tulajdonságot egyesítsen magában: először is legyen nagy művész, azután legyen elfogulatlan minden iránnyal szemben, végre ne tartozzék klikkhez. Nos, ilyen művészre nem akadtam világéletemben.

José Villegas

*

A kiállításokon a műtárgyakat csak nagyritkán rendezi el maga a szerzőjük. Többnyire erre választott bizottság végzi ezt a munkát. Ily rendszernél nem várhatunk több szorgosságot, mintha egy kereskedő a kirakatát az üzleti versenytársaival rendeztetné.

Wilhelm Trübner

*

Nagy művészi központokban pártok keletkeznek. S mihelyt egy párt zászlajára esküszik: a legderekabb ember is úgy lenyeli az igazságtalanságot, mint a vizet.

Ludwig Richter

*

Egykoron hírt kerestek az emberek. De ez ma már nem elég, mert nagy lett a vásár: ordítozás kell.

Friedrich Nietzsche

*

A kiállításokban, ahol temérdek tárgyon szórakozik el a szemünk, leginkább azok a képek tetszenek, amelyeknek ürességein a szem elpihenhet. De gondoljuk meg, hogy ugyanezek a képek egyenletesen simák és kopárak, mihelyt magukban lógnak a szobában.

John Burnet

*

A klikk a középszerűség szimboluma. Mihelyst öten összeállnak, diadalszereket vásárolnak maguknak. Hogy egyetlen egyszer adhassa a triumfátort a szekéren: mindegyik négyszer áll be lónak.

E. J. Hähnel

*

Tűrhetetlennek tartom, hogy akinek egy pár fölösleges tallér nyomja a zsebét, odamondhassa nekem: Ezt csináld, ezt meg ne csináld.

Moritz von Schwind

*

Mihelyest megrendelésre készül valamely kép, vége az egész hangulatnak s mintha lefoszlanék róla az ideál. S újra meg újra gyűlölettel nézem a megrendelőt, ezt a szemérmetlen fickót, aki művészi szándékaimba avatkozni merészel (amihez a pénze révén talán van némi jussa).

Francisco Pradilla

*

„Kedves uram, — szólt Schwind egy esztétikushoz — én csak kétféle képet ismerek: eladottat és el nem adottat. S legjobban szeretem azokat a képeket, amelyek el vannak adva. Ez az én esztétikám.

*

Az olyan művészt, aki mindig csak megrendelésre vár, Schwind bérkocsishoz hasonlította, aki naphosszat várakozik az utcán.

*

Azok a legjelesebb képek, amelyek nem akadnak vevőre.

Charles François Daubigny

*

Egy festőtől — így meséli Hans Thoma — azt kérdezték, hogy mit is akar a képével? „Mit? Hát eladni“ — volt a válasz.

*

Fejükbe kell verni a bugrisoknak, hogy a művészet nem csupán dolgozni, hanem enni is óhajt, más szóval, hogy mint az ember, nem csak a világért van, hanem szükségképpen maga felé is hajlik a keze.

Friedr. Hebbel

*

Szivesen üt tanyát a művészet az olyan kurián, ahol sok a bankó.

Dr. Fr. Neumann

*

Mundus vult Schundus.

Liszt Ferenc

*

Huncut, aki jobban fest, mint ahogy tud.

Bonaventura Genelli

*

Nem látom be, miért fessek csupa szép nőt. Hisz nem festek udvariasságból, vagy öreg urak számára.

Arnold Böcklin

*

Egyforma élvezet: előadást hallani a művészetről, vagy megenni egy plumpudding recipéjét.

W. M. Hunt

*

Szent Lukácsnak, a festők pátrónusának jelképe egy barom. Legyünk tehát türelmesek, mint a barom, ha a művészet mezejét akarjuk szántani.

Vincent van Gogh

*

Ismertem egy pedáns urat, akit nem bántott, hogy a legrosszabb képek lógtak a falán. De idegessé lett, ha az egyik ferdén lógott.

E. J. Hähnel

*

Stuart Newtonnak egy angol megmutatta a képgyűjteményét. A gazda látva, hogy vendége nincs elragadtatva, így szólt: „Mr. Newton, megengedi mégis, hogy ez egészen türhető gyűjtemény?“ — „Mit szólna ön egy tűrhető tojáshoz?“ válaszolt Newton.

Közli: T. H.

Lechner Ödön

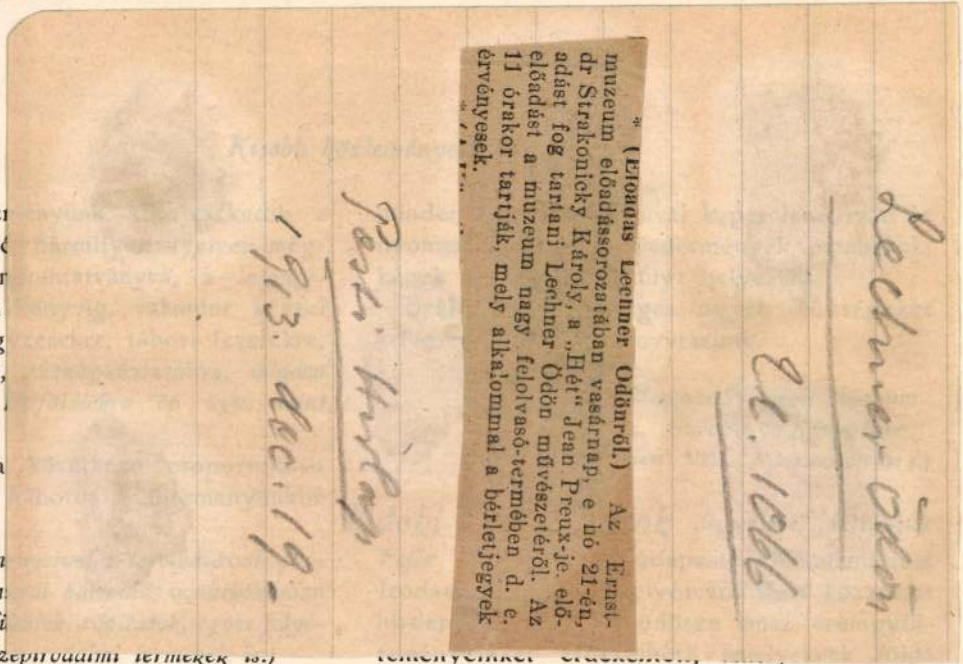
vrod
z

Lipka Károly:

Magyar mesterek. [Bp. 1941]
123—132. l.

Lechner Ödön

El. 1066



* (Előadás Lechner Ödönről.) Az Ernst-muzeum előadássorozatában vasárnap, e hó 21-én, dr Strakonicky Károly, a „Hét" Jean Preux-je. előadást fog tartani Lechner Ödön művészetéről. Az előadást a muzeum nagy felolvasó-termében d. e. 11 órakor tartják, mely alkalommal a bérletjegyek érvényesek.

Pesti Hirlap

1913. dec. 19.

174

Háborús gyüjte
háborúra vonatkozó
jelent *mindenféle* r
szerűbb ürlaptól a
írt naplókra, feljeg
versekre, rajzokra,
válogatás nélkül,
hazaiakra.

Téjékoztatásul a
foglaljuk össze a
tartozó anyagot:

A háború előzm
lalkozó vagy a
álló könyvek, fi
iratszámok. (Szeprodalmi termékek is.)

Hiságok, különösen rendkívüli hadiesemények

számú dumplumpéldányú magyar érmeik és

— 44. A 4. gyalogezred erdei faluja a zboróí várhegyen. (Feldherrenstiege és Commandostrasse.) — 45. U. a. Legénységi szállások és lugas. — 46. U. a. Tisztiszállás. — 47. U. a. — 48. U. a. 12. Feld Comp. 3. Zug. — 49. U. a. Tisztiszállás: Villa Edelraute. — 50. U. a. Tisztikaszinó. — 51. U. a. Legénységi szállások és itt gyártott akadályok a várkapu tövében. — 52. U. a. Emlékkő a vár alsó udvarában a várkapu mellett. Felirata: Gedenkstein L. I. R. 4. 28/4. 1915. — 53. Tüzérségi megfigyelők szállása a zboróí vár északi bástyájában. — 54. Zboró képe a zboróí vár tüzérségi megfigyelőhelyéről. — 55—56. A zboró – szemelnyei csatatér a zboróí vár tüzérségi megfigyelőhelyéről templom közelről. — 84. Orosz sírok Zemplénoroszban. A shrapnelhüvelyekből összeállított kereszt, felirata szerint Daniel Feodorovics Gebrony wladimirszk kormányzóságbeli tűzmester (a III. brigád 1. ütegéből) sírját jelöli. † 1915. IV. 8. — 85. Romok eltakarítása Újszomolnokon. — 86—87. U. a. — 88. Lövészárkaink Újszomolnokon. — 89. Katonáink temetője Szinnán, a kálvária mellett. A négy sorban hosszan elnyúló síroknak kb. egy negyedrésze. — 90. Pápay Pál háza Homonnán. — 91. Az Oláh-kuria udvara Homonnán. — 92. Hazay dr. főorvos háza Homonnán. — 93. Hazay dr. házának udvara Homonnán. — 94. Homonna főtere. — 95. A homonnai kávéház, melyet az orosz

Lechner Ödön

vrd

Lyka Károly: Magyar mesterek lelkisége.
Új Idők 1931. 16. sz.

8763.

ncipis DANUBII CUM ADIACEN-
RAECIAE ET ARCHIPELAGI No-
PTISTA HOMANNO NORIMBERGAE.
a [illegible] Milliaria Germanica,
a van adva oldalt rélmagas-
rképet tart e relirattal: Cum
bula nostra superius una Se-
ragmentum istud tanquam par-
imus.

2:58.1 cm.

Lechner Ödön

irod
z

Kat Lex

III. 168. l.

Katolikus lexikon I.

Bp. 1932

Lechner Ödön

cikk

G. É. Idegen épí-
tészek Lechner Ödön-
ről. Magyar
Művészet 1930
557. l.

Lechner Ödön

L.

Siklóssy FRT tört.

156. l.

175. l.

278. l.

Siklóssy László: A Fővárosi közmunkák Tanácsa története. Hogyan épült Bp. /1870-1930/ Bp. 1931.

Nyomtatvány



T.

EUROPA

film-, könyv-, lapterjesztő és könyvkiadó rt.

Budapest, V.,

Visegrádi-utca 36.

Lechner Ödön

wód

Debreczeni László

Hogyan is lesz magyar
építészeti stylus?

Pásztortűz 1930 máj. 4

hanem a nyelvnek is, mely az ember egész bonyolult érzelmi világával, gondolkozásával, legbelsőbb énjével van a lehető legszorosabb kapcsolatban.

Tehát nemcsak a tudomány, hanem a józan ész nevében is, szembe kell szállnunk a nyelvtudomány és nyelvtanítás terén újra meg újra felbukkanó dilettantizmussal, mely a nyelv mibenlétét félreismerve, az elmélet terén sokszor ábrándos együgyűségekre vezet, mint ez például a turáni nyelvészkedők alkalmi produkcióiban látható, a gyakorlatban pedig könnyen enged bizonyos praktikusnak mondott jelszavaknak és huszárvágásokkal akarja intézni a nyelv és a nyelvtanítás ügyeit.

Mostanában például megint előtérbe tolult az úgynevezett „direkt módszer" kérdése és természetesen ugyanakkor a nyelvtani oktatás háttérbe szorítása. Az ok: a középiskolai nyelvtanítás állítólagos eredménytelensége. Ne tanítsunk, mondják, accusativus cum infinitivo-t, ne tanítsunk passé défini-t, hanem tanítsuk a nyelvet magát, melynek a gyermek hasznát is veszi.

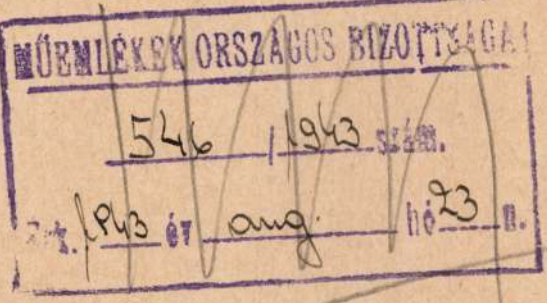
Nézzünk a szemébe ennek a nyelvtant kizáró törekvésnek és az eredményesnek hitt direkt módszernek. Mi a nyelvtanítás? Erre a kérdésre csak akkor felelhetünk meg, ha előbb elképzeljük, hogyan tanulja meg az ember saját anyanyelvét.

Az anyanyelvet kicsi gyermekkorunkban tanuljuk el környeze-

Lechner Ödön

Ivod

Kós Károly „Kövekbe
írt magyar dráma"
Egy erdélyi építő-
mű
vész
levele



MŰEMLÉKEK ORSZÁGOS BIZOTTSÁGA
546 / 1943 szám.
Ezt. 1943 év aug. hó 23 n.

-3.
do-
döm.

Pesti Napló
1930. márc. 15

A m.kir.vallás-és közoktatásügyi mi
keb.Számvevőség VII.osztályához int

Utasitom,hogy a 127.689.sz
utaljon ki dr.LUX KÁLMÁN müszak
gyes Endre-u.10./ a hatvani Bie
megvizsgálása végett Budapest-H
alkalmával felmerült utiköltség
számvevőségem által érvényesite
23 P-t,azaz Huszonhárom pengőt.

Lechner Ödön

irod 213233.

Pesti Napló 1930.
marc. 9 (Kövekbe
irt magyar dráma.
Kertész K. Róbert,
Thoroczkai Vigand
Ede, Jaunszky Béla
nyilatkozata.)

A MAGY. KIR. VALLAS- ÉS KÖZOK
ILLEZETŐ

min. s. hiv. igazgató

45 fillért.

hó 23-án.

A miniszter megbizásából:
dr. Takács Menyhért s.k.
miniszteri osztálytanácsos



Lechner Ödön

wid

Váljubal

119. l.

Vállalkozók Lapja

Az 50 éves jubileumi album

1879 - 1929 Bp. 1929



BUDAPEST 93 JUL 15 22

Lechner Ödön

vöd
2

Ezrey: Bántjuk egy-
mást. Vállalkozók
Lapja. 1908 ápr. 22.



BOKELMANN CH. L. A V

Lechner Ödön

l.

Szépmüvészet
1944. 327, 328. l.



Lechner Ödön

lásd

Bierbauer Virgil dr.:
A kritikus és az új építészet. Tér és Forma 1935. 33, 34. l.

76.497/942.

szám.

BUDAPEST
942 JUN. 5-N 2
AC 5 AC

A Müemlékek Orsz.Bizottsága t.Elnökségének,

Budapest.IX.Hőgyes

Hivatalból.
Közszolgálati ügyben.
Dij átalányozva.

Lechner Ödön

röl

Földes E.: Hozzá-
szólás Ligeti Pál
előadásához. Vállal-
kozók Lapja. 1919.
febr. 5.

A cikk Lechner
Ödönről szól.

ad 155/1940

Nagyságos D a r v as P á

A mai napon kelt nb.
(azaz Hatvannégy Pengő 40/
ján a 47992 sz. csekkszáml

-1-

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

munkáira vonatkozólag Ezrey érdekes és körvetlen hangon idézi egy ittjárt angol építésszel, Reginald Frey-el folytatott beszélgetését, aki a Ritz-szálló helyiségéi-től kezdve mindent leszólt, amit Budapesten látott: az Országház-é a Királyi Vár túl nagy, a Szabadság-tér beépítése nyugtalan, (cserkogy azt nem mondta: barbár), az Andrássy-út még a legjobb, de az is hivalkodó, kirakat-

Vállalkozók Lapja, Bp. 1920. XLI. évf.

Jan. 18. sz. 1-2. old.

M.D.K.

Lechner Ödön, építés

... szerű, schol igazi elegancia, csupa álarany és álczüst, stb. stb. A XIX. a. elejéről való házak sem mondanak sokat, de annyit el kell ismerni rólur, hogy becsületes ízlés termékei... Erre már már lesujtva távozni készült, amikor az angol, szintén felállva, szórakorottan elejtett egy finomkötésű vázlatkönyvet, amiből a kőbányai templom, az Iparművészeti Muzeum, a Póstatakarékjáratár és a Földtani Intézet finom ceruzavonalas vázlatai hullottak ki

Vállalkozók Lapja, Bp. 1920. XLI. évf.

jan. 18. sz. 1-2. old.

M. D. A.

LECHNER Ödön építész

Romantikus építészete hatással volt

Baumhorn Lipótra

Grünwald Fülöp – Naményi Ernő:

Budapesti Zsinagógák Bp. 1949. 28. l.

Lechner Ödön

épitész 1846 – 1914.

vrád

Krück II. 142. l.

Krücker u. Parlagi: Das geistige Ungarn I.
Wien u. Leipzig 1918

~~Aradi Közművelődési Ház bernbá-~~
~~zási nagy segélye~~ IX. 146.

MDK

Lechner Ödön

Elek A.: Lajta Béla. Nyugat 1920. nov. 1063-1064.l.

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

nevét a XIX. sz. utolsó évtizedeiben fellendülő hatalmas építőnumka legtehetségesebb fiatal-jai között emliti:

Lechner Jenő dr.: Kauser József emlékezete

A Magyar Mérnök - és Építész-Egylet Közlönye, Bp.
1921. 55. köt. 123. old.

Lechner Gedeon, épitéz

[illegible] a XIX. a. utolsó éntiré-
deiben fellendülő hatalmas épitő-
munka legfehetségesebb gyakor-
fai között említi:

Lechner Jenő dr.: Kanser József
emlékezete

[illegible] - [illegible] - [illegible] Kiszlénye, Mo.
1921. 55. szt. 123. old.

Lechner Ödön

ród

Ezrey (Komor Marcell.) Lechner Ödön emlékének-Könyvismertetés. Vállalkozók Lapja 1921. máj. 26.

S

F

~~91~~

~~28~~

~~32~~

~~29~~

Lechner Ödön

Nád

Nádai 43 – 48-l.

Nádai Pál: Az iparművészet
Magyarországon Bp. 1921.

utca / út / tér ..... házszám,

..... ar. P

..... „ „

..... „ „

B) összesen: ..... ar. P

utca / út / tér ..... házszám,

..... ar. P

..... „ „

..... „ „

C) összesen: ..... ar. P

Összesítés:

n (üzlet) üzemi tőkéje összesen: ..... ar. P

n (üzlet) üzemi tőkéje összesen: ..... „ „

n (üzlet) üzemi tőkéje összesen: ..... „ „

zemi (üzleti) tőke (vagyonérték) ..... ar. P

adatokat legjobb meggyőződésem szerint, lelkiismeretesen

..... hó ..... napján.

.....

(aláírás.)

Ára darabonként 5 fillér.

— 1084.

M.D.K.

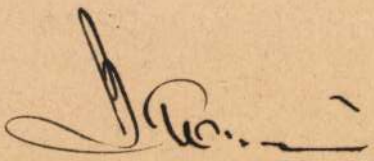
Lechner Ödön, építész

a Magyar Képzőművészeti Társulat ösztönzésére építészeti műveket is kiállító tárlatán „az arany érem gyönyörű kitüntetését páratlan alkotásával Cluyerte."

Vállalkozók Lapja, Bpl 1921. XLII. évf.
máj. 4. sz. 1. old.

L e c h n e r Ö d ö n
építész

Az Est. 1922.febr.23. (Az építészek tiltakoznak a müvészi szabadság korlátozása ellen.)



L e c h n e r Ödön
építész

Pesti Napló. 1922.febr.22. (Az építészek tiltakoznak a főváros "mübirálata" ellen.)

MDK

Lechner Ödön

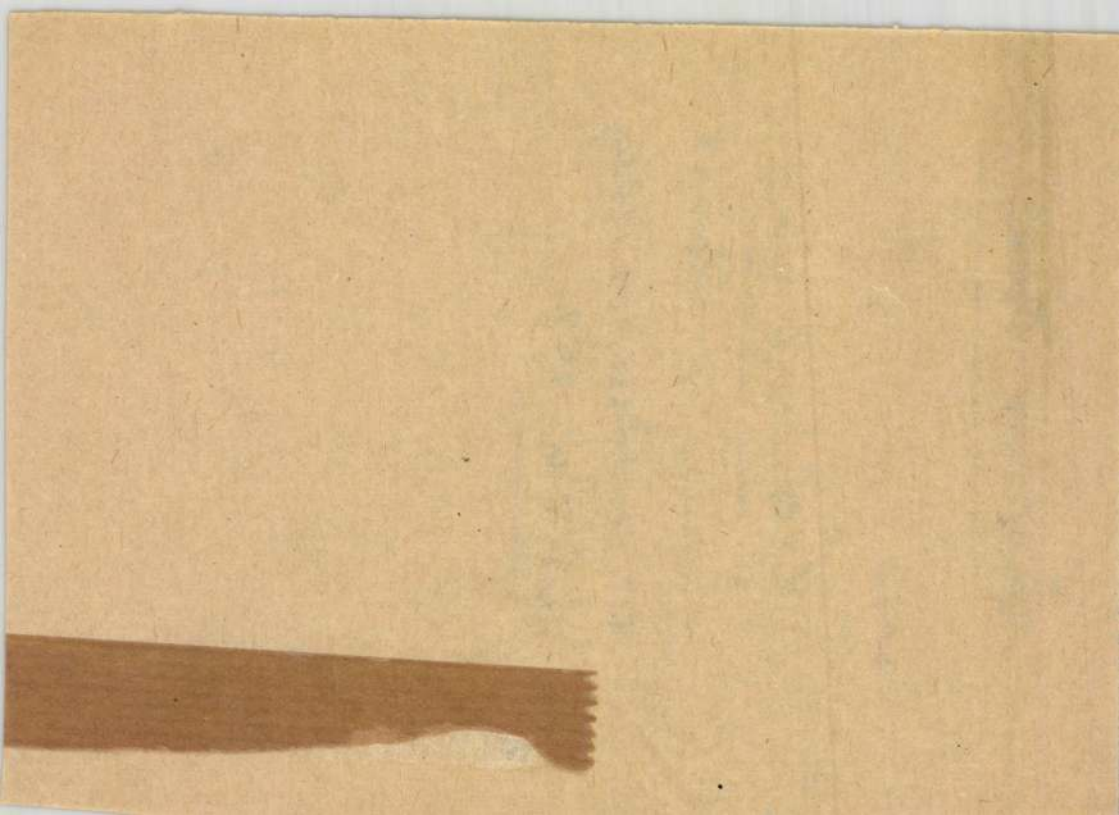
Nikelszky G: Pécsi képzőművészek. Baranyai Magyarság, 1922. máj. 25.

Lechner Ödön

vagy

Lechner Jenő =

Nemzeti problémák
az építőművészetben.
A Cél 1923.



Lechner Ödön

rod

Világ. 1924.
jun. 11. (b. m.:
L. Ö.)

Vajdinger Ez.

miniszteri ..titkár.....

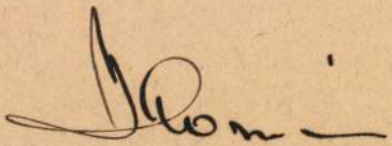
Lechner Ödön

wód
z

Vámos F.: Feszl
Frigyes és kora.
MM, 1925. 423.
426. l.

L e c h n e r Ö d ö n
építész

Ybl Ervin: Elégtétel Budapestnek.
Budapesti Hirlap.1924.jul.13.



MDK

Lechner Ödön

Alapitók... ÉIÉM 1925.

MDK

Lechner Ödön

Magyar Müvészet 1925. 428.l.

MDK

Lechner Ödön

Alapitók...

Épitőipar Épitőművészet, 1925. 49.évf.

Lechner Ödön

Szeged

Tonelli Szeged

35 p.

Dr. Tonelli Sándor: Szeged.

Szeged 1926

A Magyarországi

PROHÁSZKA KÖRÖK

alakuló ülése 1935. október 2-án, (szerdán) délután $^{1}/_{2}$5 órakor a SZENT ISTVÁN-TÁRSULAT díszter-mében. (Budapest, VIII., Szentkirályi-utca 28. szám.)

Felelős kiadó: Kézai Béla. Stephaneum r. t. Budapest.

Lechner Ödön

művészetéről elismerően nyilatkozik Lajta Béla a bécsi „Bildende Künstler" folyóirat 1911. decemberi cikkében.

Vámos F.: Béla Lajta. Acta Historiae Artium. Budapest, 1969.

1-2 p.

1911

Lechner Ödön

művészeti stílusát viseli magán a Lajta Béla által 1903-ban tervezett Zenta-i (ma Jugoszlávia) tűzoltó állomás épülete

Vámos F.: Béla Lajta. Acta Historiae Artium. Budapest, 1969. 1-2 p.

1731.

M.D.K

Lechner Ödön
épitész

Létrehozta a szecesszió egy magyaros változatát.

Dezsényi Dezső: Magyarország műemlékei
Művészet, 1969. szeptember – 8 kap.

Lechner Ödön

Emlitve

Gdanskostevenc: Horáz Zs. mürenmei
Lőrül

Csongrád megyei Hirlap, Szeged 1969. szept. 23. 5

Lechner Ödön
építész

Vámos Ferenc: Lechner Ödön. Bp. 1927

Kismarty Lechner Jenő: Lechner Ödön
Bp. 1961.

Szabó Iván: Magyar rajzművészet 1890-1919
Bp. 1969. Corvina. 17 old.

Lechner Ödön

Az 1910-es években Budapesten dolgozott kiemelkedő minőségű művek alkotója. Lajta Béla munkásságáról egy bécsi lapban elismerően nyilatkozott.

Vámos F.: Béla Lajos. Acta Historiae Artium, Budapest, 1969. 1-2 p. 1961

Lechner Ödön

épiteu

Méltatás

B.T.: Vámosferenc

Művészet, 1969. november - 24 lap.

Lechner Ödön

A Magyar Építőművészek Szövetsége /a régi/ az ő „elsőmester"-ségével létesült 1902-ben és 1948-ig egzisztál.

Major Máté: Az épitészet uj világa, Magvető, 1969, 398. l.

Lechner Ödön

Az Abbázia kávéház füstös levegője életelemévé vált a korszak legjelentősebb művészeinek. Az 1900-as években itt lobogott, vitatkozott a Művészasztal testvéri közösségében Lechner Ödön, Fényes Adolf, Szinyei Merse Pál, Ferenczy Károly, Kernstok Károly, 1910 körül aztán ez a törzsgárda áttelepedett a Japán kávéház Andrássy útra néző nagy sarokablaka mögé.

Wirth Péter: Márványasztalok mellett.

Budapest VII. évf. 1. sz. 1969. jan., 11. l.

Lechner Ödön

Népi motívumok felhasználásával kapcsolatban említve.

Major Máté: Az épitészet uj világában. Bp. 1968. 85.l.

Lechnerz Ödön
építész

M.D.K.

Méltatás

Vamos Ferenc: Szőnyi István . . .
Művészet, 1969. július – 10 lap.

Iktatószám:
Ügyintéző:
Tárgy:

Lechner Ödön

...idézhetem Lechner Ödön-a zseniális építész, a Japán kávéház másik nagy öregje, nekünk... adott átmutatását!

Téma nélkül nincs művészet.

Herman Lipót: Emlékezés régi mesterekre.

Budapest VII. évf. 1. sz. 1969. jan., 36. l.

Lechner Ödön épülete

MDK

Megemlítve.

Kerentúry Dezső: Milyen lesz az arány? 6.

Népszabadság, Bp. 1969. nov. 15.

Lechner Ödön
építész

M.D.K

Magyarországban
alkotta műveit (a szerző)

Vaníos Ferenc: Ady a magyar építészetről.
Művészet, 1969. junius - 8 lap.

MŰVÉSZETTÖRTÉNETI DOKUMENTÁCIÓS
KÖZPONT
Budapest, XIV. Dózsa György ut 41.

M.D.K.

Lechner Ödön
építész

Az expedieli építőművész Magyar-
"országon, ma, ahonnak önálló
stílusa van Lechner Ödön" Ugyír
Ady barátja Zuboly 1912 januárja-
ban cikk sorozatában.

Vaníos Ferenc: Ady a magyar építészetről.
Művészet, 1969. junius - 8 cap.

MŰVÉSZETTÖRTÉNETI DOKUMENTÁCIÓS
KÖZPONT
Budapest, XIV. Dózsa György ut 41.

Lechner-Ödön, építén

MDK

Hans L. C. Jaffe (Amsterdam) egénen egyedülálló építénnek tartja Lechnert.

Székely András: Művénettörténének nemzetközi találkozója 7.

Népszabadság, Bp. 1969. szept. 23.

110

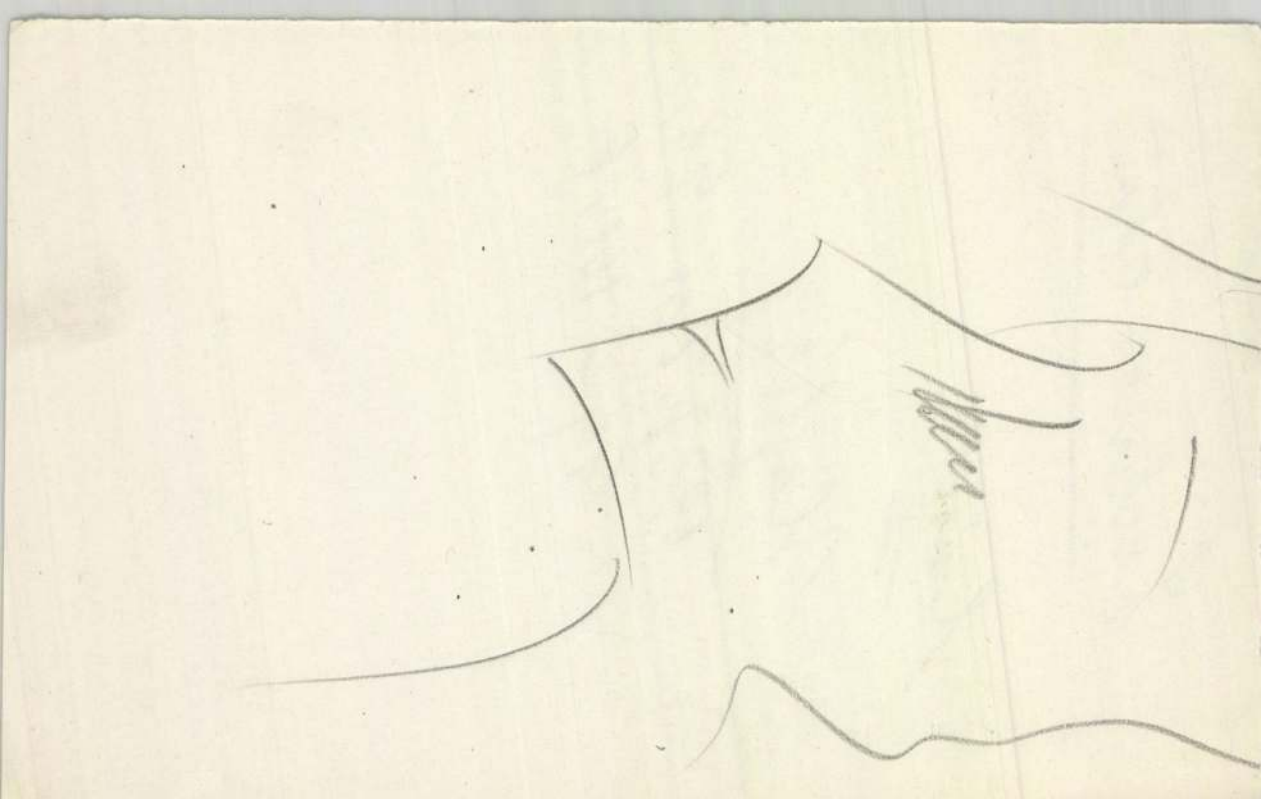
Iktatószám:
Ügyintéző:
Tárgy:

Lechner Ödön

Lásd.

Hajlér

1937. 2 n. 98,
99 – 101. l.



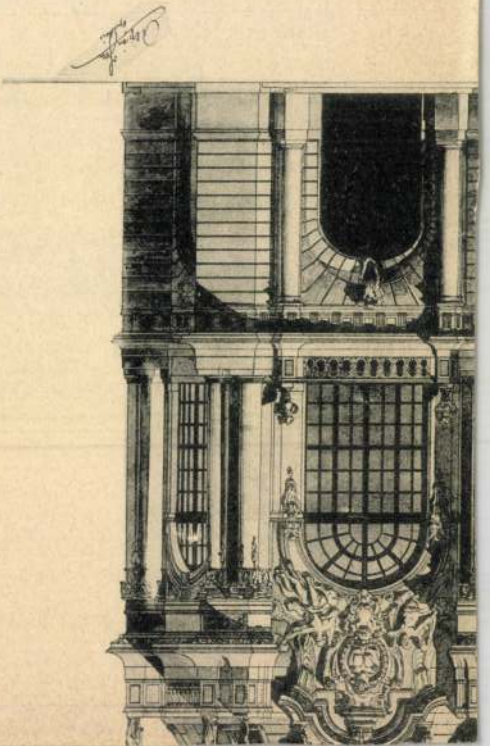
Lechner Ödön

I.

Bierbejtörő

262, 263, 264, 265.

Bierbauer Virgil: A magyar építőművészet
története Bp. 1937



Lechner Ödön

ír-d

Vámos Ferenc:

Milyen történelmi titkokat árul el a magyar parasztházak ősi stílusa?

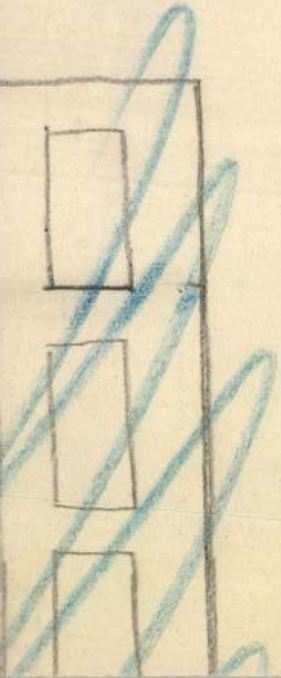
Magyarország

1939. aug. 1-

Lechner Ödön

Muszarnok epitesz

1914. Tav. Ziak. 551–533 ig!



Szemere László VI. 26, 27.

— — né Körtvélyessy Zsuzsanna

VI. ~~27~~ 26.

Lechner Ödön

irod

Gerő Ödön: Újabb
nemzeti stílus.
A Ház. 1908. 49–
53 l.

Lechner Ödön

irod.

Gerő Ödön = Újabb nemzeti stilus.
A Ház 1908. I. 49 l.
50, 51. l. 52 l.

Lechner Ödön.

nevét említi, ki a magyar Art Nouveau alapítói elemeit alkalmazta.

Pernecky Géza: Meanderings of Art. The New Hungarian Quarterly, Budapest, 1970. 37. sz.

200 l.

Lechner Ödön

A képző- és iparmüvészetet öössezfogó egységes müvésznevelés gondolatában /1919/ Keleti és Lechner korábban elvetélt koncepciüja kisért.

Rónay György: Intézkedések és tervek a müvésznevelés megreformálására 1918-ban és 1919-ben. Müvtört.Ért. 1970.2.sz. 141-147. l.

145. l.

Lechner Ödön

Vámos Ferenc: Lechner Ödön emlékezete. Uj Irás, 1967. 7. évf. 1.sz. 1o9-113. 1.

Az 1967. évi magyar müvészettörténeti irodalom bibliográfiája /Müvtört.Ért. 197o. 1.sz. 68-1o7. 1./

75. 1.

LECHNER ÖDÖN

A JAPÁN-KÁVÉHÁZI MŰVÉSZASZTAL ELNÖKE

MESTEREK— MESTERMŰVEK.

PETŐFI RÁDIÓ, 1970. OKT. 11.

Lechner

Az épitészek nagyrésze Lechner nyomdokain haladt. Vezetett e téren Komor és Jakab legszebb alkotásaik a marosvásárhelyi szines tetőzetü, gazdag magyaros rajzu kerámiával diszitett kulturpalota és városháza.

Zsolnay Terézia, H. Zsolnay Margit Zsolnay

Corvina 1970

190.0.

1974. IX. 14. TV. 18.50
Gné. /20/
Új építészet Magyarországon

Lauber László építész

-Lauber László és Ny
viz 1930-ban már az
iban, hanem formai je
utcai lakóházuk ennek
nagyvonalu összefogott
tikus formálása a kitün
legsajátosabb értékei. S
a homlokzatot megváltozta
rontva. Nyiri és Lauber a
colókat épitő Nemfich Ando
csek oldalán a Kikelet szál
tész generációt utjára indit
igy különösen jelentőssé vál
is. A szálló hatását csökkent
csonka, csak egy része épült m

viri István első műve az Excelsior autószer-
uj törekvéseket képviseli. Nemcsak funkció-
gyeiben, gondolkodás módjában is. Kékgolyó
az időszaknak egyik fő műve. A homlokzat hasonlóan nasz-
sága, az udvari homlokzat hasonlóan nasz-
ó kilátást nyujtó tetőkert, az épület
ajnálatos, hogy egy átalakítás során
ttük régi szépségét, arányait el-
Amerikából hazatérő tervezik ott felhőkar-
rral együtt Pécsett a Me-
ót. Ez az épület a világhires épi-
ó az uj építészet történetében
, hogy az eredeti tervhez képes
eg.

Lechner

A Lechner és Pártos által épitett MÁV-palota /VI. Népköztársaság utja 25,a MÁV Nyugdijintézet épülete/ diszitéséhez a terrakották,a Zsolnay gyárban készültek.

Zsolnay Terézia,M. Zsolnay Margit:Zsolnay

Corvina 1974

133.o.

Lechner Ödön, építész

A kőbányai gimnáziumot

tervezte.

Kőbányai György: Épül a palota 2.

ESTI HIRLAP, Bn. 1975. ápr. 6.

Lechner Ödön, épitén

L.: Kroutvány

Alexa K.: TV / Szereti ön... 9.

NÉPSZABADSÁG, Bp. 1975. aug. 10.

70.

Lechner Ödön (1845-1914) 1

Magyarországon a magyar népművészeti formák transzponálásán keresztül alakult ki sajátos szecessziós stílus. Ennek iskolateremtő mestere volt az építész Lechner.

Németh Lajos: A XIX.sz.művészete Corvina Bp.1974

207. old.

2

Lechner Ödön

A francia neorenezánsz nyomán indult, de a népi és keleti építészeti formák, díszítő motívumok felhasználásával önálló szecessziós építészeti stílust teremtett, amelyet számos hazai művész követett.

Németh Lajos: A XIX.sz.művészete Corvina Bp.1974

202-old.

Lechner Ödön

Szakírói tevékenysége is nagy hatású volt („Magyar formanyelv nem volt, hanem lesz) Művészet, 1906). Nemcsak újszerű ornamentikát, homlokzati kilépzést alkalmazott, hanem térértelmezése is modern.

Németh Lajos: A XIX.sz.művészete Corvina Bp.1974

206. old.

Lechner Ödön, építész

Megemlítve. (4 helyen...)

Németh Lajos: „Boldog békeidők" 6. 550–555.

Élet és Tudomány, Gy.: 1974. márc. 22. XXIX. 12.

Lechner Gödön, építész

Ugyemlítve

Akácz László: Kiskunfélegyháza

2278–2284

Élet és Tudomány, bp. 1974. nov. 29.

XXIX
48

Lechner Ödön, építész

A Postatakarék épületét tervezte.
(Szabadság-tér.)

Barkocsi Péter: A „Najgebajde"
1875–1879.

Élet és Tudomány, Op. 1974. okt. 4. XXIX/40.

Lechner Ödön építész

Hauszmann ~~Aladár~~ Alajos, Lechner Ödön és Pártos Gyula 1866-tól a berlini Építészeti akadémián tanultak.

Gábor István: Egy régi épület új élete.

Budapest, 1974. jún. 13. old.

LECHNER Ödön

A századfordulón a bennünket is érintő mozágst Kassák Lajos, Lechner Ödön, Bartok, Ady különböző karakterü, de progressziv irányzatu, az egyetemes és nemzeti haladó vonulatot egyarátnt képviselő alkotóprogramjával fémjelenhező.

Forrás 1975/5-6/78

Bánszky Pál: A népmüv. ösztönző hatása képzőmüv-re

Lechner J. Ödön

"Képei vádiratok a sors ellen, amiért a fiatal művészt elpusztitotta. Derüs, átfogó, mozgást me rögzitő látásnak és hevülő tanulásnak dokumentumai" a kiállitáson szereplő alkotásai. Vallomások egy művészről, akit az élet kegyetlenül és hamarosan legyürt,-irja Gerő Ödön: "A Téli Tárlat képei" c. beszámolójában, mely a Mücsarnokban rendezett kiállitáson szereplő művekről szól. Itt mutatják be munkáikat együtt ujra a MIÉNK és a Szövetség tagjai, a korábbi nézeteltérés miatti szétválás után, ami általános megelégedettséget váltott ki.

A HÉT, Bp. 1910. nov.20. XXI. évf. 47. sz. 758-759. lap.

Lechner J. Ödön

Balázs Vera, Kövér Gyula, Littkey An tal, Plány Ervin, Kőváry Szilárd, Tibor Ernő, Bakos Tibor Kádár Béla, Borszéky Frigyes és Kacziány Adrienn munkáit méltatja Rm.: "Nemzeti Szalon" c. kritikájában. Dicséri tehetséges kisérletezéseiket, melyek ujszerüségükkel megállitják a nézőt. Végül "egy marék virág"-nak nevezi az itt felsorolt müvészek alkotásait.

A HÉT, Bp. 191o. márc. 27.
XXI. évf. 13. sz. 21o. lap.

ifj. Lechner Ödön

Andaházy-Kasnya Béla, Tibor Ernő, Zord Arnold, Vörös Ernyő, Kacziány Adrienn és Szent-Istvány Gyula müvészek szerepelnek a Mücsarnok tavaszi tárlatán, amelyről Tövis ir a Müvészet c. rovatban. Az itt felsoroltakról elmondja, hogy sokat haladtak előre, régebbi munkáik bemutatása óta.

A HÉT, Bp. 1910. ápr. 3.
XXI. évf. 14. sz. 230. lap.

Lechner Ödön

Kabdebo Bp

4. l.

Kabdebó Gyula:

A renesszánsz építés kezdete Magyarországon. Bp-i építőmesterek stb. ipartestülete VIII. Évlényv.

Bpest 1912

ja költségeire .....

10./ Vidéki müemlékek helyr

11./ Előre nem látottakra ..

Budapest, 19

Lechner Ödön

gzadag diszitéssel kivánta ellátni a kecs-
keméti városházát, és tervezte már az Iparmü-
vészeti Muzeum remek kerámiadiszeit.

Zsolnay Terézia, M. Zsolnay Margit: Zsolnay
Corvina 1974 182.o.

Lechner Ödön (Pest, 1845. aug. 27. -- Bp., 1914. jun. 10.): építész. A berlini Építész Akadémián végzett. Rövid itáliai tanulmányut után tanulótársával, Pártos Gyulával társulva, tervezőirodát nyitott. A századvégi eklekticizmus zárt formanyelvét már kezdeti alkotásaiban is friss, egyéni megfogalmazással használta (fővárosi bérpaloták). 1874-től 1818-ig Franciao.-ban Párent mütermében dolgozott, s itt mintegy 30 francia müemlék restauráló munkáiban vett részt. Hazatérve ismét Pártossal együtt nyitotta meg irodáját, s nagyszabásu alkotások sorozatát épitette (a szegedi városháza, 1882; a bp.-i volt MÁV Nyugdijintézeti bérház Népköztársaság utja 25, 1883-1884; a szegedi Milkó-ház). Ezek magukon viselték a népi és nemzeti karekter jegyeit, amelyek később uralkodóvá váltak müvészetében. (Iparmüv. Muz. és Iskola, Földtani Intézet, Posta takarékpénztár Bp.-en, kecskeméti városháza, bérházak és villák a fővárosban és vidéken, plébániatemplom Kőbányán, Városháza Szabadkán, Erzsébet-templom Pozsonyban, stb.). Stilustörekvéseit elméleti dolgozatban is kifejtette (Magyar

KSné

formanyelv nem volt, hanem lesz. Bp., 1906). Ennek, valamint épületeinek nagy hatása volt. A fiatal épitésznemzedék seregestől vette körül és követte épitészeti elveit, igy: Lajta Béla, Maróti Géza, Jakab Dezső, Komor Mercell, Bálint Zoltán, Jámbor Lajos, Sebestyén Artur, Györgyi Dénes, Jánszky Béla, Zrumetzky Dezső, Medgyaszai István, Árkay Aladár, a századforduló és a 20. sz. első évtizedeinek legkiválóbb és legtöbbet alkotó épitészei. -- M. Önéletrajzi vázlat (Bp., 1911). -- Irod. Vámos F.: L.Ö. (I-II., Bp., 1927); Lechner J.: L.Ö. (Bp., 1961); Vargha László: L.Ö. (1845--1914) halálának félévszázados fordulóján (Magyar Epitőművészet, 1964. 4. sz.).

Kampis

Lechner Ödön építész

Magyar Életrajzi Lexikon Bp 1969
Akadémiai Lexikon

1944. IX. 14. TV. 18.50
Gné. 120
Uj épitészet Magyarországon

-Lauber László és Nyiri István első müve az Exelsior aut.
viz 1930-ban már az uj törekvéseket képviseli. Nemcsak funk.
iban, hanem formai jegyeiben, gondolkodás módjában is. Kékgoly.
utcai lakóházuk ennek az időszaknak egyik fő müve. A homlokzat
nagyvonalu összefogottsága, az udvari homlokzat hasonlóan phsz-
tikus formálása a kitünő kilátást nyujtó tetőkert, az épület
legsajátosabb értékei. Sajnálatos, hogy egy átalakitás során
a homlokzatot megváltoztatták, régi szépségét, arányait el-
rontva. Nyiri és Lauber az Amerikából hazatérő ott felhőkar-
olókat épitő Nemfich Andorral együtt tervezik Pécsett a Me-
oldalán a Kikelet szállót. Ez azépület a világhires épi-
nerációt utjára inditó az uj épitészet történetében
sen jelentőssé váló Pécs épitészetének szimbóluma
hatását csökkonti, hogy az eredeti tervhez képest
rész épült meg.

Lechner Ödön

Lechner Ödön és Pártos Gyula felismerték az épületkerámia értékét.

Zsolnay Terézia, M. Zsolnay Margit: Zsolnay
Corvina 1974

154.o.

Lechner Ödön

A cimlapon a müvész arcképét bemutatja a lap. Repr.
Tövis: "Lechner Ödön" cimmel irja megemlékezését az elhunyt kiváló müvészről.
Alig három hónapja, hogy a legnagyobb diadalát aratta, mikor a Ferenc József-templom első diját nyerte el, majd elévülhetetlen érdemeiről és az állandó mellőztetésről ir.
Elsőként dolgozta fel a magyar népmüvészeti elemeket. "Zsidó stilusnak" gunyolták az "illetékesek" Sokszor tüntetően félreállitották, hiába irtak a lapok, hiába küzdöttek érte, semmi sem segitett.

A HÉT, Bp. 1914. juni. 14. XXV. évf.24.sz.390-391. lap.

Lechner Ödön

A Mücsarnok épitészeti osztályán bemutatott gyönyörü fogadalmi templomának tervéről igen nagy elismeréssel nyilatkozik J.P.: "Tavaszi kiállitás" c. beszámolójában.

A HÉT, Bp. 1914. ápr. 5. XXV. évf.
14. sz. 223. lap.

Lechner Ödön és

Szinyei Merse Pál müvészeket a Képzőművészeti Társulat választmányából kibuktatták. "Pax" cimmel Jean Preux irja: "mindenképpen hazug nevü egyesület", mely a saját elnevezését megcáfolja azzal a botránnyal, amellyel a két müvészt kibuktatta. Más nagy müvészek ugyanerre a sorsra jutottak az Egyesület jóvoltából, a cikkiró ezt a két müvészt azért emliti meg külön, mert "ez a két név reprezentálta a magyar müvészetet a közelmultban is a külföldön dicsőséggel teljesen."

A HÉT, Bp. 1912. ápr. 21. XXIII. évf. 16. sz. 262-263. lap.

Lechner Ödön

AZ Iparmüvészeti Iskola" cimmel Gerő Ödön ir arról, hogy a müvészek nagy része Lechner Ödönt szemelte ki az iskola igazgatójává. Egyrészt, mert igazi épitőmüvész, másrészt müvészete "a képzőmüvészetek minden fajtáját egyesiti." Több, mint három évtizede dolgozik, tanit, üldöztetést szenved. Baj az, hogy "csak" a müvészek tartják őt nagyra, a hivatalos körök nem tudják és nem ismerik el, hogy Lechner "a világ müvészetének olyan büszkesége, aki ebben a büszkeségben a magyar fejezetet jelenti".
A HÉT, Bp. 1910. juli. 24. XXI. évf.
30. sz. 487. lap.

Lechner Ödön

A hivatalos körök a közönséget félre vezetik, gondoskodnak róla, hogy „művészete ne hóditsa meg a köztudatot". Az igazi, nagy magyar művészek hiába állnak mellé, ellenük is üldözőbe fogják.
Gerő Ödön fölszólitja Zichy János közoktatási minisztert, hogy a nemzet nagy mulasztását, méginkább bünét jóvátegye, s nyiltan elégtételt adjon "a nagy magyar mesternek."

A HÉT, Bp. 1910. juli. 24.
XXI. évf. 30. sz. 487. lap.

Lechner Ödön,

Nagy pártolója és szinte kifejlesztője volt a Zsolnay pirográmit alkalmazásának.

Zenés pécsi délelőtt.

1975. V. 19. 9.30 | 11 | V.

Lechner Ödön
építész

Az Iparművészeti Múzeum
terveője Lechner Ödön a
mult szaiad egyik legjelentő-
sebb építésze.

Bojár Iván: Egy múzeum útheresése
Tiekör, 1975. jul. 8 – 16 oldal.

Lechner Ödön, építész

Az ismertetés sokat foglalkozik Lechner Ödön munkásságával és jelentőségével.

Szij Rezső: Népi hagyományok az építészetben 364-366.

KÖNYVTÁROS, Bp. 1972. jún. XXII. 6.

Lechner Ödön

Lechner kecskeméti városháza
és Rákóczi lovasszobra nem épült
meg.

Összegyüjtötte Simegi György: Fejezetek a megye....
Művészet, 1975. junius - 43.oldal

LECHNER ÖDÖN, műépitesz

A tervezesnek a folyamata ma erősen mechanizált, túlzottan siettetett. Elmélyülésre a körülmények sem alkalmasak. A ritka feladatok elvégzését nehezitik. Oly lehetőségek, mint Lechnernek voltak, ma nincsenek, aki általában késet munkáival, amiket mindig a legnagyobb művészi igényességgel, részeiben kidolgozott. 17.old

GRANASZTÓI PÁL: Művészet-e ma az épitészet ? 9.old

VALÓSÁG, A TIT. folyóirata, 1973. 6.sz. Bp.

Lechner Ödön

Méltatás

Pap Gábor: Kincsek és műkincsek a Barbariumból.
Művészet, 1975. június - 7. oldal.

Lechner Ödön

Lechner Ödönt hirtik fel hecsheimeten a viztorony, a Rákóczi emlékmű kivitelezésével.

Összegyüjtötte Sümegi György: Fejezetek a megye....

Müvészet, 1975. junius - 43.oldal

Lechner Ödön

A kecskeméti városházát 1892-1896 között Lechner Ödön építette.

Összegyüjtötte Sümegi György: Fejezetek a megye.....
Művészet, 1975. junius - 43. oldal

Lechner Ödön

„Kecskemeti víztorony"

(repro)

Összegyüjtötte Sümegy György: Fejezetek a megye.....

Müvészet, 1975. junius - 43. oldal

Lechner Ödön, építész

A könyvismertetés név nevint is méltatja.

Szíj Rezső: Merényi Ferenc: A magyar építész 1867-1967

498.

KÖNYVTÁROS, Bp. 1971. aug.

XXI/8.

LECHNER ÖDÖN, müépitész

A közönség és a hivatalos körök a hagyományos formaalkotásokhoz ragaszkodott. Hagyományosat, formai gazdagságot, diszitést értettek alatta. Lechner, Árkay Aladár és talán utóljára Lajta Béla voltak azok, akik bár már sokban újszerü és előremutató formálással mégis ily igényeknek, képzeteknek többé-kevésbé eleget tettek. 10.old

GRANASZTÓI PÁL: Művészet-e ma az épitészet ? 9.old

VALÓSÁG, A TIT. folyóirata, 1973. 6.sz. Bp.

LECHNER ÖDÖN, építész

Korábban az építészetnek politikai, társadalomformáló ily törekvései nem voltak-még Lechnernek, Lajta Bélának sem-a második világháború küszöbén és alatt a halagó építészeki inkább csapódtak a társadalomformálas, szandékához, legalább is a jövőt tekintve, mint a képzőművészethez. 11.old. 3.jegyz

GRANASZTÓI PÁL: Művészet-e ma az építészet ? 8.ol

VALÓSÁG, A TIT. folyóirata, 1973. 6.sz. Bp.

LECHNER ODON, müépitész

A margitszigeti művészsétányon Schulek Frigyesnek portrét szantak.A valasztás azért esett rea,merr Ybl Miklósnak,Lechner Odönnek szobra van,Hauszmannak a volt Kuria épületén emléktáblája van,Hild Józsefről,Pollack Mihályról teret neveztek el,de Schulek ről,a szazadvég egyik legelmélyültebb alkotójáról a fővárosban semmiféle megemlékezés nincs. Szöveg: 12.old. 5.jegyz. 20.old

GRANASZTÓI PÁL: Művészet-e ma az épitészet ? 9.old

VALÓSÁG, A TIT. folyóirata, 1973. 6.sz. Bp.

LECHNER ÖDÖN, műépitész

A századeleji elkülönülésüket és más művészetek képviselőivel való szoros kapcsolatukat az épitőművészeknek jelzik olyan asztaltársaságok is, mint a Japán kavéház hirneves társasága, melynek Lechner egyik kiemelkedő tagja volt. Jelzik a kor képzőművészeti folyóiratai is, melyek mindig teret adtak épitészek műveinek, elgondolásainak. 9.old

GRANASZTÓI PÁL: Művészet-e ma az épitészet ? 9.old

VALÓSÁG, A TIT. folyóirata, 1973. 6.sz. Bp.

LECHNER ÖDÖN, építész

Az építészet élenjáró alkotóit- mint például a kiemelkedő tehetségü Molnár Farkast -már kevésbé ismerte művészként a közvélemény, mint korabban Lajta Bélat, Lechner Ödönt. Mindez kizarólag a haladónak tekinthető építészetre és képzőművészetre vonatkozik. 11.old

GRANASZTÓI PÁL: Művészet-e ma az építészet ? 9.old

VALÓSAG, A TIT. folyóirata, 1975. 6.sz. Bp.

LECHNER ÖDÖN, műépitész

Lechner Ödön alkotásai például inkább a részletek képzésében, az ornamentikában és a belső szerkezetben újszerüek, külső tömegalakitásukban általában hagyományosnak mondhatók. 10.old

GRANASZTÓI PÁL: Művészet-e ma az épitészet ? 9.old

VALÓSÁG, A TIT. folyóirata, 1973. 6.sz. Bp.

LECHNER ODON, müépitész

Az épitészek különállása mely fokozódott a szeszecció és más irányzatok lázadást jelentettek az addigi formák, sőt nem egyszer az egész társadalom ellen. Ebbe az időszakba esik Lechner működésének javarésze, majd Lajta Béláé, Arkay Aladáré, Kós Károly és társai indulásáé. Ezek szoros egységbe tömörültek képzőművész, iró, zeneművész kortársaikkal 9.old

GRANASZTÓI PÁL: Művészet-e ma az épitészet ? 9.old

VALÓSÁG, A TIT. folyóirata, 1973. 6.sz. Bp.

Lechner Ödön (építész)

1845. aug. 17-én született.

Nagyvarga, 1975. aug. 17. 103. ef. 193 n. 12 p.

Lechner Ödön, építész

Megemlítve.

– bel –: Csontvány tragédiája 2.

ESTI HIRLAP, Bp. 1975. febr. 27.

Lechner Ödön

mill. nagy erem

Közlezrkiáll

1266-1.

OLVASD EL ÉS ADD TOVÁBB!

Loholsz, futsz új javak után...

Loholsz, futsz új javak után, kifúj a szél, megázol,
És a meglévő holmidra vajjon, miért nem vigyázol?
Még törekvő emberek is sokszor sárba ragadnak,
Hogy ha ezer dolgod is van, szakíts időt magadnak!
Biztosításod van már rég (jobbat nem is tehetnél),
De manapság **e kis pénzért** mondd, hogy mit is vehetnél?
Ezt az ügyet nem is lehet más oldalról szemelni,
Az értéket nagy sietve jó lesz ma felemelni!!

"Pátria" r.-t. Budapest — 485418

Lechner Ödön

díszoklevél

László

[Közlezrkiáll]

1760 l.

OLVASD EL ÉS ADD TOVÁBB!

Loholsz, futsz új javak után...

Loholsz, futsz új javak után, kifúj a szél, megázol,
És a meglévő holmidra vajjon, miért nem vigyázol?
Még törekvő emberek is sokszor sárba ragadnak,
Hogy ha ezer dolgod is van, szakíts időt magadnak!
Biztosításod van már rég (jobbat nem is tehetnél),
De manapság **e kis pénzért** mondd, hogy mit is vehetnél?
Ezt az ügyet nem is lehet más oldalról szemelni,
Az értéket nagy sietve jó lesz ma felemelni!!

"Pátria" r.-t. Budapest — 485418

LECHNER ÖDÖN

TKM 4fl. 11.o.

Bp. XI. ker.

370.június 24.-Arad /Románia, 1950.
fotóművész
sta fotográfia egyik erősségének
Aradi Fotóklub tagjai nélkül a festőies
osként (Zongora készítési műhely és
apjait. Fontos szerepet játszott e hely
gató művészek mindig felkeresték,
o Casalstól. Emellett műkedvelő
t. Az Aradi Fotóklub vezetőségi tagja.
ájci, németországi útjain is sok fotót
skedett, de az eljárások
ott. Az Aradi Fotoklub 1910-es előadásai
ra szolgáló pozitívek készítése. Az „Erit"
atása. Villanó lámpával való felvételek.
lás. Számtalan kiállításon szerepelt
n város lett, s a megváltozott élet nem
b vegetált, Faix is csak magának
sak feldolgozásra, az, melyet a Magyar

yképkiállítása Bp. (30 sztereó diapozitív),
. díj) 1908. Országos Kiállítás, Budapest
lítás, Drezda (Emlékplakett), A Photo
vekkel), Az Amatőr I. Országos
OSZ Nemzetközi Fényképkiállítása,
nyképkiállítás, Arad , 1913.Országos

24. Dr. FELEKY GÉZA: A XX. század művészet. irányai. (Megj. szerzőnek Könyvek, Képek, Évek c. művében.)

25. Dr. KENCZLER HUGÓ: Rembrandt művészetéről.

26. Dr. STRAKONICZKY KÁROLY: Lechner Ödönről.

27. Prof. Dr. PAUL SCHUBRING: A renaissance menyasszonyládáiról. (Vetitett képekkel.)

28. FELVINCZI TAKÁCS ZOLTÁN: Magyar képirók a közelmultban és a jelenben.

29. SZÉP ERNŐ: Töredékek egy készülő műből. (Megj. szerzőnek Kenyér c. művében.)

30. Dr. SCHILLER OTTÓ: A művészet haszna és kára.

Lechner Ödön

Az Ernst Museum felolvasásai

6. SZÁSZ ZOLTÁN: A női szépség és az elegáncia. (Megjelent szerzőnek Szerelem c. művében.)

7. SZÉP ERNŐ: Költemények.

8. KEMÉNY SIMON: Novellák.

9. NAGY ENDRE: A modern művészetről.

10. BÁRDOS ARTHUR: Az impressionismusról.

11. VITÉZ MIKLÓS: Iványi-Grünwald Béla művészete.

12. SCHILLER OTTÓ: A modern festészet problémái.

13. Dr. FIEBER HENRIK: A szines szobrászatról. (Megjelent szerzőnek Modern Művészet c. könyvében.)

14—16. Dr. LÁZÁR BÉLA három előadást tartott a biedermeier-művészetről.

Lehner Ödön

epitesz

Arcképet alázással
megjelent a bécsi
Künstler Albumba
rap. köre folio.
alakban

F. Würbel

Lechner Ödön

1845 - 1914

Szegedi városháza
Kecskeméti városháza
MÁV nyugdijpalotája
Váci u Thonet Ház
Iparművészeti Muzeum
Kőbányai templom
Földtani intézet
Postatakarékpénztár
Hermina u Balázs villa

Lechner Jenő dr
jegyzete

Mózes ősét,megtaláljuk a firenzei dómb
Kiváló a mozdulati motivum,az egyik ké
a ruharedőbe van belesüppedve.Azután a
rusága az ülő elhelyezés,mind ide utal
játszik,ez mindolyan motivumaelyet Mic
mennyire csökkent a jelentősége ennek
ember ez a Mózes,mint Donatellonak lel
Ez egy merev szobor,Michelangelo hatal
megint olyan természetellenesen hajlik
lenet igy tartani.De igy a cselekvését
Dávid jobb kezén.Abból a nagy elgondol
zelt,második Gyula siremlékével kapcso
ahogy csak Mózes alakja származik az ő
ere etileg magasabbra képzelte, s két
vonalas,ritmikus zárt lirára vall,amel
és Lea alakja a kontemplativ és az akti
hangnemre van hangszerelve,ezek a moll
adnak az őe egyéniségében.Bármily meste
Amint Rafael őrjében a sok lirai alak

aug 27

Lechner Ödön. 1845ben született Pesten. + 1914 jun. 10 én Budapesten. Építészi tanulmányait a Jozsef műegyetemen ~~[illegible]~~ majd a berlini akadémiaú folytatta. (Lechner-Pártos-Hausmann) 1877ben kezdte Budapesten építészi működését. ~~[illegible]~~ Munkásság jellemzése. Művei: Szegedi, Kecskeméti városháza, Nagybecskereki vármegyeház, Karlócai gimnazium. Pesten Mad nyg. Mjintézet, Váci, sas, Ferenc, Tehérvány, Nagy Korona utcai bérh. Kolozsvári Péceli Lechner villa. Város ligeti villa (Jakab) Pozsonyi gimnazium. Pozsonyi templom x) (Vágó) Tezli gimnazium (Körösi Vágó?) Kőbányai templ. Bőrzepalyázat! és elsőtezd!

Szegeti viztorony (Erzsébet ulés?) Földtani, Körösy? Iparmúd, posta takarés x) Mész-ügyek, Thonet palota

Lechner Jenő dr. kézirata

Kikkel dolgozott egyik

Pártos Jakab Lajta Vágó Komor Körösy Baumgarten?

x) Lásd kiadvány

x) művek

Borzepályázat
Róbánnyai templom (és első terv!)
Szegedi városház
Reszkemét "
Iparmův.
Ferenc utca
Fehérvári út 38
Váci körút
Sas utca
Nagykorona utca
Damjanich " (?)

régi városligeti jégcsarnok
(Reszkeméti ház)
Pozsonyi gun u. templom
Postatakarék
Drechsler
Földtani muzeum
Kultuszminister pály)
Erzsébet királyné út
Péceli villa
Rökk Szilárd utca
Mária Valéria utca
Muzeum körút
(Erzsébetemlék)
Fer. Jozs jubil. templom
(Bendekrem)

AJÁNLAT.

Alólirott ..... ezennel kijelent ..... hogy a .....
épitendő ..... felépitése alkalmával
teljesitendő ..... munkát az ide mellékelt
költségvetési kivonatban körülirt minőségben és az abban
által ..... kitett egységárakért, illetve azokból ..... % azaz
..... százalék árengedménynyel, összesen ..... kor.
..... fillér azaz ..... korona
..... fillérért elvállal .....

A vállalati általános és különleges feltételeket ismer ..... s
mag ..... at azok határozatainak alávet ..... a vállalati összeg

M. D. K.

LECHNER Ödön építész

Ybl Ervin: Ybl Miklós 85., 149.,

Lechner Ödön

1934 ÁPRILIS 18 SZERDA

NÉPSZERŰ TUDOMÁNYOS ÉS TECHNIKAI NAPLÓ

A PESTI NAPLÓ INGYEN MELLÉKLETE

Beszélgetés a magyar építészetről

Az építészeti kritika hiánya — Légüres térben dolgozik az építész — Üres hagyomány — Magyarkodás — Lélektelen korszerűség — A nemzeti építészet és a magyar probléma A „Szervezett Múzsa"

— Beszélgessünk, ha úgy tetszik, időm van elég — és fáradtan tette le asztalára csontkeretes szemüvegét. Fáradt szemmel nézett a rajzasztalon nagy körvonalakban kibontakozó templomtervére. De amikor rámnézett, láttam, hogy fáradt szeme tovább lát a hideg műterem tervekkel borított falain. Mintha a mai napok fiataljaiban már többször találkoztam volna ilyen messzemenő fáradt szemmel.

— A magyar építészetről egyelőre úgyis csak beszélgetni lehet. Ezt a tervet nem várja ajtómnál a pallér, de várja valami más, *a kereső magyar élet.*

Hirtelen nem tudtam, mit akar ezzel mondani ez a fáradt szemmel messzenéző fiatal építész, de ő folytatta:

— Kevesen tudnak arról, hogy az új építésznemzedékhez is elérkezett egy új magyar életszemlélet. Még kevesebben tudják, hogy ez mit jelent az ő bontakozó építészetükben, hogy rajtuk keresztül milyen irányt venne a magyar építészet. De kit érdekel ez és egyáltalán ki törődik ma az építőművészettel. A zene, az irodalom, a festészet, a szobrászat, a színműirodalom, egyik sem olyan mostoha, mint az építészet. Az emberek megszokták, amit ötven éve látnak. Megszokták a körutak architektúráját, a mellékuccák giccseit és mindazt, amit a rohamosan fejlődő főváros eléjük tálalt és ezzel be is fejezték szerepüket...

— Tehetek egyebet?

— Megbuktattak írókat, könyveiket ott hagyták a könyvesboltok pólcain, megbuktattak színdarabokat, nem engedtek szóhoz jutni tehetségtelen festőket, szobrászokat, de azt eltürték, hogy tehetségtelen építészek végig garázdálkodják egész Budapestet. Egészséges építőművészeti közszellemmel Budapest építészete nem itt tartana.

— Hol a hiba?

— Ott, hogy minden valamirevaló színmű alapos *kritikával* ütközik össze. Az írók, a festők, a muzsikusok kritikai légkörben dolgoznak. Van lendítő és fékező, szóval irányító erejű sajtókritikájuk, *de hol van az építészeti kritika?* A megtermékenyítő és irányító kritikai légkör? Nincs. *Azt mondhatnám az építész légüres térben dolgozik.* Ha a színházban felgördül a függöny, a kritika ott ül az első sorban, ha megnyilik a Műcsarnok kapuja, elől megy a sajtó és mánap olvashatjuk, hogy »X Y festő fejlődésének új állomásához érkezett el«, de ha valahol egy épületről lehullott az állványlepel, ott csak közömbös járókelők találhatók. Tegyük fel, hogy egy építész-epigon elcsúfítja a legszebb uccánkat egy utánozott barokk homlokzattal, mint ahogy ez számtalanszor megtörténik, hiába várjuk a komoly kritika tiltakozását, sehol semmi hang. Közben a barokk-utánzó megmételyezi az egész környezetet. És ha mégis megszólal valaki... de erről jobb nem beszélni, mert itt már a hitelrontás jogi labirintusába vezeti beszélgetésünket.

— Mi már nem félünk a kritikától. Meggyőződésünk, hogy ez előfeltétele a *nemzeti építészet* megszületésének.

— Nemzeti építészet, — kérdeztem — hogyan érti ezt? Nem akart tudomást venni kérdésemről. Mereven nézte a szemközti ház tésztavonalas oromzatát.

— A kritikától csak az fél, aki tudja, hogy tehetségtelen. Akinek nagyobb az *összeköttetése,* mint a tehetsége...

— Most hirtelen felém fordult:

— Nemzeti építészet? *Még a fogalom is zavaros.* Ez is igazolja, hogy Magyarországon az építészet a legmostohább kultúrtényező.

— Látom, hogy most érkeztünk el ennek az eldugott kis műteremnek a legizzóbb kérdéséhez. Hirtelen elém tart egy folyóiratot. Ezt a mondatot olvasom vörössel aláhúzva: »*Ez a kor feloszlatja a hajléktalan népek menhelyét, azt akarja tudni, hogy melyik nép él és melyik haldokol.*«

— Erről van itt lényegében szó, akár építészetről és akármi másról beszélgetünk. A magyarság csak akkor fogja bebizonyítani, hogy él, hogy nagyon, minden atomjával él, ha olyan erős kultúrát teremt, ami kivédi a viharos idők minden támadását. Már kezdi a magyarság ezt a feladatát észrevenni. Az ifjúság legértékesebb megmozdulásai mind ezen a vonalon haladnak. Az építészfiatalság ezt mondja: *A magyarságnak azzal is be kell bizonyítania kultúrát alkotó erejét, hogy megteremti a maga termő, önálló nemzeti építészetét.* Minden erős kultúrának önálló és jelentős építészete van. Állítom, hogy a magyarságban megvan erre a képesség.

— Lechner Ödön? — tettem föl a tapogatózó kérdést.

— Nem Lechner Ödön és nem lechnerizmus. Ez a kérdés rátapintott a nemzeti építészettel kapcsolatban mindig felvetődő előítéletre. Ezzel mi már leszámoltunk. Nem Lechner Ödönnel. — ő oázis a magyar építészet sivatagjában — hanem az úgynevezett *magyaroskodással,* amely pártával és tulipánnal akarja hitelesíteni egy-egy épület magyarosságát. De leszámoltunk még két betegségünkkel is: az üres hagyománnyal és a szolgai modernséggel.

— Se hagyomány, se korszerűség?

— Mind a kettő. Csakhogy nem úgy, ahogyan ma értelmezik. A tradíció nem lehet menekülés az önállóság elől,

nem a fantáziátlan építészek formatára, a korszerűség pedig nem idegen építészeti kultúrák lenyelése és visszakérődzése.

— Szóval valami egészen új

— Végzetes tévedés. Ez éretlen nacionalizmus lenne. Nem lehet elhatározni, hogy megmentjük *a magyar stílust*. Ilyen nincs. Csak *magyar építészet* van.

— Mi a különbség a kettő között?

— Ugyanaz, ami egy *magyar ember* és egy *magyar ruhába öltözött* ember között. Az előbbinek a lelke, a gondolkozása, az erkölcse, a jelleme magyar, az utóbbinak csak a ruhája. Az építészet is csak lélekben, belső jellemében lehet magyarrá. Ehez pedig fölösleges minden külsőséges bizonyíték. Persze még kevesebb köze van a magyarsághoz annak az építésznek, amelyik a történelmi stílusok elrongyolódott ruháját viseli, pedig a stílusruha átalakításokban mindig kiválóak voltunk. Újabban ahoz kezdünk nagyon érteni, hogy megesszük a külföldi folyóiratok által behozott korszerűséget, elrontjuk vele a gyomrunkat és úgy adjuk vissza, ahogyan megettük. A stílusszabászok és rosszgyomrúak uralma nem tarthat soká. Az önmagára ébredő magyar lélek a korszerű építészetet is *új öntudatra* fogja ébreszteni.

— De hogyan?

— Úgy, ahogyan *Ady* Endre a magyar irodalmat vagy *Kodály* és *Bartók* a magyar zenét. Sajnos, az építészet annyira technikává, számtanná és üzletté száradt össze, hogy a magyar lélek építőművészeti ösztönei is egyre jobban elsorvadnak. Persze nagyon hiányzik a termékeny építészeti mult is. Az építésznek nincs Arany Jánosa, nincs Petőfi Sándora...

Egyre gyorsabb iramban jár föl és alá. A szemközti ház homlokzatának gipszfutamai lassan összefolynak a lecsüngő ködtel.

— Ma olvastam a fiatalság egyik kitünő lapjában, hogy a magyar *öntudat* és magyar *köztudat* ellentétes fogalmak. Ebben a megállapításban el van rejtve, — de nem jól mondom, a legvilágosabban fel van tárva a magyar probléma lényege.

— De mi köze ennek az építészethez?

— Az, hogy *a magyar építészet ügye összefügg az egyetemes magyar problémával*. A nemzeti építészet csak az eleven, a mozdító erejű magyar köztudatban fog megfogamzani. Abban az új köztudatban, ami egyet fog jelenteni a magyar faji öntudattal. Sietek megjegyezni, hogy a fajiságot nem embertani értelemben értem. De előbb tessék csak idefigyelni. Kolozsváron jártam és ott valami nagyon tanulságos tünetet vettem észre. Az a tény, hogy a kisebbségi sorsba jutott magyar nép magyarságát már nem fejezheti ki semmiféle jelkép: zászló, himnusz, parlament, nemzeti ünnepek, kokárdás felvonulások, befelé, a lényeg felé fordította öntudatukat és megszületett *a lelki magyarság*. A csonkaországi magyar élet még tele van a jelképek kíséretével. De ez csak az egyik veszedelem. A másik veszedelem az, hogy *az uralkodó réteg nem képes a magyarságból életrehívni a termő erőket*. Könnyen tudnám ezt az állításomat minden téren igazolni. De itt most csak arra a tünetre hivatkozom, amit elneveztem *Szervezett Muzsának*. A magyar építészetben a Muzsát megszervezték. Ha van alkotó szellem, az is megsántul a paragrafusok akadályversenyében. Az érdekvédelem paragrafusai érzéketlenek a tehetségekkel szemben. A kenyérharcban megfullad az alkotó szellem. Ha egy fakadó, nagy termékenységet ígérő építőművész, azonkívül, hogy tehetséges és predesztinált művésze az építészetnek, nem tagja a »Szervezett Muzsa« birodalmának, koldustarisznyába dobhatja minden tudását. Hát várhatunk ettől a rendszertől termő életet, az értékek kiválasztódását, a nemzeti építészet gátlás nélkül kibomló virágzását?...

Mikor lefelé mentem a lépcsőn, arra gondoltam, hogy magyar építésznek lenni nagy és történelmi hivatás. Gondol-e erre a magyar építésztársadalom?...

Csaba Rezső.

Legújabb magyar találmányok

Húsliszt, halliszt és májliszt gyógyító célokra, újfajta orvosi fecskendő és más találmányok

A szabadalmi bíróságnál legutóbb érdekes magyar gyógyászati találmányokat szabadalmaztattak. *Hónig* Elek szabadalmat kapott *húsliszt, májliszt és halliszt készítésére forró levegő segítségével*. Amerikában, a táplálkozástan klasszikus hazájában hideg eljárással már rég készítenek hús-, illetve hallisztet vérszegényeknek, fogyó-, illetve hízókúrások számára, de az amerikai hideg eljárás folyamán a hús és hal tápereje nagy mértékben csökken. Az új magyar eljárás forró levegő közbenjöttével alakítja át liszttó az állati anyagokat és ilyen módon az összes vitaminok s a hús teljes tápanyaga benne marad a hús-, hal- vagy májlisztben. A húslisztet kenyérben, süteményben vagy bármilyen más ételben elkészítve lehet fogyasztani, az étvágytalan beteg néhány falatban egész nagy ebédnek megfelelő táplálékot vesz magához, viszont a fogyókúrás a táperővel nem fogyaszt el egyúttal fölösleges és hízlaló anyagokat. A feltaláló szerint nagy jelentőségű a találmány abból a szempontból is, hogy megvalósítása esetén a magyar • húsexportot elősegítheti. A húsliszt igen hosszú ideig eláll és kis fajsúlyánál fogva a szállítása nagyon olcsó.

Többféle *szer befecskendezésére* alkalmas készüléket jelentett be szabadalmaztatásra a szabadalmi bíróságnál *Bud* György dr. kórházi főorvos. A készülék a szabadalmi bejelentés szerint lehetővé teszi többféle folyadéknak tetszés szerinti mennyiségben és sorrendben, esetleg ismételten a főerekbe vagy a test más részébe való befecskendezését olymódon, hogy kezelés közben az injekciótűt nem kell kihúzni a beszúrási helyből. A készülék különféle orvosi beavatkozások célszerű, könnyű és biztos kivitelére alkalmas. *Így például lehet a beteget műtét előtt és műtét közben altatószer befecskendezésével elaltatni és ha a szer hatása műtét közben gyengül, újabb szert befecskendezni anélkül, hogy ez a műtét menetét* megzavarná. Emellett a készülék egyik fecskendőjében desztillált vizet lehet tartani, amellyel a tű műtét közben bármikor átmosható és hozzá kis mennyiségben adagolandó szerek szívhatók. Ez a szer a vízzel keveredve, befecskendezés után a véredényekbe jut. Ilymódon a készülék vezetékében, amelyben a befecskendezett folyadékból mindig visszamarad egy kevés, a hatószerből kevesebb marad vissza. Ugyanakkor lehet a készülék segítségével egy külön tartályból nagymennyiségben folyadékot a vérbe fecskendezni, például vérátömlesztést is végezni.

Lindmayer Béla dr. királyi ügyész neje *szűrőedény-találmányához* kéri a szabadalmat. A rendes főzőedénybe betétet készített, amely pontosan alkalmazkodik a főzőedény alakjához és pontosan illik az edénybe. Ebbe a betétbe kerülnek a kifőzendő dolgok, amiknek eltávolítása a kifőzés végeztével a betét egyszerű kiemelésével történik. A betét egyébként szűrőnek van kiképezve és a könnyebb kezelhetőség szempontjából füle is van. A találmány fölöslegessé teszi a szűrésnél több edény használatát és megakadályozza, hogy a kifőzött étel veszítsen melegéből.

Mihály Dénes filmgramofónja

Berlin, április 17.

Mihály Dénes ismert magyar feltaláló bemutatta legújabb találmányait, közöttük egy úgynevezett filmgramofont. *Olyan készülékről van szó, amely lehetővé teszi, hogy egy filmszalag segítségével két óra hosszat megszakítás nélkül lehessen zenét hallgatni.* A készülék állítólag olyan olcsón állítható elő, hogy a legolcsóbb gramofónlemezek sem versenyezhetnek vele.

Húszezer méteren felül csökken a hideg

a leningrádi sztratoszféra-kutatóintézet megállapítása szerint

Érdekes kísérletet hajtott végre a leningrádi sztratoszférakutató intézet *egy legénységnélküli önműködő szratoszféraléggömbbel.* A léggömbre szerelt műszereket ügyes szerkezet segítségével a léggömb belsejében elhelyezett rádiókészülékbe kapcsolták bele, úgyhogy a rádióállomás automatikusan továbbította a műszereken észlelhető összes változásokat. Igy azután sikerült pontos méréseket eszközölni a sztratoszférában anélkül, hogy emberek lettek volna a léggömbön.

A sztratoszféraballon huszonegykilométeres magasságot ért el s a rádiókészülékbe kapcsolt műszerek a kisérlet egész lefolyása alatt állandóan továbbították a mérések eredményét. Nyolcezerkilencszáz méter magasságban a hőmérő ötven fok hideget mért, majd ettől kezdve a hideg egyre csökkent s huszonegy kilométer magasságban a higanyoszlop már csak negyven fok hideget mutatott.

⊙ Itt az »univerzális« repülőgép. John *Howard* torontói feltaláló Angliába érkezett, hogy a kormány támogatását kérje »Bellaplane« elnevezésü óriási repülőgépe megépítéséhez. *A jármü a kormányozható léghajónak, repülőgépnek, vizi- és szélmalomrepülőgépnek egyesítése, úgy vizre, mint szárazföldre könnyen leszállhat, nincs szüksége sem repülőtérre, sem horgonyzó árbocra.* Ha a héliummal töltött léggömb-burkolat kigyulladna vagy felrobbanna, összehajtható szárnyak önműködőleg tartják a gépet a levegőben, motorhiba esetén pedig az önműködő szélmalomszerkezet lassú és sima leszállást tesz lehetővé. Az első »Bellaplane« 30 méter hosszú lesz, 25 utast fog óránként 160 kilométer sebességgel szállítani és 16.000 kilométert repülhet leszállás nélkül.

A radioaktivitás a világegyetem időmérője

A meteoritok rádiumtartalmából állapítják meg életkoruk évmilliárdjait

Az újabb fizikai kutatás olyan módszert eszelt ki, amellyel a kőzetek, sőt a világürből felénk eső meteoritok korát is meg lehet határozni. Az egyes kőzetek, vagy akár a meteoritok szinte magukban hordják azt az órát, amely életkoruk évmilliárdjait mutatja. *Ennek a sajátságos órának a járását a fizikai kutatás egyik legújabb vívmányának, a radioaktivitásnak, a rádiumtartalmú anyagok szabályszerű átalakulásának köszönhetjük.* A tudomány ugyanis megállapította, hogy a rádiumból szabályszerű időközökben heliumatomok repülnek ki. Olyan a rádium, mint egy önműködő géppuska, úgy lövelli ki magából a heliumatomokat, mint a puska a golyókat. Ha a meteorit rádiumtartalmú, ami a legtöbb meteoritnál nem kétséges, akkor egyúttal heliumot is tartalmaz. És pedig feltehető, hogy a meteorit szerkezete folytán a heliumot teljesen fogva tartja, még évmilliárdok alatt sem tud ez a gáz a meteoritból kiszabadulni. A fizikusok azt is pontosan megállapították, hogy egy bizonyos mennyiségü rádium bomlásából évenként mennyi helium szabadul ki és így a kőzetben található helium és rádium mennyiségéből egyszerű számítással meg lehet állapítani, hogy hány esztendő alatt gyülemlett össze a talált helium.

De azért nem könnyű a fizikus munkája. Olyan minimális mennyiségü rádium és hélium megméréséről van szó, amelyhez egészen különös módszerek kieszelésére, hihetetlen pontosságra és igen nagy ügyességre van szükség. Nagyon kevesen tudják ezeket a méréseket megbizhatóan elvégezni. Az elsők között van *Paneth* königsbergi fizikus, aki e tekintetben a legmegbizhatóbb méréseket végezte. Panet *talált olyam meteoritot, amely kb. 100 millió esztendős, de talált olyant is, amely 3000 millió esztendős.* E két szélső határ között van a meteoritok kora. Minthogy ugyanesak Paneth méréseiből az is kitünt, hogy földünk kőzetei szintén ilyen korúak, tehát valószínüvé vált, hogy a földünkre eső meteoritok földünkkel nagyjában egykoruak.

Az amerikai híres csillagász *Shapley* felkétre *Paneth* tanárt, hogy vizsgálja meg külön az olyan meteoritek korát, amelyek nem a mi naprendszerünkből, hanem távolabbi világtájakról esnek a földre, hogy megtudhassuk, vajjon a mi naprendszerünk egyidős-e a világegyetem más égitesteivel? Nagy körültekintést igényelt ez a kutatás. Olyan meteorokat kellett elemezni, amelyet az égboltozatnak a mi rendszerünktől, a mi bolygóinktól különböző tájairól kerültek hozzánk és amelyeknek nagy sebessége is elárulta, hogy messzebbről jövő utasok. Panethnek sikerült néhány ilyen meteorit elemzése és arra a meglepő eredményre jutott, hogy mindezek nagyjában egyidősek a mi naprendszerünk nagyjában egykorúak.

valószínűvé vált, hogy *a mi naprendszerünk éppen olyan öreg, mint a világegyetem más naprendszerei.*

A Magyar Mérnök- és Építészegylet közgyűlése

A Magyar Mérnök- és Építészegylet pénteken és szombaton tartotta székházában ezévi rendes közgyülését, amelyen *Forster* Gyula ny. államtitkár elnökölt. Az évi jelentés részletezte az egylet évi működését és különösen kiemelte azokat a fontosabb tudományos, gazdasági és mérnökérdekeket, amelyeket elsősorban szolgált, illetve amelyeknek védelmében az egylet különösképpen is eljárt. A közgyülés elnöke ezután kiosztotta az egylet pályadíjait is. Az egylet aranyérmét *Sigmond* Elek dr. műegyetemi ny. r. tanár nyerte el. A Hollán-pályadíjat *Algyay-Hubert* Pál dr. és *Frohner* József dr. között osztották meg. A műegyetemi hallgatók számára kiirt Wellisch-pályázat első díját *Weszely* Gézának, a második díját pedig *Strauber* Ernőnek ítélte oda a közgyülés.

A közgyülés részben tisztújítás is volt, a választmánynak szokásos felújításán kívül a lelépő elnök: Forster Gyula ny. államtitkár és alelnök: Bolemann Géza, a Soproni Bányamérnöki és Erdőmérnöki Főiskola tanára helyébe az egylet elnökül Wälder Gyula műegyetemi ny. r. tanárt, alelnökül pedig Balsay Aladár bányaügyi főtanácsost, a pécsi szénbánya igazgatóját választotta meg.

13.000 pengő miatt nem szabad megölni a Technológia könyvtárát

(Levél a szerkesztőhöz!) Egyik legutóbbi számunkban: »Az ország egyetlen ipari könyvtára elavul évi 13.000.— pengő megtakarítás miatt« címen a Technológiai Intézet könyvtárának szomorú helyzetét tették szóvá, melyben röviden vázolták a könyvtár fontosságát.

Imrédy pénzügyminiszter a folyó évi költségvetés benyujtása alkalmával hangsúlyozta, hogy: »*Életképes iparra azonban szüksége van annak az országnak, amely magasabb gazdasági és kulturális standardon akar élni. Ezért kötelességünk megvédeni az ipart*«. Majd később: »Külkereskedelmi tevékenységünk nemcsak arra irányul, hogy mezőgazdasági cikkeink elhelyezését biztositsuk, hanem az ipari export fejlesztéséről sem feledkezünk meg«. Továbbá: »Iparunk támogatása abban is megnyilvánult, hogy a Kisipari Hitelszövetkezetet, az IOKSz-ot egészséges alapokra helyeztük, átszerveztük és az idei költségvetésben az előzővel szemben 400.000 pengős plusz dotációt állítottunk be erre a célra«.

Amidőn tehát a pénzügyminiszter úr egyrészt elismeri az ipar fontosságát úgy gazdasági, mint kulturális szempontból, szükségesnek tartja az ipari exportnak a fejlesztését és az iparnak támogatására az idei költségvetésben még az előzővel szemben is 400.000 pengős plusz dotációt beállítani, akkor ezen célnak érdekében elsősorban jóvá kell tenni egy, *a takarékosság téves értelmezéséből elkövetett hibát, amidőn a Technológiai könyvtár dotációját annak körülbelül kétharmadával, vagyis 13.000 pengővel csökkentették.*

Miután ezen könyvtár ma jóformán az egyetlen hely, ahol mindazon tényezők, akik a fent említett, a pénzügyminiszter úr által kitüzött célóknak elérésében közreműködhetnek, ezen munkásságuk részére a technikai haladásnak megfelelő nélkülözhetetlen ismereteket megszerezhetik, illetve kiegészíthetik, hogy ezáltal versenyképességüket biztositsák, *feltétlenül szükséges, hogy a legutóbbi évek mulasztásai jóvá tétessenek és ezen könyvtár mindazon újabb műszaki vívmányokat tárgyaló könyvek birtokába jusson, melyek ismerete nélkül eredményes, versenyképes ipar nem lehetséges.*

Vajjon ezen évi 13.000 pengőnek a könyvtár céljaitól való megvonása tényleg megtakarítást jelent-e az államháztartás javára, amidőn ezen összegnek megvonása által a kereskedelmi mérlegünk annak sokszorosával károsodik. Éppen ezért, a pénzügyminiszter úr expozéjában említett célok elérése érdekében a Technológiai könyvtárt az újabb műszaki megjelenések pótlása végett mielőtt a szükséges anyagi eszközökkel el kell látni.

Tauber Vilmos
okl. gépészmérnök.

Karinthy Frigyes felfújható földgömböt talált fel

Karinthy Frigyes és *Szigeti* Jenő *felfújható földgömböt* találtak fel. A találmányt a napokban szabadalmaztatták. Az eddigi kisméretű és merevvázú földgömbökön a gyakorlat megkövetelte részletek nem tüntethetők fel, a nagyobb méretűek pedig drágák és elhelyezésük is nehézségekbe ütközik. *A Karinthy—Szigeti-féle földgömb földrajzi jelzéseket hordó, rugalmas, táguló és összehúzódó anyagból készül, amely kis helyen elfér, könnyen szállítható és emellett egyúttal labda is.* A sarkoknál való belapulást és az egyenlítőnél való kidudorodást a fölfújható gömbön úgy érték el, hogy a sarkokat belső, vékonyfalu gumicsővel kötötték össze, amelynek két nyitott vége a szabadba torkollik és légtere a belső légterével nem közlekedik. A belső gumicső hosszát úgy választották meg, hogy a gumicső a sarkok belapulását idézi elő, míg az egyenlítő közelében a gömb szabadon tágul, tehát ott kihasasodás keletkezik.

A Magyar Mérnök- és Építészegylet feldolgoztatja a Stadion-pályázatokat

A Magyar Mérnök- és Építészegylet mű- és középítési szakosztályai abban az elgondolásban, hogy a Nemzeti Stadion felépítése elsőrendű nemzeti és közgazdasági érdek, elhatározták, hogy a Stadion elhelyezésére vonatkozó javaslatokat az ebből a célból megalakított *bizottság útján vizsgálat tárgyává teszik és feldolgoztatják.* Ezért felhívást intéznek mindazokhoz, akik a Stadion elhelyezésére javaslatot dolgoztak ki, vagy ilyen javaslatot kidolgozni akarnak, hogy április 21-ig műszaki leirást és költségszámitást készitsenek el az alábbi kérdőpontokra: 1. *Hol van a terv szerinti Stadion-hely;* 2. *Hol volna a gyülekezőhely milyen útvonalon történhetnék onnan az ünneplők és versenyzők gyalogos díszfelvonulása a Stadionba.* 3. Közlekedés szempontjából hogyan történnék a közlekedés lebonyolítása a mai berendezettség mellett és milyen módon akarja a pályázó fejleszteni a meglevő közlekedési berendezettséget; 4. az elhelyezési terület milyen méretű és milyen része van köz-, illetve magántulajdonban? Az esetleg magántulajdonban levő rész körülbelül hány tulajdonos kezén van? 5. Milyen a terület talaja? 6. Ha feltöltésre vagy földelszállításra van szükség, hogyan gondolja ezt keresztülvihetőnek? 7. A Stadionon kívül, amely legalább futballpályából, 400 méteres futópályából, ugró- és dobóhelyekből és hatvanezer néző férőhelyeiből kell, hogy álljon, milyen sportversenyterületek lennének még ott elhelyezhetők? Ha egy csoportban nem volnának elhelyezhetők, hová tervezi a pályázó a huszonötször ötven méter úszómedencével ellátott úszóstadiont, a tízezer nézőre méretezett teniszstadiont, a hatezer nézőre méretezett és 20-szor 40 méter mélső arénával felszerelt fedett sportcsarnokot, ezenkívül az atlétikai gyakorlópályákat és két-három futballpályát? 8. Hogyan képzeli a pályázó a külföldi és vidéki versenyzők elszállásolását, tekintettel arra, hogy mintegy kétezer versenyzővel és ötszáz hivatalos kísérővel kell számolni. 9. Milyen művészi elhelyezésre és kialakitásra ad alkalmat a hely környezete? 10. Melyek azok a városrendezési és egyéb szempontok, amelyek a hely megválasztásánál szerepet játszanak.

Porcellán, mely vágja az üveget

Ronito Avaco, délamerikai mérnök, a chilei őshegységekben olyan *porcellánföldet* talált, mely lényegesen különbözik az eddig ismert hasonló anyagoktól. Az abból készült edények a kísérleteknél *3600 Fahrenheit hőfokot* álltak ki, anélkül, hogy megsérültek volna. Az új anyag egyébként oly kemény, hogy *könnyen vágja az üveget is.*

Uj kéntelepet találtak Oroszországban

Európa kénszükségletét eddigelé majdnem kizárólagosan a sziciliai kéntelepek elégitették ki. Újabban azonban a Volga melletti *Samara* közelében olyan *kéntelepre bukkantak, mely hozzávetőleges számitás szerint 2 millió tonna, majdnem tiszta ként tartalmaz.* Samarától északra *Wodino* falu mellett pedig 8—20 százalék ként tartalmazó telepet tártak fel. Az új telepek nagyságra nézve versenyezhetnek a sziciliai kénbányákkal. Közlekedő útjai pedig olyan jók, hogy a szállítás sem okoz különös nehézséget.

Az Athenaeum irodalmi és nyomdai r.-t. nyomása. Nyomdaigazgató: Wózner I.

M. D. K.

LECHNER Ödön építész

Egry Margit – Wellisch Judit: Az országház
6. l.

M. D. K

LECHNER Ödön emlékév

Ybl Ervin: Ybl életkép 106.

Dr. D. K.

LECHNER Ödön építész

Ybl Ervin: Ybl Miklós 191.

MDK

Lechner Ödön

A zsidókérdés Magyarországon. A Huszadik Század Könyvtára. 64. k. Bpest. 1917.
(Beregi Ármin cikke. 49.l.)

MDK

Lechner Ödön

Gerevich Tibor: Uj magyar templomépitészet.
Magyar Epitőművészet 1941. 12. sz.
378.1.

Lechner Ödön

Ist. Vámos Ferenc

Mag. Mův. Kompozí
Szt. Bálint Jenő
2 kötet
I/1. elől

Lechner Ödön

irod

Vámos Ferenc:

Hagyományok a
máglyán. Bp. é. n.
208 és kv. ll. 223 és kv. ll.
és elszórtan számos oldalon.
emlitve
és védelmesve.

Családonként 1—1 példány osztandó ki.

lhurcoltakon!

ember testvéri együttérzéssel **siessen**
segítésére.
ották embertársadat!
nyomorultan vánszorog hazafelé az a
las barbárok karmaiból!

n otthonát.

berséget.
neműt!
bat add!
a kormány, a Nemzeti Bizottság és a

A Fasiszták Által Elhurcoltakat
Segítő Bizottság.

Lechner Ödön

archepe Tört. Képes

Poór Bertalamtól

~~1906~~.

Lechner Ödön

l.

Fábiánemléktemplomok

6. l. - 7. l.

Dr. Fábián Gáspár Magyar fogadalmi
és emléktemplomok
Szeged. é.n.

786.

I

372.

786. Francisco Antonio Menendez.

Sz. 1682-ben. † Madridban 1726-ban.

Szt. János a pusztában. (Máté 3. r. 1.)

Az előtérbeli barlangban a jobbra fordultan térdelő keresztelő szent János baljával a sziklafalhoz támaszkodik és csészével fogja fel a forrás vizét. Derekát fehér kendővel kötötte körül és ruháját piros lepel képezi. Mellette a földön kereszt fekszik mondatszalaggal. Középütt egy bárány iszik a balra rohanó patakból. A barlang nyilásán át a szabadba nyerünk kilátást; fönt a magasban három madár röpül és az égbolt felhős.

Vászon, méretei 73 : 59 cm. — Mündler: XIV. 22.

Kifüggesztésére vonatkozó adatok:

a) Az Esterházy-Képtárban. 1835: VII. 30. *A. Menendez:* Der heilige Johannes der Täufer in einer Grotte. — 1844: VII. 27. *A. Menendez:* Der heil. Johannes der Täufer in einer Grotte. — 1865, 1866, 1867, 1869: XIV. 22. *A. Menendez:* Keresztelő János barlangban.

b) Az Orsz. Képtárban. 1871: XIV. 22. *A. Menendez:* Keresztelő János barlangban. — 1873: XIV. 22. *A. Menendez* (?):

Lechner Ödön

vöd
2

Gerő Ödön: A budapesti bankház. Pesti Napló. 1901.

máj. 31.

Forst

rendáik kiváltására
és a rindely fedés meg-
ujitására fordítván ezen
javitások bevégeztével a
600 korona összegről ok-
mányolt számadását a
vallás- és közoktatásügyi
Ministeriumnak kivekedjelbe mutatni
~~[illegible]~~.

Kelt Budapesten 1900 évi április
30.

Meissner

[illegible]
V/23.

Lechner Ödön

cvőd

Lyka Károly –

Budapesti Napló

1901. máj. 31.

Osztrák Magyar

Bank terop.

díjat nem nyert.

PZŐMŰVÉSZETI TÁRSULAT hazafias
a, hogy örök emlékezetű pártfogó tagja és
tisztelt elnöke

SSY TIVADAR

TANÁCSOS

Lechner Ödön

ivod

Lechner Ödön, A.
magyar épitö stilus-
rol. Magyar Nemzet
1902. 131 sz

Magyar királyi államvasutak.

T. Mühely

Miután keresményemnek 191..... év

tesénél.....

jelenhetek, keresményemnek átvételére .....

nevü munkástársamat szóbelileg megbiztar

Kelt ....., 191..... é

.....

tanu.

.....

tanu.

Lechner Ödön

KIFIZETTETETT
MAGY. KIR. ÁLLAMPENZT IX. KOR.
Budapest, 1. 10. 1907 V/7 hó n.

wod

Épitő Ipar. 1905.

28.–33. sz. (A kultusz-
minisztérium palotája
tervpályázatának
bírálati jegyző könyv.)

28877-1910. szám.

A Müemlékek Orsz. Bizottságának, f. hó 8-án 203. sz. a. kelt föl-
terjesztésére, tudomása és további
megfelelő eljárás végett kiadom.
Budapest, 1910. március hó 26.
A miniszter helyett:

államtitkár.

M.D.K.

Lechner Ödön

Az Operaházzal szemben áll "érdekes francia reneszánsz [illegible] arkádos bérházépitkezése." Ezenkivül az Üllői uti Iparmüvészeti muzeum, a kőbányai templom,"mely a magyar épitőművészet büszkesége."

Gerő Ödön: Budapest. Bp. 1904. 8. l.

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

Baumgarten Sándorral közösen terveket készített dr. Ringer Jenő orosz részére, aki a római fürdő területén egy 70 személyes elmebeteg szanatóriumot akar építtetni.

Vállalkozók Lapja, Bp. 1903. XXIV. évf.

jul. 1. sz. 5. old.

MDK

Lechner Ödön

Gerő Ö: Az elsaven építészet. Művészet. 1903. 299-307. l.

képek.

Lechner Ödön és
Baumgartner Sándor

Ivod

Magyar Pásáratok

1903. 3.4. 18-21 l

Jelentem, hogy .....

távolmaradását.

Tudomásul vette:

.....

az osztályfőnök aláírása.

Engedélye

.....

a műhelyfőnök vagy
aláírása.

M.D.K.

Lechner Ödön épületei

művei: Iparművészeti Museum, a Kőbányai Kat. templom, a Kecskeméti városháza, a postatakarékpénztár

Czigler Ignác: Művelődéstörténet. Bpest. 1902, 190

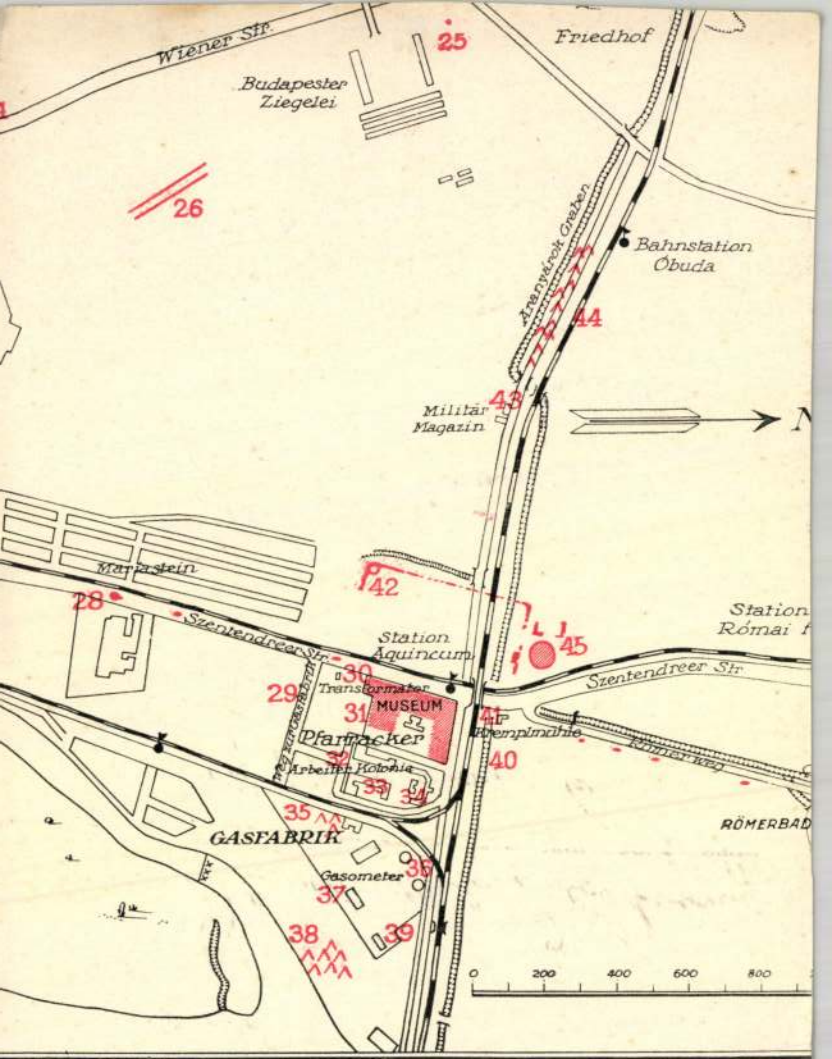
Lechner Ödön

wird

Deutsche Zeitung.

1942. jan. 6.

Ezt a lapot jó
lesz átnézni, mert
szwesen sajátit ki
magyar nüvéseket.



N VON AQUINCUM (MIT ERKLÄRUNG S. 221).

Lechner Ödön

und

Malkowsky

482. f.

dr. Georg Malkowsky: Die Pariser Weltausstellung in Wort und Bild Berlin N.W. 23 1900

tarordultaval k

1 bef,lap.

MDK

Lechner Ödön, müépitész

Az épitészeti szakbizottság tagja.

Mücs. -OMKT. Tavaszi kiállitás. 1900. Kat. 26.1.

Lechner Ödön

epitem

1900. Kir. tanácsosi
czimet Eapott.

irod

Vas. Ujs 1900. 469.

Lechner Ödön

vród
z

Magyar Hirlap

1901. máj. 30.

Az Osztrák Magyar
Bank Egyesti
palotájanak
terepályazatán
díjat nem
nyert

m.kir.minister 1910.április 25-én
r.állampénztárhoz intézett rendele-
ének másza:

zent Lénárd kápolnának helyreálli-
nszázhatvankettő /:1362:/korona 28
sitom az állampénztárt,hogy ez ösz-
os Bizottsága elnökének hivatalos
elezettsége mellett fizesse ki s
plójában kiadáskép számolja el.
minister helyett: Molnár s.k.,

MDK

Lechner Ödön

Malonyay D.: A Nemzeti Szalon házavatása. Budapesti Hirlap 1907. 59. sz.

Lechner Ödön id. irodalom)

Fiebr Henrik: Modern építészet. Magyar Szemle. 1906. 287.l.—

Magyar Iparművészet 1911. 399. l.

A „BILDENDE KÜNSTLER“ LECHNER ÖDÖN SZÁMA. A „Bildende Künstler“ című művészeti folyóirat legújabb száma Magyarország felé fordult és a magyar építőművészet egyik legnagyobb mesterén, Lechner Ödönön akadt meg a szeme. Az egész szám Lechner Ödönnek van szentelve s a mester érdekes önéletrajzán és művészeti programmján kívül Vágó József, Gerő Ödön, Lajta Béla és Málnai Béla tollából hoz cikkeket, amelyek valamennyien Lechner Ödön művészi egyéniségének és a Lechner-stílusnak magyarázatával foglalkoznak. Még ezeknél a magyarázatoknál is többet tesz azonban Lechner Ödön értékének megismertetésére az a hosszu sor fénykép, amely Lechner alkotásait hozza közelebb a külföldhöz annyira, amennyire a reprodukció erre a feladatra egyáltalában képes. Nagyon örülünk annak, hogy Lechner Ödön művészete ilyenképen a külföld előtt egy újabb tolmácsolót kapott, amely kétségkívül gyarapítani és öregbíteni fogja azt a tiszteletet és elismerést, amellyel iránta mi és minden magyar ember kezdettől fogva viseltetett. A modern magyar építőművészeti törekvések hullámai között szilárdan tornyosuló szikla Lechner Ödön alakja, amely pazar bőségében volt a művészi fantáziának és nagy, artisztikus elgondolásoknak. Nem kell ez alkalommal bővebben fejtegetnünk és bizonyítanunk, hogy mennyit jelent Lechner Ödön a magyar művészetnek, egyéniségének erejét eléggé jellemzik alkotásai, amelyeket ismerni minden magyar embernek örvendetes kötelessége. Művészetének originalitása és nagysága a legnagyobbak közül való, aminek legérdekesebb bizonysága, hogy számos tisztelői és követői közül senki nem tudta utolérni, senki nem tudta folytatni azt, amit ő abbanhagyott. Egy nagyértékű, egyetlen és egyedülálló zseníje a magyar architektúrának s mi nagyon szívesen vesszük, hogy a „Bildende Künstler“ megint felhívja erre a zsenire a külföld figyelmét.

mos művész elefántcsontra és papirosra festett miniatűr-arcképeivel is találkozunk. Manap is festenek elvétve miniatűr-arcképeket, de a fotografia ezt úgyszólván teljesen kiszorítja. Ezután az egyes századok miniatoraival foglalkozik. Míg Anglia a XVII. században számos neves miniatort tud felmutatni, addig Franciaországban alig akadt nevezetesebb művész ezen a téren. Közülök a két Louis Du Guernier, Pierre Du Guernier, Daniel Rabel, Nicolas Robert, Elisabeth-Sophie Chéron, Klingstet, Jean Petitot, Louis de Châtillon és J.-Ph. Ferrand érdemelnek említést. A francia miniatűr-arcképfestészet fénykora a XVIII. századba esik. A francia udvar számos külföldi művészt vonzott oda s ezeknek befolyása a belföldi miniatűrfestészetre sem maradt hatás nélkül. Sok utánzója volt a XVIII. század elején a Párisban működő, genfi születésű Jacques-Antoine-Arlandnak. Ezen század jelesebb miniatűrfestői Jean-Marc Nattier, François Boucher, Jacques Charlier, Daniel Welper, Jean Antoine Peters, Gault de Saint-Germain, Armand-Vincent de Montpetit, M. Rouvier, Henri Petit de Villeneux, Luc Sicardi, François Dumont, Antoine Berjon.

A XIX. század miniatűrfestői közül részletesebben foglalkozik I.-B. J. Augustinnal és iskolájával, Augustin utánzóival; I.-B. Isabey-el iskolájával és követőivel. Igen becses része a műnek a miniatűrfestők lexikonát magában foglaló fejezete, melyben a miniatorok alfabetikus sorrendben, életrajzi adatokkal és működésük megjelölésével vannak felsorolva. A miniatűrfestészet iránt érdeklődők sok érdekes dolgot fognak ezen műben találni s nagy haszonnal fogják forgatni. Sz. L.

Lechner Ödön, építész; szül.
megh. 1914 június 10-én Budapesten.

Lechner Ödön

Művészeti lexikon

431.1.

Zudar - család, ónodi, címere

III. 148.

Lechner Ödön

epitész szül. 1845. Pesten, VI.10 Budapesten
megh. 1914, A bpesti József-műegyetemen és Berlinben tanult, 1877-től Pesten működott. Korai műve, a bpesti Drechsler palota, francia renaissance ~~[illegible]~~ stilu. Utóbb keleti epitészeti motivumokból s magyar népies diszitő elemekből egyéni epitő stilust (~~magyar stilt~~) alkotott. Művei: a bpesti Iparművészeti Muzeum, a Földtani intézet és a postatakarékpénztár palotája, a Kőbányai templom, a kecskeméti városháza stb.

F meg nagy hatással volt fiatalabb epitészeinkre

Lechner Ödön

Prod
2

Bobula Imre: Építőművészek mesteriskolája – Budapesti Építészeti Szemle XLII. 1.

Carus réz érme IX. 171.

MDK

Lechner Ödön

1845-1914

Az Iparművészeti Múzeum építője; a szegedi, Tecskeméti városháza is az ő műve

Dombi: Mův. tört.

278

MDK

Lechner Ödön

Lauser, Dr Wilhelm: Die Kunst in Oesterreich-Ungarn. II. Jahrg. Wien. é.n. 13, 14.1.

Lechner Ödön

ivód

Fiebermodnuv

17. l. 134. l.

135. l.

Fieber Henrik: Modern müvészet

Bp. é.n.

DÖMÖS

Prépostság romjai

Dömös helység. VV 1866, 597 l.

MDK

Lechner Ödön építész

Budmonogr 99. loo l.

Budapest monográfiája Városháza Bp. é.n.

Lechner Ödön

ivod

Vámos 140. l.

Lechner Ödön

A magyaros építkezés megindítójaként megemlítik

Mistolczy Ferenc, Baja Lepro-
művénete a XX. sz-ban.
kézirat, M.D.K. C-11
599/2

2 l.

Lechner Ödön

1893-1896-ig épitette Párlos Persövel egyutt az Iparmüvészeti Múzeumot. Magyaros épitészeti stilus megteremtésére töreledtek. 1896 okt. 25-én jelt meg az 1-sö Ziállitás.

Iparmüvészeti Múzeum f. K. Vizy Ollo 10.

MŰVÉSZETTÖRTÉNETI DOKUMENTÁCIÓS KÖZPONT
Budapest, XIV., Dózsa György út 41

Lechner Ödön.

Szinnyei-asztala a Japán kávéházban.

Lázár Béla müvészekről.
Lázár Béláné közlése.

1368. TEBRISZSZŐNYEG, meda
366×260 cm.

1369. TEBRISZSZŐNYEG, zöld n

1370. TEBRISZSZŐNYEG, sárga
blühende Bäume. XIX. Jh.

1371. SELYEMSZŐNYEG, kilen
neun Felder. 178×124 cm.

1372. JORAGANSZŐNYEG, vör
grosses Medaillon. 400×300

1373. JOMUDSZŐNYEG, sötét
teppich, auf weichselrotem

rében vörös medaillon és állatalakokkal. Perzsa,
n Spiegel rotes Medaillon und Tierfiguren. Persisch,

en három kék medaillon. XIX. sz. — Samarkand-
Jh. 235×115 cm.

Kirmanteppich, mit Mittelmedaillon. 195×120 cm.

medaillonnal. — Grosser Tebristeppich, mit rotem

medaillon. — Mosulteppich, im blauen Spiegel drei

n. — Afsalteppich, im blauen Spiegel Medaillon.

cher Teppich, mit Cypressenmuster. 176×115 cm.

Schirasteppich, mit drei Medaillons. 235×150 cm

ti rajz. XIX. sz. — Ferahanteppich, im weissen
m.

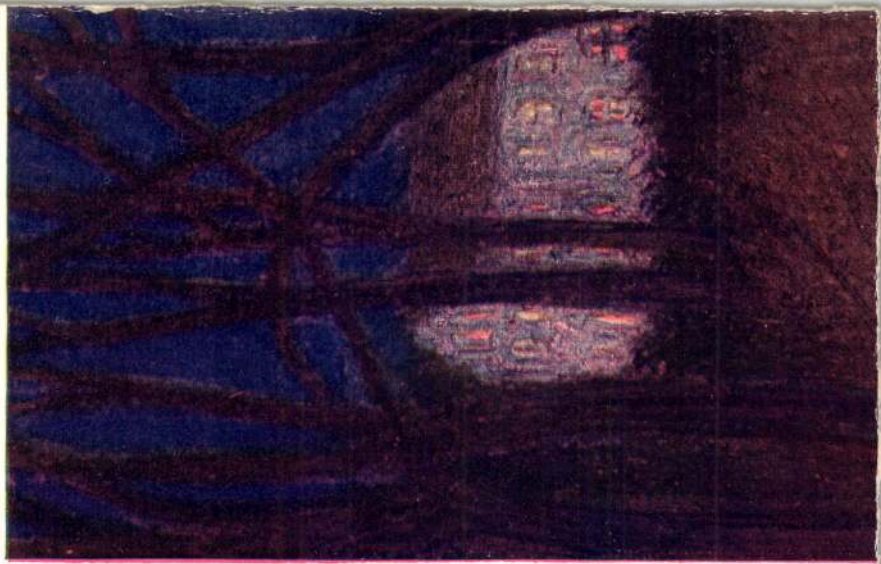
X. sz. — Kirmanteppich, mit grossem Medaillon.

— 7*

Lechner Ödön

lásd okv. –

Tanulmányok Bp.
multjából X.
256 – 262. l.
képekkel és alap-
rajzokkal –



Lechner Ödön

l.

Volt Rá

Régi magyar ökhonok.
Bp. é. n. 301. l.

a gavarlatot és Ke

Kegyes

Lechner Ödön

wód

Lyka Károly: Az
otthon művészete –
Magyar Művelődés –
Történet. V.k. Bp. é.n.
609. l –

HELYSÉG

Bpest.

VÁRMEGYE

ÖRZÉSI HELYISÉG

TULAJDONOS

br. Konner Adolf.

SZAKCSOPORT

[illegible]

KOR

1500 k.

MÉRET

ALCSOPORT

SZÁRMAZÁSI HELY

Padua.

MESTER

SZEMÉLYI VONATKOZÁ

EGYÉB ADAT

TÁRGY

Kecskebak.

MILYEN KÉP VAN RÓLA?

Lechner Ödön

Neue emlékbe.

A Kelt, 1971. dec. 24. 2. evf. 52. m. 9p.

Lechner Ödön

Neve emlitve.

A Hét, 1972. dpr. 14. 3 erfg. 15 m. 12 p.

Lechner Ödön, építész

kerepel a Nemzeti Múzeum kiállításán.

↓

Tanács István: Magyarország a századfordulón

7.

NÉPSZABADSÁG, Bp. 1974. dec. 17.

Lechner Ödön

Nod
2

Közlerkiáll

133. l.

OLVASD EL ÉS ADD TOVÁBB!

Loholsz, futsz új javak után...

Loholsz, futsz új javak után, kifúj a szél, megázol,
És a meglévő holmidra vajjon, miért nem vigyázol?
Még törekvő emberek is sokszor sárba ragadnak,
Hogy ha ezer dolgod is van, szakíts időt magadnak!
Biztosításod van már rég (jobbat nem is tehetnél),
De manapság **e kis pénzért** mondd, hogy mit is vehetnél?
Ezt az ügyet nem is lehet más oldalról szemelni,
Az értéket nagy sietve jó lesz ma felemelni!!

"Patria" r.-t. Budapest — 435418

Lechner Ödön
épitész

rod

Pétermagnuv
Verecke V. 109. l.
(Keppel)
115. l.
196. l.

Péter András: Magyar képzőművészet
Magy. tört... Verecketől napjainkig
V. k. Bp. é. n.

ıtott : a gyorsvonati III. osztályon való oda- és zautazás költsége Jugoszlávián és Olaszországon tovább̈á az öt napra terjedő párizsi tartózkodás t való teljes ellátás, Párizs nevezetességeinek ocarokon való megtekintése, a kiállítási belépő- k, személy- és poggyászszállítás a szállodákba vissza.

. 40 főből álló társulati csoport 1937 augusztus 21-én indult és 29-én érkezett vissza Budapestre.

. Véleményes jelentés és ügy- ıtforgalom. A tárgyalt évnegyedben 24 ben (év eleje óta 73 esetben) terjesztettünk be a isztérium kérésére véleményes jelentést házi- i vállalatoknak vagy iparművészeknek a Minisz- umhoz benyujtott kérvényeire. Ügyiratforgal- nk : az 1936. év első kilenc hónapjában 5305 ab, az 1937. év első kilenc hónapjában 7401 ab volt.

III

Lechner Ödön

wód

Fettich

I. 35–38. l.

kiperkel

Feltiche Nándor:

A magyar stilus az

iparmüvészetben I.

Bp. 1943

Olasország III. 154.

Lechner Ödön

l.

Építészet

1943, 3. l.

Lechner Ödön

vód

Farkas Zoltán:

Nemzetibb képzőművészetet?!

Magyar Csillag

1943. II. 293. l.

1493.

XXVII.

Lechner Ödön

irod

Fettich Nándor:

Magyar stilus az iparmüveszetben

Bp. 1943. 35–38. l.

(képekkel).

Lechner Ödön

mod
s

Baranszky Jób László

A magyar öntudat
kisztükre. V. kiad.
Bp. 1943. 120 l.

Lechner Ödön MDK

épitész

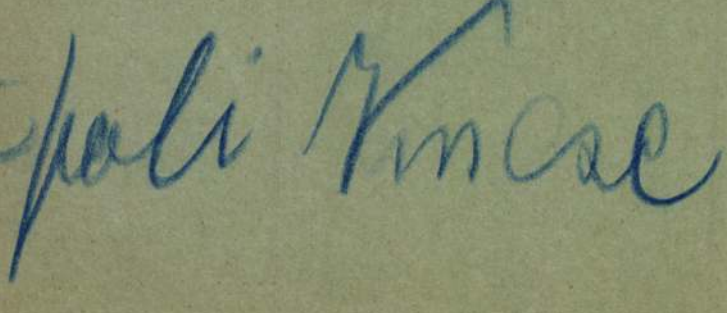
Bajó Gyula: Budapest ujabbkori épületszobrászata.
Bp. 1942. 25-36.o.

Lechner Ödön

U. 857

Lechner Ödön

U 1750



Lechner Ödön

U. 1783

1784

1785

MDK

Lechner Ödön

Az önálló független magyar építészet apostolaiként Feszl Frigyes és Lechner Ödön vallották magukat. Maguk is csatasorba állva, megteremtették a magyar építőművészi kultura örökbecsü első müveit.

Jakab Dezsö: Láng Adolf élete és müvei.

Epitő Ipar - Épitő Müvészet, 1917.maj.20. 123.lap

Lechner Ödön

vrod
2

Thoroczkay Viktor
baró: A magyarnemzet
megújhodása. Bp. 1920.
64. l.

Oercsényi Dezső.
est VIII, Múzeum-körút 6. (F.: Thiering Richárd.)

M.D.K.

Lechner Ödön, építészt és

művészetét,

a „magyaros építőstílus" le-

tűnése idején is a legnagyobb

lelkesedés és elismerés hang-

ján méltatja Erzey:

Vállalkozók Lapja, Bp. 1922. XLIII. évf.

aug. 16. sz. 1-2. old.

Lechner Ödön

erőd

Ibl Ervin: Lechner Ödön – Budapesti Hirlap

Dátum levagva

Halálának 10 éves evfordulója alkalmából.

(1924?)

485 / 1903 Szám. Érk. 1903. szeg. 1.

iniszter f.1903 évi jul.hó 20-
K.ker.állampénztárhoz intézett

eállitásának költségeire szolgáló
tizenkettőezer /12000/koronát en-
mpénztárt, hogy ezen összeget a
lnökének bélyegtelen hivatalos
ettsége mellett fizesse ki s a
árcanaplóban kiadáskép számolja el.
iteléül:

MDK

Lechner Ödön

Lyka Károly: A legnagyobb magyar épitő.

Uj Idők, 1924. XXX. 26.sz. 486-488.lap

Lechner Ödön

Magyar Művészet
1925. 423, 426, 428, 432
1926. 20, 413, 584–5
1927. 117, 594–5, 598
1928. 66, 138, 139, 373, 375, 385–386, 461–462

Kard, La Tène VI.127

MDK

Lechner Ödön

Ligeti P.: Helyünk a világban.
Magyar Művészet 1926. 20.l.

Lechner Ödön

cród

2

Padányi Gulyás Jenő:

A háború előttiének
építőművészetének
tanulságai

Bp. 1927. 16 s

kör. ll

Polgármester Ur!

elettel bejenteni, hogy Méltóságod
h Henrik: Árpádházi Szent Margit
ét imprimálva a mai napon nyomás-
/1942.XI.és 227.797/1943.XI.számu
engőről szóló elszámolásómat a XI.
ujtottam. Tisztelettel kérem, hogy
Magyar Akadémia igazgatójának kor-
llapitani és utalványozni méltóz-
nnak a kötet számára irt műszaki is-

Lechner Ödön

erőd

Biermodéptörekv

538, 539. 1.

dr. Bierbauer Virgil: Modern

építészeti törekvések

Tudnivai fejlődésünk története

1867–1927.

Bp. 1928

BUDAPEST 1928 OKT. 27-2 LKA

1928 OKT. 27-2 10



Lechner Ödön

vöd

Padányi Gulyás J.:

Nyílt levél Vámos Ferencher Vállalkozók Lapja

1928. febr. 22.

MDK

Lechner Ödön

Dömötör I.: Zsolnay-centennárium. Magyar Müvészet 1928. 367-374.l.

MDK

Lechner Ödön

Felvinczi Takács Z.: Keleti és magyar formák a Zsolnay-kerámikában. Magyar Művészet 1928.

375.1.

-1-

Lechner Ödön, építész

M.D.K.

művészetéről még állandóan folyik a vita. Ezuttal a Mérnök egyletben Vámos Ferenc rájjongó előadása, mintér során perzsa és indiai építészeti alkotásokat és ornamentikát is bemutatott – váltotta ki a különféle felfogású horzá szólásokat, Bierbauer Virgil lúbár tatja előadónak azt a beállítását, mintha L.Ö. építészetének lényege az ornamentikával volna összefüggésbe. /.

Vállalkozók Lapja, Bp. 1928. XLIX. évf.

febr. 22. sz. 3-4 old.
febr. 24. " 3-4 "
márc. 7 " 3. "

-- 2 -

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

... horható. Ahi karakterisztikusan magyar architekturát akar létrehozni, arra kellene törekednie, hogy karakterisztikusan magyar teret alkosson. Jakab Dersö védelmébe veszi az ornamentum építészeti alkalmazását. Padányi Gulyás tiltakozik azellen, hogy L.Ö. növetői kizárólagossággal akarják kisajátítani a magyaros törekvéseret.

Vállalkozók Lapja, Bp. 1928. XLIX. évf.

febr. 22. sz. 3-4 old.
febr. 29. " 3-4 "
márc. 7. " 3. "

Lechner Ödön

Munkásságának bemutatása szerepel a magyar képzőművészek egyesületének jubiláris kiáll.-ón.

M.934.XII.8.

MDK

Lechner Ödön

Gerő Ödön: Lechner Ödön. Képzőművészet 1934. 157-166.l.

Lechner Ödön

című

a

Folly Róbert:

A magyar művészet

helye az európai

kultúra megújhodá-

sában.

Építőmunka

1934. 17. l.

MDK

Lechner Ödön

Elkészültek az erzsébetvárosi sugárut frontjának tervei. Pesti Napló 1935. ápr. 5. 2.l.

Lechner Ödön

K

~~Balázs Ernő~~

~~Szalay Sándor~~

~~Hausmann Alajos~~

Lechner Ödön

Pecz Samu

Schickedanz Albert

Schmahl Henrik

Schulek Frigyes

Steindl Imre

Ybl Miklós

10 Rg

Fábián Gáspárdr: A

stilus-probléma nagy mag-
yar épitészeink alkotásaiban.
Vöröskultura. 1935. 354-356. l.

TELEPHONE: AMHERST 3344.
TELEGRAMS: PREFERABLE, LONDON.

A. Polikoff Ltd.

Vezérképviselet:

HANDA GYULA

BUDAPEST, V., BÁLVÁNY-UTCA 27/6

Telefon: 275—04.

Postatakarékpénztári csekkszámla: 4485.

Minden levelezés ide címzendő.

737 szám.

Fizetéseknél és leveleknél ezen szám említését kérjük.

We have the honour to inform you that in accordance with your esteemed order we have mailed you today, insured for your account and risk:

3 5/8	yard	115/13	sz. szövet
3 5/8	"	108/4	" "

kézbesitő postaköz
ár esetén jegyzőkönyvet
rítésének előfeltétele.

MDK

Lechner Ödön

Képzőművészet, 1935. 12. o. kép

MDK

Lechner Ödön

György D. : Két nemzedék közt. MI. 1935. 1-2 sz. 21. l.

MDK

Lechner Ödön

Tér és Forma 1935. 4.sz. 117, 118 l.

Lechner Ödön

vrgl.

Málnai, Béla:
Lechners Schaffen.
Bildende Künstler.
(Wien-Leipzig)
1911. Heft 12.

Lechner Ödön

vrod

Velvänd

1641 –

Velics László S. J. Vándorelőadásaim az egyházi művészetről Bp. 1912

92

LECHNER ÖDÖN

LE 45.0.

Lechner Ödön

A zsidó kérdés Magyarországon. Huszadik
Szárád kulön száma
1917.


M. KIR. VALLÁS- ÉS KÖZOKTATÁSÜGYI MINISTERIUM

MDK

Lechner Ödön

Kós K.: Zrumeczky Dezső. Magyar Iparművészet 1917. 46.l.

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

„művészéletéről szóló előadó megállapítja, hogy bár kimondottan magyar építőstílus megteremtésére törekedett, az indó-iráni építőművészetre támaszkodva csak egyéni alkotók és ipari célját nem sikerült elérni. Az általa keltett nagy mozgalom hullámai elcsitultak és követői – Komor és Jakab kivételével – már mind saját utaikon és más irányban haladnak.

Kertész K. Róbert előadása a „Nemzeti építő művészetről".

Építőipar – Építőművészet, Bp. 1916. évf. 23. sz. 138. old.

Lechner Ödön

vód

z

Lázár mmjövője

39 — 70-l

dr. Lázár Béla : A magyar művészet jövője Bp. 1916.

Lechner Ödön

u. 1455, 1456.

Esti Ujság.

1914. jún. 16 és 17.
(Kiséretek a halott
Mester körül.)

Lechner Ö. az
utolsó 15-ében csak
a terveit készítette egye-
dül, a kivitelt mindig
Laisával, Pártossal
Baumgartennel, Kő-
rösyvel együtt végezte.

Kiadványok

os bizottsága.

advány { száma: 191
kelte: 191
beérkezése: 191

kletek száma:

idő:

t száma:

t száma:

191..... hó

Lechner Ödön

U. 1459.

vrod

Zrumeczky Dezső:

Lechner Ödön

univerzete.

Budapesti Hirlap

1914. jun. 14.

24 szám.

1914

Műemlékek ország

A be

A Kiadványok III. kötetéért köszönetet mondanak.

Mellé

Határ

Előir

Utóir

Exp.

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

halála alkalmából a lap röviden felsorolja a nagy művész alkotásait: Pártos Gyulával közösen építette többek között a Iparművészeti Múzeumot, a MÁV. nyugdíjintézeti palotáját (az Operával szemben), és az Iparművészeti Iskolát; majd átalakítások és külön épitette a váci-utcai Thonet-házat, a Földtani Intézetet, a Postatakarékpénztár Hold-utcai palotáját, a kőbányai templomot, a pozsonyi Erzsébet templomot, stb.

Építőipar - Építőművészet. Bp.1914. 38.évf. 24.a.

255.old.

Lechner Ödön

ind.

Komor Marcell. Lechner Ödön. Pesti Hirlap 1914 junius 13.

Intimitások a mester-ről.

U. 2171

L A U F F E R Tivadar

d gebunden,statt /P 3.60/ P 1.60
haft.M.19 Karten u.Diagremmen
l.Mit 10 Karten
i.Mit 5 Kartenbeigaben
.Rungaldier
Ceylon.Mit 12 Karten
++++++++

SCHE LIEBE in Frauenschicksalen.
ucken.Messalina,Tsü-Hi,Isadora
etc.Leinen /P 17.30/ 4.10

16 Männerschicksale mit 16 Kup-
.A.Hoffmann,Beardsley,O.Wilde,
/P 17.30/ 4.10

EN UND SCHICKSALE. Mit 14 Kupfer-
nen /P 17.30/ 4.10

. Bilder aus dem modernen Ge-
eben.Leinen 1926. 400 Seiten/P 14.-/7.20

LT-GRIECHENLAND."Amüsante Anekdoten
ichte,ein klares Bild altgriechischer
Leinenband /P 26.-/ 5.60

hne des Liebesgottes.Illust;/22.5o/ 4.80
otafeln reich illustriert/22.50/ 4.80
DES SCHEIK NEFZAIN.Ill. /22.50/ 4.80
MODERNEN MENSCHEN.Mit 350 zum
n u.Textabb.4° Form.Lein/P 54.-/ 8.80

d a i c a

nleitung von Arnold Zweig/17.30/ P 2.20

Lechner Ödön

† 1914

Janiszky Béla:

A mester sírt.

Pesti Napló

1914. jún. 11.

[illegible]

Pozsony szab. kir. váro-
ló 24. én tartott ülésébe

P. M.

Lechner Ödön

Az Est. 1914
jun. 13. (Zavarok
Lechner Ödön
temetése körül.)

szeg: 103-64

kerczai plebános Horváth
nlájára kifizettem azzal
, hogy a szállitott homokért
e 10 kor. azaz tiz korona
zá. És igy a plebános urnak
éritendő meg nyugtatom és
e kiadásokat.

1917 November 22-én

Antal Sozsek

Klementsics István
Kőmivesmester

Lechner Ödön, építész M.D.K.

haláláról a tanítvány, a a követő hegelete szavai-val emlékszik meg Komor Marcell.

Vállalkozók Lapja, Bp. 1914. XXXV. évf.

jun. 17. sz. 5. old.

Lechner Ödön

Komor Marcell:

Lechner Ödön -

Magyar Mérnök- és

Építész-Egylet Közlönye

1914. 423. l. archí-

pel.

Lechner Ödön

vrd.

Komor Marcell:
Lechner Ödön.
Pesti Hirlap.
1914. jun. 13.

177.340-1917. szám.

III.

A Műemlékek Orsz. Bizottságának

Budapest.

Folyó évi szeptember hó 7-é
699. sz. a. kelt fölterjesztésére
tudomása végett, visszavárólag meg
küldöm.

Budapest, 1917. november hó 1

A miniszter rendeletéből:

Lechner Ödön

írod

Magyarország

1914. jun. 12.

(Lechner Ödön

halála.)

168.641-1917. szám.

II/a.

A Műemlékek Orsz. Bizottságának

Budapest.

Szives sürgős véleménynyilvánitás végett mellékelten, visszavárólag megküldöm.

Budapest, 1917. november hó 17

A miniszter rendeletéből:

Lechner Ödön

rőd

Világ. 1914. jún.
11. (L. Ö.)

s és bádogos munkák
megkezdetre, de idő-
kelői spolgálatra be-
könnyes munkákat csak
elkészítem.
értesítést nem
tudom, hová igyik.

tisztelettel

Folkhány ismérség
tanár

Lechner Ödön

vad

Pesti Napló

1914. jun. 11.
(Lechner Ödön
meghalt.)

Mely összeget a k
Ferencz Ur szár
a hozzá adással
a magam részér
számitandó hoz
113 kor. 64 fill
igazolom mind
Kelt Velemére

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

tervei szerint épül fel a Simor-utcai 2000 négszögöles telken az új tisztviselőtelepi elemi fiú- és leány iskola, melyben elhelyezést nyer még két óvóker-napköré otthon, és háztartási iskola. Építési költség 800.000 K.

Vállalkozók Lapja, Bp. 1912. XXXIII. évf.

jan. 17. sz, 12 old.

Lechner Ödön MDK

Bérház, vizf.

A bp.X.Kőbánya számára tervezett templ.I-IV. vizf.tus, alaprajz

Pécs város székháza I-III. vizf.tus

Mücsarnok 1896.ezredéves kiáll.

Lechner Ödön

L

Uj muzeumok épitési tervei. A *kereskedelmi muzeumnak* az alkotmány-, Szemere- és Szalay-utczák sarkán emelendő új épületére beérkezett tervek közül a biráló bizottság az első dijat *Pártos* és *Lechner*, a második dijat pedig *Hauszmann* Alajos tervének itélte; a pályanyertes művek a mérnök és épitészegylet helyiségeiben közszemlére vannak kitéve. —

Vas. Ujs. 1891. 492.

IFJ. SIMONTSITS ELEMÉR

Kulföldi utazások, egy növénytani munka kiadása és megnősülése után 1797-ben a Teréziánumban a természettudományok tanárává nevezték ki s számos munkával gazdagította a szakirodalmat. 1806-ban saját kérelmére a krakói egyetemre helyezték át, hogy ott kedvenc tudományának élhessen.

Már 1807 szeptember 13-án a bajor király meghivatta az innsbrucki, akkor bajor egyetem természettudomány-történeti tanszékére. Erre — mint ezt a bécsi bajor királyi követnek 1808. évi július 1-én kelt felségfelterjesztésében olvassuk [1] — az osztrák hatóságok a legkülönbözőbb akadályokat támasztották és igen előnyös ajánlatot tettek, hogy maradásra bírják. Reánk nézve különös érdekességgel van fenti felterjesztésnek az a megállapítása, hogy Schultest egyebek között azzal akarták szándékának megváltoztatására bírni, hogy Pesten ajánlottak részére megtisztelő és jövedelmező állást. Mindez azonban nem volt hatással Schultesre, mert hétízben újította meg elbocsátása iránti kérelmét. Végre is gróf Seyboltsdorff bajor követ jegyzék útján kérte gróf Stadion cs. kir. miniszternél az elbocsátást, ami végre 1808 szeptember havában meg is történt, amikor az innsbrucki egyetem nyilvános rendes tanáraként alkalmaztatott. Bár már előzetesen többízben járt Magyarországon, mégis az 1809. évi tiroli felkelés hozta szoros kapcsolatba Magyarországgal. Ugyanis amikor sem kérésre, sem fenyegetésre nem állott a tiroli felkelők sorába, a legtöbb, hűnek maradt bajor hivatalnokkal együtt áprilisban fogságba vetették s különböző kerülő utakon Pécsre hurcolták őket. Itt 1809 május 28-tól augusztus 17-ig voltak internálva.

Amit ezen idő alatt el kellett tűrniök, azt „Geschichte der Deportierung der kön. bayerischen Civilbeamten nach Ungarn und Böhmen, nebst Bemerkungen über die gleichzeitigen Kriegsereignisse und über die durchwanderten Länder“ [2] címen „von einem Deportierten“ jelzés alatt, a

[1] Bayer. Hauptstaatsarchiv, Abt. Kreisarchiv München: M. A. 1015/40.
[2] München, 1810. Gedruckt mit Zängelschen Schriften. I—II. kötet.

M.D.K.

Lechner Ödön építés

Párkos Gyulával közösen készített terve szerint épült fel Torontál vármegye székháza, melyről felavatási ünnepségéről hosszú beszámoló olvasható:

Vállalkozók Lapja, Bp. 1888. IX évf.

jan. 24. sz. 2. old.

Lechner Ödön

épitést

1885. Budapest.

Portos Gulával együtt.

1. Benicsky Ádam Kastélya Zsámbokon.

2. A m. kir. államvasutak nyugdíjintézete bérházának távlati képe és Alaprajza.

3. A szegedi városház távlati képe és alaprajza.

Budapesti orsz. ált. Kiállítás. A képzőművészeti csoport képes tárgymutatója. Budapest 1885.

Lechner Ödön

1881. Budapest.

(100) A „Fonciére" budapesti biztosító részvénytársaság uj palotájának díjnyertes pályaterve.

Ősi kiállítás 1881. I. sorozat

Lechner Ödön

írőd

Lajta, Béla:

Der Schöpfer der modernen ungarischen Baukunst.

Bildende Künstler.

(Wien-Leipzig) 1911.

Heft 12.

Lechner Ödön

vrd

Gerö, Edmund:
Edmund Lechner
und der Lechner-
Stil. Bildende
Künstler. (Wien –
Leipzig) 1911. Heft 12.

Lechner Ödön

vrid

Lechner, Edmund:
Mein Lebens- und
Werdegang. Bil-
dende Künstler (Wien-
Leipzig) 1911. Heft 12

Lechner Ödön

ród

Bildende Künstler.

Monatsschrift für Künstler und Kunstfreunde. Wien-Leipzig. 1911. Heft 12. Archeppel is képerkel.

Lechner Ödön

und

Vágó, Josef: Lechner. Bildende Künstler. (Wien-Leipzig) 1911. Heft 12.

Lechner Ödön, építész

M.D.K.

Kőbányai, épülőfélben lévő templomát, a kecskeméti városházát és az Iparművészeti iskoláját, mint a legmodernebb felfogásnak a magyaros stilusszal való szoros összekapcsolását emliti a névtelen cikkiró, Bpest építészetéről irt cikkének II. folytatásaban. „Ez az irányzat egyáltalán nem modell" ... sőt a szép fogalmának is megfelelő."

Vállalkozók Lapja, Bp. 1897. XVIII. évf.

Jan. 5. sz. 3. old.

Lechner Ödön

Épitő Ipar 1898.

9-10. sz. (A Lechner Gyula-féle bérház, szőnegáb-vákkal.

Tervezte fenti.

tönyben.

~~két kanonok~~ van (nak) ábrázolva. Az egyik hátra
ik (pedig) könyvet ~~[illegible]~~ olvas. Öltözetök:
p bojttal vagy kucsma, reverenda, piros cin-
premes kabát megyszínű zsinórzattal és
kivül nyakláncon és szalagon keresztet és
t III viselnek. A háttér folyomenti negyes vidék városok-
elirata a kép alatt két-két sorban
ar Kánonok-urak
öltözetben"
garische Domherrn,
Wintercostume."
épütt: „37."
a ~~[illegible]~~ reálapnak 26 : 19·2 cm.
k.
3 i (szines).

noniens Dewohner. Wien, Cappi 1816.

217/96 N° 45.

Lechner Ödön

rod

Barta-Schlüter, E.

Edmund Lechner.
Deutsche Zeitung

1942. jún. 6.
nepelbel

3274. Francisco José

Sz. Fuente de Todosban 1746
1828 ápr

Marques de Caballero

Térdig látható, balraf
Jobb kezével támaszkodik, b
melyeken e szöveget olvass
Caballero Ministro de G
Mellét a Szent Jakab- és a
Ez utóbbinak szalagját is h
őszbevegyült, szemöldöke és
kálla leberetvált. Öltözete:
ugyanilyen mellény gazdag
szék párnázott. Jelzése az irat

Vászon, méretei 105 : 84
tett 1906 február 8-án Ball
18725·93 K-án (191–906). —
— A vételt jóváhagyta az 1
(775–906). — Elszámoltatott
Az elszámolást elfogadta az
szvsz. határozat (942–910).

Kifüggesztésére vonatkoz
ban. 1906 : VIII. 298. *Fr. J*
de Caballero képmása. — 19
de Goya y Lucientes: Portrai

III : 4

Vétel
1906

Lechner Ödön

Lechner Jenő dr:

Lechner Ödön nem volt magyar?

Magyar Nemzet

1942. jan. 11.

3275.

A XVI

Madonna a gyermek

Térden alólig van áb
és bal karján a gyermek J
Jobb kezével olyan mozdu
körében nyiló rózsák és ró
glóriájában a kereszt szára
nyert elhelyezést. Simára le
szeme barna. Öltözete: fe
meg vállain piros díszítéss
mintázott kelméből. A gön
tott rózsaszínű palástot v
A fölül díszítménynyel éke

Fa, méretei 84·3 : 54 cm.
Béla útján (394–906) néhai
márczius 22-én 80 K-án (41
június 5-én (789–906). — A
május 11-iki 9458–909 szvs

III

Vétel
1906

MDK

Lechner Ödön

megemlitve egy tréfa keretében

tréfás rajzok szövegben, illusztr.

Szabad szój, III.évf. 1948.dec.18.

Lechner Ödön

wód
z
Bundgrä
38. l.

Bundschuh Otto és Grabowiecky
Leon: A magyar művészi alkotásról
szemléltető ismertetése Bp. 1947.

Lechner Ödön

rod

Pirchan-Szalai

40.l -

Pirchan Emil - Szalai Sándor

Művészet mühely titkai Bp. 1945

eltóságodnak

tisztelő hive

Skofi Remig

apát és a Műemlékek Országos

Bizottságának tagja.

Magyar Szemle
1938. II. Kötet 3. szám

A MAGYAR ÉPITŐMŰVÉSZET UTJA.

TALÁN harminc vagy negyven év az az idő, mióta szokássá vált nálunk magyar építőművészetről beszélni. Szép épületeink régen is voltak, még a csonka haza is több emléket rejteget, mint amennyit a hivatottak is ismernek belőlük, — de a magyar építőművészet jelentőségére csak nemrég ébredtünk s az ma sem szerepel még tudatosan nemzeti kultúránk fegyvertárában.

Nemzetünk az itt egy helyben töltött ezer esztendő alatt valóban kevésszer látott oly csendes korokat, melyek nemzedékeket túlélő, bölcs és nyugodt számítással előre tervezett építészeti alkotások létrejöttének kedveztek volna. Túlontúl sok vérünkbe került a nyugatabbra élő népek békéje, túlontúl sok zaklatásunkba és romlásunkba büszke katedrálisaiknak csendje. Ez az oka annak, hogy népünk nagy művészi hajlandóságai mellett is távolról sem ismeri úgy az építészeti, mint például a költői szép fogalmát. Csoda-e, ha tíz század után, végigsimítva homlokunkat s látva a körülöttünk nyüzsgő népek kultúráját, látva, mint formálódnak nagyszerű alkotásokká géniuszaik: révedező, kétségbeesetten fürkésző szemmel fúrjuk tekintetünket az elfelhőzött előidőkbe? Keressük az elmosódott képeket, próbáljuk visszaálmodni régmult otthonunkat s mint gyermekkorunk aranyködös képzeteit, egy pillanatra látni véljük Attila király dombon álló tölgyfapalotáját, kopjafás sátrak hímes lapjait lebbenti a szél, messze, nagyon messze elfelejtett iráni istenek templomának körvonalai ködlenek... Közben pedig itt állunk az aszfalton, az automobil, a repülőgép s a technika ezer egyéb eszeveszett csodája dübörög a fülünkbe, az élet százféle új követelését szegezi a mellünknek... itt állunk s egyik tenyerünkből másikba pergetjük azt a pár keletről hozott arany színű homokszemet, melyet, ha beleszórjuk — egyforma szürke masszává kever az európai kultúra nagy betonkeverője.

A magyar építőművész gondjai kínzóbbak és nehezebbek minden másfajta művész gondjánál. Egy Kazinczy kellene, hogy a művelt közönséget abból a közönyéből felrázza, mellyel csak nézi, mint roskadnak a semmibe egymásután a jószándékú emberek, miközben egyre emelkednek, egyre testesednek a kontárság és a szándéktalanság várfalai.

*

ÉPÍTÉSZETI multunk kutatói határozottan megkülönböztető vonásokat vesznek észre műemlékeinken, melyek más népek építészetétől a miénket könnyen felismerhetővé teszik. Ezek a vonások öntudatlanul, a környezet rejtve munkáló hatására állottak elő. A mult század végén

s a jelen század elején azonban elemi erővel tört ki a vágy s uralkodóvá lett egész művészeti életünkben: sajátos, magyar stílusunkat követeltük, mely az idegen eredetű stílushagyományoktól függetlenül jellemezzen bennünket a népek társaságában. Ez a mozgalom Lechner Ödön óta egész háború előtti építőművészetünket kizárólagosan jellemzi s gyökerei egyrészt a kiegyezés utáni nemzeti felbuzdulás, másrészt a szecesszió s az angol Ruskinizmus talajába ereszkednek.

A szecesszió logikus reakciója volt a 19. század historizmusának s a történeti stílusokkal való teljes leszámolást hirdette. A historizmus béklyói azidőtájt lebírhatatlanul nehezedtek egész Európa építészetére. A renaissance óta, mely nagy tehetségek világánál először szedte össze az új kor számára mindazt, amit az ókor örökségéből használhatónak vélt, immár kétszer, sőt háromszor felmelegítve kezdtük felhasználni a klasszikusokat, majd a középkort is. Ujra meg újra átéltük az elmult stílusokat, egészen addig, míg az élményekből szokványok lettek s ezen az alapon — ha nem is új, élő művészet, mindenesetre az építészeti alkotómunkának bizonyos etikettje kezdett kialakulni. Bizonyos mértékig természetes volt, ha egy új színház renaissance, egy palota barokkstílusban épült, egy gót parlament hozzátartozott a bontonhoz s megértően bólogattunk román templomokat látva. Ma már nehéz megérteni és kibogozni az akkori felfogás okait. Ugy látszik, mintha az építészeti alkotókedv általános elernyedését a közlekedésügy egyidejű hirtelen kifejlődése is kedvezően befolyásolta volna. A sajtó, a vasút és a fényképezőgép az egész kultúrvilágból egy nagy falut csinált, melyben a kultúrák egymást utánzása, a teremtő munkától mentesítő, kényelmes másolás, a jól bevált építészeti receptek elterjedése rendkívül könnyűvé vált. A közlekedésügy fejlődése jelentékenyen hozzájárult az építőstílusok összekeveredéséhez s afféle építőszokványok elterjedéséhez, melyeknek köszönhető, hogy a világvárosoknak a 19. század óta épült negyedei kétségbeejtően egy kaptafára készültek.

A szecesszió hadat üzent ennek a tarthatatlan helyzetnek. Hatályon kívül helyezett minden hagyományt és tekintélyt, megtagadta az oszloprendszer klasszikus törvényét a középkori mérművekkel és aranyszabályokkal együtt, hogy mindezek helyébe egy általános nagy negatívum kerüljön: csak semmit a régi nyomon! A művészet azonban negatívumokból nem élhet meg s a szecessziót csakhamar elérte tragikus végzete: a homlokzatöltöztetéshez szokott nemzedék belőle is csak egy új homlokzatot csinált, melynek indamotívumai s a kőfaragó munkát is uraló „szecessziósan" kígyózó vonalai a mai szemlélőre az éppen elmult divat komikumával hatnak. Ha visszanézünk erre az egész irányzatra, azt kell mondanunk, hogy ez a „már nem stílus" és „még nem stílus" találóbb nevet, mint szecesszió, nem kaphatott. A szecesszió nem jelent állapotot, hanem folyamatot. Valójában ez az egész „stílus" nem egyéb, mint művészetünk egyetemének ideges megremegése, vajúdó megvonaglása. Nincs egyetlen motívuma, részlete, mely az örökkévalóságra apellálna, nem más, mint jelzése annak, hogy valaminek vége és valami kezdődik.

Az átmenet kínos volt, de a természet örök rendje szerint, mint

a vedlő kígyón az új bőr, már szinte egyidejűleg készen várta az építőművészetet a feladatok új rendje. Ruskin Angliában, Muthesius Hermann Németországban az otthont fedezték fel, mint az új művészet egyik kijegecesedési pontját. A feladatoknak ez az intímebb, mindenkit egyénileg érdeklő csoportja szükségszerűen nemzeti karaktert nyert. Ruskin és Muthesius mulhatatlan érdeméből széltében azon fáradoztak, hogy az újraéledő otthonkultuszt a hagyományok — de nem a nagy stílusok, hanem ellenkezőleg, a nagy stílusáramlatok sodrán kívül esetleg tovább vegetált nemzeti hagyományok — humuszába gyökereztessék.

A feladatok másik rendjét ellenkezőleg a legújabb kor változott viszonyai és változott társadalmi fejlődése szabta új problémák: a pályaudvarok, árucsarnokok, gyárak és különböző közművek, továbbá az új kor szülte új építőszerkezetek alkották. Ezek a feladatok semmiféle hagyományra nem támaszkodhattak. A szecesszió történelmi nagy érdeme, hogy a historizmus bálványainak lerombolásával szabad kilátást nyitott ezekre a régiektől annyira különböző feladatokra s lehetővé tette, hogy az új generáció szemtől szemben állva a gigászi problémákkal, felismerhette az azokban szunnyadó stílusformáló erőt.

Az igazi szecesszió nemcsak a régi stílusok között, de az építési feladatok két nagy rendje között is beállott. Az egyik, az egyén szükségleteit kielégítő otthon, lokális színezetet, nemzeti jelleget nyert, a másik, a társadalom szükségleteinek megfelelő, túlnyomórészt modern rendeltetésű középületeket megábanfoglaló feladatcsoport nemzetközibb karaktert vett fel. A vas bevonulása az épületszerkezetekbe különösen nagy változásokat involvált. Ezt az új építőanyagot azzal az örömtől ragyogó bájos zavarral fogadta az építőművészet, mint amellyel a gyermek egy új játékot fogad. Az Eiffel-torony, ez a céltalan, szertelen, égig érő vascsoda nem más, mint a vasnak örvendező ember önfeledt örömkiáltása. Építettek belőle hatalmas csarnokokat, aztán nem tudták mit kezdjenek vele architektonice s kulisszákat, spanyolfalakat állítottak elibük. (Kitűnő példa erre a mi városligeti Iparcsarnokunk s mindkét pesti pályaudvarunk.) Végre rájöttek, hogy a vas, ez a becsületes, szürke anyag talán még jelentőségesebb, úgy, mint betonszerkezeteink belső összefogó ereje: a vasbeton szintén ezer új kérdést adott fel a tervezőknek s valóban nem csoda, ha az új anyagok formanyelve még napjainkban is erős forrongásban, alakulásban van.

*

MOST pedig lássuk, hogyan fogadta a magyar építőművészet a századforduló eme nagy eszmeáramlatait?

A szecesszió mozgalma nekünk arra volt jó, hogy ráébredjünk művészeti kultúránk fájdalmas hiányára, arra, hogy nekünk nincs nemzeti építőstílusunk. A háború előtt eltelt negyedszázad alatt testvértelen népünk a politika és irodalom után most a művészeten keresztül ébredt rá egyedülhagyatottságának és idegenségének tudatára. Mint a mult század reformországgyűlésein, mintegy kábulatból ébredve ismerte fel annak a tarthatatlanságát, hogy honában idegen nyelvet beszéljen, úgy eszmélt rá eladdig nemzetközi stílusok formanyelvét valló építőművészetünk mulasztásaira. Csakhogy, sajnos, a két felismerés

közt tragikus különbség volt, amelynek következményei hamarosan jelentkeztek. Ha az irodalom idegen volt is, ott volt a magyar nyelv, melyet a nép tisztán megőrzött, s melyet csak régi jogaiba kellett iktatni. Hol volt azonban a mi nemzeti építőművészetünk? Az analógia kézenfekvő volt: Arany és Petőfi fényes példái biztatóan intettek a nép felé, mely íme, megőrizte nemcsak nyelvünket, de költői hagyományainkat is. Azt azonban elfeledtük, hogy őseink, mikor lóháton, évszázados vándorlások után idejöttek s itt örökös vérben és vasban megmaradtak, a nyelvet igen könnyen átadhatták nemzedékről-nemzedékre. Hogy hozhatták volna el azonban építőformáinkat, ha voltak ilyenek? Hiszen a nomád élet e szempontból annyit jelentett, mint a nyelv szempontjából az évszázados némaságra való ítéltetés! Ha pedig elhoztak magukkal valamit, milyen kevés lehetett, amit abból a megváltozott viszonyok között alkalmazni tudtak. Az új hazában lelt anyagok sem lehettek azonosak azokkal, melyekkel az óhazában építőformáikat kialakították. Népművészetünk s a székelyek művészete: ez volt egész harci fegyverzetünk. Ugy akarták ezzel a felszereléssel a másfélezeréves európai kultúrának nálunk is meggyökeresedett hagyományait megdönteni, mint ahogy őseink támadták meg, — egykori hagyomány szerint, Velencét — lóhátról!

Lóhátról — Velencét! Ez a hetyke és mihaszna lovasbravúr még szimbolumnak sem rossz. A háború előtti évek romantikusai is azt hitték, hogy egy pár székely famintával s egy csokor dekorációval beveszik a várost, igájukba hajtják a vasat, a betont és az üveget. Ez ugyan nem sikerült, de hogy munkájuk eredménytelen lett volna, azt nem mondhatjuk. Azoknak a magyar építészeknek, akik egy élet munkája árán megmutatták, hogy a magyar ember lakóháza gazdag inspirációt nyerhet székely építészetünk s népművészetünk hagyományainak tanulmányozásából, örökkévaló érdemük és elégtételük, hogy ha London a legnyugatibb, úgy Budapest a legkeletibb pillére a Ruskin és Muthesius páratlanul érdekes és termékeny irányzatának. Tehát akkor is, mikor hitünk szerint legjobban eltávolodtunk a nyugattól, leginkább eltaszítottuk szellemi béklyóit, akkor is, ezzel is íme, részeseivé lettünk egy nagy nyugatról támadt nemzetközi mozgalomnak.

A magyar stílust keresők azonban nemcsak a székely népművészetet vallották építészetünk egyetlen kútforrásának. Volt egy ember, akinek céljai és munkássága talán még jellemzőbb az egész kor hangulatára: Lechner Ödön. Ez a nagy művész, lángelme, mint modern Atlas, vállaira kapta az egész magyar stílusproblémát s gazdag fantáziájával, egyéniségének erejével külön utat vágott magának, melyen azóta senki még csak megközelíteni sem tudta. Lechner Ödön típusa korának. Számára a magyar stílus merőben esztétikai probléma. Ahogyan a franciák megteremtették a maguk renaissance-át a saját képükre és hasonlatosságukra, úgy akarta ő is megteremteni a mi stílusunkat. Művész volt, de a kor szelleme szerint legalább ugyanannyira tudós is, egy modern vegyész, aki tégelyeiből tudatosan veszi elő anyagait, hogy azokból lelkesedése tüzénél megolvassza az új keveréket: mixtum Hungaricum, vel Eur-asiaticum. Nem lehet meghatottság

nélkül nézni az ő csodálatos alkotásait: az üllőiúti Iparművészeti Múzeum, a holdutcai Postatakarékpénztár, az arénaúti Balás-villa olyan árván, olyan egyedül állanak, beszorítva a nagyváros szürke rengetegébe, mint amilyen árván, egyedül rótta Lechner Ödön az ő külön útjait. Hiszen ha csak a maga feladta problémákkal tusakodik, azokat leteperi vala biztosan. De ugyanakkor küzdenie kellett korának hűvös megnemértésével és előítéleteivel s még barátai is — ó, csak szólamaikat rakták le a mester lábaihoz — palotáikat, fellegváraikat, melyek mint a gomba nőttek a földből, másokkal terveztették. Lechner Ödön azonban jó ember volt, ha bántotta valami, jól el tudta rejteni. A Japánkávéház márványasztalának hieroglífjei hallgatnak.

Ime, a háború előtti évek stílusvárásának két nagy ellentétes hulláma. Az egyik kiindul a faluból, Erdély hegyei közül, fatornyos templomok és galambdúcos kapuk harmatos formáit kapja ölre, hogy bevegye a város rengetegét — s most kint szerénykedik a „falak előtt": gyermekek és dajkák sétálnak Zrumeczky bájos állatkerti épületei között. A másik, mely a nyugati lovag csillogó fegyverzetében jött, beutazva a világot, tarsolyában múzeumok és könyvek kincseivel: alkotott, de alkotásai ma már nem az életei. Az idő eljár, s ma nincs építész, aki ott tudná folytatni, ahol Lechner Ödön elhagyta. A könyvek és fantázia igazságai előtt tanácstalanul áll a szív és az akarat. Amit más országokban egy nép ereje teremt, azt úgy látszik, titáni erővel sem pótolhatják egyesek — s a magyar stílus tarka, szép ábrándja tovairamodott, mint a csodaszarvas, ma talán ismét messzebb van tőlünk, mint valaha . . .

Jött azonban magyar stílus helyett valami egyéb, amit senki sem várt, senki sem kért s amely diadalmasan letarolta a terepet Lechner és Zrumeczkyék helyett : jött a tehetségtelenség! De nem ám a jól nevelt, az iskolázott tehetségtelenség, melyet nagy lelki szegénységében legalább a konvenciók támogatnak: ezek a tehetségtelenek a korszellem dőreségéből passepartout-t nyertek az építőművészet olyan alkotóterületeire, ahol azelőtt csak egyesek, csak a kiválasztottak tanyázhattak — s most Leon Battista Alberti, Bernini után ők is krétát és mintázófát ragadtak s hozzáadták apró véleményeiket a nemzedékek által továbbfejlesztett nagy műhöz: az örök építészi gondolathoz. Amibe egy Lechner Ödön belesorvadt, amire ráment karriérje, vagyona, boldogsága — azt ez a sáskahad elintézte félkézről: felépítette Budapestet, minden historizmustól menten, új „stílusban" úgy, hogy azt egy évszázad alatt alig fogjuk kiheverni. A dísztéri ötemeletes bérház, a Lánchíd tengelyébe biggyesztett Greshampalota, az a Petőfi-téri görög templom melletti ötemeletes ingatlan s a főváros megszámlálhatatlan bérházainak és egyéb épületeinek homlokzatai mind-mind egyéni, önálló és szabad alkotószellemeket, mind történeti előítéletekkel hősiesen leszámoló független, léha lelki koldusok évtizedes rémuralmát hirdetik, míg csak az idő épületeiket állni engedi.

*

MI AZ OKA annak, hogy a magyar építőművészet hiába várta égető nagy problémáinak megoldását? Remélhetünk-e megoldást, ha ez

akkor sem sikerült, mikor egy Lechner lángelméjével rendelkeztünk, s ha remélhetünk, honnan várjuk a segítséget?

A magyar építőművészet problémája hármas: van egy történeti, egy esztétikai és egy gyakorlati oldala. Bármelyik vonatkozásban hagyjuk is a kérdést megoldatlanul, a magyar építőművészet ügye ennek végzetesen kárát vallja.

Lechner Ödön az egész kérdést merőben esztétikai problémának tekintette s nem volt tekintettel történeti adottságokra. Bár származására nézve idegen volt, a magyar humusz asszimiláló ereje legmélyebb tragikumunknak, faji egyedülállóságunknak intenzív átélésére tette képessé. Megértette, hogy nem vagyunk képesek fenntartás nélkül mindent elfogadni, amit a nyugat nyujt, — de a kelet sem képes szuverén erővel uralni észjárásunkat. De ez a tragikus kettősség, mely a történelem folyamán véres és kínos ellentmondásokba sodorta népünket, mely Adyt a legsötétebb kétségbeesésbe, apátiába, vagy féktelen lázadozásba kergette, Lechner számára főképpen exotikus kísérletet jelentett. Mint tetőtől-talpig művész és idealista, nem vette észre, hogy ezeresztendős európai pályafutásunk konzekvenciái elől immár nem térhetünk ki. Tagadhatatlanul érdekes és nagyszabású feladat: egy népnek stílust teremteni a hagyomány morzsáiból s egy Lechner Ödön fantáziája volt szükséges ahhoz, hogy csatornát ásson a Loire és a Ganges között, de közben elfeledte, hogy ez a nép nem ismeri a Loiret és már nem emlékszik a Gangesre — megszerette azonban a Tiszát, melybe ezer esztendőn keresztül vérét hullatta. Ismételten hivatkozni szoktak egy tetszetős analógiára, mely szerint Lechner Ödön munkásságát az Arany Jánoséval vetik össze. Ennél nagyobb tévedés el sem képzelhető! Arany János bölcs és egyszerű költészete minden mesterkéltség és célzatosság nélkül a magyar nép eszmevilágát fejezi ki, a nép élő nyelvén, olyan hamisítatlan zamattal és tisztaságban, hogy az ő költészete a szó legszorosabb értelmében a magyar nép egyetemének közkincse. Lechner Ödön művészete ezzel teljes ellentétben az általa tökéletesen ismert nyugati kultúrának a kelet kultúrájával való zseniális, elragadó, de komplikált szövevénye, melynek megértéséhez rengeteg ismeret és hajlam szükséges. Éppen ez az oka, hogy Lechner stílusa nem bírt általánossá lenni, megmaradt az ő egyénisége varázslatos kisugárzásának, melyet csodálunk, bámulunk, de magunkat beleélni immár nem tudjuk.

Hasonlóképpen nem bírta a magyar építőművészet hármas problémáját átfogni Zrumeczkyék művészete sem. Ők már közelebb férkőztek az igazsághoz, mikor a keleti vonatkozásokat nem ezeresztendős történelmünk és földrajzi eltolódásunk figyelmen kívül hagyásával keresték, hanem ahhoz a forráshoz nyúltak, amely ezen történelmi fejlődés geológiai rétegein átszivárogva, talán a közben talált ásványi sóktól is megízesítve, tényleges részét alkotja élő szervezetünknek. Sok becses alkotásuk mellett mulhatatlan érdemük Zrumeczkyéknak, hogy példát mutattak élő építészeti hagyományaink okos felhasználására. Ők voltak az elsők, akik figyelemre méltatták Magyarországnak, mint önálló kultúrkörnek építészeti multját. Azóta ráébredtünk építé-

szeti hagyományaink értékének tudatára, s azon törekvések, melyek egyrészt a felvidéki renaissance, másrészt a magyar barokk, végül legújabban a közelmult empire és klasszicizáló stílus emlékeit tették vizsgálat tárgyává, kiegészítve a magyar középkor feltárásának szorgos munkájával, új lendületet adtak a magyar építőművészettörténeti kutatásnak. Hogy e téren mennyire el vagyunk maradva, mi sem bizonyítja jobban, minthogy ma sincs még megírva a magyar építőművészet összefoglaló története.

Azonban a történeti szemléleten alapuló helyes esztétikai értékelés sem elegendő egymagában véve. Szükséges, hogy a probléma gyakorlati oldala is egyidejűleg kielégítő megoldást nyerjen. Sőt, talán nem tévedünk, ha ezt mindenekelőtt fontosnak ítéljük. A magyar építőművészet gyakorlati problémája pedig egyrészt építőművészeti közvélemény kialakulását sürgeti, másrészt azt, hogy a magyar építőművészek a történeti és esztétikai szemlélődésen túl állandó nexusban lehessenek a magyar élet különböző konkrét feladataival.

Hogy mily végzetes lehet az építőművészeti közvélemény hiánya, arra nézve ismét a fővárost hozhatjuk fel példának. Az a leverő tudat, hogy Budapest arculatát nemzedékek életére elcsúfította a kontárság, még nyomasztóbbá válik, ha meggondoljuk, hogy egyidejűleg jelentékeny tehetségek állottak volna a köz rendelkezésére, ha munkásságukra reflektáltak volna. Tekintettel arra, hogy a közelmult évtizedek eseményeiről van szó, nem látszik ildomosnak megnevezni ezeket a művészeket, akiket hál' Istennek, még ma is építészetünk aktív erői közé sorozunk, s akik bizonyára még nem mondták ki az utolsó szót. Szomorú tény, hogy az ő alkotásaikat meg kell keresnünk a szürke háztengerben, ezzel szemben az általános kép, az uralkodó hangulat vigasztalan. Hogy történhetett az, hogy akikben megvolt a jószándék és képesség is arra, hogy Budapestnek egyrészt eredeti magyar jelleget, másrészt történelmi multunk reminiszcenciájából eredő patinát kölcsönözzenek, azok elenyészően kevés alkalomhoz jutottak mondanivalóik közlésére? Ki az oka annak, hogy akik szóhoz jutottak is, energiájuknak, képességeiknek felét a megnemértéssel és a tudatlansággal való megalázó tusakodásra kellett, hogy fordítsák?

Nos, ennek oka, hogy az építőművészet nem csak esztétika, nem csak hagyománytisztelet, de nem is csak szakértelem, vagy formakészség. Az építőművészek mellett ott áll az építtető, a publikum s hiábavaló a legragyogóbb tehetség, minden tudás és jószándék, ha a publikum süket. Az igénytelenség és a közöny kínai falai előtt összeomlik minden igyekezet. A magyar építőművészet egyik létkérdése az, hogy sikerülni fog-e ezt a kínai falat a propaganda és a példa fegyvereivel lerombolni. Ma ott állunk, hogy a publikum jórésze nem képes különbséget tenni az építési vállalkozó, az építőmester és a tervező építőművész között. Minden rendelkezésre álló eszközzel át kell vinni a köztudatba az építészi kvalitásmunka elengedhetetlenül szükséges voltát. Százszor és ezerszer kell ismételnünk, hogy a nemzeti vagyon pocsékolásával egyenlő az, ha egy épület azonos költségek s a közvetlenül praktikus követelmények kielégítése mellett, nem képes egyidejűleg a legkényesebb esztétikai követelményeknek is megfelelni.

Haladéktalanul szükség van oly orgánumok létesítésére, melyek ezeket az eszméket a közönség széles rétegeinek gondolkozásába átvigyék.

A gyakorlati probléma másik oldala az építészekre vonatkozik. Az a körülmény, hogy nem rendelkezünk őshazánk építészeti hagyományaival, továbbá, hogy a hagyományok továbbfejlesztésének folytonos láncolatát sorsunk megtagadta, sajnálatos, de nem végzetes. Egy nemzet építészetét nemcsak a multból eredő sajátos formák, hanem építészi gondolkozásának, művészi észjárásának és temperamentumának jellege is kitünteti. Különösen igaz ez a modern problémák esetében, melyek korunk követelményeit és szükségleteit fejezik ki s amelyek megoldásánál a hagyományok súlya inkább nyűg, mint előny. Egy pályaudvar, egy áruház, egy gyár feladata előtt újra gyermekként állanak minden népek tervezői, mint állhattak egykor a klasszikus érában. Itt nem számítanak a dicsőséges előidők: csak az elgondolás és koncepció eredetisége.

Ha szorongó és mégis bizakodó pillantást vetünk a magyar építőgondolat jövendő útjára, egyet jó lesz meggondolnunk: építőművészetünk egészséges továbbfejlődése csak akkor lehetséges, ha felhagyunk merőben esztétikai fikciók követelésével s lemondunk arról az ábrándunkról, hogy az önálló magyar stílust tudatosan és szándékosan kiterveljük. Az egyetlen járható út a realitás útja. Ha teljesen elmerülünk mai életünk valóságos szükségleteinek, korunk követelményeinek lelkiismeretes kielégítésében, ha felhagyunk azzal az egyoldalú lelkesedéssel, mellyel az úgynevezett pompás, nagy feladatokkal szemben viseltetünk s bölcs belátással hajlunk le a mindennapi élet azon felbukkanó problémája felé; ha budapesti főhadiszállásunk állományát csökkentve, lelkesedésünkkel és ambíciónkkal a vidéket is kitüntetjük: akkor várható igazán, hogy a magyar nép szelleme karakterisztikonjait építészeti alkotásainkon is félreismerhetetlenül érvényre juttatja és ekkor remélhető végre az is, hogy az építőművészet azt a fontos szerepét, melyet más fejlettebb kultúrákban elfoglal, nemzeti művelődésünk szervezetében is méltóképpen betölti.

PADÁNYI GULYÁS JENŐ.

MAGYAR ÉPITÉSZET

(MAGYAR MŰVÉSZET I.)*

I.

A művészetek között az építészet törvényszerű rendjét, kötött formáit és vonalait tudja legnehezebben a maga egyénisége kifejezéseként megzendíteni az alkotó: az egyénin innen és túl a nemzetek legelvontabb szellemi diszpoziciója szólal meg benne egyfelől, másfelől sokkal fokozottabb mértékben függ általános jellegű anyagi föltételek és gyakorlati célok kielégítésétől, mint a többi művészet. Mint ahogy benne az egyéni formán túl általános fizikai törvények szabályozó ereje, úgy az egyéni tartalom mögött a nemzet egészének irányító lelki ereje válik láthatóvá. Szellemének vagy egyes formáinak gyökeres átváltozásához egyik nemzettől merőben elütő alaptulajdonságú másik nemzetbe, vagy egyik korból merőben különböző másik korba kell átplántálódnia. Ilyen szellemileg s részben anyagilag is új talajba kerültek át némely formái, amikor Egyptomból Görögországba s innen Rómába vándoroltak és ennek megfelelően teljesen át is alakultak. Ahol a szellemi környezet eltérései nem ilyen mélyrehatóak, mert a nemzeti sajátságok fölé közös világnézet borúl, mint mindent közös klimába foglaló égbolt, ott az építészeti stilus nemzeti határai a sokféle változat ellenére sem nőnek olyan magas fallá, hogy a közösséget elárnyékozzák. Példája ennek a keresztyén népek román s az északi népek gótikus építészete. Ilyenkor még erős művészi egyéniségű népek is, még teremtő erőtől duzzadó korokban is valahonnan kiinduló közös művészi áradatba kerülnek s bizonyos mértékben hozzáalkalmazzák és alája rendelik saját nemzeti irányukat. Az azonos világnézeti elvet az építészet elvont, konzervativ és anyagi jellege támogatja egységesítő munkájában.

Még inkább így van ez az epigon korokban, mikor az építészet természetes konzervatizmusát és közösségre való hajlamát szándékos megállapodottság s a készhez való szándékos alkalmazkodás és ragaszkodás tetézi. Ilyen állapot gyakran az önkényes vagy önkényesnek látszó invenció és szabadság korára köszönt be ellenhatás gyanánt valami régebb formavilághoz való visszatérés alakjában. A visszatérés már amúgy is elárulja az egyéni szándékoknak akár hiányát, akár az önként lemondást róluk, mennyivel inkább, ha olyan formavilághoz történik, mely eleve fokozottabb mértékben hordja magán az általánosság, megállapodottság és befejezettség bélyegét. Ilyen formavilághoz tértek vissza nyugaton a XVIII. században a barokk és rokokó ellenében és ilyen visszatérés kapcsolta bele újra közvetlenebbül Magyarországot az európai nemzetek művészi áramlatába. A klasszicizáló törekvésben gyökerezik a mult század magyarországi építészete.

Ettől az irányzattól sem a nemzeti élet mélyében sarjadzó, sem egyéni árnyalatokkal gazdag vagy éppen újító művészetet nem várhatni. A mult század elején Magyarország és főleg Pest-Buda egyébaránt is hijján volt annak a nemzeti egységnek és öntudatnak, amely a nehezen

* L. a március 16.-i számban az «Európai művészet és magyar művészet» c. bevezető részt.

Az öregek boldogan hallgatták és jólesőn bólogattak.

— Derék legény vagy te, Gyuszi, mert ha te nem vagy nálunk, akkor Marcinak nem jutott volna eszébe a kirándulás és talán most is nyomorultan és boldogtalanul kóválygogna... De most, ha van esze az asszonynak...

— Hát hogy ne volna esze, — mondta a plébános.

Igy telt el az az egy-két óra, Gyuszinak indulni kellett, besietett a kis szobába, ott a holmija már teljesen rendben volt, a kezébe kapta kis utazótáskáját, a karjára vette vékony felöltőjét, aztán sorban elbucsuzott mindenkitől, térült-fordult, keringett maga körül, már repülni szeretett volna, szállni-szállni, el, messzire innen s a vágyban megdobbant a szive, öreg emberek csókja pernyedt el az arcán... Linustól még nem búcsúzott el.

— Linus, Linus, — kiáltotta Jóska. — Gyuszi megy már, bújj elő!

Valahonnan, a tyúkolak mögül lelkendezve szaladt be Linus, hosszú szempillái ráborultak a szemére, aprón, szaggatottan lélekzett, szinte zihált, mintha nagyon messziről és halálfáradtan rohant volna ide. Megragadta Gyuszi kezét, megszorította, de azért olyan félszegen és sután állt a fiú előtt, a fejét rázta, mintha a tekintetével nem akart volna találkozni, de amikor érezte, hogy most senki nem néz feléjük, hirtelen felszegte a nyakát, tágranyitotta ki a szemét, belemeredt a fiúba, a szeme most lángolt, égett, boldogságot sugárzott és az ajka hosszan és forrón tapadt a fiú reszkető szájára...

— Szerencsés utat szivem, — rebegte Linus.

Gyuszi már ott kalimpált a lépcsőkön, kis táskáját meglibbentette, azok onnan a kis házból kedvesen integettek feléje, Jóska, mint a hűséges kutya, ott loholt mellette. Elindultak, siettek a kis állomás felé. Körülöttük minden friss, élő és virágzó volt, a teli élet zengett és muzsikált a faluban, a réteken, a mezők tarka-barka virágain, a sudár jegenyéken, a porzó kocsiúton, az eke alatt felmálló, zsíros göröngyökön, a madarak gondtalan rebbenésében, a távoli erdő alig hallható mormolásában, a kis malomárok lassú és ernyedt csobogásában, minden meztelenül és titok nélkül tárta ki az élő és viruló életét és Gyuszi ebben a csodálatos nappali fényben és világosságban nem érzett egyebet, mint a maga kifejlett és megizmosodott életét, a gyönyörű éjt s harsogva, önkívületben, zugón szerette volna Marci csúfolkodására odavágni:

— Hát látod, nem haltam meg tőle.

BERKES IMRE

átalakuló építészeti formák átgyúrásához és sajátosan lüktető élettel telítéséhez szükséges. Az új, németből magyarrá vedlő Magyarország akkor ébredező és erjedő szellemi mozgalmaitól ez az építészet meglehetősen távol állt, de tagadhatatlanúl megfelelt a polgári élet és gondolkodás szellemének, azután meg itt volt készen s más nem igen volt helyette. Természetesen ez is, mint elődje, a barokk, Bécsből került át hozzánk, míg azonban emez néhány fényes főúri kastélytól eltekintve inkább csak másod és harmadrendű, bár a maguk méreteiben s a maguk eszközeihez képest kitünő és befejezett alkotásokat hozott létre, addig a klasszicizáló művészet különösen Pest-Budán olyan virágzásnak indult és olyan magaslatra emelkedett, amely némi tekintetben önálló fejlődést és sajátos lokális jelleget mutat a bécsi eredet ellenére. Történetileg két inditó oka van e körülménynek: az egyik Bécs városának ebben a korban már lezárult nagyszabású építkezési tevékenysége s vele korlátlan vezető szerepének megszünése, a másik Pest-Budának anyagi fellendülése és parancsoló erővel föllépő szükséglete az építkezés terén. Igaz, a nemzet szellemi ereje még nem volt eléggé kialakult ahhoz, hogy ebben az építészetben érvényesüljön, sem a klasszicizáló stilus elég hajlékony ahhoz, hogy a csirájukból kikelő szellemi áramlatokra reagáljon, de másrészt itt volt egy város, amelyet jóformán a semmiből kellett megteremteni vagy legalább is újjá teremteni, itt a maga sajátos helyi problémáival, feladataival, méreteivel és igényeivel, a helyszini megoldásokat, alkalmazkodást, technikai simulékonyságot és adott körülményekkel számot-vetést követelőkkel. A klasszicizáló építőmesterek derekasan megfeleltek e követelményeknek: mesterségük teljes birtokában mindig a helyszíni körülményekből indultak ki, nem sok fantáziával, de annál több józan alapossággal és becsületességgel néhány évtized alatt teljesen átalakították a város külső képét. A munkájukban rejlő tervszerű tudatosságnak és realis érzéknek talán legjobb jellemzője Hild Jánosnak 1805-ből való városépitési 〈vagy «város-szépitési»〉 terve, gondos körültekintéssel is valóban genialis intuicióval jelölve meg az irányt, amerre a jövő Budapestjének haladnia — kellett volna s amelyről való eltérés — vele homlokegyenest ellenkezés — alapjában tette lehetetlenné, hogy e város valaha és szerves és harmonikus egészszé tudjon fejlődni, sőt végzetszerüen maga után vonta a város képében már kialakult egységnek és harmoniának kipusztulását is. Mert a század elejének Pest-Budája, ha nem is valami eredeti, de egyöntetű és harmonikus 〈legalább is ilyennek indúlt〉 s ha nem is a nemzet lelkétől lelkezett, de a genius loci, bárminő szerény és polgári ihletét tükröző város volt. Kiindulásnak és háttérnek, sőt mintegy helyszíni építészeti iskolának 〈realis és gyakorlati hagyománynak〉 mindenesetre hasonlíthatatlanúl jobb, mint amivel a rákövetkező évtizedek kicserélték a helyi viszonyokra való tekintet s a helyi föladatok iránt való érzék nélkül. Arra, hogy a következő korok közvetlen hagyományává váljék, talán éppen a feladatok konkrét megoldásának útját nem keresztező stiláris indifferenciája révén tarthatott volna igényt, mely helyet adott technikai és szerkezeti eredetiségnek a tisztán formai nélkül is és a későbbi időben elsikkadt szerkezetet oly beszédesen s olykor oly monumentálisan juttatta szóhoz 〈lásd: Hild József bazilika-tervét〉. Mindenesetre építészeti hagyomány lett volna, melynek szerkezeti elveit fejleszteni lehetett volna a stiláris elemek teljes elmellőzése után is, nem

pedig stiláris hagyomány, mint a rákövetkező koré, mely a «stilus» kedvéért föláldozta a szerkezetet s éppen ezért nem kapott és nem hagyhatott maga után egyetlen egészséges és termékeny elvet sem, amely szerint tovább lehetett volna haladni. Az egyes épületeket mellőzve, a Hild-féle bazilika monumentális tervén kívül csak egy, a kor szellemét kicsiben és hiven jelképező emlékre akarok utalni, a Deák-téri evangelikus templomra ‹épült 1799—1805.› A klasszicizáló építészek bölcseségét, feladatukkal való számotvetését, a szerkezet terén való alkalmazkadó képességét és «modernségét» kitünően képviseli ez az egyszerű, de nemesen előkelő prédikáló terem, mely csak az akar lenni, aminek lennie kell, de az aztán tud lenni: szónoklásra és szónoklat meghallgatására alkalmas belsőség. Ahogy minden zavaró elemről habozás nélkül lemond, egyszerüen ignorálja a templomépítés évszázadokon át megszentelt és sérthetetlennek tartott hagyományait és a történeti stilusokkal egybeforrott külső kellékeit, az valósággal forradalmi és ultramodern állásfoglalás az unum necessarium mellett. Hogy hova sülyedtünk azóta hasonló feladatok megoldása terén, tessék összehasonlítani vele a mi időnk protestáns templomépítését, pl. a Szilágyi Dezső-téri ref. templomot, amely nem rendeltetési céljára, hanem annak egyenes rovására készült a gótikus stilus iskolai illusztrálása kedvéért, amelyben ép azt nem lehet csinálni, amire való volna, prédikálni, szóval amely létének legelemibb föltételét sem teljesíti — a kicsiből is megérthetni az építészetnek a konstruktiv szellem kiveszésével s a történeti stilusok értelmetlen kultuszával egy század leforgása alatt megért mérhetlen, tovább már alig fokozható romlását. Nem mintha a Szilágyi Dezső-téri templom nem volna «konstrukció»: egészen regula szerint épült a maga anyagából, téglából s olyannak is akar látszani, szóval «anyagszerű», a Deák-téri templom korántsem árulja el ennyire első látásra a maga anyagi mivoltát. De míg amannál a szerkezet csak az anyagnak illusztrálása az épület tulajdonkép való feladatának sejtelme és rendeltetésének megvalósítása nélkül, addig emennél a szerkezet magát a rendeltetés problemáját ragadja meg s az anyaggal szuverénül bánik meghamisítása nélkül. Az utóbbi belülről, az előbbi kivülről épült. Látnivaló, két különböző, sőt merőben ellentétes szerkezeti felfogással van itt dolgunk, közülök csak egyik lehet igaz, a másik, ha egymagában van, a legalacsonyabb értelemben anyagi és technikai s mint ilyen, teljesen értéktelen és pervertált. A történeti formákkal való hivalkodása csak még kirivóbbá teszi értelmetlenségét. A két különböző szerkezeti felfogás két merőben különböző kort is képvisel.

Nálunk az átalakulások gyakran köszöntenek be forradalomszerű hirtelenséggel valóságos forradalom nélkül. Ezúttal ilyen is volt, az 1848-iki és jelzi innenső határát a klasszicizáló építészetnek is. Nyugaton a változás előbb kezdődött, bár az építészetben, e művészet sajátos természete szerint, ott is jóval a többi téren való átalakulások után. Nálunk meg annyival később, amennyivel az átalakulás a többi téren is későbbi eredetű. Az itt szóvá tett romantikus irány már beteljesedett a filozofiában és költészetben, amikor sodrának gyűrűibe belekerült az építészet is. De míg a filosofiára és költészetre mélyen termékenyítőleg hatott a középkor ismerete, addig az építészetet csak az eklekticizmus terére lendíthette át. A gótikus és román formák kritikátlan s az új feladatokhoz való alkalmazás logikája nélkül történt átvételén túl felhasználta még minden ismert

kor formáit is, gyakran a legborzasztóbb összevisszaságban. Magyarországon a romantika forrásait éppen a forradalom apasztotta el az építészet elől, mégis ennek az irányzatnak köszönhetünk egy nemcsak rendkívül érdekes, hanem kivételesen értékes alkotást, Feszl Frigyes 1859-től 1865-ig épült Vigadóját, mely izolált jelenségnek igéreteit csak a legutóbbi években válthatta valóra ennek az országnak egyetlen zseniális építésze. Az igéretek ugyan benne még igen határozatlanok, a később Lechner tulajdonkép való programmjává lett nemzeti jellegnek még nyoma sincs benne. Viszont a hagyományos formákkal szemben való viszonylagos szabadsága minden fölhasználásuk mellett, ma is mintaszerűvé teszi ezt az épületet formavilágának elévülte után. A Vigadó még nem magyar épület és abban a korban nem is lehetett azzá, de a maga nemében olyan adaequat és eredeti megoldása a régi formákkal egy új problémának, amilyen, természetesen más célnak megfelelően és már új formákkal, Lechnernek akár Geologiai intézete, akár Postatakarékpénztára. Nem formai, nem is szerkezeti analogiáról van itt szó, hanem végső elvi rokonságról, amelynek minden igazi építészeti alkotásban, minden jól szerkesztett, céljának megfelelő és stilszerűen megoldott épületben meg kell lennie.

Ugyanakkor, amikor a magyarországi romantika ezt az egyetlen építészeti szülöttét vetette, nyugaton már föltámadt és rohamosan elharapózott a «második renaissance» szele, mely Magyarországon is, nevezetesen Budapesten, rendkívüli, mondhatni végzetes módon fujdogált. Odakint Gottfried Semper, nálunk Ybl Miklós a fő fujtatója. Rövid néhány évtized leforgása alatt rohamosan fejlődő fővárosunk képét gyökeresen átalakította s egyes részeit még sok időre megmaradó állapotba dagasztotta. Ybl még a klasszicizmus iskolájából került ki, de némi tapogatódzás után annál határozottabban és következetesebben tért át abba az irányba, mely kezdetében a klasszicizmussal, végezetében a modern törekvésekkel szemben inaugurálta és diadalra juttatta a még mindig súlyosan ránk nehezedő akadémikus és eklektikus építészeti iskolát. Ybl az olasz renaissance terén való nagy jártasságával, finom dekorativ ízlésével, de bizonytalan konstruktiv érzékével néhány olyan nagyszabású épületet emelt a fővárosban, amely megkövetelte környezetének hozzáidomítását Hosszú tevékenysége éppen a szédületesen növekedő Új-Budapestnek leglázasabb építkezési idejébe esik s így hatása is közvetlenül érvényesülő és feltétlenül megvalósuló. Míg azonban neki renaissance-stílű középületeihez a megfelelő anyagok általak rendelkezésére, addig a gombamód termő bérházak építői olyan anyagokkal majmolták a renaissance-formákat, amilyenekből azok soha sem születhettek volna meg. A városra szabadított építők sisera-hadának jóvoltából a régi egyszerű és becsületes Budapest helyébe, vagy részben melléje, földuzzadt a téglából és habarcsból főúri renaissance-palotákat mímelő bérházak rettenetes városa, ahol mindent láthatott az ember, vakolat-kariatidokat, írdatlan balkonokat, párkányokat, pilléreket, ablakrámákat, csak — legalább a legújabb időkig — épkézláb építészeti gondolatnak kiütközését seholsem. Ybl nyilván nem felelős ezekért a következményekért, de hogy szereplése egyenesen végzetes volt ennek a városnak építészeti sorsára, tagadhatatlan. A század elejének klasszicizmusa, ha visszatérés is valami már meglévőhöz, némi tekintetben mégis végső momentuma a renaissance óta 〈pontosabban Palladio óta〉 több-kevesebb megszakítással, nyiltabban vagy leplezettebben

folyó több százados klasszicisztikus fejlődésnek, nemcsak előző korok átugrásával tért tehát vissza valamely történeti stílus fölelevenítéséhez, hanem a saját koráig érlelt és újra formát követelő tartalmat fejezte ki a tartalom megváltozottságának megfelelő formában, egyfelől tehát előzményeivel összefüggő fejlődési momentum, ha a legutolsó és degenerált is, másfelől pedig történeti szükséglet kielégítése, amikor a korban feltámadt eszméket és érzéseket testesíti meg. A Semper—Ybl-féle «második renaissance» azonban szakít minden közvetlen hagyománnyal és egyenesen visszatér valami rég elmulthoz, aminek következményeit közbenső századok már levonták, visszatér a korban gyökerező mélyebb és igazi szükség nélkül ‹hacsak szűk-séget, azaz hiányt nem jelentetünk e szóval›, pusztán egyéni ízlésből, professzori önkényből, az önálló alkotás és invenció hiányából s a készet fölhasználó, újat próbálni nem akaró szellemi pigriciából. A kornak ugyan miféle lelki szükséglete kívánta meg ezt a renaissance-építkezést? Soha kor oly távoly nem esett a renaissance friss és újat szaporán szülő szellemétől, mint ez. Amint egyszer a jelesek az utánzást az építészet alapelveként akkreditálták ország-világ előtt, megnyílt az út a tehetségtelen kontárok ‹még a művészetben rossz csengésűvé vált «mesterember» szót sem szabad rájuk alkalmazni› nagy tömegének, aminek természetes következménye csak az lehetett, ami lett, az anyagok meghamisodása, ennek pedig a konstrukció teljes elsikkadása. Talán föl lehet már állítani a mérleget arról, vajjon a számos konvencionális, de a maga nemében jó épület, amit Ybl emelt, ellensúlyozhatja-e a körülötte támadt, ugyan nem tőle származó, de az ő «stílusát» hirdető számtalan rosszat? S talán meg szabad már ítélni azt, ami van, annak kriteriumával, aminek lennie kellett volna? Sőt magáról Yblről tovább kell-e zengenünk a renaissance-formákban való nagy jártasságát magasztaló köteles frázisokat, mintha egy hadvezér halhatatlan érdemeként nemzedékről-nemzedékre tanítanánk, hogy kitünően ösmerte Napoleon győztes csatáinak minden okát-fokát? Építészek keze alól nem csupán egyes, mulandó házak kerülnek ki, hanem egész városrészek, sőt egész városok megmaradó képe. Innen a rájuk nehezedő felelősség tetézett súlya s innen velük szemben az előrelátás követelménye nemcsak egyes házak, hanem egész városrészek rendeltetését, jellegét, jövőjét illetőleg. Az építésznek azonkívül, hogy egyes házat emel, azt is meg kell értenie, hogy annak a háznak környezete, az egész városrész, milyen irányban és szellemben fog fejlődni a mutatkozó jelek szerint. Budapestnek egyetlen részlete sem épült, a legújabb időkig, az ilyenfajta előrelátásnak még csak sejtelmével sem s mikor aztán valahol elemi erővel tört ki a szükség valamilyen irányban, pl. üzlethelyiségekért, akkor valósággal földrengésszerű konvulziók dúltak végig az illető utcákon, ledöntvén vagy a maguk képére átgyúrván-gyötörvén a házsorokat. Az Andrássy-utat is, az Ybl szellemét oly büszkén hirdető, sokat emlegetett előkelőségű, nyugalmú és világvárosias jellegű Andrássy-utat is fényes palotasornak szánták, holott nyilvánvaló volt, hogy csak bérházak s majdan üzlethelyiségek vonalává válhat, amely előbb-utóbb végzetes összeütközésbe kerül önön «stílusával». Ami ennek az útnak problémája és elkerülhetetlenül bekövetkező követelménye volt: üzlet-helyiségek és bérházstílusú bérházak emelése, ép oly kevéssé oldotta meg, mint akármelyik szerényebb külsejű és kurtább szabású társa. Azért ezzel az úttal szemben is, mint a többivel

valamennyivel, ma már nemcsak az a kifogás, amit Lechner olykép formulázott, hogy «ha az idegen végigmegy Budapest utcáin, a világ minden nemzetének stílusát megtalálja, csak a magyar nemzeti vonást nem látja építészetünkben», hanem első sorban az, hogy a legelemibb anyagi-technikai, szerkezeti s önön rendeltetésében és a kor életében gyökerező belső követelményeknek nem tett eleget. Ennél kevesebbet pedig az építészettől, ha az ember még a kultur-értékek közé sorozza, kívánni nem lehet. A meglévőbe való beletörődes és főleg a megszokás persze más szempontból nézi a dolgot. Megvesztegető magának az útnak sajátos és finom «hangulata» is, mely különösen párás időben vagy szürkületkor, lámpagyúlás idején, ellenállhatatlan, de hogy ebből a hatásból mennyi esik Budapest valóban páratlanul festői atmoszférájának, az út hatalmas levegő-tömegének, az üzletek tarka szinességének, az emberek és kocsik nyüzsgő tömegének s végül magának az épületek formájának javára, aligha mérlegelték lelkes hívei. Kétségtelen, hogy azok a renaissance-formák is nagyban hozzájárulnak, elvégre valóban művészi formáknak másolatai, s a másolat is illuziót keltő, amíg az ember nem gondol az eredetire, vagy a ködben-sötétben nem veszi észre, hogy másolat. Az egész útnak hazug potemkin volta és célját tévesztése kiderült, amikor beléje építették az első igazi nagy árúházat s a beköszöntő konvulzio meghasította a szép homlokzatok kulisszáját. Laikusok és hozzáértők egyaránt föllázadtak a «betolakodó» ellen s amig az árúháznak ízléstelen és művészietlen voltát emlegették, igazuk is volt. Azonban — akármilyen tökéletes áruház, akár a berlini Messel-féle Wertheim-árúház, éppen úgy megbontotta volna az út harmoniáját, mint ez, sőt minél tökéletesebb lett volna árúháznak, annál inkább. A baj nem magában az árúházban van, hanem a környezetében. Semmiféle árúház sem bontaná meg olyan környezet harmóniáját, amely az üzleti életnek lévén szánva, önön hivatásával harmóniában van. Ezen az úton nem az árúház a betolakodó, hanem az Opera és a habarcs-paloták és az árúház nem tehet róla, hogy harminc-negyven évvel ezelőtt hazug palotákat építettek oda, ahova becsületes bérházakat és üzlethelyiségeket kellett volna építeni. Kár szentségtörést emlegetni ott, ahol nem igazi harmónia bomlik meg s nem a lelkünkből született művészet csorbúl, hanem az oroszlánbőrbe bújtatott szamár szólal meg igazi hangján, mert oldalba rúgták. Építészetünk nem ragadta meg, hanem egyszerűen kikerülte azt az egyetemes problémát, amelyet a modern élet s a fejlődő modern város sajátlagos megoldást kívánó módon eléje vetett. Nem a magyar stílusról van itt szó, amely bérházakon úgy sem születhetett volna meg, hanem egyszerűen a bérházaknak s az építésükre szolgáló anyagnak stílusáról, amely 30—40 év előtt épúgy megszülethetett volna, mint később, ha az építészeknek lett volna hozzá érzékük. És megszülethetett volna ép úgy Budapesten is, mint akárhol egyebütt, mert itt is hasonló igényeket kellett hasonló anyagokkal kielégíteni, mint másutt. De nem született meg, hanem helyette a világ kezdete óta nem látott nagystílű szemfényvesztés.

Ettől a korszaktól, amely tudott palotákat gyártani, mivel mintái voltak rá, de nem tudott bérházakat építeni, mivel ezt magának kellett volna kitalálnia, amely tudott habarcsból terméskövet hazudni, de az egyszerű téglával nem tudott bánni, amely letette a vizsgát a múlt valamennyi stílusából, de arról, hogy minden épület célszerű és rendeltetés-

szerű megoldása a stílus alapföltétele, sejtelme sem volt, amely valami nemzetközi nyelven szavalt hangzatos körmondatokat, anélkül, hogy szavait értette volna, amelynek még a legjobbjai, egy Ybl, sem gondoltak arra, hogy az építésznek más hivatása is lehet, mint a tanúlt, ízléses utánzás — ettől a korszaktól nem lehet elvárni valami sajátos jellegű vagy éppen nemzeti stílusú építészetnek szándékát. Hogy egy egész, sőt két generáció elmúljon rengeteg munka és egész sereg monumentum hátrahagyásával a művészet életében és történetében megmaradó nyom nélkül, egyetlen egészséges és fejlődésképes gondolat örökül hagyása nélkül — síváran szomorú és rendkívüli jelenség a kultura történetében. Átkát még ma is nyögi az építészet, de a többi művészet is. Mert az építészet, amely vagy a célszerűség ‹konstrukció›, vagy a tiszta forma ‹monumentalitás› objektiv fogalmának rendelődik alá, egyetlen reguláló hatalma az egyéni önkénynek ‹az önkényen van a hangsúly› a többi művészetben is. Most pedig forditva, a többi művészetből kellett kiindulnia a visszahatásnak az építészet etikátlanságával szemben.

Építészek közöttt az építészet etikumát és a többi művészetre kiható erejét nálunk Lechner Ödön ismerte föl. Hogy az építészet e transcendens, a többi művészetre is szóló küldetésének is megfelelhessen, természetesen előbb eleget kell tennie önön immanens mivoltának. E kettős, valójában egyetlen probléma megoldásához Lechnert egészen sajátos, egészen «modern» út vezette el, egészen olyan, amilyen csak a mi időnkben lehetett. Német-, Francia-, Angolországon és a távol Kelet közvetett ismeretén és sejtésén keresztül jutott el oda, ahonnan kiindult: a nemzeti építészethez. De ami kezdetben inkább mint érzelmi momentum, óhaj, akarat, élt benne a megvalósítás lehetőségeinek tiszta tudata nélkül, azt végül határozott, tudatos és objetiv formában testesitette meg.

Egy embernek kellett tehát a klasszicizmus után elveszett szerkezet és anyag becsületének rehabilitálására vállalkoznia. De még másra is: új formanyelv, új stílus teremtésére. A klasszicizmus nem valósíthatta meg, a magyar gondolat csak akkor ébredezett még az irodalomban, a «második renaissance» pedig eleve lehetetlennek tartotta. Ezért az első csak lokális jelentőségre tudott emelkedni, úgyszintén a második is, de erre is rossz értelemben. Nemzetközi volt mindakettő, anélkül, hogy a nemzeti differenciáltságon keresztül nemzetközi értékké emelkedhetett volna. Most egy embernek kellett vállalkoznia az európai értéknek a nemzetin keresztül való elérésére. Igazi magyar sors, amilyen magyar e sors vállalásának s a nagy feladat megoldásának módja is. Már abban, hogy a szerkezet és anyag problemáján túl magára veszi az új, a népből fejlesztendő nemzeti stílus problemáját, megnyilatkozik magyarsága. A németeknek nem ilyen volt a gondjuk: ők a jól szerkesztett, céljának megfelelő, anyagszerű, a mai európai igényeket tökéletesen kielégítő épületet akarták megcsinálni — a stílus majd kialakul belőle, magából a szerkezetből, mert minden igazi szerkezet stílus is, és kialakul az építészek modern egyéniségéből. Ott nem abba az irányba történtek a szecessiok, hogy nemzetiek, hanem abba, hogy modernek legyenek. Lechnernek is programmja volt a modernség, de az út, amelyen kereste és megtalálta, az ő idejében csak magyar művészé lehetett.

Azt írja előideiről és kortársairól ‹Önéletrajzi vázlat, a Ház 1911›, hogy már azok is foglalkoztak a nemzeti stílus kérdésével, sőt ‹Ybl,

Weber, Hild, Pollack⟩ állandóan hevesen vitatták e tárgyat, de — «mindnyájan arra a végeredményre jutottak, hogy magyar stílusú épület nem lehetséges, mert az eddig sem volt»... Ő benne viszont már fiatal korában» mindig erősebb lett a meggyőződés, hogy törekvéseinket siker fogja koronázni, anélkül, hogy bármilyen előző stílusra támaszkodnunk kellene, miután egy stílus sem öröktől fogva való, mindegyik kezdődött valamikor: ennélfogva éppen úgy lehetséges ma is egy új irányzat keletkezését, egy magyar stílus fölvirágzását megérnünk.» Ebben a néhány sorban két merőben különböző világnak, mentalitásnak és művészi szándéknak vonalai válnak láthatóvá. De az is látnivaló, hogy Lechner egészen másként, mint a német Messel, aki a középkori, gótikus formákhoz, történeti stílushoz ragaszkodva, de valamely konkrét feladatból kiindulva s követelményeinek híven eleget téve alkotta meg a Wertheim-árúházban a legújabb, legeredetibb, legmodernebb, az új építészet történetében nevezetes dátumot jelző épületek egyikét, — Lechner nem valami speciálisan modern, új megoldást követelő konkrét feladatból indult ki, amilyen a mai nagy árúház, hanem valami igen veszedelmesen tág fogalomból, a *stílusából*, hozzá olyanéból, amely még nem is létezik, legalább a monumentális építészetben nem. A modern német művészeti törekvések jeles előharcosa és interpretáloja, Karl Scheffler, az építészetről szóló könyvében ⟨Moderne Baukunst, 1908⟩ igazán kitűnően és meggyőzően mutatja ki a stílus-törekvések veszedelmes voltát, miként rontják meg és gátolják fejlődésében az építészetet, elhomályosítván a lényeget, az igazi problémát, a szerkezetet, a tér-gondolatot, a célnak megfelelést s annak kifejeződését, a belülről kifelé való építés logikáját — ebben a tekintetben régi vagy új stílus egyaránt átkos, ha önmagáért való művészi igényekkel lép föl, viszont a történeti stílus formáit is el lehet fogadni a modern épületen, ha nem korlátozza annak szabad kibontakozását, mint Messel esetében. Lechner viszont minden történeti stílussal elvi ellentétbe helyezkedik, csak azért, mert elmult korok nyelvén beszél, és egyáltalán szembe helyezkedik minden stílussal, mert mind idegen nyelven beszél, amivel Scheffler, aki nem keresi, a gótika vagy a renaissance német eredetű-e, vajmi keveset törődik. Shefflernek kétségkívül igaza van. A modern német építészet csak úgy születhetett meg, ahogy ő mondja és nyilván csak azon az úton fejlődhetik tovább, amelyre ő rámutatott. Az utóbbi évek egyébként eléggé igazolták. A művészet megvalósulásának azonban egynél több útja van s ami Németországban terméketlen és abszurd, az másútt esetleg termékeny és emberi logikán túl bölcs. Nem az épület logikáján túl — mert hogy a jó épületnek másutt is azok az attributumai, mint Németországban, nyilvánvaló. Az út lehet többféle, amelyen a művész megtalálja a jó épület alkotásának lehetőségét. A német úgy, hogy elvet minden stílust a jó épület kedvéért, s másként nem tehet, Lechner úgy, hogy a stílust keresi a jó épület kedvéért, s nyilván ő sem tehet másként. A német a jó épületből indul ki és a végén megtalálja a stílust, Lechner a stílusból indul ki és megtalálja a jó épületet. Ami a német számára képtelenség, Lechner számára lehetőség. Egyetlen, nem objektive, hanem szubjektive, mert ha lett volna más is, megpróbálta volna. Azon az úton, amelyen minden más nemzetiségű művész üres ideológiába veszett volna és don quijotei harcot vívott volna valami nem létezőért, ő megtalálta a szilárd és gyökeres kapcsolatot a nemzeti élet

talajához, amelynek alapján nemcsak új stílust, hanem, s ez nem kevésbbé fontos, olyan ízig-vérig konstruktív, kifejező, egészen új feladatoknak eleget tevő építészetet teremtett, mint azok a külföldiek, akik minden egyéb szempontot félretéve, tisztán konkrét problemákból indultak ki. S ez nemcsak a nagy embernek gátolhatatlan célt-érése, akinek minden kiindulás jó és végül is minden az ő igazát szolgálja, művészi geniejének és praktikus építő érzékének vívmánya, mondhatni csodája, hanem az út adottságának következménye is, az úté, mely egyik helyen meg van adva, másikon nincsen, de ahol meg van, meg kell találni s épp ehhez kell a nagy ember és a genie. A népművészet adottságából kellett Lechnernek azt a lehetőséget megtalálnia, hogy primitiv nyelvét miként fejlesztheti a monumentális stílus nyelvévé, ugyanekkor megoldva a modern épület problemáját, olyan adottságból tehát, amely a magyar építész számára, éppen és csak az ő számára, speciális kiindulásul szolgálhatott. Más nemzeteknek vagy nincs népművészetük, vagy ha van, a benne rejlő objektiv, vagy korukban és művészeikben rejlő szubjektiv okokból nem vált rájuk nézve szükségszerűvé, szükségszerűen egyetlenné, a Lechner-féle probléma. A németek útja a legnagyobb mértékben logikus, egyenesen célhoz vezető, még csak nem is vitatható és minden náció számára világos — a Lechner útja mindenki más számára logikátlan, fantasztikus, veszedelmes, mely körül nem az építészeti gondolat mindenki számára átlátszó világossága, hanem titokzatos erőknek, öntudatlan ösztönöknek, az önmagát kereső faji genie küzdelmeinek misztikuma érzik. Ezen az úton nem az általános logika, hanem a különös végzet érzik — nem egyéni, hanem egészen nemzeti. Mert az egyéni végzet lehetősége a nemzetben rejlő adottsággal való érintkezésben pattant ki.

De az immár átlátszóvá vált köd nem volt mindig olyan világos, sem az eredmény elérésének módja olyan magától értetődő, amilyennek mi látjuk. Kanyargós volt az út idáig. Lechnernek, mivel a stílus fogalmából indult ki egy még meg nem lévő, soha nem látott stílus homályos vágyával, elkerülhetetlenül laborálnia kellett idegen, meglévő stílusokkal. Mintegy a stílusok genezisének módját igyekezett megfigyelni, hogy tapasztalatait a maga kisérleteinél alkalmazza. Ezért olyan stílushoz, illetőleg stílusnak olyan fázisához fordult, amely még nem teljesen kialakult, még a fejlődés lehetőségeinek csiráit rejti magában, hogy velük a maga nemzeti stíluscsiráit párosítsa és egyesülésükből valami új művészetet költsön ki. A korai francia renaissanceban vélte ezeket a lehetőségeket föllelni. A kísérlet eredményei azonban 〈Thonet-ház, Máv. nyugdíjpalotája〉 nem elégítették ki. Pedig nem egészen logikus ez az út? Nem a legrövidebb? Hányan járták vele együtt s járják még ma is! Visszatérni valami korai stádiumhoz, a ki nem fejlesztett lehetőségeket más irányban is kifejleszteni, mint ahogy történt stb. stb. — mennyi argumentummal támasztották meg ezt az okoskodás s még ma is. A dolog oly egyszerűnek és világosnak látszik. Mindenki megértheti. A modern művészetnek bizonyos szakát talán ez a gondolkodásmód és argumentálás jellemzi legjobban. De azon túl, amit mindenki megértett, Lechner csakhamar rábukkant arra, amit csak ő érthetett meg és levonta a konzekvenciákat. Második kísérlete még nagyobbat kanyarodott, ki az európai és bizonyos korba tartozó stílusok világából. Megfigyelte, hogy az angolok nem viszik át gyarmataikra a maguk hazai építkezésének módját, hanem hozzá alkal-

mazzák a környezethez a lokális építkezési hagyományokra való tekintettel. Indiai környezetben és indiai emlékek szomszédságában nem lehet úgy építeni, mint Oxfordban vagy Cambridgeben. Ez is egészen logikus gondolkozás és a legrövidebb úté. Tudjuk, mit eredményezett s hogy komoly művészet kifejlődhessék belőle valaha, aligha hiszi valaki. De ez az elkanyarodás is jó volt Lechnernek, egy lépéssel ez is közelebb vitte ideájának megvalósulásához, mert a súlypontot áttette a történeti stílusról a lokális hagyományokra. Angliai útjáról visszatérve, megtervezte a kecskeméti városházát s az Iparművészeti Muzeumot. S az igazság mellett, amelyet most szerzett, kitartott élete végéig: a primitiv magyar népművészeti elemeket nem lehet heterogén, túlérett, túlkulturált stílusokkal kombinálni, hanem velük rokon építészeti formákhoz kell fordulnunk, amelyek maguk is ugyanezeknek a primitiv elemeknek monumentális kifejlődései s ezek a magyarral rokon művészetű ázsiai népeknél találhatók meg. Hogy ez a vállalkozás már mennyire belenyúlik a fantasztikusba, első pillanatra nyilvánvaló. Csak szóvá kellene tenni nyugati építész előtt, hogy kiderüljön, mennyire kirúg az európai gondolkozásmód mesgyéjéről. Mert, amit az angolok csinálnak Indiában, az kompromisszum s ezért mindenki számára érthető és logikus, de amire Lechner vállalkozott, nagyon is radikalis és «józan ésszel» egyhamar föl nem érhető, s hozzá Európában! Mégis ezen a réven jutott el Lechner — nem perzsa vagy asszir formákhoz, hanem európai és modern épületekhez, amelyekben benne van az európaisult magyarság lelke és élete.

A népművészet, amelyen állandóan rajta volt a szeme, sík művészet s az ázsiai álom ennek a sík művészetnek kifejlesztésével kápráztatta. A síkból kellett tehát kiindulnia, illetve hozzá visszatérnie. A minden stílusban végtelenül jártas Lechner végre oda jutott, hogy elvetett minden stílust, el minden stílushoz való vonatkozást, el a primitiv stílusokhoz szokásos visszatérést, hogy megkapja a síkot — a puszta falat. S amikor ezt megtalálta, amikor mindent elvetett, hogy teret, síma teret készítsen a népies eredetű formáknak, akkor meg volt az új építészet lehetősége. Végtelen egyszerűnek látszik ez, de a nagy dolgok ilyen egyszerűek. Nyugaton is ez történt, csakhogy más okból és más célzattal. Ott részben azért, hogy szabad legyen a kezük minden akadályozó stilisztikai sallangtól, részben, mert az új építő anyag kényszerítette őket, tértek vissza az építészek a sík falhoz. Lechner azért, hogy a fal sík elemében megszólalhasson a népies eredetű formanyelv. A nemzetit keresve, megtalálta a nemzetközit, az ázsiait keresve az európait, a sajátost keresve az egyetemest és az ősit keresve a modernet, az aktualist. Az épület konstruktiv problemája, ahogy azt nyugaton értették, úgyis mindig magától értetődő követelmény volt a szemében: nem a modern épület európai problémáját kellett megtalálnia, hanem a hozzá vezető útat s megoldásának olyan lehetőségét, melyben az egyetemes a nemzetin s a nemzeti az egyetemesen keresztül valósuljon meg. Ez volt az ő *sajátos* föladata és benne megnyilatkozott sajátos küldetése a magyar építőművészetnek az európai művészet közösségében.

Amihez így eljutott, primitiv stílusokhoz való mesterséges visszatérés nélkül is egészen «primitiv», a kezdet kezdete. Az építészet ősi, legegyszerűbb eleme. S ennek az elemnek konkrét és modern föladatban való fölhasználása, amilyen a Postatakarékpénztárban és Geologiai inté-

zetben kínálkozott, rokon az építészet olyan fázisainak alkotásaival, amelyekből valaha igazi monumentális építészet fejlődött ki. Mert az időtlen népművészetet sem úgy vette, mint valami készet, amit azonmód föl lehet használni. Hogy úgy mondjuk: datálnia kellett, aktuálissá tennie az építészeti problémák aktualitása szerint, egykoruvá kellett tennie velük azt, ami kortalan. Ugy tekintette, mint valami élő nyelvet, amelyikben meg kell formálni a kellő kifejezést az új idea számára. Nem is tekinthette másként, mert magyar népies építészetet, már t. i. monumentális jellegűt, nem találhatott. De ami nincs meg in actu, az meg van in potentia. A görög vázában ugyanaz a tektonikus szellem él, ami a görög templomban. Hogy az építészeti ideákat kifejezni akaró új formanyelv szóelemei hol lelhetők meg, házon-e vagy vázán, tányéron, szűrön, széken, teljesen egyre megy. Nem is annyira az elemek a fontosak, mint a közös szellem, mely bennük él. Ennek a szellemnek birtokában, és nem egyéb tekintetek hatása alatt, hagyogatta el Lechner az épület plasztikus és perspektivikus elemeit és dolgozta ki a maga számára a síknak, a két dimenzionak, kifejezési lehetőségeit. És viszont a síkból kiindulva teremtette meg az új formanyelvet és stílust. Ez az ő forradalmi, egészen egyéni úton kivivott és mégis egészen nemzeti tette. A magyar nép, mióta Európában él, vele ejtette ki anyanyelvén a legelső szót a monumentalis építészet terén. Ehhez a novumhoz foghatót nem produkált többet.

Mindaz, ami az előző építészetnél az épületből kifelé törekedett vagy befelé vezette a tekintetet, szóval, ami a harmadik dimenzióban játszódott le, Lechnernél átterelődik a síkba s egészen eredeti, a népiesből kifejlesztett formák határain belül mozog. Igy a párkány a Postatakarékon nem előre ugrik, hanem fölfelé emelkedik a fal síkjának folytatásaként balüsztradszerű oromzat gyanánt s hullámos vonala rendkivül elevenen és ritmikusan zárja le a fal nyugodt felületét, a központi oromzat helyett a magasba emelkedő díszes párta üti meg a kellő helyen a megfelelő erős hangsúlyt. A homlokfal tagozódása a legérdekesebb összehasonlításra nyújt alkalmat a barokk és korai renaissance palotákkal. A barokknak gyakran alkalmazott elve, a középrész kiemelése s a sarok megerősítése, a síkba áttéve, az ablakok egymáshoz való távolságának ritmikus variálásával elért hatás, a barokk elszélesedés helyett, a magasság irányában kihasználva. Az ablakok formája és sima bekeretezésük a firenzei quattrecento ablakaira emlékeztet. Pedig valószinű, hogy nem a korai olasz renaissanceból merítette ihletét Lechner, az egyes formák az épület szellemének természetes következményei. De bizonyos analogiák önként adódnak. Maga a belső elrendezés is, noha a hivatali helyiség céljanak szolgálatában szükségkép alakult olyanná, emlékeztet a korai olasz épületek belsejének megkötöttségére, zsufoltságára, merevségére, angusto-jára. Általában az egészen végig vonul a fiatalságnak sajátos tavaszi fanyar íze, a szögletes csontokban és feszülő nyers inakban már pezsdülő, de még fejletlen erőnek állapota, a magabiró, feszengő életnek elfogult és szemérmes nyiltsága, mely az olasz quattrocentonak annyi építészeti és egyéb alkotására jellemző — nagy, gazdag, telített kezdet. Még az anyagának, a majolikának, hatása is éreztet valami rokonságot a firenzei graffitoéval, ahol diszkréten éltek vele, mint pl. a Palazzo Guadagni-n. Mégis más hangszernek más szinezésű hangja az egész. S ha már megtaláltuk a nemzetit a sajátos feladatban, szóvá tehetjük a művészivé

vált etnikait: az épület szavakkal alig kifejezhető — hiszen azért tisztán építészeti! — sajátos zamata annyira magyar, annyira honi, mint magyar föld termette kevés más képzőművészeti alkotásé. A magyar képzelettel játszó káprázat,

> Tündér palotának bizonyára hinnéd,
> Melyet a futó szél tovalehel innét,
> Mintha csak a földből kelne egy-egy ága,
> Tornyosan áll s cifrán: a puszta virága

massziv és maradandó testet öltése európai modern épületben.

Lechnerről az a legenda járja, hogy a majolikából, ebből a «magyar» anyagból indult ki s úgy jutott el új és magyar építési módjához. A mondottak után talán nyilvánvaló, mennyire egyoldalú és téves az ilyen fölfogás. Lechner nem az anyagból indult ki, hanem a stílus fogalmából, a stílust kereste és hozzá az anyagot is. A majolikából lehetetlenség az ő formavilágát levezetni. Ugyanazzal az anyaggal, a kővel, dolgozott a görög és gotikus építkezés, mégis merőben ellentétes eredményekhez jutott. Az anyagnak vannak érvényesülést kereső, sőt olykor döntő tulajdonságai, de nem egy, hanem több, azért különböző principiumok kifejezésére alkalmas. Lechner szabadon alkotó szellemének éppen az egyik legszebb cselekedete, hogy ő nem az anyagtól az ideához, hanem az ideától az anyaghoz tette meg az utat. Minden nagy művészi korban és minden nagy művészi egyéniségnél így is volt ez mindig. Ma azonban érthető ez a materialista fölfogás, amikor az építészet nagy részét hosszú prigriciájából csak egy új anyag tudta fölrázni, a beton. Akarva-nem akarva meg kellett tanulniok a beton nyelvét, mert az ugyan nem volt hajlandó az övéken beszélni. És meg kellett nekik is tanulniok a síkoknak és felületeknek azt a beszédmódját, amelyhez Lechner egészen más úton jutott el. De éppen ez, ez a más út, különbözteti meg a szabadon alkotó szellemet és geniet az anyag naturalistáitól, ha eredményeikben még annyi rokon vonás van is. Hogy a maga szabad útján Lechner is oda jutott el, ahova a többiek kényszer útján, az az idők jele. Ebben fejeződik ki a kor lelkében élő közösségnek és egységnek logikája. Ami viszont az ő tettének novumán mit sem változtat, sőt élesebben megvilágítja.

A célszerűség és anyagszerűség naturalizmusának közepette a szellemi momentum elsőbbségének elvét ez a magyar építész tartotta fönn a legnagyobb veszedelmek árán is. Küldetésének ez az egyetemes jellege.

Lechner csak csekély töredékét valósíthatta meg törekvésének. Nálunk nem akadtak az új fajta építésszel kongeniális Wertheimek, mint Berlinben. És ez az ember, aki úgy rányomhatta volna a maga bélyegét Budapestre, mint Fischer von Erlach és társai a barokk Bécsre, alig hagyott nyomot ebben a városban. Amit akkor alkotott, amikor feladatával tisztába jutott, elvesz a város monstruozus «modern» épületeinek chaosaban. Lechner úgy hagyhatta volna örökül e város egyik-másik részét (ha pl. ő építi a Szabadság-teret!) mint a legeredetibbet, legegységesebbet és legsajátosabban nemzetit az összes modern városok között, melynek csodájára járhattak volna, és maradt utána a kőből öntött bankoknak ez a szörnyszülötte, amelyen most már senki ember fia se segíthet. Budapest építészeti sorsa évtizedekre, talán egy egész évszázadra, meg van pecsételve. A változhatatlanon Lechner lelkes tanítványai sem fognak változtatni tudni.

A magyarság az új építészettel beállt az európai népek kulturmunkájába, fölvetette és különös, nemzeti módon munkálta a kor általános jellegű aktualis problemáját, melynek végső kifejtése egészen sajátos fejezetet vívhatott volna ki neki a modern művészet történetében. A nagyszerű kezdet és a nagyszerű vállalkozás azonban epizóddá zsugorodott, a mi külön tragikus magyar ügyünkké — mert noha nemzeti volt a Lechner útja, a nemzet nem tudta követni.

FÜLEP LAJOS

a gépiparral szemben. Ez volt az eredeti bennök. De formavilâguk kopizált, ha át is alakitották az új szükségleteknek, az anyag tiszteletével, a megmunkálás szeretetével. Tőlük tanultak a németek, főleg a kooperációt, az iró, művész, müves és épitész egységét. Ehhez járult Morrisék kereskedő szelleme, amely még Ruskinban is megnyilatkozott, a gép és gyár minden utálata mellett is. A német ezt a két dolgot nem érezte, helyzetük lényegesen könnyebb volt. Az elveket egyszerűen a gyáriparra alkalmazták, a Vereinigte Werkstätten gyárüzem, ahol szövetet, bútort, kárpitot, mindent, mindent a gyár termel, a művészek rajzai után, ahol mindez jól van organizálva, ahol *egy* mindenről tud, ahol mindenki annak az egynek van alárendelve s a gyár felhasználja nemcsak a tervező művész ízlését, de a műkritikus íráskészségét is s a szó és kép erejével agitál, füzeteket, majd díszes prospektusokat dobva ki, amelyek ízlésnevelő hatása kétségtelen. Az új házast felvilágositja, meggyőzi, rábeszéli, — szóval neveli. Mert jól tudja, hogy csakis az új nemzedékre számithat, mert a régi csökönyös ízlés embereit át nem formálhatja.

Hol vannak ők, a franciák mindettől, kesergett Agache ur!

Ez a nagy tanulság Franciaországra. Ezt jelentette a bajor kiállítás!

Náluk nincs senki, aki igy tudjon organizálni; náluk nincs ilyenfajta gyár, mely kereskedés is legyen; náluk nem is várhatják ezt a legközelebbi jövőben sem, mert kooperációra képes egység, művész, munkás, kereskedő egysége nem jöhet létre. Pedig erre volna szükség.

Általános csönd követte ezt a keserű önvallomást. Most persze azt hinnök, hogy felállott egy másik épitész és nemzeti büszkeségtől áthatott bariton hangon lehurrogta a szónokot. De nem az történt. Egy *munkás* állott fel és azt mondta, hogy igaz, igaz, de az egész kiállitást Agache ur túlbecsüli. A bajorok nem tudnak dolgozni. A francia ízlés ezt be nem venné.

Agache közbeszólott: A német munkás kiváló. Itt Párisban igen sok német munkás dolgozik a francia iparosnak. Ha francia ízlés számára kell dolgoznia, megfelel annak is emberül.

Egy másik *munkás* kifejti, hogy a német ízlés csupa angol majmolás. Az a baj, hogy náluk nincs épitész, aki tervezni tudjon, *franciát* és *újat*. Mind a jól kitaposott Louis quinze és Louis quatorze után kintornáz, a kereskedő pedig ezt dícséri, mert ez szokványmunka. S ha valaki újitást keres, akkor antik darabot sóz a nyakába. Nincs épitésziskolájuk, ahol az új szeretetére neveljék az épitészgenerációt.

Meglepő volt ennek a munkásnak az előadása. *Agache* ur megköszönte a felszólalását és elismerte, hogy sok igazat mondott. De védte az iskolájukat. Sehol a világon nem tanitanak oly jól alaprajzot csinálni, a legmodernebb segédeszközök felhasználásával, — az a baj, hogy egységteremtésre nem készitik őket elő.

A *munkás* újra közbeszólt: Azelőtt nem igy volt. A francia épitészet a multban a legnagyobb teremtő volt s a situst megteremtve egységesen végig tudta azt vezetni és minden kornak megadta a stiláris karakterét. De akkor volt megrendelő: gazdag arisztokrácia. Mai demokráciánk ezt nem érti.

Agache: Akkor demokrata művészetet csináljunk. Az új megrendelő lelkét fejezzük ki. Az a fő, hogy ízlést vigyünk bele mindenbe. Igen érdekesen irja le egy tanára lakását, aki fiatal házas volt, Angliából jött haza és egészen olcsón, de igen ízlésesen rendezkedett be, igen finom intim hatásokat tudott előidézni a legegyszerűbb eszközökkel. Nem volt ez a lakás drága, de — gentil. Amilyen a gazdája. Ez lehet a modern épitész célja.

Ezzel az akkorddal véget is ért a nagyon tanulságos előadás és vita. Megismerhettük a legközelebbi francia törekvést, azt, hogy most már ők is konzekvensen és céltudatosan fognak egységteremtésre törekedni. De egy bizonyos: egyéni egység teremtésére, a maguk ízlését bele fogják vinni minden kézvonásukat, tud a francia, ha akar. Gallé. Lalique. Két név. De e két név hallatára mindenkiben bizonyos képzetek keletkez-

A cikk lejegyzés
complett példányunkban.
A Ház 1911. 3-4. sz.

nek, szinte látjuk magunk előtt Gallé üvegjét, Lalique ékszerét. Így lesz ezentúl mindennel, a tapétától a diványig.

Ezt 1900-ban még nem ismerték fel, most 1910-ben felismerték, — csak nézzék meg, mit fognak ezek a következő tíz esztendőben csinálni. Mert a megismerés általános. Talán másnap, hogy Agache előadását hallgattam, egy finom, újabban nagy sikereket arató szobrászt, Bourdelle-t, meginterjuvolt a *Paris-Journal,* kérdezve tőle, mi az 1910-iki év legfőbb eredménye. Az így felelt: »a bajorok kiállítása, — kétségtelen, hogy a bajoroknak nincs ízlésük, de a disciplinára nagyszerű leckét adtak nekünk. Cette entente des artistes allemands est remarquable et doit être imitée.« Beszéltem erről Maurice Denis festővel, Maillol szobrásszal, Vollard műkereskedővel, — mindig, mindig az hangzott ki: a disciplinájuk csodás. A franciáknak ez nagy tanulság volt, mert úgy érezték, hogy ez a lényeges, szemben »de notre indécision, de nos flottements, de nos mesquines disscurions« — mind erős önvád, amelyet a *L'Art décoratif* októberi számában vall be Louis *Vauxcelles,* legjobb kritikusaik egyike.

Mindez itthon nem fog nagy meglepetést kelteni, — mi oly közel állunk a német mozgalmakhoz, elsősorban Bécshez, a dekorativ irány egyik nagy kezdeményezőjéhez s elveik kezdettől fogva visszhangra leltek közöttünk is. Ismerek nem egy olyan műépítészeti alkotást, ahol az egységes teremtés elve következetesen — nem egy helyt, mint a postatakarékpénztárnál szerencsésen és művészi intuicióval is — keresztül van vive. Volt alkalmam nem egyszer megcsodálni az eszme szerencsés kivitelét s kellően méltányolni, ahol arra — mint Árkay Andrássy-úti villájánál — alkalmam nyílt. De az elmondottak tanulságos voltát senki se fogja kétségbevonni.

Ebből a meggyőződésből kiindulva mertem egy olyan fába vágni a fejszémet, mely első pillanatra megdöbbent a siker elé tornyosuló nehézségek elgondolásánál. Miről van szó?

Arról, hogy vállalkoztam az 1912-iki Salon d'automne számára egy magyar kiállítás rendezésére. Ez semmi. Már megbirkóztam ezzel a feladattal máskor is, s hála a magyar művészet erejének, mindig kellő elismeréssel találkoztunk. De most Frautz-Jourdain építész, a Salon d'automne elnöke azt mondta, hogy nem egyszerű kép- és szoborkiállítást vár tőlünk, hanem egy művészi ensembleba foglalt, következetesen, interiörökbe komponált és mégis magyar kiállítást.

És én Lechner Ödönre és fiatal magyar művészgárdájára gondoltam és nem arra a nagy fáradságra, melyet magamra veszek és azonnal igent mondtam és azóta már végleges formában is megállapodtunk. Mert mikor a magyar művészetnek egy Lechner Ödönje van, minden eszközt meg kell ragadnunk, hogy a lelkében lappangó ornamentális és serkentő gondolatokat kicsaljuk a napfényre, hogy a világnak ajándékozhassa e nagyszerű kincseket. Én úgy képzelem, hogy Lechner Ödön vezetése alatt 1912-ben elmegyünk Párisba, 6—8 teremben, egy magyar úr képzeleti interiörjeivel s azokat egységes szellembe foglalva, ami becseset és magyarost a magyar építész, festő, szobrász, iparművész és mesterember teremteni tud, bemutatjuk a világnak, a magyar képzelet remekeit. Nem állami támogatással és állami beavatkozással, hivatalos művészetet, hanem szabadon teremtő művészek műalkotásainak gyüjteményét.

Ime, uraim, a remek nagy feladat! Meg kell mutatnunk, hogy tudunk egységet alkotni mi is, nemcsak a bajorok, — de van ízlésünk, egyéni erőnk, van képzeletünk, hogy van képességünk is magyar művészetet teremteni.

A legközelebbi mult elég sok példát mutatott arra, hogy itthon a külföldi értékelés alapján formálódnak ki az ízlésítéletek. Meg kell szereznünk a magunk szabad, friss, fiatal, semmiféle akadémiának jármába nem hajtott, originális és éppen magyar művészetünk számára a külföld elismerését. Csak egy ellenségünk van: tunyaságunk. Le kell győzni ezt az ellenséget s össze kell állani minden igazi művészi erőnek, hogy nagy mesterünk vezetése alatt egy nagy egységbe — a magyar művészi szellem

egységébe foglalt alkotást, mint egy nagy harmóniát mutathassuk be.

Hogyan, — mikép, — erre a művészeknek kell felelni. Úgy, ahogy a legművészibb. Csak ez lehet a szempont. Hát az anyag? Igaz, a háboru viseléséhez pénz kell, pénz háromszor, — a müncheneknek adott egy nagy gyár, egy gazdag állam, ahol nincsenek bankviták, obstrukcióvá fajulva. És mégis én bízom a sikerben. Meg kell találni a módját mindennek. Egyik módja, hogy ha önök közül valakinek van olyan tisztán artisztikus megrendelése, mely az egységbe beilleszthető, — és segítségünkre jő vele. Úgy gondolom, hogy a hat-nyolc termet *előre* eladjuk. Keresek én is vevőt, más is, mindnyájan egyek leszünk s az anyagi feltételeket meg fogjuk szerezni, ha nem egy úrnál, hat úrnál, tíz úrnál, — de a művészi szempontból nem engedünk semmit, anyagi szempontokból kerül kivitelre minden egyes darab, mindig a harmóniára való tekintettel s minden interiőr alkotója folytonos figyelemmel lesz a szoborra, festményre, szőnyegre, melyet interiőrjébe bele kell komponálnia, összedolgozva magával a művésszel, pl. Szinyeivel, Ripp-Rónaival, Ferenczyvel, Vaszaryval, Csókkal stb. A porcellánkészlet, mely az ebédlő asztalára kerül, friss, új és magyaros legyen, a függöny csipkéje, a linoleum rajza, a gyermekszoba Zsolnayfrize, derüs, groteszken mulatságos vagy nobilis, de művészies mindenkoron. Még a nagy képtárszobának, ahová a nem kollektive kiállító művészek alkotásai kerülnének, annak is szeretnék valami előkelően magyaros ízt adni, hogy megmutassuk: vagyunk, hogy megéreztessük: érzünk, hogy megláttassuk: vannak látomásaink, van a természet megfigyelésére sajátos módunk...

És hiszem is, hogy művészi képzelet dolgában nem kell félnünk a külföld kritikájától, csak összetartásunkban nem nagyon bizakodom, pedig éppen ezt jöttem ide kérni: szíves támogatást, hogy meghódítsuk a francia s ennek révén az európai művészi közvéleményt, az igazit, — s beigazolhassuk azt, ami az én erős meggyőződésem: ritka szerencsés korszaka ez a mai magyar művészetnek; egész sorát a nagy tehetségeknek látjuk itt dolgozni, alkotni; s feladatuk az, hogy őket zsenijük szárnyainak kibontására bírjuk. Itt, a magyar épitőművészek díszes társaságában hirdetem ezt a meggyőződésemet, s hogy ezt megtehettem, fogadják érte köszönetemet.

Lázár Béla dr.



OSZTÁLYÉPÍTÉSZET

MINDENNEMŰ modernség rászorult arra, hogy a külföldön hitelesítsék, különben nálunk nem mehet modernségszámba. Sajátságos gyanakvás fogadja az eredetiséget: nem hiszünk sem a komolyságában, sem a bolondériájában, amíg a külföldön vagy el nem ismerték, vagy föl nem háborodtak rajta. Hittel is, snobi lelkesedéssel is csak akkor állunk melléje, ha külföldi hívők vagy snobok rábiztatnak erre. Hagyomány és megszokottság ellen minden művészeti modernség csakis úgy érvényesülhet, ha a külföld vagy már lebélyegezte, vagy már megbélyegezte. Ez a magyarázata annak, hogy például a félig megboldogult bécsi szecessziónak, a félig már boldogult bécsi modernségnek, vagy a karlsruhei Billing építészetének könnyebb volt nálunk érvényre jutnia, mint a sajátos magyar modern építészetnek. Amazokat ugyanis a külföld már lebélyegezte. Lechner Ödön körül nálunk nagyobb az idegenség, mint akár Wagner Ottó, akár Billing körül. A finn Sarinnenről nem is szólván, hiszen róla és éppen róla, külön is szólok.

Ugyanakkor, amikor egyre azt követelik nálunk, hogy kulturánkban és föképpen művészetünkben a nemzeti lelkületnek mint teremtő energiának alkotva nyilvánulnia kellene, ugyanakkor, amikor az állítólagos elnyugatiasodás ellen lépten-nyomon a tőzsgyökeres nemzeti géniuszt szólítják síkra: egy legtőzsgyökeresebb magyar szellemű jelenség ellen a nyugati babonát mozgósítják. Azt a babonát, hogy csakis a nyugat termelhet szellemi értékeket és hogy csak a nyugaton át szűrődhetik le igazi művészet. Vajjon csak babonaság-e ennek a babonának mozgósítása, vagy talán egyéb is? Talán művészetpolitikai mesterkedés. A leghangosabb nemzeti követelőzők szinte fanatikusan szállnak síkra a sajátosan magyar modernség, tehát egy mindenképpen magyar eredetiség ellen. Pedig ez a sajátos modernségünk már izgalmasan érdekes irodalmat és festészetet és nemesen értékes építészetet tudott érlelni. Igenis, különös taktikázást láttunk azoknál, akik a magyar modernség törekvéseivel és eredményeivel szembeszállnak: fogalomzavart keltő jelszavakkal akarják megakasztani ezeknek a törekvéseknek diadalmas előrenyomulását. Ilyen jelszavakkal való mesterkedés volt például az, hogy egyszerre csak a felsőmagyarországi reneszánsznak fölélesztését, majd pedig azt követelték, hogy a finn építészet tanításain okuljunk és a finn formákat örökbe fogadjuk.

A felsőmagyarországi reneszánszot mint magyar különösséget, a finn építészetet pedig az ősi egyvérűség nevében igyekeztek a magyar modernség eredetisége ellen érvényesíteni. Ezek a jelszavak a maguk romanticizmusával alkalmasak voltak rá, hogy egész sor újszerűségre törekvő fiatal építészt megtévesszenek. Hiszen izgalmasan romantikus gondolat az, hogy a meghalt minap és az elporladt tegnapelőtt eleven holnappá élesztessék. És azok, akik egész építészi és művészeti munkájukban a magyarságtól idegen iskolák hívei voltak, most egyszerre tegnapi állítólagos magyarságot és mítikus és misztikus ősi fajrokonságot állítottak gátul, akadályul a magyar újszerűség elé. A művészeti politika, amikor benne a politikai siker képe elnyomja a művészeti gondolatot, ugyanolyan módszerekkel él, mint a nagy politika. S ebben az érdekes művészetpolitikai mozgalomban egyéb, mint politikai módszer, nem is nyilvánult. Volt olyan művészeti politikusunk, aki politikai fanatizmusában azt találta mondani, hogy: ha máskép nem megy, megcsináljuk a magunktervezte magyar építészetet — építészek nélkül is. Filológusok, politikusok, jogászok és műbarátok egyesült erővel majd csak megcsinálják a finn-magyar építészetet. De akadtak nekik építészeik is, romantikusok, akiknek titkos vagy be nem vallott romanticizmusát és modernségért való lángolását azoknak a furfangos jelszavaknak segítségével egymással valahogy össze lehetett egyeztetni.

csak vezetett, lefokozott, lefojtott erő lehet. Az osztálypolitikának magasabbrendű gondolatai nyilvánulnak abban a művészeti politikában, amely a felsőmagyarországi úri építészetet erőszakolja a népies magyarságban gyökerező, a néperőt érvényesítő magyar modernséggel szemben.

Ennek az osztálypolitikának gondolatait kiegészíti, tetézi a művészet arisztokratizmusát valló fölfogás. Az arisztokratikus művészetnek ősöktől leszármazottságra, ősökhöz tartozandóságra vagy hagyományokban gyökerezésre van szüksége s ezért ősöket még adoptál is, csakhogy ne kelljen plebejus-sorba kerülnie. A történelmi és akadémiai stílusok hosszúéletűségének nem is az az oka, hogy e stílusok követői bennük látják az egyedül üdvözítő szépségeket, hanem az, hogy e stílusokhoz való ragaszkodásban a művészet arisztokratizmusa nyilvánul, míg a népiesben és az újszerűségben ősök nélkül szűkölködő, a mai szükségességeket minden fölé helyező plebejusság érvényesül.

A művészet modernsége ott, ahol máris felülkerekedett, jórészt csak úgy tudott diadalmaskodni, hogy az ősiség kultuszát vállalta s azt hitette el, hogy a beto[illegible] és általánosan imponáló ősöknél még régibbeket szerződtetett. A tőlük való leszármazást affektálja. Minden ízükben modern festők és szobrászok a trecento, quatrocento és még régibb korok dédunokáinak szerepét játszszák. Vagy pedig azzal a módszerrel él s a modern építészet több helyütt sikeresen alkalmazza, hogy a népiességet úgy szerepelteti, mint amelyben ősi heroizmus, regényes monumentalitás, hősi ritmus hamupipősködik. A német modern építészet alaposan hasznát látta annak, hogy a népiességet, mint a régi monumentalitás részesét tudta föltüntetni s hogy azokkal a romantikus lelkületű ősimadókkal, akik a plebejus néperő előretörtetésétől irtóznak, el tudta hitetni azt, hogy a modernség a germán őserőben gyökerezik s hogy ennek az őserőnek hatalmát világszédítőn, impozánsan szólaltatja meg.

A magyarul modern építészet nem élt ezzel a fogással. Különben is sohasem fértek egymáshoz közel népies művészetünk és úri művészetünk forrásai. A magyar népiesség idegen a mi ősi és hősi heroizmusunk letűnt világában. Művészetüket még erőszakosan sem lehet egymásba iktatni. A népies elemeknek a felsőmagyarországi reneszánszba való kis belecsillámlását nem lehet ilyen szerves beleiktatásnak mondani. A föllázadt elemek ellen hamarosan zsoldos csapatot fogadtak: a finn népies építészet elemeit küldik ellenük. A finn építészet a magyar népies művészeti elemek megfojtására szegődtetett Landsknecht-had.

Sajátságosan folyik ez a hadakozás. Vannak olyan fiatal építészeink, akik lelkesen gyüjtik az elrejtett magyar népies művészeti elemeket, s azután elárulják őket a finnskandináv építészetnek. Nem is tudják, hogy árulást követnek el a magyar népiesség ellen, amikor azokat az értékes művészeti elemeket közönséges applikációvá sülyesztik: finn-germán épületek applikációjává. Naivan azt hiszik talán, hogy sikerült megmagyarosítaniok Sarrinent, a nagy finn építészt, a skandináv-finn modernség nagymesterét, pedig csak abban segédkeztek, hogy magyarosnak tűnjék fel az az építészet, amelyet a magyar sajátos modernség ellenségei, a népies magyar művészetből fejlesztett nagyművészet ellenfelei, fortélyosan kieszeltek, hogy a nagyszerű művészeti demokratikus áramlatot megfojtsák. Segítettek benne, hogy annak az építészetnek kialakítását megnehezítsék, amely a hagyományt detronizálta, s amely nem él approbált mintákkal és mustrákkal, amely tehát nehéz azoknak, akiknek a másik építészet kényelmesen könnyű volt.

Gerő Ödön.

Kétségtelen, hogy a felsőmagyarországi reneszánsz- és barok-építés sok helyi művészeti elemet vitt a Lengyelországon keresztül hozzánk jutott reneszánsz-építésbe és a Bécsből hozzánk plántálódott barokba, az is bizonyos, hogy ez az érdekes építészet népies művészeti motivumokat is feldolgozott. De bizonyos az is, hogy ennek az építésnek újabban való továbbfejlesztése csakis történelmi hagyományokká rögződött és a kor szellemétől, szükségességeitől és lehetőségeitől távol álló, már eredetileg is idegen művészi stílusoknak erőszakos korrumpálásával járna. Ez a továbbfejlesztés csak úgy válna lehetségessé, ha azokba a tegnapelőtt volt és már tegnap elmult stílusokba éppen azokat az elemeket oltanók be, amelyekből Lechner mester sajátos, eredeti magyar új művészetet formál. Tehát mesterséges életbentartásra kellene törekedni, amikor teljesen új életet teremthetünk.

A finn építészethez való szegődés ugyancsak nagy logikai tévelygés volt. Még nem tűnt le egészen. A finnek építészetéhez való simulásnak követelése arra való utalással történt, hogy a finnek is, a magyarok is finn-ugorok. Az összehasonlító nyelvészet a magyar nyelvet a finn-ugor nyelvcsalád tagjának mondja; a népies magyarság ellen tehát síkra kell szólítani az ősi rokonságot. A népies magyarságot az eleven népélet érlelte s fejlesztette, az az ősi rokonság pedig filológiai megállapítás. A régi rokonok közt nincs sem lelkületi, sem szokásbeli, sem életmódbeli, sem hagyománybeli, sem éghajlati hasonlóság, már pedig az építészetben ezek az elemek azok, amelyek stílust formálnak.

A finn építészet jórészt skandináv építészet és telidestele van ősi és újabb germán elemekkel és hatásokkal. A szláv hatást, amelyet ugyancsak megérzett, nem is említem. A modern finn építészet ezeket az elemeket, de azokat a kétségtelenül kimutatható ősi motívumokat is, amelyek a népies művészeti elemek ismeretes vándorlásában résztvettek, és vándorlásuk közben a szokásos vándorsorsban részesültek: néhány kiváló művész értékes egyéniségén keresztül leszűrte, átfinomította és egyénileg sajátossá feldolgozta. Ennek a javarészt germán népiességnek és ennek a másrészt sajátos egyéni modernségnek átvitelét követelik nálunk azok, akik nem tudják elhinni vagy megérteni, hogy a magyar népiességből, a sajátos magyar eredetiségből és abból a nagyszerű eleven erőből, amely a nép formáló érzékében, stilizáló kedvében, alakító és ábrázoló örömében és új lehetőségekhez való alkalmazkodó tehetségében megnyilvánul: igenis lehetséges eredeti, művészi magyar építészetet teremteni.

Van abban a követelőzésben, hogy a népies magyar elemek helyett a felsőmagyarországi kastélystílus és a finn művészet elemeit vállaljuk, valamelyes érdekes, magasabbrendű, éppenséggel nem művészetpolitikai gondolat is. Egyenesen társadalompolitikai gondolat. A magyar stíltörekvések demokratikusak s a nép érvényesítését jelentik. Velük szemben a felsőmagyarországi reneszánsz és barok újjáélesztésének követelése az arisztokratikus hagyományok megbecsülését és súllyal való ellátását jelenti. S a finn építészet követésének az ősi rokonságra utaló követelése ugyancsak az ősiségnek, egy mítikus ősiségnek [illegible]eplésével egyértelmű. »De genere finn-ugor« az ös nélkül való eleven népiességgel szemben: ez az értelme a finn építészet portálásának. A felsőmagyarországi úri építészet lehet olasz, lengyel, német eredetű, a finn építészet lehet germán-skandináv lelkületű, sebaj: előkelőség, legitimitás rejlik hagyományos és mítikus voltukban, míg az új magyar modernség, azzal, hogy a népiességből indult ki, a pórias, alacsonyrendű néperő demokratikus érvényesülését jelenti.

Ha érthetetlennek látszott az, hogy éppen a legkifejezettebb nemzetiek a magyar stílustörekvéseknek ellenségei, most már teljesen érthetőnek mondhatjuk ezt a jelenséget. Hiszen a legkifejezettebb nacionalisták mindig idegenkednek és természetszerűen idegenkednek a néperő érvényesülésétől, mert ez a néperő felülkerekedését jelenti. Különbséget kell tenniök tehát nemzeti erő és néperő közt. A nemzeti erő az ő fölfogásuk szerint a nemzet úgynevezett legjobbjainak vezető ereje, a néperő pedig

9—10 szám. LXIII. kötet. Budapest, 1929 március 3.

A MAGYAR MÉRNÖK- ÉS ÉPÍTÉSZ-EGYLET KÖZLÖNYE

A BUDAPESTI MÉRNÖKI KAMARA HIVATALOS LAPJA.

Mellékletei: „A Magyar Mérnök- és Építész-Egylet Közlönyének Havifüzetei", a „Technika és Közgazdaság", „Tüzeléstechnika" és az „Ipari Szabványosítás". Hozza a „Magyar Ipari Szabványosító Bizottság" hivatalos közleményeit és szabványtervezeteit.

TARTALOM: A magyar formanyelv építészetünkben. *Vámos Ferenc.* 53. l.

SZEMLE: Nemzetközi kongresszus az új építőművészet előkészítésére. 63 l.

SZAKIRODALOM: Könyvismertetések, bírálatok. Rovatvezető: *Dr. Lósy-Schmidt Ede*, egyleti könyvtárnok. Szilárdságtan és gyakorlati példák gyüjteménye. Írta: *Kövesi Antal.* Ism.: *Kiss Jenő.* 64. l.

EGYLETI KÖZLEMÉNYEK: Az Energia-Világkonferencia folyó évi részkongresszusai Barcelonában és Tokióban. 64. l. — A második egyetemes Energia-Világkonferencia. 66. l. — Halálozás. 67. l. — Geodéziai szakosztály ülése 1929 január hó 23-án. 67. l. — A mű- és középítési szakosztályok üléseinek jegyzőkönyvei 1928 november hó 19-én, 1928 december hó 10-én és 1929 január 14-én. 67. és 68. l.

A BUDAPESTI MÉRNÖKI KAMARA KÖZLEMÉNYEI: A Mérnöki Kamara választmányának 112. üléséből. 68. l. — Hirdetmények. 68. l. — A Kamara új tagjai. 68. l. — Új mérnökhelyettesek. 68. l. — Hirdetés tagfelvételről. 68. l. — Névváltozások. 68. l.

A magyar formanyelv építészetünkben.*

VÁMOS FERENC.

Résumé: L'étude montre l'erreur de l'opinion, qui voit le but de l'architecture moderne et future hongroise dans l'adoption parfaite du contenu formel de l'architecture contemporaine. Il cite au lieu de cette opinion l'example d'Edmond Lechner, qui était simultanément modern, contemporain et hongrois, et qui proclamait que nous devons conquérir la culture européenne pas pour elle même, mais pour pouvoir résister à son influence assimilative en conservant notre culture nationale. Edmond Lechner ainsi fixait, comme but de l'architecture hongroise, la formation du style hongrois sans regard aux changements des courantes étrangers.

Edmond Lechner regardait comme instrument le plus naturel de ce but l'art du peuple hongrois. L'auteur démontre que l'attraction du Lechner à cet art est identique avec l'effort instinctif de l'esprit hongrois du XIX. siècle. La culture de l'art national est de nouveau croissante et cela demande de notre architecture de s'amalgamer avec l'esprit de la culture hongroise. Pour ce but l'art du peuple hongrois est le moyen meilleur.

Az elmult hetekben egy előadás és az azt követő vita során sok szó esett a magyar építészetnek egyrészt várható, másrészt szükséges alakulásáról.

Az előadó és a vitázók egy csoportjának álláspontjából azonban jobbára kimaradt az a gondolat, amely először a magyar társadalom nemzeti vágyaiban öltött testet, majd a magyar irodalomban virágzott ki kimeríthetetlen bőségű értékekben, hogy végül, fokozódó hévvel, ugyancsak e társadalmi erők hatására, képző-művészetünk — kivált építészetünk és zeneművészetünk — vérébe szivárogjék.

Természetes következmény, hogy amint kiindulásában hibás az olyan megítélés, mely építészetünk szervezetéből épp ezt a magyar erők által kialakított szellem-áramot száműzi, csak hibás eredményekhez vezethet az a mozgalom, mely — bármilyen megokolással is — kiküszöbölni igyekszik tárgya anyagából, valamint az eljövendő magyar építészetből építészetünknek egy magyar formanyelv kialakítását tudatosan célul tűző ágazatát.

Ezért szükséges — úgy vélem — és főként a Magyar Mérnök- és Építész-Egylet illetékes szakosztályai előtt szükséges, a magyar építészet leglényegesebb kérdéseit úgy széttárnunk, hogy ezeket, az eddigi formáiban lenézett, a korszerű építészet mai áradatában időszerűtlennek kikiáltott, a törekvései tekintetében meg nem értett, kellőképen át nem érzett magyar formanyelvnek problémája körül csoportosítsuk. Mindenekelőtt egy általános megállapítást kell előrebocsájtanom.

* Felolvasta a mű- és középítési szakosztály 1929 január 28-i együttes ülésén.

Az az előadás, melyet dr. Bierbauer Virgil olvasott itt fel, éppúgy, mint az előadást követő vita anyaga, kizáróan a mai magyar építészet és az európai modern építészet közötti viszonynak taglalására szorítkozott és a magyar építészet multjában egyszer már megnyilvánult irányoktól és eszméktől teljesen elzárta magát.

Majdnem azt mondhatni, hogy az előadó és a vitában résztvettek szinte vigyáztak arra, hogy a vitázás túl ne lépje ezt a keretet és hogy át ne térjen a magyar építészetnek a magyar lélekkel szemben betöltendő szerepének megbeszélésére. Hiszen Bierbauer Virgil építészetünk multjának a magyar formanyelv kialakítására törekvő egész mozgalmát *külsőleges magyarkodásnak* állította. E kitételére rálicitált Ligeti Pál, aki a maga szubjektív módján tette ezt az önkényes megállapítást: „a Lechner-irány ornamentikus építése nem felel meg a mai kor tendenciájának", „de ezen túlmenve: nem látom célravezetőnek azt, ha a magyaros építést tudatosan keresik. Amit tudatosan keresnek, az nem őszintén magyar, csak magyaros póz lehet."

Amit Ligeti Pál ilyen rövid őszinteséggel mond el, ugyanezt hosszasabban igyekszik Birbauer Virgil megalapozni. Ő meglepődve kérdezi, hogyan kívánhatjuk, hogy magyar stílust alakítsunk ki, hiszen „akiben a nemzeti lélek él, magyarul, magyar szellemben fog építeni, éppúgy magyarosat fog alkotni, mint a száz év előtti nagy mesterek". Előtte „ez az öntudatlan, de nem akaratos, hanem ösztönös magyarosság értékesebb, mint a kényszerűen vállalt, tüntető és külsőséges irányú magyarkodás".[1]

Egyelőre — minden kritikai megjegyzés nélkül — azért sorakoztatom e néhány jellemző adatot így egymás mellé, hogy szemléltetővé tegyem azokat az okokat, melyek alapján Bierbauer Virgil és eszmetársai jónak látták a magyar formanyelv eddigi megnyilvánulásait gondolkozásuk köréből kizárni. Okfejtésük hibáinak részletes feltárásakor azonban még visszatérek ez adatok tévedéseire. Itt egyelőre még egy, ha nem is a vitában elhangzott, mégis anyagánál fogva szorosan ide tartozó mozzanatra hivatkozom. Padányi Gulyás Jenőnek a Protestáns Szemlében megjelent cikke általában lehetetlennek tartja a magyar stílus tudatos keresését. Sőt szerinte „a jóhiszemű és magyarérzelmű közönség soraiban nehezen jóvátehető kárt okoznak", kik „a népművészetnek monumentális stílus nyelvévé való fokozását" „naivsággal várják".[2]

Íme néhány adat a sok közül, melyek sokatmondóan és határozottan jelzik építészetünk válságos helyzetét. Nagyon érdekes, hogy a válság valóságát már építé-

[1] Dr. Bierbauer V. A magyar építészet jelen állapota, modern irányú fejlődésének szükségessége és akadályai. M. M. és É.-E. Közlönye. 1928. LXII. köt. 325. old.

[2] P. Gulyás J. Új építőművészet felé. Prot. Szemle 1928, 559. o.

szeink is belátják, csak éppen ők a bajok okát egyoldalúan a korszerűség hiányában vélik megtalálni. Ez a szemlélet a magyar formanyelv Lechner Ödöni célkitűzésében csak akadályt érez és tőle építészetünk zsákutcába való kerülését félti.

Ez a felfogás — valljuk meg — 1914 óta már szinte közhitté lett és éppen fiatal építészeink között hódít tért. Hiszen ebben a teremben hallottuk néhány évvel előbb azt a könnyelmű kijelentést, hogy építészetünk nem folytathatja ott, ahol 1914-ben abbahagyta.

De hát tudják-e azok, kik így ítélnek építészetünk egy irányáról, vajjon hol hagyta abba küzdelmeit építészetünk 1914-ben, melyek voltak azok az eszmék, melyek hevítették, a célok, ahová törekedett, az erők, melyek irányították? A jelek nem olyanok, mintha e kérdésre igenlő választ adhatnánk, az idézett helyek nem azt mutatják, mintha az ő bírái ismernék Lechner célját, törekvéseit és indítékait. Az említett vita keretében sok mindenről hallottunk. Hallottuk az új építészeti felfogás gazdasági indítékait. Hallottuk, milyen természetes összefüggésben következnek ezekből a konstruktivitás, az ú. n. síma homlokzat, a vízszintes tető, az ú. n. típizálás, amelyekért annyira lelkesedtek egynéhányan. Hallottuk ezenkívül, hogyan dorgálták meg a szecessziót, hogyan tették indexre egyhangúlag a *dekorálást*. Egyszóval főkép olyan kérdések érdekelték a vitázókat, melyek a mai építészetet világszerte elárasztják. Éppen csak egy valamiről nem, vagy csak igen keveset beszéltek: arról, hogy a modern építészetnek már három évtizeddel ezelőtt voltak magyarországi mesterei is, akik már hazai talajba ültették, nem ugyan az Oud-ok és a Le Corbusier-k tanait, hanem az Oud-ok és a Le Corbusier-k elődei eszméit. A vitázok elfelejtették, hogy a magyar építészetnek 1900—1914 közötti kora az akkori európai építészet élén haladt és hogy az különleges érzésvilágban fogant építészeti gondolkozással valósággal kiragadta magát Európa irányítása alól és e réven oly egészen különleges nagy értékeket termelt, amelyeket a legnagyobb csodálkozással éppen a mi akkori mestereinket ösztönző és megtermékenyítő külföldi mesterek bámultak meg. De elfelejtkeztek a mi mai modernjeink arról is, hogy e nagy értékeink termelése éppen a tudatos szándékú nemzeti elzárkózásnak abból az ideális módjából következett, mely a számára idegen gondolkozást is egészséges ösztönnel és nyilt kritikai szemmel tette a magáévá és illesztette a maga nagy nemzeti célkitűzésének keretébe.

Nézetem szerint ma is változatlanul itt, e pontnál kell megragadni azt a kérdést, melyet Bierbauer Virgil felvetett. Viszont, ha ezt tesszük, egyszerre belátjuk, hogy így mindazok az anyagszerűségről, szerkezetiségről hangoztatott elvek, melyek modernjeinknél — külföldi behatásra — túlnyomó szerephez jutottak, csupán másodrangú és maguktól adódó részletkérdésekké válnak. Mint ilyenek, csak úgy viszonylanak a jövő magyar építészetnek 1914 előtt kialakult ígéretéhez, mint a melódiatöredék, az akkord, valamely hangszín vagy zenekari mű egészéhez. Mert aki elfogulatlanul idézi maga elé a magyar építészet nagyszerű organizmusát, annak számára építészetünk hangneme, témaanyaga, nemzeti kultúránknak végzetszerű szükségességei, faji adottságai, képzeletvilága révén már előre elrendelt tényezők és csak mint ilyenek vonhatók az európai kultúra összefüggésébe.

Ugyanennek a gondolatnak a vita során már félreérthetetlen kifejezést adott Wälder Gyula, amikor mindenekelőtt építészetünk nemzeti irányú fejlődésének szükségszerűségét hangoztatta. Wälder Gyula felszólalásában külön kiemelendőnek tartom azt, ami mellett pedig a hozzászólók észrevétlenül siklottak el, hogy a magyar építészet konzervatív szárnyának e, ma tán legkitűnőbb formaművésze, éppen a magyar népművészetben rejlő és nagy termékenyítő erővel ható energiaforrásnak építészetkulturális jelentőségét emelte magasra. Wälder Gyulának, a formaművésznek, e kijelentése szinte sejtteti építészetünk jövő kialakulásának irányát. Benne már szinte előreveti árnyékát — e nézeteknek minden tapasztalt tagadása ellenére — a magyar építészet fejlődésében építészetünknek és népművészetünknek újból szorossá váló kapcsolata.

Mindezt előlegezve, vessünk most egy pillantást az európai építészet mai általános helyzetére. Állapotjellemzésével nagyon röviden végezhetünk. A háború gazdasági következményeinek kényszerítő okozatai tátongó utat nyitottak egy az építészetet már évszázadok óta kísértésbe csábító mozgalom páratlan szétterjedésének. Már a rokokó-kor építész-teoretikusainál jelentkezik az építészet-verizmus, az építészeti szürreálizmus ideálja, mely már évszázadok óta akarja ledönteni az építészetnek azt a szépségideálját, amely szerinte hivatlanul és jogtalanul férkőzött az építészet gyakorlati célja és e céljának gyakorlati megvalósítását kísérő építészet-statika közé. A rokokó-korabeli francia Cordemoy és Laugier[3] már Otto Wagnerrel, Le Corbusiervel és Ouddal egyezőn hirdették a konstruktivizmus elvének mindenhatóságát. Már ők is abban hittek megdönthetetlenül, hogy természetellenes minden olyan forma, mely nem közvetlenül a szerkezetből adódik.

Nem új jelszó a konstruktivizmus. Hiszen a német építészet Pollák Mihályát, Schinkelt is majd hogy nem kísértésbe vitte. Schinkel írja az építészet formakincs vagyonával kapcsolatosan ezeket a még ma is figyelemre méltó szavakat:[4]

> Észrevettem, hogy a sokszor nagyon heterogén tárgyakban felhalmozódott formakinccsel való elbánásunk nagyon önkényes, hogy az, ami, régi művekhez ragadt primitív megjelenésében, nagyon örvendetes hatást keltett, korunk művein való új felhasználásnak engesztelhetetlenül ellenszegült. Különösképp az lett nyilvánvalóvá, hogy a felhasználás önkényességében kell annak a jellemzéstelenségnek és stílustalanságnak okát keresnünk, melyben annyi új épületünk látszik szenvedni. Életfeladatomnak éreztem, hogy ebben a kérdésben tiszta helyzetet teremtsek. Csakhogy minél inkább belemélyedtem e tárgyamba, annál inkább tapasztalhattam a nehézségeket, melyek törekvésemnek útjában állottak.
>
> Nagyon hamar beleestem a tisztán radikális absztrakció hibájába, amikor is egy bizonyos mű egész valóját a legközelebb fekvő triviális céljából fejlesztettem ki. Végeredményben valamilyen száraz, merev, fantáziátlan mű keletkezett e módon, mely két jelentős elemet, a történetit és a költőit egészen kirekesztett a komponálásból.

Sokatmondóan domborodik ki mindebből a történeti lényeg: a konstruktivizmus elve már régóta küzd az érvényrekerüléséért. Laugier és Cordemoy, valamint Schinkel korában ez a küzdelme sikertelen maradt, nem bírt felszínre kerülni. Majdnem ugyanez volt a helyzet még Wagner Ottó korában is. Lechner Ödön már 1868-ban leszögezi a tiszta művészet kiegyensúlyozott álláspontját: *A nemes lelkületnek ne legyen elég a célszerűség, hanem párosítsa vele a szépet.*[5]

Ma, sajnos, más a helyzet. Európának a háború okozta gazdasági züllése kellett hozzá, hogy a gazdasági züllés kulturális következményei, egész szellemi sivársága szinte azonos fázisba lódítsa Európa kultúráját — a konstruktivizmus régóta kísértő tanaival, törekvéseivel.

Mikor a konstruktivizmus tanairól kerül szó, nem szabad mindezt elhallgatni. Mert elsősorban erről van szó. Arról van szó, hogy a világháború megrontja a régi világunk kulturális értékeit és amint brutálisan

[3] L. G. de Coordemoy: Nouveau traité de l'architecture. Paris. 1706. M. A. Laugier: Essai sur l'architecture. Paris 1752. Továbbá Rich-Streiter: Ausgewählte Schriften. München. 1913.

[4] Schinkels Nachlass. Berlin, 1862. II. köt. 211. o.

[5] Vámos F. Lechner Ödön ifjúkori levelei. Nyugat 1928.

félrelökte a művészet háborúelőtti gazdasági előfeltételeit, úgy sorvasztja el a munkaerő önzetlenül való feláldozásának lehetőségeit, az anyagokban való dús szabadságot. Az olcsó és rossz hódítja az emberi lelket. Nem az a lényeges, hogy a művész lelkében rejlő természetes együtthatók viruljanak szabadságra, hanem az a fontos és életbevágó, hogy a művész minél teljesebben a gazdasági megkötöttségek, a pillanatnyi érdekek szolgájává váljék, aki elégedjék meg azzal, ami számára elérhető.

Ez a mentálitás egyengette az utat ahhoz a művészeti irtózatossághoz, melyet — a művészet számára — a gyári áru termelésének követelése az építészetben jelent. A legszomorúbb mindebben nem csupán maga ez a tény. Hanem az a másik tény, hogy az új építészet agitátorai a művészethez tartozónak tudják a *tipizálás* kívánságát, sőt még az építészeti tervezés *racionalizálását* is. Bierbauer Virgil nem látja ennek a felfogásnak művészeti ellenmondásait, hanem az új építészet egészen új vívmányaiként állapítja meg; mintha nyomában *a monumentálitás fogalma megváltozott, a részletformák új értelemhez, az építészeti formaképzés új lélektani kiindulóponthoz*[6] ért volna. Nem azt látják, hogy ma az építészet kényszerű korlátozottságok között kénytelen dolgozni. Nem azt teszik bírálat tárgyává, vajjon korlátozott gazdasági lehetőségek között teljes értékű művészeti eredmények elérhetők-e, hanem elfeledvén ezeket a szempontokat, az új építészet új eredményeitől eltelten — elbódulva egyenesen lerombolják mindazokat a lehetőségeket is, a művészeti szabadságnak a mainál hasonlíthatatlanul teljesebb mértékét, melyekből az általuk most pusztán a célszerűség mindenható szempontján át elítélt háborúelőtti nagy értékek kitermelődtek. Ellódítanak maguktól minden olyan lehetőséget, mely esetleg visszavezethetne a gazdasági okokkal kapcsolatos építészeti romlásból a háborúelőtti évek építészeti egészségéhez.

Egyik nagy német irodalmi folyóirat ama kérdésére, mit kíván az új esztendőben, Strauss Richárd így felelt: *a művészet a legfenségesebb kifejezése a szabad léleknek, amely korlátlanul uralkodik, függetlenül a hétköznapok követeléseitől. A jólét napjaiban megnyitja aranykelyhét, a gazdasági depresszió napjaiban elhervad. Ezért jólétet kívánok: a művészet érdekében.* A mai építészet, — fájdalmasan megvakult a gazdasági depresszió sötétségében és a művészeti szabadság gyönyörű ideáljait harsogva, beleszédült a kapitalista ideáltalanságba. Szinte minden más ideált kikapcsolván magából, irányító eszméjeként a művészet-gyilkos gazdasági szempontot tette meg. Ritka ma az olyan ellenállás, mellyel Pölzig, építészetünknek ez az előkelő személyisége az új építészet egyoldalúságát elítélte:

> Minden tisztán technikai mérlegelés a művész számára már eleve irtózatosság. A művész érzi, hogy a műszaki kérdések a mai kor életében túlságosan nagy szerepet játszanak, mégis újból és újból felveszi a harcot a műszaki kérdések uralma ellen. A műszaki és a művészi nézetek elkeseredett ellenfelek voltak a multban és maradnak is. mindig. Cél? milyen furcsa epiteton ez a művészi munkára? A művészet ott kezdődik, hol a Jóistennek építünk.

A mai építészet állapot-jellemzése nem lenne teljes, ha el nem ismernénk, hogy a gazdasági szempontú építés új formákhoz, sőt mi több, új formaérzéshez is vezetett. Mindezt azonban a német irodalom, hasonlíthatatlan germán elfogultsággal, immár egyedül üdvözítő eredményekként igyekszik szétterjeszteni az egész világra szóló érvényességgel. Ebben rejlik tévedése.

I.

Milyen képet mutat ez az általános helyzet a mi különleges világunkban? Tudvalévően építészetünk a mult század óta, azaz amióta a magyar formanyelv eszméje benne megszületett, két ágra szakadt.

[6] I. m. 323. 324. o.

Az egyik: a jobbszárny, függetlenül a nemzeti társadalom gondolatvilágától, csak az európai áramlatok szavát figyelte. A másik: a balszárny pedig, bár szintén elfogadta az európai szellem tanulságait, de ezen belül — mint mellékcélon belül — nemzeti kultúránknak sajátos öncélú törekvéseit és szellemét iparkodott diadalra vinni. Ez utóbbi ágnak fejlődése nem volt folytonos, hanem mint a hegyi patak, időnkint eltűnt építészetünk felszínéről, hogy később újult erővel törjön elő. Ma az a helyzet, hogy balszárny nincs, elillant építészetünkből. Mai építészetünkön a jobbszárny, a formaművészet uralkodik teljhatalommal.

Ha az új építészet majd most — amikor hulláma elért már hozzánk is — a magyar építészetbe is betelepül, építészetünk mai helyzetén ez előreláthatóan csak annyiban fog változást előidézni, hogy a történeti formák mellett egy a nemzeti műveltségtől idegen formavilág is fog tevékenykedni.

Arra a kérdésre, vajjon hogyan fog ez az idegen formavilág a magyar talajban kiterebélyesedni, lehetetlen válaszolni. Fejlődésének alakulása a jövő titka. De hogy a fejlődés lehtőségének adott körülményei erre a legkedvezőtlenebbek, az kétségtelen.

Úgy vélem, nem felesleges, e kérdéshez az őt megillető leplezetlen tárgyilagossággal hozzászólni.

A magyarul gondolkozás szempontjából nagyon kedvezőtlen körülmények között érte mai építészetünket az új építészet gondolkozása, és pedig azért, mert

1. mai építészetünk nem éli a magyar építészet 1914 előtti igazi életét;
2. mai építészetünk gondolkozása egyoldalúan konzervatív;
3. az öregek konzervativizmusa ráragadt a fiatalokra;
4. nincs építészeti kultúránk.

Ezeknek a nálunk különös hevességgel dúló magyar bajoknak külön okozata, hogy fiatal építészeinket az öregek félelmes versenye és a versenyükkel való megbirkózhatás kilátástalansága valósággal fatalizmusba, az önbizalom kóros hiányába hajtja. A fiatal nemzedéknek az idősebbekkel szemben viseltetett túlságos szerénysége, hiányzó öntudata semmiképen sem alkalmas a magyar építészet kátyúba került szekerének előrelendítéséhez. A magyar építészet válságának nem okozatához, hanem egyik indító okához tartozik, nézetem szerint, fiatal építészeink kényszerű félreállása. De ez csak az okok egyik csoportja. Kihatásában nem kisebb jelentőségű azonban az a körülmény, hogy ez a mai fiatal építész-nemzedék, ugyanakkor, amikor az a nemzedék, amely még együtt és egyirányban indult és haladt Lechner Ödönnel, ma csaknem egységesen behódolt a hivatalos szépségideálnak: a klasszicizmusnak, — ugyanekkor a fiatal nemzedék egyrészt az idősebbhez csatlakozott, másrészt pedig idegen bálványok előtt lelkesedik, egyelőre hallani sem akarván arról a mozgalomról, mely pedig nem is oly régen már-már teljesen meghódítani készült építészetünket: a magyar formanyelvről.

Súlyos jelenségek ezek, melyek mellett nem lehet szó nélkül elhaladni. Ezek azok a tünetek, melyek arra figyelmeztetnek, hogy ilyen állapotok mellett kétséges, vajjon építészetünk — a magyar alkotógéniusz fensőbbségének megőrzése mellett — megbirkózhatik-e majd az új építészet idegen eszméivel, idegen elveivel, pusztán az egyszerű használatbavétel által. Hát lehetséges-e, várható-e idegen eszmeáramlatok akklimatizálódása, beolvaszthatja-e építészetünk magába az új építészet szellemét, ha a mi mai modernjeink, ahelyett, hogy a művészi szabadság elvét emelnék a különleges magyar szellemi élet légkörébe, lenézik a magyar építészetnek éppen azt az ágát, amely éppen ezen az alapon virágzott ki, ugyancsak külföldi áramlatok ösztönzésére, és ha nálunk az építészeti kultúra nélkülözi azt az emelkedettséget, mely pedig elengedhetetlenül szükséges lenne ahhoz, hogy az idegen eszmék egyoldalú feszültségét, a hazai kultúrának nemzeti irányban való egyoldalú feszültsége egyensúlyozza ki.

Nem lesz hiábavaló futó pillantást vetni arra a korra, melyből a magyar építészet háborúelőtti mozgalmas élete kinőtt. Építészetünk levegőjét akkor — szintén növekvő külföldi befolyásra — a művészi szabadság uralta. De csak egy futó pillantás e korra meggyőz arról a csodálatos és jótékony hatásról, mely ama ténnyel járt együtt, hogy a szecesszió viharának legnagyobb feszültségében nálunk már egy kész, kiteljesedett és művészetének gyökereivel a magyar gondolat talajába mélyült nagy mester irányítására figyelhettek a fiatalok. Lechner Ödön nyomán egy egész nemzedék építészeti munkássága a magyar formanyelv gondolatkörébe terelődött. Ma pedig mi a helyzet? Ma is vannak ugyan modern építészeink, kik idegen eszmék hatásait igyekeznek szellemi életünk tényezőivé tenni. Csakhogy ők messzire kerülik az idegen eszmék korábbi eszmeelődeit, aggódva óvják építészetünket az eszmeelődök magyar talajba ültetőitől, valamint az általuk termelt értékektől, formáktól és általában a különleges magyar eszméktől.

Nem minden ok nélkül és az előbbi helyzettel nem minden összefüggés nélkül történt, hogy míg 1914 előtt építészetünk sokhangú instrumentum volt, ma ez az instrumentum elvesztette hangját, fejlődésének folyamatossága 1914-ben megtörött. Ma már-már odajutottunk, hogy az idegen formafelfogásnak vámmentes behozatalát sürgetik, de póznak, magyarkodásnak devalválják a magyar formanyelvért való tudatos munkálkodást.

II.

Ha a magyar formanyelv valóját tesszük vizsgálat tárgyává, mindenekelőtt azt a kérdést kell tisztáznunk, vajjon milyen lényeg, milyen erők, milyen értékek rejtőznek a magyar formanyelv mögött. E kérdések felvetésénél azonban csakis a valóság talaján, a történet tényeinek számbavételével mélyedhetünk problémáink velejéig. Bierbauer Virgil és eszmetársai éppen eljárásuk módszerében tévednek. Mert a maguk egyéni szempontjukat és felfogásukat úgy keverik össze a magyar építészet egy fontos ágának tárgyi megítélésével, hogy a maguk egyéni felfogásáról mint a magyar építészet jövő alakulásának végleges irányáról beszélnek. Egyéni képességükkel és egyéni vonzalmukkal átívódott meggyőződésük, magukban bármilyen tiszteletreméltó legyen is, semmiképen sem vetíthető rá jövő építészetünkre. Az egyéni vélemény érvényét veszti, ha önkényesen megszűkített határok között mond ítéletet oly szellemi organizmusról, melynek egész szövevényét, okozó erőit, kialakulásának hátterét, talaját nem veszi tekintetbe. Az ilyen egyéni felfogás a történet tényeinek világánál a valósággal kerül összeütközésbe, mert csakis oly dolgokról vesz tudomást, melyek az egyéni vonzalmak előítéleteivel hangzanak össze. Természetesen az ilyen felfogásnak könnyű a dolga, ha minden olyan mozzanatot, amiről semmit sem tud, vagy amiről semmit sem akar tudni, egyszerűen kidob tudományának anyagából. Éppen ebben az eljárásban van az oka annak, hogy ez az ilyen módszer szinte retteg attól, hogy szubjektív véleménye helyett a tényeket beszéltesse. Az ilyen állásfoglalás elfelejtkezik arról, hogy annak, amiről önkényesen mond véleményt, története, a történetnek pedig tényei vannak, melyek a maguk megrendíthetetlen valóságukban ellenmondanak az önkényesen kigondolt teóriáknak.

Ilyen önkényes állítás, a Ligeti Pálé: *nem célravezető az, ha a magyar stílust tudatosan keresik.* Állításának ez azonban csak egyik része. Mert meg is okolja, hogy hát miért is nem *célravezető* a magyar stílus *tudatos* keresése: *amit tudatosan keresnek, az nem őszintén magyar, csak magyar póz lehet.* Bierbauernek ugyanez a véleménye, csak éppen ő nem a *póz* szót használja, hanem a *magyarkodás* külsőséges tüntető gesztusát hányja a magyar formanyelv szemére. Szerinte előbb a magyar építészet *alapjait* kell megszerezni, nem pedig követnünk néhány zseniális példát.

A művész tudatossága ilyenforma, kurtán-furcsán a veszélyes zónába való besorozásának természetesen következményei vannak, melyek sejttetik, vajjon hogyan képzelik a korszerű építészetnek a magyar viszonyok közé való betelepítését. Bierbauer Virgil is belátja, hogy a mai építészet ideáljai, formái idegenek a magyarság szellemi felfogásától. Az ő tévedése ott ered, ahol ő ez idegen formavilág magyarosodását pusztán a magyarországi egyszerű használatbavételtől várja. Az a felfogása, hogy majd megmagyarosodik ez a célszerűségi világ, ha cél- és korszerűek leszünk, magától is.

A magyar formanyelvet ez az állásfoglalás magára hagyja, a véletlenek játékának veti oda.

A művésznek nemcsak az a feladata, hogy a kor szellemét juttassa kifejezésre, hanem — sokkal inkább — az igazi művész ad tartalmat korának. A korszellemen — a magyar lélek szempontjából — kétféle erő uralkodik. Egyik oldalon állnak az egész koron uralkodó, a kor egész szellemi életét kényszerítőn átfogó törekvések. Ezekhez képest a másik oldalon azok az erők állanak, melyek a nemzeti lélek szempontjából mintegy az előző erőhatások reakcióerőinek számíthatnak és amelyek a faji jelleg tudat-alattiságából életrekelő tudatossággal hatják át, munkálják keresztül-kasul a koron uralkodó törekvéseket és alakítják át a különleges nemzeti célok számára megemészthető formára.

Nagy tévedés a művész lelkiállapotát egyedül csak a tudatalatti ösztönökkel magyarázni, főképp azzal a céllal, hogy a művészi alakítás lehetőségeiből kizárjuk a Lechner Ödönöknek szándékaikban tudatos nemzeti törekvését.

A művész eksztázisa a tudatosság emelkedettségével azonos, mondja Konrad Fiedler. Lechner Ödönék ú. n. tudatosságának kifogásolása ezen dől meg. Mi az, ami egy művészeti korszakot jellemez? Semmiesetre sem a művészek tudatosságának minél kisebb mértéke, hanem egyes-egyedül a termelt értékek művészeti gazdagsága. Ha pedig ebből a mindenekelőtt szükséges nézőpontból szemléljük a magyar formanyelv eddig megtestesült értékeit, úgy másképen fognak ezek festeni, mintsem hogy azokat egyszerűen csupán *kényszerűen vállalt és tüntető és külsőleges irányú magyarkodásnak* nevezhetnénk.

Az bizonyos, hogy Lechner Ödön a magyar formanyelv kialakítását kényszerűségből vállalta. Csakhogy ennek a kényszernek forrása a magyar társadalom képzeletvilágában rejtőzött. A formanyelvi-harc ugyanabból a mozgalomból táplálkozott, mint az irodalmi nyelvi-harc: abból az ellenállhatatlan erejű magyarosodási mozgalomból, mely a magyar lélekből szakadt fel a mult század elején és amely tombolva száguldott végig a magyar szellemi élet egész mivoltán. Szekfű Gyula néhány évvel ezelőtt megjelent monumentális művében[7] mutatta meg, hogyan tette az egységes nemzeti érzés a mult század elején a tudatos nyelvi-harcot az egész mult századi magyar szellemi élet klenódiumává. Csak éppen ma még sem Szekfű Gyula, és még sokan mások sem látják, hogy a magyar formanyelvi harc is típusos kiegészítő része és folytatása volt az irodalmi-nyelvi-harcnak.

A nyelvi-harc történeti erőt jelentett. A magyarságnak a maga egyéni életét-kifejezni-akarása lappangott mögötte. A nyelvi-harcban a magyarság ereje, államalkotó, államszervező, önvédelmi ereje robbant felszínre, egész megrendíthetetlen méretében. Ezeket a történeti erőket nem az egyes ember, nem az egyén szüli. Az egyén csak ez erők szolgálatába áll. Szekfű Gyula szép fogalmazásában: *aki először felismer ily erőt és először formulázza és szervezi hosszú időre kihatható érvénnyel, az történelmi alak, a nagyok közül való.*

Feszl Frigyes és Lechner Ödön történelmi jelentő-

[7] Szekfű Gyula: Iratok a magyar államnyelv kialakulásának történetéhez 1926.

ségének felmérésénél éppen az a különleges nagy érdemük megy veszendőbe, hogy ők voltak azok, kik nemcsak felismerték ennek a magyarság lelki világából kialakult történeti erőnek rendkívüli jelentőségét, hanem egyéni művészetük kialakításának tudatos eszközévé is tették ezt az erőt. Kétségtelen — amit szintén nem szeretnek tudomásul venni —, hogy ennek a történelmi erőnek hatása mutatkozott meg abban is, hogy Feszl is, Lechner is a magyar nép faji hagyományainak dús tároló medencéjéhez, a népművészethez fordultak a nemzeti érzésnek formákban is való kifejezhetése céljából. Tudatos nemzeti érzésüket így, a népművészetből kiáradó szellemnek lelkükbe fogadása útján, mélyítették a Konrad Fiedler megkívánta emelkedett tudatosság fokozatáig.

Azt hiszem, példátlan az a megítélés, mely Lechner Ödön művészete jövő kihatásának lehetőségét azon az alapon tagadja, mert hát Lechner elindulása a magyar formanyelv meghódítására tudatos volt, és mert ezen a tudatos úton nem lehet a magyar formanyelvhez eljutnunk.

Goethe mondta Eckermannak: Minden nagy neveli a lelket, amint az tudatossá lesz bennünk.

A művészet tulajdonképen az érzés és a tudatosság kölcsönhatásából születik. A művészi alkotás a művésznek részben a tudat alatt, részben a tudat felett végbemenő kritikai tevékenysége. A kiváló Ady-kutató Földessy Gyula írja: minél értékesebb valamely művész, annál gazdagabb és elszétgyökerezettebb lelkének tudattalan világa, de a lélek mélyebb mélységeinek egy olyan intellektuális fejlettség és raffináltság a megfelelője, ami magasan fölötte áll az átlagos tehetségű ember tudatosságának.

Mennyire és milyen természetes módon azonosak Földessy Gyula e megállapításai a Goetheével és a Konrád Fiedler klasszikus tömörségű mondásával: a művész ekstázisa a tudatosság emelkedettségével azonos.

Dóczy Jenő nagyon igazul fejtegette a minap:[8] *A nacionalizmus politikum, a fajiság ethnikum.* Bizonyos, hogy a nacionalizmus tudatos gondolat, a fajiság veleszületett sajátság. Az is bizonyos, hogy Lechner Ödönben nagy hatóerővel dolgozott a tudatos elem. Amde ez az emelkedett tudatosság a művész alkotóerejének természetes és szükséges komponense. Tudatosságának ez a jelenléte semmiesetre sem engedheti meg sem a történész, sem az építész számára azt a kényelmes állásfoglalást: mert tudatosan akarta nemzetiségét építészeti formákba önteni, nem sikerülhetett célkitűzése: a népművészet termékeinek a nagy művészetbe való beolvasztása. Lechner Ödön, a népművészet szellemének lelke alkatelemévé tételével épp a tudatos akaratát igyekezett tudatalattivá, vagyis az emelkedett tudatosságig elmélyíteni. Mert bármennyire is ösztönös valami a fajiság, bármennyire is nem bujhat ki valaki a bőréből, mégis kétségtelen, hogy a nevelésnek igen nagy szerepe lehet a fajiság elmélyítésében, kialakításában. A faji vonás felszínrehozatalát a tudatos nevelés segítheti elő. Lechner Ödön is így, valósággal tudatosan nevelte magát ebben az irányban. Ezért kapcsolta képzeletét, művészeti tevékenységét a magyar népművészethez.

A mult évben rámutattam már a magyar népművészet és Lechner Ödön ténybeli kapcsolatára.[9]

Lehet, a történet tényeit tudomásul nem venni, lehet, ahisztórikus álláspontot vallani, sőt lehet, a történet tényeit — szembe is állítani az érzés sugallataival. Mindezt meg lehet tenni, de nem lehet történeti alapon, még kevésbbé úgy, hogy az érzés sugallataival kísértsük megrendíteni a történelem tényeit. Nagyon érdekes, hogy mindennek ellenére a nemzeti lélek formaalakítón működő akaratának ideálját Bierbauer Virgil is elismeri. Csak éppen ő egyszerre a problémaoldás végpontján akarja megkezdeni azt a fejlődést, amely nyilván csak évszázad mulva fog elérkezhetni a Bierbauer által megkezdendőnek vélt fokozathoz. Azt tűzi célul, hogy mindenekelőtt tanulmányozzuk „a magyar lélek felépítésének titkait és itt keressük a magyar térérzés jellegzetes vonásait".

Lechner Ödönnel szemben, kortársai, éppúgy mint az utána következett generációk azzal az érvvel harcoltak, hogy a magyar formanyelv ideálja halvaszületett, mert hát olyan valamit akar, ami sohasem létezett. Ez az ellenállás érthetővé teszi Lechnernek azt az elkeseredett kitörését, melyben így hagytak nyomot az ellenfelek érvelései:

> A leghihetetlenebb szkepszis buzdítja az uralmát féltő irányt és vezetőket, hogy ne engedjenek. Az aggodalom a rég használt formák elértéktelenedése miatt... egyesül a minden újításnak örökös ellenségével: a gondolkodási röstséggel. És ez a laikusnál tárt karokra lel, amikor — érdekeit megvédendő — azt kiáltja, hogy szecesszió, szecesszió! Ami új, az mind rossz, vad, durva, éretlen, idegenszerű, a régi pedig íme milyen szép, nyugodt, biztos és ismeretes! Tehát le az újjal le a magyar formanyelvvel, amely nem is létezik, nem is létezhetik — ne is próbáljon létezni!

Az ellentábor azzal intézte el a magyar formanyelv törekvését, hogy hát ez halva született, mert olyasmit akar, ami soha nem létezett. Meg is okolta, a történelem mezébe öltöztetett indokolással, ellenállását. Mondván: a magyarok nomád lovasok voltak, akik sátrakban, nem pedig magyar stílusú épületekben laktak.

Ma, hálistennek, kezdünk már túlesni e régi és még Lechner korából származó érvnek használatán. Nincs ugyan még csak néhány hónapja, hogy elhangzott az érv[10] a magyar formanyelv formáival és szellemével szemben:

> „Elfeledtük, hogy őseink, mikor lóháton, évszázados vándorlások után idejöttek s itt örökös vérben és vasban megmaradtak, a nyelvet igen könnyen átadhatták nemzedékről-nemzedékre. Hogy hozhatták el azonban építőformáinkat, ha voltak ugyan ilyenek?"

Nos hát valóban: amit Lechner Ödön megvalósítani akart, a magyar formanyelv, sohasem létezett. De költői képzelete elénk tárta ennek a sohasem létezőnek költői világát, nem különben, mint pl. Wagner Richárd zenei mitoszalkotó képzelete elénk tárta a német hőskornak a XIX. század raffinált zenekari effektusaiban tündöklőn deklamáló mitológiai alakjait.

A magyar formanyelv sohasem létezett. De az, amivel Bierbauer Virgil elindítani szeretné a magyar formanyelv megvalósításáért fáradó mozgalmat, a magyar térérzés ma még ugyancsak fantóm. Akik a magyar formanyelv kialakulásának útján előbb a magyar térérzést akarják megteremteni, úgy járnak el valahogyan, mint hogy ha valaki az arméniai ókeresztény építészet nagy Trdat mesterének működését Ani centrális templomalkotásánál azzal ítélte volna el, hogy Trdatnak előbb a Bramante Szt. Péter templomát kellett volna megépítene. A magyar térérzés egyelőre éppúgy negatívum, mint a magyar formanyelv is az, leszámítva a Lechner Ödönnek és körének zseniális kezdéséből született nagy értékeket. Bierbauer Virgil tehát akkor, amikor építészetünk legelső céljául vallja a magyar térérzés jellegzetes vonásainak keresését, szintén a magyar formanyelv elvi alapján áll. Mert amit ő magyar térérzésnek hív, az tulajdonképen Lechner Ödön magyar formanyelve. De az alapelvek ilyen látszatú összhangja ellenére is, Bierbauer Virgilt mégis nagy elvi távolságok választják el a lechnerödöni magyar formanyelv gondolatvilágától. Azt vallja: magyarságunknak semmi köze a tudatossághoz,

[8] A Magyar Képzőművészeti Társulat évkönyve, 1928.
[9] *Vámos F.:* Népművészetünk és Lechner Ödön.
[10] *P. Gulyás J.:* A magyar építőművészet útja. Magyar Szemle, 1928. II. köt. 3. szám.

olyan értelemben, mintha magyar építészeink magyarságát csakis Lechner Ödön tudatos nemzeti törekvéseinek követelésétől lehetne függővé tenni, mert — szerinte — akiben a nemzeti lélek él, az magyarul, magyar szellemben is fog építeni. Az ő álláspontja inkább a türelem álláspontja. Fatalista módján azt vallja, hogy majd kialakul a magyar nemzeti építészet, bízzuk ezt csak az időre, a véletlenre. A tudatosság csak árthat a magyar építészetnek, amint — szerinte — Lechner Ödön esetében ártott is. Mint már említettem, a nemzeti lélek formaalakító akaratát Bierbauer Virgil is érzi. Csakhogy a módhoz, ahogy ezt a célt, a cél megvalósításának lehetőségét elképzeli, az ellenmondások egész sorozata fűződik. Ő tudvalevőleg Lechner törekvésében csupán magyarkodást hajlandó látni. De ezzel egyidejűen Bartókra és Kodályra hivatkozik, mint akiknek *zenei kutatómódszeréből* kell építészetünknek tanulnia. Ha valaki azonban Lechner Ödönt és Bartókot, meg Kodályt lényegében ilyen különböző nevezőn látja, az nyilvánvalóan sem Lechner értelmét, még kevésbbé Bartókét, vagy Kodályét nem érti. Lechner Ödönben nem látja a tudatossága mögött rejtőző architektonikus költőiség vágyakozását a formaalakítás magyarsága után. Nem látja Lechner Ödön művészlelkének lelke legmélyén lappangó vonásait, mert a tiszta látását megzavartatja azzal az előítélettel; Lechner csak felületdíszítő volt.

Nagyon igaza van annak az álláspontnak, amely Bartókról és Kodályról azt állítja, hogy ők a magyar dalt nem a műdalban keresték, hanem — az ősi paraszt dalban. De ez az álláspont megfeledkezik két alapvető dologról: arról, hogy miért is keresték hát Bartókék a magyar dalt? És ha már keresték, miben rejlett számukra, valamint a magyar kultúra számára annak a felismerésnek fontossága, hogy a keresett magyar dalt az ősi paraszt dalban meg is találták?

A kérdésre Bartók Béla saját szavaival válaszolok:[11] Hangsúlyoznom kell: a mi esetünkben nemcsak arról volt szó, hogy egyes melódiákat megszerezzünk s a maguk egészében vagy részleteiben műveinkbe beépítsük és hagyományos eljárással feldolgozzuk. Ez mesterember munka lett volna és nem vezetett volna új, egységes stílus megalkotásához. A mi dolgunk az volt, hogy *megérezzük* ennek a mindeddig ismeretlen zenének szellemét és ebből a szavakban nehezen kifejezhető szellemből kiindulva teremtsünk zenei stílust.

Aki ismeri Bartók művészetének fegfrissebb termékeit, a zongoraverseny démoni monumentálítását, vagy a korábbi *Csodálatos Mandarin* emberfeletti kifejezőerejét, az megérti Bartók e közlésének igazi értelmét. Aki ismeri Bartók művészetének fejlődésfokozatait és forrását, aki a tényeket csak oda gyűjti, ahová azok természetükből folyóan törekednek, az előtt az is nyilvánvaló, hogy Bartók Béla átható és közvetlen közeli rokona Lechner Ödönnek, valamint az is, hogy még erőszakkal sem lehet Bartók művészeti ténykedését bármily szempontból is Lechner Ödönnel szembeállítani. Hiszen Lechner szinte szóról szóra a Bartókéval azonos célért, azonos módon cselekedett. Ő azt mondta:

A magyar formanyelv igenis megvan a magyar népnél, még pedig határozottan felismerhetően... Nekünk ezt a magyar népstílust meg kell tanulnunk, mint valamely nyelvet, mint ahogyan megtanultuk a görög népstílust. Ki kell találnunk szabályait, bele kell mélyednünk sajátos szellemébe, hogy majdan mint kultúremberek belevigyük *e formák szellemét* a mai kor monumentális építő feladataiba.[12]

[11] *Bartók Béla:* Magyar népzene és új magyar zene. Zenei Szemle. 1928. 56. o.

[12] *Lechner Ödön:* Magyar formanyelv nem volt, hanem lesz. Művészet. 1906. 1—16. o.

Lechner Ödön tehát a népművészet formaszellemét akarta tudatosan belevinni a nyugati formák világába. Az ő kedvenc szavaival élve, a nyugati formákat a népművészet formaszellemével akarta *keresztezni.*

Bartók működését — saját bevallása szerint is — az a tudatos művészeti cél hevítette a magyar népdal gyüjtésében, hogy általuk *megérezze annak a mindeddig ismeretlen zenének szellemét* és velük *teremtsen zenei stílust.*

Akkor tehát, amikor Bierbauer Virgil Bartókot és Kodályt idézi Lechner Ödön ellenében, hogy velük mintegy Lechner törekvésének téves voltát bizonyítsa, nem vette észre, hogy ezen az úton éppen Lechner és Bartók szoros kapcsolatába botlott belé.

De még egy ellenmondására kell felhívnom a figyelmet.

Lechner törekvését tudvalevően tudatosságáért kárhoztatják. De Bartók esetében nem ügyelnek Bartóknak is céltudatos tudatosságára. Holott Bartók zenei példája Lechner építészeti példájára vonatkozóan, ebben a tekintetben is ki kell hogy állja az összehasonlítás érvényét, a zene és építészet művészeti értelemben való szoros kapcsolatánál fogva.

III.

Eggyel tisztában kell lennünk.

A magyar formanyelv képzete társadalmi akarat révén vált a magyar kultúra ideáljává. Magyar társadalmi erők okozata volt az eszme, ilyen erők ösztönzése alapján indult fejlődésnek testtéválása is. És mint magyar akaraton épült fel, magyar eredményeket, magyar értékeket termelt. Magyar kultúrértékeket alakítottak ki Lechner Ödön és társai.

Ezek megdönthetetlen tények, melyeket lehet ugyan egyéni szempontok szerint mellőzni. De minden ilyen mellőzésen át fog törni építészetünk ez ágazatának döntő érvényre kerülése.

Természetszerű követelmény, hogy akkor, amikor a magyar építészet jövőjének alakulásáról ejtünk szót, a szigorúan tárgyi szempontok szerinti vizsgálathoz kell folyamodnunk. El kell vetnünk minden olyan szempontot, mely személyes vonzalmainkkal van bármilyen laza kapcsolatban. Hagynunk kell, hogy a dolgok maguk mondják el, ami bennük rejlik. A történésznek semmiképen sem szabad a tárgyi valóság és a kutatás közé, a valóság kifürkészhetését csak zavaró, személyes véleményét beledobnia.

Sajnos, a Lechnerről elhangzó vélemények éppen a dolgok tárgyi tényezőivel nem egyeznek. Nem egyezhetnek, mert hiszen ezek a személyes vonzalmakkal telített vélemények mindannyiszor messzire kerülik azt a történelmi valóságot, mely pedig — a magyar formanyelv eszméjének a magyar társadalommal való összefüggésétől eltekintve — Lechner művészetének belső lényegét, a magyar formanyelv magvát teszi: Lechner a népművészethez nyúlt, majd a népművészet révén az ázsiai képzőművészettel került közvetlen kapcsolatba. Ez a történeti valóság. És ezt a történeti valóságot hirdetik művei. De éppen ezt a tényt figyelmen kívül hagyják művészetének megítélői. Annál többször halljuk Lechner szemére hányni ú. n. tudatosságát, tulipános és galambos díszeit, ú. n. subamotívumait. Közben elkerülik azt a fontos eredményt, amelyről a mult évben számoltam be: Lechner a népművészet formaszellemét beléoltotta a nagy formákba. E tettének legáthatóbb vonásai a Postatakarékpénztár homlokzatán, a magyar képzőművészetnek e dicső kincsén tanulmányozhatjuk.[13]

Lechner művészete nem népies a szó hétköznapi értelmében. Nem is törekedett ő arra, hogy ilyenné legyen. De benne van az, ami a népből, a közösség egységes szelleméből az egyes emberbe átárad és ott új lényeggé válik, úgy, amint az egész nép egyetlen lényeg. A nép az ő műveiben talán nem is ismer magára.

[13] *Vámos Ferenc:* Népművészetünk és Lechner Ödön.

Mégis az, aki a népből, a népi közösség faji lényegéből szakadt ki, de aki a néptől nem szakadt el, ráismer bennük a maga és népének lényegére.

Lechner Ödön *a magyar lélek felépítésének* titkát a magyar formanyelvvel összekapcsolandó kapcsolattal akarta megoldani. De ő a magyar lélek felépítése titkainak megnyilvánulási helyéül a magyar népművészetből kiáradó szellemet érezte és fogadta el.

Sajnos, Bierbauer Virgil átugorja ezt a fontos kérdést és Schulek Frigyes és Pollák Mihály magyarságát szegezi szembe a Lechnerével. Magyarnak érzi az egri barokkot *bár nincsen rajta* — úgymond — *tulipán, avagy galamb.*

Pedig mennyire nincs immár semmi szükség e szembeállításra. Hiszen a Pollákok és Schulek Frigyesek mulhatatlan érdemeit semmiképen sem érintheti a Lechner Ödöné. Szépen világított rá, egy más esettel kapcsolatosan, ugyane kérdésre Petrovics Elek:[14]

> A művészetben az új értékek nem rontják le a régieket úgy, amint a technikai újítások világában, ahol a tökéletesebb új szerkezet idővel kiszorítja a régit. Kolumbusz vitorláshajóját lehetetlenné tette a gőzhajó s a faekéhez ma senkinek sincs kedve visszatérni, de a művészet régi értékei tovább élnek akkor is, ha újabbak születnek.

Kétségtelen, hogy a magyar építésztörténetnek még csak az alapjai vannak lerakva, továbbá az épület építéséhez szükséges állványok állítása folyik még. Kétségtelen, hogy ha akadnának olyanok, kik az állványokat az alapokkal tévesztenék össze és az alapok helyett az állványokra építenének, azoknak épülete össze fog dőlni. Kétségtelen, hogy van olyan irányzat, mely a magyar építészettörténet alapzataként, a fejlődés időrendjében haladván, mindjárt az időrendi folyamat elsejét, a magyar empire-kort tekinti, nyilván azzal a a megokolással, hogy ez a mult századi építészetünk kiindulópontja volt. Nincs az az ösztönös magyar sajátság, mellyel fel ne ruházná ez az irányzat a magyar klasszicizmust, nincs a magyar lélek legmélyén rejtőző olyan tudat alatti gondolat, melyet meg ne lelne ez az irányzat Pollák Mihály nagyvonalú formaművészetében. És mindezt egy csalhatatlannak hitt *érzés* alapján! Pollák Mihálynak kivételes érdemei az egész magyar kultúra történetében: kétségtelen tények, Pollák egyéni ízű művészete büszkesége a magyar kultúrának. Nyilvánvaló azonban, hogy félreérti és túlozza a magyar klasszicizmus jelentőségét az olyan állásfoglalás, mely amint közös nevezőre hozza Lechner Ödönt és Pollák Mihályt, Pollákban ösztönös magyar érzést állít, de Lechner Ödönben csupán külszínes, tüntető magyarkodást lát.

Íme a hibája, Bierbauer Virgil egész elgondolásának. Lechnert Pollák mellett valahogyan mellékes jelentőségű építésznek állítja be. Lechnerben, a magyar formanyelvben egyebet sem lát, mint tudatosságát, törekvése felszínességét, magyar érzésében csak tüntető különcséget, melyet össze sem lehet — szerinte legalább — hasonlítani a Pollák Mihályék *értékesebb, ösztönös magyarosságával*, mely itt áll előttünk, anélkül, hogy *tulipán* vagy *galamb* díszelegne rajta. Hogy pedig Bierbauer Virgil mindezeket a saját bevallása szerint is érzésére alapított kijelentéseit bizonyítsa, egy mendemondára hivatkozik, mellyel Lechner Ödön művészi alakításmódjára, dolgozásmódjára akar bélyeget ütni: mintha Lechner az Iparművészeti Múzeum belső díszítése alkalmából *akként dekorálta magyarosan ezt az épületet, hogy egy müncheni szobafestő kezébe adta Huszka könyvét, aki azután a német reneszánsz-indák közé behelyettesítette a magyar subamotívumokat.*

Nem feladatom, itt bebizonyítani ez állításnak téves voltát, annál kevésbbé nem, mert ezt a témát majd a maga helyén nálam hozzáértőbb, Lechner dolgozásmódjában nálam tájékozottabb fogja széjjelbontani és állításait szétszórni. Itt csak annyit legyen szabad idevonatkozóan megjegyeznem, hogy aki ismeri a Földtani Intézet belső tereit, fali díszítéseit (az Iparművészeti Múzeuméra nem hivatkozhatom, mert a Mester leányának, Szmrecsányi Ödönné úrnőnek elbeszélése szerint, ennek belső díszítéseit már jóvá nem tehető hibaként átfestették), már pedig felteszem, hogy Bierbauer Virgil ismeri, mert ha a Lechner Ödöni művészet értékeléséhez hozzászól, kell hogy ismerje, az előtt azonnal tisztában áll a tény, hogy Lechner Ödön építő alkotásmódja tökéletesen ellenmond az iménti állításnak. Lechner nem tűrt beleszólást tervezői tevékenységébe, sokkal csekélyebb jelentőségű kérdések megoldásában sem. Mindvégig teljes mértékben ő tartotta kezében művei tervezésének művészi intézését.

Lechner, egyéniségének ekstázisában a tömegeknek, a közösségnek lelkivilágába igyekezett beléoldódni. Ezért forrasztotta egybe lelkét a népművészet lelkével, amely előtt ő mint a faji értékeknek gyüjtőmedencéje előtt hódolt.

Egyéniségének titokzatos eredésű ösztöne, valamint öntudata, a népművészet mögött a magyarság zsenialitásának kimeríthetetlen értékhalmazát érezte. Ő éppen úgy vélekedett erről, mint Bartók Béla, aki azt vallja: *a parasztzene öntudatlanul működő természeti erő átalakító munkájának eredménye. Minden tanulságtól ment embertömeg ösztönszerü alkotása.*[15]

Lechner is azt tartotta, hogy a népművészet: természeti erő. Ő ezt az erőt, mint mesebeli ifjító forrást, zúdította magára, hogy benne a magyar faj géniuszával egyesülhessen.

Ez a vágya azonban nem az ő vágya volt, hanem az egész XIX. század magyar lelkiségének tudatalatti és tudatfeletti törekvésével, intuitív ösztönével volt azonos. Lechner a magyar társadalom ez egységes érzésvilágából táplálkozott. Sajnos, éppen Lechnernek a népművészettel való kapcsolatának ténye megy a mai róla táplált felfogásokban veszendőbe. Elfordulnak művészetétől, törekvéseitől és a műveiből kiáradó ösztönző energiáktól. Egyre csak azt a választ kapjuk mindenre, hogy tudatosan nem lehet a magyar formanyelv ügyét előrevinni.

Ezek azok a ténykörülmények, melyek arra mutatnak, hogy építészeti kultúra, egységes és tudatos építészeti közszellem, különleges hazai ideálok hiányában a magyar építészet és a mai új építészet viszonyából csakis manirizmus, sematizálás, az idegen formák megmerevedése fog következhetni.

IV.

A magyar építészetnek azonban más a célja, minthogy engedelmesen és ellenállás nélkül vegye át a germán Sachmässigkeit, a Zweckbau hűvös és exakt készítményeit. A vita során erről több ízben szó is került, különösen *Hoepfner* Guidó felszólalása révén. Hoepfner Guidónak mindenképen nagyon igaza volt, amikor kijelentette, hogy építészetünk felett egészen más erők, más érzések, más hagyományok uralkodnak, kell hogy uralkodjanak, mint hogy most egyszerűen és könnyelműen a tőle idegen formafelfogás szolgalelkű utánzója lehetne.

De bármennyire is tisztázták és azonosították a tekintetben felfogásaikat Bierbauer Virgil és Hoepfner Guidó, mégis — úgy hiszem — egyező felfogásuk egyaránt csupán negatívumra szorítkozott. Arra még pedig, hogy mindketten megállapították, hogy mit *nem* tehet építészetünk, hogy t. i. nem utánozhatjuk, nem másolhatjuk az új építészetnek sem formai, sem elvi, sem eszmei felfogását.

Az alkotó elme szempontjából azonban nem állapodhatunk meg ilyen csupán félkész termékek készítésénél. Hanem a végcélt kell kifürkésznünk és megállapítanunk, ahová a magyar építészet törekszik.

Ebben a tekintetben, azt hiszem, nincs véleménykü-

[14] *Petrovics Elek:* Jelentés a Greguss-jutalomról. Budapesti Szemle, 1927.

[15] *Bartók Béla:* A magyar népdal. Budapest. 1924. VII. o.

lönbség közöttünk. Mindnyájunk közös nézete, közös hitvallása, hogy *a magyar építészetnek — függetlenül a külföldi áramlatok változásaitól — a magyar formanyelv tudatos kialakítása egyetlen feladata és egyetlen végcélja.* Arra vonatkozóan pedig, vajjon mit nevezhetünk magyar formanyelvnek, kétségtelen, hogy e kategóriához tartozás feltételéül nem fogadhatjuk el csupán valamely európai áramlatnak magyarországi példáit, ha mindjárt a helyi környezet munkáló hatásai mutatkoznak is rajtuk. A magyar formanyelv kincsállományához csakis azok a művek tartozhatnak, amelyek a magyarság vágyainak formakifejezései.

Bizonyosan való az, hogy e cél felé való menetelése közepette nem szabad elzárkóznunk az idegen kultúrák eredményeitől. Ám — és ezt fontos hozzátennünk — csak addig, amíg azokat a tudatos magyar célok keretébe beilleszthetjük.

Nagy kár, hogy Bierbauer Virgil előadásában és az ezt követő vitában ez a legfontosabb szempont háttérbe szorult a többi mögött.

Annál nagyobb kár ez, mert a magyar formanyelv kialakítása *ma*, a magyarság végzetes katasztrófájában, egyaránt művészeti és politikai feladat. Ennek érezte már Lechner Ödön is. Az ő művészeti akaratát nem csupán művészeti érzés, nem is csupán a művész okfejtése ösztökélte küzdelmei végigharcolásához, hanem az egész mult század magyar társadalmának a magyar egyéniség kifejlesztésére irányuló állhatatos törekvése. Mert az a társadalom nemzeti ellenállásnak szervezte a magyarság egész valóját, az idegen kultúrák elnemzetietlenítő tevékenységével szemben. Toldy Ferenc fogalmazta talán meg legszebben kultúránknak e sajátságos helyzetét, amikor azt vallotta, hogy a nyugatról fenyegető kultúráradattal szemben — nemzeti energiáink fenntarthatása szempontjából — csakis úgy védekezhetünk, hogy legelőbb a világnak a kis népekre nézve legfenyegetőbb nagyhatalmát, az *európai műveltséget kell meghódítanunk, de nem ám l'art pour l'art az európai műveltségért, hanem hogy olvasztó hatása ellen védekezhessünk, hogy szembefordulhassunk vele: különleges nemzeti sajátságainkért, keletiségünk megtarthatásáért.*

Hajszálig ez volt Lechner Ödön programmja. Ő tudatosan a népművészetet vonta e célja megvalósításának szolgálatába.

És mennyire időszerűek és mennyire ráillenek a zseniális Toldy intelmei Bierbauer Virgilnek az idegen építészeti törekvések Magyarországba való betelepítését célzó törekvésére is.

Itt tartom szükségesnek annak megemlítését, mert a tárgyi igazságnak tartozom ezzel, hogy az eddig előadott ellenvetéseim csupán az éremnek egyik oldalát teszik ki, mert magam is egyoldalúságba esnék, ha csak Bierbauer Virgil előadásának ezeket az egyoldalúságait venném tekintetbe, ha törekvéseit csupán ezzel az egyoldalúsággal mérném.

Mint történész Lechner Ödön álláspontját vallom, aki már egyszer a modern európai törekvéseket a magyar szellem szilajságával igyekezett, tudatosan, párosítani.

Akkor, amikor a Lechner Ödön világnézetének felelevenítésével éppen azt szeretném elérni, hogy ma, amikor egy újabb modern európai mozgalom kopogtat újból ajtóinkon, ugyanekkor a mai modern érzésű fiatal építészeink előtt feltárjam azokat a tévedéseket, melyek lelkükben a lechnerödöni világnézettel szemben kialakultak és már-már meggyökeresedni látszanak. Ezt — úgy érzem — annál is inkább meg kell tennem, mert — amint mindjárt rá fogok mutatni — fiatal építészeink Lechner Ödön törekvéseivel szembeszegülni látszó állásfoglalásának tökéletesen ellenmond a velük egykorú magyar fiatalság egy rétegének sajátságos módon a régi magyar problémára — egyben a Lechner Ödönére is — ráébredő magyar világfelfogása.

Tagadhatatlan, hogy Bierbauer Virgilnek ez az igyekezete, mellyel a mai magyar építészet poshadt levegőjét a külföldi modern áramlatok magaslati levegőjével akarja felfrissíteni, nagyjelentőségű vállalkozás. Kétségtelen, hogy e jelentőség mellett eltörpül az az aggodalom is, mellyel Sándy Gyula és Hoepfner Guidó az egyoldalúságtól óvták Bierbauer Virgilt és társait. Nézetem szerint, éppen a velük szembeforduló ellenállás legyőzéséhez szükséges az ő nekigyürkőző lendületük, valamint az ehhez a lendülethez elkerülhetetlenül hozzánőtt egyoldalúságuk. Egyoldalúságuk egyelőre legfeljebb csak egyének egyoldalúsága *és csakis akkor kelthetne jogos aggodalmat, ha ugyanakkor, amikor a külföldi modern építészet elveit akarjuk a magyar építészet vérébe betelepíteni, egyidejüen nem gondoskodunk arról is, hogy egyszersmind felszabadítsuk azokat az erőket is, amelyek a magyar építészet gondolatvilágán az 1900—1914. évek között, a szecesszió egyoldalúságainak tengerében is, úrrá lettek.*

Ezért, ha Bierbauer Virgil és társai figyelmen kívül is hagyták azt a fontos körülményt, hogy *a magyar építészetnek e felejthetetlen, nagy értékben túláradó gazdagságú, színekben, eszmékben, valamint architektonikus formáiban kitűző korának minden nagysága éppen abban a sajátosságában volt elrejtve, hogy egyszerre volt modern, korszerű és magyar,* magyar az ideáljaiban, eszközeiben, céltudatosságában, gerincességében, magyar a nemzeti rajongásában *és főkép és mindenekelőtt magyar — a tudatosan öncélú céljaiban* — mondom, ha ők mindezt figyelmen kívül is hagyják, *ugyanakkor egy másik csoport munkásságára* — sőt, ha kell, egyoldalú munkásságára — *van szükség, a modern magyar építészeti mozgalom magyarságáért, nemzetiségéért.*

V.

Minden kornak van Istene, vallotta Berzsenyi, *téma nélkül nincs művészet,* vallotta Lechner Ödön.

Sajnos, mai építészetünknek éppen ideáljai nincsenek. Volt ideáljait elcsépelte a háború förgetege, mai építészetünk pedig a süllyedés, és hanyatlás olyan fokára került, amelyen tán még soha sem volt. Építészeink eltékozolták a háború előtti építészetünk célkitűzéseit, szétszórták ideáljait. Építészetünk volt ideáljainak mai építészetünkben nincs nyomuk. Fiatal építészeink ott követik el a hibát, hogy ezzel a nyilvánvalóan csak krónikus tünettel, mint véglegesen megállapodott, akut, de szerintük csak építészetünk egészségét mutató végleges tünettel számolván, nyugodt lélekkel egészen új ideálok felé igyekeznek terelni mai építészetünket. Ezeket az új ideálokat ők ugyanabban a lombikban főzik, amelyben a hollandusok a magukét főzték.

Ez ennek a törekvésnek legnagyobb tévedése.

Egész kultúránknak sajátságos tünete, hogy művelői nem a láncot tekintik, amelyre az egyszer megtalált eszmék leválhatatlanul kapcsolódnak, nem erre a láncra fűzik a mindenkori korszellemet, hanem egymást követő korszakainak gondolatköreit egymástól légmentesen elzárni törekszenek, hogy a nemzeti ideáloknak számukra csak nyűgöt jelentő célkitűzése nélkül, szabadon követhessék az idegen kultúrák ideáljait. Ez a szellem az, mely Lechner Ödön magyar képzeletvilágát, munkásságának eredményeit mint valami káros holmit igyekszik belepréselni egy előre elkészített burokba. Hogy ilyen módon minél alaposabban elzárkózhassanak *„esztétikai fikcióitól"*. Sőt még zsenijének legmagyarabb és kultúránk szempontjából korszakos eredményét — népművészetünk szellemének a monumentális architektura számára való hasznosításának gondolatát is, — száműzni igyekeznek jövő építészetünkből. Lechner Ödön célkitűzésének érvényesülésével szembeszögeznek egy állítólagos cezúrát, melyet szerintük a háború teremtett volna mult és jövő építészetünk közé.

A háború által megnyomorított kultúránk most ébredezik ájultságából. De hol észlelhető csak parányi jele is annak, mintha háború előtti és utáni irodalmunkat, zenénket, képzőművészetünket szakadék választaná

ketté? Miben különbözik a mai Móricz Zsigmond, Szabó Dezső, Kodály Zoltán, Bartók Béla, Bibó Lajos, Rudnay Gyula egységes képzeletvilága a Lechner Ödönétől, az Adyétól, avagy akár a Petőfiétől? Kinek juthat *ma* eszébe olyan gondolat, hogy a magyar zenét más úton vigye tovább, mint amelyet Bartók és Kodály számára kijelöltek? csupán azért, mert az európai zene már-már a jazz felé kacsint? Kinek juthat ma eszébe, hogy a magyar parasztot frakkba öltöztesse, a szalonokba hurcolja és charlestonnal táncoltassa, csupán azért, mert ez az *európai szellemnek* talán inkább megfelel és mert Hamletet ez az *európai szellem* már frakkban szavaltatja? Miért lennének hát éppen mai építészetünk céljai mások, mint a Lechner Ödönéi voltak? Miért kellene a magyar építészet céljának megvalósításáért újból visszamennünk egyrészt a Pollák Mihályok, Fellner Jákobok, Hillebrandtok világába, másrészt pedig a modern hollandusokhoz, amikor itt állanak előttünk Lechner Ödönnek és körének a Bartókéval egyenértékű, úttörő eredményei. És végül, miért kellene, amikor ez fizikai értelemben is lehetetlen, a nemzeti építészet vagyontárgyainak további gyüjtését a Lechner Ödöntől öröklött hagyatéknak akár szétszórásával, akár megkerülésével újból előlről elkezdenünk? Pedig erről van szó azok gondolkozásában, akik az új építészet elveiért és formáiért lelkesednek. Az új építészet ösztönzésére megismétlik mindazokat a szempontokat, amelyeket már Lechner Ödönék kora szétboncolt, de anélkül, hogy egyszersmind Lechner Ödönnek és társaságának nagy magyar eredményeit is tekintetbe vennék.

Ma mindenek fölé helyezik a célszerűség és tipizálás elvét. Mintha az építészetnek semmi más célja sem lenne, minthogy emberek, vagy intézetek szállása számára szolgáló lakótereket létesítsen.

A művészi tömegáruért, jobban mondva a tömegáru *művészi* termeléséért lelkesednek. De közben megfeledkeznek a legigazibb, legtisztább, legösztönösebb tömegművészetről — a népművészetről.

Elfelejtik, hogy a szellemvilág értékei nem születnek és soha nem is születhetnek a puszta dologi megkötöttségből, hanem csakis a cél, a tárgy, az alakítás, a forma, tartalom és a korlátlan személyi szabadság keresztezéséből.

Egy dolog bizonyos — ha a művészet a művészet igazságát a valóságban keresi, megszűnik művészet lenni, hanem maga lesz a valóság.

Ha az építészet magát, vágyait a valóság követelésein át elégíti ki, ha ideáljait a gazdasági szempontokba temeti, bizonyos, hogy az építési költségeket sikerül a minimumra redukálni, az is bizonyos, hogy így építhet ugyan olcsó lakótereket, de az is kétségtelen, hogy a kapitalisztikus követelményeknek e pontos, szolgálatkész teljesítésébe, alázatos kiszolgálásába belehal az építőművészet.

VI.

Mint már említettem, a szóbanforgó vitában résztvettek ezzel a kijelentéssel okolták meg Lechner Ödön elveinek törekvéseinek és művészetének időszerűtlenségét: *Lechner ornamentikus építése nem felel meg a mai kor tendenciájának.*

Nem szólva arról a tévedésről, amelynek téves voltát fentebb is, más alkalmakkor is[16] bebizonyítottam, vajjon lehet-e és szabad-e Lechner művészetének jellemzését ebbe az állításba felöltöztetni: *ornamentikus építés*, be fogom bizonyítani, hogy igenis milyen mélyen az építészet architektonikus forrásáig gyökerezett volt Lechner egész eljárása, milyen bölcs és az építészet velejéig mélyült értelmű volt ennek a csökönyösen csak mézeskalácsos stíluson fáradozó, subamotívumokat a homlokzatra rajzoló építészként csúfolt nagy mesternek munkássága.

1906-ban, amikor művészeti hitvallását a vele egykorú generáció részéről éppúgy, mint — fájdalom — a mai fiatal építésznemzedék részéről, ellenzések viharа igyekezett megtépázni, Lechner rendíthetetlen hittel ezt hirdette:

> Ha valaha, úgy éppen mostanság kedvező az alkalom, hogy a magyar formanyelv megkeresésére komolyan törekedjünk: a technika szédületes fejlődése, bámulatos vívmányai, a cement- és vaskonstrukciók előtérbe való nyomulása, természetszerűen forrongást idéztek elő az építészetben. Az új szerkezetek lehetősége új formákat fejleszt, így ebben az evolucióban idő és alkalom kínálkozik, hogy nemzeti egyéniségünket belevigyük az új formanyelv megalkotásába, s elsősorban az építészetbe, ebbe a művészetbe, amelybe ezideig mindent a másokéból adtunk, de a magunkéból semmit.[17]
>
> A nemzetközi világverseny a nemzeti munka fokozását, a nemzeti egyéniség kidomborítását teszik szükségessé, s ha belátás, művészet és művészet utáni vágy nem ösztökélték az országot nemzeti művészetének fejlesztésére, az önfentartási ösztön fogja arra rákényszeríteni.[18]

Ime, nem fatális-e annak a kijelentésnek tévedése, amely erről a mesterről azt állítja, hogy időszerűtlen. Lechner az építészet forrongó kereséseit, törekvéseit és nyomukban: a régi formavilág tökéletességében való hit megrendülését erőnek érezte, amelyeket azonban szintén a magyar formanyelvi harcok javára akart hasznosítani. A modern építészet formátlanító tendenciáját is a magyar formanyelv erőtényezővé akarta tenni. Úgy érezte, hogy a külföldi áramlatokban is sok olyan kapaszkodó felület van, melyek segélyével megkönnyítheti az új magyar formák világának a régi helyébe való állítását.

Nagyjelentőségű tények ezek. Jelentőségük a mi korunk idegen mozgalmaira is érvényes. A lechneri világnézet és a népművészet közti vonzalomnak időszerűségére nem kevésbbé. Hiszen a népművészet, gyökerében sallangmentes, egyszerű, határozott, szófukar művészet, szófukar, mint maga a nép.

Az eddigiek során arra törekedtem, hogy a magyar formanyelv máig is tartó időszerűségét bizonyítsam, de még pusztán a magyar formanyelv eddigi kialakult értékei alapján.

VII.

Felhívom a figyelmet egy olyan körülményre, mely a magyar formanyelv jövőjének biztató perspektíváját tárja elénk, ha egyelőre nem is fiatal építészeink munkássága alapján, hanem — ismét úgy, mint Feszl Frigyes, vagy Lechner Ödön korában — a magyar társadalom egy folyton bővülő rétegének vágyai nyomán.

Akik azt hirdetik, hogy a tudatos magyarosodás akarata, a népművészet szellemébe és ennek révén az ázsiai művészet formavilágába való bekapcsolódás ma időszerűtlen, mert ez nem felel meg a mai kor tendenciájának, nem ismerik a mai magyar fiatalság egyik folyton bővülő rétegének ideálját. A Bartha Miklós Társaságban, az Előőrs, az egyelőre megszűnt Híd, sőt a Nyugat körül is csoportosuló ifjú magyarokról van szó, kik mindnyájan a Petőfi, Feszl, Arany, Izsó, Munkácsy, Thán, Ady, Lechner Ödön, Bartók, Kodály, hagyománnyá emelkedett magyar gondolatkörében élnek. Látható vezérük ma Bartók, Kodály és Szabó Dezső.

Munkásságuk jelentőségéről Szekfü Gyula lapja, a Magyar Szemle is megemlékezett. A Magyar Szemle e kérdésben semmiképen sem elfogult véleménye ez volt:

> Az előadások egyre nagyobb és nagyobb érdeklődő tömeget vonzottak, az agráriustól a szocialistáig, a merev konzervatívtól a lobbanó ifjúság minden árnyalata képviselve volt, talán bizonyságául annak, hogy a parasztproblémát nemcsak az ifjúság ismerte

[16] *Vámos F.*: Népművészetünk és Lechner Ödön.

[17] *Lechner Ö.*: Magyar formanyelv nem volt hanem lesz. 1906.

[18] *Lechner Ö.*: Önéletrajzi vázlat. 1911.

fel, hanem az valóban a köztudatban él, csak nem volt, aki eddig felkarolta volna.[19]

És vajjon miről volt szó ezeken az előadásokon? Az ifjúság egyik harcosa: dr. Fábián Dániel érvelése ez volt:

Nálunk két kultúra van: egy városi germán-latin, melynek hordozója a városi népesség (nagyiparos, kereskedő, polgár, proletár). Ez jórészt idegen, vagy lelkileg idegenné lett elemek kultúrája. A másik kultúra a parasztság kultúrája, a turáni-szláv eurázsiai kultúra, kifejezésformái a táncban, népdalban, balladákban, mesékben, néphitekben, zenében, faragásokban, szőttesekben, építészetben, bútorzatban tűnnek elénk.

Magyarország — úgymond — ennek a két kultúrának összeütköző pontja. Ázsia határa nem az Ural, hanem a Duna.

Felfogása szerint:

Az ezeréves kultúrának minden intézményes alkotása a nyugati latin-germán kultúra érdekében történt s pusztította a magyar paraszt által hordozott különleges eurázsiai kultúrát.

Hallgassuk csak most még, mit mondanak ugyanerről a témáról a mozgalom szellemi vezérjei: közöttük a legrobosztusabb harcos, Szabó Dezső, az egésznek spiritusz rektora: *A magyar kultúrának, mint az egész magyar életnek alapja: a magyar falu.* Meg kell alakítani *a magyar nyelv és magyar kultúra egyetemes szervezetét.*

E kultúrszervezet legfőbb feladatai lesznek: Az alkotó magyar nép-pszihé minden termékét a magyar lelkinevelés formáló és irányító elemeivé tenni. A magyar népdalt, zenét, táncot, népköltészetet, népies képzőművészeteket újra a magyar szellemi termés fakadó forrásaivá tenni. Ez nemcsak ősi szép arcára fogja tisztítani a magyar falut, a magyar kultúrát, de hatalmas új gazdasági forrása lesz a magyar falunak és a magyar művészetnek.[20]

Dr. Fábián Dániel meg így érvel: *a paraszt középosztálynak nem az asszimiláció, hanem a paraszt lélek egy magasabbrendü öntudatos kiélése lehet a feladata.* Rudnay Gyula kívánja: *a magyar művészet fejlődésének útja s a magyar lelkiség, egyet kell, hogy jelentsenek. A köznép, a parasztság, a magyarság egészéből egyedül őrizte meg azt a szikrát, amelyből, ha van miből táplálni, felgyúlhat a nemzeti művészet tüze,* vallja Kodály Zoltán. Szabó Dezső szerint:[21]

Egész kultúránk alapja a magyar paraszt, a magyar parasztban, a magyar népben van az ősi pszihé minden értéke, minden alkotó ereje. Egy percre sem szabad felednünk: mi abban tudunk nagyok lenni, az elpusztíthatatlan erőnk, amit keletről, Ázsiából hoztunk. Európa csak a trágya lehet, az őstalaj: Ázsia.

Széchenyi István ugyanezt a hitet vallotta: *A magyar népnek nincs csekélyebb hivatása, mint képviselni — Európában egyedüli heterogén sarjadék — Ázsia bölcsőjében rejtező, eddigelé sehol ki nem fejlett, sehol érettségre nem virult sajátságait.*[22] Széchenyi e híres szavai igazolódtak s lettek valósággá Ady, Lechner Ödön, Bartók, Kodály művészeti munkásságával.

De e látnoki szavak újabb igazolást készülnek most nyerni az új magyar ifjúság tudatos akaratában. Széchenyi szavai, Lechner Ödön művésztette most egy új magyar nemzedék programmjává készül válni. Lechner Ödön igazsága fényesen megmutatkozik ennek az új nemzedéknek programmján. Szabó Dezső a magyarok ázsiai rokonnépeinek sajátságait, kultúrájuk, irodalmuk, művészetük vizsgálatát, valamint e rokonnépek minél több szellemi kincsének a magyarság mai hazájába, műveltségébe való áttelepítését kívánja, hajszálnyira úgy, amint már Lechner Ödön tette.

Mindezzel az idézett hivatkozással azt kívánom bizonyítani, hogy az a társadalmi érzésjelleg, mely a magyar társadalmat a mult században áthatotta és amely érzelemenergia irányította Lechner Ödön gondolkozását is, újjáéledni készül. Forr, kavarog újból a magyar lélekben.

És ha egyesek jónak látják kijelenteni, mintha *Lechner Ödön ornamentikus építése nem felel meg a mai kor tendenciájának*, akkor a kapitalista építészet akaratán kívül, és ezzel legalább is hasonló értékeléssel kellett volna, és kell is, ezeket a magyar társadalomban mind erőteljesebben mutatkozó *tendenciákat* is tanulmányozniok.

A magyar építészetnek nem lehet más célja, mint a magyar kultúrának. Nemzetiségünknek a művészet eszközeivel való kifejezése ez a cél és minden egyéb csak eszköz. Zsilinszky Endre írta a minap e kérdésről:

Minden másban lehetünk rugalmasok, stratégiát és taktikát, módszereket és eszközöket könnyedén cseréberélők, csak ebben az alapvető célkitűzésben kell hajthatatlanoknak, hegyoromszerűen mozdíthatatlanoknak, zsidósan mereveknek, és ortodoxoknak, középkoriasan dogmatikusoknak, katholikusan abszolútaknak, hellénesen élesvonalúaknak, franciásan kimérteknek és matematikusaknak lennünk: nincs számunkra cél a magyarságon kívül!

Ebben a felfogásban megmutatkozik a hibás elgondolása ennek az állásfoglalásnak: mire is való a nemzetiről annyit beszélni? Hát ki nem nemzeti?

A kulturális fejlődés szétesésséhez vezet az egységes és tudatos felfogás hiánya. A nemzeti építészet születését hiába várjuk a dolgokról való ilyen egységes és tudatos állásfoglalás híján. Nem várhatjuk a semmiből, a véletlenektől a magyar formanyelv kialakulását. Mindenekelőtt a célt kell leszögeznünk, a céllal kell tisztában lennünk, ahová jutni akarunk. Csak ha a célt ismerjük, juthatunk is el hozzá. A fejlődéshez vezéreszmék kellenek, melyeket, hogy a fejlődést irányíthassuk, követnünk kell.

Építészetünknek nemcsak az idegen áramlatokkal, hanem elsősorban és mindenekelőtt a magyar kultúra szellemével kell összhangba és kapcsolatba kerülnie. Kétségtelen, hogy építészetünkben ezt a kapcsolatot és összhangot idáig csak Lechner Ödönnek és korának művészeti tevékenysége jelentette.

A magyar építészet, valamint általában a magyar művészet e céljában, az építőművészet általános világa szempontjából is, óriási helyzeti energiák rejtőznek. Mint tudjuk, Lechner Ödön művészetének lényege nem az ornamentálás iránti egyoldalú előszeretetben, hanem a formaalakításnak a népi pszihé mélyéig elgyökerezett tradicionális módjában keresendő. Ezen a ponton ágaztatta ő művészetének gyökereit Ázsiáig. A magyar népművészet ázsiai kapcsolata révén. A lechneri művészet ellenzői szeretnek ennek a művészeti lényegnek mai elszigeteltségére hivatkozni. De itt, e pontnál ők, akik a Nyugat szellemi mozgalmait figyelik ugyan, de csak egyoldalúan, akik csakis a Nyugat mai és kizáróan a háború okozta gazdasági romlással összefüggő építészetének térhódítását látják, figyelmen kívül hagyják a Nyugaton hallatlan erővel térhódító ázsiaiság mozgalmát. Nem veszik tekintetbe, hogy az ázsiai kultúráknak, az ázsiai képzőművészeteknek milyen nagyerejű kultusza van Nyugaton kifejlődőben. Nem ismerik a művészet történetének egész valójában végbemenő átértékelődési mozgalmat. Nem látják, hogy az ázsiai gondolattól valósággal dübörög a modern művészettörténet. Pedig a művészettörténet-kutatás irányának ez az irányváltozása már-már a művészeti életben is kezdi hatását éreztetni. A bécsi Verein der Freunde asiatischer Kunst und Kultur-tól kezdve a párizsi L'association française des Amis de l'Orient-on keresztül az angol hasonló társaságok serege töri az utat Ázsia

[19] Magyar Szemle. 1928. dec. számában.
[20] A Híd Ady-emlékfüzete: Ifjú szívekben élek.
[21] Magyar Hirlap, 1927. szept. 18. sz.
[22] *Széchenyi István:* A kelet népe. 1841.

kultúrája felé. Az egész világ könyv- és folyóiratára-data hangos az ázsiai eszme térhódításától.

Amilyen csodálatos, oly természetes, hogy minálunk bár nincs társaság, mely apriori Ázsia kultúrájának szeretetében gyűlt volna egybe, mégis van egyesületünk, pl. a Bartha Miklós-Társaság, amelynek tagjai, bár a magyarság, a magyar kultúra sorsa irányításának vágya hozta együvé őket, arcukat mégis — a magyarság lelki-tulajdonságain keresztül — Ázsia felé fordítják.[23]

Íme: A magyar lelkiségnek ösztönös vágya így találkozik és egyesül az európai kultúra ázsiaiságot szomjazó vágyával.

Európa kultúrájának ez Ázsia felé forduló fejlődés-fokozata szempontjából rejtőznek óriási helyzeti energiák a magyar formanyelv jövőjében.

Ebben az elgondolásban a magyar formanyelv a maga eredeti és mai elszigeteltsége helyett európai jelentőséget és egyben ma még megmosolygott eszejárásának elvitathatatlan igazolását fogja elnyerni. Hogy pedig Lechner Ödönnek ez az európai jelentősége és Európa művészettörténeti értékelése által leendő igazolása — függetlenül hazai elfogult bíráitól — nem ábránd, ennek bizonyítékaként Bartók Béla és Kodály Zoltán esetére hivatkozom, akik — a magyar népdal szellemét a monumentális formák keretébe emelvén — egy az európai zenének egész különleges, elszigetelt és immár mégis internacionális jelentőségűvé emelkedett zenei formanyelvét alakították ki. És hivatkozom Bartók orosz zseni-elődjére: Mussorgskij példájára, aki az orosz népdal szellemében rejtőző dús lehetőségekből — ösztönzésekből alkotta a Boris Godunow-ot, az európai zeneművészetnek, ezt a jelentőségében óriásivá nőtt remekét. És tudvalévő, hogyan áramlott szét a modern mai zene lelkébe, a francia Debussy-n át, a Mussorgskijban rejlő eszmegazdagság egész Európa számára.

*

A helyes és okos magyar építészetpolitika csakis a külföldi áramlatok szellemének a hazai hagyományok szellemén való tudatos átszűréséből adódhatik. De hagyománynak kell elismerni népművészetünket éppúgy, mint Lechner Ödön művészetét, valamint az erdélyi faépítészetet és a felvidéki reneszánszot it.

Azokkal az aggodalmaskodókkal szemben pedig, akik a magyar forma-nyelv kialakításának *tudatosságát*, mint művészeti lehetetlenséget kárhoztatják, szembeszögezem az ő, a külföldi áramlatok fölszippantására irányuló tudatosságukat.

Nem igyekszik igazán a magyar építészet felvirágoztatására az, aki a művészi szabadságot áhítja ugyan, de csakis olyan határok között, hogy csupán a külföldinek szabad behozatalára gondol, de már eleve indexre helyezi Lechner Ödönnek a népművészethez építészeti szándékkal közeledő akaratát.

Lechner Ödön eszméje, törekvésének rugója: a magyar formanyelv, soha időszerűbb nem volt, mint manapság, a magyarság, a magyar politika, az egész magyar kultúra sorsdöntő korában.

Lechner neve, míg élt, harci név volt. Törekvése és művészete a jövő magyar kultúra elkövetkező harcainak is erős fegyvere lesz.

A mai építésznemzedéknek, a mai magyar építészetnek, valamint az egész magyar társadalomnak kötelessége, hogy megőrizze e fegyver csorbíttatlanságát s őrizze rendkívüli magyar értékeit.

SZEMLE

Nemzetközi kongresszus az új építőművészet előkészítésére. *Hivatalos határozat:*

Az alulírott építészek megállapítják, hogy az építés alapvető elvi kérdéseiben egy nézetet vallanak, s ugyanígy egységes felfogásuk hivatásbeli, mint társadalmi kötelezettségeik terén. Hangsúlyozottan állítják, hogy az építés az ember elemi tevékenysége, amely mind teljes terjedelmében, mind egész mélységében részese életünk alkotó megformálásának. Épp ezért az építész első kötelessége az, hogy önmagát hozza korának lényeges adottságaival és a társadalom nagy céljaival közös nevezőre, hogy műveit ilyenképen teremthesse meg. Épp ezért elutasítják maguktól azt a gondolatot, hogy műveikre átvigyék elmult korok és elmult társadalmak formaalakító elveit, hanem az építészi feladatnak esetről-esetre való értelmezését, minden irányukban támasztott tárgyi és szellemi igények teljes teremtő kidolgozását követelik meg maguktól.

Tudatában vannak annak, hogy a társadalom felépítésének folyamatos átalakulásai az építészetben is megjelennek, és egész szellemi életünk alapvető rendfogalmainak változásai az építészet alapvető fogalmainak átalakulását követelik. Így számukra természetes az, hogy különös figyelemmel kell kísérniök az új anyagokat, az új szerkezeteket és az új termelési módszereket, gondot kell fordítaniok mindazokra a hivatásbeli kérdésekre, amelyek munkájuk elősegítésére alkalmasaknak tűnnek fel.

Épp ezért elhatározták, hogy a jövőben a határokon túl is kölcsönösen támogatják egymást munkálkodásukban.

E határozat alapján a legfontosabb kérdéseket behatóbban megvitatták, és a viták eredményeit a következő pontokba foglalták:

I. Általános gazdaságosság.

1. A korszerű építőművészet problémái természetüknél fogva követelik a feladatoknak az általános gazdasági kérdésekkel közös megoldását.

2. A gazdaságosság műszaki produktív értelemben magyarázandó, a legracionálisabb munkamenetet jelenti és nem a kereskedelmi spekulatív értelemben vett legnagyobb hasznot.

3. A leggazdaságosabb termelés követelménye kényszerűen adódik abból, hogy ma és a legközelebbi jövőben általában megnehezedett életviszonyokkal kell számolnunk és pedig:

a) az egyes országok és a gyarmati birodalmak gazdasági elkülönödése miatt;

b) a világgazdasági elzárkózódás és a zárt nemzeti gazdálkodás kialakulása folytán.

4. A gazdaságilag leghatékonyabb termelés formái a racionalizálás és a standardizálás. Ezek a legnagyobb kihatásúak lehetnek a mai építészetre.

5. A racionalizálás és standardizálás háromféleképen nyilatkoznak meg:

a) az építésztől az építéshez szükséges munkameneteknek intenzív csökkentését és megegyszerűsítését követelik;

b) az építőipartól a mai igen nagy számban specializált szakmunkanemeknek csökkentését követelik, hogy a tanulatlan napszámos minél több munkát teljesíthessen;

c) az építtetőtől, a megrendelőtől és a lakótól követelik igényeinek, a lakószokásoknak messzemenő egyszerűsítésében és általánosításában megnyilatkozó mérséklését. Ez azt jelenti, hogy bizonyos, ma túlbecsült és bizonyos iparágak által felhajtott egyéni kívánalmaknak át kell alakulniok olyan általános és széleskörű igényekre, amelyeket a nagy tömegek még nélkülöznek.

6. A termeléssel szemben jelentkező követelmények nemcsak hogy megnövekedtek, — a termelés iránya is eltolódott és számolnunk kell azzal, hogy az egykori kéziipar helyét mindenben hovatovább a gyárilag szervezett nagyipar foglalja el.

7. A céhrendszer megszüntetése az építőipart erősen megbontotta. Ez tette szükségessé az építőipar törvényes ellenőrzését. A ma kezdődő építőnagyipar e törvényes rendelkezések átalakítását követeli, egyfelől, mert a gyáriparnak fejlődése a műszaki fejlődéshez mért szabadsághoz van kötve, másrészt pedig, mert egészséges, tudományosan megalapozott munkájában a készítmények minőségére maga ügyel (minőségi szabványok, gyári jegyek).

II. Város- és országtervezés.

1. A városépítés a városi és falusi együttélés minden folyamatának egységes megszervezése. A várostervet nem szabályozhatják esztétikai meggondolások, az minden tekintetben funkcionális következtetések eredménye kell, hogy legyen.

2. A városépítésnél a legelső feladat az élet tényezőinek rendezése:

a) lakás;

b) munka;

c) üdülés (sport, szórakozás).

E tényezők kielégítésére alkalmas eszközök:

a) a telekfelosztást és felhasználást szabályozó terv;

b) a forgalom szabályozása;

c) törvényhozás.

3. A lakó-, forgalmi, gazdasági és sportterületek egymás-

[23] A Turáni Társaság működését is, nem apriori Ázsia kultúrája, hanem a magyarság lelki életének irányítása mozgatja.

hoz való viszonyát az országtervben társadalmi és gazdasági meggondolások szerint meghatározott lakósűrűség szabja meg. A jelenleg vásárlás és nyerészkedés által kaotikusan zavarossá tett telekviszonyokat a községek közös és tervszerű telekgazdálkodása révén kell szabályozni. E fejlődés előkészítendő a telekértékadó bevezetése által, amely a közösség munkája és befektetése által keletkezett értéktöbbletet a községnek biztosítja.

4. A forgalomszabályozással az együttélés minden tér- és időtényezőjét kell megfogni.

5. A műszaki eszközök állandó rohamos fejlődése a törvényhozás rendszerének megváltoztatását vonják maguk után, sőt megkövetelik annak a műszaki haladást követő állandó átalakulását.

III. Építőművészet és közvélemény.

1. Az építészet újjáalakulásának folyamatában az építész kötelessége az, hogy a társadalmat annak támogatására hajlamossá tegye. A társadalom az építészek mai társadalmi szerepét nem látják jól át. A fogyasztók — építtetők és lakók — kívánságait ma olyan tényezők határozzák meg, amelyek a lakáskérdéssel semminemű összefüggésben nem állanak, sőt a jogos kívánalmak világos megfogalmazását akadályozzák. Épp ezért az építőművész a lakás igazi szükségleteit csak igen tökéletlenül elégítheti ki. Ezek a tökéletlen építkezések az összeség szempontjából roppant méretű terméketlen kiadásokhoz vezetnek. További következmény az, hogy a túlontúl drága lakások a népesség nagy tömegei részére szükséges egészséges építkezéseket lehetetlenné teszik, avagy legalább is korlátozzák.

2. A lakás elemi alapelveit legjobban az iskolákban lehetne népszerűsíteni: a tisztaság követelményei, a fény hatásai, levegő és napsugár, a higiéne alapelvei, a lakásberendezés célszerű alkalmazása stb. útján.

3. Az ilyen irányú oktatásnak az volna az eredménye, hogy a felserdülő ifjúság világos és észszerű fogalmakat nyerne a házról és az otthonról és így a jövőben módjában volna, mint fogyasztónak a házzal szemben támasztott követelményeit észszerűen megfogalmazni.

IV. Az építészet és az állam.

Minthogy a modern építészet az építést a maga gazdasági és racionális oldaláról kívánja megfogni, számára az állami építészeti akadémiák, melyeket esztétikai és formalisztikus szempontok vezetnek, csak kerékkötők.

2. Az akadémiák szükségszerűen egyedül a hagyományok őrzői. A történelmi korszakok gyakorlati és esztétikai elemeiből dogmákat formáltak és ezzel az építőművészetet tagadják meg. Nézeteik tévesek és ezért az eredmények is ilyenek.

3. Az akadémizmus az államokat nagy, monumentális építkezésekre csábítja és ezzel egy ma túlhaladott fényűzést segít elő, amelynek árát a legszükségesebb városépítési és gazdasági feladatok kell, hogy megadják.

4. Épp ezért elkerülhetetlennek látszik az, hogy az államok építészeti nevelési módszereiket alapos revizionak vessék alá és e téren ugyanazokat az elveket érvényesítsék, amelyek más területeken, országuknak termékeny és haladó irányú szervezetekkel való felszereléséhez vezettek.

5. Hasonló akadályt jelentenek az építkezések racionális és gazdaságos fejlődése terén azok az állami szabályzatok, amelyek valaminő formában az építőművészet formális befolyásolására törekszenek, — ezek ellen a legélesebb harc felvétele szükséges.

6. Az építész új társadalmi állásfoglalása, szükségszerű és szabadakaratú beilleszkedése a gazdasági folyamatba feleslegessé teszi címének állandó védelmét.

7. Az állam magatartásának a fentiekben jelzett irányú megváltozása az új építészet leghatásosabb támogatása lenne és a maga egészében a társadalom gazdasági és kulturális feladatainak vonalában fekvő lenne.

1928 június 28. La Saarazzi-kastély.

A hivatalos határozatot az alábbi építészek erősítették meg aláírásukkal:

H. P. Berlage, Haag.	Le Corbusier, Paris.
V. Bourgeois, Brüssel.	E. May, Frankfurt.
P. Chareau, Paris.	A. G. Mercadel, Madrid.
J. Frank, Wien.	Hannes Meyer, Dessau.
G. Guvrekian, Paris.	W. M. Moser, Basel.
M. E. Haefeli.	C. E. Rava, Milano.
H. Haering, Berlin.	H. Rietweld, Utrecht.
A. Höchel, Genf.	A. Sartoris, Torino.
H. Heste, St. Michiels.	Hans Schmidt, Basel.
P. Jeanneret, Paris.	Mart Stam, Rotterdam.
A. Lurcat, Paris.	M. Steiger, Zürich.

Juan de Zavala, Madrid.

Eredeti közlés. *Dr. B. V.*

Szakirodalom.

Könyvismertetések, bírálatok.

Rovatvezető: Dr. LÓSY-SCHMIDT EDE, egyleti könyvtárnok.

(Az ismertetésre szánt könyveket lehetőleg két példányban, úgyszintén az ismertető kéziratokat is szíveskedjenek a Magyar Mérnök- és Építész-Egylet Könyvtára, illetőleg a rovatvezető címére: IV, Reáltanoda-u. 13—15. sz. II. em. küldeni.)

Szilárdságtan és gyakorlati példák gyüjteménye. *Tankönyv főiskolai hallgatók számára.* Írta: *Kövesi Antal*, a Magy. Kir. Bányamérnöki és Erdőmérnöki Főiskola r. tanára, okl. gépészmérnök. Budapest, 1927. 8°, 488 l., a szöveg közé nyomtatott 392 ábrával. Kiadja a M. Kir. Bányamérnöki és Erdőmérnöki Főiskola könyvkiadó alapja. Az Athenaeum irodalmi és nyomdai r.-t. nyomása.

A technikai pályára készülő főiskolai hallgatóságnak legnehezebben érzékelhető problémái a szilárdságtani problémák. E problémák helyes felfogása és célszerű megoldása teszi lehetővé, hogy megfelelő teherbíróság és megfelelő biztonság mellett az építmények gazdaságosan legyenek kivihetők. Az utolsó évtizedekben a technika rohamosan fejlődött. E fejlődés számos új szilárdságtani problémát vetett a felszínre. Az előtoluló kérdések megoldására számos vizsgálatot, kísérletet végeztek. A vizsgálatok eredményei — amint azt a szerző műve előszavában megállapítja — mind nagyobb követelményeket támasztottak a bányászat és kohászat köréhez tartozó szerkezetek teherbíróságának megállapítására és ez vezette a szerzőt arra, hogy a szaktudományok mai színvonalához mérten munkáját közreadja. A szerzőnek kitűzött célját sikerült elérnie. Munkája a szilárdsági problémák széles területeit öleli fel és az olvasót sok fáradságtól, munkától kímélve meg, vezeti végig egyszerűen tartott, világos könyvében a szilárdsági problémák nagy sokaságán.

A mű 11 fejezetből áll. A szilárdság alapfogalmainak és a tartó terhelésének magyarázata után szerző a derék- (húzó és nyomó), a hajlítószilárdság tulajdonságait tárgyalja, majd képet ad a kihajlás elleni szilárdság vizsgálatáról. Foglalkozik a drótkötél szilárdságának a viszonyaival és számításával. Ezután rátér a feszültségek elméletére, a nyíró- és csavaró-szilárdság vizsgálatára, majd az alakváltozás munkájának, az összetett igénybevételeknek tárgyalására, végül a csövek és ívmezek szilárdságának az ismertetésére.

A szilárdsági kérdéseket a szerző az egyes fejezetekben nagy részletességgel tárgyalja és a gyakorlatból vett számos szemléltető példával teszi az előadottakat érzékelhetővé. A példák a mű főerősségei, mert lehetővé teszik még a kezdőnek is, hogy az áttanulmányozott elméletek az alkalmazások ismeretével tudatába teljesen átmehessenek.

A mű elsősorban főiskolai hallgatók számára íródott tankönyvnek; sokoldalúsága, áttekinthetősége, egyszerű kezelhetősége és gyakorlati példái azonban alkalmassá teszik arra is, hogy necsak a bányamérnöki és erdőmérnöki főiskola, hanem a műegyetem hallgatói és a fiatal mérnöknemzedék is haszonnal forgathassák, mert a mű a már ismert elméletek pedagógiai értelemben való átitatására különösen alkalmas. A szerző könyvét jó magyarsággal írta meg. A selmeci főiskolát jellemző hagyományos kegyelettel még nagynevű elődjének, Herrmann Emilnek egyes szakkifejezéseit is átveszi (pl. derékszilárdság). A mű ábrái pontosak, jó rajzúak és áttekinthetők. A mű szép kiállítása az Athenaeum nyomdáját dicséri. *Kiss Jenő.*

Egyleti közlemények.

Az Energia-Világkonferencia folyó évi részkongresszusai Barcelonában és Tokióban. Az Energia-Világkonferencia Nemzetközi Intézőbizottsága 1927. év szeptember havában Cernobbióban tartott ülésén, Spanyolország és Japán hivatalos képviselőjének ezirányú kérelmére, hozzájárult ahhoz, hogy az 1929. év folyamán az Energia-Világkonferencia cégére alatt két részkongresszust tartsanak, és pedig az egyiket május-június havában Barcelonában, a másikat október-november havában Tokióban.

A részkongresszusok általános tárgykörét a Nemzetközi Intézőbizottságnak a mult évi londoni tüzeléstechnikai kongresszus alkalmával tartott ülésén Spanyolország részéről *Gonzalez Quijano*, a madridi műszaki főiskola tanára, Japán részéről pedig *Masawo Kamo* tokiói műegyetemi tanár ismertették és felhatalmazást nyertek arra, hogy a körvonalaknak megfelelően a részletes programmot kidolgozzák. Az eddig rendelkezésre bocsátott hivatalos értesítések alapján a kongresszusok tárgykörére és egyéb körülményeire nézve a következők adnak felvilágosítást.

A barcelonai kongresszus.

A Cél 1924. január

Nem akarom azt mondani, olvassuk könyvében[1], hogy meg kell vetnünk az olyan férfit, aki hottentotta asszonyt, vagy félvérleányt vesz feleségül, de a vele való érintkezést meg kell szüntetnünk. *Ezzel kettétörte a hidat, mely őt népével összekötötte, mert utódai megint csak izzig-vérig benszülöttek lesznek.*"

Fischer professzor egyénileg nagyon megkedvelte a rehobothi korcsnépet s hajlandó neki minden kedvezést megadni, azonban fajtáját az elkafferesedéstől féltvén, felállítja a tilalomfát, hogy „maradjanak csak benszülöttek, akikből soha egyetlenegyet sem volna szabad a mi fajtánkba fölvenni".

Én is csak ennyit akarok a zsidókra nézve. Mint egyéneket nem bántom őket, sőt nagyon igazságos vagyok velük szemben, mindazonáltal minden eszközzel megakadályozandónak tartom, hogy bár egy csepp vérük is beszivárogjon a magyar néptestbe, mert a *magyar-zsidó házasságokból mindig csak zsidók születhetnek!*

Ha nem akarunk végleg elzsidósodni, akkor legalább ezentúl teljesen ki kell rekesztenünk a zsidókat minden vérközösségből. Ez jelenleg a mi *legfontosabb feladatunk!*

Nemzeti problémák az építőművészetben.

Írta és a Magyar Mérnökök és Építészek Nemzeti Szövetsége 1923. évi közgyűlésén előadta **dr. Lechner Jenő,** az építészi szakosztály elnöke.

A magyar nemzet az egyedüli az egész világon, amelyik állandóan programmján kell hogy tartsa kultúréletében a nemzeti tartalom kérdését, különösen a képzőművészetek, a zeneművészet, az építőművészet és a művészi ipar terén. Hozzá vagyunk már szokva, hogy e téren állandóan nemzeti törekvésekről beszéljünk, holott voltaképen szégyenkeznünk kellene ezért. Hát egy ezeresztendős multú, évszázados világrengető küzdelmek között is egységes egésznek maradt nemzet még mindig csak nemzeti egyénisége megnyilatkozásának *lehetőségeiről* és erre irányuló *törekvéseiről* kell hogy beszéljen? S vajjon beszélnek-e ilyenről más nemzetek is, holott kultúrhistóriájuk évszázakkal fiatalabb a mieinknél? Hiszen ez a nemzet — joggal — telve van önérzettel abban a tudatban, hogy tudománya és művészeti tevékenysége tekintetében megállja helyét az úgynevezett „művelt" nyugat előtt is. S csodálatos, mégis a nemzeti jelleg megnyilatkozása tekintetében problémái vannak s nem egy fia töri energiáját e problémák megoldásában, hogy hazája önálló szellemi életének idegen nemzetek előtt kifejezést adjon és így különösebb megbecsülést szerezzen. Miért van az, hogy csak mi a szellemi javakban ép oly gazdagok, a művészi energiákban ép oly dúskálók — kell, hogy oly kétségbeejtő erőlködéssel igyekezzünk nemzeti jellegünket a művészi tevékenység terén kidomborítani, vagy például az építőművészet terén egyenesen a semmiből megteremteni?

[1] *Eugen Fischer*, Die Rehobother Bastards, 1913, 304. l.

Ha visszapillantunk a művészetek, jelesül a minden művészetek anyjának, az építőművészetnek történetére, a legrégibb időktől a jelenkorig nyomát sem találjuk ilyen *tudatos* nemzeti törekvéseknek. A különböző népek a legrégibb időktől napjainkig egymástól kölcsönzik a műformákat, az egymásután következő korok gondolkodás nélkül veszik át az idegen formavilágot és gyúrják, fejlesztik, alakítják tovább. Nemzeti művészet sarjadzott mindenütt belőle, noha egyiksem programmszerűen dolgozott rajta. A görög építőművészet a mezopotámiai síkon és a kisázsiai területeken kialakult ősművészetek formáit veszi át, Egyptomból is felszív kölcsönhatásokat és mégis sajátos *görög* építészet fejlődik, amelyik jellegében idegen a mezopotámiaitól, idegen az egyiptomitól. A római művészet úgyszólván mint a görög műformák másolója lép a művészettörténet színpadára és művészete mégis a görögtől idegen szellemű *római* művészetté válik. A középkor hajnalán a népvándorlók mozgalmai nyomán megváltozott politikai területeken új nemzetek keletkeznek, amelyek a római művészet alakításait formálják tovább, mégis Franciaországban, Németországban, Olaszországban, Angliában ugyanazok a formák más és más jellegü összhangot teremtenek, francia, német, olasz, angol építőstílt eredményeznek. S mikor a reneszánsz nagy szellemi mozgalmaival az emberiség gondolatvilága megint az antik előképeket sóvárogta mintául, egy évszázadokkal előbb virágzott formavilágot kezdett bár utánozni, mégis valamennyi nemzet olyat alkotott belőle, amelyben egyénisége, nemzeti jellege tükrözik vissza. Miért hogy a turáni magyarság, mely a honfoglalók közül rokontalanul fészkelte meg magát a Kárpátok katlanában, tehát az európai nemzetektől teljességgel *idegen fajisága* dacára nem volt képes amazokhoz mérhető intenzitással nemzeti tartalmat adni építőművészetének, holott oly őserővel is bírt, hogy századok viharában sem tudott megsemmisülni sem a magyar közművelődés, sem a magyar nemzeti egység, sem a magyar politikai önállóság gondolata.

Ennek külön kell okát keresnünk a múlt időkben és külön a kultúrális életében olyan hirtelenül föllendült jelenében.

Már maga az a tény, hogy egy idegen kultúrmúltból ideszakadt, idegen szellemű és múltú népek közé telepedett faj voltunk, elegendő, hogy okul szolgáljon a kultúrális munka nemzeti tartalmat nélkülöző voltára, ha meggondoljuk, hogy a kereszténység fölvételével és idegenek idetelepítésével a közművelődési tevékenységet sokáig ez az idegen szellem irányította. Ősi népművészetünk azonban nem olvadt össze vele és nem olvadt föl benne s ez legerősebb bizonyítéka idegen fajiságunk erejének, tehát maga a nép idegenül állott a nyugati kultúrbenyomásokkal szemben. Ezt az idegenséget idővel kétségkivül legyőzte volna s ahogy átvette hazánk területén a szellemi vezetést, idővel rá is nyomta volna sajátos lelkületének bélyegét, hogy olyan kis mértékben volt csak erre képes, annak magyarázatául elég hivatkozni a nemzet viharos politikai életére, amely a közművelődési életet nagy mértékben megbénította.

Mindenkor elsők voltunk az új szellemi mozgalmak fölfogásában, de e mozgalmak nemzeti irányú kifejlesztésében mindannyiszor megakadályozott valamely súlyos politikai esemény s mire újra a tevékenység terére léphettünk, már ismét új szellemi irányzattal állottunk szemben, anélkül, hogy a természetes fejlődés útján a korábbi impressiókat

saját képünkre áthasonlíthattuk volna. Azután nemzeti függetlenségünket is elvesztettük s csak a legújabb idők nyújtottak megint nyugodt levegőt és szabad teret a nemzeti erők kibontakozására. Évszázadok küzdelmén át így érkeztünk el a XX. század fordulójához, amikor a művészetek forradalmi epochája világszerte megkezdődött. Itt állottunk roppant alkotó energiával, európai képességű nagy tehetségekkel, de *kimüvelt nagy nemzeti tradiciók nélkül.* Ez hát egyik oka annak, hogy a közelmúlt roppant mérvű művészeti tevékenysége is nélkülözte az erőteljes nemzeti jelleget, hogy művészeink alkotó zsenije prédája lett legkülönbözőbb külföldi művészi inspirációknak s ez a szellem, kellő nemzeti tradiciók irányitása híján művészetünket a secessio lázas és féktelen formakeresésének útvesztőjébe vitte. Mi sem érthetőbb, minthogy — látván e jellemtelen bukdácsolást, akadtak olyanok — mint boldogult nagybátyám, Lechner Ödön is — akik a magyarság különleges jellemvonásaival szerették volna felruházni a hazai építőművészetet, hogy nemzeti tartalmával épúgy elkülönüljön a külföldi munkásságtól, mint ahogyan a secessioban nemzetenként bizonyos egységes jelleget öltöttek a legkülönbözőbb egyéni alakítások is francia, német vagy angol földön. Ez utóbbiaknál persze nem volt ez tudatos törekvés, senki sem beszélt róla, megnyilvánult magától, senki sem keresett nemzeti jellegű formákat. A mi hangos nemzeti törekvéseink ez okból annyira feltünést keltettek idegenben, hogy a művészet-filozofiai irodalom külföldön is foglalkozott vele. Emlékezhetünk még a bécsi Wagner Ottónak „üzenetére", melyben — kissé kevéssé megfontoltan — néhány merész kijelentést kockáztatott meg a nemzeti építőművészet lehetőségéről és jövő alakulásairól és arra oktatott ki bennünket, hogy a nemzetközi kultúrális egymásrahatás következtében mindinkább el fognak halványulni azok a különbségek, melyek ma még a különböző nemzetek művészetében megnyilatkoznak s így a nemzeti jellegre való törekvésünk céltalan és meddő. A jeles építőművésznek ez a naiv és az akkor delelő szabadkőműves-kozmopolita gondolkozás hamis vágányán mozgó megállapítása magától megdől, hiszen csak az építőművészi formáknak előbb vázolt történelmi alakulásaira kell gondolnunk. Az egymásrahatás dacára mindenütt más és más jellegű művészet alakult az európai népek tarka térképén. A jeles professor megfeledkezett arról, hogy a népfajok különbözősége a művészetben, mint a néplélek megnyilatkozásának leghivebb tükrében, soha el nem enyészhetik. A kultúrális egymásrahatás — bármennyire nyer mindinkább intenzitásában — az egyes nemzetek, népek faji különbözőségeit teljesen soha meg nem szünteti, az egész emberiséget egységesen gondolkozóvá, egyformán érezővé sohasem csiszolja, a közeljövő művészi fejlődésében tehát lényeges szerephez nem juthat. Még ha feltennők is ennek lehetőségét elméletben, akkor is a föld különböző éghajlati hatásai és más-más természeti benyomásai nem változnak és nem szünnek meg hatást gyakorolni az emberek lelkivilágára és annak mindennemű megnyilatkozásaira, természetesen elsősorban a művészi tevékenységre. A fajiság tehát beláthatatlan időkig állandó tényező marad.

A népfajoknak elkeverődése nagyon lassan halad és évszázadok óta semmivel sem változtatja meg a föld lakosságának faji elszigetelődését. Ilyen körülmények között a faji sajátságok nem alakulhatnak át

gyökeresen; az asszimilálódás, összeolvadás jelentéktelen s annak az emberi művelődés szempontjából egyelőre vajmi csekély a jelentősége.

Kétségtelen, hogy a jelen intenziv nemzetközi érintkezés, a műipari termékek fokozott csere-beréje, a sokszorosítóipar révén a szellemi munkák óriási egymásra hatása megérződik a szellemi alkotás minden terén, így az építőművészetben is. Ám a különböző fajok e kölcsönös benyomásokat átszűrik saját lelkületükön s munkásságuk ezen át olyan zamatot nyer, ami egyiket a másiktól végeredményében mégis mindig különbözővé fogja tenni. Ha ez a szűrő megromlik, szétszakadozott likacsain úgy özönlik az idegen befolyás, hogy a nemzeti szellem érvényesülését elnyeli, akkor igaza lesz a néhai osztrák mesternek, de akkor is csak az történik, hogy egy erősebb népfaj ráerőszakolja zsenijét a gyengébbre s ennek egyéniségét megfojtja.

A nemzeti művészet céltudatos megerősítésének feltétele abban van tehát, hogy ennek a szűrőnek épségét őrizzük, hogy részeit foltozgassuk, azaz hogy nemzeti öntudatunkat öregbítsük s azt természetesen ott kezdjük a lélek fogékony állapotában, az ifjúság művészi nevelésében, művészi oktatásában. Az ifjú nemzedékbe minden tevékenységi körben céltudatosan belenevelt *nemzeti öntudat lesz az a szűrő, melyen át a művészi gondolat is magyarrá leszen.*

Ez volt veleje az 1908-ban a *modern és nemzeti építőművészetről* a Magyar Mérnök- és Építészegyletben tartott előadásomnak, melyben már akkor megállapítottam, hogy az ilyen, az ifjúságban „mélyen gyökerező szilárd fajszeretet azután bármit alkosson, bármily egyéni, vagy akár idegenben szerzett inspiráción építsen is, csak magyar szellemű műveket lesz képes létrehozni".

A közvélemény egy része „felekezeti" vaksággal — akkor még így mondták — előadásomnak csakis a hazánk területén kultúrát művelő népfajok szerepét boncoló észrevételeimmel foglalkozott s azokat rosszakaratúan — céltudatosan — félremagyarázva, fölényesen elnézett előadásomnak felidézett végkonkluzióján.

Ez a konkluzió látszólag egyező ugyan a Wagner Ottóéval. Csak annyiban, hogy e szerint a nemzeti jelleg kidomborítására való törekvés maga tényleg meddő, mert a törekvés maga eredményre nem vezethet, a *fajiság erejét* kell annyira növelni, hogy az a művészi tevékenységben kifejezésre jusson. Maga a törekvés mégis azért nem céltalan, mert valószínű, hogy akiben komoly és ellenállhatatlan a vágy a nemzeti szellem kifejezésére juttatásában, annak lelkületét már a nemzeti gondolatkör tartja fogva, irányítja s egészséges ösztönnel viszi a cél felé. Ezt látjuk Lechner Ödön számos munkáján. Követőiben — akik formáit másolták és variálták ugyan, de át nem érezték — nem őszinte belső nemzeti öntudat volt a mozgató rugó. Nem a magyar, hanem a zsidó nemzeti öntudat jutott kifejezésre az utánzott formák deformált szellemében. Wagner tévesen látja a nemzeti vonások lassú elenyésztét és egy internationalis izlés kialakulását, mely szerint a piros zászló alatt fog mielőbb testvéresülni a nemzetközivé vált művészet. Ezt a felfogást semmi körülmények között sem oszthatjuk. A kérdés itt csak az, miért hiányzik a nemzeti jelleg az ezeréves magyarság munkásságában, mikor mindenütt a világon érvényesül.

Hogy eddig miért nem alakulhatott ki, röviden vázoltam. Érdekesebb és aktuálisabb a másik kérdés, miért nem alakult ki a legutóbbi évtizedek hosszú időn át *békés körülményei* és lázas művészi tevékenysége közepette. Pedig milyen nagy számmal voltak akarói és teoretikusai is, akik nagy dobbal kisérték a nemzetire törekvők lármás csoportját. Itt kapcsolódik be a magyar kultúrmunka problemáiba a *zsidókérdés*, amelynek roppant horderejét néhány évvel ezelőtt még kevesen látták, vagy kevesen voltak hajlandók meglátni!

Különös parodoxonnak tetszik, hogy a magyar építőművészetben a nemzeti irány leglelkesebb hive és követője a nemzetköziség gondolatvilágában élő zsidóság volt. Hogy idegen fajiságuk révén a magyar nemzeti törekvések szülte formavilágot a magyarság lelkivilágától idegen jelleggel itatták át, nem róható föl művészeiknek. Ezzel ők csak illusztrálták az előbb elmondottakat, hogy a faji jelleg önmagától nyilatkozik meg a művész munkájában; azt sem szabad mondanunk, hogy ez a faji jelleg e művészi szépség rovására érvényesül, ellenben jogunk van — ahogy jogom volt 1908-ban — *ennek* a faji jellegnek a *magyar* faji jellegtől való különbözőségét birálni és magyar részről jogos az idegen faji jellegbe való beolvadás ellen küzdeni, mert nem a zsidó, hanem a magyar nemzeti gondolat érvényesülését kivánjuk.

Miért beszélhetünk ilyen haiározott ellentétekről, mikor nemcsak a zsidóság, hanem a németség, a szlávság legkülönbözőbb elemei keverődnek már egy évezred óta a magyarsággal? Azért, mert a zsidón kivül valamennyi ittlevő nemzetiség felolvadt a magyarságban, a magyar államiság öntudatában. Szellemi nagyságaink közül a nemzetiségi eredetű Hunyadiak, Zrinyiek, Petőfiek, Munkácsiak, Lotzok, a Dopplerek mindmegannyi nagynevű társaikkal tipikus kifejezői voltak a magyar geniusnak és a nemzeti öntudatnak. Egyetlen nemzetiség maradt a magyar nemzeti ideologiától független és az egész világon *szétszórt fajtestvéreivel egy nemzeti közösségben*: a zsidó, amelyik nálunk az utolsó évtizedekben, 48 óta, legerőteljesebben feküdt rá a kultúrális produktiv munkára, még pedig úgy, hogy szervezetten, ellenállást nem tűrően, *öntudatosan kultiválta fajának hegemóniáját* a közművelődés minden ágában, tudomány, irodalom, művészet terén egyaránt épp úgy, mint a közgazdaság terén. *Ha nem igy volna, nem volna ma zsidókérdés*, ha egy megitélés alá eshetnének a magyarságba olvadt más idegenekkel, a szászokkal, bajorokkal, lengyelekkel, tótokkal, akkor nem került volna olyan végzetes összeütközésre a sor a magyar államiság eszméjével, akkor nem merült volna fel ilyen elementáris erővel a „fajvédelem" gondolata sem. A legveszedelmesebb, hogy szellemök az internationalis eszmék fáklyahordozója és még akkor is az volt, mikor a nemzeti jelleg cégérével a homlokán jelent meg a produktiv munka terén. Erre épen a közelmúlt magyar építőművészetében pregnáns a példa. Talán ezen a téren mutatkozott ki faji jellegök érvényre juttatása feltünőbben. A népszerű irányzat leple alatt — fajának szivós energiájával és öntudatával — eredetiségre törekedve, mert ez volt a korszellem igénye — valójában saját nemzeti szellemét, tehát idegen szellemi hatásokat produkált és talán akaratlanul is *egészen idegenné tette azt a*

művészeti irányt, amelyet a fönálló művésztársadalmi rend megdöntésére alkalmasnak talál támogatni.

Ez az egyszerű magyarázata a magyar stiltörekvések általuk való felkarolásának. A vád ezért a magyarságot illeti, amiért elmulasztotta öntudatának oly mérvű megerősítését, amellyel ezt a befolyást ellensúlyozni lett volna képes.

Egész nemzeti kultúréletünk ezen alapszik s épen ezt a szilárd alapot nélkülözzük az egész vonalon. Ez sehol nincsen, csak nálunk. Azért feltünő és különös — mert szinte természetellenes — egyesek tudatos igyekezete a nemzeti szellem kifejezésre hozása irányában, amit *nemzeti törekvéseknek* hivunk s amire sehol másutt, öntudatos nemzeti életet élő népeknél szükség nincsen.

A nemzeti öntudat, fájdalom, nálunk nem él abban a mértékben, aminő mértékben azt hangoztatni megszoktuk. Önmagunkat vádolva emlegetjük gyakran, hogy *soviniszták* vagyunk. Pedig nincs a világnak népe, amelyik botorul kevésbbé volna az, mint a magyar intelligencia. A tudományos munka például nálunk rendkivül intenziv, de ha mélyére tekintünk, szembetünő, hogy többnyire az egész tudományos világ ezerszer agyoncsépelt mesgyéit tapossa kultúrhistóriánk terén. A kutatás premissája sohasem a magyar szellem szerepének kikutatása, hanem az idegen szellem befolyásának dokumentálása. Es dehogy is mernek tudósaink kételkedni idegen tudósok megállapitásaiban, ha azok kedvezőtlenek is reánk. Pedig minő hálás dolog volna ezeket ellenőrizni. De hiszen ha magyar szellemről van szó, többnyire máris elveszti szemünkben minden érdekességét. Ezek a tulajdonságok mind arra vallanak, hogy *nemzeti öntudatunk* nagyon erötelen s majdnem azzal vigasztalhatnók magunkat, hogy ezt az országot ezer évig is csak földrajzi egysége és politikai helyzete füzte egésszé s ez is fogja megint visszaállitani, mert *nemzeti öntudat* hiján *öntudatos nemzeti politika* sem szilárdulhat meg s igy hiányoznak azok a feltételek, amelyek nemzeti integritásunk visszaállításához is nélkülözhetetlenek.

Ugyanezek a premissák a kultúrmunka egész vonalán a nemzeti jelleg megnyilatkozását illetőleg, igy az épitőművészet nemzeti szellemü kialakulásánál is.

Amig ez a nemzeti gondolattalanság ül lelkeinken, tudósaink, művészeink lelkületén, nem is nyilatkozhatik meg a magyarság szelleme a szellemi alkotásokban. *Amig nem vezérlő szempont a nemzeti gondolat a közélet és tudományos munka egész területén, addig szellemi nevelésünk nem kerül abba a mederbe, amelyben haladva kultúrproduktivitásunk csakis nemzeti szellemet áraszthat magából.*

Egy nemzet életében minden mozzanat összefügg a politikával. Nincs művészkedés sem politika — nemzeti politika — nélkül, nincs nevelésügy politikai alapgondolat nélkül, nincs tudomány sem, mert ennek is a nemzeti élet felvirágozását kell szolgálnia és szolgálja is mindenütt a világon. A tudományos és művészi munkának ez az emelkedettsége, ez az öntudatos vezérgondolata hiányzott nálunk az idegencélú liberális mentalitás jóvoltából, melyet a zsidóság oly szervezett erővel és öntudatossággal támogatott s igyekszik ma megint új életre támasztani.

Csakis a jövő magyar generáció faji, nemzeti érzéseinek erőteljes nevelésével, nemzeti öntudatunk öregbítésével, hazai tradicióink ügyszólván kizárólagos kultiválásával, a bennök rejlő históriai gondolatok megértésének, szeretetének tervszerű beoltásával érhetünk kultúrfejlődésünk óhajtott magaslatára, ahol minden eredmény magán fogja viselni a nemzeti jelleget. Csak ez a mélyen gyökerező szilárd fajszeretet lesz képes arra, hogy bármely egyéni vagy akár idegenben szerzett inspiráción építsen is, csak magyar szellemű műveket hozzon létre. Akkor lesz építőművészetünk is, nemcsak olyan, „mely hazánk határain belül létezik, hanem lesz jellemében is magyar architekturánk".

Carlyle Tamás.

Írta: **F. Papp Zoltán.**

Fajvédelmi harcunkban irodalmi kérdésekkel, méltatásokkal, értékmegállapításokkal csak akkor foglalkozunk, ha úgy látjuk, úgy érezzük, hogy az irodalomnak, egyes munkának közvetlenül káros, romboló hatása fajunk ellenállóképességét, eszmei harcának erejét gyöngíteni igyekszik s e különben is zilált idegzetű nemzet lelkét még rongyosabbá akarja tenni, tehát most is úgy érezzük, hogy hallgatásunk bűn lenne, midőn egyik esztetikusunknak, *Ambrus Zoltánnak*: „Költők és Szerzők" címen egy értekezés gyűjteménye jelent meg. Irodalmi értékmegállapításokkal most sem kívánunk foglalkozni, azonban kötelességünknek tartjuk, hogy vétót kiáltsunk, mikor annak egyik Carlyle-ról szóló fejezete — akinek egyénisége, eszméinek nagysága nem tűri, áttöri az iskolai irodalomtörténeti skatulyázásokat — olyan goromba kézzel nyúl lelkünk szentélyébe, amit fájlalunk s tiltakoznunk kellene ellene, még akkor is, ha nem olyan tekintély mondaná, mint Ambrus Zoltán, akinek szava megdönthetetlenség látszatával bír azok előtt, akik nem tudnak, vagy nem akarnak az eredeti kútforrás után nyulni s saját ítéletük alapján felépíteni eszmevilágukat kunyhóit, vagy palotáit. Nem akarjuk feltételezni részéről a rosszhiszeműséget — hiszen egy régen elköltözött férfival szemben mi oka volna rá? — de amikor a maga véleményének alátámasztására *Taine*-ben keres segítőtársat, annak Carlyle-ról írt nagyszerű értekezéséből vagdalva ki részleteket, melyek tendenciózusan összeállítva, meghazudtolják Taine-nek Carlyle-ról vallott felfogását, nem palástolhatjuk el megdöbbenésünket. Ambrus nem érti annak lelki mélységeit s mikor lebocsájtja lelki mérő-ónját a tengerbe, annak parti kavicsaiba akasztja azt bele s nem hallja a hívó szót: *duc in altum!* Mikor egy hatalmas lélek tűze kigyúl előtte, nem követi a vezérlő szövétneket, mely az élet csodálatos szépségei felé vezet, de szánalmasan panaszkodik a lángnak füstjére, kormára. Igazán sajnálatraméltó gnómmá törpíti előttünk azt a férfit, aki az ő tiltakozása dacára is Shakespeare, Milton mellett, mint egyenrangú égi fény, nemzedékek előtt pharosként ragyog.

Századunk a hitetlenség, a lelki ziláltság, a dekadencia kora s szürke, hamúszínű, megalkuvó lelkek, erkölcsök, nézetek feltartózhatatlannak látszó folyama hömpölyög lelkünkön át. Ebbe a világba állott

Lechner Ödön

extatikus lelkével a 19-ik század prófétája, puritán látnoka: *Carlyle*. A lelki megújhodás próféciája szól minden szavából, mikor az emberek lelkének ürességén keserű gúnyra torzul ajka, mikor szent borzadállyal tölti meg szívét a környező világ s ilyenkor hangja hol maróvá, hol gorombává válik, mindig egy szent életideál uralkodóvá tételéért küzd. „Carlyle a puritán *látnok*, kinek szeme előtt végig vonulnak a vérpadok, orgiák, mészárlások, csaták, ha megszállva a vad vagy őrjöngő kísértetektől jósol, buzdít, vagy átkozódik" (Taine), mindig az ősanyagú állatembert akarja lélek-emberré vésni. A materializmus lejtőjén csúszó emberiségnek „megállj"-t kiált, a Mammon körül tébolyodottan táncolóknak, a mindenség örök lelkének: Istennek útját mutatja meg. Mint keresztény-germán próféta, aki tulajdonképen nem tartozik egyetlen korszakhoz sem, mert minden idők nagy lelkeivel rokon" (Chamberlain), álljon az erdők mélyén, vagy a zúgó tenger örök beszédű partjainál s legyen szava „Rembrandt sötét árnyékba merült mystikus sugaraktól átszelt viziója" (Taine), vagy sugárzó alakokkal telt rejtélyes jelenség", mikor képzeletének fájdalmas nagysága, ragyogása és gyötrődése „testvérré válnak", mindig úgy lép elénk, mint hős, aki a nemzetek történetét szivének az emberiségért megsebzett friss vérével írja meg. E nagy „apokalyptikus látnok, aki nagyszerű gondolatainak sajátos stylust teremtett" (Chamberlain), akiről Goethe azt állítja, hogy óriási jelentőségű morális erő, nem stylust faragó esztéta, amilyennek talán Ambrus szeretné, hanem az emberiélet mélységeinek egyik legmélyebbre szálló buvára. Ám ejtsük el Carlyle-t ha úgy tetszik — mint stylus mestert s kiáltsunk rá *apage satanas*-t, mert nem volt hajlandó, vagy mert nem tudta robusztus gondolatait az u. n. „szép" stylus spanyol csizmáiba szorítani, de kérdem, megtagadhatjuk-e mi azt, aki a világirodalomban a munkának, a hitnek, a hősiességnek legnagyszerűbb apotheozisát írta meg? Ki írt e soroknál szebb költeményt: „*Ne felejts el élni*. Igenis! ne felejts el élni. Az életed, még ha a föld legszánandóbb szülötte volnál is, nem hiú álom, hanem magasztos valóság. Tulajdonod, mindened, amivel szemébe tudsz nézni az örökkévalóságnak. Úgy végezd tehát a munkádat, mint csillag az útját: lassan, de folyvást", vagy: „Egy óra az ember élete s elmorzsolódik előbb, mint a moly. És mégis! — egy hivő ember létezésében, működésében, amint ezt kezdettől fogva minden hit bizonyítja — van *valami*, ami nem tartozik az idő hatalma alá, diadalmaskodik fölötte és megmarad akkor is, mikor már idő sem lesz többé". – S ha genieje nem volt oly universalis, mint Goethe-é, sem oly kizárólagos, mint Kant-é, s ha nagy lelke nagy megnyilatkozásának más formákat is keresett, mint azok, kérdezzük, ki lenne oly balga a csillagoktól, az üstökösöktől azt kívánni, hogy az ég végtelen terén mind egy pályán fussanak?

Az isteni élet kincsesházának kamarása ő. Kezében, amit a mélységből és magasságból felénk hoz, csupa gyöngy, csupa kincs. S mikor ajkáról a látomások szent szavát pergeti, lelke nem ver hozzá diszharmoniát, mert szava és lelke egy: puritán. Cromwellnek, a nagy puritánnak egyenes leszármazottja, tehát hamis Ambrusnak az a kijelentése, hogy a „puritán, bár folytonosan dühöng benne az erkölcsi felháborodás, olykor, ha szükség van rá, behúnyja szemét és egyet nyel." Egyszerű,

Lechner Ödön

Valódi keleti Szőnyegek

RENDKIVÜL NAGY VÁLASZTÉKBAN, LEGOLCSÓBB ÁRAKON.

Továbbá minden egyébnemü **szőnyegek, futószőnyegek, kokosz-futók, kokosz-lábtörlők, kerevet-átvetők, angora-kecskebőrök és erdélyi pokróczok.**

BUTORSZÖVETEK, ugymint: **szalon, uri, ebédlő- és hálószobáknak legujabb styl szerint. Ágy-, asztal-, flanel-, kocsi- és utazótakarók, függönyök és portierek** minden minőségben és árban.

PAPIRKÁRPITOK **a legelegánsabb, valamint a legegyszerübb** kivitelben jutányos árak mellett.

Haas Fülöp és Fiai

gyárosok, magyar királyi udvari szállitók.

Főüzlet: Budapest, V., Gizella-tér 1. Fióküzlet: Budapest, IV., Kossuth Lajos-utcza és Ujvilág-utcza sarok. (Gentri-kaszinó palota.)

Haris, Zeillinger és Társa

a „KÉK CSILLAGHOZ“

CZÉGTULAJDONOS: FABINYI GÉZA.

BUDAPEST, IV. KERÜLET, VÁCZI-UTCZA 16. SZÁM.

ajánlanak **Karácsonyi ajándékoknak** alkalmas czikkeket

KIVÉTELES ÁRAK		KIVÉTELES ÁRAK	
1 vég 15 m. 82 %m magyar, középfinom sifon	8.— kor.	1 drb. női ing kézi himzéssel	3.50 kor.
1 vég 20 m. 82 %m magyar, finom sifon	12.— »	1 tct. vászonbatiszt-zsebkendő, ajour-széllel	7.— »
1 vég 15 m. 88 %m lenvászon női ingre v. ágynemüre	15.50 »	½ tct. fekete női harisnya	5.— »
1 vég 14 m. 150 %m erős pamut-vászon, 6 lepedőre	16.— »	1 szines kávéskészlet, 6 csemegekendővel	3.— »

Legjobb minőségü szines velez, kreton és zefir 60 fillér méterenként.

Rendkivüli nagy választék vászon asztalnemüekben, valamint asztalnemüekben ajour széllel.

Vászonkendők fehér és szines széllel tuczatonként 5.— koronától kezdve; kész női, férfi- és gyermek-fehérnemüek. Rumburgi, irlandi és fonalvásznak, ugyszintén széles lepedővásznak a legolcsóbb árakban.

Budapest, 1903. Az Athenaeum irodalmi és nyomdai r.-társulat betüivel.

s e tudományok mai állása közepett még a könnyen meggyőzhető laikus sem merhet a Méray rendszeréről többet elmondani, minthogy az lehet épp ugy tiszta és tökéletes tudományos igazság, mint merő ábrándosság. Egy próba mindenesetre mellette szól: az, hogy feltevései beleillenek a tudomány eddig megállapitott törvényeinek rendszerébe. Méray még egy más, döntő próbára is számit, ami eddig csak az ugynevezett természeti tudományok eszköze volt: az experimentumra. Elméletei alapján megjósolja a legközelebbi idők történeti fejlődését, s ha a jóslata be fog válni, ezt bátran tekinthetjük majd elmélete igazolásának . . . Qui vivra, verra. Annyit már a mai olvasónak is el lehet ismernie, elsietettség nélkül, hogy a Méray gondolkodása és intuiciója becsületesen tudományos természetü, s hogy ez egészen egyéni embert nemcsak hajlandóságai, de képességei is feljogositják arra, hogy jogot érezzen magában a legmagasabb emberi rendeltetésre és szerencsére: az igazság kutatására s megtalálására? A munka a külföld számára német nyelven jelent meg. I—s.

SZINHAZ.

Opera. *Toszka.* A Puccini dalműve két okból tetszik nekünk. Először mert egy zenész-kedélynek a munkája, mely nem fél attól, hogy könnyen felfoghatóvá és emberivé lesz. Bátran érzeleg és elolvad, vagy pedig köznapiaskodik és eldurvul, ahol kedve tartja. De szeretjük Puccinit azért is, mert a maga faját, a maga környezetét, tehát önmagát is képviseli: szeretjük, mert a kiejtése mindig olasz. Nápolyban a gyerekész is meg tudná érteni. A nagy melodisták törvényes örököse; elmének kisebb, mint szivnek. Sivárságokra csekély időt veszteget, alig egy-két jelenetnek van katédrai vagy másoktól eltanult ize. Egy csomó frázisát és kikészitését rostába tudnám szedni, de azért nem szivesen kaszabolnám le. Ha muzsikája kevésszer levelez is legfinomabb érzéseinkkel, bizonyos az, hogy ő semminek sincs szükében, ami fontos. Érez, akar és tud. Ami kinövés és visszaélés van a darabban, ez a Sardou ordinárésága. A Puccini zenéje mindenkor magasabb rendü a drámai helyzetnél, amelylyel szemben találta magát. Néhány jelenetben az Operaház előadása is igen előkelő. Sőt Anthes végig az.

Vigszinház. *Az aranyhid.* Az emberek addig keresik a legujabbat, mignem a legrégibbhez érnek el: — a Vigszinház e heti bohózat-ujdonságának szerzői a költői igazságszolgáltatás feltámasztásához. A franczia bohózatban — sőt egy kissé a bohózaton felül is — ime, ez az utolsó szó is — naivság ide, ravaszkodás oda — ugy találjuk, hogy egészen kellemesen hangzik a fülünkbe. Egy kedves, okos és szép fiatal leány, akinek helyén van a szive és az esze és akinek minden jogczime megvolna, hogy rózsákat szakasszon, a jó módból hirtelen szegénységre jutva, neki akar indulni az életnek, hogy megküzdjön a sors ellenkezéseivel; de még az első lépést sem teheti meg, mikor már be kell látnia, hogy e harcz csupa vereségnek igérkezik. Irodában görnyedni, áruasztal mögött állani, nevelőnőként szolgálni — micsoda élet ez egy élni vágyó és élni jogosult fiatal leánynak? Marad a szerelem, de hogyan menjen férjhez, mikor nincs hozománya, férjhez menetel nélkül pedig micsoda posvány a szerelmi pálya?! Mert, hogy bohózatban vagyunk: gondolkodásunkat nem sróföljuk a szigoru mérlegelésig, hanem ugy érezzük, hogy igaza van és már ekkor óhajtjuk a boldogulását, ami neki megjutalmazás, nekünk pedig elégtétel legyen. Szivesen látjuk tehát, mikor megnyilik előtte a szerencse kapuja és egy fiatal gavallér, akinek házássagtörési kalandot kell takarnia, egész vagyont ajánl neki, ha beleegyezik, hogy két évre czimzetesen a felesége lesz és még szivesebben követjük, mikor a fiatal urat elhóditja kedvesétől és a névleges feleség statiszta-szerepéből a valóságos feleség rangjára avanzsál. Az erénynek a győzedelme és az érdemesnek megjutalmazása ez, mint valami mesében. Persze, a darab csak ebben naiv; egyebekben éppenséggel nem az. Sőt, mintha a szerzők valami ellensulyozás szükségét érezték volna: minél meseszerübb a darab szövete, annál durvább egyértelmüségek öltik egymáshoz a szálakat; de ezekkel nem foglalkozunk. Tiltakozni ellenök körülbelül épp oly hiábavaló volna, mint ha az ellen emelnénk szót, hogy az ember nemcsak eszméket termel, hanem egyéb és elsőrendübb funkciókat is végez; de aminthogy ezekről nem szokás beszélni, ugy szinpadi átirásaik sem érnek odáig, ahol a kritika kezdődik. A bohózat-szerzőknek joguk van a meztelenségek felhasználására; de nekünk nem kötelességünk, hogy ezt irói munkának tekintsük . . . A szereplők között Varsányi Irén, Gazsi Mariska, Hegedüs Gyula és Góth Sándor osztoznak a dicséretben.

Művészet.

— **Lechner Ödön mesteriskolája.** Vajjon okvetlenül szükséges, hogy a kiválókkal szemben mindig ne csak adósságban maradjunk, de szégyenkeznünk kelljen még a fizetés szándékának hiánya miatt is? Hogy ne idézhessünk emléket a multból és ne találkozhassunk élővel, anélkül, hogy pirulnunk ne kellene a közöny és ridegség miatt, ami pályájukat nehézzé tette és a hálátlanság miatt, mely mindig az utókorra halasztja az elkésett jutalmazást? Erre gondolhatott a magyar festők, szobrászok, épitészek és kritikusok az a nagy csoportja, mely most memorandumot terjeszt a közoktatásügyi miniszter elé, hogy létesitsen szabad épitészeti mesteriskolát Lechner Ödön számára. Dicsérjük a memorandum szerkesztőit, amiért eszökbe jutott ilyen tervnek a megszentesitése és óhajtjuk, hogy felszólalásuk ne történt légyen hiába. Kettős czélt érnénk el vele. Először is Lechner Ödön megkapná azt az elismerést, ami őt, mint a magyar épitészet genialis ujitóját, oly nagyon megilleti és amelynek elmaradását állandó szemrehányásnak kell éreznünk, másodszor pedig megvolna a módja, hogy amit ő teremtő erővel kezdett, tanitványaiban elevenen és hatékonyan képződjék tovább. Lechner Ödönnek velünk való viszonya eddig felette egyoldalu volt. Ő megmutatta, hogy mit tud; mi azonban csak annyit tudtunk, hogy közönyösek maradtunk. Miért ne lehetne egyszer példa az érdem idejében való megbecsülésére is, különösen mikor ez a magyar épitőművészet önállóságának a megerősitését jelentené? A memorandum szerkesztői nagyon praktikus módot is ajánlanak erre, ugy, hogy még a költségek is visszatérüljenek. Valósággal ingyen kvittelhetnők le az elismerést és ki az, aki még ennél is nagyobb olcsóságot akar?

Női festő-iskola, Városligeti fasor 22. Tanár *Karlovszky Bertalan.* Beiratkozhatni bármikor.

HETI POSTA.

Herkópáter. Köszönjük a szives sorokat.

Zsip. A postabélyeget is mellékeli, csak az adresst méltóztatott elfelejteni! Még egyszer kijelentjük, hogy fizikai időnk nincs 4—8—16 oldalas levelek elolvasására, még ha azokat az igazi Gyp irná sem. Mi napszámos emberek vagyunk valamennyien és támadásnak tekintjük, ha valaki azt követeli tőlünk, hogy vele ilyen módon foglalkozzunk. Ön irási dühben szenved, fájdalom az ellen nincs orvosság.

Petit-Point. Eredeti dolgozat alá nem tehetünk és nem akarunk tenni franczia nevet. Egyébként nem is hiszszük, hogy olyan indiskrécziót tartalmazzon az az irás, hogy neve alatt kiadni ne lehetne. Nagyon köszönjük, hogy azt a kis verset kiásta a törmelékekből. Igazán elmés volt az alkalmazása. Üdv és hála!

Felelős szerkesztő és kiadótulajdonos: **KISS JÓZSEF.**

A Hét 1903. II. félév

A MŰGYÜJTŐ KRÓNIKÁJA

Amerika művészetszeretetének kimagasló őszinteségét sokan kétségbevonták az idők folyamán. Különösen pedig abban tamáskodnak egyesek, hogy Amerika a mi klaszikusainkat őszintén megbecsüli. Ezeket az aggályokat most valósággal elsöpri egy Newyorkból érkező híradás. Odavaló körökből kiszivárgott, hogy Leonardo híres Utolsó vacsoráját a cinquecento egyik nagy tisztelője — a hátán hordja. Hogy mindjárt tisztában legyünk a lényeggel, ezt úgy kell érteni, hogy az illetőnek a nagyszerű festményt a bőrére tetováltak. Nevezetesen az emberábrázolásnak ez a faja, melyet nálunk csak szerelmes regruták űztek hajdanában, ott iparművészeti lendületet vett a világháborúban és a pénztébolyt jelentő években. Jelenleg szóbanforgó klasszikust például a Riley testvérek szignálták a paciens hátán. De igen nagy tekintélynek örvend az eleven bőrre való szurkálás tekintetében a japán Hori Kyp is, aki a perspektíva tanait és az éles árnyékhatásokat is belekarcolja az ordítozó »alap«-ba. Ezek után az ember csak arra kíváncsi, hogy a kész festményeket már az elkészülésük után a falra akasztják-e, aranylécben, vagy megvárják-e, míg jobblétre szenderül a »képviselő« jük.

Pásztorjáték kiállítását és rendezését tervezi a bagatelle-i kastélyban Páris városa a jövő évben. A rokokó gyönyörű emlékeinek képben s valóságban történő felvonultatása annak a jele, hogy e gyönyörű kerti kastélyban újra eleven élet indul meg, színekkel és bensőséges művészettel, mint a háború előtt volt szokásban. Csak most zárult le itt egy szép kiállítás, mely a kert művészetét mutatta be annak nagy századaiból vett képeken és tárgyakon. A francia kastélyokat amúgy is sorra rázzák fel háborús letargiájukból. Versailles-t, melyet talán legjobban megviselt a másfélévtizedes omladozás, sorra tatarozzák és múzeumát teljesen újjászervezik. Malmaisonban, amióta ott Winterhalter híres szép festményét Eugenia császárnőről és udvarhölgyeiről elhelyezték, valóságos second-empire feltámadás van és a franciák csak most látják, mily szép volt az ő biedermeierük is. Versailles pedig egy Houdon-kiállítással adóz a nagy francia szobrász centenáriumán az ő és Voltaire emlékének, s a francia közvélemény csak most veszi észre, hogy e zseniális mintázónak ott a helye a francia művészet-történelemben Goujon és Carpeaux közt.

Fényszemle volt az a kiállítás, melyet nemrég rendeztek Berlinben, az úgynevezett »Märkisches Museum«-ban. A fényt, a világító eszközök fejlődését mutatták be a legprimitívebb tűzkövektől a mai nagy, ragyogó villanylámpákig. Hogy milyen volt a rómaiak olajmécsese, a középkori tudósok faggyúvilágítása, a biedermeier remegőgyertyás koronacsillárja, az talán magában nem is lett volna érdekes. De mindezeket igen érdekes és stílusos szobácskákban mutatták be. A régi Berlin egyik utcájának a képe is megelevenedett és a metszetek, festmények, tárgyak egész serege vonult fel a világítás történetének illusztrálására. Olyan részleteket is, mint a villamos izzólámpa fejlődését, hosszú sorozatok tették szemlélhetővé. A kiállításnak egyformán nagy jelentősége volt a művészeti és a technikai szakemberek szemében s rengeteg látogatója volt.

Ujságrajzok kiállítását mutatták be Berlinben a minapában. Napilapok rajzolt riportjaiból, portrékból, ujságfejekből, humoros és szatirikus vázlatokból állt ennek a kiállításnak az anyaga. Olyasmi tehát, amivel a napilap elevenebbé s művészileg változatossá teszi hasábjait. A kiállításnak nem igen volt sikere s a kritika megállapítja, hogy minden látszólagos virágzás ellenére ez a műfaj hanyatlóban van. Főként Németországban. A franciák zseniális könnyedsége, a Léandre, Toulouse Lautrec, Steinlen finom és mély emberi hangjai elhalkultak s elbágyadtak. Még a német Wilke és Thöny játékos könnyedségű erotikáját is valami brutális meztelenség váltotta fel a sokféle »gáláns« hetilapban, melyek a legalacsonyabbrendű ösztönöket szolgálják. És végül . . . mondják a német kritikusok — ebben a mi típusos bútoraink, sorozatházaink, tömegesen egyforma női lábaink világában egy új változatosságot kell előbb az életben magában teremteni . . . Igazuk van.

Lechner Ödön, az ő kedves, fehér szakállával kihajolt a mennyország korlátján és megnézte, mi történik odalent a Japán-kávéház tájékán. Látta, hogy még mindig sok kedves kis nő sétál déli verőfényben az Andrássy-úton. Látta, hogy a bohémek már nem olyan gondtalanok a törzsasztaloknál. És egyszerre csak: mit látnak szemei? Lát egy vadonatúj cégtáblát, amint egypár ember cipeli. Mi van rajta? Megnézi jobban, ez áll a táblán nagy betükkel: »Lechner Ödön Társaság.« Nagy a tolongás a tábla körül. Mérnökök, tanárok, szerkesztők, rendezők nagy szilajsággal kiáltoznak, emelik, vállukon cipelik a táblát. Törnek fölfelé. Lechner apó megcsóválja kissé a fejét. Egypár nap mulva új, ismerős lélek röppen fel a mennyországba. Papszi sétaközben találkozik vele és megkérdezi nyájasan: »No fiam, mi ujság odalent a földön?« »Oh, mondja a jövevény, nagyon megváltozott odalent a világ. Képzelje csak kedves Lechner bácsi: már drót nélkül telefonálnak.« »No az semmi«, mondja Lechner bácsi. »Semmi? Hát kérem van ennél nagyobb ujság is. Tégla, kő és kőműves nélkül házakat épitenek.« »Mind semmi, feleli könnybelábadt szemmel Lechner apó. De hogy Lechner Ödön-társaságot csinálnak épitőművészek nélkül... édes jó fiam ez aztán borzasztó!«

Futurizmus után, mely jövőből immár multtá vált, az új olasz piktura is nyugodtabb, tárgyilagosabb, főleg konturokban kiegyensúlyozottabb felfogásra tért át. A velencei nemzetközi képkiállitás, mely most zárult le, nemcsak a házigazdát tisztelte az olaszokban, hanem a modern festészet egynéhány érdekes szereplőjét is ők szolgáltatták. A negyven nagy teremben, melyet ők töltöttek meg, kiderült, hogy az előző század olaszfestészetében eddig nem ismert nagy értékek lappanganak. A jelenlegiben pedig nagy erővel bontakozik ki az »új-milánói iskola«. A rajzi elem erős hangoztatása rokonszenvessé teszi elmélyült művészetüket. Ingreshez való vonzódásuk inkább csak szigorú önfegyelmet jelent, mint hagyománykövetést. De az, hogy a szerkezetből, a kompozicióból, szóval szilárd talajból épitik fel képeiket, máris mély értéket ad minden megszólalásuknak. Casoratival és Ubaldo Oppival az élén egy új klasszicista festészet van útban, mely rövidesen meg fogja igazáról győzni a világot...

Büszkék vagyunk a művészeinkre — mondta Seitz polgármester Wienben. Ezt egy kiállításon mondta, melyet Mindenszentek előtt rendeztek a bécsi szobrászok, bemutatván síremlékeiket a Központi temető bejáratánál. Büszkék vagyunk rájuk, ismételte Seitz és fölemlítette, hogy Wien városa nem csak a multban adott a művészeknek, hanem a jövőben is mindenféle szubvenciókat juttat nekik. Ebből a kis példából az látszik, hogy az osztrák szobrászatot nem kongresszusi szónoklatokkal, hanem tettekkel és pénzzel támogatják.

Fogpiszkáló olyasvalami, amiről az ember nem beszél, nem ir, amit az ember elővesz, elhasznál szép titokban, aztán kettétöri és kész. A fogpiszkáló, szóval, egy diszkrét háziszer. De hogy valamikor gyüjtői is fognak akadni, ki hitte volna a szerény kis piszkafáról. Pedig az is akad már. Ezek közül csak egy berlini fogorvos gyüjteménye ismeretes, bizonyos dr. Hans Sachsé, az pedig egyáltalában nem olyan gusztustalan, mintahogy az ember hinné. Míg egy ilyen német gyüjtő eljut odáig, hány könyvön rágja végig a fogpiszkálót! Sachs kiderítette, hogy felsőolaszországi barlang-leletekben már az ősember toalettszerszámai közt is szerepelt karikára füzve a fogpiszkáló. Nero idejében az elegáns római nő nem lehetett meg anélkül, hogy mastixfából ne legyen egy helyes kis fogkaparója. Petronius pedig az igazi vendéglátó gazdát úgy jellemzi, hogy mielőtt vendégei üdvözlésére sietne, előbb ezüstszerszámmal piszkálja meg fogait. De a berlini fogorvos gyüjteménye mégis csak a tizenhatodik századi »remekművek«-kel kezdődik. És igen érdekes változatai vannak a görbe ezüstkardformától a zöldzománcos, gyönyörű vadászfogpiszkálókig. Az elegáns francia világfi ezidőben zsebébe rakta a fogpiszkálókat, melyeket a lakoma végén az édes ételekbe szúrva tálaltak különös kecsel. A legnagyobb gavallérok nem is a zsebbe, hanem a fülük mellé dugták a gáláns francia világban a fogpiszkálót. A gyüjtemény legszebb darabjai tehát három évszázadból valók, mindenféle elefántcsontból készült, gemmákkal díszített darabokkal. De azért a huszadik század ama fogpiszkálóit sem veti meg Sachs doktor, melyek olyan hosszúak, mint egy kis nyárs, csontból készülnek és spanyol táncosnők szopogatják önfeledten, mialatt táncolnak.

A Magyarság 1928. 12. 17.

MŰEMLÉKEK
ORSZÁGOS BIZOTTSÁGA

NEMZETI SZALON
MŰVÉSZETI EGYESÜLET

NYOMTATVÁNY

3 f
bélyeg

Nagyméltóságú
Méltóságos
Nagyságos

úrnak
úrnőnek

Budapest

Kismarty Lechner Ödön
és Gyula
építészek

l. ML

U.

M.L.: Az Ujjáépítési
Minisztérium vidéki lakó-
ház tervpályázata
Tér és Forma 1946 12.4
170. l.

41.947. — K. M. E. Ny.

MEGHÍVÓ

A

MAGYAR MŰEMLÉKI KIÁLLÍTÁS

MEGNYITÁSÁRA 1942. NOVEMBER HÓ 25-ÉN, SZERDÁN D. U. 6 ÓRÁRA
A NEMZETI SZALON V. ERZSÉBET-TÉRI HELYISÉGEIBE.

GRÓF ZICHY JÁNOS
A NEMZETI SZALON ELNÖKE

GEREVICH TIBOR
A MŰEMLÉKEK ORSZ. BIZOTTSÁGÁNAK
ELNÖKE

HUBAY CEBRIAN ANDOR
A NEMZETI SZALON IGAZGATÓJA

A KIÁLLÍTÁS DECEMBER 8-ÁN, KEDDEN ZÁRUL. MEGTEKINTHETŐ NAPONTA
10-TŐL 4-IG.

Lechner Ödön

erőd

Horvátemplép

50,51 l.

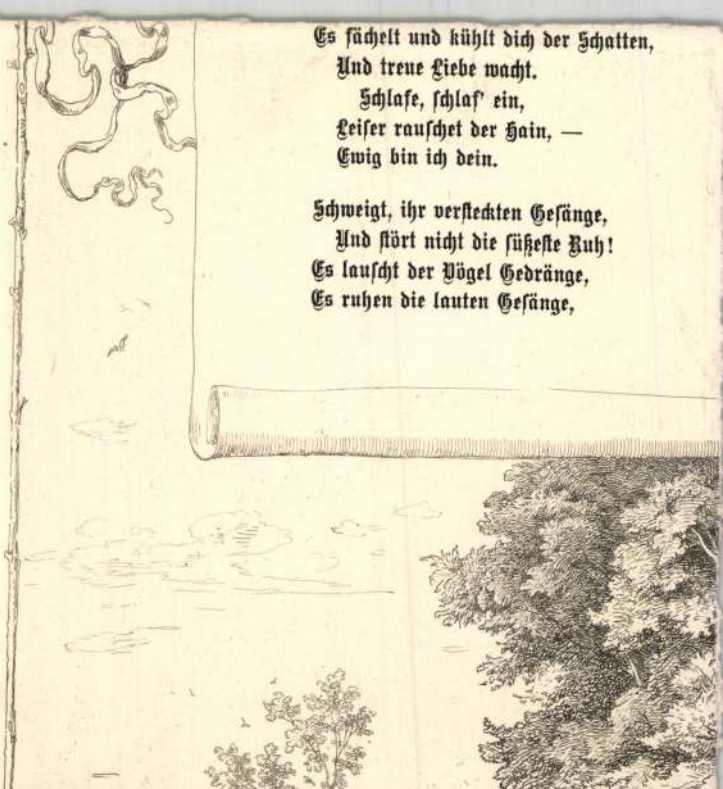
Horváth Miklós dr. A történeti

Spl. építészet Budapesten

Bp. 1946

Es fächelt und kühlt dich der Schatten,
Und treue Liebe wacht.
Schlafe, schlaf' ein,
Leiser rauschet der Hain, —
Ewig bin ich dein.

Schweigt, ihr versteckten Gesänge,
Und stört nicht die süßeste Ruh!
Es lauscht der Vögel Gedränge,
Es ruhen die lauten Gesänge,



MDK

Lechner Ödön

Budapest városképe. Magyar Iparművészet 1927.
72.1.

Lechner Ödön

Vámos Ferenc: Lechner Ödön.

I–II. kötet
8°, 25K, 64L, Budapest, 1927.

MDK

Lechner Ödön

Képzőművészet. Ujság 1927. jan. 1. 48.l.

Kdk

Decimer Gödn

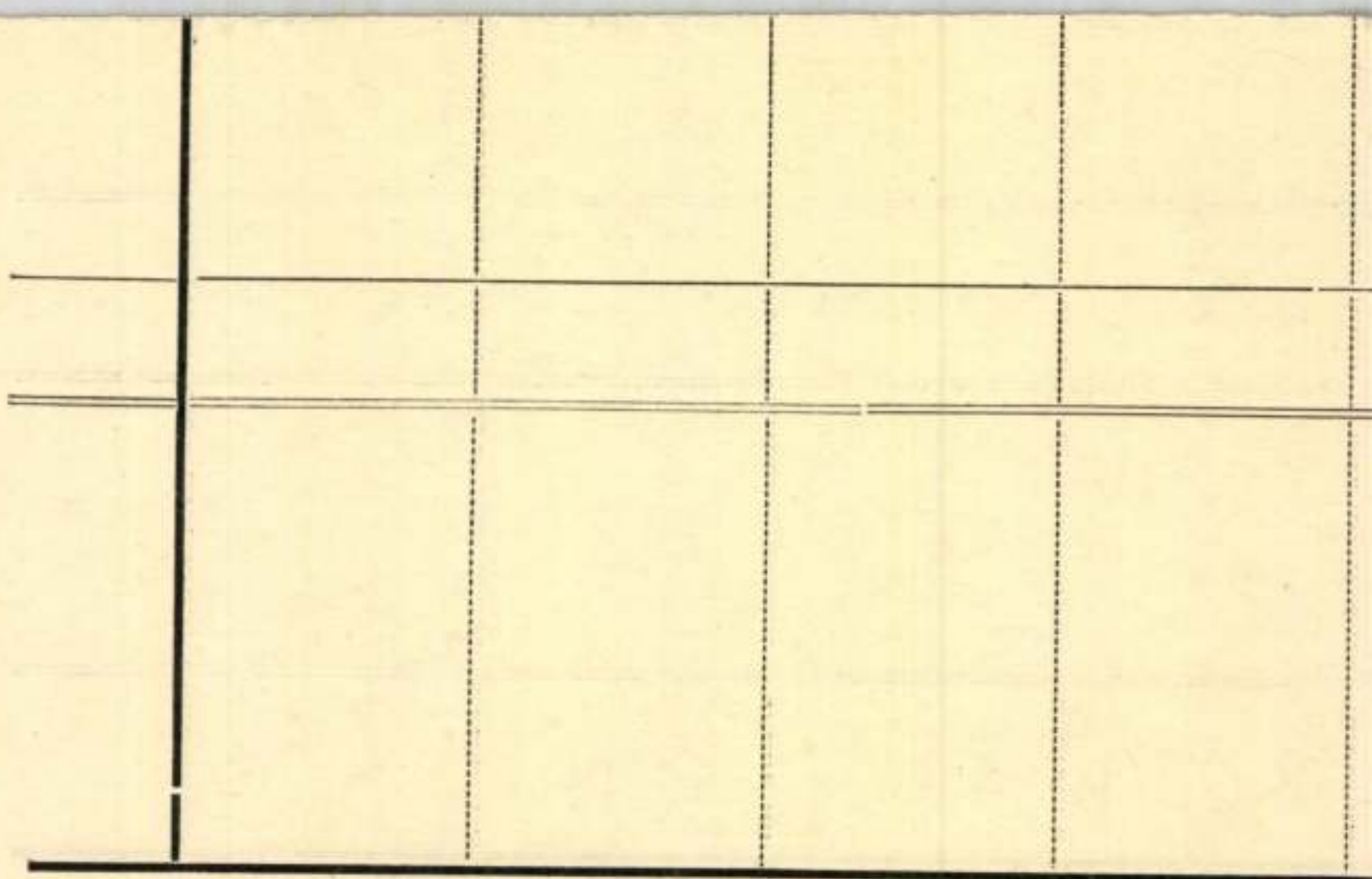
Kejzerlivesest. Utsäg 1927. 3an. 1. 48.1.

Lechner Ödön

Vámos Ferenc. <>.

Magyar Művészeti Könyvtár. Ismertetve.

MAGYAR MŰVÉSZET
1927. 594.



Phőbus könyvnyomda, Eőtvős-u. 31.

Lechner Ödön MDK

épitész

A Magy. Mérnök és Épitész Egylet Közlönye 1927. jul.31.176-183.o.
Padányi Gulyás Jenő: A háboru előtti évek épitőművészetének tanulságai.

Lechner Ödön

1.

Vámos Ferenc:
Lechner Ödön. I–II.
Petrovics Elek elő-
szavával. Magyar
Művészet Könyvtár
20–22. sz. Bp.
1927.

Lechner Ödön

Nyilt levél Lechner Ödönhöz. Írta Diner Dénes József.
Munka Szemléje, márc. 15.

1906.

(Művészet 1906. 144. l.)

Polizeipräsident, m. Kr. VI. 188, 193.

MDK

Lechner Ödön

Épitő Ipar, 1913. dec. 28. 567 l.

..... nevü munkás igazolta

a művezető aláírása.

yezem:

igy helyettesének
rása.

— Endrényi Imre, Szeged.

Lechner Ödön

Mind
2

Ellik 40 l.

Ernst Museum, a napyar tört.
irodalom stb. gyűjteménye
Ideiglenes Katalogus Bp. 1912

~~Huszka József~~ 71.1. K

Lechner Ödön "
Leszkovszky György 106-7.1.
Lotz Károly /sokszor/
Maróti Géza 113.1.
Székely Bertalan /sokszor/
Szoldatits Ferenc
Undi Mariska
Vaszary János

Dénes J.: Kőrösfői Kriesch A.
------- Bp.1939.

Zsigmond pozgonovot oldozele.

10/Pg

III. 54.

mdk.

Lechner Ödön műépítése

Stílusáról értekezés. Alkotása az Iparművészeti Múzeumról.

Apponyi István: Nemzeti törekvések építő művészetünkben
Nyugat 1906 év, 5-6 sz. I. kötet, 506. l.

Lechner Ödön

ÉPÍTÉSZET

Wagner és Lechner Irta Relle Pál. Világ, dec. 7.

1911.

(Művészet 1912. 39. l.)

2061-909-229

862. Keretek.

1 darab természetes szinű tölgyfakeret simára dolgozva és belül keskeny aranyléczczel ellátva.
Méretei a belső világitásnak 85:37.5 cm., a teljes nagyságnak 91:43.5 cm.
Becsértéke.....15 K

Szállitotta Fleischer Salamon

Régi leltári száma: 222

Lásd a 172 ex 98 számot.

Lechner Ödön

vród
z

Épitő Ipar
1913. 567, 568. l.
(L. Ö. műveszetéről.)

Strakoniczky Ká-
roly dr. tartott
előadást az Ernst
Muzeumban.
Erről nainol be
ez a rövid hír-

MDK

Lechner Ödön

A Képzőm. Társ. közgyülése. Müvészet 1911. 164.l.

MDK

Lechner Ödön

Épitészet és Iparmüvészet 1912. 11. sz. 4.l.

Lechner Ödön.

u. 1816.

Tan. Ujs.

1912. 397,
398. l.

Berlin
D. Reimer
1883.

Lechner Ödön

Ined

Em 1912. 3. l

Jelentem, hogy .....

távolmaradását.

Tudomásul vette:

.....

az osztályfőnök aláírása.

Enged

.....

a műhelyfőnö

8. sorsz. Műhelyi mint

Lechner Ödön MDK

építész

G.: Térey Zechzig Jahre. Kunst. PLL. 1913. dec. 25.

Lechner Ödön

terv

2

Pásztor Mihály és

Relle Pál:

A mi városunk.

Bpp. 1913. 48. l.

képpel

.....számhoz.

Hivatalos

A kiküldött neve, állása, fizetési osztálya .....

.....

A kiküldetés helye, célja és a rendelet kelte, száma .....

.....

.....

Az elindulás menetrendszerinti ideje .....

A megérkezés menetrendszerinti ideje .....

Tétel	Idő		Az utazás részletezése és felszámítása
	hó	nap	

Lechner Ödön

Lechner Ödön. Írta Relle Pál. Világ, febr. 16.

1913

(Művészet 1913. 123. l.)

Magyar Földrajzi Társaság

VI. 311.

Lechner Ödön

cikk

a

Pesti Napló

1913. júl. 8.

(Plágiumvádak

ügyében ellen.)

772. sz.

111 : 25

, balra néző és felhőkön ülő
ú öreg férfi, ki kezeit össze-
Amorette, kinek kezeiben jég-
t fúj, míg balról a zöld ken-
orette lábait melegíti a társa
tűz lángjainál. Alól jobbra, a
let fuvó, Amorette feje tűnik

cm. — Lelt. sz. 1041. — Vétetett
z. leirat alapján Luigi Resiminitől
n (9–93). — Elszámoltatott 1894
t elfogadta az 1894 julius 10-iki
4).
adatok a Szépművészeti Múzeum-
lla (Schiavone): A Tél. — 1906,
t Schiavone: L'Hiver.
agyar leiró lajstromban a »108«

III . 2 5

Lechner Ödön

vrsd

Lechner Jenő

A magyar parasztház.

A Kor. 1907. 420. l.

490

kinó Jókai a Jules Verne-genreből. A fizika és a növényélet keretén túl azonban — épúgy, mint Jules Verne — nem szokta alkalmazni ezt a féltudományos módszert : az ember lényével való tudákos, anyagias kísérletezést Jókai regényes hajlama, mint valami profán műveletet, rendszerint elutasítja magától. *A jövő század regényé*ben mindössze egy idevágó eset fordul elő, arról sem lehet egész bizonyosan tudni (ez az író hibája) : komolyan mondja-e a szerző vagy iróníkusan ; t. i. Sasza asszony — aki okleveles orvos is — a bécsi egyetemen egy vérevesztett ember ereit bárányvérrel tölti meg ; a haldokló ember fel is éledt, de beszélni többé nem tudott, csak bégetett ! ! Ennek a genrenek újabban H. G. Wells a legismertebb művelője *(A láthatatlan ember, Dr. Moreau szigete).*

... Jókai jövendöléseiből végzetszerűen bekövetkezett mindaz, ami ránk nézve rossz. Szomorú sorsunk okai közt talán egy sincs olyan szembeötlő, mint vétkes közömbösségünk, mellyel jövőnk elé néztünk egy emberöltő óta. Kiveszett belőlünk a hit minden nagyszerűség iránt s lusta tervtelenségben tűrtük az idő múlását. Még félni is elfelejtettünk. Irodalmunk évtizedeken át elhanyagolta őrszemi tisztét, melyet valaha, a Jókaiék virágkorában, a nemzeti lét bástyáin teljesített volt. Aki nem élte meg személyesen 1848—49-et,

Ödön

Lechner ~~XXXXX~~ müépitész

MDK

Komor és Jakab terveztek a marosvásárhelyi megyeházat és kulturpalotát Lechner Ödön hatása alatt.

Sirod

Biermodéptörekv. 53o.1.

dr. Bierbauer Virgil Modern építészeti törekvések Technikai fejlődésünk története 1867-1917 Bp. 1928.

Lechner Ödön

Budapesti Hírlap

1914. jun. 11.

(L. ö. †)

180.783-1917. szám.

III.

A Műemlékek Orsz. Bizottságának

Budapest.

Szives sürgős véleménynyilvánitás végett, mellékelten, visszavárólag megküldöm.

Budapest, 1917. november hó 15.

A miniszter rendeletéből:

Lechner Ödön

u. 1967

Pesti Hirlap

1914. jun. 13.

(Halálozás.)

Budapest 1914 janu

MDK

Lechner Ödön
épitőmuvész

tervei a tavaszi tárlaton

Bálint Aladár. Muvészet köréből

Grafikai Szemle 1914 évf 4 z. 86 l

Lechner Ödön

U. 1230

cred

z

Budapesti Hirlap

1914. febr. 22.

(Jubileumi templom.)

os Bizottságának.....

Budapest.-

olt szives Magyarország müemlékei cz.
ére megküldeni.-
egyei tisztviselőkön kivül mások is
n annak az intelligens középosztály-
yvek beszerzésére nem bir anyagi ké-
s bizonyára a mélyen tisztelt országos
etett intentioival is megegyezik azon
lőző két kötetét is, vagyis a teljes
ára.-
tasztassék intézkedni, hogy könyvtárunk
ldessék.-
31-én

főispán, elnök.-

PAPIRÁRUGYÁR R. T., NAGYENYED.

Lechner Ödön †

u. 1481.

Pesti Napló

1914. jun. 12

(L. Kalála.)

... szives figyelmeeri.

...s tanácsának 1914. évi január

...ől.

[signature]

polgármester.

Lechner Ödön

Nyugat 1914.

704.

(Képek)

Lehner Ödön

ingd

Vámos Ferenc: A magyar épitészet.

Vállalkozók Lapja

1929. márc. 13

~~1406~~ ~~1903~~ Szám. Érk. 1903. jún. 27.

es. 1903. évi junius hó 18 án 33576 sz. a.
hoz intézett rendeletének másolata.

k orsz. bizottsága részére különböző mü-
ekért Hollenzer és Okos fényképész czég-
) koronát, bélyegett és a müemlékek orsz.
láttamozott nyugtájára fizessen ki és a
an az idemellékelt számlák csatolása mellett

itéléül

Hay Ivan

jató

MAGYAR KIRÁLYI VALLÁS ÉS KÖZOKTATÁSÜGYI MINISTÉRIUM



Rimakokova k. n. X. 198.

Lechner Ödön

vő
2

Lechner Jenő: Nemzeti vagy nemzetközi stílus? Pesti Napló 1930. márc. 30.

MDK

Lechner Ödön

Architectura /Hága/ 1930. Nº 34. /aug.23./

MDK

Lechner Ödön

Vámos F.: Válaszom Ligeti Pálnak. MMÉEKözl. 1929. máj. 12. 118-119.l.

Lechner Ödön

sz. 1242

Pesti Hirlap

1914. febr. 18.

(L. felvégmelt.)

erre vonatkozólag szíves
legjegyezzük, hogy mi a
rendeltük meg és a két
sincs meg. Nem tudjuk,
ü ára és azért fizetni nem
hajlandók. –
neti 1914 január hó 23-án
ácsülésből. –

SZATMÁR-NÉMETI SZ. KIR. VÁROS TÖRVÉNYHATÓSÁGA

polgármester.

Lechner Ödön

Lord

Kertész Bouw

282, 283 l. (kezdet)

Kertész, Karl Robert : XII-e

Internacionale Architectencongress

Bouwkundig Weekblad Architecture

(Amsterdam)

1930. aug. 23.

~~Vízvári Mihályné VII. 290~~

Lechner Ödön

u. 1476

Budapesti Hirlap

1914. jun. 11.
(Lechner Ödön t.)

Pozsony szab. kir.

2803 szám 1914.
V

A „Müemlékek Orszá
Tekintetes Elnö

Hivatkozással m
sz. a. kelt becses átiratára ti
küldött munkát kérhez kapt
közlönyvtárban való megör
hálás köszönetet mondun

Lechner Ödön

~~1~~ od
2

Váljubal
107. l.
108. l.

i v é.

ottságának . . . . . .

H.

IX.Hőgyes Endre-u.10.

f.évi április hó 2.-án /pénteken/ a

rtandó helyszini szemlén megjelenni,

l kiküldeni sziveskedjék.

rendezése.

órakor a Honvédelmi Minisztérium

us hó 30.

A polgármesteri XII.ügyosztály:

[signature]

müsz.főtanácsos

Lechner Ödön

mód

Jblképrom

323. l.

Ybl Ervin: A képzőművészetel Magyarországon. Magyarol e Kulturáért Lukács György dr. Bp. 1929.

Lechner Ödön

vród
z

Péter II

156, 157. l.
neppel

Péter András

A magyar művészet története

Művészet: Könyvtár 1. Bp. 1930

MDK

Lechner Ödön

Réti I.: Tájékoztató. Nyugat 1928. jun. 1.
79o.l.

Lechner Ödön

l.

Diviparamtört

261. l.

Divald Kornél: A magyar iparművészet történek

Bp. 1929 Cz. István

Zárjod 75-76 cz.

~~[illegible]~~
...t nal két ~~[illegible]~~ nagyobb kányka a ~~[illegible]~~ kává ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ neveti) ~~[illegible]~~ három kisebb gyermekapaszkodnak, ~~[illegible]~~ a lánczon lógó ~~[illegible]~~ vedrek
~~[illegible]~~
A nagyobb kányok egyike szőke, ~~[illegible]~~ másika barna. A
...utóbbi ~~[illegible]~~ kék ruhát visel. A kisebb gyermekek kö-
a tulsó piros ~~[illegible]~~ öltözetű kányka ágaskodik
(nyujtózkodik; ~~[illegible]~~ ...)
...tan ~~[illegible]~~ az ...ensö hirtelen szőke, kinek rózsaszinű
...ival a kereket ~~[illegible]~~ eresztiel s balját a ~~[illegible]~~ kút szélére tette.
...födött fabódé foglalja el, melyen az „elhi" ~~[illegible]~~
...van. Alól jobbra F: „ROVÁTS KÁROLY". ~~[illegible]~~

...etér 215 : 156 cm

...3. V. 18-án a 29527/98 n. rendelettel, a
...7. vételár elszámoltatott 1898. X. 23-án (199/98) az
...l vettik 1898. V. 28-án a 9627 szvn. alatt (361/98).
...iállítás II: 23.

250/98.

Vid Muzeum.

Lechner Ödön

rod
2

Michel

1007. l.

André Michel:

Histoire de l'Art

VIII/3 Paris 1929

Pályi Sándor VI. 227

1a

~~[illegible]ntei Kremmerné~~

~~186~~

~~08~~

Lechner Ödön

Ivód

Magyar Vilmos

XII. Nemzetközi épitész-kongresszus-ról. – A magyar Höger: ÉIÉM 1930

37–38. sz.

át és kézbesitésének

Kiváló tisztelettel

elnök.

MDK

Lechner Ödön

Az épitészetben a nemzeti jelleg kérdésével foglalkozott.

L.-R.: A magyar paraszthaz.

A Kör, 1907. 14.sz. 490.l.

Lechner Ödön

Müvészi divatok. Egyetértés 19o7 dec. 25. 69 l.

Lyka Károly: A Miénk bemutatója. Uj Idők, 1909.
XV. 8.sz. 191 l.

MDK

Lechner Ödön

Gerő Ö.: Az uj Szalon. Pesti Napló 1907.59.sz.

M. D. K.

LECHNER ÖDÖN építész

Földtani Intézet palotája (Stefánia-út 14

Kép

Budapester Neubauten Wien Februar 1908

32-35 k

~~32—35~~.

MDK

Lechner Ödön

az épitészeti jury tagja lett

Az O.M. Képzőm.Társulat rendes közgyülése 1908. ápr.12. Mücsarnok 1908. okt. 15.

Lechner Ödön

irod

Vámos Ferenc:

Lechner Ödön
ifjukori levelei.
Felolv. a Szinyei
Társaságban 1928.

Közölve: Nyugat. 1928
840–49. l.

t. Ezután Pázmány Klára I.
Kováts Margit I. b. évf. t
adta elö. Okt. 22-én Egerb
évf. t. ismertette. Az ism
kirándulás leirását néme
évf. t. elöadásában. Végü
mü dolgozatát olvasta fel.
hangzott el.

[Lechner Ödön]

Épitő Ipar – Épitő Művészet. 1914.
24. sz. (Arckeppel.)

A cikket [ ] cimen Magyar Vilmos ista

Beyer, Carl

Viselet: lásd még

Bayer Carl alatt is.

Szelmeczi bányás

Az előzérben
néz, jobb kezével fokos
zöld sapka bányás
sünk nadrág s ma
nya vidéke a szt
tol kifelé s a hová
Felirata a kép alatt
balról: Schelm
nyász
jobbról: Ein k
vo
s legalól Középi

Derekát öv szorítja
~~védő bőrrel~~

meg szakornoka

Rézmetszet, méretei
Metszette: Beyer
49

Kövegét írta Csaplovics János

Bikkessy J: Panno

(Lechner Ödön)

Komor Marcell

< >+ MMÉE Körl.

423.l.)

1914.24.27 (Arc-

Képpel')

Viselet:

Mezőhegyesi csikós.

Egy ~~A~~ jobbra szágul
~~||||~~ sulint ~~||||~~. Öltözete: sü
sarkantyus csizma. Old
tér dombos vidék. F
baltól „ Egy Tsik
Vad lov
jobbról „ Ein Z
wildf
slegalól középü

Rézmetszet, méretei a
Metszette: Beyer K

499

Bikkessy J: Panno

M.D.K.

Lechner Ödön, építész (1845-1914)

halála alkalmából első lapon búcsuztatja a nagy mestert

Magyar Vilmos:

Építőipar - Építőművészet. Bp.1914. 38.évf. 24. sz.

247. old.

MDK

Lechner Ödön ép.

Művészet 1914. 232 l.

Lechner Ödön

cikk

Alkotmány. 1908. ápr. 16. (A modern és nemzeti építőművészetről.)



Lechner Ödön és Sebestyén

Artur

K

ép. Bpest

ind

Magyar Építőművészet

1908. 9 sz. 21. l

Jelentem, hogy .....

távolmaradását.

Tudomásul vette:

.....

az osztályfőnök aláírása.

Engedé

.....

a műhelyfőnök v
aláí

8. sorsz. Műhelyi minta. —

Lechner Ödön

Bálint Aladár

Lechner Ödön.
Nyugat 1914. 8,57.

NYUGAT

1914

HETEDIK ÉVFOLYAM I. KÖTET (1—12. SZÁM)



Lechner Ödön

Lőrd

Lechnerém. 579.l.

Lechner Jenő: A magyar építőművészet a XIX. és második felében. Technikai fejlődésünk története. 1867 - 1917 Bp. 1928.
Vállalkozók Lapja évkönyve jubileumi albuma

h urnak

yyyyyyyyy
yyyyyyyyy

yyyyyyyyyyyyy

yyyyyyyyyyyyyy

.....bvcxy

sádos

Lechner Ödön

Lechnerépm. 508. l.

keretekben váltakozva a Teologia,a Filosofia,a Giustizia és a Poesia allegóriái /A medallionokban/ és az Eredeti bün, Salamon itélete,Apolló és Marsias és a Világegyetem allegórikus,a kor felfogásának megfelelő szinetikus ábrázolásai.Ezek páronkint csatlakoznak a falak négy főábrázolásához a Diputához,az Aténi iskolához,A Parnasszushoz és a Jogtudomány ábrázolásaihoz.A mennyezeten a dekoráció gondolata uralkodik,amit bizonyit a gazdag aranyozás,a festett mozaikok, és az egyes allegórikus ábrázolásokat kitöltő sok dekorativ vonal és stukkó.

A Camera della Segnatura azt jelenti a reneszánsz müvészetben,amit Dante Divina Commediája a középkorban,annak szintetikus,legmagasabb müvészi és festői eszközkkel megoldott kifejezését.A tisztán szenzuális átélés palotájában érezzük magunkat.A reneszánsz igazi tartalmának,eszményének legmagasabb müvészi kifejezését látjuk itt.Ilyen szempontból kell vizsgálnunk a Camera della Segnatura freskóit,különben csak gyönyörködhetünk benn,szépnek találhatjuk,de nem érthetjük meg.

(*) Lsd. 48. old.

Utolsó firenzei müvei közé tartozik a perugiai San Severo-

Lechner Ödön

rod

Padányi Gulyás Jenő:

A háboru előtti évek
építőművészetének
tanulságai.

Bpest, 1927. 16, 17.
18, 19. l. 20. l. 22. l.
26, 27. l. 30. l.

(Lechner Ödön)

Vámos Ferenc: ( )

I–II. kötet. 8-r 25 Sep.
64. l. Bp. 1927

Gent (2276)

$^{a}z^{a}z$ Kilencvenket

több rendőr megsebesült, egyiküк sulyosan. Több görög üzlet cégtábláját a tüntetők lerántották. Éjjel 11 órakor teljesen helyreállott a rend. Egész éjszaka őrjáratok cirkáltak az utcákon. Hat tüntetőt letartóztattak. A görögök tulajdona rendőri felügyelet alatt állt.

Lechner Ödön †

1846—1914.

Ma délután a Park-szanatóriumban meghalt egy sugaras őszfejü aggastyán, akinél jobban senki sem szerette a magyarságot. A meghatottságon és fájdalmon tul elsősorban ez a szeretet jut az eszünkbe, amely most tisztán és érintetlenül szárnyal az örökkévalóság felé. Amig Lechner Ödön a földön járt, a szeretet bőven és forrón ömlött a lelkéből és elárasztotta ezt az országot, ezt a várost és mindnyájunkat, aki magyaroknak nevezzük magunkat. Ez adta meg müvészetének a lendületet, de ez volt a müvész tragédiája is. Mert örökké fiatalon, gazdagon, a hirnév és dicsőség legragyogóbb diszeivel ékesitve élhetne talán még ma is és talán még számos éveken keresztül, ha csak a müvészetet szerette volna és nem törődött volna a fajtájával. De ebben a csodálatosan lágy és mégis páratlanul elszánt lélekben a müvészet és a magyarság elválaszthatatlan testvériségben egyesültek. A müvészetben azt szerette, ami magyar s a magyarságban azt kereste, ami müvészi. S igy vállalta magára életének nagy, monumentális gondolatát, amelyért küzdött, alkotott, győzött, szenvedett s amelyet most magával visz a sir mélyébe.

Tegnap, tegnapelőtt, a drága és immár visszahozhatatlan napokban, amig élt, amig reánk mosolygott és csendes szavával megpenditette a müvészet és a fölényes bölcseség hangjait, mindig tudtuk, éreztük, hogy nem közülünk való. Szép, fehér feje, jóságos szemei s a müvészi álmok, amelyek megható koszoruban övezték finom egyéniségét, megéreztették velünk, hogy egy más világ számára született, egy olyan milieu kedvéért, amelyben a lelkekből lehulló gondolatokból azonnal a müvészet fehér és aranyvirágai fakadtak, mert a talaj, amely befogadja őket, müvelt és termő. Nálunk kemény sziklákról pattogtak vissza ezek a gondolatok és bágyadtan sóhajtoztak a Nyugat, a müvelt Európa, a nagyvilág felé, ahol nem mentek volna veszendőbe. De gazdájuk a szelid és szivós müvész nem engedte, hogy elkalandozzanak, nem türte, hogy elszökjenek és nem sajnálta, ha elpusztultak. Mert minden gondolata felett egyetlen nagyszabásu páratlan eszme uralkodott, amelynek kedvéért feláldozott mindent, amelyért elviselt mindent, amelyhez életét kötötte s amelyhez létezése utolsó pillanatáig ragaszkodott: a magyar müvészet eszméje. Ő magát a szikiakövet akarta megmunkálni, illatos liliomokat akart belőle fakasztani, azt akarta, hogy a magyar fajnak önálló, eredeti, nemzeti müvészete legyen, amely kifejezi a magyar lélek álmait, vérének hőfokát, természetének originalitását, a szivében lakozó müvészi ösztön teljességét. Ezt a gondolatot kaptuk mi Lechner Ödöntől ajándékba.

Emlékezem — remegve és meghatott szivvel — a beszélgetésekre, amelyekkel most, élete utolsó napjaiban, reánk szórta bölcseségének aranyát. S nem volt olyan théma, a nagy és csodálatos müvészetnek nem volt olyan kérdése, amely az ő felfogásában ne odavezetett volna, ahol kedves és rajongva dédelgetett eszméi rejtőztek: a magyar stilus kérdéséhez. És elmesélte, nem egyszer, mert kérve-kértük, hogy ismételje, miként született meg lelkében a gondolat akkor, amikor a mult század utolsó harmadában szemei nyiladozni kezdtek és csak utánzást és csak németséget láttak maguk körül. A büszke és gőgös turáni faj fővárost épitett magának és miközben kint a magyar pusztákon s a falvakban a magyar nép csak ugy ontotta magából a müvészi erőt, itt német mintára, szemmes és szigoru bérházak épültek. Mindenki elfogadta őket, csak Lechner Ödön nem, mert égő, fiatal lelke érezte, hogy itt igazságtalanság történik a fajjal, amelyet szeretett. Szomjuzta az uj, a magyar müvészetet és nem tudott belenyugodni abba, hogy a tradiciók hiánya miatt örökre lemondjunk a magyar formanyelvről.

Párisba ment, mert Franciaországban látta leggyakrabban megujulni a stilust és bizott abban, hogy a stilus nemcsak a tradiciók öröke lehet, hanem az egyéni szellem alkotása is. S a nagyszerü, szellemes és elsőranguan képzett épitész, mikor Franciaországból visszajött, teljes erejével, hitének, bizalmának minden energiájával hozzáfogott, hogy megteremtse ezt a stilust. Nagyratörő lelkében kivirágzott a gondolat, amelyet annyiszor és annyiszor ismételt előttünk: minden civilizált nemzet életében bekövetkezik az a pillanat, amikor a nép müvészete veszendőbe megy. S ez a pillanat, amikor az öntudatos müvészet meg kell hogy ragadja a népi fantázia elemeit, hogy megmentse és tovább fejlessze őket egy uj épitészetben, amely immár tulhaladja a népi igényeket, amelynek monumentalitásában megvan azonban a nép müvészetének friss ereje és zamatja. A magyar népmüvészet ornamentikáját, szin és formanyelvét át kell vinni a monumentális müvészetbe. A kettőből születhetik meg a nagyszabásu, faji müvészet: a magyar stilus.

Ennél a gondolatnál szebbet, nagyszerübbet magyar épitész nem álmodhatott s ez a gondolat adta meg Lechner Ödön életének és pályájának széditő lendületét. A finom, kulturált épitész, aki végtelen tudásával, franciás könnyedségével a históriai stilusok legbájosabb modern példáival szolgált, minden qualitását reáforditotta erre a gondolatára. S itt vannak életének, tehetségének, lelkesedésének gyönyörü emlékei, a paloták, amelyekben kivirágzott. Az iparmüvészeti muzeum, a földtani intézet, a postatakarékpénztár, a kőbányai templom és a többiek, amelyeket már nem tudott megépiteni. De azok, amelyek állnak, friss és pompázó szépséget hirdetnek s ugy szökkennek elénk a város sivár rengetegében, mint gyönyörü, meseszerü álmok, amelyeket egy kivételes fantáziáju, költészettel teli lélek álmodott. Miről álmodhatott? Egy uj müvészetről, amely teljesen az övé, amelyet nem kértünk kölcsön, amely szabadon és érintetlenül merült fel a modern lélek szüz fantáziájából. Nincs benne utánzás, nincs benne megalkuvás. Uj, eredeti és a mienk, mert magyar. Az álomnak ez a legmerészebb és legszebb része. Ez a müvészet nem a nyugati népeké, nem az európai tradiciókból született, ez a müvészet mélyebben megy vissza a népek történetébe, oda, ahonnan mi magunk jöttünk nem is olyan régen, Ázsia pusztáira, amely a fajunkat termette, amelynek emléke örök időkre megkülönböztet minden nyugati fajtától s amelynek szelleme ott él Lechner Ödön épületeiben. Gyönyörü, nagyszerü álom, szines és merész, mint a keleti képzelet.

Nem álmodhatta más, mint a müvész, akinek lelke egészen föléje került a mindennapos magyar élet szürkeségének. S ez éppen Lechner Ödön egyéniségének dicsőséges bélyege. A legplasztikusabban, legsajátabb jegyeivel elevenitette meg ezt a kivételes lényt, akit az emberek geinenek neveznek. Mert lehetnek nagy müvészek, akik századok tradicióiba uj vért, uj elevenséget, uj szellemességet öntenek, akiknek müvészete hosszu emberéletek, nemzeti kulturák munkájának végső kivirágzása. De a genie természetének első jellemvonása, hogy önmagától merit és tradiciók nélkül, előzők nélkül vagy azok ellenére csak lelkének mély és titokzatos erejével hozza létre alkotásait. S Lechner Ödönnek minden gondolata Lechner Ödöné. Előtte majdnem semmi, egy németes, koraván architektura, amelynek vannak előkelő alkotásai, de az eredetiségnek, a független szabad alkotásnak halvány árnyéka sem. Egyedül volt és csak a saját fantáziájára támaszkodhatott. Semmi más támasza, mint a hihetetlen fajszeretet, amelynek életét áldozta. S a magyarság szempontjából nézve, ama legkivételesebb geniek közé tartozik, akikben a XIX. században a magyar faji erő virágot hajtott. Petőfi Sándor, Jókai Mór, Erkel Ferenc és Munkácsy Mihály után az ő neve következik. Az épitészetben ő az a reprezentativ nagyság, akire mint a mienkre hivatkozhatunk.

Müvészeteneк talán ezért is nem lesz folytatása. Tulságosan nagy volt ahhoz, hogy Magyarországon megbecsüljéк és követni tudják. A stilus, amelyet teremtett, csak az ő kezében maradt fenséges; utánzásához, megértéséhez és továbbfejlesztéséhez ujabb geniek kellettek volna. Uj geniek nem jöttek és nem következett be nagyságának az az okos kihasználása sem, amely a nemzet kötelessége lett volna. Az irigység és a meg nem értés megakadályozzák, hogy iskolát csináljon, hogy fiatal és lelkesedő tanitványoknak megmagyarázza müvészete titkát, hogy neveljen, tanitson és örökkévalóvá tegye geniejének fellobbanásait. Nem volt közénk való, egy más nemzet számára született, amely fel tudja fogni a kivételes lények értékét és tiszteli őket. Itt kivételesen, majdnem kegyelemből biztak reá egy-egy épületet és élete utolsó napjaiban, amikor minden magyar épitésznél nagyobb volt — pályáznia kellett. Érzik ennek a ténynek kegyetlen fonákságát? Petőfi Sándor, mint akadémiai pályázó. Petőfi Sándornak jó volt, mert korán halt meg. De Lechner Ödön nemes életének végső perceit is elkeseritette a tehetségtelen és fondor rosszakarat és ő, a müvész, a kivételes genie sohasem valósithatta meg a terveket, amelyek a lelkében éltek. A Japán-kávéház márványasztalára rajzolta őket, mert nem épithette máshova. S meghalt anélkül, hogy felépithette volna. De a fiatalok, azok, akiknek lelkében lángokat gyujtott müvészetének csodálatos szava, most elboritják az egyszerü, szürke márványt csókjaikkal és könnyeikkel.

Sztrakoniczky Károly.

*

Lechner Ödön három hét óta feküdt sulyos betegen a Park-szanatóriumban. A müvész körülbelül tizenöt év óta szenvedett vesebajban, amelynek kezelését az utóbbi időben elhanyagolta, ugy hogy az nemrégiben vehemens erővel tört ki rajta. Három hét előtt urinális kiütések lepték el testét s ekkor vitték be a szanatóriumba, ahol apatikusan, legtöbbnyire eszméletlenül feküdt betegágyán.

Állapota egyre rosszabbodott s ma már öntudatlanul hevert. *Délután négy órakor meghalt s vele a legnagyobb magyar épitőmüvész dölt ki az élők közül.*

A halál hire a müvészek körében mélységes meghatottságot keltett. Az elhunyt egyik legrégibb barátja, Szinnyei-Merse Pál, aki csak alig percekkel előbb távozott a haldokló ágya mellől, a szomoru haláltusa hirével nyomban kocsira szállott és kihajtatott a Szanatóriumba, hogy baráti készségével kéznél legyen.

Az elhunyt müvészt a városligeti Mücsarnokban fogják felravatalozni s onnan is temetik életének és tevékeny multjához méltó gyászpompával.

A gyászt növeli, hogy éppen ma egy félórával előbb halt meg a müvész bátyja, Gyula is, ugyanazon betegségben.

Életrajza ez:

Lechner Ödön született Budapesten 1846. Épitészeti tanulmányait a budai József-müegyetemen, majd a berlini épitészeti akadémián folytatta. Miután több évet töltött Olaszországban, Belgiumban és Franciaországban, 1877. Budapesten telepedett meg. A francia és angol épitészet tanulmányozására ujabb időben többször utazott Londonba és Párisba. Kiváló sulyt fektetett a magyar motivumok alkalmazására, ugy hogy e tekintetben épitészeink közt az első helyet vivta ki. Legszebb épitkezései: a szegedi városháza, a budapesti korcsolyacsarnok első épülete, a nagybecskereki vármegyeház, a karlócai gimnázium, a magyar államvasutak nyugdijintézetének az Operaházzal szemben levő bérháza, a váci-utcai Thonet-palota, az Üllői-uti Iparnüvészeti Muzeum, a kőbányai

templom, a kecskeméti városháza, a földtani intézet Stefánia-uti palotája. A budapesti börze épületének pályázatán 1899. decemberében a második dijat nyerte. Tevékeny életének nagy diadalát igazában csak ezután aratta; első dijakat, kitüntetéseket nyert és legutóbbi nagy sikere alkalmából alig pár hónappal ezelőtt ünnepelte a müvésztársadalom.

*

Lechner Gyula halála.

Lechner Gyula festőművész, iró, müforditó, *Lechner Ödön épitőmüvész bátyja is ma halt meg.*

Gyula délután fél 3-kor, Ödön 4 órakor halt meg *ugyanazon bajban.*

Lechner Gyula 1841-ben született. Ügyvéd lett, tiz évig gyakorlatot is folytatott. Később a festészetre adta magát s arcképeivel, állat- és tájképeivel gyakran lehetett találkozni a budapesti kiállitásokon. Később rajztanári oklevelet szerzett és reáliskolai, majd később felsőbb iparrajziskolai tanár lett. A költészettel is szeretett foglalkozni. Eredeti magyar költeményei kötetbe gyüjtve meg is jelent. Mint müforditó nagy érdemeket szerzett Madách Ember tragédiájának forditásával. Philipp Redamo Universal-Bibliothek. 1888. Egyéb müforditásai közül megemlitendők: Beöthy Zsolt: Lea Ráskai. Bartók Lajos: Turan Anna. Bodnár Zsigmond: Gesetz des geistigen Fortschrittes. Zempléni Árpád. Roche: Eigene ungarische Gedichte. Zempléni Árpád Turáni dalok cimü kötetének forditása néhány nap előtt hagyta el a sajtót.

KATH. NÉPSZÖVETSÉG.

Agitációs körut.

Frühvirth Mátyás, a Népszövetség központi titkára Barsmegyében tett agitációs körutat. A nép mindenfelé bámulatbaejtő lelkesedéssel állt a Népszövetség által a szabadkőmüves tanitók határozati javaslata ellen inditott mozgalom mellé. Erélyes tiltakozások hangzottak el minden gyülésen és éppen a nép egyszerü fiai köréből. Az agitációs utban a titkár a következő községeket érintette:

Nagysalló. Nagy és látogatott népgyülés keretében folyt le a népszövetségi gyülés. *Kutsera* Imre főtanitó a h. csoport fáradhatatlan bajnoka nyitotta meg a gyülést szép beszéddel. Majd a titkár beszélt és tiltakozott a szabadkőmüves tanitók törekvése ellen. A gyülésen jelen volt: Gaal Dániel főjegyző, aki a hatóságot képviselte a népgyülésen, Guttmann Károly bankpénztáros, Lefkó Károly biró és még sokan a falu vezetői köréből.

Cseke. Az iskolát zsufolásig megtöltötte a nagy számban összegyülekezett hallgatóság, akik előtt *Vibor* Gábor plebános mutatta be a titkárt. A gyülés nagy figyelemmel hallgatta a titkár fejtegetéseit. A gyülésen jelen volt *Varga* Dezső nagysallói kerületi esperes is. Jól vezetett h. csoport van. Kitartók a tagok.

Alsópél. Vasárnap délután folyt le a szépen sikerült tiltakozó gyülés, amelyen *Lábay* Gyula plebános elnökölt. A titkár beszéde után *Skripec* József tanár beszélt és a gyülés tiltakozását fejezte ki a szabadkőmüves követeléssel szemben. A gyülésen 57 tag iratkozott be a régiek mellé és ezzel a tagszaporulattal a vidék egyik legerősebb h. csoportjává lett.

Alsógyöröd. Ezen a gyülésen *Felsőgyöröd*, *Kisgyékényes* község lakossága is képviselve volt. *Jónás* Imre plebános vezette be a gyülést, amelyen a titkár beszélt. A gyülésen jelen voltak: *Ledényi* Gyula r. k. tanitó, *Gazsó* József alsógyöröki biró, *Ferenc* Márk gazda, *Titulusz* Albert, *Faigl* János csoportvezetők.

Csiffár. Hatalmas népgyülés folyt le a plebánia előtti téren. *Sankovits* László plebános kedves szavakkal nyitotta meg a gyülést, amelyen a titkár beszélt nagy figyelem között. A gyülésen sok uj tag jelentkezett.

Tild. Az egész község lakosságának a részvételével folyt le a népszövetségi népgyülés. Itt is *Sankovits* László plebános elnökölt. A gyülés szónoka pedig a titkár volt és beszédének hatása alatt 28 uj tag iratkozott be.

Garamvezekény. A templom előtti téren folyt le a népgyülés, amelyen a falu lakossága csaknem teljes számban megjelent. A hatóságot *Nagy* Endre lekéri körjegyző képviselte. A gyülést *Klima* János zselizi káplán nyitotta meg tartalmas beszédben. A titkár beszéde után *Stankovics* József gazda, a helyi csoport lelkes és fáradhatatlan vezetője beszélt. A gyülés után uj tagok jelentkeztek. A gyülésen résztvett dr. *Fekete* Vince zselizi plebános is.

Lekér. A plebánia előtti téren hatalmas tömeg előtt *Zelenyák* János országgyülési képviselő, plebános nyitotta meg a gyülést. Először *Salomváry* igazgató beszélt a hitoktatás szükségességéről és a gyülés lelkesedéssel fogadta el a határozati javaslatát. Aztán a titkár beszélt a Népszövetség törekvéséről. A gyülést *Juhász* Ferenc káplán, helyi igazgató lendületes szavakkal zárta be. Uj tagok jelentkeztek.

Oroszka A templom előtt folyt le a gyülés, amelyet *Zelenyák* János képviselő, plebános nyitott meg. Utána *Salomváry* igazgató beszélt a hitoktatás szükségességéről és a katholikusok kötelességeiről.

Csata. Igen látogatott gyülés folyt le itten a templom előtti téren. Félezernél több ember vett részt a gyülésen. *Zelenyák* János képviselő nyitotta meg a gyülést, bemutatta a központ szónokait. Salomváry igazgató mondott tartalmas beszédet, amely után a titkár beszélt. A gyülés után 38 uj tag jelentkezett. E község lelkes h. csoportját *Gállik* Ádám magánzó vezeti áldozatkészséggel.

—

A Népszövetség gyülései.

A Katholikus Népszövetség ujabb mozgalmairól a következő tudósitásokat kaptuk:

A szamosujvári h. népszövetség f. évi máj. 31-én ünnepélyesen sikerült nyilvános gyülést tartott. A gyülésen *Petul* Márton tartott igen tartalmas beszédet a Népszövetség feladatáról. Azután *Novák* Ferenc igazgató olvasott fel a hitvallásos iskolák szükségességéről és áldásos müködéséről. Szóvá tette a budapesti szabadkőmüves tanitók vallástanitás ellenes törekvését és francia példákkal mutatta ki, hogy ez efféle törekvések mire vezetnek. A kitünő felolvasást páratlan figyelemmel s lelkes tapssal fogadták. Ezután *Botár* Gáspár fg. tanár beszélt hatásosan ezen cimen: «Mit köszönjünk az anyaszentegyháznak?»

Cséffa. (Biharmegye.) A cséffai népszövetségi szervezet pünkösd másodnapján nagyszabásu gyülést tartott, melynek tárgya a vallástanitás elleni mozgalom volt. A jelenlevők nagy megbotránkozással fogadták a Budapesti Tanitótestület határozatát, s örömmel üdvözölték a Katholikus Népszövetség központjának határozati javaslatát, egyben egyhangulag követelték, hogy a vallásoktatás kiküszöbölése mellett állástfoglaló tanitók állásaikból haladéktalanul elmozdittassanak, hogy ne legyen alkalmuk gyermekeink lelkét megmételyezni s ezáltal gyermekeink lelki üdvét s hazánk jövőjét veszélyeztetni.

KÖZGAZDASÁGI TÁVIRATOK.

Bécsi értéktőzsde.

Bécs, jun. 10. (*Saját tudósitónktól.*) Osztrák hitel 602.75, Magyar hitel 780, Anglo 328, Union 572, Bankverein 506, Laenderbank 485, Osztrák államvasut 682.50, Lombard 88.50, Skoda 718.25, Dohány 424, Rima 611.50, Alpesi 782.50, Májusi járadék 81.10, Magyar koronajáradék 79.95, Török sorsjegy 212.25, Márka 117.90—87, Magyar kereskedelmi bank 493. — Irányzat csöndes.

—

Bécsi terménytőzsde.

Bécs, jun. 10. (*Saját tudósitónktól.*) A kedvezőbb vetésjelentések dacára a kenyértermények és takarmányfélék megtartották szombati áraikat. Az üzlet egyébként a legszükebb keretekben mozgott.



HIREK.

Budapest, junius 10.

A Pragmatica Sanctio eredetije.

*

A Pragmatica Sanctio eredeti kéziratának megtalálása a történetirók körében országszerte nagy feltünést és örömet keltett. Eddig az volt a meggyőződés, hogy ezt az értékes okmányt megsemmisitették és ez a meggyőződés uralkodott ezideig az Országos Levéltárban is. Azonban az okmány megtalálásának örömébe egy kis üröm is vegyült, amennyiben egy osztrák történetiró, *Turba* Gusztáv bécsi egyetemi tanár már a tegnapi első hiradásra olyan nyilatkozattal válaszolt a bécsi Presseben, hogy az Országos Levéltárban megtalált kézirat *nem az eredeti, hanem ez a nyomdába adott példány. Az eredetit ő közölte abban a könyvben, amelyben a Pragmatica Sanctio okmánytárát gyüjtötte össze.* Ennek a könyvnek bevezető tanulmányában közli azt a nyomtatott példányt, amelyet császári pecséttel ellátva nyomtatott példányokban szétküldtek a vármegyéknek és amelyet a magyar történetirók eddig is ismertek.

Érthető dolog, hogy dr. Turba nyilatkozata hamis, egyoldalu és tisztán saját érdekeinek a megvédésére tétetett közzé. Az osztrák historikus ugyanis az összbirodalmi eszmetanát akarja minden erővel közjogunkba csempészni. És ha ez a lelet tényleg első hiteles példánya a magyar szentesitett törvénybe foglalt ugynevezett pragmatika szankciónak, akkor megdől az egész Turba-féle közjogi iskola tanitása. Mindamellett a tudományos világ hivatottjainak nagyon kell vigyázniok és minden lényegtelennek látszó eltérést jól szemügyre venniök, amikor a nagyjelentőségü okmány tudományos beigazolásán dolgoznak. A magyar illetékes szakemberek véleménye szerint alig férhet kétség a most talált példány hitelességéhez, már csak azért sem, mert a megtalált *eredeti példányt még Illésházy kancellár irta alá*, aki akkor még élt, ellenben *a későbbi időpontban kinyomatott példányon már gróf Erdődy László alkancellár aláirása van, tehát a két okmány nem lehet egymással azonos.*

Kié az érdem?

A nagyértékü történelmi okmány felfedezéséről és jelentőségéről ma több magyar tudós nyilatkozott. *Horváth* Sándor országos allevéltáros **megállapitotta, hogy ez a trónöröklési szöveg hiteles.** Ezt bizonyitja az is, hogy az okiratot öt kancellista másolta, mert sürgősen, két nap alatt kellett a király kezébe juttatni, azonkivül, hogy maga a kancellár, Illésházy irta alá, sőt a törvény összeolvasása alkalmával, a leirás után a kancellár még javitásokat is tettaz eredetin. Horváth az «Az Est»-ben megjelent nyilatkozatában magának vindikálja a felfedezés érdemét s Csekeynek mindössze annyi érdemet ad, hogy a felfedezésben *neki is* része van. Nyilatkozatában ezeket mondja:

«Az első ember, aki tényleg megállapitotta, hogy ez a trónöröklési törvény hiteles, eredeti irott példánya, az *Horváth Sándor országos allevéltáros volt.*

— Amint az országos levéltárnak kérőlapja igazolja, Csekey tanár urnak már május 14-én kiadtuk és junius 3-ig *kezében volt az eredeti irott példány* mindamellett ő minden szó nélkül adta ezt vissza az osztálynak. Junius 6-án főlevéltárosi engedéllyel megtekintettük a közismert nyomtatott példányt és ekkor Csekey tanár ur igy szólt:

«Van tudomásom egy irott példányról csak azt nem tudom, hogy eredeti vagy hiteles másolat-e az.»

— Erre bementem az osztályba, levettem az illető fasciculust és most elővéve az irott példányt, megvizsgáltam annak külsejét, oklevéltani szempontból és azt mondottam neki: *«Ez az örökösödési törvény egyetlen hiteles, eredeti irott példánya»* — és egyuttal *gratuláltam neki ahhoz, hogy e nevezetes alaptörvény fölfedezéséhez nagymértékben hozzájárult».*

Dr. *Csánki* Dezső szerint is több mint valószinü, hogy a kérdéses példány az örökösödési törvény egyetlen irott példánya.

Dr. *Fejérpataky* László érdemben nem nyilatkozott még, de tévedésnek minősiti dr.

A kismartoni
L E C H N E R C S A L Á D
története.

Budapest.
1931.

A Kismartoni

LECHNER GÁSPÁR

története.

L e c h n e r G y u l a /Nep.János fia/

1841-ben febr.5-én született Budapesten. A gimnáziumot és az egyetemet is Budapesten végezte. A már fiatal éveiben álnév alatt verselgető Lechner Gyula,atyja nyomdokait követte, mikor a jogi pályára lépett. Együtt gyakornokoskodott Szilágyi Dezsővel , az akkor nagyhirü Soltész ügyvédi irodájában, melyet később ő maga vett át és tiz évig 1864-től 74-ig folytatott önálló ügyvédi gyakorlatot. Ugy mint ifju korában verseit, később jogi érveléseit is sétalovaglásai alkalmával gondolta ki és hazatérve vetette papirra. A sablónos munkát nem kedvelte, ezért a felajánlott előkelő közigazgatási állásokat elháritotta magától.A müvészetek iránt való benső vonzalma letétette vele ügyvédi tollát, hogy helyette a szobrász vésőjét, a festő ecsetjét és az iró tollát vegye a kezébe. A keresett ügyvéd középiskolai és tanitóképezdei rajztanári oklevelet szerzett. 1879-ben a budapesti VIII.ker.fővárosi reáliskolában nyert alkalmazást, majd egy évvel később a fővárosi felsőbb iparrajziskolához helyezték át, ahol azután három évtizeden át müködött. Emellett szobrászattal meg terracottagyártással foglalkozott és résztvett a m.kir.Operaház, a városligeti jégcsarnok, a budaőrsi templom, az államvasuti nyugdijintézeti palota és a kecskeméti ház diszitési munkálataiban. Mint festő állandóan szerepel arcképeivel, állat- és tájfestményeivel a Mücsarnok tárlatain. Öregasszony kötéssel c.képe a Szépmüvészeti Muzeum tulajdona.

Szilágyi Dezső állandó szemrehányásokkal illette őt, amiért nem maradt meg eredeti pályáján, mert nagyhivatásu, kiváló jogásznak tartotta. "Már nyugalmazott igazságügyminiszter lehetnél és akkor is élhetnél müvészi

passzióidnak" - mondotta neki egy alkalommal.

A legmaradandóbb érdemeket azonban müfordításaival szerezte. Eredeti magyar és német verskötetein kivül a Neuere Ungarische Dichter, Beőthy Zsolt: Ráskay Leájának, Bartók Lajos: Thurán Annájának, Zempléni Árpád Turáni dalainak német forditásai mellett, mint Madách Ember Tragédiájának hivatott forditója tünt ki, amiért a Kisfaludy Társaság tagjai sorába választotta. Ez utóbbi forditása a lipcsei Reclam cég Universal Bibliothek-je révén, melynek hazafias felbuzdulásból ingyen engedte át, az egész föld kerekségén ismerttó lett ugy, hogy a világraszóló vállalatnak három legelterjedtebb könyve közé tartozik.Ennek a forditásnak nyomán készült azután Madách remekének több másnyelvü forditása is. "Ez a teljesen hü, enciklopedikus tudással készült, az eredetinek költőiségben nem mögötte álló forditás..." irja róla Jókai. Érdemes a feljegyzésre, hogy ezt a forditást az orosz cárné kérésére Zichy Mihály még megjelenése előtt Lechner Gyuláné gyönyörü kézirásu másolatában magával vitte a szentpétervári udvarba, ahol a cárné annak első olvasói közé tartozott.

Benső barátság füzte a kiváló magyar bölcselőhöz, Bodnár Zsigmondhoz,akinek "Szellemi haladásunk törvénye" c.müvét németre forditotta.

Napjaink törtető nemzedéke talán meg sem tudja már érteni, hogy egy ilyen sokoldalu képességgel megáldott ember, kinek mindig voltak személyes barátai az épen kormányon lévő férfiak, vagy az érseki széket betöltő főpapok között /Haynald Lajos/ és kinek vendégszerető házát felkereste a fiumei kormányzó /gr.Wickenburg István/ épp ugy, mint a szerb közoktatásügyi miniszter /Popovics/ és

a Helsingforsi és párisi egyetemek tudósai /br.Palmen, Sayous Edward stb/ a hazai és külföldi irók és müvészek,- külső érvényesülést nem keresett, hanem megmaradt szerény tanári állásában. Egyénisége irtózott minden póztól és szerepléstől.

Nőül vette U h i n k M á r i a A n t ó n i-át, Uhink Ede katonai karnagy leányát, kinek anyja szül. Doppler Erzsébet operaénekesnő, Doppler Ferenc és Károly fuvolavirtuózok és hires magyar zeneszerzők nővére volt. Lechner Gyuláné igy családi örökségképen kiváló zenei tehetséggel volt megáldva, mint zongoramüvésznő Liszt Ferenccel is hangversenyezett,- Goldmark Károlynak hegedü tanitványa volt. Házasságukból 7 gyermek született : I l o n a /1870-78/+, M a r g i t /1873/ Zemplényi Tivadar festőmüvész neje, E l l a /1875/ Wonaszek Antal gimn. tanár és csillagász neje, T i b o r /1877/ áll.gimnáziumi tanár, J e n ő /1878/ épitőmüvész,tanár, I l m a/1880/ Liska Béla mérnök neje és L ó r á n d /1883/ épitőmüvész, tanár.- Sallangtalan, de tartalmas életét 1914.jun.10-én fejezte be. Csodálatos véletlenképen testvéröccsével,Ödön épitőmüvésszel egy napon halt meg. A Kisfaludy Társaság Kozma Andor emlékbeszéde kiséretében /l.Kisf.Társ.Évl.XL. IX.k./ helyezte koszoruját koporsójára. Sirját a Székesfőváros közönsége és a Képzőmüvészeti Társaság is megkoszoruzták. /Lásd: Pallas Lexicon 11.kötet,Révai Lexicon 12.kötet,Oszkár von Krükken: Das geistige Deutschland./

L e c h n e r Ö d ö n /Nep.János fia/ 1845.augusztus 27-én Pesten született,- családja bajor nemesi család, mely minden valószinüség szerint a XVIII. század elején telepedett át Magyarországba. Ödön fivére Gyula, Lechner von der Lech-nek irta nevét. A család címerét majolikából Lechner Ödön a földtani intézet udvari falában el is helyezte. Lechner Ödön nagybátyja,Lechner János, Pest város Szépitő Bizottságának tollnoka,József nádor bizalmasa volt. Atyja, Lechner Nep.János /1812-1884/ hites ügyvéd, egyideig a Főváros főadószedője volt, - majd örökség révén téglagyárossá lett. Lechner Ödön negyedik gyermeke volt szüleinek. Anyja Schumayer Teréz /1812-1895/ rajzolgatott, atyja előszeretettel zongorázott.

A Lechner testvérek között a tehetségesség sajátszerü egyöntetüséggel jelentkezett. A testvérek legidősebbje, Lechner Gyula, ügyvéddé lett. De a müvészet kedvéért ezt a pályát hamarosan odahagyta és mint festőmüvész, rajztanár, költő és müfordító szerzett magának érdemeket. A Kisfaludy Társaság külső tagja volt és ő forditotta németre 1888-ban az Ember Tragédiáját, mely forditása egy előkelő német kiadó vállalatnál Jókai Mór előszavával jelent meg. Ödön huga, özvegy Csorneczky Gyuláné Lechner Ilka, mint irónő müködött, ezenkivül csipketervezetein,fantasztikus ruhatervein rendkivüli rajztehetsége tünt ki. A legfiatalabb fiutestvére Lechner Ödönnek Károly volt, aki mint egyetemi orvostanár és a kolozsvári egyetem elmekórtani intézetének igazgatója európai szaktekintélyként szerzett magának hirnevet,de üres óráiban

szintén rajzolgatott és müasztalossággal foglalkozott.

Lechner Gyula és Károly a Piaristák gimnáziumában végezték középiskoláikat ,Ödön a Reáltanoda-utcai reáliskolába járt, hanyag tanuló volt itt,de rajzból mindig jeles osztályzatot vitt haza.

A reáliskola elvégzése után Lechner Ödön 1865/66-ban, a Vigadó elkészülésének évében, a pesti József müegyetemre iratkozott. Itt csak egy évet töltött, mint Szkalniczky Antal növendéke, majd 1866-ban Hauszmann Alajossal és Pártos /akkor még Puntzmann/ Gyulával együtt Berlinbe utazott a Bau-akadémiára. A berlini évekről Hauszmann Alajos röviddel halála előtt a következő becses feljegyzéseit bocsátotta rendelkezésünkre:

"Mikor Szkalniczky Antal r.k.tanár ösztönzésére elhatároztam, hogy épitési tanulmányaimat a berlini Bau-akadémián folytatom, akkor Puntzmann Pártos Gyula és Lechner Ödön is hozzám csatlakoztak. Lechner atyja csak azon feltétel mellett adta beleegyezését Ödön berlini utazásához, ha megigérem,hogy vele együtt fogok lakni és fiát el nem hagyom. 1866.augusztusában indultunk hárman Berlinbe, ahol a Französische Strasse egyik házában három szobából álló lakást béreltünk egy magyar szabómesternél. Itt két esztendeig voltunk együtt a legjobb baráti viszonyok között és tanulmányainkat együtt végeztük. Ödön volt köztünk az ur, neki 5o tallér apanage-ja volt, holott Puntzmann és én csak 3o tallérral rendelkeztünk.Ö jobban is tudott öltözködni, mint mink ketten, gyakran bérelt lovat és kilovagolt, mely sportot később Pesten is gyakorolta, hisz' ismeretes volt az ő elegáns

egylovas fogata is, mellyel az Andrássy-uton végigügetett. Berlinben ugyan szorgalmasan járt el az előadásokra, de keveset produkált, kitartó,komoly munkára nem volt kapható,otthon azonban mindig rajzolgatott és már akkor csodáltuk az ornamentika iránti nagy érzékét és fantáziáját. A Bau-akadémián Boetticher antik és Adler Ferenc tanárnak a középkori és reneszánsz előadásait hallgatta.A tervezési gyakorlatokat Lucae Richárdnál, a szerkezettant Schwadlo C.-nél végezte. Biermann tanárnál az akvarell kurzusban vett részt, de már az esti órákban gyakorolt aktrajzolásra nem járt el. 1868.juliusában Lechner visszajött Pestre."

Hazatérte után 1868.októberében, tehát huszonhárom éves korban megnősült. Feleségül vette régi,gyermekkori szerelmét Primayer Irmát /szül. 1847/ Primayer Jánosnak, egy igen gazdag pesti ügyvédnek és háztulajdonosnak leányát.A szülők eleinte mindkét részről ellenezték a házasságot a szerelmesek fiatalsága miatt. Lechner Ödön öngyilkossággal fenyegetőzött. A szülőket fiuknak ez az elszántsága megtörte és a gyermekkori játszótársak férj és feleség lettek. Lechner Ödön már ifju feleségével együtt utazott Olaszországba 1868.novemberében. Hazatérte után épitészi irodát nyitott az akkor már Berlinből szintén hazatért Pártos Gyulával társasan. Hamarosan sok épitkezésük volt és a házak egész sorát épitették, a berlini évek hellenisztikus modorában.

De boldog házassága nem tarthatott soká.Felesége hatévi házasság után 1874.junius 24.-én fiatalon, 27 éves korában meghalt és Lechner Ödön 29 éves korában, két éves kislányával és alig öthónapos fiacskájával özvegységre jutott. Elvesztette élete társát, akiről még

1911-ben is bánatosan mondta: "Fölöttébb finom müvészi ösztöne és választékos izlése nagy befolyást gyakorolt müvészi fejlődésemre."

Felesége halála után épitkezéseivel összefüggő ügyeit elvégezvén 1875 év végén, vagy 1876 nyarán kisgyermekeit elhunyt felesége szüleinek gondozására bizva Franciaországba utazott. Párisban három évig maradt és ezalatt Clement Parent, Páris keresett épitészének irodájában dolgozott. Magyar földhöz nőtt lelkét párisi tartózkodásának utolsó idejében heves honvágy kinozta,megbetegedett, orvosai pedig helytelenül kezelték, végre orvos öccse Lechner Károly utazott ki érte és hozta haza. A Kétsas-,ma Sas-utca 9.sz.alatti lakásából ekkor ismét szüleihez,Kőbányára költözött 1879-ben. 1886-ig rövid megszakitásokkal itthon volt. Ujból Pártos Gyulával társult. 1879 - 85 között a történeti formák müvelése között telt épitészi müködése. 1888 - 89-ben épitette a Thonet házat és ezzel indult meg, fokról-fokra egyéni stilusának meredek vonalu kifejlődése. Itt indult meg az a tizesztendős munka, mely az 1892/93-ban tervezett kecskeméti városházán és iparmüvészeti muzeumon, továbbá az 1894-ben tervezett kőbányai templomon keresztül 1896-ban a földtani intézet palotájában és 1899-ben a tőzsdepalota tervben, illetve a postatakarékpénztárban végződött és amely tiz esztendő a magyar épitőmüvészet örökké emlékezetesn, sulyos tiz éve marad. 19oo-tól - 1914-ig bekövetkezett haláláig mindig kevesebb megbizáshoz jutott. Pályázatok sorozatán vett részt,fájdalmasan kevés tényleges sikerrel.A takarékpénztár után épitette a Hermina-uti Balázs villát.Bár a kultuszminisztérium házának pályázatán elnyerte az épitési megbizást,a közbejött kormányválság után

/ az uj

kormány nem vállalta a palota kivitelezését. Tervek légióját készitette sikertelenül. Az Erzsébet-emlék pályázatán vett részt, Kecskeméten megbizást kapott viztorony és állami tébolyda épitésére. Mindebből azonban végül semmi sem lett. Pozsonyban épitette az Erzsébet kápolnát és egy iskolát. Utolsó müve a Simor-utcai fővárosi kereskedelmi iskola, félbemaradt. Utolsó sikerét az 1914.év elején lezajlott Ferenc József jubileumi templom tervpályázatán aratta, hol nyilt pályázaton első dijat nyert. 1900-ban a Magyar Képzőművészek Egyesülete nagy aranyérmével tüntette ki, ugyanezen évben Ferenc József Darányi Ignác kezdeményezésére kir.tanácsossá nevezte ki.1910-ben Kecskemét városa, Kada Elek kezdeményezésére egyik utcáját Lechner Ödön nevéről nevezte el, 1911-ben a római nemzetközi kiállitás zsürije épitészeti első dijjal, a nagy aranyéremmel tüntette ki. Temetésének idején a Főváros valamennyi épitő munkása 5 percnyi munkaszünettel adott kifejezést gyászának.

Budapest, 1927.október 23.

Vámos Ferenc mérnök s.k.

\+ \+ \+

Lechner Ödön halálának különös érdekessége, hogy Gyula fivérével egyazon órában halt meg 1914.junius 1o-én délután, anélkül, hogy egymás betegségéről tudomással birtak volna. Lechner Ödönt a Mücsarnokból temették, magyar virágokból rendezett müvészi katafalkról, ahol koporsója a Munkácsy trikolórral volt leboritva. Az Opera zenekara a Hunyadi és Sigfried gyászindulókkal ki-

sérte utolsó utjára,amely után a már életében is zajos sajtóelismerés,fokozott méreteket öltött. A napi sajtó és a szakfolyóiratok állandóan foglalkoztak magyar épitőművészeti törekvéseinek jelentőségével. Vámos Ferenc több előadásban ismertette Lechner Ödön munkásságát, majd 1927-ben két illusztrált füzetben összefoglalva közreadta előadásait. 1929-ben Jánszky Béla "A magyar formatörekvések története épitészetünkben" cimü munkájában méltatja Lechner Ödön és tanitványainak munkásságát és törekvéseit. Barátai és hivei eszméinek propagálására 1928-ban megalapitják a Lechner Ödön Társaságot, ahol állandóan napirenden tartják müvészi programmját. A Társaság most gyüjtés utján emlékszobrának felállitását tüzte ki céljául a szobormü három tervpályázat után Farkas Béla modellje alapján készül el és felállitása a Liszt Ferenc térnek Andrássy-uti torkolatánál terveztetik, szemben a Japán kávéházzal,ahol Lechner Ödön hires törzsasztala volt. Ebben a kávéházban Szinyei Merse Pállal együttes arcképcsoportot is készittettek tiszteletére, amely ünnepélyesen felavattatott.

\+ \+

Lechner Ödön 1868-ban nősült. Feleségül vette a szép Primayer Irmát /1847-1874/ ,Primayer János köz és váltó ügyvéd és neje Fehér Mária leányát. E házasságból született gyermekei: Irma és Ödön.

Ö d ö n /1874 - 1910/ gazdasági akadémiát végzett Bonnban, majd egyideig Metternich herceg hercseghalmi uradalmában, mint gazdasági gyakornok müködött.Később festőművészi tehetségét fejlesztette és a szolnoki festőtelepen Fényes Adolf tanitványa volt. Sokat utazott

külföldön, többek között egy földkörüli utazást is tett. Tájképeket és csendéleteket festett, korának derüs plein-air modorában, egy képét a Szépmüvészeti Muzeum őrzi. Tragikus halála egy szép reményekre jogositó müvészpályát tört derékba. A családban és a társaságban egyaránt közkedvelt volt, ritka szellemességével és bájos egyéniségével.

I r m a /sz.1871./ Szmrecsányi Ödön cs.és kir. huszárfőhadnagyhoz ment férjhez, akinek főleg a katonaéletből meritett karikaturáit "Pajtás" müvészi név alatt ismeri a magyar közönség. Gyermekeik: Ida /sz.19o3, +1928./ , Irma /sz.19o4/ férjezett Edsell Lyntonné, ifj. Ödön /sz. / épitész és Ilona /sz. + 193o./

gyakorlati müvelése volt. 1889-től 1912-ig a kolozsvári törvényszék ideg-elmekórtani szakértője voltam. A kolozsvári egyetem orvosi karánál többizben jegyző, ugyannyiszor dékán, majd prodékán és 1897/98-ban rektor voltam. Megbizatást nyertem azonkivül a törvényszéki orvosi vizsga vizsgáló bizottságában, valamint a tiszti orvosi vizsga vizsgáló bizottságában, mint szakértő tag.- A kolozsvári ideg és elmegyógyászati klinikát ideiglenesen felállitottam 189o-ben és véglegesen a saját terveim szerint felépitve lo pavilonnal berendeztem és felszereltem 19oo-ban, a tudomány legmodernebb igényeinek megfelelően. A klinikát hirnevessé tettem, azt az ország minden részéből látogatták a betegek és a világháboru összes éveiben állandó szolgálatokat teljesitett a háboruban megbetegedett tisztek és katonák részére.

Számos egyesületnek tagja lettem,köztük megválasztattam:

a budapesti Orvosi Egyesület alapitó tagjává
" Közegészségügyi " " "
az Orsz.Elmebetegeket segitő Egyesület " "
a kolozsvári Orvosi szakosztály választmányi tagjává
az erdélyi Irodalmi Társaság " "
" Mentő Egyesület " "
a kir.magy.Természettudományi Társ.alapitó és választmányi tagjává
a kolozsvári Orvosi Szövetség választmányi tagjává
a felsőoktatásügyi Egyesület választmányi tagjává
a Közegészségügyi Tanács rendkivüli tagjává
a Igazságügyi Orvosi Tanács rendkivüli tagjává
a kolozsvári Középisk.Tanáregyesület választmányi tagjává

az erdélyi Muzeum Egyesület alelnökévé
az " Közmüvelődési Egyesület tagjává
a kolozsvári Hivatalszolgák Egyesületének elnökévé,
a Magyar filozófiai Társaság tagjává
a kolozsvári filozófiai Böhm Társaság tagjává
az erdélyi Pártfogó Egyesület tagjává , stb.

/Külföldi egyesületek tagságát nem kerestem,mert azokban tevékeny részt nem vehettem volna./

Kitüntetéseket kaptam:
az Orvosi Hetilap díját 1896-ban,
a Milleneumi nagy érmet 1896-ban,
az 19oo.évi párisi világkiállitás nagy érmét,
a Vöröskereszt tiszti nagykeresztjét 1916-ban,
a polgári érdemrendet 1918-ban,
kir. udvari tanácsosi cimet 19o3-ban,

számos tanitványom müködik az ideg- és elmegyógyászat terén, mint intézeti igazgató,főorvos, egyetemi magántanár, egyetemi tanár stb.

Tudományos törekvéseimnek mindig főleg az a tudat adott irányitást,mely szerint az ideg és elmekórtan mindeddig főleg praktikus alapon fejlődött. Igyekeztem szigoruan tudományos alapot szerezni és ezen dolgozni. Emiatt leginkább élettani, biologiai, biomechanikai kisérletezésekkel és megfigyelésekkel foglalkoztam. Tanulmányoztam a léleknek sajátosságait a legelemibb egysejtü ősi lényeknél, - az embernél a gyermekkorban, felnőtt korban és az aggkorban egyaránt, a nyugalom és a munka,a pihenés és a fáradás időszakaiban, különböző testi és lelki betegségek lefolyása alatt, a fejlődés és visszafejlődés

Dr. L e c h n e r K á r o l y /Nep.János fia/ önéletrajza:

Születtem Budapestem 185o.március 21.-én.Vallásom róm. katholikus, nős és családos vagyok.

Atyám Lechner Nep.János, mint régi pesti család sarja Budapesten élt. Itt ügyvéd,majd városi főbb hivatalnok volt, a Bach korszakban hivataláról leköszönve téglagyáros lett. Jó és magyar szellemü nevelésben részesültem bár anyám Schumayer Teréz pesti német család gyermeke volt. - Az elemi iskolákat otthon tanultam, majd magánintézetbe jártam. A gimnáziumot a budapesti piaristáknál,az egyetemet Budapesten, részben Bécsben végeztem. Családunk igaz magyar érzésektől volt mindig eltöltve, amit bizonyit,hogy testvérbátyám Gyula a Madách fordító, magyar irodalommal foglalkozott, másik testvérbátyám Ödön pedig a müvészetben a magyar stilus uttörője lett. Ámbár a középiskolákat közepes eredménnyel végeztem, az egyetemen az orvosi szigorlatokat Budapesten 1873-ban és 1874-ben kivétel nélkül kitünő eredménnyel tettem le. Megszereztem az orvosdoktori oklevélen kivül a sebészdoktori ,a szülészmesteri és szemészmesteri okleveleket.- Gyakorlati orvosi szolgálataimat 1874-ben kezdtem meg. Orvosgyakornok voltam Prof.dr. Wagner János belgyógyászati klinikáján 1874 évi március havától 1876 évi október haváig. Ezen időponttól ugyanezen klinikán 1877. augusztus haváig II.-ik tanársegédi minőségben szolgáltam. Törekvésem és vágyam ekkor még gyermekkoromtól kezdődőleg a közegészség terén való munkálkodás volt. Szerelmem azonban,későbbi feleségem, az elmegyógyászat terére csábitott, ahol a lélek és az értelem problémái csak-

hamar egész életemre lekötötték figyelmemet, érzéseimet és erőimet. Ezen uj eszmék szolgálatában 1877. augusztus havától 1884.junius haváig a dr.Schwartzer Ferenc féle magán ideg- és elmegyógyintézetben főorvosi minőségben müködtem, Ezalatt és 6 éven át a pestvidéki kir.törvényszék területén a törvényszéki orvosi teendők ellátásval voltam megbizva. Időközben elnyertem a Schordann féle utazási ösztöndijat, amely lehetővé tette,hogy megszakitásokkal két éven át a külföldön az ideg és elmegyógyászat körébe eső tanulmányokat végezhessek. Dolgoztam Prof.dr.Meynert laboratóriumában Bécsben, Prof.dr.Westphal klinikáján Berlinben és bejártam Europa nevezetesebb elme- és idegkórtani intézmé - nyeit tanulmányozás céljából. Ugyanekkor foglalkozni kezdtem az agyvelő finomabb bonctanával, Meynert mellett,a psychologiával a berlini Prof. [illegible]arus előadásai kapcsán és a psychophysiologiával kisérletileg Wundt nyomán. Tanulmányutamról hazatérve 1883.junius havában az angyalföldi m.kir. országos elmebeteg ápolda igazgató-főorvosává neveztettem ki. A még üres intézet igazgatását átvevén, azt berendeztem és benépesitettem. Az 1889. évben meghivást kaptam a kolozsvári m.kir.Ferenc József tudományegyetemtől az ott felállitandó ideg-elmekórtani tanszék elfoglalására.A meghivást elfogadtam és 1889.julius 9.-én a kolozsvári egyetemen ujonnan rendszeresitett ideg-elmekórtani és törvényszéki lélektani tanszékre nyilvános rendes tanárrá kineveztettem. Magyarországon ez volt az első rendszeresitett ideg-elmekórtani tanszék, a budapesti később lett.Törekvésem a tanszék elfoglalása után is az ideg-elmekórtani klinikai tanulmányok fejlesztésén kivül a psychophysiologiai kisérletezés meghonositása és a törvényszéki lélektan

állapotaiban , az öröklét tényeinek hatása alatt a lelkifertőzések következménye gyanánt, mérgek, különösen az alkohol hatása alatt stb.

Mindezen kutatásaim eredményeként azon meggyőződésre jutottam,hogy ugy az élettani, mint a kóros lelki események, minden más életjelenséghez hasonlóan, a reflex tényeire vezethetők vissza. Összes irodalmi tevékenységem ezen reflexbeli munka sajátosságait igyekezett bizonyitani. Ezen az alapon sajátos, önálló psychologiát psychopatologiát állitottam fel, önálló alvás és álomteóriát alkottam és önállóan vezettem vissza a gyermek, a nő, az ideges egyének stb sajátos lelki vonásait. Nagy anyagot gyüjtöttem evégből össze és szándékom annak feldolgozásával,ha megélem, a reflex tényeire felépitett nagyobb ideg-elmekórtant és törvényszéki lélektant irni. Hiszem sikerült a reflex eseményeivel az érzések és érzelmek az észrevevések és képzetek, az ösztönök és az akaratos cselekmények ugyszintén az ezek segedelmével létesülő értelmi munkának mindenféleségét, az alvás és öntudat állapotait megvilágitani.-

Kétszer nősültem; első feleségem dr.Schwartzer Ferenc leánya Anna volt, kit 1877.október 16.-án vezettem az oltárhoz. E házasságból két gyermekem,egy leány és egy fiu született, mindkettő meghalt feleségemmel együtt 1879-ben. Második feleségem az elsőnek unokanővére Klammer Hedvig lett, akit 1885. február 7.-én vettem nőül. Tőle két fiam született. A kisebbik él, gépészmérnök, az idősebbik dr.chemiae volt,és a világháboruban a fronton 1914.augusztus 23.-án megsebezve el-

tünt, azóta nyoma veszett, valószinüleg hősi halált halt.

Budapest,1921.október 16.

Dr. Lechner Károly s.k.

Dr. L e c h n e r T i b o r /Gyula fia/ 1877-ben született Budapestem. Miután középiskolai tanulmányait ugyanitt elvégezte, a budapesti tudományegyetemen bölcseleti tanulmányokat folytatott, majd középiskolai tanári oklevelet, később bölcsészettudományi doktori oklevelet szerzett. Egyetemi tanulmányainak elvégzése után mindjárt az állam szolgálatába lépett. A budapesti VIII. ker.állami, a jászberényi állami, a munkácsi állami és a szolnoki állami főgimnáziumokban eltöltött öt évi szolgálat után a budapesti VII.ker.Barcsay-utcai állami főgimnáziumhoz /most. áll.Madách Imre főgimnázium/ került 19o9 tavaszán, ahol azóta és jelenleg is müködik.Élénk részt vett a tanárság egyesületeinek életében.A Katholikus Középisk.Tanáregyesületnek alapitó tagja és hosszu idő óta annak igazgatótanácsában foglal helyet és annak bizalmából számos közérdekü megbizásban járt el. A Középiskolai Tanárok Nemzeti Szövetségének is igazgatósági tagja, miután 3 éven át annak főtitkára volt. A középiskolai tanárság által kiadott folyóiratoknak állandó munkatársa. Különösen sokat fáradozott a tanárság társadalmi és közéleti presztizsének emelése érdekében. Ezirányban számos publicisztikai dolgozata jelent meg a napilapok hasábjain is. Kunfi Zsigmond forradalmi minisztersége alatt ötödmagával rendezte azt a nagyszabásu felekezetközi tiltakozó gyülést a bpesti Vigadóban, melynek célja a kötelező vallásoktatás megmentése volt. A kommunizmus bukása után Huszár Károly miniszterelnök és vallás és közokt.miniszter megbizásából a kassai tankerület középisk.tanárságának a kommunizmus alatti maga-

tartása megvizsgálására kiküldetett miniszteri biztos volt.

Irodalmi munkásságában főleg történelem bölcselettel foglalkozik. Ezirányu önállóan megjelent müvei: Bodnár Zsigmond redivivus Bpest 1910 /Korszellem és történettudomány /Bpest 1913/. Bodnár Zsigmond elméletének ismertetése érdekében számos cikket irt különböző folyóiratokba és vidéki lapokba. A Wiener Maennner Gesangverein 1911 évi budapesti hangversenyén az egyesület felkérésére édesatyjával együtt ő forditotta le az itt előadott dalok szövegkönyvét. A tudományos és müvészeti élet iránti élénk érdeklődésének tanubizonysága hogy számos kulturális egyesület alapitó tagja. Igy a Magyar Történelmi Társulat-é, a Magyar Földrajzi Társaság-é, a Magyar Irodalomtörténeti Társaság-é, a Magyar Filozófiai Társaság-é, a Kisfaludy Társaság-é, az Országos Magyar Képzőmüvészeti Társulat-é stb. /lásd: Révai Lexicon XX.kötet 548.lap, dr.Serédy Lajos: A filózofia története 198.lap. és Oszkár von Krükken: Das geistige Deutschland./

Dr.Lechner Tibor s.k.

L e c h n e r L ó r á n d /Gyula fia/ épitész,müegyetemi adjunktus, tőrv.hites szakértő, született 1883.julius 6-án Vácott. Középiskoláit és a müegyetemet Budapesten végezte, hol 19o6. évben épitészi oklevelet nyert. Az önkéntesi év elvégzése után Orth és Somló épitészek irodájában dolgozott, majd 19o8. január havában Nagy Virgil müegyetemi tanár irodájába került. 19o8.szeptember havában Nagy Virgil professzor meghivta tanársegédnek az ókori épitési tanszékhez, ahol 1929.szeptemberig mint tanársegéd, később mint adjunktus müködött./Nagy Virgil halála után dr.Lechner Jenő, majd Waelder Gyula professzorok mellett./ 1929.szeptember 1.-től Sváb Gyula müegyetemi tanár mellett müködik mint adjunktus a rajzi és tervezési tanszéken. 19o8 évtől 1928-ig fivérének dr.Lechner Jenőnek számos munkájánál segédkezik. Önálló alkotásait 19o8 évben kezdi el.Müegyetemi hallgató korában nyeri a magyar stilusu kutház tervével a Wellisch dijat.

19o8-ban mint pályadijnyertes a kispesti Wekerle telepen több családi ház tipus tervét készitii.

19o9 évtől számos elemi iskolát tervez és épit /Nádudvar, Szamosborhid,Misztótfalu, Szék, Magyarlápos,Tiszaásvány,Medzibrogy, Nagyselmec, Karám,Tápiógyörgye. 192o után : Tüskevár,Csév, Csolnok./

1913 évben pályázaton elnyeri a susaki m.kir. erdőhivatal első diját és az épitészeti megbizást.

1922-1928 évig épiti a budapesti IX. kerületi reálgimnáziumot,

1927 évben a bicskei állami polgári iskolát.

193o-évben a gödöllői csendőrlaktanya terve-

zésére kap megbizást. 1931 évben épiti a jászberényi pénzügyőri laktanyát.

Számos római katholikus templomot épit: 1913-ban Dabronyban, 1926-ban Pestujhelyen, 1928-ban Sashalmon, 1929-ben Tedrogkisfaludon, 193o-ban Decsen és Sárosdon.

1926-ban az állami bérházpályázaton I.dijat nyer és kiviteli megbizást.

Ezenkivül Budapesten épit társasbérházat és több nyaralót.

Pályadijakat nyert: Besztercebányán és Nagybecskereken szinházpályázatokon, susáki erdőhivatal tervpályázatán, állami bérházpályázaton és számos fővárosi bérházpályázaton, valamint a nagykőrősi fürdőpályázaton.

Az amerikai Chicago Tribune felhőkarcoló ujságpalota nemzetközi tervpályázatán a Mention Honorable kitüntetésben részesült.

Két izben nyert utazási ösztöndijat.A háboruban 4 évet szolgált hadnagyi és főhadnagyi ranggal.

Tulajdonosa a Vöröskereszt II.oszt.hadiékitményes diszjelvényének és a Pápa Öszentsége által adományozott Pro Ecclesia et Pontifice érdemrendnek.

\+ + + +

1911.május 6-án feleségül vette Hümpfner Ottiliát, néhai Hümpfner József törvényszéki orvos és néhai Hauszmann Mária leányát/ néhai Hauszmann Alajos müépitész müegyetemi tanár unokanővére/.- A házasságkötés Kalocsán történt.

A házasságból öt fiu született: ifj,Lechner Lóránd/sz.1912/, Kamill /sz.1914/, Ödön /sz.1916/, Egon /sz.1917/, Gyula /sz.1919./.-

Dr.L e c h n e r G e d e o n ,/Károly fia/ született 1885.dec.15. Budapesten. Középiskolai tanulmányait és katonai szolgálatát Kolozsvárt elvégezvén, 19o4-ben a budapesti müegyetem chemiai szakosztályára iratkozott be, ehhez a studiumhoz vonzották hajlamai már kora ifjusága óta és édesatyja gondossága folytán vegyészkedéssel töltötte majd minden idejét.

Tanulmányai végeztével a müegyetem elektrochemiai tanszékén tanársegédi állást töltött be 19o8-o9, miközben a müszaki doktori cim elnyerése végett megkezdte laboratoriumi tudományos munkásságát. 19o9 évben "Az ozonképződés feltételeiről" szóló értekezése alapján kitüntetéssel vizsgázván,doktorrá avatták. Ekkor már a chemiai technologiai tanszéken töltött be tanársegédi állást, de néhány év mulva ujból az elektrochemiai tanszékre kerül mint adjunktus.

Tervbevett külföldi tanulmányutja előtt pályázott a Magyar Tudományos Akadémia Rózsay pályadijára és "Az áramgörbe alakjának befolyása a csendes kisülések chemiai hatására" cimü munkáját az Akadémia 1914. évi nagygyülésén a jutalommal koszoruzta is. Nyomtatásban a dolgozat 1915-ben jelent meg.

A világháboru kitörése Kisszentmiklóson érte,midőn épp fegyvergyakorlatát végezte, mint tartalékos hadnagy a 7-es lovas tüzér osztálynál. Hamarosan az orosz harctérre került és lovasságunkkal már messze orosz földön járt, midőn az orosz tulerő elől vissza kellett fordulniok. A visszavonulók csatározása közben, ami valóban a főhadsereg gyalogságának kifejlődését volt hivatva fedezni, 1914. augusztus23-án Buczacz mellett álltak fel

a kisszentmiklósi tüzérek akkor, mikor megsebesült.Állítólag sulyos sebével a közeli Pyskovcze faluba vitték,s miután az ütegből senki meg nem maradt,estére Buczacz is orosz kézre jutott, őt tartották az egyedüli élőnek. Vitéz magatartásáért a katonai érdemkeresztet adományozták neki, amivel ő a legelső kitüntetettek között volt.Sajnos édesatyjának hihetetlen szivós fáradozásai ellenére sem lehetett azóta többé elveszett nyomára akadni.

L e c h n e r E g o n /Károly fia/ született 189o.november 23-án Kolozsvárt ,ahol középiskoláit és katonai szolgálatát is végezte, 19o9-ben a budapesti müegyetem gépészmérnöki szakosztályába iratkozván 1913-ban okl.gépészmérnök lesz és azonnal a II.gépszerkezettani tanszéken Hermann Miksa tanár mellett tanársegédi szolgálatot vállal. E minőségben 1921-ig marad, noha 1914-től 1918-ig négy éven át csaknem kizárólag arcvonalszolgálatot teljesit, eleinte az orosz, később az olasz hadiszintéren. A frontszolgálat elismeréséért elnyeri a megfelelő kitüntetéseket.

Az összeomlást követő időben gyakorlat szerzése céljából a tanársegédi teendők mellett, mint a Magyar Földgáz r.t.,később mint a dr.Lipták és Tsa r.t.mérnöke is müködik. 1921-ben a m.kir.Szabadalmi hivatalhoz nevezik ki, mint szabadalmi birót, ezen állásától azonban saját kérelmére 1922-ben felmentetik.

1922-1928-ig mint a "Fejes" lemezmotor és gépgyár r.t.szerkesztő mérnöke résztvesz a gyár repülőgépmotorjának,postaautomobiljainak,sinautómobiljainak stb.munkálataiban. 1928-ban az Állami Vas- Acél- és Gépgyárak kötelékébe lép és annak traktorgyártását vezeti.-

Lechner-család

története.

L. Jenő dr
életrajza
hiányzik
belőle,
ezt nem kap-
tam meg
tőle.
1943 szept 1.

Szent tavasz

A monda szerint akkor köszöntött be, mikor nagy veszedelmek után volt Róma. Ilyenkor a termés legillatosabb, legzamatosabb gyümölcseit, virágot, bort, mézet mind odavitték az istenek lábai elé. És az ifjúság? Az kardot kötött és kivonult a városból, hogy — ha kell — életét adja az örök város fennmaradásáért. Igy újhodott meg időnként ifjúság, áldozat, pogány tűz Rómában. S ez a szent tavasz élteti a művészetet is. Ver sacrum. Odakint a Műcsarnokban, minden teremben minden falról képzőművész-növendékek, tiszta, nemes, csendes és lázadó magyar ifjúság művészete árad felénk. Az iskolai kiállítások szűk osztálytermeit, verejtékes műtermeit áttörve, ide vonultak, ahol a ligetnek valami enyhe pogány ízt ad a messziről csattogó életöröm és az oszloprendekbe fagyot klasszicizmus. Oh szegénység, milyen tiszteletreméltóak a te ábrándjaid és mennyi csodálatos szín van a költött életedben! Ijesztően sok kép, ijesztően sok tehetség, egy szűk országnak pattanásig túltelített gazdagsága. Vagy ezerötszáz kép, amelyeken alig érezni a munka nagy fáradságát, a türelem csendes, hosszú, szürke tanulóéveit. Csak azt érezni, hogy a Képzőművészeti Főiskolán egy nyugati kultúra nagy érzelmi nosztalgiája van. Ijesztően, sőt megdöbbentően franciás, olaszos, novocentista, absztrakt formákat látó, nature morte-világba szenderült fiatalság. Itt vannak Vaszary- és Csók-tanítványok, akiknek élete vizuális közelségben van nemcsak mestereikkel, de a legdivatosabb világnagyságokkal. Itt vannak ifjú kisasszonyok és zilálthajú titánok, melyek Utrillo morbid hangulataival, Laurencin ezüstmeséivel tartanak lelki rokonságot. Csak a hangulat-naivitás igazi, belső, vérpiros élete kevés. A szigorúak: Benkhard, Dudits, Réti önfegyelmezettségre szorítják őket, de talán kevés marad a játékosságból. A nagy egyéniségtisztelők: Csók, Vaszary, Rudnay megtelítik a vágyakat, melyek rajongva röpülnek — a legmagasabb csúcsok felé. Irrealitás: talán ez e romantikus kor szomorú fiataljainak egyetlen vigasztaló öröksége. Nem lehet mind sorra venni, sőt neveket sem kiragadni. Pedig legjobb volna odamenni egyenként hozzájuk és megsimogatni halvány arcukat, biztatni őket és megmondani nekik, hogy nincs még egy ország, amelynek művészeti iskolájában ennyi tehetség van s ennyi ízléskultúra. Mondom, erre nincs idő. Ezért csak két megjegyzést. Az egyik: minek egy színtelen, erőtlen iparművészettel komplikálni s rossz plakátok csinálására nevelni jó képzőművészeket. A másik: a határtalan öntudat mellett is legyünk a kereskedelmi forgalomban reálisak. Nyolcszáz—ezer pengős képek mellett nem csoda, ha alig kettőt-hármat vásároltak meg a műbarátok.

De azért: a városligeti kiállítás minden hiúságával, lázálmával, tükörkeretbe szorított pappendekliképeivel is egy verhetetlen kultúrának fellángolása. Rügyek fakadása, mellek duzzadása. Szent tavasz!

A Műgyüjtő

6-7-ik száma mint kettős szám június-július hónapokra szól.
Következő számunk az augusztus végén megjelenő
8-9. szám a múzeumi igazgatók kongresszusa alkalmából ünnepi szám lesz.

Anekdoták

Betyárbecsület

Dr. *Lambrecht* Kálmán egy elevenen megírt tárcacikkében (Budapesti Hirlap 1928 ápr. 21) beszámol a müncheni Deutsches Museum keletkezéséről. Elmondja, hogy a múzeum zseniális megteremtője, Oscar von Miller milyen ügyes »zsarolási« manöverekkel tudta a világ egyik legszebb múzeumát úgyszólván »ajándékok«-ból megteremteni.

A pompás múzeum megvalósítója élete főművének fáradalmait Spanyolország bércei között pihente ki. Egy vadregényes szurdokban rablók támadták meg. Mindenét elvették, de betyárbecsületből búcsúzás előtt megvendégelték kifosztott foglyukat. Poharazásközben megkérdezték, kihez is volt szerencséjük. A körszakálas germán mérnök megmondta a nevét.

— Vagy úgy? Ön a Deutsches Museum megteremtője? Akkor ezer bocsánat. Kollégától nem veszünk el semmit.

Goya tréfái

A nagy spanyol festő halálának százéves fordulója alkalmából egész sereg csínyjének emlékét újítják fel a spanyol lapok. Egyik kedves szokása az volt, hogy halálos betegnek tetette magát s ezzel ejtette rémületbe a környezetét. Egy alkalommal szintén ilyesmit csinált. Egész Spanyolország aggódott érte. Azt hitték, hogy hamarosan vége lesz. Szép asszonyok járták a templomokat és imádkoztak érte. A »haldokló« háza előtt pedig óriási tömegek ereszkedtek térdre, sírva és imádkozva. De egyszerre csak megjelent háza erkélyén a festő maga. Jókedvűen integetett a térdelőknek, elővette a dohányzacskóját, pipáját s jóízűen rágyújtott a csibukjára.

Kuranda

Kuranda egy bécsi könyvkereskedő volt, aki gyakran rendezett könyvaukciókat a Singerstrasse-ban. Mint a legtöbb régi bécsi aukcionator, ő is híres volt arról, hogy merész tréfákkal fűszerezte a kikiáltásait. Történt egyszer, hogy a pódiumról hangosan kiáltott: »Hat kötet Lessing. Egy forint először ... másodszor ...« Egy hang a nézőtérről: »Kötve van ?« Kuranda: »Hogyne. Spárgával«.

Mire való az anatómia?

Székely Bertalan gyakran hangoztatta tanítványai előtt, hogy a festőnek szüksége van arra, hogy anatómiát tanuljon. »Előbb meg kell tanulni« — mondta — »azután el kell felejteni«.

»Papszi«

»Papszi« tudvalevőleg néhai jó Lechner papa becéző neve volt. Igy nevezték barátai, tisztelői, az egész Muskátliasztal a Japánban. Mikor az Iparművészeti Múzeum palotáját csinálta, leghívebb munkatársai: Márkus Géza, Málnai Béla, Jakab Dezső segítettek neki a tervrajzok elkészítésében. Lechner azonban az ő szokott alaposságával, aprólékos pontosságával hidegvérűen dolgozott a — tető rajzán. »De Papszi« — mondták a munkatársai — »már hónapok óta csinálja ezt a tetőt. Minek az a túlzott gondosság? Hisz úgy sem látja azt senki emberfia odafönt«. »De látják a madarak« — mondta meggyőződéssel Lechner bácsi.

Miért van annyi tájkép a világon?

A Muskátli-asztalnál egyszer arról volt szó, hogy minek festenek annyit össze az emberek ok és cél nélkül. Szinyei-Merse a következőkép magyarázta meg a dolgot: »Vannak emberek, akik kimennek a természetbe. S ez alkalommal festenek egy képet«.

A Műgyűjtő. 1928 6-7. n.

ÉPÍTŐMŰVÉSZET

AZ „ÉPÜLŐ BUDAPEST" SOROZATBÓL

LECHNER ÖDÖN*

Irta: **GERŐ ÖDÖN.**

Abban a húsz esztendőben, amely Lechner Ödön halála óta elmúlt, kemény dolga volt az időnek és az emlékezésnek. Megrohanták őket a történések. Úrrá lett a lelkeken a jövendő gondolata. Az emlékezésnek érctáblái és viaszlapjai vannak, mintha most az érctáblákra azt vésné, ami belesugárzik a jövendőbe, amiről úgy érzi, hogy a jövendőért történt. Minden egyéb csak a viaszlapokra kerül. A Lechner-emlékezés érctáblákra vésett írás, mert Lechner a jövendőn is munkálkodott. A jövendő a nagy cél: az életé és az élőké, nincs ideálisabb célratörekvés, mint a jövendőért való élés.

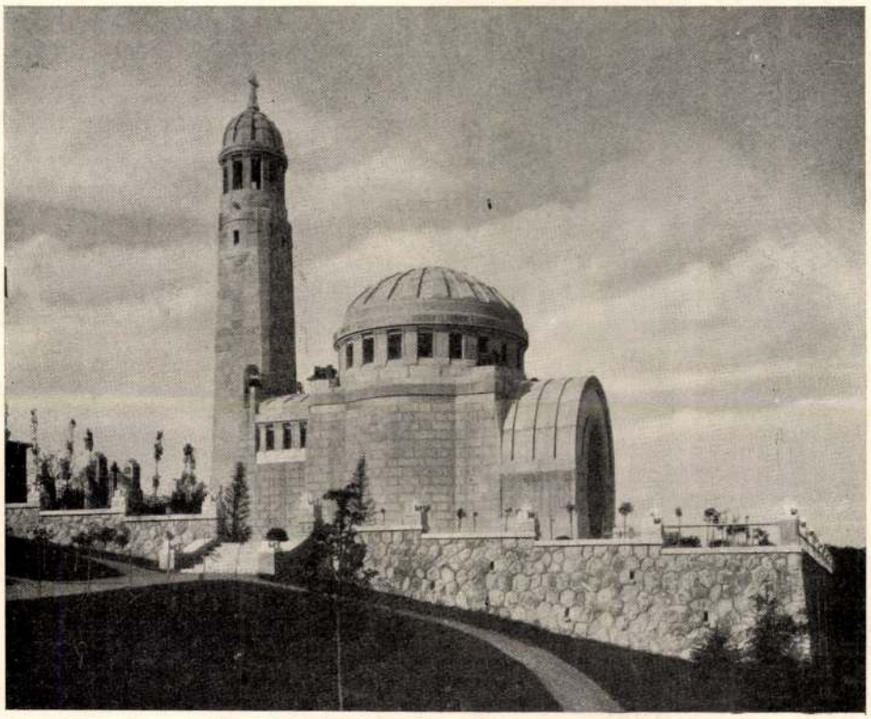


Foto Berger

Ray Rezső:
A Törley-család mausoleuma Budafokon

Az emlékezésnek összetevői vannak: a kegyelet, szeretet, ítélkezés és értékelés. Néha egymással szemben állanak, de a Lechner Ödönre emlékezés komponensei nem ellentétesek: Lechner Ödön emberi sajátosságát és az emberiségben való helyét állapítják meg. Emlékét kegyeletesen szeretjük és ítélkezve értékeljük. A motívumait és céljait, sajátságait, amelyek másoktól megkülönböztették és egyéniségének a nemzet egyéniségével összefüggését megadták.

Mert a nemzeteknek is van egyéniségük, mint ahogy van jellemük. A nemzetek sokaságában indivíduum egy-egy nép, egy-egy nemzet. Ez az indivídualitás pedig sokaságadta olyan egység és egységek alkotta sokaság. A néplélekről azt tanítják, hogy egyes lelkek eredője, amelyeket maga formál. Hogy eredmény is, forrás is. Ennek a kölcsönös hatásnak a személyiségek a hordozói, közvetítői: a Lechner Ödönök. Ők azok az egységek, amelyek a sokaságnak jelleget, értéket adnak és ők a nemzet jellegének kifejezői. A népek, nemzetek megmaradását pedig az ő egyéniségük ereje biztosítja.

Minden indivídualitásban élethez való akarat érvényesül, a népek egyéniségében is. Lechner Ödön a magyar nép indivídualitásának értékes elemeit kutatta ki és állította sorompóba. A magyar vis vitalisnak nyilvánulásait, a magyar formanyelvet, mint a modernség organumát.

Mint ahogy nyelv nélkül nincs gondolkodás, formanyelv nélkül nincs művészi gondolat. És nincs fantázia sem. Fantázia nélkül pedig nincsen új a művészetben. A fantázia újat alkot, a mást alkotja, a régiből kiszabadít. Lechner Ödön harca a történelmi stílusok abszolutizmusa ellen a fantázia szabadságharca volt. Az ő magyar formanyelve nem törekedett abszolút uralomra: Lechner nem szánta sem sablonnak, sem mintának. Mint ahogy nem sablon a költő nyelve sem. Csak példa, de nem minta. A művészeti modernség is hatóereje a folytonos megújulásnak. A magyar modernség magyar egyéniséget juttat érvényre a terpeszkedő egyformaság közepette. Nem igaz, hogy az egyformaság fejlődési eszmény, a fejlő-

* Emlékbeszéd a Lechner Ödön-Társaság 1934 június 20.-i emlékünnepén.

Képzőművészet

1934.



Rápolthy Lajos: Szász Jánosné síremléke a farkasréti temetőben

désnek a differenciálódás, a különbözőségek kialakulása és érvényesülése az útja. A különbözőségeknek egy-kultúrává integrálása éppenséggel nem egy-formasítás, hanem értékek összesítése. A magyar modernség, egyéniség, formanyelv, a magyar művészi sajátosság, a Lechnerizmus ilyen értékek.

A népi formanyelvnek csak úgy, mint magának a nyelvnek, a népszellem e nyilvánulásainak, spontaneitása van. Magától lesz, önmagát fejleszti. Nem akarás éleszti. Akik közrehatnak benne, a forma, a szó, a szólás alakításában: csakis eszközei ennek a folyamatnak. Jobbára csak játékosan termelik formáikat, céljuk körül csak játszadozva. És üdeségeket visznek a megszólalásokba. A népi formanyelvi is ösztönjelenség, a nyelv is az. Mindakettőben a nép intellektusa érvényesül. A népi formanyelvet a nagyművészet megszólalásává nemesíteni a Lechner Ödönök akarása. A formanyelvében is nyilvánuló népegyéniséget beviszik a szellemi közösségbe, a kultúrába.

Mikor Lechner Ödön az építészeten eluralkodott történelmiség ellen a magyar formanyelven megszólaló modernséget mozgósította, a magyarságnak nemcsak élethez, hanem magyarságához való akaratát is megszólaltatta. Ez az akarat építőművészetünkben sokáig nem érvényesülhetett. Útját állotta az az objektivizmus, a melytől elsenyvedt művészetünkben a sajátosság. Most megint ilyen objektívizmus kerekedik felül. Talán igaz, hogy az objektívitás az értelem vívmánya, a nemzeti szubjektívizmus pedig inkább ösztönös, vagy fantáziás, de ebben az ösztönösségben és fantáziában inkább nyilvánul meg az eredetiség. Már pedig a genialitásnak, a nemzeti genialitásnak is az eredetiség a forrása. Lechner Ödön, a genie, a magyar genialitásnak volt a nyilvánulása. A genie a legegyénibb egyén, mégis univerzális: nem önmagáért van, hanem összességekért, nemzetekért, népekért, a világért. Lechner Ödön a maga geniejével a magyar genialitást összetevőnek fogta a világkultúrába.

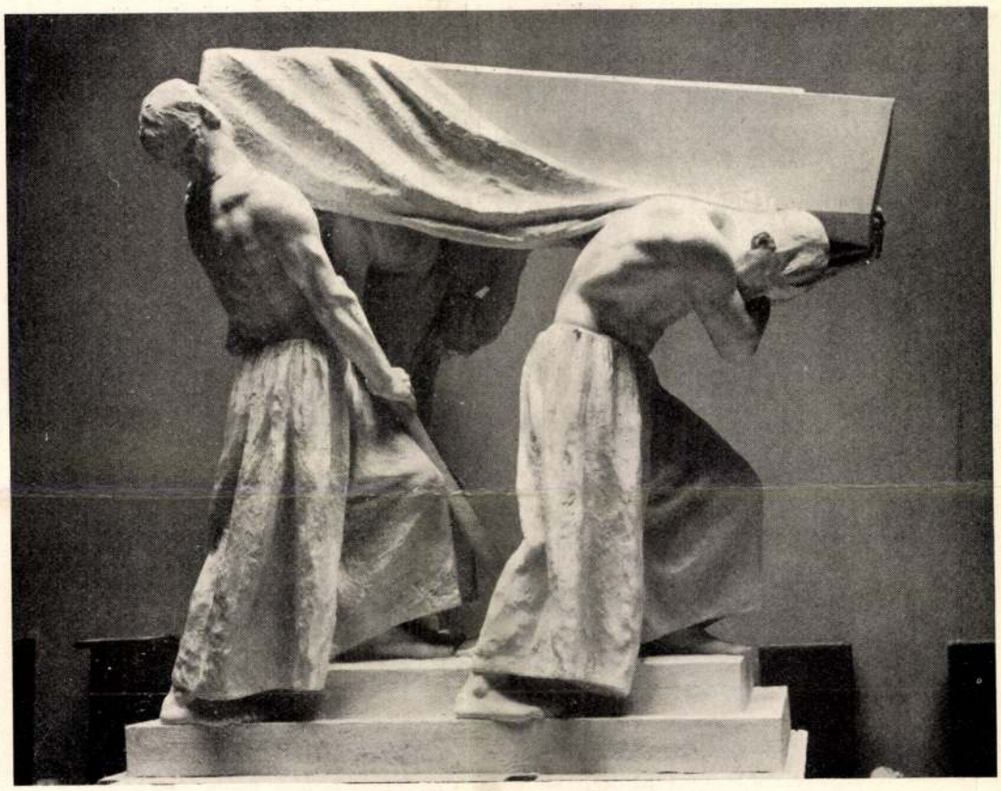
Megküzdött és megszenvedett érte. Mindig is harcvonalban állt harcos tábor élén, támadókkal szemben. Azok, akik támadták, úgy érezték, hogy a modernségnek nagy erőt adhat a magyarsága: utat tárhat a lelkekhez. Nemcsak a megértéshez, hanem megérzéséhez is. Akkor az építészeti modernség még vakmerőségszámba ment: még csak művészeti akarás volt, csak művészeti idea, nem gazdasági elgondolás. Még a lelkület mélyéből fakadt, nem hasznossági megfontolásból. Érthető, hogy forradalmiságnak tekintették és támadva védekeztek ellene. A népi formanyelvnek a modernségbe kapcsolásában veszedelmet láttak, attól tartottak, hogy a néplélek reagálhat a modernségre. S ettől a kölcsönhatástól nem is a művészetet féltették.

A szecesszióban csak a stílusalkotás dinamikája ellen való támadást láttak, de a Lechnerizmustól a művészet arisztokratizmusát féltették. Lechnertől, a genietől. Lechner pedig éppenséggel nem stílust akart erőszakolni, hanem a stílusok alól való felszabadulásért szállt síkra. A magyar formanyelven megszólalás nem stílust jelent, hanem csak művészi beszédrészekből, mondatrészekből való felépítést. Hiszen a magyar szó, a magyar beszéd sem stílus, a magyar formanyelv sem más, csak a művészet magyar beszéde. Magyarul fejeződjék ki az, amit magyar építőművész elgondol. A magyar építőművész pedig a maga eszével gondoljon és a maga fantáziájával képzeljen. Magyarul egyéni legyen a magyar építőművészet modernsége.

Úgy tanultak, hogy a nyelv a népszellem nyilvánulása. Humbold Wilhelm mondotta annak. Szociális képződmények is tartják. A népszellem nyilvánulása, mégis egyesek sajátosan szólalnak meg rajta: a költők, az írók, Petőfi Arany, Ady a népszellem alkotta nyelven alkottak sajátosat. És szociális képződmény is a nyelv, de egyéniségek érvényesülnek általa: az írás és beszéd mesterei. Hasonló a népies formanyelvnek és a nyelvnek lényege, hasonlatos az eredetük és ugyanolyanok a hatásaik. A formanyelv szintén a népszellem nyilvánulása és szociális képződmény. Lechner Ödön egyesek sajátos megszólalásának, művészi egyéniségek érvényesülésének lehetőségeit fedezte fel benne.

Lechner Ödön modernsége össze akarta boronálni az időtlen szépséget az időszerű lehetőségekkel és szükségességekkel. Ezek pedig nagy hatalmasságok: mentalitások eredményei és forrásai. A művészeti, históriai stílusokat is ők formálták. Beleszólásuk volt a korok műveltségébe, egy-egy kor művészete és műveltsége pedig correlát fogalmak. És Lechner Ödön azt vallotta, hogy nem tudjuk a maguk korában időszerű volt történelmi stílusokat a mai kor szükségeihez és lehetőségeihez továbbfejleszteni. Csakis erőszakoskodhatunk velük, vagy ránk erőszakoljuk őket. Csak megfoldozhatjuk őket és csinálunk művészetet, amely folt a folton.

tartják, hanem csak technikának, akik tehát semmibe veszik életprincípiumait.
Lechner Ödön sorsának, küzdelmeinek megértéséhez csakis történelmi felfogással lehet közelférni. Annak a felismerésével, hogy abban, ami Lechnert érte, a történés logikája érvényesül. Élete minden állomásán a történés törvényszerűsége. Sorsában, gátlásokkal megküzdésében, megszenvedéseiben és diadalaiban, tábortoborzásában és ellenségektől ostromoltatásában az a törvényesség nyilvánul, amelynek minden, ami történik, alá van vetve. Művészeti, de még tudományos gondolatok sem kerülik ki az olyan ideák sorsát, amelyek vakhitekbe ütköznek. Az ő ideája is megrögzött felfogásokkal ütközött össze. Intuicióból, vizsgálódásból, megismerésből fakadt és

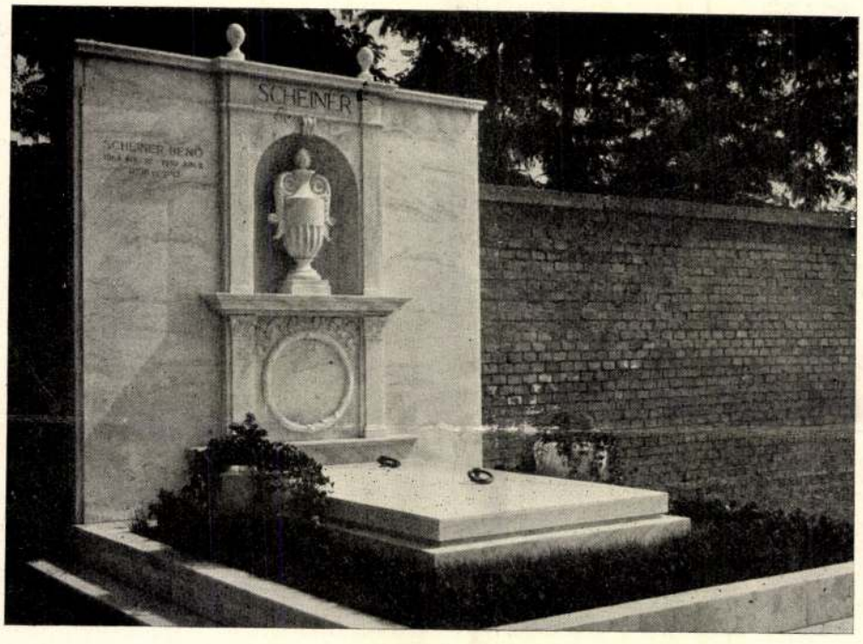


Horvay János: Síremlék

dogmatizmussal került szembe. De még ennél is harcra elszántabb ellenfelekkel, olyanokkal, akiket a létükért való küzdelem fanatizált. Új szépségek jogáért szállt síkra és veszélyeztette a régi szépségekre ráneveltek érvényesülését. A létért való küzdelmek pedig életre-halálra mennek, érthető tehát a Lechner Ödön körül folyt küzdelem irgalmatlansága. A világ folyásának, az élet járásának logikája érvényesült benne.
Lechner Ödön sok szuggeszciót vitt küzdelmébe. A magyar művészi erő jussáért vívott küzdelembe. A kollektív magyar léleknek művészetre rátermettsége körül is folyt a harc. A magyar népléleknek ama tehetsége körül is, hogy egyéneket produkáljon, akik azután azt a teremtő erőt gyarapítják, élesztik. Teremtő erő, amely teremtőket teremt. A nép, ez a hatalmas fizikai erő, pszihikai finomságban, művészetben szólal meg. A népnek, ennek a nagy realitásnak és a művészetnek, ennek a nagy ideálitásnak egymásra találása izgatóan hatott Lechnerre. Nem lehetne-e ebbe az összetalálásba harmadiknak a nagyművészetet fogni? Nem ocsudna-e fel tőle a történelmiségébe belefáradt nagyművészet? Vagy nem nemesítené-e meg a rusztikus népművészetet a nagyművészettel való kereszteződés? Lechner a francia korarenaissance-építészettel kezdte meg a próbálkozást. Parent Clement párisi építész irodájában 30 francia kastély restauráló munkájában volt része. Parent mester történelmi stílusokat boronált össze. Tudós építész, történész és művész volt s nagyon megszerette a tépelődő magyar ifjút. Ha egyebet nem, azt az egyet megtanulta tőle Lechner, hogy a történelmi stílusok sohasem voltak, most sem szentségek. Elbírják az egymásba oltást. Hiszen régen is egymásba oltásokból alakultak ki. Lechner váciuccai Thonet-háza és az Andrássy úton az Operával szemben álló palotája ilyen francia-magyar úri és népi stíluskereszteződés. Majd új útat keresett: az angliai építészetben olyan alanyokat, amelyekbe magyar formákat olthat. Magyar dekorációt, magyar hangsúlyt. Megépítette a kecskeméti városházát. Angliában járt és ott a gyarmati építkezésnek, a stílus lokalizálásának új módja ejtette gondolkozóba. Az angolok gyarmatországi építészetének ugyanolyan a szelleme, mint a gyarmati politikájuknak. Két kultúra

Talán még sohasem volt olyan kor, amely a művészi kezdeményezést úgy sarkalta, ösztönözte volna, mint ez a mi korunk, amelyet pedig a hanyatlás korának kiáltottak ki. Hiszen a szükségességek és lehetőségek lázas sietséggel özönlenek, tornyosulnak benne. Lechner Ödön a legelsők között hirdette, hogy időnknek jusson a maga művészete: jóval a bécsi szecesszió előtt, tehát jóval a célszerűség egyedül üdvözítő hitének világgá terjedése előtt is. Jusson a mi időnknek a maga művészete, mint ahogy minden kornak megvolt sajátos művészete. A gótika és reneszánsz sok változata korok kutúrájának tükrözései voltak, az empíre a történelmiség mámoráé, a biedermeier a polgári gondolaté. És sorra került a népekre és a népre való ráeszmélés, hódító tudománnyá lett az etnográfia és a folklore és hódító energiává a népiesség. Anglia, Hollandia, Skandinávia modern építészete telidestele van népiességgel és alkotásaik egyszerűek tak az öröklött dekorativ elemek örök permutálásába és variációjába, de nem tudott újakat kieszelni, újakat se kitalálni, se felfedezni az elerőtlenedett, fogahíjas fantázia. Az „Unfug der Dekoration" jelszó úgy támadt és úgy érvényesült, hogy a fantázia tehetetlenségét, az inspiráltság hiányát erénynek tették meg. Lechner Ödön pedig rámutatott egy ki nem használt, magát egyre megújító, felfrissítő dekoráció-forrásra, a magyar formanyelvre. És megszólaltatta a mi szükségességeinknek és lehetőségeinknek eleget tevő időszerű építészetben.

Hogy nekirontottak akkor és hogy elfordulnak tőle most azok, akik nem értették meg, akik félreértették. Akkor konzervatívok, ma az újszerűek. A konzervatívok azt mondták róla, hogy forradalmár, az újszerűek pedig magukat vallják forradalmároknak. De nem azok, mert a célszerűség hajszolása nem forradalmi mód. És sehogysem forradalmi elem az a célszerűség, amely a hasz-

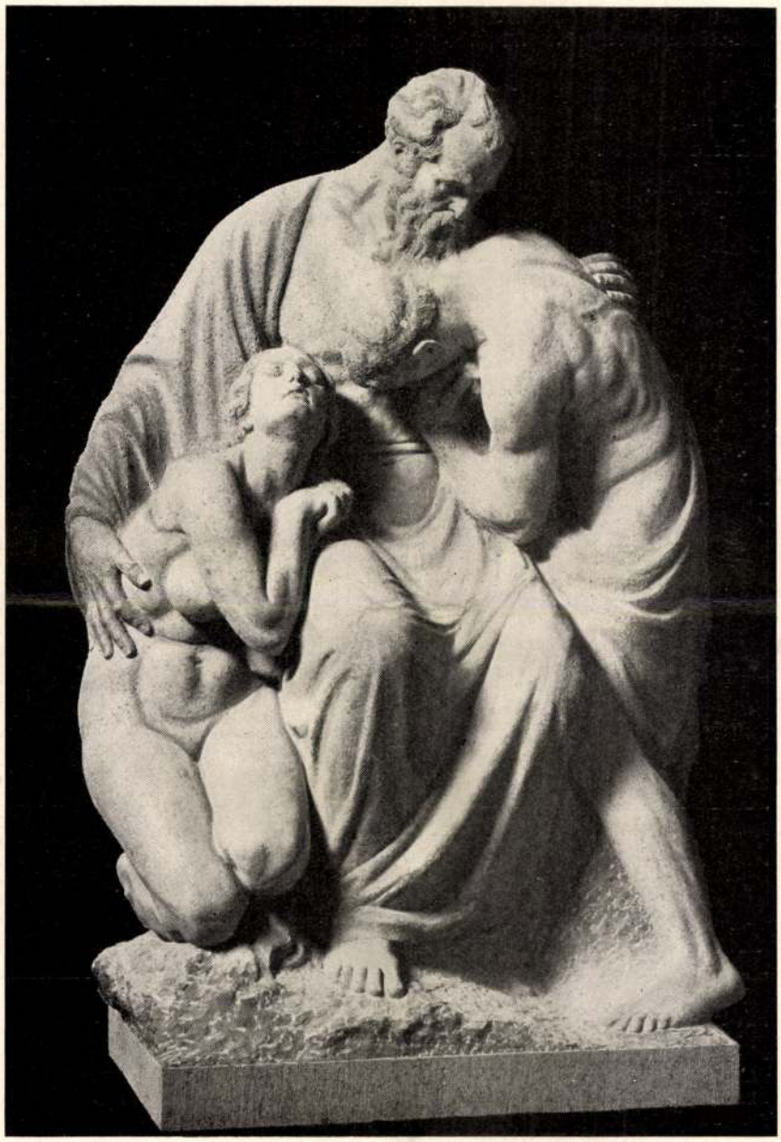


Málnay Béla: A Scheiner-család sírboltja a rákoskeresztúri temetőben

és monumentálisak, bensőségesek és nagyszerűek. Lechner Ödön a magyar népiesség energiáit átplántálta a nagyművészetbe. És nagyművészetet vitt a népiességbe. Ez pedig nem szavakkal való játék. Ha minden korban lokalizálódtak, helyi jelleget öltöttek az uralkodó stílusok, a modern építészet is magyar lehet a magyar földön. Ha sajátságosan olasszá, németté, angollá, spanyollá tudott lenni a gótika, ha volt francia, német, spanyol, platereszk, felsőmagyarországi reneszánsz, ha tudunk francia, német, bécsi, magyar barokkról, a maguk idejében egytől-egyig modernségekről, miért ne szólalhasson meg, alkothasson a mi időnk modernsége magyarul? Ezt a kérdést vetette fel Lechner Ödön és megadta rá a feleletet.

Van magyar ritmus, magyar vonal, mint ahogy volt görög vonal és volt arabeszk. És van a díszitésről való magyar gondolkozás. Az „Unfug der Dekoration" jelszó úgy keletkezett, hogy beleúnnosságot erőszakolja. Talán nincs is konzervatívabb konzervatívizmus, mint az, amely a kényelmet helyezi minden fölé. Még a szépség fölé is. A mindenekfölött utilitarista lehet a fejlődésnek a híve, de nem forradalmár. Az újszerűek lehetnek evolucionisták, de nem forronganak. Talán ezért sem tudnak közösséget vállalni Lechner Ödönnel. Az ő modernsége az építőművészet teremtő gondolatait meg akarta védeni a pusztulástól. Ezek a teremtő gondolatok: a kifejezés magátólértetődése, a térben hatás, az anyagok művészi érvényesítése és mindenekfölött a formának, mint potenciának érvényre juttatása. Kimenteni őket a reájuk fenekedő korrupcióból, ez is a Lechnerizmus feladat-komplexumának része. Az építészet művészet, már pedig a művészetnek a forma az életprincípiuma. Lechner Ödönt támadták azok, akik nem tudták, nem hitték az életprincípiumokról, hogy elevenek és megtagadják őt azok, akik az építészetet nem művészetnek

összeegyeztetése. Nyugat és Kelet formanyelvén szólal meg, meggazdagodott frazeológiával.
És Lechner úgy érezte, hogy ebben a gazdagodásában megismétlődik a régi keleti varázs, amelytől olyan sokszor felüdült és új erőre kapott a görög művészettől kezdve késő korokig az építészet. Az angolok csupa életigenlés, keletjük, India pedig merő élettagadás, és mégsem idetü magyar sohasem volt élettagadó, nem filozofikus, csak kontempláló, de cselekvő nép és a Keletje sem volt élettagadó. Ahonnan motivumai származtak, ahonnan kapta, vagy hozta őket, ott a lelkek vagy csupa turk aktivítás, vagy csupa izlám fatalizmus. A fatalizmus pedig átélés, adottságba való beleélés, de élés, nem élettagadás.



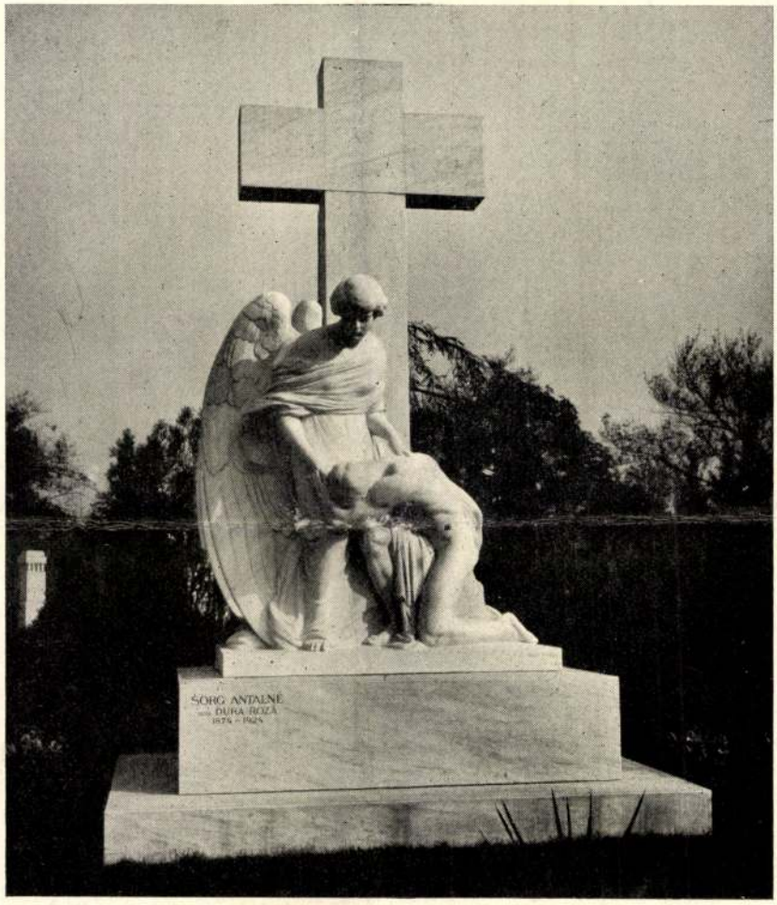
Pásztor János: Síremlék

genkednek a művészetétől. Talán azért sem, mert a művészet tulajdonképp nem is lehet élettagadó. A művészet aktivítás: akarat, vagy ösztön, teremtő szellem. Történelmi rejtély az életigenlő művészetnek és a Kelet élettagadásának kultúrában való egysége. Lechner ráeszmélt a magyar népi művészet keleti vonatkozásaira. A keleti ere-

Lechner Ödön eleintén az indiai művészettel való rokonságot vallotta. Az Iparművészeti Múzeum épületében beszédesen szólal meg ez a rokoni érzés. De azután lazította ezt az érzést. A bécsi „Bildende Kunst"-ba írt cikkében azt mondja, hogy „wenn ich mir heute das Tor des Kunstgewerbe-Museums ansehe, bin ich ihm wirklich

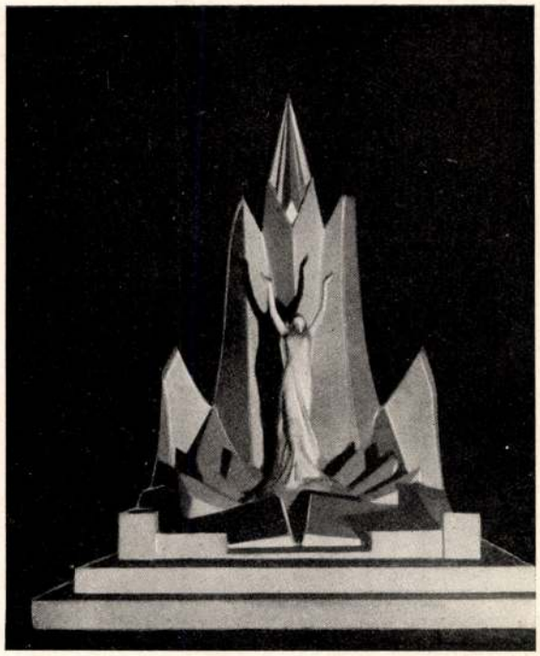
fast böse, weil es mir doch gar zu indisch ist". Meg volt róla győződve, hogy az új építészetben a monumentalitás kialakulására hatással lesz a keleti épületek monumentalitása, hatalmas tömegekkel való játékuk. És arról is, hogy az új építészetnek új formaszépségekre áhitozását kielégíteni segítheti a keleti formanyelv. Nekünk pedig megvan a saját eredeti keleti formanyelvünk, amelyet népünk játékos kedvével, fantáziájával, nagy ráérésével egyre gazdagított. Nem is a motívumokban rejlik a gazdagsága: ritmus a kincse. A ritmusból hajtott Lechner Ödön művészete is. Nem is a magyar diszítő elemek alkalmazása, hanem a magyar ritmus érvényesítése az ő művészetének, stílusának, irányának igazi mivolta. Amazok sokaságát egységbe összefogja a ritmussal. Minden művészetnek a ritmus adja meg a jellegét. A zenének is, a költészetnek, a képzőművészetnek is. Ritmusában él a pátosz és ritmus éleszti az eksztázist. És ritmusa van a szívverésnek. Lechner művészi patosza, formáinak ritmusában szólalt meg.

Lechner ritmusa immanens, legbelsőbb hatású, de egyúttal uralkodik is művészetén. Fantázián uralkodik és akaratot ural. A Lechner-stílus ritmusművészet. Mint ahogy az volt minden históriai stílus is. Ritmusának legszebb virága a póstatakarékpénztár házának pártája. Emlékszem rá, hogy Ottó Wagner és Eliel Saarinen hogy megcsodálta. És a ritmusától lett magyar és egyéni minden olyan épülete is, amelyet történelmi stílusokra rászorítottan épített. Francia renesszánsz házain, román és gótizáló templomain is eluralkodik sajátos ritmusa. Még a szegedi barokk városházon is. És az indiai hatást uraló Iparművészeti Múzeum sem indiai, hanem Lechneri a ritmusa révén. Megépíti a kőbányai templomot, a pozsonyi Szent Erzsébet-templomot, a Földtani Múzeumot, a Balás-villát és megtervezi a tőzsdepalota, a kultuszminisztérium, a kecskeméti Rákóczi-torony terveit és rajzol sokszáz plánumot és sokezer vázlatot: valamennyiben ez a sajátos ritmus felszabadította fantáziáját és uralkodott is rajta.



Ligeti Miklós: Sorg Antalné síremléke

Van a művészetnek is valamelyes önkénytelensége, önereje, spontaneitása: a ritmus kegyelméből. A ritmus nemcsak út, hanem mozgatóerő is. Irányítja, szabályozza a megvalósulásokat. Független a gondolattól, de ötleteket tud kipattantani. Nem csak a hang adja a zenét, igaz az is, hogy c'est le rythme qui fait la musique. És a térben tömegekből és a tömegeken síkokkal, vonalakkal formáló építészetet is, a fantáziás építészetet. Lechner a maga ritmusszükségességének kielégítéséhez sajátos anyagot keresett. Nem volt babonása az anyagszerűségnek, de ki



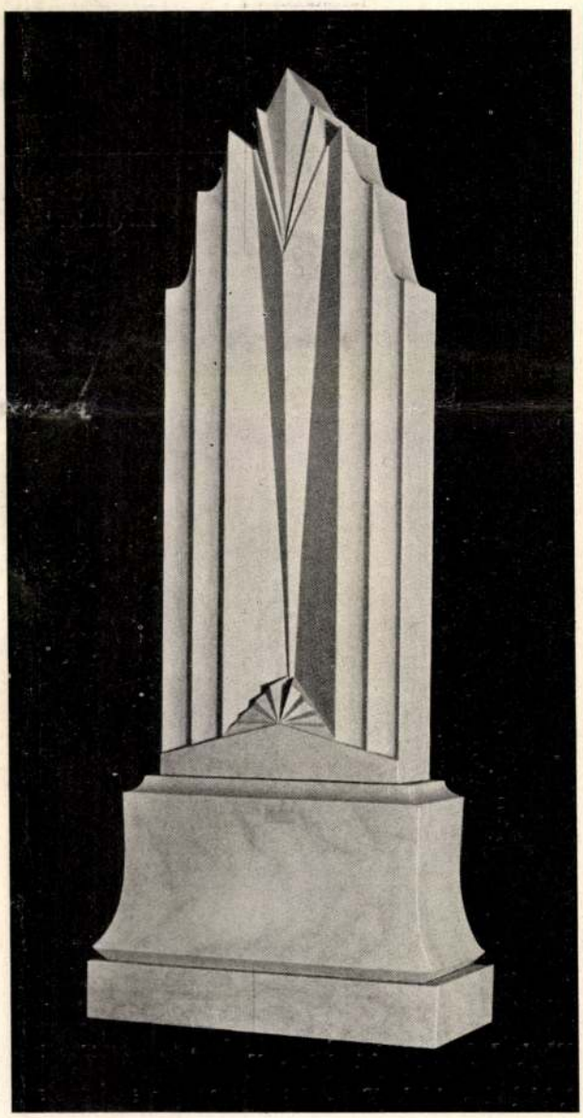
Gerenday Antal:
A halhatatlan lélek (síremlék-terv)

akarta élvezni az anyag adta lehetőségeket. Nem igaz, hogy az anyag parancsol, a művészet történelme rácáfol ennek a parancsnak tanára. Az anyag nem parancsol, nem követel, csak lehetőségeket tár föl. Lechner Ödön a kerámiában temérdek lehetőséget talált. A ritmus úgy diadalmas, ha nem kell küzködnie, ha nincsenek gátlásai. Lechner ornamentikáját, formafolyását legjobban az alaktalan anyagból konkretizáló plasztika, nem a kőtömbből faragó skulptura szolgálta. A gyúrva, mintázva, simítva, domborítva formáló agyagosság, amely el is kalandozik az anyagban, mint ahogy ő, Lechner Ödön elfantaziált a motívumokkal. A kerámia, amely színt és fényt visz a falakra és tarkítja az árnyékhatásokat és megeleveníti a síkokat, hogy ne mint üresség tátongjanak a házon. A ritmus minél több lehetőségét, egy eleven, szépen, nemesen, derüsen monumentális építészet célratörekvését szolgálta a kerámia Lechner művein.

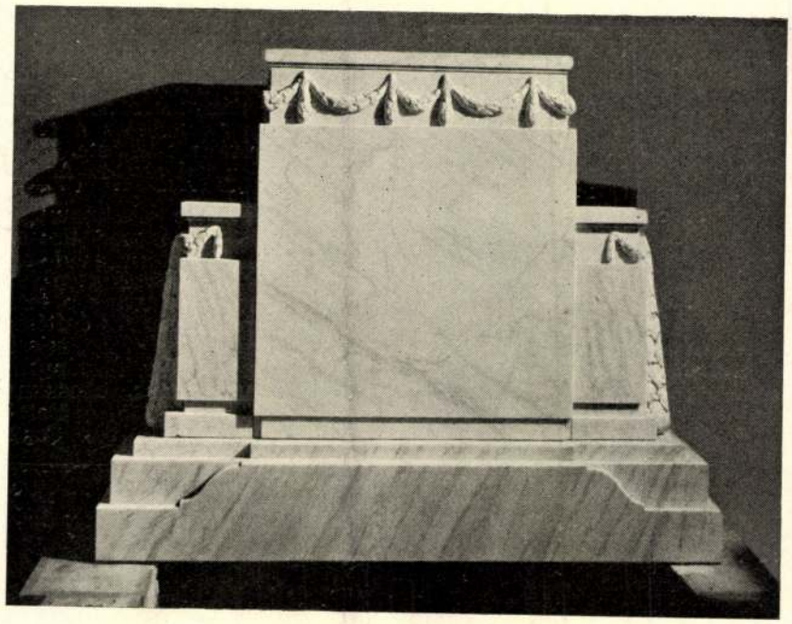
Volt Lechner Ödönnek egy kedves szavajárása: az „okadottság." Azt vallotta, hogy minden építészi alkotásnak okadottnak kell lennie. Az építészetben minden időben alkotva, formálva érvényesültek az okozati és célszerűségi kapcsolatok. Minden jelensége, alkotása, formája, egyszerűsége, túlzása valamikor valamilyen oknak közvetlen, vagy közvetett okozata volt. Célszerűségi okok, vagy célratörekvések okozata. Minden akaráson cél uralkodik és célszerűnek mond Kant mindent, amit az akarat szükségesnek mond. Minden az akaráson múlik, minden kor mást akart szükségesnek, mást látott szükségesnek. Nem igaz, hogy az építészetben a célszerűséget most eszelték ki. Lechner Ödön okadottsága is megelőzte. De meg nagy a különbség a célszerűség és a célratörekvés közt. A németek amazt Zweckmässigkeitnek, ezt Zielstrebigkeitnek nevezik. A lakásgyárat ám építsék célszerűen, de a temlomot célratörekvőn. A nagyépítészet, a monumentális, a pátosszal megszólaló építészet mindig célratörekvő.

Az építészi alkotást meghatározó okok közül pedig ne hiányozzon a lelkesedés. Lechner Ödön, az entuziaszta művész a célszerűség és célratörekvés szintézisét kereste. Racionális építész volt már félszázaddal ezelőtt. Az észszerűség és a fantázia összeegyeztetője. A teremtő világfantázia, a „Schöpferische Weltphantasie" a célszerűséget és a formát összeegyeztette: ennek a szintézisnek nyilvánulásai a természeti szépségek. A természet csupa célszerű és szép forma. Lechner Ödön alkotó fantáziája annak a teremtő világfantáziának a kisugárzása. Az építészetben a célszerű is szép, a szép pedig célratörekvő: ez Lechner Ödön alkotó munkájának törvénye.

Épületeit szépeknek, okosaknak és fantasztikusoknak tervezte. Az épületet széppé formálni ugyancsak célratörekvés. Csak a fantáziahíjasok



Gerenday Antal: Síremlék Foto Seidner
Kivitelezte: Gerenday A. és fia



Gerenday Antal: Síremlék
Kivitelezte: Gerenday A. és fia



Krisztián Sándor: Breuer Szilárd síremléke a kerepesi temetőben Foto Berger



Krisztián Sándor: Szalay József síremléke a farkasréti temetőben

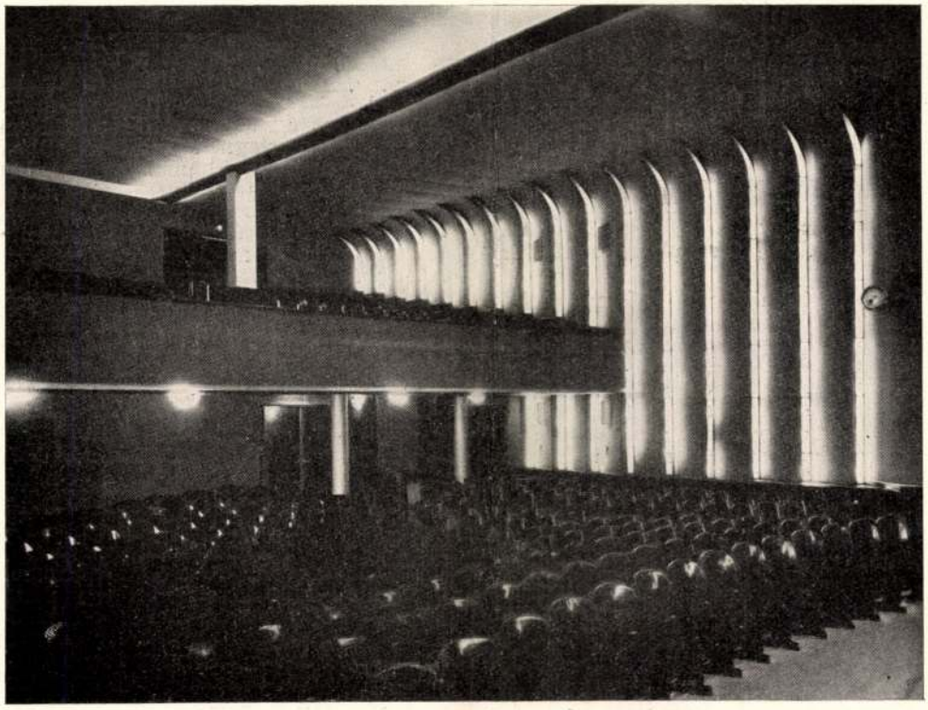


Foto Filmiroda

Preisich Gábor, Vadász Mihály és Révész Zoltán:
Mozgóképszinház nézőtere



Foto Filmiroda **Detre Pál és Major Máté:**
Bérház az Attila uccában



Preisich Gábor és Vadász Mihály: Foto Máté Olga
Bérház a Horthy Miklós úton

tagadják a szépség jogát. De a szépség a művészetben nem jog, hanem kötelesség. Az ú. n. racionalisták az élet egyéb nyilvánulásaiban nem tagadják meg a szépséget, miért tagadják meg éppen az építészetben? Azért-e mert az építészeti szépségnek hagyománya, történelmi multja van? De hiszen szembeszegezhetik a hagyományoknak és historizmusnak az egyéniséget. Védekezhetnek, támadhatnak, új formák költésével. Spekuláció helyett komponálással, új formaforrások feltárásával.

Lechner Ödön föltárta a magyar formanyelvet. És kiragyogtatta a maga tündöklő ritmusát. Mindkettőt a művészi egyéniségnek szánta, ennek legyenek megszólalásai. De bármennyire is a magyar formanyelv parancsát és jogát tette meg művészeti principiumnak, az elsőbbséget az egyéniségnek adta. Az egyéniség a primus: a személyiség a kicsúcsosodása. Lechner minden művészeti energia közt legtöbbre tartotta. Főprincipiumnak, amelyből a művészet kiindul, magnak, amelyből fakad és kivirágzik. Az egyéniség erő, amely meglehet önmagában is, a formanyelv pedig csak jelensége az erőnek. A művészi egyéniség aktív, nem lehet passzív a maga megszólalásával szemben sem. Az indivídualitás, személyeké és népeké, szépséget alkot, de a formanyelv csak alkotott szépség. Ha magyar formanyelven nem művészi egyéniség beszél: a beszéde gépies, modoros, szokványos, a modoros, szokványos utánzásos magyar formanyelv pedig szakasztott olyan, amilyenek a szajkolt históriai stílusok. Ha Lechner Ödön még élne, bizonyára helytállna velc szemben is azoknak a moderneknek igazáért, akik nem is a magyar formanyelven, hanem az egyéniségük alkotta formákkal építenek, de szépen építenek.

Lechner Ödön nem tudta megérteni, mert naiv volt, mint az istenadta őszinteség, hogy hogyan is fordulhattak ellene és gáncsolhatták el olyanok, akik máskülönben a nemzeti gondolkodást élesztik. Nemzetiek voltak, ő pedig népi. Akkor még ellentéteseknek tartott értékek voltak ezek. A nemzeti történelmi hagyományok nevében zárkóztak el a népben gyökerező művészet elől. A gótikus, román, renaissance és barokk építészetet történelmi nemzeti vonatkozásuaknak vallották, de a népi magyarság idegen volt az ő művészetről való gondolkozásuknak. Nem bocsájtotta meg neki a nemzetinek és népinek ezt a szembeállítását.

Sokan elmés, finom, mosolygó rokokó úrat, derűs életművészt láttak benne, aki örömest szürcsölgeti az élet szépségeit. De hogy vérzett a szíve s hogy ízzott a szeme s hogy lázadtak az érzései a finom mosolygás mögött, amikor elgáncsolták azt, amit a genialitása elgondolt, a poézise költött és a képzeletből áthozott a valóságba. Nem a maga sérelmét fájlalta akárhányszor könnyezve is, hanem a művészet megtorpédózását. Voltak sikerei, hiszen egész sor épülete áll, mindmegannyi műemlék, majd valamennyiért vért izzadva, lelkességében megalázva kellett küzdenie. Lelkének csak a felével alkothatott, másik felére keserűség borult. Voltak hívei, tábora, áhitatta! csüggtek rajta, kitartottak mellette és megértői voltak a képzőművészek, a festők, a szobrászok is. Mindig harcvonalban állt, de nem volt harci természet. Ez volt a tragikuma. Ha csak tervezhetett, rajzolhatott, formát adhatott volna, de védekeznie is kellett, amiért támadták és áskálódtak ellene s amiért szembekerült a nagy ellenséggel, az előítélettel és balhittel. És mégis úgy lettek az alkotásai, mint ahogy minden időben a nagy műemlékek lettek: a művész hitéből és tudásából. A művészet hitnek és tudásnak, áhitatnak és készségnek együttese. A művészetben hit és tudás az egymás életföltétele. Nem két serpenyője egy mérlegnek, mint a vallásos hit és a tudományos tudás, hanem egy eredőnek két összetevője. Lechner Ödön művészi hite és művésztudása ilyen összetevők voltak: egy nagyszerű művészi erkölcsiségnek komponensei, egy magasrendű egységnek, teremtő szintézisnek alkotói. Az egyéniség összeolvadása a gondolattal, önfeláldozó patriotizmus a tiszta művészet országában, helytállás a meggyőződés autoritásáért: ennek az erkölcsiségnek a követelményei és nyilvánulásai is. Az idea mint kötelesség, az idealizmus mint áhitat ennek az erkölcsiségnek a mivolta. Csakis az etika viszi előre a művészetet. Lechner Ödön pedig előre vitte.

Az Elektromos Művek aquincumi transformátorállomásának tervezője Román Ernő műépítész. Amidőn a Lechner-plakettet nyert Honvéd- és Markó-utcai Elektromos Művek székháza és transformátorháza elkészült, az Elektromos Művek az aquincumi múzeum mellett egy újabb alállomás épitését határozta el, melynek kivitelénél a Közmunka Tanács kikötötte, hogy az aquincumi környezetnek megfelelően római stílusban tervezendő. **Darvas Lajos** kispesti vízgyógyintézete emeletráépítés után modernizált homlokzatot kapott. Az első emelet tolóablakokkal egyetlen terem megvilágítására szolgálnak. Mansard tetejű villaépülete még nem épült korszerű szempontok szerint, de kétségtelenül művészi architekturával. **Preisich Gábor és Vadász Mihály** most elkészült Horthy Miklós-úti palotája teljes egészében vasvázas építkezés, amelyet mint technikai alkotást is meg kell említeni. Az épületben elhelyezett mozihelyiség az első Budapesten, amely már a hangosfilmre való tekintettel, különleges akusztikai követelményeknek megfelelően épült. Szabad udvara van, déli napot kap.

Detre Pál és Major Máté Attila-utcai bérháza egészséges, modern épület, amely már a Közmunka Tanács intenciói alapján úgy épült, hogy a várhegyoldal művészi egységéhez alkalmazkodjék. Ebből a célból alaprajzán még tervezés előtt meghatározták a szükséges ferde kilátóvonalat, amely biztosítja a Hadtörténeti múzeumra való zavartalan rálátást, ill. az innen szemlélhető városképet.

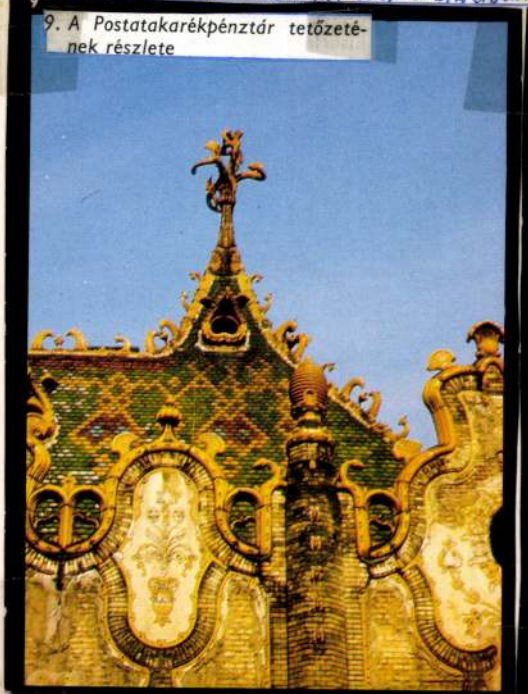
SZEGED TEMPLOMAI c. luxuskiállítású munka, Szeged régmult és jelen kultúrájának hirdetője. A mű gerince *Gaál* Dezső művésztanár kiváló értékű rajzainak, aquarelljeinek és metszeteinek különnyomatai, színes és egytónusú reprodukciókban, melyekhez előszót dr. Bartók György egyetemi ny. r. tanár irt, a bevezetésben Szent Ambrus Himnuszával, dr. Sik Sándor ny. egyet. professzor kitűnő fordításában.

ARANYMÁRKÁS DÍJAK AZ ÚJ SZALONBAN. Az Új Szalon Szent István-i kiállításának zsürije ülést tartott az Új Szalonban, melyen az aranymárkás kitüntetést Hellebranth Berta „Fehér csendélet", Hellebranth Elena „Paulette", Kern Andor „Staféta", Fried Pál „Női arckép" című művének ítélte. Az aranymárkás ezüst kitüntetést dr. Szalóky Navratil Dezsőné „Erdei csendélet", Borsos István József „Álom", Körmendy Frimm Ervin „Külváros" című művének ítélte. Az aranymárkás bronz kitüntetést boldogfai Hajgató Ferenc „Week-end-házak", Hepke Elemér „Vándorúton", Antal Károly „Női fej", Büky Zoltán „Út a völgyben" című művének ítélte oda.

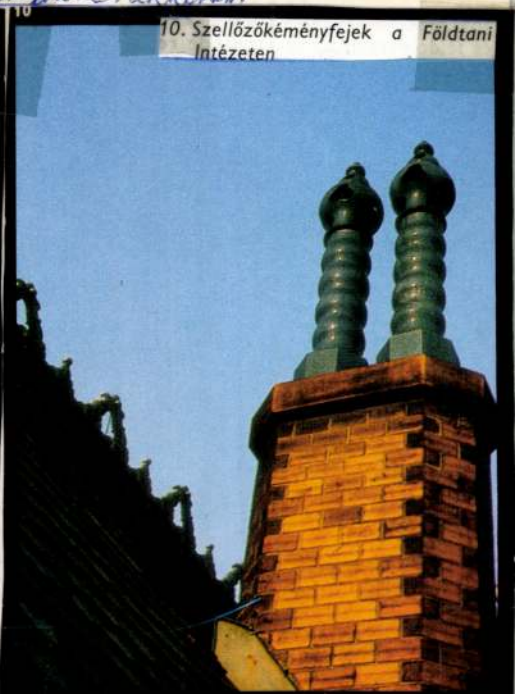
Lechner Ödön, építész /1845-1914/. 5.) Folytatás,

ábrák Kismarty Lechner Kamill: Lechner Ödön architektúrájáról c. ükkéhez.

9. A Postatakarékpénztár tetőzetének részlete



10. Szellőzőkéményfejek a Földtani Intézeten



Magyar Építőművészet, 1986. 1. a hátsó belső borítón.

Lechner Ödön, építész (1845–1914). 1.) Folytatás

Lechner Ödön architekturájával.

Magyar Építőmüvészet, 1986. 1. 38-old.

2. Korcsolyacsarnok a Városligetben. Budapest 1875



eképpen jól meghatározott utcai (külső) és udvari (belső) oldala későbbi korokban is fellelhető városföldszintképzésnek szolgál mintájául. A város terének hasonlóan egyedi helyét alakították ki a pesti oldalon a 19. sz. első felének klasszicista épületei, eltérő térfelfogásukkal egészen másképpen hozva létre maguk körül a város földszintjét. A Nemzeti Múzeum példáján jól látható, hogy a klasszicista épület nem, vagy nehezen tud illeszkedni az utca rendjébe, tágas térre, vagy éppen parkra van szüksége maga körül. Az épület hangsúlyosan kiképzett átmeneti tere ti. pl. a Nemzeti Múzeum lépcsője a város földszintjének markáns alkotójává vált. Utolsó példaként megemlíthetjük, hogy a Budapestre bélyegét talán legjellegzetesebben rányomó eklektika, sugárútjával és körútjaival alakítja ki egész városrészeket átfogó földszinti rendszereit. Jól tagozott homlokzatai a városi élet színpadának kulisszái. Az épületek míves bejáratai, a súlyos földszintek, az utca terének jellegzetes térfalai.

A tradicionális várostest földszintjei

Az átfogó *makro* környezetből — a város imázsát meghatározó földszinti elemek felől — a *mikro* környezetek szintjére áttérve kis általánosítással azt mondhatjuk, hogy a budapesti tradicionális várostest földszintjeit a hagyományos zártsorú, tömbös-utcás

A lakótelep földszintje

Az előbbiekben leírt tradicionális városalkotó beépítés szöges ellentéte — nemcsak építészeti karakterét tekintve, hanem a témánkban elsődlegesnek tekinthető térszervezési szempontból is: a lakótelep. A 60-as, 70-es évtized lakásépítési tevékenysége számottevő és tipikus lakókörnyezeti mintává tette Budapesten ezt a beépítési modellt. A lakótelepen a városi funkciók szempontjából „zöldsivatagnak" tekinthető térben állnak a gyártás szempontjából típus, de térszervezési szempontból individuális (mert nem egymásra utalt) épületek. A legtöbbször terjengős, strukturálatlan zöld felület ellentéte, a koncentrált bevásárlóközpont. Itt nyernek elhelyezést a hagyományos utcai funkciók, kereskedelmi és szolgáltatóegységek. Ezzel szemben a házak földszintje üresen marad, helyét vagy garázs, rosszabb esetben lakás foglalja el. A kapubejárat degradálódik, néha csak egy, a garázsajtók között. A háznak nincs megkülönböztető külső és belső oldala, így a földszint már nem átmeneti zóna az utca nyilvános és az udvar félprivát tere között, hanem pusztán az a hely, ahol a ház áll. Persze történnek kísérletek a földszintek városias kiképzésére, az épületek lábakra állításával, árkádok kialakításával. Az árkádok mögött azonban sivár bejáratok, kisegítőhelyiségek sora húzódik,

Lechner Ödön, építész (1845–1914). 4.) Folytatás

Ábrák Kismarty Lechner Kamill: Lechner Ödön architekturájáról c. ikkéhez.



7. Krabbák a kőbányai templomon



8. A Földtani Intézet homlokzatának részlete

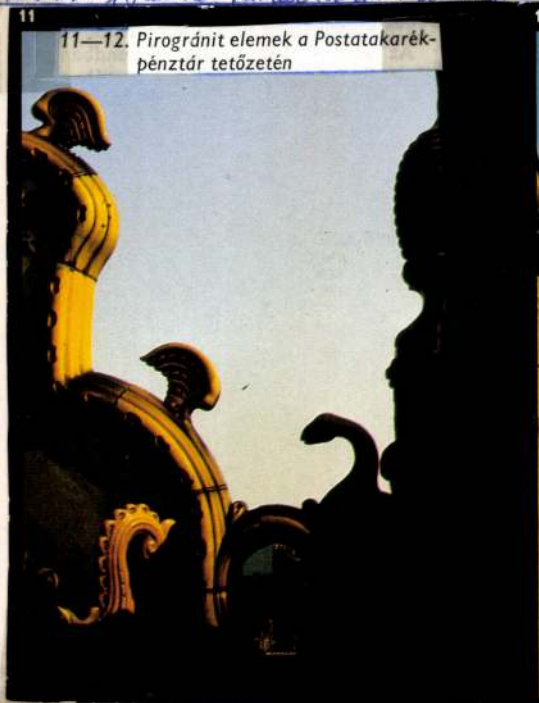
Magyar Építőművészet, 1986. 1. a hátsó belső borítón.

Lechner Ödön, építész (1845–1914). 6) Folytatás.

ábrák Kismarty Lechner Kamill: Lechner Ödön architektúrájáról c. cikkéhez.

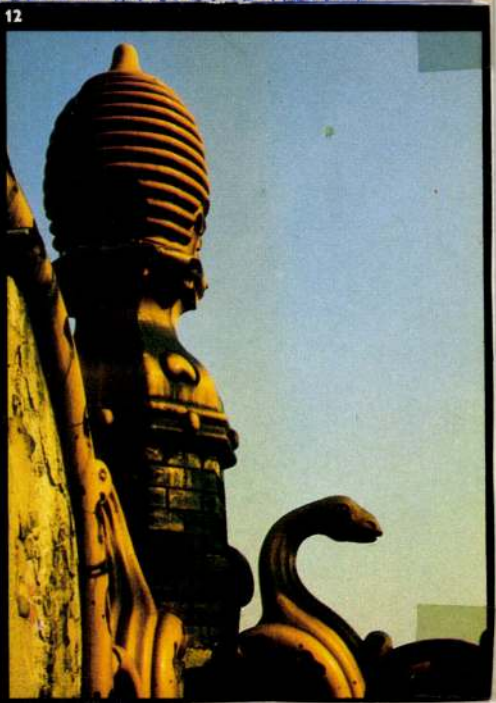
Magyar Építőművészet, 1986. 1., a hátsó belső borítón.

11



11—12. Pirogránit elemek a Postatakarékpénztár tetőzetén

12



IN MEMORIAM

LECHNER ÖDÖN
(1845—1914)

Lyka Károly beszéde a Lechner Ödön Társaságnak a nagy építőművész halála tizenötödik évfordulója alkalmából június 20-án rendezett emlékünnepélyén.

A mester, akinek emléke ma összehozott minket, azok közé tartozik, akik súlyt és halhatatlanságot biztosítanak a magyar művészetnek. S bár ő mindenkorra egyik dicsősége lesz művészetünk multjának, — nekünk, akik kortársai voltunk, akiknek oly sokszor beszélt céljairól és küzdelmeiről, akik szinte napról-napra láttuk cselekvéseit, mégis nehéz, sőt lehetetlen őt egészen a multnak átadni. Munkálkodása oly közvetlen élmény volt nekünk, annyira ösmertük a jövőbe tekintő forró vágyait, hogy ránk nézve Lechner Ödön sokkal több a mult egy fényes jelenségénél. Szinte élő, ma is ható s a jövőre nézve programmatikus erejű az a messzetekintő célja, hogy a mi művészetünk valóban a mienk legyen, minket, csakis minket fejezzen ki. Ez a vágy nemcsak az ő vágya volt. Ez a vágy vezette ösztönösen testi-lelki jóbarátját, Szinyei Merse Pált, amidőn messze idegenben első remekművét nem abból az idegen kultúrából, hanem mindenestül az ő magyar emlékeiből merítette és a sárosi halmok színdús költészetének merész újságával lepte meg és hökkentette meg három ország közönségét és kritikáját. Ez a vágy vezette a nagybányai festőket, amidőn a gúny és lebecsülés nyilzápora közepette magyar röghöz kötötték egész művészetüket. Ez vezette Fadrusz Jánost erőtől duzzadó műveire. Tovább megyek: a tehetségek egész sorában hol ösztönösen, hol tudatosan élt a vágy, hogy amit alkotnak, magán viselje ennek a mi kis magyar világunknak bélyegét. Csak Lechner Ödön kortársait idéztem most, de visszamehetnék régibb időkre is; elmondhatnám, mint áldozta legjobb erejét ennek a gondolatnak Izsó Miklós, mint vívódott magános műhelyében ily célokért Feszl Frigyes. Sőt amidőn Izsó még csak iskolásfiú volt és Feszl először próbálkozott meg a tervezgetéssel: egy kiváló kritikus, Henszlmann Imre, igazi erényül azt jelöli meg némely művészünk méltatásánál, hogy magyarságra törekednek. Tehát a vágy, hogy művészetünk valóban a mienk legyen, nem csupán valamely különködő, elszigetelt ember álomképe, nem pusztán egyéni szeszély, hanem van multja s ami fontos: éppen a legkiválóbb tehetségek voltak legerősebb megérzői és legtudatosabb plántálói. Ezt különös nyomatékkal szeretném hangsúlyozni, mert egy igazi művészeti cél leghatalmasabb, sőt egyetlen szentesítője a nagy tehetség. És hogy az említett esetekben nem ezeknek a tehetségeknek mellékes és pillanatnyi ötleteiről volt szó, amelyekből mi most utólag talán önkényesen szerkesztünk meg egy mélyreható eszmét, azt igen könnyű bebizonyítani. Izsó az ő legmagyarabb és őseredeti munkáit akkor készítette, amidőn megrendelés híján legszebb óráit egészen a saját ideáljainak szentelhette. Apró magyar agyagvázlatok ezek, nem is gondolhatott kivitelükre, egészen önmagának csinálta őket s a meghitt órák e legkedvesebb gyermekei azóta különleges ékességei Szépművészeti Múzeumunk plasztikai osztályának. Feszl és jóval később Szinyei Merse Pál szinte áldozatai lettek e művészi vágynak. Az egyik megbűnhődött azért, mert művészetének minden porcikáját magyar emlékeiből merte meríteni. Fölösleges emberré vált és festőből hosszú időre átvedlett olyan szimpla földesúrrá, amilyen akkor ezer meg ezer volt, holott ő joggal egyetlennek érezhette magát. A másik fölösleges ember, aki a Vigadó palotájával megbántotta a közvéleményt, kőbányai házába vonult vissza s ha téglából, kőből nem építhetett: épített papiroson, ceruzával magyar ábrándokat a maga számára. Bezzeg drágán fizettek azért, hogy engedtek lelkük e vágyának! Olyan gondolat, amelyekért a legjobbak képesek feláldozni életük sorsát: aligha pillanatnyi ötlet, aligha egyéni szeszély. Valóban feláldoztak érte mindent, csak egyet menthettek meg maguknak ezen a véres-uzsora áron: művészeti erkölcsüket.

A gondolat, amely ekkora vértanukat tudott nevelni, nem pusztult el.

Mint a Karszt folyói, elbujt a mélységekbe és lappangva folytatta útját, hogy ismét napvilágra kerüljön. Teljes erőben, tisztult frisseségben megjelent újra Lechner Ödön művészetében.

Élete nyitott könyv: mindnyájan ösmerjük. Céljait nem nekünk kell ismertetnünk: ismertette azokat szóban, írásban ő maga. Épületei, amelyek hazánk különleges értékei, állnak s közvetlenül beszélnek nekünk arról, hogy e célokat milyen úton, milyen eszközökkel igyekezett megvalósítani. Ezernyi építészeti vázlataiból, igaz, ma még csak egy töredék ismeretes, igen sokjuk elveszett, de nélkülük is határozott formában áll előttünk művészi képmása. Építészetünk történetébe oly élesen van beleírva alakja, mint az Alföld levegőjébe a fűtenger fölött magasló kúrágasé. És igen hosszú időkön át valóban pusztai magányosságban meredt a magasba, hiszen társtalannak láttuk őt akaratának méreteiben. Értekezések egész tömege igyekezett e tehetség sajátosságait, e sajátosságok okait, az okokból kifejthető utakat magyarázni, értékeit fel- vagy lebecsülni. Már maga az a puszta tény, hogy Lechner fellépését akkora irodalom felburjánzása követte, amilyenre nálunk nincs példa az építészet körében, eléggé megvilágítja jelentő-

Lechner Ödön

ségét. Ámde minden írott betűnél hatalmasabb az a közvetlen hatás, amelyet alkotásai költögetnek bennünk. Művészeti dolgokban a közvetlen szemlélet ereje az egyetlen, amely egy igazi nagyszabású alkotás teljes birtokbavételét lehetővé teszi. S valóban, ez a közvetlen birtokbavétel, az intuició, az alapja minden művészetnek. Csak másodlagos jelentőségű, hogy ezen túl még logikai műveletekkel is közelébe igyekszünk férni egy műremeknek. Az ész logikai magyarázgatásai fáradtan kerülgetik egy remekmű igazi értékeit: a végső rejtelmes kincsig, a mű valódi velejéig soha-soha el nem érhetnek. Azt, mint egy hű szív szerelmét, csak kapni lehet, kieszközölni nem. Az utas, aki először áll meg az Aja Szofia kupolarendszere alatt, tökéletesen tisztában lesz azzal, hogy rendkívüli a világ, amelybe jutott és hogy ilyen csak egy, egyetlenegy van. A Medici-sírok kőemberei előtt tiltakozva utasítana vissza ok és okozatra vonatkozó magyarázgatásokat, mert a végső mély titkot, az igazi értéket, a fogalmakkal ki nem fejezhetőt nem a kommentátor, hanem a mű adja meg neki, Az az egy és egyetlen.

Lechner Ödön műveinek egész sor olyan jellemvonása is van, amelyek, ha úgy tetszik, kielemezhetők és latra vethetők. Ez az elemzés ismételten meg is történt és nagyon érdekes értekezések tárgyává lett például az ő viszonya a magyar népi motívumokhoz, ősi keleti formanyelvekhez. A mi művészeti szempontunkból azonban mindez csak azért érdekes, mert Lechner Ödön alkotásaihoz fűződik. Mert az ő geniejének fényében rögtön magasabbrendűvé válik az, ami a közönséges ember kezén legföljebb néprajzi vagy archeológiai adat. Akkora volt intuitív, tehát művészi ereje, hogy őbenne mindez nem tudományos rendszerré, hanem művészeti alkotássá alakult, olyanná, amelyet hiába keresünk másutt, mert egy és egyetlen. Nem is lehet az ő egyéniségét sehova sem lokalizálni, csak a földgömb egyetlen kicsiny országába, hazánkba. Alkotásai csak itt vannak otthon. Itt sarjadzottak ki. A mi földünk, a mi életünk, szunnyadó vágyaink, homályos sejtéseink, a kinyomozhatatlan és elemezhetetlen érzések egész tömege testesült meg bennük. Ezt a művészetet gyermekünknek fogadtuk, hiszen nem találunk számára más apát, mint a magyarságot.

Ha így Lechner Ödön művészete valóban a mienk, nem kell féltenünk az idők változásától. Az a gondolata, hogy művészetünk mentül jobban hasonlítson hozzánk, független a korstílusok ilyen vagy olyan irányban való alakulásától. A korstílusok csak járulékai a művészetnek, de nem értékei. Ezektől függetlenül lehet benszülött, lehet jelentéktelen vagy lehet valamely művészet idegen import vagy lehet nagyszabású. Azon fordul meg minden, hogy a sors megajándékoz-e minket valamely rendkívüli tehetséggel, de azon is, hogy mit kezdünk mi ezzel az ajándékkal. Reméljük, hogy a jövendő nemzedékek nagyobb szeretettel és nagyobb okossággal egyengetik útjait, mint a mult sok nemzedéke. Lechner Ödönnek apostoli hitű gondolata, hogy a magyar művészet tősgyökeresen a mienk legyen, azt hiszem, nem fog erejéből veszteni sohasem. Nem valamely ideológia alapján mondjuk ezt, hanem azért, mert ez természetes. Oly természetes, hogy nem akadhatunk meg rajta, mint ahogy nem akadunk meg azon, hogy minden vidéknek más és más a növényzete, mert más a talaja és más a klímája. A növény ezekből építi fel a maga különleges berendezését, szerkezetét, formáit. A művészet is a kultúrtalaj és kultúrklíma gyermeke, a nagy művész egész érzésvilága, gondolatrendszere elsősorban ezt az ő legszűkebb környezetét asszimilálja, mert ez néki a legrokonabb. Lechner apostolkodása tehát nem futólagos, átmeneti jelenségekre támaszkodik, hanem nagyerejű, szélesen terülő adottságokra, amelyek nem változnak máról holnapra. Midőn a nálunk születő művészetben a talajízt kereste, kiterjesztette ezt a szempontot az összes művészetekre, az irodalomra, a zenére, festészetre, szobrászatra is. S elégtételül szolgálhatott neki, hogy ez a talajíz, különféle fokozatokban s elsősorban a nagy tehetségek műveiben valóban meg is van a művészetek e sokféle területein. Ez adott apostolkodásának új erőt, ez sarkallta törékeny testét új és buzgó munkára. Mi mindnyájan tudjuk, mily akadályok meredtek eléje. Ebben az ünnepélyes pillanatban nem tartanók helyesnek erre kitérni. Akik ellen neki, a teremtőnek, küzdenie kellett, azoknak szeme elé tartanók Vajda János lapidáris sorait:

Akkor tudjátok meg, hogy mi ő,
Ha elmerültek hosszú századok
S hozzá hasonlót még nem láttatok.

OLGYAI VIKTOR

Pótolhatatlan veszteség érte művészeti kultúránkat *Olgyai* Viktor halálával. Ő volt a motor, amely lendületes erőre serkentette grafikánkat. S egyben ő volt ennek a művészetnek kitűnő tanára, egész grafikusnemzedék nevelője. Mind a két viszonylatban nagy siker kísérte fáradhatatlan tevékenységét. Hogy ma grafikánk európai értékű s az egész világon becsült, azt ennek a kettős munkálkodásának köszönjük. Külföldön szerzett hírnevét arra használta fel, hogy kapcsolatokat teremtsen új grafikánk s a nagyobb művészeti központok közt. Tanári munkálkodása pedig, amely huszonkét évre terjedt, különösen a legutóbbi évtizedben, fanatizálni tudta e nemes technika legtehetségesebb fiatal adeptusait. Nevelőképességét legjobban az jellemzi, hogy nem valamely stílust tanított, hanem bevezette főiskolai növendékeit a tökéletes technikába s páratlan sugalló erővel ser-

Magyar Művészet
1929.

Lechner Ödön

l.

Forst Erzsébet

21. l. 22. l.

27. l.

Forster Gyula bécsi

Erzsébet királyné emlékére

Bp. 1907



M.D.K.

Lechner Ödön

"A magyar épitőművészet halhatatlan uttörője"-ként emliti a "Morzsák a "Muskátli-asztal"-ról" c. tréfás közlemény, amely a későbbi példányokban már rovatként szerepel a fenti címmel. A "Muskátli-asztal" tagjai között vannak festőművészek, szobrászok, épitészek, kritikusok, az Operaház tagjai, irók és más művészek, akiknek munkájáról, életéről, körülményeiről számol be a későbbi rovat.

Szinház és Élet, Bp. 1905. nov. 26. III. évf. 33. sz. 419.-421. lap

< Lechner Ödön >

Könyve

< > Magyar formanyelv nem volt hanem lesz.

Bp. 1906. Külön-denyomat a Művészet c. folyóirathól.

Könyvtáramban

MDK

Lechner Ödön

Szmrecsányi M.: Történeti müvészet a Halászbástyán.
Müvészet 1906. 223.l.

MDK

Lechner Ödön épitész

Müvészet V. évf. 19o6. 1-18 l.

Lechner Ödön

építész

Lásd

Magyar Iparművészet

1911. 399. l.

Bildende Künstler 1911.

Lechner Jenő

Lechner Ödön

a MÁV palota terrakottáival vette fel a kapcsolatot a Zsolnay gyárral.A későbbi megbizatások közül legértékesebb a máriafalvai templom neogotikus oltára,szószéke és keresztelője volt.A templom tatarozását Steind professzor végezte el.

Zsolnay Terézia,M. Zsolnay Margit:Zsolnay
Corvina 1974

133.o.

Lechner Ödön

cikk

Malmai Béla:

Lechner Ödön.

A Hét. 1908. I. 1. szám

(szines képpel)

Külön bekötve lásd

könyvtárunkban.

Lechner Ödön

Lisd

Római nemzeth.
Kiáll. kat. 1911.
175 és kv. ll

213

1905.

tember 6-án.

l három lovat kötöttek a jászolhoz és
ny és kard lóg, két ládán ülő katol. Az egyik, ki jobb lábát keresztlábát lógja, mig a másik a jobb
szitt füstöt fujja a felé-
a melynek haragja gazdáját mosoly-
öltözete: kalap és tollas barette,
öv, térdig érő nadrág, harisnya
szalaggal. Közelükben a
pedig a dob előtt vért fek-
n, a hol a fal vakolata már hulla-
le figyelmünket, mig a lovak fö-
alól jobbra: G. Barison.

m.
ndéka 1905: V. 18-án (426-905)

Lechner Ödön

vród

Lechner Ödön: Öné-
letrajzi vázlat. 1911.

- -

Multszázadeleji müvészetün
külön,előkelő hely illeti meg a
talon elhunyt,nagytehetségü Mel
Gábort,a biedermeier eddig alig
mert,egyik legjelentősebb magya
viselőjét.A 20-30-as éevk fordu
ról ismeretes néhány kőrajza,me
némi fogalmat adhatnak müvészet
Fiatal leányt ábrázoló kőrajzán
az angol portréfestőkre,Reynold
és Lawrancera emlékeztető festő
get,az anyag gondos megmintázás
áradó melegséget látunk.Fehér-f
volta ellenére is olyan érzésün
mintha meleg kolorizmussal rest
miniatura volna.Melegh Gábor fi
lon került Bécsbe,ahol egyrészt
chael Moritz Daffingeren keresz

Lechner Ödön

Folklorisztikus elemket tartalmaz Gorka Géza és Kovács Margit kerámiái, Lechner Ödön, Lajta Béla, Wiegand Ede, Kós Károly épitésztse, Medgyessy Ferenc, Szervátiusz Jenő szobrászata

Koczogh Ákos: A modern müvészet utjai
Népmüvelési Propaganda Iroda 1972 216.old.

~~Hausmann Alajos~~

~~Bobula János~~

Lechner Ödön épitész

K

~~Ozigler Győző~~

Donáth ~~Gyula~~ tetrais

~~Hausmann Alajos~~

Lechner Ödön

Meirug Artur

Paál László festő

Petz Samu

Schickedanz Albert

Schulek Frigyes

Ybl Miklós

G.:

l Terey Sechzig Jarre

meg. kiust. PLL. 1913. dec 25

é tette népkönyvtárak létesítését és fenntar-
— Tudomásul szolgál.
Elnök indítványozza, hogy gróf Zichy János
és közoktatásügyi miniszter urat a közgyűlés
tkező távirattal üdvözölje:
úzeumok és Könyvtárak Országos Szövetsége
radi közgyűlése alkalmából Nagyméltóságodat,
nemzeti közművelődés fáradhatatlan buzgalmu,
kész vezérét mély tisztelettel, őszinte ragasz-
al üdvözli s kéri Nagyméltóságodat, hogy a
ultura kiépítésén munkálkodó tevékenységét
jóindulatával továbbra is támogatni méltóz-
Wlassics Gyula elnök. — A közgyűlés az
nyt elfogadván, a minisztert táviratilag
.
Elnök indítványára az előadó felolvassa gróf
Héderváry Károly, m. kir. miniszterelnök,
arányi Ignácz v. b. t. t., Molnár Viktor

2. *Dr. Miskolczy Ferencz*, Biharvármegye főispánja.
3. *Hlatky Endre*, Nagyvárad város főispánja.
4. *Radu Demeter*, gör. kath. püspök.
5. *Fetser Antal*, felsz. püspök.
6. *Dr. Lányi József*, felsz. püspök.
7. *Mangra Vazul*, gör. kel, püspöki helynök.
8. *Imrik Péter*, kuriai biró, a Szigligeti-Társaság alelnöke.
9. *Bunyitay Vincze*, pápai prelátus, kanonok.
10. *Fráter Barnabás*, vármegyei alispán.
11. *Rádl Ödön*, kir. tan., a Szigligeti-Társaság elnöke.
12. *Dr. Bozóky Alajos*, udv. tan., jogakad. igazgató.
13. *Dr. Hoványi Géza*, orsz. képviselő, a Szigligeti-Társaság alelnöke,
14. *Dr. Karácsonyi János*, prépost-kanonok.

Lecznar Ödön, építész M.D.K.

művészetéről nagy elismerés-
sel nyilatkozik Hausmann a
lap munkatársának, aki őt 40 éves
jubileuma alkalmából felkereste,
de annál keveseb kizélgően a
Lecznar köré csoportosuló „vegyes
népességen gárdáról, akik a szépen indu-
ló mozgalmat alacsony nívóra pörítottak.

Vállalkozók Lapja, Bp. 1914. XXXV. évf.

máj. 13. sz. 6-7 old.

MDK

Lechner Ödön, müépitész

az Orsz. Középitési Tanácsnak öt évi időtartamra megválasztott ill kiküldött tagja a ~~XXXXXXXXXXXXX~~ Magyar Épitőművészek Szövetsége részéről.

Az Orsz.Középitési Tanács.
VK.1906 máj.16. 9.l.

Lechner Ödön

építész

iroda

Magyar Pályázatok

1905 – 6. 7 4 8 – 10

.....nevü munkás igazolta

.....

a müvezető aláírása.

ezem:

.....

helyettesének

t.

Endrényi Imre, Szeged.

1021

1975. X. 24. 21.10. Televizio - Vné -
Müvészeti Magazin 75/10

Lechner Ödön épitész

- Kedves nézőink, a Müvészeti Magazin októberi száma következik, amelynek müsorvezetője Rapcsányi László. Most tehát kapcsoljuk az Iparmüvészeti Múzeumot.

- Jó estét kivánok! Ma este az Iparmüvészeti Múzeumból jelentkezünk és a müsorban beszámolunk az októberi, a Múzeumi Hónap néhány különösen szép kiállitásáról. Ugyan ki ne ismerné ezt az épületet, kivül kicsit megkopott. A Miléneum esztendejére, 1896-ra készült el és szokás szerint az épités tervpályázattal kezdődött.

- Igen. Egy tervpályázattal, amelyiket Lechner Ödön hazánknak nagy épitésze egy uj irányzatnak az uttörője nyert meg és az ő szobrát látjuk a képen is, aki a történeti épitészet stilusformái helyett valami újat keresett akkor, amikor a régi épitészet, a régi történeti stilusok megunttá váltak. Ez az új irányzat, amelyiket europaszerte általában szecessziós névvel jelölnek, ha nem is fedezi teljesen az ő munkásságát, mégis jellegzetes az ő törekvésére, amikor új formákat, az ős hazából Ázsiából az indiaiaknak az arhitektúrájából próbált áthozni és át is hozta ezeket az elemeket. Vele együtt bizonyos anyagokat, mint ahogyan a képen látjuk. Majolikákat, ... Varga Vincével. A Lechner családnak volt egy téglagyára is. Innen Lechnerner közvetlen érdeklődése a tégla matériához, amiben egész különleges minőséget sikerült ... előállitani, és az, amit a Zsolnai Gyár aztán Pécsett tovább vitt, adta meg neki azokat a módokat, amivel új szerkezetben, új szinekben, új formákban jelentkezett. Ez az Iparmüvészeti Múzeum még hogyha nem is a legjobb müve volt, talán a legnem haladóbb, nem a leg előbbre mutatóbb, de egy fő müve. A Posta Takarékpénztár talán jobban adta azt, amit később folytatni lehetett a modern épitészeti irányokban, az azonban az ő számára mégis egy kápolavoro /fon./ volt, amelyikben ha a kortársak vitatták is az épitészeti hovatartozódását, értékét, nem tudtak vele mit csinálni. Fönt a mennyezeten, a.....

- Itt a bejárat.

-... és a bejárat.

- Hogy tetszik?

- Hát nekem nagyon tetszik, mert egy egészen egyéni valami, ezekkel a motivációkkal, szineivel, a formálásával. Az itt dolgozónak a köznapi tapasztalata az épitész véleményét tökéletesen igazolja. Mindig állnak meg emberek bámulni a kaput, a bejáratot, fölhivja rá magára a figyelmet.

- És itt a csarnok...

- A csarnok pedig ebben a dupla, ives, könnyed acélszerkeze-ú tével messze fölülmúlja, például Peckek a hasonló korú nagyvásárcsarnoki acélszerkezetét. Látnivaló rajta az a könyedség, az a vonalvezetés, amivel eltér a szokványos szerkezetektől, ennek a kórnak az iskolás tipusaitól. Ez a nagy csarnok, amelyik az egésznek a szivét alkotja, ez volt az általános kiállitási rendezvényeknek az iparmüvészeti kiállitásoknak szánva, és a többi pedig a múzeumnak és az iskolának, hiszen a két intézményt együtt képzelték el annak idején.

- Még abbn az időben. Kedves Nézőink, Gerő László épitésszel és mai házigazdánkkal, Miklós Pállal, az Iparmüvészeti Múzeum főigazgatójával beszélgetünk. Most, ahogyan itt a régi tipusokról van itt szó, eszembe jutott az, hogy azt hiszem tizenöt esztendővel a Milléneum után azt irja valahol Lechner naplójában, hogyha néha rápillantok az Iparmüvészeti Múzeumra, bosszankodom, mert nagyon indiai ez nekem.

- Hát igen, igen. Vittatták akkor is, amikor elkészült. Ő kereste ezt az utat és az útkeresésben végeredményben megelőzte például a Posta Takarékpénztárával ott... esztendővel előzte meg. Ugyhogy nem követett más nyomokat. Nagyon nehézhelyzete volt neki. Akkor, amikor egy új irányzatot kezdett elinditani egy új irányzatba kellett átállitani az egészépitészeti társadalmi gondolatvilágát, és hogy ez mennyire sikerült, azt mutatja az ő követőjének a széles tábora, a Lechner iskola.

- Mennyi idő alatt készült el?

- Négy év alatt. 1892-től, 96-ig.

- Néhány érdekes fotót őrzünk. Ime itt van az épitésről. Nagyon mély alapok vannak. Nem?

- Igen. Nagyon gondolasn megalapozott, mert hisz nehéz talajon készült az épület. Ezen a képen Lechner Ödön maga látható, amint látogatást tesz az épitkezésen. Itt látszik közelről a fehér kecske szakállas az előtérben.

- Mindig rendkivül súlyt helyezett a jól öltözöttségére, a szakállának a francia múltra való nyirására. Egy elegáns úr volt Lechner Ödön, aki személy szerint is nagy hatással volt a környezetére, arra a körre, amelyikkel baráti kapcsolatot tartott.

- Na ez nagyon érdekes kép. Ugye az Ferenc József szobra.

- Igen.

- És a szobor alatt?

- Maga a császár.

- Itt a megnyitó beszédet mondja, az avatáskor készült felvételek. Ez pedig az ünneplő közönség a megnyitáson .

- Itt az elegáns dámák, a kor izlése szerint.

- Ez a Milénium.

- Itt álltak pontosan. Ugye?

- Igen. Itt, ahol pont mos mi állunk. A Miléneum esztendejében.

- Köszönöm szépen, hogy segitségünkre voltak. És örülnék, ha jól érezné magát itt körünkben.

- Megnézem a további müsort.

Lechner Ödön

Barla-Szabó László: Lechner Ödön pozsonyi kél tpl-a

Építés-Építészettudomány 1974. 5. k. 3-4. y 585-592. y.

A magyar müvészettört.irod.bibliográfiája 1974.
Müvészettörténeti Értesitő 1977/1.

Lechner Ödön, építész 2) Folytatás.

A századforduló magyar építészetében már megvannak a gyökerei a modern építészetnek. A szecesszióban Lechner, Lajta munkássága már a modern építészet gyökereit találjuk. – Lechner Ödönt személyesen ismerte Rados Jenő

Látogatóban Rados Jenőnél.

1977. márc. 31. TV. 22:10 /V Gné/

Lechner Ödön, építész

1) Folytatás

Rados Jenő édesapja, ki a mérnöképítészetnek dékánja volt, együtt dolgozott és szoros barátságban volt a kor egykori építészeivel: Lechner Ödönnel, - aki a haladó szellemiséget képviselte -, Schulek Frigyessel, aki a Mátyás Templom helyreállítása után a Halász Bástyát álmodta meg. (említve).

Látogatában Rados Jenőnél.

1998. márc. 31. TV. 22:10 (V Gné).

Lechner Ödön

Két müvész temetéséről készitett felvételt bemutat a lap.
Spányi Béla festőmüvész és
Lechner Ödön épitőmüvész temetését a Műcsarnokból ábrázolják a képek.
Repr.-ók.

ÉLET, Bp. 1914. juni. 21. VI. évf. 25. sz. 795. lap.

Lechner Ödön

A Tavaszi tárlaton a Mücsarnokban a következő művészek mutatták be alkotásaikat:
Marton Ferenc, Stetka Gyula, Rottmann Mozart, ifj. Kampis János, Glatter Gyula, Pentelei molnár János, Berkes Antal, Nádler Róbert, Vastagh Géza, Zádor István, Baróthy Major Ernő, Jenő, Vidovszky Béla, Karlovszky Bertalan, Kléh János, Szmrecsányi Pajtás Ödön, Katona Nándor, Ferenczy Károly, Bosznay István, Benczur Gyula, Germány Elemér, Gulyás János,, Hende Vince, Leidenfrost Sándor, Körmendi-Frim Jenő, Kandó László, Szlányi Lajos, Gulácsy Lajos, Barta Ernő, Mednyánszky László, Zombory Lajos, Kimm Frigyes, Moldován Béla, Barkász Lajos, Vesztróczy Manó, Várady Gyula, Jakab Zoltán, Zsombolya-Burghardt Rezső, Páldy István, Dobrovic Péter, Bánsághy Vince, Klammer Mariska, Lechner Ödön, Kozma Lajos, Reményi József, Beszédes János László, Ligeti Miklós.
ÉLET, Bp. 1914. ápr. 12. VI. évf. 15. sz. 469, 474-475. lap.

Lechner Ödön

Szépen sikerült müveket mutatott be Klammer Mariska,

Az épitészek müvei közül kiválik Lechner Ödön: "Jubileumi templom"-a, valamint

Kozma Lajos interiőrjei finom harmoniájukkal tünnek ki,

Barta Ernő "Hegedü" és „Fésülködő" nőt ábrázoló müvei igen kedvesek, ahogy "Cyrano" kritikájában méltatja a "Tavaszi tárlat"-on bemutatott müveket.
Fenti nevezett kiállitáson szereplő többi müvésznevet is felsorolja a lapban közölt beszámoló, ezeket lásd: Burghardt Rezső nevénél az alanti jelzet mellett:

ÉLET, Bp. 1914. ápr. 12. VI. évf. 15. sz. 469, 474, 475. lap.

Lechner Ödön

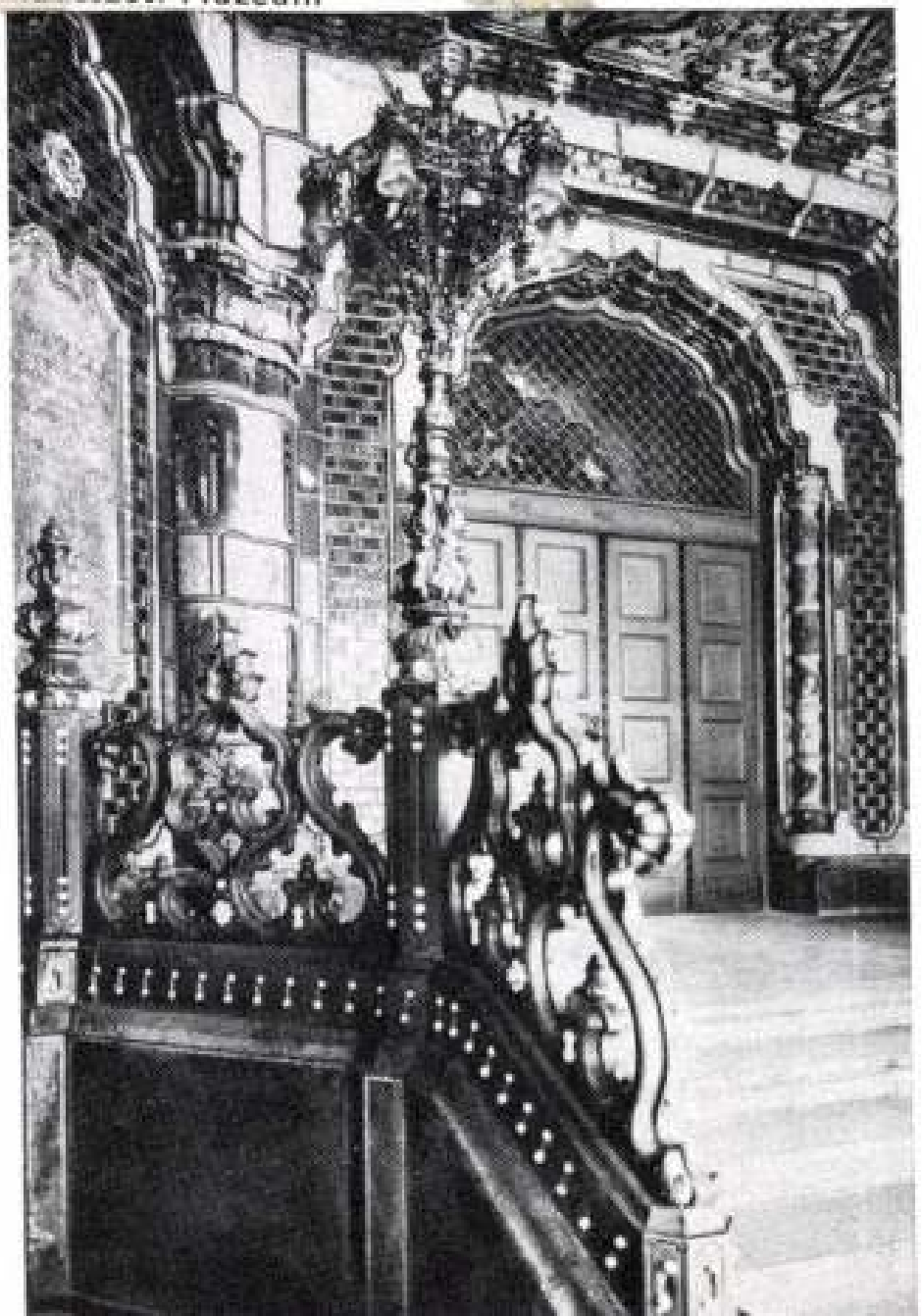
Sztrakoniczky Károly: "Lechner Ödön" cimmel a müvész jelentőségét ismerteti: "a magyar népmüvészet formakincsének megteremtése, architektonikus tovább fejlesztése, a magyar ornamentikának, a magyar szin és vonalrendszernek továbbvitele és végeredményben a magyar stilus megteremtése volt mindenkor a legfőbb célja. Talentumának lendületére létesültek nagyszabásu alkotásai, melyek életének gazdag eredményét, a magyar épitőmüvészetnek legértékesebb kincseit jelentik. A lap bemutatja leghiresebb alkotásait. Repr.-ók. ÉLET, Bp. 1914. márc. 1. VI; évf. 9. sz. 27o-274. lap.

Lechner Ödön, építész (1845–1914). 2) Folytatás.

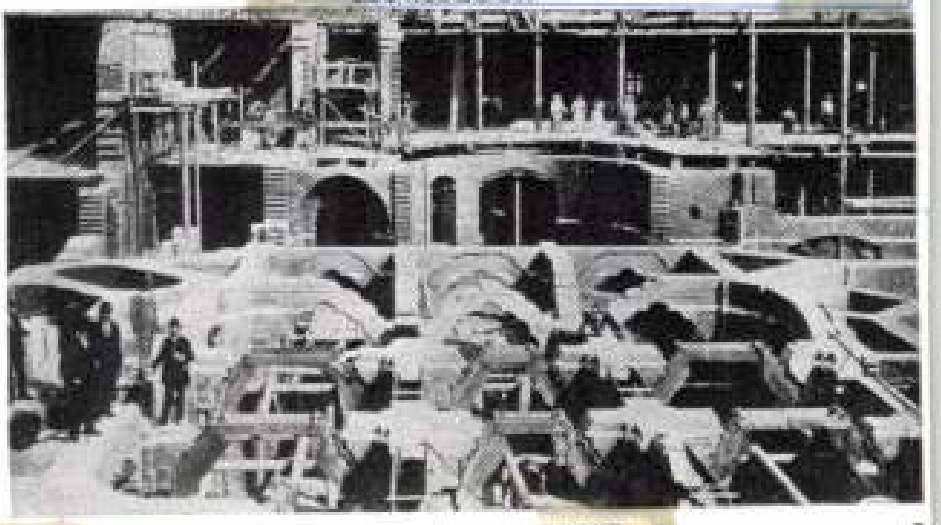
Lechner Ödön architektúrájáról.

Magyar Építőművészet, 1986, 1, 39–44.

5. A nyitott bejárati előtér. Iparművészeti Múzeum



6. Az Iparmüvészeti Múzeum építés közben



7. Földtani Intézet, Budapest 1897. Főhomlokzat



Lechnernek stílusa kialakítására és megvalósítására mindössze szűk 10 év állt rendelkezésre az Iparművészeti Múzeum 1891-es pályázatától a (Rosenberg házaspár utcai) Postatakarékpénztár átadásáig, 1901-ig. Ezután már érdemi munkát nem kapott — kivéve a pozsonyi szent Erzsébet templomot (1907) — 1914-ben bekövetkezett haláláig.

Egyszemélyben stílust — azaz harmonikus új alaktant — csak három építész produkált: Lechner, Gaudí és Medgyaszay. Lechner 1901-ben kénytelen befejezni működését, Gaudi 1905 után építi híres egyedi alkotásait (pl. a Sagrada Familia nem neogótikus részeit, tornyait stb.) Medgyaszaynak 1904-ben készült első sajátos műve.

Lechner Ödön nemzetközi viszonylatban sajátos építészetéről rengeteg sor jelent meg, de ezek tartalmilag többnyire igen keveset mondtak. Érthető, ha a kritikusokat és a laikus értékelők szempontjait nézzük. Egy ilyen új stílus megítéléséhez nem volt támpont. A történelmi stílusokra sok ezer könyv, a klasszikus és középkori forma- és ízlésvilágra több száz év megszo-



Lechner Ödön építész

- tőle tanulta Debreczeni László a népi ~~dis~~ építészet és díszítőművészet értékeit ötvöző új építő és iparművészetet.

Péter Vass Ferenc: Hetvenöt éves Debreczeni László

Komuk 1978/12 1009

Lechner [Ödön], építész

megemlítve. ?

Tóth Béla: Az újjáépítés

41-49.

Tiszatáj, Szeged, 1979. Marc. XXXIII/3

Lechner Ödön, építész

L: Zsolnay Vilmos

Bajkóné Révén Zsuzsa: „Nem öntökélt soha nyerénkedés" 2.

Esti Hirlap, Bp. 1978 ápr. 19.

Lechner Ödön

festménye "Part" cimmel folyópartmenti házak, fákkal boritott hegyoldallal.
Repr.

ÉLET, Bp. 1910. jan. 2. II. évf. 1. sz.
23. lap.

Lechner

A Rákóczi emlékmüre hirdetett pályázatra beküldött pályamüveket bemutatja a lap, s felsorolja a dijnyertes müvészeket:
I. dij: Holló Barnabás és Györgyi Géza.
II. dij: Füredi, Lechner, Körösfői.
III. " először: Hortál Henrik, Tóth István és Révész Imre.
III. dij másodszor: Beck Fülöp és Hikisch Rezső.
IV. dij: Dudits, Markó, Lux.
Versenyen kivüli pályamüvek: Stróbl Alajos és Bobula János.
Repr.-ók.

ÉLET, Bp. 1909. nov. 7. I. évf. 46. sz. 602, 603, 605, 606. lapokon.

Lechner Ödön

Espada sign.: "Az Iparmüvészeti Iskola igazgatói állása" cimmel azt tárgyalja, ki volna alkalmas az állás betöltésére. Három müvészt emlit meg, akiknek munkáját, tehetségét, élete körülményeit vizsgálva megállapitja, hogy egyikük sem alkalmas erre posztra.
Mindegyik müvészre tesz valami megjegyzést. Lechner Ödön "öreg", Rippl-Rónai az Andrássy gróf ebédlőjét tervezte, Horthy Béla piktor képeit birálja.

ÉLET, Bp. 1910. juli. 17. II. évf. 29. sz. 89. lap.

Lechner Ödön, építész

Az eklektika legnagyabb épületei szinte itt találhatók Budapesten, mondja dr. Reischl Antal építész. Lechner Ödön építész egy magyarosabb irányzatot képviselt, érdekes épületeiben a keleti móros építészet felhasználásával igyekezett valami újat létrehozni.

Budapest építészeti jövője.

1978. máj. 3. Kossuth 23.10 – V Gné –

Lechner Ödön, építész

11. Az első „korcsolyacsarnok" az idényenként felépített kétszobás fabódé volt. *Állandó pálya építését 1875-ben határozták el*, s egy esztendő múlva *Lehner Ödön* tervei alapján elkészült a helyiségek belső berendezése.

f.á: Korcsolyázni jó!

6.

Esti Hirlap. Bp. 1978. nov. 5-

Lechner Ödön, építész

L: Gulácsy Lajos

(D. Gy): Új ismeretterj-osztó filmek 1662.

Élet és Tudamány, Bp. 1978. dec. 29. XXXIII/52.

Lechner Ödön, építész

z kárba
ya

hoz. *Robusztus, valóban lovagvár tornyára emlékeztető fabástya épült a Pataky István téren...*

ja, nanyadik variáció? Ezt a témát kimeriteni nem lehet, ezek az ügyek csaknem egyformán szomorúak, s a kívülálló számára talán unalmasak is.

Ennek a fiatal és nagyon elkeseredett férfinak az ügyéből azt a tanulságot lehet levonni, hogy ha a szülő gondoskodni akar a gyermekeiről, akkor ne csak egy-két esztendő távlatában gondolkozzon. Ne a pillanatnyi helyzetet akarja megoldani, hanem számolion azzal is, hogy gyer

Lukács Ákos: Nem vész kárba a fabástya 3.

Esti Hírlap, Bp. 1978. okt. 25.

Lechner Ödön, építész

megemlítve

Fodor Lajos: Múzeum és muzsika

2

Esti Hirlap, Bp. 1978. szept. 15.

Lechner Ödön, építész

Rovidesen az olasz kat
kus újságírók szövets
elnökké választja. Az A
ge nevű napilapnak
elődjét De Gasperi ala
totta — 25 éven át fősz
kesztője.

Bár a kereszténydem
rata pártban *Fanfani* fi
ciójába tartozik, 1959-b
a *firenzei* kongresszu
élesen támadja a politik
amiért büszkeségből
mondott a miniszterelnö
és pártvezetőségi tisztsé
ről. 1964-ben *Nápolyban*
ezen a kereszténydemok
ta kongresszuson szüle
meg a középbal kormá
zati formula ötlete — m
a DC egyik új embere
rül előtérbe. A dorottyá
csoportosulásához csat
kozik, s rövid ideig a
főtitkárhelyettese. 1970-b
miniszter lesz, s 1972 má
ság megőrzi a tárcát, ar
kor is a párt parlame
csoportjának elnökévé
lasztják.

Volt idő, amikor Flar
nio Piccolit elsősort

6.

—: Lechner téglai

Esti Hirlap 1978 aug. +

1976. XII.7. Kossuth 18,30. Ka.

Esti Magazin.

- Ismét hazai témák.
- Egy jubileum és egy beszélgetés.
Az ünneplő, egy 25 évvel ez előtt alakult Épitőművész Szövetség.
Az évforduló alkalom az emlékezésre, az eredmények felsorolására.
És arra is, hogy a mindennapi munkáról szóljunk. Ilyen hétköznapi
témáról, a lakóte,epekről beszélgetett Kelémen Kata, dr. Bölönyei
János elnökkel és Gáspár Tibor főtitkárral.

- A visszaemlékezből csak annyit, hogy az Első Magyar Épitőművészek
Szövetségét 1902-ben Lechner Ödön alapitotta Az épitészet egysé
gének akkor lefektetett elvei azóta se módosultak. E szerint:
Az épitészet alkotó munka, mely a társadalom épitő igényeit, a le
hető legkorszerübb anyagi feltételek érvényesitésével, a lehetsé
ges legmagasabb szinvonalon elégiti ki úgy, ho y a mú, müvészi ér
tékeivel is, méltóan kifejezze korát. "

- Nos ugyanakkor nemes, kitünő városrendezőink közül nem egy nyi
latkozik ma úgy, hogy a város tervezés elsősorban kompromisszum.

- Az épitészet, az valóban egy kompromisszumokkal terhelt müvé -
szet. A gazdasági adottságok nyilvánvalóan befolyásolják egy épi
tésznek a lehetőségeit. De az épitész feladata az, hogy ezek mel-
lett a korlátozó, sok esetben valóban korlátozó körülmények közt,
a lehetséges legjobbat valósitsa meg. Az épitész, minden esetben
a megrendő igényével találta magát szemben a történelmi korokban
is. Hát Leonardo da Vinci is nyilván egy megrendelővel, a pápával

ugye Gyula pápával kellett, hogy viaskodjék, amikor a saját elképzeléseit meg akarta valósitani. A mi mecénásunk a népgazdaság és a feladatok amiket kapunk, azok az épitési feladatok, amiket a népgazdaság számára meg kell oldanunk. És hát azt szokták mondani hogy bonyolult müszaki, gazdasági feltételek-rendszeren belül. Egyébként ez a nagyon sokat kárhoztatott panelles épités, amire annyi rosszat mondtak, hát az a mi megitélésünk szerint jó eredményeket is produkált.

- Most már a problémákat is sokkal szélesebb körben látjuk. Szociológiai, pszichológiai tényezőket sikerült áttekinthetően rögziteni, amikre az új lakótelepek kialakitásánál ugyanúgy tekintettel kell lenni, mint egyéb, kifejezetten hát csak számokkal meghatározható követelményekre. Gondolok itt arra, hogy számos birálat azt emliti, hogy a lakótelepeken a városias életforma, a városias hangulat nem jön létre. Hogy hogy lehet ezt biztositani, ennek a módszere is valóban a tervező intézeti munka során lényegében kialakult. Minden reményünk meg lehet árra, hogy a következő új együttesekben már érvényesülni is fog.

- A hosszútávú lakásépitési tervekben módja van beleszólni az Épitőművész Szövetségnek is.

- Éppen ezekben a napokban foglalkozott a szövetségünk a távlati lakásfejlesztési terv kérdésével és adtunk véleményt, szövetségi javaslatokat olyan gondolatokra, amelyeket a megitélésünk szerint ebben a 15 éves lakásfejlesztési tervben meg lehet és meg kell jelentetni.

- Kivánták-e az épitési kormányzattól a plusz 7-8 néfyzetmétert lakásonként?

- A lakás alapterületének a meghatározása nem egy épitészeti meggyőződés kérdése, A négyzetméterszám mindég attól a teljesitő képességtől függ amit a népgazdaság magának megengedhet. Felmerült ugyan, hogy esetleg a négyzetméter szám megemelésével majd most egy kényelmesebb lakásállományt lehetne létrehozni. Azonban ez szükségszerüen avval járna, hogy számosan tovább kellene, hogy várakozzanak arra a lakásra, ami számukra kiutalható és a kormányzat úgy találta, hogy ez a szocialis többlet, amit egy nagy lakás nyujt, nem arányos avval a szociális veszteséggel, amely a lakástól elesőknek a része. Ennek ellenére nyilvánvaló a lakás alapterületeknek a növelése, az távlati célként kell hogy szerepeljen. És megemlithetem, hogy ezutáni tervidőszakban már valóban foglalkozni lehet a KGST-ben is fölvetett olyan távlati céllal, hogy minden lakás annyi szobából álljon, ahányan lakják. És ezzel elvileg Magyarország is egyet ért és a továbbiakban efelé törekszik.

Lechner Ödön építőművész

Rákóczi út. 13. Ebben a házban született a téglagyáros Lechner család fia, a ~~nagy~~ szecesszió építőművésze, Lechner Ödön. Az ő kőbányai gyárukból kerültek ki a Dohány utcai zsidó templom terrakotta és mázastéglái a nyilvánosszekből az emlékekből fakadt a pécsi pyrogránit alkalmazásának ihlete.

Berkoczi Péter: Séta a Rákóczi út páratlan oldalán.
Budapest, 1975. 7. 35. old.

Lechner Ödön építész

a művészt vaskos karosszékben ülve ábrázolja Kirfaludi Stróbl Zsigmond bronzszobra, mely a Kossuth Lajos u.-i bizományiban hatezer forintért megvehető.

(emlike)

Berkó Pál – Fehér Béla: Szabrak kicsiben.

Magyarország, 1945. jún. 22.

Lechner Ödön

A szárnadelő egy sor magyar építésze és képzőművésze a magyar népművészet forrásából merített, – így a művész is.

D. J.: Leszuai Anna és Kerényi Jenő emlékkiállítása. Vigilia, Budapest, 1976. 9. 644. old.

Lechner Ödön

"Ellenség-e a panel? Vadas József több más épitész nevének megemlitése mellett, főleg Lechner Ödön munkásságára hivatkozik, hozzászólva a lapban inditott,-"Vita az épitészetről" c. tárgyhoz, mely Major Máté: "Nagypanel és tulipán" c. cikkével a 4o. sz. példányban kezdődik és a 48.sz.-ban fejeződik be. Valamennyi cikket lásd: Major Máté nevénél, két kivétellel: Breuer Marcel nevénél a fenti Major-cikk és Lechner Ödön nevénél ugyancsak a fenti Vadas-cikk található.

Élet és Irodalom, Bp. 1975. okt. 18. XIX. évf. 42. sz. 5. lap.

Lechner Ödön

"Ellenség-e a panel? cimmel Vadas József hozzászól -az Élet és Irodalom 39. számában megjelent,- Major Máté: "Nagypanel és tulipán" c. cikke körül kialakult vitához, s a tárggyal kapcsolatos fejtegetés során Major Máté nevén és munkáinak ismertetése mellett, cikkében még megemliti Lechner Ödön, Kós Károly és Málnai Béla épitőművészeket, rövid elemzést adva munkásságukról. A különböző épitészeti stilusokra vonatkozó hozzászólást lásd: Lechner Ödön nevénél.

Élet és Irodalom, Bp. 1975. okt. 18.
XIX. évf. 42. sz. 5. lap.

Szelmer Ödön

A szecessziós törekvések vezető
harcai mestere Szelmer Ödön.

Bakonyi Tibor: Nézzük meg együtt
Művészet, 1975.december - 24.oldal

Lechner Ödön

Leovic-ház "Szabadka"
1893. (repro)

Bela Duranci: A szecesszió Bácskában,
Művészet, 1975. december – 23. oldal.

Lechner Ödön (Lechner bácsi)

Pólya Tibor rajzán, melynek címe:
„Akik nem mennek a Műcsarnokba"
„A Japán-kávéház művészasztala"
szerepel a művész karikatúrája és saját
kezű aláírása. |repr.|

Sümegi György: Pólya Tiborról – születése évfordulóján.
Petőfi Népe, 1976. ápr. 25.

Lechner Ödön

Lechner befolyásával nyomait
láthatjuk a Komor és Jakab-épü-
letein.

Bela Duranci: A szecesszió Bácskában.
Művészet, 1975.december - 21.oldal

Lechner Ödön

Lechner Ödön és Pártos Gyula ~~[illegible]~~ egykapólniát épített a szabadkai pravoszláv temetőben. Ezt az épületet 15 évvel ezelőtt lebontották.

Bela Duranci: A szecesszió Bácskában.
Művészet, 1975. december - 21. oldal.

Jelzet:

Év:

Felvette:

Épületrajz:

Leírás:

Rajzi tükör:

Mértékarány:

Technika:

Eredeti:

Jelzet:

Év:

Lechner Ödön

Szabadkán Lechner a Leovic
háját ~~tor~~ 1893-ban tervezte.

Bela Duranci: A szecesszió Bácskában.
Művészet, 1975. december - 21. oldal.

Jelzet:

Év:

Felvette:

Épületrajz:

Leírás:

Rajzi tükör:

Mértékarány:

Technika:

Eredeti:

Jelzet:

Év:

Ledner Ödön

A szecessziós építészet legegységesebb komplexumai Szabadkán maradt meg, ahol Ledner épületei is megtalálhatók.

Bela Duranci: A szecesszió Bácskában.
Művészet, 1975. december - 21. oldal.

Lechner Ödön

Méltatás:

R.Gellér Katalin: Néhány szó az erdélyi szecesszióról.
Művészet, 1975.december - 17.oldal

Jelzet:

Év:

Felvette:

Épületrajz:

Leírás:

Rajzi tükör:

Mértékarány:

Technika:

Eredeti:

Jelzet:

Év:

Lechner Ödön

Lechner tanítványok építenek Nagyvárádon és Marosvásárhelyen.

R. Gellér Katalin: Vehány mó az erdélyi szecesszióra Művészet, 1975. december – 17. oldal.

Lechner Ödön

Lechner épületei jelentik az indulást a sajátos nemzeti jellegű építészet felé. Első jelentős műve az Iparművészeti Múzeum, amit Pártos Gyulával közösen alkotott.

Haltrich Anna A magyar szecesszió építészete.
Művészet, 1975.december - 15.oldal.

Lechner Ödön

A hajta műterembe a korsak
jelentős építésze dolgozott, míg
Lechner Ödön is.

Kathy Imre A magyar szecesszió építészete.
Művészet, 1975. december - 15.oldal.

Felvette:

Épületrajz:

Leírás:

Rajzi tükör:

Mértékarány:

Technika:

Eredeti:

Lechner Ödön

Méltatlan

Bernáth Mária: A szecesszió Európában.
Művészet, 1975. december - 3.oldal.

Felvette:

Épületrajz:

Leírás:

Rajzi tükör:

Mértékarány:

Technika:

Eredeti:

Lechner Ödön

Lechner Ödön mozgalom-indító szerepe az építészetben vitathatatlan. Az ő hivatalát az Iparmüvészeti Múzeum, a Postatakarék hirdeti.

Kathy Imre: A magyar szecesszió építészete. Müvészet, 1975. december – 15. oldal

Felvette:

Épületrajz:

Leírás:

Rajzi tükör:

Mértékarány:

Technika:

Eredeti:

Lechner Ödön

Lechner Ödön Lajta Bélával
együtt dolgozott a Szinnay
kastélyon, a porsonyi posta-
palota pályázaton. stb.

Lyka Károly: A temető művészete.
MŰVÉSZET, 1976. ~~xxxxxx~~ január 29.oldal.

Lechner Ödön

Lechner Ödön és Lajta Béla
terverte 1903-ban a Kozma
utcai temetőben lévő Schmidt
Sándor és neje sírboltját.

Lyka Károly: A temető művészete.
MŰVÉSZET, 1976. ~~február~~ január 29.oldal.

Lechner Ödön

Lechner épületeiről fényképek,
diák szerepelnek a párizsi ki-
állításon.

Boris Mária: Párizsi magyar kiállítás.
Nők Lapja, 1974. február 26- 11. oldal.

Lechner Ödön

Lechner Ödön építész mellszobra a XIII. kerületben a Margitszigeten került felállításra.

Fekete Judit: Mű és közönség.
Művészet, 1977. február - 44. oldal.

LECHNER ODON, épitész

A Benczúr-tér másik oldalán az 5.sz.házat,bar városi mérnök volt nem Sz.VASS József,tervezte,de Lechner Odön egyik jeles tanitvanya,Pavlovits Karoly,müépitész,aki nyiregyházi szarmazasu. 58.old

DIENES Ö.ISTVÁN: Koroknay Gyula könyvéről 54.old

Szabolcs-Szatmári Szemle, 1972. VII. 3.sz.

Lechner Ödön, építész

a Kőbányai templom tervezője

Lukács Ákos: Régi Torony császártáját tanagják az ácsok

Esti Hírlap Bp. 1977 márc. 12.

4.

Lechner Ödön, építész

a kőbányai I. számú gimnáziumot tervezte.

– Jubilál a gimnázium 4

Esti Hírlap, Bp. 1977 [illegible] 18.

LECHNER ÖDÖN, épitész

Kecskemét, Városháza.-Lechner Ödön és Pártos Gyula terve, 189[illegible].- Fekete repr. 9.old

MOLNÁR AURÉL: Az Alföld századia 3.old.

Múzsák, Múzeumi Magazin, 1972. 1. sz. Bp.

LECHNER ÖDÖN, építész

Az Iparművészeti Múzeum mai, üllői úti épülete alig há
romnegyed százados. Az első kiállitás 1896-ban, a Miller
nium évében nyilt meg Lechner Ödön és Pártos Gyula
újonnan elkészült, pályadijnyertes palotájában. 3.old

KOCOGH ÁKOS: Az iparművészet otthona 3.old

Műnsák, Múzeumi Magazin, 1972. 3.sz. Bp.

Lechner Ödön

a Néplöztársaság úti Drexler-palotához lényített erősen szakadt, 8 db-ból álló tervegyüttese az Országos Műemléki Felügyelőség Építészeti Műrenmában

Magyar Építőművészet 1975/5

60. old.

Lechner Ödön

az Iparművészeti Múzeum homlokzatának fénymásolatos terve Pártos Gyula és a Wellisch-cég aláírásával.

Magyar Építőművészet 1975/5

60. old.

nem a madárrikoltásért
nem a madártojásokért
hol a vénányi élet megszakadt
fura leltár csakis teérted.

Simor András
fordítása

o (Kuba): Camilo

rnández és Luis Marré

teljesebb gyűjtemény a Szovjetunió népeinek irodalmából. Természetesen nemcsak afféle különleges alkalmakkor foglalkozunk külföldi művekkel, rendszeresen igyekszünk tájékoztatni olvasóinkat a szocialista kultúráról. Szerencsére Kubában igen jó fordítógárda kíséri figyelemmel az egyes országok szellemi életét, s így az ő ajánlásaik is segítik munkánkat.

— Csak Kubában olvassák folyóiratait?

— Nem. A világ nagyvárosaiban majd mindenütt megrendelnek bennünket. A legfontosabbnak azonban mégis azt tartjuk, hogy Dél-Amerika egész területén terjesztik példányainkat. Ez azt jelenti, hogy mintegy a híd szerepét töltjük be a szocialista országok és Latin-Amerika között.

— Milyen Önöknél az irodalmi lapok és a közönség kapcsolata?

— Kubában nagyon nagy az érdeklődés a könyv és az irodalmi folyóiratok iránt. A Revista Union példányszáma ötezer, ezt huszonötezerre szeretnénk emelni. A La Gaceta de Cuba tízezres példányszámát jövőre ötvenezerre kívánjuk növelni, s megjelenését is sűríteni szeretnénk.

— A könyvek példányszámáról is mondanának néhány jellemző adatot?

— Egy fiatal költő ötezer példányban jelenhet meg nálunk, de olyan költő például mint Nicolas Guillén, a húszezret is elérheti. Németh László Iszony című regénye pedig negyvenezer példányban kelt el.

— Miben látják ennek a betűéhségnek az okát?

— A forradalom előtt Kubában nagy mértékű volt az írástudatlanság. Ezt az elmúlt tizenöt évben felszámoltuk, sőt olvasóközönséget is neveltünk. Büszkén mondhatjuk, Kubában jó az irodalom propagandája.

— Az irodalmi és művészeti szövetség két folyóiratán kívül még milyen más lapok munkálkodnak az irodalom népszerűsítésén?

— Kubában elég sok irodalmi lap jelenik meg, van többek között folyóiratuk az egyetemeknek, van az ifjúsági szövetségnek és a nemzeti könyvtárnak is.

— A világirodalmi kitekintés csak az Önök lapjait jellemzi?

— Inkább csak a közlés aránya különböztet meg bennünket laptársainktól. Mi általában többet közlünk a szocialista irodalomból.

— Legközelebb milyen műveket szándékoznak bemutatni a magyar irodalomból?

— Sándor Kálmán elbeszéléseinek megjelentetését tervezzük, mostani látogatásunk alkalmából pedig Nagy Lászlótól kértünk verset.

— Elégedettek a kubai irodalom magyarországi népszerűsítésével?

— Akad még tennivaló. Látogatásunk egyébként arra is alkamat adott, hogy erre felhívjuk a figyelmet.

Sz-y

as halála

n
sztbetéve,
ijas
zott.
al,

ik menetben elvesztett

ültig eltelt

i harminchét
a por szemhéja

orúságot,
telepszik,
ő őszt,
utcai lámpák között?

yire
halál,
jutnak rólad
e, gyerekjátékok nélküli

zongása az esőben,
dott téli

mondjak, hogy meghaltál.

Dobos Éva
fordítása

DÁS

Tankönyvírók tanácskozása

Milyen a jó történelemkönyv?

A hatodik nemzetközi történelemtanítási szimpozion résztvevői Krakkóban és Varsóban azt vizsgálták, hogy *a történelemtanítás mivel járulhat hozzá a szocialista személyiség kialakításához.* A nyolc országból összesereglett mintegy száz kutató azt firtatta, hogy *mi* kerüljön a tankönyvekbe, s a megújhodó történelemtanítás *mit* integráljon a különböző társadalomtudományok (a szociológia, a közgazdaságtan, a néprajz, a régészet stb.) ismeret- és fogalomanyagából.

●

Azt, hogy mit kell elvárni a jó történelemkönyvtől, a szakdidaktikusok eléggé egybehangzóan fogalmazták meg. Hangsúlyozták, hogy ideológiai- és nevelői szerepe mellett alapvető az információs- és ismeretközlő funkciója. Mindez azonban önmagában kevés. A jó tankönyv segít a törvényszerűségek fölismertetésében és megértetésében, mi több: a problémalátásban is. Az a legszerencsésebb, ha a történelem iránti őszinte érdeklődést alapozza meg. (Ez annál is fontosabb, mert az alkotó irányba fordított ismeretek és készségek, meggyőződéssé erősödött világnézeti elemek járulhatnak leginkább hozzá a *közéleti* embertípus kialakításához.)

A szocialista országokban sokféle tankönyv volt és van forgalomban. A könnyebb áttekinthetőség kedvéért a tanácskozás résztvevői három tankönyvtípust különböztettek meg. Ezek előnyeiről és hátrányairól folyt a vita.

●

Az első típust — pedagógiai célzatú — *szintézis*nek nevezhetnénk. Ez a tanterv előírásainak megfelelően tartalmazza a szükséges magyarázatokat és általánosításokat. Ideológiai és tudományos szempontból teljesen kifogástalan lehet, s ha külseje igényes, könyvként is jól mutathat. Csakhogy a tanuló mindent *készen kap.* Nincs egyéb feladata, minthogy otthon elővegye, s a tanár által „ettől-eddig" kijelölt „leckét" megtanulja. A diák tehát befogadó szerepre van kárhoztatva: a történelmet „tölcsérezve" kapja. Ismeretekre tesz ugyan szert, emlékező tehetsége is kitárul, de intellektusa lényegében érintetlenül marad — saját erőfeszítése egyoldalúan az elsajátításra korlátozódik.

A második típus a szocialista országokban kevéssé ismert. Ez a *„nyersanyag"*-tankönyv nem ad kész szöveget, hanem feldolgozásra alkalmas szemelvényeket tartalmaz — a tanár és a tanulók közös erőfeszítéssel dolgozzák fel. Ily módon a diák lényegében maga juthat el a végső általánosításokhoz. A vonzó modellnek azonban van néhány „szervi" fogyatékossága. A történelem közös feldolgozásához ugyanis különlegesen felkészült tanár és diák kell. (A módszert még az egyetem is csak részben követheti, a középiskola pedig nem mondhat le a dedukciókról.)

A harmadik, a *korszerű* tankönyvtípusnak nehéz egyértelmű elnevezést adni. Nyilvánvaló, az előző két típus előnyeit kell továbbfejlesztenie; munkaeszköznek kell lennie — a szintetizáló-elemző részletek optimális, tananyag és életkor szerint is változó összetételével. Az új tankönyv jellemző vonásai közül a vitában különösen kettő kapott hangsúlyt: a *nyíltság* és a *munkáltató jelleg.*

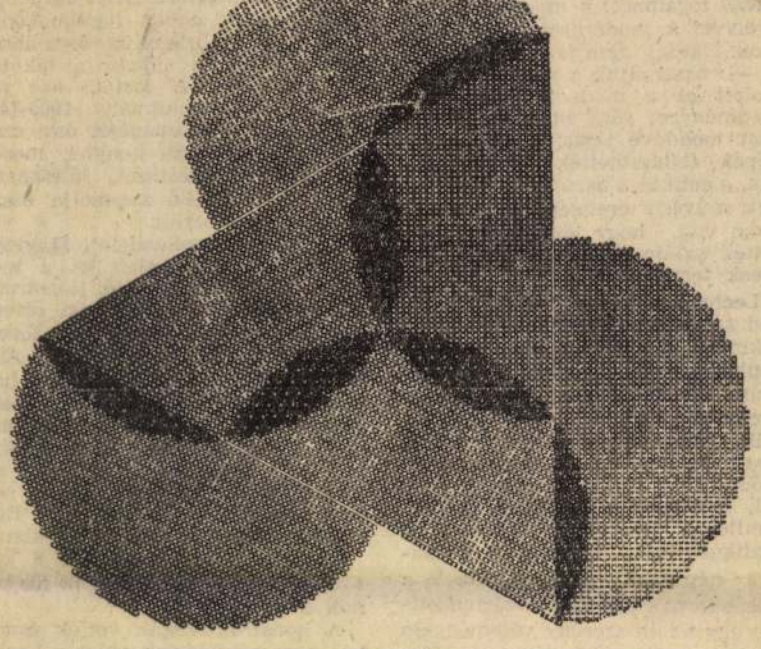
A tankönyv ne legyen általánosításokkal lezárt kész szöveg. Ne legyen olyan óra, amelyen a tanuló helyett a tanár oldja meg a nyitva hagyott problémákat. Csakhogy ezt a nagyon bonyolult munkát a tanuló — tanári segítséggel is — csupán akkor képes megoldani, ha tankönyve ehhez elég információt nyújt, ha a politikai, gazdasági és diplomáciai szempontból legfontosabb forrásokból bőven idéz, ha gazdag (nem pusztán illusztrációs célú) grafikai anyagot, képeket, térképvázlatokat, sémákat, grafikonokat tartalmaz. Vagyis minél változatosabban *strukturált,* egymást kiegészítő részekből áll a tankönyv, annál inkább előmozdíthatja az önálló tanulói munkát.

S ezzel eljutottunk az új típus másik alapvonásához, a munkáltató jelleghez. Ezt a tankönyvet a tanár nem rakatja el a padba, a táskába, mert az órán is állandóan használják. A tanulók elemzik az írott forrásokat, a képeket, a táblázatokat, hogy bizonyos összefüggéseket állapíthassanak meg. (Magától értetődő, hogy az önálló elemző munka támogatására az eddiginél lényegesen gazdagabb didaktikai apparátusra — kérdésekre, megfigyelési szempontokra, feladatokra, utalásokra, — van szükség a tankönyvben, de a tanári segédkönyvben is.)

●

A nemzetközi tanácskozás vitafóruma az új tankönyvmodellből következő kiadói konzekvenciákkal is foglalkozott. A munkáltató jelleg, a sokféle — részben tanulásra, részben elemzésre szolgáló — szöveg, az érdemi munkához nélkülözhetetlen grafikai anyag a megszokottnál nagyobb terjedelmet igényel. Már csak azért is, mert a „bebiflázásra" szánt tankönyv lehet rövid, sőt egészen kurta, de a tanulói intellektust foglalkoztató, a marxista korkép kialakítására törekvő tankönyv nem. Az új tankönyvmodell kialakítása érdekében szinte minden szocialista országban történtek már lépések. Nálunk is. A megvalósítás azonban még nagy erőfeszítéseket követel.

Unger Mátyás



Raul Meel (észt): Typostruktúra

LECHNER ÖDÖN

VADAS JÓZSEF:

ELLENSÉG-E A PANEL?

Én is csak azzal kezdhetem, amivel Nagy László: kár, hogy Major Máté nem sorolta fel érveit az új építészet és a népi hagyomány védelmében. Mulasztását, ha ugyan annak lehet nevezni, egy dolog menti: az ő tollából hivalkodó és — talán hiábavaló — gesztus lett volna korábbi írásaira utalni. Így hát most én mondom el: *Népi építészetünk helyzetéről* című cikkében *(Új Írás, 1969. szeptember)* már elpanaszolta a pusztuló emlékek sorsát, a panelházak esztétikai fogyatékosságait — ha nem csalódom — egyedül ő tette szóvá, az *Új Írás* ez év júniusi számában; nemrég pedig éppen az *Élet és Irodalom* hasábjain rajzolt portrét egy olyan építészről, Le Corbusier-ről, aki merész, mondhatni romantikus formaalakító képzeletével lett szövetségese a racionális Bauhaus építészeti vállalkozásának. De említhetnék más példát is: a *Kritikában* (1972. március) szocialista városépítészetünket értékelve, a pálmát Salgótarján új városközpontjának ítélte, amely — szerencsére — jelképes és valódi tulipán nélkül is emberléptékű.

De a vita tárgya: az építészet. Egészen pontosan: a tömegépítészet, immár csaknem száz esztendeje. Azóta, hogy felbomlott, vagy legalábbis véglegesen bomlásnak indult a feudális magyar társadalom, s benne a paraszti kultúra eredeti létalapja. Amióta a munkásság is hallatja szavát, hogy megteremthesse a maga új kultúráját. Öntudatlanul, de ennek a sürgető igénynek a tudatában írta le Lyka Károly, meglepő éleslátással még a századforduló előtt: a munkásember „egy idegen osztály miliőjébe szorul".

Hogyan lehetne új építészetet csinálni?

A kérdést — műveivel és írásban — leghatározottabban Lechner Ödön tette fel. Új osztályról és új kultúráról nem beszélt. Annál többet stílusról. *Magyar formanyelv nem volt, hanem lesz* című írásának fő tétele az, hogy minden népnek megvan a maga formanyelve, csak nekünk nincs; szerinte a formanyelv kimunkálása az építészekre vár. Idáig még szellemtörténeti megközelítést sugall a fogalmazás; Lechner tanítványai (— főként pedig epigonjai — ezt a szellemtörténeti, a korai Fülep Lajosnál is fellelhető neohegeliánus megközelítést hallják ki a szövegből. A folytatás azonban váratlan kanyart vesz. Kiderül belőle, hogy a magyar stílust a nem-magyar stílusok — eklektika, historizmus — ellenében követeli. Lechner szemében nemzeti és modern szorosan összetartozó, egymást feltételező fogalmak: a magyar formanyelvvel a modernséget kéri számon. Nálunk az a jelszó — mondja —: használjuk a régit, a mást. Holott ez a módszer nem vezet eredményre; sőt, minden törekvést meddővé tesz: „Csak azok a népek fejleszthették a reneszánszot, a gótikát, a barokkot, amelyeknek művészi érettsége már akkor olyan volt, hogy idejekorán beleívták sajátosságaikat e nagy stílusok termőföldjébe."

Lechner tehát a huszadik század szószólója volt; a követőjének tekintett Kós Károly viszont a középkorral vállalt közösséget. Számára így a magyar formanyelv archaizáló stíluskategóriává szűkült. Bár nosztalgiával ír arról, hogy a fatornyos templomokat előbb-utóbb téglaépületek váltják fel, reménytelenül néz a jövőbe. Amitől a múltról alkotott képe is statikus lesz: „Amiképpen a magyar nép konstruktív művészete a középkornak egyenes leszármazottja, úgy az én szerény véleményem szerint, születendő nemzeti stílusunknak is csak a középkor lehet egyik szülője..."

Kós Károly szilárd elviségét és értékmentő következetességét tisztelnünk kell: az uralkodó osztályok restaurációs középkortudatával szemben az ő népi középkorszemlélete haladó volt. De az már aligha valószínű, hogy „népünk stílusa alapjául a középkort választotta" volna. Mondhatnánk: az illuziót a történelmi valóság táplálta. Csakhogy az elmaradott Magyarország láttán a népi kultúráért rajongó Lechner épp ellenkező következtetést vont le. Nem a múltba, hanem a jövőhöz fordult; egyrészt megoldást, másrészt szövetségest látott a modern technikában: „Ha valaha, úgy éppen mostanság kedvező az alkalom, hogy a magyar formanyelv megkeresésére komolyan törekedjünk: a technika szédületes fejlődése, bámulatos vívmányai, a cement és vaskonstrukciók előtérbe nyomulása természetszerűen forrongást idéztek elő az építészetben. Az új szerkezetek lehetősége új formákat fejleszt, így ebben az új evolúcióban idő és alkalom kínálkozik, hogy nemzeti egyéniségünket belevigyük az új formanyelv megalkotásába, elsősorban az építészetbe."

Sikerült-e a kísérlet?

Hetven év távlatából szomorúan kell válaszolnunk a kérdésre: sajnos, nem. Pedig a legtudatosabb kortársakból nem hiányzott a megértés. Fülep Lajos éppen Lechnert állította példának az új — még csak készülő — magyar építészet elé; hiába érvelt Diener-Dénes József is, a *Népszava* publicistája, a magyar marxista kritika egyik úttörője. Lechner kiáltványát nyílt levélben köszönti; *Modern művészet, szociális művészet és Tulipánia* című cikksorozatában pedig a konstruktív törekvések szószólójaként tiszteli. (Miközben, finoman ugyan, a kritikáját is kimondja: „Lechner műveinek, amelyek egész konstrukciójukban... modernek, magyar jellege tehát abból áll, hogy a fal díszítésének motívumait, a vonalat és a színt, a magyar népművészetből veszi.") Málnai Béla építész, a Lechner-kör egy másik tagja is lelkesedik a vasbetonért. Egy előadás kapcsán azt fejtegeti, hogy „éppen ez a nagy alakíthatósága a vasbetonnak lesz az, mely a formanyelv egységes kifejlődését megnehezíti, mely majdnem lehetetlenné teszi, hogy a vasbeton architektúra oly egységes stílussá fejlődhessen, mint a történelmi stílusok voltak". Hogy rossz jósnak bizonyult, az mitsem változtat azon a tényen, hogy a vasbeton — elvben — képlékenyebb anyag, mint bármi más volt korábban, a fát is ideértve. Málnai — mögötte pedig: a szecesszió — igazi szándékára fényt derít egy másik cikke; ebben fogalmazódik meg, még embrionális formában, Magyarországon először a lakótelep gondolata. A *családi ház telepek* című tanulmány 1909-ben olyan kertváros eszméjét önti szavakba, ahol közös konyha, mosóhelyiség, vasalóintézet, fűtésrendszer, házfelügyelő kapcsolja össze a típusházak lakóit.

De hiába: a századeleji Magyarországnak nem kellett ez a modern technikára figyelő, konstruktív szemléletű és közösségi orientációjú építészet. Ami — a történelem ismeretében — érthető. Annál kevésbé az: miért nem a haladó Lechner népszerű, aki nem sokkal halála előtt írt önéletrajzában így fakadt ki legismertebb művéről: „Ma, ha úgy néha az iparművészeti múzeum kapuját nézem, igazán haragszom rá. Egy kissé nagyon is »indus« nekem."

Lechner megállapításából a következő nemzedék vonta le magának a tanulságot.

A konstruktivisták vették észre, bár nem példálóztak vele: a Lechner által tervezett Iparművészeti Múzeum, hatalmas, kihasználhatatlan belső terével, mint használati tárgy, nem jobb, mint az ugyanebből az időből származó, eredetileg nem is múzeumnak szánt Kuria épülete a Kossuth Lajos téren. A Lechner által szorgalmazott modern technika révén ők kapcsolták össze a funkciót és a formát, miközben a tömegépítészet programját is továbbfejlesztették. Málnai még a polgári középosztály (hivatalnokok, kereskedők) gondjain próbált segíteni; az új építészek már a munkáslakást állították munkájuk középpontjába. A Bauhaus tehát, hogy nevén nevezzük a gyereket, nem fordult el a múlttól, nem csinált tabula rasát. A századforduló legfontosabb vívmányait elsajátítva alakította ki felfogását.

Ami a mai fiataloknak újdonság, azt a kortársak valóságként élték át. A kolozsvári *Korunk* legalábbis tudatában volt a magyar szecesszió és a magyar konstruktivizmus kapcsolatának. Tehát — holmi kozmopolitizmus hangoztatása helyett — nagy teret adott a Bauhausról szóló írásoknak és a Bauhaus tanárainak. A cikkek nemcsak dokumentumok, de bizonyítékok is. Gropius *Új házépítő technika* című írása az előregyártott elemes építkezésről és a szinte alkatrészeiben megvásárolható lakásokról beszél ugyan, vagyis új fogalmakat dob a köztudatba. Mégis, szinte Málnai próféciáját ismétli meg. A Bauhaus vezetője úgy látja: a típustárgyakkal és a nagy sorozatban gyártható típuselemekkel korábban elképzelhetetlen *variációs gazdagság* alakítható ki. Ami azért nagy dolog, mert Gropius szerint „építeni annyi, mint életfolyamatokat alakítani."

A népi építészet, a paraszti életforma elemeként, részt vett a közösségi élet szabályozásában. Ezt a feladatot a modern építészetnek is el kell látnia. Mégpedig úgy, hogy a városszerkezettől a lakásalaprajzig minden tárgy követi a szükséges élet- és munkaritmusokat; az épületek — esztétikai minőségükkel — racionális szemléletre nevelnek; a külső és belső környezet — mindezeken túl — figyelembe veszi az ember biológiai és lelki alkatát. A lakáskérdés alapvető — szocialista — megoldására kizárólag a nagyipar vállalkozhat, házgyárakkal (a *Gyárszerű házépítés* szerzője, Durus írta le először ezt a bűvös szót) — ez volt a *Korunk* látens építészeti koncepciójának egyik tétele; a másikat Moholy-Nagy László fogalmazta meg, amikor a technicizmust bírálta: „A lakás építését... nemcsak a célszerűség... kell, hogy megszabja. Hanem elsősorban a térélmény, amely a házban lakók lelki, testi jóérzésének alapja."

Sajnos, e bölcs dialektikáról hajlamosak vagyunk megfeledkezni. A feledékenyek egyik típusa gyönyörködve néz a parasztházakra, miközben a tulajdonosok mindenáron újat akarnak helyette építeni. Mert nincs fürdőszoba, mert nedves; mert, amiről kevesen tudnak: a népi műemlékeket még a mai konzerválási technikák mellett is időről időre szinte teljesen újra kell építeni.

A feledékenyek másik típusa beéri a korszerű összkomforttal. Nem veszi észre, hogy az óbudai lakótelep — például az Árpád-hídról nézve — hatalmas bérkaszárnya, amely végzetesen eltakarja a budai hegyeket. A falusi házak, ha lehet, még egyformábbak voltak, mégsem monotonok; szerves együttesként illeszkedtek a tájba.

Mi következik mindebből?

Nem a lázadás — a házgyár és a lakótelep ellen. Hanem munka. A paneles építkezés milliónak ad kulturált otthont (a mi esztétikumfogalmunkba ez a tartalom is beletartozik), a lakótelepeken valósul meg társadalmunk szociális programja. Hogy ez nem Bauhaus? Így igaz. Ezért aktuális az új építészet — eredeti — törekvése. A tipizált elemek használata ma már valóság nálunk is, de hiányzik még mellőle a variábilitás, amely a lakástulajdonos számára lehetőség, hogy a szükségleteihez igazodjon (akkora és olyan beosztású otthona legyen, amilyet életkora, foglalkozása, családja igényel); az építész számára viszont térformálási feladat; ugyanakkor a ház szemlélőjének: élményt nyújtó érdekes látvány forrása.

Egy vidéki város építész-kollektívájának vezetője azt kérdezte egyik kollégájának munkája láttán, miközben elismerését fejezte ki: — Jó, jó, de mitől magyar ez a design? Ez a kérdés vezet vissza a lechneri formanyelv eszméjéhez. A paksi házak talán szebbek az ő díszítésükkel, mint anélkül. Bár olyanok is akadhatnak, akiknek az jut eszükbe: a ruha szabása a hímzéstől nem lesz jobb. De az bizonyos, hogy ez így nem magyar karakterű építészet. Aminthogy az sem volna megoldás, ha az otromba külalakú, új falusi villákra mégoly szép díszítményeket vakolnának. Ha azonban az építész egy napon majd teret formál és alakít (felületdekorálás helyett); ha e formaalakítás — elvont esztétikai sémák, például fatornyos templomok sziluettjéből nyert szép grafikák térbe állítása mellett — elsősorban tényleges társadalmi szükségleteken alapszik: akkor ez az új építészet sikerre viszi a nemzeti formanyelv ügyét. A magyarországi lakótelepek már most sem azonosak az NDK-beliekkel vagy az olaszországiakkal, hiszen mindenütt mások a szükségletek és az életforma elemei. Hát mégha a variálhatósággal jobban élhetne a többnyire — kényszerűen — sémákba szorított tömegépítészet.

Az a világ, amikor mindenki a maga igényei szerint vásárolja meg és alakítja ki lakását; amikor a várost a lakók formálják szükségleteikkel — ez az organikus fejlődés csak a távolabbi jövőben valósulhat meg, a termelőerők magasabb szintjén. Tennivaló persze, addig is van bőven. Arra, úgy érzem, már most van lehetőségünk, hogy többet törődjünk az épületek tájolásával és természeti környezetbe illesztésével; a házak térélményt nyújtó csoportosításával (talán az sem fontos, hogy minden épület ugyanolyan hosszú és magas legyen). A gyárakat senki sem zárja be, amiért füstölnek. A panel mai formája kezdeti állapot: hibáit és hiányosságait elhallgatni baj volna. De az is, ha a jövőjében kételkednénk.

Élet és Irodalom, Bp.
1975. OKTÓBER 18.
XIX. évf. 42. sz. 5. lap.

- Tegyük fel, hogy igy van. Mindenesetre mi tovább kiváncsiskodtunk, felkerestük az épitésügyi minisztert, Bondor Józsefet.
- Hát az ipari méretekben való épités az gyorsitja, de magában rejt olyan olyan kötöttségeket, amelyek a megjelenést nem biztos, hogy mindig kedvezően befolyásolja. A monotonizmus veszélyét. Bár megmondom őszintén, ez egy kicsit el is van tulozva, divat azt mondani, hogy ez monoton, már akkor is, mikor, mikor már nem is monoton. Tehát az épités az a társadalmi érdeklődés középpontjába van, egyrészt azért, mert a legjelentősebb társadalmi igényeket elégitik ki. Hát ez persze neheziti is az épitészetnek a munkáját, mert azért egy ilyen állandó birálat alatt dolgozni, amibe ha akármilyen jóindulatuan becsuszik egy csomó hiba, és nemcsak a munkába, hanem a kritikába is. Szóval sokkal, sokszor elfogult, vagy nem konkrétan, ez egy nagy hibája az ilyen általánositásoknak, és az nem is használ. Hát ezért az épitészek azt mondják ez a legnehezebb szakma, én is bizonyitom, hogy az.
- Talán itt tartottunk épp a film forgatásával, amikor amikor a szakemberek egymásután figyelmeztettek arra, hogy miért beszélünk, hogyha a mai magyar épitészetről van szó állandóan a lakás épitkezésről, amely az állami épitkezésnek mintegy ágyötöde. Tényleg miért beszélek, és miért beszélünk állandóan arról. Nem tudom, hát valahogy ez jut mindig eszünkbe.
- A közvélemény egy kicsit innen vetiti ki képét az egész magyar épitészetre.
- Igen, és ezzel torz képet kap tulajdonképpen.
- Igen.
- Mert amint emlitettem az ipari épitészetben, a középitészetben középület épitésekben igen jó eredmények vannak, ha össze akarom foglalni azt, amit mondtam, tehát van magyar épitőművészet, ez a művészet nehezebben produkálja önmagát, mint ahogy a történelmi épitészetben produkálódott a művészet, mert ott sokkal gazdagabb feltételek áll-

1974. II. 12. 16.05 Ú. TV.
Utakon-útfélen fogjuk.

tak akkor rendelkezésre, amikor azok létesültek, amiket mi őrzünk magunkban, és magunknak, de nem tekintjük az egész elmult történelmi épitészetet egy egységesen jónak, csak keiemelkedő alkotásokat. Na most a mi épitészetünkben is vannak kiemelkedő alkotások, amelyek befognak érni arra a szintre, ahol már a kivülálló, még a laikus is érzékelni fogja a müvészet voltát.
- Ha visszamehetek egy kicsit az időben, és azokra az épületekre gondolok, amelyek itt Budapesten 189o körül keletkeztek. Lechner például, vagy a magyar épitészet nagy arany korára, a 3o-as évekre gondolok, Molnárra, KOzmára, Breuerre, akik akkor olyan épitészetet teremtettek, amelynek nagy jelentősége volt egész Európára nézve. Az a benyomásom, hogy a mai magyar épitészet az utkeresés időszaka, az 5o-es évek vége után, ma ismét nemzetközi szinvonalat ért el. Dongolok itt az ipari épitészetre, a lakás épitésre, de mindenek előtt a müemlék védelemre, amelynek kiváló példáival találkozunk itt Buddpesten, de más városokban is. Az a véleményem hogy a mai magyar épitészetnek vannak olyan sajátosságai, amelyek csak itt találhatók meg, mig más elemei a modern épitészet legjobb hagyományaira emlékeztetnek.
- Most hallottunk arról, hogy vannak bizonyos épitészeti sajátosságok, amelyek csak nálunk találhatók meg. És nyilván igy van ez a világ más országaiban is, és más tájain is. No de vajon a XX. század utolsó harmadában, amikor az épitészeti megoldások talán látszólag annyira, annyira egységessé, és általánossá váltak, beszélhetünk-e nemzeti épitészetről, beszélhetünk-e az épitészetnek nemzeti karakteréről.
- Az épitészetnek mindig volt egy dupla karaktere, különben nem épitészet. Az idejéhez és a helyhez kell valahogy beilleszkedni,
- És a nemzeti jelleg?
- A nemzeti jelleg az a tradicióból jön, és az, hogy hogy lesz, milyen a felelet a kérdésre, nem, persze nem a kis formák, és folklórista formák, vagy hogy hogy egy egy bizonyos
- Motivum
- Motivok legyenek, vagy egy egy ilyen tető legyen, vagy nem, csucsot tesz, vagy nem, viszont benne érezni kell, hogy van egy tradició, és van egy kultura, és vagy egy nemzeti élet.
- Profétának kellene lenni, hogy az ember megjósolhassa lesznek-e, és milyen zsenik lesznek utódaink között. - vpltak akik stilust teremtettek. A stilus társadalmi kategória Véleményem szerint egy közös stilus lesz a különböző országokban, a nemzeti jellegek kihangsulyozását én nem tartom va-

lószinünek. Persze minden országnak megvannak a saját zsenijei, akikben tovább él a történelmi mult, az ami ebből mély, értékes, és saját. De a kérdésre majd utódaink, az utánunk következők adják meg a választ.
- Én azt hiszem individuális differenciák vannak,
- Igen.
- De nemzeti differenciák, én nem látok, nem látom jövőjét, de én nem, én a jövőjét nem látom, én azt látom, hogy ugyanolyan épitészetet csinálnak New Yorkban, San Franciscóban, és Londonban és Pesten, és Bécsben, és Németországban, és Moszkvában, én Moszkvában is voltam, és minden városba voltam, nagyon hasonló problémákat hasonlóan oldanak meg.
- A gótika például nemzeti épitészet volt Franciaországban, de egyidejüleg nemzetközi stilus is. Az épitészet mindig meg fogja őrizni nemzetközi jellegét, de ugyanakkor mindig tartalmazni fog helyi nemzeti sajátosságokat is.
- A sok nemzetiségü Szovjetunióban vajon beszélhetünk-e nemzeti épitészetről, törekednek-e erre az épitészek.
- Az épitészetnek mint alkotó művészetnek a fejlődésével természetesen felmerül a kérdés, hogyan használják fel az egyes országok kulturális örökségüket. Nálunk a Szovjetunióban ebben a sok nemzetiségü országban, az épitészeket érdekli hogan használják fel az elmult korok kulturáit, milyen formában. Véleményem szerint nem szabad szolgaian ismételni régletünt motivumokat, elemeket, ehelyett a régi mesterek az épitészek mesterfogásait kell elsajátitani. Minden nép természetesen a maga módján fogja fel az épitészet nemzeti karakterének problémáját és bár egyre inkább terjednek a nagyipari módszerek, az egyik nép épitészete mint ahogy a multban is különbözött a jelenben és a jövőben is különbözni fog a másikétól.
- Na de most tegyük félre a nemzeti karakter kérdését az épitészetben, mert az kétségtelen, hogy az is egy talány, hogy tulajdonképpen miért érezzük jól magunkat egy bizonyos kis környezetben, ahol, ahol vagyunk, mi ennek a titka? Na most mi ez az emberméretü épitkezés, amivel mindig jellemzik az ön munkáját.
- Azt mondják a standardizációt
- Tehát a szabványositás,
- Az anyagokra standardizálják, én azt találtam, hogy szazmárság volt, és a standardizációt emberi méretre kell csinálni,
- Például?
- Például, én egy láb 9-et,
- Tehát 8o

- 84 centiméterre /szalagcsere/ - széles ajtó, és a tok együtt 84 centiméter. És kérem szépen 33 inc, ami itten, az körülbelül ennyi, ez egy ajtó, ezen bejöhetek, és még ki is mehetek. Ugye.
- Tehát ez az standard méret.
- Standard méret, és aztán teszi azt az emberi méretet aztán játszani kell ezzel, például az asztalok én csináltam elősör olyan konyhákat már háoru előtt a 39-es években, ahol az asztal lap 84 centiméter, például az lo centinek, 94 centiméter magas, meg kell nézni az éppen 94 centiméter, 94 centiméter, igen, ilyen magas az asztal, ugye.
- Igen.
- De én az én konyhámban az asztalt 1 méter 5 mert én -
- Tehát akkor mindenki méretére,
- Nem igazán nem igazán, mert közös nem lehetne épitészetet csinálni, hogyha mindenki más méretet, asztalokat, székeket nem lehetne csinálni, mindenki ugyanarra ül, ugyanarra a magasságra ül, akár, mert nagyon kevés különbség van,
- Ezek átlag méretek,
- Nézze kérem szépen, énkezem, és a maga keze
- Meddig ér.
- Között csak egy egy centiméter különbség van.
- Igen.
- Maga hány inc.
- Hát én nem tudom,
- Maga talán 3o-25 centiméterrel rövidebb mint én
- Igen.

Lechner Ödön

A különböző korokban kifejlődő művészi izlésen elmélkedik Frank János: "Izléses" címmel. Bizonyitékul a változó izlésre, Deim Pál egyik képére és Kemény György korábbi plakátjaira hivatkozik, illetve munkáikat kiváltó birálatra. Ezután rátér Lechner Ödön és Kozma Lajos korszakára, majd Fischer József és Schubert Ernő kora következik. Utóljára emliti meg Péter Vladimir és Horváth Márton ékszereit és Párely Zsuzsa gobelinjeit, mint példákat a folyton változó és váltakozó izlással összefüggően. Frank János cikkét lásd: Kemény György nevénél.
Élet és Irodalom, Bp. 1977. febr. 26.
XXI. évf. 9. sz. 12. lap.

Lechner Ödön

Preisich Gábor Ybl-dijas épitész "Modernség" cimmel hozzászól Major Máté vitaindító cikkével kialakult -szakvéleményeket közlő- cikksorozathoz.
A vita tárgyával kapcsolatban hivatkozik Lechner Ödön, Lajta Béla és Kozma Lajos épitészekre.
A cikket lásd: "Major Máté" neve mellett.

Élet és Irodalom, Bp. 1975. nov. 8.
XIX. évf. 45. sz. 5. lap.

LECHNER ÖDÖN

Lechner Ödön

Abban a negyedszázadban, amely Lechner Ödön halála óta elmult, kemény dolga volt az időnek és az emlékezésnek. Megrohanták őket a történések.

Az emlékezés összetevői, a kegyelet és az ítélkező értékelés, szemben állanak egymással, de a Lechner Ödönre emlékezés összetevői nem ellentétesek: emberi sajátosságát és az emberiségben való helyét állapítják meg. Emlékét nemcsak kegyeletesen, hanem ítélkezve is értékeljük. Indító okait és céljait, sajátságait, amelyek másoktól megkülönböztették és egyéniségének a nemzet egyéniségével összefüggését megadták.

A nemzeteknek is van egyéniségük, mint ahogy jellemük van. A nemzetek sokaságában egyéniség egy-egy nép, egy-egy nemzet. Ez az egyéniség pedig sokaságadta egység és egységek alkotta sokaság. A néplélekről azt tanítják, hogy olyan egyes lelkek eredője, amelyeket maga alkot. Hogy eredmény is, forrás is. Ennek a kölcsönös hatásnak a személyiségek a hordozói, közvetítői: a Lechner Ödönök. Ők azok az egységek, amelyek a sokaságnak jelleget, értéket adnak és ők a nemzet jellegének kifejezői. A népek, nemzetek megmaradását pedig az ő egyéniségük ereje biztosítja.

Minden egyéniségben élethez való akarat érvényesül, a népek egyéniségében is. Lechner Ödön a magyar nép egyéniségének értékes elemeit kutatta ki és állította sorompóba. A magyar vis vitalisnak megnyilvánulásait, a magyar formanyelvet, mint a modernség megszólalását.

Gerő Ödön: Művészetről, művészekről
Bp. Gergely K. kiadása é.n.

szellemiségek nyelvén fejeződik ki az új szellem. Az angolok már nem írnak Shakespeare, a németek Goethe, mi magyarok Vörösmarty nyelvén. És az új zene nem Bach és Beethoven muzsikája, a képzőművészetek új kifejezése sem a klasszikusaié. Az építészet is új szelleme organumának akarja új nyelvét. Új lehetőségek, az alkotás új ingerei, új szabadságok és új genialitás alakítják ezt a nyelvet. Az „időfölötti" egyelőre időszerűtlen lett. A reneszánsz nem is azért vált időszerűtlenné, mert történelmi stílus, hanem azért, mert időfölötti. De az ideája éppen az időfölöttiségével megmaradó. Ybl Miklós pedig a megszemélyesítése volt.

Mint ahogy nyelv nélkül nincs gondolkodás, formanyelv nélkül nincs művészi gondolat. És nincs képzelet sem. Képzelet nélkül pedig nincsen uj a művészetben. A képzelet ujat alkot, a mást alkotja, a régiből kiszabadít. Lechner Ödön harca a történelmi stílusok abszolutizmusa ellen a képzelet szabadságharca volt. Az ő magyar formanyelve nem törekedett abszolút uralomra. Lechner nem szánta sem sablónnak, sem mintának. Mint ahogy nem sablón a költő nyelve sem. Csak példa, de nem minta. A művészeti modernség is hatóereje a folytonos megujulásnak. A magyar modernség magyar egyéniséget juttat érvényre a terpeszkedő egyformaság közepette. Nem igaz, hogy az egyformaság fejlődési eszmény, a fejlődésnek a differenciálódás, a különbözőségek kialakulása és érvényesülése az útja. A különbözőségeknek egy-művelődéssé összegezése éppenséggel nem egyformásítás, hanem értékek összesítése. A magyar modernség, egyéniség, formanyelv, a magyar művészi sajátosság, a Lechnerizmus ilyen értékek.

A népi formanyelvnek csakúgy, mint magának a nyelvnek, a népszellem e nyilvánulásainak, spontaneitása van. Magától lesz, önmagát fejleszti, nem akarás éleszti. Akik közrehatnak benne a forma, a szó, a szólás alakításában: csakis eszközei ennek a folyamatnak. Jobbára csak játékosan termelik formáikat, céljuk körül csak játszadozva. És üdeségeket visznek a megszólalásokba. A népi formanyelv is ösztönjelenség, a nyelv is az. De mindkettőben a nép szellemisége érvényesül. A népi formanyelvet a nagy művészet megszólalásává nemesíteni a Lechner Ödönök akarása. A formanyelvében is nyilvánuló népegyéniséget beviszik a szellemi közösségbe, a művelődésbe.

Mikor Lechner Ödön az építészeten eluralkodott történelmiség ellen a magyar formanyelven megszólaló modernséget mozgósította, a magyarságnak nemcsak élethez, hanem magyarságához való akaratát is megszólaltatta. Ez az akarat építőművészetünkben

sokáig nem érvényesülhetett. Útját állotta az a tárgyilagosság, amelytől elsenyvedt művészetünkben a sajátosság. Most megint ilyen tárgyilagosság kerekedik felül. Talán igaz, hogy a tárgyilagosság az értelem vívmánya, a nemzeti szubjektivizmus pedig inkább ösztönös, vagy képzeletes, de ebben az ösztönösségben és képzeletben inkább nyilvánul meg az eredetiség. Már pedig a genialitásnak, a nemzeti genialitásnak is az eredetiség a forrása. Lechner Ödön, a genie, a magyar genialitásnak volt a nyilvánulása. A genie a legegyénibb egyén, mégis általános: nem önmagáért van, hanem összességekért, nemzetekért, népekért, a világért. Lechner Ödön a maga geniejével a magyar genialitást összetevőnek fogta a világkultúrába.

Megküzdött és megszenvedett érte. Mindig is harcvonalban állt harcos tábor élén, támadókkal szemben. Azok között, akik támadták, olyanok is voltak, akik úgy érezték, hogy a modernségnek nagy erőt adhat a magyarsága: utat tárhat a lelkekhez. Nemcsak a megértéshez, hanem megérzéshez is. Akkor az építészeti modernség még vakmerőségszámba ment: még csak művészeti akarás volt, csak művészeti gondolat, nem gazdasági elgondolás. Még a lelkület mélyéből fakadt, nem hasznossági megfontolásból. Érthető, hogy forradalmiságnak tekintették és támadva védekeztek ellene. A népi formanyelvnek a modernségbe kapcsolásában veszedelmet láttak, attól tartottak, hogy a néplélek reagálhat a modernségre. S ettől a kölcsönhatástól nem is a művészetet féltették.

A Lechnerizmustól a művészet arisztokratizmusát féltették: Lechnertől, a genietől. Lechner pedig éppenséggel nem stílust akart erőszakolni, hanem stílusok alól való felszabadulásért szállt síkra. A magyar formanyelven megszólalás nem stílust jelent, hanem csak művészi beszédrészekből, mondatrészekből való felépítést. Hiszen a magyar szó, a magyar beszéd nem stílus, a magyar formanyelv sem más, csak a művészet magyar beszéde. Magyarul fejeződjék ki az, amit

magyar építőművész elgondolt. A magyar építőművész pedig a maga eszével és a maga képzeletével képzeljen. Magyarul egyéni legyen a magyar építőművészet modernsége.

Úgy tanultuk, hogy a nyelv a népszellem nyilvánulása. Szociális képződménynek is tartják. A népszellem nyilvánulása, mégis egyesek sajátosan szólalnak meg rajta: a költők, az írók. Petőfi, Arany, Ady, a népszellem alkotta nyelven alkottak sajátosat. És szociális képződmény is a nyelv, de egyéniségek érvényesülnek általa: az írás és beszéd mesterei. Hasonló a népies formanyelvnek és a nyelvnek lényege, hasonlatos az eredetük és ugyanolyanok a hatásaik. A formanyelv szintén a népszellem nyilvánulása és szociális képződmény. Lechner Ödön egyesek sajátos megszólalásának, művészi egyéniségek érvényesülésének lehetőségeit fedezte fel benne.

Lechner Ödön modernsége össze akarta boronálni az időtlen szépséget az időszerű lehetőségekkel és szükségességekkel. Ezek pedig nagy hatalmasságok: észjárások eredményei és forrásai. A művészeti történelmi stílusokat is ők formálták. Beleszólásuk volt a korok műveltségébe, egy-egy kor művészete és műveltsége pedig korrelátfogalmak. És Lechner Ödön azt vallotta, hogy nem tudjuk a maguk korában időszerű volt történelmi stílusokat a mai kor szükségességeihez és lehetőségeihez továbbfejleszteni. Csakis erőszakoskodhatunk velük, vagy ránk erőszakoljuk őket. Csak megfoldozhatjuk őket és csinálunk művészetet, amely folt a folton.

Talán még sohasem volt olyan kor, amely a művészi kezdeményezést úgy sarkalta, ösztönözte volna, mint a mi korunk, amelyet pedig a hanyatlás korának kiáltottak ki. Hiszen a szükségességek és lehetőségek lázas sietséggel özönlenek, tornyosulnak benne. Lechner Ödön a legelsők közt hirdette, hogy időnknek jusson a maga építészete: jóval a bécsi szecesszió előtt

és jóval a célszerűség egyedül üdvözítő hite egyéb változatainak világgá terjedése előtt is. Jusson a mi időnknek a maga építészete, mint ahogy minden kornak megvolt sajátos építészete. A gótika, s a reneszánsz sok változata korok művelődésének tükrözései voltak, az empire a történelmiség mámoráé, a biedermeier a polgári gondolaté. És sorra került a népekre és a népre való ráeszmélés, hódító tudománnyá lett a néprajz és a folklore és hódító eréllyé a népiesség. Anglia, Hollandia, Skandinávia modern építészete telidestele van népiességgel és alkotásaik egyszerűk és monumentálisak, bensőségesek és nagyszerűk.

Lechner Ödön a magyar népiesség erőit átültette a nagyművészetbe. És nagy művészetet vitt a népiességbe. Ez pedig nem szavakkal való játék. Ha minden korban lokalizálódtak, helyi jelleget öltöttek az uralkodó stílusok, a modern építészet is magyar lehet a magyar földön. Ha sajátságosan olasszá, németté, angollá, spanyollá tudott lenni a gótika, ha volt francia, német, spanyol, platereszk, felsőmagyarországi reneszánsz, ha tudunk francia, német, bécsi, magyar barokkról, a maguk idejében egytől-egyig modernségekről, miért ne szólalhasson meg, alkothasson a mi időnk modernsége magyarul? Ezt a kérdést vetette fel Lechner Ödön és megadta rá a feleletet.

Van magyar ritmus, magyar vonal, mint ahogy volt görög vonal és volt arabeszk. És van a díszítésről való magyar gondolkozás. Az „Unfug der Dekoration" jelszó úgy keletkezett, hogy beleúntak az örökölött dekoratív elemek örök permutálásába és variálásába, de nem tudott újakat kieszelni, újakat se kitalálni, se felfedezni az elerőtlenedett, fogahíjas képzelet. Az „Unfug der Dekoration" jelszó úgy támadt és úgy érvényesült, hogy a képzelet tehetetlenségét, az inspiráltság hiányát erénynek tették meg. Lechner Ödön pedig rámutatott egy ki nem használt, magát egyre megújító, felfrissítő dekoráció-forrásra, a magyar formanyelvre. És megszólaltatta a mi szükségessé-

geinknek és lehetőségeinknek eleget tevő időszerű építészetben.

Hogy nekirontottak akkor és hogy elfordulnak tőle most azok, akik nem értették meg, akik félreértették! Akkor a konzervatívok, ma az újszerűek. A konzervatívok azt mondták róla, hogy forradalmár, az újszerűek pedig magukat vallják forradalmároknak. De nem azok, mert a célszerűség hajszolása nem forradalmi mód. És sehogysem forradalmi elem az a célszerűség, amely a hasznosságot erőszakolja. Talán nincs is konzervatívabb konzervativizmus, mint az, amely a kényelmet helyezi minden fölé, még a szépség fölé is. A mindenekfölött utilitarista lehet a fejlődésnek a híve, de nem forradalmár. Az újszerűek lehetnek evolucionisták, de nem forronganak. Talán ezért sem tudnak közösséget vállalni Lechner Ödönnel. Az ő modernsége az építőművészet teremtő gondolatait meg akarta védeni a pusztulástól. Ezek a teremtő gondolatok: a kifejezés magátólértetődése, a térben hatás, az anyagok művészi érvényesítése és mindenekfölött a formának, mint erőnek érvényrejuttatása. Kimenteni őket a reájuk fenekedő korrupcióból, ez is a Lechnerizmus feladatának része.

Az építészet művészet, márpedig a művészetnek a forma az életelve. Lechner Ödönt támadták azok, akik nem tudták, nem hitték az életelvekről, hogy elevenek és megtagadják őt azok, akik az építészetet nem művészetnek tartják, hanem csak technikának, akik tehát semmibe veszik életprincipiumait.

Lechner Ödön sorsának, küzdelmeinek megértéséhez csakis történelmi felfogással lehet közelférni. Annak a felismerésével, hogy abban, ami Lechnert érte, a történés logikája érvényesül. Élete minden állomásán a történés törvényszerűsége. Sorsában, gátlásokkal megküzdésében, megszenvedéseiben és diadalaiban, tábortoborzásában és ellenségektől ostromoltatásában az a törvényesség nyilvánul, amelynek minden, ami történik, alá van vetve. Művészeti, de még

tudományos gondolatok sem kerülik ki az olyan ideák sorsát, amelyek vakhitekbe ütköznek. Az ő gondolata is megrögzött felfogásokkal ütközött össze. Intuicióból, vizsgálódásból, megismerésből fakadt és dogmatizmussal került szembe. De még ennél is harcra elszántabb ellenfelekkel, olyanokkal, akiket a létükért való küzdelem hevített. Új szépségek jogáért szállt síkra és veszélyeztette a régi szépségekre ráneveltek érvényesülését. A létért való küzdelmek pedig életre-halálra mennek, érthető tehát a Lechner Ödön körül folyt küzdelem irgalmatlansága. A világ folyásának, az élet járásának logikája érvényesült benne.

Lechner Ödön sok sugallást vitt küzdelmébe. A magyar művészi erő jogáért vívott küzdelembe. A kollektív magyar léleknek művészetre rátermettsége körül is folyt a harc. A magyar népléleknek ama tehetsége körül is, hogy egyéneket termeljen, akik azután azt a teremtő erőt gyarapítják, élesztik. Teremtő erő, amely teremtőket teremt. A nép, ez a hatalmas fizikai erő, lelkületi finomságban, művészetben szólal meg. A népnek, ennek a nagy realitásnak és a művészetnek, ennek a nagy idealitásnak egymásratalálása izgatón hatott Lechnerre. Nem lehetne-e ebbe az összetalálásba harmadiknak a nagyművészetet fogni. Nem ocsúdna-e föl tőle a történelmiségébe belefáradt nagyművészet? Vagy nem nemesítené-e meg a paraszti népművészetet a nagyművészettel való kereszteződés? Lechner a francia korareneszánsz-építészettel kezdte meg a próbálkozást. Parent Clement párisi építész irodájában 30 francia kastély restauráló munkájában volt része. Parent mester történelmi stílusokat boronált össze. Tudós építész, történész és művész volt s nagyon megszerette a tépelődő magyar ifjút. Ha egyebet nem, azt az egyet megtanulta tőle Lechner, hogy a történelmi stílusok sohasem voltak, most sem szentségek. Elbírják az egymásbaoltást. Hiszen régen is egymásbaoltásokból alakultak ki. Lechner váci-utcai Thonet-háza és az Andrássy-úton, az Operával szemben álló palo-

tája ilyen francia-magyar úri és népi stílus-kereszteződés. Majd új utat keresett: az angliai építészetben olyan alanyokat, amelyekbe magyar formákat olthat. Magyar díszítést, magyar hangsúlyt. Megépítette a kecskeméti városházát. Angliában járt és ott a gyarmati építkezésnek, a stílus-lokalizálásnak új módja ejtette gondolkozóba. Az angolok gyarmatországi építészetének ugyanolyan a szelleme, mint a gyarmati politikájuknak. Két művelődés összeegyeztetése. Nyugat és Kelet formanyelvén szólal meg, meggazdagodott frazeologiával.

És Lechner úgy érezte, hogy ebben a gazdagodásában megismétlődik a régi keleti varázs, amelytől olyan sokszor felüdült és új erőre kapott a görög művészettől kezdve késő korig az építészet. Az angolok csupa életigenlés, keletjük, India pedig merő filozófikus élettagadás, és mégsem idegenkednek a művészetétől. Talán azért sem, mert a művészet tulajdonkép nem is lehet élettagadó. A művészet tevékenység: akarat vagy ösztön, teremtő szellem. Történelmi rejtély az életigenlő művészetnek és a Kelet élettagadásának kultúrában való egysége. Lechner ráeszmélt a magyar népi művészet keleti vonatkozásaira. A keleti eredetű magyar sohasem volt élettagadó, nem bölcselő, csak elmélkedő, de cselekvő nép és a Keletje sem volt élettagadó. Ahonnan motívumai származtak, ahonnan kapta, vagy hozta őket, ott a lelkek vagy csupa turk aktivítás, vagy csupa izlám fatalizmus. A fatalizmus pedig átélés, adottságba való beleélés, de élés, nem élettagadás.

Lechner Ödön eleintén az indiai művészettel való rokonságot vallotta. Az Iparművészeti Múzeum épületén beszédesen szólal meg ez a rokoni érzés. De azután lazította ezt az érzést. A bécsi „Bildende Kunst"-ba írt cikkében azt mondja, hogy „wenn ich mir heute das Tor des Kunstgewerbe-Museums ansehe, bin ich ihm wirklich fast böse, weil es mir doch gar

zu indisch ist". Meg volt róla győződve, hogy az új építészetben a monumentalítás kialakulására hatással lesz a keleti épületek monumentalitása, hatalmas tömegekkel való játékuk. És arról is, hogy az új építészet új formaszépségekre áhítozását kielégíteni segítheti a keleti formanyelv. Nekünk pedig megvan a saját eredeti keleti formanyelvünk, amelyet népünk játékos kedvével, képzeletével, nagy ráérésével egyre gazdagított. Nem is a motívumokban rejlik a gazdagsága: ritmus a kincse. A ritmusból hajtott Lechner Ödön művészete is. Nem is a magyar díszítő elemek alkalmazása, hanem a magyar ritmus érvényesítése az ő művészetének, stílusának, irányának igazi mivolta. Amazok sokaságát egységbe összefogja a ritmussal.

Minden művészetnek a ritmus adja meg a jellegét. A zenének is, a költészetnek is, a képzőművészetnek is. Ritmusában él a pátosz és ritmus éleszti a lelkesedést. És ritmusa van a szívverésnek. Lechner művészi pátosza formáinak ritmusában szólalt meg.

Lechner ritmusa legbelsőbb hatású, de egyúttal uralkodik is művészetén. Képzeletén uralkodik és akaratot ural. A Lechner-stílus ritmusművészet. Mintahogy az volt minden történelmi stílus is. Ritmusának legszebb virága a postatakarékpénztár házának pártája. Emlékszem rá, hogy Otto Wagner és Eliel Saarinen hogy megcsodálta. És a ritmusától lett magyar és egyéni minden olyan épülete is, amelyet történelmi stílusokra rászorítottan épített. Francia-reneszánsz házain, román és gótizáló templomain is eluralkodik sajátos ritmusa. Még a szegedi barokk városházon is. És az indiai hatást uraló Iparművészeti Múzeum sem indiai, hanem Lechneri a ritmusa révén. Megépíti a kőbányai templomot, a pozsonyi Szent Erzsébet-templomot, a Földtani Múzeumot, a Balázs-villát és megtervezi a tőzsdepalotát, a kultuszminisztériumot, a kecskeméti Rákóczi-tornyot és rajzol sok száz tervet és sokezer vázlatot: valamennyiben ez a sajátos ritmus felszabadította képzeletét és uralkodott is rajta.

Van a művészetnek is valamelyes önkénytelensége, önereje, spontaneitása: a ritmus kegyelméből. A ritmus nemcsak út, hanem mozgató erő is. Irányítja, szabályozza a megvalósulásokat. Független a gondolattól, de ötleteket tud kipattantani. Nemcsak a hang adja a zenét, az is igaz, hogy c'est le rhythme, qui fait la musique. És a térben tömegekből és a tömegeken síkokkal, vonalakkal formáló építészetet is, a képzeletes építészetet.

Lechner a maga ritmusszükségességének kielégítéséhez sajátos anyagot keresett. Nem volt babonása az anyagszerűségnek, de ki akarta élvezni az anyagadta lehetőségeket. Nem igaz, hogy az anyag parancsol, a művészet történelme rácáfol ennek a parancsnak tanára. Az anyag nem parancsol, nem követel, csak lehetőségeket tár föl. Lechner Ödön a kerámiában temérdek lehetőséget talált. A ritmus úgy diadalmas, ha nem kell küzködnie, ha nincsenek gátlásai: Lechner ornamentikáját, formafolyását legjobban az alaktalan anyagból alakító plasztika, nem a kőtömbből faragó skulptúra szolgálta. A gyúrva, mintázva, simítva, domborítva formáló agyagosság, amely el is kalandozik az agyagban, mint ahogy ő, Lechner Ödön, elfantáziált a motívumokkal. A kerámia, amely színt és fényt is visz a falakra és tarkítja az árnyékhatásokat és megeleveníti a síkokat, hogy ne mint ürességek tátongjanak a házon. A ritmus minél több lehetőségét egy eleven, szépen, nemesen, derűsen monumentális építészet célratörekvését szolgálta a kerámia Lechner művein.

Volt Lechner Ödönnek egy kedves szavajárása: az „okadottság". Azt vallotta, hogy minden építészi alkotásnak okadottnak kell lennie. Az építészetben minden időben alkotva, formálva érvényesültek az okozati és célszerűségi kapcsolatok. Minden jelensége, alkotása, formája, egyszerűsége, túlzása valamikor valamilyen oknak közvetlen, vagy közvetett okozata volt. Célszerűségi okok, vagy célratörekvések

okozata. Minden akaráson cél uralkodik és célszerűnek mond Kant mindent, amit az akarat szükségesnek mond. Minden az akaráson múlik, minden kor mást akart szükségesnek, mást látott szükségesnek. Nem igaz, hogy az építészetben a célszerűséget most eszelték ki, Lechner Ödön okadottsága is megelőzte. De meg nagy a különbség a célszerűség és a célratörekvés közt. A németek amazt Zweckmässigkeitnek, ezt Zielstrebigkeitnek nevezik. A lakásgyárat ám építsék célszerűen, a templomot célratörekvőn. A nagyépítészet, a monumentális, a pátosszal megszólaló építészet mindig célratörekvő.

Az építészi alkotást meghatározó okok közül pedig ne hiányozzon a lelkesedés. Lechner Ödön, a lelkesedő művész, a célszerűség és célratörekvés szintézisét kereste. Racionális építész volt már félszázaddal ezelőtt. Az észszerűség és a képzelet összeegyeztetője. A teremtő világfantázia, a „schöpferische Weltphantasie" a célszerűséget és a formát összeegyeztette: ennek a szintézisnek nyilvánulásai a természeti szépségek: a természet csupa célszerű és szép forma. Lechner Ödön alkotó képzelete annak a teremtő világfantáziának a kisugárzása. Az építészetben a célszerű is szép, a szép pedig célratörekvő: ez Lechner Ödön alkotó munkájának törvénye.

Épületeit szépeknek, okosoknak és fantasztikusoknak tervezte. Az épületet széppé formálni ugyancsak célratörekvés. Csak a képzelethíjasok tagadják a szépség jogát. De a szépség a művészetben nem jog, hanem kötelesség. Az u. n. racionalisták az élet egyéb nyilvánulásaiban nem tagadják meg a szépséget, miért tagadják meg éppen az építészetben? Azért-e, mert az építészeti szépségnek hagyománya, történelmi multja van? De hiszen szembeszegezhetik a hagyományoknak és történelmiségnek az egyéniséget. Védekezhetnek, támadhatnak új formák költésével. Spekuláció helyett komponálással, új formaforrások feltárásával.

Lechner Ödön föltárta a magyar formanyelvet. És kiragyogtatta a maga tündöklő ritmusát. Mindkettőt a művészi egyéniségnek szánta, ennek legyenek megszólalásai. De bármennyire is a magyar formanyelv parancsát és jogát tette meg művészeti elvének, az elsőbbséget az egyéniségnek adta. Az egyéniség a primus: a személyiség a kicsúcsosodása, Lechner minden művészeti erő közt legtöbbre tartotta. Főprincipiumnak, amelyből a művészet kiindul, magnak, amelyből fakad és kivirágzik. Az egyéniség erő, amely meglehet önmagában is, a formanyelv pedig csak jelensége az erőnek. A művészi egyéniség tevékeny, nem lehet passzív a maga megszólalásával szemben sem. Az egyéniség, személyeké és népeké, szépséget alkot, de a formanyelv csak alkotott szépség. Ha magyar formanyelven nem művészi egyéniség beszél: a beszéde gépies, modoros, szokványos, a modoros, szokványos utánzásos magyar formanyelv pedig szakasztott olyan, amilyenek a szajkolt történelmi stílusok. Ha Lechner Ödön még élne, bizonyára helytállna vele szemben is azoknak a moderneknek igazáért, akik nem is a magyar formanyelven, hanem az egyéniségük alkotta formákkal építenek, de szépen építenek.

Lechner Ödön nem tudta megérteni, mert naiv volt mint az istenadta őszinteség, hogy hogyan is fordulhattak ellene és gáncsolhatták el olyanok, akik máskülönben a nemzeti gondolkodást élesztik. Nemzetiek voltak, ő pedig népi. Akkor még ellentéteseknek tartott értékek voltak ezek. A nemzeti történelmi hagyományok nevében zárkóztak el a népben gyökerező művészet elől. A gótikus, román, reneszánsz és barokk építészetet történelmi nemzeti vonatkozásúaknak vallották, de a népi magyarság idegen volt az ő művészetükről való gondolkodásuknak. Nem bocsátotta meg nekik a nemzetinek és népinek ezt a szembeállítását.

Sokan elmés, fínom, mosolygó rokokó urat, derűs

életművészt láttak benne, aki örömest szürcsölgeti az élet szépségeit. De hogy vérzett a szíve s hogy izzott a szeme s hogy lázadtak az érzései a finom mosolygás mögött, amikor elgáncsolták azt, amit a genialitása elgondolt, a poézise költött és a képzeletből áthozott a valóságba. Nem a maga sérelmét fájlalta, akárhányszor könnyezve is, hanem a művészete megtorpedózását.

Voltak sikerei, hiszen egész sor épülete áll, mindmegannyi műemlék, majd valamennyiért vért izzadva, lelkességében megalázva kellett küzdenie. Lelkének csak a felével alkothatott, másik felére keserűség borult. Voltak hívei, tábora, áhitattal, csüggtek rajta, kitartottak mellette és megértői voltak a képzőművészek, a festők és szobrászok is. Mindig harcvonalban állt, de nem volt harci természet. Ez volt a tragikuma. Ha csak tervezhetett, rajzolhatott, formát adhatott volna, de védekeznie is kellett, amiért támadták és áskálódtak ellene s amiért szembekerült a nagy ellenséggel, az előítélettel és balhittel. És mégis úgy lettek az alkotásai, mint ahogy minden időben a nagy műemlékek lettek: a művész hitéből és tudásából. A művészet hitnek és tudásnak, áhítatnak és készségnek együttese. A művészetben hit és tudás az egymás életföltétele. Nem két serpenyője egy mérlegnek, mint a vallásos hit és tudományos tudás, hanem egy eredőnek két összetevője. Lechner Ödön művészi hite és művésztudása ilyen összetevők voltak: egy nagyszerű művészi erkölcsiségnek összetevői, egy magasrendű egységnek, teremtő szintézisnek alkotói. Az egyéniség összeolvadása a gondolattal, önfeláldozó hazafiság a tiszta művészet országában, helytállás a meggyőződés autoritásáért: ennek az erkölcsiségnek a követelményei és nyilvánulásai is. Az eszme, mint kötelesség, az idealizmus, mint áhítat ennek az erkölcsiségnek a mivolta. Csakis az erkölcsiség viszi előre a művészetet. Lechner Ödön előre vitte.

*

Lechner Ödön törekvéseit besorozták a szecesszióba. De a szecesszió nem is stílus volt, hanem szabadságra törekvés. A művész lázadása az ellen a művészet ellen, amelyet nem ő teremt, hanem amely őt vezérli. A képzeletnek forradalma a forma ellen, amely szabályokkal igazgatja. A szecesszió pedig hódított, mert sikerült a divat alkalmatosságára fölkapnia, de meg azért is, mert a szabadság a szellemiség terén mégis csak nagy erő. A szecesszió szabadulás volt a stílusok korlátlan hatalma alól, nagyobb forradalom, mint a reneszanszé vagy a rokokóé volt. Amazok új stílust alkottak a régi helyébe, ez a régiek és újak romjai fölött a képzelet szabadságát akarta proklamálni. Annak a nagy szellemi áramlatnak, amely az egyén jogát hirdeti, meg kellett csinálnia a szecessziót, a minden művészségnek és minden bolondságnak szabadságát. A bolondja elpusztul, de a művésze nem ütközik lépten-nyomon valami muszájba, vagy nemszabadba.

Ebben a szabadságra való nagy törekvésben, a stílusok kiakolbólításának idejében, új iránynak apostolává szegődött Lechner Ödön. A magyar formanyelv jogát és lehetőségét hirdette és bizonyította. A földindulás közepette tornyot épített, a mindent lekaszálók közt virágot ültetett. Nem is meggyőződés, hanem rajongás vezérelhette, olyan, mint azé az ábrándos legitimistáé volt, aki a Grève-téren a liliomos-lobogót bontogatta. És mégsem a legitimisták dicsőítették, hanem a modernek. Az újak, a lázongók, a stílus-rombolók. Nem az ortodoxok mondták a magukénak, hanem a szecessziósok. A szecesszió nem kérdezett jelszót, csak azt nézte, hogy a jelentkező mit alkotott. Lechner Ödönt nem új sablón megteremtőjének tartotta, hanem új művészi formák megalkotójának. Szabadsághősnek, aki segít korlátokat lerombolni és zsarnokságot detronizálni. Művésznek, aki szintén nekiront annak a művészetnek, amely csak parancsol és tilt és rátehénkedik az ember képzeletére.

A magyar építő stílus keletkezése ellenkezett mindazzal, amit stílusok fejlődéséről a műtörténelem tanít. Akárki, még ha nagy művész is, nem statuálhat új stílust. Michelangelo se tudta a barokkot kijelenteni, csak előljárt a fejlesztésében. A stílusnak időre van szüksége, hogy meglegyen, mint a tojásnak arra, hogy kikeljen. Századoknak vagy legalább is évtizedeknek kell rajta kotlaniok, hogy kikelhessen. És századok se csinálhatnak a díszítő stílusból építő stílust. Azóta a művészi dísztől való írtózás megpróbálkozik egy stíltalan stílus alkotásával. De Lechner Ödönnek sikerült a magyar naív művészi elemeket alkalmazni és stilizálni, és velük a régi stílusok kereteit széttördelni. Tudott szaszanida-eredetű motívumokkal magyar hangulatot kelteni és a négy magyar díszítő virágot és a magyar díszítő állatok sorát sok egyéb naturalisztikus témával megtoldani. Sikerült neki a konstruktív és díszítő elemek új összeegyeztetése. Mert Lechner Ödön, az úgynevezett szecesszionista, soha sem vallotta magát annak, a művészi szabadságért állt ki a síkra, noha látszólag stílusért kardoskodott. Mert művész, akinek a képzelete nem az országúton jár. A magunk naiv művészetének virágait kötötte bokrétába. Úgy érezte, hogy az akantusz, amiért ezereves, a művészi szépség világában nem szentebb mint akár a százszorszép vagy a kakastaraj.

És úgy érezte, amit különben azóta az egész építészi modernség érez, hogy a szerkezet megszabott vonalai valamikor nem voltak megszabottak. A félkör és a csúcsív, a párkány, a vízszintes és függőleges ritmus és egész atyafiságuk csak lett. Hát lehessen az is, amit ő eszelt ki vagy ellesett a magyar és a vele rokonnak vallott népies művészettől. És lett is. Megépítette az Iparművészeti palotát. A megszokottság embereinek nem tetszett. Hiszen a művészetben a szép nem a tetszés, hanem a nevelés, a gyakorlat vagy a megszokás dolga. Nagy átalakulást jelent az, amikor az embernek olyasvalami tetszik, ami a megszokottnak

ellentéte. Második természetünkön való győzelem. Csak kevesen aratnak ilyen győzelmet. Az elfogultságtól való szabadulás és az előítélet lehántása valóságos átalakulás. Ehhez pedig az erő maga nem elégséges, a megismerésnek valamely természetfölötti neme kell hozzá. Az épületműnek nem kell valamilyennek lennie, még akkor sem, ha maga az építője hirdeti olyannak. Az Iparművészeti palota nem volt magyar, még ha maga Lechner Ödön is annak mondta. Csak szakítás volt a kötelező, a megszokott stílusokkal. Csak egy erős művészi egyéniség kifejezése, csak önálló művészi alkotás, egyéb semmi volt. Ez pedig elég. Talán nem is nagyon szép, mert nagyon szokatlan volt egy nagy művészi akarásnak s egy ezzel harmonikus tudásnak a bizonyítéka.

És ugyanolyan a kőbányai templom is. A magyar naív művészeten lelkesülő nagy szabad művészetnek alkotása. A stílusok ortodoxai kétségbeeshettek rajta: templom mint forradalmi jelenség. Megfagyott harci riadó a stílus legitimistái ellen. Azóta a templomépítésen eluralkodott a művészetet felforgató forradalom, a tárgyilagosság. De ez a templom sem volt egy kötelező magyar építőstílus alkotása. Csak egy jeles magyar művésznek a munkája. Csak szecesszió-féle, amely a képzeletet a magyar mezőkre küldte virágokért. Hanem az Isten háza bátran lehet akár szecessziós ház is, mert az Úr nem a formákat nézi, csakis a szíveket vizsgálja. Az ortodoxok tagadják ugyan az Úr modern voltát, de azt nem bizonyíthatják, hogy az ő stílusaik híve. Bizony naturalista a világ teremtője, s a stílusokat is csak úgy teremtette, mint a többi állatot, hogy az emberek szolgálatjára legyenek. Ne pedig az emberek legyenek az ő szolgáik! . . .

*

Lechner Ödön fejlődésének útján, amelynek stációi közt megtaláljuk a magyarosított francia reneszánszot, végül eljutott a magyar modernséghez. Az a meggyőző-

dés vitte az útjára, hogy magyar művészet magyarság nélkül nem is művészet. Nem jól esett neki megpihenni oly árnyékban, amelyet idegen területen nőtt fának ide áthajló ágai vetettek. Érezte a sok évszázados mulasztást. Ez a különös érzés különös hangulata a magyarnak. A Petur bánokat és a Széchenyi Istvánokat termi. A kesergőket és az alkotókat, a kétségbeesetteket és a reformereket. A romokon kesergőket és a nagy építőket. Ez az érzés elemi erővel kaphatott bele a fiatal művész lelkébe, hogy fogadalmat tétetett vele hazát szerezni a magyar szellemnek az építőművészetben.

De volt neki még egy másik ösztönzője is. A művésznek az a szükségérzete, hogy újat alkosson. Képzelete jogot követelt, ő pedig nem tudott neki egyebet adni, csak stílustörvényeket. Csak aritmetikusa lehetett az építészeti elemeknek, amikor a nagy matematika magasságaiba és mélységeibe vágyakozott. A teremtő művész, akit befognak konzerválónak, a költő, akit szövegmagyarázatra szorítanak, vagy sorvadásos beteg lesz, vagy pedig forradalmár. Azzá lett Lechner Ödön a maga szelíd, békésen lírai, töprengő lelkületével.

Elindult tehát keresni a maga számára az újat, nemzete számára az elszalasztott régit. A magyar történelmi stílust. Kereste azon az úton, amelyen a nyugatiak a magukét régen megtalálták. Kereste az összefüggést a lokalizált stílusok és a lokális elemek közt. Nem is művészi, hanem tudományos munkát végzett. És azután keresésére indult sajátos művészi elemeinknek, amelyeket a naív díszítő őrzött meg mind e mai napig: a fazekas, a gölöncsér, a hímző, a varró, a faragó, az ács, az ötvös, a mesterember és a házi mesterség. És hogy megtalálta őket, kereste a titkukat. Azt, hogy miért magyarok, mi az egyformaságuk, hogyan variálódnak, hogyan változnak? Mert művészi alkotó szükségérzete, amely újnak keresésére küldte, nem elégedhetett volna meg a naív művészi elemek pusztán alkalmazásával. Hiszen a művészi elemek alkalmazása elől menekült.

Nem alkalmazni, hanem alkotni akart. Azt a századokon keresztül elmulasztott alkotó munkát akarta elvégezni. Hogy megmagyarosíthassa a történelmi stílusokat, akár csak egyet közülök, előbb szükséges volt, hogy vérévé váljon a magyarság. Abból a megtalált kevés művészi elemből rekonstruálnia kellett díszítő művészetünk egész nyelvét. A kevés szó mögül ki kellett kutatnia az egész gazdag elkallódott vagy még ki nem forrt nyelv szellemét. Olyan alaposan, olyan tősgyökeresen, hogy maga is költőjévé lehessen.

Volt előtte más is, akit ugyancsak égetett annak a nagy mulasztásnak szégyene. Igazi művész volt ő is, olyan, akinek ösztönzői közt bizonyára szintén megszólalt az a szükségérzet is, hogy újat mondhasson, hogy az édes maga versét megkölthesse. Csakhogy az öreg Feszl nem tudományos, rendszeres úton kutatta a hiba nyitját és a jóvátétel lehetőségét. Nem kutatta a nyugati lokalizálások természetrajzát és nem kutatta azt a magyar művészi ösztönt, amelyet annak idején nem tudott volt megkapni és munkára serkenteni az idegen stílusok hozzánk özönlött nagy sora. Fantaszta volt, aki okokkal, adatokkal nem törődött. A fantaszták nagy fogalmazásával, amely a körülményeket semmibe se veszi és vakmerőségével, amely lehetőségekkel nem törődik, elhatározta, hogy nem pótolni kell a mulasztást, hanem egyszerűen meg kell szüntetni a hiányt. Vissza kell térnünk a Keletre, ahonnan származunk és el kell hoznunk onnan azt, amit otthagytunk, a magyar építészetet. Feszlnek elégséges volt az, hogy a magyar Kelet népe: egyenesen a mohamedán Indiába száguldott és ott reklamált számunkra művészetet. Hozta haza özönével az ottani művészet elemeit és belőlük szerkesztette meg a maga magyar stílusát. Tiszteletreméltó művészettel, igazi művészi örömmel. Be nem látva azt, hogy tulajdonképpen ugyanazt tette, amit a történelmi stílusok követtek el, amikor bevonultak hozzánk: nem vetett ügyet ránk, nem szólaltatta meg a mi művészi nyelvünket.

Nagy volt a tévedése, de talán semmivel sem volt kisebb Lechner Ödön tévedése, amelynek pedig történelmi alapja is volt, amely rendszeres munka és a mult milieujének szinte tudományos megállapítása nyomában járt. Az a Keletre utazás ottfelejtett kincsünkért és ez az utazás a multba elfelejtett kötelességünkért csakis kirándulása volt, de nem lehetett hódító út. Sem amaz, sem a másik. Amaz tiszta fantazmagória volt, ez a műtörténész vaksága. A műtörténészé, aki fölismerte és megértette a multak elevenségét, de nem ismerte föl és nem értette meg a maga kora elevenségét. Ennek az elevenségnek tiltakozását a mult zsarnoksága ellen, nagy, elemi erejű vágyakozását az egyén szabadságára, szükségérzetét az építőművészetnek ismét logikussá tételére. Lechner Ödön akkor kereste az építőművészet magyarságát és magyar börtönt akart neki adni, mikor annak magyar szabadságra volt szüksége. Mintha valaki a régi magyar jobbágyságot állítaná vissza ott, ahol a magyar demokrácia az életszükségesség! A mai viszonyokból kivénhedt stílusok alól való szabadulás korában e stílusok magyarosítása hiábavaló munka volt, de lehetetlen munka is, mert nem volt egyéb, mint az élő, a még mindig eleven magyar naív művészi elemeknek haldokló vagy már megkövesedett törzsreoltása.

Talán a multak kutatása távolította el a művészt a jelentől. De csakis eltávolította és nem idegenítette el. A mult neki édes harmoniákkal szolgált és a jelen zenéjének készülődését jó ideig nem hallotta tőle. De egyszerre megszólalt a muzsika csodatevő riadással. A művészet harci riadója volt a művész szabadságáért, a jelen szózata a maga jussáért. Ezek a hangok úgy kaptak bele Lechner lelkébe, akár a megnyilatkozás. Kiragyogott előtte vakító fénnyel a megismerés. Már most tudta, hogy kivel kell síkraszállania a magyar építészetért. A modernséggel, nem pedig a stílusokkal. A modernséggel, amelytől szabad lett az egyéniség is, a művészet elevensége is. Már nem a stílusok cserép-

edényeiben, az iskolák virágházaiban tenyészik a művészet, hanem szabadon az anyaföldben. E művészet először lett magyarrá azzal, hogy most modernné lett. A historiai stílusok megmagyarosítása közben egyre beleütközött a maga művészi elemeinek abba a bajába, hogy alkalmazásuk nem történhetett anyagszerűen. Ezek az elemek nem a kőépítészet elemei voltak, jórészt felületdíszítésül szolgáltak s a kőnél, még a fánál is könnyebb anyagok a mélységhatású háznál gyengébb testek felületeit díszítették. Igaz ugyan, hogy az új viszonyokkal megalkuvó régifajta művészet az ornamentikának és díszítésnek szerkezeti kiképzésétől és anyagszerű alkalmazásától régen elpártolt, de ez a művészet csak korcsművészet. Értelmetlenségét nem fogadhatta el az olyan művész, akinek kutatásai a multak és művészetük értelmi összefüggésének szóltak.

Különös circulus közepébe jutott: a magyar motívumok számára új anyagokat kellett keresnie s az új anyagok miatt el kellett távolodnia a történelmi stílusoktól, amelyek idegenül tekintettek rájuk. Azok a pusztán vonal- és felületelemek a szobrászi díszt kívánó, tagolásban tetszelgő történelmi stílusokban nemcsak azért voltak idegenek, mert máshonnan származtak, mert ritmusuk, fölfogásuk, stilizáltságuk módja más volt, hanem azért is, mert nem tudtak érvényesülni az uralkodó háromméretű ornamentikában. Nem kaphatván bele sem a szerkezetbe, sem az ezzel szervesen összefüggő ornamentikába: nem formálhatták át azt a stílust, amelynek megmagyarosítására törekedtek.

Ezek a tekintetek, ezek a meggyőződéssé érlelődő tapasztalatok ugyancsak hozzájárulhattak Lechner Ödönnek a modernség élére állásához. A modern építés az új anyagok, a statikai vívmányok, az új szükségességek és lehetőségek építészete. Átformálta statikai érzékünket, át kell formálnia a szemünket is. Meg kell tehát változnia már ezért is, de az új anyagok folytán is az építészeti díszítésnek, nem is szólván a művészi egyéniségről, amely ugyancsak érvényesíteni akarja

az újhoz való jogát, jussát. Ebben a nagy változásban nagy szerepe jut a felületnek. Az új házon az övé a javarész. Igaz: az új ornamentika még bátortalan, még tapasztalatlan. Még csak ezután kellett kifejlődni a vonal- és a felületdekorációból. Ez a kétméretű dísz a háromméretű ornamentikának iskolája. Nos, a felület vezérlő szerepének korában a magyar naív művészet kétszeresen érvényesülhet. A maga együgyű naturalizmusával és primitív stilizálásával teljesen beillik a naivításhoz menekülő és belőle új hatásokra induló modernségbe. Olyannyira, hogy az a hitem, hogy a modernség itt e földön magától megformálta volna azokat a magyar naív elemeket, ha készen nem találta volna őket.

*

A postatakarékpénztár háza a Lechner-építészet fejlődése útján az az állomás, amelyen modernség és magyarság már összeolvadt s amelyre eljutván, a magyar modernség a maga egyéniségét teljesen kialakítva, büszkén lépegethet az európai új építőművészi törekvésén élén járók közt. Lechner Ödön nem pótolta a századok mulasztását, nem szerkesztette meg visszafelé néző képzelettel a magyar stílust, hanem egyszerre kitörülte elmaradottságunk tudatát, amikor az európai modernségbe beleiktatta a magyar modernséget. Ennek a háznak építésénél nem bővelkedtek Lechner eszméi abban a szabadságban, amelyre a művésznek rendes körülmények között is szüksége van, hát még olyan körülmények között, amikor azt a házat jobbról is, balról is lesték, hogy a modernség igazát is, kudarcát is bizonyítsák vele. Mikor az a ház több volt háznál: vár, amelyből a fiatalok bátorítást kaptak a küzdelemre s amelyet az elfogultság vagy hitetlenség megtámadni készült, hogy a romjai alatt eltemesse az ellenségeseknek vallott törekvéseket. Alig tudok a magyar építészetben olyan épületet, amely felé az érdeklődés olyan lázasan fordult volna annak idején, mint e ház

felé. Ez a ház még azoknak is, akik a magyar építőtörekvések ostorozói voltak, imponált mint művészi megnyilvánulás. És nem tudok a tesvérművészetekben és a szellemi alkotás egész nagy világában manapság terméket, amely az egyéniségnek elemibb erejű kifejezése volna, amilyen Lechner Ödönnek ez a háza.

Az építésnél, ismétlem, nem a művész eszméié volt a hangadó szó, hanem azoké a körülményeké, amelyeken különben a modern építés rögtönösen beigazolhatja a maga rátermettségét. Az olcsóság, az idő rövidsége, s a legolcsóbb s a legrövidebb idő alatt való építésnél a helynek legbúsásabb kihasználása: ezek a szempontok nehezedtek rá a művész alkotó képzeletére.

A postatakarékpénztár háza a legolcsóbb középületek egyike. Az olcsóság követelése az építőművésznek keserves megszorítása, de kétségkívül izgatja a találékonyságát is. Legalább is úgy, mint sok más olyan körülmény, amelyre a művésznek tervezése közben, de már építés közben is ügyet kell vetnie. Ne felejtsük el különben sem, hogy a díszítő művészet modernségének kezdeményezésében jókora része volt az olcsóságra való tekintetnek.

Mintha a költségek csekély volta nem korlátozta volna egy pillanatra sem Lechnert. Szinte fanatikusan bizonyította ezen az épületen, hogy a művészetben, amelyet felsőségesnek hirdettek, megvan az alkalmazkodás nagyszerű tehetsége.

A majolikának egyre sűrűbb alkalmazása, újabb formáinak keresése jórészt ennek köszönhető. Ha Angliában az éghajlati viszonyok, a köd és a füst romboló hatása az építészeket a majolikának alkalmazására bírta, nálunk talán ugyancsak éghajlati viszonynak tekinthető az a pénzben szűkölködés, amely középületeink — melyek mégis csak jogot formálhatnak valamelyes monumentalitásra, — építésénél nagyon érezhető. A monumentalitást, amennyiben az anyagtól is függ, elérhetővé teszi az új, olcsóbb

építőanyag, amelynek kieszelésében Lechner Ödön a szó teljes értelmében remekelt.

Valami különös anyagszenvedély hajtotta szüntelenül kutatásra Lechnert. Ismerte az ország köveit, márványait, trachitjait, gránitjait, ismerte színjátékait, keménységhatásukat. Nem érhette nagyobb öröm, mintha valahol valamilyen új árnyalatú kőzetet talált. És kisérletezett, kisérleteztetett egyre a mesterséges anyagokkal, hogy újabb és újabb hatásokat, szín- és fényhatásokat érjen el velük. Hol a pirogránit, hol a mázas cserép, hol a vak terrakotta, hol a fényes majolika, hol a vakolatba rakott üvegmozaik a hatás eszközei. És nemcsak ismerte, hanem érezte is ezeket az anyagokat. Mint ahogy régi nagy mesterek statikai elméleti tudás nélkül érezték a követ. Érezte statikai igazi hatásukat és nehézségi, fényhatásukat. Azt, hogy mit bírnak el, és azt is, hogy mit tudnak a néző szemével elhitetni. A diszítő építészetben ez az utóbbi sajátságuk nevezetesebb, mint az a másik.

Az anyag neki egyik vonal- és formaalakítója volt. Az új anyag, amelybe a régi ornamentum csak erőszakosan szorítható. Az új anyag, amely az új szerkezethez alkalmazható, amelyet egyenesen az új szerkezetek tettek szükségessé. Mikor Lechner a postatakarékpénztár házában az oszlopos vastartókat, amelyekre vasgerendák fekszenek, oszlopszerűen beborítja, ez a beborítás nem hazudja el a vasszerkezetet, hanem csak diszíti. A borítás alatt megérezni a vasat, a gerenda és a hordó oszlop összekötése értehetően kiszólal abból a gyönge ívből, amely hamarosan átvisz a fekvő gerendát borító felületbe. Az oszlopfejből,a galambok mögül kitörő kígyók rásimulnak a vízszintes gerendára. Ez a rásimulás a vezérmotivuma az egész vasborító diszítésnek. A vastartókat nem olyan kőutánzás takarja el, amely erőhordást hazudik. A vas érvényesül nemcsak a szerkezetben, hanem a szemléletben is.

Ismétlem, a magyar dekoráció nyelvének természetes használhatása indította Lechnert újabb és újabb

anyagok keresésére. De küldte a keresésükre az az új elem is, amelyet bevitt az építészetbe. S ez a fényhatás. A homlokzatai nem az árnyékok hatását hivják segítségül. A felület az ő dominiuma, a felület pedig nem szolgál hangulatot adó, az ornamentika pátoszát emelő vetett árnyékokkal. Segítségül hívja tehát a fényjátékot, a sugárzást és a fényreflexet. A majolika, a mázas cserép, a mozaik az ő instrumentumai. A postatakarékpénztár homlokzatán a fehéres mázas téglára bízza a fényhatás elérését. Kár, hogy az eléje szabott idő rövidsége nem engedte meg, hogy azokat a felületeket mindvégig égetettmázú téglákkal borítsa. A téglafelület javarészét csak hideg máz födi. Hanem azért a fényhatás így is megvan, meleg reflexáradatban, gyönyörűséges színekben pompázik a vakolatkeretbe berakott üveg-mozaik dekoráció.

Ez a homlokzat sok megbírálás, sok elítélés tárgya. A vaskos tagoltsághoz, a párkányokkal megosztottsághoz, az erkélyekhez, és nagy ornamentikához szokottak idegenül néztek erre a felületművészre.

Ez a hagyományosan látóknak idegen, mert még szokatlan homlokzat a Lechner-építészet logikus voltát tünteti fel. A művészet és az értelem egységességét. A házsarkokon magasba törő támasztóoszlopokat gyárkéményeknek nevezték el, pedig ezek az oszlopok olyan világosan beszélnek a statikai érzéknek, mint például az erőpoligon a technikusnak. Ezek a „kéményoszlopok" nem is új elemek, ismeri őket Kelet építészete is, de ismerik őket az angol építészet sarokkiképzéseiben is. Ezek a magas támasztóoszlopok a két felület nyomásának ellensúlyozói — a szemnek, amelynek jól esik a statikában való megnyugvás. Ahol körülfutó párkányok abroncshatással működnek, ott a támasztottság feltüntetését a szem nem kívánja meg, de ahol nagy felületek dűlnek egymásnak, ott a tekintet ezt a felületvégződést megköveteli.

A felületdíszítésnek ennél a háznál is, mint a többi Lechner-háznál, a szalagos keretezés a gerince. Azok

a széles, magyar ritmusú vonalak, amelyek a felületet táblákra hasítják, s a táblák érdekes rajzával érik el a díszítő hatást. Ez a szalagos, vonalos díszítés nem szeszély, hanem a magyar művészi elemek szóhoz juttatása, a magyar művészet nyelvén való hozzászólás a világművészet dolgához. Már ugyan mester szólal meg ezen a nyelven, hanem a nyelvet még nem képezhette ki egészen. Ennek a művészetnek még nem volt, máig sincs plasztikája. Már tudniillik olyan, amelyet nem úgy ültetnek beléje, hanem amely belőle nőtt ki. Ennek a művészetnek csakis felületelemei vannak, s ez elemeknek most azokkal az új anyagokkal kellett találkozniok, amelyeknek még szintén nincsen plasztikájuk. Ezeknek az elemeknek felületstilizálása nem volt átvihető egyszerűen szobrászi stilizálásba. Ez a másik stilizálás a jövő dolga. A magyar elem a modern ornamentikában még csak föladat, még nem eredmény. Az a Lechner-féle szalagos keretezés a jövendő fejlődésnek megvédése a meghamisítás ellen. Nekem csak a szimmetriának az az aláhúzott hangsúlyozása esik rosszul, amely ezzel a szalagozással jár. A szimmetria porkaláb lehet, amely az ismétlés taposómalmába tereli a mindig újat kereső észjárást is. A szimmetria a művészi alkotásnak takarékossága. A házban magában nem igen ismétlődik meg valami, mire való a házon ez az önmásolás? A homlokzatnak is van ballisztikája, de nem a szimmetria őrzi benne az egyensúlyt, hanem az egyes részek arányos értékelése. A szimmetriát magát nem tartom bajnak, de erőszakolásáról azt tartom, hogy csökkenti a művészi benyomást. Kivált az olyan építészetben, amely festői hatásra törekszik. A festői tömegelosztás szépségérvényesítés. Az új hollandiai építészet ebben remekel. Dudok hilversumi városháza az épülettömegekkel a szépséghatásnak mesterműve.

A felület és a vonaldíszítésnek kitünő példája a főhomlokzat nagy oromfala és a házat koszorúzó, mind a három homlokzaton végigfutó párta. Ha valamire

ráillik a megmerevedett zenét emlegető mondás, erre a csudaszép oromfalra, s arra a valóságos rajzmámort hirdető pártára ráillik. Ez a párta vallomás arról az örömről, amelyet a művészben a vonal magyar ritmusának megtalálása keltett. Megkoronázza a házat, mint ahogy annak a ritmusnak megismerése a magyar díszítőművészetre törekvésnek megkoronázása. Ez a vonal uralkodik az egész házon, lent a kékes trachit talpazaton, amely a kemény, biztosanhordó alapozás benyomását kelti, az ablakkereteken, a kapuk és ajtók keretezésében, a lépcsőfokok metszésében, a mennyezetek és a lépcsőkorlát rajzában, a nagy csarnok rekeszfalain és bútorain. Mindenütt más és más, mindenütt az anyaghoz és a helyhez módosul és mégis mindenütt egyforma, mert mindig egyugyanaz a ritmusa

Annak a szemnek, amely ezt a ritmust megtalálta, kutatásában meg kellett találnia a magyar stilizálás törvényeit. Azt a törvényt, amely szerint a naturalisztikus elemekből díszítmény válik. Nem naiv illusztráció, hanem díszítő feldolgozás. Csakis az ösztön nyítjának megismerése szabadíthatta fel Lechnert, a magyar művészetet akarót, az ismert motivumok uralma alól. Neki már nem a tulipán és nem a százszorszép és társaik a magyar díszítés elemei. Annak a törvénynek s annak a ritmusnak ismerése lehetővé tették neki, hogy szabadon válassza a természetet, a jelképezés, az allegória nagy világából a maga motivumait. Neki már nem a szűr és a kályhacserép vékonyka rajza adott művészi elemeket, hanem az egész világ. Magyarul tudta látni és magyarul tudta stilizálni azokat a motivumokat is, amelyből a mi naiv művészetünk nem tudott. A természet egész világából szedte a magyar elemeket. Még a mitológiával összefüggő jelképesség elemeit is magyarosította. A két saroktorony csúcsdísze a szárnyas kigyó; ez a kigyó tör ki a vastartókat borító oszlopok fejei közül és ez ismétlődik a lépcsőrács külső támasztóin, amelyek arra valók, hogy

az építőszabályzatnak megfelelve, a könyöklőn való lecsúszást meggátolják.

Ez a stilizált lépcsőrácsvédő, ez a különben kicsinyke részlet világot vet Lechner egész tervező munkájára. Nincs ezen a házon egyetlen gomb sem, amely a stílust megzavarná. A ház minden részlete beillik a ház stílusába és úgy megkomponáltatott, mint az a csudás párta a födél szélén, a ház tetején, a párkány helyén, vagy a galambos oszlopfők a csarnokokban.

Még a szobák, közönséges hivatalszobák, falfestése is Lechner rajza szerint készült. Ez sem a szobafestő patronos könyvében született. A falak a hajlásig egyszínűn festve, a színes falsíkokon stilizált ábraszalag fut végig, maga a hajlás beolvad a mennyezetbe, amelyet nem szakít meg sem vonalozás, sem más rajz. Csak középütt van új motivumokból alkotott mennyezetrózsa. Ez a típusa minden szobának, noha minden szoba festése más-más. Meglepő hatású a díszteremé. Sötét bordeaux-píros mezők között magyaros dekoráció. A hajlásszalag fölött gyöngén plasztikus, leheletszerűen színezett mennyezet. Ez a leheletszerű színezés, a finom tónusok keresése végig vonul a nagy fény- és színhatású homlokzaton belül az egész házon. A középcsarnoknak fala, oszlopai gyöngéden sárgásak, szinte csontszerű színűek. A gyönge színek a fényreflexek fölfogására hivatvák. S a csarnokban az üvegcserepekből boltozott kupolán keresztül szürődik az a reflex-szel játszó világosság. A zöld padló, a barnán színezett bútorok, a csontos sárga falak, a kupola alatt futó ablakkoszorú, az új formák és vonalak özöne, az oszlopok, oszlopfők, falfelületek különös dísze, egységes és új hatássá verődnek össze. Ez a csarnok úgy, amilyen új berendezése előtt volt, a széptávlatú udvar, benne középütt a csarnok a maga ragyogó üvegkupolájával, e körül vasrácsos terrasz elül a főszárny nagy ablaksora, két oldalt az oldalszárnyak zöld vasrácsos oszlopos nyílt folyosói, köztük a főszárnnyal szemben a nyugodt, keretes, szürke vako.

latú udvari szárny homlokzata, a tetőgerincen a sárga majolikatarajozás: még azoknak is nagy művészeti alkotás, akiknek megrögzött tetszése odakint a homlokzaton fölborzolódik.

*

Jót akart a Gondviselés mikor Lechner Ödönt közvetlenül a világháború kitörése előtt, 1914 június 10-én, hatvankilencéves korában az élők sorából kiszólította. Az emberinek és embertelenségnek iszonyataitól megkímélte őt, a szépségre teremtettet. Az építés mámorosának nem kellett a rombolást megérnie. Nem értette volna meg, hogy mért kellett erőknek, tehetségnek, a világ szépséghez való jogának elpusztulnia. De hiszen a maga nagyszerű akarásaival és elképzeléseivel életében is értelmetlenül tekintett sok olyan jelenség felé, amely mélységesen érintette életét. Saját tragédiái sora felé is. Huszonkilencéves korában, hatévi házassága után özvegységre jutott, azután családások és hányattatások voltak útjelzői. Közöttük tört előre. Szelidlelkű, előkelő, finom modorú, mosolygós arcú melegtekintetű ember volt, de meleg tekintetével megértést keresett. Sok híve volt, tábora volt, ragaszkodtak hozzá, de ellenségei, nem is ellenfelei, lelketlenül üldözték. Szemeit néha el-elfátyolozták könnyek. Nem volt harci természet és harc élén állott. Ez volt a tragikuma és gondjainak forrása. Diadalokat aratott de valamennyit megkeseritették. Intrikákkal kellett megküzdenie és gondjai voltak. Még megélhetése se volt gondtalan. De odakint a külföldön is nagyra tartották. A bécsi Wagner Ottó a legnagyobb mesterek közé sorolta. Emlékszem Saarinen Eliel, a nagy finn építész szavaira, amikor vele és Wagner Ottóval néhány épülete előtt állottam, „Ezek a művészetnek olyan kincsei, mondotta, amelyeket épúgy látni kell, mint a híres műemlékeket. Egyedülálló kincsek".

Lechner Ödön régi pesti, a 18. század elején ideköltözött német családból származott. Ő lett a leg-

magyarabb építész, mint ahogy a békésmegyei Ajtós fiából a legnémetebb festő Albrecht Dürer lett. A bajor Lechner von der Lech-család leszármazottja volt. Apja Lechner János, a város főadószedője volt, a Városliget egy része az övé volt, de mivel egy tisztviselője negyvenezer forinttal megszökött, Lechner, hogy a város kárát megtérítse, átengedte a városnak a városligetben levő telkeit, kivévén villáját. Ide ki-kikocsizott néha József nádor két fiával és Lechnerrel és Hild József építésszel városrendezésről tárgyalt. Maga Ödön, apja második fia, a belvárosi reáliskolába járt, onnan a József-ipariskolába, a mai műegyetem ősébe, egy év mulva Hauszmann Alajossal és Pártos Gyulával a berlini Bauakadémiába került. Nem nagyon tanult, inkább rajzolgatott. Valahogy elvégezte az iskoláját, de igazi iskolája Páris volt, ahová felesége halála után ment. Három évet dolgozott Clement Parent irodában és részt vett régi francia kastélyok modernizálásában, azoknak históriai és modern stílusban tervezésében. Erről a három évről lelkesen beszélt, berlini éveit semmibe se vette. Azután hazakerült, Pártos Gyulával társult, vele közösen pályázott, minden épületrészletet maga rajzolt meg. A legnagyszerűbb rajzolók egyike volt, a kávéházban is minden mondását és elgondolását pompás skiccekkel illusztrálta. És korrigálta szeretettel, szinte izgatott érdeklődéssel fiatal építésztársai terveit, mikor véleményét kérték. Pályázott és tervezett és pályaterveit el-elgáncsolták. Sohase tudott számolni, sok építkezésének nem volt anyagi eredménye. Szegényen halt meg 1914 június 14-én. Volt egész sor kitüntetése, kiállítási érme. Munkássága megbecsülésére, eszméi ébrentartására megalakult a Lechner Ödön-Társaság, a főváros hozzájárulásával pedig szobrot állítottak neki a Liszt Ferenc-téren. És multak az évek és fellángolások lelohadtak, de értékeléshez való joga és kötelessége megmaradt a művészettörténelemnek, amely kultúrtörténelem is, de lehet nemzetének eleven lelkiismerete is.

*

Érthető, hogy kíváncsiak voltunk rá, hogy az 1930. évben, Lechner halála után tizenhat évvel Budapesten tartott nemzetközi építészeti kongresszus külföldi tagjaira hogyan hatottak a magyar stílustörekvések és a Nemzeti Szalonban rendezett kiállítás, amely a nemzetközi építészeti kiállítás keretében nekik e törekvések eredményeit demonstrálta. Leginkább Lechner Ödönről való vélekedésükre voltunk kíváncsiak. Nem tévedtem bele interviewokba, hanem csak el-elbeszélgettem néhány külföldi vendégünkkel a magyar építészetnek erről a fejezetéről. Nem érdekelt azok véleménye, akik a maguk művészi irányának egyedül üdvözítő voltát vallván, fanatikus elfogultsággal támadnak mindennek, amire nem esküdtek föl. Láttam, hogy voltak magyar elfogultak is, akik a maguk beállítottságuk alapján állították be idegeneink részére Lechner Ödönt. És látnom kellett ott is, hogy a hamis beállításnak mekkora véleményformáló súlya van ott, ahol tájékozatlanok preparálására törekszik. Találkoztam az ilyen beállítással, de a rosszul informáltak részéről a fölszabadulás örömével is, amikor ott a kiállításon a saját maguk szabad véleményének lehettek a megalkotói.

A kiállításnak külön Lechner Ödön-terme volt. Fényképekben, eredeti rajzokban, Lechner rajzolta távlatképekben láthatók voltak nevezetesebb építményei. A Földtani Múzeum, az Iparművészeti Múzeum, a Póstatakarékpénztár, a kőbányai templom képei. És néhány meg nem valósult terve is. Az a remek terve is, amellyel a Tőzsdepalota építésére kiírt pályázatban részt vett. Nem egy ilyen terve volt. A közoktatási minisztérium a Dunaparton palotát akart építeni: Lechner első díjat nyert a pályázaton, meg is bízták a terv kivitelével. De azután állampénzügyi okokból a megbízást visszavonták. A kiállításnak ebben a Lechner-termében sokat beszélgettem hollandus építészekkel. Ízig-vérig modern építőművészek, hiszen fiatalok és hollandusok voltak. A maguk útján

járók, vagy Berlage, Dudok,, Oud, Pieter Kramer bátorítottjai.

J. W. Janzen, Dick Greiner is köztük volt. Lechner földben gyökerezettségét és formafantáziáját magasztalták. „A történelmiség béklyóiból való szabadulása művészi alkotó fantáziája erejével történt": az ő szavaik. „A kevés nagy egyéniség közül való, a konvencióból művészi egyéniség vitte ki és új birodalma a személyiség országa volt." És megcsudálták a néplélek formáló erejével összeforrottságát. „Az ő szerepe a modern építészetben, mondá az egyik, hasonlatos a mi Berlagenkéhez."

Lindberg, a helsinki-i építészprofesszor, ugyanígy nyilatkozott Lechner Ödönről, akit nagy földije Saarinen Eliel, mint már említettem, annak idején, amikor Ottó Wagnerrel, a bécsi szecesszió-építészet világhírű mesterével együtt itt járt Budapesten, mint a modernség s a népiesben gyökerező egyéni művészet mesterét ünnepelt. Fritz Höger, a híres német építész, a hamburgi Chilehaus építője, a Klinkertéglának dekorációra is alkalmazója, egy egész napot szánt Lechner műveinek tanulmányozására. Kocsit bérelt és bejárta Lechner építkezéseit, a kiállítás Lechner-termében pedig belemélyedt Lechner épületképeibe.

Hogy hogyan vélekedik Lechner Ödönről, mondják el levelének következő sorai: „... Különösen művészi személyiségének nemessége kapott meg, amely művének beható szemlélésénél tárult elém. Erős tudás és az eklekticizmusból szabadulásnak hatalmas ingere szólal meg műveiben. Első alkotásai, úgy láttam, még a reneszánszban gyökereztek, de már bennük is érvényre jutott a magyar népművészet. Azután pedig egyre szabadabb lett és egyre inkább kialakult egyéni sajátossága. Művei mindinkább tárgyiak és struktívok lettek s ő egyre jobban kiaknázta gazdag képzeletével az anyag adta szépségeket. Figyelemre méltó, hogy milyen szeretettel viseltetett a kerámiai anyagok iránt. Kedves anyagai voltak a keménytégla, a klinker,

a mázastégla, a majolika és mindenek fölött a pirogranit, amelyet eddig nem ismertem s amelynek technikai és művészeti megbecsülése bizonyára neki köszönhető. Minden munkájából magas idealizmus és szent, szenvedelmes lelkesedés szól hozzánk. Azonkívül nagy alaposság, de meg felületességtől és olcsó művészkedéstől való idegenkedés. Lechner művei vagy három-négy évtizeddel ezelőttről valók s ezért, hogy őt és magasztos (erhabene) alkotásait kellőkép megbecsüljük, az időn keresztül kell őket mérlegelni. És az világlik ki, hogy Lechner mint építőművész olyan nagyság volt, akihez foghatót alig lehet melléje állítani." „Jó, folytatja, hogy a maga korában alkothatott, de számunkra talán még értékesebb lenne, ha ma is élne, zavaros korunkban, amelyben a jó és a célra törekvő modern alkotások mellett annyi léha divatosság is érvényesül. Lechner Ödön igazán rátermett személyiség volna, hogy segítse ezt az építőművészeti kórságot (ennek nevezném, megállapítván, hogy Budapest ártatlan benne) hamarosan meggyógyítani, megszüntetni. Nekem nagy örömöm, hogy benső vonatkozásokat érzek az Önök mesteréhez, akinek működése immár letűnt időé. Mert a korral dacolva egészen a maga énjéből merített. Csudálattal adózom neki ezért. Örömmel hallottam, hogy van Önöknek egy Lechner Ödön-Társaságuk, építőművészek és a művészet barátainak egyesülése, amely Lechnerben alapot és horgonyvetésre való talajt lát és a mely hódolattal adózik neki. Milyen kár, hogy az ilyen hódolatból életében csak kevés jutott részére. Bizonyára ő is úgy járt, mint jó magam. Lelkes alkotó munkáját hála helyett támadások érték és bizonyára nem kerülte el a kortársak irígykedő agyarkodása. De napirendre tért fölöttük és még tántoríthatatlanabbul folytatta útját. És azért is Lechner Ödön tisztelői közé tartozom, mert annyi a kapcsolat köztünk."

Az építészeti ritmusról

A művészet alakulásában, fejlődése tüneteiben az erők egymásra hatása nem a felszinen történik, a műtörténelem kénytelen oknyomozásra indulni, hogy az egymásra hatást megismerhesse. Szinte banalitássá lett az a tétel, hogy a művészet eleven, hogy tehát élettörvényei vannak. Ebben a felfogásban a művészet olyan önálló, magában álló szervezetnek látszik, amely a maga külön életét éli. A művelődés megbecsülése, vagy legalább azoknak a törekvése, akik a kultúra különös megbecsülőinek tartják magukat, sajátságos frazeológiát formált, és ennek a frazeológiának kedves tétele az, hogy a művészet eleven szervezet. Ez a frazeológia szavak szép hangzásából, mondások lendületéből új teremtményeket alkot. Közülük való a művészet mint organizmus is.

A művészet jelenségeinek a világ életével való összefüggését kutató műtörténelem természetesen nem fogadja el a művészet önállóságáról szóló tételt. Semmivel sem csappan meg a művészet becsülete, ha azt valljuk róla, hogy nincs különálló életenergiája, hanem hogy csak a világ életét mozgató energiának sajátságos kifejezése. A művészet se egyéb, mint a társadalmi élet megnyilvánulása, és minden változásában, minden törekvésében, minden hullámzásában ugyanazok az erők érvényesülnek, amelyek a történelem megfelelő fejezeteiben a társadalom életét intézik, szabályozzák, formálják. Van tudvalevőleg olyan felfogás is, hogy a művészet alakulásaiban ugyan-

Lechner Ödön

A budapesti Pástapalota az Iparmüvészeti Múzeum, az állatkert tervezői Lechner Ödön és Kós Károly.

Koczogh Ákos: Magyaroka torontói Iparmüvészeti Világkiállitáson.
Magyar Ihrek, 1974. máj. 25.

Lechner Ödön, építésa

Két évig tartó átépítés után megnyílik holnap az Abbázia. – A festők kávéháza is volt egy ideig az Abbázia 1907-ben itt alakult meg az új magyar pánteon. Az ittenő törzsvatal tagja volt Lechner Ödön is és sokan mások.

Esti Magazin

1977. márc. 30. Kossuth, 18.30, M.

Lechner Ödön, építész

L:Zádor István

Kaposvári Gyula:Emlékezések, találkozások 135-140

JÁSZKUNSÁG;Szolnok, 1976.szept. XXII/3.

Lechner Ödön, építén

„A historizmus bilincsét levető és a népi formák közöl kutató ~~[illegible]~~ építének egyik nagy egyénisége volt ... Lechner Ödön." — [Saarinenhez hasonló.]

Passuth László: Eliel Saarinen 1317–1322

Élet és Tudomány, Bp. 1976. júl. 9. XXXI/28.

Lechner Ödön

tervezte a XIV. Népstadion utan épitelt

Földtani Intézetet (1898-99)

Bierza László, Bernát László, Erdei

Ferenc stb.: Budapest Lexikon, Budapest

1973 1335

8601

Lechner Ödön

Tanítványa Nálpai Béla.

Benza László, Bernolák György, Erdei Ferenc stb.: Budapest lexikon, Budapest 1973. 1335 l

7171

Lechner Ödön, építész

Megemlítve.
(Az Architektúra-sorozat új kötetei.)

Bodri Ferenc: Művészeti' kompromisszumok
348-352.

JELENKOR, Pécs, 1974. április. XVI/4.

Lechner Ödön, épülén

Fülep Lajos könyveinek ismertetésében

↓

Dévényi Iván: Képzőművészeti könyvszemle
692–695.

JELENKOR, Pécs, 1972. júl.–aug. XV 7–8.

Lechner Ödön, építész

Megemlítve.

Granasztói Pál: Városok, álmok, zene

896-904.

XV
10.

JELENKOR, Pécs, 1972. október

Lechner Ödön, építész

Megemlítve: tervrajzának megtalálásával kapcsolatban. (↓ Pécsi Nemzeti Színház)

Türkés Tibor: Képzőművészeti krónika
– Walter Crane Pécsett 920-926.

JELENKOR, Pécs, 1972. október XV/10.

Lechner Ödön, építén

Lechner „rangelsősége" a magyaros jellegű építészet megalkotásában vitathatatlan. A cikk „építészetünk nemzeti stílustörekvéseinek előzményeiről" szól.

Nagy Tibor: Hajdúböszörmény főtere 944-950.

Élet és Tudomány, Bp. 1973. máj. 18. XXVIII 20.

Lechner Ödön, építész

Megemlítve.

Péter László: Beszélgetés Balliu Sándorral

77-90

XXVIII
9.

TISZATÁJ, Szeged 1974. szeptember

Lechner Ödön, építész

Megemlítve.

Boldizsár Iván: Napló a budapesti titkos helyekről M:6-7.

NÉPSZABADSÁG, Bp. 1974. szept. 8.

Hátra van még azonban tudományos feldolgozásuk. Sajnos, néhány feliratos darabon kívül nem sok olyan akad, melyről egy vagy más ismertető jel segítségével meg lehetne állapítani valamely csapattesthez való tartozásukat. De legalább nagyban osztályozhatók lesznek. S ha nem tárul is fel minden kutatott rejtély, mindennél fontosabb, hogy itthon vannak, ahonnan egyszer a sors kegyetlen szeszélyéből oly messzire elszakadtak. De visszatértek, — s ebben is mily gyönyörű, mily csodás szimbolum rejlik — visszatértek, mint elszakított területeink.

AGGHÁZY KAMIL

A SZECESSZIÓ MÉRLEGE

HÁLÁTLAN DOLOG ma még a szecesszió dícséretét zengeni, elégtételt követelni annak a stílusnak, amely a mult század utolsó éveitől a háború kitöréséig uralkodott. Ez volt apáink korának uralkodó ízlése, a letűnt világ utolsó szellemi összefogása, hogy általános korstílust hozzon létre. Mindenki tudja, hogy szellemi áramlatok változásainál a fiúk általában szemben állanak az apákkal, tagadják közvetlen elődeik felfogásának értékét, művészi törekvésük helyességét. Ez történt a szecesszió esetében is. Inkább az ősöknek adnak igazat, akikkel apáik szembefordultak. A szecesszió is harcot jelentett a régebbi multtal szemben és harcban kellett elvéreznie, vagy észrevétlenül, csendben kimúlnia. Nem sajnáljuk letűnését, átmeneti, fölszínes jelenség volt, mely szakított a multtal anélkül, hogy a kiélt formák gyökeres megújhodását hozta volna létre. Mégis nem egy komoly értéket hagyott ránk. Utána a művészek rövid ideig ismét a történeti stílusokat követik több-kevesebb hűséggel, majd végül teljesen leszámolnak a multtal és egy gyökerében megváltozni akaró világot hirdetnek.

Bár a szecessziónak még nincs elegendő történeti távlata, mégis azt hisszük, hogy igazságtalanul bántak vele, midőn minden alkotását válogatás nélkül máglyára vetik. Nem szabad megfeledkeznünk arról sem, hogy a szecesszió nem kizárólag Bécsből indult ki, csak ott vette fel a nevet; hasonló jelenségek ütötték fel fejüket egyidejüleg Münchenben, Párizsban, Londonban, Brüsszelben, a skandináv államokban, vagyis az akkori művészeti központokban és Magyarországon is. Az egyik helyen „Jugend"-stílusnak, a másikon „art nouveau"-nak hívják. Igazi mesterei is voltak. A bécsi festőművészt: Gusztáv Klimt-et és az építészeket: Otto Wagnert, Olbrichot, Hoffmannt épp úgy közéjük kell számítani, mint a párizsi posztimpresszionista festőket, Maurice Denist, az olasz Segantinit, nálunk Lechner Ödönt, Körösfői Kriesch Aladárt, Nagy Sándort, Rippl-Rónait, részben Ferenczy Károlyt, továbbá a jelentős grafikusokat és a stílusújító, díszítő- és iparművészek óriási tömegét. Már ez is gondolkodóba kell, hogy ejtse a szecesszió elítélőit, de még bizonytalanabbá válik az elutasító álláspont helyessége, ha az irodalom és zene hőseit nézzük, akik a szecesszió művészi ízlésével egyidős korszellemnek voltak képviselői. Itt különösen Adyra, Debussyre, Paul Ducasra, Vincent d'Indyre, Ravelra gondolunk. Úgy látszik, mégis elhamarkodott volt a szecesszió korára kimondott anatéma. A sok kétségtelenül ízléstelen épülettel, lakásberendezéssel együtt nem utasíthatjuk vissza e rövid 10—15 év legnagyobb alkotószellemeinek kimagasló irodalmi, zenei és művészi alkotásait. Igaz, hogy az irodalomban és a zenében a szecesszió-kor forradalma nem futott zsákutcába, mint a képző- és iparművészetben ...

Magyar Szemle
1941. 5(165) 97.

Egy korszak megítélésénél a helyes utat a kritika, a kiválasztás, a magasabb szempontokból való ítélkezés mutatja meg. Nem szabad az irány felett általánosságban pálcát törni, különösen ha az irányt a korszellem hajtja, mint a szecessziót. Még ha ez csak múló divatjelenség is, akkor sem kell „a priori" elvetni, mert lehetnek értékes, komoly eredményei. Az alkotó zseni egy jelentéktelen irányon belül is képes érvényesülni ; a stílust megnemesíti, a tovatűnő divatnak örök értékű bélyeget kölcsönöz. A legnagyobb művész is csak a maga korának gyermeke, korának nyelvén tud megszólalni, még ha ez a nyelv esetleg forradalmi újítást jelent is. A szecessziónak is voltak nagy alkotásai és művészei.

De nézzük csak közelebbről, mit jelent a szecesszió stílusa a művészettörténetben és mi volt az oka gyors letűnésének és annak, hogy az utána következő kor oly kegyetlenül bánt el vele?

A XIX. század végén az építészek, iparművészek, festők, grafikusok rájöttek arra, hogy túl sokáig másolták szolgailag a történeti stílusokat. A mindig gazdagabb és gazdagabb formák, díszítések alkalmazása nem jelenthetett természetes fejlődést, hanem csak az egy helyben való unalmas topogást, mely az öröklött formakincs értékeinek lejáratásához vezetett. Az előkelő méreteket, az arisztokratikus művészi pátoszt az építészetben piaci értékűvé süllyesztették le, amit a nagy városok rohamos fejlődése is előmozdított. Tömeglakások, bérházak kapták olasz palazzok homlokzatait, Versaillest mímelő gipsz-angyalok népesítették be a füstös kávéházak falait. Mindenütt hangzatos, puffogó, parvenű díszítés. Még ha valódi anyagból készült, akkor is hazugnak látszott. Érezték a művészek, hogy ezt nem folytathatják tovább. Már az új építészeti anyagok, a vas és a vasbeton intenzívebb alkalmazása is új architektúrát kívánt. Hiszen a vas- és a vasbetonszerkezet következetes alkalmazása teljesen át kellett, hogy alakítsa az építészet hagyományos esztétikáját. Immár vékony póklábakra lehetett helyezni óriási tömegeket, látszólag nehezet a könnyűre, ami ellenkezett a pillérek, oszlopok, boltozatok, gerendák ősi egyensúlyrendszerével. A szem ezt sokkal nehezebben szokta meg, mint a díszítésben való újítást, pedig az építészet statikájának forradalmasítása végleges eredményeket hozott. Ez volt a lényegbevágó újítás, ez fejlesztette tovább a későbbi fejlődést. Ezzel szemben a szecesszió dekoratív eredményei csak múló jelenségek voltak ; nem akarván megszabadulni a sok díszítéstől, zsákutcába jutott. A kiélt dekoratív formák helyett, melyeket a régi jó, stílusképző idők szervesen kapcsoltak össze a konstruktív elemekkel, új formakincs után néztek. Ezt pedig a naturalista festészet és a népművészet adta meg nekik. Bécsben, Münchenben, Párizsban inkább a festészettel és grafikával kapcsolatos vonalvezetésből, nálunk Magyarországon viszont Lechner Ödön és a gödöllői iskola jóvoltából inkább a népművészetből termelték ki a szecesszió díszítőelemeit. Növénydíszek, levelek, indák, fatörzsek, gyökerek vonalai vették körül folyamatosan a házak homlokzatain a nyílásokat, a bútorokon a formákat. A vonalak irányát sokszor a villámcsapás szeszélyességére emlékeztető módon élesen, izgatottan megtörték, vagy összegomolyították. A régi stílusoktól átvett díszítőelemeket is kiemelték logikus kapcsolataikból, felbontották őket és szervetlenül szórták szét a felületen. Minden csak a síkon mozgott, sehol sem virágzott ki logikusan a díszítés az épület, a bútor szerkezeti vonalaiból, sőt ezeket elhomályosította. Legvégletesebb kilengéseiben az ajtók, ablakok függőlegeseit és vízszinteseit is meghajlították egy céltalan, következetlen vonaljátékban. Ennyire gondtalan, az élet szükségtől eltávozott, önmagáért élő volt ekkor a művészet. Csak egy óriási műveltségi korszak végnapjaiban, összeomlás előtt gondolkozhatnak így a művészek. Erre mutat a figurálisban a dekadens szépségek keresése, az erotika beteges

hangsúlyozása. A németeknél és az osztrákoknál, így Stucknál, Klimtnél és az építészeknél határozott klasszicizálás is jelentkezik, mely a végromlásba sietö antik világ tizenkettedik óráját idézi emlékezetünkbe.

A szecesszió iránya kizárólag a világvárosi kultúra eredménye. Bizánc bűntől és magasztos szimbólumokból összefonódó századaira emlékeztet. Bécsben is felragyognak a csillogó mozaikok, amelyek felületet díszítenek, nem utalnak a térre és elleplezik mindazt, ami anyagban, lélekben a sík fal mögött van. Ez Bécsnek, a stílust adó világvárosnak utolsó fellobbanása, farsangja a nagy összeomlás előtt. Egyik legtipikusabb művésze, a zseniálisan dekadens Klimt festészetének tulajdonképpen márvány-, gyöngyház-, mozaik- és fémberakásokból kellene állani, mint ahogyan ez Brüsszelben, Stoklet bankár palotáján megvalósult, amelyet kizárólag a bécsi szecesszió mesterei, Hoffmann, Klimt és mások alkottak. Kétségtelenül korstílus ez, de sehol sem jelentkezik olyan átfogó erővel, mint Bécsben. Az iparművészet is uralma alá kerül, sőt éppen az iparművészet, a „Wiener Werkstätte" lesz leghatalmasabb vára. Ennek elaprózott, kockás szögletessége, célszerűséggel nem törődő modorossága uralkodik minden művészi megnyilvánuláson.

Nálunk a szecesszió nem volt kizárólag a nagyvárosi dekadens kultúra kifejezője. A figyelem ekkor kezdett népművészetünk kincseire irányulni és velük akarta Lechner Ödön architektúráját a magyarság szellemében újjáteremteni. Lechnernek semmi köze sincs a müncheni és a bécsi szecesszió eredményeihez, nem követi Otto Wagnert, vagy Olbrichot, teljesen önállóan halad a maga útján. Bár egy korai budapesti, Váci-utcai épületében ő is levonja a vasszerkezet következményeit, ez az új konstruktív probléma később nem játszik lényeges szerepet művészetében. A francia reneszánsz törékeny, gyengéd formáit alakítja át, vaskosítja meg és indus formák segítségével fejleszti ki homlokzatain a magyar népművészet díszítő elemeit. Sajnos, az ő művészete is csak a felületen mozgott, mint külföldi kartársaié; hiába foglalta a homlokzat síkjait a függőleges, föltörekvő, pillérszerű kötegek közé: maga az épület lényege nem volt új, csak dekoratív értékeket hozott a művész fantáziája. Ha megkopasztanók épületeit csempe-, mozaikdíszeitől, téglaszalagjaitól, akkor a tömegeloszlás, a nyílások méretei, arányai és egyéb szerkezeti elemek logikus kivetítése szempontjából nem találnánk lényeges különbséget alkotásai meg a neoreneszánsz és a neobarokk házak között. Ezért kellett stílusának, bár iskolát hagyott hátra, minden értéke mellett is gyorsan letűnni az új építészet határozott eredményeivel szemben.

A festészetben azonban más volt a helyzet nemcsak nálunk, hanem külföldön is. A festő munkája síkművészet, tehát a vonalvezetésben való újítás nem lehetett annyira szervetlen, tovatűnő, mint az építészetben. A szecesszió itt határozottan stílusképző elemként jelentkezik, mint a francia poszt-impresszionizmusban, az angol preraffaelitáknál, Burne Jones késői követőinél, Morrisnál, a dekadens bécsi festőknél, a vonalstílus uralmát hangsúlyozó münchenieknél, épp úgy mint az erdélyi népmese hangulatát idéző, kissé az angolok tanítására is hallgató gödöllőieknél: Kőrösfői Kriesch Aladárnál és Nagy Sándornál. Párizsban inkább a szín uralkodik a vonal fölött, Angliában és nálunk a vonal a szín fölött. A szecesszió a francia és az angol festészetben logikus következménye a multnak, nem divatjelenség, hanem szerves mozzanata festészetük fejlődésének. A franciáknál újra hangsúlyozott stílust hozott létre az impresszionizmus kötetlenségével szemben, az angoloknál pedig tovább folytatja a preraffaeliták és Burne Jones stilizáló törekvéseit. Mintha Ruskin tanításai csak most hatoltak volna be az angolok lelkületébe, hogy az iparművészeti vonatkozásokkal megtermékenyített festészetük gyökerei még szilárdabban ágyazódjanak bele a nemzeti hagyományokba. München és Bécs szecessziójának festőhősei Stuck és Klimt, de a

gondolatokkal terhes lipcsei Klinger is beletartozik a német festészet fejlődésének fővonalába, ha ez a fejlődés nem olyan irányító is más nemzetek képírására nézve, mint a franciáké. És ugyanez történt a magyar festészet fejlődésében is, ahol Rippl-Rónai és a gödöllőiek jelzik az új irányt. Az előbbi stílusát a párizsi posztimpresszionistákkal együtt fejlesztette ki, majd a magyar népművészet erős színei frissítették fel, a gödöllőiek pedig határozottan a székely mult szelleméhez kapcsolódtak. Ezek mind olyan mesterek, akiknek értékeivel számolnunk kell. De épp így kevésbbé szecessziós vonalvezetésű festőinknek, mint Ferenczy Károlynak a 90-es évek végén volt olyan korszaka, amikor az ő modorában is ott bujkál a szecesszió. Ezeket a nagy festőket egy nemzet művészettörténelme sem szállíthatja le a megérdemelt piedesztálról, mert szerintük rossz, később megvetett stílust képviseltek. Mindegyik jelentős egyéni, vagy általános fejlődéstörténeti értékekkel gazdagította a piktúrát. Igaz ugyan, hogy a szecessziót kárhoztató álláspont ezeket a művészeket nem tekinti most szecesszionistáknak, de ha következetesek akarunk maradni, úgy ezeket a nagyságokat is törölni kellene — legalább szecesszionista idejükre — a művészet igazi hősei sorából. Minden nagyvárosban annak idején ezek a ma már elismert mesterek csinálták a pártszakadást, a „szecessziót" az akadémistákkal szemben. Akkor büszkén vallották magukat szecesszionistáknak.

Semmiképpen sem volt tehát a szecesszió olyan stílus, hogy minden alkotását száműzni kellene a művészettörténet értékei közül. Tekintettel arra, hogy tulajdonképpen vonalstílus, vagyis a síkon jelentkezett, legkisebb eltévelyedést a festészetben okozott. A jelentős szecesszionista festők épp úgy hősei a képírásnak, mint azok a mesterek, akiknek modorát nem érintette ez a rövid életű stílus. Szervesen beletartoznak a festészet fejlődésének fővonalába.

Az építészetben e stílus szerepe kizárólagos dekoratív jellege miatt már kártékonyabb volt. Nem hatolt be a téralakításba, csak a díszítőelemeket változtatta meg, a síkon élte ki magát, nem másította meg a hagyományos térformálást, a belsőtől függetlenül alakította ki a homlokzatot. Éppen ezért élete az építészetben rövid ideig tartott, a szerves megújhodás előtt el kellett tűnnie. Pedig itt is jelentős értékeket hozott létre, mint azt Berlage, Otto Wagner és a mi Lechner Ödönünk alkotásaiban láthatjuk. De teret engedett megdöbbentő ízléstelenségeknek is. A díszítésben való egyénieskedés, a multtal való tudatos szakítás megengedhetetlen szabadosságokra vezetett. Különösen vidéki városaink képét csúfították el a tehetségtelen szecessziós mesterek házai. Ezek a szecesszió legszörnyűbb bűnei, ennek köszönhetjük, hogy a mai ízlés annyira ellene fordult és áldozatul követelt Budapesten értékes épületeket, amelyek ezt a stílust később rehabilitálhatták volna.

Hasonló a helyzet az iparművészetben. Itt is voltak bájvonalú bútorok, lombokkal, vékony fatörzsekkel díszített szörnyűséges szekrények, de ugyanakkor remekbe készült ötvösmunkák, ékszerek, csodálatos üvegek, fayence-ok és kiváló rajzú, kovácsolt vasmunkák. Szóval itt sem szabad minden szecessziós munkát elvetni, itt is csak a műértő kritika választhatja el a kiválót a selejtestől. Sajnos, azonban a bűnök jobban kiütköznek az átlagból, mint az értékek. A századforduló ízléstelenségei annyira magukon viselik a szecesszió jellegzetességeit, hogy hajlandók vagyunk az egész stílust mint művészietlen kilengést, kártékony divatot elvetni. Dekoratív, ornamentális jellegéből származó rövid élete is hozzájárult ehhez. Pedig ha igazságosan akarunk ítélkezni, úgy el kell ismernünk, hogy a szecessziónak is voltak jelentős értékei, sőt remekei.

YBL ERVIN

MDK

Lechner Ödön

Magyar V.: Három magyar muzsikus. Épitő Ipar - Épitő Müvészet 1931. febr. 1. 21.l.

MDK

Lechner Ödön

Magyar V.: Kalotaszeg. Épitő Ipar - Épitő Müvészet
1931. febr. 1. 22.l.

MDK

Lechner Ödön. épitész.

a mester régi dolgai: A Francois I.Államvasutak nyugdijintézete.
A barokk szegedi városháza.
A gyönyörü román Ferenc József jubileumi templom.
Dijazott pályaterv.
Mind olyan alkotások, melyek a Mesternek a történelmi stilusok elismert müvészei között is elsö helyet biztositanak.

? : Kiállitás.?

Magyar Épitömüvészet. 1930. 9.sz. 23-24.l.

MDK

Lechner Ödön

Magyar Művészet 1930. 58.1.

MDK

Lechner Ödön

Jakab Dezső: Die Gefolgschaft Edmund Lechners.
A Mügyüjtő. 1930. 8-9.sz. 245-47 l.

MDK

Lechner Ödön

KMTárs. 1930. őszi kiáll. kat. 18.l.

M.D.K.

Lechner Ödön, építész

„...hiába akart szürmotívumokat köbe átvinni, ezek a kísérletek nem verhettek gyökeret, mert semmi ősi kapcsolatuk sem volt."

Gallina Frigyes: Utcáink esztétikája.
Városi Szemle, XVII. 1931. 681.old.

Lechner Ödön

unicepitan

l.

Erődi – Bodnár

190 l

Erődi Kálmán – Bodnár Gyula

Emlékkönyv a Budapest szőlőtelepi

IV. ker. Lőzsépi Eötvös József reáliskola fennállásának 75. évfordulójára

Bp. 1931

Lechner Ödön

U. 3242

niszter 54.546/1943.-III/1.szám alatt a
ézett rendeletének másolata.

Lrod

Pogány Móric „Ró-
vekbe írt magyar
dráma" Pesti Napló
1930. ápr 3.

.kiadási csekkszámla terhére azonnal
i főtanácsos részére /Bp.IV.,Hőgyes
i kérdések megbeszélése végett Buda-
ivatalos kiszállása alkalmával felme-
áról kiállított és számvevőségem által
enlitése fejében 83 P-t,azaz N.olevan-

54.546/1943. szám.

III/1.

A Müemlékek Országos Bizottságának

Budapest.

Folyó évi julius hó 15-én 467/
1943.szám alatt kelt felterjesztése
re tudomásulvétel végett másolatban
megküldöm.

Budapest, 1943.évi augusztus hó 5-én

A miniszter rendeletéből:

dr.Balogh László s.k.

miniszteri tanácsos

A kiadvány hiteléül:

Lechner Ödön

Tervével szerepelt a magyar épitészeti törekvések kiáll.-án a Nemzeti Szalónban.

P.H.930.IX.6.

MDK

Lechner Ödön

Sós A.: Az uj épitészet. A Toll 1930. II. lo.sz.

Lechner Ödön

Részt vett a Műcsarnok Nemzetközi Építészeti kiállitásán

P.H.930.IX.6.

Lechner Ödön

erod

Kastén 1940

205, 206. l. 208. l.

209. l.

Tokaj.

A középtért a város és a
foglalja el, melynek kapujához
a háttérbeli hegyek alján váro
három csolnak kel a vizen át,
s kissé idább a dombon a földö
szélgetnek. Felirata:

TOCKAY.

Szines rm., mér. a

Lechner Ödön

rod

Németh Károly dr
és Pacher Béla dr
előterjesztése a
Városfejlesztési
Bizottsághoz.
Bp. 1939. 13. l.

kiemelésére használja /
realitással kezelte itt
férfi darabos, erős vo
egy képet édesanyjáról.
sú. A fény itt rezgő m
enyhíti a mély ráncoka
nom visszaadása az elm
zése is mennyire harmo
lágított fél arc mögöt
za a másik arcfél erős
ruló párásan könnyen k

Bensőséges és k
/1631./. Derűs fénnyel
földi - polgári kép. A

Lechner Ödön

lásd
2

A népművészetek
könyve.
Bp. 1940
1030 –
1031. l.

Korompa h. n. VII. 202.

idejére maguk választják meg tagjaik sorából, titkos szavazás útján, egyszerű szótöbbséggel elnöküket. A szakbizottság ülésein az előadói tisztet a Múzeumok és Könyvtárak Országos Főfelügyelőségének és Tanácsának előadója tölti be, a jegyzőkönyvet pedig a népkönyvtári szakmegbizott vezeti.

15. §.

A szakbizottság ülésein, az elnök meghivására, a szakbizottság, illetőleg a Tanács kebelén kívül álló szakférfiak is részt vehetnek, de szavazati joggal nem birnak.

16. §.

A szakbizottság határozatait egyszerű szótöbbséggel hozza s megállapodásai jegyzőkönyv alakjában terjesztetnek a Tanács elé, mely azok fölött teljes ülésben dönt.

17. §.

A szakbizottság üléseiről fölvett jegyzőkönyvet a szakbizottság elnöke, előadója és a jegyzőkönyvet vezető népkönyvtári szakmegbizott irják alá.

Lechner Ödön

vrd

Lechner 1940

187. l.

196. l.

Lechner Ödön

l.

Liber Bp. Szobrai

409. l. 411. l. (Kokkször is). 439. l.

Lieber Endre, Gerhalmi Jenő és dr. Bacher Béla: Bp. szobrai és emlékfáblái

Statisztikai Zsebkönyvek 69

Zétek

Bp. 1934

†

Dobokay Béla, Dr. Dobokay Árpád, D
szül. **Dobokay Margit, Dr. Dobokay Lajos** gyerm
egész rokonság nevében is mélységes fájdalommal
nagyanya, nagyneni és rokon

özv. Doboka

szül. Rieger

folyó hó 27-én életének 81-ik évében, rövid szen

A tizéves Szinyei társaság.

Az 1918. évben megjelent egy rövidéletü, szerény, havi szépirodalmi lap. Kissé kálvinista izü, hisz Megyercsy Béla tiszteletes ur szerkesztette. E lap közölte az én „Emlékeimet". Ez „Emlékeim"-ből való e pár sor, ahcgy itt alább következik:

„Egy izben, a még rendezés alatt levő Műcsarnokban nézegettük Thormával a falhoz támasztott képeket, hangosat kiáltottam örömömben:

— Ugyan mi az, ami ekkora izgalomba hoz? kérdezte Thorma tőlem.

— Nézz ide, milyen üde, talentumos „kezdőt" fedeztem fel. Ugy-e még ilyet nem láttál ?

Thorma majd sóbálvánnyá meredt meglepetésében. Akkora lelkesedést, mint a milyenbe kitört, nem egyhamar láttam.

— Hogy milyen üde, milyen naiv, milyen harmatos kép ez! Hisz ez a mező valósággal illatos. Ez a bárányfelhőség meg hogy szórja szét a nap tüzes sugarait. Ugyan ki festette, pajtás? Tán még azon nedves!

Leguggolt, hogy jobban élvezhessen. A bámulat felkiáltása hangzott el ajkairól, amint olvasta:

Szinyei Merse Pál. 1873.

A „Majális" volt, meg a „Pacsirta".

Egy hétre rá fényes bankettet rendeztünk az „uj csillag" tiszteletére. Szinyei fel volt fedezve."

Ez a millenium évében történt. Rá nemsokára Párisba költöztem, honnét csak 1910-ben tértem vissza ujra Magyarországra. Ekkor már Szinyei napja fényesen ragyogott.

Az egész ország ünnepelte. Képviselő, majd a szépművészeti főiskola igazgatója volt. Római sikerei megszerezték számára a Szent István-rendet. Vármegyéje (Sáros) diszpolgárrá választja. A félreismerés keserves évei után az elismerés aranysugara vont glóriát homlokára.

Ezidőtájt keletkezett a Japán-kávéház Szinyei-asztaltársasága.

Kezdetben csak Lechner Ödön járt ide tisztelőivel. Mikor aztán Szinyei zenitjére ért, törvényszerü következmény volt e két congeniális mester ideális barátsága. Felbonthatlanná tette e barátságot a vidám, epikureusi világnézet, mely mindkettőjük jellemének alapelve volt. Ez vonzotta aztán köréjük azokat a művészeket s azok barátait is, kik tán művészi felfogás tekintetében más uton jártak, de akiknek jól esett a napi fárasztó munka után felüdülni ebben a társaságban. Csak a vidámság volt itt szivesen látott vendég. Számüzve volt innen minden, ami banális, nagyképü, pláne rosszakaratu. Tréfák, vidám ugratások — melyek azonban sohasem váltak izléstelenné — állandóan napirenden voltak itt. Természetesen komoly viták sem hiányozhattak, melyeket többnyire aktuális művészi események váltottak ki. Ezek a délutánok felejthetlen élmény volt azok számára, kiknek alkalmuk volt élvezni Szinyei s Lechner nivós kulturáját, Rippl-Rónai vagy Fényes bácsi egy-egy sziporkázó ötletét. Minő fordulatos, váratlan megvilágitásban került teritékre egyik-másik művészi esemény. Kész szenzáció, amint hozzászólt Molnár Géza, dr. Lázár Béla vagy Petrovics Elek, ki, bár akkor még csak nem is álmodik arról, hogy valaha muzeumigazgató lesz, lelkes bámulója a mesternek s igaz barátja egész életén át. Egy leányos képü ifju egész tranceban hallgatja Szinyeit — mondjam-e, hogy Jeszenszky Sándor? Itt, ez asztalnál szivta ő magába a művészet imádatát, mely „soha el nem vétethetik tőle"!

Oh mámoros, ideális szerelme minden szépnek, dicsőnek, miért nem maradhatsz meg oly szüztisztának, mint a frissen leesett hó? Ki hiszi el ma, hogy lehet szeretni a művészetet csak azért, mert művészet?!

Lechner, Szinyei meghalt. A vidámság velük távozott. Az idő maga is komoly, sőt komorrá vált. Vesztett háboru, majd a kommunizmus deprimálják a lelkeket és mégis — vagy tán éppen ezért — megalakul a Szinyei-Társaság.

A szük baráti körből kerülnek ki az alapitó tagok. Pusztán a célból történik a megalakulás, hogy a mester halálának évfordulóján emlékbeszédben ünnepeljék Szinyei érdemeit. Kéthetenkint barátságos összejövetel. Ez minden.

Hogy ez nem sokáig maradhatott igy, az csak természetes. Rá kellett eszmélni, ennyi nem elég Szinyei emlékezetéhez. Ha a társaság méltó akar lenni a nagy névhez, melyet zászlajára irt, ugy kell cselekednie, mint ahogyan Szinyei cselekednék a köz és a művészet érdekében. Szinyei nagy lelke bizonyára nem elégedne meg annyival, hogy a legmagasabbra törekedjék, ami a művészetben elérhető, hanem megtenne mindent (ahogy életében) továbbra is az ifju művészek, az egyelőre ismeretlenek érdekében, már csak azért is, *nehogy az ő esete megismétlődhessék.*

Az ifju magyar művészek felkarolása legyen első feladata a társaságnak. Erkölcsi és amennyire eszközeink engedik — anyagi támogatásuk is a nagy mester emlékezetéhez egyedül méltó. E célból kiállításokat rendeztünk (ez ideig hatot), ahol a Szinyei-Társaság tagjai sem részt nem vehetnek, se dijakat nem nyerhetnek. E kiállításokon eddig 144 ifju művész 344 dijban részesült.

De ez csak az első lépés volt. Egy Londonból jött megtisztelő felszólitásra a Társaság ott kiállitást rendez. Ugyanezen anyag Brüsszelben is eléri a londoni fényes eredményt. E kiállitások hatása nemcsak abban nyilvá-

nul, hogy egy nagy francia műtörténelmi munka oly elismeréssel nyilatkozik a magyar művészetről, mint azelőtt soha, hanem a külpolitikailag ránk igen kedvezőtlen időben a magyarság mellett valóságos ovációt eredményez. Hogy a belga kormány ezek után Budapestre küldi nagyszerü londoni kiállításának anyagát, annak jelentőségét nem én vagyok hivatva magyarázni.

E kiállítások rendezése, valamint a művészi és politikai sikerek, melyeket kiváltottak — talán mondanom sem kell, annyira köztudomásu — Jeszenszky Sándor főtitkárunk és Ybl Ervin illusztris tagtársunk érdeme.

És felolvasásaink az akadémián, az Ernst-Muzeumban, az Iparművészeti Muzeumban? A külföld legjelesebb eszthetikusai váltakoznak itt hazai kiválóságainkkal. A pittsburgi Carnegie Institut kiállításai, melyek rendezésére Lerolle illusztris vendégünk Lázár Bélát kérte fel, bizony a magyar kulturát szolgálták. És Nemes Marcell, Kohner Adolf és Herzog Lipót bárók, valamint Wolffner Gyula és Ernst Lajos stb. urak pénzbeli adományai? Bizony szétosztásra kerültek a magyar művészek között, olyan szellemben, ahogy maga Szinyei szétosztotta volna.

De ami igazán büszkeséggel töltheti el a Szinyei társaság minden egyes tagját, ami nagy, maradandó érték, aminek művészi életünkre való jótékony hatását senki sem tagadhatja, amely elfogulatlan szemmel tárgyalja a magyar művészi életben fölmerülő összes jelentős mozzanatokat, az a dr. Majovszky Pál szerkesztésében (főmunkatárs dr. Lázár Béla) megjelenő képes havi műv. folyóirat, a „Magyar Művészet".

A mai mostoha viszonyok között egy ilyen elsőrendü szaklap — mely fölér a külföld legkiválóbb hasonló sajtótermékeivel — életképessége (minden állami támogatás nélkül!) egyszerüen bámulatos. Már magáért e lapért érdemes lett volna a Szinyei társaságot megalapitani.

Mindez eszembe jut most, hogy a Társaság tizéves fennállásának jubileumát ünnepli. A kiállitás, mely ez alkalomból nyilik meg, a harmadik, melyet a Társaság fennállása óta rendez. Miután a Társaság tagjai időnkint önálló kiállitásokat rendeznek, egy-egy ünnepélyes alkalom kell együttes felvonulásukhoz.

E kiállitáson — még kevésbbé gyakorlott szem is észreveszi — mennyire különböző irányu művek kerültek együvé. Annyira egyéni művek, hogy a Szinyei társaság egységes művészi irányáról beszélni sem lehet.

A Szinyei társaság nem tartozik semmiféle irányhoz. Ezt nem is tartja szükségesnek. Tagjai között vannak, kik a tiszteletreméltó hagyományok keretein belül igyekeznek lehető legjobbat alkotni. Vannak, kik izzó forradalmi, semmi elfogadott formákat el nem ismerő alkotásaikkal a haladó magyar művészet legkiválóbb reprezentánsai. Egy van csak, ami összeköti őket: a vágy, minél tökéletesebbet alkotni s a művészet ideális szeretete.

És most nem nyomhatok el egy sóhajtást.

Mennyi energia! Mennyi önzetlen munka s áldozatkészség minden egyes tag részéről! S a Társaság nem tudott egyebet elérni tizéves fennállása után, mint — hogy a nagyközönség előtt ugy tüntetik fel, mint érdekszövetkezetet!

*

Mi lehet egy kulturállam legfőbb érdeke?

Természetesen az, hogy minden egyes polgára, ki a kultura bármely ágával foglalkozik, a lehető legmagasabb nivóra törekedjék, hogy tudjon ha kell, áldozatot hozni a kulturáért. Támogassa az ifju tehetségeket, bizonyitsa be a világ előtt nemzete életrevalóságát és nélkülözhetetlenségét a kulturnemzetek diszes sorában.

Megtette-e mindezeket a Szinyei társaság?

Bizony mondom, megtette.

Nos, akkor, — de csakis akkor! — érdekszövetkezet. Mert amely társaság mindazokat véghezvitte, miket ez az irásom elősorol, az Szinyei Merse Pál szellemében édes hazája érdekében cselekedett!

„Allons, travaillons!"

Budapest, 1931 január hó 7-én.

Csók István.

A Szinyei Merse Pál Társaság öt esztendő után mutatkozik be most ujra egy nagy együttesben. A bemutatkozás nem teljes. Egyes tagjai külföldön tartózkodnak, másokat egyéni körülményei kényszeritettek arra, hogy ezuttal ne vehessenek részt a kiállitáson. Igy is a Társaság huszonhét tagja van jelen. Idősebbek és ifjabbak, realisták és ideálisták, egymás mellett, mintahogy minden korban ugy volt, mert a művészi irányok nem függnek az egyének korától, a művészek képzeletük strukturája szerint alkotnak, teremtenek, fejezik ki önmagukat. A Szinyei társaság éppen azért nem művészi irányok szerint válogatja tagjait, nem is képvisel valamelyik irányt, egyetlen szempontja tagjainak *művészi kvalitása.*

Amit ez a kiállitás ujra igazolni akar, az az, hogy a társaság művésztagjainak lelkében a legnagyobb művészi ideálok kultusza ég, meg nem szünő erőben, őszintén, hittel, tehát tiszta etikai alapon. Forrongjon körültük az élet zürzavaros átabotája, ők képzeletük álomvilágába menekülnek, dolgozva teljes erejükkel művészetük fejlesztésén. Szép példával jár elől elnökük *Csók* István, ki hosszu évek szorgos munkáját állitja ki, egy hatalmas alkotását, mely méltó folytatása, jobban mondva betetőzése eddigi élete művének, mert most is, mint annakelőtte néhányszor, egyik művészi korszaka tanulságát foglalja egybe e nagy kompoziciójában. Amit kisebb műveiben ujabban különösen szeretett hangsulyozni, a gyöngéd, leheletfinom szinek párás remegését, melyekből finom átmenetekben bontakoztak ki a formák, azt foglalja most össze hatalmas szintézisében, melyben az alakok, szinek álomszerü gyöngédségébe merülten, ragyogó fényből suhannak elő.

Fényes egy évtized erős küzdelmében, régi emlékekből, romantikus álomképeit bontogatta, azokat ujabb műveiben immár tökéletes harmóniába öntötte bele. Egy megálmodott magyar világ tiszta ragyogása ragadja el nézőjét; most világosabb, majd tompább tónusharmóniában, de mind egyszerübb formafelfogásban.

A magyar paraszti élet szincsudái ragadták meg *Perlmutter* és *Glatz* képzeletét is. Előbbi bátor, józan, erőteljes ecsetkezeléssel interpretálja a kis tarka szobák belsejében ünnepi öltözetben álló szép parasztlányát, amint a napsugár a firhangos ablakon át beragyog s végigömlik a lány fehér keszkenőjén, szines szoknyáján s a magasra vetett ágyon; minden él, ragyog, mozog az ünnepi csendben. *Glatz* uj motivumokat talált a sokacviseletben, melyet sokkal szélesebben, de époly áhitatos részletezéssel ábrázol, mint régebbi művein.

Mindenikkel ellentétes *Iványi-Grünwald* szinfelfogása, kinek palettáján ezer szin ragyog, akár csendéletet, akár tájat fessen, vagy ha zöld erdőben, melyben napfény bujkál, figyeli meg alakjait, a szinekre fátyol borul, de a finom fátyol alatt millió szin vibrál. *Rudnay* Gyula tájképsorozatán, kétféle előadásban, sima, puha vagy izgatottan vont ecsetkezeléssel, szükszavu szinskálával találkozunk. De annál gazdagabb szinárnyalatokkal is, melyekbe lelket önt, melancholiát, bánatos merengést, lirai elmélázást. Véle ellentétben *Magyar-Mannheimer* — főleg nagyobb tájképalkotásán — komor mélységet fejez ki. A sötét összhangulatból világos szinfoltok drámai erővel ragyognak ki, hogy a szemet csillogásukkal izgalomba hozva, tragikus hangulatot keltsenek.

Mindez nem egyszerü realizmus, hanem a művészeknek az életet, a valóságot szinekben átirt tükörképe. Nem száraz ténykonstatálások, ahogy azt az akadémikus művészet előirja. Náluk a képzelet játszi könnyedséggel száll a valóság fölé, melyet ideális szintre tud emelni. Ez a valóság átszellemesitése. Könnyed gazdagsággal jelentkezik *Vaszarynál*, akkor is, ha impresszióit

leegyszerüsiti, vagy ha dekorativ szin- vagy vonaljátékká szublimálja. A kor idealisztikus irányzata nála nyilvánul meg legerőteljesebben. A valóságnak már csak a leglényegét adja, minden fölöslegest elhagyva, hogy végül is a valót ornamentális szépségére redukálja.

Ime a társaság művészeinek sokrétüsége: mig *Hatvany* a szint — mellyel pedig nemrég mily finomságokat hozott ki — most szinte elhagyja, hogy a formák erejét, azok plasztikáját, a valószerüséget hangsulyozza, *Vidovszky* egy kastélyinterieurjében a szinek finom futamaival játszik, tónusegységet teremtve. *Herman* ugy figurális, mint csendéletképein uj szincsokrokat álmodott meg, s régebbi kompoziciós sémáiba is vidám derüt lehelt. *Mattyasovszky—Zsolnay* és *Pólya* egyformán dekorativ hatásokra törekszenek. De mintha a szó mást-mást jelentene, ha műveiket összehasonlitjuk. Mattyasovszky-Zsolnaynál a szinek gyöngéd és halk játékából lesz dekorativ hatás, Pólyánál tarka szinekből és szellemes epikai előadásból. *Zádor* István művészi célzata is a dekorativitás, de nála, a finom rajzolónál, a vonal beszél. Ugy *Szőnyi*, mint *Aba-Novák*, uj ideálok felé törnek. A plaszticitás helyett kétdimenziós tér:be foglalják világos képhatást kifejező alkotásaikat, melyeknél ilyképp mindjobban a szinfoltok uralkodnak és a föléjük boritott fény mindent feloldó tónusegysége. Ezt hangsulyozza, a szinfoltok szublimált szépségét, *Bernáth* is, amelyeknek immaterialitását menten megértjük, ha összevetjük *Mikola* tájképének földhöztapadó realitásával, széles látás és formafelfogásával vagy *Szüle* aktjának plasztikusságával. Ezzel szemben áll *Kandó* arcképvázlatának szellemisége, kifejező erejének biztonsága.

Ime a Szinyei Társaság festőtagjainak sokféle művészi törekvéseiben lappangó sok-sok célzat, melyeket kiegészit *Szőnyi*, *Zádor*, *Szmrecsányi* különböző grafikai tendenciája, ugyhogy a kiállitás világossá teszi *a mai művészetnek sokrétüségét.*

Ugyanezt figyelhetjük meg a szobrászoknál is. Ők is a valóság fölé emelkedés változatait mutatják. De ők kevésbé távolodhatnak el a valóságtól, akkor is, ha absztrakt érzéseket igyekeznek kifejezni, mint azt *Sidló-nál* látjuk leginkább, akinek műveiben az érzések változatai uralkodnak, még pedig expressiv erővel. *Luxnál* az érzés lágy, merengő, *Kisfaludi-Stroblnál* erőteljes, *Szentgyörgyinél* tiszta zengzetü, *Beck Ö.* Fülöpnél, főleg érmeinél, komoran szükszavu, mig néhai *Strobl* Alajosnál férfiasan hatalmas, még női arcképénél is. Érthető mindez, mert a szobrász a forma tisztaságát fel nem áldozhatja. De a formák alakitásával mindenik a maga lelkének titkait árulja el.

A Szinyei Társaság e III. kiállitása — mint látjuk — magába foglalja a mai magyar művészet sok nagy értékét, akiknek alkotásaikban a *magyar lélek* nagy gazdagságát sikerült belefoglalniok.

Dr. Lázár Béla.

Edmund Lechner

(1845—1914)

Von Edmund Gerő

Edmund Lechner stand im Vordertreffen der ungarischen Stilbestrebungen in unserer Baukunst, war ihr Vorkämpfer, Deuter ihres Sinnes, ihres künstlerischen Inhaltes, Entdecker und Wächter ihrer Schönheiten. Ihr Apostel und auch ihr Märtyrer. Die ungarischen Stilbestrebungen, für die er auf die Kampfstatt trat und in der Werkstatt wirkte, waren auf Befreiung von den Fesseln der historischen Überlieferungen gerichtet: auf ein Durchdringen der Individualität im künstlerischer Gestalten, auf Freiheit in der Formung, und auf das Geltendwerden der völkischen, phantasiereichen Ursprünglichkeit in der Beziehung zwischen Wie und Was in der Architektur.

Nicht als blosse Verneinung des Historizismus traten sie auf, wie etwa die trotz ihrer Kurzlebigkeit wirkungsvolle und mächtig nachwirkende Sezession, man soll in ihnen vielmehr wegen ihrer Verknüpfung mit der völkischen Formenphantasie und wegen der Entschiedenheit und Beherztheit des Wollens und Denkens, die sie durchdringen, eine kräftige Bejahung des künstlerischen Schaffensdrangs erblicken. Ein Kapitel des Kampfes zwischen Gegebenheit und freier Willenstätigkeit in der Kunst. Lechner verstand diesen Kampf neu zu beseelen, den Kampf zwischen rein restrospektiven Empfinden und Fortschrittsgedanken.

Auch die Zweckmässigkeit gehört zu den künstlerischen Begriffen, die seinen Bestrebungen zugrunde lagen. Die Baukunst, die als Königin der bildenden Künste gelten will, unterscheidet sich von diesen dadurch, dass in ihr der Zweck ein wichtiger Faktor des Erfolges ist. Jede künstlerische Gestaltung hat ihre Bestimmung, in der Architektur ist die Zweckmässigkeit dieser Bestimmung dienstbar. Das Bauwerk wirkte darauf hin, was es sein soll. Lechner hielt das für ein Haupterfordernis der Baukunst.

Und dann die Phantasie mit ihrem Verlangen nach Schönheit! Ein Verlangen nach neuen Schönheiten. Edmund Lechners Bedeutung liegt auch in der Koordinierung all dieser Gestaltungselemente, des Zweck- und des Schönheitsmotives, des Vernunftsstandpunktes, des Empirischen und des Erdachten. Zweckmässigkeit und Zielstrebigkeit sollen und können an der schöpferischen Synthese mitwirken, während Zweckbesessenheit sie unmöglich macht. Die Moderne Edmund Lechners war eine Zusammenfassung von Phantasie und Vernunft, von Zweckmässigkeit und Schönheit.

Es war eine grosse Persönlichkeit, die eine aus dem Kunstgestalten ausgeschlossene nationale Individualität zu ihrem Recht verhelfen wollte, ihr die Möglichkeit erkämpfte: eigentümliches Gepräge, kunstschöpferische Fähigkeit, die Merkmale eines sich in Formschönheit auslebenden Volkstums zur Geltung zu bringen und sich in der Kunstentwicklung zu betätigen.

Schon als junger Künstler erwärmte er sich für die Idee eines nationalen Stils. Friedrich Fessl, der Erbauer des herrlichen Redoutepalastes, hatte dem romantischen Baustil, der ja ebenfalls Stufe im ewigen Werden der Kunst war, eine ungarische Note gegeben, auch Lechner dachte anfänglich daran nationale, völkische Formphantasie mit historischen Kunstformen zu paaren, wie einst die Kreuzung von örtlicher Ornamentik und grenzloser Grosskunst lokale Stilvariationen

A Műgyűjtő 1930. 8-9.

schuf, die in der Kunstgeschichte als selbständige Stile angesprochen werden. Er arbeitete eine zeitlang an der Seite des französischen Meisters Clement Parent, eines Architekten, der sich besonders mit der Restaurierung alter Schlösser befasste. Da glaubte er eruieren zu können, wie »eigentlich ein neuer Stil gemacht wurde«. Seine Forschungen bestärkten ihn in der Sehnsucht, »neues zu schaffen«. Als Grundlage — erzählt er in einer Autobiographie — wählte er die französische Frührenaissance, einen Stil, den er für genügend elastisch hielt, eine neue Beimischung zu vertragen. Doch kam er bald zur Einsicht, dass die beiden Richtungen, die er vereinen wollte, die primitive Derbheit der ungarischen Volkskunst und die raffiniert verfeinerte französische Kultur schwer zu paaren sind. Sein Interesse wandte sich dann der englischen Architektur zu, ihren Landhäusern, die »so viel vom Erdgeruch beibehalten haben« und den neuen Kolonialbauten, die sich dem Formsinne der Eingeborenen anpassen.

Die unleugbare Verwandtschaft unserer Volkskunst mit der orientalischen, die sich schon zur Monumentalität entwickelt hatte, bestrickte ihn. Bald aber änderte sich seine Auffassung von einer unmittelbaren Anwendung orientalischer Kunst. »Trotzdem muss ich, heisst es weiter in seinen Bekenntnissen, der Kunst des Ostens einen wichtigen Einfluss auf die Entwickelung der modernen Kunst zuschreiben.« Das Problem des Materials für einen künstlerischen Dekor lenkte seine Aufmerksamkeit auf das farbige Majolika. Beste, zweckmässigste Anwendbarkeit, dann die Beziehungen zwischen ungarischer Volkskunst und Töpferei waren dabei bestimmend. Die »Erwägungen über ein richtiges Material führten ihn endlich auf den rechten Weg«. Der Palast dem Opernhause gegenüber, das Rathaus in Kecskemét, das Palais des Kunstgewerbemuseums, das Geologische Museum und das Postsparkassengebäude und die herrliche Kőbányaer Kirche sind Zeugen und Künder seines sieghaften Ringens um die neue, eigenartige Kunst, die individuell bildnerische Begabung und die stilisierende Phantasie des Volkes, schöpferische Persönlichkeit und künstlerische Volkskraft zur Einheit vereinigt.

Ist er gehässig verlästert, hähnisch angefeindet worden, so musste es so sein und konnte anders nicht sein. Die Lechner-Idee wirkte ja historischen, künstlerischen, auch politischen Überzeugungen entgegen. Und war geeignet, manches umzustürzen, was sich festgesetzt hat und als machtberechtigt galt. Es war ein Ringen für die Möglichkeiten neuer Schönheit und anderseits ein Kampf um das Dasein alter Schönheiten. Daseinskämpfe aber gehen auf Leben und Tod. Es war ein Kampf für das Recht der schöpferischen ungarischen Kraft. Für die Eignung der kollektiven ungarischen Volksseele, grosse Persönlichkeiten zu erschaffen, die sie wieder neu beleben. Schöpferische Kraft, die Schöpfer erschafft. Edmund Lechner hat diese schöpferische Kraft der ungarischen Seele in die Triebkräfte des grossen Kunstgeschehens eingeschaltet. Sie, die mit einfältigem Naturalismus und spieliger Naivität Ornamente schuf, — Redeteile der ungarischen Formensprache, — soll nun mit der Inbrunst der Kunst bewusst die Ratio verschönern.

Die Lechner-Idee bereichert die Moderne mit neuen Schönheitselementen. Wir wollen sie hochhalten auch in der Übergangszeit der nackten Mauer, der phantasielosen Raumumschliessung. Mehr zweckmässig als die Natur vermag ja auch die Zweckbesessenheit der neuen Architekten nicht zu sein. In der Natur aber blüht das Ornament und der Dekor. Kunstform ist die Ausdrucksform der zweckmässig gestaltenden Natur. Das Konstruktive in der Natur kommt nicht im Amorphen, sondern in ihren ornamentalen Gebilden zum Ausdruck. Auch durch die Lechner-Idee denkt die allgewaltige schöpferische Weltvernunft, die auch Urgrund der Schönheit in der Kunst ist.

Lechner Ödön

Lyka Károly

MAGYAR MUVESZET
1929. 289-90

nekrolog

Lechner Ödön

Lechner Jenö.

Verlag „Meister der Baukunst."
Genf. 1930. XII, XV. l.

Ngs.

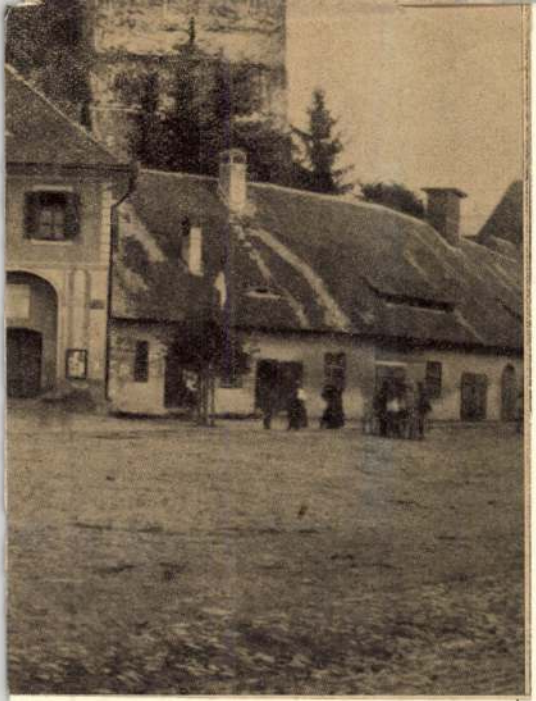
Schwarczi Mária
úrhölgynek
Budapest

IV. Hanes u. 2. III 27

Lechner Ödön

wód

Jakab Desider =
Die Gefolgschaft
Edmund Lechners.
A Müggyitő. 1930.
8-9. sz.



Lechner Ödön

Rod

Herman Lipót: Lechner Ödön tervrajzainak kiadatlan. Pesti Napló 1930 szept. 14. (Arcképpel.)

U. 30 31

22
1933/34
A.I.

M. KIR. FERENCZ JÓZSEF TUD. EGYETEM
ARCHAEOLOGIAI INTÉZETE

Országos Bizottsága
elnökségének

Budapest

VI. [illegible]

Lechner Ödön

élete

Vámos Ferenc:

Lechner Ödön a
politika sodrában

Felolv. a Lechner
Ödön Társaságban
1930.



Europa Film- könyv-

lapterjesztő és könyvkiadó.

Budapest

V. Visegradi u. 36.

Lechner Ödön

l.

Siklósy FKT tört

440. l.

MDK

Lechner Ödön

A Mügyüjtő. 1931. 2. sz. 42.l.

MDK

Lechner Ödön épitész

Magy. épitő stilustörekvések kiáll. Nemz.Szal.
1930. szept.

MDK

Lechner Ödön

Évk KMT 1930. 51 l.

MDK

Lechner Ödön

Magyar Épitőművészet 1930. 9. sz. 26.1.

Lechner Ödön

Alkotásaival szerepelt a XII.Nemzetközi Épitész kongresszus alkalmából rendezett kiáll.-on a Nemzeti Szalónban.

Az Est,930.IX.7.

Lechner Ödön

vod.

Ligeti, Paul:
Ungarns Rolle im Rahmen europäischer Baukunst.
A Műgyűjtő
1930. 8-9. sz.

250 l.

Lechner Ödön

vöd

Wannenmacher Tibiain

Malnai Béla-

MAGYAR. EPITOMUVESZET

1930 4. sz.



ADAR. KEDVES VÁSÁRFIA.

Lechner Ödön

ipar.

Építő Ipar – Építő Művészet, 1929. 131. l.

(Jeszenszky Sándor dr rádióelőadása.)

A most ismertetett próféta mel
még egy érdekes és értékes emléke
A püspöki kert kövei között mint ró
egy szoborcsoport torzóját.[3] Alföldi A
jutott, hogy az nem IV. századi róm
faragvány.[4]

Álló férfialak torzóját és mellett
modellt?) tartó fiút ábrázol a relief.
jával védően karolja át a kisfiú váll
gőbe végződő diadém díszíti, ruháját
gélyezi, kezében, mint már említettü
ereklyetartóládácskával, vagy talán t
dolgunk. A fiú jobbkönyöke alatt eg
ből arra lehet következtetni, hogy
három alakból állott (74. sz.). (77. ké

Alföldi szerint a fiúcska fejdísze
császári udvarban volt divatos. Isme
udvar bizánci kapcsolatait, ez a felte
valamint az sem, hogy a csoportba

[1] Gerevich: 181. l.
[2] Korától eltérőek a feltevések. Hens
századinak tartja.
[3] Marosi: 397. l. (II—III. századi.)
[4] *Középkori Szent Imre-szobor a püs*
Szemle, 1934, III—IV. sz. 91. l.

Lechner Ödön

Némedy Szeged 422. l.

Némedy Gyula: Szeged Zeitvö-
müvészete
Vármegyei Szociográfiák
I. Csongrád ~~megye~~ Vm.
Bp. 1939

<Lechner Ödön>

Irod

Vámos Ferenc: < >

Magyar Nemzet

1939. jun. 20.

1287. Lukácsy Lajos.
Sz. Kapuváron 1

Goldmark Károly zene

Mellig, balrafordu
~~látható~~ Feje elöl kopasz,
hosszu, szakálla leberetvál
götte pedig hárfa köti le f
rú ing, nyakkendő, hajtókás
GOLDMARK és alól jobbra: LU

Bronzdombormű, mére
Vétetett 1910. juni
ex 910). -- A vételár kifize
nyugtára (1177-910). -- Elsz
1299 szám alatt.

1 a talapzaton

Fuggonott

~~Ferd. Trapp~~

Lechner Ödön

tovább

Medgyaszay István:
Városaink építőmű-
vészete. Építő Ipar —
Építőművészet 1930.
febr 1.

1938. 1900. Érk: julius 26.

Az „Athenaeum Nagy Képes Naptára“ szerkesztősége.

(Budapest, Athenaeum-épület.)

Igen tisztelt Uram!

Az „Athenaeum Nagy Képes Naptára“ és az „Athenaeum Magyar Közigazgatási Kalendáriuma“ Tiszti Czímtárának összeállitása érdekében azon tiszteletteljes kéréssel fordulunk t. uraságodhoz, méltóztatnék a mellékelt adatoknak kijavitását és e jegyzéknek lehetőleg rövid idő alatt leendő visszaküldését elrendelni, hogy a tisztikarnak pontos és hiteles névjegyzéke legyen felvehető a nagy elter-

Lechner Ödön

wód

Bevpestikäre

908, 1008. l.

BUDAPEST
1937 APR 30 22

Lechner Ödön

erőd

Bevpesttavé

II. 1216.

Országos Bizottságát megkérde
hetne tüzni a Várszinház tata

Egyuttal van szere
Honvédelmi Minisztérium a Müe
értelmü irattal fordult, amely
emléknek, a Várszinháznak a h
dését szándékozik kérni a Szé
kozó kezdeményező lépést megt
gához azt a kérdést intézte,
emlékjellegének megóvása teki
sága a Honvédelmi Miniszteriu
szinház katonai célokra való
helyes müemlékvédelmi elv azt
eredeti rendeltetésüknek szol
ri róm.kath. egyházközség ind

Fogadja Méltóságod
tását

Budapest, 1937. ápr

Méltóságos

S z e n d y K á
Budapest Székesfőv

Lechner Ödön

l.

La Rosée

77. l

La Rosée Erzsébet gróf:
Budapest Katolikus templomán
Bp. 1938.

OLVASD EL ÉS ADD TOVÁBB!

Loholsz, futsz új javak után...

Loholsz, futsz új javak után, kifúj a szél, megázol,
És a meglévő holmidra vajjon, miért nem vigyázol?
Még törekvő emberek is sokszor sárba ragadnak,
Hogy ha ezer dolgod is van, szakíts időt magadnak!
Biztosításod van már rég (jobbat nem is tehetnél),
De manapság **e kis pénzért** mondd, hogy mit is vehetnél?
Ezt az ügyet nem is lehet más oldalról szemelni,
Az értéket nagy sietve jó lesz ma felemelni!!

"Pátria" r.-t. Budapest — 435418

MDK

Lechner Ödön, építészmérnök

szül. 1916 Budapest

áll. szerzett 1939 ben

József nádor 1938/39 208. l.

Lechner Ödön

Nord
2

Germagyszellemre

466. l.
467. l.

Gerevich Tibor: A magyar művészet szelleme Szekfű Gyula: Mi a magyar?

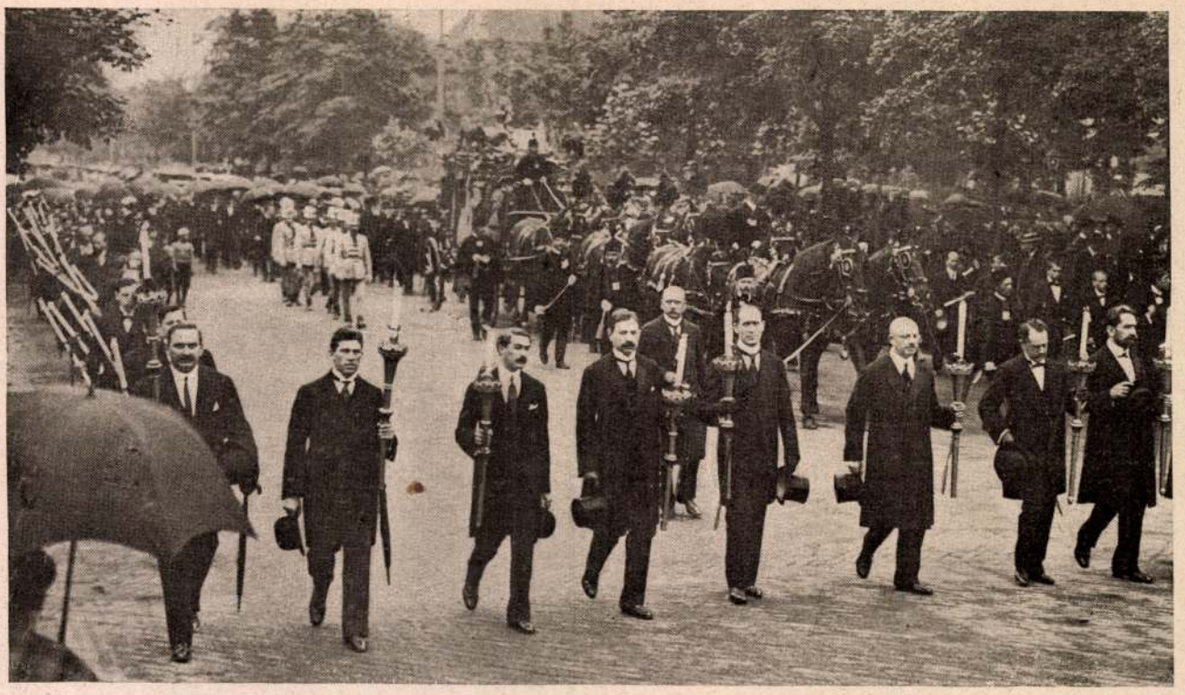
Bp. 1939

OLVASD EL ÉS ADD TOVÁBB!

Loholsz, futsz új javak után...

Loholsz, futsz új javak után, kifúj a szél, megázol,
És a meglévő holmidra vajjon, miért nem vigyázol?
Még törekvő emberek is sokszor sárba ragadnak,
Hogy ha ezer dolgod is van, szakíts időt magadnak!
Biztosításod van már rég (jobbat nem is tehetnél),
De manapság **e kis pénzért** mondd, hogy mit is vehetnél?
Ezt az ügyet nem is lehet más oldalról szemelni.
Az értéket nagy sietve jó lesz ma felemelni!!

"Patria" r.-t. Budapest — 435418



Lechner Ödön temetése junius 13-án. Fáklyavivő művészek a gyászmenet élén

amelyek ezer nyelven suttogják gyujtó eszméiket. Oly nyelven, amelyet sehol se beszélnek másütt, amelynek szava csak idehaza csendül föl, amely tehát egészen mienk, amely magyar.

Koldusan bocsátottuk el magunk közül az ő drága anyaföldébe. Hagyatéka azonban gazdagabb, mint amekkorát eddig művész hagyott a magyarságnak.

Lyka Károly.

Megtisztulás

Elbeszélés

Irta Tóth János

I.

A gyorsvonat dübörögve rohan az őszi ködben. Egy fiatal nő és egy fiatal férfi, — első osztályon, — nagyon elegánsak és nagyon kíváncsiak egymásra . . .

Odakint a fekete szántóföldek a végtelenségbe nyúlnak. Fekete föld és köd. Kint csúnya, mocskos az idő, idebenn meleg és minden illatos. Idebenn fiatalság, élet, odakint ősz, vénség, halál . . .

Egypár óra múlva már összebújnak. Mind a ketten oly nagyon fiatalok és oly nagyon szépek.

A férfi a nő vállára hajtja a fejét. Ki tudja, mire gondol most? Talán rémes dolgokra.

A nő szíve hevesen dobog. Az arcán valami kegyetlen, rút mosolygás. Aztán enyhül az arca. Hosszan nézi a fiatal férfit és megsimogatja a fejét.

A férfi szédül, ez nemcsak mámor, ez több: kábultság . . . valami erős illat . . .

— Mi van velem?

A nő most szelíden mosolyog. Majd hirtelen elhatározással a férfi arcára borítja azt a fehér zsebkendőt, melyet egy idő óta ott tartott a saját arcán.

Hűsítő, jóleső érzés, a kábultság múlik, — mintha ébredne . . .

— Mi volt ez? — kérdi komolyan a férfi.

— Bolondság, — mondja még komolyabban a nő és figyelmesen nézi a férfi arcát . . .

— Bolondság volt mindenképpen. Ön nem ért engem. De meg fog érteni. Rögtön meg fog érteni. Megmondom magának, hogy ki vagyok. Jobb volna, ha meg nem mondanám . . . és maradnék önnek álmodozó, elhagyott, meg nem értett fiatal asszony . . . Jobb volna. De én másképp akarom. Tudom: az életemmel játszom. De én szerelmes vagyok . . . és így akarom. Olvasta az ujságokban: sok rablás történt a vonatokon. Nos igen: én vagyok! A legközelebbi állomáson följelenthet, letartóztathat. Nem bánom. De ön nem teszi . . . Ugy-e nem? Lássa, a gazságnak is van költészete, valamilyen szent reménysége: a megtisztulás... Undorodik tőlem? Gonosz vagyok, aljas, nagyon aljas . . . Az arcom tud szeliden mosolyogni. Pedig kegyetlen vagyok. Mért? Följelent? Itt az állomás . . . Látod, én még fiatal vagyok . . . Őrültség, amit mondok . . . Most látlak először és odadobok mindent egypár csókért . . . Ha most fölemelnél magadhoz! Mi volnék én akkor? El tudnám felejteni a múltamat. Mindjárt indul a vonat . . . Ott a rendőr . . . Nem szólsz? De csak azért nem, mert szeretsz. Semmi kímélet! A sajnálkozás jobban fáj mindennél.

A férfi szép, nyugodt arca mélységesen szomorú.

— Kedvesem, bárki légy, szép vagy és szebb, semhogy valamilyen vétek rúttá tehetne. Oly különös, szent és őrült szerelmet kínálsz! Meg akarsz tisztulni általam? Ki vagyok én? Megmondom. A következő állomáson én mondom majd: Ott a rendőr. Én mérnök voltam a jákfalvai vasműveknél. Titkárja az igazgatótulajdonosnak. Ő külföldre utazott, — én egy félmillióval megszöktem. Most még minden rendben van, senki nem is sejti. Egy hét múlva azonban megindul a hajtóvadászat.

A nő alázatosan néz a férfi szemébe és halkan szól:

— Mért tetted? Te férfi vagy, erős, mi szükséged erre?

— Valami hajtott. Úgy érzem, teremtő erőm van, de az élet dióhéjba szorította. Szeretnék valamit megkezdeni és véghezvinni. Eddig napszámba dolgoztam, másnak, hogy élhessek. Nem maradt időm a magam számára. Most megyek Hamburgba, aztán Amerikába... dolgozni, tenni — magamnak!

— München!

Lechner Ödön

Lechner Ödön, akit csüggedt szívvel temettünk el múlt szombaton, sokkalta több volt nekünk a kitünő építésznél. Egy nagy kulturgondolatnak volt pedzője, megtestesitője és vértanúja. Amit ő akart azt (egyetlen félénk kisérlettől eltekintve) előtte nem próbálta meg senki más. Magyarrá akarta formálni erős két kezével építőművészetünket.

Mert mi, magyarok meg se kísérlettük máig olyasminek szerzését, amit nekünk való hajléknak volna szabad mondani. Vannak viruló városaink és van büszke fővárosunk. És állnak a mi földünkön az épületek ezrei és százezrei és mi idegenek vagyunk bennük és közöttük.

De annyira megszoktuk már a zsellérkedést, hogy észre se vesszük.

Sivár elmaradottságunk akkor válik mindenki előtt nyilvánvalóvá, ha a kultura egy másik mozgatóerejével, az irodalommal hasonlítjuk össze architekturánkat.

Négy-öt emberöltővel ezelőtt a magyar embernek hivatalos nyelve a latin volt. Magyar emberek ott az országgyülés ragyogó plénuma előtt mondottak anathémát a mi magyar nyelvünkre s törzsökös magyar förendek latinul mondották el beszédüket, latinul vezették a naplókat, latinul készítették a törvényeket. A múlt egy kihalt nyelvét helyezték a miénk, a parasztos, a durva, a nyesetlen idióma fölé. Ezt magyar emberek tették, igaz, hogy nem a magyar nép.

Ezt a kort éli építőművészetünk egyik fele ma is. Idegen múltnak, gótikusnak, reneszánsznak, barokknak a nyelvén épitenek, mert, úgymond, parasztos, durva és nyesetlen minden, amit az építészet a magyar nép veleszületett műalkotásaiból átvehet.

Ilyen holt latinnyelvű az épületeink egyik része. Semmi közünk hozzá. De nincs közünk a másik felehez sem.

A másik fele azt a korszakot éli ma, amit nyelvünk élt az ötvenes-hatvanas években. Bach-korszakot. Egy élő idegen nyelvet oktrojáltak akkor ránk, a mi élő anyanyelvünk fölé és helyébe. Mert, úgymond, az úgyis parasztos, durva, nyesetlen. Az építészek másik fele így oktrojálja ránk az angol, német, francia modern stilust, amiről kétségtelen, hogy angol, német és francia építészek nem ily eltulajdonítás céljából találták ki, hanem a maguk számára.

Az az ember, aki holtáig szívós és szenvedélyes kitartással dolgozott azon, hogy végre magyarul beszéljenek a házaink is és hogy a magyarság sajátságai megcsillanjanak az architekturán is, Lechner Ödön volt.

Egy maroknyi ember, építészek, művészek, írók siettek melléje. Pajzsot tartottak a munkától verejtékező nagy kőműves fölé, hogy a mérgezett nyilak lepattanjanak róla. Mert alighogy Lechner kibontotta ezt a zászlót, a becsmérlők, a tudatlanok és a gonoszok egész hada támadt ellene, akárcsak ama régi országgyűléseken, amikor lelkes emberek a magyar nyelv jogát proklamálták.

Lechner s egy piciny csapat: vele szemben minden vállalkozó, minden hivatalos fórum, minden iskola — valóban egyenlőtlen egy harc volt. Egykor a művészettörténetiró ámulva fogja ennek a fejezetnek adatait összeböngészni, s kérlelhetetlen végitéletet fog tartani ama had fölött, amely először gáncsot vetett a magyar építészet legnagyobb mestere elé, aztán egyik tervét a másik után meghiusította, sőt gondosan rendezett hadicselekkel kicsavarta kezéből a rajzónt.

Mindez oly lehetetlennek, oly hihetetlennek látszik, hogy utódaink el se hinnék. De ha visszagondolnak a latin és a német nyelv propagálóira s maguk elé képzelik ama régibb kort, amikor még anyanyelvünk élethez való jogát is ki kellett verekednünk, el fogják hinni, hogy mindez csakugyan így történt a huszadik század küszöbe körül.



Lechner Ödön, meghalt junius 10-én

El fogják hinni, mert élő, fenséges jeleket hagyott hátra a nagy építőmester azokban a palotákban, amelyeket Budapesten fölépített s azokban a tervrajzokban, amelyeknek fölépítését irigy ellenségei lehetetlenné tették. Ezek az alkotások magyarázat nélkül is ékes beszédűek, elég rájuk nézni, hogy az ember megértse a távolságot, amely ezeket az idegen múltból vagy a külföldről importált épület-kortársaktól elválasztja. Hirtelenül és meggyőzőn tolmácsolja majd a kőbányai templom, az Iparművészeti és a Földtani Múzeum és a Postatakarékpénztár azt, hogy Lechner több, sokkal több volt a jó építésznél: géniusz volt, aki egy nagy gondolatot segített szárnyra.

A házak, templomok és paloták százai és ezrei nem nyúlnak túl az utcán, amelyen állanak. Lechner alkotásai belemagaslanak a kulturába.

Valóban, ő az első építész, aki nemcsak a várost gyarapította munkájával, hanem a kulturát is.

Az igazi géniusz munkáját jellemzi, hogy hatása elemi erejű. Vannak jó, sőt kitünő épületek e világon, amelyek előtt állva az emberek megelégedetten konstatálják, hogy ez szép, sőt kitünő épület. De mely épület gyujt szenvedélyt, kelt rajongó szeretetet, sodorja az embert a fanatizmusba? Az ilyen épületek száma igen kicsiny az egész világon.

Mi, kortársak, láttuk s följegyeztük, hogy Lechner művei erre a csodára is képesek voltak. Lelkesedést, izzó szeretetet, szenvedélyt tudtak gerjeszteni, magukhoz tudták csábitani az emberek sokaságát. Élő kövek,

Uj Idők 1914. XX. 39.



A budapesti postatakarékpénztár palotája homlokzatának egy része. Lechner Ödön műve

serűsége. Igazságok, sérelmek, amiket rég szeretett volna megmondani, elnyomott, robotos életének minden kínja, fájdalma egyszerre tódult a szájába. Az alakja kiegyenesedett, a szeme lángolt s megsértett önérzetének, anyai tekintélyének lázadozásával szaporán ömlött belőle a szó...

— Még te beszélsz? Te?... Te minden keresetedet magadra költöd. Neked három pár cipőd van s nekem nézd, kint van a lábam. Úgy járok, mint egy utolsó szolgáló. Tele van a szekrény a te ruháiddal s nekem nincs egy rongyom, amit magamra vehessek, nem mehetek ki az utcára. Hát törődtök ti énvelem? Ti jártok ide-oda, mondjátok csak egyszer is, hogy menjek veletek? Ugy-e, nem, mert akkor kisülne, hogy nincs egy tisztességes ruhám? Az apád sohasem szeretett engem, érdekből vett el s most, hogy elköltötte, elspekulálta a kis tőkémet, most már buta vagyok neki, most én vagyok az oka, hogy nem sikerült az élete... Jó, ezt nem mondta, mert sokkal büszkébb, de én érzem... És te az ő leánya vagy... Jobb lett volna, ha nem iskoláztat, ha erre tanít a műveltséged, hogy az anyáddal így bánjál... Igenis én mostam, vasaltam Feldheimre, mert kell az a pár hatos. Azt is ti rátok költöm, azt is a konyhához pótolom, hogy nektek legyen, hogy érezzétek jól magatokat idehaza... És ez a köszönet... Oh, én vagyok a legszerencsétlenebb asszony a világon...

Annuska kisasszony semmit sem érzett e szavak igazságából. Oda sem igen figyelt az anyja panaszaira, csak a maga nagy szégyene foglalkoztatta.

A folyosón már lehetett hallani a Feldheim úr ismerős kopogását...

Annuska kisasszony besietett a szobába.

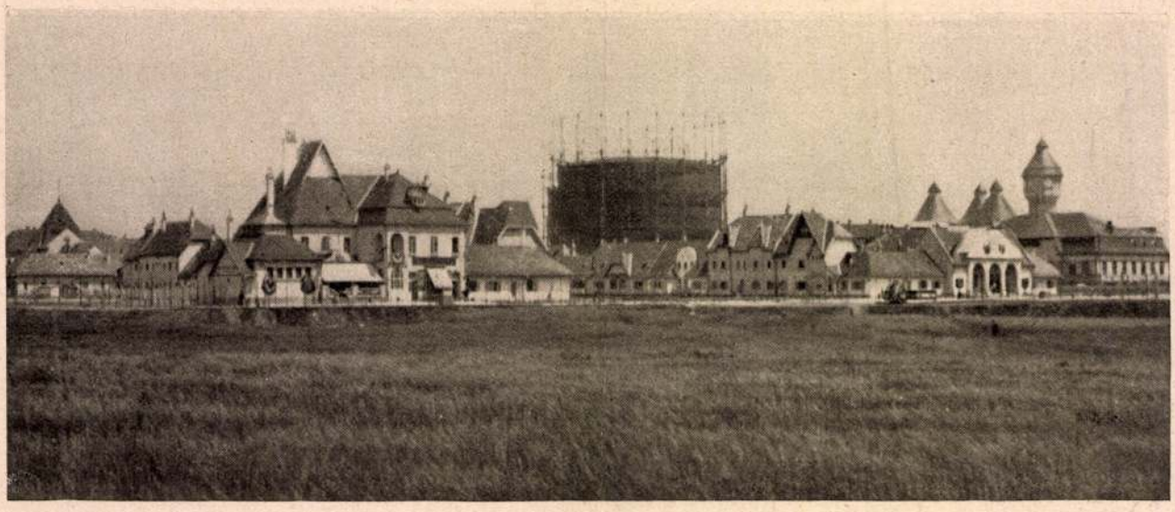
— Nem akarok tudni se róla... soha egy szót nem tudnék vele többet váltani, mondta indulatosan, mielőtt betette maga után a szobaajtót. Odabent leült az asztalhoz, a fejét két könyökére hajtotta és csöndesen, elfojtottan zokogott, hogy a két válla meg-megrándult belé...

Az asszony nagy erőlködéssel elfojtotta a haragját, hirtelen kitörölte a könnyeket a szeméből, fölvette a földről az inget s mire Feldheim úr belépett, már ott állott újra az asztalnál, a vasat fújta, hogy jobban égjen benne a szén.

A Feldheim úr köszönését mosolyogva fogadta s arra a kérdésére, hogy:

— Itthon van Annuska kisasszony? — rendes, szelid, jóságos hangján válaszolta:

— Itthon, de ma este rosszul érzi magát... fáj a feje... s már lefeküdt. Kéri Feldheim urat, hogy ne haragudjon...



A főváros új gázgyára Ó-Budán. Ünnepies átadása junius 15-én volt. Müllner János fényképe az Uj Idők számára

Borzasztó igy élni veletek. Mindig savanyu arccal jöttök, mindig szomorúak vagytok és sóhajtoztok. És engem soha meg nem kérdeztek, hogy vagyok, nincs-e szükségem valamire? Velem sohasem beszéltek meg semmit. Látom az arcotokon, hogy nincs inyetekre az ebéd, az étel amit az asztalra adok és amikor szótlanúl, immel-ámmal turkáltok benne, mintha kést szurnátok a szivembe, úgy fáj ...

— Panaszkodtunk valaha, mondd?

— Hiszen éppen ez az, hogy még nem is panaszkodtok. Ha otthagyjátok az ételt, azt mondjátok, „már jóllaktam". Pedig én tudom, hogy ez nem igaz. Csak nem akarjátok mondani, hogy nem ízlik ez a szegényes koszt. Óh az én életem rosszabb a kutyáénál...

Annuska kisasszony még elmélázva, szomorkodva ülve maradt egy darabig, aztán fölkelt, a kávés bögrét kiöblögette a vezetéknél, szárazra törülte s föltette a helyére, a konyhaszekrénybe. Majd odament az anyjához.

— Add ide — mondta — majd fölváltalak. Sok van még hátra?...

Megfogta az anyja kezét, hogy átvegye tőle a vasat.

Az asszony ijedten markolta meg a ronggyal bugyolált fogót és sietve tiltakozott.

— Nem, nem, köszönöm. Még sok ruha van...

— Nem baj, majd én bevégzem, csak add ide!

— Nem, nem, hagyd!

— Dehát miért nem akarod, hogy én vasaljak?

Az asszony zavarban volt és hirtelen ez jutott eszébe:

— Feldheim úr mindjárt itt lesz. Nyolckor zárják az üzletet, mindjárt itt lesz. Vele kell foglalkoznod.

— Nem baj, csak add át. Feldheim úr nem haragszik érte. És máskor is vasaltam már, mikor itt volt. Miért nem engeded éppen ma?

— Csak. Ma nem vagyok még fáradt. És nagyon erős szénszag van itt. Egész nap vasaltam. Nem akarom, hogy itt üljön a konyhában és szívja be ezt a rossz levegőt. A szobát szellőztettem, oda majd bemehettek, gyujtsd meg a lámpát.

— Látod, milyen furcsa vagy. Amikor segíteni akarok neked, nem engeded. Majd el fogom rakni a szekrénybe, ami kész van.

Az egyik széken egymásra rakva nagy halom kivasalt, összehajtogatott fehérnemü volt. Annus odament, megfogta a csomót, hogy beviszi a szobába.

Az anyja ijedten hozzáugrott és elrántotta:

— Hagyd, ne nyulj hozzá...

Egy ing leesett a konyhatéglára.

Annuska csodálkozva nézett az anyjára:

— Nem értelek...

Lehajolt, hogy a földreesett vasalt ruhát fölvegye.

Az anyja megint hozzáugrott, hogy visszatartsa, de már késő volt.

Annuska kisasszony fölegyenesedett, nem vette föl az inget...

Az asszony sem mert utána nyulni, csak megállt mellette ijedten, lesütötte a szemét és megadással várt.

Annuska kisasszony remegett az indulattól. A melle hullámzott, a pirosság egyszerre megfestette az arcát. Kezét tördelte és a torkát fojtogatta a sírás, ami egy darabig nem engedte szóhoz.

— Mama, hogy tehettél ilyet! — támadt neki végül az anyjának.

Az meg, mint a csínytevésen rajta kapott gyerek, tagadni kezdett.

— Ez nem a Feldheim inge... Hiába gondolsz akármit, ez nem az ő inge. Két hét előtt vettem az apádnak ilyen ingeket, mert a régiek már mind elrongyolódtak.

A leány megrőkönyödve nézett az anyjára.

— Mama, most már hazudsz is. Miért hazudsz, mondd, miért hazudsz? Hiszen tudod, hogy jól ismerem az ő ingeit, az ő „specialitásait", az ő „büszkeségeit". Hiszen szegény ezzel szokott eldicsekedni, azért jár mindig kivágott mellényben, hogy az ingeit mutogassa. Mama, hát hogy tehetsz ilyet? Hogy alázhatsz meg bennünket, magadat, engem ez előtt az ember előtt?

— Hiszen majdnem a vőlegényed, — védekezett az asszony. — Mi van abban?

A leány keserűen nevetett:

— Mi van abban? Látod, mama, te sohasem tudnád ezt megérteni, hogy mi van abban, ha az anyám elvállalja az udvarlóm fehérneműjét vasalásra. Te nem érted ezt meg soha, nem, nem. Ilyeneket csinálsz, és még te panaszkodol. Oh, nekem kisül a szemem.

Nem bírt tovább magával, a sírás feltört belőle.

— Én megfeszítem minden erőmet, mennyit szenvedek érte, hogy ne lásson senki nyomorultnak, ne lássa senki a mi bajunkat, a mi nagy, keserves szegénységünket és te kiszolgáltatsz egy Feldheim úrnak, aki boldog kellene hogy legyen, ha nőül megyek hozzá. Ilyet csak te tudsz csinálni!...

Szemérmetlen kegyetlenséggel korholta az anyját, aki idáig szótlanul állta a nem természetes ostromot, de lassankint fölgyülemlett benne minden elfojtott ke-

Lechner Ödön

mód
2

Lykamüntört II

266 l.
547. l. képpel

Lyka Károly: A művészetek története
II. kiadás Bp. 1939

SALE 12-13.

MOSTRA DELLA SVIZZERA.

Comitato ordinatore: D.r F. VITAL, Capo della Sezione Scienze ed Arti del Dipartimento federale dell'Interno - DANIEL BAND - BOVY e SIGISMONDO RIGHINI, Presidente e Vice-presidente della Commissione Federale per le Belle Arti.

ARNOLDO BOECKLIN.

(nato a Basilea il 6 ottobre 1827, morto a Fiesole il 18 gennaio 1901).

PITTURE.

1 *Musa - Angela Boecklin (1863).*
(app. alla Società di Belle Arti di Basilea).

2 *Locanda romana (1865).*
(app. alla Fondazione Goffredo Keller - Galleria d'Arte di Basilea).

3 *Ritratto di donna (1867).*
(app. al Signor Louis La Roche a Basilea).

4 *Risveglio di primavera (1880).*
(app. alla Galleria d'Arte di Zurigo).

5 *L'isola dei morti (1883).*
(app. alla Fondazione Goffredo Keller - Galleria d'Arte di Basilea).

6 *Bonaccia (1887).*
(app. al Museo d'Arte di Berna).

7 *Sotto la pergola (1891).*
(app. alla Galleria d'Arte di Zurigo).

Lechner Ödön

l.

Jánszky Béla:

A magyar formára való törekvések kritikai megvilágitásban. Bp. 1939

7. l. 12. l.

13, 14, 18, 19. l, 20. l. 21 l.

32, 33, 37. l.

sache


2f
MAGYAR KIR. POSTA


DEBRECENI COLLEGIUM 1538 - 1938
10f
MAGYAR KIR. POSTA

Lechner Ödön

l.

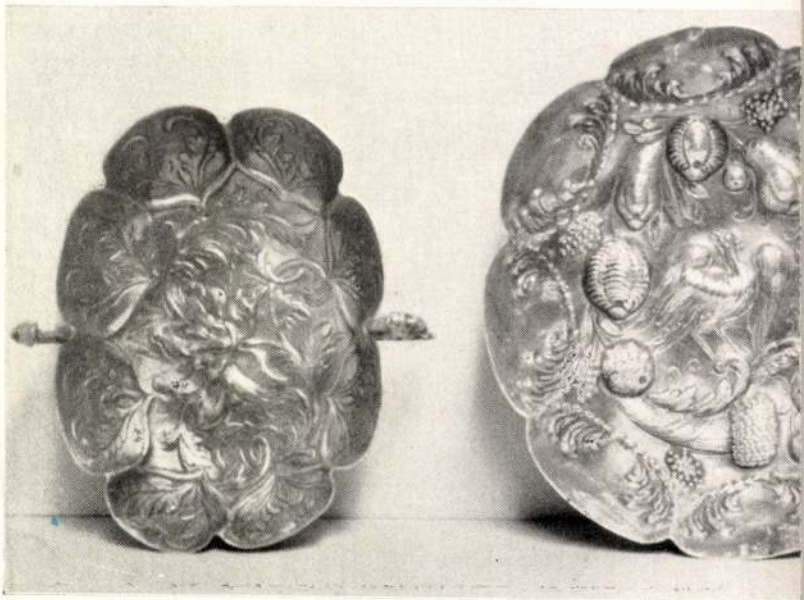
Gerő: Művészetről

221, 361, 408–439. l.

Gerő Ödön Művészetről,
művészekről
Bp. 1939



1163 1252



1007 1012

Lechner Ödön építész.

Katol.Szemle.1931.I.48-55.l.

Építészet - egyházi

Lechner Ödön templom tervei
(Gy. Rerrő téri tpl., Sz. Ferenc tpl. és
Regnum Marianum tpl.)

Tér és Forma, 1928
I. évf. 5-18.
Komor Sándor: Templomépítészet.

Lechner Ödön építész

Pesti Hírlap. 1881. ápr. 29. 4.

építészeti pályázat

Lechner Ödön építész

Tér és Forma, 1928

I. évf. 5-18.

Komor Fáros: Templomépítészet.

Építészet

Egyházi

Szeged templ. Lechner Ö.

Tér és Forma, 1934 VII. 356

Lechner Ödön, építész

Nouvelle Revue de Hongrie

1932. XXV. a. XLVII. f. 256-260. l.

Lechner Ödön, az első modern magyar építész.

Rosplasztika. Lechner Ödön szobra

Pesti Hirlap. 1932. jul. 14.6

Lázár Béla: Elkészült a Lechner-szobor

Lechner ? épitész.

ARS UNA.1923/24.II.évf.309-21.1.

Lechner Ödön építész

Pesti Hirlap. 1924. jún. 5. 8

Egyesületek és oktatások

Lechner Ödön építész

Művészet 1940

V. évf. 35. sz. 94. o.
Kende Béla: Az új városháza terve.

Lechner Ödön építész

Szeged, templ.

Tér és Forma, 1934 VII. 356

Lechner Ödön, épitész

Müvészet, III., 19o4. 123-126.

Béla Henrik: A Képzőmüvészeti Tanács épitőmüvészeti osztályának az épitészeti mesteriskoláról adott szakvéleménye.

L e c h n e r Ödön építész

M Ű V É S Z E T
XII.évf.1913.
179-186.
"O.M.Képzőmüv.Társ.közgyülése"

Lechner Ödön építén

Tér és Forma, 1931

IV. évf. 95-97.o.
Dopper Ferenc. Neumati stilus-
törekvések.

Edmund Lechner

(1845—1914)

Von Edmund Gerő

Edmund Lechner stand im Vordertreffen der ungarischen Stilbestrebungen in unserer Baukunst, war ihr Vorkämpfer, Deuter ihres Sinnes, ihres künstlerischen Inhaltes, Entdecker und Wächter ihrer Schönheiten. Ihr Apostel und auch ihr Märtyrer. Die ungarischen Stilbestrebungen, für die er auf die Kampfstatt trat und in der Werkstatt wirkte, waren auf Befreiung von den Fesseln der historischen Überlieferungen gerichtet: auf ein Durchdringen der Individualität im künstlerischer Gestalten, auf Freiheit in der Formung, und auf das Geltendwerden der völkischen, phantasiereichen Ursprünglichkeit in der Beziehung zwischen Wie und Was in der Architektur.

Nicht als blosse Verneinung des Historizismus traten sie auf, wie etwa die trotz ihrer Kurzlebigkeit wirkungsvolle und mächtig nachwirkende Sezession, man soll in ihnen vielmehr wegen ihrer Verknüpfung mit der völkischen Formenphantasie und wegen der Entschiedenheit und Beherztheit des Wollens und Denkens, die sie durchdringen, eine kräftige Bejahung des künstlerischen Schaffensdrangs erblicken. Ein Kapitel des Kampfes zwischen Gegebenheit und freier Willenstätigkeit in der Kunst. Lechner verstand diesen Kampf neu zu beseelen, den Kampf zwischen rein restrospektiven Empfinden und Fortschrittsgedanken.

Auch die Zweckmässigkeit gehört zu den künstlerischen Begriffen, die seinen Bestrebungen zugrunde lagen. Die Baukunst, die als Königin der bildenden Künste gelten will, unterscheidet sich von diesen dadurch, dass in ihr der Zweck ein wichtiger Faktor des Erfolges ist. Jede künstlerische Gestaltung hat ihre Bestimmung, in der Architektur ist die Zweckmässigkeit dieser Bestimmung dienstbar. Das Bauwerk wirkte darauf hin, was es sein soll. Lechner hielt das für ein Haupterfordernis der Baukunst.

Und dann die Phantasie mit ihrem Verlangen nach Schönheit! Ein Verlangen nach neuen Schönheiten. Edmund Lechners Bedeutung liegt auch in der Koordinierung all dieser Gestaltungselemente, des Zweck- und des Schönheitsmotives, des Vernunftsstandpunktes, des Empirischen und des Erdachten. Zweckmässigkeit und Zielstrebigkeit sollen und können an der schöpferischen Synthese mitwirken, während Zweckbesessenheit sie unmöglich macht. Die Moderne Edmund Lechners war eine Zusammenfassung von Phantasie und Vernunft, von Zweckmässigkeit und Schönheit.

Es war eine grosse Persönlichkeit, die eine aus dem Kunstgestalten ausgeschlossene nationale Individualität zu ihrem Recht verhelfen wollte, ihr die Möglichkeit erkämpfte: eigentümliches Gepräge, kunstschöpferische Fähigkeit, die Merkmale eines sich in Formschönheit auslebenden Volkstums zur Geltung zu bringen und sich in der Kunstentwicklung zu betätigen.

Schon als junger Künstler erwärmte er sich für die Idee eines nationalen Stils. Friedrich Fessl, der Erbauer des herrlichen Redoutepalastes, hatte dem romantischen Baustil, der ja ebenfalls Stufe im ewigen Werden der Kunst war, eine ungarische Note gegeben, auch Lechner dachte anfänglich daran nationale, völkische Formphantasie mit historischen Kunstformen zu paaren, wie einst die Kreuzung von örtlicher Ornamentik und grenzloser Grosskunst lokale Stilvariationen

A Magyar 1930. 8—9. sz.

schuf, die in der Kunstgeschichte als selbständige Stile angesprochen werden. Er arbeitete eine zeitlang an der Seite des französischen Meisters Clement Parent, eines Architekten, der sich besonders mit der Restaurierung alter Schlösser befasste. Da glaubte er eruieren zu können, wie »eigentlich ein neuer Stil gemacht wurde«. Seine Forschungen bestärkten ihn in der Sehnsucht, »neues zu schaffen«. Als Grundlage — erzählt er in einer Autobiographie — wählte er die französische Frührenaissance, einen Stil, den er für genügend elastisch hielt, eine neue Beimischung zu vertragen. Doch kam er bald zur Einsicht, dass die beiden Richtungen, die er vereinen wollte, die primitive Derbheit der ungarischen Volkskunst und die raffiniert verfeinerte französische Kultur schwer zu paaren sind. Sein Interesse wandte sich dann der englischen Architektur zu, ihren Landhäusern, die »so viel vom Erdgeruch beibehalten haben« und den neuen Kolonialbauten, die sich dem Formsinne der Eingeborenen anpassen.

Die unleugbare Verwandtschaft unserer Volkskunst mit der orientalischen, die sich schon zur Monumentalität entwickelt hatte, bestrickte ihn. Bald aber änderte sich seine Auffassung von einer unmittelbaren Anwendung orientalischer Kunst. »Trotzdem muss ich, heisst es weiter in seinen Bekenntnissen, der Kunst des Ostens einen wichtigen Einfluss auf die Entwickelung der modernen Kunst zuschreiben.« Das Problem des Materials für einen künstlerischen Dekor lenkte seine Aufmerksamkeit auf das farbige Majolika. Beste, zweckmässigste Anwendbarkeit, dann die Beziehungen zwischen ungarischer Volkskunst und Töpferei waren dabei bestimmend. Die »Erwägungen über ein richtiges Material führten ihn endlich auf den rechten Weg«. Der Palast dem Opernhause gegenüber, das Rathaus in Kecskemét, das Palais des Kunstgewerbemuseums, das Geologische Museum und das Postsparkassengebäude und die herrliche Kőbányaer Kirche sind Zeugen und Künder seines sieghaften Ringens um die neue, eigenartige Kunst, die individuell bildnerische Begabung und die stilisierende Phantasie des Volkes, schöpferische Persönlichkeit und künstlerische Volkskraft zur Einheit vereinigt.

Ist er gehässig verlästert, hähnisch angefeindet worden, so musste es so sein und konnte anders nicht sein. Die Lechner-Idee wirkte ja historischen, künstlerischen, auch politischen Überzeugungen entgegen. Und war geeignet, manches umzustürzen, was sich festgesetzt hat und als machtberechtigt galt. Es war ein Ringen für die Möglichkeiten neuer Schönheit und anderseits ein Kampf um das Dasein alter Schönheiten. Daseinskämpfe aber gehen auf Leben und Tod. Es war ein Kampf für das Recht der schöpferischen ungarischen Kraft. Für die Eignung der kollektiven ungarischen Volksseele, grosse Persönlichkeiten zu erschaffen, die sie wieder neu beleben. Schöpferische Kraft, die Schöpfer erschafft. Edmund Lechner hat diese schöpferische Kraft der ungarischen Seele in die Triebkräfte des grossen Kunstgeschehens eingeschaltet. Sie, die mit einfältigem Naturalismus und spieliger Naivität Ornamente schuf, — Redeteile der ungarischen Formensprache, — soll nun mit der Inbrunst der Kunst bewusst die Ratio verschönern.

Die Lechner-Idee bereichert die Moderne mit neuen Schönheitselementen. Wir wollen sie hochhalten auch in der Übergangszeit der nackten Mauer, der phantasielosen Raumumschliessung. Mehr zweckmässig als die Natur vermag ja auch die Zweckbesessenheit der neuen Architekten nicht zu sein. In der Natur aber blüht das Ornament und der Dekor. Kunstform ist die Ausdrucksform der zweckmässig gestaltenden Natur. Das Konstruktive in der Natur kommt nicht im Amorphen, sondern in ihren ornamentalen Gebilden zum Ausdruck. Auch durch die Lechner-Idee denkt die allgewaltige schöpferische Weltvernunft, die auch Urgrund der Schönheit in der Kunst ist.

Lechner Ödön

P.H. 930. IX. 6

PESTI HIRLAP 1930. szeptember 6., szombat.

Nemzetközi építészeti kiállitás a Műcsarnokban.

A magyar építészeti törekvések kiállitása a Nemzeti Szalónban.

A nemzetközi építészkongresszussal kapcsolatos *építészeti kiállitás*, mely szombaton nyitja meg kapuit a közönségnek, méreteiben és anyagában az utóbbi évtizedek egyik legnagyobbszabásu művészeti felvonulása Budapesten.

Az első csoport a *Műcsarnok* huszonegy termét tölti meg. A kiállitás hivatása a legutóbbi tiz év nemzetközi épitőművészetének bemutatása, de mégis szerencsés gondolat volt a Műcsarnok első termében a magyar épitészet történelmének egyes kiemelkedő dokumentumait bemutatni. *A Müemlékek Országos Bizottsága* állitja itt ki az elmult magyar évszázadok épitészeti alkotásait, amelyek a kiállitás nemzetközi látogatói előtt igazolni fogják, hogy ebben az országban hagyományos, nagy és az európai áramlatokkal mindig összhangolódó kultura volt ezer éven át. Külön csoportban szerepelnek az elszakitott országrészek részben barbárul lerombolt magyar műemlékei, mint kulturfölényünknek némaságukban is eleven hangu tanui.

A többi termekben husz nemzet modern épitészete vonul fel. Az első benyomás, amely a kiállitás általános képét adja, az, hogy a rendezés — parafakőből épitett fülkékkel, a keretezés és térkihasználás legmodernebb hatásaival — kitünő. Áttekinthetőbben, világosabban és a kiállitási anyag hatalmas tömegét tekintve — *közel háromezer fénykép és plasztikus modell!* — ökonómikusabban csoportositott kiállitást alig képzelhetünk.

A német épitészet hatalmas anyagáról már beszámoltunk, érdekességben, értékben és a modern törekvések tudatosságában *Hollandia, Svédország és Ausztria* következik utána. Ennek a három nemzetnek is vannak, természetesen, konzervativebb épitészei, de itt az összhang, a modern és kevésbé modern törekvések között érezhető folytonosság valami egészen kivételes és különösen a mi épitészetünk szempontjából tanulságos egyensulyban nyilatkozik meg *Olaszország* modern épitészete, feltünően szép rendezésü anyagával azt igazolja, hogy a nagy hagyományoktól való forradalmi elszakadás különösen ott nehéz, ahol a kultura — és főként a művészeti kultura — annyi mély gyökérrel nőtt bele az évszázadokba. A mai olasz épitészet, legnagyobb részében, még mindig a renaissanceból táplálkozik. Ugyanigy *Vatikán város* uj épitkezései is, ami azonban mindennél természetesebb. Bramante és Michelangelo épületei között bajos volna elképzelni a Bauhans stilusát. Spanyolország anyagából Madrid légi kikötőjének terve válik ki. *Görögország, Jugoszlávia* és *Románia* uj épitészete meglehetősen tradicionális, *Csehország* tulságosan akadémikus a célszerüségi épitkezés prima formáiban, de *Finnország, Dánia* és *Norvégia* épitkezéseiben ismét felcsillanni látjuk a német, hollandi és svéd épitészet tudatos iránykövetését. Az *Egyesült Államok* ujabb és legujabb felhőkarcolóik terveivel nyügözik le a szemlélőt. *Anglia* azonban inkább kertarchitekturájával gyönyörködtet, épitészete erősen konzervativ. *Argentina* két magyar épitész munkáival szerepel, igen finom rendezésü a *lengyel* csoport, *Franciaország* kicsiny, de elite anyagában *Le Corbusier* és *Perret* egy-egy épületét is látjuk. *Belgium* alig mutat uj törekvéseket. A mai magyar épitészet két teremben vonul fel. Az egyik a modern törekvéseké, a másik az „eklektikusok" csoportja. Az elsőnek keretében két nagyszabásu modell: *Hajós Alfréd* fedettuszoda-terve, amelyet most épitenek a Margitszigeten, a másik *Rerrich Béla* épületcsoportja, mint a szegedi fogadalmi templom terének monumentális kiképzése.

A *Nemzeti Szalón* termeiben a magyaros épitészeti törekvések szemléje, igen szép, dicséretreméltóan elegáns rendezésben. Az első terem a magyaros épitészeti stilus három mesteréé, *Jeszl Frigyesé*, aki többek közt a Vigadót épitette. *Lechner Ödöné* és *Lajta Béláé*. A második teremben a Lechner-követőknek ma már inkább csak fejlődéstörténeti érdekességü munkái, a harmadikban és negyedikben a magyar népies irányt követő épitészet alkotásai. Itt mutatják be a *„Magyar Történelem Tornyának"* modelljét, — tervezője dr. *Lechner Jenő*.

A kiállitás, ugy műcsarnoki, mint Nemzeti szalónbeli részében, ugy a magyar, mint a külföldi épitészet szempontjából, kivételes és nagyszabásu művészi eseménye Budapestnek. (t. j.)

Az olasz repülők Szombathelyen leszálltak

Szombaton délelőtt érkeznek Mátyásfö

Szombathely, szept. 5. Pénteken délben 1 ó perckor Udineből Szombathelyre érkezett 9 eg ses olasz repülőgép *Fougier Corzo* ezredes vez vel.

A szombathelyi repülőtér felett végzett rendü légimutatványok után a gépek simán le tak a repülőtéren. *A vendégek 6-án délelőtt i nak Budapestre,* ahonnan Bukarestbe a szepte 14-én tartandó repülőmitingre mennek, majd Is bul, Athén és Tirana érintésével visszatérnek országba.

Ugyancsak pénteken délután érkezett Szombathelyre hárommotoros *Caproni* gépén *roni Armando* olasz ezredes az olasz sajtó kéj lőivel. A gépen a *Corriera della Sera, Popolo lia, Stampa* és *Gazetta, Del Popolo* és a *Gio d'Italia* munkatársai ültek. Az olasz vendégek dására repülőgépen érkezett Budapestről Szo helyre *Oxilia* olasz katonai attasé, aki a vendé Budapestre kiséri.

Az olasz gépek Budapesten repülőmutatv kat fognak végezni.

A repülők szombaton délelőtt tiz óra t érkeznek meg a mátyásföldi repülőtérre.

Vilmos volt német császár megsértéséért elitéltek egy berlini lapszerkesztőt.

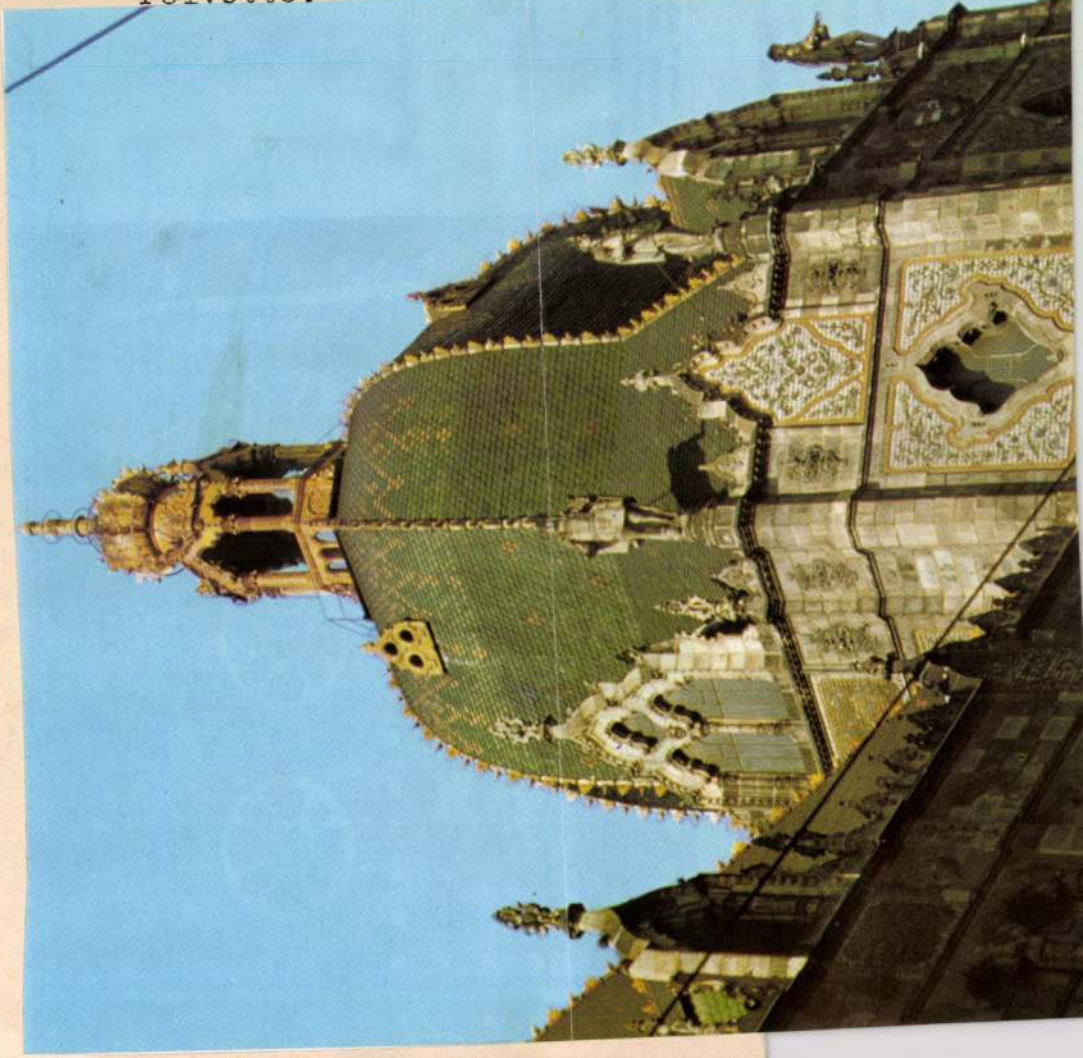
Berlin, szept. 5. *(A Pesti Hirlap tudósitójának távirata.)* Pénteken folyt le annak a becsületsértési pörnek a tárgyalása, amelyet *Vilmos* excsászár inditott *Ewald Mendel*, a *Berliner Morgenpost* felelős szerkesztője ellen. A lap azt irta a mult esztendőben, hogy *a császár összeköttetésben volt a Krupp-céggel.* Ez pedig végzetes hatással volt a német hadseregre, mert azok a cégek, amelyek jobb ágyukat szállitottak volna, mint a Krupp-cég, a császár miatt szóba sem kerülhettek a szállitásoknál

A pörben a volt császár mint magánvádló szerepelt, mert *az ügyész nem vállalta a vád képviseletét.* A pör központjában az a formális kérdés állott, hogy a törvényszék egyáltalában bele mehet-e

Téves hiradás a Justice

Csütörtök este és péntek reggel newyorki forrásból az a hir terjedt el Budapesten és egész Magyarországon, hogy a magyar óceánrepülők, *Endresz György* és *Magyar Sándor* Detroitból utnak indultak Newyork felé, hogy onnan tovább repüljenek az Oceánon át Budapestre. Ezt hiradást azonban hamarosan megcáfolták és *teljes egészében hitelt nyert az a tudósitás, amelyet a Pesti Hirlap közölt newyorki tudósitójának távirata nyomán. Endresz György* és *Magyar Sándor* csütörtökön csupán a Michigan állambeli Flint városban jártak, ahol bucsulátogatást tettek *Szalay Sándornál*, a magyar óceánrepülés mecénásánál s utána visszarepültek Detroitba. A tervüket most

Felvette:



Lechner Ödön - Pártos Gyula

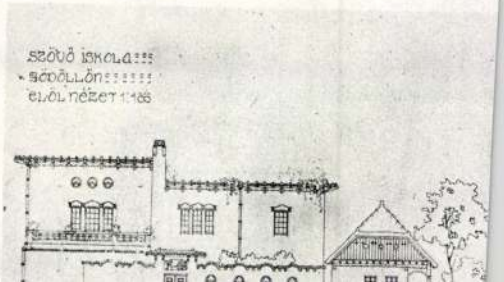
Iparművészeti Múzeum"

"

Kathy Imre: A magyar szecesszió építészete.
Művészet, 1975. december - 15. oldal.

Szempontunkból ennek a megelőző, rendkívüli dinamikájú fejlődésnek két mozzanata érdekes elsősorban. Az egyik az, hogy ez a korszak lényegében meghatározta azokat a városépítési kereteket, kimunkálta a nagy városrendezési koncepciókat, amelyekben a szecesszió alkotásai létrejöhettek. (Ez Európa-szerte így volt!) A szecesszió korszakának ilyenformán nincsen városrendezési, várostervezési problémája (itt nagyvonalú városkompozíciókra gondolok), adott keretekbe kellett illeszkednie. Méghozzá átlagos alkotásai-

Medgyaszay István: Szövőiskola terv, 1907, Godollő



Lechner Ödön, épitéz

SZÍNES, MINTÁS, MÁZAS

Zsolnay-kerámiák a Gellért-fürdőben

A pécsi Zsolnay Porcelángyár is közreműködik a budapesti Gellért fürdő rekonstrukciójában.

Az eredetivel azonos épületkerámiát készít a pezsgőfürdőhöz:

a falak, a medence, és az oszlopok burkolatát javítják, újítják fel vele. A több mint százféle elem egyedi gyártású. A díszes — színes, mintás, mázas kerámia elemekből több mint 10 millió forint értékűt szállít a gyár a főváros neves építményének fiatalításához. A rendelés nagyobb fele idei feladat. Teljesítésének határideje ezév októberének vége.

Több más budapesti épülethez szállít az idén épületkerámiát a pécsi üzem.

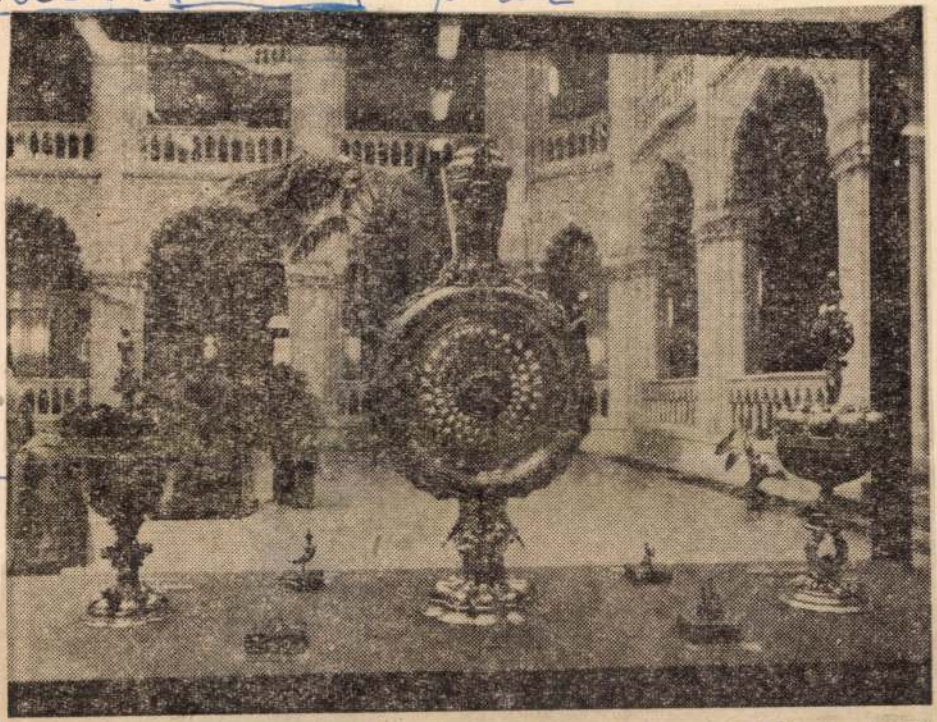
Így például a kőbányai műemléktemplom felújításához.

A századforduló idején készült egyházi épületet *Lechner Ödön* tervezte.

— : Zso... ...ért-fürdőben 12.

Esti ...

Lechner Ödön épitén



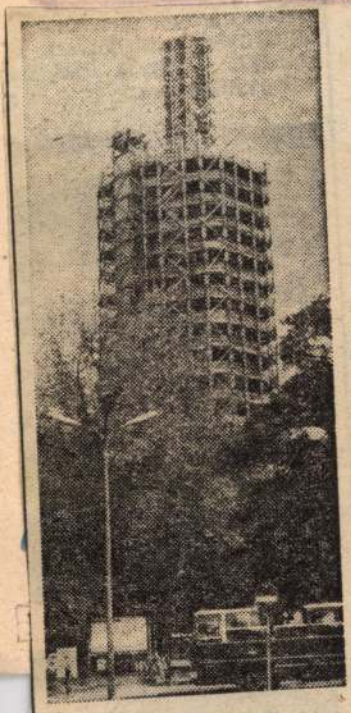
2.

Százezrek látogatják évente az Iparművészeti Múzeum állandó és időszakos kiállításait. A múzeum nyolcvan esztendeje költözött a Lechner Ödön tervezte Üllői úti palotába. Képünkön az ötvösremekeket és kárpitokat bemutató tárlat egyik hangulatos részlete, az előtérben a magyar ku lacs.



Lechner Ödön épülete

Téglatorony — favárban



A favár messziről...

Valahol odalenn, mélyen alattunk hasábocskák: *tízemeletes házak;* játékszernek tűnik a kövér gáztartály. A Szabadság-szobor fölnyújtja hozzánk az olajágat — *szemmagasságban a tévéadó.* Pontosan 293 keskeny deszkalépcső vezet a Pataky István téri templom tornyára. Monumentális méretek, lenyűgöző formák — — ha történelmi városrészben lenne: sokan látogatnák. *Kőbányán kevés a nézelődő turista...*

Építette Lechner

A templom 1892—96-ig épült: *Lechner Ödön* — az Iparművészeti Múzeum, a Földtani Intézet, a Nemzeti Bank palotájának alkotója — tervezte. Belülről öt oszlopsor támasztja a vasvázas, üvegkupolás szerkezetet. Színes, Zsolnay-majolika-cserepek díszítik a tetőt, s minden főbb belső berendezés majolikából készült, *Tander Ottó* iparművész elképzelése szerint.

Voltaképpen a századforduló előtti főváros rohamos fejlődésének egyik jele ez a templom. Kőbányán ekkor épültek a vasútvonalak, a pályaudvarok, a sörgyárak: megkezdődött az iparosodás. Az óriási, bizantikus templom *az itteni gazdagok lépéstartását mutatja: volt pénzük olyan épületre, mint a belső kerületek előkelőinek, s olyan építészre, mint Lechner...*

Hosszú évtizedek múltak el, az idő kikezdte a falakat. A nagy világégés sem kímélte az épületet; légnyomás vetette ki a színes ablakokat, ledöntötte a díszítéseket, a főhajó és a kereszthajó találkozása fölött ülő huszártorony *légett.* A főtorony órájából csupán néhány csorba szám, s a rozsdás vasváz maradt. A színes tetőt — szép, mint a Mátyás templomé — vastagon lepi a por, a korom: fekete, s itt-ott hiányos.

Egész erdő!

A Fővárosi Műemlékfelügyelőség most új ruhába öltözteti Lechner alkotását. Kivitelező a Fővárosi 3-as számú Építőipari Vállalat. Első munka: *fatornyot emeltek a valódi torony köré.*

— *A BUVÁTI statisztikai tervei alapján építették,* 82 *méter magas az állványzat* — mondja *Horváth László,* a X. kerületi Tanács építési osztályvezetője. — *Eddig páratlan megoldás, ha befejeződik a munka, a Bazilikát övezi majd ez az állványerdő.* Hagyományos eljárással hiába kísérleteztünk volna: az 1945-ben megbillent torony, az erősen rongálódott falfelület *csak ilyen módon javítható.*

— Mennyi fát használtak fel?

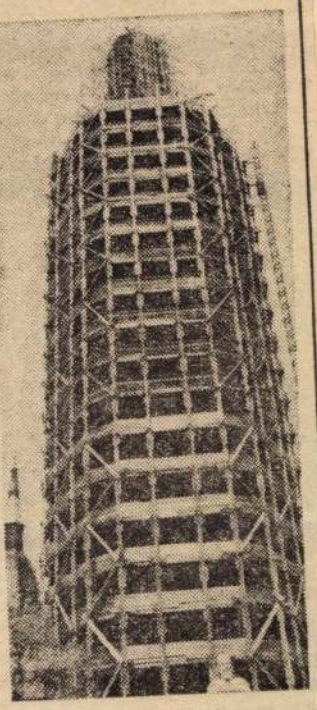
— Arra gondoltunk: 380 köbméter elegendő lesz — *több mint ezer köbméter van benne.* Élő faként ez *valóságos erdő,* kidöntve 30—40 vagont töltene meg. Kötőelemnek *35—36 tonna csavart, két mázsa ivacélgerendát, öt mázsa egyéb acélanyagot használtunk. Több ezer munkaóra eredménye a bástya.*

Jöhetnek a restaurálók

— S az ára?

— *Tizenhárom és fél millió forintot terveztünk, mire elkészült, 16 millió lett belőle.* A teljes költség — várhatóan — *mintegy 30 millió forint.*

Elkészült a fatorony: dolgozhatnak a restaurálók. Az építkezés területén — drótkerítés övezi, éjjel-nappal őrzik, vastag drótkötelek pányvázzák a fabástyát — már ássák a felvonulási épületek alapjait, s az egyetlen, elkészült raktárépület *megtelt a Zsolnay Porcelángyár új tetőcserepeivel. Mind majolika* —



...és közelről

mint az eredeti. A hajók és a kupolák teteje sárga-barna, a torony színesebb: piros-zöld is van benne. Egy laposcserép ára 19 forint, a kiskúpcserépé 180, a nagyé 300 forint. Nem olcsó. S készülnek a tornyokat fönt majd befejező keresztek: egyetlen eredeti maradt meg épen, a leégett huszártorony csúcsán. *Most levették, gazdag mintájára öntik majd rézből a többit.* A legnagyobb négyméteres lesz, másfél mázsa súlyú.

Belülről is megújul a templom. Szerelik az elektromos berendezéseket, elkészült a padok, az énekkar fűtése, megújult a belső világítás.

S mikor fejezik be a munkát? Még néhány év, s *Kőbánya legszebb műemléke olyan lesz, mint Lechner Ödön terveiben volt.*

Lukács Ákos

szükség.

KETTÉ SZAKADT KONTINENS

— Mitől reng a Föld?

— *Ősidők óta tartó jelenség az oka.* Évmilliókkal ezelőtt egyetlen kontinensből állt a szárazföld. Középen szétrepedt: kialakult az Atlanti hátság. A kéreg alatt fortyogó magma — izzó, folyékony kő — a repedés mentén felszínre tört, hosszú hegygerinccé szilárdult. Többször ismétlődött ez, amíg a két részre szakadt őskontinens lassan eltávolodott egymástól, s létrejött az Atlanti-óceán. Geológusok igazolták a feltevést; a parttól távolodva fokozatosan öregebb kőzetek, a tengerfenéken húzódó őshegylánc a bizonyíték. *A folyamat ma is tart: nő az Atlanti-, szűkül a Csendes-óceán.* Ezért az utóbbi partvidéke a legnyugtalanabb. A part ugyanis fokozatosan rágyűrődik a tengerfenékre: belső feszültség lép fel. Idő kérdése, hogy ez hol, mikor pattan ki vulkánkitörés vagy földrengés formájában.

— Tehát nagyjából tudják: hol várható földmozgás?

BELSŐ ERŐK

— Általában *a repedések mentén.* Ilyen övezetek: az Alpi-zóna — Burmától Spanyolország nyugati részéig terjed — a szibériai háromszög, a Hoangho vidéke, s az összes mélytengeri árkok körzete.

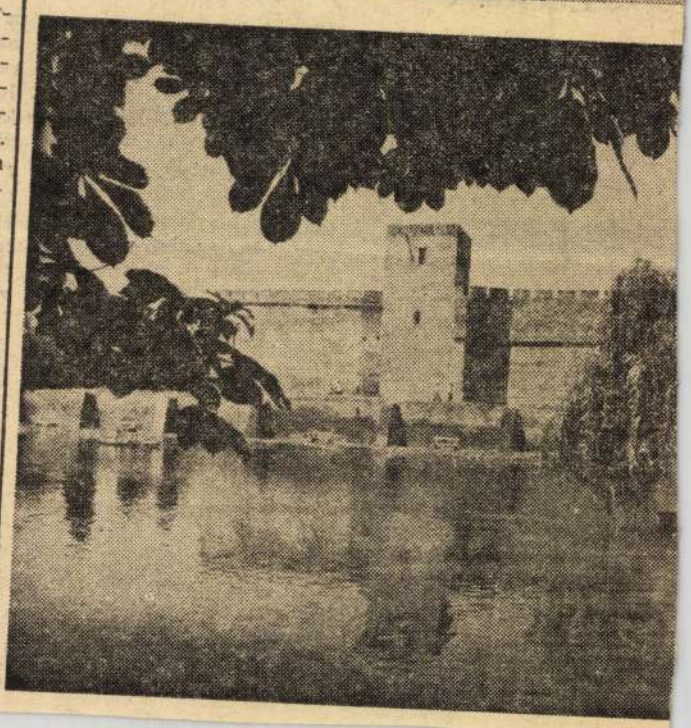
ság a lakóhelyek előrelátó tervezésével növelhető.

— Nem lehetne-e mesterséges úton — a jégesőfelhők mintájára — átcsoportosítani a belső erőket?

— Ha megmozdul a föld: néha több száz kilométeres repedések keletkeznek. *Ekkora erőket még nem tudunk járomba hajtani.* S talán jobb is: beláthatatlan következményekkel járhatna a beavatkozás. Felszabadíthatnánk egyébként soha nem észlelt erőket, esetleg más helyen, az eredetinél pusztítóbban törnének felszínre. Ilyen változtatásra még nincs lehetőségünk.

L. Á.





Lechner Ödön, építész

Barangoljunk Kecskeméten



Palkó S

Népsz

8.

Új gyalogosutca, patinás környezetben.

A város központjának alakításában a ma építészei két régi polgármesterre emlékeznek tisztelegve. *Lestár Péter* — 1880-ban vette át tisztét — működésének idején nőttek ki a templomok környezetében az első igazi középületek. Ekkor kezdett formálódni a főtér. Ő kezdeményezte a városháza megépítését. *Lechner Ödön* és *Pártos Gyula* magyaros mintákkal díszített tetszetős palotája a polgármester halála évében, 1906-ban készült el.

Utódja, *Kada Elek* lelkes követője volt a városépítésben. Ő a főtér jó megközelítésén munkálkodott. Elfogadtatta a centrumot kettészelő, széles, fasorral osztott sugárút, a mai Rákóczi út tervét. Lebontatta az értéktelenebb házakat, így bontakozott ki az összefüggő térfüzér Kecskemét szívében már a század első évtizedében.

Visszavont ítélet

Ehhez a hagyatékhoz csatlakoztak a városközpont új, a mai igényeket tükröző épületei. Az értéktelen vályogházikókért senki sem hullatott könnyet, hanem a főteret övező évszázados cifrapaloták ma is meghatározói a városképnek; ezért [illegible] az igazgató felállt az asztaltól, és kijelentette: támogatja a fiatal építész javaslatait.

A hajdani zsinagóga ma a Technika Háza. Itt kapott otthont a TIT és több más tudományos egyesület. A húszezer légköbméteres óriás templomteret három szintre osztották; szakkönyvtárnak, kiállító- és előadótermeknek jutott hely. Kerényi József ezzel a tervezői munkával nyerte el az Ybl-díjat.

Gyalogosok térnyerése

A kecskeméti főtér egyébként két év óta a gyalogosok birodalma: ízléses, gyöngyburás lámpasor szegélyezte sétányon visz itt az utunk.

— Nemrég még öt forgalmas utca darabolta szét — mutat körül másik kalauzunk, *Hegyes Ferenc*, a városi tanács műszaki osztályának vezetője. — Kiszorítottuk a járműveket a tömbök túlsó oldalára. Azt tervezzük, hogy később a jelenleg is épülő belső körúton túlra kerüljön a gépkocsiforgalom.

A gyalogosok térhódításának újabb színhelyére érkezünk, a ferences templom melletti kis sétányra, ahol csinos üzletek sorakoznak. Ez valójában új utca. Megnyitásával kinyújtózhatott a főtér, és hozzáférhető lett Kecskemét talán legpatinásabb épülete, a XVII. századi ferences kolostor.

— Csak alföldi barokk — jegyzi meg az építész, jelezvén, hogy szerényebb a díszítés. Mint Kecskemét több régi épületén, itt is keveredett a barokk a népi építészet jegyeivel. A belső udvart övező kerengő folyosón halk zeneszó szüremlik ki az ajtók mögül; az újjáépítés után, amit szintén Kerényi József elgondolásai szerint végeztek, a Kodály-intézet települt ide.

Aztán ismét a jelenkorba jutunk: a messzire nyújtózó főtér túlsó szegletébe. Szanált, földszintes házak helyére került két tömbóriás, a megyei pártbizottság és a megyei tanács székháza; mellettük a vadonatúj művelődési ház, szemközt az Alföld és a Domus áruház. És a nagy téglalap még üres határoló oldalain tízszintes lakóház, üzletközpont, irodaház magasodik majd. Innen folytatódik — [illegible] nacos, civis házacskák sorakoznak, sajnos igencsak megöregedtek. Egy részüket le kell bontani. De szeretnénk, ha Kecskemét szívében ez a vidék sajátos színfolt lenne, ezért a megüresedő házhelyeket mesterembereknek szánjuk, kékfestőknek, fazekasoknak, mézeskalácsosoknak, fafaragóknak, üvegezőknek, akik pezsgést hozhatnak ide. Már vannak jelentkezők.

Szintén a központhoz kötődik Árpádváros is. Itt 1985-re 2200 lakás épül. Távolabb pedig — a külső gyűrűben — tovább gyarapodnak a nagy lakótelepek; a Széchenyivárosban 15 ezer lakás lesz öt-hat év múltán. Ami a peremvidéket illeti, két szín uralkodik a rendezési térképen. A világoszöld a lebontásra ítélt házakat mutatja, a piros sraffozás pedig a megőrzendő tömböket, s köztük a foghíjakon a lakószövetkezeteknek szánt társasházakat.

A városépítő elődök jó követőkre találtak.

Palkó Sándor

attól még az marad, ha címkével indítják is útnak...

A dráma többszörösen kitüntetett szocialista brigádja nem szocialista közösség. Tagjai acsarkodnak egymásra, apró ügyek fűtik indulatiaikat, s magánéletük sem éppen szívderítő — a brigádmozgalom hármas jelszavából csak az első érdekli őket igazán, a „szocialista módon dolgozni", talán az is csupán azért, mert szoros összefüggést vélnek felfedezni a munka és a fizetés között. Tanulni, élni egyikük-másikuk nemhogy szocialista, de még embermódon sem igen tud.

A brigádvezető-nyúltenyésztő Sörös *(Lengyel István)* hordószónoklatait mindenki unja, csakúgy, mint az öreg Mokri *(Székely Tamás)* keserű látomásait arról, hogy minden erőfeszítése ellenére szétszakad a család, lányát *(Mahr Ági)* nemcsak elveszi, hanem el is viszi a szülői házból a brigádtárs s egyúttal „csodacsatár" *(Kovács Zsolt)*, aki a mai fiatalságot van hivatva képviselni. A fiatalokat csak az anya, Mokriné *(Cseresnyés Rózsa)* érti meg. Mihalik *(Kárpáti Tibor)* a brigád Lucifere: magányát nem oldják fel különböző rendű és rangú alkalmi szeretői, másodállásban bajkeveréssel is foglalkozik. Általában ő figyelmeztet (szinte a színpadról „kiszólva") a brigádmozgalom fonákságaira, a formális felajánlásokra, a mélyebb emberi kapcsolatok hiányára, azonban filozofálgatása üres, ellentételei mellé nem képes tételt állítani. Bene *(Pintér Gyula)*, aki „mintha gödörből nézné a világot", érzékeny, gátlásos cigányfiú, féltékeny feleségére *(Mezei Annamária)* — pedig az szenvedélyének nagyját egyelőre még fárjére pazarolná, ha az hagyná. mert lehet, hogy napjaink brigádmozgalma problémákat rejt, d azért kórházi ellátásunk annyir már fejlett, hogy néhány óra alat orvosai ne mondjanak „holtbiztos" diagnózist, majd hazaenged jék a beteget, nem feledve el tudtára adni, hogy meg fog halni

Mindegy, ha már így van, legyen — szokja a szokatlant a nézőt —, ám, nagy hirtelen a hagyományos eszközökkel megírt dráma groteszkké fordul, kiabáló stílustöréssé. Sörös bigott felesége *(Mátyás Jolán)* már élőhalott-virrasztó, pokrócokkal zárja ki lakása ablakából a napfényt, s bakfisként örül, amikor a halni készülő ateista Sörös a papért küld. Persze csak azért, mert a pap *(Csiszár Nándor)* is nyulakat tenyészt, s oly példásan teszi ezt, hogy Sörös neki adja büszkeségét, a nagy belgát, majd erőltetetten szellemeskedő párbeszédbe bonyolódik arról, hogy mit szoktak egymással kezdeni a hím és a nőstény nyulak. Közben a brigádtagok segíteni vágynak Sörösön, ám amikor tettre kerül a sor, részvét ide vagy oda, mindenkinek elfoglaltsága van. A brigádvezetőt a csodacsatár látogatja meg először, majd Gáll érkezik a nyúl- és telekügyekkel, hogy a harmadiknak már csak a temetésre kelljen mennie. A brigád lelki tüze lelohad, a bűntudat lángja kialszik, kezdődnek ismét a szürke hétköznapok.

Jurka László rendezése nem tud többet kicsiholni a darabból, mint néhány jobb színészi alakítást — Széplaky Endréét, Pintér Gyuláét, Kárpáti Tiborét —, egy-két feszültebb pillanatot, a vontatott jeleneteken belül rövidke szikrázóbb dialógust. A dramaturgiai fogyatékosságok, a párbeszédek üresjáratai lehetetlenné



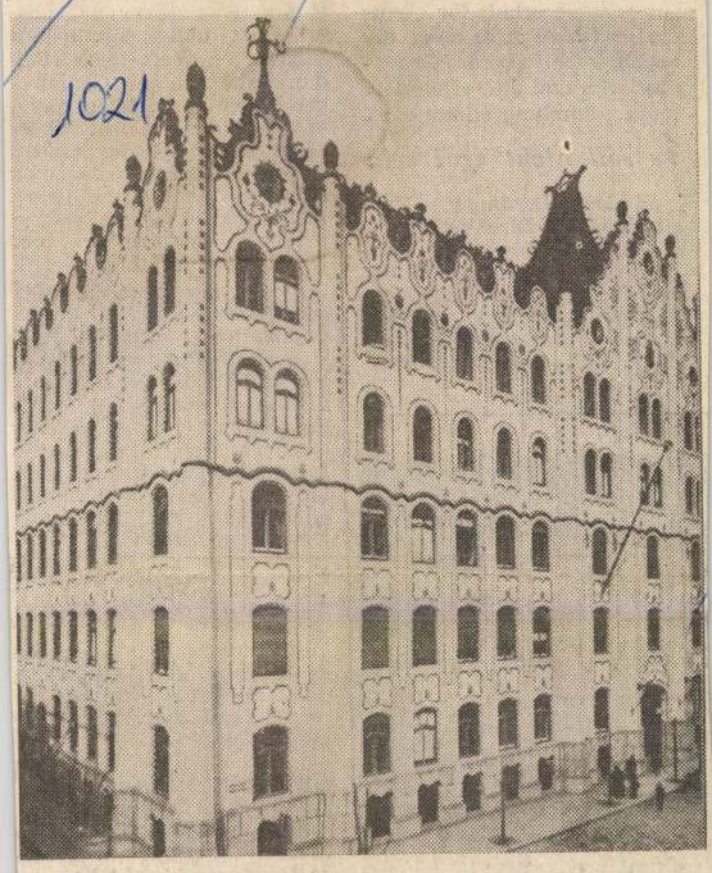
A közelmúltban városi rangra emelt Érden a Pest megyei Könyvtár néhány hónapja új szolgáltatást vezetett be. Egy Ikarus 250 típusú autóbuszba 3500 kötetes könyvtárat építettek be, és ezzel járják a nagy területen fekvő város különböző pontjait.

SAJTÓFIGYELŐ
MAGYAR HIRDETŐ
BUDAPEST, IX., ÜLLŐI ÚT 51
Telefon: 117-748, 240-726
1978 AUG 14

BUDAPESTER RUNDSCHAU

Ödön Lechner

1021

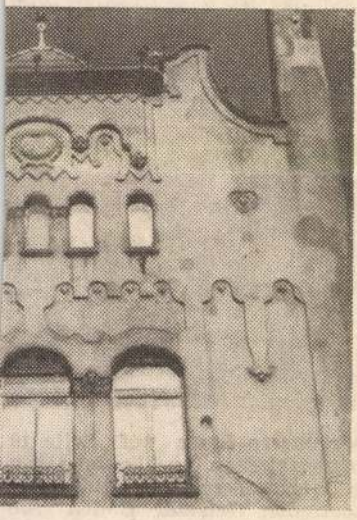


In dieser Nummer machen wir unsere Leser auf Seite 10 mit dem Schaffen des großen ungarischen Architekten Ödön Lechner bekannt, der um die Jahrhundertwende lebte. Abbildungen der von ihm entworfenen Gebäude finden Sie auf den Seiten 2, 4 und 6. Bild oben: Gebäude der einstigen Postsparkasse (um 1900), Budapest, V. Bezirk, Rosenberg házaspár utca 4

sich der
sumgenos
dreisprac
neuen, m
regel ein,
tenversam

Es soll

Sándor
sitzender
„Auch
der in
cser Gesc
käufer deutsch bzw. serbisch sprechen. Das genügte aber nicht. Seit dem Zusammen-



XIV. Május 1. út 47
itektur um die Jahrhundertwende

schäften einkauft, unsere Gaststätten aufsucht, soll sich als Mitbesitzer betrachten und fühlen. Es soll ihm nicht egal sein, ob er eine Einrichtung von ÁFÉSZ oder einer anderen Firma betritt. Die Mitglieder haben hier, bei uns ihre Anteilscheine eingezahlt; für bestimmte Zwecke stellten viele auch Plussummen zur Verfügung. Wir müssen ihnen allen ermöglichen — unabhängig davon, ob sie in kleinen oder großen Siedlungen leben an der Arbeit der Genossenschaft und Ausgestaltung ihrer Zukunft aktiv teilzunehmen."

Grössere Ausmasse

Für diese lobenswerten Ziele ist die neue dreisprachige Grundregel sicherlich die geeignetste Basis, oder — wie sich der Vorsitzende ausdrückte — das Gerüst, auf dem gebaut werden kann und muß. Der schwierigere Teil kommt sowieso erst mit

SAJTÓFIGYELŐ
MAGYAR HÍRLAP
BUDAPEST, IX., ÜLLŐI ÚT 51
Telefon: 337-748. 340-726
1978 AUG 28
BUDAPESTER RUNDSCHAU

Ödön Lechner

1021

Die ungarische Architektur zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Die Nachfolger Ödön Lechners

Wie aus dem vorherigen Beitrag zu diesem Thema bekannt (BR 33/1978, S. 10), war Ödön Lechner die dominierende Gestalt der ungarischen Architektur um die Jahrhundertwende. Nachstehend bemühen wir uns, die architektonischen Richtungen und Ausdrucksformen aufzuzeigen, die sich direkt an das Wirken Lechners anschlossen.

Gyula Pártos (1845—1916) arbeitete in der damals üblichen eklektizistischen Art vorwiegend mit Renaissanceformen. Der 1872 begonnenen gemeinsamen Arbeit mit Ödön Lechner sollte eine 25 Jahre lang dauernde fruchtbare Beziehung folgen. Pártos vertrat die konkrete Wirklichkeit, die wirtschaftlichen Standpunkte. Mit der Fertigstellung des Kunstgewerbemuseums brach die Zusammenarbeit ab, wobei sich Pártos aber auch später Lechners nachhaltigem Einfluß nicht entziehen konnte. Zeugen dafür sind z. B. das Postgebäude in Preßburg (heute Bratislava), die Bauindustrieschule in Győr oder die Grundschule in der Budapester Mester utca. Beachtenswert sind seine Werke vor allem durch die Kunst des Maßhaltens und die Beziehungen zu seinem künstlerischen Spiritus rector.

Sándor Baumgarten (1864—1928) arbeitete zuerst bei bekannten Meistern des Eklektizismus (Imre Steindl, Alajos Hauszmann, Antal Weber), ab 1899 in Lechners Büro, wo er an der Planung des Gebäudes der Postsparkasse mitwirkte. Baumgarten war dem Einfluß Lechners gegenüber aufgeschlossen, was in der später gemeinsam mit Zsigmond Herczeg gebauten Schulen, vor allem aber der 1904 errichteten Blindenanstalt (Budapest, Ajtósi-Dürer-Allee) zum Ausdruck kam. Seine Dachkonstruktion, die Krönung und Fensterformen zeigen die direkte Verwandtschaft mit Lechners Bauwerken.

Marcell Komor (1868—1944) und *Dezső Jakab* (1864—1932) standen in den ersten anderthalb Jahrzehnten ihrer gemeinsamen Arbeit im Schatten Lechners, obwohl sie ihre Phantasie besser zu zügeln wußten. Beispiele dafür sind vor allem in der Provinz zu finden, so das Rathaus und der Kulturpalast in Marosvásárhely (Rumänien), die zwischen 1906 und 1910 gebaut wurden. Als beachtenswerte Initiativen können das Palace-Hotel an der Rákóczi út (1911) und das als Vorbote der modernen Architektur geltende Gebäude der Sozialversicherung an der Mező Imre út (1912) bezeichnet werden.

Géza Márkus (1871—1913) richtete sich ursprünglich nach der österreichischen Sezession, gelangte dann aber zu Lechners Formen. Sein wichtigstes Werk dieser Prägung ist das sogenannte Cifra-Haus in Kecskemét, dessen Krönung, bunte Mosaikkacheln und Pyrogranitabschnitte Meister und Vorbild nicht verleugnen.

Unter den Bauten von *Henrik Böhm* (1867—1936) und *Ármin Hegedüs* (1869—1945), die 1896 ein gemeinsames Büro gründeten, steht vor allem das Rathaus des Budapester Stadtteils Pesterzsébet (1906) in der Gestaltung der Backsteineinlagen und Krönung unter Lechners Einfluß. Die Formgestaltung des zur gleichen Zeit gebauten Bankhauses am Martinelli tér im V. Stadtbezirk ist freier, die bunten Majolika- und Mosaikornamente deuten jedoch auf dieselbe Quelle.

Das 1906 an der Thököly út gebaute Mietshaus von *István Nagy* jun. spricht für die genaue Übernahme Lechnerscher Formen, wobei die Ornamente aus gebranntem Ton und glasierter Keramik, jedoch durch Mörtel ersetzt wurden, der der Witterung nicht gewachsen war.

László Ágostházi

FERENC JUHÁSZ

geboren 1928, eine der bedeutendsten Gestalten der Dichtergeneration nach der Befreiung. Zweifacher Kossuthpreisträger, Chefredakteur der literarischen Zeitschrift Új Irás.

Der heute 50jährige Dichter erlebte den Rausch der neuen Welt und brachte sie in vollendeter Sprache zum Ausdruck, ebenso auch ihre Verdüsterung sowie die Sehnsucht und Verwirklichung der Abklärung. Er hatte das Verstummen zu erleiden und die Qualen des Wiederbeginns, und verwickelte sich mit kühnem Selbstverständnis in Sorgen und Konflikte immer größeren Formats: Für die Poesie und den Menschen, für seine Nation und die Welt, für die Zukunft der gesamten Menschheit; auch für die Lauterkeit der Ideen und Gefühle, für das Universelle gegenüber jeglicher Exklusivität.



An seinem 50. Geburtstag schließen wir uns mit Achtung und Zuneigung den Glückwünschen an.

DIE LIEBE DES ALLS

(Aus einem längeren Gedicht)

O Liebe des Alls!
Stets sehnte und sehnte sich das Weltenall,
es liebte, begann sich zu regen und verwirklichte sich,
aus Stille wuchs die Himmelskörpervegetation
heraus, und Veilchen-Pflanzung wuchs mit nichtigen
Stengeln in einem fort.

Die wurde dick und wucherte,
bis sie auf einmal ins Metall hinüberfloß,
doch das Metall kochte in Pflanzen über.
Und Salz baute Kampferblätterrippen an,
die verliebten Algen blühten, bis sie Fische waren,
die Fische küßten, so kamen Drachen heraus.
Der Schoß der Drachen schwitzt Vögel aus,
die Liebe der Vögel zeugte Hirsche, das Weltenall
zerteilte sich, es blutete, keimte, quoll,
wuchs, küßte, starb, verfaulte, gor,

Metall-Skelette der Brücken
Raumschiffe, Konservenfabri
Mark stinkende elektrische

wohin die Kühe, Bullen, K
und wußte noch nicht, daß i
Religionen, Revolutionen, Kr
aus seiner Umarmung entsch
Es wußte noch nicht, daß es
und auch ich auf jeder sein
aber wir werden in einem A
da wir Blütenfleisch, Drache
Singschwanenflügel, Pelikans
das Geweih des Hirsches, d

wie den Zauber die Feen,
also dem Befehl unserer Vor
den Gesetzen zu gehorchen,
befruchtet von der Andacht
hervorgebracht von dem Leib
erlöst von unserer Mütter Bl
werden unsere Seelen gebore
daß sie glänzen mit Leibern
und zueinander finden
wie zusammenrasende verlie
aufeinander losstürzende ver
und: doch Feen-Erlösung bri
da blättert die uns angezaul
da finden wir endlich einmal
streben von uns aus zu des a
wie aus sich selbst herausges
schnellende Pfeile.
Also auch quälte ich dich,
erniedrigte dich,
wie oft beraubte ich dich de
Ich weiß nicht, wie ich jeda
schmerzhaften Augenblicke
der ich es so gerne tun möch
Deiner Schätze habe ich dich
obwohl du der Bienenstock z
darin die Bienchen der Ewig
den Honig des Weltenalls sa
und das von Anfang an mit
du hast alles aufgeopfert, all
weil ja in dir das Weltall le
und: bis zur ersten Bewegun
hin die ganze Schöpfung
auch. O weches Dröhnen
fegt durch meine Organe,
wenn deinen Herzschlag mei

Lechner Ödön épületei

Maros Szil

Élet és T

MÚZEUM

SZERKESZTI: ÉRI ISTVÁN

Elefántcsont diptichon

Évtizedes törekvések értek be 1872 őszén azzal, hogy az országgyűlés ötvenezer forint támogatást szavazott meg a felállítandó *Mű és Iparmúzeum* számára. A múzeumalapítás célja a hazai műipar föllendítése volt: jó példát akart mutatni az iparosoknak igényes termékek készítésére.

A sokáig „társbérletbe" szorult múzeum 1896-ban költözött a mostani helyére; a *Pártos Gyula* és *Lechner* Ödön tervezte Üllői úti épületet az uralkodó, *Ferenc József* az ezredéves ünnepségek keretében nyitotta meg.

1946-ban az addig együtt kezelt gyűjtemény műfajok szerint osztályokra tagozódott (bútorok, ötvösség, kerámia stb.). Az alapítás 100. évfordulójára készült el a múzeum hatvanezer tárgyának legkülönbjeiből a ma is látható *állandó kiállítás;* ez átfogó képet ad az európai iparművészet — különféle korokban virágzó — műfajairól. E kiállításon kívül jó néhány *időszaki bemutató* várja a látogatókat, ez év januárjától pedig egy új sorozat is. „*A hónap műtárgya*" a szokásosnál részletesebben megismerteti az érdeklődőket valamelyik különösen érdekes emlékünkkel.



(Wagner Richárd felvétele)

„Április műtárgya" egy elefántcsontból faragott, a XIV. századból való *diptichon* — az ehhez hasonló, kis méretű, összecsukható kettős képek a magánájtatosság segítői voltak. Jelenetei alapján föltehetjük, hogy e diptichont a húsvéti időszakban használták. (Elfogatás, Megcsúfolás, Megvesszőzés, Keresztvitel, Keresztrefeszített Jézus, Sírbatétel, Ne érints engem és Pokolraszállás — Jézus szenvedéseinek ezeket a mozzanatait faragta ki a mester.) Az *Iparművészeti Múzeumunknak* ez a féltett kincse — képünkön csak egy részletét mutatjuk be — valószínűleg *Franciaországban* készült, egy olyan műhelyben, amelyben mintalapokról *sorozatban* faragtak nemcsak diptichonokat, hanem *házioltárokat, tükörtartókat, fésűket* és *szelencéket* is.

Maros Szilvia

A TUDO

Szén elgázosítás

Az Egyesült Államok Energiaügyi Hivatala azt reméli, hogy már a nyolcvanas évek közepén üzemelni fog az első föld alatti szénelgázosító mű, s ezzel az eljárással 1800 milliárd tonna olyan szenet hasznosíthatnak, amelyet egyébként nem lenne gazdaságos kibányászni. Ilyen kis értékű széntelepek az ország *nyugati* részén és *Texasban* nagy készleteket tartalmaznak. Az Energiaügyi Hivatal mintegy 15 millió dollárt fordít az ezt szolgáló kutatásokra, és felelőse, Edward L. Burwell szerint „nem engedheti meg azt a luxust, hogy a kutatás kedvéért kutasson", mert „most van szükségünk az energiára". A hivatal olyan eljárásokra összpontosítja a támogatást, amelyek révén 5—10 éven belül energia termelhető. S a szén föld alatt elgázosított kitermelése nemcsak az amerikaiaknak az elmúlt öt évben végzett kutatásai szerint valósítható meg gazdaságosan, hanem az elmúlt fél évszázadra visszatekintő szovjet tapasztalatok szerint is. A szénelgázosításon dolgozó egyik legnagyobb amerikai csoportosulásnak, a Laramie Energia Technológiának az igazgatóhelyettese, Charles F. Brandenburg azt is elmondta, hogy míg az Energiaügyi Hivatal szerint egyébként a gázosítással a szén energiájának 80 százaléka tárható fel, és az eljárás összesített hatékonysága 65 százalékos. A fő cél villanyerőművek üzemeltetése a gázosított szénnel. Ehhez megfelel a földgáz energiájának 10—20 százalékával rendelkező, gyenge minőségű gáz. A föld alatti elgázosítás és gázkitermelés költsége 75 százaléka a bányászaténak, s a gázosításos kitermelésre legalkalmasabbnak a 90—600 m mélyen húzódó amerikai szénvagyont tartják. Az USA gázosításra alkalmas szénkészlete 1800 milliárd tonna lehet. *(New Scientist)*

gatott róla!

Rugalmas gerendák

Angliában újabban sikerrel alkalmazzák az építkezéseken az újfajta rugalmas gerendákat. Az acélgerendák — ha túlterhelik őket — maradandó alakváltozást szenvednek (meggörbülnek), vagy pedig egyszerűen eltörnek. A szintetikus, gumiszerű anyagból készült gerendák ellenben csak meghajlanak, s a túlterhelés megszűnése után visszakapják eredeti alakjukat. Hogy növeljék a gerendák szilárdságát, szövettel vagy acélvázzal erősítik meg őket, mint a betont. Az új gerendák korrózióállók. *(Himija i Zsizny)*

SAJTÓFIGYELŐ
MAGYAR HÍRDETŐ
BUDAPEST, ÜLLŐI ÚT 51
Telefon: 287-[illegible]
1978 AUG 14
BUDAPESTER RUNDSCHAU

Ödön Lechner

1021

Ungarische Architektur zu Jahrhundertbeginn

Die grosse Wende – Ödön Lechner

Die kapitalistische Produktion findet in der Mitte des 19. Jahrhunderts in der Gesellschaft spezifische Ausdrucksformen, in der zweiten Jahrhunderthälfte treten auch die Widersprüche der Entwicklung kraß an den Tag, am ausgeprägtesten vielleicht in den Bereichen der Künste und der Architektur. Die bis dahin gängigen Formen — Überladenheit, Anwendung und sogar Vermischung historischer Formen — können mit dem Produktionstempo und den Ansprüchen der Zeit nicht mehr Schritt halten. Ungarn hinkt in jenen Jahren hinter der allgemeinen europäischen Entwicklung her. Die Richtungen, die auch einem Ausweg aus der trostlosen und ständigen Wiederholung der historischen Formen suchten, machen sich in Europa schon in den fünfziger Jahren bemerkbar, (Jugendstil, Art Nouveau, Modern Style, Stile Floerale, Sezession usw.), während in Ungarn ihre Wirkung erst um die Jahrhundertwende spürbar wird.

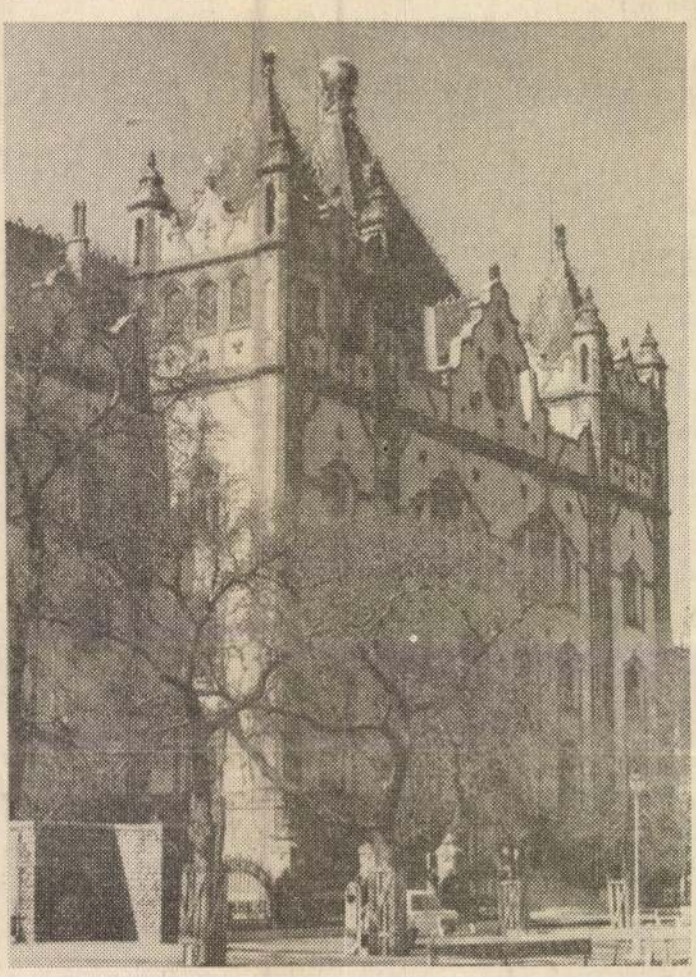
Ödön Lechner (1845—1914) begann folglich in einer Zeit zu schaffen, die mit Stil und Art der vergangenen Jahrhunderte noch nicht brechen konnte, aber schon nach neuen Wegen suchte. Er lebte in einer zu neuem Leben erwachenden Welt und sollte unter seinen berühmten Zeitgenossen, so Ybl, Hauszmann oder Kauser, der einzige sein, der auch als Neuerer hervortrat.

Sein Formensinn und Zeichentalent machten sich schon in den Schuljahren bemerkbar. Architektur begann er 1866 an der weltweit anerkannten Berliner Schinkel-Akademie zu studieren. Seine Lehrer — u. a. Boetticher, F. Adler, R. Lucas und C. Schwalde — vermittelten ihm gründliche Kenntnisse der klassischen Formen und Stile. Nach einer einjährigen Studienreise durch Italien eröffnete Lechner gemeinsam mit seinem Berliner Studienkollegen Gyula Pártos in Budapest ein Büro. Zwischen 1871 und 1875 entsteht ein Mietshaus nach dem anderen in dem damals üblichen eklektischen, historisierenden Stil. Das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Mietshaus an der Múzeum körút 33 stand im Zeichen der Hellenistik, das Haus Nr. 43 an der Bajcsy-Zs. út hatte florentinische Renaissanceformen, mit einer reich verzierten Sgraffito-Fassade. Eines der wohl gelungensten und ausgewogensten Werke der beiden Architekten ist der Eckbau, Veres Pálné utca. 39 wo die italienischen Renaissanceformen maßvoll verwendet werden. Für drei Jahre (1876—79), die Lechner in Frankreich verbrachte, wurde die Zusammenarbeit unterbrochen.

Nach den Jahren in Frankreich arbeitete er mit Gyula Pártos wieder zusammen. 1881 erhielten sie einen großen Auftrag: den Ausbau des Szegeder Rathauses, dem Barock des alten Teiles angepaßt. Der zweistöckige Turmbau, auch heute ein Wahrzeichen im Szegeder Stadtbild, erbrachte für Lechners überwältigendes Formen- und Stilgefühl den besten Beweis. Derartige Aufträge empfand Lechner in jenen Jahren nicht mehr seinen künstlerischen Ambitionen würdig: „... es kann keine künstlerische Aufgabe sein, grundlos nicht das Eigene zu schaffen, sondern die Formensprache verstorbener Zeiten nachzustottern", schrieb er in seinen Memoiren.

Seine Stellungnahme ist eindeutig: Die Suche nach dem Spezifischen seiner Zeit regte ihn zu Experimenten mit immer neuen Formen an. Er suchte nach Wegen und Möglichkeiten der Weiterentwicklung, seine nie versiegende Phantasie ließ ihn der Neuerung wegen zu immer neuen Materialien greifen. Kennzeichnend für diese Zeitspanne sind der 1883—84 gegenüber dem Opernhaus an der Népköztársaság útja errichteten Mietspalast und das 1888—89 in der Váci utca beendete Thonet-Geschäfts- und Mietshaus. In zwei verschiedene Richtungen weitergeführt, geht Lechner bei beiden Gebäuden von der Formenwelt der französischen Renaissance aus.

Der folgende Meilenstein auf diesem Weg ist das 1896 fertiggestellte Museum und die Schule für Kunstgewerbe. Das Gebäude löste in der ungarischen Gesellschaft lebhafte Diskussionen aus. Es handelt sich um Lechners erstes solches Werk, wo ihn seine formenschöpferische Phantasie bei jedem Detail etwas Einzigartiges, Spezifisches schaffen läßt. Der Grundriß des Gebäudes ist klar und übersichtlich, die Form des Ganzen ruhig. Fassade und Vorhalle, vor allem aber die ganze Innenarchitektur, schockierten mit ihrer ungewohnten Mobilität, den phantastisch übertriebenen Formen und farbenprächtigen glasierten Keramik das Publikum, Laien und Künstlerwelt gleichermaßen. Später fand auch Lechner das Gebäude „etwas zu überladen". Trotzdem ebnet es der Verwendung solcher Materialien den Weg, die in jener Zeit nicht genügend beachtet wurden.



Fassade des Ungarischen Geologischen Instituts, Budapest, XIV., Népstadion út 11.
Die Aufnahmen zu diesem Artikel fertigte Katalin Erdei an

Zwischen 1894—98 wurde im Budapester Stadtteil Kőbánya die Kirche des Heiligen Ladislaus gebaut. Statt des ursprünglichen Planes einer byzantinischen Rundkirche entwarf Lechner eine Kreuzkirche, eine eintürmige Basilika mit mittelalterlichen Bauelementen.

Ödön Lechners letztes, wirklich großes Werk ist das 1900 übergebene Gebäude der damaligen Postsparkasse, das heute der Nationalbank gehört. Den Grundriß kennzeichnet auch hier ein klares, logisches System. Auffällig sind Krönung und Gesims der Fassade: gelbglasierte Keramik ungewohnter Formführung. Hier schöpfte Lechner nicht aus einer fremden Formenwelt, es sind die Produkte seiner Phantasie.

Mit dem Gebäude der Postsparkasse scheint Lechner das gelungen zu sein, was er ein Leben lang fast krankhaft gesucht hatte: statt der historischen Formen eine solche spezifisch ungarische Formenwelt, die logisch aufgebaut den Bedürfnissen der Zeit entspricht und die gebotenen materiellen und die Konstruktion betreffenden Möglichkeiten voll und ganz ausschöpft.

Ödön Lechner war der erste, der von historisierenden Formen ausgehend, auf die eigene Phantasie gestützt, in zäher und bewußter Stilsuche einen national geprägten ungarischen Stil anstrebte und auch erreichte.

Leider sollte das am Anfang unseres Jahrhunderts von Lechner entfachte Feuer schon bald wieder erlöschen. Mit ihm geriet auch eines von Lechners Hauptanliegen in Vergessenheit, daß nämlich jedes Gebäude innen und außen, von den Möbeln bis zur Dachspitze, bis ins kleinste Details durchdacht und genau ausgearbeitet werden muß. Lechner ließ auch die Rückserie der auf dem Gesims stehenden Statuen und aller Ornamente sorgfältig ausarbeiten, weil „die Vögel auch das sehen". Schade, daß man heute daran nicht mehr denkt.

László Ágosházi

Wirtschaft in Zahlen

JANUAR—JUNI 1978

		Gleicher Abschnitt des Vorjahres = 100
Volumen der Produktion		
Sozialistische Industrie insgesamt auf Grund der Bruttoproduktion		106,4
Davon: Maschinenbau		106,6
Chemische Industrie		111,8
Leichtindustrie		105,2
Sozialistische Industrie		
Ohne Nahrungsmittelindustrie		107,0
Nahrungsmittelindustrie		103,6
Außenhandel (zu laufenden Preisen)		
Import		108,8
Davon: Sozialistische Länder		105,2
Nichtsozialistische Länder		113,1
Export		103,0
Davon: Sozialistische Länder		104,5
Nichtsozialistische Länder		100,4
Beschäftigung und Einkommen		
Sozialistische Industrie		
Zahl der Beschäftigten in Tausend a)	1 685	100,1
Durchschnittlicher Monatslohn der manuell Beschäftigten, Forint	3 284	111,4
Sozialistische Bauindustriebetriebe		
Zahl der manuell Beschäftigten in Tausend	284	100,1
Durchschnittlicher Monatslohn, Forint	3 510	108,1
Verkehr		
Güterbeförderung		
Gewicht der beförderten Güter in Millionen Tonnen	187,7	105,5
Warentonnenkilometer in Millionen	19 923	103,4
Personenbeförderung (ohne Stadtverkehr)		
Zahl der beförderten Pers. in Millionen	579,1	102,0
Personenkilometer in Millionen	13 743	102,1
Einzelhandel		
Umsatz (zu laufenden Preisen, Millionen Ft)	130 419	108,7
Davon: Lebensmittel (samt. Gaststättengewerbe)	58 495	106,8
Bekleidung	17 774	108,9
Sonstige Gebrauchsartikel	54 150	110,6
Index der Einzelhandelspreise		104,3
Fremdenverkehr		
Nach Ungarn reisende Ausländer in Tausend	4 685	132,7
Davon: aus sozialistischen Ländern	4 073	133,5
aus nichtsozialistischen Ländern	612	127,7
Ins Ausland reisende Ungarn in Tausend	1 688	112,3

a) Ohne Facharbeiterlehrlinge.

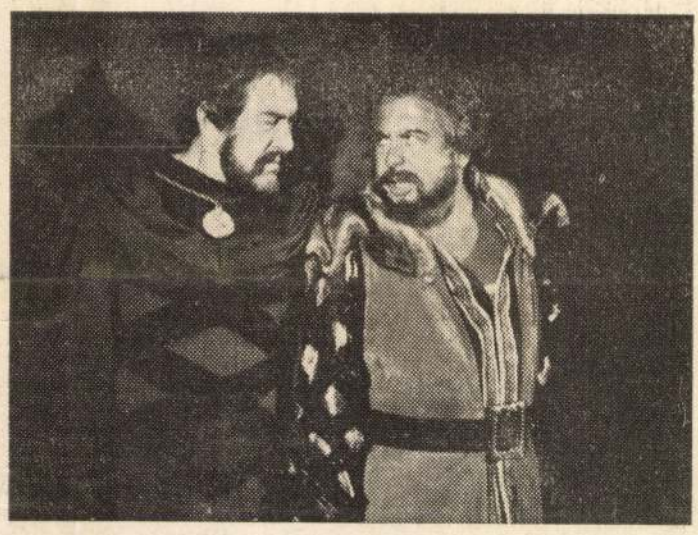
UNTERNEHMEN

Zwischen VOLVO und VOLCOM laufen gegenwärtig Verhandlungen über den Verkauf auf Drittmärkten. In einigen Entwicklungsländern würde man die Fahr-

TULPEN

Von Sasad nach Rotterdam

„Dies ist eine richtige Tul-



Ferenc Bessenyei und Ferenc Kállai in der Aufführung des „Bánk bán" bei den Szegeder Freilichtspielen

Szegeder Festspiele

Zwei ungarische Werke auf dem Domplatz

Szeged ist eine der bedeutendsten Städte Südungarns, die auch im kulturellen und wissenschaftlichen Bereich große Traditionen aufzuweisen hat. Zu ihrer Geschichte gehört, daß der zweitgrößte Fluß Ungarns, die lange Zeit für unbezähmbar gehaltene Theiß, im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts die Stadt fast hinwegschwemmte. Doch mit internationaler Hilfe entstand bald eine neue, nach modernen Gesichtspunkten gebaute Stadt anstelle der alten.

Zu den repräsentativen Gebäuden gehört die Votivkirche, die bezüglich ihrer Ausführung als auch ihrer räumlichen Anordnung einzigartig in Ungarn ist. Der Platz vor dem Dom ist von Universitätsgebäuden und kirchlichen Bauten umsäumt und dank seiner zentralen Lage und ausgezeichneten Akustik gradezu prädestiniert für große Festivals und Freilichtspiele.

1933 das erstemal

Dazu kam es im Sommer 1933 das erstenmal, ein Meisterwerk der ungarischen Literatur. Die Tragödie des Menschen von Imre Madách, wurde auf die Bühne ge-

gens auch der Komponist der ungarischen Nationalhymne) schuf damit die ungarische Oper. Er übernahm zwar gewisse Züge ausländischer Opern des 19. Jahrhunderts, war jedoch, wie ein begeisterter Kritiker schrieb, „nicht nur in ungarischer, sondern auch in europäischer Beziehung ein Bahnbrecher. Er setzte den in seiner Zeit vorherrschenden Stil der Volksmusik und Volkstänze in die Gattung der Oper um und gestaltete somit die Werbungstänze, die den revolutionären Geist des vorigen Jahrhunderts zum Ausdruck brachten, zur Grundlage der ungarischen Kunstmusik."

Die Aufführung, diesmal unter der Regie von András Mikó, wurde ein voller Erfolg. Es gelang ihm, das spektakuläre Äußere mit der grundsätzlichen Aussage des Werkes zu vereinen. Großen Anteil am Erfolg hatte jedoch auch József Simándy, der die Titelrolle schon unzählige Male sang. Sein Tenor findet in seiner Art noch heute nicht seinesgleichen, er hat im Lauf der Zeit nichts von seiner Klangfarbe verloren.

Bánk bán

Auch die zweite Aufführung ist ein altes ungarisches Drama: Bánk Bán von József Katona. Der Autor wird in der ungarischen Literatur als einer der größten Dramatiker geehrt. Die Handlung spielt in einer recht düsteren Periode des Mittelalters in Ungarn — hält aber den Zuständen des 19. Jahrhunderts einen Spiegel vor. Dennoch verhallten Katonas Worte ungehört, das Werk des jungen Juristen aus Kecskemét wurde zu seinen Lebzeiten nicht einmal aufgeführt.

Kurz nach seinem Tode wählte ein befreundeter Schauspieler die Titelrolle als Programm eines selbständigen Vortragsabends, und seither ist es ein repräsentatives Stück des ungarischen Theaters. Im Verlauf der Zeit entstanden häufig Diskussionen wegen seiner altmodischen Sprache, seiner dramaturgischen Mängel. Deshalb nahm sich vor wenigen Jahren der große ungarische Dichter Gyula Illyés mit sachkundigen Händen des Dramas an und unterbreitete — nach seinen eigenen Worten — *Vorschläge* zur Auslegung des Dramas auf der Bühne und zur Umarbeitung des szenischen Aufbaus.

In diesem Sinne bearbeitete dann György Lengvel, Intendant des Budapesters Madách-Theaters, das klassische Werk. Die Titelrolle übernahm Ferenc Bessenyei, der schon oft die Figur des einstigen ungarischen Magnaten im Nationaltheater und in Szeged mit Leben erfüllt hatte.

Ervin Szombathelyi

MAGYAR HÍRLAP
SAJTÓFIGYELŐ
BUDAPEST, IX., ÜLLŐI ÚT 51
Telefon: 138-068, 387-748, 340-726
DAILY NEWS
1978 NOV 3

Ödön Lechner

1021



Piroschka denkt an Sie...

„Warum in die Ferne schweifen ...", so begann einer der Sprüche, die wir uns in unserer Schulzeit mit Vorliebe ins Poesiealbum schrieben. In mancher Beziehung hat es tatsächlich seine Berechtigung. Ich denke da zum Beispiel an eine wunderschöne Kirche, die so nahe liegt, daß man sie allzu schnell übersieht. Sie befindet sich im Budapester Stadtteil Kőbánya auf dem Pataky István tér und wurde von dem großen ungarischen Baumeister Ödön Lechner geschaffen, mit dessen Namen sich auch das Kunstgewerbemuseum und das Gebäude der heutigen Nationalbank verbinden. Vor einigen Jahren gab es Alarm, denn der Kirchturm begann sich zu neigen. Es dauerte 15 Monate lang, bis die Bauarbeiter die Kirche mit einer Holzbastei umgeben hatten, auf die dann ein die Kappe des Turmes umgebendes Rohrgestell aufgesetzt werden konnte. Die Kirche ist das größte Holzbauwerk der ungarischen Hauptstadt, 1100 Kubikmeter Holz fanden für ihren Bau Verwendung – größtenteils durch Schrauben, an einigen Stellen auch durch Schellen zusammengehalten. Das Gesamtgewicht der Kirche wird auf 5700 Doppelzentner veranschlagt. Die Bestandteile des auf die Holzbastei montierten Rohrgerüstes haben eine Länge von beinahe sieben Kilometern, und natürlich gab es bei der ungewöhnlichen Arbeit manche Probleme. Inzwischen strahlt die Turmkappe im alten goldenen Glanz, und auch außerdem ist ein großer Teil der Arbeiten abgeschlossen. Wenn alles nach Plan geht, dann wird das schöne Bauwerk sich im Frühjahr 1979 wieder in alter Pracht präsentieren. Die Holzbastei aber wird noch gebraucht, ihre unbeschädigt gebliebenen Teile werden „weiterwandern", zur Kuppel der Budapester Basilika, denn auch dort beginnen recht bald Erneuerungsarbeiten. – Mit allerschönsten Grüßen verabschiedet sich für heute Ihre

PIROSCHKA

Erdbe
in Mitte

Moskau (MTI) asien ereignete si Erdbeben. Kurz Uhr am Mittwoch (Moskauer Zeit) wurde die Berggegend Kirgisiens, in großer Entfernung von bewohnten Ortschaften, von einem starken Beben erschüttert: die Stärke des Bebens betrug auf der sowjetischen 12-Punkte-Skala 9 Punkte, das Beben wurde in mehreren mittelasiatischen Sowjetrepubliken wahrgenommen.

Die Erschütterungen waren in der kirgisischen Stadt Osch am stärksten, sie betrugen die Stärke 6. In Andisan wurde ein Beben der Stärke 5—6, in Taschkent 5, Duschanbe und Samarkand 4, in Frunse und Alma Ata 2—3 registriert. Den Meldungen zufolge forderte das Erdbeben weder Menschenleben, noch richtete es Schaden an.

● **Berlin** — Um den sehr anspruchsvollen Titel eines „Champion der DDR" bewerben sich am kommenden Wochenende in Gera 750 Katzen aus allen Teilen des Landes. Das internationale Gepräge geben dieser „DDR-Sie-[illegible]n", [illegible]iell [illegible]der

Mister A

Diesmal st
auf dem

Montreal (APA/AFP) — Spruch „Eisen ist gut für Gesundheit" nimmt „Mister lesfressen" alias Michel Lo wörtlich: Im Laufe seines jährigen Lebens hat er ber Fernsehapparate, Fahrräder, sierklingen, Nägel, Nadeln, Re nägel, einen Skistock und e Propellerschraube „verdrüc Für das nächste Frühjahr st in Caracas ein ganz besonde „Gustostückerl" auf dem Spei zettel: Lotito wird ein V kehrsflugzeug verkosten.

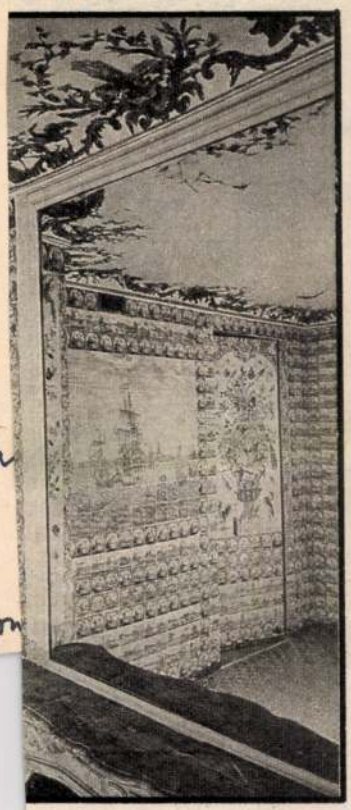
Die Ernährung von „Mis Allesfresser" ist jedoch ni einseitig: Neben seiner Vorli für Metalle ißt der Franz auch Flaschen, Gläser und T ler. Die Karriere des heute kg schweren Michel Lotito „in meiner Jugend war ich e rachitisch" — begann mit ein Unfall: er zerbiß versehentl ein Glas und aß es gleich g auf.

1977 schlug Lotito in Pa dann gleich ganz groß zu: verspeiste ein in kleine Stü zersägtes Fahrrad. Nur die

Lechner Ödön, építén

Kálmán Fu

Élet és Tudom



bouillet-kastélynak, Trianonnak vagy a nimphenburgi kastélynak a csempedíszei azonban már nem csupán a mellékhelyiségek ékítményei voltak.

Híd a mába: a szecesszió

Továbblépve: a kerámiát az európai építészet számára egy időre a *szecesszió* keltette életre a XIX—XX. század fordulóján. Ekkor azt újra felhasználták az épületek külső-belső díszes burkolására. A szecessziónak egyik leghaladóbb sajátossága, hogy újra fölfedezte az építészetben a *társművészeteknek* — így a kerámiának — a szerepét, szükségszerűségét. A sze-

alkotótársai, igaz, e stílusirányzat díszítőelemeit *nem írták át* oly módon, hogy megfeleljen az építészet formanyelvének, hanem abban a formában alkalmazták őket, amelyben például a faliképeken vagy a bútorokon is megjelentek. Mégis nagyon fontosak: e díszítőelemek ugyanis hangsúlyosan részt vesznek a homlokzatok megformálásában.

A szecesszió idején anyagában és színeiben olyan épületkerámia született, amely napjaink követelményeinek is eleget tehet. A századforduló épületkerámiájának anyaga a nagy hőmérsékletű tűzön égetett, nagy szilárdságú, hő-, fagy- és időálló *pirogránit** volt; a ma épületkerámiái is nagy százalékukban ebből

készülnek. Van persze különbség is: a gyártásban csakúgy, mint az alkalmazásban.

Közismertek a spanyol—mór lüszterek, s köztudomású, hogy mily nagy árat fizettek valaha egy régi gubbiói darabért. De amíg *Andreoli* mester (1467—1575) híres műhelyében a kerámia *szűk skálára* szorított színárnyalatait a *véletlen* játéka határozta meg, a modern kerámián meglehetős biztonsággal vetik alá a tűz hatását az emberi akaratnak, s a gazdag, sokszínű árnyalatokat előre meghatározhatják.

A pécsi műhely

A szecesszió kora az az időszak, amikor a magyar építészeti kerámia létrejöttét is tetten érhetjük. Hazánkban az épületkerámia megszületése, gyártásának megindulása *Lechner Ödön* (1845—1914) építésznek, *Zsolnay Vilmosnak* (1828—1900), a Pécsi Porcelángyár alapítójának és *Wartha Vince* (1844—1914) vegyésznek a nevéhez fűződik. A kerámiának bevonulását az építőművészetbe Magyarországon jórészt nyugati hatások sürgették, de az a körülmény is ösztönözte, hogy az ország kőben és egyéb nemes épületburkoló anyagokban szegény.

A szecessziós művészet alkotói Magyarországon — akárcsak Európa számtalan más helyén — erősen hajlottak a *keleti* művészet felé. Ez az iszlám művészetben oly fontos helyet elfoglaló színes lüszteres mázak megismerésére — fölfedezésére — ösztönözte hazai alkotóinkat, sőt Zsolnayt és Warthát arra is, hogy itthon is megvalósítsák ezt a világszerte csodált máz- és festéstechnológiát. A kísérletek sikerrel jártak, s a Zsolnay—Wartha szerzőpáros a millenniumi kiállításon már olyan lüszteres — eozin* — színskálát sorakoztathatott fel, amely nemcsak a hazai közönséget kápráztatta el, hanem Európa-szerte elismerést vívott ki magának.

A lüszteres mázat és az eozin színskálát elsősorban használati tárgyakon és kisplasztikákon alkalmazták, az épületek burkoló- és díszítőelemei pedig főként majolikamázas pirogránitból készültek. Mind a használati tárgyak, mind a díszítő épületburkolatok az iszlám (mór) és a magyar népművészet díszítőelemeit őrzik.

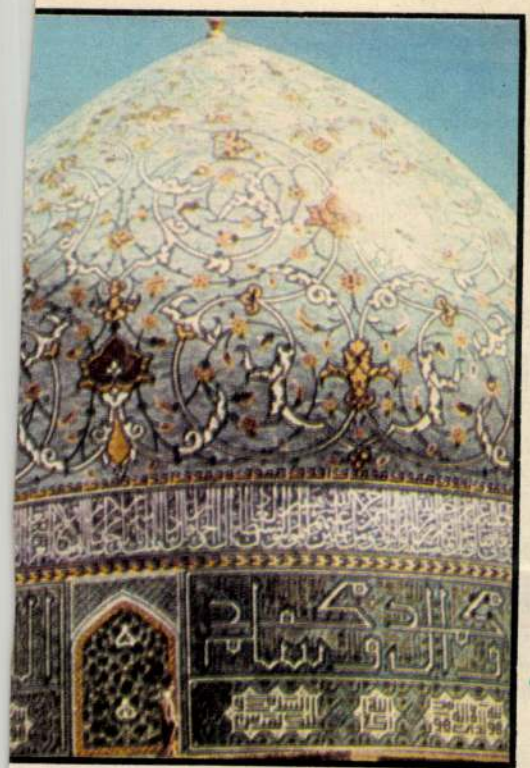
Zsolnay és Wartha ténykedése és Lechnernek kerámiával díszítő építőművészete — így Budapesten az *Iparművészeti Múzeum*, a *Földtani Intézet*, a *Posta Takarékpénztár* épülete — a hazai épületkerámia gyártásának és alkalmazásának jeles állomása.

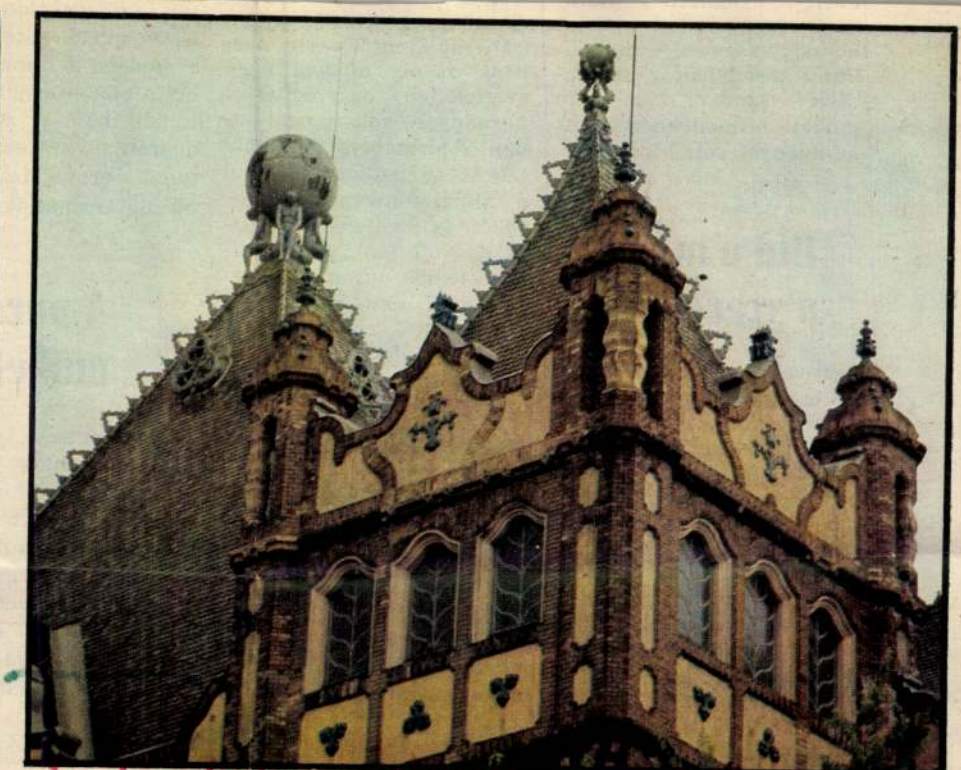
Ezek azok a hagyományok, amelyekhez a ma építésze és képzőművésze visszanyúlhat.

Kálmán Anikó

(Folytatjuk)







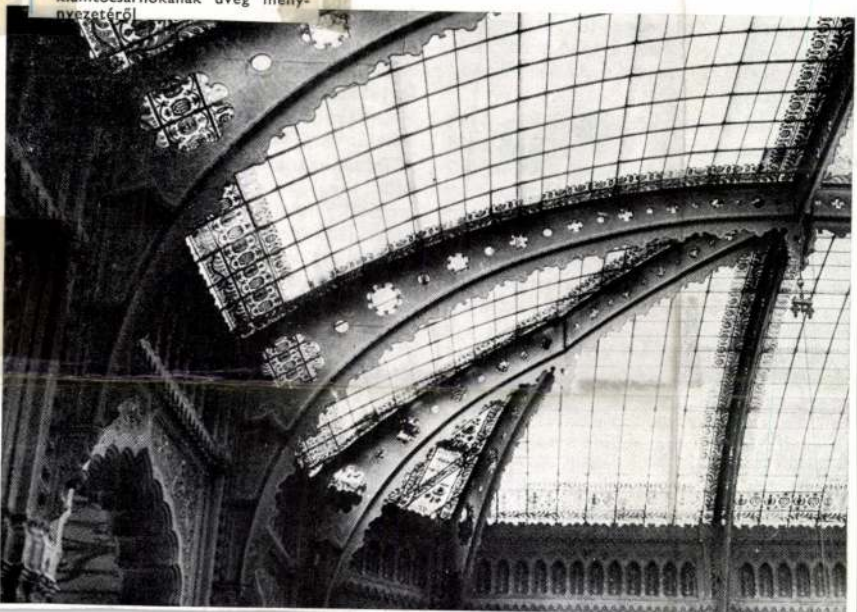
Lechner Lidin: o Földtani Intézet

Lechner Ödön építész, [1845-1914]. 2) Folytatás.
Lechner ödön architektúrájáról.

3 3. Iparművészeti Múzeum, Budapest 1893—97. Főhomlokzat



4 4. Részlet az Iparművészeti Múzeum kiállítócsarnokának üveg menynyezetéről



Magyar Építőművészet, 1986. 1., 38-old.

zitású és magasságú
Ez a tradicionális
maga utcáival, tere
nos szférával; háza
külsőt a belsőtől el
és végül a házak k
részint egy nagyon
ható tértagolási mi
a házak földszintjeit
— a különböző
gadó — átmenet
A közlekedés, külö
lődése és dominá
tóvá válása, ennek
külső elemeit: az u
renciálja. A mellé
összefüggő parkoló
útvonalakon a forg
szolgáltató funkciól
pualjak és a bejárat
lám elhelyezését sz
nalakon és közelük
még a pincékben
dára (üzletre, műh
persze nemcsak a
tatás helye, hanem
hely is. A város leg
csomópontokká ala
mópontokon pedig
gességet és ideigler
szintet még kaotik
Egyre szűkebb hely
ember számára*.

De nézzünk meg
hagyományos tömb
kialakít egy jól me
vari oldalt, amelyel
határt. A ház földsz
e külső és belső k
ként, azokat a funk
lyek kapcsolatai mi
is azonos erősségg
beépítésnél a ház
külső (utcai) és egy
legtöbbször a belső oldalon a lakások közös
(átmeneti) előteréül szolgáló függőfolyosó-
val. Ez a folyosó a többszintes beépítés
„mellékutcája" a város „földszintjének" ha
még oly csökevényes kiterjesztése is, átme-
net a külső és belső között. A függőfolyosó
„félprivát" tere egyfajta kiegészítő élettérré
is válik. A házbelső oldalával definiálja az
udvart, mely, bár legtöbbször — a telek
kiuzsorázása miatt — szűk porolóudvar, le-
hetőségeit tekintve mégis kiegészítője az
az aluljáró végképpen felnyílik a város ko-
rábbi földszintjével kapcsolatban álló, foko-
zatosan süllyesztett térre. (Marx tér, Árpád-
híd budai hídfő.) Evvel a típussal az aluljáró
már szervesen a város földszintjévé válik,
s nemcsak a közlekedés szintben elválasz-
tott rendszerét szolgálja. A térsüllyesztés,
ill. az aluljáró-építés érdekes járulékos ered-
ménnyel is szolgál: az egyes helyeken fel-
színre kerülő korábbi városmaradványok,
korábbi földszintnívók bemutatása révén a

Lechner Ödön, építész (1845-1914). 4.) folytatás.
Lechner Ödön architektúrájáról.

8

8. Lechner Gyula bérháza, Budapest, Bartók Béla út; 1898—99



9. Kőbányai Szt. László templom, Budapest 1893—98



10. Krabba a kőbányai templomról

10



Magyar Építőművészet, 1986. 1.39-old.



4



5

Lechner Ödön, építész (1845-1914). 5.) Folytatás.

Lechner Ödön architektuvája, ill.

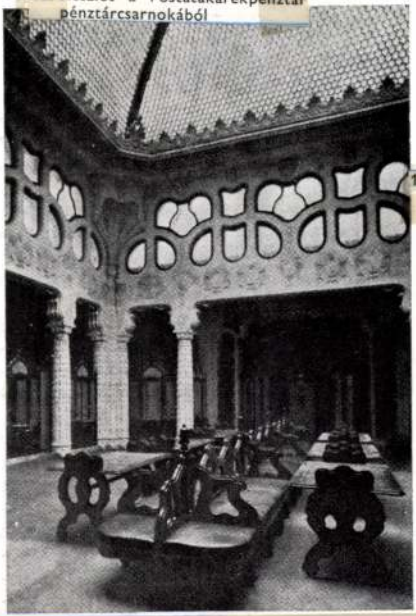
11

11. Postatakarékpénztár, Budapest 1899—1900



12

12. Részlet a Postatakarékpénztár pénztárcsarnokából



13. Postatakarékpénztár, oszlopfő

13



Magyar Építőművészet, 1986. 1., 39-old.

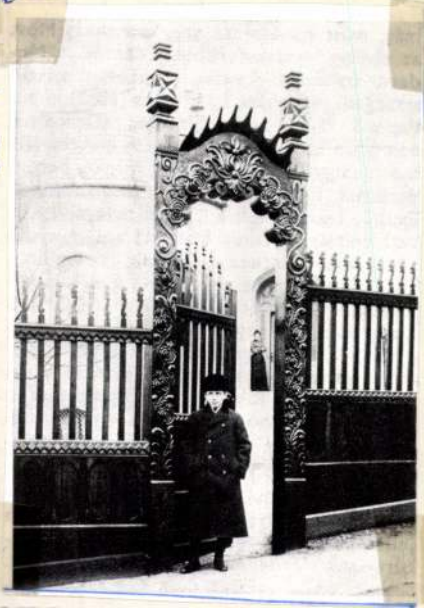
./.



Lechner Ödön, építész (1845-1914). 6.(B.) Folytatás.

Lechner Ödön architekturájáról.

1. Lechner Károly lakóháza, Kolozsvár 1900-1901. (repr.)
2. -"- -"- kolozsári házának fa kerítéskapuja: →
3-5. -"- -"- -"- házának tetőrészet, vízgyűjtőüst és villámhárító (repr.)
6. Szt. Erzsébet templom, Pozsony, 197-11. (repr.)



Magyar Építőművészet, 1986. 1, 40-old.

Lechner Ödön, építész (1845–1914.)

Lechner Ödön architektúrájáról.

7.) Folytatás

7. A szt. Erzsébet templom belső tere: →

8. Klein Sándor kastélya, Miskolc-Diósgyőr, 1901. (rep.)

9. Sipeki-Balázs villa, Budapest, 1905–06.





Magyar Építőművészet, 1986. 1. 40-old-41-old

Lechner Ödön, építész (1845-1914).

8. Folytatás.

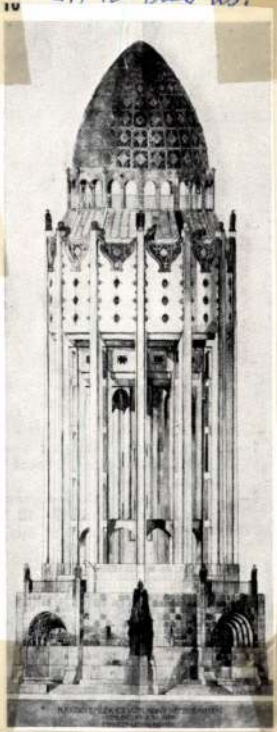
Lechner Ödön architektúrájáról.

10. Rákóczi emlékmű és víztorony terve, Kecskemét 1910. →

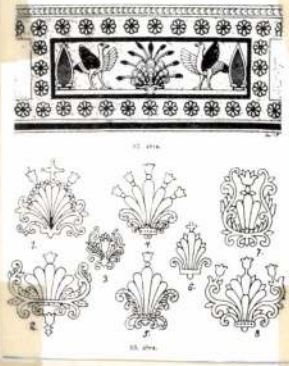
11. Asszír és székely ornamensek. Ábra Huszka József: a székely ház c. könyvéből. Bpest. 1895. →

12. Az Iparművészeti Múzeum előterének mennyezeti díszítése.

10



11



12



Magyar Építőművészet, 1986. 1., 41-old.

Lechner Ödön, építész (1845–1914).

A századelő volt az a kor amikor tudatosan felvetődött a probléma: felzárkózni Európához, behozni a lemaradást. Ezt akarta a művészet is. Egyéni hangú művészet teremtődött, elsősorban a festészetben. A magyar építészetnek is volt néhány olyan kiemelkedő teljesítménye, amely egyetemes mércével mérhető Lechner Ödön az egyik legnagyobb szecesszios építész volt.

Szemle.

1984. II. 10. TV 2. műsor, 20.00

Lechner Ödön, építész (1845-1914.) 2.) Folytatás

Ábrák Kismarty Lechner Kamill: Lechner Ödön architektúrájáról c. ákkehez.

3. Az egykori Postatakarékpénztár homlokzati részlete



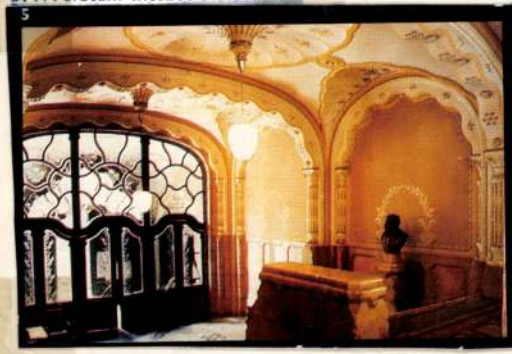
4. Korlát az Iparművészeti Múzeum nyitott előterében



Magyar Építőművészet, 1986. 1., a kátsó belső borítón.

Lechner Ödön, építész (1845–1914) 3.) folytatás
Adták Kismarty Lechner Kamill: Lechner Ödön architektúrájáról
c. akkehez.

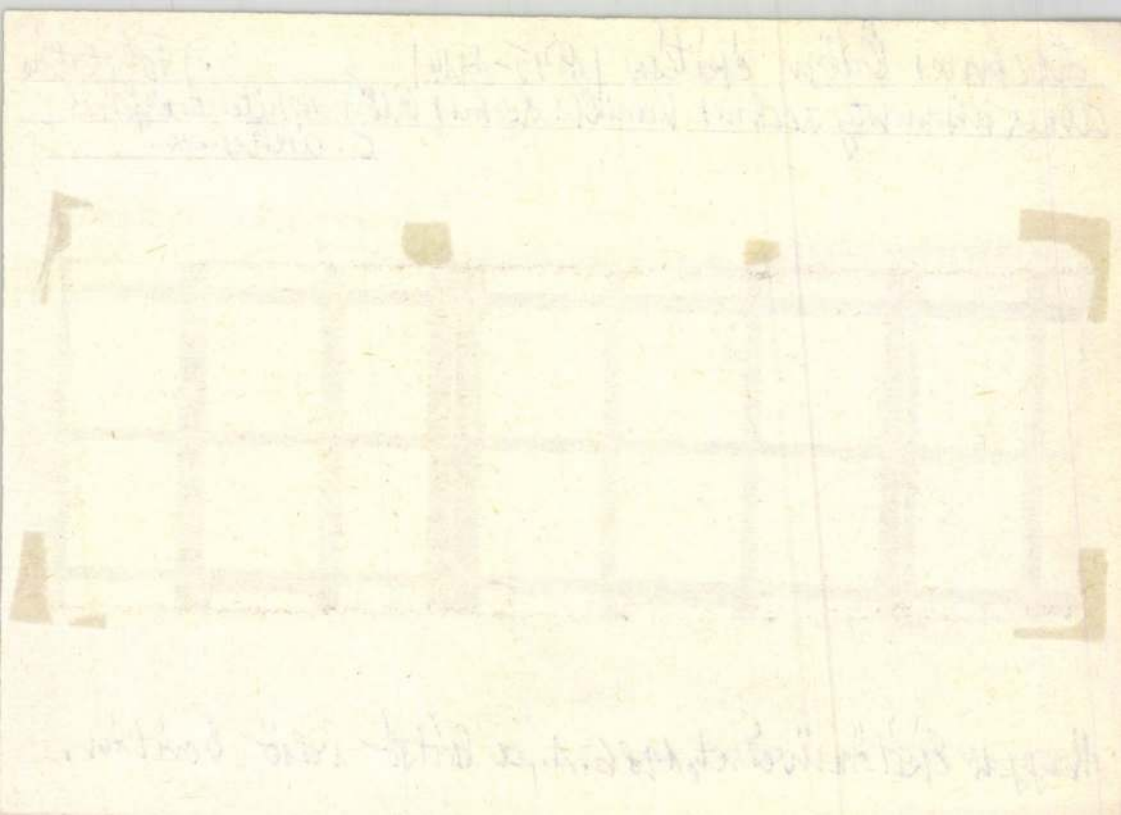
5. A Földtani Intézet előcsarnoka



6. Részlet a Postatakarékpénztár tetőzetéről



Magyar Építőművészet, 1986. 1., a hátsó belső borítón.



Die Bedeutung der Sezession*)

Von ERWIN YBL

In Kunstfragen stehen wir zum Geschmack unserer Väter gewöhnlich im Gegensatz. Wir mögen alle alten Stile, für Biedermaier und Rokoko schwärmen wir geradezu, doch den herrschenden Stil unserer Väter, die sogenannte *Sezession*, verwerfen wir. Besonders wir Ungarn sind unerbittlich in dieser Beziehung, was mit dem tragischen Ende des auf die Sezession folgenden ersten Weltkrieges und mit den eigenartigen ungarischen Verhältnissen der Stilbewegung selbst zu erklären ist. Das katastrophale Jahr 1918 führte bei uns den Bruch mit jeder fortschrittlichen künstlerischen Richtung herbei. Die öffentliche Meinung Ungarns hielt den Zusammenbruch für eine Folge der geistigen Freizügigkeit und machte auch die Sezession verantwortlich, die ein künstlerischer Spätausdruck dieser Freizügigkeit war. Nach der Niederwerfung der Revolutionen gelangte in Ungarn der für die ungarische Rasse bezeichnende konservative Geist zur Herrschaft und er brachte für eine Weile jede zeitgemäße Regung der Kunst zum Schweigen. In unserer Baukunst, in unserem Kunstgewerbe herrschte der *neobarocke* Stil, seine entwicklungsunfähige Nachblüte stand dem Einbruch jeden fremden Geschmacks wie eine geistige Bastion im Wege. Der ungarische Geist empfand den Geschmack des 18. und des angehenden 19. Jahrhunderts dermaßen als seinen eigenen, daß die führende Gesellschaftsschicht der Nation jede künstlerische Aufgabe im Stil des Neobarocks, allenfalls in jenem des Klassizismus, zu lösen wünschte. Selbst ein Mann wie Graf Kuno *Klebelsberg*, der so weit in die Zukunft blickte und die Entwicklung der ungarischen Kultur in neue Bahnen lenkte — selbst er behauptete, daß ein Ungar nur in einer barocken Kirche wahrhaft beten könne.

Die neobarocke Welle wurde auch von den auf die Kunst des XVIII. Jahrhunderts bezüglichen Forschungen unterstützt. Es war die Zeit, da im benachbarten Österreich das Ansehen von Meistern wie *Fischer von Erlach, Hildebrandt, Maulbertsch, Donner* u. a. das Höchste stieg. Daher meinten wir Ungarn rechten Geistes zu handeln, indem auch wir unser gegenwärtiges künstlerisches Leben diesen Meistern anglichen. Wir überlegten nicht, daß in Österreich nur die Wissenschaft den barocken Meistern huldigte, die Nachkriegskunst dagegen expressionistisch war, die der Schatzkammer der Motive aus dem XVIII. Jahrhundert zwar vieles entlehnte, doch im Grunde von diesen völlig abweichende Wege ging. Das ungarländische Neobarock hingegen blieb eine müde, ausgebrannte, entwicklungsunfähige Bewegung. Der Schreiber dieser Zeilen war zu jener Zeit des öfteren bemüht, der Erkenntnis Gehör zu verschaffen, daß man die künstlerische Wandlung nicht an den Grenzen abschließen könne, daß der neuere Formwille auch durch die Fugen der geschlossenen Fenster eindringen und den hiesigen hartnäckigen Widerstand besiegen würde. Später würden wir es bedauern, die Zeit mit der Pflege des entwicklungsunfähigen Stils verbracht und viele Aufgaben falsch angepackt zu haben, die wir bedeutend glücklicher hätten lösen können..

So geschah es auch. Die neueren künstlerischen Bestrebungen eroberten auch Ungarn. In Baukunst und Kunstgewerbe gelangte der neue, sachliche, den Erfordernissen des Materials und der Konstruktion gemäße Stil allgemein zur Geltung. Auch in unserer Malerei, deren Nachkriegsentwicklung doch den geringsten Bruch erlitten hatte, begannen die fortschrittlichen Richtungen freier zu atmen, ja, selbst in der am wenigsten beweglichen ungarischen Skulptur kam vielfach das neue Leben in Gang.

Eine gesamteuropäische Erscheinung

Man sollte meinen, daß nach dem neobarocken Zwischenspiel auch die Frage der ungarischen Vorkriegszeit eine günstige Beurteilung erfuhr. Doch es geschah gerade das Gegenteil. Die Auffassung der heutigen Architektur und Gewerbekunst, ist, da sie von der Sezession wesentlich abweicht, dieser noch weniger günstig, als das Urteil des neobarocken Jahrzehnts. In den bildnerischen Künsten empfinden wir diesen Unterschied weniger scharf, obwohl wir von den Werken der Sezession auch auf diesen Gebieten eine zumeist abweisende Meinung haben. Und doch gibt es gerade hier bleibende Werte, die einen organischen Bestandteil der neueren Stilentwicklung in Malerei und Plastik bilden, aber auch auf dem Gebiete der Architektur und Gewerbekunst kamen viele sezessionistische Schöpfungen zustande, denen die Zukunft die Anerkennung nicht verweigern wird. Es ist demnach an der Zeit, mit dem Vorurteil gegen die Sezession abzurechnen und die echten Werte dieser Zeit unter den vielen, in der Tat geschmacklosen, entwicklungsunfähigen und äußerlichen Erzeugnissen herauszuschälen.

Die Sezession ist keine im besonderen ungarische Erscheinung, sie kam nicht bei uns zum Aufbruch, doch sei erhielt in Ungarn eine eigenartige Farbe und Bedeutung. Noch wichtiger war sie im Leben *Wiens*, wo sie die letzte künstlerische Blütezeit der Kaiserstadt in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg darstellt. Die Sezession trat in den neunziger Jahren überall auf, in *Paris, München, London, Brüssel*, in den *skandinavischen Staaten*, d. h. in den damaligen künstlerischen Mittelpunkten genau so, wie in Wien oder bei uns. An der eigenen Stätte wird sie „Jugendstil", an der anderen „art nouveau" genannt. Sie hatte auch wahre Meister zu verzeichnen. Der Maler Gustav *Klimt*, die Architekten Otto *Wagner, Olbrich, Hoffmann* müssen ebenso zu ihnen gezählt werden, wie die Pariser Maler des Postimpressionismus *Gauguin*, Maurice *Denis*, der Engländer *Beardsley*, der Italiener *Segantini* oder bei uns Edmund *Lechner*, Aladár *Körösfői-Kriesch*, Alexander *Nagy*, der junge *Rippl-Rónai*, zahlreiche bedeutende Graphiker und die große Schar der Innendekorateure und Kunstgewerbler. Schon dies muß den Verneinern der Sezession zu denken geben, doch die Richtigkeit des abweisenden Standpunktes wird noch zweifelhafter, wenn man die Helden der Literatur und Musik betrachtet, die Zeitgenossen der Sezession und ihrem künstlerischen Geschmack verwandten Geistes waren. Wer vermöchte heute noch das Genie Andreas *Adys*, die außerordentliche Bedeutung der Musik von Meistern wie *Debussy, Ravel*, Vincent *d'Indy*, Paul *Ducas* zu leugnen. Es scheint doch, daß die Ächtung der Sezession übereilt war.

Die Entwicklung in Ungarn

Die Sezession ist im Ausland, besonders in Wien, das Ergebnis einer weltstädtischen Kultur; bei uns hingegen wollte sie in der Baukunst volkhafte Elemente verarbeiten. In Wien geht die Sezession trotz ihrer dekorativen Bestrebungen organischer aus dem vorher Gewesenen hervor, die Richtung Edmund *Lechners* aber setzt sich in bewußten Gegensatz zur Vergangenheit. Die besondere Lage seiner Architektur beruht eben darin, daß er mit dem Historizismus brechen und den selbständigen ungarischen Stil erschaffen wollte und daß er sich auf orientalische, sodann auf ungarische Volksmotive stützte.

Der geniale Meister beging drei grundlegende Irrtümer. Erstens wollte er unabhängig von den Voraussetzungen und seinen Kameraden den neuen Stil aus dem Kopf entwickeln, ein Baustil kommt aber nur durch kollektive Arbeit, durch die Beachtung der neuen Baustoffe und bedarfsgemäßen Forderungen zustande; zweitens packte er die Frage der Stilerneuerung nicht bei der Raumgestaltung, sondern bei der dekorativen Seite an; drittens breitete er die volkhaften Motive unverarbeitet über die Fassaden seiner Bauten aus. Lechner hat mit den Ergebnissen der Münchner und Wiener Sezession nichts gemein, er folgt weder Otto Wagner noch Olbrich, sondern geht völlig selbständig seinen eigenen Weg. Obwohl er bei einem Frühbau in der Váciucca zu Budapest ebenfalls die Konsequenzen der Eisenkonstruktion zog, spielte in seiner Kunst das neue konstruktive Problem später keine Rolle mehr. Er gestaltet die zarten, zerbrechlichen Formen der französischen Renaissance ins Breitere und Massivere um und bringt auf seinen Fassaden die schmückenden Elemente der ungarischen Volkskunst mit Hilfe von indischen Formen zur weiteren Entfaltung. Leider bewegte sich seine Neuerung nur auf der Oberfläche. Vergeblich faßte er die Fassadenflächen durch emporstrebende, vertikale, pfeilerartige Bündel ein: das Wesen der Bauten selbst war keineswegs neu, die Phantasie des Künstlers schuf lediglich dekorative Werte. Wenn man seine Bauwerke ihrer Kachel- und Mosaikdekoration, ihrer Ziegelbänder entkleiden würde, kämen Baukörper zutage, die in bezug auf Massenverteilung, auf die Maße und Proportionen der Öffnungen und die anderen konstruktiven Elemente, den Häusern im Stil der Neorenaissance und des Neobarock durchaus verwandt wären.

Ungleich bedeutender ist die Kunst Béla *Lajtas*, der mit entschiedenem architektonischen Empfinden einen neuen Typ des vielstöckigen städtischen Hauses entwickelt hat. Auch er verfügte über eine eigenartige Ornamentik, indem er wie Karl *Kós*, Eduard *Thoroczkai-Wigand*, Desider *Zrumetzky* u. a. von der urtümlichen ungarischen Volkskunst Siebenbürgens ausging, doch das Wesen seiner Kunst beruht nicht hierin. Er empfand in Massen, in Raumformen, führte neue Proportionen ein. Seine Gebäude verkünden die Statik der Eisenbetonkonstruktion. Er wagte es bereits, gewaltige Massen auf dünne Eisenbetonpfeiler zu stellen. Seine Miethäuser (Rákóczi-út 18, Szervita-tér 5), seine Handelsschule in der Vas-utca sind echte Vorläufer der heutigen Baukunst. Sachverständige aus dem Ausland wollen es nicht glauben, daß das Miethaus in der Rákóczi-út schon vor dem ersten Weltkrieg erbaut wurde. Derart modern und neuartig wirkt dieser Bau selbst heute noch. Die Miethäuser von Béla Lajta bereiten schon der internationalen Umwandlung der Baukunst den Weg. Sie haben persönlichen Charakter, stellen jedoch allgemeine, europäische Werte dar. Der Stil dieser Bauten ist schon bedeutend weniger von lokaler, ungarisch-nationaler Art als jener von Edmund Lechner. Lajta empfand unbewußt, daß die Architektur von Grund auf, den neuen Konstruktionen, Bedürfnissen gemäß erneuert werden muß und daß sie nur in zweiter Linie den Ausdruck rassischer Sonderheiten erstreben darf. Der letztere entsteht unwillkürlich und unbemerkt, wenn die allgemeinen, überall gültigen Grundlagen bereits geschaffen und gefestigt worden sind. Unzweifelhaft beginnt der eigenartige lokale Charakter sich auch schon in der neuesten Budapester Architektur zu entfalten.

Sezession und Naturalismus

Da der Beginn der Sezession zeitlich mit der Herrschaft des malerischen Naturalismus zusammenfiel, schöpfte sie ihre dekorativen Elemente aus der Natur. Fast ohne jegliche Verarbeitung übernahm sie die naturalistischen Motive, um damit ihre Gebäude und kunstgewerblichen Gegenstände zu bedecken und zu verweben. Die Öffnungen an den Fassaden der Häuser, die konstruktiven Formen der Möbelstücke wurden fortlaufend mit den Linien von pflanzlichen Ornamenten, Blättern, Ranken, Baumstämmen, Wurzeln umsponnen. Doch die Linienführung dieser dekorativen Elemente war stilisiert, nervös, dekadent. Auch die von alten Stilen übernommenen Elemente wurden ihren rationellen Bindungen entrissen, aufgelöst und unorganisch über die Oberfläche verstreut. Alles bewegte sich nur in der Fläche, nirgends trieb die Dekoration logischerweise aus den konstruktiven Linien des Gebäudes, des Möbels hervor, im Gegenteil, sie verdeckte und verwischte diese Linien. In äußerster Verfolgung dieses Irrweges wurden selbst die Senkrechten und Waagrechten der Türen und Fenster spielerisch hin- und hergebogen. Diese Sünden der Sezession können wir höchstens begreifen, doch niemals verzeihen. Nur in den letzten Tagen einer ehemals gewaltigen künstlerischen Epoche, nur vor ihrem endgültigen Zusammenbruch vermag die Kunst solche Irrwege zu gehen.

Wie sah es aber zur Blütezeit der Sezession in der Malerei aus? Das Werk des Malers ist eine Flächenkunst, daher konnte die in der Linienführung vor sich gehende Neuerung hier nicht dermaßen unorganisch und flüchtig sein wie in der Baukunst.

Die Sezession tritt hier als entschieden stilbildendes Element in Erscheinung: im französischen Postimpressionismus, bei den späten Anhängern der englischen Präraffaeliten, im besonderen des *Burne-Jones*, bei *Morris*, bei den dekadenten Wiener Malern und den Münchnern, die den linearen Stil pflegten — bei ihnen allen

*) Wir entnehmen diese aufschlußreiche Studie nach Vornahme einiger raumbedingter Kürzungen mit freundlicher Genehmigung der Literarischen Verlagsanstalt *Uj Idők*, dem zu Ehren des fünfundsiebzigjährigen Kunstschriftstellers Karl *Lyka* unlängst erschienenen, von Alexius *Petrovics* redigierten, schönen Gedenkbuch.

FREMDWÖRTER, OOOH!

Nein, lieber Leser, der du jetzt gemütlich deine Zigarette nach wohlverzehrtem Frühstück rauchst und in dieser köstlich-ruhevollen Verdauungsstimmung nichts Schweres zu dir nehmen willst, wende deine Blicke nicht gelangweilt von diesen Zeilen. Es soll hier nämlich keine wissenschaftliche Abhandlung über Lehn- und Fremdwörter folgen. Wir wollen die lieben Fremdwörter hier weder „sezieren", noch ihre Herkunft erörtern. Wir wollen sie nicht einmal bekämpfen oder gar ihren Gebrauch verurteilen. Unser Ziel ist lediglich zu plaudern, alles andere überlassen wir berufeneren Köpfen...

Uns allen geschieht es doch hin und wieder, daß uns der richtige Ausdruck für ein Wort, einen Begriffe, einfach nicht in den Sinn kommt und wir uns wohl oder übel gezwungen sehen, zu einem Fremdwort zu greifen. Wer würde nicht das Schulbeispiel eines solchen Falles kennen, als einmal ein Professor der deutschen Sprache erklärte: — Es solle unseer Bestreben sein, die Fremdwörter aus unserer Sprache zu „eliminieren". Er hätte wenigstens in dieser hehren Aufforderung ein gutes deutsches Wort anwenden müssen, doch nein, er wollte eben eliminieren.

Aber das ist ja keineswegs gefährlich und hundertmal lieber hören wir die längst eingebürgerten und in den Sprachgebrauch aufgenommenen Wörter, als jene, die bei den Haaren herbeigezogen, aus einem erzwungenen Bestreben hervorgehen und den Minister unbedingt „Diener des Staates, die Nase „Gesichtserker" und dergleichen mehr nennen wollen. Gefährlich wird es erst, wenn Leute mit Fremdwörtern herumwerfen, ohne sich der Bedeutung dieser ganz im klaren zu sein. So erklärte mir einmal ein junger Mann, er hätte eine Dame „soupiert" und den ganzen Abend selbst „definanziert". Auf dieses ominöse „de" legte er großen Wert und wollte es selbst auf mein Überreden hin nicht weglassen. Lieb war auch die Äußerung der Gattin eines biedern Kleinwarenhändlers, die da behauptete, sie ließe sich doch von ihrem Gatten nicht „tenorisieren". als ich dies hörte, mußte ich zurerst unwillkürlich an Lohengrin denken, dann aber tauchte der liebenswürdige, ältliche Herr mit Glatze' und Bäuchlein auf und meine Illusion vom Heldentenor schwand. Ich gab der Gattin recht, von ihm braucht man sich tatsächlich nicht tenorisieren lassen. Entzückend wirkte eine junge Dame, die ihre Reiseerlebnisse erzählte: — Ach Karlsbad, seufzte sie elegisch, nachmittags saßen wir auf der „Reverenda" vor dem Kursalon und die Offiziere „destillierten" vorbei. Ja, zweifellos, das muß schön gewesen sein, nur frage ich mich, was sucht die Reverenda vor dem Kursalon, noch dazu in Karlsbad?

Nun das geht ja auch noch, denn man versteht nach einigem Nachdenken, was damit gemeint sei. Auch von einem „Laponeon" habe ich schon gehört, der viele Schlachten gewonnen und auf St. Helena geendet hat und von einer „Legimitation" die der Wachmann verlangte. Unsere Nachbarin erzählte mir einmal in einer plötzlich auffallenden Gefühlsschwäche, ihre Nichte hätte einen ungarischen „Magneten" geheiratet (wohl eine Folge der Anziehungskraft), dieser sei aber trotz seiner hohen Geburt gar nicht „agorant" gewesen. Aber manchmal hört doch alle Weisheit auf. Und als einmal ein Mitglied des wohltätigen Frauenvereins in X erklärte: — Ich werde mich doch dieser Kleinigkeit wegen nicht „bengalisieren", da erging es mir wie jenem sagenhaften Kalbe vor dem neuen Tor, ich stand, ward still und starr. Zahllose durchwachte Nächte widmete ich dem Grübeln über dieses herrliche Wort. Doch vergebens, weder Philosophie, noch Psychologie konnten mir helfen, der große Duden und Meiers Konversationslexikon hüllten sich in tiefes Schweigen. Ein prächtig klangvolles Wort, man muß an den Fernen Osten denken, an Asien, an Tiger und bengalisches Feuer, all das aber in einer Sitzung des wohltätigen Frauenvereins einer Provinzstadt konzentriert, wirkt sensationell und verwirrend. So stehe ich denn heute noch ehrfurchtsvoll vor dem Worte, wie vor der ewigen Sphinx. Und mit der Zeit beginne ich die Dame zu beneiden. Es muß doch ein herrliches Gefühl sein, wenn man sich zu „bengalisieren" weiß. **L. M.**

ebenso wie bei den Malern von *Gödöllő:* bei Aladár *Körösfői-Kriesch* und Alexander *Nagy*, die die Stimmung siebenbürgischer Volksmärchen mit der Lehre der Engländer vereinten. In Paris herrschte mehr die Farbe über die Linie, in England und bei uns die Linie über die Farbe. Die Sezession ist in der französischen und englischen Kunst eine logische Folge der Vergangenheit, sie ist keine modische Erscheinung, sondern ein organisches Moment in der Entwicklung ihrer Malerei. Sie brachte bei den Franzosen, gegenüber der Ungebundenheit des Impressionismus von neuem einen betonten Stil hervor, bei den Engländern aber setzt sie die stilisierenden Bestrebungen der Präraffaeliten und Burne-Jones' fort. Als ob die Lehren *Ruskins* erst jetzt den Engländern in die Seele gedrungen wäre, um die Wurzeln ihrer durch kunstgewerbliche Beziehungen befruchteten Malerei noch tiefer den nationalen Überlieferungen zu verbinden. Die Malerhelden der Sezession von München und Wien sind *Stuck* und *Klimt*, doch der von Gedanken tiefbeschwerte Leipziger Max *Klinger* gehört ebenfalls in die Hauptentwicklungslinie der deutschen Malerei, obschon diese Entwicklung für die Malerei anderer Nationen nicht so wegweisend ist, wie jene der Franzosen. Und das gleiche geschah auch in der Entwicklung der ungarischen Malerei, wo die neue Richtung durch Rippl-Rónai und die Meister von Gödöllő verkörpert wird. Der erstere entwickelte seinen Stil gemeinsam mit den Pariser Postimpressionisten, sodann frischte er ihn mit den starken Farben der ungarischen Volkskunst auf, die Gödöllőer aber knüpften in aller Entschiedenheit beim Geist der Székler Vergangenheit an.

Werte und Unwerte

Das alles sind Meister, deren Werte wir unbedingt beachten müssen. Aber auch einzelne ungarische Maler von weniger sezessionistischen Linienführung haben am Ende der neunziger Jahre in ihrer Manier eine Periode mit versteckten, gleichsam heimlichen Elementen der Sezession durchgemacht. Diese hervorragenden Maler dürfen auf keinen Fall ihres kunstgeschichtlichen Ranges verlustig erklärt werden, mit dem Hinweis, daß sie einen schlechten, später verachteten Stil vertraten. Jeder unter ihnen hat die Malerei durch bedeutsame persönliche oder durch allgemeine entwicklungsgeschichtliche Werte bereichert.

In der *Skulptur* hinwieder können wir manch meisterhafte Schöpfung von *Rodin, Bartholomé, Meunier* zugunsten der Sezession verbuchen. Das „Monument aux Morts" ist ebenso durch das Formempfinden der Sezession geprägt wie die figuralen Gruppen von Rodins „Höllentor" oder der „Hafenarbeiter" von Meunier. Und auch bei uns tragen verschiedene skulpturale Figuren von Georg *Zala* (z. B. der Erzengel Gabriel und die Gruppen auf den Eckpilonen seines Millenniumdenkmals), desgleichen die Gestalten des Budapester Kossuth-Denkmals von Johann *Horvai* oder das Monument Vörösmarty von Eduard *Kallós* und Eduard *Telcs* die Stilmerkmale der Sezession, ganz zu schweigen von einer solch reinen sezessionistischen Arbeit wie das Grabmal Georg *Ráth* von Géza *Maróti-Rintel*.

In der an Naturdarstellung gebundenen Bildhauerei sind diese Merkmale weniger auffällig als in der Baukunst und im Kunstgewerbe. Sie äußern sich hier nur in der Linienführung, in der Lockerheit der Komposition, in der Behandlung von Haarlocken und Draperien, sind jedoch ebenso charakteristisch wie die eigenartigen Formzüge der gotischen oder der Renaissance-Skulptur. Auch hier ist die Sezession als gesunde Wandlung des Stils, nicht aber als Geschwür auf dem Antlitz der Kunst zu betrachten.

Viele Sünden sind ihr auf dem Gebiete des *Kunstgewerbes* vorzuwerfen. Auch hier gab es Möbel von manierierter Linienführung, furchtbare Schränke, die im Schmuck von Laubwerk und sich windenden Baumstämmen „prangten". Doch gleichzeitig gab es herrliche Schöpfungen der Gold- und Silberschmiedekunst, wunderbare Schmuckstücke, Gläser, Fayencen, sowie hervorragend schöngezeichnete schmiedeeiserne Arbeiten. Auch hier darf man also keineswegs jede sezessionistische Arbeit verwerfen, auch hier hat die kunstverständige Kritik das Hervorragende vom Minderwertigen zu scheiden. Doch leider stechen die Sünden mehr aus dem Durchschnitt hervor, als die Werte. Die Geschmacklosigkeiten der Jahrhundertwende tragen so offenkundig die Kennzeichen der Sezession, daß wir geneigt sind, den ganzen Stil als unkünstlerische Verirrung, als schädliche Mode zu verwerfen. Wollen wir jedoch gerecht sein, so müssen wir anerkennen, daß die Sezession auch große Meister, bedeutende Werte, sogar hervorragende Schöpfungen aufzuweisen hat.

MAKEDONISCHE HOLZSCHNITZKUNST

Kunstwerke vom 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart — Belebung durch die nationale Wiedergeburt — Innengestaltung profaner und kultischer Bauten

Von Aladár Simonffy

In der nördlichen Ecke des *Ochrida-Sees* mündet die „schwarze" *Drina*. Folgt man dem Lauf dieses Flusses gegen die Strömung, so erreicht man — auf der Landkarte sehr bald, zu Fuß etwas mühsamer — die alte makedonische Stadt *Debar*. Zwischen wildzerklüfteten Bergen liegt dieses kleine, für das makedonische Kunstleben jedoch sehr wichtige und typische Städtchen, das schon von jeher mit der Holzschnitzkunst eng verbunden war.

Mangel an landwirtschaftlichen Anbauflächen, Mangel an geeigneten Weiden, ein Überfluß an Eifer, an Lebensbejahung, Ausdauer und angeborenen Kunstsinn haben viele Bewohner dieser Gegend schon vor Jahrhunderten mit der ausübenden Kunst verbunden. Debar ist nämlich nur als Mittelpunkt und keinesfalls als die ausschließliche Heimstätte der Makedonischen Holzschnitzkunst anzusehen. Eine große Anzahl der in den kleinen und winzigen Seitentälern liegenden Dörfer und Dörflein, deren Bewohner unter den gleichen Umständen lebten, machten die gleiche Entwicklung durch. Diese Dörfer ,wie z. B. *Rosoki, Gari, Osoj, Galitschnik, Mogortsche*, usw. usw. lieferten ihren Beitrag zur Begründung des guten Rufes der Debarer Holzschnitzer. Es entstand nämlich eine Schule — eine Schule im künstlerischen Sinne — der ganze Künstlerfamilien angehörten, die zu Hause lernten, dann in größeren oder kleineren Gruppen in die Fremde zogen, um zu arbeiten, um ihr Brot zu verdienen — und dabei die arteigene Kunst zu pflegen. Die neuere Blütezeit dieser Schule begann zu Beginn des vorigen Jahrhunderts.

Dieser Zeitpunkt ist natürlich kein reiner Zufall in der Entwicklung des makedonischen Kunstschaffens — er steht vielmehr in logischer Verbindung mit der Entwicklung und Gestaltung des bulgarischen Nationalismus, der sein Abbild schon frühzeitig auch im künstlerischen Sektor hervorbrachte.

Die hier nur kurz anzudeutende völkische Bewegung des Bulgarentums richtete sich gegen die politische Macht des Osmanischen Reiches und gegen die griechische kirchliche Oberhoheit. Diese Bewegung ist in der Geschichte des Bulgarentums unter der Bezeichnung *Bulgarische Wiedergeburtsbewegung* bekannt. Eine engere Fühlungnahme mit Mitteleuropa und mit dem europäischen Westen führte zu der Verbreitung der zeitgemäßen fortschrittlichen Strömung, die sich natürlich bald auch im künstlerischen Schaffen zeigte. Bulgarische Politiker, Gelehrte, wie auch Kaufleute und Handwerker, Künstler und Studenten — Freischärler, als die kämpferischen Träger der großen Bewegung dürfen auch nicht vergessen bleiben — waren tätig, in dem sie Ungarn, Italien, Österreich, Deutschland, Frankreich — auf der anderen Seite Rußland bereisten und mit neuen Geistes- und Kulturgütern beladen heimkehrten, um ihr Wissen und Können in den Dienst des eigenen Volkstums zu stellen.

Im Sektor Kunst kristallisierten sich in der Zeit der bulgarischen Wiedergeburtsbewegung vier Schulen heraus. Diese sind: *Bansko, Debar, Samokow* und *Trewna*.

Erhaltene Kunstschätze des 12. Jahrhunderts

Die Holzschnitzkunst Makedoniens blickt auf eine große Vergangenheit zurück. Zum Teil wohlerhaltene Dokumente aus dem 12. und 13. Jahrhundert lassen ihren frühzeitigen hohen Stand erkennen. Als solche sind anzuführen: die Tore der Hl. Nikolaus-Kirche zu *Ochrid*, ein Hochrelief des hl. Kliment, des Gestalters der gegenwärtigen cyrillischen Schrift und des großen Aufklärers seiner Nation (ebenfalls in *Ochrid*), der Thron des Königs Chrel und die geschnitzten Tore im Rilakloster, das sog. Königstor des Ikonostas der Hl. Andrej-Kirche an der *Treska* bei Skopje, das sog. Sleptschator und die Königstüre des Klosters Hl. Erzengel bei dem Dorfe *Kutschewischta* bei Skopje usw. Die Entstehung dieser Kunstwerke fällt in die Zeit vom 12. bis zum 15. Jahrhundert.

Alle diese Kunstwerke verraten einen überaus hohen Grad nicht nur im Entwurf, sondern auch in der Gestaltung und Ausführung. Daß die Anzahl der alten Kunstwerke verhältnismäßig gering ist, findet ihre Erklärung in den ungünstigen Verhältnissen, die die Erhaltung leicht zerstörbarer und brennbarer Werke nicht begünstigte.

Belebung durch den Nationalismus

Um nun auf die Jüngstvergangenheit der makedonischen Holzschnitzkunst zurückzukehren, soll noch etwas über die Entstehung der Debarer Schule gesagt werden. Während die übrigen Schulen mehr unter dem Einfluß der verknöcherten Ausdrucksformen der mönchischen Kunst der Klöster von *Athos* standen, war die Debarer Schule vorwiegend im Zeichen der europäischen Richtungen tätig. Das Barock als Vorbild, beherrscht die Schöpfungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die zahlreichen Verschnörkelungen, die Fülle ineinander verflochtener Motive lag der regen Phantasie der schaffenden Künstler nahe, die, übrigens auch eine große Stärke der älteren makedonischen Holzschnitzkunst, die vielseitige Anwendung figuraler Motive zugelassen hat.

Man darf keinesfalls an eine unterwürfige, sklavische Nachahmung des Barocks denken; es ist ein ortsgebundener Stil, allerdings stark barock bedingt, entstanden, der nicht nur interessant, sondern auch originell wirkt. Die Künstler der Debarer Schule, als Familiengruppen ausgezeichneter Meister, bereisten geschlossen das Land und führten kirchliche, wie auch profane Bauten, nebst vollständiger Innengestaltung aus. Deshalb finden sich in großer Zahl aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Teil sehr wohlerhaltene Werke. Das *Bulgarische Nationalmuseum* zu Skopje hat mehrere geschnitzte Zimmerdecken von ansehnlichem Ausmaß sichergestellt und diese als Innengestaltung der Museumssäle eingebaut. Diese stammen aus reichen Privathäusern, die vor mehr als hundert Jahren, im ortsgebundenen Stile in Makedonien errichtet wurden.

Sie alle zeichnen sich nicht nur durch sehr solide Arbeit, sondern auch durch reiche Phantasie und stark ausgeprägten Kunstsinn aus. Bezeichnend ist es, daß die Holztäfelung der Wände und die geschnitzten Zimmerdecken sich nicht nur im Kreis der reichen Bulgaren, sondern auch in den Residenzen der türkischen Provinzmachthaber und der reichen türkischen Familien einer großen Beliebtheit erfreuten.

Ein Ikonostas in Skopje

Eines der schönsten und meist charakteristischen Werke der Debarer Schule ist der Ikonostas der Hl.-Spas-Kirche in Skopje, der eine besondere Würdigung verdient. Die im ersten Viertel des vergangenen Jahrhunderts entstandene Kirche läßt äußerlich nicht die hohe Stufe der innerhalb ihrer Mauern verschwenderisch überschwenglich reich angewandten Kunst erkennen. Wenn man durch den mit Blumenbeeten reich geschmückten Hof dem Kircheneingang zuschreitet, würde man von dem schlichten Bau — ohne Turm und ohne äußerliche Merkmale einer Kirche — kaum annehmen, die Kultstätte eines lebensbejahenden Volkes vor den Augen zu haben.

Nach wenigen Stufen, die in die Tiefe führen, und nachdem sich das Auge an das Halbdunkel gewöhnt hat, entfaltet sich eine wahrlich verschwenderische Pracht herrlicher Schnitzkunst. Der Ikonostas, in seiner vollen Länge von 10.6 m und in seiner Höhe von 4.5 m, erscheint im ersten Augenblick wie das Weltall selbst. Man sieht Pflanzen, Tiere, Menschen, eine überaus reiche Ornamentik — erst langsam setzt sich im Auge die Ordnung durch, die die harmonische Teilung durch Säulen und die ökonomische Unterbrechung durch die goldstrotzenden Ikones bewirken.

Die figurale Ausschmückung beruht auf bekannten Szenen der heiligen Schrift. Raffiniert ist die Lösung der Perspektive und der Größenverhältnisse: die in etwa menschlicher Augenhöhe befindlichen Figuren sind kleiner, als die hoch, oder unten, dem Fußboden näher angebrachten Gestalten. Damit soll, unter Berücksichtigung der optischen Täuschung, der Eindruck von gleichgroßen Figuren erzielt werden.

Die Figuren selbst zeigen eine enge Verwandtschaft mit der mittelalterlichen Darstellung des menschlichen Körpers. Die Köpfe, in der Größe betont, überragen die natürlichen Verhältnisse zum Rumpf und zu den Gliedern — trotzdem wirken sie nicht störend, eher sogar fesselnd. Die Bewegungen sind harmonisch, sehr natürlich. Alle Gestalten tragen die Merkmale echter Kunst, die in dem barocken Milieu vortrefflich zur Geltung kommt.

Fein gestaltet sind auch die Säulen zwischen den Ikonen. Die gedrehten Säulen sind von zarten Weinreben, mit Trauben und Blättern umwuchert. Auf den Reben klettern menschliche Gestalten herum, die eben dabei sind, die Weinlese vorzunehmen. Alldies aus einem einzigen Stück geschnitzt! Ähnlich schön sind die großen Sockeltäfelungen, die die Füllungen schmücken. In einer Ecke, neben der Geschichte des Hl. Georg, haben sich die drei Meister selbst — so wie sie eben bei ihrer Arbeit sind — dargestellt. Die kurze Inschrift überliefert auch ihre Namen:

Erster Meister Petre Filipowitsch aus Gari, Makrija aus Galitschnik, Marko aus Gari, Debarer aus Mala Rjeka. 1825

Aus der Hand der drei vorzüglichen Meister stammen auch der *Bischofsthron* und der *Voraltar*. Angesichts dieser Prachtwerke weiß man nicht, was mehr Bewunderung verdient: die reiche Phantasie, die süße (aber *nicht* süßliche!) Naivität, die vollkommene Technik, die tiefverankerte Kunst — oder alle Faktoren vereint, die das gesamte Kunstwerk bestimmen.

Die *Debarer Schule* lebt auch heute weiter. Der natürliche Kunstsinn der alten Holzschnitzerfamilien (es gibt ihrer mehrere, die sich als Holzschnitzer auf viele Generationen zurückführen) hat sich unversehrt erhalten. Und wenn es auch heute an großen Aufträgen mangelt, wenn es ihnen auch versagt bleibt, die gesamte Innengestaltung großer profaner, oder kultischer Bauten auszuführen, so widmen sie sich eben der Kleinkunst. Aus ihren begabten Händen gehen schöne und stilvolle Kopien, Verkleinerungen alter Kunstwerke hervor, die nichts mit der in anderen Gegenden oft anzutreffenden „Touristenware" gemein haben.

Außer der Herstellung dieser Kopien, die alle die Frische und die Vollkommenheit eigener Schöpfungen und nicht die Müdigkeit, die Fabriksmäßigkeit mechanischer Nachahmungen in sich tragen, wird selbstverständlich auch die Originalkunst gepflegt. Auch in diesem Sektor herrscht die Kleinkunst vor, die den Überlieferungen gemäß, sich vorwiegend in Reliefarbeiten zeigt.

Besonders gelungen sind die in großen, derben Formen gehaltenen, die Flächenwirkung betonenden Reliefs im Format etwa eines Handelsbriefes. Bei diesen Arbeiten wissen die Künstler sogar die Maserung des Holzes ihren Zielen zu unterordnen, wodurch die Wirkung noch stärker unterstrichen wird. Man kann ihren Händen, die den Stichel führen, stundenlang zuschauen. Man muß die Sicherheit, die vollkommene Beherrschung ihrer Technik bewundern. Es sind wahre Künstler — die aber in ihrer einfachen, aufrichtigen und unmittelbaren Art nur wie kleine Handwerker anmuten. Nicht sie selbst, sondern ihre Kunstwerke sprechen für ihre Kunst.

LÄCHELN IN ERNSTER ZEIT

Wally ist von einem Landaufenthalt zurückgekommen. In einem Schulaufsatz soll sie ihre Erlebnisse schildern:

„Als wir am Wasser spazierengingen, sah ich auf der Wiese viele bunte Kühe. Eine Magd melkte eine Kuh. Im Wasser sah es umgekehrt aus."

•

„Karl hat mir erzählt, er sei sehr träumerisch veranlagt."

„Ja, das ist er. Als er neulich mit mir auf einer Parkbank saß, ist er sogar eingeschlafen."

•

„Das ist ja allerhand, wie du dich aufführst, Alma. Den Hund küßt und streichelst du den ganzen Tag und mich behandelst du wie einen Hund!" (Hjemmet)



NEMES MÁRTA

LECHNER ÖDÖN IPARMŰVÉSZETI MÚZEUMA

Az Iparművészeti Múzeum alapítását Rómer Flóris kezdeményezte 1864-ben, miután 1857-ben létrejött a londoni South Kensington (ma Viktória és Albert) Múzeum, ill. 1864-ben a bécsi Österreichisches Museum für Kunst und Industrie. Az 1872-es országgyűlés 50 000 forintot szavazott meg iparművészeti tárgyak vásárlására, amelyből az 1873-mas bécsi világkiállításon megkezdett gyűjtéssel létrehozták a múzeumi gyűjtemények alapjait. A műtárgyakat 1877-ig, a Régi Műcsarnok (ma Budapest, VI., Népköztársaság útja 69.) felépültéig a Nemzeti Múzeumban helyezték el. Az 1878. évi XVIII. törvény, a Vallás és Közoktatásügyi Minisztérium hatáskörébe utalva, kimondta az Iparművészeti Múzeum önálló múzeummá alakulását. Egyre gyarapodó anyaga azonban 1896-ig a Régi Műcsarnokban maradt.

Szintén a Régi Műcsarnok adott otthont az 1880-ban egy tanárral és szakosztállyal megnyílt Iparművészeti Iskolának, mely rövidesen újabb négy szakosztállyal bővülve négy különböző épületben szétszórva volt kénytelen tovább működni.

E két, gyakorlatilag összetartozó intézmény gondjainak megoldására határoztak az Iparművészeti Múzeum és Iskola felépítéséről, melyhez 1890. április 14-én az Üllői út Kinizsi és (akkor) Rákos utca között lévő telkének 1552 négyszögölnyi részét megvásárolták[1].

1. A pályázat

A múzeum és iskola terveit a minisztérium pályázat útján kívánta beszerezni, s 1890. november 23-án ilyenirányú felhívást tettek közzé[2]. A beküldési határidőt 1891. május 15-re tűzték ki.

Az épületet 400 000 forintot meg nem haladó költségirányzattal, 1 : 50 léptékű alap- és 1 : 100-as homlokzati rajzokkal, metszetekkel kellett megtervezni. A program előírásai között az alábbi helyigényű terek szerepeltek: 200 m²-es előcsarnok, 800 m²-es fedett udvar, 600 m²-es időszaki kiállítási tér, 200 m²-es díszterem, 500 m² a néprajzi múzeumi részlegnek, fa-, csontfaragások kiállítására 500, fegyverekére 100, ötvösművekére 260, textileknek 300, dekoratív rajzoknak 100, kerámia és porcelánok számára 500, üvegeknek 150, bőr és könyvművészeti tárgyaknak 60 m². Az iskola és múzeum helyiségei mellett mindkét intézmény igazgatói és gondnoki lakását is el kellett helyezni. Szándékuk szerint az első díj maga a megbízás, a második díj 1500 Ft, a harmadik pedig 1200 Ft lett volna. Minthogy azonban a bíráló bizottság a beérkezett 12 pályamű egyikét sem találta

változtatás nélkül kivitelezhetőnek, az 1891. július 1-jén, ill. július 8-án közzétett bírálati jegyzőkönyv az alábbi eredményeket hozta nyilvánosságra[3].

A beérkezett 12 műből az I. díjat (1500 Ft) a „Keletre magyar", a II. díjat (1200 Ft) az „Artibus" (1. kép), a III. díjat (1000 Ft) a „Per artem ad astra" jeligéjű tervek nyerték. Ezenkívül megvételre érdemesnek minősítettek további két művet, „IM" és „Észak AB" jeligével (2–3. kép). Dicséretben részesült a „Kultúránk érdekében" és a piros körben fekete háromszög jeligéjű terv.

A jeligék feloldása után kitűnt, hogy az I. díjas pályamű szerzői Lechner Ödön–Pártos Gyula, a másodiké Tandor Ottó, a harmadiké pedig Schickedanz Albert és Freund Vilmos voltak. Az „IM" jeligéjű tervet Hauszmann Alajos, az „Észak AB" jeligéset Quittner Zsigmond készítette. A dicséretet kapott, ill. az elmarasztalt művek szerzőinek kilétét a bírálati jegyzőkönyv nem oldja fel.

A 12 tervsorozat közül négynek sikerült a nyomára bukkannunk: a II. díjasnak, a két megvételt nyertnek és a „Sirius" jeligéjűnek. Noha a kiírás szerint a díjnyertes művek az Iparművészeti Múzeum tulajdonába kerültek, a meglévők közül egyiket sem az Iparművészeti Múzeum őrzi[4].

A bíráló bizottság véleménye a beérkezett művekről: *„Keletre magyar"* (I. díj, Lechner–Pártos) jelige tervének alaprajzi elrendezése szép és célszerű, bár a fedett udvar 165, a néprajzi rész pedig 95 m^2-rel kisebb a megkövetelt méretnél. Ezzel szemben az egyes gyűjtemények termei tágasabbak. A múzeumi közlekedés megoldása nagyszerű, de kevés a mellékhelyiségek száma, és a dekoratív festészet terme nem északi tájolású. Az architektúra tekintetében elismerést érdemel, hogy nem valamely történelmi stílus merev szabályait alkalmazta, hanem „szabad, egyéni felfogást mutat", az épület jellegéhez nagyon is illő, fejlett magyar színes agyagipar gyártmányainak hasznosításával. A pályázat magas művészi színvonalú, objektív értékelését mindazonáltal megnehezíti a zsűrorok egyéni ízlése.

„Artibus" (II. díj, Tandor Ottó) terv szerzője a programban megkívánt három bejárat, ill. a nagycsarnokba vezető kocsibehajtás követelményét úgy oldotta meg, hogy a főhomlokzati középrizalit öt nyílása közül a közbenső három erre alkalmas. Ez azonban nem helyes, hiszen a főbejárati és teherszállítási funkció nem eshet egybe. Az alaprajzi elrendezés egyébként szabályos, de a belső udvarok csekély méretei miatt az olvasóteremhez tartozó rajzterem, a gipszmásolatok, az ötvösmunkák, a porcelán, a galvanoplasztika és a néprajzi rész egy terme sötétek. A könyvtár elhelyezése a II. emeleten, a múzeumigazgatói lakás az Üllői úti szárny első emeletén kedvezőtlen. Az alagsor túlságosan mély ahhoz, hogy benne lakásokat lehetne elhelyezni, az alakrajzolási osztály terme északi helyett déli tájolású. De a gót stílben tervezett architektúra „méltó ízlésről és művészi készültségről" tanúskodik.

„Per artem ad astra" (III. díj, Schickedanz Albert és Freund Vilmos) tervén szembetűnő, hogy a múzeum az udvari és mellékutcai, az iskola pedig az Üllői úti szárnyban kapott helyet. Ez az elrendezés nemcsak az intézmények tekintélyét nem tükrözi, de a nagy forgalom és zaj miatt a tanítást is veszélyezteti. A belső udvarok terjedelme is kifogásolható, mert az igazgatók lakásai, a néprajzi részleg, az időszaki és szakkiállítások egyes termei, valamint a díszterem nem kapnak elegendő fényt. A lépcsők elhelyezése nem szerencsés, a jó közlekedést nem biztosítják: a múzeumi főlépcső lehetetlenné teszi

a körüljárást, az iskolának csak egy lépcsője van, a lakásokhoz vezetők pedig közvetlenül az utcáról közelíthetők meg. A földszintre helyezett díszterem megszakítja a kiállító helyiségek sorát, a múzeumigazgató lakásának konyhája sincs, a ládaraktárnak nincs mit keresnie az I. emeleten, a kocsibejáró mellől hiányzik a melléklépcső. Szerkezetileg kifogásolhatók a csekély falvastagságok, az architektúrában – noha arányai szépek – az egyöntetű stílus hiánya.

„Észak" jelige (megvétel, Quittner Zsigmond) tervezője A és B változatban oldotta meg a feladatot, alaprajzilag mindkét változatban sikeresebben, mint a homlokzatok alakításában. Mindkét változat hibája, hogy a könyvtár a III. emeletre került, az alagsor túl mélyen fekszik, a mellékhelyiségek elhelyezése nem kielégítő. Ezen felül az A változat további hibája, hogy a fedett udvar és az épület monumentalitása nincsenek arányban, épületszerkezetei költségesebbek. Az alaprajzi megoldásnál sokkal bizonytalanabb az architektúra megoldása. A korai reneszánsz stílusban tervezett homlokzatrajzok az alkalmazott majolika díszítésekről tájékoztatást nem nyújtanak, a tömegek elosztásában nincs kellő egyensúly, a főhomlokzati középrizalit függőleges hangsúlya nem igazán sikerült.

Vörös körben fekete *„IM"* jelige (megvétel, Hauszmann Alajos) alaprajzi elrendezése világos és áttekinthető, a hozzátartozó architektúra annak ellenére, hogy konvencionális, az épület „emlékszerű jellegét" maradéktalanul kifejezésre juttatja. A fedett udvar és a díszterem sikerült belső kiképzése ellenére nem díjazható, mert a program előírásait önkényesen figyelmen kívül hagyta. Az összterület így 13,5%-kal kisebb lett a megengedett minimumnál.

Minthogy ránk maradt a terv, nézzük meg még milyen bírálatot kapott *„Sirius"* jelige (4.kép). Noha a beépítésben minden talpalatnyi helyet felhasznált, a követelt helyigénytől 500 m^2-nyivel maradt el. A túlzott beépítés következtében sok helyiség világítása elégtelen. Az Üllői úti szárnyat a két oldalszárny között homorú ívben vezeti, ami egyáltalán nem indokolt. Az igazgatók lakásainak elhelyezése az Üllői úti szárny I. emeletén elhibázott, a homlokzatok kevésbé konvencionális kiképzése kívánatos lett volna.

Mit fűzhetünk a bizottság véleményéhez egy évszázadnyi távlatból hozzá? Mindenekelőtt leszögezhetjük, hogy részrehajlás nem mutatható ki a bírálatokban. És hogy a négy rendelkezésre álló tervsorozat megoldásai nem csak a konvencionális architektúra alkalmazása miatt – mely végülis kortünet – hanem effektív megoldásaikkal maradnak el a felépült változat mögött. Mert pl. Tandor Ottó nagyon is Steindl architektúrájára emlékeztető főhomlokzati tervén – a Lechneréhez hasonló „sarokcsukló" beiktatása ellenére – sem volt képes elszakadni a klasszikus fő- és szélsőrizalitos felépítéstől, amelyhez képtelen volt szervesen csatolni a saroktornyot.

Hasonló problémával küzdött Quittner, Hauszmann és Sirius jeligéjű mű készítője is, legsikeresebben talán Hauszmann, minthogy nála konkurál a legkevésbé a „csukló" a szélsőrizalittal. A többieknek egyszerűen nem sikerült a homlokzati egyensúlyt megteremteni (Quittner), vagy a főhomlokzat szimmetriája az oldalhomlokzati architektúra rovására bontakozik ki.

Külön ki kell emelnünk azt a bírálati tendenciát, amely az egyéni architektúra alakítási törekvéseket támogatta. Ezzel szemben nem maradhat észrevétlen az a tény sem, hogy – noha a végső döntés Lechner elsőbbségét a 12 pályázó között nem tehette

kétségessé – az I. díj helyett járó kiviteli megbízás (átmeneti) elmaradása mégis a konvencionális erők jelentős befolyását bizonyítja.

2. Az építés

A pályázat eredményhirdetése és a kivitelezés megkezdése között eltelt két esztendő küzdelmei nagyrészt a „kulisszák mögött" zajlottak, és nehezen körvonalazhatók. Hogy mégis voltak, arra bizonyíték Steindlnek 1893-ban publikált cikke[5], amelynek mellékleteként a II. díjas Tandor Ottó terveit közli. Steindl az 1890-es pályázatot meddőnek nevezi, minthogy a kiviteli megbízást egyik pályázó sem nyerte el. Ezért legközelebbi munkatársának (Tandor Steindl tanítványa, később az Országház építésénél munkatársa, majd irodájának vezetője volt) tervét az illetékesek figyelmébe ajánlja, nehogy „feledésbe merüljön". A bíráló bizottság tagjaként Steindl nyilvánvalóan nem indulhatott a pályázaton. Tandor tervein azonban szembetűnő a steindli formanyelv, s a további Steindl, ill. Tandor kutatás feladata lesz kideríteni, mennyi belőle Steindl és mennyi Tandor munkája. Bármekkora volt is a budapesti Országház tervezőjének tekintélye, a századforduló felé haladó idő Lechnernek kedvezett. S ha 1891-ben Steindl és hívei meg is tudták akadályozni, hogy Lechner az I. díjjal együtt a megbízást is megkapja, 1893-ban, Victor Horta Tassel házának elkészültekor[6], már nem. Lechner pályázati terveinek eltűnését főleg emiatt fájlalhatjuk, hogy nem bizonyítható be velük: a Lechner életművében kibontakozó magyar szecessziós építészet mennyire az európaival egyidejűleg született.

Vigaszul szolgálhat azonban az a páratlanul gazdag tervanyag, ami az Iparművészeti Múzeum épületének kiviteléhez készült, és amelynek 300-nál több darabja – valószínűleg véletlen folytán – a múzeum adattárában fennmaradt[7].

Lechner munkásságából egyetlen épületre még nem került elő ilyen gazdag anyag, s ez lehetővé teszi nemcsak a munkák menetének, de munkamódszerének (ami jelenleg a magyar stílus megalkotási törekvéseivel esik egybe) követését, sőt Pártossal való munkamegosztásának pontosítását is.

Alig van épület, amellyel a szakirodalom többet foglalkozott, mint az Iparművészeti Múzeum, s ez már önmagában is jelzi, mennyire rendkívüli műről van szó. Eddig mégis csak – mai szóhasználattal élve – az engedélyezési dokumentáció 1 : 100 és 1 : 200-as léptékű, 1893-ban kelt lapjait ismertük, amelyek több példányban, Klösz sokszorosításában maradtak több gyűjteményben is fenn[8] (5–6. kép). Rajtuk még a teljes körülépített udvaros, zártsorú beépítés van feltüntetve, amelyből később anyagi nehézségek, ill. néprajzi múzeumi részleg megépítési szándékának elejtése miatt csak a Hőgyes utcai teherbejáratig tartó rész és a hátsó udvari keresztszárnynak kb. a fele valósult meg.

A kiviteli terv mintegy ezer négyszögöllel nagyobb telekre készülhetett, mint a pályázati[9]. Ezért a korábban 730 000 forintos építési költség helyett Lechner a végső változatot 888 000 forintos előirányzattal rajzolhatta meg.

A kiviteli munkák 1893 őszén indultak meg (8. kép), s az első 168 napról még az építés napi jelentései is fennmaradtak[10]. Innen tudjuk, hogy nem egyszer éjszaka is dolgoztak. Már az alapozásnál a tervezettnél mintegy másfél méterrel mélyebbre kellett

ásni a teherbíró talajig, de sok gondot okozott az állandó visszaszivattyúzás szükségessége is.

A fennmaradt 345 db egykorú rajzból kilencvenkettőn van eredeti Pártos–Lechner aláírás[11], és 200 darabon van teljes keltezés, vagy legalább évszám. Nagyobbrészük tehát datált, így ha pusztán ezeket tekintjük is, az építés részletei kirajzolódnak.

A datált kiviteli tervek zöme (120 db) 1894-ben készült, párhuzamosan a munkák előrehaladtával. Egy-egy teljes alaprajzi szint elkészítését értelemszerűen ugyanannak a szintnek a részletrajzai követték. A statikai tervek még az építészeti rajzoknál is pontosabban mutatják a szerkezet épülésének menetét. 1894 februárjában már megvolt a főkupola, a nagycsarnok és előcsarnok szegecselt tartóinak méretszámítása, áprilisban az előcsarnok és nagycsarnok függőleges és vízszintes tartóinak részletrajzai. A földszint feletti födémekhez 1894 nyarán fogtak hozzá, és szeptemberre már a díszterem födémterve, decemberre pedig a főkupola részletrajzai is elkészültek[12].

1895 nemcsak a falazott architektónikus részletek megépítésének éve, hanem velük egyidejűleg a nyílászárók tervezése is megkezdődött[13]. A burkolat és kerámiadíszítmények elemeinek megrendelési tervei 1895/1896-ban folyamatosan készültek, és az asztalosmunkák mellett talán ezek a legmutatósabb rajzok (7. kép). Sőt, a legnagyobb meglepetést is ezek jelentették. A pirogránit burkolat és díszítmények elemeit a pécsi Zsolnay-gyár készítette, nemcsak az Iparművészeti Múzeum[14], de a korábbi és későbbi Lechner épületek számára is. De csak az Iparművészeti Múzeum terveinek feltárása során derült fény arra, hogy Lechner ezeket az épületrészeket nemcsak füzetlapnyi vázlatokon, hanem 1 : 1-es léptékű, több négyzetméteres, hatalmas lapokon is megrajzolta! Nemcsak a gerinc- és csúcsdíszeket, de az ablakkereteket, párkányokat is. Sajnos éppen ezek a nagyméretű, skiccpauszra készült tervek mentek a legjobban tönkre[15].

Az Iparművészeti Múzeum építő bizottsága nagy hangsúlyt helyezett a szakipari munkák és a belső berendezés kivitelezésére is. Még 1895 júliusában megküldték erre szóló felhívásukat az Építő Iparnak, ill. a Vállalkozók Lapjának[16]. A beérkezett ajánlatok közül a legnagyobb igényességgel válogattak. Az üveges munkára például kilenc vállalkozó küldte be pályázatát. Közülük Forgó és Társa kapta meg a nagycsarnok tetejére, Schwarz pedig a síküvegezésre szóló megbízást[17].

A linóleumburkolatok elkészítésére két angol, Maple ang Co. és Hampton and Sons céggel szerződtek[18], a villanyvilágításra hét pályázó közül végül három cég is dolgozott az épületen[19]. A melegvíz-szolgáltatás berendezései ugyancsak kooprodukcióban készültek, Körting és Társa mellett Fletcher Russel and Co. szállított vízmelegítőket Galacon keresztül[20]. A lakatosmunkákért Chubb and Sons és Jungfer Gyula nyújtotta be számláit[21], az asztalosmunkákat Michl Alajos és Thék Endre (berendezés) végezte[22].

Az épület a tervezett nagyszabású ünnepélyes felavatás idejére nem készült el teljesen. Eredetileg az 1896. május 2-án elkezdődött millenniumi ünnepségek mintegy záróakkordjaként, megnyitását 1896. október 11-re tűzték ki[23], de betartani nem tudták. Mivel a millenniumi ünnepségsorozat október 31-én lezárult, 1896. október 25-én Ferenc József császár mégis felavatta az épületet, noha – mint azt a tervek és iratok adataiból láttuk, és mint ahogyan azt Weinwurm Antalnak[24] a megnyitás alkalmából készített fotói is tanúsítják – a villanyszerelés, a belső festés és a berendezés még hiányzott (10–11. kép).

A belső festést Scholtz Róbert vállalta el, de mind a tervezést, mind a kivitelezést

munkatársára Reissmann Károly Miksára[25] bízta. Reissmannak 47 vázlatkönyve maradt fenn, közülük egy az Iparművészeti Múzeum adattárában is[26]. Ennek lapjai félreérthetetlenül bizonyítják, hogy a munkát valóban ő tervezte. Nem is akárhogyan, hanem megelőzően motívumgyűjtést végzett az Iparművészeti Múzeum tulajdonában akkor már meglévő kazettás mennyezetek és Huszka népművészeti anyagának, valamint az épületben már elkészült stukkódíszek felhasználásával. Ezekből és hozzájuk illeszkedve tervezte meg az előcsarnokot, a főlépcsőházak, a nagy kiállítási csarnok és az oldalszárnyak kiállító tereinek belső festését. A főbejárati szélfogó boltvállnál induló dekorációja azonos a vázlatkönyv 38. lapjának rajzával, a díszterem mennyezetfestési szegélyének vonalvezetése pedig a vázlatkönyv 50. oldalán lévő népi motívumainak kontúrjából eredeztethető. És minthogy a belső festés nem korlátozódott kizárólag a mennyezetre, hanem a függőleges falak architektúráját is festett szegélyek emelték ki, a díszítőszegély kontúrja az asztalosmunkák faragásának vonalvezetésével összecseng.

Mind a mennyezet, mind a függőleges falak festése Lechner későbbi Földtani Intézetének ill. Postatakarék-pénztárának rendszere szerint készült. A Földtani Intézet nagy tanácstermének és II. emeleti egykori múzeumi belsőinek mennyezetdekorációja hasonlóan vezetett indákból épül fel, a falmezők szegélye ugyanolyan „hurkos-farkasfogas" elemmel zárul, akár az Iparművészeti Múzeum ívezeteinek karéjos mezői (15. kép). Reissmann K. Miksa csak 1897. november 20-ára készült el a díszítő festéssel, amikoris az épületet a közönség végleg birtokba vehette.

Az Iparművészeti Múzeum külső megjelenésével az átadásokat követően (és azóta is) igen heves érzelmeket kavart (16–28. kép).
Zsolnay-majolikával burkolt csodálatos épülete mellett érzéketlenül elmenni nem lehetett. Eredeti formájában sajnos alig három évtizednyit maradhatott csak fenn. Az első világháború után a szecesszión és a magyar formatörekvéseken győzedelmeskedett a modern építészet. Egyre több támadás érte Lechner stílusalkotó célkitűzéseit, és a vele szemben táplált ellenérzés odáig fajult, hogy az 1920-as évek végén az Iparművészeti Múzeum belső festését (két terem és a szélfogó kivételével) egyszerűen elpusztították.

A második világháborúban súlyosan károsodott a főbejárati nyitott előcsarnok, a főkupola és pártázata. Elpusztult a nagy kiállítási csarnok üvegteteje és a Hőgyes utca felöli sarokkupola[27]. 1949-re a nagycsarnokot ugyan helyreállították[28], de nem az eredeti színes üveg-ornamentikával, és padlóburkolata sem lett a régi virágmustrás terazzó. Fehéren maradtak a falak és csupaszon a második emeleti kupolaterem. 1957–1962 között nagyobblélekzetű helyreállítás folyt Kismarty-Lechner Lóránd vezetése alatt[29], de fenti munkák továbbra is elvégezetlenül maradtak. Közben egyre szaporodtak az udvari homlokzatokhoz toldott sufnik, raktárak, s a szükségletek változása a belső tereket sem hagyta érintetlenül. A fűtési rendszer korszerűsítései, az adattár és a metró építése, az egyes kiállító terek és az előcsarnok belsőépítészeti átalakítása, de az apróbb funkcionális változások is egyre több nyomot hagytak az épületen.

A külső tömegeket és formákat, ill. a belső tereket ért változásokon túlmenően az épület állagában bekövetkezett romlás valójában sokkal kétségbeejtőbb. A kívülálló nem láthatja a metróépítés következtében megemelkedett talajvíz okozta pusztítást, a megfelelő karbantartás elmulasztása miatt elgombásodott fedélszerkezetet, vagy a korom alatt lappangó burkolati károsodást. Ezek azonban olymértékben veszélyeztetik az

épület eredeti állapotban való megmaradását, amelyet tétlenül nézni műemléki védettséget nem élvező épület esetében sem lehetne, legyen még oly súlyos is gazdasági helyzetünk.

Az Iparművészeti Múzeum azonban nemcsak első rendű műemlék, de a magyar századforduló építészete, a magyar kultúra egyik legjelentősebb periódusának – ezúttal a feltárt terveken látható tényekkel is bizonyított – legfontosabb megvalósult alkotása, mely nemcsak Lechner, hanem a magyar építészet helyét is meghatározza az egyetemes építészettörténetben. Noha ez a megállapítás nem újkeletű, az értékek mibenlétének tisztázatlansága miatt az elméleti védelemnél messzebbmenő, széleskörű gyakorlati intézkedéseket nem igazán eredményezett. Ez az állapot tarthatatlan, ezért az említett értékek ismertetésétől és kontextusainak bemutatásától ezúttal nem tekinthetünk el. Potosan kell ismernünk miért jelentős az épület az európai szecesszió, az egyetemes építészettörténet és a magyar kultúra szempontjából külön-külön és együtt is. Ehhez nemcsak az európai szecesszió, de az építőanyagok és épületszerkezetek fejlődésének együttes szemléletére van szükség. Ennek tanulságait az Iparművészeti Múzeum eddig ismeretlen, de most előkerült terveinek adataival és a speciális magyar viszonyok összefüggésében vizsgálva, véglegesen lezárható a Lechner építészete körül 90 év óta szűnni nem akaró vita. És még talán azt is elérhetjük, hogy a részleteket és helyi jellegzetességeket a mi hibánkból nem ismerő külföldi szakirodalom – melynek képviselői többnyire hamarabb veszik észre kiemelkedő alkotóinkat és műveiket, mint mi magyarok – ezentúl ne pusztán a külsőben feltáruló, de a valódi belső értékeket is megismerhesse.

3. A szecesszió szemlélete és a nemzeti öntudat erősödésének formái Európában és Magyarországon

A nemrég még mélységesen megvetett szecessziónak az utóbbi időben ugrásszerűen megnövekedett az irodalma. Az átfogó munkák[30] mellett egyre szaporodnak a részletkérdésekkel foglalkozó tanulmányok, mégis távolról sem tarthatjuk kielégítőnek a korszak feltárását. Magyar vonatkozásban semmi esetre sem, mert az általános munkákban[31] túl kevés a hely a mélyreható elemzéshez, az egyes alkotók és művek egyenkénti monográfiáit tekintve pedig túlságosan sok a feldolgozatlan életmű és épület ahhoz, hogy a két világháború között, vagy azóta keletkezett lekicsinylő és téves ítéleteket érzelmi túlfűtöttség és sablonos automatizmusok átvétele nélkül objektíven és sokoldalúan láthassuk. A hiányosságok ellenére is elmondhatjuk azonban, hogy ha nehezen is, de az 1980-as évekre lassan eljutottunk a századforduló korának egységesebb szemléletéhez. Minden munka újabb eredményt hoz, és egyre pontosabban ítélhetjük meg a közelmúltat is, újabb nézőpontok szemszögéből.

1936-ban Pevsner, az aurópai építészettörténet legnevesebb kutatója még szabadosságnak nevezte az Art Nouveau „szabadságát". Kifinomultnak és mesterkéltnek találta, de nem forradalminak, mert „hiányzott belőle a társadalmi lelkiismeret"[32]. Ezért elhatárolta az Arts and Crafts mozgalomtól is. Gaudit említésre sem méltatta.

Az európai építészetet áttekintő művében[33] már úgy teszi fel a kérdést, hogy vajon miért kellett száz évnek eltelnie, mire a valódi „modern" stílust elfogadták? Hogyan

érhette be a 19. század a kényelmes utánzással? A modern építészet előzményeit tehát már az egész 19. században látja.

E logikus és önmagában helytálló magyarázatot a későbbi kutatások továbbfejlesztették.

Hitchcock 1958-ban megjelent könyvében Durandtól a 20. század közepéig hatalmas anyagot mutat be, időrendi és földrajzi helyhez kötődő csoportosításban. Kötetének majd 700 oldalassá bővített újabb kiadásában az emlékek adatai mellett a szellemi áramlatok és az építőanyagok tárgyalása is bővebb teret nyer. A 18. század második felében kibontakozó ipari forradalom a következő századra valóban olyan változásokat okozott, hogy az építészettörténetben az addig bevált, klasszikus szemléletű módszerek már nem voltak elegendőek a jelenségek maradéktalan megértéséhez.

Ezt érzékeli Pevsner 1936-ban megírt könyvének 1974-es átdolgozásakor, amikor az Art Nouveau közvetlen előzményeit két, egymástól független, egymással „kibékíthetetlen" ellentétben levő jelenségben látja: az Arts and Crafts megkövült retrospektív szemléletmódjában és a mérnökök művészettel szemben közömbös magatartásában. Ez az ellentmondás – írja – az Art Nouveauban oldódott fel, mert a mozgalom tervezői közös nevezőre tudták hozni az új anyagokat az új szemléletmóddal[35].

Ezzel szemben – mint említettük – egy fejezettel korábban az Art Nouveauról azt írta, hogy túlhajtott, l'art pour l'art irányzat, amelyből tökéletesen hiányzott a társadalmi lelkiismeret[36].

Ezt az eltérő értékelést egyazon szerző, ugyanabban a könyvben jelentette meg 37 éves intervallum utáni átdolgozáskor, 37 oldalnyi távolságban egymástól.

Mindezt azért volt érdemes idézni, mert a legpregnánsabban illusztrálja azt a bonyolult helyzetet, amely az ipari forradalom után a „nagy architektúra" és a mérnöki építészet szétválásában, és ezáltal a klasszikus művészetszemlélet elbizonytalanodásában is jelentkezett. Ebben rejlik tudnillik sok-sok megnem- és félreértés oka, amely betegnek és ellentmondásokkal terheltnek bélyegezte a századforduló, ill. az egész megelőző század építőművészetét, elvitatva tőle a haladást, a modern építészet kibontakoztatásának fejlődési stádiumait. Itt kell keresnünk nem egy zseniális alkotó, köztük éppen Lechner kigúnyolásának okát, megítélésének szélsőségeit.

A 19. század és a szecesszió építészetének értékelése tekintetében a külföldihez hasonló volt a helyzet a magyar művészettörténeti irodalomban is. A háború előtti művészettörténeti összefoglalások általában csak néhány mondatban foglalkoznak a századforduló művészetével, mialatt a napi sajtó elragadtatott indulatok hevében védelmezi vagy támadja a szecesszió, ill. a magyar formanyelv törekvéseket. De míg Lechner megítélésében akadt zseniálisan jó szemű kortárs kritikus is, addig a 19. század második felének művészetét kortársak és utódok egyaránt sokáig, az egyes alkotók vagy alkotások értékeinek elismerése mellett, általában az önmagát túlélő formák halódásának tekintették.

Nem véletlen, hogy az eklektika pozitív szemlélete szakírói tevékenységet is kifejtő alkotó építészektől[37] származik. Elsőként még az 1950-es évek elején hívta fel a figyelmet Gerő László a magyar historizmus értékeire, majd Rados Jenő mutatott rá, hogy Magyarország sajátos történelmi helyzetében különleges elbírálás illeti a kiegyezés és az első világháború közötti építőművészetet. 1962-ben Kubinszky Mihály fogalmazta meg az

építészettörténeti hozzáállás régi felfogásának megújulási szükségességét, amely csak évtizedek fejlődése után válthatta fel a szerkezettől elvonatkoztatott stílusfejlődési szemléletet. Ezalatt Kubinszky nemcsak a tartószerkezetek kialakulását, hanem az építéstechnológiát, az épületgépészetet és az épületszerkezetek komplex együttesét értette. Külföldi példák alapján igen szemléletesen körvonalazta az ipari forradalommal megindult, és főleg a vas megmunkálásán alapuló változásokat, melyek a rideg öntött- és a rugalmas hengerelt vastól a vasbeton ideálisan alakítható, húzó- és nyomó feszültségén alapuló konstrukciós gyakorlatáig vezettek.

Ennek, az egész évszázadot átfogó szemléletmódnak az eredményességét igazolta a közelmúltban megjelent nagy áttekintő munkájában Szentkirályi Zoltán[38] is, aki más oldalról közelítve már a klasszicizmusban a szerkezetszerűség jelentkezését figyelte meg. Úgy tűnik tehát, hogy kellő távlatból majd az ipari forradalommal kezdődő és a szecesszióval záródó kor a modern építészet átmeneti korának lesz tekinthető, amelyben az antiktól a rokokóig valamennyi stíluskorszak imitációját megtaláljuk: klasszicizmus (az antik), romantika (román és gótikus), neoreneszánsz, neobarokk, neorokokó. Az imitáción nem szolgai utánzást értünk, hanem valahogyan az emberi fejlődéssel analóg módon értelmezhetnénk. A gyermek ugrásszerű testi fejlődése korában a szellemi a visszafogottabb és fordítva. Tehát az építészetben az erőteljes szerkezeti fejlődés periódusaiban a külső megformálás átmenetileg kevésbé fontos, majd a szerkezet tökéletesítése után a hozzájuk tartozó formák kristályosodnak ki. A kő és tégla évezredeket átfogó prioritása idején az antik oszlop és gerenda konstrukció, majd a román és gótikus boltozástechnika kifejlesztése jelentette a szerkezetbeni változás csúcsait. E „testi" fejlődés elérése után tulajdonképpen már a reneszánsszal kezdődően a szellem erőteljes kibontakozásának lehetünk tanúi, miközben a konstrukciós újítások „takarékon" bontakoznak ki tovább. A reneszánszban először elméletben (az épület, mint egység, várossá fejlesztett koncepcióban, ha úgy tetszik mennyiségi csoportosításban), a barokkban pedig már megvalósult formában (Róma). A szellemi fejlődés csúcsa az egész társadalmat megváltoztató, képletesen a francia forradalommal jelzett robbanás, amely olyannyira előremutató volt, hogy az „infrastruktúra" csak egy évszázad múltán tudta követni. Ezért nem valósulhattak meg a francia ún. forradalmi építészek (Boullée, Ledoux, Durand) – csakis a modern építéstechnológiával, acél és vasbeton héjszerkezetekkel kivitelezhető – tervei. S hogy Pevsner felvetett kérdését ne feledjük, többek között az idea megvalósításához szükséges anyagok és technológiák kifejlesztése miatt kellett a modern „stílus"-nak száz évig várnia arra, míg elfogadták.

Ez az évszázad ismét a „testi" fejlődés kora, amikor a megszokott stílusok köntöse alatt lappangva érlelődik az új anyag, szerkezet, technológia. Először a kő tulajdonságaival bíró öntöttvas kezdi átvenni a nyomott szerkezetek helyét (oszlopok, konzolok, mérművek, balusztrádok), majd – a vonórúd szerepét betöltő kovácsoltvassal kombinált szerkesztésben – egyre nagyobb fesztávú terek áthidalását teszi lehetővé (fedélszékek). Ahol a faragott követ helyettesítheti, ott „őszintén" megmutatkozik, ahol csupán szerkezetileg van jelen, ott a „nagy architektúra" álarca mögé rejtőzik. És ez nem csak az eklektika idején volt így, hanem már a klasszicizmus is „élt" az ilyen lehetőségekkel[39]. Kendőzés nélkül csak az ideiglenes vagy alárendelt funkciójú, tehát nem lakó- vagy

középületeken jelenhetett meg az új építőanyag, de a század közepére így is diadalra vitte a benne rejlő lehetőségeket (Kristálypalota).

Amikor az öntöttvasat már olyan biztonsággal kezelték, hogy bátran meg lehetett mutatni lakópületen is, a hengerelt szelvényeket még mindig rabicköpenyek burkolták. A rugalmas fához hasonló, nagy fesztávok áthidalására alkalmas hengerelt szelvények szabadabb térformálást tettek lehetővé, az előállítási technológia azonban megakadályozta ezek díszíthetőségét, „szalonképessé", bemutathatóvá tételét. Ez a magyarázata annak, hogy a koraeklektika már magabiztosan megmutatkozó karcsú öntöttvas szerkezeteit a késő eklektika (hengerelt acél tartóinak rabic mögé bújtatott) robosztusabb formái váltják fel. Ezt a „kendőzést" semmiképpen sem értékelhetjük visszaesésnek, hiszen fontos fejlődési stádiumot „takart", amelyen az egész modern építészet nyugszik. Ezt bizonyítja az Art Nouveau, az előrelépés következő szakasza, amikor a hengerelt szerkezeti konstrukciók esztétikai formálása is elérte a bemutathatóság szintjét (Horta)[40].

És közben megszületett korunk legfontosabb matériája, a húzó-nyomó feszültségek felvételének ideális anyaga, a merev kő, ill. öntöttvas és a rugalmas fa, ill. hengerelt acél tulajdonságait egyesítő vasbeton, Boullée száz évvel korábbi álmai valóraváltásának lehetősége.

A „nagy architektúrában" természetesen ez is csak fokozatosan hódított teret. Előbb a hengerelt tartók közötti vasalatlan, később nagyobb fesztávon a huzalbetétes beton, a szegecselt tartók közötti különböző típusú megoldások, majd a vasbeton bordáslemezek terjedtek el, hogy csak a fejlődés korai állomásait említsük. Ebben a szakaszban a szerkezet „őszinte" bemutatása átélte ugyanazokat a nehézségeket, amelyeket annakidején az öntött-, majd a hengerelt vas is. Nervi konstrukcióinak kialakulásáig megannyi „próbát kellett kiállnia" a vasbetonnak is.

A 19. század valamennyi jelentős épületének pontosan ismernünk kellene a szerkezeti felépítését, födémmegoldásait, gépészeti berendezéseit. Ez az egyik fontos kiinduló pont Lechner építészetének megértéséhez is, amelyet nemcsak sok kortársa, de nem egy mai méltatója is figyelmen kívül hagy[41].

*

Az anyagok és szerkezetek mellett Lechner építészetét meghatározó legfontosabb tényező a nemzeti stílus keresése, amelynek az új konstrukciókkal létrehozott tömegek és formák lebontásában, az architektúra külső alakításában szánt jelentőségteljes szerepet a mester. A nemzeti stílus keresésének ugyanolyan mélyen gyökerező európai hagyományai és a szerkezetek fejlődéséhez hasonló összefüggései vannak, bár a külföldi szakirodalomban sokkal kevesebb szó esik róla, mint Magyarországon. Ez érthető, hiszen a nagy és zökkenőmentesen egységessé vált nemzetek esetében a nemzeti identitás kialakulásának folyamata is magától érthetődőbben zajlott le. Mégsem mondhatjuk, hogy ennek a törekvésnek a jelei kis és nagy nemzeteknél egyaránt meg nem találhatók. Tulajdonképpen már az emlékművek állításának szokása is hasonló tőről fakad, ha még nem is a nemzet, csak egy hadvezér, egy-egy monarcha nagyságának megörökítését szolgálja (piramisok, Róma diadalívei, Trajanus oszlopa vagy a reneszánsz lovasszobrai). Emlékművek állítása egy egész nemzet nagyságának szimbolizálására azonban jellegze-

tesen 19. századi tünet, amely ugyanúgy a 18. század végének szellemi sodrából bontakozott ki, akár az ipari forradalom.

Rousseau (Ermenonvillei emlékhely 1778) és Newton kultusza, (Boullèe terve 1784), a Nagy Frigyes emlékmű terve (1787), Kant (1808) és Napóleon (1813) emlékművei már egy egész nemzet nagyságát kifejezésre akarták juttatni. Napóleon a jénai és austerlitzi csata győzelmének emlékére építtette a francia hadsereg emlékművét, a Madeleine templomot (1806). Egyidejűleg felállíttatta a Vendôme oszlopot, és két diadalív, a Carrousel és a l'Etoile építését is elrendelte.

A trafalgari győzelem emlékműve az edinburghi (1805) és a dublini (1808) Nelson oszlop. Washington elnök 1799-ben bekövetkezett halála után több terv (Dance 1800) és emlékmű készült (Baltimore 1815/29, Washington 1848) Amerikában is.

De nemzeti emlékművé alakították 1791-ben az 1757-ben megkezdett párizsi Pantheont, és Schinkel berlini Altes Museumának (1835) kolonnádja is prominens személyiségek szoborgaléria jának gondolatával készült.

Valamennyi közül a legnagyobb szabású I. Lajos bajor király regensburgi Walhallája (1831/42), Klenze elgondolása szerint. Ugyanő tervezte a kelheimi Befreiungshalle-t (1842/63), a Napóleon felett 1813-ban aratott győzelem emlékére. A nemzet géniuszainak megörökítésén túl a legtöbb emlékmű felállítása az egyes nemzetek önállóvá válásának eseményéhez kötődött – ilyen Viktor Emanuel római emlékműve (1885) is – vagy a függetlenné válás évfordulója alkalmából emelték őket. Utóbbira példa Amerika függetlenségének centenáriumára (1876) felállított obeliszk és a New York-i szabadságszobor.

A sort még folytathatnánk, de talán ennyi példából is meggyőző következtetésre jutunk. Megfigyelhető ugyanis, hogy Boullèe Newton emlékmű-tervétől Viktor Emánuel ma is álló emlékéig, valamennyi külföldi példa a 19. század stílusáramlatain belül mindig az aktuális, „divatban levő" stílusváltozat formanyelvén készült, és csak egy speciálisan a század második felében kialakuló új épületfajta, a világkiállítások nemzeti csarnokainak építésénél törekedtek az egyes országok jellegzetesen nemzeti külsővel is megkülönböztetni magukat egymástól[42].

A magyar nemzeti forma megalkotásának első kísérletei ugyanígy a felvilágosodás koráig vezethetők vissza, és kiteljesedésük a millenniumi időktől az első világháború okozta cezuráig tart. E kezdetben naív, de mindenképpen jószándékú és hazafias, sőt haladó törekvéseket ma már meglehetősen nehéz a 20. század 30/40-es éveinek hisztériába átcsapó, eltorzult, szélsőséges eseményeitől függetlenül szemlélni. Pedig Lechner építészetének objektív megítéléséhez elengedhetetlen annak a tudomásul vétele, hogy a nemzeti formanyelv minden erőszaktól mentes, művészi keresése az építészetben nem nacionalizmus, nem hozható kapcsolatba annak a történelem során brutálissá fajult szörnyűségeivel.

A nemzeti formák tudatos akarása – eddigi ismereteink szerint – Magyarországon is a felvilágosodás éveiben fogalmazódott meg, Schauff János pozsonyi rajztanár magyar oszloprendet, ill. „ízlést" kialakító szándékában. Első könyvében[43] II. József török háborúinak diadalán felbuzdulva, antik oszloprendek mintái után olyan magyar oszloptípust javasolt, amelynek lábazata a megvert török turbánjának, fejezete pedig a győzelmes magyar huszár csákójának motívuma. A főpárkány frízét pedig a magyar korona és kettős

kereszt díszíti. Pár évvel később egy másik, gyakorlati kézikönyvben[44] a nemzeti ízlés formálását elősegítő hasznos tudnivalókat foglalta össze.

A reformkorban felerősödtek a nemzeti önállóságra irányuló törekvések. Ezeket az építészetben elsősorban a nemzet nagyságát ill. függetlenségét szimbolizáló monumentális alkotások megépítése, vagy építési szándéka szemlélteti: a Nemzeti Színház, Nemzeti Múzeum, vagy a pesti Országháza[45] építésének, ill. tervpályázatának 1830-tól zajló eseményei, és később a Magyar Tudományos Akadémia palotája stílusának megválasztása, majd az elkészült Vigadó körül kialakult heves vita[46].

A Nemzeti Színház és Nemzeti Múzeum esetében az épület tervezési megbízását a nádor maga adta ki, az Országházra az izmosodó demokratizmus jegyében 1844-ben már tervpályázatot hirdettek, de az épület stílusának megválasztását még a tervezőre hagyták. Érdemes megjegyezni, hogy az első díjat Feszl Frigyes romantikus terve nyerte, diadalmaskodva így Pollack Mihály korábbi, megbízás alapján készült klasszicista megoldása felett.

Az akadémia pályázatának kiírásakor már nemcsak a megbízás demokratikus odaítélését tartották fontosnak, hanem – okulva a Német Színház helyreállítására kiírt nemzetközi pályázat tanulságain, ahol az első díjat külföldi építész nyerte el, a kiírás titkosságának és követelményei többszörös megsértésének dacára[47] – a *magyar* építészek számára kívántak *hazai* elismerést szerezni[48]. Az épületre közadakozást kezdeményeztek, és a befolyt összeg tekintélyessége jelezte, hogy a vállalkozás immár nemzeti ügy. Az épület választandó stílusának vitájában azonban az események végül is oda vezettek, hogy a tervezési megbízást mégiscsak külföldi építész nyerte el. Anélkül, hogy ennek tárgyalásába elmélyülnénk, ki kell emelnünk néhány fontos mozzanatot a vitából, mert a nemzeti stílustörekvések szempontjából nem hagyhatók figyelmen kívül.

Az épület stílusa megválasztásának dilemmájában merült fel ugyanis a nemzeti stílus alkalmazásának kérdése. De mit tekinthettek nemzeti stílusnak? Henszlmann a középkori Magyarország erényeire hivatkozva a gótikus stílust tartotta leginkább nemzetinek, ezért nemcsak a Gerster és Frey építészek segítségével megalkotott saját pályatervét készítette csúcsíves stílusban, hanem a másik két meghívott építészt (Ferstelt és Yblt) is rávette e stílus alkalmazására. E lépés nyilvánosságra jutása miatt a bíráló bizottság, noha kifizette Henszlmannak az első díjat, egyikőjüket sem bízta meg a kivitellel (Ybl időközben vissza is lépett), hanem Klenzét és Stülert hívta meg új tervek készítésére. És a belföldi építészek tiltakozása ellenére, végül az utóbbi neoreneszánsz (Yblhéz hasonló) terve épült meg. Az esemény nemcsak a magyar stílus mibenlétének tisztázatlanságát példázza – képtelenek voltak dönteni, hogy a történelmi stílusok kelléktárában melyik a leginkább magyar (a népi formakincs felé fordulás ekkor még nem merült fel) – hanem egyben a neoreneszánsz (eklektika) győzelmét is a romantika felett.

Ez ásta alá tulajdonképpen az 1865-re elkészült Vigadó sikerét, s vele egyidejűleg Feszl nemzeti formanyelv kialakítására irányuló fáradozásait is. Mert bár a Vigadón alkalmazott keleties és népi motívumok a hagyományok felhasználásának nem helytelenítheto irányába mutattak, a romantika időszerűtlenségének nevében a kortársak „a fürdővízzel a gyermeket is kiöntötték". Feszlt pedig – aki nem volt hajlandó tágítani a magyar stílus kialakításának rögeszméjétől – gúny tárgyává tették, és 19 évvel a halála előtt megfosztották a további nagy megbízások lehetőségétől.

Szinte ugyanez történt később Lechnerrel is, pedig a magyar formatörekvések a kiegyezés utáni időkben sokkal kedvezőbb talajon értek be.

4. Lechner „szecessziója" és magyar formanyelvtörekvése

Lechner Ödön[49] pályája kezdetén éppúgy az „árral" haladt, mint a legtöbb kollegája. A Vigadó felavatása után négy évvel induló praxisának termékei olasz és francia reneszánsz remineszcenciákat tükröző városi bérházak. Ifjú feleségének tragikus elvesztése azonban a szokványos építészpálya megszakításához sodorta, s néhány évvel megtoldotta a tanulmányok sorát. Párizsi tartózkodása után építészete jelentős fordulatot vett, és ebben több, eddig kellőképpen nem méltatott tényező is szerepet játszott. Az egyik legfontosabbnak az új szerkezeti anyagokkal való közvetlen ismeretségét minősíthetjük. Monier 1867-es szabadalma, ill. az 1867-es párizsi világkiállítás nyomán megindult továbbfejlesztése; ugyanennek a világkiállításnak első, egy darabból álló tíz méter hosszúságú hengerelt acélgerendája jelzi, hogy ezidőtájt Franciaország ragadta magához a szerkezetek fejlesztésében a kezdeményező szerepet. A másik, szintén nem elhanyagolható hatás, az ún. domestic revival egyre nagyobb létjogosultságot nyerő terjedése, amelynek következtében Lechner – szemben Feszllel – szilárdabb alapokra helyezhette a népi motívumkincs felhasználásának elméletét.

A „domestic revival" szintén az ipari forradalom következménye. A gyári szériaáruk iránt érzett ellenszenv a kézműves termékek, és így a népművészet „tiszta" forrásaihoz akarta visszavezetni az iparost. Innen ered Morris egész elmélete és az Arts and Crafts mozgalom. Az 1851-es londoni világkiállítás óta napirenden volt a művészi ipar felvirágoztatásának gondolata, hogy a gyári produktumokat iparművészeti alkotások válthassák fel. A háziipar „felfedezése" a világkiállítások szervezéséhez kapcsolódik, nem utolsósorban az egyes kiállítók nemzeti jellegének, sajátosságainak, megkülönböztethetőségének, feltűnési vágyának hangsúlyosan jelentkező igénye miatt. Egyes kutatók véleménye szerint a történeti stílusok „elfogyása" is hozzájárult a népművészet felé forduláshoz, mert a klasszicizmus, romantika, neoreneszánsz, neobarokk után ugyan mihez lehetett volna még visszanyúlni?

Valójában ez a visszanyúlás egy hosszú folyamat végső szakasza, azé a folyamaté, amelyet az új anyagok kipróbálása szempontjából már érintettünk, s amelyben a nemzeti identitás keresése is kiteljesedett.

És hogy miért pont Magyarországon tudott a szecesszió olyan kimagasló eredményeket elérni, amelyeket ma már a külföldi szakirodalom is az európai élvonalba sorol, az bizonyos körülmények szerencsés egybeesésének következménye. Mindenekelőtt szükség volt az eszmei indíttatás és a kéznél lévő új építőanyagok kifejlődésének időbeni összeesésére. De nem hanyagolható el az a körülmény sem, hogy a keleti művészet felé Európaszerte kibontakozó érdeklődés a magyarok számára nemcsak a dekorativitást jelentette. Kelet nekünk egyidejűleg az őshaza szimbóluma is volt. S hogy a Lechnerék családi tulajdonában működő téglagyár nemcsak falazóelemeket és majolika medallionokat gyártott, mint korábban, az annak is köszönhető, hogy a magyarság eredetének kutatása nyomán kelet építőanyaga, az agyag, a mázas kerámia építészeti alkalmazása

már önmagában is szimbolikus jelentésűvé lehetett, népi formák nélkül is ősi kultúránkra utalt.

Ezt már csak erősítette a magyar népművészet kutatására szervezett mozgalom, a „domestic revival" hazai megnyilvánulása. A Közoktatásügyi Minisztérium 1872-ben Rómert és Xantust bízta meg anyaggyűjtéssel[50]. Munkájuk eredményét 1873-ban nemcsak a Köztelek épületében mutatták be, de a bécsi világkiállításon[51] is. Ez a gyűjtés döbbentette rá Pulszkyt, hogy nem ismert a motívumok eredete és elterjedési területe. Mielőtt tisztázhatnánk, hogy mennyire sajátságosan mienk az ún. magyar styl – írja[52] – meg kell vizsgálni, hogy mennyi a közös vonás benne más országokéval. Huszka első munkájában így már tudatosan egy viszonylag zárt és egységes terület, a Székelyföld művészetét vizsgálta[53]. Következő könyvében[54] már növényi ornamentika és mértani díszítések szerint csoportosított, s a motívumok eredetét is kutatta. Ugyanabban az évben Réthy László a korábbi véleményekkel ellentétben már kimondta: „... van magyar styl, mert van magyar nemzet"[55].

Az iparművészet támogatására 1885-től indult útjára a Művészi Ipar c. folyóirat,amelynek hasábjain 1891-ben Szendrei János, a szórványos és datálatlan gyűjtésekkel szemben, keltezett oklevelek iniciáléinak és díszítéseinek ornamentikáját mutatta be, amelyek közül néhány megdöbbentő asszociációkat kelt Lechner Iparművészeti Múzeuma pártázatának formájával[56]. Ez azt bizonyítja, hogy mennyire közvetlen befolyással voltak e megnyilvánulások mesterünkre, nemcsak a motívumok tekintetében, de abbeli igyekvésében is, hogy az „alsóbbrendű" síkdíszítést domborúvá, sőt térbelivé fejlessze.

Közben lázas készülődés folyt a millenniumra, ezeréves állami létünk nagyszabású bemutatójára. Ilyen körülmények között jött létre az Iparművészeti Múzeum, zajlott le pályázatának, tervezésének és építésének folyamata, amelyet most már az anyagok és szerkezetek fejlődésének és alkalmazásának, ill. a formák alakítását befolyásoló eszmei indíttatásnak együttes ismeretében szemlélhetünk. Így szinte maguktól tárulkoznak fel az összefüggések, akár egészében, akár ízekre szedve tekintjük is az épületet.

5. Az Iparművészeti Múzeum értékelése

A hatalmas, szabálytalan telektömböt Lechner úgy építette be, hogy az asszimetrikus Üllői úti épületszárnyak közötti főtengely nem a homlokzat közepén van, mégsem hat zavarólag, hanem a Hőgyes utcai „csukló tag" őszinte megmutatása által magától értetődővé lesz (5., 9., 19., 21. kép). Olyannyira, hogy legádázabb kritikusa sem vetette soha a szemére. A szabálytalan adottságú telek ellenére a múzeumi belső tereket tökéletes egyensúlyban sikerült egymáshoz kapcsolnia függőleges és vízszintes dimenzióban egyaránt. Az Üllői úti középrizalit hangsúlyosan előugratott tömegének földszinti árkádjai alá szinte becsalogatja a látogatót az épület legdíszesebb tere. A magasbatörő, gazdagon díszített kupola pedig a város távolabbi pontjairól is arra készteti a szemlélődőket, hogy megnézzék, mi az az épület, amit ilyen lanterna koronáz?! Közelebb érve aztán senki előtt sem maradhat kétséges, hogy rendkívüli épület vonzotta magához. A robusztus lábakon álló díszes középrizalit különleges belső tereket ígér. Első emeletének rózsaablakkal megvilágított díszterme a főbejárati nyitott előcsarnoknál tágasabb, a

karcsú oszlopok révén hozzácsatolt környező terek már a II. emeleti kupolaterem hármas, felülvilágítós ikerablakkal is jelzett, teljes kibontakozását sejteti. (A kupolaterem mai, lecsupaszított állapota illúzióromboló, de ezért már Lechner nem tehető felelőssé.)

A középrizalit mögött szerényebben meghúzódó oldalszárnyak homlokzati architektúrája (19–21. kép) világosan tükrözi a funkciót: a kevésbé díszes földszinti ablakok irodahelyiségeket, a díszes keretű nagy, összefüggő felületű I. emeleti ablakok kiállítótereket rejtenek maguk mögött, míg a sűrűn egymás mellett sorakozó II. emeleti kettes és hármas ikerablakok az egykori iskola termeit árasztották el fénnyel.

Az oldalszárnyak felépítése nem kevesebb logikát tükröz (5., 22–25. kép). A Hőgyes utcai középrizalitból nyíló kapualj az időszaki kiállítások egykori terméhez, ill. a múzeumigazgató lakásához vezetett. A Kinizsi utcai főtengelyhez viszont önálló lépcsőház csatlakozik, ahogyan azt az Iparművészeti Iskola önálló, mégis szorosan kapcsolódó intézménye megkívánja. Említésre méltó a két mellékutcai oldalszárny rafinált felépítése, mely felületes szemlélő elől az oldalszárnyak méretkülönbségeit elrejti. A Hőgyes utcai három tengelyes középrizalithoz 5–5+1 travé, a Kinizsi utcai egytengelyeshez pedig 6–6 travé csatlakozik.

A belső legnagyobb térélménye az udvar egy részét elfoglaló nagy kiállítási csarnok, amelynek földszinten és emeleten körbefutó galériái egy 18x27 m-es, két szintet átfogó, acélszerkezetű üvegtetővel fedett teret öveznek. A nagy kiállítási csarnok ornamentális dísszé formált acéltartóinak szerkezeti erényeit és szépségét még Lechner ellenségei is elismerték, s hogy itt most mégis megemlítjük, annak más oka van. A konzolos tartókra szeretnénk felhívni a figyelmet. Rámutatni arra, hogy Lechner – akárcsak Horta – képes volt acélszerkezeteinek olyan formát adni, amely egy ilyen igényes belső térben is kendőzetlenül bemutatható. S ha ugyanezt az előcsarnokban nem tette meg, arra más a magyarázat (10–11. kép).

Az előcsarnok három „hajós", „főhajója" síkmennyezetű és valamivel keskenyebb az üvegtetős résznél. Három szintet átfogó magasságú szegecselt oszlopai és konzolos tartói középen a színes üvegfelülvilágító fényeit beengedő opeion szegélyét tartják. Az előcsarnoknak ez a felépítése (több szintes keret, a szerkezet belseje felé nyúló konzolokkal) ugyanazt az eszmei szerepet tölti be, mint a főbejárati árkádok és nyitott előcsarnok vagy a lanterna csalogató dísze. Mintegy jelzi a látogatónak, hogy ha már betelt a nagycsarnok élményével, akkor meg kell tekintenie azt is, ami a felső szinteken van.

Ha bárki valódi érvekkel támadta volna Lechnert, azt kellett volna szemére vetnie, miért nem mutatta meg az előcsarnok architektúrájában az acélszerkezetet ugyanúgy, mint a nagycsarnok esetében? De senki sem ezt kérte tőle számon. Egész életművének értékelése a külsőségek, s azon belül is a részletformák boncolgatásában rekedt meg. Aki felfedezte ennek az architektúrának valódi értékeit, az sem indokolta meg pozitív véleményét, nem ismertette érveit. Így valódi vitára nem is kerülhetett sor, mindenki mondta a magáét, az óvatosabbak pedig több véleményt együtt.

Az előcsarnoknak részben funkciója, részben pedig a hozzácsatlakozó főlépcsőházak hagyományos épületszerkezetei követelték meg, hogy konzolos acélrudak segítségével kialakított terét hagyományosabb plasztikai eszközökkel bontsa kisebb formákra, alakítsa emberi léptékűvé a mester. A szélső „hajók" boltszakaszai mintegy rávezetnek

a hagyományos szerkezetű, méltóságteljesen terpeszkedő főlépcsőházakra, de a „főhajó" födémeinek osztóbordái pontosan jelzik a tartókat, a karéjos ívezetek mögött a bordákat tartó könyökös konzolok húzódnak (10. kép).

Lechner az épületnek minden részén a legmegfelelőbb és Magyarországon akkor rendelkezésére álló legkorszerűbb szerkezetet alkalmazta. Ezért zárulnak szegmensíves boltozattal az oldalszárnyak folyosói, I gerendák közötti síkmenyezettel a szárnyépületek utcai traktusai és acélszerkezetű kupolával a főrizalit. Funkcionális követelmények tették lehetővé a nagycsarnok tartóinak bemutatását és szükségessé az előcsarnok többszintes keretének „elrejtését".

Az előcsarnokból szemben és kétoldalt feltáruló kiállítóterek forgalma tökéletes. A külső tömegek és a belső terek felépítésében nincs ellentmondás. A felhasznált anyagok és szerkezetek alkalmazkodnak a létrehozott belső terek funkcióihoz és külső tömegek méreteihez, az esztétikusan alakított acéltartók, ha szükség volt rá, akár Horta házain, bátran megmutatkoztak.

Egyedül a magyar stílus létrejöttének sikerességén lehet vitatkozni. Az épület stílusának kritikáját azonban már maga Lechner elvégezte (túlságosan „indusnak" érezte az elkészült múzeum díszítését), így sok értelme nincsen. Valóban átvett az indiai és keleti művészetben alkalmazott formai elemeket, mint pl. a karéjos ívezetek, vagy az íves mezőkben levő buja csipkézetű stukkó díszítések. Ennek köszönhetően az Iparművészeti Múzeum épülete külföldön mint az „indiai stílus" magyarországi példája, a calcuttai és bombayi pályaudvarok távoli hatása, vagy a velencei gótika reprezentása lett ismert[57]. De ez végülis nem jelenti azt, hogy az épület nem áll a századforduló európai vagy magyarországi építészetének élvonalában. Hanem inkább azt, hogy ismét elmulasztottuk architektúránk igazi értékeit a külföld előtt is feltárni. Így, ha egy rendkívüli épület egy idegen érdeklődését felkelti, az – a feltáratlan források hiányában – a puszta szemlélődésre van utalva. Sok esetben sajnos nemcsak a külföldi.

Amit ebben a plasztikában és ornamentikában az eszmei célkitűzés helyességének vagy sikerességének vitatása helyett nekünk kellett volna észrevennünk, az elsősorban az, hogy mennyire tudta betölteni szerepét mint múzeum és iskola eszmeileg és funkcionálisan, szerkezeti és gyakorlati korszerűségben, tömegek, formák és architektónikus részletek összefüggéseiben. Hatalmas tömegű épületről van szó, melynek formai tagolása is példás. Hossz-főfalas utcai szárnyainak fekvő hasábját a függőlreges rizalitok és a „csuklótag" önálló, ill. kiemelkedő tetőidomokkal lezárt tömege ritmikusan tagolja (9., 19., 22., 24. kép). Az így „szelídebbé" tett formákat térbeli plasztika bontja le tovább az ablakkeretelés és a főpárkány elemeinek felhasználásával, ill. a tetőgerincek „csipkéinek" és a tetőcsúcsok végződéseinek díszeivel (20., 23., 25. kép). A tömegek lebontása a síkok tagolásával folytatódik. Az alkalmazott kerámia burkolat szerteágazó virágmotívumai nemcsak a történelmi formáktól való elszakadást teszik lehetővé, hanem éppen arra utalnak, hogy mögöttük szerkezetileg is valami új, nem szokványos keresendő (16–18. kép). Ebben a minőségben tökéletesen betöltik szerepüket.

A belső terek plasztikai és sajnos csaknem teljesen elpusztult síkdíszítése ugyanerre a funkcióra hivatott. A szegecselt tartókat rejtő pillérkötegekről induló ívezetek éppen karéjos kiképzésükkel „vallják be", hogy nem falazott kivitelben készültek (10. kép). A nagy ívezetek karéjokra, majd a mellvéd és törpegaléria apró árkádjaira bontva úgy

változtatja emberi léptékűvé a hatalmas méretű csarnokot, hogy látványa élmény (11. kép), pedig a plasztikus formákhoz csatlakozó síkdíszítmény, a színes üvegszegélyek és a belső festés már nincs is meg.

Ebből az aspektusból tekintve az alkalmazott díszítmények eredete lehet hun vagy indiai, az architektúrát harmónikusan egészíti ki. Nem az a lényeg, hogy Huszka gyűjtése vagy a South Kensington múzeum anyaga ihlette a mestert, hanem az, ahogyan felhasználta őket az acélszerkezetből „kihozható" ornamentikától az asztalosmunka borításának faragásával összecsengő belső festéséig, vagy a tetőgerinc nagyobb, gömbölyű, ill. kisebb, hegyes elemeinek és a falfestés körök, ill. háromszögek váltakozásából felépített szegélye összhangjának a megtervezéséig (15–16. kép).

Ezért csúcsteljesitmény Lechner építészete a szerkezettől a formáig, az alkalmazott anyagoktól az ornamentikáig, a funkciótól az eszmei tartalomig. Zseniális egyéni teljesítmény, amelyben mind a szerkezet, mind az eszmei tartalom gyökerei a felvilágosodás koráig visszanyúló fejlődés (ipari forradalom: öntött és hengerelt vas, beton, acél, vasbeton, ill. nemzeti identitás) szervesen európai, de ugyanakkor a kiegyezés után kibontakozó Magyarország jellegzetesen hazai eredményei, és amelynek sajátos megjelenési formáját magyar föld és magyar találmány (pirogránit) határozta meg.

Ebben a minőségében az Iparművészeti Múzeum épülete kiemelkedő nemzeti érték, az európai kultúra egy szakaszának élvonalbeli reprezentánsa, amely az egyetemes építészettörténetben kijelöli a magyar építészet helyét és meghatározó a magyar kultúra külföldi presztízsében, ami sem az egyén, sem a nemzet számára nem lehet közömbös.

RÖVIDÍTÉSEK

Doc. Ethn.	Documentatio Ethnographica (4) Bp. 1973
ÉÉT	Építés – Építészettudomány
Hitchcock 1958	*H. R. Hitchcock:* Architecture Nineteenth and Twentieth Centuries, New York 1958
IMA	Iparművészeti Múzeim Adattára
IM iratok	Az Iparművészeti Múzeum építési iratai
Kiscelli Múzeum	Budapest Történeti Múzeum Várostörténeti Osztálya
KRTF	Kézirajz, terv, festmény
MÉ	Művészettörténeti Értesítő
OMF	Országos Műemléki Felügyelőség
Pevsner 1974	*Pevsner N.:* Az európai építészet története Bp., 1974. Első kiadása 1943.
Pevsner 1977	*Pevsner N.:* A modern formatervezés úttörői. Bp., 1977. Első kiadása 1936-ban látott napvilágot. A fordítás az 1974-es, bővített változat alapján készült.
Szentkirályi 1980	*Szentkirályi Z.:* Az építészet világtörténete II. Bp., 1980

JEGYZETEK

1. Iparművészeti Múzeum Adattára (a továbbiakban IMA): az Iparművészeti Múzeum építési iratai, a telekkönyvi kivonat és az adásvételi szerződés másolata (leltározatlan).
2. Az iparművészeti múzeum új épülete, Építő Ipar 1890. 492.
3. Építő Ipar 1891. 234., 243.
4. A Tandor Ottóé megjelent az Építő Iparban (1893. 27–29. melléklet), az IM és Észak AB jeligés sorozatokat az Országos Műemléki Felügyelőség (a továbbiakban OMF) tervtára őrzi 14 781–14 804 ltsz. alatt. Sirius jelige tervei a Budapest Történeti Múzeum Várostörténeti Osztályának tervtárában (Kiscelli Múzeum) 71. 25. 1–9 ltsz. a. vannak.
5. St., Országos Magyar Iparművészeti Múzeum és Iskola, tervezte Tandor Ottó. Építő Ipar 1893. 65.
6. Victor Horta (1861–1947) Tassel-háza (épült 1892/93-ban) az a mérföldkő, amelyet a szakirodalom az Art Nouveau építészetének kezdeteként, a historizmus lezárulásaként fogad el. (Hortára l. Pámer N., Art Nouveau a belga építészetben, Bp., 1979. 60–120.) A Tassel-ház felépülte és Lechner megbízása között természetesen nincs közvetlen kapcsolat, mint ahogy építészetük is legalább annyira különbözik egymástól, mint amennyire pl. a Gaudiétól.
7. Az Iparművészeti Múzeum műemléki helyreállításához szükséges tudományos dokumentáció készítésére a megbízást 1987 májusában kaptam. Az anyaggyűjtést természetesen az Iparművészeti Múzeum Adattárában kezdtem meg. A teljes katalógus átnézése azonban meglehetősen lehangoló volt. A 20 vonatkozó leltári számból csak 5 takart eredeti építési tervet, a többi későbbi átalakításoké volt. Minthogy az egykorú iratok tanúsága szerint az összes terv annak idején az Iparművészeti Múzeum tulajdonába ment át, nem maradt más hátra, mint az anyag eltűnéséről a teljes tervállomány egyenkénti átnézésével megbizonyosodni. A 12 adattári szekrényből június 26-ra 307 db beleltározatlan eredeti kiviteli terv került elő! Ezek feldolgozása nélkül gondolni sem lehetett a kutatás folytatására. A rendszerezés és leltározás munkája az augusztus 15-én megindult adattári revízió miatt is elkerülhetetlen volt, amelyre a megbízást 1987. október 15-én kaptam meg. Ennek eredményeként összesen 249 építészeti, 46 statikai és 25 gépészeti tervet dolgoztam fel az eredeti építési periódusból, ami 320 féle, de 345 db rajz, mert közöttük duplumok és triplumok is előfordulnak (KRTF 2608. ltsz.).
8. OMF tervtár 11 338–11 342 ill. 43 546–43 550. ltsz. a. és IMA, KRTF 2608–É/12 abc ill. 2608–É/15, 16 ab, 17
9. IMA, az Iparművészeti Múzeum építési iratai (a továbbiakban IM iratok): Végh Gyula 1929. jan. 8-án kelt leírása, p. 6. (leltározatlan).
10. Uo., napi jelentések 1893. nov. 13–1894. szept. 17.
11. Megfigyelhető, hogy a Lechner–Pártos forma csak azokon a rajzokon fordul elő, amelyek kifejezetten az architektúrára vonatkoznak. Pl. KRTF 2608–É/14–15., egyébként Pártos–Lechnerként írtak alá.
12. IMA, KRTF 2608–S/1., 17–19., 21–23., 27., 37., 41–43.
13. 32 db rajzon összesen 1–51 jelű asztalosmunka tervének elkészülését lehet igazolni, amelyből mindössze 5 rajz hiányzik. A nyílászárók tervei 1895 februárja és 1896 szeptembere között készültek: KRTF 2608–É/158–164.
14. Pécs, Zsolnay-gyár mintakönyvei: V/1600–1604., VI/1761b–1765., 1915. és 2141M–2221M.
15. IMA, KRTF 2608–É/186., 203., 213–215., 218., 220., 221., 223–225., 234., 237.
16. IMA, IM iratok: 122/1895

17. Uo., 238/1895, 42., 48., 54., 235/1896 és 185/1897
18. Uo., 109., 215., 227., 237/1895 és 5., 25., 104., 107., 114/1896
19. Uo., 146., 149., 152–154., 156., 237/1895, 157/1896, 7., 189., 225., 376., 386/1897
20. Uo., 88., 93., 137., 141–143., 213., 219/1896
21. Uo., 216/1895, 134,, 191., 240., 241., 314/1896
22. Uo., 145., 150., 151., 238/1895, 133., 218/1896, 54/1897
23. A Pallas Nagy Lexikona XII. Bp., 1896. 670–671 közötti II. betétlap. Az ezredéves kiállítás kiemelkedő fővárosi eseményei közé tartozott a Kúria (ma Néprajzi Múzeum) aug. 23-ra, a Ferenc József (ma Szabadság)-híd okt. 4-re és az Iparművészeti Múzeum okt. 11-re kitűzött megnyitása.
24. *Weinwurm Antal* a századforduló jelentős fotóművésze, munkássága feldolgozatlan. Az Iparművészeti Múzeum építő bizottsága 1894-ben felajánlotta neki a Hőgyes utcai szárny tetőterében épülő műterem bérletét. Ezért Weinwurm 2000 korona megfizetését vállalta (IMA, IM iratok 152/1894). Neki köszönhetjük, hogy e mintaszerű építkezés különböző fázisairól, a megnyitóról és az azt követő eseményekről dokumentumképek maradtak ránk. Felvételeinek 50 × 60 cm-es üveglemezei a múzeum tulajdonába kerültek (IMA, IM iratok 58/1897), ma is az adattári gyűjtemények legbecsesebb darabjait képezik.
25. *Reissmann Károly Miksa* (1856–1917) neve elsősorban tájképfestőként ismert. Díszítő festőként végzett tevékenységére l. Reissmann K. Miksa dekorációs terveiből – az OMF Építészeti Múzeumának kiállítása 1982/83. Bp., 1983
26. IMA, KRTF 230. Itt jegyezzük meg, hogy az adattár KRTF 220–229. ltsz. alatt Reissmannak állítólag az Iparművészeti Múzeumhoz készült mennyezetdekorációs terveit őrzi. A belső festésről fennmaradt fotók az örökösöknek (akiktől a KRTF 220–229. alatti anyag származik) ezt az állítását nem igazolták. A Magyar Építészeti Múzeum is vásárolt a Reissmann örökösöktől (Barabás Gizella, Bp., XI., Bartók B. út 78.) mennyezetfestési terveket, amelyeknek 73. 09. 1–13. ltsz. darabjai szintén, mint az Iparművészeti Múzeumhoz készített rajzok kerültek állományba (előző jegyzetben idézett katalógus, p. 13–14.) Ezekről ugyanúgy nem bizonyítható, hogy bármely részletük is egyezne az archív fotókon látható belső festéssel, vagy töredékeivel.
27. *Schoen A. – Kardos Gy. – Zakariás G. Sándor,* Budapest műemléki kárai 1944/45-ben. Kézirat a Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár Budapest Gyűjteményében, Bp., 1950. 173.
28. A helyreállítás terveit l. Budapest Főváros Levéltárának tervtára, XXXII. 351/4361–27.
29. Ebből az alkalomból készültek a Zsolnay mintalapokról rajzolt kerámiadíszek, amelyeknek fénymásolatai az adattárban KRTF 882/1–104. sz. a. találhatók, valamint a KRTF 883. alatti héjazat-minta rajz, a Hőgyes utcai középrizalitról, ill. a főbejárati nyitott előcsarnok elpusztult kandeláberei helyére készített új lámpák tervei: KRTF 886.
30. *Tschudi Madsen:* Sources of Art Nouveau, Oslo 1956 – *H. R. Hitchcock:* 1958. *Tschudi Madsen:* Art Nouveau, New York–Toronto 1967, *G. Evers:* Vom Historismus zum Funktionalismus, Baden-Baden 1967. – *N. Pevsner:* The Sources of Modern Architecture and Design, London 1968. – Benevolo: History of Modern Architecture I–II. Cambridge–Mass. 1971. – *B. Champigneulle:* L'Art Nouveau, Paris, 1972. – F. Russel: Art Nouveau Architecture, London 1979. –
31. *Bierbauer V:* A magyar építészet története, Bp., 1937. – *Lyka K.:* A művészetek története I. Bp., é. n. 338. – *Fülep L. – Dercsényi D. – Zádor A.:* A magyarországi művészet története Bp., 1958, 1962, 1964, 1970, 1973. – *Major M.:* Építészettörténet III. Bp., 1960. – *Rados J.:* Magyar építészettörténet, Bp., 1961, 1971. – *Merényi F.:* A magyar építészet 1867–1967. Bp., 1969. – *Szentkirályi* 1980. Németh L. (szerk.): Magyar művészet 1890–1919. Bp., 1981.
32. *N. Pevsner* 1977. 108.

33. *N. Pevsner:* Az európai építészet története, Bp., 1974. 380. Első kiadása 1943.
34. *Hitchcock* 1958
35. *Pevsner* 1977. 145–146.
36. *Pevsner* 1977. 108.
37. *Gerő L.:* Az építészet koraeklektikus stílusa, Művészettörténeti Értesítő 1952. és Rados J.: Magyar építészettörténet, Bp., 1971. 288., Dr. Kubinszky M.: Szerkezeti vívmányok a 19. század építészetében, Építés- és Közlekedéstudományi Közlemények 1962. 129.
38. *Szentkirályi* 1980. II. 299.
39. Pollack Mihály Nemzeti Múzeumának oszlopfői ebben a tekintetben épp oly kevéssé „őszinték", mint az egykori Sugár út (ma a Népköztársaság útja) rabic atlaszai, mégsem jutott senkinek eszébe Pollackot emiatt elmarasztalni.
40. Érvelésünk alátámasztására íme a legfontosabb adatok a szerkezeti vas és acél történetéből, *G. Kohlmeier és B. von Sartory:* Das Glashaus (München, 1981) c. könyve alapján. Zárójelben a hivatkozott oldalszámot tüntetjük fel.
1801 alul íves öntöttvas tartó gyárépületen (144)
1811 a párizsi Halle au Blé utólag épített kupolája 38,8 m ø (158)
1818 hengerelt laposvas készítése (200)
1823 hengerelt szögvas készítése (200)
1830 hengerelt T-szelvény készítése (200)
1838 kovácsolt vonóvasas tetőszerkezet 12 m-es fesztávon (151)
1847 hengerelt szelvények szegecselt összeépítése (200)
1849 az első 14 cm magas francia gyártmányú hergerelt I tartó 5,4 m fesztávon (200)
1851–54 szegecselt rácsostartók elterjedése (202–203)
1852 hengerelt U-profil gyártásának kezdete (200)
1857 az első hengerelt német gyártmányú I-tartó (200)
1867 az első 10 m hosszú, 1 m magas, *egy darabból álló* tartó a párizsi világkiállításon (201)
1860-as évektől hajlított övű rácsostartók alkalmazása (203)
1863 háromcsuklós ívtartók használata (206)
1877 térbeli rácsostartók kifejlesztése, Eiffel (207)
A magyarországi szerkezetek fejlődésére lásd Császár L.: Korai vas- és vasbeton építészetünk. Bp., 1978
41. A vasbeton technológia fejlődésének főbb állomásai Császár előbb említett könyve alapján:
1867 Monier szabadalma
1892 Hennebique szabadalma
1903 Perret saját háza
Magyar vasbeton szerkezetek az 1900-as párizsi kiállítás után terjedtek el:
– „Magyar–Monier" vasszál-hálóval I gerendák között, íves görbülettel, tudatosan számított statikai szerep nélkül;
– Wünsch Róbert-féle merev vasbetétes szerkezet (alul homorúíves merev szegecselt szögvastartó közötti, statikailag figyelembe nem vett betonmezőkkel).
– Hennebique-féle monolitikus, méretezett, együttdolgozó lemez és gerenda 1900 után terjedt el (Zielinsky Szilárd) E magyar vasbeton szerkezetek első felhasználási helyét és idejét nem mérnöki építménynél a könyv sajnos nem tartalmazza. A Wünsch-féle rendszer ma is álló példája a városligeti, egykori kisföldalatti vasút gyalogos felüljárója 1894/96-ból. A vasút három és fél kilométer hosszú födémét is Wünsch készítette.
42. Egy kevésbé közismert példa erre az orosz Iván P. Petrov (1845–1905) több kiállítási pavilonja. *Merényi F.:* Romantikus és eklektikus építészet. Bp., 1959. 38.

43. *J. Schauff:* Theorie der Säulenordnungen samt einer ungarischen Nationalsäulenordnung. Pressburg, 1790
44. Allgemeine Begriffe von Künsten und Künstlern, angewendet auf die bildenden Künste zur Beförderung des nationalen Geschmaches. Pressburg, 1794. *Idézi Zádor A. – Rados J.:* A klasszicizmus építészete Magyarországon. Bp., 1943. 21. Schauffra l. még *Ligethi P.:* Felelet Vámos Ferencnek. Magyar Mérnök- és Építészegylet Közlönye 1929. 117; *Bierbauer V.:* Magyar nemzeti építőstílustörekvések. Építés–Építészet 1950. 623–633; *Kathy I.:* Népi és hagyomány? Magyar Építőművészet 1961/1. 47–49. (Schauff magyar oszloprendjének képével); *Szabolcsi H.:* Magyarországi bútorművészet a 18–19. század fordulóján. Bp., 1972. 39., 47–48; *Bibó I.:* Európai hatások és helyi fejlődés az 1800 körüli magyar építészetben. Építés–Építészettudomány 1972. 160–162.
45. *Vámos F.:* Az első pesti országház tervezésének előkészületei 1835–1844. Művészettörténeti Értesítő 1962. 38. és *Bibó I.:* Pollack Mihály országháza terve. Művészettörténeti Értesítő 1973. 22.
46. *Hajnóczi G.:* Nemzeti építészetünk stíluskérdései az Akadémia székházára kiírt pályázat körüli vitában. Építés–Építészettudomány 1985. 81–98., ill. *Komárik D.:* A romantika építészete Magyarországon. Kandidátusi disszertáció (kézirat a MTA könyvtárában) Bp., 1978. 157–169.
47. *Nemes M.:* Die unbekannten Pläne von Carl Roesner zum Wiederaufbau des Pester Deutschen Theaters im Jahre 1847/48. Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege 1985. 99–104.
48. *Szkalnitzky A.:* Az akadémiai épület ügyében. Vasárnapi Újság 1860. 116.
49. *Lechner Ödön* (Pest, 1845–Bp. 1914) egy Magyarországon Budavár visszafoglalása után letelepedett bajor nemesi család leszármazottja. Ősei között többen városi szolgálatban álltak. Édesapja ügyvéd volt, édesanyja az osztrák származású Schuhmayer Teréz. Ödön szüleinek negyedik gyermeke volt, és Károly fivérével együtt a piaristák Reáltanoda utcai gimnáziumába járt. 1865/66-ban Szkalniczky tanítványaként a József-műegyetemet látogatta. 1866–1868 között Pártos Gyulával és Hauszmann Alajossal a berlini Bauakademien tanultak. Ezidő alatt megfordult Párizsban és Dániában is. 1868 októberében hazajött és feleségül vette nagy szerelmét, Primayer Irmát. Itáliai nászút után Pártossal közösen irodát nyitottak. Ifjú felesége halálát követően hosszabb időre Franciaországba utazott, ahol Clement Parent munkatársa lett. 1878-ban hazatérve szüleihez költözött, akik örökség révén a kőbányai téglagyár tulajdonosai lettek. Ismét Pártossal társult, majd 1889-ben Zsolnay Vilmossal együtt utazott Londonba, hogy a South Kensington múzeum gyűjteményeit tanulmányozzák. Az Iparművészeti Múzeum felépülte után nem dolgozott többet Pártossal, csak alkalmanként társult egy-egy építésszel. Művei a magyar századforduló legjelentősebb alkotójává tették. Fő célkitűzése egy sajátosan magyar stílus megteremtése volt. E bevallott törekvés megvalósíthatósága körül zajló viták, a személyes indulatok és nem utolsó sorban az anyagok és szerkezetek fejlődésének és európai összefüggéseinek hiányos ismerete, építészetének értékelését mellékvágányra terelte, és a puszta külsőségek vizsgálatánál megrekedt. Ezért már életében kigúnyolták, és kevés pozitív méltatójának sem sikerült értékítéletét kellőképpen és egyértelműen alátámasztani. (Irod.: *Bakonyi–Kubinszky:* Lechner Ödön Bp., 1981)
50. *Pulszky K.:* A magyar háziipar díszítményei. Bp., 1879. Rövidített újraközlés: Documentatio Ethnographica 4. Bp., 1973. 45–52.
51. *Rómer F.:* Die nationale Haus-industrie auf der Wiener Weltausstellung 1873. Bp., 1875. Szemelvények újraközlése ebből Kresz M. fordításában: Doc. Ethn. 4. Bp., 1973. 19–23.

52. *Pulszky K.:* A magyar agyagművesség történetére vonatkozó kérdések. Archeológiai Értesítő 1882. 254–270. Szemelvények újraközlése: Doc. Ethn. 4. Bp., 1973. 60–66
53. *Huszka J.:* Magyar díszítési motívumok a Székelyföldön. Sepsiszentgyörgy, 1883.
54. *Huszka J.:* Magyar díszítő styl. Bp., 1885.
55. *Réthy L.:* A magyar styl. Bp., 1885. 31–32.
56. *Szendrei J.:* Magyar díszítmények. Művészi Ipar 1891. 73–96. *Szendrei J.:* A keleti és nyugati művészet hatása a magyar díszítményekre. Művészi Ipar 1892. 13–34. Mindkettőből szemelvények: Doc. Ethn. 4. Bp., 1973. 133–164.
57. *R. Head:* The Indian Style, London, 1986. 90–93.

MÁRTA NEMES

DAS KUNSTGEWERBEMUSEUM VON ÖDÖN LECHNER

Die Gründung des Kuntsgewerbemuseums wurde von Flóris Rómer im Jahre 1864 angeregt. Die Parlamentssession von 1872 votierte 50 000 Forint zum Ankauf von kunstgewerblichen Gegenständen, womit einschließlich der gelegentlich der Wiener Weltausstellung 1873 begonnenen Sammlung die Grundlage der musealen Sammlungen geschaffen wurde. Die Kunstgegenstände wurden bis 1877, bis zur Errichtung der Alten Kunsthalle (heute Budapest VI., Népköztársaság útja 69.), im Nationalmuseum aufbewahrt. Indem der Gesetzartikel XVIII vom Jahre 1878 die Angelegenheit dem Wirkungsbereich des Kultus und Unterrichtsministeriums zuwies, erklärte er das Kunstgewerbemuseum zu einer selbständingen Institution. Sein sich stets vermehrendes Material konnte aber nicht in einem eigenen Gebäude ausgestellt werden.

Die Alte Kunsthalle beherbergte auch die im Jahre 1880 mit einem einzigen Lehrer und einer Fachklasse eröffnete Kunstgewerbeschule, die durch vier neue Fachklassen erweitert, bald gezwungen war, ihre Tätigkeit in vier verschiedenen Gebäuden auszuüben.

Zur Lösung der Probleme der beiden, praktisch zusammengehörenden Institutionen wurde der Bau des Königlich Ungarischen Landeskunstgewerbemuseums und der Schule beschlossen und zu diesem Zweck im Jahre 1890 das 1552 Quadratklafter große Grundstück zwischen der Üllői-Strasse, der Kinizsi- und der Rákos- /heute Hőgyes E.-/ Gasse gekauft. Zu den Plänen des Gebäudes wollte das Ministerium durch einen Wettbewerb gelangen, daher veröffentlichte es am 23. November 1890 einen Aufruf, als Einreichungstermin wurde der 15. Mai 1891 angegeben.

Zu dem geheimen Wettbewerb liefen 12 Planserien ein. Den ersten Preis erhielten Ödön Lechner und Gyula Pártos, den zweiten Otto Tandor, den dritten Albert Schickedanz und Vilmos Freund. Zwei weitere Planserien, die Alajos Hauszmann bzw. Zsigmond Quittner angefertigt hatten, wurden angekauft. Das Bewertungsprotokoll hob die außerordentliche Leistung der Erstprämiierten besonders hervor, da sie nicht straffe Normen irgendeines historischen Stils angewendet hatten, sondern sich dem Charakter

des Gebäudes wohl anpassend, eine „in freier, individueller Auffassung" gestaltete Architektur, unter Verwendung der Produkte der entwickelten ungarischen farbigen Keramikindustrie. Der zweitprämiierte Entwurf spiegelte die starke Wirkung der Formsprache Steindls wider, beim dritten wurde gerade der Mangel an einem einheitlichen Stil beanstandet.

Der ursprünglichen Konzeption gemäß sollte der erste Preis der Auftrag selbst sein, doch konnte mit der Fertigung des Ausführungspläne nicht sofort begonnen werden, da sich im Laufe des Wettbewerbs herausstellte, daß das zur Verfügung stehende Grundstück nicht genügend groß war. Der Ankauf von weiteren 1000 Quadratklaftern wurde erforderlich. Den Auftrag zur Anfertigung der Bebauungspläne für das so entstandene mächtige Grundstück erhielten nach einigem Hin und Her die Verfertiger des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurfs. Die Genehmigungszeichnungen blieben in der Verfielfältigung von György Klösz erhalten. Der dort dargestellte Zustand entspricht im wesentlichen dem Bild des heutigen Gebäudes. Aus materiellen Gründen entfiel nur der Bau des Flügelendes in der Hőgyes-Gasse und eines Teils des Querflügels im hinteren Hof.

In der Geschichte des Gebäudes bedeutet das Auftauchen von 345 Stücken der ursprünglichen Ausführungspläne im Sommer 1987 ein außerordentliches Ereignis, wofür es im Zusammenhang mit Lechners Bauten bisher kein Beispiel gab. Die in den verschiedenen Schränken des Museumsarchivs 90 Jahre hindurch nicht inventarisiert aufbewahrten Pläne unterrichten jetzt authentisch über fast alle Einzelheiten der Ausführung. Mit den Arbeiten wurde im Herbst 1893 begonnen, und von den ersten 168 Tagen sind sogar die Tagesberichte der Bauarbeiten erhalten geblieben, und so ist bekannt, daß bei der Fundamentierung tiefer gegraben werden mußte als geplant und daß die dauernd nötige Grundwasserabführung viele Sorgen bereitete. Es wurde möglichst auch in der Nacht gearbeitet, um den vorgesehenen Übergabetermin im Herbst 1896, als Schlußakt der Millenniumsfeiern, einhalten zu können.

Die Detailpläne der Ausführung wurden vom Büro Pártos, gleichzeitig mit dem Fortgang der Bauarbeiten, fortlaufend geliefert. Ende 1894 waren die Tragkonstruktion und das Dach des gewaltigen Gebäudes fertiggestellt. Auch die Auftragszeichnungen für die Fassadenverkleidungselemente und die Dachschalung waren schon 1894 fertig, und zwar im Maßstab 1 : 20 bzw. 1 : 1 (!). Das größte Interesse dürfte den erhaltengebliebenen 46 statischen Plänen und Berechnungen zuteil werden. Die zu einer ornamentalen Verzierung geformte Tragkonstruktion der großen Halle ließ auch bisher keinen Zweifel darüber, daß Lechner ebenso wie Horta zu der modernsten Konstruktion die ausdruckvollste Form gefunden hatte. Obwohl die Literatur über das Gebäude bzw. die Architektur Lechners schon eine Bibliothek füllen könnte, ist über die drei Stockwerke umfassende Vorhalle mit räumlicher Rahmenkonstruktion und Konsolen aus genietetem Stahl nirgends ein Wort zu lesen.

Es ist klar, daß in Unkenntnis der Ausführungspläne die Zusammenhänge zwischen Inhalt, Struktur und Form nicht erschlossen werden konnten. Wir sind jetzt erstmals in der Lage alle drei Aspekte gleichzeitig prüfen und auch erstmals mit Dokumenten nachweisen zu können, daß das Gebäude *von der ideellen Formulierung des Inhaltes* (Museum: mit seiner emporstrebenden, auch von entfernten Punkten der Stadt Aufse-

hen erregenden Majolikalaterne, mit der attraktiv verzierten Ausgestaltung der offenen Vorhalle des Haupteinganges, die den Passanten fast unwillkürlich anzieht, oder mit dem zur völligen Entdeckung des Inneren anspornende Opeion) *bis zur vollkommenen Organisierung der Funktion* (die einfache Begehbarkeit der Ausstellungsräume, die gute Beleuchtung, daneben die Anordnung der Büro- und Lehrsäle und die gute Veranschaulichung ihrer untergeordneten, also von den Ausstellungsräumen differenzierte Anordnung an der Fassade, die fehlerlose Lösung der Personen- und Frachtbeförderung), bzw. *von der Anwendung zeitgemäßem Materials und Strukturen* (mehrgeschossige räumliche Skelettbau mit Konsolen und Kuppel aus genietetem Stahl, die mit gemusterter Keramik verkleidete Fassade aus Pyrogranit, das eine ungarische Erfindung, eine Arbeit Vince Warthas ist), *bis zur Auflösung des gewaltigen Gebäudekomplexes auf menschlichen Maßstab* (Gliederung der Gebäudeflügel durch Risalite, Gelenkwerk und Dachform, die durch die Attika- und Gratspitzenplastik in eine flache, farbige Ornamentik führt), ein harmonischer, einheitlicher, moderner, künstlerischer Bau ist. Schon aufgrund dieser Kriterien ist das Kunstgewerbemuseum ein bedeutender Repräsentant der europäischen Architekturgeschichte, wie dies ausländische Experten auch ohne jedwede Forschung entdeckt haben. Das charakteristische Bestreben des Millenniums, das Lechner zur Schöpfung eines eingenartigen ungarischen Stils anspornte, führte in seiner Architektur zu einem Übermaß, dank dessen der Name Lechner neben Gaudi (N. Pevsner) gestellt werden konnte und dessen Ausgangsmeilenstein gerade das Gebäude des Kunstgewerbemuseums war.

ABBILDUNGEN

Abb. 1. Die mit dem zweiten Preis ausgezeichnete Bewerbung von Otto Tandor: Hauptfassade, 1891

Abb. 2. Angekaufter Entwurf von Zsigmond Quittner: Variante der Hauptfassade, 1891. OMF Planarchiv Inv. Nr. 14 803.

Abb. 3. Angekaufter Entwurf von Alajos Hauszmann: Hauptfassade, 1891. Planarchiv des Kisceller Museums Inv. Nr. 71. 25. 2.

Abb. 4. Unbesoldeter Entwurf unter dem Motto Sirius: Hauptfassade, 1891. Planarchiv des Kisceller Museums Inv. Nr. 71. 25. 2.

Abb. 5. Plan von Ödön Lechner: Grundriss des Erdgeschosses, OMF Planarchiv Inv. Nr. 17 174

Abb. 6. Plan von Ödön Lechner: Querschnitt, OMF Planarchiv Inv. Nr. 47 917

Abb. 7. Plan der Attikaverzierung des Mittelrisalits der Hauptfassade, 1894. Pécs, Zsolnay Fabrik, Muster Nr. M 2204.

Abb. 8. Flügel in der Üllői út (Üllői-Strasse): Bau des Kellergeschosses der Halle. Foto Weinwurm 1894. IMA Inv. Nr. 1054-C

Abb. 9. Strassenfassade anlässlich der Übergabe, Foto Klösz (?) IMA ohne Inv. Nr., 1896

Abb. 10. Vestibül im ersten Stock anlässlich der Übergabe. Foto Weinwurm 1896. IMA Flt 4897.

Abb. 11. Glasdecke mit gemustertem Rand der grossen Ausstellungshalle bei der Übergabe. Foto Weinwurm 1896. IMA Flt 4896.

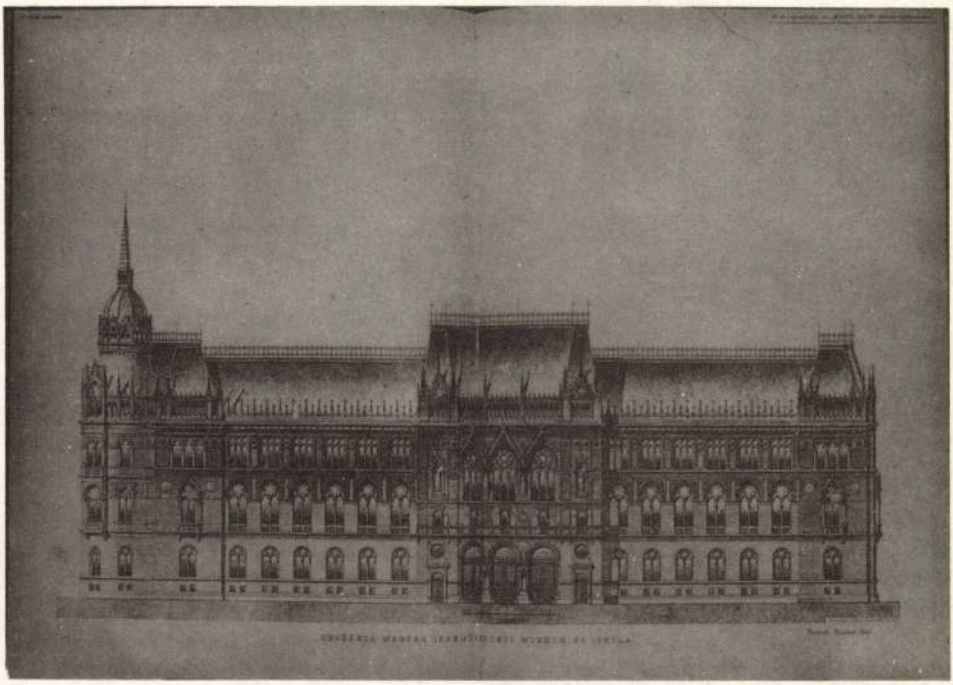
Abb. 12. Die Parterregalerie der grossen Ausstellungshalle anlässlich der Weihnachtsausstellung 1899 der Gesellschaft für Kunstgewerbe, IMA Flt 5206

Abb. 13. Hinterhoffassade der Grossen Halle und des Flügels in der Hőgyes utca (Hőgyes Gasse), 1904. Schroll: Budapest új épületei II. 35. (Neubauten in Budapest II. 35.)
Abb. 14. Teilansicht der offenen Halle des Hauptportals, 1904. Schroll: Budapest új épületei (Neubauten in Budapest II. 32.)
Abb. 15. Teilansicht der inneren Malerei des Vestibüls im ersten Stock, 1904. Schroll: Budapest új épületei (Neubauten in Budapest) II. 31.
Abb. 16. Attika der Hauptkuppel, 1987
Abb. 17. Laterne der Hauptkuppel, 1986
Abb. 18. Teilansicht der Hauptkuppelattika, 1986
Abb. 19. Strassenfassade des Flügels in der Üllői út (Üllői-Strasse), 1987
Abb. 20. Teilansicht des zweiten Stockwerkes des linken Flügels in der Üllői út (Üllői-Strasse), 1986
Abb. 21. Fassade des rechten Flügels in der Üllői út (Üllői-Strasse), 1987
Abb. 22. Fassade des Flügels in der Kinizsi utca (Kinizsi Gasse), 1987
Abb. 23. Teilansicht vom Mittelrisalit in der Kinizsi utca (Kinizsi-Gasse), 1987
Abb. 24. Fassade in der Hőgyes utca (Hőgyes-Gasse), 1987
Abb. 25. Fenster im Mittelrisalit in der Hőgyes utca (Hőgyes-Gasse), 1987
Abb. 26. Teilansicht der Hoffassade des Flügels in der Hőgyes utca (Hőgyes-Gasse), 1987
Abb. 27. Querflügel im Hinterhof: Turm der Nebentreppe, 1986
Abb. 28. Teilansicht der Deckenmalerei im Festsaal im ersten Stock, 1987

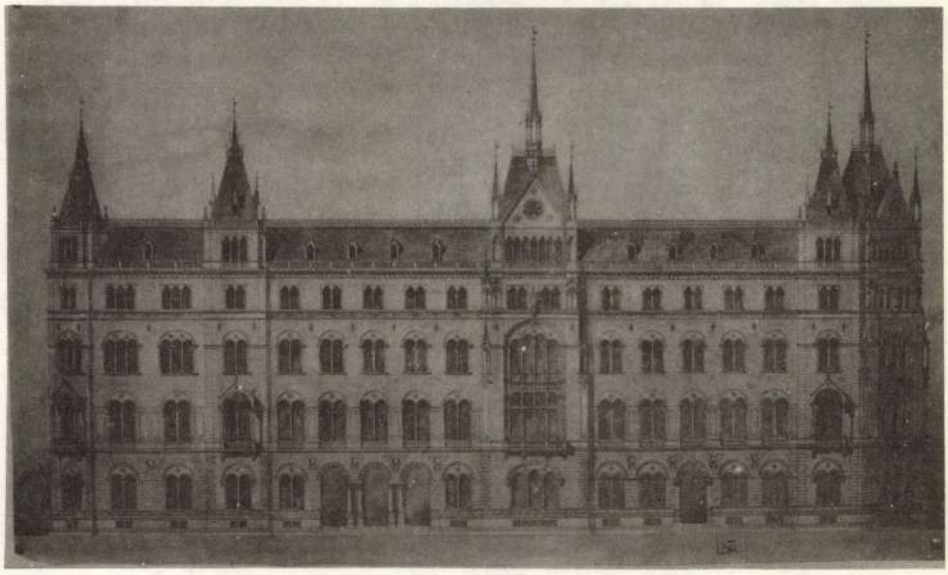
KÉPJEGYZÉK

1. kép. Tandor Ottó II. díjas pályaterve: főhomlokzat 1891. Építő Ipar 1893. 27. melléklet
2. kép. Quittner Zsigmond megvételt nyert pályaterve: főhomlokzat változat, 1891. OMF Tervtára 14 803. ltsz.
3. kép. Hauszmann Alajos megvételt nyert pályaterve: főhomlokzat, 1891. OMF Tervtára 14 793. ltsz.
4. kép. Sirius jelige díjazatlan pályaterve: főhomlokzat, 1891. Kiscelli Múzeum Tervtára 71. 25. 2. ltsz.
5. kép. Lechner Ödön terve: földszint alaprajz, OMF Tervtára 17 174 ltsz.
6. kép. Lechner Ödön terve: keresztmetszet, OMF Tervtára 47917 ltsz.
7. kép. Főhomlokzati középrizalit attika díszének terve, 1894. Pécs, Zsolnay-gyár M 2204 sz. mintalap
8. kép. Üllői úti szárny: az előcsarnok alagsorának építése. Fotó Weinwurm 1894. IMA 1054 – C ltsz.
9. kép. Utcai homlokzatok az átadáskor. Fotó Klösz (?) 1896. IMA ltsz. nélkül
10. kép. Az I. emeleti előcsarnok az átadáskor. Fotó Weinwurm 1896. IMA Flt 4897.
11. kép. A nagy kiállítási csarnok mintás szegélyű üvegfedése az átadáskor. Fotó Weinwurm 1896. IMA Flt. 4896.
12. kép. A nagy kiállítási csarnok galériája az Iparművészeti Társulat 1899. évi karácsonyi kiállításán. IMA Flt. 5206.
13. kép. Nagy csarnok és Hőgyes utcai szárny hátsó udvari homlokzata, 1904. Schroll: Budapest új épületei II. 35.
14. kép. A főbejárati nyitott előcsarnok részlete, 1904. Schroll: Budapest új épületei II. 32.
15. kép. Az I. emeleti előcsarnok belső festésének részlete, 1904. Schroll: Budapest új épületei II. 31.

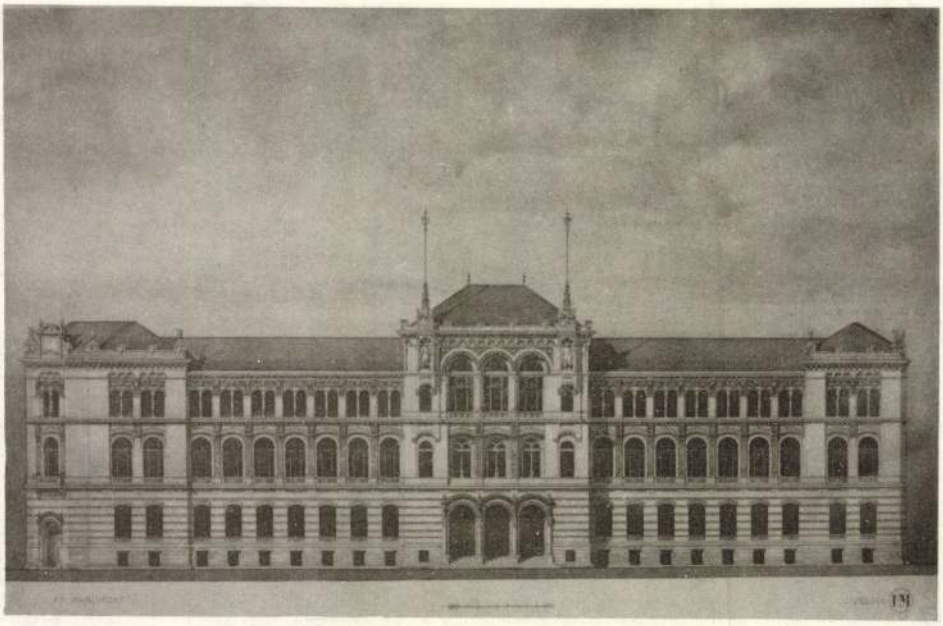
16. kép. A főkupola pártázata, 1987
17. kép. A főkupola lanternája, 1986
18. kép. A főkupola pártázatának részlete, 1986
19. kép. Üllői úti balszárny utcai homlokzata, 1987
20. kép. Üllői úti balszárny II. emeleti részlete, 1986
21. kép. Üllői úti jobbszárny homlokzata, 1987
22. kép. Kinizsi utcai szárny homlokzata, 1987
23. kép. Kinizsi utcai középrizalit részlete, 1987
24. kép. Hőgyes utcai homlokzat, 1987
25. kép. Hőgyes utcai középrizalit ablaka, 1987
26. kép. Hőgyes utcai szárny udvari homlokzat részlete, 1987
27. kép. Hátsó udvari keresztszárny: melléklépcsőházi torony, 1986
28. kép. Az I. emeleti díszterem mennyezetfestésének részlete, 1987



1



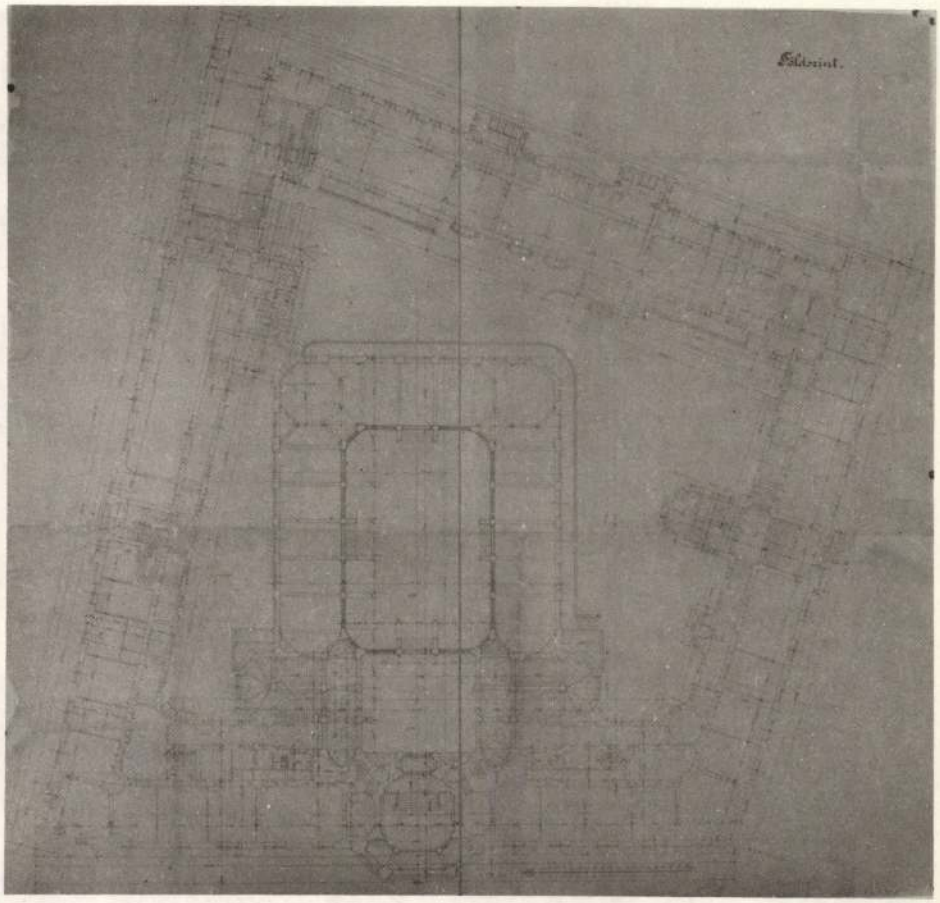
2



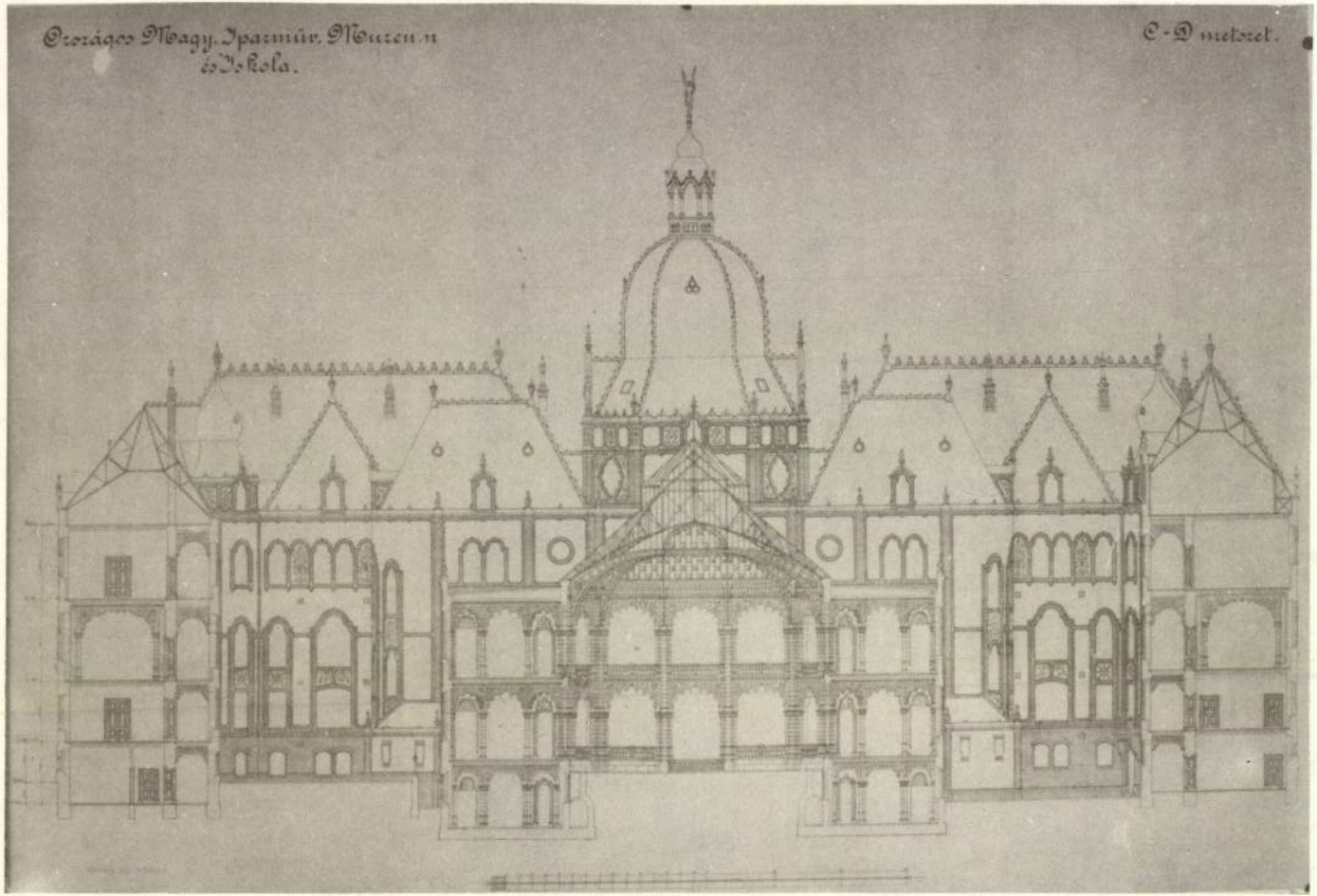
3



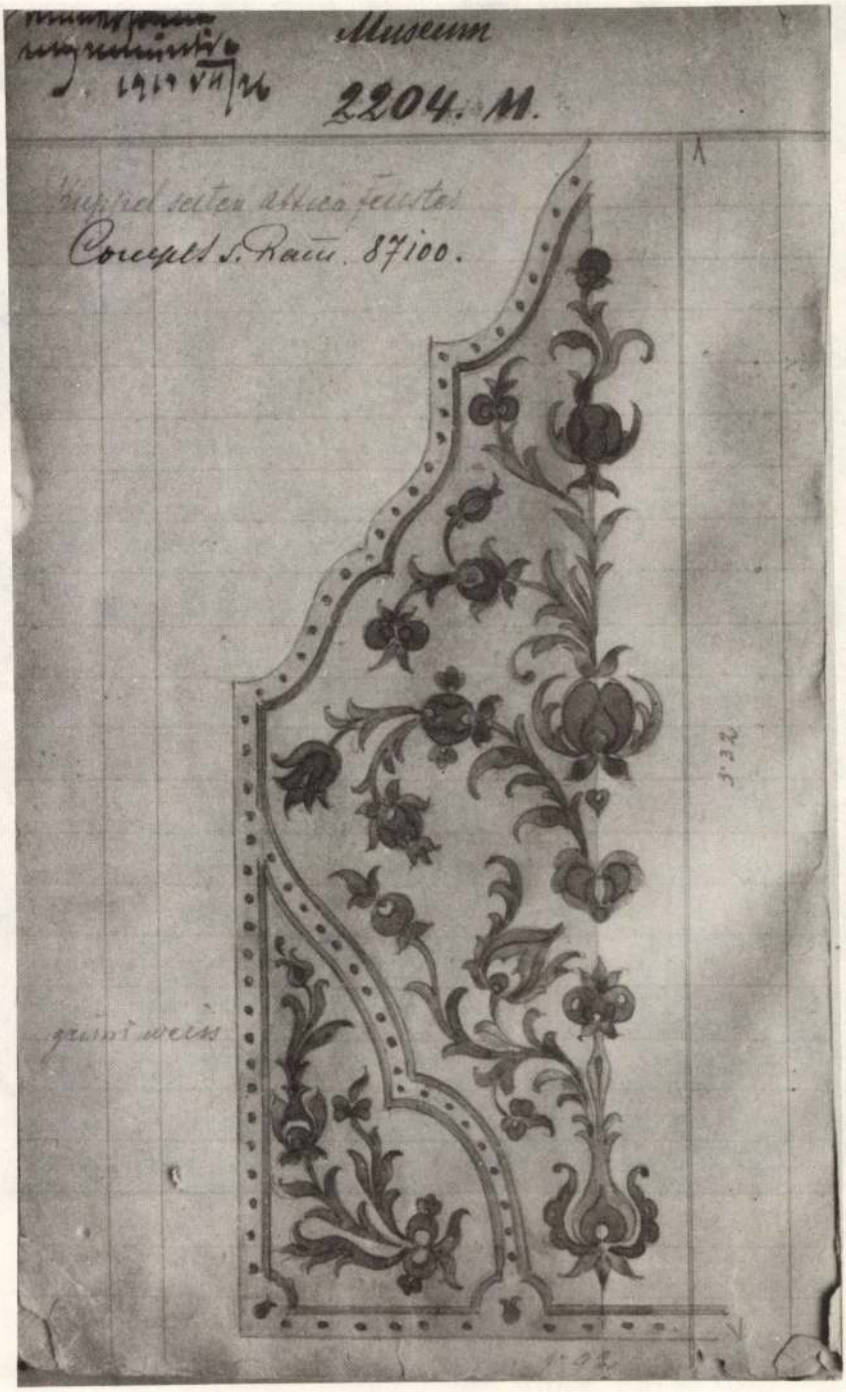
4



5



6

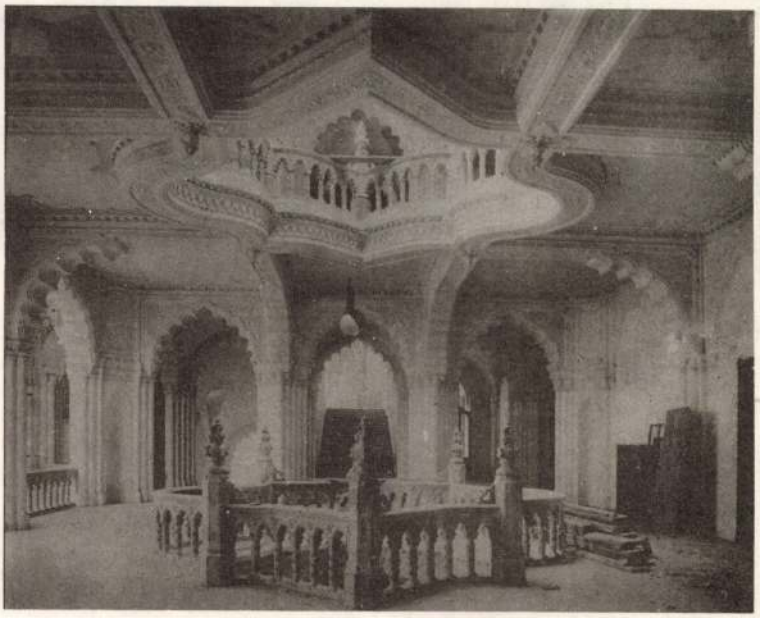


7

8



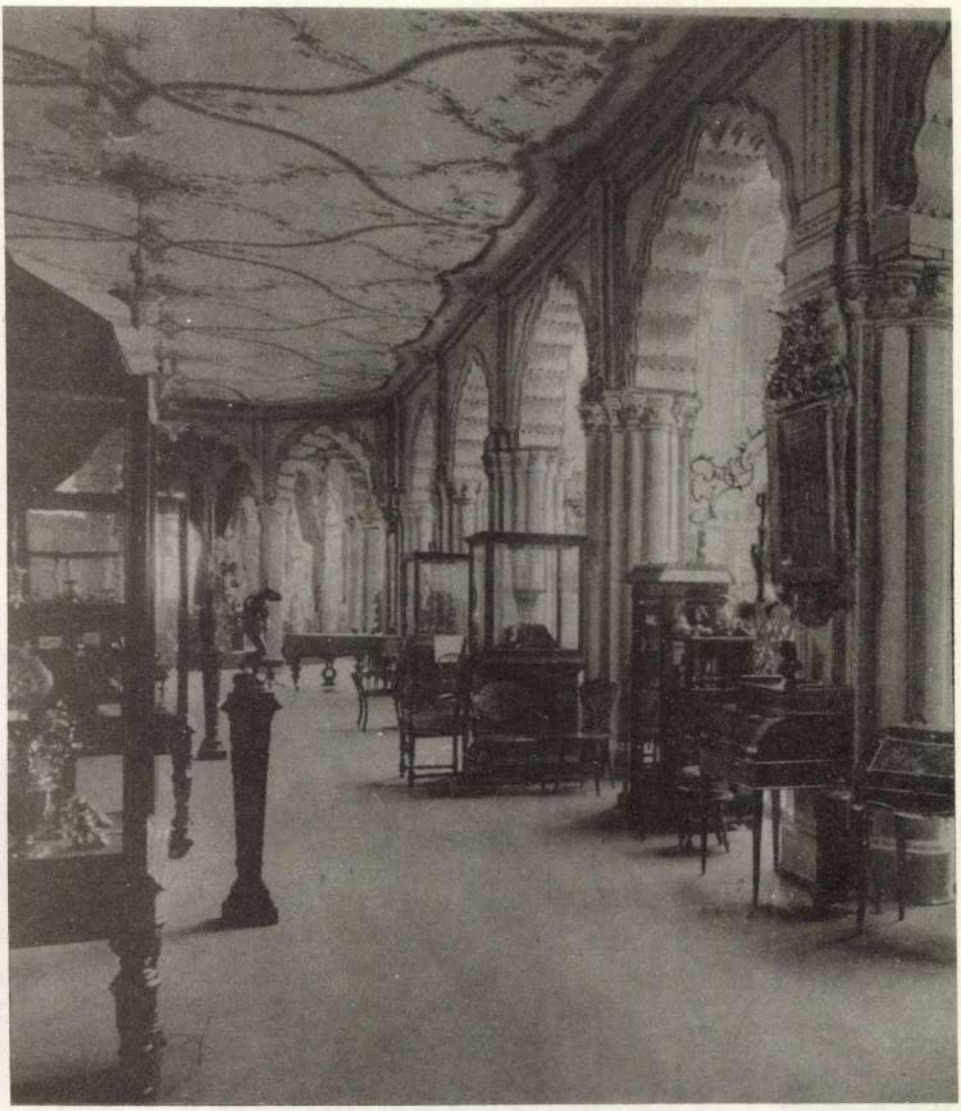
9



10



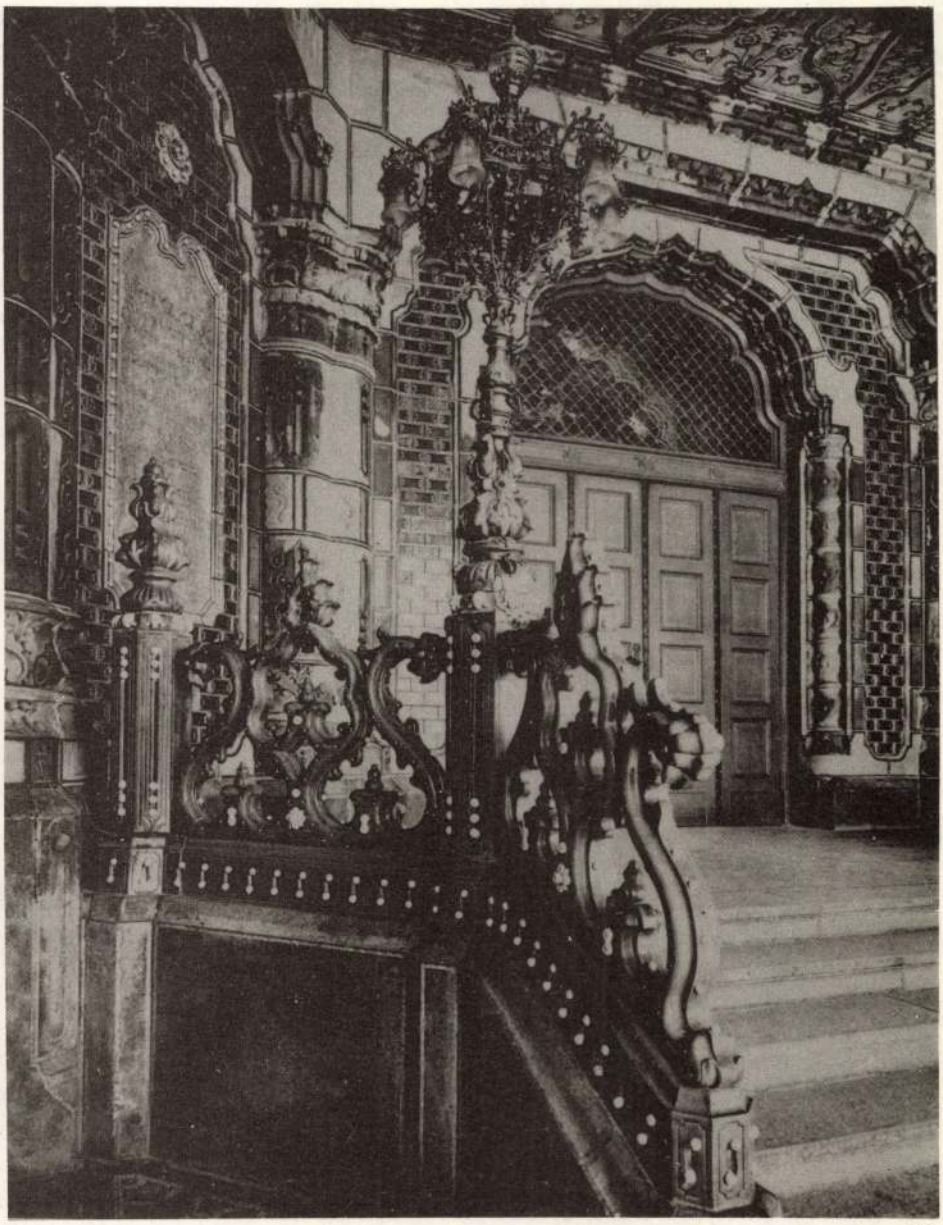
11



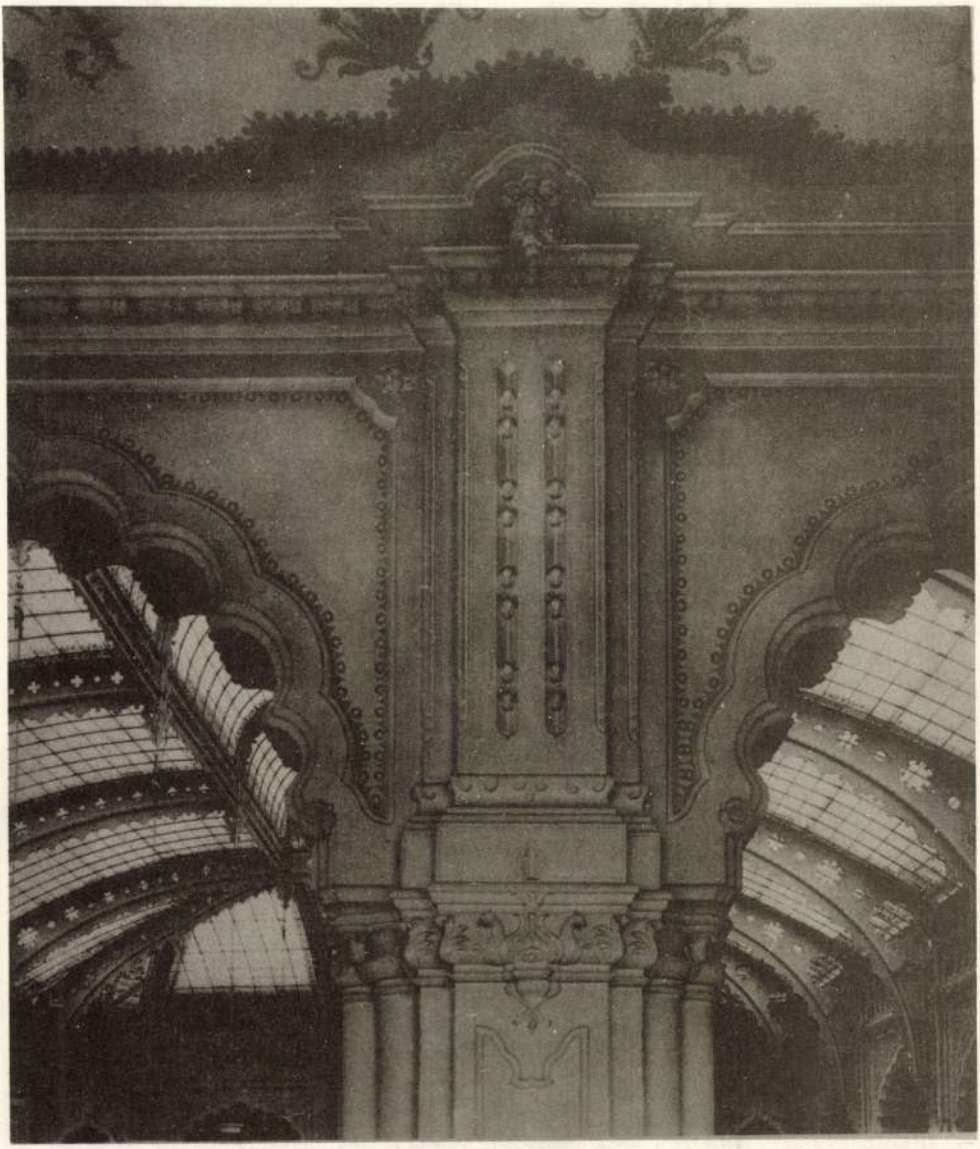
12



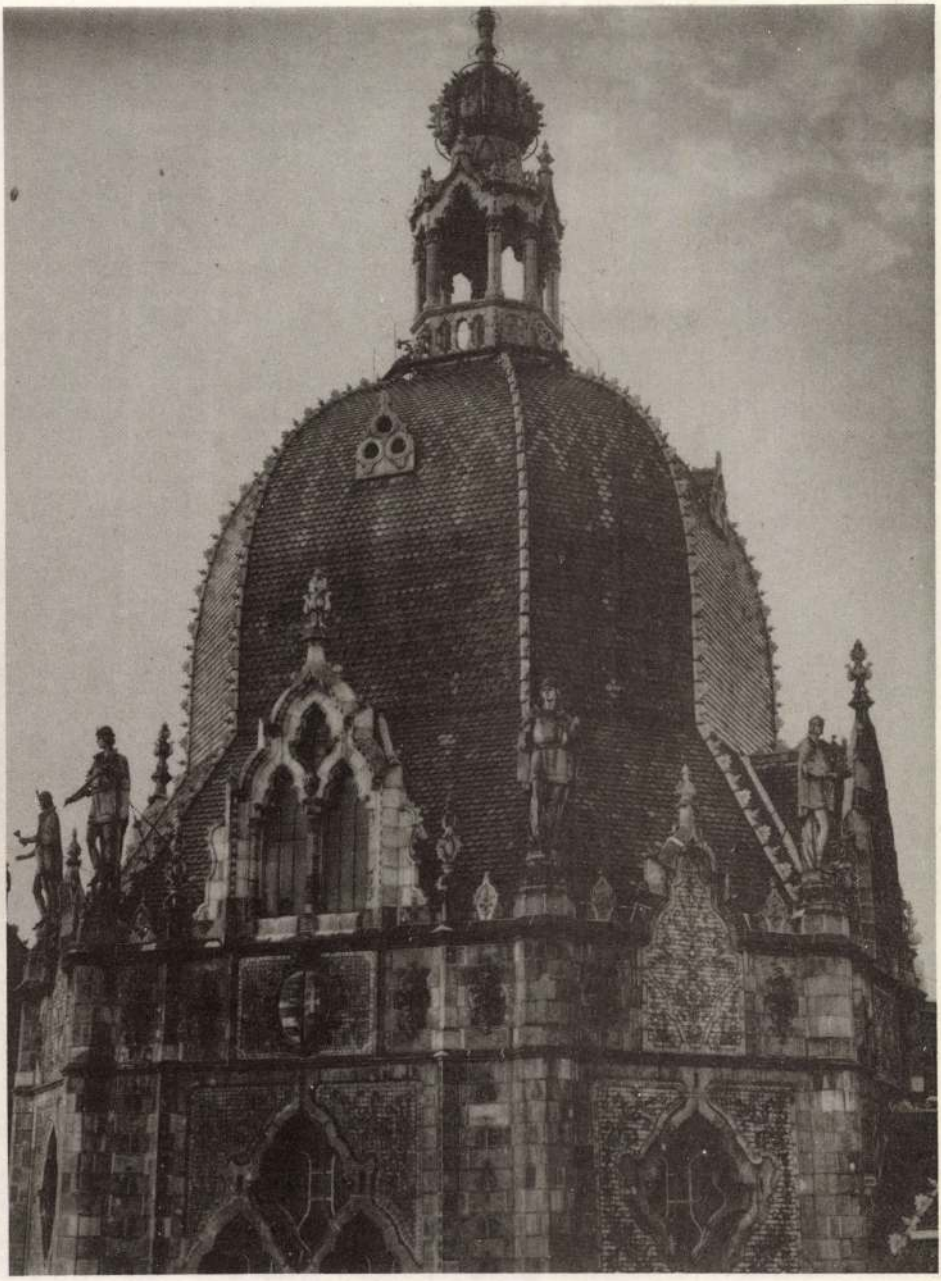
13



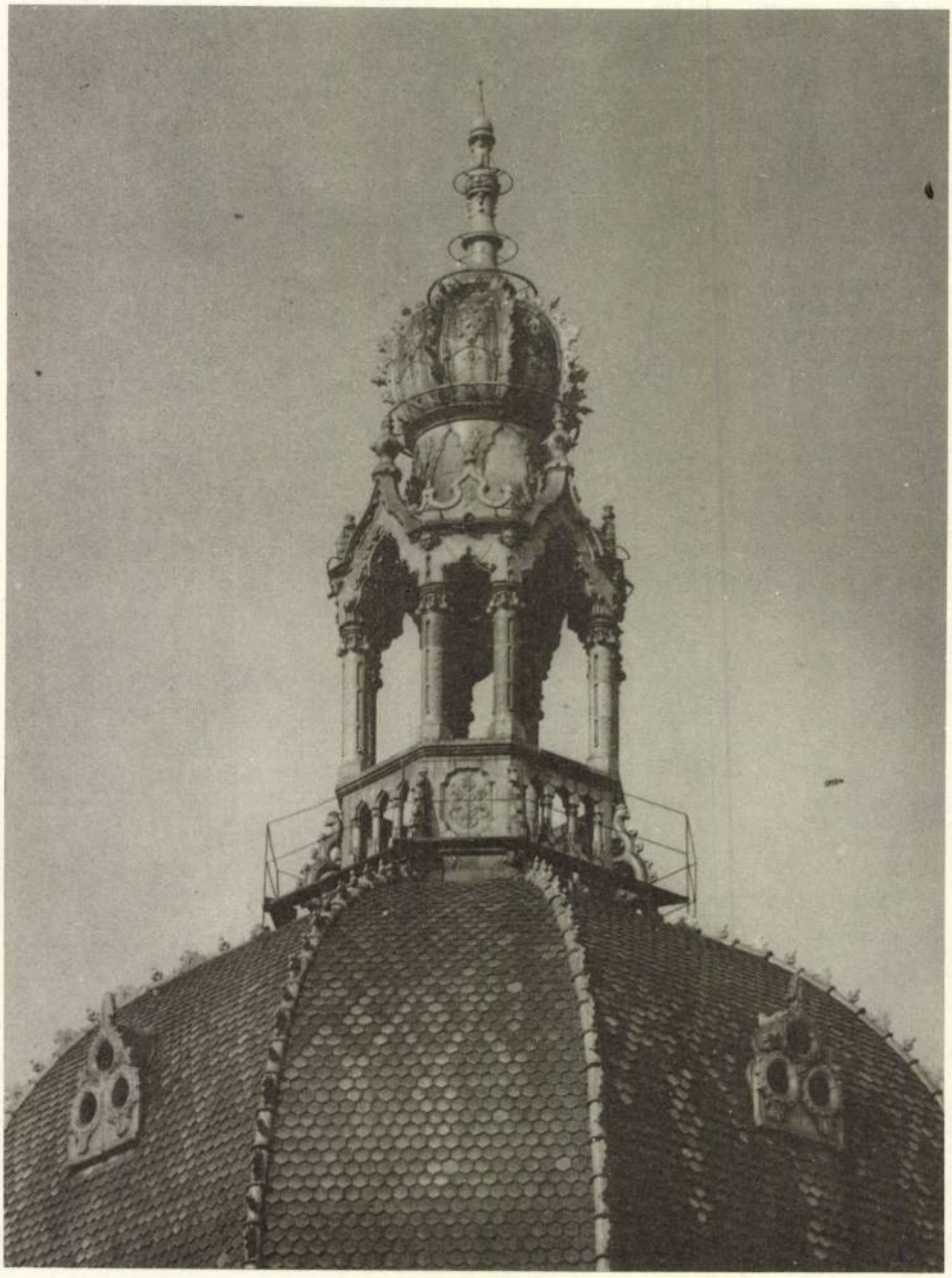
14



15



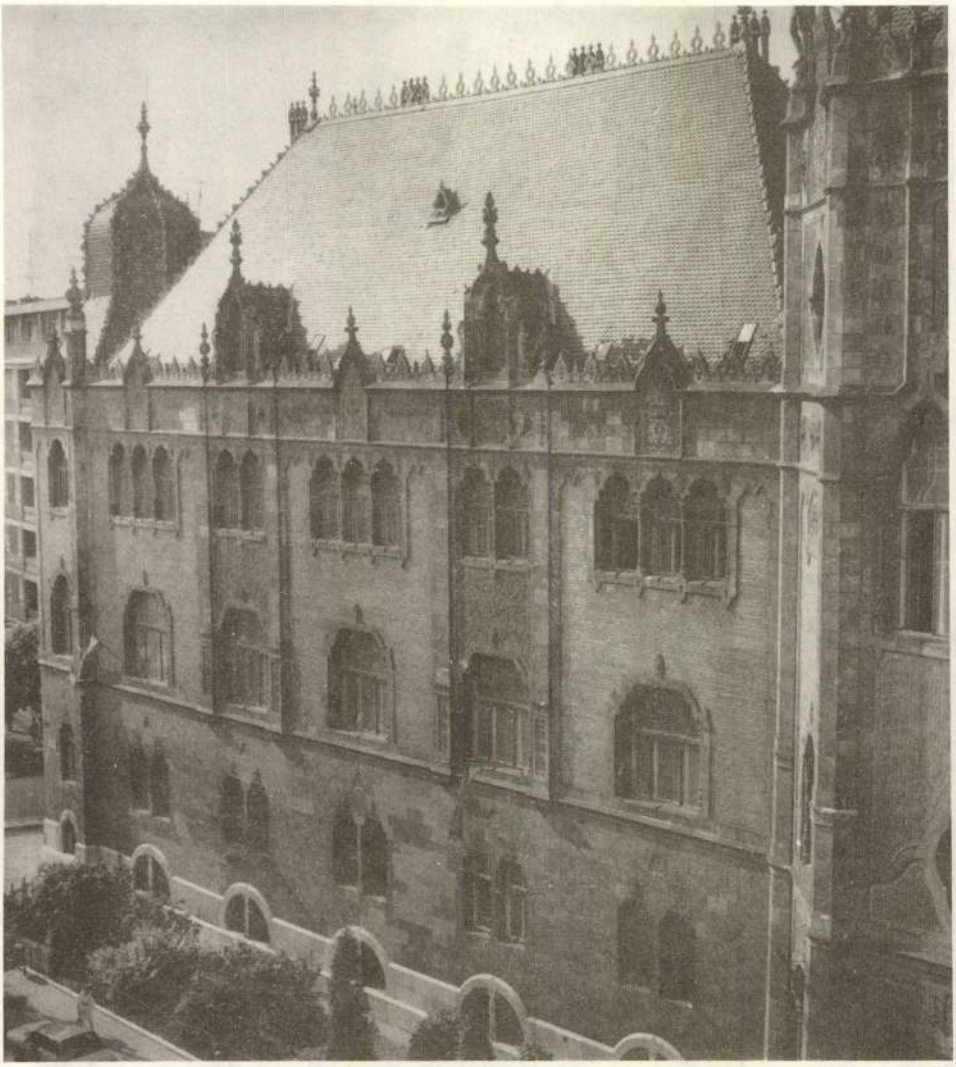
16



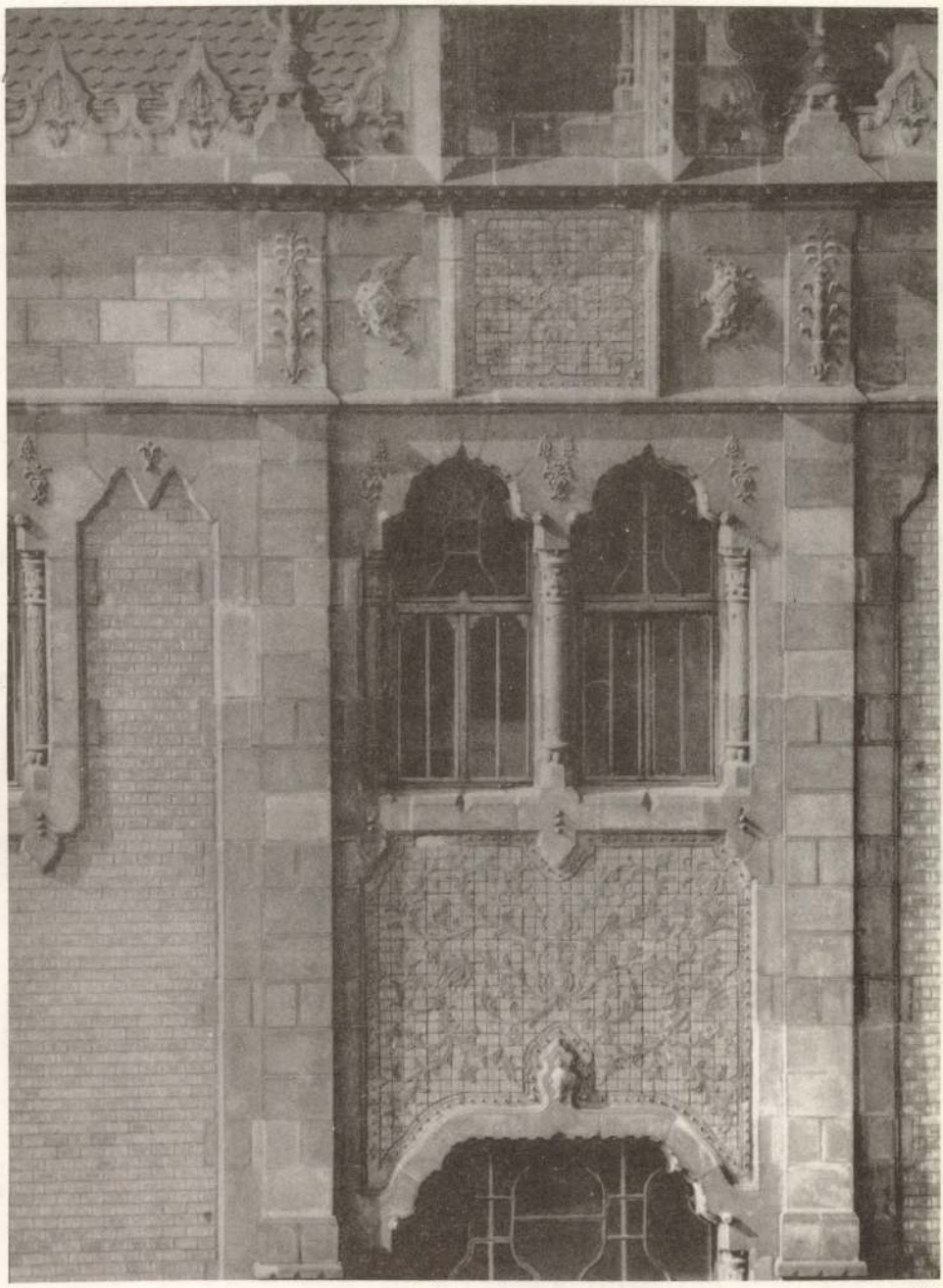
17



18



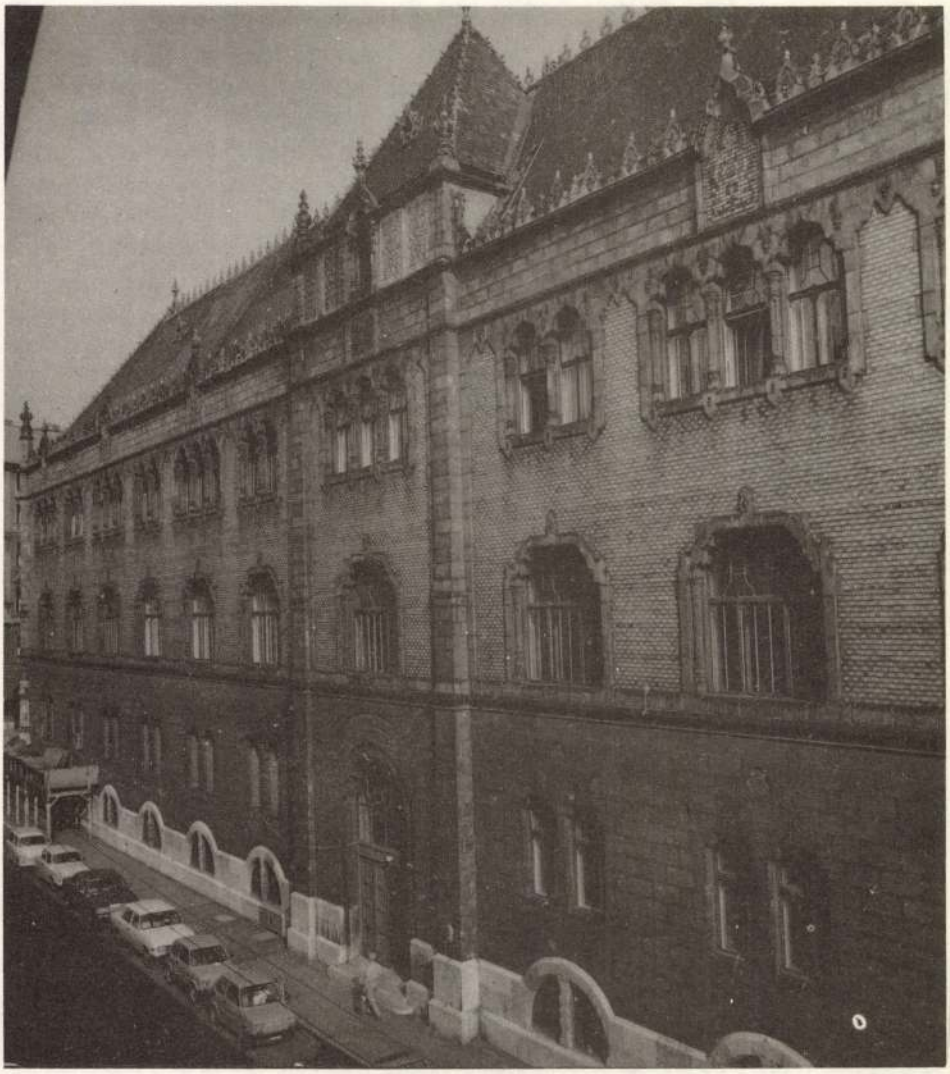
19



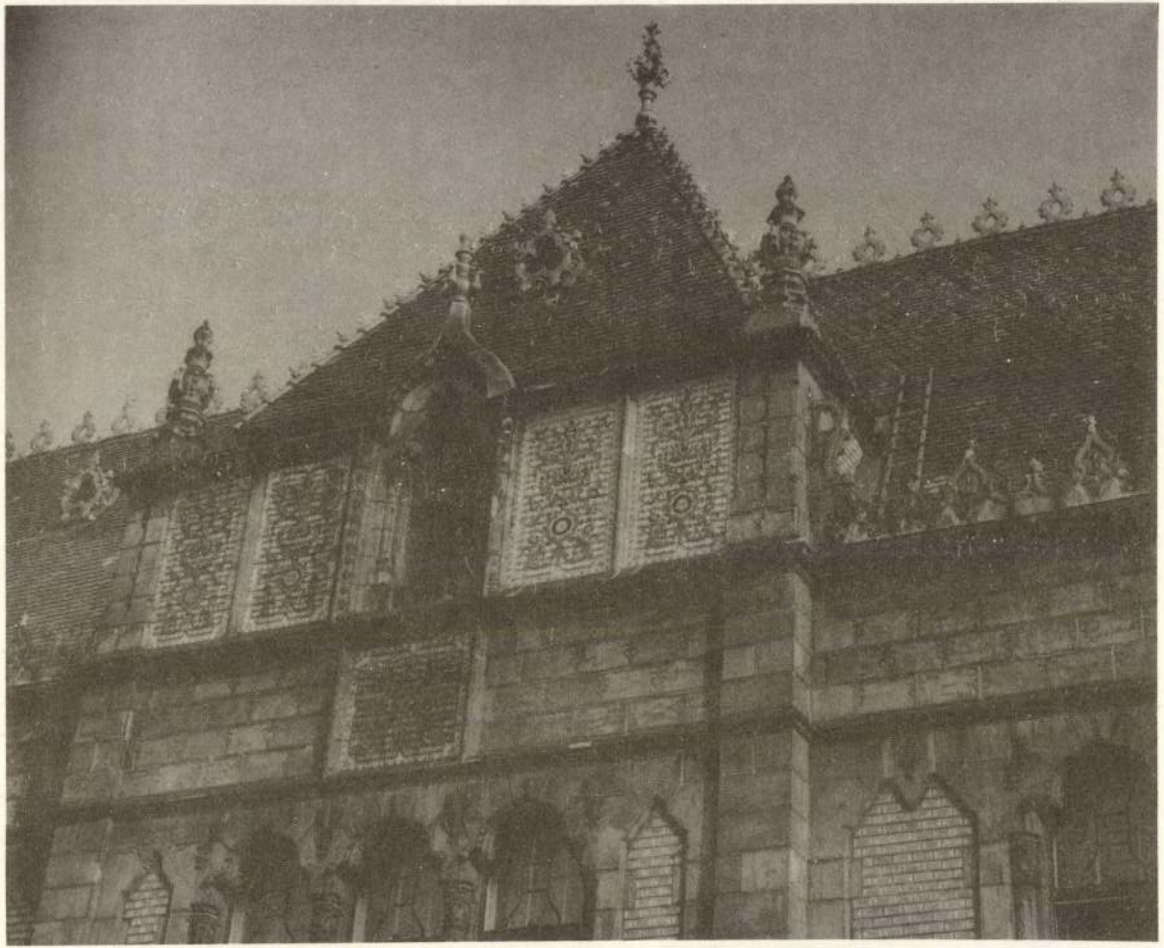
20



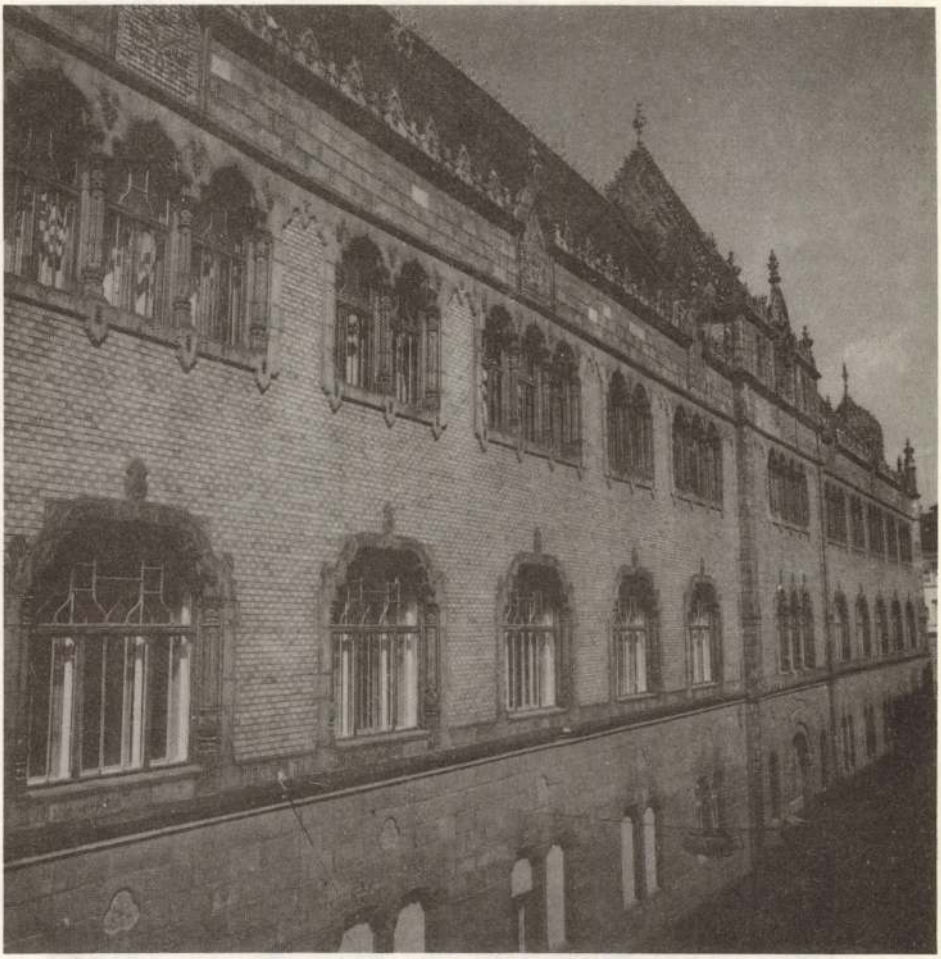
21



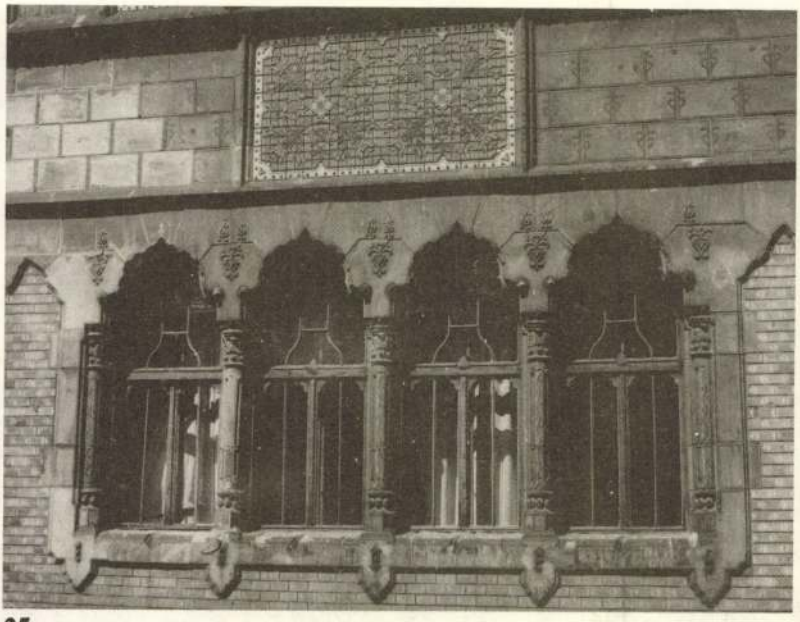
22



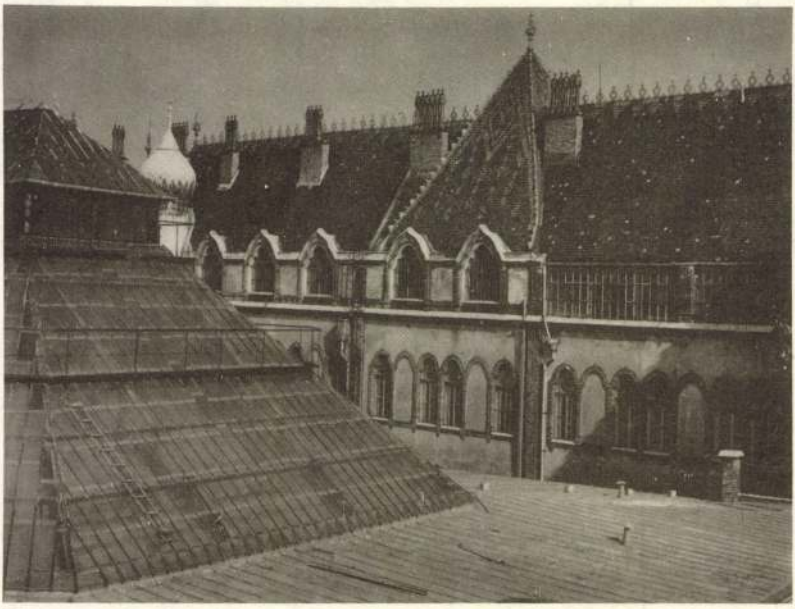
23



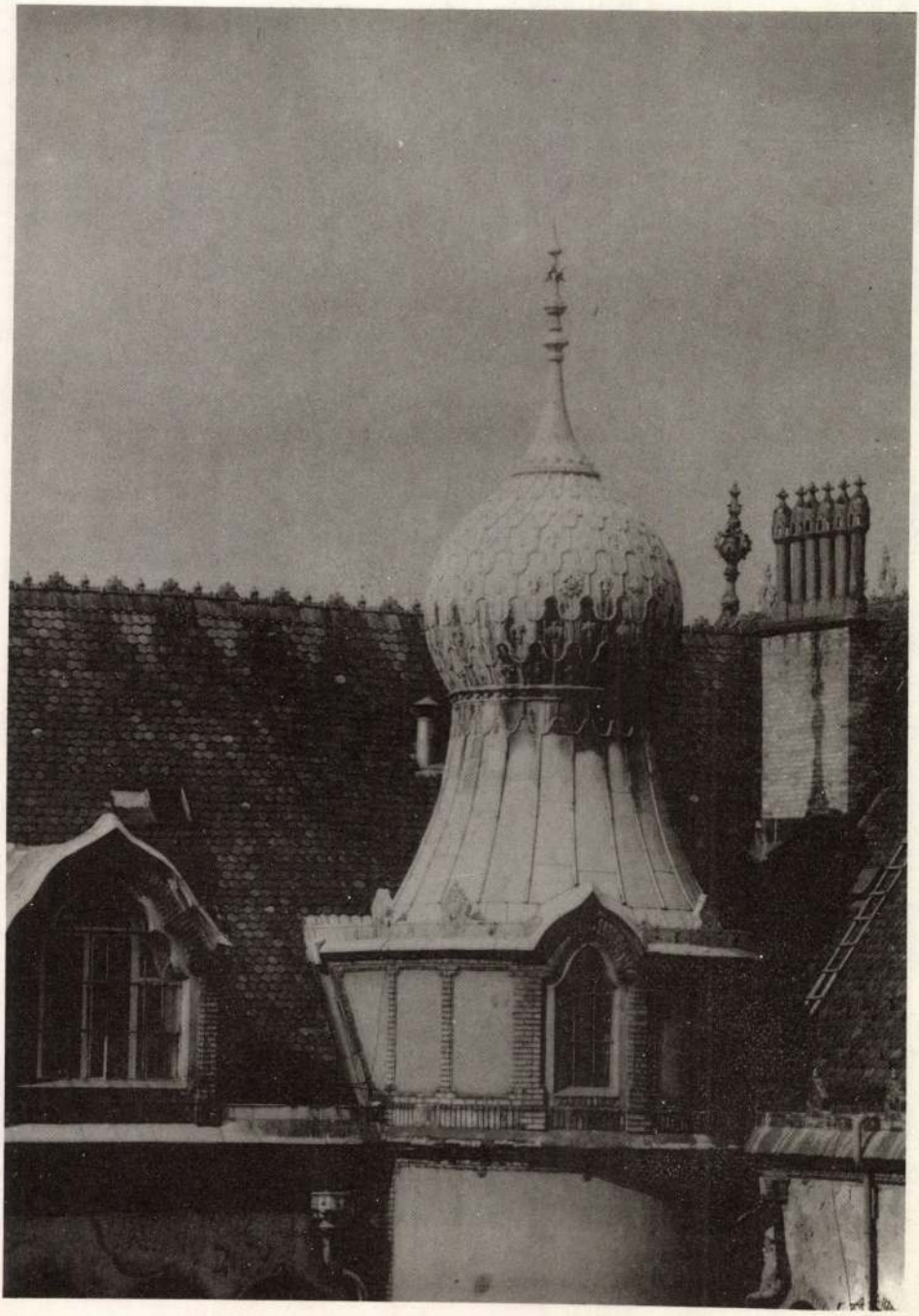
24



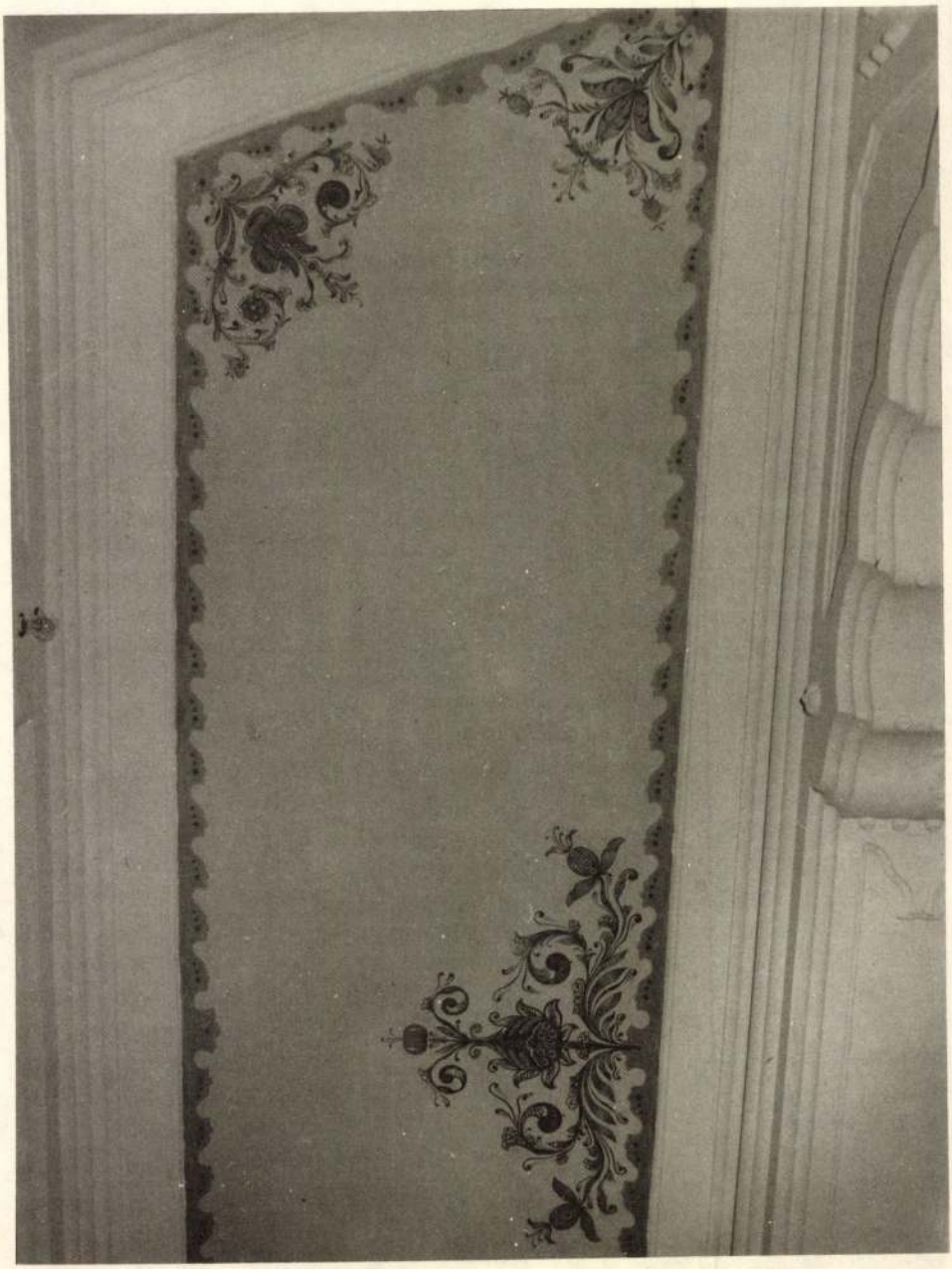
25



26



27



28



MAGYAR FORMANYELV NEM VOLT, HANEM LESZ

Magyar formanyelv nem volt, hanem lesz. Mert kell lennie.

Ez a meggyőződés vezet életpályámon, amelynek egyetlen célja utat vágni a magyar formanyelv megalakítása felé, — és mialatt törhetetlen hittel és minden buzgalommal azon vagyok, hogy napról-napra szaporodó bajtársaim segedelmével ezt az eszményt elérjem, erőt keresek és találok nemcsak hazafias lelkesedésemben, hanem művészi meggyőződésemben is. Ez az a pont, ahol művészet és politika találkozik.

A legrégibb kortól kezdve egészen napjainkig minden népnek, vagy legalább is minden kulturnépnek megvolt a maga formanyelve. Elannyira, hogy művészi kulturnépnek ma már csak azokat nevezhetjük s művészi nyomokat csakis azok hagytak hátra, amelyek saját formaviláguk megalkotására elegendő idővel és képességgel bírtak. A többieknek kulturális hatását ma már nem is érezzük. Nyomtalanul tüntek el ezek a nép-evolúciók zajában. Még akkor is, ha bár külön formanyelvet tudtak teremteni, de ebből napjainkra igen kevés, vagy semmi sem maradt. (Etruszkok, föniciaiak, mexikóiak stb.) De már az asszíroknak, a görögöknek, az indusoknak, a rómaiaknak megvolt és megmaradt a maguk sajátos és jellegzetes formanyelvük. És ami több-kevesebb e formanyelvekből reánk jutott, az elegendő volt arra, hogy éppen olyan művészi kulturát fejlesszen, mint amilyen szellemi és tudományos kulturát fejlesztett az ő irodalmi nyelvezetük.

A kulturnépeknek ez a formanyelve az, amit a késői kor szobatudósai „stílus"-nak neveztek el. E formanyelv az egyszerű konstrukciók díszítéséből eredt és a felhasznált anyagok, valamint az illető népfaj formaérzése szerint változott. De ezek a népfajok soha öntudatosan nem másolták le már meglévő idegen népek formanyelvét. Hanem igenis a sajátjukból alkottak valami újat és jellegzeteset, vagy pedig a maguk izlése és vonalérzése szerint alakították át azt, amit készen kaptak. Röviden: a régi kulturnépek sohasem csináltak más formanyelvet, mint a magukét.

Csak a XVIII. és még inkább a XIX. század szobatudósai és szobaművészei kezdtek „stílusokkal" dolgozni. Vagyis azzal, ami nem az övék, nem az ő koruké volt, hanem másoké. Művészet helyett történelmet akartak csinálni, jobban mondva visszacsinálni. Nem a saját

Művészet 1906.



szükségletük, nem a saját építő- és díszítőanyaguk számára kerestek művészi ruhát, hanem a régi görögök, rómaiak és egyiptomiak köntösében jártak. S nem érezték, hogy a görök perisztilben milyen furcsán fest az angol frakban vagy modern dreszben járó-kelő mai ember. Történelmi vegyszerek retortájában akarták megalkotni az új művészi „homunkulust".

És ebben a hazugságban nevelték fel az építészeket, a festőket és a szobrászokat. A jelszó mintha ez lett volna: „Mindig csak a másét, csak a régi népek formáit használni! Csak ne a mait, ne a magunkét és ne a mi népünkét! Hiszen „a magunké" úgy sincsen még és ami van, az rossz! Hát akkor maradjunk inkább csak annál, ami már 500 év előtt jó volt, kipróbált volt, szép volt". Ezt a nagy művészi hazugságot, az önmegtagadásnak, a sajátosság megölésének ezt a korát „klasszicizmusnak" keresztelték el. A ma, a holnap, a lüktető ezerszínű élet ki volt közösítve. Nemzeti érzést, modernizmust kitaszítottak a művészetből, a formanyelvből.

Nemzeti nyelvünk hamarább rázta le az idegen nyelveket, mint a nemzeti formanyelv az idegen formanyelvet. Ezeket még ma is erősen oltogatják a fiatal művészekbe. Még pedig nemcsak mint szükséges előtanulmányt, mint — helyén való — művészettörténelmi, iskolai stúdiumot. Óh korántsem! Az életbe, a modern művészi alkotásokba akarják a régi beszédmódot beplántálni És mindezt egy évszázados kudarc dacára! Hiszen még a legelsők sem tudták „stílus"-művészetükkel megközelíteni azt a kort, amelyikben az ú. n. stílus virágzott, mert azt akkor a saját kora, a saját népe csinálta. Vajjon mennyire maradnak el a legjobb utánzók az eredetitől? Menynyire van Semper reneszánszja, Hansen görögössége, Schmidt gótikája (hogy a legelsőket említsem) a régi — részben — névtelenek művészetétől?

Recept szerint, utólag, évszázadokkal egy stílus elvirágzása, egy formanyelv kialakulása után művészi értékűt ugyanabban a formanyelvben alkotni többé nem lehet. Csak azok a népek fejleszthették a reneszánszot, a gótikát, a barokkot, amelyeknek művészi érettsége már akkor olyan volt, hogy idejekorán belevihették sajátosságaikat e nagy stílusok termőföldjébe. És az akkori formanyelvüket fejlesztették azok is, akik azt saját maguk alkották meg (pl. a franciák az ő gótikájukkal, mely az ő eredeti formanyelvük), de azok is, akik bár átvették a formanyelv szerkezeti és tudományos részét, de akik azonnal átgyúrták ezeket a saját formanyelvükké s egészen mást, jellegzetest alakítottak az átvett gyökökből. (Pl. az angolok, a németek stb. a gótikából.) De mindegyik mindenkor a magáét, a sajátját hozta bele.

Magyar gótikát, magyar reneszánszot és barokkot hiába keresünk ez időkből. Mert amikor e formanyelveken beszélt a nyugati világ, akkor mi a török hordákkal viaskodtunk és így minden előfeltétel hiányzott ahhoz, hogy fejlesztésükben a magyar géniusz idejekorán részt vegyen. E mulasztás örök művészi és kulturális veszteségünk, amint azt a Mátyás



korabeli sokat igérő, de sajnos rögtön megszakadt magyar reneszánsz első lépései is bizonyítanak. De ma már lehetetlen volna pótolnunk e veszteséget. Hiú erőlködés lenne a rég kialakult stílusokba régi idők, idegen emberek formanyelvébe mai magyar (vagy akár mai angol, vagy német) motivumokat belepréselni. De kinek is jutna eszébe — hogy analógiát mondjak — valamely holt nyelvnek: a latinnak, a zsidónak, vagy a görögnek további fejlesztése? Pedig éppen ilyen abszurdumra törekszik az — és sokan törekednek az ilyesmire — aki az elmult századok formanyelveinek befejezett, régi kijegecesedett kincseibe a modern, vagy a modern magyar géniusz szellemét akarná beoltani.

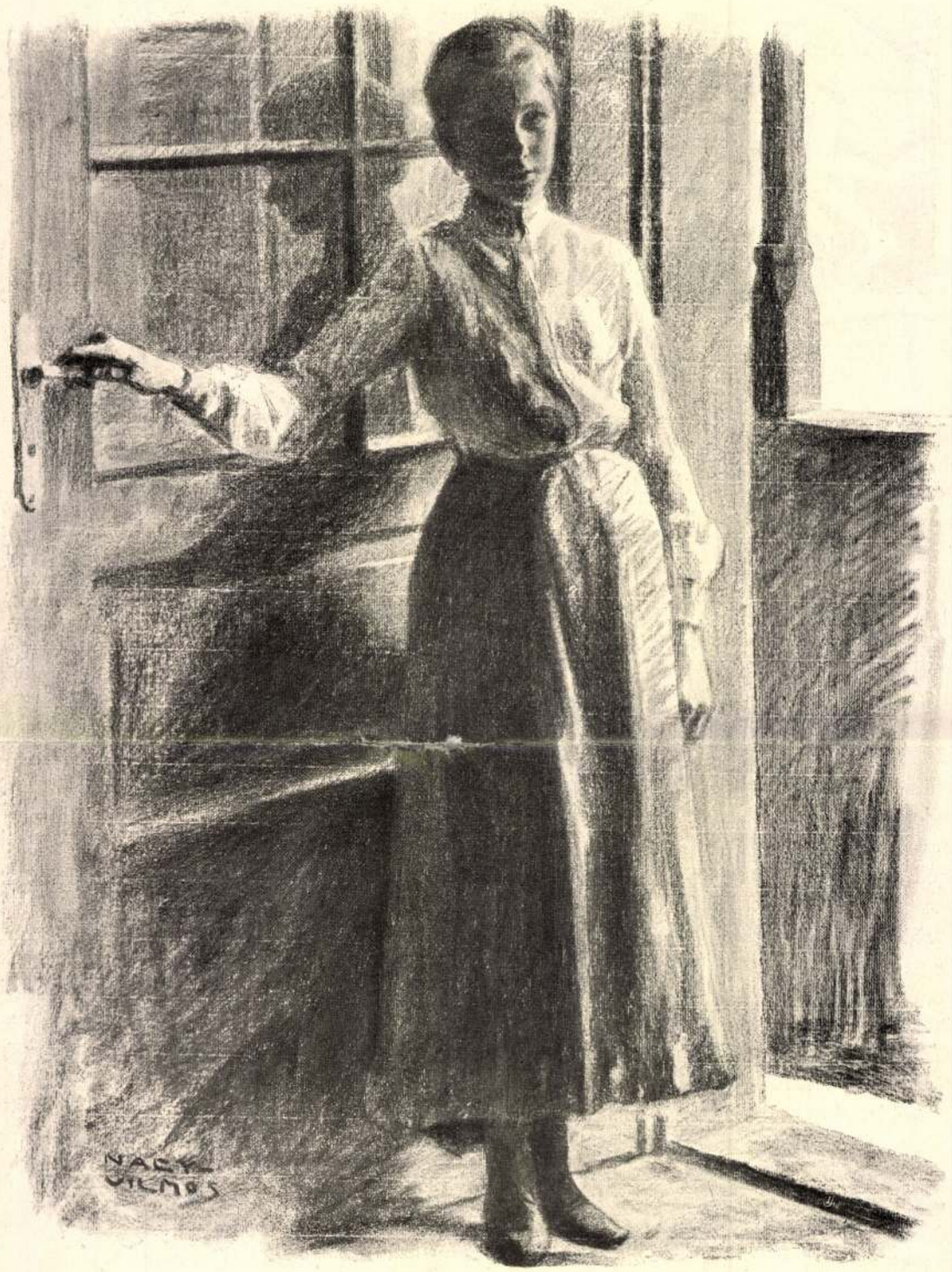
Színes, beszédes és kifejező nyelve van a néma kőnek, a művészi formáknak, az építészet alkotásainak. A régi Görögország politikailag megszünt, nyelve kihalt, de az egész világ mégis elzarándokol a régi Hellászba, melynek építészeti műemlékei nagyszerű kulturáról regélnek: örök életet biztosít ennek az eltünt kulturának formanyelvének számos emléke, amelyből a modern emberiség eleven erőben tudja magának rekonstruálni a görög szépség világát. Ha Magyarországon járna hasonló körülmények között egy régiségkutató: az bizony csak kompilációk, csak utánzatok, csak idegenszerűségnek a nyomaira akadna. Ha az idegen végig megy Budapest utcáin, a világ minden nemzetének stílusát megtalálja, csak a magyar nemzeti vonást nem látja építészetünkben.

Már pedig, ha valahol, úgy különösen Magyarországra nézve fontos a formanyelv, mert mi, akik teljesen idegen nyelvünkkel nem tudjuk magunkat megértetni, csupán a külön formanyelv segedelmével vagyunk képesek magunknak külön kulturpoziciót és egyéni érvényesülést teremteni az európai népcsaládok ölében. Külön formanyelvünket megérti rögtön akár az olasz, akár a német, akár az angol, mert érzékeléséhez csak szem kell.

Érdekes, hogy sovinizmusunk, amely már annyi téren lobogtatja diadalmas zászlaját, éppen a magyar formanyelv érvényrejuttatásában kénytelen annyi nehézséggel és ellenséges hangulattal szembeszállni. A Kárpátoktól az Adriáig azon vagyunk, hogy a nemzeti kulturát érvényre juttassuk és az idegentől, aki zászlajával Fiumét üdvözli, elvárjuk: érezze, tudja, vallja, hogy magyar területre lép a lába. De nem találni egész Fiumében egy épületet, egy házat, egy ablakot, amely tanuságot tenne az idegen előtt: Vándor, itt kezdődik Magyarország!

Avagy azt hiszik, hogy a magyar kulturát érvényre juttatták, hogy egy-egy hajóra aranyos betűkkel ráírják: „Árpád“ vagy „Zrinyi Miklós“?! Ezek a betűk belepottyannak a tengerbe és a névtelen hajó nem hirdet több magyar vonatkozást. Lám, Aquincumban csak nehány római legió feküdt, de imhol hosszú századok után a kevés romból a római kultura egész dicsősége rekonstruálható!

Nos hát, hol a magyar stílus? — kérdezi gúnyosan a naiv kétkedés avagy a kaján impotencia, mely többnyire üzletileg zseniális



TANULMÁNY
NAGY VILMOS RAJZA



HÁRMAN VALÁNAK EGYÜTT
RUDNAY GYULA RAJZA



szokott lenni. — Hol van ez a magyar formanyelv?

Nos tehát, a magyar nemzeti stílus igenis megvan a magyar népnél; még pedig határozattan felismerhetően. A járatos szem hamar megtalálja jellegzetes vonásait. Abban a szűk körben, ahol a nép az ő kis szükségleteit elégíti ki, bámulatosan kifejlődött és meghatóan konzerválódott e formanyelv mind a mai napig. Nekünk ezt a magyar népstílust meg kell tanulnunk, mint valamely nyelvet; mint ahogy megtanultuk a görög népstílust. Ki kell találnunk szabályait, bele kell mélyednünk sajátos szellemébe, hogy majdan mint kulturemberek belevigyük e formák szellemét a mai kor nagyobb, fejlettebb, sőt monumentális építő feladataiba. És innét a többi művészetbe. Ezen nincs nevetni, gúnyolni, kicsinyelni való, s nem is olyan lehetetlenség, amilyennek feltüntetik. Példa rá: a magyar nemzeti díszruha. A nép kezdetleges formanyelvéből vétetett és ma már egy annyira kifejlesztett, tökéletes öltözési műforma, hogy nemcsak a magunk, de a világ összes kulturnépeinek ruházkodásában bizonyos meghatározott művészi igényeket elégít ki. Még a japán huszárság is átvette ezt a magyar díszítő motivumot, amikor erről a speciális műformáról volt náluk szó. Vagyis a magyar díszruha ma már egy megérett, kifejlett, recipiált művészi világfogalom. Pedig ugyanazon kezdetleges formákból eredt, mint amelyekből más téren (építészet, festészet, iparművészet terén) hasonló eredményeket iparkodnának céltudatosan, lassan kifejteni.

Ez a példa azt is bizonyítja, hogy a formanyelvnek milyen óriási szuggeráló, hódító ereje van. Sokkal nagyobb, mint az irodalmi nyelvnek. És ezért ránk nézve majdnem fontosabb a formanyelv az irodalmi nyelvnél. A mi magyar nyelvünk alig képes a tőle idegen nyelvek tengerében gyorsan gyarapodni, vagy asszimilálni. Nem értik meg és nem is akarják megérteni — politikai okokból. A felvidék — hogy közeli példát vegyek — lassan-lassan eltótosodik, a székelység elolához sodik. A magyar nyelvet fel nem szívják, mert idegen nekik, és akarják, hogy idegen maradjon. S ezért kell okos előrelátással a magyar népnyelvnek a magyar formanyelvvel segítségére jönnünk. Ez a szemen keresztül könnyen asszimilál. Behizelgő, kecses formái észrevétlenül terjednek, hiszen ehhez nem kell iskolázás, tanítás, állami presszió — csak annyi szem és formai érzés, amennyi a tótban, az oláhban bőven megvan. S éppen ezért evvel még az európai kulturnépek ölében is külön poziciónk lesz. A mi formanyelvünket sajátossága révén azonnal meg fogják ismerni és különböztetni, akár csak a zenénket. Sokkal hamarább, mint Arany János, Petőfi Sándor irodalmi nyelvét, mely előlük örökre el van zárva. De meg a politikai ellenzékeskedés sem létezik a formanyelv terjedése ellen.

A népnyelv terjesztése a világon mindenütt harcra való kihívást jelent és öntudatos ellenállást szül. De a formanyelvé soha. Sőt ellenkezőleg. Észrevétlenül, csendesen kapacitálja a szemet, a művészi és iparművészi hajlan-



dóságot, mankót nyujt a kezdőnek, a kulturálisan alacsonyabban állónak, aki abba akarva, nem akarva belekapaszkodik. Es ezért, bár végső hatásaiban ezerszer erősebb eredményeket nyújt, soha olyan ellenkezést nem szülhet, mint aminőt a magyar nyelv naponta előidéz (pl. a magyar iskolával, avagy kommandószóval), pedig például a mi sváb parasztjaink, akik féltékenyek anyanyelvükre, szó nélkül átvették a magyar ruhaformát, a zsinóros viseletet.

Hogy a magyar formanyelv ma még ki nem forrott, művészileg ki nem alakult és még sokkal inkább magán hordja eredetének — a népies síkdíszítésnek — nyomait, semhogy az épitészet terén már is kész és szépségükben a reneszánszszal egyenrangú elemeket nyújthatna, az bizonyos. De aki ennek a kézenfekvő igazságnak örökös hangoztatásával akarja a továbbfejlesztés törekvését agyonsujtani, az soha semmiféle haladás processzusán nem gondolkozott még. Az új formanyelv megalakulása mindenkor és minden népnél küzdelemmel, vajudással, áldozatokkal, sőt csalódásokkal is járt. És pedig nemcsak a művész, de a mecenás részéről is. Azonban egy céltudatos kulturpolitika előre számol e bekövetkező bajokkal, mint gyermeke felnevelésével a szülő. Igaz, hogy ehhez olyan nagy szeretet és sovinizmus kell, aminővel például az angol bír, akit még 30 évvel ezelőtt az ilyen újító, nemzetieskedő törekvéseért kinevettek, de aki ma az ő öntudatosan megcsinált formanyelvét világuralomra juttatta. Még pedig úgy a festészet, mint a szobrászat, iparművészet terén egyaránt.

Ide vág a finn nép példája is. Finn stilus, finn művészi irány tíz év előtt ismeretlen volt Európában. Ma pedig öntudatos munkájuk árán ott tartanak, hogy sajátos, népies formanyelvüket elfogadja az egész világ s annak jellegzetes formáit azonnal mint finn stílust, mint finn művészetet ismeri fel és különbözteti meg, akár az épitészetben, akár a festészetben. Ezek a művészek öntudatosan, az ő pompás népies motivumaik feldolgozásával, stilizálásával, az első bajoktól és éretlenségektől meg nem ijedve alkották és alkotják ma is az új finn formanyelvet. És ebben az egyben erősebbek lesznek az oroszoknál, ezzel a hatalmas kulturális fegyverrel visszavervén az erősebbik fél támadását.

Nálunk hiányzik ez az öntudatos sovinizmus. A leghihetetlenebb szkepszis buzdítja az uralmát féltő régi irányt és vezetőiket, hogy ne engedjenek. Az aggodalom a rég használt formák elértéktelenedése miatt, az evvel járó morális és üzleti veszteség miatt egyesül a minden ujításnak örökös ellenségével: a gondolkozási röstséggel. És ez a laikusoknál tárt karokra lel, amikor — érdekeit megvédendő — azt kiáltja, hogy: „szecesszió, szecesszió"! Ami új, az mind rossz, vad, durva, éretlen, idegenszerű, a régi pedig íme milyen szép, nyugodt, biztos és ismeretes! Tehát le az újjal, a szecesszióval! Le az új magyar formanyelvvel, amely nem is létezik, nem is létezhetik — ne is próbáljon létezni!



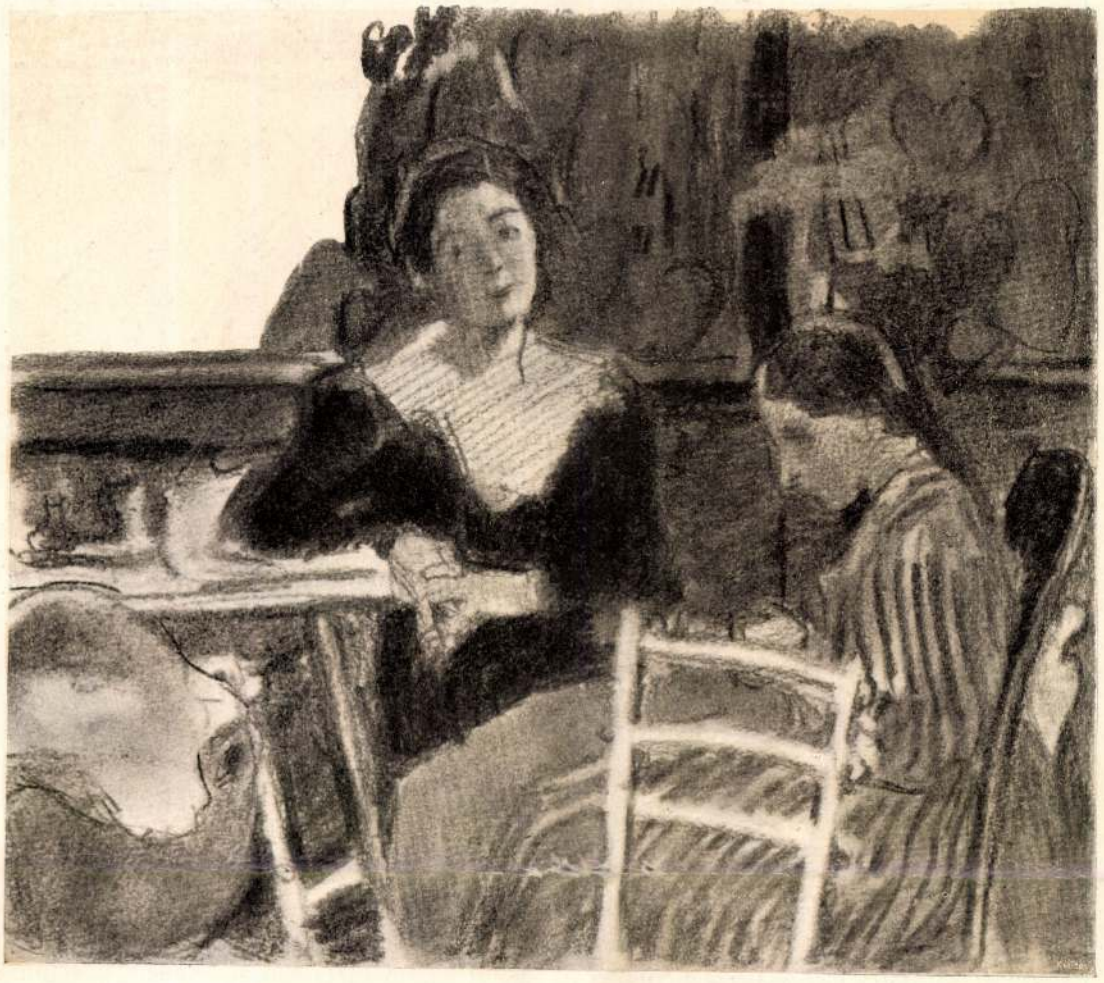
A VÍZCSÖPPTÁRSASÁG PLAKÁTJA
NAGY SÁNDOR RAJZA

Magyar formanyelv! Még az is, akiben jóakarat lenne, a köztudatlanság behatása alatt gúnyosan mosolyog és rámondja, hogy: szecesszió! A kik így beszélnek, merő tudálékosságukban a stílszerűséget emlegetik, jóllehet a fogalmat a maga mivoltában nem igen ismerik. De nem is tudom, hogy ugyan mit is értenek ezek az urak e szó alatt, hogy: szecesszió? Az egész világon észlelhető modern, avagy csak a mi speciális magyar törekvéseinket? Azt az elemi erővel érvényesülő evoluciót, a mely jelenleg — úgyszólván szemünk előtt — az egész világművészetet átalakítja? Ebből az általános fejlődésből ki akarják kapcsolni a magyar kulturát? Azt kell felelnem ezeknek, hogy mindaz, ami most klasszikus vagy legalább is történelmi, és ami előtt most ők dogmatikus hittel meghajolnak, valaha modern volt és szecesszióból származott — akár disszidenciából, akár forradalomból. Csak a szó nem volt meg, de a szecesszió fogalma igen. Ennek a folytonos művészi ujjászületésnek, ujjáfejlődésnek és kialakulásnak — mert ez a szecesszió — köszönhetjük a régi stílusokat, és az újat is, az eljövendőt is. Mert az az őserő, amely minden kornak megadta a maga stílusát, lehetetlen, hogy elveszett volna az emberiség számára.

Fájdalom, be kell vallanom, hogy ez a hit hiányzik a közmeggyőződésből, csupán a legridegebb szkepszis uralkodik a magyar formanyelv fejlődésével szemben a tömegekben, olyan körökben pedig, amelyek művészi dolgokat illetőleg sokszor döntenek, átkunk nemcsak a dilettantizmus, hanem az egyoldalu históriai tudás is.

Helyzetünk jellemzése gyanánt legyen szabad például idéznem a Rákóczi-emlék esetét, a melynél a bizottság a barokk-stílus mellett tört lándzsát az egész értelmes világ hahotája mellett.

Tessék nekem csak egyetlenegy példát fölhozni a multból, amikor a művészetek virágoztak, vagyis saját korukat fejezték ki, tehát az igazi asszir, az igazi egyiptomi, az igazi görög, az igazi román, az igazi gótika, az igazi



OTTHON
RÁTH ANNA RAJZA

reneszansz, az igazi rokokó, az igazi empire művészei, (kivéve a korcs epochát, amely napjainkig mindent üzleti szempontból utánoz pénzért, akár a kinait is, de hogyan? —) mondom, illetőleg kérdem: eszükbe jutott-e valaha ezeknek a művészeknek, hogy hasonló föladatnál visszanyuljanak-e a multba. Soha! Sem a föladónak, sem az alkotó művésznek. A pályázatot kiíró bizottságnak csupán akkor lett volna igaza, ha a barokk kor művészei — a barokk korral együtt — kiszállnának sírjukból és pályáznának. Szerénytelenség nélkül mondhatom, hogy éppen a barokkstil szempontjából bárkivel szemben fölvehetem a versenyt, megmutattam a szegedi városházánál, hogy otthon vagyok és pedig alaposan, ennek a kornak rekonstruálásában. De nem tartom művészi feladatnak és perhorreszkálom, hogy ha ma, amikor már tisztán látunk, ok nélkül egy egészen új műremek megalkotásánál ne a magunkét csináljuk, hanem más kornak a kihalt formanyelvét próbáljuk utána dadogni. Választanunk kell egy aggkorban kimulandó idegen irány és a mi reményteljes, erőteljes kezdeményezésünk között, — hogyan habozhatik csak egy pillanatig is olyan magyar ember, aki tudja, miről van itt szó? A história igen fontos, hasznos és érdekes tanulmány és főleg arra való, hogy tanuljunk belőle, de még egyszer eljátszani a históriát, az ethikai tényezők és körülmények nélkül, még elgondolni is képtelenség. Az építészet története is fontos, sőt a leghamisíthatatlanabb kiegészítő része az egész emberiség történelmének. Ha tehát



megismételni akarnók a mult századok építészeti történetét, hamisítást követünk el a jövendővel szemközt. Kire háramlik a feladat: a jelenkor művészeire, avagy a Rákóczi-kor már nem élő művészeire, hogy Rákóczinak emléket emeljenek? Ha mindenáron igaz művészetű barokkemléket akarnak, ám öntessenek le avagy vásároljanak egy régi barokkemléket és kereszteljék el Rákóczi-emléknek, mert ekkor legalább csak a história és nem a barokk művészet ellen vétkeznének. Ezek azok az urak, akik tudálékosságból a stílszerűségből smokkságot csinálnak.

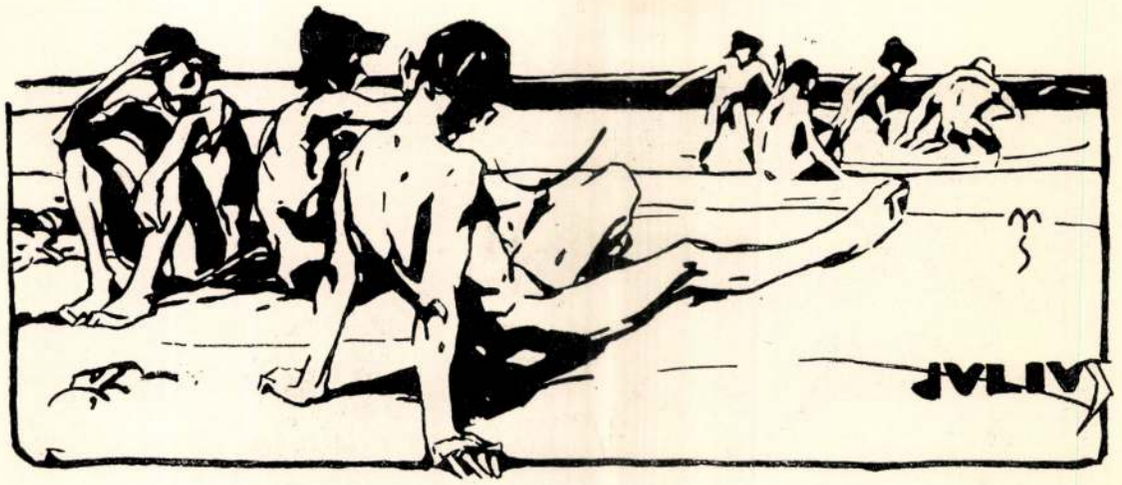
Egy történettudósunk, aki a különösen a Rákóczi-kutatás terén szerzett nevet magának, szintén részt vett a Rákóczi-emlék-bizottság ülésein és nagy emfázissal kardoskodott a barokk stil mellett, küzdvén minden modern törekvés ellen. Nagy konsternációt idézett elő a bizottság egyik tagja, mikor ehhez a történettudóshoz a következő kérdést intézte:

— Miért irta Rákócziról szóló munkáit mai magyar nyelven és nem a Rákóczi-kor nyelvén?

Csupán azért foglalkoztam hosszasabban a Rákóczi-emlék már elintézett kérdésével, hogy jellemezzem, miképpen gondolkodnak nálunk művészi kérdésekről és hogy mennyi félremagyarázással és tudatlansággal kell megküzdenie annak, aki az új, modern és magyar formanyelv úttörője gyanánt lép föl.

Pedig ha valaha, úgy éppen mostanság kedvező az alkalom, hogy a magyar formanyelv megkeresésére komolyan törekedjünk: a technika szédületes fejlődése, bámulatos vívmányai, a cement és vaskonstrukciók előtérbe való nyomulása természetszerűen forrongást idéztek elő az építészetben. Az új szerkezetek lehetősége új formákat fejleszt, így ebben az új evolucióban idő és alkalom kinálkozik, hogy nemzeti egyéniségünket belevigyük az új formanyelv megalkotásába, s első sorban az építészetbe, abba a művészetbe, a melybe ez ideig mindent a másokéból adtunk, de a magunkéból semmit se.

Egy építészeti mesteriskola létesítése tehát a magyar építészi formanyelv szempontjából okvetlen szükséges. De éppen ilyen fontos egy más tekintetben, tudniillik a testvérművészetek tekintetében is. Az építőművészet volt mindenkor az összes művészetek anyja, fejlesztője. Minden művészember vallja, hogy a magyar művészet reformja, magyarosítása csak az építőművészet reformációjának, magyarosításának keretében lehetséges. Ez mindig így volt. A többi művészet hozzá alakult, idomult az építészethez és ebben működési területet, applikációjukat s úgyszólván fogyasztási piacukat találták. Ezen a helyes piac- és terület-nyújtáson múlik az összes művészetek jövője nálunk és máshol is. Lám, a történelmi stílusok a templomépítésben érték el tetőpontjukat s ehhez kapcsoltan a festészet és a szobrászat, mint az építészet kiegészítő művészetei, ugyancsak ekkor és ezen a téren virágoztak. Csak Michel Angelo freskóira utalok a Sixtus-kápolnában és Rafael architektura-festészetére a vatikáni stanzákban. Ez a kőhöz, falhoz, architekturához kötött, vagyis



ez a stabilis művészet volt mindenkor és minden nagy művésznépnél a faji, a nemzeti formanyelv igazi bizonyítéka. Ahol a stabilis művészet kifejlődhetett, ott rögtön hozzája simult a helyhez nem kötött, vagyis a mobilis művészet is. Soha a mobilis művészet (tehát a kisplasztika, a „staffeleikép", az iparművészet) nem volt képes önmagától nemzeties formanyelvet, faji jellegű nagy stílust létrehozni. Nemzeti irányt csakis a stabilis, az architekturához simuló és általa kötött művészet teremthet, ellentétben a játszi, thémáiban bizonytalan, ide-oda ugró és folyton idegen behatások szerint változó mobilis művészettel, mely nem az építészetből nőtt ki. Ha a képzőművészetek a magyaros építészet keretében fognak fejlődni, akkor meglesz a magyar festészet, a magyar szobrászat és a magyar iparművészet is, mert akkor megvan működésüknek előfeltétele: a magyar ház, a templomtól a gunyhóig. Akkor majd magyar thémákat és magyar feladatokat és a térben egységesen komponált magyar megoldásokat fogunk a művészektől követelni és kaphatni. Akkor nem fog az egyik német, a másik francia, a harmadik hollandus „genre"-képeket a végtelenségig variálni és kapkodva utánozni.

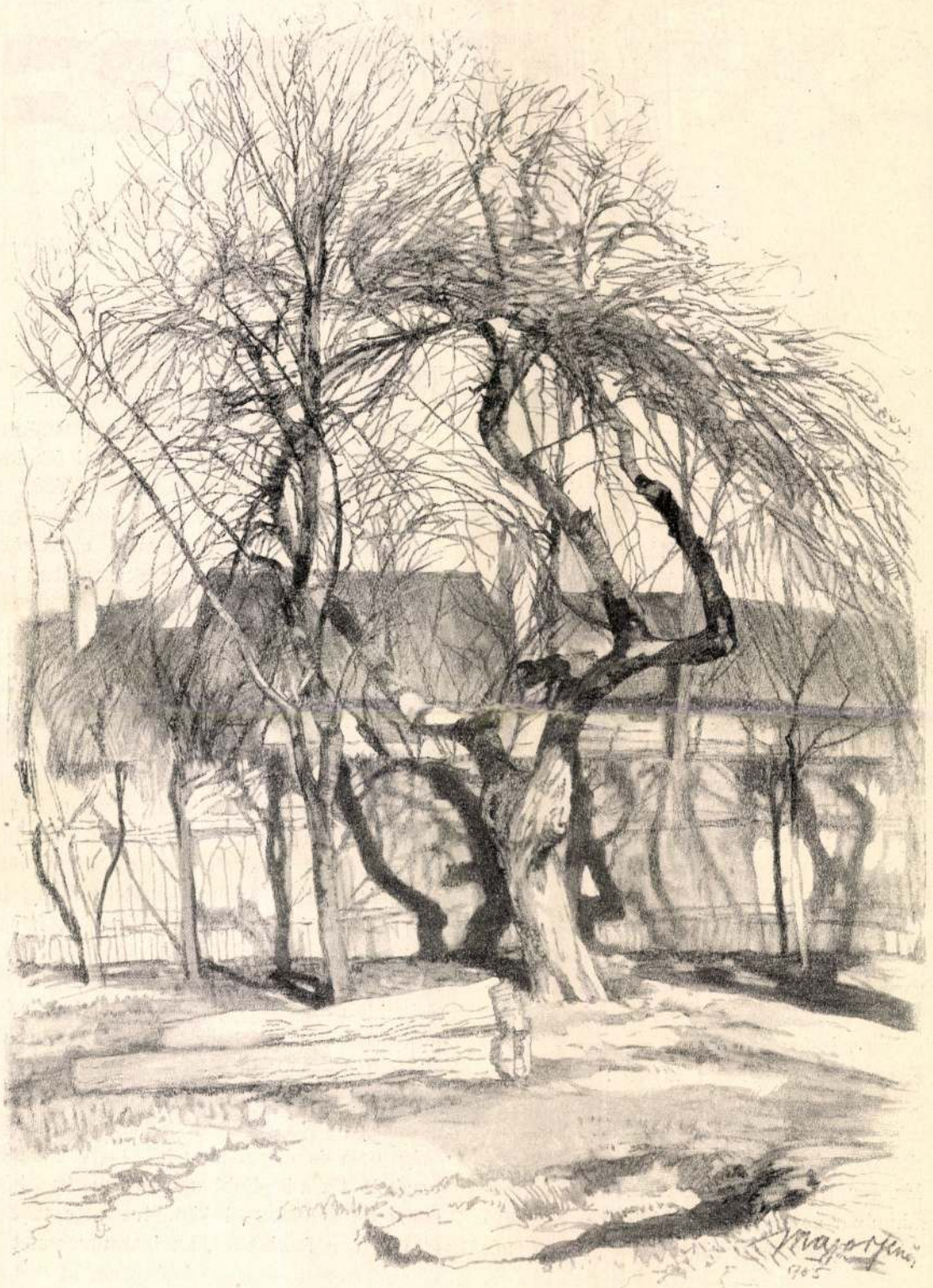
Nálunk azonban azt az abszurdumot követik, hogy folyton ezt a mobilis művészetet, ezt a részben cél és nemzeti tartalom nélküli ingadozó, thémákat kereső művészetet pártolják, még pedig külön-külön, egységes összefoglalás, irányítás, tetőzet nélkül. Külön-külön mindegyiket támogatták, mindegyiket elősegítették. Van iparművészeti iskolánk, van mesteriskolánk festők és szobrászok számára, de mindez egységes végcél nélkül. Csak az, ami a fő ami mindezeket összekapcsolná s egyidejűleg, egymásra való hatásuk által vezetné, fejlesztené, csak a magyar építő-stílus, a magyar ház megteremtésére irányuló törekvés, a nemzeti építőművészeti iskola, csak ez nincsen sehol! Ezt a magyar stílus örökös lekicsinylésével, letagadásával, a szecesszió rémének folytonos hangoztatásával talán még sem lehet egészen — és örök időkre — pótolni. A közös és nemzeti keret nélkül való mai művészetpártolás fordított sorrendje a dolgoknak és soha nemzeti eredményre nem vihet, csupán egyéni eredményekre.

A helyes stílusfejlesztés példájául szolgálhat az empirestílus keletkezése. Ezt a stílust Napoleon hatalmi szava varázsolta elő. De vajjon a staffelei-képeken, az ülőbútorokon kezdték-e el az alkotást? Korántsem, hanem először is az architekturába vitték bele az új elemet; először is az empire-házat teremtették meg. Azután illesztettek a nagy mesterek, mint David stb. festményeket, szobrokat és bútorzatot, ugyanabban a szellemben és stílusban az épületbe. És így jött létre a céltudatos, sajátos és világra szóló új stílus, nem pedig fordítva.

De nálunk éppen fordítva iparkodnak. Nyakrafőre termelik az iparművészeti iskolában — sok szorgalommal és odaadással — a magyar stílű bútort és kis plasztikát. De hová e sok termeléssel? Hol van e sok szép magyaros



BESZTERCEBÁNYAI RÉSZLET
RAÁB ERVIN RÉZKARCA



TANULMÁNY
MAJOR JENŐ RAJZA



bútornak művészi piaca, vagyis szakkifejezéssel élve: miliője? Sehol sincs. Ezek csak a belés főleg a külföldi kiállítások díjainak kedvéért készülnek. Ott azt a látszatot keltik, mintha itthon a magyar közönség ilyen bútorokat használna a lakásában, pedig nem használ és nem is használhat. Csak kifelé szóló, mutatós parádé ez pályadíjak elnyerésére, úgy mint az a díszmagyar, amelyben a magyar mágnások az udvari bálon, vagy mint követek a külföldön megjelennek. Itthon nem lehet ezeket az élet szükségleteibe harmónikusan beleilleszteni, mert ugyan ki venne magyarstilű butort, ha nincs meg hozzá a teljes magyar interiör, a magyar ház, a magyar architektura? Az iparművészetnek egyedül álló, külön választott túlfejlesztése nem is lehet önmagában a helyes cél. Ez csak a japánizmus túlhajtott divatjából eredhet. Csak a magyar házból, a magyar építészetből kiindúlva s avval szükséglet szerint összefüggve keletkezhetik oly iparművészet, amely bensőleg igaz és valódi és nemcsak üres vasárnapi díszruha, mint ahogy Angliában is így keletkezett.

Ezek után felmerül a kérdés: miért nem létesülhetett eddigelé az építészeti mesteriskola? Dacára annak, hogy az összes magyar művészek és képzőművészeti eszthetikusok, továbbá a Magyar Építőművészek Szövetsége memorandumban és — kivétel nélkül az egész sajtó javallása mellett — kérelmezték azt? Ez onnét van, hogy a döntő művészi forumokon nem művészek, hanem inkább tudósok vagy üzletemberek szerepelnek. Vagy konzervativak ezek vagy úgy gondolják, hogy a kezdetleges magyaros stílus nem lévén még tetszetős sablón, üzletileg nagy építkezések tervezésénél a szokott könnyűséggel ki nem használható.

Nálunk ma a legfőbb építészeti tanfórum a műegyetem, tehát olyan főiskolai fakultás, amely tisztán tudományos jellegű. Ezért az építészetnek — szintén fontos — tudományos és történelmi részét kultiválja elsősorban. Annak művészeti részével csak annyiban foglalkozik, amennyire (tehát mellékesen) azt egy ilyen intézmény szelleme megkívánja. Ahol azonban igazán művészi élet folyik és céltudatos művészi törekvés uralkodik, ott mindenütt művészi, nem pedig tudományos fórumra van bízva az építészet vezetése. Így például — hogy csak Bécset említsem — a tudományos, szerkezeti előtanulmányokra ott is fontos a politechnikum, amely legalább is olyan elismert, mint a mienk. De az építőművészet tanítását az akadémiának kénytelen átengedni. Ide nem tudósokat, műtörténészeket, hanem kiváló, független és szabad művészeket hívnak meg mesterekül. Így például Hansen, Schmidt és most legutóbb a modern bécsi irány vezetője: Wagner Ottó elsősorban mint elismert, szabadon működő művészek hivattak meg. És ezek a mesterek alapították meg a modern Bécs építészeti hegemoniáját, pedig még nem is egy emberöltő, hogy működni kezdtek. Ez a legújabb speciális modern bécsi stílus az építészetből kiindúlva már teljesen áthatotta a festészetet, az iparművészetet és olyan fényes művészi eredményeket ért el, hogy ma már az egész világ elismeri és jellemzően „bécsi stílusnak" nevezi azt. Pedig kezdetben éppen úgy gúnyolták, kicsinyelték, letagadták a jó oldalait és felfújták a kezdetleges hibáit,



mint ahogyan azt most a mi magyar törekvésünkkel tették. Az egész udvar, a főhercegek, az érdekelt művészet-professzorok mind ellene támadtak, de viszont támadtak olyan lelkes és kitartó férfiak is, mint Olbrich, Hoffmann és Hartel, az akkori kultuszminiszter, aki halhatatlan nevet szerzett azáltal, hogy exponálta magát e törekvések mellett, stb. is, akik mind evvel dacolva keresztülvitték zászlajukat a legkonzervativabb, leghatalmasabb körök ellenállásán is. Ma a bécsi modernizmus egy a maga nemében tökéletesedő, jellegzetes művészi irány, melyet már az egész világ recipiált. Elannyira, hogy már bennünket is kezd meghódítani, mint minden erősebb kultura a gyöngébbet. Van akárhány építőművész itt Budapesten és Magyarországban, aki nem képes ellenállni a bécsi irány fejlettebb, immár a szigorúak által is recipiált hatásának s másolja ezeket a bécsi formákat, úgy amint öt-hat évvel ezelőtt még a barokkot és az empiret másolta.

A mesteriskoláknak ezen eredményei bizonyítják, hogy nálunk sem a politechnikum — ez a konzervativ, tudományos fórum — lesz az, amely az építőművészet szellemében nagy fejlődést fog valaha előidézhetni. A mesteriskola hiánya nemcsak azért okoz nagy magyar művészi vérveszteséget, mert nem keletkezhetnek magyar irányban dolgozó építőművészeink. Hanem duplán károsodunk e hiány révén azért, mert a fiatal tehetségekből ma német, francia avagy bécsi művészek lesznek. Ez a processzus igen természetes. Aki a műegyetemet itthon elvégezte és művészi irányban még tanulni óhajt, az másutt művészeti iskolát nem találhat, mint külföldön. Elmegy tehát Bécsbe, Párisba, Londonba, Berlinbe. Néhány év mulva hazajön, telítve az ottani magas nívóju építőművészeti szellemmel és annak formanyelvével. Természetes, hogy itthon is arra esküszik, amit ott tanult. Azt gyakorolja, azt akarja fejleszteni, amit ott már megtanult, annál inkább, mert itthon a miénkből, a magyarosból nem nyujthatunk neki tökéletesebbet, vagyis művészileg, kulturálisan nehezebb ellensúlyt. S evvel készen van nálunk a művészeti babiloni torony, úgy az építészetben, mint akár a festészetben is.

A külföldi tanulásnak ez a hátránya csak a nemzetileg gyönge fajoknál lehetséges. Ott, ahol a külföldön tanult művészi elemeket nemzetivé átgyúrni nem képesek, vagy azt nem akarják. Bizony a japánok is végig járják a világ összes tudományos és művészi tanfórumait. De vajjon hazatérve csinálnak-e német, angol vagy bécsi másolatokat? S nem formálják-e át a külföldön felvett formakincset egy teljesen önálló, rendkívül bájos, egyéni japáni formanyelvvé, elannyira, hogy abban az idegen tanulmánynak még nyomait is alig lehet megtalálni?

Ez volna az én ideálom is a magyar építészeti mesteriskola révén. Annak létesítését egyszerű eszközökkel képzelem megpróbál-



KIS HALOTT
RUDNAY GYULA RAJZA



ENGEDJÉTEK HOZZÁM A KISDEDEKET
UHDE FRIGYES OLAJFESTMÉNYE
PHOTOGRAPHISCHE UNION MÜNCHEN JOGOSÍTÁSÁVAL

hatni. Az új kultuszminiszteriumi palota építését akarnám kiindulásul felhasználni a mesteriskola számára, amelynek nem a theória, hanem a praxis alapján kell nyugodnia. Az ilyen nagyobb építkezés keretében azonnal eleven praxisban létesülhetne a mesteriskola, melyben nem gyermekek, hanem már kész építészek egyesülnének művészi összmunkára festőkkel, szobrászokkal és iparművészekkel. Én a célnak és az útnak ma már teljesen biztos tudatában vagyok s azt hiszem, a művészvilág engem a cél elérésére úgy mint eddig, ezentúl is alkalmasnak fog vélni.

Az államra nevezetesebb teher vagy kiadás az ilyképpen tervezett praktikus iskolákból nem fog háramlani. Elegendő e célra évenként 2—3—4 kisebb-nagyobb épület tervezésének az átengedése. Ennek a tervezésnek a költségei mindeddig is szerepeltek a kiadások között s érettük az állam a mesteriskola révén is teljes anyagi egyenértéket kap. De ha még ezenfelül az évi husz-harminc tanítvány közül csak egyetlen egy is találkozik, aki e szent ügyet mint mester képes majdan tovább fejleszteni, úgy már evvel is óriási morális nyeresége lesz a magyar kulturának.

Mikor harmincéves koromban, már régóta elvégezvén iskoláimat és önálló kész praxissal bírván beláttam, hogy tudásom nem elegendő igazi magyar építőművész számára, újra a külföldre mentem, nem azért, hogy a külföld művészetét vérkeringésembe átvegyem, hanem hogy tanulmányozzam, minő feltételek között fejlődtek ott az önálló, személyi építészeti törekvések. — Tanulmányaimat nagy művészeknél iparkodtam tökéletesíteni, — mialatt kollégáim — megelégedve az én akkori tudásommal, műegyetemi tanári és más fontos stallumokban ültek. Valamint tanulmányaimat állami támogatás nélkül végeztem, úgy később és ez is köztudomású, nagy vagyont áldoztam fel művészi, de sohasem üzleti célok szolgálatában. Művészet sohasem létesült még mecénás nélkül: voltam tehát jómagam mece-



nása addig, amíg polgári viszonyaim azt megengedték. Sohasem panaszkodtam, sohasem kértem semmit sem, amíg a cél előttem homályban volt, de most, amikor tisztán áll előttem az út, mely a magyar művészi törekvések megvalósításához vezet, most hivatásomat és kötelességemet teljesen átérezve óhajtom, vajha a kultuszminiszterium építésének keretében a jelzett modalitások között létesíthetném a mesteriskolát. Ajánlom ezt a szent ügyet kultuszminiszterünk jóakaratába, aki a legádázabb politikai küzdelmek közepette számos tényével, mint a magyar kulturának hivatott őre és a művészet jelentoségét teljesen átértő és érző eszthétikus egyéniség még ellenfeleit is elismerésre ragadta.

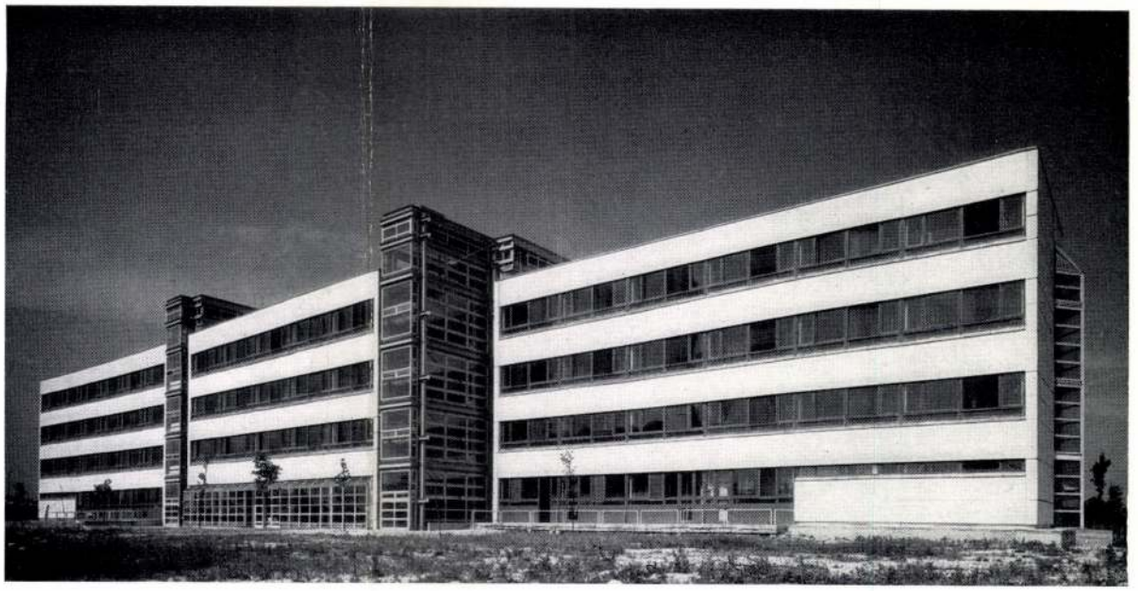
A magyar formanyelv ma ott tart, ahol százötven év előtt tulajdon édes anyanyelvünk. El volt hanyagolva, elhagyatva, főuraink megvetették és németül beszéltek, nemeseink és az országgyűlés nyelve latin volt és íme most?! Nyelvünk és irodalmunk bármely nyugateurópai nyelv és irodalom színvonalán áll. Pedig a magyar nyelv első vállalkozásait szakasztott úgy gúnyolták és nevették, mint most a magyar formanyelv első megnyilatkozásait. Mi lett volna a magyar irodalomból, ha Mária Terézia idején a gárdisták megadják magukat? És miért hagynók el a magyar formanyelvet, amikor az maga sokkal könnyebben érvényesülhet, mint maga a nyelv?!

De a magyar formanyelvnek is megvannak a maga gárdistái. És a gárda meghal, de nem adja meg magát.

LECHNER ÖDÖN



kritika



A Budapesti Szemétégetőmű 250 fős munkásszállója

A Magyar Építőművészetben (1978/6.) Rajk László építészgrafikái, „tervei" kapcsán Magyari Beck István felhívja figyelmünket azok kritikai jellegére. Szerinte a rajzok „felszínre hozzák a kortárs építészet egyes mechanisztikus, monoton, kreatív újítások helyett a multiplikációkban kimerülő jellegét. Ám jelrendszere az építészeti rajz, így voltaképpen csak építészeknek szóló műfaj". Az építészgrafika műfajába sorolható alkotásokat, tehát a szigorúan vett mérnöki tervekkel szemben az épületet mint szimbólumot, mint valamely stílus reprezentálóját tekintő építőművészi rajzokat, melyek gyakran saját koruk világképét kifejező ideális, olykor fantasztikus tervek, éppúgy műalkotásként kezelhetjük, akár egy képzőművészeti vagy grafikai művet. Így ha egy építész képes az egész társadalmat érintő építészkritikáját grafikusan megfogalmazni, az nemcsak az építészgrafika műfajának tematikai gazdagodását jelenti, hanem adalék és kiindulópont a tervező építész működésének megismeréséhez. Rajk László munkásszállója bizonyítja, hogy a mechanikus helyiségsokszorozás és nyílászáró-sorozat helyett — ami funkcionálisan a legegyszerűbben megfelelne egy munkásszálló tér és formaalakításának — milyen változatos anyagú, szín- és formavilágú, tér- és tömegelrendezésű épület hozható létre a kritikával dolgozó tervező műhelyében, különösebb költségnövekedés nélkül.

A három részből álló, a sík táj adottságaihoz igazodva hosszan elnyúló épület lakótömbjei három emeletre, folyosókból nyíló szobasorra és mellékhelyiségekre tagolódnak. A szükségszerűen aprózott belsővel szemben a külsőn az egység érvényesül. A főhomlokzat két szélső fala csaknem teljesen fehér egyöntető felület (vasbeton panel műanyag vakolattal), feszültséget a földszinti összefüggő ablaksor teremt. Ez a meghatározó, elegáns formaképzés a Mies van der Rohe stílusát újraértelmező, a részleteket elhanyagoló, ám az egész formát szem előtt tartó, feszültségből létrehozó alkotásokkal rokonítja az épületet (Richard Meier and Ass.: Developmental Center, Bronx, New York). A hasonlóság jelzi, hogy az építési gyakorlat monotóniájából kivezető utat a tervezők a kortárs építészet eredményeinek figyelembevételével keresik. A főhomlokzat középső része azonban más: három keskeny ablaksáv tagolja a szinteknek megfelelően. Megint más a belső homlokzat, melynek mindhárom részén három, nagyméretű ablakokból álló szalag vonul végig. A két homlokzat különböző méretű nyílásaival nemcsak egy variációs rendszert hoznak létre az építészek, hanem kontrapunktikus szerkesztéssel meghatározza az épület aszimmetrikus karakterét: a nagy falfelület keskenyebb nyílásai az ellenkező oldal széles sávjainak fordított előjelű megfelelői.

Az épület sajátjaként felfogható aszimmetria ritmikus harmóniát teremt a tömeget illetően is. A három épületrész közti üveges, acélvázas lépcsőházak keresztezik a lakótömböket, különböző mélységben ugranak ki a homlokzat elé, sőt a tető fölé magasodnak. Ezek a „melléktémák" éppolyan jelentősek, mint a lakórészek, erős, tiszta színeik (sárga, piros), hangsúlyos szerkezetiségük, eltérő anyaguk révén. Bevezető motívumként előfordulnak az épület lakótömbjein is: feltűnik a két lépcsőházat összekötő földszinti folyosó hasonló kialakítása mindkét homlokzaton és rokon megoldású a két oldalhomlokzatból kiugró, a belső megvilágítás erősségét fokozó, ék alakban összefutó acélvázból képzett függőleges ablakrendszer. Mindez biztosítja a lépcsőházak szerves kapcsolatát az épülettel. Az épület tömegét és homlokzati síkjait jellemző ritmikus ellenpontozás jelzi, hogy az építészek a funkcionális szemléletet csak a legszükségesebb mértékig alkalmazták, s a továbbiakban az építészet kreatív lehetőségeit engedték előtérbe kerülni. Így kerülhetett sor a különböző anyagok használatára, a játékosnak tűnő színes elemek alkalmazására az egynemű fehér mellett, a 19. századi funkcionalizmus üdítő vasszerkezeteinek megjelenésére a mai betonfalak között. Mindezekben nem technológiaellenes, hanem azt a múlt és jelen eszközeivel emberibbé formáló szemlélet jut kifejezésre. Eklektikáról azonban nincs szó. A kortárs művészet más ágaiban is találhatunk példát a konstruktív szerkezetet fellazító formákra. Itt a szinte pop art-os színes lépcsőházak ilyenek, amik beépítésének eredményeként a megújuló építészet képviselőjének tekinthetjük a munkásszállót.

A saját építészeti eszközeit és anyagait gazdagon mutató épület önállóan, másodlagos eszközöktől (berendezési tárgyak, applikált, vagy egyéb képzőművészeti alkotások) függetlenül képes egy munkásszálló szellemi igényeit is megteremteni: a színezéssel a derűt, az acélszerkezethez kapcsolódó kézművesmunka emlékével az otthonosság érzetét.

Miként Ungár Péter Ybl-díjas munkája, úgy ez az épület is példázza, hogy a standardizált elemek felhasználásával összefonódhat — mind funkcionálisan, mind esztétikailag — az egyes épületrészekre koncentrált, egyedi elemekből képzett architektúra.

Dr. Keserü Katalin

könyv



Bakonyi Tibor—Kubinszky Mihály:

Lechner Ödön

Corvina Kiadó, Budapest 1981

A századforduló legnagyobb magyar építőművészéről eddig mindössze két könyv jelent meg, Vámos Ferenc kétkötetes kis könyve a Magyar Művészeti Könyvtár sorozatban 1927-ben, Kismarty-Lechner Jenő munkája pedig a Magyar Mesterek sorozatban 1961-ben. Az első csekély terjedelme ellenére is jelentős, forrásértékű munka, a második bővebb terjedelmű, gazdagabb a képanyaga, de tartalma és szemlélete egyaránt vitatható. Vámos Ferenc elkezdte átdolgozni korábbi Lechner-életrajzát, évtizedes kutatómunkájának eredménye — több száz oldal kézirat — azonban halála miatt már nem állhatott össze könyvvé. A legutóbbi, Kismarty-Lechner-féle könyv megjelenése óta már húsz év telt el, építészettörténetírásunk már igencsak adós volt egy alapos, korszerű szemléletű Lechner monográfia megírásával.

Ezt az égető hiányt hivatott pótolni a Bakonyi Tibor és Kubinszky Mihály által írt Lechner-könyv. Ismerve könyvkiadásunkat, egy ilyen monográfia újabb húsz évre lehetetlenné teszi hasonló témájú könyv megjelentetését. Ezért joggal várhattuk, hogy a Corvina Kiadónál megjelent új Lechner-könyv a legfrissebb kutatásokon alapuló, az életművet minél teljesebben bemutató nagymonográfia lesz. Sajnos Bakonyi Tibor és Kubinszky Mihály könyve ennek a várakozásnak nem felel meg. Könyvük terjedelme alig bővebb az Akadémiai Kiadó Architektúra sorozatának kismonográfiáinál megszokott terjedelemnél, felépítése is azok rendszerét követi. Részletesebb a korkép, bővebb az értékelés, a rövid életrajzon, a művek tételes felsorolásán kívül helyet kapott a könyvben Lechner két legjelentősebb írása is. Itt rögtön hadd jegyezzem meg, hogy hiányolom Lechner harmadik legfontosabb írását („Magyar formanyelv nem volt, hanem lesz!" Művészet 1906. 1—18. o.). A könyv képanyaga gazdagabb, mint az Architektúra könyveké és ebben színes fényképfelvételek is vannak, melyek nélkül szinte lehetetlen Lechner épületeiről fogalmat alkotni. A fotóknál zavaró az az aránytalanság, hogy a főművekről több van a kelleténél, sok a hasonló beállítás, a szinte azonos részlet, ugyanakkor a kevésbé ismert (de nem jelentéktelen) hazai és a szomszédos országokban található épületeiről szinte semmi. Nyilvánvaló nyomdai tévedés a szabadkai városháza tervét ábrázoló 67. számú kép alatt a felirat: „Budapest. Bérház 1895. A főbejárat feletti részlet".

A színes fotók egy-két túlexponált képen kívül nagyon szépek, de rendkívül zavaró a Postatakarékpénztárról készült részletek oly durva retusálása. Tudom, a mozaikos-kerámiás attika siralmas állapotban van, de talán jobb lenne a látvány retusálása helyett az eredetijét restaurálni. A valóságot mutató fotók talán felhívták volna erre a figyelmet.

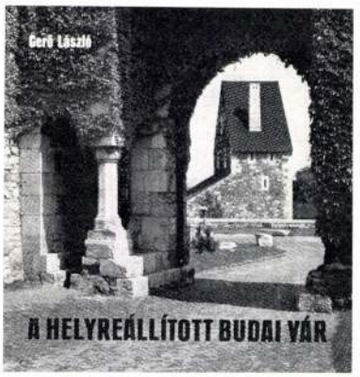
Nyilván komoly kutatómunka eredménye Lechner műveinek eddig legteljesebb lajstroma, néhány fontos épület, illetve terv mégis kimaradt. Hiányzik a művek listájáról az 1890—91-ben Karlócán (Sremski Karlovci, Jugoszlávia) megépült első szerb gimnázium. A Vasárnapi Újság 1890/22. száma ad hírt az alapkőletételről, 1891/4. száma Lechner és Pártos által aláírt távlati képet közöl. Hiányzik a Losoncon (Lučenec, Csehszlovákia) a Jókai utca 13. alatt épült háza (Németh Lajos szíves közlése), és utolsó éveinek egyik legjelentősebb megépült munkája, Vermes Gyula ötemeletes bérháza Budapesten, az Irányi utca 15. szám alatt. (Építő Ipar 1910. június 4. magánépítési engedélyek.) A Fővárosi Tanács tervtárában ennek a háznak két sorozat engedélyezési terve van. Az elsőt Baumgarten Sándor készítette és 1910. július 1-én engedélyezték, a második engedélyezési terven Lechner Ödön aláírása szerepel, ezt 1910. szeptember 20-i dátummal engedélyezték és ez valósult meg 1911. novemberére. Lechner e ház homlokzatán az Otto Wagner épületein gyakori, bronzcsapokkal felerősített kőburkolatot utánozta. Szintén nem szerepel a listán Lechner egyik legkorábbi belsőépítészeti munkája, a Gerbeaud (ma Vörösmarty) cukrászda termeinek belső kialakítása (1870 körül és 1882. Vámos Ferenc: Lajta Béla monográfiája; 38. o., 29. jegyzet). A pályázatok közül hiányzik a szatmárnémeti városháza pályázaton II. díjat nyert terve (Vállalkozók Lapja 1881. január 16.) és a munkásbetegsegélyező pénztár pályázatra beküldött terve (Magyar Építőművészet 1907/8. szám, 26. o.).

Tévedés a Zala György-féle műteremházat egyértelműen Lechnernek tulajdonítani. Az Építő Ipar 1898-as számában közölt terveket valóban Lechner készítette és az építési engedélyt is ő kapta meg, de a villát műterem nélkül végül is nem ő, hanem Bálint Zoltán és Jámbor Lajos építette meg. A Műcsarnok 1898—1900-as téli kiállításán már saját művükként állították ki a Zala-villa távlati térképét és minden későbbi forrásban ők szerepelnek a villa tervezőjeként. A Magyar Iparművészet 1913. évfolyamának 178. oldalán írja Gerő Ödön: „A hatások, megismerések és szabadulások komplexumából szűrődött le Zala György Stefánia úti műteremházának terve. Magyaros törekvések is beletörtetnek ebbe az értékes komplexumba. Az a vertvas ablak- és kertrács, amelynek képét bemutatjuk, a franciás naturalizmus, angolos ornamens-áhítat és magyaros ritmus hatásemlékének és leszűrődésének érdekesen szép nyilvánulása". (Gerő Ödön: Magyar interiőrök, az iparművész Bálint és Jámbor.) Ma már nehéz lenne kideríteni, hogy a Lechner által tervezett és engedélyeztetett munka miért és hogyan került Bálint és Jámbor irodájába. Mindenesetre Lechner 1897 körül vált ki Pártos irodájából, a korábban náluk dolgozó Jámbor pedig ugyanebben az évben társult Bálinttal. Lehet, hogy egy időre befogadták az iroda nélkül maradt mestert és így került a munka hozzájuk. A kivitelezést feltehetően a már korábban Lechner tervére kiadott engedély szerint voltak kénytelenek végezni, ezért hasonlít a megépült villa tömegformájában a lechneri tervre, míg részletformáin Bálint és Jámbor keze érződik.

A századvég építészetét bemutató korképből hiányolom a Monarchia sajátos világának a leírását, túlzásnak tartom a historizmus-fogalmat olyan tágan értelmezni, hogy a reneszánsz és a barokk (melyek még bízvást az öntörvényű stílusok kategóriájába sorolhatók) ebbe a „mindent átfogó ívbe" tartozzék, nem értek egyet a szecessziónak pusztán „formakollekcióként" való felfogásával sem. A nem említett Victor Horta, Hector Guimard, Antoni Gaudi, Charles Rennie Mackintosh, Eliel Saarinen a korszerű anyagok, szerkezetek használatában ugyanúgy jeleskedtek, mint a formateremtésben. Egyébként is hibás lenne ezt a korszakot a közelmúlt szűken felfogott funkcionalista szemlélete alapján megítélni. Ez a szemlélet vezet az olyan megállapításokhoz, mint ami a Thonet-házzal kapcsolatban a könyvben szerepel: „Az épület tartószerkezete vasváz, ami érződik ugyan, de sajnos nem látszik".

Ha már Vámos Ferenc Lechner-kéziratát nem lehetett kiadni, nem ártott volna kutatásainak eredményeit ebben a könyvben felhasználni, hogy végre egy Lechner jelentőségéhez méltó, igazán alapos kiadvány jelenjék meg.

Ferkai András



Gerő László:

A helyreállított budai vár

Műszaki Könyvkiadó, Budapest 1980

A középkori budai vár rekonstrukciója hazánk legnagyszabásúbb műemlékvédelmi, feltárási és építési munkája volt.

A második világháború alatt kiégett királyi palota romjainak sürgető helyreállítási igénye és a megvalósulást elősegítő kormányhatározat lehetővé tette, hogy az ország kedvezőtlen anyagi helyzete ellenére, a palota rekonstrukciós munkálatainak megkezdése előtt, régészeti ásatások tárják fel a középkori királyi vár fellelhető maradványait. A neobarokk palota romterülete megfelelő terepet nyújtott a régészek számára, hogy a krónikákból ismert fényes gótikus és reneszánsz királyi vár részeit, mely történelmünk egyik legdicsőbb korszakának tanúja, a felszínre hozzák. A gazdag leletanyag és a hajdani palota, részben terepszint alatti termeinek viszonylagosan jó állapota, falai és építészeti részletei, a feltárt maradványok kiegészítése mellett szóltak, hogy hozzáférhetők és megtekinthetők legyenek a nagyközönség számára is, az ugyancsak helyreállításra váró barokk és neobarokk palotarészekkel összefüggő együttest alkotva.

A középkori részek megtartására elsők között Gerő László tett javaslatot. A palota nagy rekonstrukciós munkájának részeként, melyen több építési tervezőcsoport is dolgozott, kapott megbízást a könyv szerzője, a középkori részek helyreállítási terveinek elkészítésére és a munkálatok vezetésére.

Ezt az évtizedekig tartó kutató, feltáró, tervező, építő munkát és eredményeit ismerteti a szerző, részletesen bemutatva a XIII—XIV. századi vár védelmi rendszerének — nagy rondella, kaputorony, buzogánytorony, várfalak —, valamint a palotaszárny feltárt részeinek — déli nagyterem, palotakápolna, pincetermek — helyreállítását. Megmagyarázza a középkori belső terek rekonstrukcióinak indítékait, az értelmező, vagy konzerváló kiegészítések szükségességét.

Külön fejezetet szentel a középkori kertek visszaállítási lehetőségét kutató, majd megvalósító munkálatok leírásának.

Az utolsó részben a királyi várral egységet képező, az egész Várnegyedre kiterjedő, középkori, várfallal övezett település építészeti rekonstrukcióját bemutatja és ismerteti szerkezetét, utcáit, házait és a visszaállítás során felmerült kérdéseket.

A fejezeteket gazdag fényképanyag illusztrálja, az archív felvételek reprodukcióitól a munkálatok alatt készült képeken keresztül a magvalósult egység bemutatásáig. A szépen feldolgozott rajzok, térképvázlatok mutatják a tervezőmunka elmélyültségét és gondosságát.

Legjelentősebb történelmi emlékünk, a középkori budai vár helyreállításának gigantikus munkáját a könyv méltóképpen reprezentálja.

Deák Zoltán

Lechner Ödön, építén

Megemlítve.

Hajnóczi Gyula: Fülep Lajos és az építének
832-836.

JELENKOR, Pécs, 1975. sept.

XVIII/9.

Lechner Ödön, építész

L.: Tihanyi Lajos

Dévényi I.: Fülep Lajos ... 919-923.

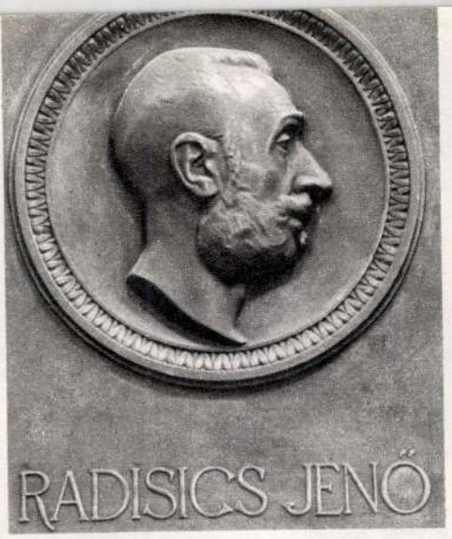
JELENKOR, Pécs, 1975. október XVIII/10.

LECHNER ÖDÖN, épitész

Nemes Marcell a kiváló mügyüjtő bekapcsolódott a müvészi életbe. Gyakori vendég a Japán kávéház müvészasztalánál. A Japán-kávéház törzsvendége volt a magyar épitészet megújitója Lechner ödön is. Itt is csiszolódott Nemes müvészeti ismeretköre, és izlése. és szép eredménnyel támogatta a magyar mod rn müvészeket. 276. old

SUMEGI GYÖRGY: Nemes Marcell a mügyüjtő Adalékok a magyar mügyüjtés szazadeleji történetlhez 275.old

CUMANIA. III. HISTORIA, Bacs-Kiskun Megye Müzeumainak Közleményei, Kecskemét, 1975



Csigó László felvételei

HONISMERET

AZ IPARMŰVÉSZETI MÚZEUM

„I. Ferencz József Magyarország Apostoli királyának dicső uralkodása alatt /amidőn/ Dr. Wekerle Sándor /utóbb/ losonczi báró Bánffy Dezső /M. Kir. Ministerelnök/ adorján és körösszeghi Gróf Csáky Albin/ utóbb vásárosnaményi báró Eötvös Loránd /végül/ Dr. Wlassics Gyula /Vallás- és közoktatásügyi minister volt/ Pártos Gyula és Lechner Ödön /tervei szerint épült /1893-tól kezdve; elkészült 1896-ban,/ /Magyarország fennállásának/ ezredik évében . . .”

Az Iparművészeti Múzeum előcsarnokában elhelyezett suta szövegű emléktábla első pillantásra semmit sem árul el a korról, amelyben ez a múzeum létrejött. Nem is feladata ez az emléktábláknak. Mégis, ha megállunk előtte, és kissé elgondolkodunk, az 1896-os dátum a millenniumot, Lechner Ödön neve pedig a századvég — századforduló Magyarországon is jelentős művészeti irányzatát, a szecessziót juttatja eszünkbe. Mindkettő rendkívül fontos a magyar iparművészet fejlődése szempontjából, amelynek felvirágzása éppen a kilencvenes évekre esik.

A XIX. század második fele — Magyarországon az utolsó harmada — a születőben levő modern ipari társadalom közvetlen előzményének tekinthető.

A késői romantika és az eklektika múltat idéző nosztalgiái és a nagyipari módon, szériában gyártott műtárgyak között kezdetben nem érezték az ellentmondást. Tömegcikkeket állítottak elő historizáló stílusban, az eredeti műkincsekhez képest mindenesetre olcsón. A kispolgár úgy érezhette, hogy a főúri pompa szerényebb változatát kapja meg.

A század végére azonban fölismerték a történelmit másoló szériagyártmányok ízléstelenségét. A nálunk szecessziónak, Ausztriában és Németországban Jugendstilnek (fiatal stílusnak) nevezett irányzat eredeti formákkal kísérletezett. A hamis pompa helyébe egyszerűbb, lendületes formák léptek. Nem uralkodói kincstárak és történelmi múzeu-







ban 20—40 perc alatt jut el a Szent István körúttól a Vörösmarty térig, a délutániban pedig a Kálvin tértől a Szent István körútig.

Ez a megoldás egyébként tovább nehezítené a csúcsforgalmi időszakban a személyautó-forgalmat, *de ez nem baj*, hiszen csak azt a *lehetetlen helyzetet hozná előre*, ami a mai irányzat mellett *4—5 év múlva úgyis be fog következni*, és ki fogja kényszeríteni a 2. alatti megoldások egyikét.

Kérem, hogy azok akik, javaslataimat netán felháborodottan olvasták, de illetékesek ilyesmiben intézkedni, próbáljanak meg hétfőtől péntekig délután 4 órakor felszállni a Kecskeméti utca és Kálvin tér sarkán a 15-ös autóbuszra, azután minden megállónál leszállni, és a következő 15-ösre megint felszállni (anélkül persze, hogy a forgalomirányítás erről előre tudna).

Azt mondhatják egyes olvasók, javaslataim teljesen irreálisak. Pontosan olyanok, mintha az alkoholizmus ellen úgy akarnának küzdeni, hogy rendeletet hozna a kormány: azonnali hatállyal tilos bárminemű szeszesital árusítása. Ezt az összehasonlítást azonban nem tudom elfogadni. Történetesen ugyanis mind a két dolgot — a belvárosok autómentesítését és a szesztilalmat — már kipróbálták. A szesztilalom, a 20-as évek hírhedt amerikai prohibíciója a szeszcsempészet, a fekete szeszfőzés és a gengszterizmus felvirágzását hozta magával.

Az autómentes belvárosokat viszont már több helyen sikerrel kipróbálták, igaz, hogy szűkebb területen, mint ahogy én javasolom. De ott egyrészt minden gépkocsi teljes kitiltásáról van szó, tehát például a taxikéról is, amit én nem javasolok. Másrészt azok a kísérletek kapitalista nagyvárosokban történtek, ahol az autóipari és olajipari monopóliumok, a belvárosi áruházak tulajdonosai és számos egyéb magánérdek ellenállását letörve kellett ezt az intézkedést meghozni. Mi viszont egy szocialista ország fővárosáról beszélünk, ahol a közérdeknek *elvileg* elsőbbsége van. Még a relative jogos magánérdekkel szemben is.

Mindegyik megoldás, de főleg a 2.1 és 2.2 feltételezi a taxik számának erős növekedését, amit viszont elősegítene, hogy a javaslatok értelmében a minisztériumok és a vállalatok kocsiparkjának egy része is feleslegessé válna. Így gépkocsi is, vezető is lenne a taxiellátás javításához. Ezenkívül a meglevő tömegközlekedés mellé mikrobuszokkal számos irányban — ahová egyébként csak kerülővel vagy átszállással lehet utazni — iránytaxikat kellene közlekedtetni, mondjuk 6 Ft-os helyárral. Az ilyen buszok akkor indulnának, ha öt jegyet megváltottak, (azaz egy emberrel is elindulhatna, ha az kifizet öt jegyet). Más lehetőséget nem látok. Ha nem készülünk fel néhány éven belül valamilyen radikális megoldásra, akkor nem marad más hátra, mint az ismert német vezényszó: „Kniet nieder zum Gebet" — azaz: Térdre! Imához!



a nemzetközi művészeti mozgalmak áramába, kialakítja külföldi kapcsolatait. 1882-ben a párizsi, a rákövetkező évben a bécsi kiállításhoz kölcsönöz anyagot.

*

Ezeket az alapokat fejleszti tovább és teljesíti ki *Radisics Jenő*, aki 1881-ben kerül az intézményhez, és hat év múlva igazgatónak nevezik ki. Sokoldalú egyéniség: iparművészeti kutató, kultúrpolitikus, múzeumszervező, a korszerű iparművészeti muzeológia hazai úttörője. Tevékenységében nyomon követhető a hazai szecesszió kialakulása és felvirágzása. Felismeri, hogy az iparművészet forradalma, amely az angol és francia kerámia átalakulásával kezdődik, a művészet minden ágára átterjed. Az 1884-es párizsi kiállítást megjárt tárgyak kísérőjeként alkalma volt megismerkedni a modern iparművészet úttörőivel, akiknek később az Iparművészeti Múzeum mindig számíthatott a segítségére. Ilyen ember volt Charles Lauth, a sèvres-i porcelángyár igazgatója, valamint Louis Dellamare-Didot, a párizsi Union Centrale des Arts Décoratifs múzeum leendő igazgatója. Ez a múzeum a haladó iparművészeti mozgalmak központja volt, s a régi iparművészet mellett a haladó felfogású újat is istápolta. Az iparművészet megújhodását a feledésbe merült technikák felújításától várta. Ennek a felfogásnak jegyében régi magyar kerámiákkal és galvanoplasztikai másolatokkal szerepelt az Iparművészeti Múzeum ezen a párizsi kiállításon.

A jól sikerült kiállítás eredményeiről és a francia tapasztalatokról Radisics jelentést adott be gróf Csáky

mok tárgyaihoz fordultak ihletért, hanem a népművészethez és a régi kézműiparhoz.

Az ezredéves ünnepségeken már a közeli győzelem reményében kelt versenyre az új stílus a historizmussal. A népművészettel való kapcsolata révén nemzeti jellegét is bizonyítani tudta az osztrák—német Jugendstilhez felzárkozó hazai iparművészet. Ez pedig a millennium légkörében hatásos gesztus volt. A szecessziónak az a törekvése, hogy megszépítse az ember környezetét, nemcsak az iparművészetet lendíti fel, hanem érthető nosztalgiát ébreszt a régi kézművesség művészi alkotásai, használati eszközei iránt, elindítja ezek gyűjtését. S hamarosan felmerül önálló iparművészeti múzeum létesítésének gondolata.

*

Az igényt Rómer Flóris fogalmazta meg az 1872. évi országgyűlésen. A Tisztelt Ház szeptember 1-én 50 000 forintot szavaz meg a létesítendő Mű- és Iparmúzeum céljaira, amelynek átmenetileg a Nemzeti Múzeum lépcsőházában biztosítanak helyet. Meg kell jegyezni, hogy Európának harmadik ilyen jellegű múzeuma volt ez a South Kensington Museum (1857) és az Österreichisches Museum für Kunst und Industrie (1864) után. Az új múzeum gyűjteményének alapját a Nemzeti Múzeum régiségtárából származó, valamint az 1873-as bécsi világkiállításon vásárolt tárgyak képezték. Ezekhez csatlakozott később a *Rómer Flóris* és *Xantus János* által megszerzett háziipari gyűjtemény.

A Múzeumot 1877-ben a Vallás- és Közoktatásügyi Minisztérium közvetlen felügyelete alá rendelték. A minisztérium szabályzatának 1878. évi XVII. t. c-e határolja körül az intézmény máig érvényes funkcióját, szakanyagát. Ettől kezdve a múzeum fejlődése töretlen. 1881-től, *Ráth György* vezetése alatt válik a hazai közművelődésnek fontos intézményévé. Kiállításai nagy érdeklődést váltanak ki. 1884-es ötvösművészeti kiállításán (még a Nemzeti Múzeum épületében) közel százezer látogató fordul meg. Bekerül



Albin vallás- és közoktatásügyi miniszternek. Az irat Radisics európai látókörét, szakmai műveltségét és lényeglátását tükrözi. Rámutat arra, hogy a hazai iparművészet csak úgy fejlődhet tovább, ha széles nemzetközi kapcsolatokkal rendelkezik. Itt és máshol is hangsúlyozza: célunk, az iparművészet módszereinek fejlesztése az eredmények közkinccsé tételén kívül úgy lehetséges, ha művészetünknek megvan a nemzeti jellege. Más népek eredményeit föl kell használni, de nem szabad szolgaian utánozni. Az ipari tömegtermelésben művészi színvonalat kell elérni. Ehhez a művészi egyéniség, a tehetség fölkutatása és kiteljesítése, az új nemzedék művészeti nevelése szükséges. Javasolja az iparművészeti iskolák egyikének gimnáziummá minősítését, ahol a nevelést, a képzést és a művészeti kultúra elsajátítását jól összehangolhatnák.

A közízlés fejlesztésének egyik eszközét a sajtóban látja Radisics. Ezért a 80-as években megélénkül publicisztikai tevékenysége. De más tudósok is egyre nagyobb teret szentelnek a szaktörténetírásnak. Az Iparművészeti Társulat jelentette meg 1885-től a *Művészi Ipar* című (máig létező) folyóiratot, és alakította meg 1890-ben a *Műbarátok Körét*. E fórumok föllendítették a szakkutatói, szakirodalmi tevékenységet.

Radisics mindenre kiterjedő figyelmét nem kerülték el a vidéki kiállítások sem. Ezek még az ötvenes évek nagy nemzeti fölbuzdulásakor kezdődtek. Minden megye kiállította időközönként a maga értékes, művészi — vagy annak vélt — tárgyait. Radisics jókor felfigyelt rájuk, mert a 70-es, 80-as években itt is megjelentek a gazdag külföldi műgyűjtők, akik olcsón fölvásárolták az értékes tárgyakat. Radisics kallódó műkincsek sokaságát vette számba. Főleg a felvidéki bányavárosok és egyházi kincstárak szolgáltak sok meglepetéssel. Itteni tapasztalatait gyűjti össze a *Magyar műkincsek* három kötetében. A díszes kiadvány a millennium évében jelent meg, és a mai napig elismert szakkönyv.



*

Az Iparművészeti Múzeum kezdeti időszakát a 80-as évek elejével lezártnak tekinthetjük. A gyűjtemény rendezése befejeződik, a nyilvántartásban rajz helyett leírás szerepel, kialakul a korszerű igazgatási és szakmai apparátus és az irattári rendszer is, amely azért fontos, mert általa kísérhetjük figyelemmel a gyűjtemény fejlődését.

A rendszer alapját a korok, műfajok, áramlatok, a művészeti színvonal közérthető jellemzése és leírása, valamint a látogatókra gyakorolt hatása képezték. A gyűjtőmunkát elemzés és feldolgozás, majd publikálás követte.

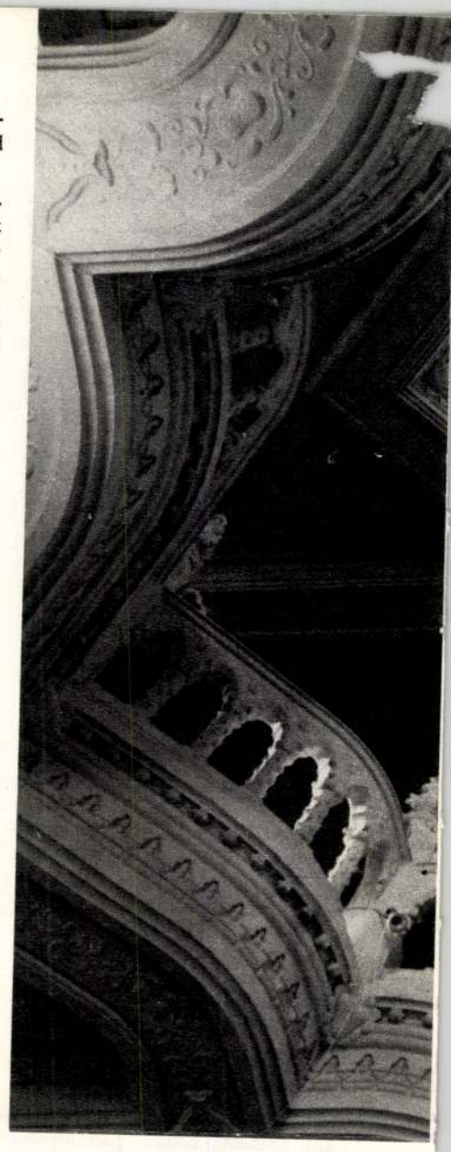
Főként időszaki kiállításokat rendeztek azért, mert ekkor még sok volt a magángyűjtemény, tehát egyszerűbb volt egy kisebb területről, például egy megyéből, rövidebb időre összeállítani a kiállítás anyagát. A 90-es években szaporodnak az állandó kiállítások. A külföldi gyűjtemény módszeres fejlesztését irányozzák elő; a 90-es évekből való a múzeum gazdag külföldi gyűjteménye. A Radisics által kiépített francia kapcsolatoknak köszönhetően Dellamare-Didot jelentős ajándékokat juttatott a múzeumnak. Az anyag ekkor már „*kiterjeszkedik a művészeti ipar nagy birodalmának minden ágára, legyen az belföldi vagy idegen.*" Mégis túlsúlyban vannak a hazai tárgyak.

A kortársak látták, hogy a művészet milyen fontos volt az ipari formák fejlesztésében. Ezért van a múzeumnak bőséges famennyezeti, kerámiai, hímzés és ötvösművészeti anyaga. Radisics a modern múzeumszervezés alapjait is lerakta. Meglátta a múzeum kettős funkcióját: „*a hazai műipar emelkedése*" és „*a közönség ízlésének nemesbítése*". Ennek érdekében olyan kiállításokat szervezett, amelyek érthetők és érdekesek mind a nagyközönség, mind a szakember számára. Ennek érdekében a tárgyakat úgy állították ki, hogy azok keletkezési körülményei és az iparba ágyazódásuk folyamata szembetűnő legyen.

1890-ben gróf Csáky Albin vallás- és közoktatásügyi miniszter a múzeumnak új épületet javasolt. A törvényhozás erre 1 264 450 forintot szavazott meg. Az Üllői úti palotát 1896. október 25-én avatta föl I. Ferenc József. Az épületet a magyarországi szecesszió első alkotásaként tartják számon. Ha szerkezetileg még nem is alkot újat a tervező, Lechner Ödön, de a díszítésben már kialakítja egyéni stílusát, szerencsésen ötvözi az indiai-arab és a magyar népművészet ornamentikáját. Az épület átadása után Radisics arról ír a Művészeti Ipar című folyóiratban, hogy vállalkozásuk nagyságával nem állt arányban anyagi lehetőségük. A harmónia és szépség mellett arra is gondolniuk kellett, hogy a palota megfeleljen rendeltetésének: kiállítások rendezésére alkalmas legyen.

*

A múzeum gyarapodásának a világháború vetett véget, apadt az állami dotáció. A gyűjtési terület az erdélyi magángyűjteményekre koncentrálódott. *Dr. Layer Károly*, a múzeum munkatársa fölmérte őket, és vásárolt is belőlük. A háborús veszélytől félő gyűjtők igyekeztek túladni gyűjteményükön, biztonságban tudva azt Budapesten. Legjelentősebb volt Sigerus Emil nagyszebeni gyűjteményének megvásárlása. 1917. június 1-én írták alá a szerződést, a vételár 100 000 Korona volt, ezért 826 darabos készletet vásárolt a múzeum.









A Tanácsköztársaság idején a műtárgyakat társadalmi tulajdonba vették. Az államosítás vezetője *Keutzler Hugó*, a Szépművészeti Múzeum munkatársa volt. A tulajdonképpeni munkát albizottságok végezték. Számos műtárgy után valóságos nyomozást kellett folytatni. A gyűjtők a legfantasztikusabb helyekre rejtették el őket. Viszonylag könnyebb dolguk volt az albizottságoknak a hitbizományosok gyűjteményeivel, ezekről ugyanis a megyei törvényszékeken leltár volt. Előfordult az is, például a fraknói Esterházy-kincstár esetében, hogy maga a tulajdonos vitette Budapestre a gyűjteményt. A megszerzett műtárgyakat leltározták, majd zárolták, később megrendezték a Műcsarnokban a Szocializált gyűjtemények kiállítását.

Az ellenforradalomnak első dolga volt, hogy a társadalmi tulajdonba vett műtárgyakat visszaadja eredeti tulajdonosainak és a szocializálást végző bizottságok tagjait bűnvádi eljárás alá helyezze. Ilyen körülmények között a Nemzeti Múzeum vezetősége is elérkezettnek látta az időt, hogy 1878-ban átadott gyűjteményeit visszakövetelje. Akkor az átadást nem végezték kellő körültekintéssel, ezért a Nemzeti Múzeum képviselője joggal hivatkozhatott arra, hogy olyan anyag is átkerült az Iparművészeti Múzeumba, amit tulajdonosa végrendeletileg a Nemzeti Múzeumra hagyományozott. (Például a Behár-gyűjtemény.) Ezért kártérítést követelt, amit a miniszter meg is ítélt.

Konferenciát hívnak össze az Iparművészeti Múzeum gyűjtési területének meghatározására. Később más múzeumoknak is juttatnak a gyűjteményből. Az épület állaga romlik, feltör a talajvíz, a fűtőberendezés nem működik. Csak 43 ezren látogatják évenként, a többségük iskolás. A könyvtár éves gyarapodása mindössze 11 mű, 12 kötet, 17 fénykép. A sanyarú állapotokon valamit javít a pengő bevezetése, de utána minden visszasüllyed az előző állapotokba.

*

A világháború tönkreteszi az épületet. 1948-ban rendezik a felszabadulás utáni első kiállítást az ideiglenesen helyreállított üvegcsarnokban. 1956-ban ismét megrongálódik az épület, de ezt hamar helyreállítják. A munkatársi gárdába sok fiatal kerül, és új rendszert vezetnek be. A Ráth-villában a keletázsiai gyűjtemény, a múzeum Gorkij fasori épületében pedig a kínai anyag nyer elhelyezést. A nagytétényi kastélyban európai hírű bútor- és interieur-kiállítás nyílik.

Az Iparművészeti Múzeum napjainkban ismét gyarapszik, és ellátja azt a feladatot, amit nagy felvirágoztatója, Radisics Jenő álmodott meg.

Tóth János,
a Fazekas Mihály Gyak. Gimn. tanulója
Szakkörvezető tanár:
Bardocz Attila



Az alvó Krisztus a háborgó tengeren. Részlet az úrvacsora kannáról

Úrvacsora kanna. Erasmus Bergmann, Besztercebánya, 1640—1647 között



KÉT ÖTV

A művészettörténet a francia *Théodore Géricault Medúza tutaja* című képét tekinti a romantikus festészet első jelentős alkotásának. A kép egy tengeri vihar hajótörötteit ábrázolja. Géricault művét az újszerű festői megoldások mellett tárgyválasztása is népszerűvé tette; a pusztító erejű tengeri vihar, mely halálfélelmet, rettegést kelt, a romantika egyik kedvelt témája lett.

A témát természetesen nem a XIX. század újító mesterei fedezték fel, előzményei megtalálhatók a korábbi, vallásos tárgyú művek között. A középkortól kezdve az Újszövetség eseményeit bemutató sorozatok gyakran ábrázolják az alvó Krisztust a tanítványok hajójában, a háborgó tengeren. A reformáció, majd a vallásháborúk idején különös aktualitást nyer e bibliai jelenet: a protestáns gyülekezetek megpróbáltatásait, híveik kiszolgáltatottságát jelképezi. Ezért találkozunk számos reformáció kori énekeskönyv címlapján ábrázolásával. Nem véletlen, hogy a XVII. század első felében készült úrvacsora kannán, amelyre három bibliai jelenetet véstek, ez a motívum is megtalálható. Az aranyozott ezüstből készült úrvacsora kanna — a Deák téri evangélikus templom legkorábbi ötvösremeke — a besztercebányai *Erasmus Bergmann* műhelyéből származik. 1799-ben került a templom tulajdonába, gróf Teleki Johanna adományaként.

A kannán az említett jelenet mellett a gyermek Jézus imádása és az emmausi vacsora képe látható. A három vésett ábrázolás a német reneszánsz jeles mestere, Dürer követőjének, a nürnbergi *Georg Penczn*ek a kompozíciói után készült. E mester alkotásai — főként az a metszet, mely az alvó Krisztust tanítványai hajójában, a háborgó Tibériás-tengeren ábrázolja — rendkívül népszerűek voltak a XVI—XVII. századi ötvösök körében. Később *Matthäus Merian* hasonló tárgyú, drámaibb, mozgalmasabb kompozíciója vált mind szélesebb körben ismertté. Ez utóbbit a Merian-féle illusztrációkkal díszített, Frankfurtban kiadott Luther-bibliák terjesztették. S hogy ez az ábrázolás több, mint száz év után sem veszített népszerűségéből, azt jól szemlélteti *Goethe Utazás Itáliában* című művének egy részlete. Mikor hajója Capri partjai előtt viharba kerül, s élete veszélyben van, Goethe számára az ismert újszövetségi példázat, illetve annak Merian-féle megjelenítése nyújt vigaszt és reményt: „*Félig bódultan feküdtem matracomra, de mégis valami kellemes érzéssel, melyet talán Tibériás tengerének tulajdoníthattam: mert egész világosan ott lebegett előttem Merian rézmetszetes bibliájának képe.*" (Rónay György fordítása)

Lechner Ödön

1904-7 körül viták folynak: kapjon-e mesterisko-lát. Ekkoriban írja Lechner a "... éppen most-ság kedvező az alkalom, hogy a magyar formanyelv megkeresésére komolyan törekedjünk ..." stb. (L. Ö.: Magyar formanyelv nem volt, hanem lesz. 1906.)

Bekk László – Varga Zsuzsa: Kozma Lajos (1884-1948)
Kézirat. 5. l.

Lechner Ödön, építész

L: Hajós Alfréd

6.

–: Magyar delfin

Esti Hirlap, Bp. 1978 febr. 1.

Lechner Ödön, építész

L: Rudnay Gyula

Bényi L: Rudnay Gy. 142–146.

Élet és Tudomány, Bp. 1978. febr. 3 XXXIII/5

Lechner

Lechner szellemiségének haladó conásait folytatta és- a külföldi épitészet ujabb irányaik ismeretében- kiteljesitette Lajta Béla.

Ernyey Gyula: Az ipari forma története Magyarországon Akadémiai Kiadó 1974 27.o.

Lechner Ödön

a nemzeti épitészet mind tudatosabb keresés utján jutott el a magyar szecesszió legkiválóbb lakotása, a célszerüen szervezett, tömeg és formaképzésben is egységes, a legkisebb részletekig gazdag fantáziával meg oldott Postatakarékpénztár/1899-1901/ épületéig.

Ernyey Gyula: Az ipari forma története Magyarországon Akadémiai Kiadó 1974 27.o.

Lechner Ödön

terveste a Bp. X. Patari István tér. Szt. László plébániatemplomot 1898-ban.

Gerle János: Elszámolás a sz̦áz̦adfordulós épületekről
Budapest 1981/11 17-21.o.

Lechner Ödön

tervezte a Bp. XI. Bartók B. út 40. sz. lakóházat

1898-ban.

Gerle János: Elszámolás a századfordulós épületekről
Budapest 1981/11 17-21.o.

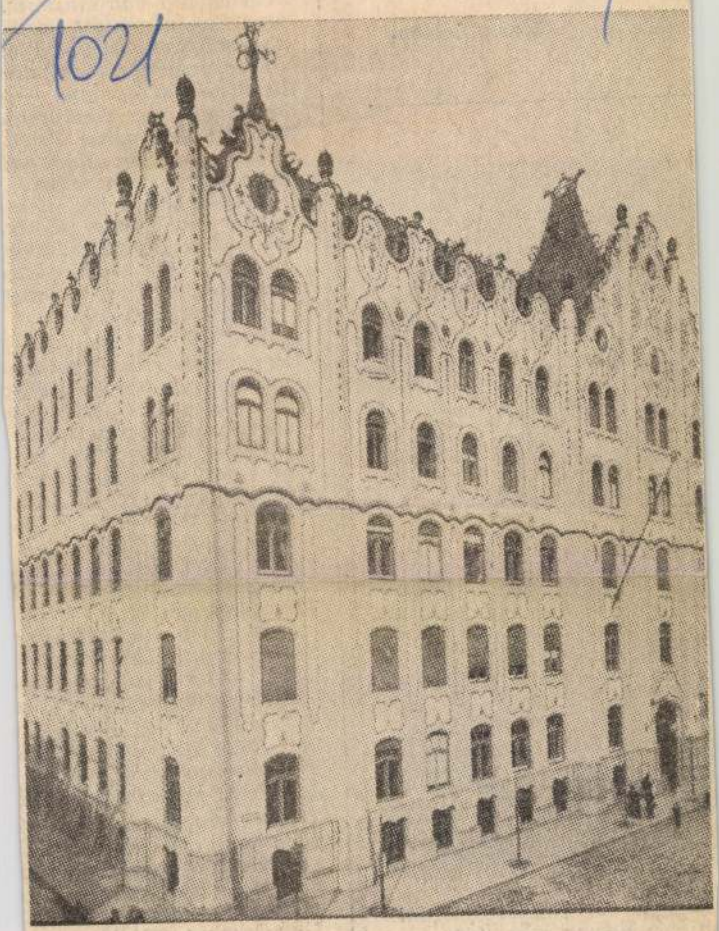
SAJTÓFIGYELŐ
MAGYAR HIRDETŐ
BUDAPEST, IX., ÜLLŐI ÚT 51
Telefon: 387-748, 340-726

1979 MÁJ 7

BUDAPESTER RUNDSCHAU

Lechner Ödön
építész

1021



Ödön Lechner: Gebäude der Budapester Postsparkasse, 1900

freien Lau



Krypta für Sándor Schmidl
an der Kozma utca, 1903
Ungarische Sezession

getäuscht werden sollen.

Im gegebenen Fall dara Länder und Völker als Sc nen und wollen. Zum Beis nach drei Jahrzehnten des oder problemlosen sozialist eine Art Tauschobjekt.

Darüber, daß man uns j hemmungslos unterstellt, u das liegt am Wesen der do daß man unser Gefühl für terschätzt, stoßen wir uns. fährliche Fehlerquelle in nicht gut, wenn sich der kann.

In der Vorbereitung vor dungen unterscheiden sich Helmut Schmidt und so und Außenminister Gensch sten Kollegen in der CDU männer sich die Mühe ge in den politischen Absichte auch in der ideologisch be listischen Welt einzuarbeite

Das hieße mit anderen wir fähig sind und warum von dem wir nur nach Schattens weiterkämen. Wo

Marx erachtete die Gese Bewegung als ebenso objek gesetze. Die Grenzen des p nen für die Marxisten dor mäßigkeiten überschritten Unmögliches ansteht.

Lechner Ödön és Pártos Gyula

Terveste a Bp. V. Váci u. 11/a egykori Thonet-üzlethásat 1889-ben

Gerle János: Elszámolás a sz̨áz̨adfordulós épületekről
Budapest 1981/11 17-21.o.

Lechner Ödön

munkatársa volt Málnai Béla

Magyar Hirlap 1978/294/6

Hegyi :Málnai Béla

Lechner Ödön

tervezte a Bp. XIV. Népstadion út 14. sz.

Földtani Intézet épületét 1899-ben.

Gerle János: Elszámolás a századfordulós épületekről
Budapest 1981/11 17-21.o.

Lechner Ödön

terveste a Bp. XIV. Majus 1. út 47.sz. villát

1910.-ben.

Gerle János:Elszámolás a századfordulós épületekről
Budapest 1981/11 17-21.o.

Lechner Ödön, építész

Zsolnay Vilmos és Lechner Ödön sokáig dolgoztak együtt, az tehát, hogy az építész és az iparművész együtt alkosson, nem új találmány; mondja Fürtös György, kerámikus iparművész.

Kampis Péter: Bemutatjuk Fürtös György kerámikus iparművészt.
Kisalföld, 1979. szept. 1.

Lechner Ödön, építész

L.: Magyar Géza

Szinnyei Gy.: Városkép ..... 84-87.

Forrás, Kecskemét, 1979. július XI/7.

LECHNER ÖDÖN

a róla készült monográfiát említik

Gerő László: Major Máté 70 éves

Müemlékvédelem, 1974. 2. sz. 109-110. l.

LECHNER ÖDÖN

A Magyar Szecesszióra
gyakorolt hatását említik
LAJTÁval és MUSZKÁval
KAPCSOLATBAN (képekkel)

Kiss Ákos: Müvészi értékü budapesti üzlet-
berendezések

Müemlékvédelem, 1976. 1. sz. 13-26. l.

Lechner Ödön építőművész

cikkz méltatja a művész
hatását ~~[illegible]~~ Lajta Bélára.
(A cik Medgyaszay István
építőművész címszó alatt
található.)

Ágostházi László "Die volkstümliche Orientierung"
Budapester Rundschau
1978. X. 23

Lechner Ödön

tervezte a Bp. IX. Berzenczey u. 11. sz.
lakóházat - 1895-ben.

Gerle János: Elszámolás a századfordulós épületekről
Budapest 1981/11 17-21.o.

Lechner Ödön és Pártos Gyula

tervezte a Bp. IX. Üllői u. 33-37. sz.

Magyar Iparművészeti Múzeum épületét 1896-ban

Gerle János: Elszámolás a századfordulós épületekről

Budapest 1981/11 17-21.o.

Lechner Ödön, építész

Kincsek és ötvösök



Ismét csillognak a XVII—XVIII. századi nemesfém tárgyak.

Nézzünk előbb körül a földszinti teremben, ahová a látogatók egyelőre csak kíváncsi pillantásokat vethetnek. Itt most a kiállítók serénykednek: gyémánttal, rubinttal, igazgyöngyökkel ékesített aranyló ötvösköltemények kerülnek vitrinekbe. Az ezüstkelyhek, ereklyetartók csillogása sem tereli el azonban a figyelmet a mellettük sorakozó, fából faragott emberalakokról. Közöttük is talán elsőként vesszük észre a gyermeklány magasságú Mária-szobrot; szeme elszántságot, arca erőt sugárzó. Nőies vonalait olyan elevenre mintázta meg a XVIII. századi mester, hogy a mai férfiak is rajta felejtik a szemüket; szépsége „világias", mintha nem is az egyik dunántúli templomból került volna ide, az Iparművészeti Múzeumba.

Az Üllői úti, Lechner építette házban ugyanis október 6-tól egyedülálló gyűjteményt tekinthetnek meg az érdeklődők: az egyháztörténeti kiállítást. Hat magyarországi egyház adta kölcsön a múzeumnak a tulajdonában levő, eddig kevéssé ismert, kivételes értékű műalkotásokat.

Vannak itt Siviti táblák: a sienai, római, korfui pergamenek középső részén zsoltár látható, amit színes rajzok, minták vesznek körül, többi közt a horoszkóp jegyei. A pergamentáblák között 300—400 évesek is akadnak — mint azt *dr. Dávid Katalin* művészettörténésztől a helyszínen megtudjuk — a zsinagógák keleti falát díszítették. És találkozhatunk pompás faragványokkal is, például Flóriánnal, a tűzoltók védőszentjével, aki lakóház fölé tornyosulva tart vízeskancsót a kezében. A szakember szerint a ritkaságok között is jelentős egy — a reneszánsz korában alkotott — itáliai madonna. Még a ruhaszegélye is aprólékos mestermunka, fejtartása, arca méltóságot hirdet. A görögkeleti egyház remeke az athoszi kereszt, valósággal elvész a köréje terebélyesedő ezüst filigránós foglalatban.

De kalandozzunk tovább az épületben. Az emeletre a kerámiaművészet fejlődését bemutató kiállítás csábítja a látogatót. A vitrinekben sok egyéb között az első magyar porcelán tárgyak egyikét, a Holicson készült virágmintás fehér kis kancsót is megcsodálhatjuk. Aztán telkibányai herendi mesterek és a pécsi Zsolnayak munkáit, a hajdan idevándorolt habánok edényeit — ők honosították meg nálunk is a majolikát. Bennünket azonban most elsősorban az érdekel, ami még nem látható, bekopogtatunk hát a restaurátorok alagsori műhelyének ajtaján.

Itt találunk rá a legendás Esterházy-kincsre. Mielőtt szemlélődni kezdenénk, *Szvetnik Joachim* főrestaurátortól rövid történeti ismertetőt hallunk: a XVII. század első felében nádorrá lett Esterházy Miklós kezdte el az ötvöstárgyak és más műkincsek gyűjtését. Az évszázadok során vásárlásokkal, öröklésekkel is gyarapított kincsestárat később Európa legrangosabbjai között emlegették. A második világháború idején a nevezetes gyűjtemény az Esterházyak budai, Tárnok utcai palotájába került. Az épületet azonban bombatalálat érte. S az erősen megrongálódott nemesfém műkincseket néhány évvel később úgy kellett kiásni a földből.

A több száz darabot számláló gyűjteménynek felét azóta már helyreállították az Iparművészeti Múzeum restaurátorai. Többi közt a feltehetően Mátyás király udvarából származó aranyozott ezüstkulacsot; rajta van az uralkodó neve és címere, a méternyi átmérőjű vezekényi tálat, amit az Esterházyak Augsburgban készíttettek a vezekényi csata emlékére. Sok ezüsttárgy magán viseli Európa egykoron legjobbnak tartott ötvöseinek, a nürnbergi Petzoldnak és az augsburgi Drentwettnek a keze nyomát. A helyreállított serlegek, tálak egy részét alkalmanként már kiállították. Az Esterházy-kincs teljes bemutatására azonban még várni kell.

Alaposan összegyűrt tál és helyenként erősen meglapított, súlyos ezüstkancsó kerül elő a páncélszekrényből. Készült 1548-ban Kolozsvárott — olvasható rajta, kibetűzhető a megrendelő neve is: Losonczi Antal.

A helyreállítás nehéz feladat, mert nem lehet csak úgy kalapáccsal nekilátni. Alapszabály: nem szabad eltüntetni az eredeti szerszámnyomokat. A régi forma visszavarázsolásakor gyakran különleges technikára és a régi eszközökre is szükség van. Például a horzsakőre. S mindjárt bemutatót kapunk: a vulkanikus eredetű, kemény, apró szemcsés, lyukacsos kőzet sok-sok miniatűr kagyló élével simára borotválja egy fémedény belső felületét.

Palkó Sándor

érdeklődésemet. Mégpedig nemcsak azért, mert eleve számíthatott humánus érzelmeimre és szociális érzékenységemre, hanem inkább azért, mert — elsősorban *Bajor Nagy Ernő* megnyerő műsorvezetése révén — kellemessé és érdekessé tudta tenni az egyébként kevés változatosságot kínáló témát, azt, hogy miképpen biztosítják a pihenést, a nyugalmat az öregeknek. A *Rádió-gyermekkórusok nemzetközi találkozójáról* készített felvétel viszont azt juttatta eszembe, hogy a gyerekeknek biztosan nem szól ez a műsor, gurák jópofa mozgása, a képek változatossága, mintsem hogy a szöveg kevéssé mély bölcsességére figyeltek volna.

A torna után a Híradóval kezdetét vette az esti műsor. Tanulságokat nem merek levonni ebből a délutánból, mindössze annyit jegyeznék meg, hogy talán nem ártana a szűkebb csoportoknak szóló műsorokat sem valamivel feldobni, mint ahogy a közérdeklődésre számot tartó országgyűlési tudósítást is lehetne talán színesebbé tenni.

Zappe László

---

csapatokat. Kapura is lőtt egy kék-fehér szélsővel.

— Játszol velem, István bácsi? Az oviban mindig én győztem.

És játszott. Ágnes pedig kiment Juliska nénivel a konyhába. Még mindig nem tudott magához térni. A sonkával töltött karalábé receptjét is alig értette.

Az író két meccset játszott Sanyikával. Mind a kettőt megnyerte.

— A hazai pálya előnye — búslakodott a kisfiú az ebédnél.

— Ez természetes — magyarázta az író Ágnesnek. — És én ismerem a játékosok képességeit. Egy zöld-fehér fedezet például, ha lábra kap egy labdát, biztos gól. De Sanyika nagyon jól játszik. Kitűnő helyzeteket tud teremteni. No majd délután — bátorította aztán Sanyikát.

De délután se ment jobban Sanyikának. Az első meccset 5:2-re elvesztette, a második pedig 3:0-ás állásnál félbeszakadt, mert az írónak fontos tárgyalása volt egy szerelővel.

A szerelő távozása után Ágnes elfogta az írót a villa kijáratánál, ameddig a szerelőt kísérte.

— Teljesen odavan ez a gyerek. Kérlek, István, engedd győzni.

— Feküdjem le neki?

— Mit csinálj? — hökkent meg Ágnes.

— Sportnyelven ez azt jelenti, hogy hagyjam magam megverni.

— Igen. Légy szíves. Gyerek még.

— Éppen ezért. A törvényszerűség értelmében neki kell veszítenie. Ne hidd, hogy nagyképű vagyok. Ha engedem győzni, olyan eredményt ér el, amit nem érdemelt meg. Ha észreveszi, hogy hagytam nyerni, még megalázó is lenne ránézve. Lebecsültem. Nem tartottam méltó ellenfélnek. És részemről is becstelenség lenne az ilyen játék. Nem azt nyújtottam, amire képes vagyok. Az embernek erkölcsi kötelessége önmagát adnia, teljes egészében. Mindig, Ágnes. A rugós fociban is.

A félbeszakadt meccset is az író nyerte, 4:0 arányban. Sanyika el volt keseredve. Torta is csak két szelet kellett neki uzsonnára.

— Nagyszerűen játszottál, Sanyika — vigasztalta az író. — Ha tanulsz majd történelmet, megtudod, hogy gyakran jobban becsülik a veszteseket, mint a győzteseket.

Ágnes nagymamának is ez volt a véleménye. Még az esti vonattal elutaztak. Otthon kijelentette: nem csoda, hogy agglegény, nincs az a nő, aki hozzámenne egy ilyen szívtelen, gonosz alakhoz, aki ráadásul még fukar is.

— Délről maradt csokoládétorta. Azt hiszitek, megkínálta Sanyikát?

Egy kisebb író és a pingpong

Az író sorba áll a Közértben. A sor egyik vége a bejáratnál, a másik a kijáratnál. „Úgy tekerőzünk, mint a kígyó, amely a saját farkába harap", gondolja az író. Ócska hasonlat, nem írná le, de gondolni gondolhatja. Egyszer csak megszólal mögötte Horváthné, az ismerős házmesterné.

— Jaj, szerkesztő úr is itt préselődik?

— Ez nekem tanulmány — feleli a nagyok szerénységével a kis író.

— Milyen tanulmány? — nyo-

Lechner Ödön, építész

VÁROS ÉS ÉPÍTÉSZE

Régen volt, talán igaz sem volt, hogy egyszer, hajdanán építész volt az újságok sztárja. *Lechner Ödönről* sokat cikkeztek a lapok, *magyaros*, tulajdonképpen *szecessziós* stílusáról és azokról a személyével kapcsolatos történetekről, melyek már-már legendákká nemesedtek. Amikor az Iparművészeti Múzeum terveit készítette, hiába siettették: sokáig piszmogott, újra- és újrarajzolta a tetőcserepek ornamentikáját. Mérnöktársa kikelt magából: *„Hiszen azt csak a madarak láthatják!"* Lechner így válaszolt: *„De én a madarak előtt is szégyellem magamat!"*

Az anekdota hallatán építész ismerősöm nagyot sóhajt. Úgy véli, hogy napjaink csínján bánnak az efféle történetekkel. A tervezőt ritkán világítja meg a társadalmi érdeklődés reflektorfénye.

Hajdanán az építész a halhatatlansággal játszott, fel sem ötlött benne, hogy műve majdan elavul. Ma a tervező máshogyan nyúl a munkához, hiszen magában a programban ott az ideiglenesség.

Építész? Építőművész?

A megváltozott feladat — a tömeges igény, a korszerű technológia diktálta megannyi követelmény — új szerepet rótt az építészekre. A *beruházó—tervező—kivitelező háromszög* bármelyik csúcsán szikra pattanhat, amely könnyen „veszélyessé", bizonytalanná teheti az együttműködést. Ezek a körülmények — s még egy sor kisebb-nagyobb változás — a tervezőmunka jellegét is módosították: *erősödött annak mérnöki része, csorbultak a művészi ambíciók.* Nem csoda hát, ha *Granasztói Pál* egyik tanulmányában felteszi a kérdést: *művészet-e ma az építészet?* Kétségkívül, a legtöbb építész skatulyában érzi magát, s ritkán nyílik alkalma szárnyra ereszteni a képzeletét, nem nézve pénzt, nem hódolni be a kivitelezők fantáziát lohasztó kívánságainak, nem engedve a beruházók újtól idegenkedő óhajainak, no meg, bízva a lehetetlenben, mármint abban, hogy a „megálmodott" építőanyagok éppen akkor meg is vásárolhatók, amikor kellenek.

Hiltont nem minden nap építünk. Győri színházat sem. De rengeteg új otthon épül. Nem épülhetne ennyi, ha nem lenne házgyár, azaz sablon és panel. Igyekszünk tervcsaládokat kialakítani, hogy egyszerűbb és gyorsabb legyen a kivitelezés, de éppen ezért könnyen előfordulhat, hogy valamelyik fővárosi épület ikertestvérébe ütközünk Szegeden vagy Pécsett. Présbe szorítja a fantáziát a házgyári technológia is, bár korántsem olyan erővel, mint ahogyan azt némelyek vélik.

Az építész munkájában a művészet ritkán dominálhat, *csak elvétve várják tőle azt, hogy művészit alkosson.* Ez a kiváltság különben is viszonylag kis kört érint. Ilyen munkát jobbára az kaphat, aki a tehetségen kívül még valami mással is rendelkezik: *türelemmel.*

Anonym tervezők

Napjaink tervezőitől jobbára nem kérik számon a művészi hajlamot, ha mégis, akkor inkább az egyetemen. Munkájuk mennyisége viszont hihetetlenül megnőtt, éppen a tömeges építési igény következtében. Két ellenség leselkedik rájuk: *az elgépiesedő rutin* és *a személytelenség.* Mindkettővel szemben felvehető a harc. A csata sikere azonban nemcsak az építészen múlik: az építői hierarchia szemléletétől is függ. *Major Máté* egyik tanulmánya — *Az építész helye az építészetben — ma* — keserűen rajzolja meg a beruházó —tervező—kivitelező hármasfogatát. Kórképe mellett azonban a gyógyulás receptje is ott van. Az építtetőnek napjainkban inkább az az érdeke, hogy az építési tervében előirányzott épület „menynyiségileg" elkészüljön, mint hogy az építészeti műalkotás legyen. A tervezővállalatok nagy apparátusában elmosódnak a kvalitások, s alig van meg a lehetősége annak, hogy az igazán jeles építésztehetségek kiugorjanak. Az építővállalatok pedig hajlamosak rá, hogy a maguk partikuláris érdekeit az egyetemes társadalmi érdekek fölé helyezzék.

A visszás szimptóma közös gyökere, hogy az építész a beruházási folyamatban néha már-már afféle szükséges rossz. Döntései könnyedén megtorpedózhatók, utasításait sokszor elrebegett kéréssé enyhíti az ügyszeretet — diplomácia ide vagy oda, az ő elképzeléseit jobbára még kérésként sem veszik figyelembe —, rendre más a megtervezett és a végül is kivitelezett épület. *Mihamarabb vissza kell állítani az építész társadalmi presztízsét!* Nem egy példa igazolja, hogy ahol a tervezőt rangja szerint kezelik, ott — ha az építési folyamat diktálta módosításokkal, észszerű változtatásokkal is — esztétikus mű születik, mégpedig cseppet sem drágábban vagy nehezebben, mint a férc. S egy-egy szép épület, lakótelep, városrész előbb-utóbb a település büszkesége lesz.

Szocialista építészetünknek még ma is egyik legreprezentatívabb alkotása *Salgótarján városközpontja — de példaadó volt az építése is! Magyar Géza* Állami és Ybl-díjas építész elmondta, hogy a város vezetői csak annyit közöltek: mi kell nekik s mennyi pénzük van rá, „az épületeket nem akarták helyettünk megtervezni"... *Zalaegerszegen* is hasonló történt, s a siker sem váratott magára... Mégis: kevesen kopírozták le ezeket a példákat, *még manapság is ritka a megértő kapcsolat tervező és megrendelő között.*

Szívesen megállok egy-egy szép épület előtt, mustrálom, ahogyan köztéri szobrot szokás. Tervezője nevét azonban hiába keresem, nem találom. Az anonymitás oka — legalábbis sokan így indokolják —, hogy egy-egy tervben rengeteg mérnök munkája benne van, képtelenség olyan hosszú névsort elhelyezni egy épületen, mint egy játékfilmen. De talán *a főszereplők* (az a két-három ember, aki a tervezés oroszlánrészét vállalta) *neve mégiscsak elférne azon az épületen!* A múltkoriban *Mátészalkára* vetődtem, s a kisváros új lakótelepén csodálkozva figyeltem föl egy utcanévre: *Szokolay Örs* nevét hiába kerestem emlékezetemben. A tanácselnöktől tudtam meg: *ő tervezte a lakótelepet.* „Négy évig itt ült. Magyarázott nekem, vitatkoztunk, érveltünk, minden utat, intézményt centiről centire megálmodtunk" — mondta *Lánczi János.* — A debreceni építész azonban hirtelen meghalt. Nagyon hiányzik."

Életmű — használatra

Sokszor azonban inkább tövis jut az építésznek, semmint rózsa. Akad, aki éjjel-nappal megszállottként dolgozik egy, számára kedves munkán, ám az illető város vezetői elfelejtik meghívni az épület felavatására. Ismerek olyan vidéki tervezővállalatot, amelyik kénytelen-kelletlen a fővárosnak készít terveket, míg a helyi vezetők a fontos épületek tervezésével budapesti intézeteket bíznak meg. Megtörtént az is, hogy egy építőipari cég vezetője nem volt hajlandó együtt dolgozni az egyik tervezőintézettel, mert annak igazgatója egyszer megsértette. No persze, körmönfontabbul intézte a dolgot: nem mondott nemet, csak éppen olyan követelésekkel állt elő, hogy a beruházó jobbnak látta, ha a tervezésre „alkalmasabb" vállalatot keres.

Kevés az olyan építész, akit ne ért volna valami sérelem. Ki ne lenne érzékeny arra, ha szellemi gyermeke hosszas vajúdás után végül is torzan jön a világra, vagy arra, hogy a mérnöki munkán felül palléri szerepkör vár rá? Úgy tetszik, hogy *néhol túlságosan könnyedén bánnak a szellemi energiával.* Terveket készíttetnek eleve feleslegesen, mert megvalósításához nincs sem pénz, sem kivitelezői kapacitás. Pályázatokat írnak ki anélkül, hogy valóban szükség lenne rájuk — végül teljesen más épül, mint amit a díjnyertes elképzelt. *„Tapasztalataim szerint városaink fejlődésének mai visszásságai nem annyira a városrendezési koncepciók hibáiból erednek, mint inkább azok meg nem tartásából vagy hiányából, a különböző (ágazati, tanácsi) fejlesztési elgondolások összehangolatlanságából"* — írja *Preisich Gábor.* Pedig sokszor egy őslakos sem ismeri annyira szülőhelyét, mint az a mérnök, aki a település rendezési tervét készíti. És az is bizonyos, hogy *építész és település kapcsolatából — ideális esetben — életmű születik.* Olyan életmű, amelynek bemutatásához nincs szükség múzeumra, kiállítóteremre.

Unokáink is látni fogják — így a közhely. Ám egy-egy épületnél ez még a kisebbik baj... csakhogy használniuk is kell majd! Ahogyan a hozzáértő tervezést nem mindig honoráljuk eléggé, úgy fölfedetlenek az elfuserált munkák is... Túl könnyen könyveljük el egy-egy épület égig kúszó építési költségét, mérnöki baklövéseit, akárcsak kivitelezési fogyatékosságait. Ennek egyik oka szintén a nem kellően szoros kapcsolat a beruházó és a tervező között. Ahogyan néhol nincs meg a bizalom, úgy nincs mindenütt hozzáértő és számonkérő szakember sem a hivatali apparátusokban. A személyes kontaktus kialakítását gyakran gátolja a bürokratikus ügymenet, holott a városrendezésért felelős hatóságoknak sem közömbös, hogy együttes munkával, mindennapos vitán, eszmecserén alapuló tervekkel állhassanak a kivitelező elé. A konkrét elképzeléseket vállvetve megvédeni, a közösen kialakított koncepciókat számon kérni csak így lehet.

Salgótarján első díszpolgára Magyar Géza lett. Jóllehet Budapesten lakik, az V. kerületben dolgozik, kicsit tarjáninak érzi magát. Vadász György Ybl-díjas építész sem mozog idegenül Zalaegerszeg utcáin. Irigylem az építészeket: *sok otthonuk van.* Jól jár az a város, amelyik hagyja, segíti őket: rendezkedjenek be, ahogyan otthon szokás.

Tamás Ervin

5.

-ban

Quelle áruház lak-
sztályán vásárolták

ajdonosa dolgozott
lénk, világosabb bő-
húsz év körüli fia-
alig érti a kísérőnk
kérdéseket. Nem
og, mert törökül is
Kurd nemzetiségű,
itt az iráni határ
is kelet-törökországi
t. Ő maga még so-
városon kívül, vi-
ó, néhány közeli kis
zása az asszonyok-
élgetés az udvaron.
a két parányi la-
mi voltaképpen az
sági épület beépí-
s havi 250 márkát
fizetnek érte.

Másik — hivatalos — kísérőm nyugatnémet diáklány, aki vendéglátómat, az Internationes szervezetet képviselte, s frankfurti napjaim alatt kalauzolt — most kissé sápadt a spontán családlátogatás végeztével. — Az NSZK-nak ezzel a részével még nem találkoztam — mondja kissé rösztelkedve.

Közben a ház előtt izgatott férfiak veszik gyűrűbe török kísérőmet, faggatják, s közben rám mutogatnak. Kiderül: a bemutatás ellenére elterjedt, hogy a rendőrségtől vagyok, s a tartózkodási engedélyüket akarom megvizsgálni. Csak nehezen nyugszanak meg. Látogatásunk bizonyára kellemetlen emlékeket idézett fel bennük.

Rüsselsheimben, éppúgy, mint másutt, feltűnően sok iskolás korú, külföldi gyerekkel találkoztam az utcán iskolaidőben. Életmódjukból következően a szakadék, amely elválasztja őket német kortársaiktól — s nehezíti társadalmi beilleszkedésüket —



Török vendégmunkások sztrájkja a nyugatnémet Ford-műveknél.

tolta a családok feje fölött. Csoda-e, hogy ebben a helyzetben a legtöbben máról holnapra éltek?

S a felnőtteknél ez még kevésbé problémát okozott, mint a gyerekeknél. Hiszen a hat-nyolc éves, hazai környezetétől elszakadt gyerek belecsöppent egy idegen világba. Néhány év múlva már maga sem tudta, hova tartozik. Anyanyelvét felejteni kezdte, németül még nem tanult meg jól. Nem is azok az északolasz, szlovén, horvát munkáscsaládok kerültek a legnehezebb helyzetbe, akiknek a kulturális szintje, igénye, szokásrendszere csak kevéssé tér el a németekétől. Az átállás a legkeservesebb azoknak a török családoknak volt, akik a szó valódi értelmében egy más világból jöttek. Mit kezdjen az NSZK nyüzsgő, egészen más erkölcsi rendszer szerint élő nagyvárosaiban például egy olyan fiatal török muszlim lány, akinek otthon, anatóliai falujában még az utcára sem szabad egyedül kilépnie?

Lakások és lakóik

Az idegen szokások és a környezet ellenséges magatartása ellen védekezve, az azonos nemzetiségűek igyekeztek minél közelebb költözni egymáshoz. A védekező reflex mellett ezt diktálták szűkös anyagi viszonyaik is. Minél többen költöztek egy lakásba, egy házba, annál kisebb volt a kiadás. Ebben a törökök vitték és viszik a vezető szerepet. Sok város van az NSZK-ban, amelyiknek egy-egy negyedében úgy érzi magát a látogató, mintha Isztambulba érkezett volna. Pici üzletek keleti fűszereinek édeskés illata keveredik a dönerkebab (nyárson sülő birkahús) átható szagával. Szomorú, fáradt férfiak beszélgetnek esténként a kávézók előtti székeken, mellettük a vízipipa méteres gumicsövei kígyóznak. Szótlan, fekete ruhás asszonyok igyekeznek hazafelé bevásárlóútjukról. Az otthoni szokások tovább élnek.

Hogy ez a gettósodási folyamat sok szempontból kedvezőtlen, azt az NSZK hatóságai sem tagadják. Elszigeteli a közösségeket. Különállást, feszültséget szít a külföldieket és az idegen szokásokat gyanakvással fogadó nyugatnémetek és a bevándoroltak között.

Amikor a külföldiek rossz lakáskörülményeiről esett szó, hivatalos beszélgető partnereim megpróbáltak a kérdés alól kibújni: mindenféle lakást kibérelnek, hogy minél több pénzt spórolhassanak össze — hangoztatták. Az állítás első része igaz — csak nem azért, amiért mondják — a külföldieket egyszerűen a szükség viszi rá, hogy ne lakjanak drágán. Lakbérre például nem szánhatnak többet, mint a családi jövedelem negyedét-ötödét. A külföldi munkások családjaiban hagyományosan sok a gyermek, esetleg a nagyszülők is ott vannak — sok éhes száj, és az élelmiszer, a megélhetés nem olcsó. Ahol jártam, Hessen tartományban például az üzletekben egy kiló kenyér ára 2.50, egy kiló marhahúsé 15.50 márka. Ha a tévé elromlik, a szerelő egy órai munkáért 36 márkát számol fel. A most megint divatba jött tartóshullámért pedig 40 márkát kérnek a fodrásznál. És az egy kereső a jellemző. A törökök-

más a gyakorlat. Rüsselsheimben például kilencszáz külföldi család adott be igénylést. Kiutalható lakás azonban egyetlenegy sincs. Ahol pedig vannak úgynevezett szociális lakások — minthogy azokat maximális haszonra törekvő magánvállalkozók építik —, alig olcsóbbak a szabadpiacon bérbevehetőeknél. A lakásépítéshez adott vállalati kölcsön itt ismeretlen fogalom. A következmény: virágzik a lakásokkal való üzérkedés. Kihasználják a külföldiek kiszolgáltatottságát, a megfelelő, olcsó lakások hiányát. Egy volt istállóért is 200—300 márkát kérnek. Előfordul olyan eset is, hogy csak lakásbejelentő lapot adnak el 300 márkáért a kétségbeesett helyzetben levő külföldinek. Bejelentett lakás nélkül ugyanis nem hosszabbítják meg a tartózkodási engedélyt, ami nélkül viszont nincs munkavállalási engedély. A hatóságok pedig semmit sem tesznek a lakáshelyzet vámszedői ellen.

Egy másik világ

Alig negyed kilométerre az áramvonalas, ragyogó luxuskocsikat, a Mantákat, Asconákat gyártó modern óriás vállalattól, az Opeltől, mintha térben és időben egy más világba léptünk volna.

Feltárult a nagy, nehéz fakapu. A ház kívülről gondozott benyomást kelt. Építésekor — hatvannyolcvan éve — majorságnak készülhetett. A minden oldalról zárt belső udvaron nyeszlett ecetfa alatt bogárszemű, fekete hajú gyereksereg nyüzsgött a tarka bugyogós, fekete fejkendős lavórban mosó török asszonyok körül. A felnőttek bizalmatlanul méregették csoportunkat, noha kísérőm, maga is a környéken lakó török munkás, tájékoztatta őket jövetelünk céljáról.

Beléptünk az egyik oldalépületbe, amely tulajdonképpen kétszintes lakás. Alul az előszobaként szolgáló helyiség, a kövön a sarokban egymásra dobálva tucatnyi matrac. Éjszaka fölviszik őket a felső szobába, és azon alszanak — világosít föl kísérőm. Zöld, töredezett műanyag függönnyel elválasztott sarok — konyha, fürdőszoba egyszerre. Egyetlen vízforrás a vedlő falból meredő régimódi réz falicsap. Mindenütt tisztaság, ám a berendezésen látszik, hogy nem a Ka-

1021

Lechner Ödön építész

1980. február 6. Televizió 2. 21,2o Vgné

TV-Híradó 2.

- Mennyit változott Kecskemét csaknem két évszázad alatt? A Katona József Muzeum Kecskeméti városképek cimü kiállitása a 19. század elejétől követi nyomon a jellegzetes alföldi mezőváros alakulását, fejlődését. Legmagasabb köz épületei nagyon is kirinak a nagyon is alacsony, földszintiházak közül, - olvasható egy mult század közepén kiadott könyvben. A szerző ugyanakkor meg isdicséri a rendezett utcákat, a cserepes vagy máztetős házakat, amelyek többnyire vályogból készültek. A századforduló képei már a Fő tér átalakulását, a városrendezési törekvéseket tanusitják, amelyben szerencsésen müködtek együtt a város vezetői és a kor neves épitészei, köztük Lechner Ödön és Monde Valér. A Fő tér ma is az ő kezük nyomát kialakult szecesszsiós jelleget őrzi. Rajzok és fényképek idézik fel az 1911-es földrengést, amikor számos épület összeomlott vagy sulyosan megrongálódott. De nemcsak a földrengés, az idő is pusztitotta a gazdaházakat, vályogépületeket.
Napjainkban zajlik tulajdonképpen Kecskemét igazi városiasodása. Eltünnek a zegzugos utcák, muzeumbakerülnek adiszes kapuzárak és vasalások, dóserok simitják el az apró házakat, és helyükbe egyik napról a másikra, nőnek fel a sokemeletes, modern épületek. Aki csak tiz évvel ezelőtt járt Kecskeméten, ma alig ismer rá, de ugyanigy tanulságos látni a változást azoknak is, akik már az ujuló városban születtek. A Kecskeméti Muzeum kiállitása április2o-ig tekinthető meg!

Lechner Ödön

tervezte a Bp. VI. Király u. 15. sz. palotaházat

1911-ben.

Gerle János: Elszámolás a századfordulós épületekről
Budapest 1981/11 17-21.o.

MAGYAR HIRDETŐ
SAJTÓFIGYELŐ
BUDAPEST, IX., ÜLLŐI ÚT 51
Telefon: 337-748, 340-726

DAILY NEWS

Ödön Lechner.

1979 MAJ 22

1021



Piroschka denkt an Sie...

Eine Oase in Hundstagen ist das Budapester Kunstgewerbemuseum, ein Bau, mit dem Ödön Lechner und Gyula Pártos einen ungarischen Baustil herauszubilden versuchten, indem sie ungarische Volkskunst mit orientalischen architektonischen Elementen verbanden. Und in diesem Museum, das u. a. über eine reiche Fayence- und Porzellansammlung verfügt, wird raumer Zeit der ... stand des Mona... mal sind e... Apoth...

kafertigung an. Lange Jahre hatte sich Luca della Robbia mit der Herstellung des Schmelzes versucht, bis er ihn endlich Jahre 1442 „wied... Schon kurze Zeit ... in den itali... französis... Seri...

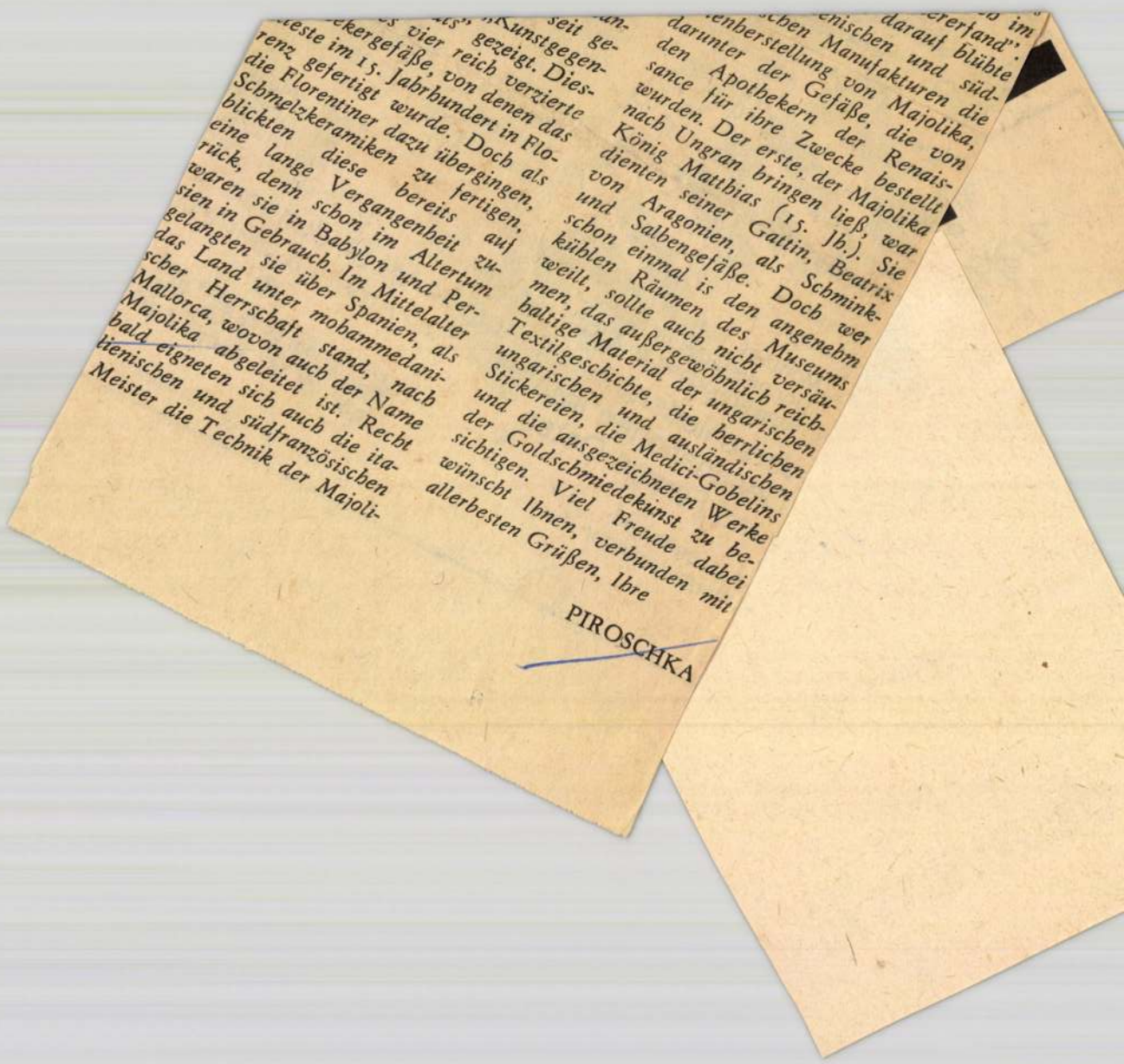
Kristóf tér 7/8 Budapest V

swiss

...erbindungen na...
...d-Amerika, dem Mi...
+ Dienstags, d...
(dienstags u...
...nkunftszeit...
...g täglic...

...ch im
...erfand".
...darauf blühte
...enischen und süd-
...chen Manufakturen die
...enherstellung von Majolika,
darunter der Gefäße, die von
den Apothekern der Renais-
sance für ihre Zwecke bestellt
wurden. Der erste, der Majolika
nach Ungran bringen ließ, war
König Matthias (15. Jh.). Sie
dienten seiner Gattin, Beatrix
von Aragonien, als Schmink-
und Salbengefäße. Doch wer
schon einmal is den angenehm
kühlen Räumen des Museums
weilt, sollte auch nicht versäu-
men, das außergewöhnlich reich-
haltige Material der ungarischen
Textilgeschichte, die herrlichen
ungarischen und ausländischen
Stickereien, die Medici-Gobelins
und die ausgezeichneten Werke
der Goldschmiedekunst zu be-
sichtigen. Viel Freude dabei
wünscht Ihnen, verbunden mit
allerbesten Grüßen, Ihre

PIROSCHKA



...an-
...seit ge-
...Kunstgegen-
...gezeigt. Dies-
...vier reich verzierte
...ekergefäße, von denen das
...teste im 15. Jahrhundert in Flo-
renz gefertigt wurde. Doch als
die Florentiner dazu übergingen,
Schmelzkeramiken zu fertigen,
blickten diese bereits auf
eine lange Vergangenheit zu-
rück, denn schon im Altertum
waren sie in Babylon und Per-
sien in Gebrauch. Im Mittelalter
gelangten sie über Spanien, als
das Land unter mohammedani-
scher Herrschaft stand, nach
Mallorca, wovon auch der Name
Majolika abgeleitet ist. Recht
bald eigneten sich auch die ita-
lienischen und südfranzösischen
Meister die Technik der Majoli-

Lechner Ödön, építész

L. : Rippl-Rónai

Miklós Pál : Jelenünk múltja 248-252

Jelenkor, Pécs, 1982. május

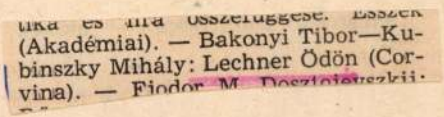
XXVI/3

Lechner Ödön, építész

Az 1912-ben létesült kecskeméti művésztelep egyik előzménye Lechner Ödön építészeti tevékenysége volt, aki 1896-ban felavatott kecskeméti városházát tervezte szecessziós stílusban (említve). Nagyszabású víztoronyterve az I. világháború pénzgondjai miatt sohasem született meg s a Rákóczi-emlékmű megvalósulása is elmarat.

Losonci Miklós: A kecskeméti művésztelep múltja és jelene.
Nógrád, 1980. ápr. 27.

Lechner Ödön építész


(Akadémiai). — Bakonyi Tibor—Kubinszky Mihály: Lechner Ödön (Corvina). — Fiodor M. Dosztojevszkij:

-: Hk

S.

Népszabadság, Bp. 1981. jún. 11.

Lechner Ödön, építész

Fürtös György keramikusművész a Zsolnay gyárban dolgozik, iskolái elvégzése óta. — Vonzotta az ipar, az épület kerámia, ami a gyárnak nagyon kámoly hagyománya, a századfordulót megelőző években Zsolnay ezt a tartós homlokzat díszítésre alkalmas pirogránitot fölfedezte és alkalmazta Lechner Ödön építésszel. A kerámia nemes anyag ebben a változatában, ahogy Zsolnay ezt kiglakította, alkalmas a mi éghajlatunk alatt is arra, hogy tartós burkolata legyen az épületeknek.

A „Zsolnay" kerámikusa.

1980. X. 8. URH 20.30 /Dné/.

1021

Lechner Ödön építész

1980. X. 9. 11.20.petőfi S.J né.

Útikalauz üdülőknek

- A közeljövőben jelenik meg egy érdekes könyv, Lehner Ödönről, a híres építészről, társszerzője Bakonyi Tibor építész, aki Szegeden dolgozik. ~~Kubinszky-Mihály Sopronban élő~~

- Kubinszky Mihály Sopronban élő építész kollegám kért fel arra, hogy miután Szegeden található a Lehner életmünek néhány igen jelentős darabja, éppen az anyag felkutatásának a nehézségei következtében, társszerzője legyek ennek a münek, miután a szecesszióval és a századforduló építészetével a közelmultban elég sokat foglalkoztam, bajlódtam. Lehner Ödön, Párizsból hazatérve, szinte első munkájaként pályázat útján nyeri el a Városháza átalakitásának tervezési munkáit. Tudni kell, hogy erősen megsérült az 1879-es árvizben a városháza, egyébként pedig már a tervezett nagyszabásu városnak szükös is volt. Sajnos a dijnyertes pályázat birálatakor olyan feltételeknek kellett eleget tenni, hogy az épület barokk stilusban tartandó, ezt Tisza Lajosnak az ujjáépités kormánybiztosiának volt egy szigoru előirása. Ebből adódott hogy Lehner Ödön a Párizsban megszokott és a párizsi francia reneszánsz építészet formanyelvét nem alkalmazhatta, amiben akkor már nagyon nagy jártasságra tettszert. Ezért kénytelen volt a Mária Terézia barokk hangulatában megtervezni a Városházát. Munkatársa Pártos Gyula volt és mindig kettőjük neve alapján szerepel az épület, ugyanakkor megállapitható az épület terveinek pontos tanulmányozásával, hogy tulajdonképpen koncepciójában, részleteiben Lehner Ödön tervezte. Azt hiszem a legszebb része a Városházának a tömegén kivül a tornya, amely a város jelképévé vált.

- Nyilván nem ez az egyetlen épület itt Szegeden, amit ő alkotott.

- Igen, emlitettem a párizsi élményeket. Lehnernek régesrégen a nemzeti építészet megteremtése volt a hobbija, a bogara. A fixa ideája, talán ez a helyes kifejezés, na most ő ugy hitte, hogyha ő a francia reneszánsz építészet formavilágát, és annak átalakulásai folyamatait figyelmesen kiséri, akkor ő talán abból olyan következtetéseket tud levonni, ami a hazai építészet megreformálására is alkalmas lesz. Na most azért érdekes a Roosevelt téren álló Milkó palota Szegeden, mert kicsit hasonló stilusában, mint a Budapesti Operaházzal szemben álló MÁV nyugdijintézet épülete, ~~k~~tehát kristálytiszta francia reneszánsz stilusban megfogalmazva, ugyanakkor érdekessége az, hogy Lehner áradó formagazdasága, szinte egész lelkivilága, gazdag formaalkotó készsége, és szabadon szárnyaló fantáziája is megtalálható az épületben. Ez az épület, főleg homlokzatában és tömeg megjelenésében a szegedi hidfő környékének egy lezáró egy nagyon fontos épülete.

Lehner Ödönnek még található egy harmadik épülete is Szegeden. Talán számomra ez a legérdekesebb, a legizgalmasabb. A feladat itt ugy szólt, hogy egy épületnek, csupán a homlokzatát kell áttervezni, miután azt a hatóság nem fogadta el. Ez az épület a Tisza-parton található, közvetlenül a színház mellett, jobb kéz felől, a Dózsa György utca legelején. Lehner Ödön ezt teljesen áttervezte, olyan alapossággal, hogy nyugodtan elmondhatom, hogy az épület, az eklektikus jellegétől, a posta takarékpénztárhoz kezdett el most már hasonlitani, tehát az érett fő müvének a stilusában fogalmazta át az épület homlokzatát. Külön érdekessége, hogy szinte teljesen ivtelen, keretezéstelen ablakokat alkalmazott és a párkányokon, valamint a homlokzat egyes mezőiben kék szinü pécsi pirogránitot alkalmazott Lehner Ödön. A homlokzaton kivül megtervezte a lépcsőházat is, rendkivül szépen, artisztikusan, ugyhogy ma ez a legeslegérdekesebb épülete, Lehner Ödönnek Szegeden.

- Holakovszky István riportját hallották.

-.-.-.-

Lechner Ödön, építész

Gazdagabb a könyvkiadás annál, semhogy minden új kötetről beszámolhatnánk. Másokra hagyom ugyan a kritika kritikáját, de tudom, hogy így is jócskán tolulnának elő kérdések, ha azt firtatnánk, hogy miképpen sáfárkodunk a terjedelmi lehetőségekkel, s mindig arról írunk-e, ami tárgyi, elméleti vagy népszerűségi szempontból kiemelést kíván. Mostohán bánunk, egyebek között, a szerény köntösű sorozatokkal — például „A művészet kiskönyvtára" vagy a „Mai magyar művészet" köteteivel, pedig bőven akadna ok mind az elismerésre (ez utóbbiak megújítása alkalmából különösen), mind az elemző bírálatra.

Töprengésre azonban végképp nincs hely ebben a rovatban, térjünk hát rá a konkrétumra —

MODERN MŰVÉSZETÜNK

néhány jeles alkotójának friss értékelését vizsgálva.

Helyénvaló *Bakonyi Tibor* és *Kubinszky Mihály* vállalkozása, hogy könyvben elemezte a századvég és a századforduló építészetét megújító *Lechner Ödön* munkásságát. Annak idején a „cigánykodó" népieskedés és az olcsó szecesszió vétkében marasztalták el, később a provinciális formalizmus címkéjével illették, pedig budapesti, kecskeméti, szegedi, szekszárdi, szabadkai, pozsonyi, zilahi épületeinek látványos szépségeit nagyon is tudatosan és egyéni módon tervezte meg. „Legjobb műveiben szakított az európai és a keleti formákkal, és a népi formakincsből saját fantáziájával fejlesztett ki önálló formanyelvet. Absztrakcióhoz jutott, amely esztétikus és nemzeti igyekezett lenni" — írják a szerzők, történeti távlattal mérve fel a nem forradalmár, de újító Lechner hagyatékának előremutató értékeit. *(Corvina)*

A következő nemzedék munkásságában valósult meg képzőművészetünk igazi korszerűsödése. Kitűnő festőnk, *Berény Róbert* munkásságát tekinti át az ismert albumsorozat új kötetében *Szíj Béla*. Fontos, de nehéz feladatot teljesített, hiszen sorsának drámai fordulói és csalódásai sokszor keserítették meg Berény munkakedvét és hitét. Szépen mutat rá a tanulmányíró a színgazdagság élettüzes mélységeire, de kissé túloz — abban is, ahogyan a fiatalkori alkotásokat tekinti a legértékesebbnek, de talán abban is, hogy a „klaszszikus" jelzővel magasztalja az életművet. *(Corvina)*

Mennyire más utat járt be a három esztendeje elhunyt *Ilosvai Varga István!* Sem világmegváltó gondokkal vagy feladatokkal, sem szívet sebző csalódásokkal nem kellett szembenéznie vagy megvívnia, festői líraiságát pedig mindig méltányolta a műkritika. Sajátos természethűség jellemezte látásmódját és kifejezési eszközeit: a látvány igazságát a lélek igazságává mélyítette. *Csapó György* szépen illusztrált tanulmányában is ennek megérzése és megéreztetése tetszik megnyerőnek és igaznak. *(Képzőművészeti)*

Botor vállalkozás lenne tíz vagy húsz sorban szólni *Németh Lajos* zsúfoltan izgalmas képelemzéséről: Csontváry híres és titokzatos *Baalbek* festményéről szól a sok szempontú tanulmány. Nem mulasztom el, hogy csupán a kiadás tényére hívjam fel a figyelmet, de magam is várom a könyv illő terjedelmű és mélységű ismertetését. *(Képzőművészeti)*

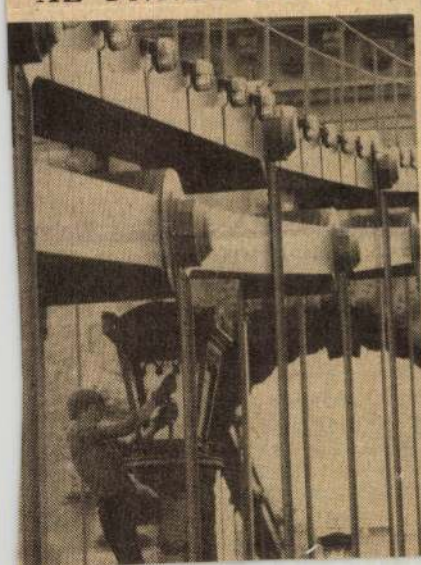
Irigyelni azokat szoktuk, akik egy-két fokkal tehetségesebbek (netán sikeresebbek), mint mi magunk. A zseniket csak csodálni lehet, irigyelni nem, hiszen ha kezünket-lábunkat törjük össze, akkor sem versenghetünk nagyságukkal. — Ilyen különleges tehetség volt a német *Leo Frobenius*, a

...ben nemzetközileg is ismert és elismert eredményeket ért el.

SIR HUMPHREY WALDOCK, a Hágai Nemzetközi Bíróság elnöke szombaton, 77 éves korában, szívroham következtében meghalt. Az oxfordi egyetem volt nemzetközi jogi professzora 1973-ban lett az Egyesült Nemzetek Szervezete legfőbb bírói testületének tagja, majd 1979-ben nevezték ki — kilenc évre — a nemzetközi bíróság elnökévé.

IFJÚSÁGI NAPOT rendezett a szombathelyi Ságvári Endre lakónegyedben a KISZ városi bizottsága. A Színház- és Filmművészeti Főiskola hallgatói egy bohózatot adtak elő, majd irodalmi és kulturális vetélkedőre, táncbemutatóra kerül sor.

AZ ÜNNEP ELŐTT



Lechner Ödön, „Építész", (1845–1914).

„Körlevelezőlap".

Gerle János építész felhívja a figyelmet a magyar századfordulós építészet egyik legjelentősebb emlékének, a Kozma u.-i izraelita temetőben lévő Schmidl-sírboltnak (Lechner Ödön és Lajta Béla, 1903) a folyamatos pusztulására. (említve).

Magyar Építőművészet, 1986. 5., 14.-old.

Lechner Ödön, építész

L: Kós Károly

Balázs Balázs: Hogy születik egy regény Ötlett 40-45

Mozgó Világ, Bp. 1953. aug. IX/8.

Lechner Ödön, építész

L. Ybl Miklós

Bor Ambrus: Elveszett művészet 1.

Élet és Irodalom Bp. 1984. febr. 24 XXVIII/8.

LECHNER Ödön

Lechnerb Ödön és Lajta Béla kapcsolata a századelő folklórisztikus mozgalmaival

Laczkó Miklós: Kulturális megujulás és népmüvészet. = Jelenkor, 1983/3.
258-259.p.

Lechner Ödön épitész

Szepő György - Bán András könyvismertétése:
Baronyi Tibor - Kubinszky Mihály: Lechner Ödön? c.
könyvéről

Művészet, 1982. szeptember

Lecher Ödön

Zanáncmuvészek seryszemléje

Magyar Nemzet 1984. VII. 29.

Lechner Ödön, építész.

Medgyessy Ferenc szobrászművész az idén lenne 100. esztendős. Ennek kapcsán ünneplés megemlékezés idézi alakját, művészetét. Így került sor arra is, hogy a Vigiliának írjon e cikk írója, László Gyula, - Medgyessy négy stációtervéről. Ezek alig ismert művei halála utan két bronz sorozat és néhány terrakotta készült róluk. Jegyzőkönyvében olvashatjuk: „1932: 2-5. Négy darab Kálvária stációterv a főváros részére. Lechner rendelte a Rezső-téri templomhoz (gipsz), 46x46 cm. nem rendelték meg."

László Gyula: Medgyessy stációi.

Vigilia, 1981. ápr. 256-257 old.

Lechner Ödön, építész

„A századforduló magyar művészete – olvashatjuk a Magyar Művészet 1890–1919 című kiadványban – ... megteremtette a városi környezetet, a művelődési, egészségügyi és egyéb közösségi feladatköröket, ellátó tárgyi világát ... A kor magyar építészetében és képzőművészetében lelünk olyan műveket, amelyeknek nem kellene raktárban rostokolniuk a kor egyetemes múzeumában ... Ulitz, Lechner ... nemcsak a magyar művészet értéknormái szerint voltak jelentős művészek ..."

Székely András: A boldog békeidők képe.
Tükör, 1982. febr. 21. 24. old.

Lechner Ödön, építész

Felújítják az Iparművészeti Múzeumot

Hat kamarakiállítás a Nagytétényi Kastélymúzeumban

E hónaptól nem fogad látogatókat az *Iparművészeti Múzeum:* a kiállítótermeket, a csarnokot szerelő szakemberek vették birtokba. Az 1896-ban, a millennium évében *Lechner Ödön* és *Pártos Gyula* tervei alapján készült és megnyílt műemlék épület felújítása elkerülhetetlenné vált.

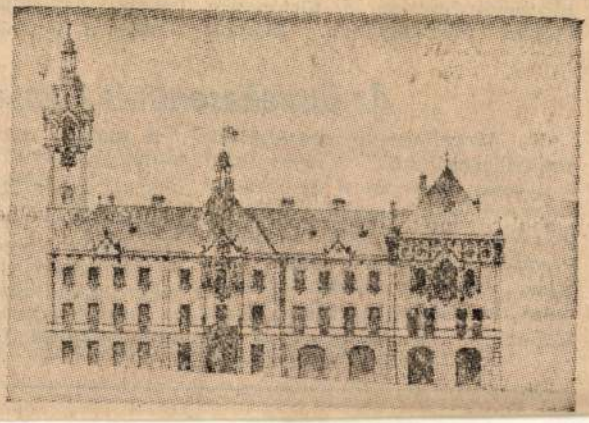
Az első emeleti öt helyiségből álló teremsor tatarozását már korábban megkezdték, s újbóli megnyitásakor — várhatólag az ősszel — megszépülve fogadja az érdeklődőket. Itt rendezik a múzeum állandó kiállításainak egy részét, itt kap otthont az iparművészeti technológiát, technikát reprezentáló sor; az alapvető művességek közül a kerámia-, a fémműves-, ötvös-, a textil-, a bútor-, a bőr-, a papír- és az elefántcsont tárgyak megmunkálását bemutatva. A hatalmas csarnokban a tatarozás befejeztével — ugyancsak kora ősszel — időmérés-történeti kiállítás nyílik meg, az Országos Műszaki Múzeummal közös rendezésben. A tatarozás idején az intézmény állandó bútorkiállításának helyén, a Nagytétényi Kastélymúzeumban az idén hat kamarakiállítást rendeznek, hogy a nagy értékű gyűjteményes anyag a nyilvánosság előtt szerepeljen. (MTI)

– Felújítják az Iparművészeti Múzeumot

21.

Népszabadság Bp. 1982 jan. 16.

Lechner Ödön



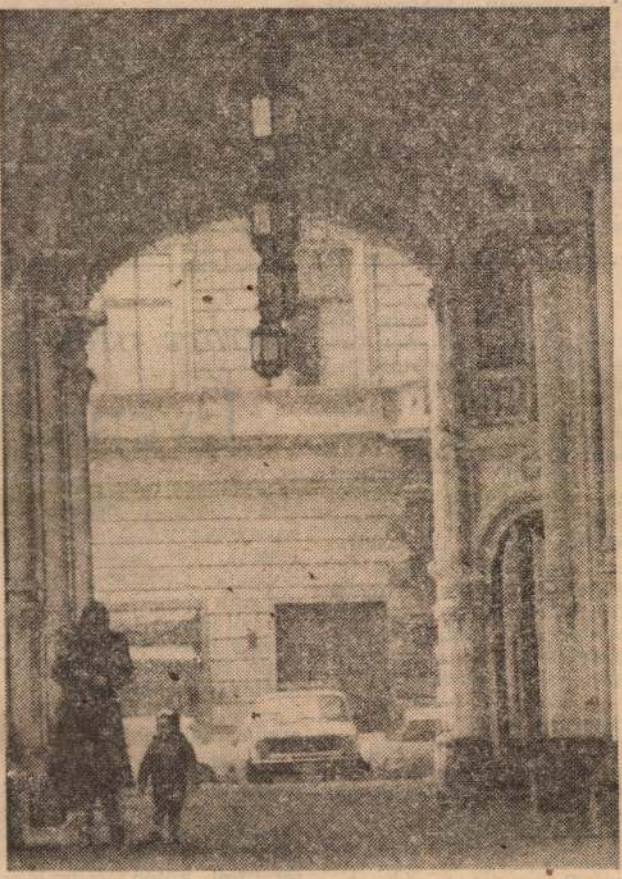
A Lechner Ödön tervezte pécsi városháza homlokzata, a századforduló uralkodó hazai építészeti áramlatának a historizáló stílusnak egyik remeke. Illusztráció Bakonyi Tibor és Kubinszky Mihály Corvina-kiadásban megjelent Lechner-albumából.

Palota a Sugár úton

Látványosan megcsinosodott a Balettintézet Népköztársaság útjai épülete, szemben az Operanázzal. *„Ő a Drechsler-palota, bár palotás itt Drechsler sose volt"* — írja egyik régi méltatója. Így igaz: 1881-ben az Államvasutak Nyugdíjintézetétől kapott megbízást tervezésére *Lechner Ödön.* (Talány, valószínűleg örökre, hogy miért nem az ő neve szerepel a benyújtott terveken.) *A palotát elkészültekor az Operaház méltó párjának nevezték.* A Sugár út egységes tervezői szemléletéhez alkalmazkodott Lechner — mégis eltérőt alkotott: a többiek tervei az olasz reneszánsz szellemében formálódtak — ő, aki korábban párizsi irodában dolgozott, s műemlékek rekonstrukciójával foglalkozott, a francia reneszánszból vett át részleteket. Mellékutcái, kapualjai, belső udvarai valamennyi betérő számára fenséges látványt nyújtottak, ám tetőszerkezetének modelljét is őrzik még valahol a Műegyetemen.

Ki volt Drechsler? A földszinten, félemeleten és az alagsorban nyílt pazar vendéglő első tulajdonosa. A Sugár út közönségét sörcsarnokkal, különtermekkel, játékteremmel, női szalonnal és — hitetlenkedve olvassa a szakkönyvben a kései szemlélő — *tekepályával fogadta.* Itt, valahol a hatalmas üvegablakok mögött tanyázott az énekesekből, képzőművészekből, hírlapírókból szövődött Muskátli Asztaltársaság. A krónika feljegyezte: járt itt *Ibsen, Leoncavallo, Mascagni, Puccini* egyaránt, s magyar vendéglátói körében, szokásaikhoz alkalmazkodva, *Goldmark* és *Mahler* is maga őrölte feketéjéhez a kávét.

(—ősi)



(Fényes Tamás felv.)

Lechner Ödön, építész

wayn és — azonnal meg is bukott. Ugyanakkor Vonnegut legújabb, *Jailbird (Börtöntöltelék)* című, tizenkettedik regénye kiemelkedő siker, hosszú hónapok óta a legjobban fogyó tíz könyv listáján szerepel az Egyesült Államokban.

— Nagy csalódást okozott számomra a darabom bukása, különösen sajnálom a remek színészeket. Soha többé! *Nem keresem többé a színpadot, nem éri meg!* var a szívemmel, de kinek nincs az én koromban? Egyébként kitűnően érzem magam!" — mondja és rágyújt egy cigarettára...

(—s)

□ A HATALMAS SZÍNRABLÓ című mesejáték bemutatója holnap délelőtt 11 órakor lesz a pécsi Nemzeti Színházban.

adja ajándékba az általam igen tisztelt Charlie Mingus bőgőjét — mondja Pege Aladár.

A sajtó is páratlan jelzőkkel illette a kitűnő magyar zenészt. A *Times of India* szerint: *„Ő a legnagyobb!"* Hasonló hangnemben ír az *India Express* is.

A kritikai elismerésnél is értékesebb azonban, hogy a világ legrangosabb dzsesszfesztiváljának — hagyományosan *Newportban* rendezik — vezetői is felkeres-

NYITOTT AJTÓK (5.)

A *Semmelweis* utcai fényes palota, a *Szovjet Kultúra és Tudomány Háza* hat

Lechner Ödön, épület

LECHNER ÖDÖN ALKOTÁSA

ÁLLVÁNYERŐDBEN A TORONY

- *82 méter magasban*
- *Újra felhasználják a fát*

Igaz, hogy Kőbánya régi kőfejtőjéről kapta a nevét, de sokan nem tudják: többféle nevezetessége van ezenkívül a fejlődő városrésznek. *Híres bortermelő vidék*, s a Rákosok mezején — a rákokban gazdag patakról nevezték el — *tizennyolc országgyűlést tartottak.* Híres műemlékekre — a kicsi erőd formájú Csősztoronyra, az 1740-ben, a pestisjárvány után emelt Kápolna téri kápolnára és több más műemlék jellegű épületre — is büszke Kőbánya.

ELMOZDULT

A nemrég átadott két kilencemeletes, 104 és 93 lakásos ház, a Pataky téri művelődési központ és sok modern épület szomszédságában tör a magasba a Szent László templom harangtornya. Most *különleges faállványköpeny burkolja.*

— Miért kell ez az állványburkolat? — kérdeztük *Horváth László* főmérnöktől, a X. kerületi Tanács műszaki osztályának vezetőjétől.

— Csaknem másfél éve kezdték az állvány építését, mert *a torony veszélybe került: az építmény tetőszerkezete elmozdult.* S hogy mennyi ez az elmozdulás, most lesz megállapítható, amikor a kész állvány tetején elkezdhetik a méréseket, majd a helyreállítás előkészítését.

— A templom sajátos építészeti jegyeket visel — mi az építés története?

— *1891-ben Lechner Ödön megbízást kapott a templom terveinek elkészítésére.* A híres építészmérnök elképzeléseit Budapesten több épület — például a kőbányai László Gimnázium, az Iparművészeti Múzeum — őrzi. A templom úgynevezett falegyenünnepélyét — az utolsó tégla elhelyezésekor — *1896. június 27-én rendezték.* Az első misét 1899 húsvétján mondták. *Az épületet folyamatosan, 1906-ig bővítették, díszítették: üvegkupolás, a tetőt majolika cseréppel borították.*

13 MILLIÓÉRT

— Milyen magasan dolgoznak majd a helyreállítást végző munkások?

— *A torony 82 méter magas, nem számítva a négyméteres, 130 kilós keresztet. Az állványokat fűrészelt fenyőből húzták fel: mintegy nyolcszáz köbméter fát hoztak ide.* Az erődszerű állvány nem volt olcsó — *csaknem 13 millió forintba került.* A rekonstrukció befejeztével a faanyagot *a Bazilika kupolájához viszik s ott újra felhasználják.*

p. j.)

4.

Izgalmas döntő • Összetartó közösség

Pinceklub. Négyen ülnek egy-egy asztalnál. Fiatalok, idősebbek, nők, férfiak. Munkások. EGYT — Gyógyszervegyészeti Gyár. *Szocialista brigádok vetélkedője.*

SOKAT TANULTAK

Körlevél ment a brigádokhoz: a Vegyipari Dolgozók Szakszervezete és a Nehézipari Minisztérium a kongresszusi és a felszabadulási munkaversenyben az iparág szocialista brigádzeumba, hangversenyekre. *Jó volt, kellett.* De azelőtt gyakran előfordult, nem is figyeltük, milyen darabra, kiállításra megyünk. Nem azt mondom, hogy formálisak az ilyen közös látogatások. De ez a vetélkedő is bizonyította: *sok más, új, érdekes, izgalmas lehetőség van a művelődésre.*

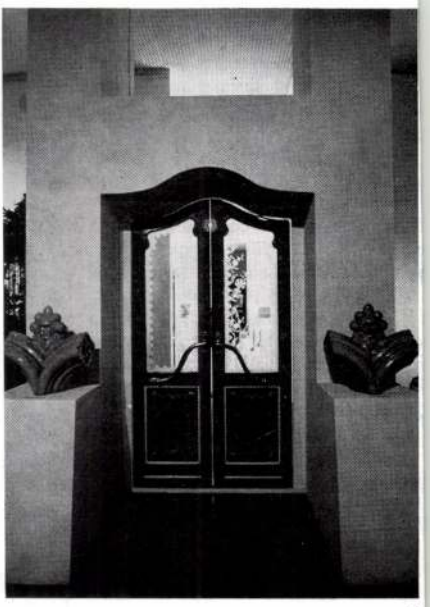
A KÉRDÉSEK

A tesztkérdések közül

Lechner Ödön, építész (1845–1914).
Építészet és forma. Magyar művészet 1896–1914.
Magyar építőművészet, 1986. 11, 61-old.

4. Ajtó a Lechner Ödön tervezte Földtani Intézet berendezéséből; Zsolnay tetőkerámia elemek a Postatakarék-pénztár épületéről

4. A door from the Geological Institute designed by Ödön Lechner; Zsolnay roof tiles from the Postal Savings Bank



4

5

5. Lechner Ödön: Rákóczi-emlékmű és víztorony. Kecskemét, 1910. A tervek alapján rekonstruált makett

5. Ödön Lechner: Rákóczi memorial and water tower. Kecskemét, 1910. Reconstructed model based on the original drawings



rtkörű, meghívásos tervpályázat
rdetését a Mesteriskola VIII—
ciklus hallgatói részére. Az „Encs
ődési Központ tanulmányterve"
vázat Bíráló Bizottságának össze-
: Elnök: Dr. Menyhért Béla, Encsi
Tan. elnöke, Társelnök: Hegedűs
építész (MÉSZ), Tervp. előadó:
János építész (MÉSZ Mesteris-
Társelőadó: Kormos Ferenc (BAZ
: Közműv. Központ), Tagok: Vajda
a építész (Művelődési Miniszté-
Olajos Csaba építész (BAZ megye
sa), Kapitány József építész (MÉSZ
riskola), Bugár Mészáros Károly
z (MÉSZ Mesteriskola), Kvassay
(OMFB), Tomay Tamás építész
Mesteriskola), Szakértők: Dr.
ztúri Sándor (Művelődési Miniszt-
n), F. Vankó Ildikó (ELTE Közmű-
ési Tanszék).
eben Gábor építész javasolta Ves-
Péter építésszel kiegészíteni a
Választást Előkészítő Bizottságot.
nökség a VEB-tagok közé Vesmás
építész bevonásával egyetértett,
Vezetőség elé terjeszti.
vendég Béla elnök javasolta az
ségnek, hogy a Tisztújító Közgyű-
ötti 2 napon keresztül FÓRUM-ot
e tartani szekcióülésekkel. Lázár
főtitkár javasolta, hogy a minden
megrendezésre kerülő Építészeti
kat az idén úgy rendezzék meg,
a Közgyűlés hivatalos része legyen.
nökség felkérte Földesi Lajos és
nyi József építészeket, hogy az
észeti Napok" megrendezését se-
: és fogják össze.
vendég Béla elnök tájékoztatta az
séget az MSZMP K. B. Gazdaság-
kai Osztály vezetőjével — Ballai
ssal — történt megbeszélésről.
Elnökség a tájékoztatást tudomásul

őség

s 9.

eben Gábor, az Ellenőrző Bizott-
ezetője kérte a Vezetőséget, hogy
nökség javaslata alapján Vesmás
építészt a VEB tagjának válasszák

tute of Architecture (AIA) közötti együttműködés keretében került sor, mely a fiatal építészek cseréjét (külföldi munkavállalását) a további évekre is előirányozza. Tekintettel az előkészítés hosszú átfutási idejére, a következő építészek (Nagy Tamás, Noll Tamás, Pazár Béla) kiutazásának előkészítése már most folyamatban van.

Február 18-án a bolgár nagykövet ünnepélyes keretek között személyesen adta át a Bolgár Építészek Szövetségének emlékplakettjét 21 magyar építésznek, akik a Bolgár Építészek Szövetsége III. Építészeti Világbiennáléján (Szófia, 1986. június 3—7.) tevékenyen részt vettek. Borvendég Béla, a MÉSZ elnöke meleghangú köszönetét fejezte ki az emlékplakettek átadásáért. Az ünnepség színhelye a BNK Budapesti Nagykövetsége volt.

Március 10—14. Az NDK Építész Szövetség delegációja, Prof. Wolfgang Urbanski elnökhelyettes és Prof. Werner Schneidrathus látogatást tett a MÉSZ-nél a két szövetség közötti 1986—1990. évi együttműködési keretmegállapodás, valamint az együttműködés 1986. évi munkaprogramjának aláírása céljából.

A delegáció konzultációt folytatott a két szövetség előtt álló súlyponti feladatokról és azok megoldási módjáról, és látogatást tett az OMF-nél, a BME Építészettörténeti és elméleti Intézeténél, valamint a LAKÓTERV-nél.

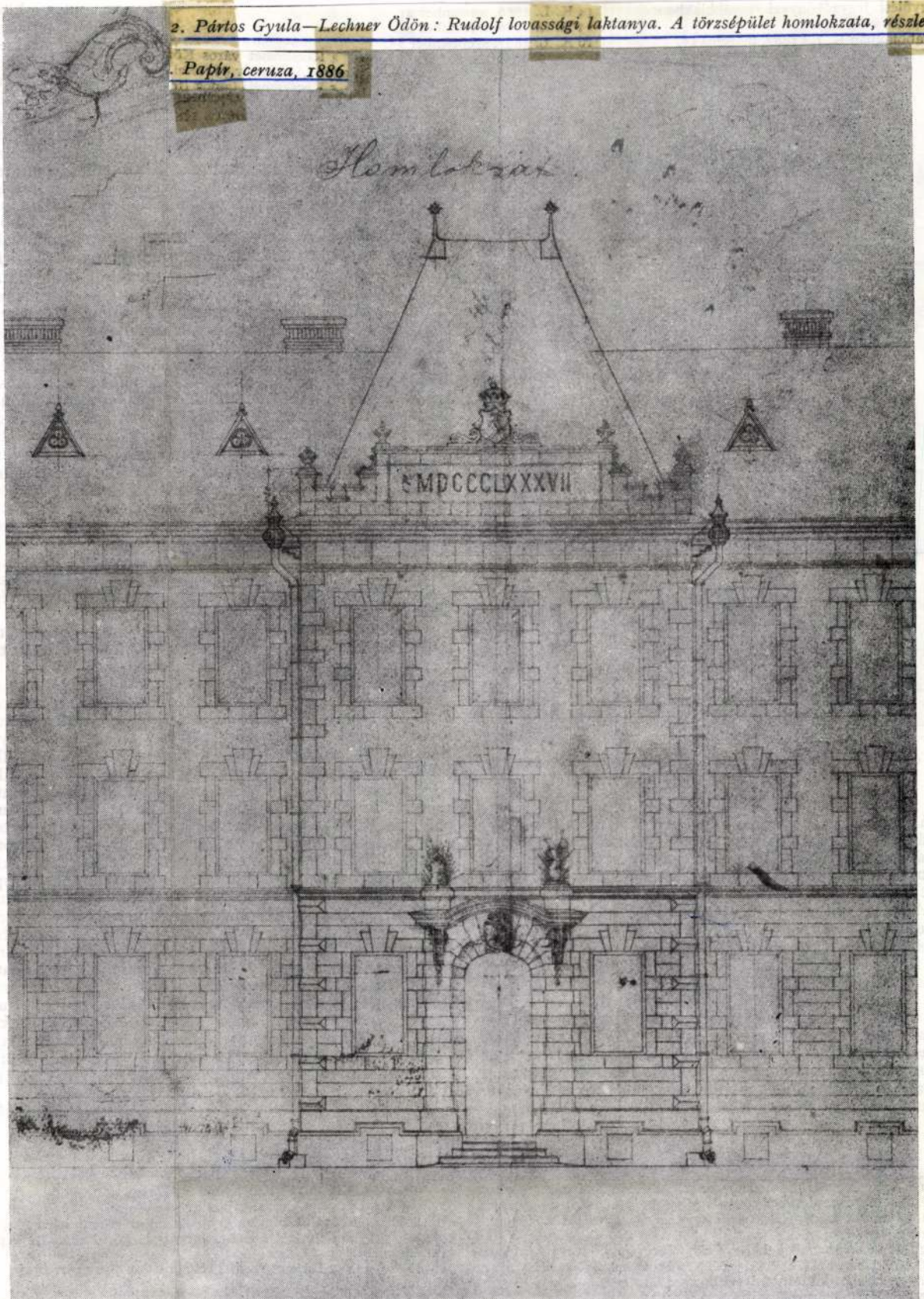
Március 24—28. A magyar és a szovjet építész szövetségek közötti együttműködés keretében Szövetségünk vendége volt Alexandr Klinski, az Architektura SZSZSZR főszerkesztő helyettese.

A. Klinskit fogadta Kruppa István titkár, és megismertette őt a MÉSZ életével és munkájával. A MÉ szerkesztőségéből a vendég Dr. Moravánszky Ákossal folytatott hosszas eszmecserét, kölcsönösen tájékozódtak a két lap szerkesztési koncepciójáról. A hét folyamán A. Klinski látogatást tett a BME-n, és — miután először járt Budapesten — megismerkedett fővárosunk nevezetességeivel. A látogatásnak külön jelentőséget adott, hogy a szovjet építészeti folyóirat

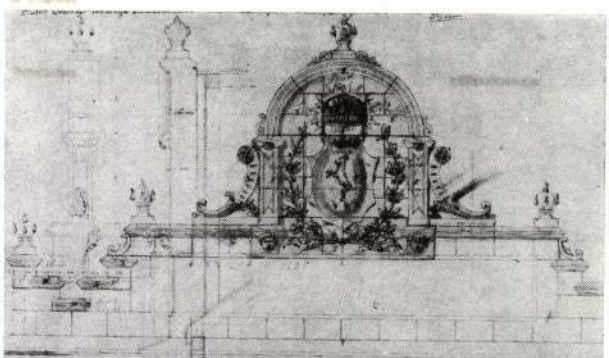
Lechner Ödön, építész (1845–1914). 1.) Folytatás.
Simon Magdolna: Pártos Gyula és Lechner Ödön: A Rudolf Lovassági Laktanya Tervei (1886–1887) a Bécs-Kiskun megyei Levéltárban.

2. Pártos Gyula—Lechner Ödön: Rudolf lovassági laktanya. A törzsépület homlokzata, részlet

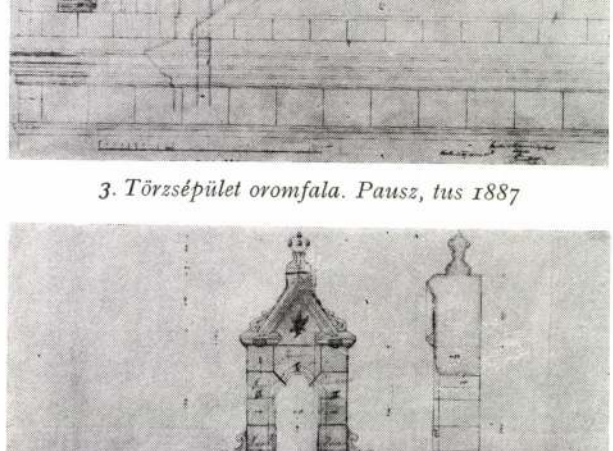
Papír, ceruza, 1886



Művészettörténeti értesítő, 1985. XXXIV. évf. 3–4 szám, 191–old.



3. Törzsépület oromfala. Pausz, tus 1887



4. Törzsépület lépcső oromfalának terve, részlet. Pausz, tus, 1887

lóvá vált, hogy „a katonai kormányzat nem akarja, hogy a város kaszárnyát építsen, hiszen sokkal kényelmesebb a hálókrajczárokat kifizetni a csekély számú legénység után, mint 25 éven át a kaszárnyatörvény szerinti drága bért fizetni."[5]

A város ekkor újabb ajánlattal állt elő: a Cegléden állomásozó, s ott sok bajt okozó lovasezred számára építenek laktanyát. Miután 1884-ben megérkezett a miniszteri leirat az engedéllyel és a létszám meghatározásával, hozzákezdtek az általános építési tervezet kidolgozásához. Ebben Lestár Péter polgármester, dr. Kecskeméti Lajos és Pártos Gyula építészeti szakértő vettek részt.[6] A tervezet engedélyeztetése után 1885 januárjában Hauszmann Sándort bízták meg az elhelyezési tervek és költségvetés elkészítésével.[7] A költségeket a gyalogsági laktanyánál ismertetett módon fedezte a város. Az 1886. január 8-i közgyűlésen Hauszmannak javasolják, hogy Pártossal együtt készítse el a laktanya terveinek a külö böző (katonai, városi) hatóságok által előírt módosít sát.[8] Majd január 26-án Pártos és Lechner építészek bízza meg a részletes tervezéssel és a kivitelezéssel[Pártos, mint láttuk, szakértőként már a legelső terveze nél megjelent 1884-ben, Lechnert csak az épületek vég formáját adó kivitelezésbe és részletes tervezésbe vont be 1886-tól. Tervezői tevékenységére a gondosan me oldott részletek s a más épületeken is alkalmazo „Lechner-motívumok" utalnak. Ezek alkalmazására funkció miatt igen kevés helyen volt módja. A törzstis épület homlokzata[10] (egyetlen kidolgozott homlokza rajz a tervcsomagban) három szintes, 15 tengelyes, köz és két oldalrizalitos épületet mutat. A plasztikával hangsúlyozott középrizalit három tengelyes, az oldalriz litok 2—2 tengelyesek, fölöttük manzárd tető van. kapu fölött látható — a hadviselést általánosan szimb lizáló — páncélból és fegyverekből kombinált domborn már 1871-ben, az akkor még Puntzmann nevet vise Pártossal közösen tervezett Honvédmenház homlokzat is megjelent.[11] Az oromzaton elhelyezett címert és lépcsőházat a reá jellemző — az épület rendeltetésé utaló — jelképes motívumokkal díszíti, egyéni módon. bajuszos fej a magyar katona típusát mutatja, míg címer körül és a lépcsőházi korláton elhelyezett gömbö lángoló bombácskák. A díszítőelemek közt feltűnik későbbi épületeken — így a kecskeméti városházán — alkalmazott „hold" motívum. Az egyszerű homlo zatot az ablakok körüli armirozás is díszíti. Már ne Lechnerre, hanem a korabeli építési gyakorlatra jellemz hogy a faragott köveket (melyekből a dekoratív eleme készültek) kőfaragókra osztották ki. Ezt a rajzokon talá nevek; Lutz, Wenzel, Scheibel, Jakula stb. jelzik. A sz mozott köveket más-más mester faragta, s helyben ép tették össze.

Most a részletekről térjünk vissza az építéstörténetr A vállalkozói versenytárgyalást 1886 februárjában ta tották. A szegedi „Erdélyi, Heitzmann és Milkó" kaptá a megbízást[12] Augusztus 14-én már a bokrétaünneps get rendezték meg.[13] 1886. november 16-án összeon lott — a Schlik-féle vasgyár hibájából — a vasszerkezet lovarda teteje, ám az 1887. október 1-i határidőt így betartották.[14] Az építkezés alig 19 hónap alatt elk szült, ami egy 23 épületet magába foglaló, 20 holdo elterülő laktanya-komplexumnál igen gyors és pont munkát kívánhatott.[15] A szeptember 15- és 16-án polgármester (Lestár Péter) és két szakértő által tarto szemle a laktanyát „úgy egészségügyi, mint katon szempontból teljesen kifogástalannak" találta.[16] Okt ber elsején a Ceglédről érkező 7-es huszároknak ünnep lyes körülmények közt átadták a laktanyát.[17] A mu kálatokban Lechnerék, Rauscher Miksa és a vállalko „Erdélyi, Heitzmann és Milkó" mellett az említe budapesti Schlick-gyár (bádogozás és a két fedett lovar tetőszerkezete), Árkay Sándor budapesti műlakat (egyéb lakatosmunkák), Rainer Károly szegedi műaszt los (asztalosmunkák) és Nagy Pál esztergomi kőfara vettek részt. Érdekes, hogy közülük Rainert és Árka Sándort a Városháza építkezésénél is alkalmazzák maj az építészek (Pártos és Lechner) javaslatára, akik Rudolf-laktanyán végzett jó munkájukra hivatkoznak.[1

Simon Magdol

JEGYZETEK

1 *Vámos Ferenc:* Adatok Lechner Ödön ifjúkori működéséhez Művészet, 1964. szeptember 10—11. A legújabb Lechner-monográfia is ezt az adatot közli: *Bakonyi Tibor—Kubinszky Mihály:* Lechner Ödön Bp. 1981 179.

2 Bács-Kiskun Megyei Levéltár, Tervrajzok (továbbiakban: BKML. T.) II. 8; VIII. 8; XV. 3; XIX. 4: volt huszárlaktanya 1909. XIX. 5: Erzsébet-laktanya, Régi honvéd laktanya.

3 BKML. Polgármesteri iratok.

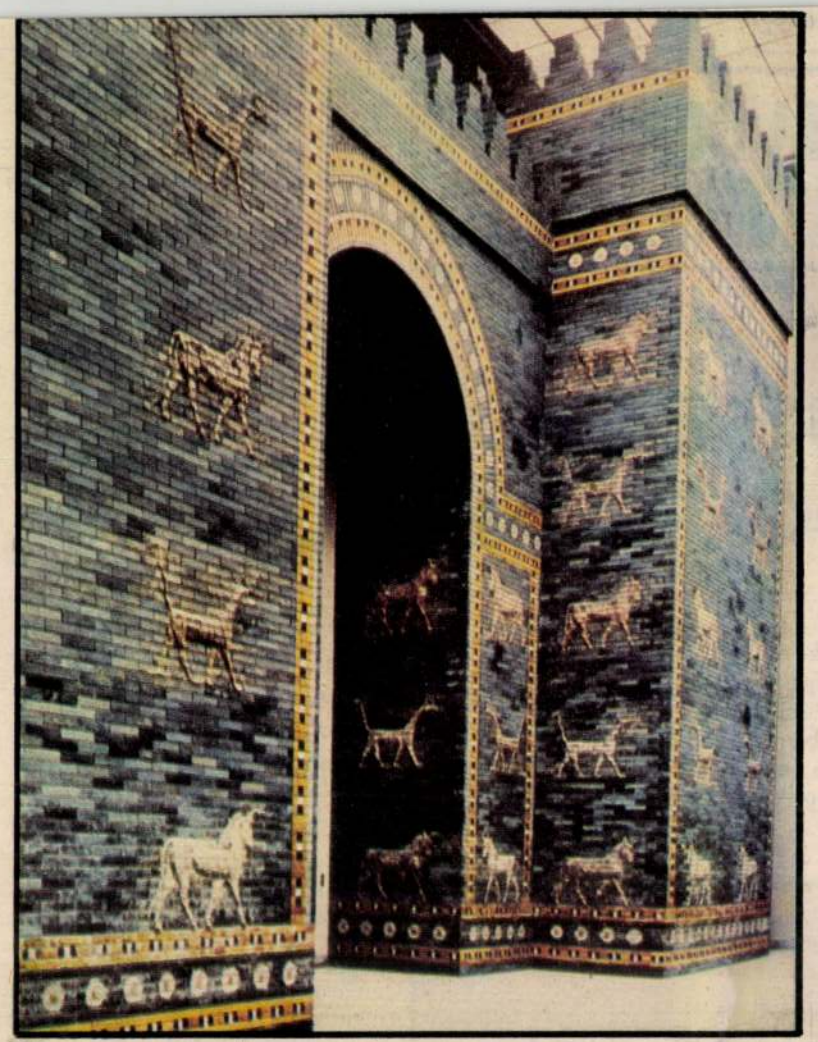
8 Közgy. J. 1886. év 1. t. január 8-i közgy.

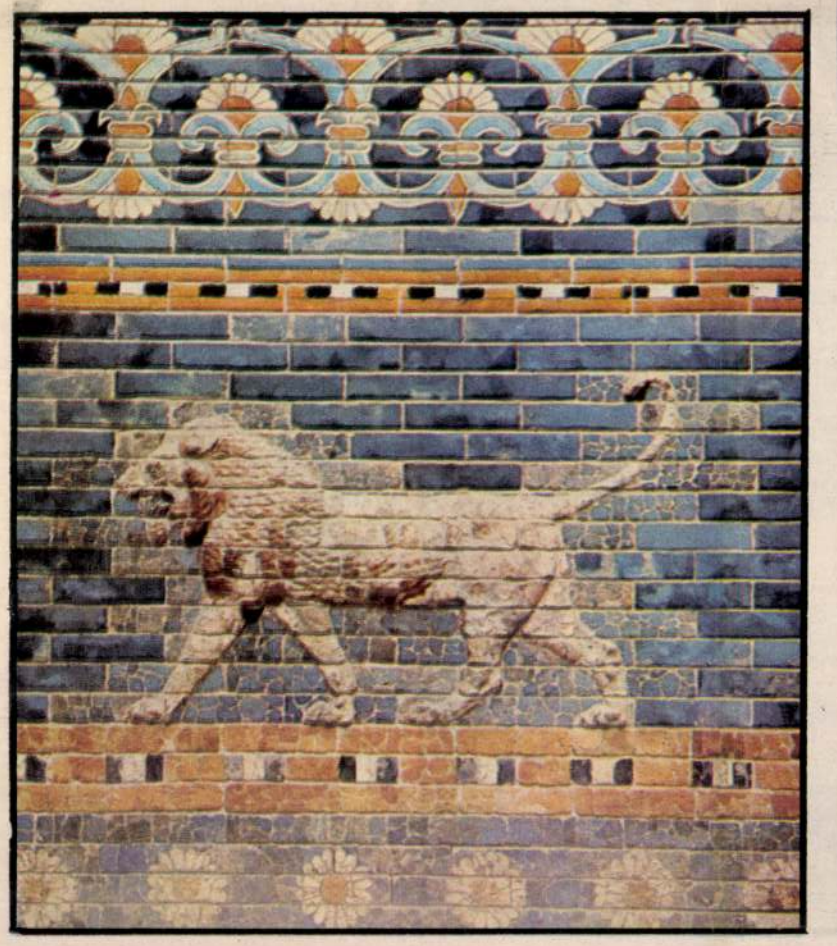
9 Közgy. J. 1886. év 11. t. január 26-i közgy.

10 Az épület most is katonai objektum ezért nem lehet fényl pezni. Így a homlokzatot egy I. világháború körül készített kép lapról közlöm.

11 *Kismarthy Lechner Jenő:* Lechner Ödön Bp. 1961. 13. p.

12 K. L. 1886. febr. 28.







1	3	
2	4	5

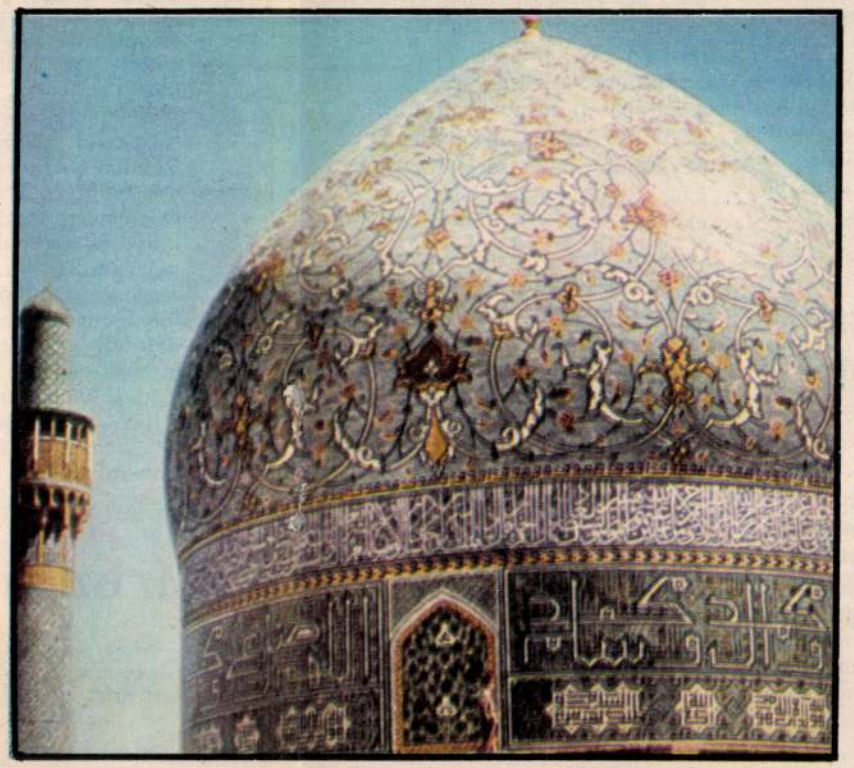
1. A babiloni Istar-kapu

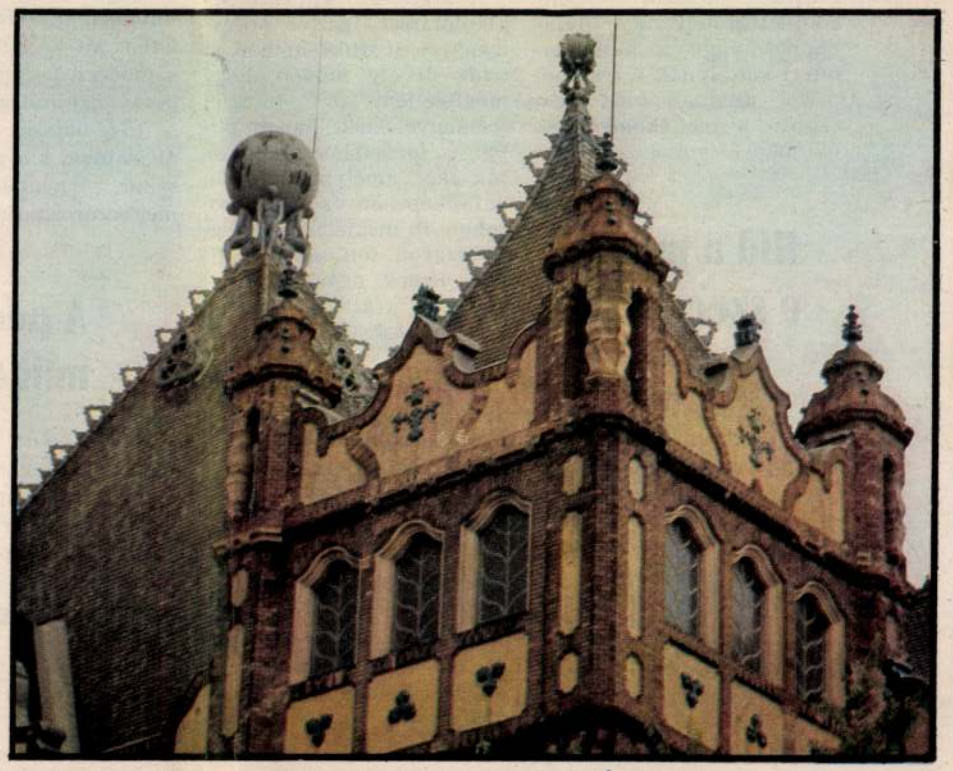
2. Oroszlán a babiloni palota trónteréből

3. Luca della Robbia: ablaknyílás (Firenze, Agnolo út)

4. Az iszfaháni mohamedán imaház kupolája és minaretje

5. Lechner Ödön műve: a Földtani Intézet (Bojtár Ottó felvétele)



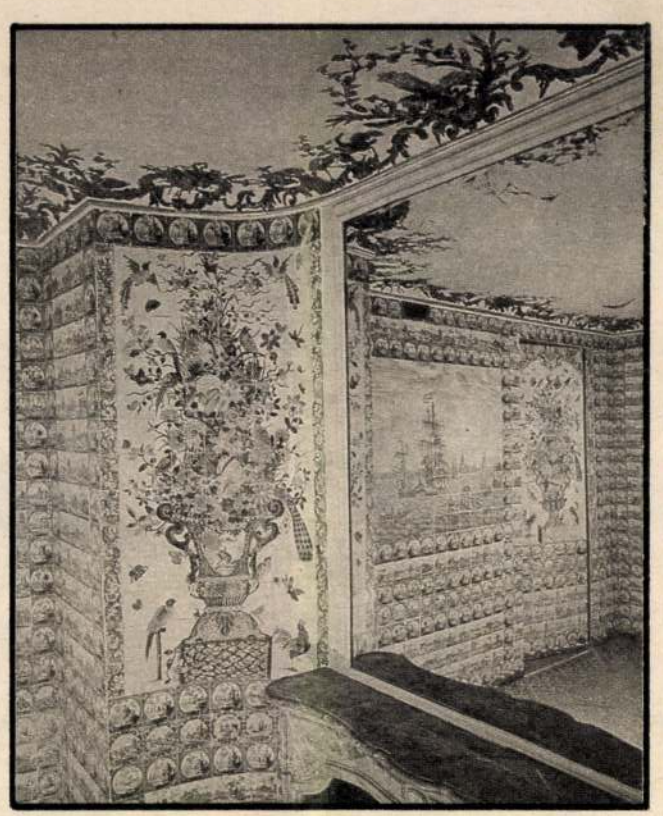


színes márvány helyett, annak pótlására használták. A kerámia mozaik készítésének a perzsák voltak a nagyobb mesterei. Emberábrázolást azonban még a legelvontabb formában sem találunk e faldíszeken, minthogy a Korán előírása szerint tilos az embert megjeleníteni, s ez a kerámia díszítésére szintén vonatkozott.

Az iszlám *Magyarországon* is hatott. A XVI. században a hódoltsági területek közcélú építményein erősen érződik a török mesterek technikájának és díszítő ízlésének hatása.

A XV—XVI. században *Luca della Robbia* világhírűvé vált itáliai majolikaműhelyének termékei — a firenzei Ospedale degli Innocenti homlokzati lapdíszítése vagy a vatikáni loggiák mázas padlóburkolata — jelentették a kerámia díszítőművészet újabb állomását.

Értékes a XVII—XVIII. századi *németalföldi falicsempe is.* Ezt eleinte csak belföldi használatra készítették, később kivitelre is, olyannyira, hogy a környező országokat teljesen elárasztották vele. Belföldön a konyhát, a kamrát és a lakószoba tűzhelyeit (a kandallót) borították a szép fehér vagy krémszínű alapon kék mintájú csempékkel. A Párizs melletti Rambouillet-kastélynak, Trianonnak vagy a nimphenburgi kastélynak a csempedíszei azonban már nem csupán a mellékhelyiségek ékítményei voltak.



Németalföldi falicsempe

Híd a mába: a szecesszió

Továbblépve: a kerámiát az európai építészet számára egy időre a *szecesszió* keltette életre a XIX—XX. század fordulóján. Ekkor azt újra felhasználták az épületek külső-belső díszes burkolására. A szecesszió egyik leghaladóbb sajátossága, hogy újra fölfedezte az építészetben a *társművészeteknek* — így a kerámiának — a szerepét, szükségszerűségét. A szecesszió építészei rájöttek arra a több évezredes igazságra, hogy a társművészetek jelenléte az építészetben nyilvánvalóbbá teszi a szemlélő számára az épület rendeltetését, azonkívül emberközelivé teszi azt és esztétikai élményt is ad.

A szecesszió építészei és alkotótársai, igaz, e stíluskirányzat díszítőelemeit *nem írták át* oly módon, hogy megfeleljen az építészet formanyelvének, hanem abban a formában alkalmazták őket, amelyben például a faliképeken vagy a bútorokon is megjelentek. Mégis nagyon fontosak: e díszítőelemek ugyanis hangsúlyosan részt vesznek a homlokzatok megformálásában.

A szecesszió idején anyagában és színeiben olyan épületkerámia született, amely napjaink követelményeinek is eleget tehet. A századforduló épületkerámiájának anyaga a nagy hőmérsékletű tűzön égetett, nagy szilárdságú, hő-, fagy- és időálló *pirogránit** volt; a ma épületkerámiái is nagy százalékukban ebből készülnek. Van persze különbség is: a gyártásban csakúgy, mint az alkalmazásban.

Közismertek a spanyol—mór lüszterek, s köztudomású, hogy mily nagy árat fizettek valaha egy régi gubbiói darabért. De amíg *Andreoli* mester (1467—1575) híres műhelyében a kerámia *szűk skálára* szorított színárnyalatait a *véletlen* játéka határozta meg, a modern kerámián meglehetős biztonsággal vetik alá a tűz hatását az emberi akaratnak, s a gazdag, sokszínű árnyalatokat előre meghatározhatják.

A pécsi műhely

A szecesszió kora az az időszak, amikor a magyar építészeti kerámia létrejöttét is tetten érhetjük. Hazánkban az épületkerámia megszületése, gyártásának megindulása *Lechner Ödön* (1845—1914) építésznek, *Zsolnay Vilmosnak* (1828—1900), a Pécsi Porcelángyár alapítójának és *Wartha Vince* (1844—1914) vegyésznek a nevéhez fűződik. A kerámiának bevonulását az építőművészetbe Magyarországon jórészt nyugati hatások sürgették, de az a körülmény is ösztönözte, hogy az ország kőben és egyéb nemes épületburkoló anyagokban szegény.

A szecessziós művészet alkotói Magyarországon — akárcsak Európa számtalan más helyén — erősen hajlottak a *keleti* művészet felé. Ez az iszlám művészetben oly fontos helyet elfoglaló színes lüszteres mázak megismerésére — fölfedezésére — ösztönözte hazai alkotóinkat, sőt Zsolnayt és Warthát arra is, hogy itthon is megvalósítsák ezt a világszerte csodált máz- és festéstechnológiát. A kísérletek sikerrel jártak, s a Zsolnay—Wartha szerzőpáros a millenniumi kiállításon már olyan lüszteres — eozin* — színskálát sorakoztathatott fel, amely nemcsak a hazai közönséget kápráztatta el, hanem Európa-szerte elismerést vívott ki magának.

A lüszteres mázat és az eozin színskálát elsősorban használati tárgyakon és kisplasztikákon alkalmazták, az épületek burkoló- és díszítőelemei pedig főként majolikamázas pirogránitból készültek. Mind a használati tárgyak, mind a díszítő épületburkolatok az iszlám (mór) és a magyar népművészet díszítőelemeit őrzik.

Zsolnay és Wartha ténykedése és Lechnernek kerámiával díszítő építőművészete — így Budapesten az *Iparművészeti Múzeum*, a *Földtani Intézet*, a *Posta Takarékpénztár* épülete — a hazai épületkerámia gyártásának és alkalmazásának jeles állomása.

Ezek azok a hagyományok, amelyekhez a ma építésze és képzőművésze visszanyúlhat.

Kálmán Anikó

(Folytatjuk)

Lechner ödön építőművész
1021

KERÁMIA BURKOLAT AZ ÉPÍTÉSZETBEN

SAJTÓ
MAGYAR HIRDETŐ BUDAPEST
Telefon:
ÉLET
1970

AZ …GSZÖGEKTŐL …OGRÁNITIG

Napjain… …k a kerámiával … …agaként is. Nem k… …, csupán újra felfed… …en át szívesen alk… …szeti burkolóanyag… …yában és kedvező tulajdonságai miatt. Ma is ezért kedvelik.

Viszonylag olcsó és nagyon sokoldalú anyag, színes, plasztikus, matt, fényes, elegáns. Az építész kezében az épületek esztétikus külső és belső kiképzésének eszköze, egyúttal jól hozzájárulhat ahhoz, hogy az épület vagy annak egy része megfeleljen a rendeltetésének.

Az egyik legrégibb épületdísz az a kúp és gúla formájú, égetett *agyagszögekből* készített geometrikus faldísz volt, amelyet csúcsával a fal kötőanyagába nyomtak bele. Mezopotámiában az uruki *Istar-templom* falait és oszlopait díszítették ily módon. Ugyanott az apró elemekből szalagfonatot, rozettákat stb. is raktak, s gyönyörű frízminták sorakoztak egymás fölött. Ezt a díszítési módot használták mázas változatban az Észak-Szíriában levő *Tell Halaf*-i templom elé állított oltáron is az i. e. 4. évezredben.

Nagyon fontos emlék a Babilon fénykorából, az i. e. 600 táján épült *Istar-kapu* szép mázas tégla domborműve és burkolata, vagy az ugyanebből az időből származó, a babiloni ásatások folyamán feltárt *csatornahálózat.* A 100—130 cm átmérőjű égetett agyagcsövekből (elemekből) megépített csatornarendszer a jelek szerint remekül teljesítette hivatását.

A babiloni csatornahálózat maradványai



Az iszlám világa

A kerámia az épületeken az *iszlám* építészetben jutott újra fontos szerephez. A mohamedán vallás terjedésével sorra épültek a mecsetek és a fényűző uralkodói paloták, s falaikat kívül-belül gazdag ornamentikájú csillogó *mázas* kerámiával borították, méltó kifejezőjeként az iszlám kultúrának és fényűzésnek. Az iszlám kerámia színekkel és rajzzal díszített, mindvégig *sikban* tartott ornamentika, s csupán ritka kivételként alkalmaztak enyhén domború díszítményt.

A sík díszítmény megkomponálásához a *természet* szolgált alapul. Indás növényi motívumokból, geometrikus elemek bonyolult szerkezetű, egymásba fonódó rajzos vonulataiból alakult ki az úgynevezett *arabeszk* díszítmény, amely aztán végeláthatatlan összefüggő szőnyegként borított el falat, padlót, menynyezetet, kupolát és vízmedencét egyaránt. Bár perzsa hatásra a kerámia színvilágát a fehér, a kék és a türkiz különféle árnyalatai uralták, a mohamedán építészetben ezek a színek csillogó fém fényű — lüszteres — mázak káprázatos színességével gazdagodtak.

A XIII. századi *török* és *perzsa* építészetben kerámia *mozaikot* is találunk. Ezt a

Lechner Ödön és Reichel Károly

tervezte a Bp. VIII. Vajda Péter u. 25-31. sz.
iskola épületét 1915-ben.

Gerle János: Elszámolás a századforduló épületeiről
Budapest 1981/11 17-21.o.

Lechner Ödön, építész (1845–1914). 1.) Folytatás

Ábrák Kismarty—Lechner Kamill: Lechner Ödön architektúrájáról c. cikkéhez



1. Az Iparművészeti Múzeum tetőzete madártávlatból



2. Földtani Intézet

Magyar Építőművészet, 1986. 1., a hátsó borító belsején.



Lechner Ödön

A „Földtani Intézet"
homlokzatának részlete.

A borító hátlapján
Művészet, 1975. december.



Lechner Ödön.

Magyar Nemzet
1986. IV. 4.

Magyar művészet 1896–1914

Lélek és forma

Kiállítás a Nemzeti Galériában

...PEDIG MENNYIRE gyűlölték egymást!

Mármint Lechner Ödön köre és Baumgarten Sándorék.

Baumgarten Sándorról azt írja *Merényi* Ferenc *A magyar építészet 1867—1967* című könyvében, hogy „formai megoldásokban" Lechner Ödön követői közé számítják. Valóban inkább csak a külső jegyek, nem pedig a lényeg tekintetében volt Lechner tanítványa. *Baumgarten később „társult Herczeg Zsigmonddal, a kultuszminisztérium főmérnökével* — olvashatjuk a továbbiakban. — *Közel tizenkét éven keresztül úgyszólván monopolizálták a vidéki városok alsó- és középfokú iskoláinak tervezését. Közel háromszáz iskolát építettek...*"

Hogy ez a monopolhelyzet már a kortársaknak is szemet szúrt — nekik csak igazán! —, az kitetszik *A magyar építőművészet és építőipar ötven éve 1879—1929* című albumból is, amelyet a *Vállalkozók Lapja* adott ki — saját megjelenésének ötvenedik évfordulóján; és a saját híranyaga alapján állította össze ama ötven év jelentősebb építkezéseinek, tervpályázatainak jegyzékét a szerkesztő Komor Marcell (maga is jónevű építészmérnök, Lechner-tanítvány). Nemcsak összeállította, hanem kommentálta is. Ily módon:

„1898. A Vallás- és Közoktatásügyi m. kir. minisztérium iskolatervező megbízatásait Baumgarten Sándor kezdi kapni, hosszú időre elzárva frissebb művészi szellemnek a hivatalos építkezésekben való érvényesülését."

Ugyanebben az évben: *„A Tudományegyetem központi főépületének terveit Herczegh Zsigmond és Baumgarten Sándor miniszteri építészek készítették."*

Úgyszintén abban az évben: *„A vakok intézetének a Hungária úton való építéséhez a kultuszminiszter Herczegh és Baumgarten építészekhez fordult tervekért."*

Miután a további években Fiumében, Erzsébetfalván, Keszthelyen, Zólyomban, Csongrádon és Máramarosszigeten épít iskolát Baumgarten és Herczegh *„a kultuszminisztérium kegyes megbízása alapján"* (miként Komor Marcell írja), *1902-ben „Zboray Miklós képviselő a parlamentben meginterpellálta Wlassics közoktatásügyi minisztert a Herczegh és Baumgarten tervüzemének állandó foglalkoztatásáért, ahelyett, hogy a számos iskolák terveire pályázatot hirdetne..."*

Közben a *Vállalkozók Lapja* jubileumi albumából értesülhetünk Lechner Ödön hátrányos helyzetéről. 1904-ben Berzeviczy kultuszminiszter fogadta a Képzőművészeti Országos Tanács küldöttségét. *„A deputáció vezetője... részvéttel van Lechner iránt. Főleg anyagi helyzete miatt. Ajánlja, hogy juttasson neki a kormány munkamorzsát..."*

Elég az idézetekből, talán sok is. De óhatatlanul felködlenek az ember emlékezetében, ha véletlenül tudomása van róluk — miközben a Nemzeti Galéria *Lélek és forma* című kiállításának a magyar építőművészet 1896—1914 között végbement fejlődését illusztráló termeiben nézelődik.

Ahol *az egykori ellentétek egybemosása* folyik.

Ahol nem derül ki, hogy volt egy eredeti zseni a magyar századfordulón, akit nem engedtek érvényesülni. Ellenben voltak, akik az ő eszméit kommercializálták és nem is apró pénzre váltották. A zseni számára „munkamorzsát" kérnek támogatói, miközben *„A hírek építésekről szólnak egész Magyarország minden vidékeiről"* 1904-ben.

ÉS MINDJÁRT ITT a másik probléma.

A Galéria építészettörténeti termeiből nem derül ki, hogy akkor épült az ország! (És fővárosa!)

Míg az egyik teremben összebékítve és ömlesztve kapjuk a *tervrajzok* egész sorát (logikát, rendező elvet felfedezni itt lehetetlen, legfeljebb azt érzékelheti a látogató, hogy *milyen szépek tudnak lenni ezek a régi tervrajzok*, az idő éppúgy esztétikai produktummá nemesíti őket, mint tette a régi térképekkel), addig *fényképet* a kor akkori építészeti alkotásairól szinte nem is mutatnak. Pedig az átlag néző nem igazodik el a régi tervrajzokon, ellenben örömmel ismerne rá Magyar Ede szegedi Reök-palotájára, Márkus Géza kecskeméti Cifra palotájára, a Tóth Lajos és fiai építette debreceni vármegyeházára, a pesti volt OTI-palotára, hazánk első toronyházára (tervezte Jakab Dezső, Komor Marcell és Sós Aladár; jelenleg a csonka tornyú Nyugdíjfolyósító Igazgatóság). Nem folytatom.

Nem folytatom, mert koncepció van abban, hogy mindezeket és az összes többit majdnem teljes egészében mellőzik — és *az akkori Magyarországot az akkori világkiállítások magyar pavilonjainak tükrében* szemléltetik. Mi indokolja ezt a leszűkítést? Valószínűleg az, hogy még sohasem vagy ha igen, akkor régen volt bemutatva együtt Alpár Ignácnak az 1896-os ezredéves kiállításra tervezett Vajdahunyadvára együttese, ez a historizáló stílusegyveleg, ez az építészeti skanzen — és (mondjuk) Bálint Zoltán—Jámbor Lajos 1900-as párizsi magyar pavilonjának szecessziós romantikája, ez a Lechner hatása alatt keletkezett elgondolás... és mi, a tárlaton sétálgatók, megint belebotlunk a szőnyeg alá sepert régi ellentétekbe.

Lehetséges volna, hogy az egykori szembenállást „békévé oldja az emlékezés"?

Persze, hogy így van. Az átlag járókelő szemében a Lechner



Kozma Lajos: Ex libris

tervezte Földtani Intézet és a Baumgarten tervezte Vakok Intézete egyazon stílusirányzat megjelenése. De a művészettörténetnek talán mégis az *elemzés* és nem az elkenés a feladata.

AMIKÉNT ÖSSZEZAGYVÁLÓDIK ezen a tárlaton az *eklektika* és a *szecesszió* fogalma is.

Nyilvánvaló: a szecesszió az eklektikából nőtt ki. Attól akart különbözni. Abból kívánt kiválni.

„A század végén Európa-szerte utat tört a historizmus elleni esztétikai lázadás, a szecesszió — írja *Építészet és enteriőr a magyar századfordulón* című könyvében *Rév* Ilona. — *Az építőművészetben és a díszítőművészetben is tarthatatlanná váltak a történelmi stílusok csömörig megunt, kiüresedett formái."*

A Galéria tárlata a historizmus tán utolsó nagy hazai fellobbanásának, a millenniumi ünnep tárgyainak-hangulatának bemutatásával indul. A világért sem kívánnám, hogy ne vegye komolyan önmagát, hogy iróniázáljon önmaga felett. Szó sincs róla. Termett remekműveket az a kor is, például Benczúr Gyula 1899-ben festett *portréját Erzsébet királynéról* — melyen a háttér elvonatkoztatott aranymintázata előtt a sötétruhás nőalak mélyen ülő szeméből kisüt a Wittelsbachok idegbaja, s a kesztyűs tenyér rajzolata megsejteti velünk a kéz gazdájának különös érzékiségét. A festő átlátott a modellen...

De a továbbiakban a tárlat nem választja el eléggé a historizmust és a tőle való szabadulni akarás új irányzatát: a szecessziót. Annál kevésbé képes a különválasztásra a kiállítás, mert mindig újra kezdődik. Már túl vagyunk a Lechner, sőt, a Lajta Béla nevével fémjelzett termeken, amikor a századfordulós emlékműszobrászatnak szentelt részbe érünk. A köztéri szobrászat szükségszerűen konzervatívabb, mint kora haladó átlagnormája — tehát ismét visszacseppenünk a historizáló eklektikába.

A Lajta-teremben, a bútortervezőként is jelentékeny építésznek a Vas utcai iskola számára készített üvegszekrényeiben látható a korszak iparművészeti tárgyaiból egy meglehetősen szegényes válogatás. *Sovánka* — mondhatnám szóviccel, hiszen még az üvegművész Sovánka István is elég szűkmarkúan van adagolva. Rippl-Rónai József iparművészeti munkásságát is gazdagabban lehetett volna szemléltetni, külön kabinetben akár.

KEVÉS, KEVÉS a szecessziós tárgy a kiállításon — aminek részben oka, hogy az Iparművészeti Múzeumban párhuzamosan fut *A magyar Art Deco* (lakásművészet 1905—35) és most fut le *A magyar szecesszió kerámiaművészete* című tárlat, tehát onnan tárgyakat kölcsönkapni nem lehetett. De bizonyos, hogy a bizományi áruházakban és a magán régiségkereskedőknél még az utolsó pillanatban is be lehetett volna szerezni egy sor érdekes tárgyat, ha nem is márkásakat, de épp a szecesszió polgári elterjedtségére jellemzőket. S ha a kiállítás tényét meghirdették volna, bizonyára sokan kölcsönadták volna szívesen a nagyszülőktől maradt dísz- és használati tárgyakat...

Mert azt reméltük, hogy teleszívhatjuk magunkat szecesszióval ezen a tárlaton — mi, akik eleinte ki nem állhattuk a nagyszülők lakásainak túldíszítettségét, ablakok-ajtók egzaltált faornamentikáját, bársonyfüggönyök, asztalterítők füllesztő hangulatát, karcsú bronzszobrok, hosszúnyakú vázák gótikus erotikáját... s még a kilincs is túl magasan volt! Később rányílt a szemünk, rá kellett jönnünk, hogy a szecesszió önálló stílus, elkezdtük érzékelni, miben különbözik az eklektikától... s most, egy újabb századvég elfáradását, eklektikus voltát átérezve, azt kívánnánk, bárcsak utat törne magának egy olyan erőteljes esztétikai lázadás, mint száz éve a szecesszió volt.

S miközben a kiállításon nézelődünk, sajnáljuk, hogy nem lett átütőbb, erőteljesebb — nem elég megrázó erejű. Jó ötlet a különböző székek sora a festészet termében s már előbb is, a Lajta-terem falánál, de az ismétlések a szegénység jelei. Csak helyeselni lehet, hogy a rendezők figyelme a könyvművészetre is kiterjedt, de persze be lehetett volna hozni sokkal több selyemborítású és sokkal több díszkiadású művet, sokkal több exlibrist és így tovább. A kor jellegzetes faliszőnyegeiből, ágytakaróiból, egyáltalán: textilművészetéből is többet igényeltünk volna, amiként Tarján Oszkár email ékszerei is inkább a hiányra ébresztenek rá — a többinek a hiányára. Az üvegablakok feketével bélelt kabinetjében is azt érezzük: kevés!

A festészet iránt érdeklődők figyelmébe ajánlom a Galéria új szerzeményét: Csontváry szép, tőle szokatlanul nyugodt, *Tengerparti város (Dalmát tengerpart)* című, 1902 körül keletkezett, jelzés nélkül maradt művét, továbbá a budapesti egykori Schiffer-villa 1910—11-ben készült három pannóját közül (melyek az ötvenes években megsemmisítésre voltak ítélve) a Rippl-Rónaiét. Új vétel az 1967-ben elhunyt Aiglon (Sassy Attila) *Új typusok* című, már a szecesszión is túlmutató alkotása 1910-ből. Örömet fog szerezni Batthyány Gyula utoljára hetven éve kiállított festménye, a rokokó majmolóit gúnyoló *Törökösen* — de a magyar szecesszió e méltatlanul („grófi ágon!") mellőzött művészétől, akinek ébresztésére egy-két éve a Hatvani Galéria tett kísérletet, ugyancsak több művel rukkolhatott volna elő a Nemzeti Galéria.

SOK RÉSZLETSZÉPSÉG ellenére mégsem elég élménnyel telítő ez a kiállítás. A részletekben van az értéke: egy elefántcsontfésű, egy fémszálas retikül, egy szecessziós képkeret kidolgozásában, e *minőség* felmutatásában. Ha nosztalgiát ébreszt, *ez* iránt ébreszt: a megbízható anyagokból készült jó iparosmunka iránt.

Hiszen, ha ők rendezték volna ezt a kiállítást... aligha fordulhatna elő, hogy a plakettek és érmek feliratozás nélkül, ömlesztve kerülnek vitrinbe, hogy a csipkék alatt a vitrin bársonya nincs kiporszívózva, hogy a bútorok üvegbetétei és a tükrök általában piszkosak, a név- és címkartonok pontatlanok, rossz helyre csúsztak el, már válnak le a falról. Széklábon, vázanyakon nem fityegne leltári szám... s Lajta Béla üvegszekrényein sem csüngne durva lakat...

Ez már a mi formánk. De a lelkünk?!

Ember Mária

EZ IS MILYEN ZSENIÁLIS gesztus. Ahogy a profilban vonuló sziluettcsoportból váratlanul szembefordul velünk egyetlenegy. A legrútabb pofájú, kancsal szörnyeteg. Báj van ebben a rútságban, s olyan bizonytalanság a bandzsító tekintetben, hogy a néző szívét részvét fogja el. Az imént könnyelműen leírtam: nem a tárgyon múlik e mű értéke, hanem a megcsinálás miként jén. Hát most döntsem el: ez a bájpofa tárgya-e a képnek, vagy miként je? Azért jó, mert a „story"-hoz tartozik, vagy azért, mert „úgy van festve"? Azért-e, mert e kedves állat kutyatani kuriózum, melytől minden ebtenyésztő haja égnek áll, vagy azért, mert úgy van rajzolva, komponálva, a képbe illesztve? Ebben az egyetlen tárgykörben össze lehetne hívni egy művészeti tudományos szimpóziumot.

Az egész bruegeli életműben alig akad még egy arc, mely szembe tekint a nézővel. Ezért ez a bánatos kutyapillantás mély kapcsolatba von bennünket a jelenettel. Ráadásul az állat meg is állt. E megtorpanás azt sugallja, hogy legszívesebben otthagyná a falkát a kedvünkért. Nemigen bízik abban, hogy részesül a gyér zsákmányban, tőlünk többet remél. Ha meggondolom, ezt meg is kapja. Négyszázhúsz esztendő műbaráti érdeklődése kíséri ezt a tizenkét (vagy tizenhárom) kutyát. A képet minden időben méltányolták. Első leltári nyoma már 1594-ben fölbukkan, méghozzá leltárba nem nagyon illő megjegyzéssel: „grossarthig" — nagyszerű... Sorsa kalandos: Mária Terézia kapta nászajándékba: Habsburg főhercegi kezeken vándorolt Bécsbe; a spanyol udvarban is járt; a spanyol udvar Flandriából orozta el. Be eloroznám én is, Istenemre! Mert csak az eredeti ér valamit — s itt nem a vagyoni értékre gondolok, hanem a piktúrára. Hiába a tökéletes hatszínnyomatok, miket százezerszámra ont a modern repró- és poszteripar: e tökéletes nyomatok nagyon is tökéletlenek. Éppen a színek terén. Kezemben egy ilyen reprodukció, itt az eredeti kép előtt; talán legnagyobb értékeit sikkasztja el. A hamvas, leheletpárás távlatokat, a remegő átmeneteket a dérlepett bokrok kékes koronái és a havas mező fehérje között. A finom valőrkülönbséget az ég fakó zöldje és a befagyott tavacska tömör szürkéje közt. A barnák és rőtek fokozatait a kutyák, a vadászok bundáitól a házak agyagsárgáin át a távoli szirtek dolomitszínéig.

A KOMPOZÍCIÓT, A RAJZ ÉLESSÉGÉT visszaadják a nyomatok, csak éppen az egésznek sava-borsa vész el. Éppen hogy túl éles a rajz, ollóval vágott, a színvilág lágyító simogatása nélkül. A teljesség vész el; az, hogy szín és vonal együtt hasson. Mint ahogy együtt hat folt és rajz, ábrázolás és absztrakció, boncoló elemzés és nagyvonalú összefoglalás. Meleg, emberi érzelmek és szigorúan absztraháló kompozíció — egyszerre, együtt a képen. Pillanatfelvétel és örök igazságok egyszerre. Botanikai ábra, mesekönyv, időjárásjelentés, divattörténet, zoológia — és mégis festészet; szín, vonal, tónusok, valőrök gyönyöre. Mindez: együtt. Ez hiányzik a mi korunk művészetéből; ezért zarándokolunk ezekhez az képekhez évről évre a fájdalmas kérdéssel: miért is nem lehet ma így festeni? Miért nem lehetséges ma univerzális festészet?

Mácsai István

PLÓ

Dorati Antal, a londoni zenei élet kiemelkedő jelensége most, április elején három Beethoven-hangversennyel ünnepli nyolcvanadik születésnapját, egyik kedves zenekarával, a Royal Philharmonic-kal. A világjáró karmester, aki annyi zenekar főzeneigazgatója volt már, elmondotta a Herald Tribune című lapnak, hogy mostanában egyre kevesebbet utazik és vezénylés helyett többet komponál. „Megsínylettem az örökös vándorlást — nyilatkozta. — Sohasem voltam labilis alkat, de az embernek kellenek a gyökerek. Lehet, hogy a zene nemzetközi nyelv, de akkor is (nemzeti) talajból származik és ez az, amit a mai szerzők elfelejtenek. Az ő zenéjük nem tartozik sehova... Végül is, én talán hasznomra tudtam fordítani a rengeteg utazást. Összegyűjtöttem a sok élményt egy edénybe, ami az

A j

Magy

Közhelyszerű már
pítás, hogy az embe
foglalkoznak történe
sekkel, érdekli őket n
tunk, s ki-ki szívese
olyasmin, hogy mi
miért történt úgy, ső
legtörténetietlenebb
zásra is hajlamos: m
na, ha egy s más r
ténik, mint ahogy t
nösen vonatkozik
tunkra, félmúltunkr
nak szereplői, tanú
számmal itt élnek
minél közelebb ker
önmagunkhoz, anná
lik a történelem n
lyes magánhistóriánkká. Századunk bővelkedik olyan eseményekben, amelyek hosszú távon nemzedékek sorsát határozták meg, s napjainkig hatással vannak életünkre, körülményeinkre. Két világháború tizedelte népünket, mindkettő a harci cselekményeken messze túlmutató következményekkel, forradalmak, gazdasági és politikai válságok rázták meg társadalmunkat, s ezek jelentőségét is csak az utókor tudja felmérni — ha tudja.

De vajon rendelkezünk-e már

a szükséges
„történelmi távlattal"

például közvetlen múltunk-jelenünk, az elmúlt negyven esztendő, a népi demokratikus korszak esetében? Nyilvánvaló, hogy a történelmi távlatot esztendőkben számítják, de aligha helyes e távlatot azonosítani az évek számszerű mennyiségével. A jelenkortörténet esetében is törekedhet arra a történetíró (vagy akár a politológus), hogy megkeresse a fő tendenciákat, a korszakok határait, azokat a politikai, gazdasági és kulturális változásokat, amelyek már nem mennyiségi, hanem minőségi fejlődést hordoznak.

Hatalmas és felelősségteljes vállalkozásba fogott hét kiváló történész: *Gergely* Jenő, *Izsák* Lajos, *Jakab* Sándor, *Pritz* Pál, *Romsics* Ignác és a mellékleteket összeállító *Föglein* Gizella *Balogh* Sándor professzor társaságában és vezetésével. *Magyarország a XX. században* címmel csaknem félszáz íves műben foglalták össze hazánk, nemzetünk legújabbkori történelmét. A könyv nemrégiben jelent meg a Kossuth Könyvkiadó gondozásában, s az érdeklődést mi sem jellemzi jobban, mint hogy példányai viharos gyorsasággal gazdára találtak. A szerzők — Balogh Sándor megfogalmazása szerint — nem törekedtek másra, sem többre, sem kevesebbre, mint hogy sűrítve közreadják mindazt, amit századunkról a legfrissebb tudományos kutatások fényében tudunk.

Szükség volt erre a kötetre nagyon, hiszen vele *a legszélesebb olvasóközönség* kezébe lehetett tudományos igényű, de olvasmányos, közérthető, korszerű *tudatformáló kötetet* adni. Alapfokú ismeretekkel természetesen mindenki rendelkezik erről a korszakról (is), ezeket az iskolában szerzi. A tankönyvek azonban — s ez különösen vonatkozik a legújabbkori történelemre — nem tudják a legfrisebb tudományos eredményeket közvetíteni, s nem egyszer túlhaladott felfogást tükröznek. Ennél fogva az ismeretek bővítése gyakran ingatag talajra épül és inkább ellentmondásokat teremt az eddigi ismeretek között. Pedig minden társadalomnak szüksége van közös történelmi szemléletre, tudatra, hiszen ez a közösség formálásának egyik elengedhetetlen föltétele. A közelmúlt története érthető módon áll az érdeklődés homlokterében, mivel szinte átmenet nélkül kapcsolódik a jelenhez. Ha nem helyezzük be a nemzeti történet folyamatosságába, akkor szakadás következik, mert míg egyes korábbi korszakokról van bizonyos kép, itt bizonytalanság uralkodik. S a tankönyvek mellett igen nagy a publicisztika felelőssége, hiszen

a sajtó tömeghatása

összehasonlíthatatlanul nagyobb, mint a történeti műveké. Egyes leegyszerűsítő, esetleg a valóságot akaratlanul is eltorzító megállapításai beépülhetnek a köztudatba és nagyon sokáig tart, amíg a történettudomány változtathat ezen. A baj ott kezdődik, amikor a publicista megfelelő történelmi segédanyag, feldolgozás, tudományos értékelés híján olyan feladatokat kénytelen vállalni, amivel a tudományos kutatás még nem foglalkozott, vagy legalábbis nem elég behatóan. Az elmúlt években mind több „fehér folt" tűnt el történelmünkben, történetírásunkban, s a tudományos kutatás eredményeit felhasználni igyekvő, arra támaszkodó publicisztika ma már sokkal jobban megfelelhet céljának, s játszhat fontos szerepet a társadalom történeti tudatának formálásában Bizonyos, hogy művelőinek tájékoztatásában, eligazításában, *orientálásában* fontos részt vállal a *Magyarország a XX. században* is.

zője, Gergely Jenő tárgyilagos képet fest erről az időszakról, nem kerülve el a vitatott kérdéseket sem, s nagy hangsúlyt helyezve a századelő magyar progressziójára. (A művelődés- és eszmetörténetnek a politikai és gazdasági történéssel való szerves együtttárgyalása egyébként is a kötet egyik erőssége.) A magyar közvéleményben igazi traumát okozott a trianoni békeszerződés, az az imperialista békemű, amely igazságtalan mértékben és aránytalanul sújtotta hazánkat, magyarok milliót szakítva el az országtól, ráadásul a monarchiát is bomlasztó nemzetiségi-kisebbségi kérdést távolról sem megoldva, inkább újratermelve. Romsics Ignác sikerrel vállalkozott az elemzésre, a mindenirányú torzítások leküzdésére, miként a Horthy-korszak jellegéről adott értékelések objektivitása is meglehetősen meggyőző (e fejezetet Romsics és Pritz Pál írta). Véleményük szerint nem beszélhetünk az ellenforradalmi rendszer esetében fasizmusról, inkább konzervatív uralmi rendszerről, amely tekintélyuralmi elemeket is tartalmazott. A Bethlen István nevéhez fűződő konszolidáció igazán nem minősíthető fasizmusnak, parlamentarizmusával, legális munkásmozgalmával, míg a gömbösi diktatorikus kísérlet csakugyan nem nélkülöz fasisztoid vonásokat, s a harmincas évek folyamatos jobbratolódása, amely a náci Németország melletti háborús részvételhez, a faji törvényekhez és végső soron 1944 tragédiájához vezetett, szintén vitathatatlan tény.

Április 4-én talán érdemes megemlíteni azt az álláspontot, amelyhez az utóbbi évtizedben jutott el a hazai történészek döntő többsége. Ma már

szinte egyöntetű a vélemény,

hogy a magyar népi demokrácia nyitányaként az 1944. esztendőt kell tekintenünk. A történeti köztudatban a felszabadulás fogalma máig kizárólag a hadi eseményekkel kapcsolódik össze, holott az új, népi demokratikus hatalom megjelenése nélkül aligha beszélhetünk érdemben felszabadulásról. A felszabadulással, a fasiszták hazánkból való kiverésével ugyanis csak a lehetősége teremtődött meg annak, hogy *a magyar nép kezébe vegye a nemzet sorsának irányítását*, amit 1944. december 21—22-én az Ideiglenes Nemzetgyűlés és az Ideiglenes Nemzeti Kormány életre hívásával, majd az új államszervezet kiépítésének megkezdésével meg is valósított. Az ország nyugati végén még Szálasi nyilasai országoltak, amikor — 1945. márciusában — a „másik" Magyarország, a népi demokratikus hatalom már földet osztott, vagyis megkezdte a társadalmi viszonyok átalakítását. 1945. április 4-hez, hazánk felszabadulásának jelképesen kiválasztott, hagyományos ünnepnapjához tehát úgy érkezett el az ország, hogy a népi demokratikus hatalom gyakorlatilag megszületett.

Hasonlóképpen árnyalt, tényekkel, adatokkal alátámasztott, meggyőző érvek segítségével elemzi hazánk elmúlt négy évtizedét Balogh Sándor és Izsák Lajos. Amellett, hogy számba veszik a döntő folyamatokat, a meghatározó eseményeket, arra törekednek elsősorban, hogy az okokat, a mozgatókat, a mélyebb összefüggéseket mutassák meg, ezek nyomán érthetővé válik a második világháború utáni történelmünk minden eredménye és kudarca, vívmánya és torzulása, válsága és kibontakozása, melyek közül számosról ugyancsak sok tévképzet él a köztudatban.

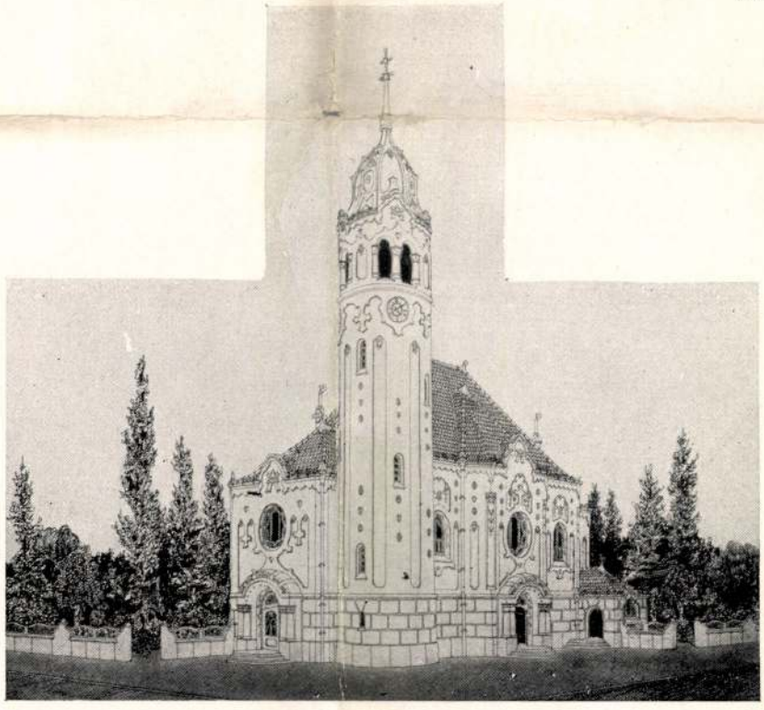
Ott a helye mindenki könyvespolcán a *Magyarország a XX. században* című monográfiának, aki csak egy kicsit is érdeklődik modern történelmünk iránt. Az eligazodást nagyban elősegítik Föglein Gizella gondos mellékletei, táblázatai, időrendi áttekintése, a további tájékozódást pedig a gazdag irodalmi ajánlás. Csalódást csupán a borító ötlettelensége kelt, mely egyszerre harsány és szegényes, valamint a kötet képanyaga, melynek nem kis része unalomig ismert, másutt meg a magyarázat hiányzik: nem tudni, ki kicsoda. E szépséghibák azonban eltörpülnek a tartalmi rész erényei mellett.

Józsa György Gábor

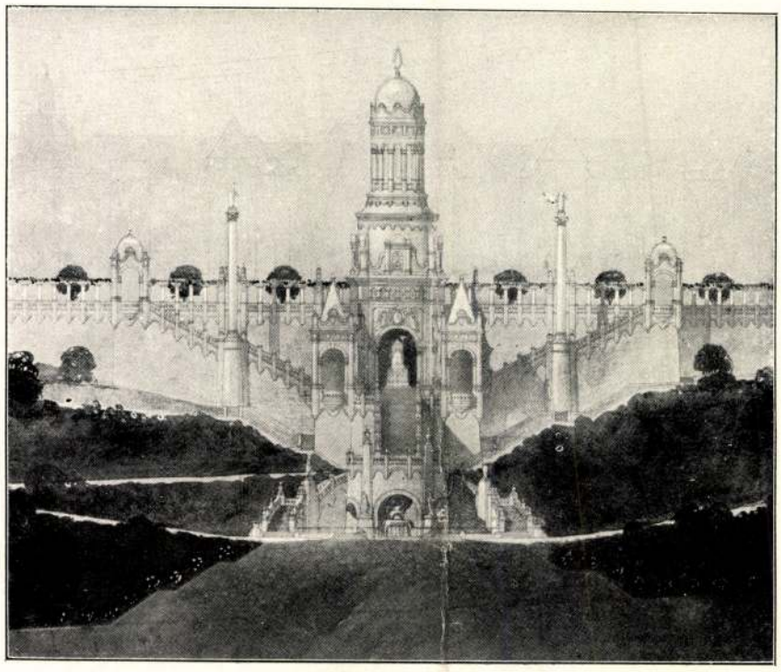
Lechner Ödön

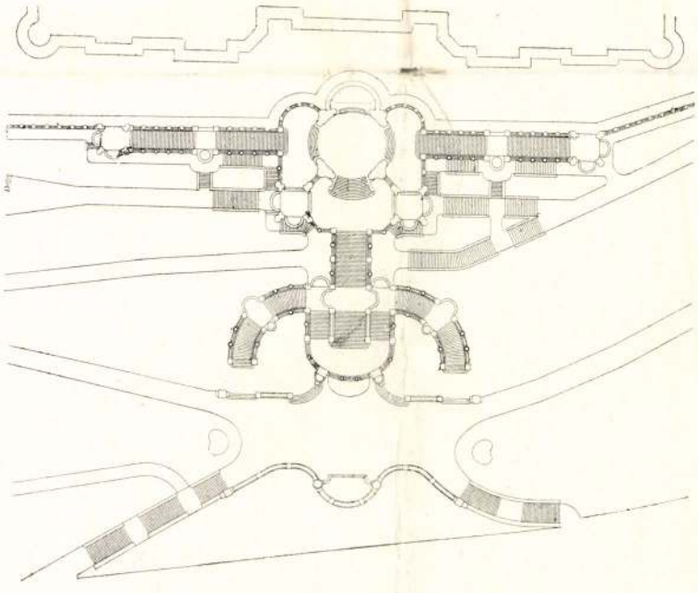


VÁZLAT LECHNER ÖDÖN



A POZSONYI SZT.-ERZSÉBET ÉS ERZSÉBET KIRÁLYNÉ KÁPOLNA
LECHNER ÖDÖN





AZ ERZSÉBET-EMLÉK PÁLYATERVE, LECHNER ÖDÖN

Mellékes, hogy az amerikai magyar plébános nem lát művészi sérelmet ebben a lekopizált templomban. Sérelmet, amely így az itthon lévön esett, Lechner eredetijén, ezen a filigrán építészeti remekművön, amelyről nemrégiben a Studio hasábjain konstatálta egy kitűnő szakember, — Levetus — hogy ez, s az Iparművészeti Múzeum palotája jelenti a magyar építészet felszabadulásának kezdő idejét. Az új törekvést, a friss reggelt, az első bátor etápe-ot. Mellékes, hogy az amerikai magyar plébános itt nem lát plágiumot, s hogy íly értelemben ezt a második példányban, kópiában való bemutatást a magyar iparművészet sok egyéb produktumával is meg akarja csinálni. Mindez nem fontos, nem lehetne belőle csinálni pört, mivelhogy kedves, jóakaratu naivitásra vall. E naivitás mögött azonban ott van a büszkeség, Lechner köveinek szeretete, sokrabecsülése. Szinte azt lehetne mondani, hogy ott van Lechner építészetének sikere, törekvéseinek a mi levegőnkben gyökerezése, itthoni talajból kinyílása. Mert egyszerűen csak fel kell tenni a kérdést: miért éppen a kőbányai templommal történt meg ez az amerikai eset és miért nem például az erzsébetvárosival? Vagy a kuria architekturájával, vagy a börzével, vagy az osztrák-magyar bankkal.

Aki olvassa a levelet, talán érdekesnek fogja találni a címzést is, amely úgy szól, hogy Lechner Ödön műegyetemi tanár. Mire való ez megint, ha nem jóakaratú naivitásra, arra, hogy ezzel a legmagasabb külső díszt, építész-dekorumot akarják megadni Lechner Ödönnek. Hogy azt hiszik, legalább is műegyetemi tanár, ha nem több. Legalább is. Nos, meg kell hagyni minden boldog külföldi magyart ebben a hitben. Hagyjuk meg hazagondolásaikat szépnek és érintetlennek, hagyjuk, hadd lássák messziről ezt a várost, kulturát, mindent, ami vele összefügg, csillogónak. Majd ha netalán hazajönnek és széjjelnéznek, úgyis maguktól felfedik, amit mi jól tudunk, nap-nap után látunk, de nem mondjuk meg egymásnak, — legtöbben, mert nem merjük — hanem elszaladunk vele az utcán egymás mellett, összeszorított ökölle l és összeszorított ajakkal. Majd úgyis rájönnek, ha kérdik, hogy hol van ennek a kőbányai templomnak folytatása? Hol van Lechner Ödön Budapest architekturájában? Miért nem találkozunk vele épülő házaknál, miért állitották meg, miért és kik? Keresni fogják Lechner Ödön alkotó kedvét, talentumának nyomait, nekilendülésének, építészeti virágzásának jeleit, keresni fogják és mit találnak? Csak egy hányadát annak, ami kitelne ettől az alkotóképességtől. Keresni fogják Lechner Ödönt, mint szürke bányakövek közt a színes drágakövet, s választ kérnek majd arra, hogy amikor itt van, itt élt köztünk egy művész, legeurópaibb mértékkel mérve is ritka számba menő, akkor miért nem foglalkoztatták őt hozzáillően, miért foglalkoztattak helyette spekulánsokat, irodafőnököket, építészeti lopkodókat, impotens imitálókat? Miért nem juttatnak neki nagystílű föladatokat, például az Erzsébet-emlékmű t, megbizva benne, a zsenijében, amelyet egy íly téma iránt való lelkesség bizonyára a legszebb erőfeszitésre ösztönözne? Miért csináltak vele úgy, ahogy Feszl Frigyessel cselekedtek annakidején, aki halála után a magyar építőstílus főlkent apostola lett, egyszerre, hirtelen művész lett, s amig élt, semmibe vették, lemosolyogták. Választ kérnek majd egy csomó kérdésre, s a válaszban mi lesz benne? A szándékos emberöléshez hasonlóan a szándékos művészetölés vétsége. Pályázatok, zsürizések, alacsonyságok sorozata. Szomorú fejezet a mai Magyarország építészeti történetéből. Ijesztő fekete fejezet, amelyet ha valaki elmond, nem ok nélkül kezd e zolai szóval: j'àccuse.

d.

EGY LEVÉL KÖRÜL.

ST. LADISLAUS'
HUNGARIAN CATHOLIC CONGREGATION
SOUTH NORWALK, CONN.

1910. feb. 17.

Nagyságos
Lechner Ödön műegyetemi tanár úrnak.
Budapest, Hungary.

Nagyságos Uram!

Rajtam kívül talán Nagyságodban kelthet legnagyobb érdeklődést az a tény, hogy a remekszép kőbányai templom mintájára a jó Isten s a buzgó magyar hívek segedelmével egy eléggé ízléses emléket emeltünk ez idegenben a hazai építő művészet diadalának.

Templomunk, amelynek képét kétféle kivitelben mellékelni van szerencsém, immár tető alatt van, azzal a különbséggel, hogy a fedél csupa tengerzöld palával van födve, a széleken vörös pala szegélyezéssel s a jobb oldali felsőbb tetőn a magyar koronának veres palából kirakott vonalaival.

Kizárólag anyagi korlátoltságunk volt oka annak, hogy Nagyságod korszakalkotó kőbányai műremekét minden ízében nem utánozhattuk. Másolatnak azonban ez is elég itt. Legalább a hozzáértő angolok nem győzik dicsérni. Ha Nagyrabecsült Tanár Urat érdekelné, a legnagyobb készséggel adhatnék részletesebb ismertetést a méretekről s a belső beosztásról. Annak azonban végtelenül megörülnék, ha Nagyságod kegyes volna néhány sornyi levélben bölcs véleményét nyilvánítani e munkáról.

Úgy mondják, evés közben jön meg az étvágy. Itteni működésemnek további álma az volna még, hogy a hazai iparművészet egyéb remek sajátosságait a belső berendezésben is bemutathassam az idegenek előtt. De nem tudom, hová kell fordulnom megfelelő monografiákért vagy illusztrált szakművekért, amelyekből ideát meríthetnék magyaros díszítésekhez, magyaros formákhoz, magyaros színhatásokhoz, ha majd oltárcsináltatásra, padok és ablakok készítésére lesz időnk s pénzünk.

Sokat kérek-e Nagyságodtól, ha mint ismeretlen honfitárs szeretettel kérem arra, méltóztassék számomra megküldetni azon kiválóbb művek címét, melyek segítségével tervemet könnyebben valósíthatnám meg. Leereszkedő közbenjárását a legőszintébb hálával fogadnám.

Igaz nagyrabecsüléssel készséges híve
CSERNITZKY F. ISTVÁN
plebános.

Ezt a levelet Lechner Ödön kapta Amerikából, magyar embertől, plébánostól. Kedves, okos, egyszerű és meleghangu levél, amiből két dolog világlik ki. Először: egy tőlünk elszakadt, messze élő ember hazagondolása, tele szeretettel, becsüléssel, rajongással. Különös rajongással a magyar kultura, a magyar művészet, a magyar nép kezemunkája s Lechner Ödön iránt, aki ennek, a népművészetre, népies dolgokra terelt mozgalomnak s az itthoni milieuből kinövő architekturának vezetőembere, kimagasló szerepű művésze. Persze csak előttünk, nekünk, a fiatal építészeknek, az új Magyarország intellektuális publikumának. Nekünk, akik nem vagyunk többszörös zsüritagok a képzőművészeti tanácsban, nem vagyunk konkurrens vállalkozó, a „ma nekem, holnap neked" elv alapján építészeti pályázatokat osztogató.

Kivilaglik azután ebből a levélből, hogy irója odakünn, amerikai földön nagy nyereségnek tartja a kőbányai templom mását. Olyasvalaminek, ami egy darab kulturát jelent az európai magyarságból. Minden szónál és könyvnél szemléltetőbben haza mutat, idetereli az amerikai polgár szemét. Kőből faragott felkiáltójelnek nevezhetné az amerikai magyar plébános ezt a második kiadásban meglévő kőbányai templomot, — felkiáltójelnek, amely már messziről figyelmeztet egy egész kis darab Amerikát, hogy ahol ilyet tudnak csinálni, ott okvetlen előretörő kultura van. S hogy ennek az előretörő kulturának — s ez már egy második kérdésre kapott felelet — az építészetben mozgató és indító embere Lechner Ödön.

A Ház 1910. III. 1–2 f.

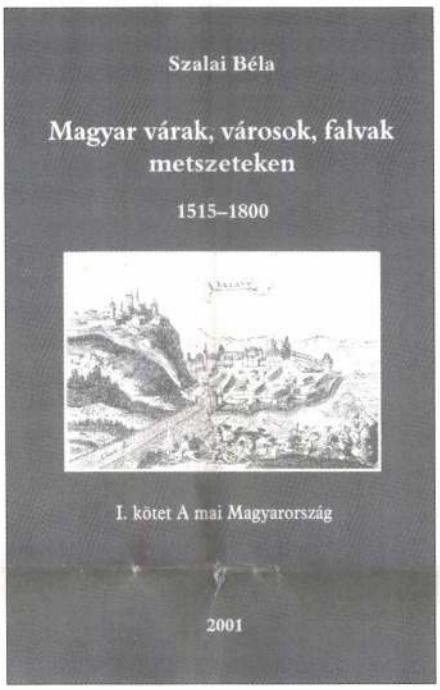
Magyar várak, városok, falvak metszeteken 1515–1800

DERCSÉNYI BALÁZS

A könyv a magyarországi köz- és magángyűjteményekben, a British Museumban, a Bibliothéque National de Paris-ban és néhány németországi közgyűjteményben található, a mai Magyarország területén meglévő, vagy az azóta elpusztult 89 településről készült, közel 2100 különböző sokszorosított látképet (metszetet) dolgoz fel.

A könyv első része általános ismereteket ad a látképmetszetekről, típusairól, sajátosságairól, érintve a látképkészítés technikáinak és azokkal összefüggésben az ábrázolások hitelességének kérdéseit kronológiai sorrendben. Magyarország XVI–XVIII. századi történelmére felfűzve ismerteti a korszakkal párhuzamosan született metszeteket, képes tudósításokat, könyveket, térképeket, azok készítőit, kiadóit.

Az első magyar látkép-sorozatot a velencei Domenico Zenoi készítette, az 1566. évi török hadjárat kapcsán. A XVI–XVII. század fordulójának hadjáratai több jó nevű metszetkészítőt sarkallt magyar látképek készítésére, akik közül Dominicus Custos, Franz Hogenberg, Alexander Mair, Georg Keller, Wilhelm Peter Zimmermann, Hans Siebmacher, Wilhelm Dilich külön is említendő. Bőségesen szerepelnek magyar látképek G. Braun – F. Hogenberg monumentális, *Civitates Orbis Terrarum* című művének különböző köteteiben és Sigmund Birken *Der Donau Strand*jának különböző kiadásaiban is. A legtöbb metszet Bécs 1683. évi sikertelen török ostromát követő másfél évtizedben jelent meg, amely időszakban Magyarország teljes területe felszabadult a 150 éves török megszállás alól. A magyar történelemben békésnek számító XVIII. században jóval kevesebb metszet született, közülük művészi értékeit tekintve kiemelkednek Fridrich Bernhard Werner látképei.



A könyv az ábrázolt 89 településről rövid ikonográfia-történeti összefoglalót is tartalmaz. Érthető módon, a háborús események szempontjából jelentősebb helyekről jóval több metszet készült, ezek közül is kiemelkedik több mint kétszáz ábrázolással az ország korábbi fővárosa, Esztergom (német neve Gran). Ugyanakkor számos olyan település van, amelyről csupán egy-egy ábrázolás ismert, többségük Tobias Sadeler, Matthias Greischer vagy Justus van Nypoort metszetén.

A mű legterjedelmesebb része a *Katalógus*, amely valamennyi feldolgozott metszet legfontosabb adatainak leírását tartalmazza. A katalógust a látképekkel illusztrált könyvek, röplapok, térképek jegyzéke, szakirodalom-jegyzék, névmutató és a metszetek táblázatos rendszerbe foglalásai egészítik ki.

A könyv tartalmi ismertetését és a *Katalógus* használatát – angol és német nyelven is – összefoglaló segíti. A kötetet közel 800 metszet képes reprodukciója zárja. (Megrendelhető levélben: Publikus Bt., 1113 Bp., Ábel Jenő u. 8.)

Veszendő templomaink I. Erdélyi református templomok

KÁLDI GYULA

A Nemzeti Tankönyvkiadó egyik legújabb kötetének tárgya fájóan időszerű.

Istvánfi Gyula, a Budapesti Műszaki és Gazdaságtudományi Egyetem Építészettörténeti és Műemléki Tanszékének tanszékvezető professzora és munkatársai kötetbe rendezték az 1997 és 2000 között Erdélyben végzett építészeti felméréseik eredményét. A munka célja olyan református templomok felmérése volt, melyek állapotuk és/vagy jövőbeni sorsuk miatt a pusztulás szélére jutottak. Talán utolsó megörökítésük olyan kötelező nemzeti és kulturális feladat volt, ami nem tűrt semmiféle halasztást.

A kötet munkatársai között a tanszék öt kiváló tanársegéde (Veöreös András, Sebestény Ferenc, Rabb Péter, Daragó László, Halmos Balázs) mellett, Maksay Ádámot, a kolozsvári Transilvania Trust, és Daróczi Miklóst, az Erdélyi Református Egyházkerület mérnökeit is ott találjuk.

A könyv Erdély hét megyéjéből, az Erdélyi Református Egyházkerület területéről összesen 49 templom felmérését tartalmazza. (Az emlékek földrajzi elhelyezését, azonosítását segíti az első és hátsó borítók beloldalain közölt kiváló térkép.) A pusztuló templomok listáját több szakember és egyházi személyiség észrevételeinek beépítésével Daróczi Miklós állította össze. Ő volt az is, aki a felmérő diákok fogadásának, ellátásának körültekintő munkáját végezte.

általa az épületek újszerű, friss állapotban tarthatók meg.

Kezdetben a francia késő gótika és a francia reneszánsz átmeneti korszakát tartotta alkalmasnak saját hazai magyar népművészeti formakincs befogadására, „beoltására". Ennek szülötte a budapesti Operaházzal szemben álló vasúti nyugdíjintézet (1883–1884) épülete és a Thonet ház (1888–1889). A nyugdíjintézetnél a Blois-i kastély XII. Lajos szárnyának hatása vitathatatlan. Lechner az angliai tanulmányút következményének vallotta a kecskeméti városháza (terv 1890, megépült 1893–1897) megszületését. Angol hatásnak tulajdonítható a nyolcszögletű gótikus lizénák megjelenését a homlokzattagolásnál. A sokat lépcsőző, ívek egymásutánjával szegélyezett nagy középső oromzat a zárterkély motívummal, a régi lipcsei városháza végoromzatát idézi meg. A nagy középoromzatos kompozíció közeli rokona még a thüringiai Bad Liebenstein melletti Altenstein kastély, amelynek építése 1888-ban kezdődött. A budapesti Földtani Intézetnél (1897–1899) a főhomlokzat rizalit-tornyainál a londoni Parlament Victoria tornya köszön vissza ránk. A középkori formakincs a Szent László templomnál (1894–1898) és a Földtani Intézetnél is jelen van, de nagyon-nagyon sajátosan.

Száz év távlatából ezeket a gótizáló épületeket a klasszikus formarendet tagadó romantikus építészet vonulatába helyezhetjük. Mivel a romantikus építészet 1741 óta más stílusokkal időben párhuzamos jelenség, Lechner romantikájának késői korszaka 1890-től a szecessziós romantika kísérőjelzővel illethető. Az Iparművészeti Múzeum pedig az indoorientális – szecessziós – romantika definícióját nyerheti el.

Marad tehát a Postatakarék (1899–1902), amely Victor Horta (1861–1947) saját brüsszeli otthonának (1898–1901) időbeli kortársa. Ízig-vérig szecessziós a stílus florális értelmében, és nem premodern kvadratikus elő art deco irányzatú, mint az Bécsben vagy Glasgowban történt ugyanekkor.

A vizuális források mellett Lechner épületein a magyar mondavilág és népmesevilág megmintázott szellemi örökségével is találkozunk. A Postatakarék funkciójából adódóan a nyolcszögű lizénákon felfelé kúszó méheken és a lizénacsúcsokon ülő kaptárokon kívül a két sarokrizalit toronysisak csúcsán a hétfejű sárkány jelenik meg, a középrizalit tetőcsúcs zárókerámiáját a X. századi magyar aranykincs-lelet bikafejeit, mint a garantált értékőrzés szimbólumait helyezte el.

A visszafogottan elegáns épület virágvázás pártasora, a magyar késő reneszánsz pártázatos párkányú városi házak, templomtornyok és kastélyok, valamint a századforduló néprajzi gyűjteseinek hímzés motívumai egyesítését mutatják.

Lechner építészetében az egyes formai motívumok, elemek azt mutatják, hogy a magyar építészettörténet barokk korszakának emlékeit is forrásul használta fel. A szegedi városháza épületének ablakszemöldök-párkányain és kapuján a pesti gróf Grassalkovich palota elemeit látjuk viszont. Az Iparművészeti Múzeum kupolájának formáját, a gödöllői hg. Grassalkovich kastély – amely 1867-től Magyar Királyi Kastély volt – központi kupolájáról (1758) emelte át, mint állami emblematikus formát. Ezzel a domináns gesztussal az indus kaland teljesen magyar sajáttá lépett elő. Az Iparművészeti Múzeum a német barokk egy zseniális gesztusát is magába ötvözte az előcsarnok galériafödémeinek áttörés-sorozatával. Itt a pommersfeldeni lépcsőház-csarnok díszterem-bejárat előtti galériafödém áttörése jut eszünkbe, mint térélmény. Nem véletlen ez. Az Iparművészeti Múzeum építésének ideje, az 1890-es évek, a neobarokk, neorokokó nagy időszaka volt.

Lechner a magyar stílust taglaló programiratában azt írja: „a román, a gót, a reneszánsz, a barokk elhaladtak mellettünk úgy, hogy belekaptak volna népünk lelkébe... Magyar gótikát, magyar reneszánszt, magyar barokkot hiába keressük".

Nem hitt abban, hogy az építészet egyszerűen a saját helyzetéből fakadóan lokális sajátosságokat hordoz, amely tükrözi az ország klímáját, a felhasználható anyagokat és a mesterek tehetségét, tanultságát.

Hiszek abban, hogy mindig is volt nemzeti építészet anélkül, hogy azt külön akarták volna a tervezők. Jól tudjuk, ha elénk teszik egy általunk ismeretlen épület fényképét, bármelyik stíluskorszakból, talán még a XX. századi modern épületeket is beleértve, jó közelítéssel meg tudjuk mondani, hogy melyik országból való az. A helyi íz a tudatalattinkban létezik, ha definiálni kellene, gondot okozna, de érezzük, és ennyi elég is.

Lechner Ödön már akkor is magyarországi ízű épületeket tervezett, amikor pályakezdő volt. Stíluskeresése előbb teljesen európaivá, majd eurázsiaivá tette, mindenkiévé vált az északi féltekén.

Hozni tudott valamit Európa piknikabroszára. Európát nem az érdekli, hogy ki mit vett át tőle, hanem az, hogy ki mit tett érte. Lechner sokat tett, várja mindazok látogatását, akik kedvüket lelik benne a földkerekségen.

Lechner a magyar szecesszió, a stílusmegújítás pátriárkája. Tanítványai, követői számosan akadtak. Az emlékek száma nagy. Követői máig vannak. Elsősorban azok, akik magukat az organikus építészet művelői közé sorolják. Ők is elvetik a rideg racionalizmus merevségét, a mosolytalanok stílusát. Ők a romantikusok lélekvonalának késői utódai. Lechner szelleme jelen van, termékeny ihletet és bátorságot ad ma is.



Fotók: a szerző

Pröhle Gergely nagykövet köszöntőt mond a berlini kiállítás megnyitóján

Lechner Ödön kiállítás Erfurtban és Berlinben

BUGÁR-MÉSZÁROS KÁROLY

Az Országos Műemlékvédelmi Hivatal, majd a Kulturális Örökségvédelmi Hivatal által külföldön bemutatandó kiállítások egyik legnépszerűbbike a Lechner Ödön életművét, a sajátos magyar építészeti stílus keresését, és a követők műveit bemutató vándorkiállítás.

A kiállítás gondozói a KÖH részéről Pintér Tamás és Horváth Edina, konzulens a Magyar Építészeti Múzeum részéről Hadik András. A német és magyar nyelvű, színes képekben gazdag katalógus, Lechner-tanulmányának írója Gerle János volt.

A Lechner-életművet Münchenben, Stuttgartban mutatták be, legutóbb Erfurtban a thüringiai parlament épületében, a Langtagban. Rám hárult az a feladat, hogy megnyitó beszédet mondjak 2002. január 11-én Berlinben a Magyar Köztársaság nagykövetsége épületében.

Erfurtban a Landtag alelnökasszonya, Dr. Birgit Klaubet és Hans Kaiser államtitkár mondott köszöntőt. Beszédükből különös kedvesség áradt hazánk és kultúrája iránt. Hivatkoztak közös szentünkre, Erzsébetre, és hangsúlyozták a Bach család pozsonyi származását, majd Liszt Ferenc thüringiai jelenlétét, a Szent Erzsébet legenda oratóriumát említették. Mindemellett a mi szecessziónk értékeit nagy élvezettel elemezték. Az erfurti megnyitó bensőséges hangulatát Bernd Klinke szaxofonon jazz művekkel tette emlékezetessé. A jazz zenei kísérletek fő időszaka 1900 körül volt, amikor a szecesszió formakísérletei is zajlottak.

Berlinben, az Unter den Linden mentén, a Brandenburgi Kapunál a követségi épületünk földszinti kirakatüvegekkel feltáruló sarok térsorában kapott helyet a Lechner kiállítás, ikertárlatként a Collegium Hungaricum és az MTA Művészettörténeti Intézete által rendezett Friedrich August Stüler budapesti Magyar Tudományos Akadémia épülete és a mester életművét bemutató kiállításával együtt.

A megnyitó résztvevőit Pröhle Gergely nagykövet köszöntötte. Szólt az egybegyűltekhez dr. Masát András, a Collegium Hungaricum igazgatója, Méhes Márton kulturális titkár, aki a kettős kiállítás gondozója és a Stüler kutatás berlini partnere. A Stüler kiállításrész megnyitóbeszédét Papp Gábor György művészettörténész, a kutató intézet munkatársa, a kiállítás budapesti gondozója mondta el, *Berlin és a magyar építészet* címmel.

Megnyitó beszédemben igyekeztem Lechnerről, építészeti motívum-összefüggéseiről olyan gondolatokat átadni, amelyek az eddigi méltatásokban még nem szerepeltek. Az alábbiakban közreadjuk a megnyitó beszéd majdnem teljes szövegét.

Megnyitóbeszéd Lechner Ödön építész kiállításához

Lechner Ödön a XIX. század vége legkiválóbb magyar építészeinek sorában foglal helyet. Neve az öt legkiválóbb Budapest-építő között szerepel. Négy társa (Ybl, Steindl, Hauszmann, Schickedanz) Budapestnek, mint a „Historizmus Paradicsomának" legkiválóbb letéteményesei, műveiknek legjobbjait neogót, neoreneszánsz, neorokokó és neoklasszicista stílusában tervezték.

Lechner Ödön neoreneszánsza csak a pályakezdés éveire szorítkozott (1869–1874). Jó építész minden stílusban tud kiváló épületet alkotni. A szegedi városháza (1883–1884) építésénél a neobarokk volt az előírás, olyan tűzfigyelő erkélyes felső toronyemeletet tervezett hozzá, ami emblematikussá vált. A nem messze fekvő Kistelek, Szeged kegyurasága alá tartozó klasszicista templomának tornyára ismét felkerülő szegedi tűzfigyelő erkélymotívum egyértelművé tette a két település összetartozását.

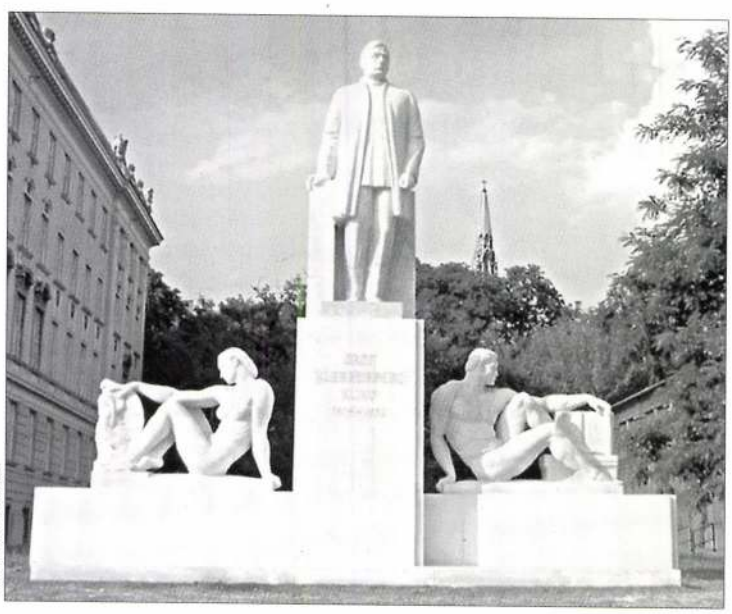
Lechner Ödön azon kevesek közé tartozott, akik nemcsak szépet és jót akartak alkotni, hanem stílust is akartak teremteni. Saját hazai magyar stílust. A feladat nehéz, mert ahhoz, hogy mi a sajátunk, tudnunk kell, hogy mi nem az.

Önéletrajzából és a magyar stílust taglaló programbeszédéből ismerjük lelki küzdelmeit a nagy ügy érdekében. Tanulmányútjai a berlini német egyetem mellett Olaszországba, Franciaországba és Angliába vitték el. A többi keleti forrást, a kínait, a japánt, az indiait, a perzsát és az asszírt csak könyvekből volt alkalma megismerni. Sűrűn hivatkozott a svédek és a finnek nemzeti ízű építészetére is. Utazásainál nem az adott nemzetek építészetét akarta elsajátítani, hanem azt kereste, hogy azok hogyan alkották meg a saját jellegzetes arcú stílusukat. A módszer érdekelte. Szerencsésnek tartotta korát, amelyben az acélszerkezet és az öntöttvas, az üveg-felülvilágító és a beton eleve stílusváltást fog kikényszeríteni. Mindezek mellé rangba helyezte az építőkőben relatíve szegény Magyarország nagy hagyományú kincsét, a mázas kerámiát, amellyel, hogy külső térben is használható legyen, kifejleszteti a fagyálló pirogránit kerámiát. A kerámia használata mellett azzal is érvel, hogy a nagyvárosok levegője rendkívül füstös és kormos, a házak elfeketednek, de a jó kerámia lemosható,



Hans Kaiser államtitkár beszédet mond Erfurtban, a kiállítás megnyitóján

alak és a Tudományt és Művészetet szimbolizáló fekvő férfi, illetve nő. 1939-ben Akadémiai díjat kapott ezért az alkotásáért. A szobor sajnos csak 1945-ig állt az eredeti helyén. A háborúban megsérült szoborcsoportot az Erzsébet híd építésekor szétszedték. Klebelsberg szobra eltűnt, a Tudomány és Művészet allegorikus szobrai pedig Schall József építész közbenjárására lakóhelyére, Adyligetre kerültek 1960-ban.



Fotó: Tóth Kálmán

Klebelsberg Kuno emlékműve

2001-ben került sor az eredeti kompozíció helyreállítására, a meglevő mellékalakok restaurálására és a miniszter szobrának rekonstrukciójára. A főalak nem új művészi megfogalmazása a kiváló politikusnak, hanem régi fényképek és analógiák segítségével összeállított „Grantner-féle" másolat. 1:1 léptékű gipszmodell készítése után faragta ki süttői édesvízi mészkőből a 3,6 méter magas, 7 tonna súlyú szobrot, Tóth Kálmán szobrász-restaurátor. A helyreállítást a Budapest Galéria irányította.

Grantner Jenő a Százados úti Művésztelepen dolgozott. A II. világháború után, római iskolás múltja miatt a Rákosi-rendszerben alig jutott megrendeléshez. Később a Kádár-rendszerben is nélkülöznie kellett. Mindig csak akkor „szedték elő", amikor gyorsan kellett valamit produkálni és ha biztos szakmai tudásra, bravúros kivitelre, jó formázó készségre volt szükség. Egy ízben Kodály Zoltán 70. születésnapja előtt öt nappal bízták meg egy emlékplakett készítésével. Az idő rövidsége miatt az Operaháznak az érem hátoldalára kerülő rajzát a művész később építésszé lett, de akkor még általános iskolás fia vázolta fel. 1952-ben pedig géppisztolyos fenyegetéssel vezették elő, hogy részt vegyen Rákosi Mátyás és elvtársai hatalmas gipszportréinak elkészítésében, amelyeket a Duna-parton állítottak fel valamelyik szovjet elvtárs érkezésekor. A Magyar Nemzeti Múzeum *Fénnyel írott történelem* című kiállításának egyik fotóján feltűnik több művész, köztük egy másik római iskolán végzett művész, Antal Károly társaságában Grantner Jenő is, Rákosi készülő gipszportréja előtt, de senki sem tűnik túl lelkesnek.

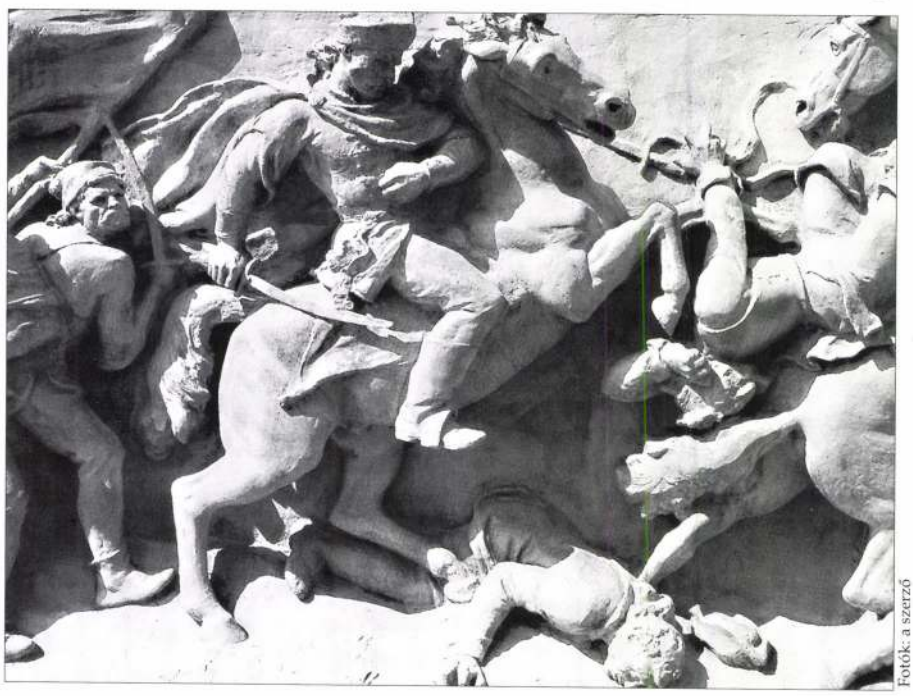
Hasonló okok miatt kapta meg a Millenniumi Emlékmű *Thököly szobrára* és *A szikszói csata* domborműre a megbízást. Korábbi alkotásai garanciát jelentettek, hogy a Zala György művek historizáló szellemiségéhez hasonló alkotások születnek majd. *A szikszói csata* dombormű mély plasztikájával, mozgalmasságával valóban semmiben sem marad el a többi dombormű színvonala mögött. A művész itt sikeresen felhasználhatta a gyerekkori kedvtelésként alkotott lovastanulmányokat. Thököly Imre figurájának részletgazdag megjelenítése, arcvonásainak kifejező ereje, nemes testtartása a szobrot is a legjobbak közé emeli.

Ezekért az 1955-ben készített alkotásokért Kossuth-díjra jelölték, de helyette egy valószínűleg hasonlóan kiváló művészt tüntettek ki, aki mellesleg mintázni is tanította Rákosi feleségét. Munkácsy-díját a győri Vasas sportpályán felállított *Súlydobó* című szobráért kapta 1954-ben.

Az 1960-as években restaurálással is foglalkozott (Szent Anna-templom, Strobl Alajos Mátyás-kútja és Szent István szobra, a Vigadó szobrai, Nagytétényi kastély stb.). Az 1970-es években a VII. kerületi Tanács megbízásából amatőr rajz- és szobrász szakköröket vezetett.

Rendszeresen részt vett emlékmű pályázatokon. Szinte mindig Zilahy István Ybl-díjas építésszel dolgozott együtt, mint például Vásárhelyi Pál mérnöknek a tiszadobi Tisza-gáton álló emlékműve és a Kerepesi temetőben levő síremléke esetében is. A háború előtt részt vett a velencei Biennálén (1936, 1942), 1937-ben a párizsi Világkiállításon, és a bécsi Künstlerhaus kiállításán, az 1950-es évektől a Műcsarnokban rendezett Magyar Képzőművészeti Kiállításokon szerepelt. 1978-ban a Képzőművészeti Világhét alkalmával gyűjteményes kiállítást rendezett Madarason.

Kisplasztikái és grafikái közül számos a Magyar Nemzeti Galéria tulajdona. Állandó kiállításának anyaga a Százados úti műteremből került Nagymarosra, majd Jánosházára.



Fotók: a szerző

Thököly kurucai a szikszói harcban legyőzik a labancokat (részlet)

LECHNER ÖDÖN

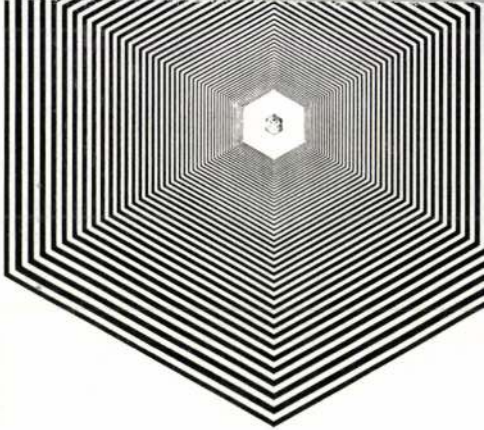
Moravánszky 1988 7, 18, 19, 21, 39, 44, 109, 112, 140–148, 149, 156, 157, 161, 175, 201, 202. p. és ill

e kódex alapján talán Mossóczy buzgalmát is érdemének megfelelően
n gr. Apponyi Sándor sok unikumot tartalmazó könyvtára anyagát az
ajándékozta, s ez, halála után, 1925-ben, annak birtokába került, Végh
nány átvételére, melynek becses darabjairól tanulmányt is írt.[10] E
k „Tomus Decretorum Regum Hungariae a Paulo de Gregorianez,
si collectus" cím alatt[11] kéziratunkról is. A tanulmányból egyebek
ünk e nürnbergi könyvtárból került gr. Apponyi Sándor dédapja, gr.
1817 előtt, hiszen a dédapa halálakor, 1817-ben, már az Apponyiak
s onnan az ismertetett módon az Országos Széchényi Könyvtár
1975-ben kézirat gyanánt megjelent postumus munkájában[14] szintén
ol. Lat. 4126. jelzettel ő maga is látott, forgatott; azonban róla részletes
ál pécsi, zágrábi, majd győri püspök, közvetlenül halála (1565) előtt
dripartitum szerkesztő bizottságának tagja, csak mint történetíró
n tételeit elemezte,[15] amelyek összekapcsolhatók a tudós püspök
kéziratunk jelenleg fent említett lelőhelyén nem található, hollétéről
ünk. Szerencsére azonban 1967-ben filmet készítettek róla,[17] és így
nyozni; Apponyi Sándor, Végh Gyula leírása pedig lehetőséget adott
n állapítható jellemzőiről (mérete, kötése, anyaga) is képet kapjunk.
nem rendelkezik.[18] 305 × 215 mm méretű, 562 fólióoldalt tartalmazó[19]
yozott és vaknyomású ízléses keretdíszítéssel ékesített, lágy, barna,
lt állapotú, és e rongálás még az első és utolsó oldalakon a film alapján
yilvánvalóan későbbi nyomtatott fóliószámozása van. A kézírásos
zatlanul hagyván, a dekrétumok tartalomjegyzékét, Adam Schroter
t tartalmazó, valamint az ezt követő három jogi vonatkozású nota-t
Ungaricae" rubrumú tétellel ismét elölről, 1. sorszámmal kezdi a
g az egész kéziratot az 538. fólióoldalig. A kézírásokat illetően pedig a

LECHNER Ödön

CSÁSZÁR László: A magyaros építőstilus tegnap és ma. = Műemlékvédelem, XXXVI.évf. 1. sz. 1992 5.p.skk.





Belichtung:

Manuell: ☐

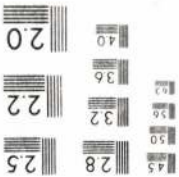
○ I ●

1 2 3 4 5 6 7

ADS: ☐

VSG: V

VSP: V



Lechner Ödön

Szabadka, Leovits-palota, 1893

Cumania, 14. 294-322., ill

ogy lesz-e vagy van-e Egerben Détshy

az a kohéziós erő, melyet az Országos
i részére feladatként megszabott. De
kk város él, úgy mint Détsy Mihály,
az „ősök" – rajtad kívül, ha látnák a
nézve igazából nyugodtak lehetnének.
l az Élelmiszer Áruház elhelyezése új
ásod ellenére megvalósult. Itt a gerinc
meg is írtad. Vesztettél! De mi tudjuk,
ármester is bevallotta a Barokk utak
agy hiba volt az áruház megépítése.
ndani

F iratai között, hogy mik történtek az

LECHNER Ödön

és Pártos Gyula pályázati tervéről

MÁRFI Attila: Szinház a millennium tiszteletére : A Pécsi Nemzeti Szinház épitéstörténetéhez. = Baranya, III.évf. 1.sz 1990 77.p. skk.

NÉPSZAVA, 1991. IX. 28. Kovács

Az Akadémia főtitkára még bízik

PM-zátonyra fu
a kutatóintézete

Az utóbbi hetekben folyamatosan kongatták a vészharangot a magyar tudomány és az ország jövőjéért aggódó tudósok, szakmai és érdekképviseleti szervezetek. Különösen azután, hogy nyilvánosságra került: a Pénzügyminisztérium előbb *egymilliárd*, utóbb pedig *félmilliárd forinttal javasolta csökkenteni* az Akadémia jövő évi állami támogatását. Az Akadémiai Kutatóintézetek Tanácsa, továbbá a TDDSZ országos választmánya és a Tudosz-titkárok tanácsa egyaránt állást foglalt a tervezett restrikciós döntés *ellen*.

Egyik napilaptársunkban Akadémia jövő évi *költségvetési támogatása*, hiszen a végső szót a parlamenti képviselők mondják ki. De valóban igaz, hogy a Pénzügyminisztériumban kidolgozott költségvetési tervezet egyik változata *egymilliárddal csökkentené* az Akadémia állami támogatását. Ez nominálértékben körülbelül 35 százalékos csökkenést jelentene. Természetesen az Akadémia vezetése tudomásul veszi, hogy az ország rendkívül nehéz gazdasági helyzetben van, de azt nem tudjuk elfogadni, hogy a tudományos kutatás hátrányt szenvedjen más költségvetési

Baukunst – mitteleuropäisch

Lechner Ödön

Doppelausstellung: Die Bauwerke Ödön Lechners und Friedrich August Stülers in Budapest

in der Botschaft der Republik Ungarn
(Unter den Linden 76, 10117 Berlin)

11.01.-11.02.2002
Mo-Do 10-12 und 14-16 Uhr, Fr 10-12 und 13-14 Uhr
weitere, individuelle Termine nach Absprache

Ausstellungseröffnung:
Gábor György Papp, Institut für Kunstgeschichte der Ungarischen Akademie der Wissenschaften
Dr. Tamás Pintér, Ungarisches Amt für die Pflege des Nationalen Erbes
11.01.2002, 19.00 Uhr - um Anmeldung wird gebeten

T 030.24638821 F 030.2423447 baukunst@hungaricum.de

Collegium Hungaricum Berlin
UNGARISCHES KULTURINSTITUT
http://www.hungaricum.de

BOTSCHAFT DER REPUBLIK UNGARN
http://www.ungarische-botschaft.de

Mit freundlicher Unterstützung von

EDITION KIRCHHOF & FRANKE

VDA
VERBAND DEUTSCHER ARCHITEKTEN

CityCards von DINAMIX · 030 - 61 39 49 0 · www.dinamix.de

JUGENDSTIL AUF UNGARISCH

Ödön Lechner

1845 · 1914

Friedrich August Stülers

Akademiegebäude in Budapest

(1862-1865)



BAUKUNST – mitteleuropäisch

LECHNER Ödön

Kós Károly: Életrajz. Bp. 1981.

51-55, 107-108, 212, 213

ır nem vezetett, a könyvek nem ke-

ag ezekben a levelekben csak két-
tt, a mantuau levél másolatában,
levéliró, hogy az elveszett ládá-
a szállitással együtt 10 római
tárgyu megjegyzés Klimó püspök-
lében van,ahol Gazzaniga érdek-
gham munkáiért 13 forintot fi-

álogatásában a püspököt elsősor-
ljes és gazdag gyüjteménye legyen
b és ujabb, hires és hasznos
z egyházmegye papsága is állan-
sénél.Ezért dominálnak a köny-
egyházatyák és doktorok munkáin

LECHNER ÖDÖN

Katolikus templomok Magyarországon. Szerk. Dercsényi Balázs. Irta: Török József, Marosi Ernő. Bp. : Hegyi & Tsa., 1991 XXXIII.

LECHNER ÖDÖN

NEMES Márta: Lechner Ödön Iparmüvészeti Muzeuma. =
Tanulmányok Budapest Multjából XXIV. Bp., 1991

65 - 114. p ill.





LECHNER ÖDÖN

SÁRMÁNY Ilona: Historizáló épitészet az Osztrák-Magyar Monarchiában. Bp.,Corvina, 1990 33.,63-64,p.ill.,75.p.

LECHNER ÖDÖN

TARR László: Kecskemét, a pesti háriún.
- Heti Budapest, II. évf 35. sz. 1990. szept. 14. 16-17. p.
ill
Bp. V. Veres Pálné, Nyáry Pálu sarok
Lechner-Párkos épülették

nak a műtárgyanyaggal val
latra. A katalógus elősza
nek a munkatársak egyéni
künkben külön ki kellett
gusokat, amelyeknek a mag
repe volt a magyar muzeum
Árpád-kori kőfaragványok
király korában, mindkettő
rály Muzeumban, továbbá a
1830 és a Művészet Magyar
a Magyar Nemzeti Galériáb
szül a folytatás: a Zsigm

LECHNER ÖDÖN

KUNSZT György: „Századfordulós" és „népnemzeti" magyar építészet : Gerle János - Kovács Attila - Makovecz Imre: A századforduló magyar építészete. Bp. : Szépirodalmi ; Bonex, 1990 /rec./. =Holmi, III.évf.8.sz. 1991 1070 - 1075.p.

LECHNER ÖDÖN

NORIKO, Sato: Lechner irodalom Japánban. = Pavilon 6. (1991) 58 - 63.p.ill. E

/rec./

Lechner Ödön, építész (1845-1914).

A századforduló magyar művelődésének legilletékesebb, képviselői a szecesszió híveinek, művelőinek vallottak magukat, a kor szellemiségét, olyan kiválóságok személyeztettek meg, mint az építész Lechner Ödön, a keramikus Zsolnay Vilmos, a költő Ady Endre, Babits Mihály és sokan mások.

Bogány Ö. Gábor: Batthyány Gyula művészetéről.

Élvezet Szemle, 1984. jún. 2-4.-old.

Lechner Ödön, építész (1845–1914).

Száz évvel ezelőtt született Kós Károly az építész, festőgrafikus, az író. „Kós Károly és köre" ámnel rendéztek emlékkiállítást Kecskeméten, febr. 14.-ig még látható. Itt beszélgetett Csete György építésszel Visi László. — Kós Károly az 1900-as évek elején szerezte meg építész diplomáját a Bpesti Műegyetemen. Ez a korszak egy forrongó időszaka volt a magyar művészéttörténetnek és ezen belül az építésztörténetnek. A mozgalom ideológiáját és indítását Lechner Ödön által meghirdetett „Magyar formányelv nem volt, hanem lesz" c. kiáltvány képezte. — E kiállításon látható Lechnernek egy soha meg nem valósult gyönyörű terve, a Rákóczi-emlék és víztorony.

(emlétve).

Szombat délelőtt

1983. december 24. Petőfi 10.00 (Manyka).

Lechner Ödön, építész (1845–1914).

Nemrég három ismert művészünk érdeklődését felkeltette a tűzzománc-kerámia új technológiai ipari felhasználása. – Kesztyűs Ferenc festőművész mondja: „hivatkoznom kelleno elsősorban Lechner Ödönre, az egyik legnagyobb magyar építészre, aki azt mondta, hogy Magyarország cseréporszag". Most ez az alapanyag, az agyag és a földpát lehetőséget ad arra, hogy a régi tűzzománctechnikát kerámiával érjenek el műveszi hatást.

Reflektor Magazin.

1984. VI. 22. TV 1. műsor, 18.15 (Áné).

LECHNER Ödön építész

FÁBRI Ervin: A Nagyar Nemzeti Bank székháza.
Bp. : MNB, 1988 [74] p. : ill. szines

Bp. V. Hold.u.2. Posta Talajelpéntai

Lechner Ödön, építész (1845-1914).

A kecskeméti Forrás c. folyóiratban a város új képtárának felavatásának alkalmából közölnek cikket Tóth Menyhért életművéről és magáról a galériának helyet adó Cifrapalotáról is. Simon Magdolna Lechner Ödönt, a magyar szecesszió építészet legnagyobb mesterét idézi cikkében: „... kötelességünk nekünk magyaroknak saját népünk művészetét tanulmányozni, ezt a mi általános európai kultúránkkal egybeforrasztani."

P. Szabó Ernő: „Naparcúnak kell lennie..."
Magyar Ifjúság, 1983. dec. 30. 31.-old.

LECHNER Ödön (épitész)

"A Hunyadi szobor leleplezése utáni években pályázatai sorra eredménytelenek voltak, betegsége is csökkentette munkaképességét, igy kevés megrendelése révén Füredi Richárd (Führer) szobrásszal és Lechner Ödön épitésszel társult siremlékek készitésére. Nem sokáig birták azonban a versenyt az élelmes és kereskedelmi ügyességgel biró versenytársakkal szemben."

Tóth István : Tóth István (1861-1934. = Vasi Szemle, XXXIX. évf. 1.sz. 1985. 120. p.

LECHNER Ödön épitész

Fülep Lechnerről vallott nézeteinek kommentárja ld.

VEKERDI László: Esött a hó, éngöm belpött. Emlékezés Fülep Lajosra. In. Tiszatáj, 1985. 2.sz. 39. évf. 64.p.

Lechner Ödön, építő

L: Antal Dezső

Timon Kálmán: Az ONCSA házépítési akció és Tonelsága 23-24

Magyar Építőművészet Bp. 1983 83/2

Lechner Ödön, építén

L: Lepták Iseh

L I: A kőbányai szent László-templom
tetelválasztó rácsa, Bp. 54

Magyar
Építőművészet, Bp. 1983 83/3

Lechner Ödön, építész

Li Kós Károly

Nagy Elemér: A százéves Kós Károly 10-15

Magyar

Építőművészet Bp. 1983 83/6

Lechner - Ödön, épületei

L: Csaba Rezső

Z Csaba László: Az Építőművész 6-7

Magyar

Építőművészet Bp. 1983 83/6

Lechner Ödön építész

L. Makovecz Imre

Németh Lajos: Makovecz Imre építészete 42–43

Magyar

Építőművészet Bp. 1983

83/6

Lechner Ödön, építő

L. Etter Ishón

~ Követségi kérch

Magyar Építőművészet Bp. 1983

10-12

83/4-

Lechner Ödön, építész

L. Teszl Fruges

Moravánszky Á. i. Nemzeti és népies törekvések 20-22

Magyar

Építőművészet Bp. 1983 83/2

Lechner Ödön, építész

L. Kozma Lajos

–: A harmincas évek építészetének kronológiai táblázata 6–8

Magyar Építőművészet, Bp. 1983. 83/2

Lechner Ödön, építész

L: Pogány Móric

Gerle János: Határ árjárás

58-59

Magyar

Építőművészet, Bp. 1983

83/5

Lechner Ödön, építész

l. Feszl Frigyes

dr Vámossy I. Az építészeti kritika hazai történetéből 16-19

Magyar Építőművészet Bp. 1983 83/1

Lechner Ödön, építész

L: Horti Pál

Vadas József: A lélek diadala

Élet és Irodalom, Bp. 1986 aug. 11. XXX/15

12.

Lechnel Ödön, építész

L: Molnár Farkas

Baliga kornél: Gyiszherkulest is, Bauhaust is! 4

Élet és Irodalom, Bp. 1986 máj. 9. XXX/19

Lechner Ödön, építész

L.: Vágó Pál

Torma Tamás: Lélek és forma

Új Tükör, B n. 1986 máj. 4

24-25

XXIII/18

Lechner Ödön építész

- a szóba hímítelt pontú megemlítve a „Basta Ernő interkontinentális festői munkás-sága" c. cikkben.

Heveri Emile

1983. dec.

Lechner Ödön, építész (1845–1914.) 2.) Folytatás.

Simon Magdolna: Pártos Gyula és Lechner Ödön: A Rudolf Lovasági Laktanya Tervei (1886–1887). A Bács-Kiskun megyei Levéltárban.

1. A Rudolf-laktanya törzstiszti épülete. Képeslap. (repr.)

3. Törzsépület oromfala. Pausz, tus. 1887. (repr.)

4. –"– lépcső oromfalának terve, részlet. Pausz, tus, 1887. (repr.)

Művészettörténeti Értesítő, 1985. XXXIV. évf. 3-4 szám, 190 és 192-old.

Lechner Ödön építész

lásd: Komor Marcellnál
(Szecesszió a Bánkitól Belgrádig)

Népszabadság, 1988. júl. 23.

Lechner Ödön

tervei szerint készült a szekszárdi ~~[illegible]~~ nagyvendéglő átalakítása.

Vadas Ferenc: Csányi Lánló archipéhez.
Somogy, 1987. 3. sz. 13. l.

Lechner Ödön, építész (1845–1914).

szept. 1-ig Lélek és forma Cép. fszt. és I. em.

Magyar művészet 1896–1914.

A századfordulós művészetét bemutató tárlaton, – a kiállítás részeként többek között – felépül a Lechner tervezte keskeméti víztorony, valamint a párizsi világkiállítás kapuja.

Magyar Nemzeti Galéria,
1986. ápr.

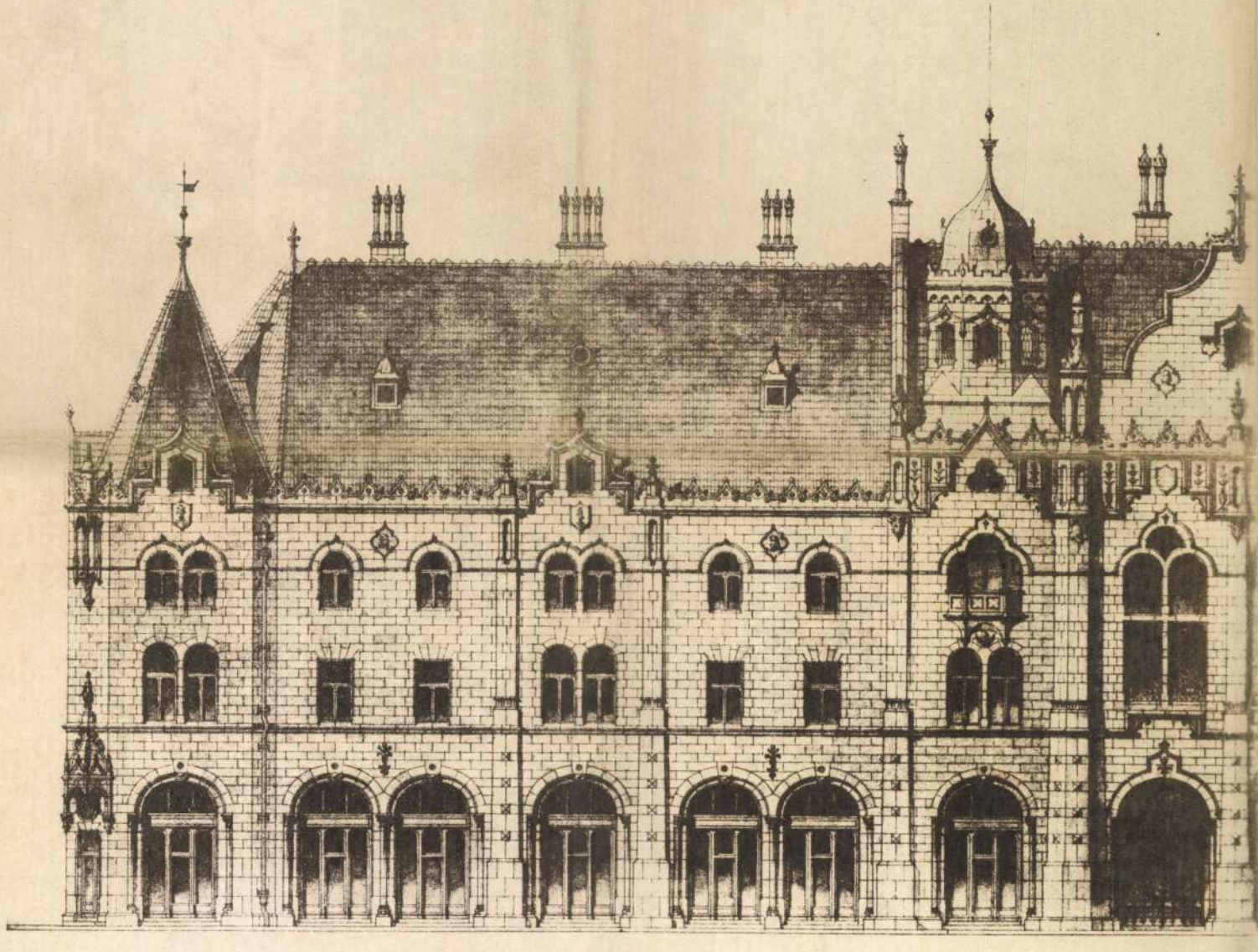
Lechner Ödön és Lajta Béla

185. kép Schmidl Sándor és felesége síremléke a Kozma utcai temetőben 1903. A pirogvörösből és zöldmázból készült burkolat a Zsolnay-gyár terméke

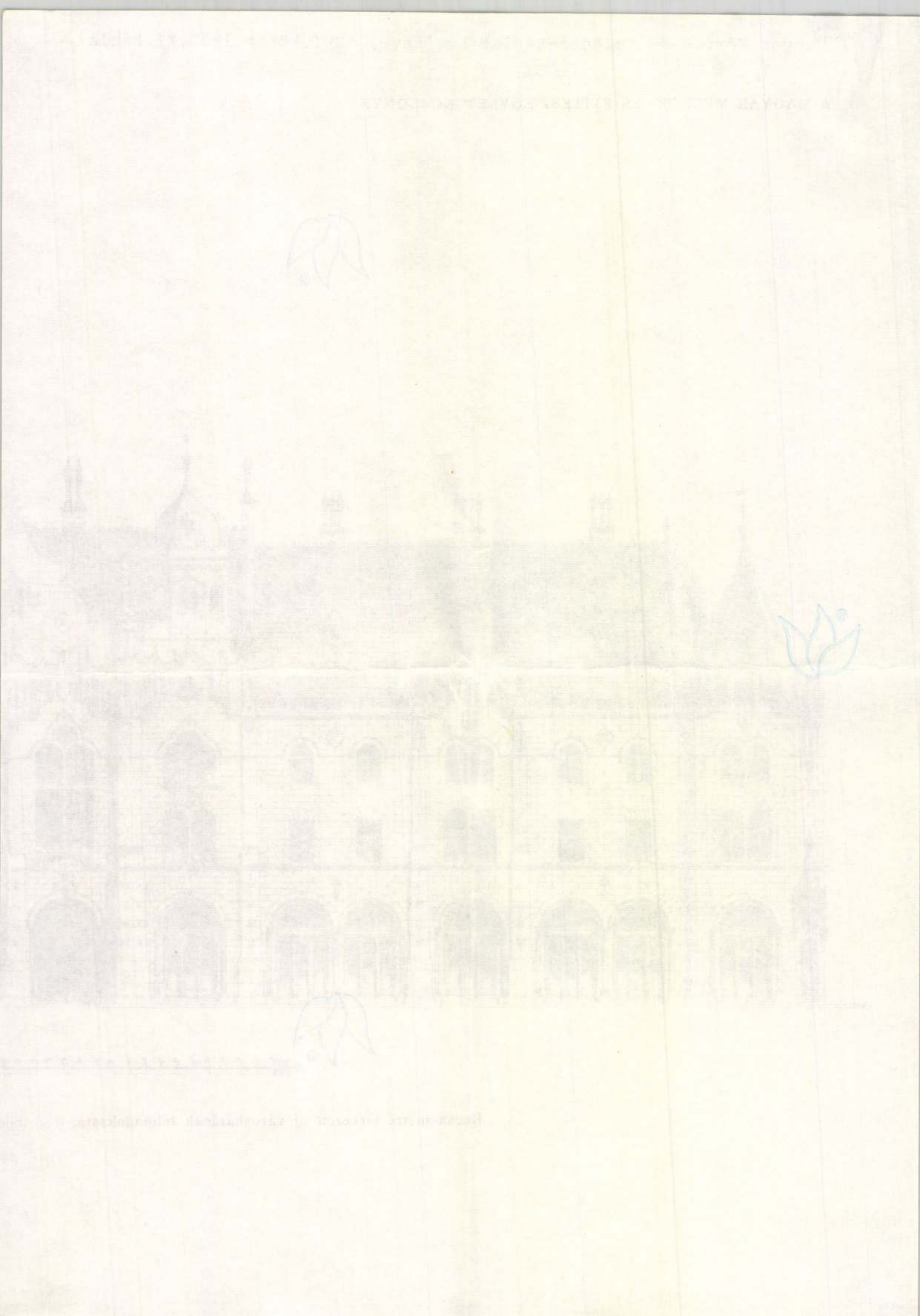
Szabadi Judit: A magyar szecesszió művészete. Corvina Kp. 1979.

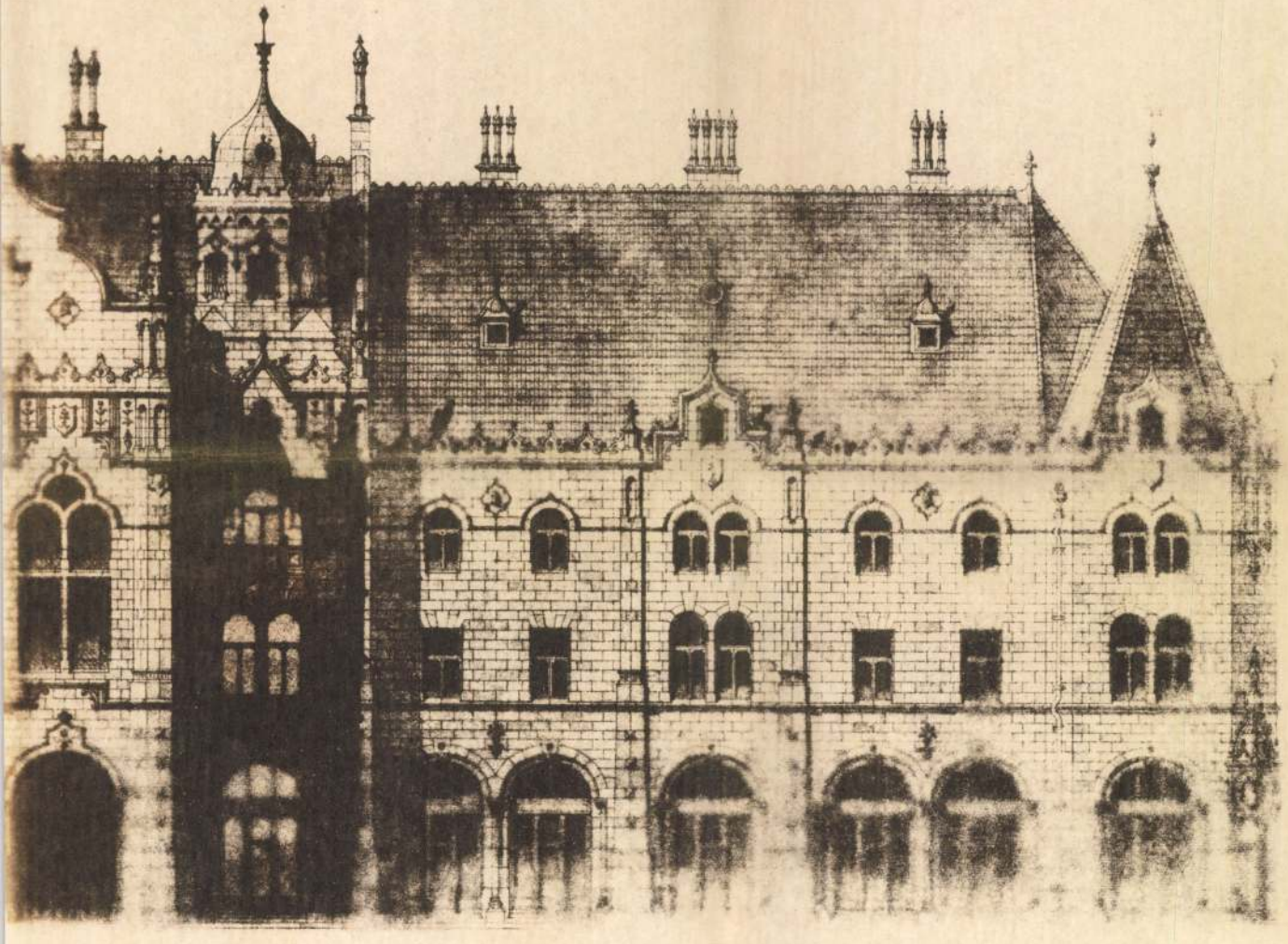
A Magyar Mérnök-és Épitész-Egylet Közlönye, XXVI.kötet,1892,XI.tábla

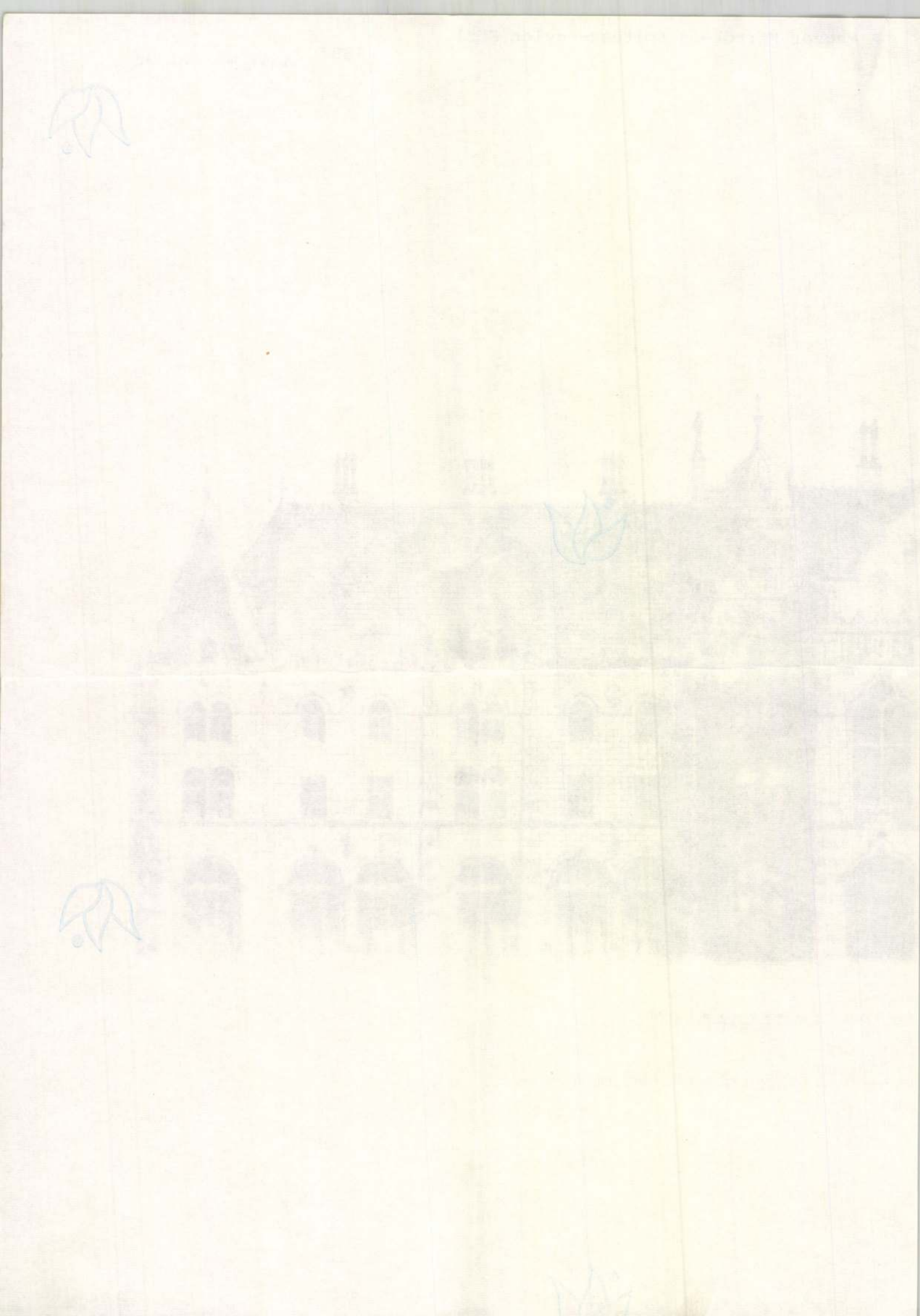
LECHNER ÖDÖN



Kecskemétre tervezett új városházának főhomlokzata. (I-sö dijja

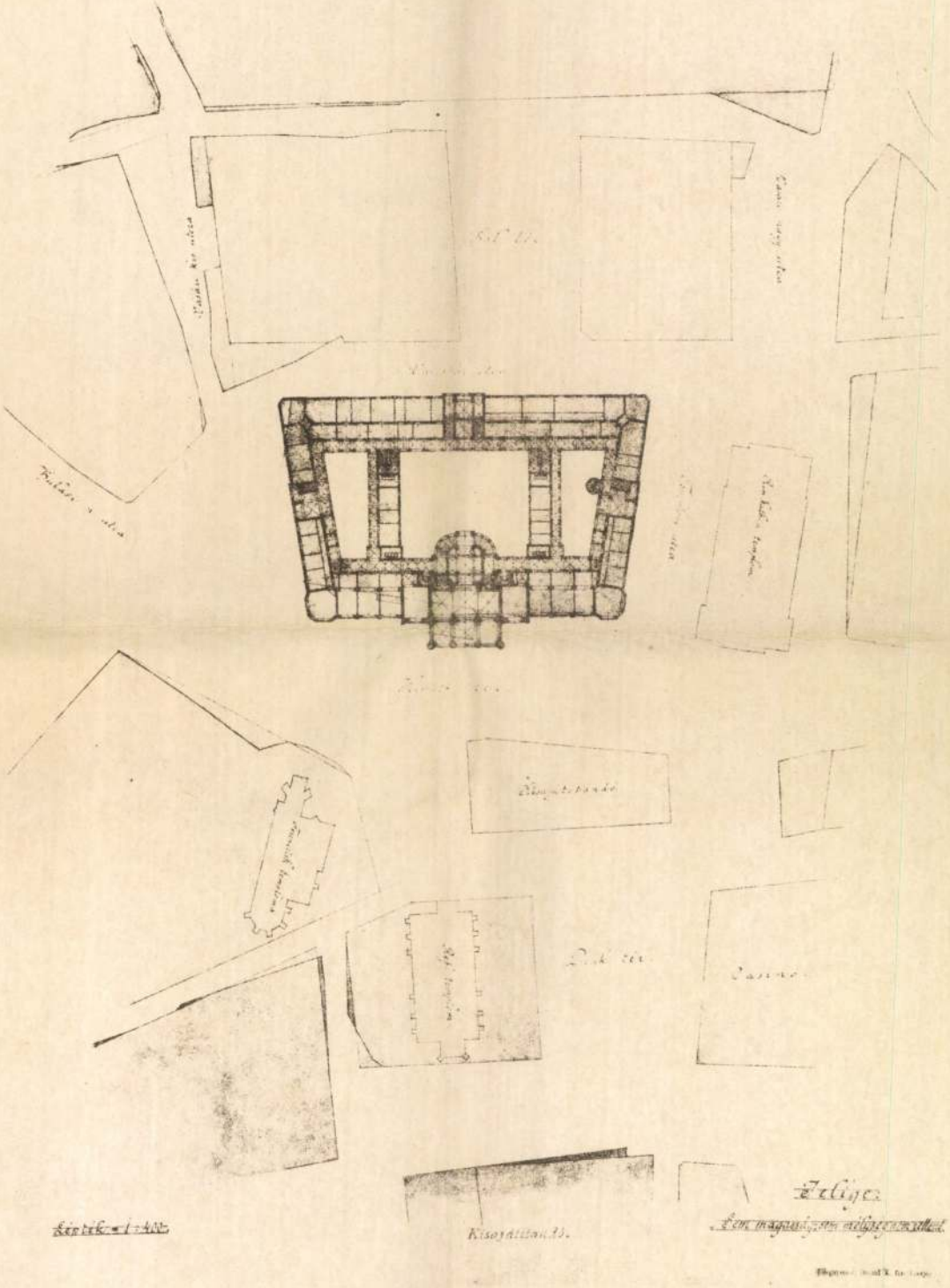






A Magyar Mérnök-és Épitész-egylet Közl.XXVI.kötet,1892,X.tábla

Kecskemét th. város sík háza. *Általános helyzetrajz.*

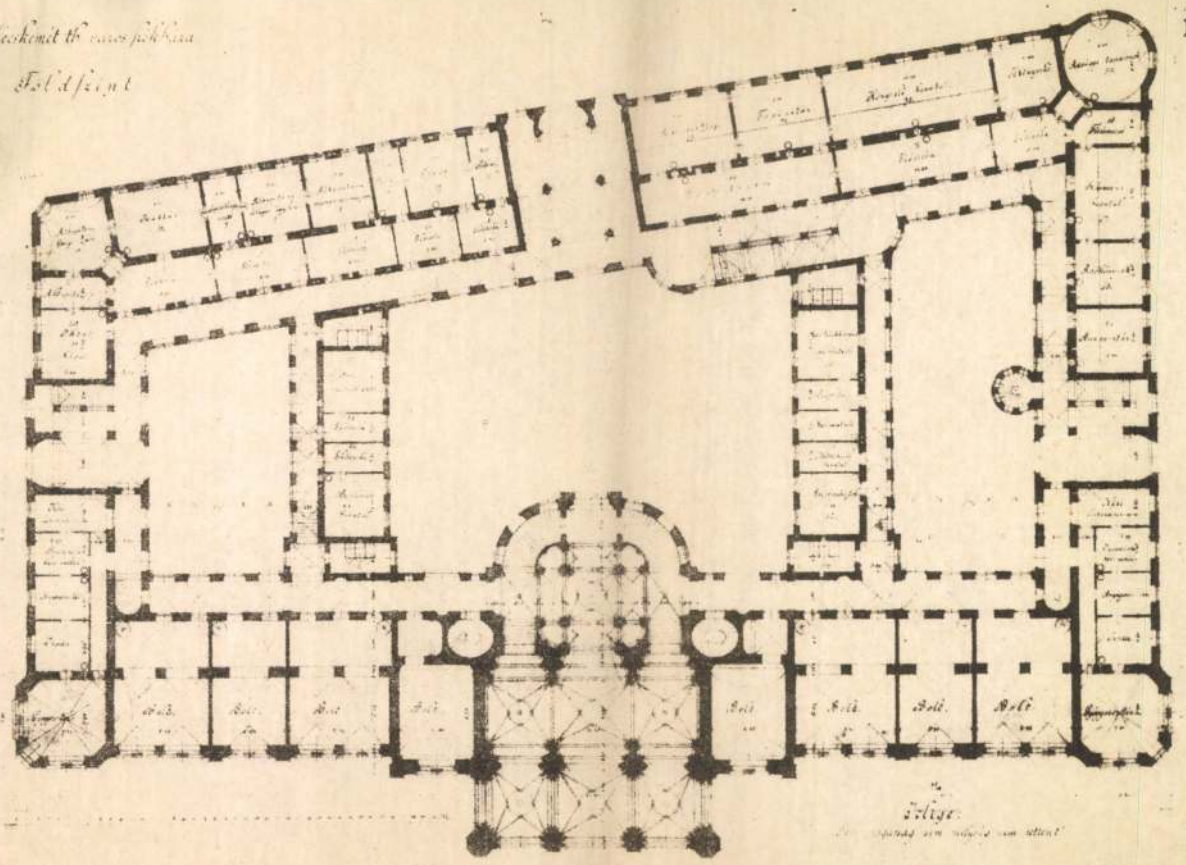


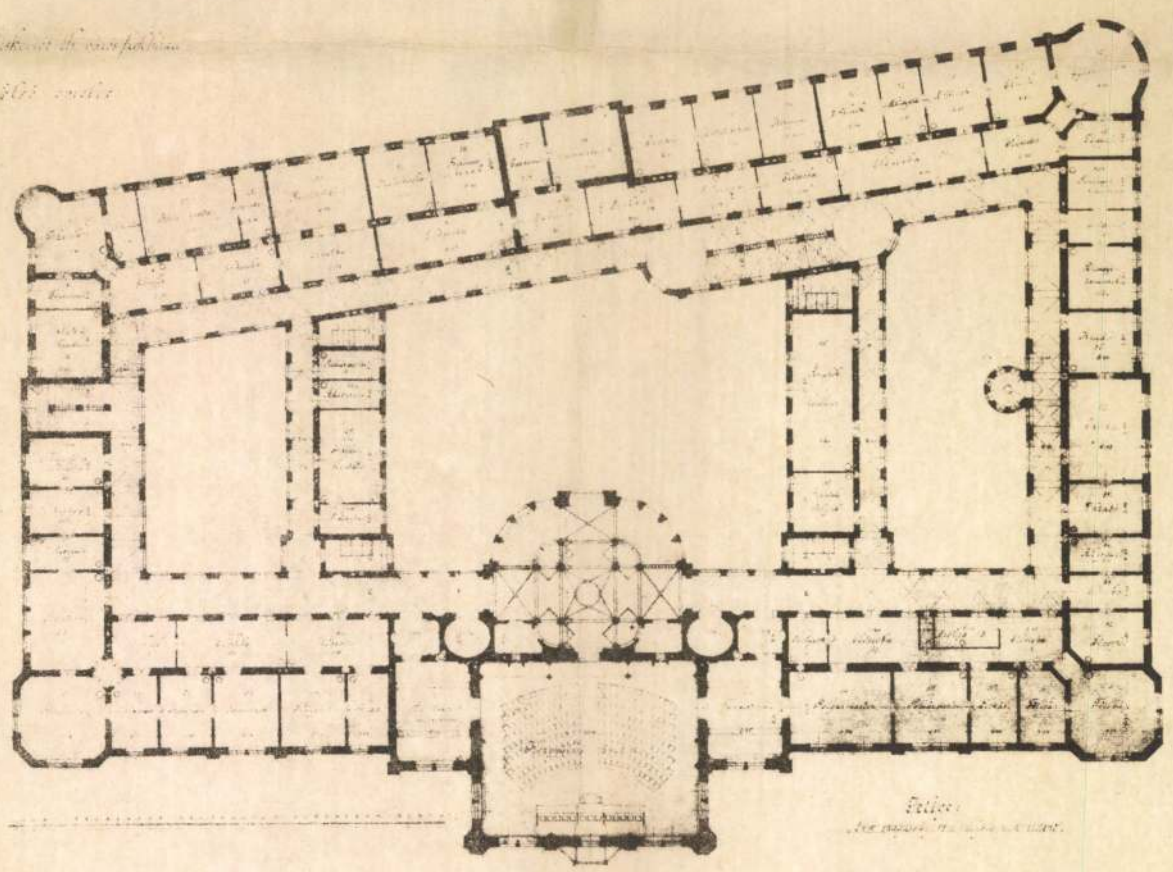
Kecskemétre tervezett új városhazának javasolt helyzetrajza.

Arany 1 : 2000

Terveztek *Partos Gyula* és *Lechner Ödön* épitészek.

IX. tábla.





Kecskemétre tervezett uj városházának földszinti és első emeleti alaprajza. (Első díjjal jutalmazott *Sem magasság, sem mélység nem rettent* jeligéju pályaterv.)

Tervezték *Pártos Gyula* és *Lechner Ödön* épitészek.

A Magyar Mérnök-és Épitész-Egylet Közl.XXVI.kötet,1892,IX.tábla

LECHNER ÖDÖN

Berlinale, 1992

Díjesély?

Fábián László jelenti a berlini filmfesztiválról

Marlen Hucijev filmjét — *Infinitas* a címe, így, latin betűkkel fölírva a filmszalagra is, amiből bizony némi modorosságra következtetni lehet — alaposan beharangozták itt, Berlinben. Egyesek nem átallották remekműként megvádolni. Az első képsoroknál, kivált az indító felhők rohanásánál az ember még gyanakszik is, ám ez nem tart sokáig; a hajnali parkjelenet, ahol a főhős *(Vlagyiszlav Pilnyikov* játssza) először találkozik ifjúkori önmagával *(Alekszej Zeljonov)*, nyomban megérteti a nézővel, hogy itt mindössze valami intellektualizált szenvelgésre számíthat, a hiszterizált lélek föltárására, köldöknézésre — a hallál aspektusából. *„Fölkereshetnéd ifjúságod"* — veti föl kétkedéssel a magyar költő, ám Hucijev hőse megteszi. Látva a figurát, az embernek gonosz ötlet jár a fejében, hogy odaszóljon neki, amikor rettegést imitál: fogyjál le, komám, huszonöt kilót, és hagyd abba a bagót. Tessék elképzelni, mit láthatunk a vásznon, ha ilyen praktikus banalitások juthatnak eszünkbe. Veszett barátságokat, tűnt szerelmeket. A kihűlt kályha melankóliája. Mindez csikorgóan vontatottan, hosszan kitartott snittekkel, modoros rándulásokkal, három és fél órán keresztül. Még a legmegátalkodottabb mozizók sem bírták a strapát. Menekültek. Pedig ennek a filmnek ez volt a közönsége. Esetleg még néhány *Pechvogel*, ha kijut egy újabb fesztiválra.

Erre a napra esett *Szabó István Édes Emma, drága Böbe* című filmjének a bemutatója is. Szabónak hatalmas itt az ázsiója. Megkülönböztetett tisztelettel kezelik, kapcsolatai a német filmvilággal ismertek, akárcsak nemzetközi sikerei. A vetítésen is rengetegen voltak, feszengés nélkül ülték végig a normális másfél órás történetet, utána pedig lelkesen ünnepeltek. Sajtótájékoztatóját sokan megtisztelték, sok kérdés hangzott el, amelyekre a magyar rendező korrekt németséggel válaszolt.

Azt kell mondanunk, azt lehet mondanunk, a film fogadtatásának hangulata jogos volt. Hálásaknak kell lennünk az épkézláb történet láttán, az ökonomikus szerkesztés, a célzatos színészvezetés láttán. Akik pedig — mint itt a legtöbben — nem ismerik a mai magyar miliőt, abba is belekóstolhatnak abból a sűrítményből, amit Szabó kínál. A sajtótájékoztatón egy kérdésre válaszolva Szabó ugyan tagadta, hogy itt második filmjének, az *Apának* a formai visszacsöngéséről lenne szó, ám a kérdezőnek csaknem igaza van. Pontosabb azonban, ha az *Álmodozások korát* vagy a *Szerelmesfilmet* idézzük föl. Az volt a benyomásom (otthon nem tudtam megnézni a filmet), hogy Szabó meg akar szabadulni attól a tolakodó, agresszív dramaturgiától, amelyet már a *Bizalom* próbálgatott, a *Mephistótól* kezdve pedig eltökélten használt. Ezúttal némi posztmodern befolyásolást is engedélyez magának, amikor inzertekkel, mondhatni fejezetcímekkel tagolja a történetet. Egyáltalán, könnyebb, s egyben elegánsabb lett ez a filmkészítés. A dialógusok túlfésültsége őrzi talán leginkább annak az általam kárhoztatott dramaturgiának az emlékét, amely Szabót saját útjáról — igaz ugyan, hogy a világhír felé — letérítette. Ebből — természetszerűleg — fakad bizonyos mesterkéltség, sőt didaxis; teszem azt a film végén, ahol a megalázott Emma újságot árulva fisztulázza: *Mai Nap, Mai Nap*, miként annak idején az *Álmodozások kora* végén a telefonébresztő a rendezői gondolatot. Mindezek mellett is el tudok képzelni díjat ennek a filmnek. A mezőny ismeretében — úgy tetszik — sokak óhajával találkoznék is.

Ámbár, ki tudja. Az újságok már visszafogottabbak a filmmel kapcsolatban, de nem tetszett a sajtónak igazán *Martin Scorsese A rettegés foka* című thrillerje sem, sőt még a főszereplő *Robert De Nirót* is fumigálták egyesek. Nos, a bravúros filmcsinálás mögött szánalmas szellemi leépülés rejlik: bugyuta história a leküzdhetetlen gonoszról. Sok jót a váratlanul versenybe került *A világ minden reggele* című francia sikerfilmről — *Alain Corneau* munkája — sem mondhatunk. Lila melodráma a művészet mibenlétéről, *Gérard Depardieau* pedig csak kóválygó a tévesen ráosztott muzsikusszerepben. Számomra meglepően jó ellenben a *Grand Cañon* visszhangja; az amerikai *Lawrence Kasdan* amolyan életérzésfilmet készített Los Angelesről — lazán összekapcsolódó történetekből. Az ilyen giccsgyanús mozik általában itt sikert aratnak, ám aligha fogja bírni a versenyt a tíz *Oscarra* nevezett *Bugsyval*, amelyet *Barry Levison* rendezett (az *Esőember* rendezője) és *Warren Beatty* játssza a főszerepét.

Nos, a medvékért még áll a harc. Még minden lehetséges.

A nemzeti formanyelv megálmodója

Lechner Ödön építőművészete

Nem tudom, sokan tudják-e vagy kevesen, hogy az első világháború kitörésének évében elhunyt *Lechner Ödön* volt az első magyar építész, aki életművével kísérletet tett originális nemzeti építészeti stílus megteremtésére. Naponta vezet el utunk szecessziós ornamentikájú, ősi népművészeti motívumkincsüket felhasználó épületei mellett, de csak kevés időnk, figyelmünk marad a mindennapi tülekedésben azok megcsodálására. Igaz, kevesebb épülete maradt fenn, illetve valósult meg, mint amit ő és városaink megérdemeltek volna, de minden egyes Lechner-tervezésen érződik a vállalkozás grandiózus újszerűsége, hogy *(Fülep Lajos* szavaival) *„Német-, Francia-, Angolországon és a Távol-Kelet közvetett ismeretén és sejtésén át jutott el oda, ahonnan indult: a nemzeti építészethez."*

Lechner Ödön életművét bemutató kiállítást első ízben a Magyar Építészeti Múzeum munkatársai rendeztek, 1985-ben. A rendezők — *Hadik András* és *Pusztai László* művészettörténészek — alapos rendszerező, gyűjtőmunkáját is dicséri, hogy a tervrajzokat, fényképeket bemutató tárlat azóta több európai nagyvárosban is megfordult. London, Glasgow, Bécs után tavaly ősszel Pozsonyban vendégszerepelt, nemrégiben pedig Prágába költözött át.

— Ismertebb-e ma már külföldön a lechneri életmű s a magyar építészeti örökség? — kérdeztük Hadik Andrást.

— A kiállítások mindenképpen felhívták a figyelmet Lechner Ödön *művészetére*. A művészet szót egyébként aláhúznám, mert ő művésznek tartotta magát, nem pedig „Baumeister" típusú építésznek, mint sokan kortársai közül. Jó lenne még pár kiállítás Nyugaton is, bár az áttörés már megtörtént, kezdi megismerni a nyugati szakirodalom is a Lajtán inneni építészetet. A nyolcvanas évek elejéig szinte semmit sem tudtak XIX—XX. századi építészetünkről, először a '82-es kecskeméti konferencián csodálkoztak rá arra, milyen értékek halmozódtak fel nálunk is városainkban.

— Milyen szempontokat tartottak szem előtt a Lechner-életmű bemutatásánál?

— A teljesség igényével nem léphettünk fel, már csak azért sem, mert jó néhány fehér folt van mindmáig a munkásságában. A kiállítás így inkább keresztmetszet-jellegű. Bemutatja, honnan indult és hová jutott el Lechner. Erre azért is volt szükség, mert a szakirodalom és a közvélemény is elsősorban a „par excellence" Lechner-műveket ismeri, például a kecskeméti városházát, az Iparművészeti Múzeumot, a Postatakarékpénztárat, pedig ezek csak töredékét jelentik a munkásságának, mégha a leghíresebbek is.

— Az imént „fehér foltokat" említett . . .

— Igen, mert például szinte semmit sem tudunk többéves franciaországi tevékenysége során készült terveiről, pedig ezek rengeteget elárulhatnának, hogyan jutott el a historizmustól, illetve kezdeti neoreneszánsz épületeitől az egyéni, keleti stílusig. Rengeteg „lappangó" terve is van, melyekről csak a kiállítás kapcsán kibontakozott kutatások derítették ki, hogy Lechnernek tulajdoníthatók. Volt, amit, persze, már csak fényképen tudtam azonosítani, mert elpusztult (zsámboki kastély), s volt, amelyiknek a terve megjelent, de eddig kizárólag a műszaki tervező nevéhez kötötték (Vámház téri híd pályázata).



— Miben rejlik ön szerint Lechner Ödön korszakon túlmutató jelentősége?

— Legismertebb műveivel szinte áttörte a historizmus falait, s a szecesszió felszabadító hatását meghonosította a magyar építészetben. Ma már kevésbé köztudott, de munkásságával iskolát teremtett. A régebbi szakirodalom ugyan csak az 1910-es évekig tartotta iskolateremtőnek, de mára tudjuk, hogy hatása egészen az 1920-as évekig kimutatható. Talán ennek utolsó megnyilvánulása Komor és Jakab pályázati terve a mezőkövesdi városházára. 1920-as évek végén megalakult a Lechner Ödön Társaság is, de ekkor már formailag nem volt követhető a koncepciója — vagy legalábbis nem talált követőre.

— A lechneri szellem sem?

— De igen. Lechner elsősorban a népi kultúrában találta meg azt a gyökeret, amiből lehet építkezni, de ő főként az ornamentális díszítőelemekben, virágmotívumokban nyúlt vissza a hagyományokhoz. Kós Károlyék továbbvitték elképzeléseit, de ők az épületek szerkezetére alkalmazták. Ez a hatás is sokkal tovább tartott, mint az elmúlt évtizedek szakirodalma meghatározta, a valóságban legalább 1950-ig.

— Mintha Adyéra emlékeztetne a nagy építész sorsa. Ő is csak felemás elismerést kapott egy nemzeti értékeket sokszor túl látványosan hangsúlyozó korban — a valódi nemzeti értékekben gyökerező művészetével . . .

— Furcsa sors jutott osztályrészéül. Éppen a millenniumi görögtűz közepette kapott egyre kevesebb és kevesebb megrendelést, miközben követőit, tanítványait sok megbízással látták el. Egyéni érzékenységű munkái a hivatalos kultúrpolitika ellenállásába ütköztek. Pedig írásaiban, előadásaiban többször elmondta, mintegy Széchenyit követve: magyar formanyelv nem volt, hanem lesz. Vallotta, hogy a történelemben mindig azok a népek maradtak csak fenn, melyek hozzá tudtak valamit adni az egyetemes kultúrához, nem csak másokat utánoztak. Korszerűsége abban is megmutatkozott, hogy az európai építészet eredményeit mindig integrálta művészetébe (lásd az Iparművészeti Múzeum vasüveg szerkezetét), s úttörő jelentőségű volt a színes — mázas Zsolnay — pirogránit felhasználása is épületeinek homlokzatain, tetőzetén. Sajátságos helyzet, hogy számos műve régóta restaurálásra szorul, miközben Japánban rövid idő alatt már a második reprezentatív könyv jelenik meg róla.

Megyeri Dávid

Száztíz éves a Budapest Kórus

Száztíz éves az Építők Szakszervezete Központi Művészegyüttesének *Budapest Kórusa*. A jubiláló énekkar ebből az alkalomból 26-án, szerdán este fél 8-kor a Zeneakadémia nagytermében ünnepi hangversenyen adja elő *Mendelssohn Éliás* című oratóriumát. Közreműködik *Andor Éva* Liszt-díjas, *Nyilas Tünde Mária, Fülöp Attila* és *Miller Lajos* Kossuth-díjas (ének), a *Fővárosi Énekkar*, a BMK *Bárdos Lajos Kórusa*, a *Szent István-bazilika* kórusa, a pestszentlőrinci plébánia kórusa, a *Tavasz Kórus* és a *Szent István Gimnázium* szimfonikus zenekara. Vezényel: *Pallos Béla*. Az előadást a *Nagyházi Galéria* támogatja.

Elhunyt Rónai Mihály András

Apja is íróember volt; a századelőn *Rónai Mihály* neve gyakran előfordult az irodalmi lapok, folyóiratok hasábjain. A fiú, *Rónai Mihály András*, az apa baloldali elkötelezettségét követte. Újságíró lett, a *Pesti Napló*, a *Népszava* munkatársaként évekig tudósított Rómából, Párizsból a 30-as évek végén. A háború után a költő, esszéista, műfordító egyre erősebben a publicisztika felé fordult. A *Magyar Nemzet*, a *Népszava*, a *Népszabadság* közölte számtalan írását. Ő indította meg 1959-ben a *Magyar Híreket*, a *Magyarok Világszövetsége* lapját. Olasz és francia orientáltsága révén különösen e két nyelv költészetéből fordított sokat. Március 14-én töltötte volna be 79. életévét. Nevét sem az 1990-es *Magyar Ki kicsoda?*, sem az 1992-es *Magyar és nemzetközi Ki kicsoda?* nem ismeri. Sajnálatos. R. M. A. munkássága szerves része az utóbbi ötven év magyar irodalmának és publicisztikájának.

(t. i.)

Minisztériumi tájékoztató

Egyházak és iskolák

Platthy Iván, az Egyházi Kapcsolatok Főosztályának vezetője az egyházi oktatásügyről, az egyházak állami támogatásáról és az egyházi ingatlanok ügyéről tartott sajtótájékoztatót a Művelődésügyi és Közoktatási Minisztériumban. A főosztály 1989 augusztusától segíti állami eszközökkel a magyarországi egyházak újbóli talpra állását.

Jelenleg az országban 24 egyházi óvoda, 13 iskola, 16 középiskola és 15 diákotthon működik, amelyek közül 54 katolikus, 4 evangélikus, 18 református és 2 izraelita. Szemben az 1945 előtti 60 százalékkal, ez az oktatási intézmények alig egy százaléka. Indokolatlan tehát a félretájékoztatott közvélemény aggodalma bármiféle egyházi *„restauráció"* veszélyétől. Az oktatási intézmények száma az előrejelzések szerint egy éven belül megduplázódik, de így is kétszáz alatt marad.

Platthy Iván ugyanakkor kiemelte: ezt a növekedést nem az egyházak terjeszkedési szándéka, hanem a társadalom, elsősorban a szülők igénye indokolja.

A finanszírozással kapcsolatban a főosztály vezetője elmondotta, hogy az 1992-es költségvetés 1 milliárd 149 millió forintot biztosít normatív állami támogatásként a humánszolgálat (szociális és oktatási-nevelési feladatok) részére. A hitoktatók díjazására 597 millió forintot, az egyházak közvetlen támogatására 1 milliárd 931,5 millió forintot biztosítanak.

Az ingatlanokkal kapcsolatban a főosztályvezető hangsúlyozta, hogy funkcionális kártalanítás folyik a társadalmi igényeknek megfelelően. Az átadások a felek kölcsönös megegyezésén alapulnak. S közben rendeződnek a tulajdonviszonyok is.

Székely

Hermes 2008 fénymásoló gép



Professzional Kft.
Budapest VIII., Reviczky u. 2. Tel.: 167-0975
Nyíregyháza, Kossuth u. 43. Tel.: (42)-41-369

Jöjjön ki Csillaghegyre!
Várja Önt és autóját a Csillag Autóház!
Ne hagyja az utcán gépjárművét!
Szolgáltatásaink:
személygépkocsik, kisteherautók, lakókocsik, utánfutók több havi vagy egész évi őrzése.
Új és használt gépjárművek adása, vétele, bizományosi értékesítése.
Cím: Budapest, a Pusztakúti út és a Kázmér utca sarok (1038).
Telefon: 160-9148
Nyitva tartás: 7-től 17 óráig.

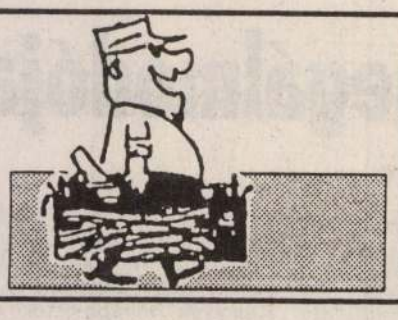
Vasárnap is felkereshet!
Imre József autószerelő mester

Személygépkocsik műszaki vizsgára való felkészítését, vizsgáztatását, kisebb-nagyobb hibák javítását rövid határidőre, garanciával vállalom.
Cím: Vésztő, Lenin u. 14. (Békés megye)

Az Alföld legszebb barokk terén álló
BETA HOTEL KALOCSA
éttermében
mi megrendezzük

üzleti találkozóit, termékbemutatóit, állófogadásait, vacsoráit, rendezvényeit.
WEINMANN Kft.
Kalocsa, Szentháromság tér 4. 6300
Telefon: (64)-61-562, 61-244
Fax: (64)-61-244

HIRDETÉS



KINIK ÉS TÁRSA

Szerszám- és Kisgépértékesítő Kft.
Miskolc, Petneházi út 6.
Telefon: (46)-63-728
Nyitva: 7.30-tól 16 óráig.

Kézi szerszámok, kisgépek, forgácsolóáruk, Diamant ragasztók, ipari gyémántok, esztergakések, esztergatokmányok, hegesztőtrafók, CO_2 hegesztőgépek, kompresszorok.

Olcsó ár, minőségi szerszám!

Kényelmes parkolási lehetőség!



ZETOR AVIA

ERŐGÉPEK GÉPKOCSIK

ALKATRÉSZ SZAKÜZLET

Gyári eredeti alkatrészek konszignációs raktára

TRADE-INCENTER KFT.
Szeged
Petőfi sugárút 47.
Tel./Fax: 06-62/22-341
Telex: 82-610

TRADE-INCENTER KFT.

Új és használt

Citroën gépkocsik,

50 cm^3-es,
közvetlenül Japánból importált,
2-3 éves Honda, Yamaha, Suzuki
robogók

Gépkocsik adásvétele, közvetítése.

Várjuk Önöket mindennap 8-tól 16.30 óráig, szombaton 8-tól 12 óráig.

Címünk:
Győr, BETKA-MÁVDAC sporttelep, Pápai út
KOLUM-BUSZ Kft.
Telefon: (96)-11-480
Fax: (96)-15-599

A tiszafüredi Tiszatáj Áruház
(Tiszafüred, Somogyi Béla út 20.)

reklámajánlata,

amíg a készlet tart!

ABC-osztály:

kristálycukor, 1/1	38 Ft/kg
öblítő, 4 literes	199 Ft/db
mosogató, 4 literes	285 Ft/db

Ruházati osztály:

téli áruk 30-60%-os árengedménnyel,

arany ékszerek nagy választékban.



Jöjjön el megnézni, biztosan megéri!

TISZAKER BT.

A Siómente Főnix Kereskedelmi Kft.

nyomtatvány- és irodaszerboltjában

irodai és iskolai felszerelések, nyomtatványok, irodai gépek és kiegészítők, különféle papíráruk kaphatók.

A kft. üzleteiben 5000 Ft feletti értékű vásárlás esetén csekket, bélyegzőt is elfogadnak.

Minden kedves vásárlót szeretettel várnak az Irodaszerboltban: Siófokon, a Dózsa György út 64. sz. alatt. Tel.: (84)-10-868

NYÚLKER BT.



- magas szintű szolgáltatás
- korrekt felvásárlási ár
- pontos felvásárlási idő
- megbízható szaktanács.

Keresse megbízottainkat!

Cím: Doboz, Béke u. 2. 5624
Tel.: (66)-61-345

Mindenki,

aki fiatalnak tartja magát,

jöjjön a

KANTON

diszkóba!

Varázslat világszínvonalon, Miskén, minden pénteken és szombaton **21-től 4 óráig.**

Sztárvendégek, meglepetések, szuperbiztonságos környezet.

Műsorvezető: Fischer Péter.

Ön is keressen fel bennünket!

KALOCSAFORM Kft.

A Girardengo olasz kerékpárok kizárólagos gyártója

KALOCSA,
Árendás u. 10. 6300
Tel./fax: (64)-62-666

BUDAPESTI KERESKEDŐK

ÉS IPAROSOK BÁLJA

1992. FEBRUÁR 28-ÁN, PÉNTEKEN

A HOTEL DUNA INTERCONTINENTÁLBAN

Támogassa Ön is a Belvárosi Budapest Business Szökőnapi fesztivált!

Jegyek kaphatók 4.800,- Ft-os áron az alábbi helyeken:
- Budapesti Kereskedelmi és Iparkamara Budapest, I. Krisztina krt. 99. Tel./fax: 175 67 64; - Ipartestületek Budapesti Szövetsége Budapest, V. Sörház u. 3. Tel./fax: 118 25 35, 118 19 77; - IBSZ Szolgáltató Iroda Budapest, VII. Wesselényi u. 73.; - Budapest Business Ügyfélszolgálati Iroda, Budapest, VII. Nagydiófa u. 5. Tel./fax: 121 37 97.

HÁZIGAZDA: HAVAS HENRIK

Rendezi:
Budapesti Kereskedelmi és Iparkamara,
Ipartestületek Budapesti Szövetsége

Működőképes és alkatrészhiányos

játékautomaták (videók, flipperek) eladók

Telefon: 166-2540



KERESSEN FEL MINKET!

Címünk: Dunaújváros, Kenyérgyári út 3-5. 2400
Tel./fax:(25)-13-818.Tel.:(25)-12-828

Szaküzletünk: Dunaújváros, Táncsics Mihály u. 6/B 2400
Telefon: (25)-11-722



Ha számítógépet szeretne vásárolni:
- IBM PC XT, AT, 386-os számítógépek
- nyomtatók, szünetmentes áramforrások.

Ha a számítógépéhez megfelelő programot szeretne:
- bér- és munkaügyi, könyvelési, ügyviteli számítógépes rendszerek
- kórházi és körzeti orvosi rendszerek, szociális otthoni szakmai rendszerek.

Ha az irodáját szeretné korszerűbbé tenni, és használható berendezésekkel felszerelni:



- irodabútorok, számítógépasztalok, fénymásolók, telefonok, telefaxok, Panasonic kisközpontok.

Ha a tevékenységét, üzleti ajánlatát szeretné megismertetni partnereivel:
- vállaljuk video reklám- és referenciafilmek készítését.

A MINŐSÉG AZ IGAZI GARANCIA!

Lechner

A budapesti Jézus Szive templom munkálataimak befejezése után/VIII Mária utca,Kauser József épitész/1841-1919/késő román stilusban épült munkája,1888-1890 között/Lechner Ödön a Váci utcában épülő Tonet hát kék fehér homlokzat-diszét készitette el Zsolnay.

Zsolnay Terézia,M. Zsolnay Margit:Zsolnay
Corvina 1974 161.o.

Lechner

Schulek Frigyes és Lechner Ödön gyakori vendég volt Pécsett a Zsolnay családnál.

Zsolnay Teréz ia, M. Zsolnay Margit: Zsolnay
Corvina 1974 159.o.

LECHNER Ödön épitész

DÉRY Attila: Adalékok az un. Kecskeméti ház történetéhez. = Műemlékvédelmi Szemle, 1991.2. 41-43.p. és ill.

Nem dönthető el kizárólagossággal, hogy melyikük: Pártos és Lechner mit terveztt az épületen de az sem kizárt, hogy egyedül Pártos az épület tervezője.

KÉT KIÁLLÍTÁS

A magyar grafika 150 éve

A *Fővárosi Képtár* az utóbbi években dédelgetet
velődés ügyosztályának, a Képtár igazgatója pedig
egy évtizedes múlttal bíró intézményt a nagyközön
a mai, nem éppen kedvező viszonyok közt is mindu
tással lép a nyilvánosság elé, s ezzel szintén szorosa
élettel. E szorgoskodás folytán az új múzeum szint
rapszik és fejlődik. Látjuk, mint növi ki fogyatékos
miképpen lép a régebbi alkalomszerű, s nagyrészt
dó képvásárlások helyébe céltudatos művásárlás, s
válik az azelőtt vaktában összehordott anyag kellő
révén képzőművészeti művelődésünk elevenen hat

Grafikai anyagát, majdnem a maga egészében, m
A magyar grafika 150 éve címen. Ez a cím egy kissé
Akaratlanul is teljességet ígér, holott senki sem v
től, hogy máris egy öreg múzeum hiánytalan vérte
hibátlan lejtésű szónoklatnál olykor jobban esik az
beszéd. Ilyen akadozás bőven van a mostani grafika
őszinteséggel nyer meg bennünket, amely nem lep
szögletes zavarát, hanem tudatában van fogyatékos
Szívesen állapítjuk meg, hogy alig tudunk a mostan
kifogást emelni, amelyre dr. *Kopp* Jenő, a Képtár
ná fel figyelmünket a képjegyzékhez írott rövid el
ebben a szerénységben érezzük egyik biztosítékát
legfőbb támogatójának, dr. *Némethy* Károly tanác
helyes irányban fogja folytatni.

Lechner

1889-ben kezdte meg Lechner és Pártos az Iparművészeti Muzeum és iskola épitését, amelynek homlokzatát Zsolnay kerámiával diszitettek.

Zsolnay Terézia, M. Zsolnay Margit: Zsolnay
Corvina 1974
155.o.

Lechner Ödön, építész (1845–1914).

P. Szabó Ernő: Egy bank a századfordulón.

A Szabadság tér két épülettömbje, főleg a Nemzeti Bank épülete pályázatán 8 magyar és 8 osztrák építész indult. Alpár Ignác olyan kollégáit előzte meg, mint Lechner Ödön, a bécsi Otto Wagner, a színházak többségeit építő Fellner és Helmer, – a sajtó meglehetősen eltérő véleményeket közölt.

Budapest folyóirat, 1988., 3., 40-old.

Lechner Ödön, építész (1845–1914).

Szénássy Árpád: Egy falvidéki építész emlékére.

Trenty Gyula tehetségével, iskolái sikeres befejezésével és lámulatos szorgalmával utat tört magának az építészek között, ami nem volt könnyű a fővárosban, a híres építészek, Ybl, Lechner, Máltás, Feml között, az elsőrendű irodák, vállalkozások konjunktúrája közepette.

Magyar Építőművészet, 1989, 1–2 szám, 120 old.

Lechner Ödön

Ajtósi Dürer sor 25.

Zala György müteremháza, a tervet Bálint és Jámbor módositja

GERLE János - KOVÁCS Attila - MAKOVECZ Imre: A századforduló magyar építészete. Bp. : Szépirodalmi, 1990

25.p.

LECHNER Ödön

GERLE János - KOVÁCS Attila - MAKOVECZ Imre: A századforduló magyar építészete. Bp. : Szépirodalmi, 1990 22.p.,

LECHNER Ödön

Baumgarten Sándor épitész irodájában dolgozott

GERLE János - KOVÁCS Attila - MAKOVECZ Imre: A századforduló magyar építészete. Bp. : Szépirodalmi, 1990 30.p.

(1 old.)

Lechner Ödön

építén

„Hajlék" címmel a Pécs Csoport kiállításán a Budapest kiállítóterembe felidéztél a nagy elődöket is.

(Balassa Zsuzsanna)
cikke

Művészet
88 | 6

Lechner Ödön

építén

a Japán Kávéház állandó vendégei

Tőrött.

Heresi Szemle

1984 nept

HAZAI NAPLÓ

HORDÓT — DE KINEK? Zsidózott-e valaki a magyar törvényhozásban három héttel ezelőtt, vagy sem: ez a kérdés okkal-joggal tartja izgalomban a közvéleményt, a pártok közösségeit és külföldi gazdasági-politikai partnereinket. Úgy tűnik, ma pont kerül az ügy végére, *péntek délre várható a legmagasabb szintű nyomozó hatóság és a legerősebb kormánypárt elnökségének állásfoglalása.* Amely egyértelmű lesz. Ez a zsidózás dolog egyébként roppant sokat ártott az ország nemzetközi tekintélyének. Mert ha tényleg elhangzott: botrány. De ha nem, az viszont azt bizonyítja, hogy bizonyos politikai erők éppen a választások első fordulója előtti napokat *használták fel* arra, hogy nyugtalanságot keltsenek, bizalmatlanságot szítsanak. S erre — ilyen pénzügyi helyzetben, ilyen zavaros szellemi közegben — semmi szükség. Türelmetlenül várjuk a közleményeket. Hogy szombaton már ne nyugtalankodjunk, és *vasárnap minél többen menjünk el szavazni.* Nem pusztán erre vagy arra a pártra, hanem a *demokráciára.* Amiben évtizedek, de inkább évszázadok óta nincs, nem is volt részünk. Az általános részvételre kéri a szavazópolgárokat mind a Magyar Demokrata Fórum, mind a Szabad Demokraták Szövetsége.

KAMPÁNYBÉKE: e rövid szóval summázható a Fiatal Demokraták Szövetségének tegnapi sajtókonferenciáján elhangzott vélemény, amely szerint a helyhatósági választások második fordulója előtti pártpropaganda az elmúlt két hétben sem durvult el. *Ungár* Klára főpolgármester-jelölt szerint a pártok közötti nézetkülönbség abban áll, hogy míg az MDF elképzelte önkormányzat *a hatalom végrehajtó szerve* lenne, addig a Fidesztől szorgalmazott helyi testületek valóban *független*, saját ingatlanjaikkal és pénzükkel szabadon rendelkező önkormányzatként működnének. „Éppen a vállalkozások érdekében, a helyhatóság szabad gazdálkodása miatt fontos, hogy még a privatizáció megkezdése előtt érvényesítsék az önkormányzatok tulajdonjogukat" — szögezte le az ifjú képviselőnő.

A GAZDASÁGI HELYZET ROMLÁSA nemcsak a pénzügykutatókat és a bankszakembereket foglalkoztatja, hanem a kormánykörököt is. *Botos* Katalin pénzügyi államtitkár szerint *a közgazdák jóslata a jövő évi áremelkedések mértékéről teljességgel megalapozatlan.* Elismerte, hogy az állami vállalatok nagy részénél már az idén jelentős a visszaesés, de ez a rendszerváltás időszakában szükségszerű. Ezzel szemben *növekszik a vállalkozói szektor súlya,* nem véletlenül emelkedik az idén a vártnál nagyobb arányban a dollárelszámolású export, s javul a külkereskedelmi, valamint a folyó fizetési mérleg. A gazdasági növekedés legfontosabb tényezője a szellemi tőke és a technikai haladás. És Magyarországnak ebből a szempontból nincs miért szégyenkeznie.

A SZEGÉNYSÉG SEM SZÉGYEN — hangzott el a vezető kormánypárt szerdai sajtótájékoztatóján. Az Újpesti Családsegítő Központ talán ennek jegyében rendez szegénységellenes hétvégét holnap és holnapután. *Sót, cukrot, lisztet, vajat, ruhát és tüzelőt lehet majd kapni* — szimbolikus áron. Nem lakom ugyan Újpesten, de szeretem ezt a kerületet, ezt a várost. A hét végén — *szigorúan a rokonszenv jegyében* — én is kiugrom a IV. kerületi vásárcsarnokba... *(B. B. A.)*

Tovább csökkennek a költségvetési támogatások

Az új Nemzeti Színház a közeljövőben nem épülhet fel

Felülvizsgálják a K-telefonok használatát

(MTI) A kormány szóvivői irodája közli: A kormány szerdai, rendkívüli ülésén megtárgyalta a *hároméves gazdasági program* mozgásteréről és a megvalósításához szükséges kormányzati feladatokról szóló előterjesztést. Megállapította, hogy a külső feltételek változásai miatt a fejlődésre vonatkozó számításokat módosítani kell.

A jövő évi költségvetés megalapozása érdekében egyetértett azzal, hogy 1991-ben a megszűnő költségvetési támogatások összege 41 milliárd forinttal javítsa a költségvetés egyenlegét. Bizonyos támogatások — így például a műtrágyáé, a tejtermékek fogyasztási árában lévők — *megszűnnek,* másokat csökkenteni kell.

A kormány rendeletet hozott a *mozgáskorlátozottak vámmentes személygépkocsi-behozatalára* való jogosultság megállapításának módjáról. A rendelet a jogosultság igazolását — a kezelőorvos; ill. a különös szakértelmet igénylő esetekben a szakértő véleménye alapján — az illetékes önkormányzat jegyzőjének feladatává teszi.

A gépjárművek okozta légszennyeződés mérséklésére az érintett tárcák részletes programot készítettek, melyet a kormány jóváhagyott. A program tartalmazza a gépjárművek *évenkénti felülvizsgálatát,* a kirívóan szennyező kocsik kiszűrését, és érvényesíti a vám- és adórendszer felülvizsgálatánál a környezetvédelem szempontjait.

A kormány módosította a *lakbérfizetés támogatásáról* szóló rendeletet. Az eddigi szabályozás szerint lakbérvisszapótlást csak a munkaképességüket 67 százalékban vagy annál nagyobb mértékben elvesztettek kaphattak, a módosítás értelmében megkapják azok a súlyos testi fogyatékos személyek is, akik *rokkantsági nyugdíjban vagy járadékban* részesülnek, így például valamennyi vak, értelmi fogyatékos. Az érintettek áprilisig visszamenőleg megkapják a lakbérvisszapótlást.

*

A kormány 1990. október 11-i ülésén megtárgyalta a bíróságok és az ügyészségek helyzetével kapcsolatos előterjesztést, amelyet az igazságügy-miniszter, a Legfelsőbb Bíróság elnöke és a legfőbb ügyész nyújtott be. Első lépésként elfogadta a bírák és az ügyészek új előmeneteli és bérrendszerének 1990-ben — három szakaszban — történő bevezetését.

A kormány az állampolgárok *alkotmányos jogainak* védelme érdekében törvényjavaslatot fogadott el az állampolgári jogok országgyűlési biztosáról.

A kormány a megszűnt tanácsok feladatainak zavartalan és folyamatos ellátása érdekében törvényjavaslatot nyújt be a helyi önkormányzatok megalakulásával összefüggő kiegészítő és átmeneti szabályokról. A kormány elfogadta az adózás rendjéről szóló törvényjavaslatot, amelynek célja, hogy az adóztatás egészét átfogó *egységes elveken* nyugvó szabályozás szülessen.

A kormány megtárgyalta a művelődési és közoktatási miniszter előterjesztését az új Nemzeti Színház ügyéről. Leszögezi, hogy a Nemzeti Színház megépítését szükségesnek tartja, és azt központi beruházásként és a költségvetés terhére kell vállalnia. A Nemzeti Színház jelentősége és beruházásának nagyságrendje — amely tízmilliárd forintot meghaladó — *nem teszi lehetővé, hogy a jelenlegi gazdasági helyzetben a közeljövőben megvalósuljon.* A kormány felszólítja a művelődési és közoktatási minisztert, hogy a társadalmi gyűjtésből származó összeget az építkezés megkezdéséig a legelőnyösebb feltételekkel kamatoztassa.

A kormány megtárgyalta és elfogadta az 1990. novemberi, egyszeri nyugdíjkiegészítéssel kapcsolatos rendelettervezetet.

A kormány felülvizsgálta a közigazgatási, úgynevezett K-telefonhálózat használatát. A közigazgatási távbeszélő-hálózat használatának céljaiból kiindulva leszűkítette a használatra jogosultak körét. Elrendelte, hogy valamennyi K-telefonállomás használatának indokait felülvizsgálják, különös tekintettel a *lakásokon* levő készülékekre. Amennyiben a készülék használata nem indokolt, ezeket le kell szerelni. A kormány úgy foglalt állást, hogy az általános telefonhelyzet javulásának függvényében a vállalatok közigazgatási távbeszélő-állomásait fokozatosan meg kell szüntetni.

A kormány előterjesztést fogadott el egyes táppénzrendelkezések módosításáról.

Egyelőre nem lesz postai áremelés

(MTI) Egyelőre nem emelik a Közlekedési, Hírközlési és Vízügyi Minisztériumhoz tartozó területen az árakat, tehát a postai szolgáltatások árát és a telefondíjakat sem, s ez nem választási fogás — hangsúlyozta *Siklós* Csaba, a tárca minisztere csütörtöki sajtótájékoztatóján. Azok a személyek, akik erről a napokban nyilatkoztak, nem rendelkeztek megfelelő információkkal. Az viszont igaz, hogy készültek számítások, hogy milyen áremeléssel lehet segíteni a posta működési problémáin. Ezekre az áremelésekre viszont csak jövőre kerül sor.

A következő években — a Világbank és az Európai Fejlesztési Bank segítségével —, egyre több telefont adnak át, és 1997-ig fokozatosan a jelenlegi 12 éves várakozási idő egy évre csökken. A miniszter szerint ez már közelít az európai színvonalhoz.

Az európai színvonalat kívánják elérni a gépkocsik okozta légszennyezés csökkentésénél is, bár a sajtótájékoztatón ismertetett intézkedések a korábban hangoztatottaknál kissé szerényebbeknek tűntek.

A kétütemű gépkocsikat használó taxisoktól például az idén még nem vonják vissza a használati engedélyt, de még jövőre sem. Az ismertetett megoldás az lenne, hogy 1991. január elsejétől nem adnának ki újabb taxiengedélyeket kétütemű járművekre. A szakértők bíznak abban: egyre több taxiban cserélik ki majd a kétütemű motort négyüteműre. A tervek szerint a kétütemű motorok cseréjénél az új motorra teljes mértékű vámmentességet biztosítanának, s a kétütemű helyett korszerű négyüteműt vásárlók ugyancsak vámkedvezményben részesülnének.

Jövőre megáll az infláció növekedése

Egyszeri, jelentősebb áremelkedés várható

(MTI) A kormány következetes antiinflációs politikát folytat, s várhatóan ennek eredménye jövőre már érzékelhetővé válik — mondotta *Botos* Katalin, a Pénzlista országokban 10 évnél is hosszabb idő kellett ahhoz, hogy megemésszék a változásokat.

A kormány ennek megfelelően továbbra is elkötelezett a gazda-

A költségvetési támogatások leépítése csak viszonylag kis mértékben növeli az árakat. A kormány továbbra is *szigorú pénzügyi politikát folytat,* megakadá-

Megnyílt a Parlamenti Módszertani Iroda

(MTI) A Képviselők Irodaházában csütörtökön megnyílt a Parlamenti Módszertani Iroda, amely a magyar Országgyűlés működéséhez, törvényalkotó munkájához, valamint a képviselők szélesebb körű tájékozódásához nyújt majd szakmai segítséget. Az irodát a Budapesti Közgazdaság-tudományi Egyetem által

zai és amerikai szervezők mellett részt vett *Szabad* György, az Országgyűlés elnöke, *Jeszenszky* Géza külügyminiszter és Charles *Thomas,* az Amerikai Egyesült Államok budapesti nagykövete is.

Urbán László, az iroda igazgatója szolgáltatásaikat vázolta — különböző témákban pártsem-

A távközlési program még kidolgozatlan

A Vigadóban szerdán megnyílt háromnapos nemzetközi távközlési kiállítás, a COMEXPO '90 tegnap szakmai előadásokkal folytatódott. A Városháza zsúfolásig megtelt nagytermében ott voltak a nagy világcégek szinte mindegyikének a képviselői. Az érdeklődés érthető: a távközlés a legbiztosabb üzlet a világon, s a magyar hálózatfejlesztés *külföldi tőke nélkül nem valósítható meg.*

KIÁLLÍTÓTEREMBEN

A századforduló magyar építészete

KIÁLLÍTÁSSAL EGYBEKÖTÖTT, gazdag anyagot kínál az első *építészeti könyvnapokon* a *Liszt* Ferenc téri *Írók Könyvesboltja*. Az október 18—25-ig tartó rendezvény nyitónapján négy órakor mutatják be *Gerle* János —*Kovács* Attila—*Makovecz* Imre régen várt művét: *A századforduló magyar építészete* című vaskos kötetet. Párhuzamosan gazdag válogatás látható a szerzők ezernyi fotójából és régi képeslapokból. A képek egy része tehát korabeli fotográfia. Az újonnan és régen készült illusztrációkat *tudományos igényű szöveg* kíséri, segítségükkel tekinthetjük át az 1914 előtti negyedszázad magyar építészetének emlékeit. Ezt a kort általában *szecessziónak* nevezik, de éppen e munka erényei révén tárul fel több más stílusirányzat erőteljes jelenléte. A majd egy évtizeden át folytatott gyűjtőmunka egyszerre állt terepmunkából, és *interjúkat is, eredményezett*, amelyek az építészek leszármazottaitól beszerezhető információkat sűrítenek. A hagyatékokat a két világháború szinte teljesen elsodorta. A közgyűjteményekben mégis fellelhető terveknek nincs egyesítő nyilvántartása, így ez a könyv részben ezt a hiányt is képes betölteni.

Nemcsak az akkori Magyarország teljes területét fogják át a szerzők, benne a legjelentősebb idehaza épített épületekkel, hanem a más országokban megvalósult terveket is. A történelem úgy hozta, hogy az emlékek jelentős része *nem az ország mai határai között* áll. Térképek, jelmagyarázatok, egykori képeslapok és tervek igazítanak el ebben a — fehér foltokban bővelkedő — varázslatos világban. Szinte kontrollként, az építészek betűrendes listájával *az épületek lajstromát* állítják szembe a szerzők. Megkísérlik a házak mai állapotával az eredetit egybevetni. A terjedelem szűke és az egykori fotók gyakori hiánya miatt ez a törekvés nem valósulhatott meg maradéktalanul. A tanulság — az épületek páratlan értékét fel nem ismerő szemléletről —, így is levonható. Számos emléket dúrván átalakítottak, még több siralmas állapotban van. A könyv ráébreszt a felismerésre, tennünk kell e fájdalmas folyamat ellen.

JELLEMZI EZT A SZÁZADOT, hogy több építészről csupán egyenruhás katonafotó maradt fenn, sok esetben portréjuk egyáltalán nem volt fellelhető. Üres keretek várnak az olvasók segítségére. A későbbi kiadásokban betelhet a századforduló magyar építészetének arcképcsarnoka. A könyv első kiadásának várható sikere talán arra is ösztönzi a kiadót — *Szépirodalmi—BONEX* —, hogy a szerzők színes fotóit színes nyomdatechnikával jelenítse meg. Az alkotók az ismeretlen életművek bemutatásával nemcsak *a századforduló kultúrájának térképét* pontosítják. Nemcsak a helytörténet iránt érdeklődők, az országjárók és külföldi turisták kedvéért járták be az öt érintett ország, négyszáznál több helységét. Úttörő munkájuk *segít eloszlatni a szecesszióról kialakult jelszínes szemléletet.* Előbb kitagadták, kiátkozták, majd a hetvenes évektől olyan nemzetközi figyelem fordult a századforduló építészete felé, amely inkább divat volt, semmint értő megközelítés. (A nyugati könyvpiac — nem mellesleg — jó üzletet csinált, amíg nálunk alig jelent meg valami.) E könyv elsődleges célja az, hogy az olvasó a szecesszió építészetét visszaillessze az európai századforduló kultúrképébe. Oda, ahonnan az első világháború és következményei a magyar kultúrát — és benne ezt a több, mint ígéretes építészetet — kiszakították.

Ebből a tágabb szempontból soha jobbkor nem jelenhetett volna meg ez a mű. Ha a kézirat a könyvkiadók fiókjában eltöltött tíz év múltával nem is felelhetett rögtön egy szűkebb szakma kérdéseire, segíthet most mindenkinek, hogy saját képét kialakítsa arról a korról, amely véleményem szerint inkább megfelelő *dicső múlt* a mai újrainduláskor. Példaadóbb a némelyek által javasolt két háború közötti időszak identitását veszített kultúrájánál, amit annak ellentmondásos építészete is jól jelez.

Századvég és századelő különös korszaka az emberiségnek. A *magyar 1900* nemkülönben sajátos pillanata a magyar történelemnek. Látványosan közvetíti ezt építészete. *Gerle* János, aki a téma egyik, vagy talán legkiemelkedőbb ismerője, saját képet alkotott a *Gondolatok a századfordulós magyar építészetről* című fejezetben. Pontos az a tétele, hogy a *magyar szecesszió nem változata az osztráknak.* Sokkal kevésbé volt annak hatása itt, mint amennyire az Osztrák—Magyar Monarchia létéből az feltételezhető. Megkísérli súlyozni a francia—belga, a német hatást a megvalósult épületek és részleteik formáiból, és az építészek életrajzi adataiból kiindulva. Fontos szálnak bizonyul az északeurópai, kelta—viking—finn, az amerikai neoromán, Art and Crafts kapcsolat. Jelentős a bizánci, a budai középkori, az olasz reneszánsz, és a mór, török, sőt indiai történeti stíluselemek rejtett továbbélése is. A *millenniumi kiállítás* erősíti fel a néprajztudomány által feltérképezett *magyar népi lakóház* különféle típusainak (mezőkövesdi, kalotaszegi, torockói, csíki székely, hétfalusi csángó, alföldi, göcseji) és a tizenkét magyarországi nemzetiség népi építészetének, berendezési tárgyainak, kemencéinek, juhászkunyhóinak és ornamentikájának beáramlását az architektúrába. Az ezredéves kiállítás ugyanakkor a technikai újítások megjelenését is meghozta.

A kor formakereső, *analógikus* építészeti gondolkodásában a mitikus-popány elemek, *Attila* sátra, a boglyaív ugyanúgy megfért, mint a *Szent Korona* által képviselt kozmosz eszméje. Történeti összefoglalója végén Gerle János kifejti, hogy a századfordulós építészet a távoli holnap építészetének első szakasza volt: *„Példáját adta az intuitív alkotói szabadság és a tájhoz-néphez való, tudatos és elmélyült kutatáson alapuló kapcsolódás új lehetőségének. A holnap építészetének — az ősi nagy kultúrákhoz hasonlóan — kivételes szerep jut az ember és természet, az ember és a kozmosz közötti kapcsolat megteremtésében, helyreállításában."*

AZ ÖSSZMŰVÉSZET eme ars poeticájának megfelel a borítólap belsejére rajzolt szubjektív Gerle-ábrázolás. A tanulmányában felvázolt források és irányzatok évgyűrűket is kivetítő családfáját rajzolta meg. Charles *Jencks* modern építészeti genealógiájához hasonló, de annál jóval érzékenyebb kép ez. Nemcsak az összemosódást, a kölcsönhatásokat, hanem ezek éltető energiáit is rögzíti. Organikus fa ez, látjuk, melyik ága él, melyik halt el magától, melyik ágát szakították le a történelem viharai, és melyiket fűrészelték ketté az építészek egyéni sorsa. A legfájdalmasabb rajzi megállapítás szerint a törzságnak *Lechner* Ödön halálával nincs közvetlen folytatása. Izgalmas az oldalágak szövevénye, a tanítványok később is követhető sokféle hajtása. Azt ígéri ez az ábra a mai követőknek, hogy tovább járhatnak a századfordulón megtalált úton. Közös gyökereket mutat fel, és *nem zárja ki sem a népit, sem a polgárit, sem a historizálót, sem az expresszív irányban keresőt.* A mű tehát nem közelíthető meg a napi politika aktualitásai felől.

E könyv méltán lesz szenzációja az építészeti könyvnapoknak. Már egy héttel előbb, 11-étől látható a kirakatban mit kínálnak még. Az OMF—Építészeti Múzeum katalógusait — többek között —, *Györgyi* Dénesről, *Gregersen* Húgóról, *Árkayné Sztéhló* Lilyről, *Reismann* K. Miksáról, *Thomas* Antalról. A Budapesti Történeti Múzeum építészeti katalógusait, a Magyar Művészet sorozat egyes példányait, a *Feszl* Frigyes-tanulmányt a *Budapest Galéria* és a *Bercsényi 28—30* kiállításainak dokumentumait és kiadványait, egyebek mellett *Albertiről, Lechnerről, Borsos* József és *Makovecz* Imre építészetéről. A *Magyar Építőművészet* c. folyóiraton kívül olyan új lapok is kaphatóak lesznek, mint az *A 3*, a *Pavilon* és az *Országépítő*. Megvásárolható a Vajdaságban élő *Klein* Rudolf modern építészetről ott kiadott magyar nyelvű tanulmánya is, de a budapesti és vidéki városvédő egyesületek helytörténeti publikációi, ház- és temető-guide-jai, térképei úgyszintén. Az építészeti könyvnapok talán fordulatot hoznak. Építészek és megbízóik, az építtetők új, elengedhetetlenül jobb kapcsolatát ígérik.

Szegő György

Az Amszterdami Bach-szólisták Kamarazenekar ad hangversenyt október 17-én, szerda este a Pesti Vigadóban, Thomas Hengelbrock vezényletével. Az együttes, amely nagyrészt a világhírű Concertgebow tagjaiból alakult meg, Telemann, Vivaldi és Händel alkotásait szólaltatja meg, köztük Paul Verheij közreműködésével Vivaldi F-dúr fuvolaversenyét és Händel Vízizenéjét.

Andrásfalvy Bertalan a diszkriminációról

„...ez a sárkány az európai embereszmény legnagyobb ellensége"

Az alábbiakban részleteket adunk közre Andrásfalvy Bertalan művelődési és közoktatási miniszter beszédéből, amely október 10-én, a Jó estét, Wallenberg című film bemutatóján hangzott el.

„...A XX. századi Európát fenyegető legnagyobb veszedelem ellen lázadt föl, harcolt a modern mítoszok hőse: Raoul Wallenberg. Mi ez a veszedelem? Nem közönséges ellenség ez, hanem sokfejű sárkány. Egyik, másik lángot okádó feje ismerős a történelemből: diktatúra, kegyetlenkedés, a féktelen önzés és hatalom, de most a fejek közt van a hazugság mérge, az áltudományos elméletek; fajelmélet, tudományosnak nevezett ideológia szűkkeblű nagyhatalmi érdek téveszméje. És mindez még mindig erőtlen lett volna, ott még a közöny, az önzés, a gyávaság alattomos sárkányfeje is.

...azt hiszem, kevés embert győzött meg az ideológia mérge — a fajelméleté és a csalhatatlan párté egyaránt. Az igazi veszedelem, a kihívás a mögöttük álló hatalom árasztotta félelem és a félelemmel táplált közöny volt, amelyet a hazugságok és előítéletek is támogattak.

Ez a sárkány az európai embereszmény legnagyobb ellensége; ez ellen szállt harcba néhány hős, és kis csapata. Raoul Wallenberg a legfényesebb név közülük...

...Ha újra jön az előítéletek, a hamis eszmék és elméletek, embertelenség mérges kígyója, jön a közöny a gyávaság halálos kígyómarásának veszedelme — fel kell nézni a nagy példára, a hősök tragikus és mégis lelkesítő, erőt adó sorsára.

...Raoul Wallenberg nem élt hiába. Neki is köszönhető, hogy ma Európa legnagyobb részén már a hazug eszmék, előítéletek, fajelmélet, vallási, származási diszkrimináció vagy ideológiai csalhatatlanság hirdetői mögött nincsen társadalmi, vagy politikai erő. Európa sokat szenvedett népeinek józanságát, tragédiák során megtisztult erkölcsét vonnánk kétségbe, ha újra félnénk a sárkánytól. Semmiféle diszkriminációnak, egyoldalú ideológiának, másokat megbélyegző elméletnek és gyakorlatnak nincs társadalmi és politikai támasza: ilyen hazugságokat, szándékokat kimondhatnak egyesek itt Európában és odaát Amerikában is, de a világ kormányai, a nép által választott képviselői itt hazánkban sem fogják megengedni azt, hogy ilyen ordas indulatok szélsőséges megnyilatkozásai mögé bármiféle végrehajtó közakarat felsorakozzon, hogy ilyen vélemények diktálják ennek az országnak vagy Európának politikáját. Bátran mondhatjuk ezt, mert Raoul Wallenberg a mi hősünk is, nemcsak a nehéz háborús időkben, oly sokszor nagylelkűen segítő svédeké. Magyarország hőse, és nem akarunk hűtlenek lenni örökségéhez, a magyar zsidók megmentője, mert mik is lehettek volna mások, akiket megmentett, magyar zsidók. Vagy zsidó magyarok. Hazánk fiai voltak.

...Sorsuk velünk is összefonódott. Nem lehetőség, hanem parancsoló szükségesség, hogy visszatérjünk legszentebb hagyományainkhoz, a Szent István-i gondolathoz — mely gazdagodásnak tekintette azt, ha országunkban más nyelv, hit, szokás, kultúra jó talajra talált és kivirágzott."

Octavio Paz kapta az irodalmi Nobel-díjat

Octavio *Paz* mexikói költő és esszéíró kapja az idei irodalmi Nobel-díjat és a vele járó négymillió svéd koronát (átszámítva körülbelül 700 ezer dollárt). Ezt a döntését csütörtökön jelentette be a díj odaítélésre hivatott Svéd Akadémia. A most 76 éves mexikói irodalmár a nyolcvanas években már többször is szerepelt a Nobel-díj várományosainak listáján. Alkotói munkássága kétnyelvű: nagyobb részt spanyol, kisebb részben pedig angol nyelvű.

LECHNER Ödön építész

LECHNER ÖDÖN
Sub Minervae nationis praesidio. Bp., 1989

Sármány Ilona

„Elidegenedett szomszédok"

Párhuzamos portrévázlat Bécs és Budapest képzőművészetéről a századfordulón

Laikus és szakember számára egyaránt izgalmas kérdés, hogy miben hasonlított és miben tért el egymástól Bécs és Budapest művészete a ma oly sokszor visszasóhajtott kulturális virágkorban, az Osztrák-Magyar Monarchia válságkorszakában.

A kor hiteles szemtanúi és tudós kutatói egyaránt vallják, hogy mind a gazdag császárvárosban, mind az azt utolérni igyekvő magyar fővárosban egyaránt páratlan kulturális virágkor volt az első világháborút megelőző két évtized. Mégis, mintha nem ugyanannak a tágabb gazdasági-politikai egységnek a talaján nőttek volna ki; alapvetően más arculatuk, atmoszférájuk volt, és a képzőművészetekben más stílusigazodás, más feladatok kényszere távolította el őket egymástól.

Míg a historizmus eszmevilágát, stílusát tekintve a párhuzamok, sőt az összefonódások, röviden az egységesülés kora volt (főleg az építészetben és iparművészetben), addig a kilencvenes évek közepétől „az utak elváltak", s a bécsi radikális újító művészek egészen más utat jártak be, mint magyar kollégáik, akik elé a másfajta társadalmi helyzet és miliő más feladatokat állított.

Rövid esszénk nem vállalkozhat arra, hogy árnyaltan világítsa meg azokat a történelmi, társadalmi, kulturális és nem utolsó sorban lélektani okokat, melyeknek következtében a modern művészet „gyermekévei" Bécsben és Budapesten oly eltérően alakultak. Csupán első vázlatát kíséreljük megrajzolni annak a tablónak, ami majdan átfogná a Monarchiában élő népek művészetének századfordulós együttesét. Későbbi kutatások feladata lesz a futólag említett kérdéskörök aprólékos, széles forrásanyagon nyugvó kidolgozása, melynek során egyes feltételezések változhatnak, arányok eltolódhatnak. Mégis úgy érezzük, hogy az első összefoglalás még a tévedések veszélye árán is szükséges, annál is inkább, mert a rokon kultúrhistóriai kutatások is igénylik, hogy ne csak önmagunk belső fejlődését szemlélve írjuk le a magyar századfordulót, hanem a szomszéd népek párhuzamos, de kevéssé ismert fejlődési útjához viszonyítva próbáljuk meg a korszak kiemelkedő, vagy viszonylag szerény teljesítményeit értékelni.

Egyik fejlődési mintát sem akarjuk a másik mellé mércéül állítani, csupán azt szeretnénk áttekinteni, hogy miben volt a két főváros művészeti élete, művésztársadalma más; ebből adódóan hogyan viszonyultak az Európa más művészeti központjaiban kibontakozott és forrongásban lévő kortárs modern művészethez. Vizsgáljuk meg, milyen feladatokat vállaltak, milyen belső és külső harcok kötötték le energiáikat és milyen ritmusban sikerült megvalósítaniok saját célkitűzéseiket.

Még egy terminológiai, mi több, elvi kérdést kell a bevezetőben tisztáznunk. A lényegileg új önszemlélettel bíró, és új világszemléletet kiérlelő modern művészet *sine qua non*-jának nem azt tekintjük, hogy formajegyeiben igazodott-e az art nouveau, a Jugendstil vagy a szecessziósnak nevezett stílusnyelvhez, bár ekkoriban többnyire összefonódott ezekkel a stílustörekvésekkel. Miként Németh Lajos írásaiban kifejtette, nem a stílus, hanem a művészet autonómiájának kérdése volt az a sarkalatos pont, amely potenciális szövetségbe tömöríthette számos irányzat képviselőit a konzervatív historizáló akadémikus művészetszemlélettel szemben, és újra visszaadta a művészeti kísérletezés szabadságát.

Ezt az elvi szempontot szem előtt tartva tekintjük pl. a festészetben a modern művészet első magyar képviselőinek a nagybányai festőket, így tekinthető az ő történelmi helyiértékük, szerepük ugyanannak a magyar kultúrán belül, mint ami a Secession festőgárdájának szerepe volt Bécsben. Lechner Ödön személyisége, építészeti felfogása és egyéni stílusa gyökeresen különbözött Otto Wagnerétől, munkássága mégis bátran értékelhető úgy, mint osztrák kortársáé, hi-

szen Magyarországon ő képviselte először a gyakorlatban, majd amikor már alig állt módjában építeni, jelképesen az új építészeti formanyelv és gondolkodásmód művészi létjogosultságát a fiatal építésznemzedék számára.

Milyen volt az a meghatározó történelmi-társadalmi közeg, amely a modern művészet fogadtatását és kibontakozási lehetőségét a két fővárosban kezdettől fogva determinálta?

A múltba mélyen visszanyúló tényezők közül az egyik legfontosabb a helyi művészeti tradíció, a két ország illetve város eltérő művészeti hagyománykincse és ezáltal eltérő ízléskultúrája volt.

Bécs évszázadok óta egy birodalom uralkodói rezidenciája, ahová az uralkodói, később a birodalmi állami reprezentáció összpontosul. Ez a barokk óta nagyszabású épületekben ölt maradandó, és látványos ünnepélyekben, díszfelvonulásokon múlandó formát. Generációk során mélyen begyökerezett a lakosság lelkébe a szenzuális katolikus barokk kultúra látványigénye, ami biztos alapja a művészetek iránti fogékonyságnak. — A magyarok fővárosa 1541-ben elveszítette rezidenciális rangját és ezt valójában sohasem nyerte vissza. 1867-től végre az ország fővárosa lett, így állami intézményeinek székhelye, de az építési láz legfeljebb egy klasszicista hagyományréteghez igazodhatott, amelynek ízlésvilágát a 90-es években már és még nem érthette meg. Így kegyetlenül bontotta rövidke múltját, a klasszicista Pestet, hogy egy saját lehetőségeit, de főképp Bécset felülmúló dunai metropolist építsen, sőt, legmerészebb, ki is mondott álmaiban az új birodalmi fővárossá váljon (lásd Budai királyi palota).

Bécs a 90-es évekre nemzetközi hírű, hatalmas nyilvános magángyűjteményekkel büszkélkedett, Budapest viszont ekkor kezdte kiépíteni fontos, de jóval szerényebb közgyűjteményeit. Az osztrák császárváros művészetoktatási intézményei jelentős hagyományokra támaszkodhattak, biztos szervezeti alapokon nyugodtak és magas mesterségbeli technikai tudást voltak képesek nyújtani a hallgatóságnak. A magyar társintézményekben még az első tanár illetve professzor nemzedék próbálta megszilárdítani a historizmus és akadémizmus talajából sarjadt művészetszemléletet. Míg Bécsben évszázadok óta virágzott, addig Pesten éppen ekkor kezdett formálódni az igényes kézművesipar, ennek folyományaként a fejlett környezet-, elsősorban lakáskultúra szintje is (legalább is elterjedtségét tekintve) igen eltérő volt a két fővárosban.

Budapest történelmi lépéshátrányának — témánkat tekintve — legsúlyosabb öröksége az volt, hogy a magyar polgárság sem számban, sem társadalmi súlyánál, szerepénél fogva nem volt képes azt a támogatást nyújtani kora művészetének, amit a birodalom gazdaságilag-társadalmilag fejlettebb osztrák részének polgársága a bécsi művészetnek. Ha árnyaltabban közelítjük meg ezt a kérdést, meg kell állapítanunk, hogy a századforduló korának legfontosabb mecénás rétegei, a nagyrészt zsidó származású nagypolgárság és a „Bildungsbürgertum", az értelmiségi polgárság, Bécsben nagyobb tekintélynek örvendett, de átlagosan műveltebb is volt, többet is tudott és akart áldozni a kultúrára, mint a vele egyenrangúak Budapesten. Történelmi tény, hogy ez a réteg tíz, tizenkét évvel korábban fordult intenzív érdeklődéssel a kísérletező képzőművészet felé a császárvárosban, mint nálunk és vállalta az úgyszólván előítélet mentes, lelkes patrónus szerepét, ami nélkül nehezen juthatott volna a modern stílus gyors diadalra.

Amikor a 90-es évek közepén Magyarországot is elérte a modernizálódás összeurópai hulláma, a művészeti életben a kisszámú és nagy anyagi áldozatokra nem képes polgári mecénatúránál még mindig jóval fontosabb volt az állam természeténél fogva politikai szempontokkal megterhelt, konzervatív szemléletű mecenatúrája. Amikor a XIX. század első felében a művészetek támogatása, ösztönzése az Európa haladottabb részeihez való felzárkózás programjának szerves részeként fogalmazódott meg, természetszerűleg etikai rangú nemzeti feladat lett; a kiegyezés után pedig állami feladat. Az alkotásokkal szemben támasztott eszmei kívánalmakon belül a nemzeti elem egyre fontosabbá vált (főleg a tartalmi szempontokat határozta meg, de már a 80-as évek derekától a formákban is a magyar, nemzeti, népi sajátságok hangsúlyozásának kívánalma bukkant fel). Napi kritikák sokasága tanúsítja, hogy a századvégre a köztudatban ez a szempont teljesen maga alá rendelte az esztétikai meggondolásokat.

A modern törekvések magyarországi meggyökerezésének a bécsinél jóval kedvezőtlenebb feltételeit az is súlyosbította, hogy a magyar művésztársadalom igen megosztott volt, és a modern művészi kísérletezés éltető közege, az örökké elégedetlen és örökké álmodozó nagyvárosi bohémvilág valójában hiányzott Budapestről; képviselői részben Münchenben, részben Párizsban éltek. Láthatatlan falak választották el azokat az ifjú építészeket, akik a Műegyetemen tanultak, azoktól a művészpalántáktól, akik a Mintarajziskola padjait koptatták, miközben bécsi sorstársaik már egymást ösztönözték, támogatták.

Mindennek ellenére, mintha teljesen egyidőben indultak volna el művészi szabadságukért, ideáljaikért Bécsben és Budapesten a modern művészet képviselői.

Bár a historizmus az 1896-os millenniumi ünnepségeken diadalát ülte, azon a nyáron Nagybányán már magyar tájat próbáltak magyar ecsettel festeni a Münchenből hazasereglett Hollósy-tanítványok és Ferenczy. Ebben az évben kapott megbízást Rippl-Rónai gróf Andrássy Tivadartól, hogy egy teljes ebédlőberendezést tervezzen budai palotájába, és ekkor avatják fel az Iparművészeti Múzeumot, amiben Lechner Ödön egyéni szintézissé érlelte korábbi stíluskeresésének tanulságait.

A Secession 1897 tavaszán alakult meg,de Klimt már ezt megelőzően is szokatlanul asszimetrikus, fanyar szépségű kompozíciókat vetett papírra, már évek óta épülnek a Stadtbahn Otto Wagner tervezte pavilonjai, melyek az új építészet formanyelvét hirdetik; elkészültek a Majolika-ház tervei és forrong a Künstlerhaus kiállításpolitikája ellen a művészifjúság.

1897 késő őszén jelenik meg a Magyar Iparművészet első száma, 1898 koratavaszán óriási sikert arat a Secession első kiállítása, és vele szinte egyidőben kedvező visszhangra lel Budapesten is az Iparművészeti Múzeum Tavaszi Nemzetközi kiállítása, ahol jelentős francia art nouveau plakátanyag, kárpitok és Tiffany-üvegek voltak láthatók. Ekkor még jóindulatú figyelemmel és érdeklődéssel írnak a szerzők a magyar szaklapokban Bécs művészeti megújulásáról, példának állítva azt a magyar művésztársadalom elé. Ez a nyitottság és szimpátia azonban hamarosan kiszorul a pesti sajtóból.

Az egyszerre indulás akkordja után más-más ritmushoz kezd igazodni a bécsi, és a budapesti művészeti események naptára. A Secession elszánt falanxként indul csatába, soraiban a legkiemelkedőbb építészeket, festőket, iparművészeti talentumokat egyesíti és szisztemetikusan valósítja meg merész álmait: önálló kiállítási csarnokot emel magának, ahol évente háromszor kiállítást rendez; állandó kapcsolatot tart fenn a külföld ismert modern, vagy annak tartott irányzataival, mestereivel. Megteremti saját fórumát, a Ver Sacrumot, és 1899-re meghódítja a művészeti oktatás egyik fellegvárát, az Iparművészeti Főiskolát. Eközben átformálja és a korstílus rangjára emeli még alakuló formanyelvét, a szecesszió geometrikus bécsi stílusát, legalábbis az iparművészeti formatervezésben. (Otto Wagner mesteriskolája már eleve a stílus legfontosabb kísérleti műhelye volt.) Ebből a kettős kulcspozícióból viszonylag könnyen szerzik meg a modernek azt a lehetőséget, hogy ők képviseljék Ausztriát a párizsi 1900-as világkiállításon. Végül a nemzetközi siker egy rövid időre (kb. 1902—03-ig) teljesen megnyitja az utat a Secession formakísérletei számára. Fő céljuk, hogy a mitikussá tágított Gesamtkunstwerk-életterv álmának megvalósításával a világot, azaz etikus esztéticizmusuk erejével átformálják a társadalmat, természetesen kudarcra volt ítélve, mint annyi más művészi utópia. Elsőnek a festészetben ütköznek heves ellenállásba Gustav Klimt szimbolikus fakultás-képei, de még 1902-ig úgy tűnik, hogy mind a hivatalos szervek, mind a közönség konzervatív rétegének az ízlése is formálható, a siker csak idő kérdése.

A modern művészet első bécsi képviselői a Secession és a Wagner-iskola 1897—1892 közötti pályája váratlan és széleskörű sikersorozat volt. Talán nem tévedünk, ha a siker egyik titkát abban látjuk,hogy a haladó művésztársadalom összefogott, és egységesen lépett fel a konzervatívokkal szemben. Segítette az áttörést az is, hogy nemcsak egy fogékony, tőkeerős nagypolgárság támogatta őket, hanem az állami kulturális intézményekben, ahol kinevezések, megbízások sorsa dőlt el, történetesen néhány olyan hivatalnok ült a befolyásos pozíciókban, aki még a széleslátókörű, liberális kultúrpolitika képviselője volt, és intellektuális nyitottsággal fogadta az újat.

Mi volt ugyanekkor Budapesten? Az 1898-as, az Iparművészeti Múzeumban rendezett Tavaszi kiállításon a magyar anyagban sok modern, art nouveau stílusú munka szerepelt. Azonban épp a legartisztikusabb Rippl-Rónai terveket fogadta értetlenséggel, szinte rosszindulatúan a kritika. A következő évek tavaszi és karácsonyi kiállításainak anyagában is azokat a műveket értékelték következetesen elismerően, ahol magyaros stílustörekvéseket fedeztek fel. Így elsősorban Faragó Ödön, Horti Pál, Wiegand Ede, majd a gödöllőiek tervei, munkái leltek kedvező visszhangra. Rippl-Rónait, egyikét azon kevés magyar festőnek, akik mint a 90-es évek sok sikeres külföldi formatervezője, a festészet felől hódították meg az interieurtervezés világát, egy életre elriasztották a további iparművészeti formatervezéstől. Az Andrássy-ebédlőberendezés így magányos mérföldkő maradt a hazai Gesamtkunstwerk-kísérletek történetében.

A modern festői stílus és szemlélet magyar meghonosítói a nagybányaiak voltak. Bár a szak-

irodalom esetenként a klasszikus francia impresszionizmus ihletését hiányolja műveikből, az ő tájékozódásukat más összefüggések határozzák meg. Szervesen illeszkednek abba a művészeti vonulatba, mely a hollandoktól Skandinávián át az oroszokig a gerincét alkotja a 80-as, 90-es évek figurális tájfestészetének Európa mindazon peremvidékein, ahol a művész értelmiségi egyszerre küzdött azért, hogy a párizsi — akkoriban már abszolút érvényűnek látott — művészeti fejlődéssel lépést tartson, és meghonosítsa azt hazájában is, megtartva, megnemesítve a nemzeti tradíciót. A nagybányaiak stílusának, a plain air „peremvidéki" változatának valódi forrásvidékét Münchenben kell keresnünk még akkor is, ha a francia realista festészet Bastien-Lepage-i ága mindannyiunkat megérintette. A csoport tagjainak többsége a Julien Akadémiát is megjárva, párizsi élményekkel megrakottan is ahhoz a közép-európai hagyományvonulathoz kötődik, mely a tájban a hangulati tartalmat keresi, és festői témáit a modern nagyvárossal szemben a vidék, sőt a paraszti élet tájba ágyazott jeleneteiből meríti. Az emberi érzelmektől átitatott természeti környezet: ember és természet művészi látvánnyá testesülő szimbiózisa kimeríthetetlen témája festészetüknek. Kritikus barátjuk, küzdőtársuk, Lyka Károly az idők során egyre jobban hangsúlyozta a nemzeti karaktert a kiválasztott tájban, azt az egyszeri *couleur locale*-t, amely ezt az egyetemes érvényű témavilágot mégis sajátosan magyarrá teszi. A kortársak elengedhetetlennek tartották a nemzeti momentum legalább ilyen fokú hangsúlyozását, de ma talán megkockáztathatjuk a feltevést, hogy egy Ferenczy Károly számára mind a táj, mind az annak szerves részeként megfestett ember (még ha a kép címe nem is utalt már pl. a Bibliára), olyan egyetemes érvényű, humanista tartalommal telt meg a vásznon, hogy túlmutat azon, hogy csupán egy nemzet sajátos kultúrörökségeként lehessen számon tartani.

Bár Nagybányát nem lehet a szimbolista festészet elmosódó határú, sokszínű táborába sorolni, korántsem áll olyan messze tőle, mint azt korábban sokan vélték. Nem az irodalmias, témacentrikus szimbolizmus képviselői ők, akik az un. „emberiség-képek" filozofikus megragadó pannóin próbálták világképüket látvánnyá rögzíteni, hanem a természetközeli ember szívdobogó áhitatát varázsolták vásznaikra; az élet azon ritka kegyelmi pillanatait, amikor a földi halandó a végtelen természet részeként érzi magát.

A nagybányaiak Münchenből áttelepült nemzedékének különös sajátossága, hogy nem érintette meg őket a vágy, hogy megkíséreljék a Jugendstil—Gesamtkunstwerk ideálját valóra váltani. Ők megelégedtek a táblaképfestéssel, így nem szövetkeztek, de nem is kaptak segítséget azoktól a kultúrpolitikusoktól, kritikusoktól és tervezőktől, akik az iparművészet sorsát hordozták a szívükön. Még egy lényegi különbséget kell kiemelnünk a Secession festői és a nagybányaiak között.

A császárvárosban a festők a Jung Wien irodalmi körével azonos eszmei-szellemi közösségben éltek. Nemcsak szoros személyes barátság, hanem elvi-esztétikai fegyverbarátság forrasztotta össze a literátor- és festőkompániát a lázadás előtt.

Budapesten, — miként ezt a kortárs visszaemlékezések, pl. Lyka Károly írásai is tanusítják, — nem így volt. Az összeverődő társaságok többnyire foglalkozás szerint elkülönültek, s közöttük csupán a kártyapartneri viszony vagy ivócimboraság teremtett alkalmi kapcsolatot. „Ebben az időben Budapesten nem volt olyan társasélet, amely összehozta volna a különböző pályákon mozgó embereket eszméiknek fölfogásuknak közvetlenebb megismerésére." — írta Lyka Károly —, „...külön életet élt nálunk a művészet és a szépirodalom. Kölcsönhatásnak alig láttam nyomát. Szinte úgy látszott, mintha mindegyikük más szellemi éghajlat alatt élne." Ez a jelenség magyarázza leginkább azt a különbséget, amely az osztrák szecesszió élgárdájának és a magyar festészeti újítóknak filozófiai, világnézeti problémaérzékenysége között mutatkozott. Ez volt az, ami ember és természetképüket annyira mássá tette. A magyaroknál a modern értelmiség nagyvárosi magánya által felvetett kérdések elől — ha idegeikben érezték is szorongatását —, az újító mesterek kitértek. Ezért is választották a főváros helyett Nagybányát. Abból a sokféle, vonzó, csábító művészi irányzatból, amit a kortárs Európa festészete kínált, a nagybányaiak azt választották, amit a kelet-közép-európai, még természetközeli, nagyvárostól idegenkedő vidéki élet érzékeny, művelt képviselői aggódva őriztek; és amit számukra a finom-naturalizmus irányzata képviselt: a meghitt emberi közösségben rejlő értékeket; az érzelmek tisztaságát és természetközelségét.

Az 1897—1900 közötti években, függetlenül attól, hogy teljesen más festészeti műfajokban és stílusban festettek, mégis felfedezhető egy rejtett párhuzam Klimt és Ferenczy között. A kö-

Keserü Katalin

Nemzeti gondolat a 19. század magyar építészetében

Az egyetemestől a regionális stílusig

A 19. század, *l'Europe des nations*[1] a művészet közösségi műfajainak kora és kibontakozási helye (középületeké, köztéri szobroké, közgyűjteménybe szánt vagy sokszorosított és középületek falaira festett képeké). A közösségi és nemzeti gondolat összefonódásának két fő típusát különböztetik meg a történetkutatók.[2] A nyugat-európai felvilágosodásban közösségiként jelentkező nemzeti gondolat törvényen és jogon illetve a szabadság és forradalom beteljesülésén nyugodott. A polgárosodás politikai, gazdasági bázisát nélkülöző Németországban a nemzeti gondolat a nemzeti állam vágyaként fogalmazódott meg, mégpedig a nemzeti kultúra (nyelv, történelem, folklór) közösségére támaszkodva. A társművészetek kutatói pedig úgy látják, a romantikát tápláló nemzeti gondolat jelentősége a művészetekben a stílus hanyatlásával megszűnik.[3]

A függő viszonyban lévő országok története és művészete azonban egészen más képet mutat. Egyrészt az önálló államiságra törekvés a felvilágosodás nyomán nemcsak a nemzeti kultúra megerősítésével járt együtt, hanem elsősorban a polgárosodás gazdasági, politikai feltételeinek megteremtésével, kiépítésével, ami a realista szemlélet fokozatos térnyerését eredményezte a művészetekben is. Másrészt e törekvések külső elfojtása meghosszabbította a nemzeti gondolat érvényességi idejét. Így időeltolódást figyelhetünk meg ezekben az országokban, a nyugati időszámítástól való elszakadást. Ezt igazolják a függő országok azon művészeti (építészeti) alkotásai, melyek az európai nagyromantika után, nevükben vagy stílusukban az államnemzet és kultúrnemzet-eszme későbbi, összefonódott, romantikus-historizáló megvalósulásai. Példaként épületeket említek, mert a művészetek közül az építészet függ leginkább a megrendelő társadalom (közület, állam) adottságaitól, igényeitől, s azért középületeket, mert általuk a közérzület reprezentálja magát. Így a komplex nemzeteszmét s ennek továbbélését képviselik a hansenizmusból kiinduló szerb-bizánci stílusu épületek Szerbiában a század negyedik negyedében,[4] a helyileg jelentős történelmi stílusokat nemzeti romantika néven feleleventő épületek a századforduló önállóságra törekvő Finnországában.[5] A nemzeti gondolat jelenlétével számolnunk kell tehát végig a 19. században, amit megerősít a nemzetinek nevezett múzeumok létesítése is a kultúrnemzetből államnemzetté alakuló Németországban a század második felében (nünbergi *Német Nemzeti Múzeum* 1852-től, berlini *Nemzet Galéria* 1867—76, müncheni *Bajor Nemzeti Múzeum* 1894—99).[6] A historizáló nemzeti romantika pedig, ha a romantikát tekintve későn is, de megkerülhetetlen volt ezekben az országokban az internacionális modernség felé vezető úton. (Még Amerikában, a federális államszervezet elsődleges, szilárd jogi alapján fejlődő gazdaság nyomán, Amerika felnőtté válásának, öntudatosodásának szimbólumaként is megjelent az európai romantika orientációját utánzó neoromán stílus a modernizmus úttörőjeként számontartott Richardson és Sullivan építészetében.[7] A művészetnek ezek s őket követő emlékei túlléptek a történettudományos sémám: a nemzetinek/helyinek újabb lehetőségét vetették fel az alkotók-megrendelők állam és kultúrális törekvéseinek összekapcsolásával, majd tudatos-organikus, politika- és ideológiamentes változatával. Erről beszélve, a művészet sajátos nyelvét interpretálva másként gondolkodásának jelentőségére szeretném felhívni a figyelmet. Arra, hogy a történettudomány által illusztrációnak használt, általában inkább másodrendű, állami megrendelésre született művészet mellett létezik egy másik művészet, melyet elemezve korról, nemzetfogalomról a mindenkori hatalmat reprezentáló történeti-ideológiatörténeti tényektől lényegesen eltérő képet kapunk. Még az alkotói szabadságot olyannyira kordában tartó korigényeknek kiszolgáltatott építészet esetében is. A nemzeti gondolat összetettségét és továbbélését ezért nem is a művészetről szóló írások útján közelítem meg, mert ideologizálá-

Sub minervae nationis praesidio. Bp., 1989

LECHNER ÖDÖN

30. *Ansichten* 148.
31. Vö. G. Boas: Il faut être de son temps. *The Journal of Aesthetics and Art Criticims.* I. 1941. 52-65.ll.
32. *Ansichten* 151, 239.
33. *Ansichten* 252.
34. *Párhuzam* 3.; ugyanott 124. elismerőleg nyilatkozik a francia divattal a harcot felvevő (bár abban elbukó) Schlegel fivérekről.
35. E Henszlmann: Daniel Joseph Böhm. *Oesterreichische Revue.* (Bécs) Vierter Jahrgang (1866). Erstes Heft. 110-127. Részletesen méltatja Böhmöt R. Eitelberger is (J. D. B. in: *Kunst und Künstler Wiens der neueren Zeit.* Bécs 1879. I. 180-227.), szempontunkból azonban csak a 192-199. informatívak.
36. Egy a számtalan herderi formulázás közül: „Offenbar ist's die Anlage der Natur, dass wie ein Mensch, so auch ein Geschlecht, also auch ein Volk von und mit dem andern lerne, unaufhörlich lerne, biss alle endlich die schwere Lektion gefasst haben: „kein Volk sei ein von Gott einzig auserwähltes Volk der Erde; die Wahrheit müsse von *allen* gesucht, der Garten des gemeinsamen Bestens von *allen* gebaut werden; am grossen Schleier der Minerva sollen alle Völker, jedes auf seiner Stelle, ohne Beeinträchtigung, ohne stolze Zwietracht wirken." – Nationalstolz (1794). In: H.: *Von deutscher Art und Kunst.* (J. Bernhardt ed. München é.n. 40.
37. „Les nations doivent se servir de guide les unes aux autres... On se trouvera donc bien en tout pays d'accueillir les pensées étrangeres; car, dans ce genre, l'hospitalité fait la fortune de ceuli qui recoit." De l'Allemagne 1810. In: *Mme de Staël – Oeuvres complètes.* 17. kötet. Párizs 1820. 11. k. 145.
38. „Il faut, dans nos temps modernes, avoir l'esprit européen." Ugyanott 101. A szerző eszméiről összefoglalóan: R. Wellek: *A History of Modern Criticism 1750-1950. The Romantic Age* (II.). 4. kiadás London 1961. 216-240.ll.
39. *Oesterreichische Revue* 116.
40. *Párhuzam* 70. Lásd még ogyanott 75, 77.

suk a művészi gondolkodás komplexitását nem veszik figyelembe, sőt, sematizálásuk gyakran visszavetül a művekre is.

Példáim azon közigazgatási és kulturális funkciójú épületek, melyek államéleti és kulturális rendeltetésüknél fogva a kétféle vagy összetett nemzettudat kifejezői, terjesztői lehettek. Átlekintésemben szükségszerűen kiemelésekre szorítkozom.

1. A nemzeti jelző felvilágosodás kori értelmére fényt vet a francia királyi könyvtár átkeresztelése *Bibliothèque Nationale*-lá 1792-ben, ugyanakkor a louvre-é *Muséum Français*-vé, amiből nyilvánvaló a köztulajdon-jelleg fontossága. A *British Museum* gyűjteménye (1823—47) már nem is királyi-főúri adományból jött létre, hanem közelhatározásból, vásárlás útján.[8] A *Magyar Nemzeti Múzeum* épülete s gyűjteményeinek egy része is közadakozásból született.[9] A reformkori, jogkiterjesztés útján alakuló nemzet történetének egy állomása (1837—46), a nyilvános múzeumnak mint sajátos 19. századi (építészeti) műfajnak egyik példája, a klasszicizmus egyetemes stílusában. 19. század evokatív historizálása szellemében Pollack Mihály templomot (Pantheont) idéz, több kortársához hasonlóan a kultúra templomát teremtve meg[10] Magyarországon, a nemzetinek látható jelei nélkül. Szellemiségét akár illusztrálhatnánk az 1862-ben megnyílt *Erdélyi Múzeum* őre, Brassai Sámuel szavaival: „a nyilvános múzeum a nép (a szenvedélyes, a gyűjtő, az élvező nép) közös gyűjteménye, szellemi éléskamrája; ... e nézet — merem állítani — nemcsak értelmezése, hanem eszménye is a múzeumnak. Azt hiszem, elégge ... meg is gyengítettem azt a nézetet, mintha a múzeum nemzeti fénynek vagy honi dícsőségnek emelt monumentum volna. ... Midőn valami hatóság, legyen az fejedelem vagy nép, kormány vagy országgyűlés, múzeumot alapít, csak jogszülte kötelességet teljesít a népnek egy tetemes része irányába."[11] Múzeumaink tehát, létrejöttükkor polgári intézmények, melyek nem csak a nemzeti, hanem az egyetemes kultúra honi, nyilvános hajlékai. Művészeti gyűjteményük nemzetközi (a Nemzeti Múzeum Jankovich és Pyrker-képtára), ami mellé természetesen sorolódtak a nemzeti vonatkozású műtárgyak.[12] Az Erdélyi Múzeum pedig nem is a kultúra emlékeivel, hanem régészeti, természetrajzi gyűjteménnyel szolgálta a nemzet felvilágosítását.[13] Mindkettő a reformkor államnemzet-alkotó törekvéseihez igazodott.

E példáktól némileg eltér az állami alapítású *Nemzeti Színház*, mely építészetileg francia előképhez igazodott ugyan, de célja a nemzeti nyelv ápolása volt.[14]

A polgárosodás közigazgatási intézményeiként a vármegyeházák mellett szaporodó *városházák* azonban egyértelműen az építtető: az önkormányzatra törekvő közület szerepének megnövekedését jelzik a reformkori Magyarországon.

2. A szabadságharc és önkényuralom utáni fellendülés időszaka a reformkorhoz kapcsolódott vissza. Kulturális középületeink legjelentősebbje, a *Magyar Tudományos Akadémia* pályázata körüli stílusvitában[15] a 19. század második harmadának reprezentatív európai polgári építészeti stílusa, a neoreneszánsz (F.A. Stüler) győzött.[16] Henszlmann Imre 1860-as gótizáló terve, mely egyszerre támaszkodott a régész s az angol-francia kortárs építészetet ismerő szerző gótika, neogótika élményére, az Anjou-kor virágzó hazai politikai és művészeti kultúráját jelképpé emelő, kiegyezés előtti történelemszemléletre, stílusjavaslatként e társadalmi alapítású intézmény esetében elvettetett. Hasonlóképpen az *új pesti városháza* neogótikus tervét is neoreneszánszra kellett változtatnia Steindl Imrének (1870—75). A klasszicizmust felváltotta a polgári társadalom korabeli szimbólumaként az itáliai reneszánsz építészet egyetemes érvényű stíluseszméje, ami az új, reprezentatív színház, a Magyar Királyi Dalszínház, Ybl Miklós *Operaháza* épületén (1885) már teljes pompájában mutatkozott meg.[17] Az államélet kibontakozását ismét váró magyar társadalom célja az 1860-as évektől megint a polgárosodás lett, s ezt újra az építészet nem nemzeti vonatkozású, evokatív historizálásával juttatta kifejezésre. (Feszl Frigyes Vigadójának (1859-65) orientalizáló-gotizáló-félköríves-magyaros romantikája kétségtelenül nemzeti stíluskísérletet jelez, azonban hányatott sorsa, megítélésének korabeli bizonytalansága — amint Komárik Dénes kutatásai feltárták — inkább eredeti építőművészeti gondolat megvalósulásának, semmint a közület reprezentációs formájának mutatják.)

3. A nemzeti tartalmat előhívó historizálásra a századvégén került csak sor. A funkcionális szempontból különvált új közigazgatási épülettípus, a *parlament* budapesti változatának stílusvitáján a gótika győzött. A magyar parlament épülete (Steindl Imre, 1882-1902) Ipolyi Arnold múltra hivatkozó, história: nemzetkoncepciót sugalló szavai szerint „a nemzet méltóságának s egyszersmind magasabb monumentális műizlés által, a nemzet e hazában való ezeréves létének méltó emléke kell, hogy legyen."[18] Azaz műemlék és emlékmű.[19] Az országházává teljesedő városháza-funkció így a millenniumi emlékmű funkciójával társult. Az államnemzet- és kultúr-

nemzet-gondolat együttesében az utóbbi dominanciáját a reneszánsz elemeket uraló gótika bizonyítja. Az állameszme is történetiesítve jelenik meg benne: a középkori gyökereikben rokon angol és magyar alkotmányosság 19. századi ideálját az angol gótizáló parlament mintájára (is) kívánta reprezentálni. (Egyébként az épület a berlini Reichstag 1872-es pályázatán szereplő angol versenyterv hatását mutatja.[20]) Stílusvitájában nem nemzeti, hanem egyetemes stílusokként tárgyalták a gótikát és reneszánszot, de kiemelték a sajátos magyar emlékanyag hozzájárulását az előbbihez. A stílus tehát egy állami ideológia eszköze lett (szemben az addig érvényesülő közületi eszmével). Európai viszonylatban érzékelhető megkésettsége az igeológia akkorra már korszerűtlenné válását sugallja. A társművészetek hangsúlyos szerepe e nagy műgonddal megalkotott Gesamtkunstwerkben hozzásegít ugyan a kettős nemzeteszme demonstrálásához, de stílusuk, akárcsak az épületé, elsősorban a múlton át megélhető „azonosulási keretként" állítja azt az egyén elé. Mondhatjuk: az állam mint építtető kultúrnemzeti gondolatot formált az államnemzetiből is. A politikai, gazdasági változtatásokat elhanyagolva egy kultúrnemzet vezetőjeként akarta legitimáltatni önmagát. A társadalom s az egyén egzisztenciális problémái azonban nem illeszkedtek már a történeti nemzetképbe sem, s ennek oka nem az Ausztriától való függés volt. Belső szakadás következett be a hatalom megmerevedett ideológiája és a társadalom, a közület között.[21]

Ezért is volt nagy jelentősége a nemzeti építészeti stílus megjelenésének ugyanebben az időben. Hátterét a nagy világkiállításokon szereplő magyar népművészeti anyagok jelentették, amelyekben elsősorban az ornamentika foglalkoztatta a kor kutatóit.[22] Ehhez kapcsolódott Lechner Ödön nemzeti stílustörekvése, mely rendeltetéstől függetlenül minden épületére rányomta bélyegét, azt sugallva, hogy nem ideológiai, hanem építészeti indíttatású volt az, s az európai építészeti stílusok nemzeti arculatainak ismeretén alapult. Lechner építészetének sajátos arculatot ad az ornamentika építészeti alkalmazása, építészeti elemmé formálása, azaz egy autonóm építészeti problematika megoldása. (Így az angol gyarmati építészethez s az indiai hatást mutató angol építészethez nem a magyar motívumkincs keleti eredete miatt vonzódott, hanem a tradicionális ornamentika gazdagsága s európai épülettípusokon lehetséges továbbélése miatt.[23] Londoni útja után tervezte az *Iparművészeti Múzeum*ot (1892—96), melynek kortárs anyagát a nagy világkiállításokon állami megbízásból vásárolták, hogy a hazai ipar elé példákat állíthassanak a honi gyűjteményekből származó történeti anyag mellett. Az épület maga azonban nemzeti jellegű, ornamentikája miatt. Hogy Lechner épp a nép művészetében talált kiemelésre méltó elemet, nem azt jelenti, hogy a népművészet felfedezését a nemzetté válás eszközeként tekintette volna. Kora adottságai s a magyar népi ornamentika valóságos és sajátos gazdagsága terelték rá a figyelmét, mint nemzeti jellegzetességre, éppen egy, az ornamentikával szoros kapcsolatot tartó terület, az iparművészet hajlékának megtervezésekor. Az egyébként eklektikus épület e réven vált eredetivé.

Ha a nemzeti stílus a winckelmanni értelemben nemzeti életjelenség, úgy a lechneri stílusban a 19. századot végigkísérő nemzeti stílus-igény megtalálhatta az életerős nemzet bizonyítékát, biztosítéka pedig az európai (gótikus) építészeti hagyomány, a dinamikusan alkalmazott keleti formák és az élő népi kultúra ötvözése.[24] Az Iparművészeti Múzeum, jelenidejűségével és összetettségével valódibb záróakkordja a komplex nemzeti gondolatnak, mint a parlament. Regionális stílusváltozatai már adottságként használták a lechneri nemzeti stílust.

4. Lechner nagyjából egyidejűleg tervezte a *kecskeméti városházát* (terv 1890-ből, elkészült 1895-ben). Az épület programja nem hivatkozik múltra, történelemre, hanem a közigazgatási épület funkcióit, feladatait taglalja.[25] Lechner ezért nem is változtatott a városházák funkcionálisan középkori, a századok során kiérlelt típusán, sőt, formailag puritanizmusra törekedett a vöröstégla falburkolattal. Erre rakta a magyar jelleget hangsúlyozó részleteket: a felvidéki párkányos reneszánsz elemeit és virágos kerámiadíszeket az oromzatra, főpárkányra. Ugyanilyen virágmotívumokat festettek belül a nagyterem egyébként historizáló díszítményei közé. Az európai és magyarországi polgárvárosok megidézése és népi ornamentikával társítása nagymúltú mezővárosaink közigazgatási épületeinek leleményes stílusa lett. (A kor európai városházái is támaszkodtak helyi hagyományokra: a *koppenhágai*, 1892—1905, a *stockholmi*, 1909—23.)

A kecskeméti városháza nyomán épült alföldi városházák sora egyedülálló Európában. A középkori mezővárosiasodás közben kialakult önigazgatási formák az évszázadok során nem merültek feledésbe. A kisközösségek önkormányzatán alapuló demokrácia a reformkor liberális gondolkodóinak is eszméje volt. Így amikor 1872-ben ismét (rendezett tanácsú) várossá nyilvánították a legjelentősebb Duna—Tisza-közi településeket, gazdasági fellendülés, közlekedési

fejlesztés, népességnövekedés következett be.[26] (Szabadka például 1900-ban az ország 3. városa volt.) Köszönhető ez e városok sajátos birtokviszonyainak: latifundiumok helyett városi birtok és nagyszámú kisgazdaság jellemezte.[27] A jogi-gazdasági felvirágzást követő építkezések közt a városházák foglalták el az első helyet Kecskeméten, Kiskunfélegyházán, Kiskunhalason, Szabadkán stb.[28] Az európai polgári építészeti hagyományra rakódott népi ornamentika a paraszti polgárosodás jele. Virágos stílusnak nevezhetnénk ezt a szecesszióssá formált népies eklektikát, mely a népit — talán az új stílusú népművészet elterjedése következtében is — beépíti az európai tradícióba azáltal, hogy középületen közös kinccsé emeli. Helyi íze nem provincializmus. Az építészek terveinek elfogadása egy tájegység öntudatosodását bizonyítja, abban az időben, amikor a politikai vezetés nemzetkoncepciója elidegenedett a társadalmi valóságtól, kezdeményezésektől, s így a nemzetfogalmat nemtudta a szükséges újtartalommal megtölteni.

A lakosság megoszlását tekintve paraszti többséggel rendelkező Magyarország jelentős területein a társadalmi problémák oly égetővé váltak, hogy a középületek nagy hányadának szociális építkezési program keretében kellett megvalósulnia. Így a kultúra terjesztésére hivatott *népiskoláknak* is. Az általános elemi oktatás révén már 1848-as törvénytervezetében a társadalmi különbségek megszüntetésének lehetőségét látta a centralista-liberális Eötvös József. Az 1868-as kötelező népoktatási törvény bevezetésével a kultúra egyenlőségét biztosítva, az általános haladás feltételeinek nemzeti keretek között való megteremtésével akart civilizált nemzetet kovácsolni. Az építészeti megoldásra nem fektetett súlyt. 1881 és 1913 között 1118 népiskola létesült Magyarországon.[29] Művészettörténeti szempontból jelentősnek azok látszanak, melyeknek alapítása helyi társadalmi-gazdasági megújulással vagy annak igényével fonódtak össze a századelőn: különösen az Alföldön és Erdélyben. A szociális rendeltetésű épülettípus megjelenése több előnnyel járt: a helyi építészeti hagyományok felfedezésével, továbbéltetésével, stílussá formálásával, mely a szociális építkezések nyomán remélt építészeti megújulás[30] biztosítéka lehetett. Az Alföldön a népi formákat részleteiben hordozó, egészében a szecesszió európai modernizációját követő stílussal találkozunk.[31] Erdélyben, különösen a Székely akció keretében épült munkákon a népi építészet anyagait, technikáját, struktúráját átvevő, azt modernizáló, konstruktív szemléletű szecesszióval.[32] Ebből a helyi stílusból nőtt ki a reprezentatív kulturális épületek új stílusa.[33] Kós Károly sepsiszentgyörgyi *Székely Nemzeti Múzeuma* (1911—12) egy kalotaszegi templom, ami e vidék közösségi szellemének és kultúrájának mindig is otthonát jelentette.

E mozgalom nem lenne több egyszerű népiességnél, ha nem társult volna hozzá a nemzeti stílus gondolata, egy paraszti hagyományra és kultúrára, gazdaságra épülő nemzetkoncepció, ami ezidőtájt csak a kulturális kormányzatban talált pártfogóra.[34] Jelentőségét növeli, hogy konsruktív építészeti szemlélete századunk modern stílusát előlegezte. A tájilag és társadalmilag erőteljes rétegkultúrákat felmutató századeleji Magyarország új, összetett nemzetfogalmának egyik építőköve lehetett volna a regionális és népies stílus alapjának: a „paraszti polgárosodási" tendenciának figyelembevétele, támogatása. Ennek elmaradása, a vezetés átfogó szemléletének hiánya, majd egyes országrészek elcsatolása nemcsak a demokratikus nemzeteszme kialakulását hátráltatta, hanem a táji és rétegkultúrák organikus kibontakozása elé is gátat vetett, ami torzulásokat okozott ezek s a nemzetfogalom közti viszony értékelésében. A kor építészete azonban felvetette a demokratikus nemzeteszme lehetőségét. Éppen ezért a századfordulón látom igazán megvalósulni a népek Európáját Magyarországon, Magyarországgal.

Jegyzetek

1. N. Pevsner: A History of Building Types. London, 1976. 11.
2. H. Kohn: The Idea of Nationalism. New York 1967. Szűcs J.: Nemzet és történelem. Bp. 1974. H. James: Images of Others. The Roots of German Identity. in: Encounter 1989. Jan. 23—33.
3. Klaniczay T.: A népies konzervativizmus nemzet-felfogásáról. In: Marxizmus és irodalomtudomány. Bp. 1964. 148.
4. M. Jovanovics: Teofil Hansen, „hansenatika"; Hansenovi Srpski ucenici. In: 21 Zbornyik za Likovne umetnosztyi 21. 1985. 235—258.
5. Ritva Tuomi: On the search for a national style. In: Abacus (Year Book of the Museum of Finnish Architecture) 1979.
6. N. Pevsner i.m. 8. fejezet: Museums
7. N. Pevsner i.m. Conclusion, 291.

8. N. Pevsner i.m. 108, 118, 120.
9. Zádor A.: A Nemzeti Múzeum. Bp. 1953. 6, 16. Gergely A.: a 19. századi magyar nemzetfelfogások. In: Mozgó világ 1983/3. 123.
10. Zádor A. — Rados J.: A klasszicizmus építészete Magyarországon. Bp. 1943. 33, 35, 36. N. Pevsner i.m. Conclusion, 290.
11. Brassai S.: Egy mozzanat a művelődés történelméből. Az erdélyi országos múzeumot alapító egylet III. közgyűlése. In: Az Ország Tükre 1862/1. 4—5.
12. Dr. Éber László: A Magyar Nemzeti Múzeum Képtára (1802 — 1902). Bp. 1902.
13. Tárca. In: Az Ország Tükre 1865. 268.
14. Zádor—Rados i.m. 338.
15. Kemény M.: Henszlmann Imre szerepe az Akadémia palotájának építésében. Előadás Henszlmann Imre halálának 100. évfordulóján rendezett emlékülésen. Budapest, 1988. Hajnóczi G.: Nemzeti építészetünk stíluskérdései az Akadémia székházára kiírt pályázat körüli vitában. In: Építés- és Építészettudomány XVII. 1974. 1—2. sz. 81—98.
16. N. Pevsner i.m. 291.
17. Sisa J.: A pesti Új Városháza. In: Ars Hungarica 1983/2. 251—268. Sisa J.: A romantikus és historizáló építészet néhány problémája. In: Ars Hungarica 1987/1. 43—47. Czétényi F. — Szvoboda D.G. — Bérczi L. — Bérczi G.: Az Operaház. Bp. 1987.
18. Ipolyi Arnold felszólalása a Főrendiházban 1884-ben. In: Zámborszky I.: A magyar Országház. Bp. 1937. 26. 1.
19. Zámborszky i.m. 3.
20. N. Pevsner i.m. 46.
21. Borbándi Gy.: A magyar népi mozgalom. New York 1983.
22. C. von Pulszky: Ornamente der Hausindustrie Ungarns. Bp. 1878. R. Eitelberger von Edelberg: Kunstgewerbliche Zeitfragen. In: Blätter für Kunstgewerbe 1876/5. Huszka J.: Magyar díszítő styl. Bp. 1885.
23. R. Head: The Indian Style. London 1986.
24. Az ismert indiai motívumok mellé sorolnám a múzeum kehelykupoláját, a foyer földszinti mennyezetét áttörő világítónyílás mandalaformáját is.
25. Az emléklap szövegét idézi Sümegi Gy.: Lechner Ödön kecskeméti munkái. In: Lechner Ödön 1845 - 1914. Az Orsz. Műemléki Felügyelőség Magyar Építészeti Múzeumának kiadványai. Bp. 1985. 57.
26. A Magyarország vármegye és városai sorozatból: Pest-Pilis-Solt-Kiskun vármegye. Bp. é.n., Torontál vármegye, Bp. 1911., Bács-Bodrog vármegye. Bp. 1909. Szerk.: Borovszky S. Fenyő I.: A centralisták és Benjamin Constant. Előadás az Eötvös József emlékülésen. Bp. 1988.
27. Kósa László: A magyar népi kultúra táji megoszlása 1880 — 1920. Doktori értekezés 1987.
28. Lechner Ödön: Kecskeméti városháza, 1895. Morbitzer Nándor: Kiskunfélegyháza városháza. Hikisch Rezső — Kotál Henrik: Kiskunhalasi városháza. Komor és Jakab: Szabadkai városháza, 1908 — 1910. (Lechner Ödön terve a szabadkai városházához 1893 k.) Baumhorn Lipót: Újvidéki tanácsháza, 1909. Raichle J. Ferenc: Apatini városháza, 1907. Reiss Zoltán: Magyarkanizsai városháza, 1909-10. Gödöllői városháza, Stróbl Miksa - Szőts Imre. Kalocsai városháza pályaterve, 1902.
29. Köpeczi Béla: Eötvös József, a művelődéspolitikus. Előadás a Eötvös József emlékülésen. Bp. 1988. Bucsay Mihály: A protestantizmus története Magyarországon 1521 — 1945. Bp. 1985.
30. W. Morrist idézi Ferkai András: Szociális lakásépítés Budapesten a századfordulón. In: Magyar Építőművészet 1980/4. 60.
31. Gerle János gyűjtései alapján: Györgyi Dénes: kiskunhalasi, bácskeresztúri elemi népiskola 1911. Jánszky és Szivessy: szentesi elemi népiskola, Fábián Gáspár: kiskunfélegyházai, óbébai elemi népiskola, 1911.
32. Zrumeczky Dezső: aláni, bilibii elemi népiskola, Meggyaszay István: alsóárpási, berekszói, kiskapusi elemi népiskola, Sváb Gyula: bogsánbányai elemi népiskola, Toroczkai Wigand Ede: diódi, gálfalvai, magyardellői elemi népiskola Mende Valér: hosszúfalu-alszegi elemi népiskola.
33. Eltér tőle Komor és Jakab marosvásárhelyi közművelődési háza 1911—13.
34. Koronghi Lippich Elek: A művészetek és a stílus. In: Magyar Iparművészet 1908. 97—120.

LECHNER Ödön épitész

felvidéki munkáiról ld.

Stefan Slachta: Magyar épitészek munkássága Szlovákiában 1871-1918. = Pavilon, 2/3. sz. 1990 53 - 54. p. ill.

444.523,30
123.220
289.750
62.892

920.385,30

7.851.2o2,60
920.385,30

8.771.587,90

LECHNER ÖDÖN

Mozsgó, báró Biedermann kastély épitésze

WEILER Ferenc: A századforduló épitészete és a szecesszió Pécsett és Baranyában. = Baranyai Müvelődés, 1987.1.sz. 46. p.

LECHNER Ödön

GÁBOR Eszter: Ki mit csinált, és mit nem csinált? = Buksz, III.évf.4.sz. 1991

436.p. mesteriskolájának terve
437. Mádl Béla számára épitett bérháza

41.
Halló Imre: Mérőeszközök és
Népszava

237.
Handbook of strength calcul
Stationery Office

130.
Hantos Elemér: Hitelszervez
Bp, 1906, Pénzintézetek Ors

76.
III.Müszaki Tudományos Film

LECHNER Ödön

91 4. 71
5. 43
8. 43, 75

Új Művészet

Új Művészet

LECHNER Ödön

1914-ben hívják meg a főváros Képzőművészeti bizottságában szakértőnek

Erdei 1991 19. p. 86. p. 95. p. 1.

XLIII. 1. A radikális demokráciában a hivatalokat — a polgárok egyforma jogosultsága és képessége elvének következetes keresztülvitelével — sorshúzás útján töltötték be; csak egyes különleges képzettséget igénylő hivataloknál alkalmazták a (többnyire kézfeltartással történő) szavazást.

— A hadipénzek kincstárnokának hivatalát Démosthenés javaslatára 339/8-ban állították fel, átutalva számára a közigazgatás pénzfeleslegeit, amelyeket előbb a theórikon (színház- és ünnepélylátogatási járulékok) kincstárnokai kezeltek.

— «az egyik Panathénaiától a másikig»: t. i. az attikai pénzügyi év a Panathénaia-ünnepséggel kezdődött, a polgári év első hónapjának, Hekatombaiónnak a végén.

— **2.** «a hold szerint számítják az évet»: azaz az attikai év 354 napos volt.

— A prytanisokra és prytaneiákra vonatkozólag l. XXI. fej. jegyz.

— **3.** A tholos köralakú kupolaépület a tanácsház mellett.

— **5.** Az ostrakismosra vonatkozólag l. a XXII. fej. jegyz.

— **6.** Az esdeklők lombjának felvétele a büntetlenség biztosításának vallásos, szertartásos formája.

— «előzetes szavazás nélkül»: az előzetes szavazás valószínűleg a napirend megállapítására szolgált.

LECHNER Ödön

Zala György, Stefánia úti villáiról kéziratban

Gábor E
Művtört Ért. 1990 1-2 39.p.

Cseh néni a Sárközben csa
megrendelést fogad el, Ame
nem fizet a modellek

Zsindelyné Tüdős Klára a
divatról beszél

A Kristóf-téri *Pántlika-divatszalón* tulajdonosa, a magyaros divat koronázatlan királynője, *Zsindelyné, Tüdős* Klára mosolyogva invitálja a látogatót két méter [illegible]

rűs, vidám, tarka
nyeret ad.

— Az újonna
központ hogyan
[illegible]

Lechner Ödön 25, 30, 32, 39, 64 - 65, 92
(in: Déry Attila; Budapest eklektikus épületszobrászata
/Művészettörténet-Műemlékvédelem I. /OMF kiad. Bp. 1991

séges, ennek rendelhető alá a mű, legyen az vers, regény vagy értekezés. Az évtized második felében pedig feleleventette a vallási kultúra legősibb irodalmi műfajait, a zsoltárt, a parabolát, a tanítást és a bibliai parafrázist. E műveinek legvitatottabb jegye az avantgárd után szokatlannak ható „fentebb stíl", a rituális nyelv, amelyet Miłosz később a Biblia fordításával próbál tökéletesíteni.

A „fentebb stíl" erejét azonban a mögötte álló tekintély, az egyház, az udvar adja. De ebben a kérdésben mintha Miłosz kissé következetlen lenne. Az irodalmi presztízst hajlamos néha nagyon is e világi tekintélyekkel erősíteni. A rituális nyelvre épülő, az évezredes konvenciók súlyával számoló líra képes kifejezni a költői hírnév utáni vágyat, de ugyanez a prózában már néha hamisan cseng. Naplója elején például korábbi jegyzeteiből idéz, Singerrel hasonlítja össze magát, majd fejtegetéseit a következőképp zárja: *„Singer ugyanolyan viszonyban áll a házid ortodoxiával, mint én az ortodox katolicizmussal. Valószínűleg ezért érzem közelebb Singert bármelyik*

és a nitrogén-oxid koncentrációja, ez okozza az ún. »savas esőt«. A Niewiaża folyóban már nincs semmi élet. Ez csak egy folyékony sárral teli meder..." (267. o.)

Miłosz naplójának leggyakoribb témája maga a lengyel irodalom. Egy helyen Donald Davie-re hivatkozik, aki szerint Zbigniew Herbert ironikus költészete iránt azért fogékonyak az angolok, mert a háború után Anglia szerepe Amerikához képest másodlagos, ez pedig emlékeztet a lengyelek Oroszország mellett elfoglalt helyére. Itt olvasható az a magától értetődő kijelentés, hogy *„a lengyel irodalom ma már világirodalom"* (229. o.). Ez a félmondat számomra pontosabban fejezi ki a lengyel irodalom s benne Miłosz költészetének jelentőségét, mint a „kelet", a „közép" és az „európai" szavak bármely kombinációja.

Pálfalvi Lajos

LECHNER ÖDÖN

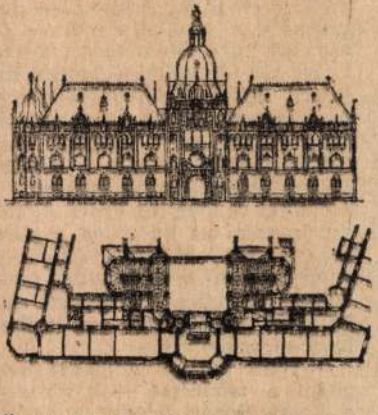
ZET 1985. VIII. 23 MAGYAR HÍRLAP

Remekmű vagy a cigánycsászár palotája?

Lechner Ödön a mai Várban

A nyugati és a hazai jelleg ötvözője

Lechner Ödön-emlékkiállítás nyílt az Országos Műemléki Felügyelőség székházában a budai Várban: s az igényes bemutató legnagyobb erényének azt nevezhetjük, hogy egyáltalán létrejött, hogy a napjainkban oly kórosan elburjánzott „jubileológiai kényszer" nélkül hívja fel figyelmünket a századforduló magyar építészetének egyik legjelentősebb alkotójára. Az 1845-ben született, s 1914-ben elhunyt mesterről nem *„kötelező"* idén megemlékezni — épp csak *érdemes*, mert épületei ma is meghatározó elemei több magyar város képének, s mert kérdésfeltevései és válaszai ma is aktuálisak az egyetemes és a nemzeti építészet sokat vitatott témakörében. Lechner



Ödön mint kivételes építésztehetség és mint az úgynevezett *„nemzeti jellegű építészet"* vezéralakja egyforma természetességgel kapcsolta össze életművében a nyugat-európai hatásokat és a magyar (vagy annak vélt) elemeket, valamint a historizáló tizenkilencedik századot a modernségre törő huszadikkal. Hivatásának géniusza volt, ami nem áll ellentétben azzal, hogy irányzata végeredményben zsákutcába jutott: de hát halálának évével, 1914-gyel amúgy is szinte minden átértékelődött az addig oly magabiztos hazai és európai gondolkodásban és művészetben.

A frissen egyesített, s lázasan építkező Budapest páratlan építészeti konjunktúrájában születtek meg az első épületei, melyeken — kortársaihoz hasonlóan — különböző történelmi stílusokat igyekezett az alakuló világváros igényeihez igazítani. A mai *Balettintézet* (egykori MÁV nyugdíjintézeti palota, 1883) épületében francia reneszánsz formákat igyekezett magyar és tizenkilencedik századi közegbe átmenteni, s kudarcának okát három évtizeddel később így magyarázta: *„a magyar népművészet primitív faragatlansága a raffinált, finom francia kultúrával nem volt párosítható"*. E mondat sokat elárul arról, ami egyébként zseniális építészetének talán legnagyobb buktatója volt: spekulatív úton igyekezett létrehozni a mindenáron való magyar építészetet, a nyugati minták kudarca után perzsa, indiai, brit gyarmati hatások kölcsönzésével megteremteni a nemzeti architektúrát.

De hát a nagy építészek között ritka a szerencsés teoretikus: tehetségük viszont többnyire a vitatható elgondolások ellenére is a remekművek felé hajtja őket. Lechner Ödön példátlanul gazdag életműve is erre utal: akármilyen „stílusban" is épített, jól használható, esztétikus, gazdag alkotó fantáziáról valló épületeket teremtett. A várbeli kiállítás is kiemeli néhány főművét — ezek közül időrendben a szegedi *Városháza* az első (1883). A kiállított eredeti tervrajzok jóvoltából láthatjuk, hogy Lechner az építészeti terveken túl maga készítette el például a melléklépcső korlátjának tervét, a tetőszínezési tervvázlatot, a faldíszítő ornamentikák és a kéményvégződések tervét is, akárcsak az épület egész hangulatához illő teremajtók rajzát. Ezzel a minden részletre kiterjedő *gondossággal* vált igazán „lechnerivé" az épület.

Sok vidéki terv és megbízatás (a pécsi, a szabadkai városháza terve, a kecskeméti huszárlaktanya, szegedi lakóházak) után 1893 és 1897 között született meg Lechner Ödön talán legismertebb munkája, az *Iparművészeti Múzeum* Üllői úti épülete. A közvélemény azóta is elsősorban ehhez az épülethez kapcsolja nevét — az akkor már ötven év körül járó, jelentős és sikeres mester ebben a palotában jutott legközelebb eszményéhez, a népies (vagy legalábbis egzotikus) elemek és a monumentális architektúra szerves összekapcsolásához. Akadt, aki — elismerően — *„magyargót"*-nak nevezte az épület stílusát, míg a fanyalgó kortárs, *Tóth Béla* egyszerűen csak *„a cigánycsászár palotájaként"* emlegette Lechner e főművét. Az Iparművészeti Múzeumot mindenesetre — mint a kiállításon látható festmény is mutatja — *igazi császár, Ferenc József* avatta fel 1896-ban: s a millennium fényében természetesnek tetszett, hogy ami „nemzeti" az mind olyan színes, gazdag, pompára törekvő, mint az Üllői úti palota.

A szűkebb építészszakma bizonyos értelemben többre tartja másik jelentős munkáját, az 1899 és 1902 között megépült *Postatakarékpénztárt*. (Ma a Nemzeti Bank része a Rosenberg házaspár utcában.) *Merényi Ferenc* tömör és kiváló építészettörténeti összefoglalójában egyenesen *Antonio Gaudí* megoldásaival párosítja néhány kitűnően megoldott részletét. Annyi bizonyos, hogy a ma is megejtően szép részletmegoldások mellett jól sikerült az épület alaprajzi elrendezése is, a kor egyik legjobb irodaépületét párosította a városkép-gazdagító homlokzattal. Lechner igazi tehetségét bizonyítja, hogy lelkes díszítő hajlandósága ellenére jól látta minden értelmes építészet alapkövetelményét, az alaprajz fontosságát. *„Az, ami azelőtt csak természetes velejáró volt: egy helyes, az életviszonyoknak, szükségleteknek megfelelő alaprajz, az most elsőrendű fontosságúvá, sőt kiindulási ponttá lett"* — idézhetjük mi is Lechner Ödön egyik legfontosabb mondatát. Önjelölt és szerény tehetségű követői, akik csak a homlokzat „magyaros" díszítgetéséig jutottak el, megszívleihetnék e több mint nyolc évtizede leírt, bölcs gondolatot.

Viszonylag részletesen láthatjuk a kiállításon a *Földtani Intézet* (1893—1899) terveit és fotóit is: a múlt század legutolsó néhány évében jutott el Lechner Ödön pályája csúcsára, ekkor alkotta meg legeredetibb és legmaradandóbb munkáit. A Földtani Intézetnek talán a bejárati csarnoka és lépcsőháza a legvonzóbb: ez is jellegzetesen „lechneri", egyszeri és utánozhatatlan. Mint a tárlat bizonyítja, a sikeres építésznek is akadtak megvalósulatlan vagy visszautasított pályatervei: ezek közül érdemes elnézegetni a Duna-partra tervezett *„Cyitusminisiteri palotát"*, a *Tőzsdepalotát* általa készített tervét. Láthatjuk utolsó jelentős munkáját, a *pozsonyi Szent Erzsébet templomot* is — ennek építkezése 1913-ban, egy évvel halála előtt fejeződött be. Aztán eltávozott a mester, s néhány éven belül elsüllyedt az a világ is, amelynek magabiztos tágassága, kifogyhatatlannak hitt anyagbősége, birodalmi öntudata és vélt gazdagsága az ő építészetének is ihletője és természetes közege volt.

Hegyi Gyula

Magyar Hirlap

„Végre, vége a nyárnak!"

Az üvegablak túloldalán

Egyforma házszámok városa

A nyár, az idegenforgalom igencsak próbára teszi a vendéglátást — ez közismert tény. Am arra már kevesebben gondolnak, hogy a szezon az átlagnál jobb felkészültséget kíván a szolgáltatás egyéb területein is. A Balaton partján például a posta is megerősített gárdával dolgozik.

Ha süt a nap, mindenki a víz közelében tartózkodik, ám a postákon *ilyenkor* sem szünetel a forgalom. A leveleket, lapokat valamikor föl kell adni, érkeznek az újságok, a csomagok és a pénzküldemények. A telefonok előtt általában mindig *várakozik* valaki, az üvegablakok túloldalán ülőknek a nyelvi nehézségekkel is meg kell küzdeniük.

— Ha jó az idő, még csak hagyján, akkor *könnyebben* győzzük szusszal — mondja *Beősze Ágota*, a fonyódi főposta felvevője. — Amikor azonban elkezd zuhogni az eső, *akkor itt mozdulni sem lehet.* Volt olyan nap, hogy még a távolsági beszélgetésre fenntartott fülkéket is *elfoglalták* az ügyfelek. *Nekik csak ott jutott hely.* Hiába tervezték a hivatalt a *nyári* forgalom kiszolgálására, a megháromszorozódott tömeggel *nem birunk.* Különösen úgy, hogy a gyerekek itt *játszanak*, sok felnőtt pedig azzal tűnik ki, hogy másokat *túlkiabálva* igyekszik érvényt szerezni saját hangjának.

Csúcsforgalom mindenütt

A szemüveges, szőke nő nem is titkolja: örömére szolgál, hogy hamarosan *vége* a nyárnak:

— Télen majd *kipihenjük* magunkat — sóhajtja. — Akkor aztán alig nyitja ránk valaki az ajtót.

Fonyódligeten csupán kétszemélyes a postahivatal, ám, ha valaki azt gondolná, hogy ott csupán beszélgetéssel üti el az idejét a kirendeléssel átirányított dolgozó, nagyon *tévedne. Jakab Györgynével*, a Magyar Posta Központjának ügyosztályvezetőjével jószerével arra sem tudunk alkalmat keríteni, hogy szót váltsunk a két alkalmazottal, az üvegablak túloldalán ugyanis mindig ott toporog valaki.

— A nyári csúcsforgalom idejére a *leglátogatottabb üdülőhelyekre koncentráljuk az erőinket* — tájékoztat az ügyosztályvezető. — *Meghosszabbítjuk a nyitvatartási időt is.* Ahhoz, persze, hogy bírjuk a rohamot, a törzslétszámnál több dolgozóra van szükségünk. Akkor járunk jól, ha a más hivatalokból kirendelt postások *egész szezonra vállalják a munkát*, ám ez meglehetősen *ritka eset.* A családosok csak arra hajlandók, hogy *két* hetet végigvigyenek, ezért inkább számítunk a nyugdíjasokra és a diákokra. A nagyobb kereset és a munka melletti kikapcsolódás inkább a *fiatalokat* vonzza.

Azt viszont már belátták a kiküldő postahivatalok, hogy csak akkor segítenek kollégáikon, ha *szakképzett* munkaerőt küldenek az ügyfelek kiszolgálására. S a kiválogatásnál az is szempont, hogy ki, *hányadszor* kerül ugyanarra a helyre, tudniillik, a tájékozódóképesség és a rutin nagyon sokat számít. Ez derül ki *Sukola Erzsébet* szavaiból is, aki a boglárlellei 1-es posta pénztárosa:

— Engem nem lep meg az itteni forgalom, *Dombóváron ilyenek a hétköznapok.* A délelőttöm és a délutánom felváltva szabad, ha jó az idő, akár *nyaralónak* is érezhetem magam. S nem utolsósorban azért is járok ide vissza évek óta, mert megszerettem az itteni kollégákat. A kirendelés a fizetésemet is érinti, ebben a hónapban *2500* forinttal kapok többet, mint rendesen.

Pintér István hivatalvezető az ösztönző bérezés fontosságáról beszél:

— Ha teszem föl *17* kézbesítő munkáját elvégzi *15*, akkor kétszer 3 ezer 240 forint üti a markukat. Ez nagy segítség, ugyanis mindenki *önkéntes munkaszervezővé válik.* Volt már olyan hónapunk is, amikor *22* embert helyettesítettünk. Igaz, nagyon *kemény* tempót kellett diktálnunk.

Mindez, persze, csupán akkor eredmény, ha közben a szolgáltatásokat igénybe vevők *nem érezték a távollévők hiányát.* S mivel a panaszok zöme inkább a távbeszéléssel kapcsolatos, az ösztönző bérezés sikerében nincs okunk kételkedni.

Kié a pénz?

— Településünkön összesen kilenc, a távhívásba is bekapcsolt fülke van, és ez a kézikapcsolás mellőzésén is észrevehető — magyarázza a hivatalvezető. — Ez azonban csak *látszólagos* segítség, hiszen *24 áramkörön bonyolódik le az egész Dél-Balaton összes beszélgetése.* Sokan azért hagyják ott a fülkét, mert rossznak gondolják, holott csupán a *vonalra kellene sokkal többet várniuk.*

Hiába: a Magyar Posta *általános* gondjai az üdülőket, a pihenőket sem kíméli. Az akut problémákon kívül azonban olyanok is akadnak, amelyekről első hallásra azt hiheti az ember, hogy *viccelnek* vele.

— Nem tudunk zöldágra vergődni a tanáccsal — tárja szét a kezét *Bohár István*, a siófoki 1-es posta vezetője. — Hiába mondjuk, írjuk nekik évek óta, hogy *egyforma számozású házakkal van tele a város*, ők a fülük botját sem mozdítják. Pedig ebből, az apróbb kellemetlenségeken túl, *nagyobb bajok is származhatnak.* A legkevesebb az, hogy valaki *nem*, vagy csak *késésse* kapja meg az újságot. Ám az is előfordult már többször — a 2[illegible] ezres őslakosú, de nyáron 80—100 ezres tömegben nem is ritkán —, hogy *ugyanazt a nevet* viselő az, akinek *szánták*, és az is, aki *megkapta* a küldeményt. Az üdülő postása minden további nélkül átveszi, a károsult esetleg csak hetek múltával jelentkezik. Olyankor aztán nyomozhatunk: *ki tette zsebre a pénzt, és most épp pen hol tartózkodik.*

Nem törvényszerű

Sajnos, nem mindenki olyan mint az az állampolgár, aki nem akarta átvenni a küldeményt mert nem ismerte a feladót. Pedig csupán annyi történt, hogy a nyaraló lányától kértek kölcsön s mivel az illető továbbutazott a szülők nevére adta föl tartozását. Az ilyen esetek még az évtizedek óta a városban dolgozó kézbesítőket is zavarba hozzák hát még az *alkalmi* munkát vállaló pécsi diákokat!

— Eleinte kaptunk kísérőt hogy *megismerjük* körzetünket ám néhány nap múlva már magunknak kellett boldogulnunk — meséli *Pusztási Csaba* és *Szabó Attila.* — Amikor elvállaltuk a munkát, arra gondoltunk, hogy *négykor* már a Balatonban hűsölhetünk, ehelyett, még *hétkor* is alig szabadultunk. Később azért jól belejöttünk, de az állandóan cserélődő vendégek miatt még *most sem tudjuk*, hogy ha valaki például a Beszédes sétány hét alatti címre várja a küldeményét, akkor az egymástól kilométerekre lévő két épület közül *melyikben van a jogos tulajdonos.*

Hamarosan valóban vége a nyárnak, az utószezon egyre kevesebb galibát okozhat. Nyáron azonban jövőre is lesz, a hibák megismétlése viszont éppen, hogy *nem törvényszerű.* A siófoki postán egy darabig még őrzik a rosszul címzett, vagy az egyforma házszámok miatt kézbesíthetetlen küldeményeket, aztán megsemmisítik őket.

Mennyi csalódástól, bosszúságtól kímélhetnénk meg egymást, ha jövőre mindez *másképp* történ-

Braun Ágoston

Lechner Ödön

EX LIBRIS

GÖTZ ESZTER

Ménes Attila: Képzelt testek

A fiatal, elsőkötetes Ménes Attila nálunk új, mégis ismerős hangot szólaltat meg. A Ginsberg- és Diane de Prima-féle beatirodalom, Buzzati vagy Vonnegut mélységesen pesszimista humora tetszik át írásaiban a kölyökállat őszinteségén. Szorongó látomásait remekül ötvözi egyfajta filmes érzékenységgel. A novellák, amelyeket egy központi tény — az Anya öngyilkossága — lazán összefog, abszurd lények — „emberek" — sorát vonultatják fel, mégpedig mikrorealizmussal kidolgozott élethelyzetekben. Fizikailag, sőt szociálisan léteznek ugyan ezek a testek, magunk is találkozunk velük nap mint nap, de a szellemi nyomorúságnak azon a szintjén vannak, amelyen optimális esetben már régen el kellett volna pusztulniuk. Mintha csak a képzelet teremtette volna a mozaikokban felvillantott sorsokat. Az egyetlen valóságos alak maga az író, az anya nélkül maradt csavargó, aki temetőkben összeverődött, gyászoló fiatal fiúk, izzadságszagú albérletek és szexmániás filoszok között bolyong. Helyet keres magának, akármilyen kicsit, ócskát, de igazi hely legyen, ahová bedobhatja a hamis illúziót keltő pokrócát: ahol „otthon" lenne. Elanyátlanodás ellen.

Pedig ebben a mocskos utcaképekre szabdalt világban kevés remény van az igazi otthonosságra. Azt mondják, a serdületlen kis kenguruk veszélyhelyzetben még megpróbálják visszagyömöszölni magukat az anyjuk zsebébe. Ilyen hiábavaló kísérlet Ménes Attiláé is, hogy történeteiben megfogja a primer élet kevéske pozitív energia-hulladékát. Kétféle alakzatot is felvonultat a hiány körvonalazására. A kötet első fele zártabb szerkezetű írásokból áll, ezek önálló novellák, de egyben egy lelki színtéren játszódó regény mozaikdarabjai is, mint például a Szép Ház, egy sosemvolt szerelem kábítószeres álma. A második rész novellái már szakítanak a hagyományos formával, és szaggatott logikájú víziókat jelenítenek meg. Szuperközeliben fényképezett világvége ez, döglét, amelyben azonban nyugodt természetességgel léteznek tovább az emberek. A hullaszállító vonaton bevackolódott főhős ilyenformán semmivel sem furcsább jelenség, mint az ugyanitt büntetéspénzért alkudozó kalauz, vagy azok a foglyok, akik célfeladatul ezertonnányi ürülék „megtermelését" kapták. Jó volna Ménes Attila írásait egyszerűen a szürreális rémálmok közé dobozolni, és nem kimondani: a valóság pontosan fogalmazott metaforáit adják.

(Széphalom Könyvműhely, Budapest, 1992, 132 oldal, 115 forint)

Rákosy Gergely: Mákostészta

Talán a mák lett kevés, talán a liszt öreg; annyi bizonyos, hogy Rákosy Gergely humoreszk-gyűjteménye ma már csak ímmel-ámmal fogyasztható. A *Mákostészta* lírai gúnyolódásai sajnos elavultak. Nem mintha módszeres és dühödt hibagyűjtögetése nem volna ugyanúgy alktuális, mint az írásokban megidézett hatvanas—hetvenes években. Akkor még mindehhez egyfajta közösségi jobbító szándék is párosult. Akkor még abban is illett hinni, hogy a nehézségek némi humánus gesztussal kiküszöbölhetők. Apró-cseprő bosszúságokat hánytorgat föl Rákosy, a mindennapokat mérgező, hosszú távon masszív neurózisba kergető hibácskákat, elszabott kabátbéléseket, pocsékul festett falakat, beszerezhetetlen alkatrészeket. Bosszantó dolgok, igaz. Csakhogy a világ időközben még lakhatatlan is lett, és most már szinte vágyódunk egy kis ártatlan füstölgés után. Alighanem erre a sajátos nosztalgiára épült a kötet válogatása, a „jól jön még a régi rossz" bölcsességétől vezérelve.

Nagyon is kelendő volna Rákosy hosszú szárra eresztett szarkazmusa, ha jogos célpontot találna. Van ugyanis bőven. No de mit kezdjen a mai olvasó egy olyan tanmesével, ami például a puha irodalmi pártfészekben csücsülő fordítókról szól? Vagy az össznépi boldogságról, ami az albérletek embert próbáló világát oly mesterkélten hatja át Rákosynál? Persze létezik még albérlet is, klikk-előny is, de ezek ostorozása vajon mennyiben változtat az általános tendencián, az értékek tragikus iramú inflálódásán? Egyáltalán: Csernobil és a délvidéki háború közé szorulva, mit nekünk ma a pult alól egykor kicsalogatott, hiánycikk könyökcső... Rákosy Gergely manapság nem „comme il faut" jelenség hazai irodalmunk nagybani piacán, lévén az előző rendszer tollforgatója. Becsülendő, ahogyan mellé állt a Széphalom Könyvműhely, és éppen most adta ki válogatott elbeszéléseit, amikor kritikusok és ínyencek kaján vigyorral lapozzák fel az *Írók pórázon* című, frissen megjelent kötetben a volt Kiadói Főigazgatóság iratai közt: hányszor többet keresett 1971-ben Rákosy Pilinszkynél, Ottliknál vagy éppen Királyhegyi Pálnál. De az új időkben való megméretetéshez kevés a bátorság, kevés a régi rossznak — nem éppen egyetemes — fölemlegetése, különösen ha az ilyen gyorsan vált érdektelenné. Ha egy író napi gondok közül szemelget szatirikus kötetébe, és az eseti ügyeket nem tudja emberivé emelni, az csak amolyan fordított kisszerűség: verébbel lőni ágyúra.

(Széphalom Könyvműhely, Budapest, 1992, 236 oldal, 190 forint)

Nagy Attila Kristóf: Szellemi bonctan

Gyanítom, hogy amint Leonardo titkos, éjjelente őzött anatómiai megfigyeléseit fogadta felháborodással a hivatalos tudomány, úgy Nagy Attila Kristóf irodalmi halottfeltámasztása sem arat majd osztatlan sikert szakmai berkekben. A boncolás eredményei ugyanis nemcsak az elhunyt fiziológiai — ez esetben szellemi — képét pontosítják, de némely olyan gesztusra is fényt derítenek, amelyet az elhantolók siettek a koporsóba tömködni. *Komjáthy Jenő*, akinek ezt a monográfiát szentelte a szerző, kezdettől fogva érdemtelenül maradt ki az irodalmi köztudatból, és néhány verskedvelőt leszámítva, a laikusok ma sem tudják, ki volt ő egyáltalán. Márpedig ez jórészt irodalomtörténészek (és persze a kiadók) rovására írható. Komjáthyt, a magyar szimbolizmus első kapunyitogatóját, a szokottnál is nagyobb értetlenséggel „karolta fel" egy-két jószándékú szakember. Így került egyszer a romantikus költők, másszor a lánglelkű szocialista forradalmárok közé, de legalábbis megfoghatatlan eszmék nyakló — és elmélyülés — nélküli pufogtatójaként kapott bélyeget. Valójában Komjáthy a magyar irodalomban kivételes bölcseleti tudással és érzékenységgel bírt. Verseiben szinte tételesen nyomon követhetők Platón és gnoszticizmus, Nietzsche és Schopenhauer gondolatai, de eleven lírába oltva. A fiatal prózaíróból monográfussá lett Nagy Attila Kristóf pedig vállalja a kihívást, és föl szedegeti a nyomravezető szálakat. Nemcsak a Komjáthy-kutatás történetét vázolja fel a műfajban szokatlan, élvezetes, gazdag nyelvi leleménnyel, de végigsilabizálja a sok forrásból táplálkozó, de mégis Komjáthy legszemélyesebb gondolatrendszerévé összeálló eszmei palettát.

Költészet és bölcselet eleven összefonódása archaikus jelenség. A nagyvárosi életformától még az utolsó pillanatban elrettenő, szecessziós századforduló csak áhítozik a szellem ilyen ősi egysége után, Komjáthy azonban még egy rövid életmű erejéig felmutatta a költő-varázsló-bölcs alakját, az Ady felé vivő egyéniség-kultusz origójaként. A kötet nem ragad le a kínálkozó alkalomnál: Komjáthyt — talán először — nem mint Ady előfutárát, hanem önértékében mutatja be. Ilyen csomópontokról indul el Nagy Attila Kristóf, hogy — látszólag elfogulatlanul — rekonstruálja ezt az elfelejtett költői szellemképet. De higgadt filológiai elemzésében indulatosabb hangok is megszólalnak, különösen ott, ahol az anno népnemzeti vonal szűk látóterét térképezte föl. Az irodalomba bevonuló politika, az akkori kritikus-cézár: Gyulai Pál klikkjének mélységes provincializmusa elevenen nyúzta le a művészetről annak autonómiáját, s ebben a hivatalos kultúrpolitika minden erejével segédkezett. A Nyugat megindulásáig, sőt azon túl is, egy zavaros nosztalgia ült az írott művészet nyakán. Ez az egyszerű népi életforma dicséretét zengte, és félreértelmezett fölénnyel kezelte a humán értelmiség úgynevezett kozmopolitizmusát. Komjáthyhoz hasonlóan sok tehetség esett kívül az ilyen alapon kisajátított magyar irodalom határain. A kisszerű kor kisszerű vezéralakjai, mint Nagy Attila Kristóf epésen megjegyzi, „kánoni szintre emelte a korlátoltságot". Amiből — tudnivaló — bármikor beláthatatlan károk következhetnek.

(Széphalom Könyvműhely, Budapest, 1992, 262 oldal, 220 forint)

Tudósítás egy ország elvesztéséről. Csehszlovákiai magyar elbeszélők (1919—1989)

Hisztérikus fordulatokkal zsúfolt, szétszabdalt történelem jutott a csehszlovákiai magyarságnak. Hovatartozásaik hajtűkanyarjai sehogysem simulnak, s mióta a Duna vonalát a természet helyett politikusok egyengetik, erre még kisebb esély van. Túloldalra szorultak, akár innen, akár a befogadó (megtűrő?) idegen államtest felől nézzük. S magukkal vittek egy olyan kultúrát, amely mégis, folyamatosan, új áramkörökkel látja el az anyaországét. Ez az antológia, amely a csehszlovákiai magyar nyelvű novellairodalomból válogat, a hetvenévnyi zaklatott történetet egyetlen, jól kihallható vezérszólamba integrálja. *Máraitól Grendel Lajosig*, az Amerikába emigrált *Szenes Piroskától* az otthon maradt, jogtudós *Lehocky Terézig* ugyanaz a motívum szólal meg: egy kihajított, ismeretlen címre postázott néptöredék makacs folytonosság-keresése.

Időben előre és hátra folyik a nyomozás az elbeszélésekben, miközben egyre nyilvánvalóbb, hogy az elszakadás egyre (vég)érvényesebb. A népek közt kallódó nemzedékeket több írásban a társadalom kitagadottjai képviselik. Szimbólummá fényesedik *Gál Sándornál* Lükeimre, a királyi fenséget viselő falubolondja és *Dobos Lászlónál* a néma erdőkerülő; csakúgy, mint *Talamon Alfonz* marquez-i atmoszférájú novellájában az Idegen. A kapcsolódni képes önazonosságot, múltat és jövőt keresők mind-mind idegenek, kitaszítja őket a közösség, amelynek — a történetek és a történelem szerint — joga van törvényt alkotni, joga van gyűlölködni. Akárki idegenekkel szemben a gyűlölet az összetartó erő, és ezen a közösen elviselt csapások sem enyhítenek — panaszolják a kötet elbeszélései, akármelyik évtizedben születtek. Nem véletlen, hogy sok elbeszélés ókori, gyakran bibliai közegben játszódik. A parányi csoportok önazonosságot megtartó küzdelme számára kézenfekvő ez az analógia. Kevésszavú Káinok, Júdások, Krisztusok, Spartacusok népesítik be az eldugott falvakat, ótestamentumi súlya van egy-egy földjéhez ragaszkodó, egyszeri élet tanulságának. Az antológia összeállítója, Tóth László utószavában megemlíti, hogy válogatásában többek között arra volt kíváncsi, hogyan járul hozzá egy néptöredék irodalma az Európával való lépéstartáshoz. Nem tudom, számára ez a divatos jelszó pontosan mit jelent. De a kötetet olvasgatva, Európa — ami saját etikai meghatározásomban valahogy így hangzik: emberségben megélt élet — ettől a régiótól csupán politikai értelemben esik olyan távol, hogy közelebb már nem is lehetne.

(Széphalom Könyvműhely, Budapest, 1992, 551 oldal, 350 forint)

Berkovits György: Halálkísértő

Az, hogy egy szociológus regény formájában foglalkozik a paranoiával, csak egészséges korokban meghökkentő. Berkovits György *Halálkísértő*-je ma alighanem kevés olvasójában hagy tanácstalanságot, amivel az utolsó néhány — és ki tudja, még hány ezután következő — esztendő legáltalánosabb betegségét elemzi. Ha létezik valamiféle kollektív psziché, amelyben a közösen megélt jelenbéli folyamatok csapódnak le, s gerjesztenek klinikailag is pontosan leírható állapotot, úgy mostani kórlapunkon bizonyosan a paranoia szerepel. Az is megtörténhet, hogy a népek közötti békét olyan politikusok osztják háborúval, akik a pszichiátria logikáját alkalmazzák. A gyanakvás, a hisztérikus üldözési mánia és politika — legalábbis ebben a térségben — már jó ideje egymásból gyökereznek, de bűntudat-indulattá csak most kezdenek igazán lecsapódni. Berkovits egyszerűbb példát hoz fel: hőse, az átlagember, „a harminchat éves férfi arra ébredt egy kora reggelen, hogy azonnal ki kell ugrania az ágyából, az ablakhoz kell sietnie, s ki kell néznie az utcára, de bénító félelem akadályozza, hogy megtegye". Ettől a félig öntudatlan pillanattól fogva minden tárgy és ember ellenség a számára, titokzatos autók, gyanús járókelők „figyelik", akármerre jár. Félelmének indítómotorja egy előző nap az irodájában talált cédula, melyen ennyi állt: „vigyázzon magára, mert figyelik".

Szinte mindegy, hogy voltaképpen kik figyelik, s egyáltalán igaz-e a „jóindulatú" intés. A minden oldalról feltámadó szúrós bizalmatlanság ellehetetleníti a józan gondolkodást. Ha piros színű autó áll az ablak alatt — biztosan a férfi valahai meggyőződésére célozgatnak. Vagy talán mert „megmondta" és kilépett a pártból? Bűnös mindenki, akárhová is állt vagy éppen nem állt. Berkovits regénye egy olyan őrült futamról ad közvetítést egyenes adásban, szűkszavúan és kegyetlen precizitással, amely kimondatlanul is mindennapos jelenség, ha nem is végződik — mint itt — az elmegyógyintézetben. A szociológus-regényíró a maga eszközeivel becsületesen figyelmeztet, leteszi asztalunkra azt a bizonyos kis „cédulát", amelyen ez áll: ha a betegség normális állapottá növi ki magát, ha már nem lehet megkülönböztetni a paranoiát az életkezelő stratégiától, az a vég kezdete.

(Széphalom Könyvműhely, Budapest, 1992, 145 oldal, 210 forint)

Tolnai Ottó: Versek könyve

Azt mondta Márai, hogy verset nem lehet írni. Verset csak leírni lehet, „ahogy a vers lediktálja magát". Tolnai Ottónak úgy diktálja magát a vers, a szüntelen vibrálásban lévő világnak néhány szó-semmiségben kikristályosodó esszenciája, mint a végtelenített magnószalag. Nincs eleje, csak egy pont, ahol a költő érzékszervei révén bekapcsolódik az élet koncertjébe, s vége sincsen, legföljebb rövid pihenő az észleletek és emlékek közötti oda-vissza bolyongásban. A *Versek könyve* régi és új verseket, poémákat gyűjt egybe a „világpor" — és a vajdasági szülőföld — költőjétől, Tolnai Ottótól.

Furcsa, hogy egy ötven-egynéhány éves költő, nyakig merülve ebbe a fölkavarodott Kelet-Európába, az Isten nyomait keresgéli. S valahogyan mindig meg is találja: hol egy gyűszűnyi kis csipkedarabban, hol a pocsolyában ázó műanyag pelikánban. Míg Tandori verebeket gondoz, bennük dédelgeti az élet magját — Tolnai Ottó mindent begyűjt. Verscsipkét ver a jégesőkínozta virágszirmokból, a jobb híján Izékének becézett, koszlott kismacska emlékéből, az aranyhabú dán sör illatából. És ahogy formálódik a minta, vegyül a szálak közé a tiszta kék ég színe, az „az-úr", egyszer csak láthatóvá válik a főmotívum: a Teremtő arcképe. De Tolnai nem felszentelt istenportré-festő, nem is célirányos moralista. *Csak* előlény. Érzékeny résztvevő a „klorofill-labirintusban", humánumra hangolt húr, amely boldogan rezdül a magához hasonló frekvenciákra. Folyékon szabadverselése amolyan lírai patchwork, színes foltmontázs, az emberi kegyetlenség alól kicsusszanó, erőszakról tudomást sem vevő létörömről. Tolnai Ottó olyasmit tanít, aminek híján vagyunk: látni, érezni. Ujjal látni, szemmel tapintani.

(Széphalom Könyvműhely, Budapest, 1992, 204 oldal, 280 forint)

ANTAL ISTVÁN: **Rock**

Zappa (vagy amit akartok)

A nagy mester lenyúlt a betegágyról, és kiegyenesítette az útvesztőket egy magyar rajzfilmben. Régi zenéivel (G-Spot Tornado, Cletus Awreetus-Awrightus) értelmet és súlyt adott a jeleneteknek, a félig gondolt kapcsolatoknak. Újat komponálni már nem maradt ereje, új összefüggéseket alkotni a régivel, igen. Még nem tudom elhinni, hogy fe Lugossy Lászlónak, ef Zámbó Istvánnak, Wahorn Andrásnak, Igor Lazinnak, Varga Csabának és Csupó Gábornak köszönhetően egy olyan filmben dolgozhattam, amelyikhez Frank Zappa szerezte a zenét.

A régi FMK-ban találkoztam vele először fe Lugossy költői estjén. Természetes tartással ült az üres széken Captain Beefheart szonszédjaként, és nem is lepődtek meg Laca szíves invitációján. Megnyugtat, ha velem vannak, mondta tisztelettel, mielőtt szavalni kezdte volna a verseit. A szövegek finoman és halkan folytak elő, azóta sem hallottam őt ilyen halkan beszélni. *Átlényegült*, mint ahogy Zappa és Beefheart is feloldódott a térben. Laca szétosztotta őket köztünk.

Zappa most visszaadta magát neki (meg ef Zámbónak és Wahornnak). Nem vicc. A G-Spot Tornadóról ugyanis forgalomban volt (van) az egyik legjobb klipje: egy szürrealista városképzuhatag. A legjobb kísérleti animáció. Semmi sem indokolta tehát, hogy a Maestro pont ezt a zenét házasítsa össze a film első részével, hacsak nem az érzékenysége, Zámbó Öcsi monstre nősténya, Wahorn telefonból hulló, éhes kispolgára, Laca és a nyúl; Bódyt parafrálva: a vidékiesség és az erotika ereje. A szellemi Grand Slam, amikor egyszerre játszanak salakon és füvön.

Valahogy egyszer mindenki eljut ide is. Nemcsak mint protokollvendég a Budapesti Búcsúra, és nemcsak mint üres szék: visszajelzésképpen ugyanúgy. Ezért szép és meghatő Zappa gesztusa, és ami persze lényeges: dramaturgiai szempontból jó az anyag.

Egyébként, a Cletus Awreetus-Awrightus buffohangulata, ha lehet, még jobban él, mint az első zene. Evidenssé teszi újonnan vállalt közegében megint, hogy a szürrealista/dadaista szövegzsonglőr és zenekarvirtuóz terepe a színpad. A totális színpad, aminek környezetét láttatja. Nem akarok sznoboskodva Shakespeare-rel példálózni, de ez nem semmi, és a sok cirkuszzenei attrakció dacára nem is nagyon gyakori. Nekem a Joe's Garage annak idején egy szerelembe került.

Más...

A hetvenes évek elején, amikor egyetemre jártam, a barátom — szép, magas fiú — a nők bálványa volt. Történt, hogy a marginális kultúra egyik sztáralakja odalépett hozzá a Felszab. téren, és felajánlott egy filmszerepet. Persze igent mondott... A pasas ördögi bájjal magyarázta a vízióit, egyik absztrakciót a másik után. Na jó, oké, kérdezte a barátom, de mit csinálok én? Ja, hogy te, kérdezte vissza amaz. Maszturbálsz a klozeton.

Ez jutott eszembe a Frank Zappa-élmény után.

KÁLLAI GÉZA: **Építészet**

Szent László egyháza

Szigete, mezeje, hegye, faluja volt már minden magyar szentnek a millenniumi Székesfővárosban és környékén, csak a Lovagkirály maradott Földnélküli László. Ezen igazítandó szentelték neki a keleti külváros katolikus templomát, habár nem szól arról legenda, hogy csodatévő víz fakadt volna lovának patkónyomából a kőbányai homokon.

A morva serfőzőkből, sváb téglagyárosokból, rác disznókupecekből álló adományozó testület választása a magyar építészet formáit kereső *Lechner Ödön* tervére esett. Rejtély, miért viseltettek ilyen hajlandósággal a magyar mintakincs iránt, és nem tudjuk azt sem, mi keltett ellenérzést a magas művészet széplelkei, és a tárgyi néprajz tudóiban — Györffy István szavaival — az épületre rakott szűrvirágok láttán.

Az ostrom nem tett benne nagy kárt, jóllehet a toronyba, úgy ötven méter magasan beton tüzelőállást építettek, és a várost megtartani és elfoglalni akarók onnan és oda gépágyúkkal felelgettek egymásnak. Ám 57-ben egy ottfelejtett bádogoskályha a huszártoronyban tüzet okozott, s a tűzoltóknak — tetőt, fedélszéket mentendő — vízzel kellett elárasztani a padlást, amitől az egész templombelső széjjelázott. A háborúban megsérült kaputornyot is megbontotta akkorra a szél, és egy estén szálfányi gerendát szakított le belőle.

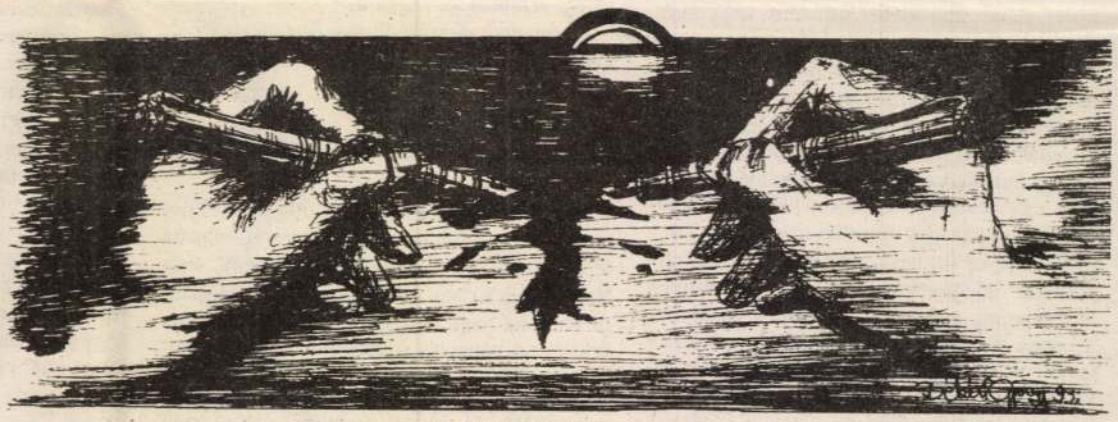
Akkor úgy vélték, öt köbméter fával helyre lehet állítani a kárt, de amikor hozzáfogtak, kiderült, hogy csak az állványzatba negyvenkét vagon (!) anyagot kell beépíteni. Ez a főváros kasszáját annyira kiürítette, hogy ott kornyadozott az állvány *tizenkilenc* esztendeig, s ezalatt kétszer kellett magát az állványt kijavítani, kiegészíteni, hogy a 77-től szépen, ám igen lassan folytatott toronyfelújítást kiszolgálja.

Végre a főváros műemléki ügyekben illetékesei — Kiss Katalin és Hadházy Aba — megunták az addigi kivitelező piszmogását, pályázatot írattak ki 92-ben a munka befejezésére, amit a Középületépítő Vállalat nyert meg, és a munka haladtán igaznak látszik az ígéret: a templom szerkezete és külseje régi formájában áll és díszlik ez év végén.

Lechnernek (hm) saját téglagyára volt, onnan szállította a 67 féle idomtéglát, melyeknek színben, formában azonos gyártása és pótlása bizony rendkívül nehéz. Tarka is lett a torony falazata. Le kell mosni a százéves koszt is róla, ami nem egyszerű feladat, mert lúg nem oldja, a sav meg kárt tehet benne. A kereszthajókon a fedélszék gerendáit nagyrészt ki kellett cserélni, mivel a sok beázás következtében elgombásodtak, és helyre kellett állítani a huszártornyot, amit a földön építettek meg, és százhuszonöt tonnás daruval emeltek a helyére. Ki kellett cserélni a templom teljes elektromos hálózatát is.

Hanem a templombelső. A hívéket harminc évig háló védte a boltozatokról hulló vakolat égi áldásától, ma meg csőállvány rekeszti el a hajót és a szentélyt, hogy a négy évre tervezett belső felújítás megtörténhessen, aminek fedezetét a szegény eklézsiának kell előteremteni. A későbbi fenntartás költségeiről nem is szólva.

Úgy tűnik, az utóbbi problémán sem Lechner, sem a donátorok tanácsa nem gondolkodott el. A templom szerkezete rendkívül bonyolult, és számtalan hibaforrást rejt. De ezt ne vessük a szemükre. Ugyan miért gondoltak volna arra, hogy egy kegyes adományokból megépült alkotásnak a *fenntartása* is képtelen költséget jelent száz év múltán...



Békési György rajza

KOLTAI TAMÁS: **Színház**

Tréfás exhumáció

A központi műsorújság szerint a néző szórakoztatását biztosítja a játékos jelenetsor, amelynek dramaturgiája nem szabványos. És tovább: az előadás a színészeknek rögtönzést, a nézőknek szabad asszociációkat enged. Az első szabad asszociáció, még a jegyváltás előtt: nosza, egy jó kis évad végi vígjáték. Minő csalódás, ha valaki a csapdaszöveg olvastán ül be a *Radnóti Színházba*, hogy megnézze *Tábori György* vicces (tényleg vicces) morbidját, a *Jubileum*ot. Ha nem titkolózni, hanem tájékoztatni kívánna, az újság körülbelül ezt a szöveget közölné: emlékezés a náci holocaustra, a darab születésekor ötvenéves hitlerizmus és az antiszemitizmus reneszánsza alkalmából. Esetleg még ezt: táborban kiirtott és öngyilkos zsidók, illetve homoszexuálisok viccelődnek temetői sírköveik tövében az utókor újnáci suhancával, aki telefonon fenyegeti őket újfent halállal, s időnként személyesen is megjelenik, hogy közismert ábrákat fessen a sírokra. Ezek azok a bizonyos szórakoztatást biztosító, játékos jelenetek (tényleg azok), amelyek dramaturgiája, semmi kétség, nem szabványos.

Tábori György nagy provokátor és nagy ravasz. Utálja a pátoszt és a tragikus hangot, frivolitással őrzi fölényét, megrendülését groteszkbe fojtja. Darabjában a halott zsidók, a túlvilág megbékélt csöndjében zsidóvicceket mesélnek és derűs nyugalommal válaszolnak a kiirtásukat ígérő telefonokra. Tábori szarkazmusában nincs az áldozatokat sértő blaszfémia, bárha sokan ezt gondolják. Tábori maga is áldozat, de visszautasítja az áldozat szerepét. Inkább bohócmaszkot és nyelvet ölt, s hogy a maszk alatt milyen arcot visel, úgy tartja, ahhoz senkinek semmi köze. Szereplőivel eljátszatja a kiirtottak családi történetét (gyanítom, hogy részben a saját családtörténetét), amelyet a sors szerepében föllépő nácizmus rendezett. Olykor a gyilkosok szerepét is az áldozatokra osztja, megkettőzve-megháromszorozva énjüket, hogy így szembesítsen a rettenettel, amely újra és újra elősettenkedik, ha a rém föléled, s megpróbál embereket etnikai, vallási hovatartozásuk, szexuális szokásuk, bőrszínük stb. szerint megkülönböztetni és kirekeszteni.

A szerzőt teendői megakadályozták, hogy darabját maga rendezze, ezért állandó munkatársát, *Martin Friedet* küldte hozzánk, s csak időnként gyakorolt felügyeletet a próbák fölött. A Radnóti előadása pontos és tárgyilagos, mulatságos is, amennyire a darab fekete humora följogosítja, s amennyire az illedelmes és ijedt néző bátorságából telik, hogy a fájdalmas nevetésben Tábori György partnere legyen. *Haumann Péter* már csaknem olyan jó, mint a Szókratész védőbeszéde idején volt (alig több, mint húsz éve), nevető szemű, szomorú bohóc, faarccal, keserű fölénnyel, bár néha még eljátssza, hogy egyszerűen játszik, és azt is, hogy érez, meg aggódik, meg nagyon bölcs, nagyon rezignált, nagyon letisztult. *Bodnár Erika* egyszerűen csak jelen van és hiteles. *Kerekes Éva* fantasztikus egy debil kislány szerepében, ijesztő és megható, a bűntény tárgyi bizonyítéka; szerepjátszó monológja a gyermekgyilkosságokról lélegzetelállító. *Kézdy György* kényes feladatot old meg biztos ízléssel és óriási mesterségbeli tudás birtokában. (A szerep a szerző fricskája a buzgó intoleránsok orrára: valaki, akinek nem elég, hogy homoszexuális, ráadásul zsidó is akar lenni, kétszeresen kirekesztett.) *Miklósy György* a groteszk nagymestere. Jó *László Zsolt* mint Hamlet-allúziót keltő sírásó és *Széles László* mint a horogkeresztes vandalizmus ifjonti prototípusa. Egy percre megjelenik a múltból *Keres Emil*, biblikus méltósággal, ahogy az apák az emlékezetben.

Eörsi Istvánban emberére talált Tábori György. Ugyanaz a gyermeki kedély, bohócosság, ráció, a meghatódni képtelen fürkésző ész hajszája a dagály ellen. A fordító csak visszaültette, amit a szerző átplántált a németbe, de a szívében az anyanyelvén szólal meg.

LECHNER Ödön

DEMÉNY-DITTEL Lajos: Budapest, A kőbányai Szent László-plébániatemplom. Bp. : TKM, 1991. 16 p. ill.

50, 53, 64, 74, 75, 78, 126, 151, 545,
49, 1429, 1430, 1448, 1477. 1524, 1612,
, 2005, 2026, 2127, 2211, 2316, 2387

862, 958

LECHNER Ödön

Zala György műteremháza

Polgári lakáskultúra a századfordulón. Összeáll. és bev. Hanák Péter. Bp., 1992 196.

a várva című fűzfavarsái. Akonségét — a fotót, az írást — felvo-
pedőnaplója, melyről azon túl,
elenik meg, csak a textil jellem-
ceptes munkák közül akkor már
rdos Judit apró, színes, számo-
rrott alkotása *(Cím nélkül).*
ktilről már volt szó, de talán ket-
mutatnom. Az egyik *Losonci Ág-*
elete, melynek csendes harmó-
színek, illetve a rusztikus papír-
fényes-nemes felületének ellen-
em akar sem festmény, sem grafi-
ővel szemben *Polgár Csaba* har-
sú, enyhe gesztusokkal megfes-
, mint textil.
tő út *Pászthy Magda* nemesvo-

thattunk a kiállításon. Közülük
gformára hajtogatott, majd fel-
textilszalagja, valamint *Székelyi*
hengerekből összeállított kom-
visszafogottan szervezték a teret.
k meggyőzően példázzák, hogy
szellemisége formálja napjaink
risztikus alkotásokat produkáló
z attitűd fogja áthatni mindad-
meg valamilyen új technika, új

posztavantgárd szemlélet, a kü-
fejezésmódok újrafeldolgozása
latot is, csak ezen e tendencia
yanis a kollekció igen tetemes:
gból több mint négyszáz mű ke-

LECHNER Ödön építész

LEHNE, Andreas - PINTÉR, Tamás: Jugendstil in Wien und Budapest. Wien : Edition Wien, 1990 2o,25;27,28,29,81,82,98,99,1oo,1o2,1o3,13o, 131.p. és ill.

TÓTH SÁNDOR:

Koszorú

csillag
csobogó csend-vizek
köveknek láncát oldja meg
köti források hangjait
amíg épül a dallamív
kéken lobog a fák sora
aranyos dómok oszlopa
belép az áldott — Rózsaszál
angyal kíséri majd megáll
hold-verte útra néz szeme
tárul virágok tengere
halmokra szállnak harmatok
rorátét esdő dallamok
fehéren izzó Szent Kenyér
sátrába rejtezik a Fény
akit a szűz Csend hordozott
titokról titokra adott
aztán a holdas fák sora
aranyos dómok oszlopa
fölemeli az Éj fölé —
örökre már a Nappalé

SZABÓ T. ANNA:

Arckép

Mint egy lakatlan csigaház.
Üres és önmagába zárt.
Lehunyt szemhéján átsüt
Az egyedüllét csöndje.

KRITIKA

Reinhard Neudecker: Az egy Isten sok arca
(Mérleg, Bp. 1992.)

R. Neudecker atya 1938-ban született, felső-sziléziai német családban. A gyermekként átélt világháború borzalmai indították arra, hogy teológiai doktorátusa megszerzése után — immár jezsuita szerzetesként — hét évre beköltözzön az Egyesült Államok egyik leghíresebb rabbiképző intézetébe, s ott alaposan megismerkedjen a zsidóság hitével, kultúrájával. Tanulmányainak befejezése után Rómába került, tizenöt éve a rabbinikus irodalom professzoraként dolgozik a Pápai Bibliai Intézetben.

Jelen könyvének első része a katolikus egyáznak a zsidó testvérek felé tett hivatalos gesztusait ismerteti a Nostra aetate kezdetű zsinati nyilatkozattól (1965) II. János Pál pápának a római zsinagógában tett látogatásáig (1986), az egykori „antijudaizmustól" az „idősebb testvér" gondolat kinyilvánításáig. Eközben alapos ismereteket nyújt a dokumentumok és események körülményeiről, fogadtatásáról, nem hallgatva el a kritikus vonatkozásokat sem. Ez kiválóan alkalmas arra, hogy a katolikus hívek megismerhessék egyházunk korszerű felfogását a zsidóságról — és másfelől, hogy a zsidóság számára is nyilvánvalóvá tegye, hogyan gondolkodik róluk a mai egyház.

A könyv második része a rabbinikus istentapasztalat néhány különösen érdekes vonatkozását tárja elénk szemelvényekhez fűzött magyarázatok formájában. Ezzel egyfelől eleget kíván tenni annak a hivatalos kívánságnak, hogy a zsidó valóságot tanuljuk meg úgy szemlélni, ahogyan azt maguk a zsidók átélik, másfelől olyan közös kincseinkre irányítja figyelmünket, melyekben a sok arccal megmutatkozó egy Isten tapintható ki, mindannyiunk számára tanulságos módon.

A bőséges jegyzetapparátus, a függelékben közölt vatikáni dokumentumok, a táblázatok és névmutatók a témát kutatók számára nyújthatnak segítséget.

R. Neudecker könyvét a két éve alakult, Kovács Endre püspök vezetésével működő Magyar Keresztény-Zsidó Tanács jelentette meg, a Keresztény-Zsidó Párbeszéd Könyvtára című sorozat első köteteként. Reméljük, hogy további színvonalas kiadványokkal sikerül mindkét félben elmélyíteni a gondolatot: „zsidók és keresztények ugyanannak az Atyának a fiai és leányai, s ezért fivérei és nővérei egymásnak."

Richly Gábor

Babits Mihály ébresztése

Abban a nagyszerű sorozatban, amelyet nyomdaipari szakközépiskolai tanítványai élén Téglás János szerkeszt, a mostani, a könyveknek nem kedvező időben is rendszeresen jelennek meg Babits Mihály művei, illetve a Nyugatnak olyan közleményei, amelyek alig vesztettek érdekességükből. S ez már csak azért is nagyon hasznos, mert Babits Mihály alakját és működését idézve, visszapergethetjük művelődésünknek azt a korszakát is, amelyben az irodalom igazi tekintélyre emelkedett, a költő szavára még a politikusok is figyeltek, elfogadták partnerüknek, hiszen ők is megérezték, hogy nem a saját érdekeit szolgálta, hanem a kultúra méltóságáét. Az első világháború idején még valóságos hajszát indítottak ellene egy ártatlan verssora miatt, a húszas évek végén már a kultuszminiszter is figyelt érvelésére, amelynek lényege ma is időszerű: a magyar irodalom csak akkor tölthet be erjesztő szerepet a nemzet életében, ha egységes, az erők összefogására törekszik, s nem rekeszt ki magából egyetlen értéket sem. Aki elolvassa a Keresztül-kasul az életement, a költőnek talán legegységesebb s legjobb prózai művét, s utána végiglapozza a Recitativot, melyben a virtuóz formán mindinkább áthangzik a valóság ihletése, megérezheti, hogy e folyvást gondolkodó költő mekkora felelősséget érzett mestersége iránt, milyen elszánt következetességgel építette tovább önmagát, hogy ezáltal népét, nemzetét is gazdagíthassa. Ez a magatartás jellemezte irodalmunk minden igazán jelentékeny képviselőjét, s ennek kellene ma is áthatnia a kultúra munkásait. Köszönet Téglás Jánosnak és lelkes tanítványainak, hogy e magatartásformát ismét emlékezetünkbe idézték.

(s.g.)

Önsorsrontó századvég

A zambiai tragédia

Cissé Yaba épp hazafelé sietett, amikor hirtelen furcsa villanásra lett figyelmes, melyet később fülsiketítő robbanás követett. A kertész ekkor még nem tudta, hogy Afrika egyik legjobb csapatának, a zambiai válogatott megsemmisülésének volt szem- és fültanúja.

A Buffalo CT 15 típusú repülőgép Gabon fővárosából, Libreville-ből indult Dakarba. Sokáig semmi jel sem utalt arra, hogy a gépnek bármi baja lenne. „Egyszer csak — mondja az egyik szemtanú — arra lettem figyelmes, hogy a repülő nagyon furcsán kezd el szállni. Valahogy úgy, mintha a pilóta akrobatamutatványokat végezne". Néhány perccel később következett be a tragédia. A békésnek induló gaboni éjszaka lidércnyomássá vált.

A gép fedélzetén harmincan tartózkodtak: öten a fedélzet tagjai, egy újságíró, a 'Times of Zambiá'-tól, öt vezető a Zambiai Labdarúgó Szövetségtől, tizennyolc futballista és az őket kísérő orvos. Egyikük sem élte túl. Pedig ők harmincan nemcsak egy csapatot, hanem az ország „elitjét" jelképezték. Az elhunyt focisták között öten voltak profik: Kelvin Mutale — a válogatott utolsó előkészületi meccsén három gólt szerzett — és Derby Makinka, mindketten Szaúd-Arábiában idegenlégióskodtak, továbbá Robert Watiyakeni, Samuel Chomba, valamint Godfrey Kwanga. A többiek kevésbé ismert labdazsonglőrök voltak, kivéve Efford Chabalát, aki az elmúlt évben a híres argentin Boca Juniors hálóját védte. Egyik pillanatról a másikra semmisültek meg az ország élcsapatainak, a Power Dynamosnak, amely 1991-ben megnyerte az Afrikai Bajnokcsapatok Kupáját, Nkana Red Devilsnek és a Kabwe Warriorsnak a legjobb és legtehetségesebb játékosai. Az afrikai Labdarúgó Szövetség nyilatkozatában ezt írta: „Ez az egész afrikai labdarúgás szörnyű katasztrófája. A zambiai focit ezzel 'lefejezték'"...

A világbajnoki selejtezők Afrikai zónájából három csapat kerülhet a VB 24-es döntőjébe. A „Fekete földrész"-en jelenleg a középdöntő mérkőzéseit játsszák. A B-csoport favoritja a zambiai együttes volt, amely már a múlt évi Afrika Kupán is kiemelkedően szerepelt. A gárdának minden esélye megvolt arra, hogy teljesüljön nagy álma: részt vehessen a világ legerősebb válogatottjainak csúcstalálkozóján. A remény ezzel szertefoszlott, hiszen a legjobb játékosok estek a tragédia áldozatául. Ráadásul a „nemzeti tizenegy" sikerei Zambiában az elszegényedett, éhező lakosság egyetlen örömét jelentették. A válogatott halálával az ottaniak lelkében is meghalt valami.

Amikor az országba eljutott a katasztrófa híre, a rádió megszakította adását, és gyászzenét kezdett el sugározni. Az emberek másnap feketében mentek ki az utcára. Chibula államelnök egyhetes gyászt rendelt el, de sokáig emlékeznek majd az egykori futballhősökre. Gyászolt az egész sportvilág. Marokkóban például a futballmeccsek előtt felolvasták a Fathát, a Korán első strófáját. Európában pedig a londoni Wembley-ben és a párizsi Parc des Princes-ben egyperces gyászszünetet tartottak a világbajnoki selejtezőket megelőzően.

Zambiában a döbbenet első napjai után megpróbálják a lehetetlent: nem lépnek vissza a további küzdelmektől és — amint azt Dipak Patel sportminiszter mondta — új csapatot kezdenek el építeni. Nem lesz könnyű, hiszen az országban mindössze nyolcezer hivatásos labdarúgót tartanak számon. Igaz, néhány idegenlégiósra is számíthatnak. Egyikük Charles Musonda, aki több hónapja sérült, így értesült a szörnyű hírről: „Telefonáltak, mi történt. Azóta egyfolytában csörög a telefon.

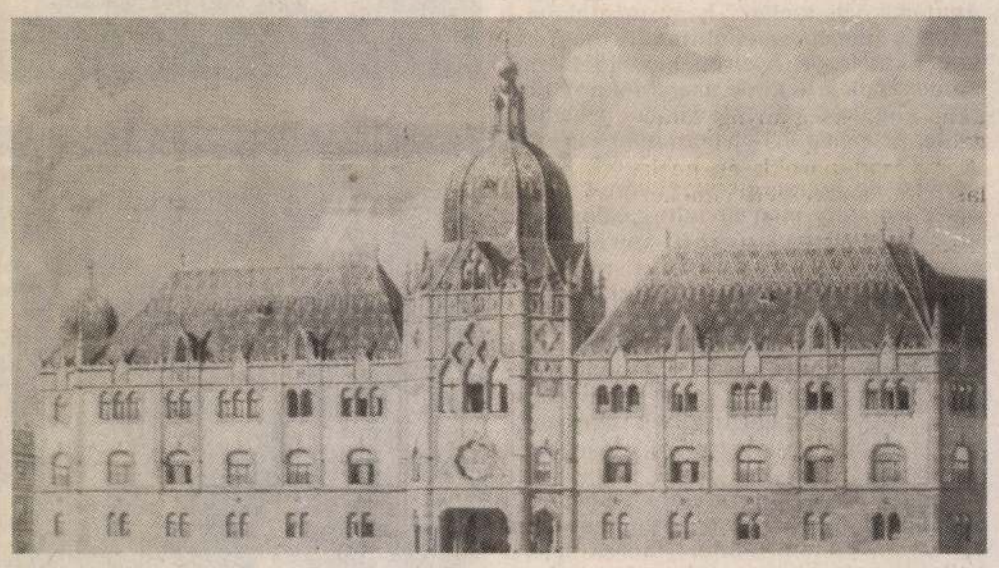
Borzalmas lehet szegény szüleimnek: olyan faluban élnek, ahol a rádió jelenti az egyetlen kapcsolatot a külvilággal. Könnyen lehet, azt hiszik, hogy én is az áldozatok közt vagyok, és semmilyen módon nem tudom értesíteni őket". Aztán így folytatja: „Azért is szörnyű tragédia, mert az egész ország szinte csak a focinak él. Mást sem érzek, csak kínzó szomorúságot".

Lusaka északi részén helyezkedik el Zambia legnagyobb pályája, a „Stade de l'Indépendance". A stadion körül harminc sírkövet állítottak fel azok emlékére, akik hazai környezetben már tíz esztendeje nem találtak legyőzőre. Ők már örökké verhetetlenek maradnak...

(-y -s)

Lechner Ödön alkotásai egy iskola kiállításán

„Tanításai a magyar szellem történetét, alkotásai pedig a magyar művészet kincsállományát nagy és eredeti értékkel gazdagították." (Petrovics Elek)



A BUDAPESTI IPARMŰVÉSZETI MÚZEUM

A századforduló egybeforrott nevével. Alkotásaival szerte az országban találkozunk. Budapesten az Iparművészeti Múzeum, a Postatakarék, a Földtani Intézet, a kőbányai Szent László plébánia templom, a Tőzsdepalota, az aradi, szegedi, kecskeméti városháza, a nagybecskereki megyeháza, bérházak, villák, kastélyok, a zsámboki Beniczky-Odescalchi kastély jelzik munkásságának, életútjának állomásait. Építőművészetére emlékeztetnek Szabadka, Kolozsvár szép épületegyüttesei, a pozsonyi Szent Erzsébet templom (megdöbbentő: a hazai legújabb kiadású és magyar nyelvű pozsonyi *Útikalauz*-ban sem említik nevét a templom ismertetésénél!). Világszínvonalú művei páratlan egyéniségét, csodálatos erejét és hitét tükrözik. Még nem volt 25 éves, amikor így ír magáról:

„...Ez idő tájt elég jól ment a sorom, és bár még egészen fiatal ember voltam, máris elég szép pozíciót szereztem magamnak. Csakhogy ez az én becsvágyamat legtávolabbról sem elégítette ki. *Mint távoli ideál mindig egy magyar nemzeti stílus megalkotása lebegett szemem előtt.*" És valóban, élete végéig a magyar formanyelv megalkotásáért küzdött. Munkásságában az őt megelőző magyar építészet hagyományaira támaszkodva, minden gondolata a magyar építőművészet megteremtése volt. Színes, beszédes és kifejező nyelve van a kőnek, a művészi formáknak, az építészet alkotásainak — hangsúlyozta.

A közelmúltban az Üllői úti *Építőipari Szakmunkásképző Iskola vette fel Lechner Ödön nevét*, és tartalmas kiállítással emlékeztetett a nagy építőművészre. „Bárcsak ma is sokan lennének képesek olyan művészi erővel segíteni a nemzeti öntudat erősítését, mint ahogy névadónk tette" —mondta az iskola igazgatója *Páskuly Miklós*. —„Mi mindent megteszünk tanártársainimal, hogy iskoláinkból olyan szakemberek kerüljenek ki, akik építőművészeink álmát, elképzelését meg fogják valósítani."

Az ünnepi műsor után az iskola folyosóján *Csete György* egyetemi tanár avatta fel Lechner Ödön első bronz emléktábláját, melyet *Péch Boldizsár*, a névadó ükunokája készített.

Schelken Pálma

Keszthely

A reggeli napfény elönti a keszthelyi kastély parkját, a gyorsan érkezett nyár most égő színeit mutatja, zöldebbek a bokrok s ünnepi fehérbe öltöztek a gesztenyefák. Maga a kastély is — múzeumi termeivel, hatalmas könyvtárával, velencei tükreivel — ünnepi látványosság. Kivált azoknak a szomszédos országokból érkezett magyar egyetemi oktatóknak, akik az Anyanyelvi Konferencia és a Berzsenyi Dániel Irodalmi és Művészeti Társaság által közösen rendezett találkozóra érkeztek. Erdélyben például sokkal több a történelmi magyar kastély, mint az egész mai Magyarországon, de talán egyetlen sincs közöttük, amely régi fényében várná a vendégeket, mint most a keszthelyi. Czoma László országgyűlési képviselő, a kastélymúzeum igazgatója kitűnő házigazda: valamikor Festetics Tasziló herceg se lehetett előzékenyebb vendégei iránt.

A kisebbségi körülmények között dolgozó magyar irodalmi és nyelvészeti tanszékek tanárai találkoztak Keszthelyen a hazai felsőoktatási és miniszteriális intézmények képviselőivel. A kolozsvári Gyimesi Éva, Péntek János, Kiss Mihály, Szilágyi N. Sándor, a pozsonyi Fónod Zoltán, a nyitrai Alabán Ferenc, Cselényi László, az újvidéki Bányai János, Bosnyák István, Gerold László, Ágoston Mihály, az ungvári Gortvay Erzsébet és a bukaresti Molnár Szabolcs adott képet arról, hogy milyen feladatokkal és milyen sok gonddal küzdenek ezek a kisebbségi magyar felsőoktatási és tudományos műhelyek: a magyar művelődés és szellemiség legfontosabb végvárai. Hazai partnereik az eszmecserében — Czine Mihály és Bodnár György Budapestről, Görömbei András Debrecenből, Jankovics József a Nemzetközi Magyar Filológiai Társaságtól, Tarnói László a Hungarológiai Központtól, Kálmán Attila államtitkár, Töttössy Istvánné, Bakos István a művelődésügyi minisztériumból — arra voltak kíváncsiak, hogy mi, Magyarországról miként támogathatjuk azt az igen fontos köznapi küzdelmet, amely a szellemnek ezekben a végváraikban folyik.

Bizony nem harmonizált egymással a gyönyörű környezet és a többfelől érkező beszámolók sora. Igen sok a panasz és a megoldásra váró gond: a magyar tanszékek minden tekintetben alá vannak rendelve az állam oktatásügyi politikájának, amely egyetlen szomszédos országban sem támogatja igazán a magyarnyelvű felsőoktatás ügyét. Erdélyben, a Felvidéken és a Délvidéken egyaránt szükség volna arra, hogy önálló magyar egyetem és más felsőfokú intézmények végezhessék ezt a munkát. Ugyanakkor Bukarest még a Ceausescu személyes közreműködésével felszámolt kolozsvári Bolyai Tudományegyetemet sem akarja visszaállítani.

A gondok súlyosak, a segítőkészségnek ezeket kell enyhítenie. Ez a készség, bizonyság rá a keszthelyi összejövetel is, széles körben megvan. Nemcsak a kormányzati intézmények, hanem a társadalmi szervezetek részéről is. Így is kell lennie, a magyar kisebbségi oktatás és kultúra támogatásának ügye nem politikai, különösen nem pártpolitikai kérdés, ebben az egész magyar értelmiségnek és társadalomnak össze kell fognia.

Pomogáts Béla

Csángó diákok Csíkszeredában

Az élet medrében

Legutóbb 1957-ben ültem be egy csángó iskola magyar órájára. A moldvai Lészpeden. Zudor Attila igazgató-tanító vendége voltam. Akkor már egyetlen „maradéka" volt az ötvenes évek elején alakult majdnem száz magyar eleminek. De úgy tűnt, hogy ez az iskola állja az ostromot, amit Bukarestből vezényeltek és Bákó tanügyi emberei hajtottak végre az anyanyelvű oktatás ellen. A falu népének önkéntes munkájából emelték a magyar iskola épületét, több mint száz gyermek tanult benne.

Zudor Attilától megtudtam, hogy a falu magyar tanítói a közművelődésből is igyekeznek kivenni a részüket, illetve egymagukban „komédiásoknak" csaptak fel színdarabot mutattak be a falu népe előtt. Lészpeden egymásra talált akkoriban nép és értelmiség, a tanítókkal együtt a helyi plébános, Minucz páter. Az egyik korabeli napilap, a *Népi Egység* tudósítása szerint, 1947-ben Minucz páter magyarul prédikált, az emberek sírtak az örömtől és meghatottságtól.

Mikor ott jártam, Minucz pátert már nem találtam Lészpeden. Majd egy-két évvel 1957 után megszűnt a magyar iskola is a faluban. Amaz utolsó. El kellett jönnie Kallós Zoltánnak — úgy 1956 táján —, a manapság mindenki által ismert és elismert folkloristának, aki az ötvenes években, lészpedi tanítóként gyűjtötte össze csodálatos csángó balladáit. Nemcsak ebben a faluban barangolt és jegyzetelt, hanem egész Csángóföldön. Lészpeden kórust vezetett és a dalárdájával vendégszereplésekre járt el a szomszédos csángó községekbe.

Egy évtizedes virágzás után eltiporták az anyanyelvű magyar művelődés moldvai életfáját.

Most Beder Tibor hívott meg csángó iskolába. A csíkszeredai József Attila általános iskola nyolcadik osztályába moldvai csángó diákok közé. Előbb a tanárról néhány szót. Prófétás lelkületű férfi, középkorú, fiatalos lobogású. S még fiatalosabbak a tettei. Elgyalogolt Anatólia déli szélére, hogy megtalálja a törökök idejében odahurcolt magyarokat, akik török nyelven beszélnek, mohamedánok lettek, de magyaroknak tartják magukat. Nyilvánvalóan felfedezte Beder Tibor az Erdélyben „sodródó" magyarokat, a szórványok népét. Éppen mostanság szervezett alapítványt tíz erdélyi szórvány magyar falu gazdasági és kulturális felemelésére. Ki más lehetne ennek az alapítványnak a névadója, mint ama ködbe vesző Julianus barát? Hargita megye pedagógusai tisztelik Beder Tibort, az 1989-es fordulat után megválasztották a megye főtanfelügyelőjévé. Maga a miniszter próbálta leváltani, de a megye pedagógusainak szavazata, vagyis a bizalmuk egyelőre erősebbnek bizonyult.

Beder Tibor, jó munkatársaival együtt, a moldvai csángók felé fordult, segíteni kívánt sorsukon. Mindenekelőtt iskola kellene számukra, anyanyelven, hogy abból majd kihajtson az öntudat, a tudás, az életrevalóság. De a jelenlegi féldiktatúrában elképzelhetetlen a moldvai magyar iskolák helyreállítása. Idén áprilisban állapította meg ezt a Moldvai Csángómagyarok Szövetségének Választmánya, amely éppen Lészpeden ülésezett. A csángók Tőkés László nagyváradi református püspök nagy vihart támasztott vádját, az „egyfajta etnikai tisztogatás" ügyét tárgyalták meg, és egyöntetűen kiálltak a meghurcolt főpásztor mellett. Saját példájukkal igazolták Tőkés László megállapításának igazságát. „A Bákó megyei tanfelügyelőség nem tett eleget a lészpedi szülők és nagyszülők arra vonatkozó kérésének, hogy a helyi iskolában tegyék lehetővé gyermekeik és unokáik számára a heti három-négy órás anyanyelvi oktatást... A szabófalvi diákok egy csoportja beadványt juttatott el a tanügyminisztériumhoz, melyben kérték, hogy tegyék lehetővé egy anyanyelvi kör létrehozását, a nagyszüleik és szüleik által beszélt nyelv tanulmányozása céljából. Következmények? A minisztérium és a megyei tanfelügyelőség küldöttei által megejtett kihallgatás a volt szekuritátés módban és stílusban történt..."

— Megértettük, hogy a Székelyföldön kell feltámasztanunk a csángók magyar iskoláit — mondja Beder Tibor. — Ez az épület volt a megyei pártkabinet, pártemberek kiképző központja. Szép, tágas. Kényelmesen elfér benne a József Attila általános iskola. Ennek keretében egy-egy csángó hetedik és nyolcadik osztály. Csak hírül kellett adnunk Moldvában, hogy anyanyelvű oktatást indítottunk a csángók számára Csíkszeredában, és örömmel hozzák gyermekeiket, unokáikat.

Magyaróra a nyolcadikban. A fiúk és lányok szülőhelye Pusztina, Diószén, Magyarfalu, Lábnik — Moldvában. Magyar nyelvi újjászületésük színhelye Csíkszereda. Borbáth Erzsébet igazgatónő órája a mai. Közvetlen, kedves és erélyes tanárnő. A diákok egymással versengve jelentkeznek. Összetett mondatokat írnak fel a táblára és elemzik őket. Olyan otthonosak anyanyelvük világában, mint a családi házukban Moldvában. Csak kiejtésük árulja el, hogy nem csíki székelyek. Tudásuk gazdag, megbízható. Most veszik birtokukba jogos örökségüket, a magyar nyelvet.



PUSZTINA TEMPLOMA



CSÁNGÓ MISE — KIVÉTELESEN MAGYARUL

El kell rejtenem könnyeimet. Túl sok küzdelmet éltem át ahhoz, hogy rezzenetlenül tudjam figyelni az órát, a szigorú nyelvtani szabályok lelki kötéssé teljesedését.

— Ilyen tökéletesen érezni csak az anyanyelvet lehet — jegyzi meg mellettem csendesen Beder főtanfelügyelő. — Számukra ez nemcsak tananyag, hanem maga az élet. Akár tudományos bizonyosság lehetne — ha még szükség lenne erre — ez a kétszer harminc kisdiák, hogy kik is a moldvai csángók és mi az anyanyelvük.

Szükség van még, nagyonis szükség van ilyen bizonyosságokra. A bákói román lap éles hangon támadta meg Beder Tibort, hogy „elmagyarosítja" a csángókat, akik ugyebár — született románok. Nyomban átvette a cikket a csíkszeredai *Adevarul Harghitei* is. Ilyen feszültségek közepette, ilyen hatalmi nyomás és ellenséges támadások mellett végzik a csángó diákok ébresztését anyanyelvükre, hívják az újabb gyermekrajokat. Elégtételt ad Beder Tibor és tanártársai számára, hogy a moldvai csángó-magyarok mind bátrabban állnak ki mellettük. Ama gyalázkodó cikk a bákói lapban megszólaltatott csángó szülőket is. Két Csíkszeredában tanuló diáklány, Duma Veronika és Duma Rozália édesapja felemelt fejjel jelentette ki: azért hozta ide a gyermekeit, hogy ismerjék meg alaposan az anyanyelvüket. Ő pedig, az apa, akár a börtönt is vállalja elveiért, a magyar nyelvért.

Tudta-e a vádaskodó újságíró, hogy a csángók lelki újjászületését érte tetten, amikor — egészen más szándékkal — a Duma-leánykák édesapját idézte?

Tanév végén a hazatérő csángó diákok a csíkszeredai kezdeményezés önkéntelen támogatói. Mesélnek életükről, felkeltik a kíváncsiságot otthon maradt gyermektársaikban egy számukra megnyílt új, izgalmas és csodálatos világ: a magyar kultúra iránt. Beder Tiborék toborzó útjukon tanúi voltak annak, hogy egyik diákjuk, moldvai falujában, a sánc martján ülve Petőfi-verset olvasott fel otthoni társainak — magyarul.

Jó híre van immár Moldvában a csíki iskolának. A szülők gyakran eljönnek látogatóba, fenn van tartva számukra egy vendégszoba. A szobában kereszt a falon. Miként a folyosókon, a diákszobákban is mindenütt a kereszt kísér, a pápa arcképe, Márton Áron portréja, katolikus hangulat. Ezt mit sem zavarja, hogy a népszerű énekes sztárok képei is a falakon láthatók. Együtt II. János Pál arcmásával, együtt a diákágyakat őrző kereszttel.

Ritkán ismerjük el, hogy a moldvai magyar iskolák elsorvasztását az ötvenes években a mi magyar együgyűségünk is elősegítette. Az iskolák ügyét gondviselő Magyar Népi Szövetség nem vigyázott arra, hogy kiket küld tanítóknak a csángó falvakba. Nem készítette elő őket arra, hogy hithű vallásos környezetbe kerülnek, és ha nem vetnek keresztet, nem imádkoznak étkezés előtt és nem járnak el misére, akkor a csángók pogányoknak nézik őket. A renegát moldvai papoknak könnyű dolguk volt, csak oda kellett mutatniuk az új tanítókra: lám, keresztény testvéreim, ezek ördögök, a nyelvük pedig az ördög nyelve! És a hívők egy része elfordult az új tanítóktól, a magyar iskoláktól.

Csíkszeredában addigi életük medrében maradnak a mai csángó kisdiákok. A helyi római katolikus papok szerető figyelemmel veszik körül őket. Maga az esperes úr és az egyik csíki falu plébánosa jár be hozzájuk hittant tanítani, gondjaikat meghallgatni és az otthon maradt szülőket igazi szeretettel, családi közvetlenséggel pótolni.

Százados számkivetettség után, nagy és remélhetőleg örök időkre szóló találkozás ez a magyar papok és a moldvai magyarok között.

Mindezt a szeredai csángó diákok csak sejtik az őket körülvevő otthonosságból. Szorgalmasan tanulnak és felszabadultan játszanak, énekelnek, együtt székely társaikkal, akik az első perctől testvérként fogadták őket. Rögtönzött énekórán felcsendült a népdal: *Tavaszi szél vizet áraszt...* Moldvában jegyezték le, ez a csángók hozománya — annyi más értékkel együtt — a magyar művelődéshez. Az éneklő gyermekek ajkán a népdal egyszerre százados tanulságot sugároz felénk, pedig tűnhetnék pusztán játékos jókedvnek:

„Bújjunk egymás árnyékába, virágom, virágom..."

Beke György

Hírek

KATOLIKUS PÁTRIÁRKÁK KONFERENCIÁJA

A közel-keleti katolikus egyházak pátriárkái május 18-21. között a Jordánia fővárosában, Ammanban tartottak konferenciát „Muzulmánok és keresztények kapcsolata a hívek mindennapi életében" címmel. A jeruzsálemi latin, az alexandriai kopt, az antiochiai maronita, a babiloniai kaldeus, a ciliciai örmény pátriárkán és a szentszéki apostoli delegátuson kívül néhány püspök is részt vett az idén harmadik alkalommal megrendezett találkozón.

A konferencia végén kiadott záródokumentumban a közel-keleti katolikus pátriárkák többek között leszögezték: az iszlám, a keresztény és a zsidó vallás feladata a térségben a béke és az igazságosság üzenetének terjesztése. A közel-keleti társadalmaknak lelki újjáéledésre van szükségük. A párbeszéd alapját az Istennel és a hittel szembeni becsületesség és őszinteség képezze. A muzulmán és keresztény vallási vezetők feladata, hogy a híveket a békés együttélés felé vezessék. Kerülni kell mindenféle erőszakot és fanatizmust.

Felhívással fordultak valamennyi arab országhoz is: fordítsanak nagyobb figyelmet a palesztin nép drámájára, Irak, Libanon, Bosznia és Szudán népeinek szenvedésére. Felszólították a keresztény és a muzulmán közösségeket, hogy erősítsék a párbeszédet az ellenségeskedés és a viszályok leküzdésére.

ÚJ „BIBLIA HEBRAICA"

A Genf melletti Celignyben lévő Ökumenikus Intézetben tartott Svájci Biblia Társulat küldöttgyűlésén az „évezred remekművének" nevezte *Adrian Schenker* freiburgi professzor az új kiadású Biblia Hebraicát. Az Ószövetség tökéletes pontossággal készülő kritikai szövegkiadása — mint megállapította — minden eddigi kiadást felülmúl majd. A szakértők szerint a végső munkálatok befejezése és a kiadás még a kétezredik év előtt megtörténik

A GREGORIÁN TÁRSASÁG TANULMÁNYI NAPJA

Szeged, Pécs és Eger után idén Székesfehérvár adott otthont május 7-8-án a Gregorián Társulat tanulmányi napjának, amely mindig egy-egy püspöki székhelyen kerül megrendezésre.

A József Attila (ciszterci) Gimnázium dísztermében *Béres György*, a társaság elnöke, a legújabb szemiológiai kutatásokról tartott előadásával nyitotta meg a programot, amelyben a gregorián történetéről, tanításának lehetőségeiről, s az egyéb gyakorlati tudnivalókról szóló előadások mellett természetesen hangversenyek, énekkari szereplések is helyet kaptak.

A fővárosi és a helyi kórusokon kívül az ország távolabbi pontjairól is érkeztek énekkarok. A második nap végén több mint kétszáz énekes és érdeklődő vett részt a Karmel (szemináriumi) templomban tartott ünnepélyes szentmisén. *Takács Nándor* püspök homíliájában a gregorián jelentőségét méltatta, s örömmel állapította meg, hogy végre Magyarországon is újjáéledhet ez a zenei kultúra. A tanulmányi nap jó alkalmat nyújtott a tudományos ismeretszerzésre, a szakemberek találkozására és tapasztalatcseréjére.

SZENT CIRILL ÉS METÓD ÜNNEPSÉG

Május 23-án vallásos-kulturális jellegű megemlékezést tartottak a szláv népek hithirdetői, Szent Cirill és Metód tiszteletére a római Szent Kelemen bazilikában, ahol Szent Cirill földi maradványai nyugszanak. A megemlékezést Görögország szentszéki nagykövete és Szaloniki polgármestere szervezte. Az ősi Tesszalonika szülöttei olyan időben hirdették az Evangéliumot, amikor az egyház még nem volt megosztott — írta II. János Pál pápa az ünnepségre küldött üzenetében, amelyben hangsúlyozta, hogy az egység mély vágya nemcsak az ortodox és katolikus egyházat jellemzi, hanem az egész európai társadalmat is. Szent Cirill és Metód példája az ő lelki örökségük segítse elő, hogy Európa népei legyőzzék a feszültségeket és egymás megértéséért fáradozzanak. Az emlékünnepségre Rómába érkezett a szaloniki zeneakadémia énekkara, amely a szertartás során ortodox egyházi énekeket adott elő. Katolikus részről *Willebrands* bíboros, a Keresztény Egység Pápai Tanácsának volt elnöke vett részt a megemlékezésen.

NEMZETKÖZI KONFERENCIA BUDAPESTEN

„Az Európai államok és az egyházak kapcsolata a megváltozott világban" címmel nemzetközi konferenciát tartottak Budapesten május 26-28. között. A tanácskozást a Miniszterelnöki Hivatal Egyházügyi Titkársága rendezte a magyarországi nagyobb vallásfelekezetek képviselőinek közreműködésével. A bevezető előadást *Antall József* miniszterelnök tartotta. A Szentszéket *Kada Lajos* érsek, bonni apostoli nuncius képviselte. Előadását az „Európai integráció és a keresztény értékek" címmel tartotta. Heinrich Rusterholz a svájci Evangélikus Egyház Elnökségének elnöke az állam és az egyházak kapcsolatának jogi és gazdasági tényezőit ismertette. Az előadók sorában szerepelt még a magyar kormány több tagja, valamint számos európai kormány vallásügyi megbízottja is. (A konferenciára következő számunkban visszatérünk.)

LECHNER Ödön

Porsonyi müvei
Kassai —"— müvei

Srönyi 1996 92-93. és ll
98. sz.

LECHNER Ödön

150 éve született Lechner Ödön

Lechner Ödön építész, a nemzeti művészet apostola 1845. augusztus 27-én Pesten született. Őse 1693-ban, mármint a magyarok szenátora szerepel a városi tanácsban.



Lechner Ödön – akinek édesapja városi pozíciója mellett kőbányai téglagyár-tulajdonos volt, – gyermekkorában közeli barátságba került az agyaggal és a kerámiával. Pesten és Bécsben végezte tanulmányait. Fiatalon megözvegyült, majd Párizsba ment feledni mélységes bánatát és ellensúlyozni őshaza szellemében alakítja ki. Amíg az olasz reneszánsz a klasszikus görög–római „alaktan" felhasználásával született, addig Lechner Ödön teljesen egyéni stílusának részletei és harmóniája, a Földtani Intézet és a Hold utcai Postatakarék (1900) után már politikai okokból nem nyerhetett állami munkát az azóta kék homlokzatúra átfestett pozsonyi Szt. Erzsébet templomon kívül.

1878-ban jött haza, hogy akkor még eklektikus műveivel gazdagítsa a magyar architektúrát, de szeme előtt már a nemzeti stílus megteremtése lebegett.
A bélyegen látható Iparművészeti Múzeum 1891-es tervpályázatán nyerte a megbízást Lechner Ödön terve. A Múzeum terve szakít a történelmi formákkal és önálló magyar stílusát a távol-keleti

Alaprajzi elrendezése szigorúan funkcionalista, a kor legmodernebb szerkezeteivel épült minden. A homlokzat ötletes részletei mind előre gyártottak – kerámiák. A tulajdonképpen roppant egyszerű részletek gazdag meseszerű hatást produkálnak.

Az osztrák építészeti szecesszió csak 1898-ban vette kezdetét, így

Közismert művei közül megemlítjük még a történelmi stílusjellegekkel épült kecskeméti és szegedi Városházát, az Andrássy úti Balettintézetet és a Váci utca 13. sz. alatti üzletet és bérházat, ahol a földszint és az első emelet vasvázas óriási üvegtábla-kitöltésekkel készült 1889-ben.

Kismarty Lechner Kamill
Ybl-díjas építész

Magyar Posta

Az 1995. augusztus 22-én megjelent 22 Ft névértékű postabélyeg Vagyóczky Károly grafikusművész rézmetszete alapján a Pénzjegynyomda Rt.-ben 300 ezer példányban készült. Perforálási mérete 60x30 mm.

TÁRSADALOM- ÉS MŰVELŐDÉSTÖRTÉNETI
TANULMÁNYOK

8

POLGÁROSODÁS KÖZÉP-EURÓPÁBAN

TANULMÁNYOK
HANÁK PÉTER 70. SZÜLETÉSNAPJÁRA

VERBÜRGERLICHUNG IN MITTELEUROPA

FESTSCHRIFT
FÜR PÉTER HANÁK ZUM 70. GEBURTSTAG

SZERKESZTETTE
HERAUSGEGEBEN von

SOMOGYI ÉVA

BUDAPEST, 1991
A TÖRTÉNETTUDOMÁNYI INTÉZET

SÁRMÁNY ILONA

Sorspárhuzamok a századfordulón

(Otto Wagner és Lechner Ödön pályarajza)

A századforduló eseménydús éveiben Bécsben és Budapesten egyaránt heves viták, elkeseredett harcok dúltak az építészetben. Az 1890-es évek első felében — a véletlen szeszélye folytán — mindkét fővárosban olyan építész egyéniségek jutottak jelentős állami megbízásokhoz, akik új építészetet, új stílust kívántak teremteni. Alighogy megszülettek az első, egy valóban új szemléletű architektúrát hirdető művek, felzúdult a mesterek ellen a szakma konzervatív derékhada, és maga mellé állította az ugyancsak konzervatív kulturális állami apparátust, továbbá a közönség nagy részét is. Egy évtized alatt felülkerekedtek a modern törekvések ellenfelei, de győzelmük Bécsben és Budapesten egyaránt phüroszi győzelem volt. A két zseniális nagymester, Otto Wagner (1841—1918) és Lechner Ödön (1845—1914) eszméi, tanítása megfogant és megváltoztatta az építészetet a Duna mentén.

Tanulmányunk az ő pályájuk rajzát kívánja egymással párhuzamba állítani úgy, hogy a két, merőben ellentétes művészalkat rokon sorsa mögött kirajzolódjék az a lényegileg közös politikai háttér és kulturális légkör, ami más-más módon ugyan, de Bécsben és Budapesten egyaránt, szinte egy időben tette lehetetlenné, hogy munkásságuk kiteljesedjen, és a modernizálódás gyors és széles körű legyen.

A család és a tanulóévek meghatározó élménye

Wagner és Lechner kortársak voltak, a Monarchia kulturális virágkorának aktív részesei, akik egymástól 250 km-re építettek a jövő számára, mégis, mintha más glóbuszon éltek volna. Meglepően hasonló volt a származásuk, mindketten igen jómódú és művelt patrícius polgári családban születtek, ráadásul Lechner Ödön édesanyja osztrák nő volt, s apai ágon is minden bizonnyal német eredetű, de a Lechnerek ekkorra már teljesen magyarrá, öntudatos patriótákká váltak. A két gondosan nevelt polgárcsemetét azonban teljesen eltérő családi atmoszféra vette körül, ami egyéniségüket szinte ellentétes irányba bontakoztatta ki.

Ödön ügyvéd édesapjától (aki a Bach-korszakban otthagyja városi hivatalát, és öröklött téglagyáruk szép jövedelméből él) szenvedélyes Habsburg-ellenességet és tántoríthatatlan negyvennyolcasságot örököl, ami mindvégig meghatározza politikai beállítottságát. Romantikus, érzelmi indíttatású emberré teszi, aki nem képes meghajolni racionális érvek előtt. Érzelmi beállítottsága átitatja a kultúrához való viszonyát is, innen a német vagy annak vélt kultúra heves elutasítása. Művészi hajlamát festői tehetséggel megáldott édesanyjától örökölte.[1] Még gyerekként, a téglagyárukban szereti meg az építész mesterséget és ekkor ragadja meg fantáziáját a kerámiatégla színessége. Így

könnyű az elhatározás: építész lesz. A reáliskola után a pesti Ipartanodában egy évig Skalniczky Antal növendéke, akinek tanácsára 1866-ban két másik diáktársával, Hauszmann Alajossal és Pártos (Puntimann) Gyulával együtt Berlinbe, a királyi Akadémiára megy tanulni, ahol ekkor a késői Schinkel-iskolához tartozó professzorok tanítanak.[2] Hauszmann visszaemlékezéseiből tudjuk, hogy ,,ugyan szorgalmasan járt el az előadásokra, de keveset produkált, komoly munkára nem volt kapható. Otthon azonban mindig rajzolgatott, és már akkor csodálták az ornamentika iránti nagy érzékét."[3] Sokat utazott ekkoriban. 1867 augusztusában Párizst is megjárta, így nyilván látta a világkiállítást. 1868 nyarán hirtelen elhatározással hazautazott, és a szülői ellenzésnek fittyet hányva, feleségül vette szerelmét, Primayer Irmát, egy jómódú pesti polgár művészi érzékkel megáldott leányát, akivel ezután beutazta Itáliát.

Már ekkorra kialakult Lechner minden olyan alkati vonása, ami döntően meghatározta pályája későbbi alakulását. Különleges tehetség, akit a konvenciók nemigen kötnek. Rapszódikus, impulzív jellem, csak azt hajlandó kitartással csinálni, amit szeret, az építészeti hivatás szívós munkát igénylő rutinfeladatait kerüli. Mivel a gondtalan jómód megóvta az élet küzdelmes oldalától, nem alakult ki benne az a realitásérzék, ami egy gyakorló építész pályáján elengedhetetlenül szükséges. Valamiféle úri bohémság és szeretetre méltó esendőség keveredett benne, s tette javíthatatlan idealistává.

Otto Wagner (1841—1918) Lechnerhez képest látszólag hátránnyal indult az életbe. Ötéves volt, amikor meghalt jogász képzettségű hivatalnok édesapja, így vasakaratú és szigorú édesanyja nevelte. A praktikus, kiváló üzleti érzékkel megáldott polgárasszony fiát olyan nagyratörő, racionális, öntudatos realistává formálta, aki nagyon is ismerte a pénz és a társadalmi kapcsolatok értékét. Az ifjú Wagner a bécsi Politechnikum elvégzése után, 1860-ban egy évet Berlinben töltött a Schinkel-Akadémián, majd a bécsi Akadémián van der Nüll és Siccardsburg professzoroknál tanult, ahol 22 éves korában, 1863-ban már be is fejezte tanulmányait. Rövid ideig Heinrich von Förster építész irodájában dolgozott, majd még azon évben részt vett a bécsi Kursalon és a Tőzsde pályázatán, ahol terveivel nagy feltűnést keltett. Ettől fogva, amellett hogy igen sok bérházat épített, szinte minden jelentős pályázaton részt vett.

Mint sok, csak imádott édesanya által nevelt fiú, Wagner is óriási ambícióval indult neki az életnek, de alaposan felvértezve a ,,harcra". A Ringstrasse-korszak parttalan várakozásokkal és óriási lehetőségekkel teli első évtizedének optimista lendületét mindvégig megtartotta. A korai sikerek megerősítették önbizalmát és megszilárdították anyagi helyzetét.

A stílusváltás küszöbén

Wagner korai, azaz az érett historizmus korszakára eső munkásságáról nem tudunk sokat, mivel a forrásanyag nagyrésze, levelezése stb. elpusztult.[4] Így szinte lehetetlen pontosan rekonstruálni az életmű első huszonöt esztendejét. A pályázatokon kívül csupán a saját tőkéjéből épített tizenöt bérháza és villája ismert, továbbá az ekkor épített középületek, melyek közül korai remeke az 1868-ban tervezett Dohány utcai zsinagóga, és az 1882-ben tervezett, 1884-re elkészült bécsi Länderbank emelkedik ki ökonomikusan szervezett alaprajzával, bravúros térmegoldásával. Igen nagy jelentősége van annak, hogy megrendelők nélkül, a maga számára épített bérházakat, amelyeket azután eladott.

---(Puntzmann)
m tévedés

Tehát nemcsak tervező, hanem építési vállalkozó is volt, így pontosan fel tudta mérni az építőipar gyakorlati igényeit, és igyekezett azokat a legpraktikusabban megoldani.

A Ringstrasse-korszak négy ún. ,,építészbárója", Heinrich Ferstel, Friedrich Schmidt, Theophil Hansen és Karl Hasenauer mellett az egy generációval fiatalabb Wagner az állami középület-megbízásokból már kimaradt. Pedig nagy tekintélynek és népszerűségnek örvendhetett a megrendelők körében, ha az 1884. évi Wurzbach Lexikon mint a legjobb bérházépítőt tartotta számon, és 1886-ban Hütteldorfban olyan nagyszabású, itáliai reneszánsz stílusú villát építtetett magának, amit a tájékozatlanok a császári családénak véltek.

Pályázati munkái és tervei lenyűgöző rajzi készségről és szokatlanul merész fantáziáról tanúskodnak. E képességeinek, továbbá még felderítetlen, de igen jó személyes kapcsolatainak lehet tulajdonítani, hogy megbízást kapott Ferenc József és Erzsébet királyné ezüstlakodalmára a Makart által tervezett díszfelvonulás építészeti kulisszájának és dísztribünjének a megtervezésére, majd Rudolf trónörökös menyasszonyának, Stefánia hercegnő esküvői bevonulásának építészeti inszcenirozására 1881-ben. Ezeknek a munkáknak a megrendelője Bécs városa volt, de a siker nemcsak a város elismerését hozta meg számára, hanem az udvar szimpátiáját is.

A legnagyobb művészi szenzációt különös módon nem megépített művel, hanem egy ideáltervvel aratta, az ún. ,,Artibus"-tervvel (1880). Ebben a fantáziatervben Wagner Gottfried Semper követőjének bizonyult. A historizmus építészetének nagy német mestere a 19. századi építészeti gondolkodás egyik kulcsfigurája volt, nemzedékek tanítómestere, aki néhány évig az udvar meghívására Bécsben élt. Ő tervezte a ,,Kaiserforumot", a császárkori Róma nagyvonalú urbanisztikai együtteseinek kései, neoreneszánsz utódját. Ennek megvalósult része a Kunsthistorisches és a Naturhistorisches Museum és a Burgtheater. Bár Gottfried Semper Kaiserforuma csak töredékeiben készült el, a nagyszabású építészeti vízió addig elképzelhetetlen dimenziójú várostervezési lehetőség reményét csillantotta meg az építészek előtt. Otto Wagner — akit már a kortársak is ,,szenvedélyes pályázónak" tartottak, az ,,Artibus"-tervvel példaképét, Sempert is túlszárnyalta. Nem fórumot, hanem egy egész művészvárost tervezett, mesebeli tengerparti tájra. Megvalósítását soha nem remélhette. E terv azoknak az építészeti ideálterveknek a sorába tartozik, amelyeket a mesterek inkább a szakmai elit számára készítettek, hogy demonstrálják mesterségbeli virtuozitásukat. Végső soron a művész-zseni, az isteni demiurgos ,,építészeti névjegye" volt egy-egy ilyen látomás, amit Otto Wagner nemzetközi kiállításokon is bemutatott, ahol sorra nyerte a kitüntetéseket. Ez is bizonyítja, mennyire jó menedzsere volt önmagának.

A historizáló Ringstrasse építészet képzeletbeli csúcspontjának is tekinthető ,,Artibus"-terv egyszer és mindenkorra megszilárdította Wagner szakmai tekintélyét Bécsben, s külföldön egyaránt. Őt tekintették az ,,építészbárók" jogos potenciális örökösének, így nem ütközött nehézségbe Hasenauer halála után, 1894-ben történt professzori kinevezése a Monarchia legrangosabb építész-tanári posztjára, a bécsi művészeti akadémiára. Wagner ekkor 53 éves, beérkezett mester volt, akiről kevesen sejtették, hogy épp ő fogja vezetni a modernek támadását a historizmus gyakorlatával szemben.

Míg Wagner karrierje egyenesvonalúan emelkedett a csúcsig, *Lechner Ödön* pályája az 1890-es évek elejéig két élesen elkülönülő szakaszra bomlott, amelynek határpontja egy személyes tragédia, imádott ifjú feleségének tragikus halála (1874) volt.

Lechner 1869-ben volt berlini diáktársával, Pártos Gyulával közös építészeti irodát nyitott, ahol minden valószínűség szerint a gyakorlati teendőket, a tervezés mérnöki feladatait, a statikai számításokat Pártos végezte, míg a művészi megformálás az ötletgazdag Lechnernek jutott. Valószínűleg alkatilag is igen jól kiegészítette egymást a két barát, és szerencsés megoldásnak bizonyult a közös iroda, amit az is bizonyít, hogy 1897-ig fennállott.

Lechner 1911-ben írt önéletrajzi vázlatában lebecsülte korai épületeinek művészi értékét; túl száraznak, ,,németesnek" tartotta azokat.[5] Pedig a sorstársak véleménye más volt, szép arányaikkal, elegáns, választékos részletformáikkal sikert arattak az italizáló neoreneszánsz stílusú bérházak, így az építész páros egyre több megbízáshoz jutott. Ennek a sikeres korszaknak vetett véget az a trauma, ami felesége halálával érte.

Szakított mindennel, ami addigi életének kereteit adta. Gyerekeit rokonoknál helyezte el, és otthagyta Pestet, a munkát, Párizsba ment gyógyulni és tanulni. Önéletrajzi vázlata szerint már előzőleg felhalmozódott benne az elégedetlenség a túl németes, illetve annak tartott magyar építészeti kultúrával szemben, ezért más megoldásokat keresett. Európa szellemi térképén az 1880-as évek elején a francia kultúra képe ragyogott a legfényesebben, antipólusa volt a német kultúrtörekvéseknek, amelyeket állandó kisebbségi és túlszárnyalási komplexus kínzott Párizzsal szemben. Az érzékeny művészifjúság Párizsba, a világ akkori művész-metropolisába vágyott. Lechner sajátos módon nem a Beaux-Art építészeti osztályán képezte tovább magát, ahol a nagyszabású urbanisztikai tervek és az erőteljes plasztikájú, monumentális, már-már neobarokk középületek stílusa uralkodott, hanem szinte véletlenszerűen sodródott a főként kastélyok restaurálásával foglalkozó Clèment Parent építész irodájába. Itt elsősorban a francia reneszánsz kastélyok formavilága ragadta meg fantáziáját, egy átmeneti stílus, ami ösztönzést adott számára a stíluskeveréshez, s egy új stílus kiindulópontját jelenthette. Három év eltelte után visszatért Budapestre és folytatta a munkát a hűséges társépítész, Pártos Gyula irodájában.

Lépésről lépésre minden munkáján új, szokatlan formai és díszítőelemeket alkalmazott. Először a francia reneszánszból merít ihletést (pl. MÁV Nyugdíjpalota, 1881—1884), majd angol tanulmányútjai után az egzotikus (keleti) építészeti hagyományok felhasználásában követi a szigetországi kollégákat. Az 1880-as évek legfőbb művészi állomásai a szegedi Városháza újjáépítése, és a Thonet-ház. Az évtized végén a kecskeméti Városháza tervén már olyan, enyhén gotizáló motívumokat használ, ami mögött az angol kastélyépítészet ihletése rejtőzik, de a kombináció félreismerhetetlenül egyéni és karakteres. Érzelmileg azonban az 1880-as évek végén Lechner már a magyar építőstílus keresésének lázában égett, és ehhez igyekezett motívumokat találni a történelmileg korántsem hiteles, délibábos eredet-elméletek ösztönzésére. Szabadon, asszociatív alapon tallózott a perzsa, indus építészeti formák között, és népművészeti ornamentikával igyekezett magyarítani azokat.

Az eredmény idioszinkretikus kísérletek sora volt, amelyeket nem annyira az egyes motívumok összekapcsolása mögötti szándék, mint inkább a mester kitűnő arány- és ritmusérzéke, találékony formafantáziája és igényes anyagválasztása avatott kiemelkedő művészi alkotásokká.

Lechner — Wagnerrel ellentétben — nem volt racionális, rendszerező elme, és nem volt író ember. Csak 1902 után, hívei ösztökélésére ragad majd néha tollat, hogy összefoglalja nézeteit, de ezek is félig lírai vallomások, félig szenvedélyes hitvallások a nemzeti stílus kutatása mellett.[6] Mégis, írásai jelentik az Ariadne-fonalát, amikor változatos próbálkozásainak belső logikáját igyekezzük kibontani.

1880-as évekbeli, 1890-es évek eleji útkeresésének késői, reflektív összefoglalása (az Önéletrajzi vázlat) valószínűleg sok önkéntelen visszavetítést tartalmaz, így nem tekinthetjük kétségbevonhatatlan bizonyítéknak. Mindenesetre, amikor 1890 novemberében a kultuszminisztérium pályázatot írt ki az Iparművészeti Múzeum és Iskola építésére, Lechner magától értetődő természetességgel nyúlt indiai, mór és a velencei gótikából merített motívumokhoz, hogy nemzeti, azaz magyar jellegű épületet tervezzen belőlük. Eklektikus, sokirányú, tallózó tájékozódási technikájára vall, hogy az ugyanebben az időben tervezett kőbányai templom első tervváltozatain centrális alaprajzú, bizánci jellegű kupolákat tornyoz egymás fölé és campanielet kapcsol hozzájuk, amit aligha indokolhatott magyar történelmi hagyománnyal. A kereskedelmi múzeum számára készített pályaterv pedig a velencei gótikus paloták áttört homlokzatainak festőiségét idézi. Talán mindez arra utal, hogy a különleges technikai megoldások lehetősége és az építészettörténet legpazarabb díszítései, a ,,festői" stílus előképei egyaránt vonzották.

Az áttörés eufóriája

Otto Wagner már korábban felismerte, milyen nagy hatása lehet annak, ha egy építész szépen kiállított albumokban publikálja építészeti terveit. 1889-ben ,,Einige Skizzen, Projekte und ausgeführten Bauwerke" címmel válogatást adott közre munkáiból, amelyek így széles rétegekhez juthattak el. Ennek a kiadványnak az előszavában fontos elvi kijelentéseket tett, megkérdőjelezte a historizmus letűnt stílusokat feltámasztó praxisát, és egy új, a modern életnek, a jelennek megfelelő ún. Nutz-Stil megszületését hirdette meg.[7] Ehhez a ,,használati stílushoz" végeredményben maga Wagner is fokozatosan jutott el.

A legnagyobb lökést az áttöréshez az új urbanisztikai feladat, a tulajdonképpen nem építészi, hanem mérnök-építészi, sőt korábban csupán technikainak tekintett feladat adta: Bécs modern közlekedési hálózatának, a Stadtbahn-nak a tervezése. A pragmatikus, minden technikai újítás iránt nyitott Wagner ennek kidolgozása során érlelte ki új építészeti felfogását és teremtette meg építészet és mérnöktudomány új szintézisét. Mialatt ezen dolgozott, tanítania is kellett, újragondolni az ifjúság számára az építőművészet történetét és elméleti rendszerét. Szembesítenie kellett a 19. század kiemelkedő építész gondolkodóinak, legfőképpen Sempernek a teóriáit a modern élet követelte új feladatok valóságával és azon frissiben útmutatót adni a tanítványoknak.

Wagner, aki 53 évesen jutott katedrához, eszményi tanár volt. Ludwig Hevesi nagyszerű, találó portré-miniatűrökben ragadta meg Wagner egyéniségét.[8] A professzor fáradhatatlan energiával és kitartással látott hozzá a problémák megoldásához; rugalmas és ösztönző egyéniség volt, aki teljes alkotói szabadságot adott tanítványainak, de rendkívül szigorú, igényes volt velük szemben, akárcsak önmagával.

Ez az alkotóműhely volt a bécsi szecesszió igazi bölcsője, ami nemcsak az építészetet újította meg, de hatott az iparművészetre, grafikára is. Az 1900—1905 között kikristályosodó ,,par excellence" bécsi stílus geometrikus karakteréért ez az építész-szemlélet ,,felelős".

Otto Wagner építészeti előadásai során kristályosította ki nagyhatású elméleti alapmunkáját, az 1896-ban megjelent ,,Moderne Architektur"-t, amely építészeti bestseller lett: sűrű egymásutánban jelentek meg új kiadásai (1896, 1898, 1902), majd 1913-ban átdolgozva, immár ,,Die Baukunst unserer Zeit" címmel adta ki újra szerzője. A legtehetségesebb hallgatókat Wagner már diákkorukban bevonta építészirodájának munkáiba, így a Stadtbahn-megállók tervezésében jónéhányuk közreműködött.

Wagner virtuóz rajzoló volt, s a tökéletesen precíz, gondos mérnöki rajz mellett igen fontosnak tartotta a tervek művészi színvonalú, perspektivikus ábrázolását is. A megrendelők végső soron ennek alapján képzelték el legkönnyebben, milyen is lesz egy-egy új épület.

Wagnernek még egy újítása volt a korábbi gyakorlathoz képest. A pályázatoknál időnként megkövetelt gipszmodellek helyett tökéletes kivitelezésű, nemes anyagokból készült modelleket állított ki. Szép fából anyagukkal, fémvereteikkel, aranyozásukkal maguk is iparművészeti mesterművek voltak, így sokkal jobb összhatást keltettek, mint a merev gipszmodellek. Az 1894—1898 közötti években viharos gyorsasággal változott Wagner stílusa, amely még mindig az imperiális hagyományokra támaszkodott, klasszicizáló elemekre épült, de összbenyomását illetően már új volt. A kortárs Hevesi az empire klasszicizmus szigorú, racionális formáit vélte felismerni az átmenet jelentős munkáiban, így a Stadtbahn-megállókban és a Wienzeile 38. sz. alatti bérházon. 1900-ig bezárólag Wagner irodája kivitelezte a Stadtbahn 45 kilométernyi útvonalát, felépítette a 34 megállót, a Nussdorfi zsilipházat, hidakat, alagutakat, a Donaukanal rakpartjait. Eközben Bécs kulturális életében óriási változások történtek. 1897-ben megszületett a Secession, 1898-ban kiadták a ,,Ver Sacrum"-ot, és megkezdődött az iparművészeti oktatás megreformálása. Mindezeket a változásokat lelkesen gerjesztette az ifjú irodalmárok és kritikusok nemzedéke, Hermann Bahr, Hugo Hoffmannstahl, Arthur Schnitzler és lelkes kritikusuk, Ludwig Hevesi.

Wagner nem volt a Secession alapító tagja, de legtehetségesebb tanítványai és egyik legjobb barátja, Gustav Klimt igen. Így természetes volt, hogy a fiatalok meghívták, állítson ki ő is az 1898. évi, szám szerint második kiállításon. Wagner egy példamutatóan installált külön teremben mutatta be az Akadémia új épületének modelljét és az egész, köré tervezett múzeumi negyed tervrajzait,[9] a gipszgyűjtemény, a képtár és a restaurátor iskola számára. A mester ezzel a gesztusával mintegy feladta a hivatalos állami műpártolásnak a leckét, előlegezett egy nem létező pályázatot, megpróbált életre hívni egy új, monumentális építészeti megbízást, egy ideát tervvel és modellel, aminek finanszírozására is ajánlatot tett a tervek keretében. Ez volt az első ,,provokatív", konkrét ideálterv, egyfajta ,,pályázati kihívás". Az Olbrich által tervezett Secession friss és döbbenetesen szokatlan épületében kiállított még szokatlanabb, modernebb modell — ami egyetlen hagyományos stílusra sem emlékeztetett, ráadásul egy új, nagyszabású állami építkezést igyekezett ,,kikényszeríteni" a maga irányzata számára — kihívta maga ellen a konzervatív erők haragját. Az eddig elfojtott csalódás és keserűség, amit Wagnerrel szemben éreztek, aki elárulta a historizmust és valami nyugtalanítóan újat indított el, egy keserűen vádoló, felháborodott hangú anonym pamfletben öltött először formát.[10] Veszélyes árulónak, az ifjúság megrontójának nevezte a mestert, zsidók és szabadkőművesek szövetségesének. Ez a pamflet volt a nyitánya annak a készülődő harcnak, amelynek folyamán a konzervatív, a modernizmus ellen fellépő tábor fokozatosan elszigetelte a *Secession* és a Wagner-kör újítóit, akik 1897—1899 között puccsszerűen, néhány széles

látókörű, liberális állami hivatalnok segítségével egy időre magukhoz ragadták a művészeti intézmények és oktatás egyes kulcspozícióit.[11]

Wagner válasza erre a támadásra az volt, hogy kilépett a Künstlerhausból és csatlakozott a Secessionhoz, ahol ezentúl rendszeresen kiállította új terveit. Továbbra is részt vett minden jelentős pályázaton, de a vitathatatlanul legjobb tervei is egyre nehezebben nyerték el a díjakat, megvalósításuk elé egyre több akadályt gördítettek a konzervatív építészgárda tagjai, így pl. Karl Kőnig, Friedrich Schachner és Ludwig Baumann.[12] Bár különös módon Karl Lueger bécsi polgármester Otto Wagner hívének bizonyult, egyre kevésbé mert kiállni a mester igaza mellett. Különösen nehezítették a modern törekvések helyzetét a Klimt-pannók körül kavargó botrányok, amikor nemcsak a konzervatívok indítottak támadást a modern törekvések ellen, hanem Karl Kraus is, aki Hermann Bahr elleni személyes ellenszenvétől vezettetve igazságtalan pamfleteket írt mindenki ellen, aki a Secession-nal kapcsolatban állt.

A tulajdonképpeni fordulat éve, amikor a kezdeti sikerek phürroszi győzelemmé váltak, 1902 volt; a Beethowen-kiállítás közönségkudarca és a Városi Múzeum építési pályázatának váratlan kimenetele: az előzetes pályázaton egyhangúan első díjat nyert Otto Wagner a szűkebb pályázaton egy jóval gyengébb, bombasztikus neobarokk tervvel szereplő építész, Friedrich Schachner mögé került. A városi vezetés erre az épületmodellek nyilvános bemutatását kérte a két építésztől, azt remélve, hogy a közönség véleménye helyrehozza a részrehajló ítéletet. De nem ez történt! Hecckampány indult a sajtóban Wagner ellen és elszabadultak az indulatok. Jólértesültek, így Hugo Haberler pl. arra utalt, hogy az arisztokrácia a Secessionban és Otto Wagnerben a forradalom sötét erőit vélte felismerni.[13]

Ezen a ponton kapcsolódott össze egy időre az addig teljesen külön úton, más intellektuális és művészi klímában kibontakozó modern magyar építészeti törekvések sorsa a modern osztrák irányzatéval.

A kísérletezés mámora

Budapesten az Iparművészeti Múzeum felavatása óta Lechner művei jelentették azt a fiatal építésznemzedék számára, amit Bécsben a bécsieknek Wagner. Lechner stílusa is igen gyorsan, szinte épületről épületre változott és módosult 1893-1910 között. Egy nemzeti stílus megteremtéséről álmodozott, minden jelentős épülete variáció volt egy témára, a ,,magyar stílus" keresésére. Nemcsak életműve eklektikus, hanem egyes épületeinek formakincse is. Az első, a historizmus gyakorlata alól felszabadító impulzusok Lechnert is — csakúgy, mint Otto Wagnert — 1889-ben érték, amikor Zsolnay Vilmossal megjárja a párizsi világkiállítást és Londont, s lenyűgözték részben az új épületszerkezeti megoldások, részben az Angliában megízlelt egzotikus (perzsa és indiai) építőművészeti formavilág. A romantikus hajlamú Lechner Ödön művészi fantáziáját mindig is elsősorban a sok dekoratív díszítőelemet alkalmazó stílusok — így a francia kora reneszánsz, a perzsa, az indus építészet és a velencei gótika — ragadták meg. A gazdag részletképzés (pl. dombormű díszítésű oszloptörzsek, gazdag kiképzésű ablakkeretek, dekoratív kémények, szeszélyes vonalú, csipkés párkányok), a burjánzó, rajzos díszítőformák és élénk színek jellemzik 1889-től kezdve épületeit (pl. Thonet-üzletház, kecskeméti Városháza).

Lechner pályájának eseményei az 1890-es évek végén dúsulnak fel, és akárcsak Wagner, ő is 1893 táján jut élete sorsfordító lehetőségeihez. Két éven belül négy nagy megbízást nyer el, ami közül három joggal mondható nemzeti jelentőségűnek. (Ezek, az Iparművészeti Múzeum 1891-ben, a kecskeméti Városháza 1892-ben, a kőbányai templom 1892-ben elnyert munkái.) Különböző, nem teljesen feltárt körülmények (anyagi nehézségek, személyes intrikák) miatt a kivitelezési idők nagyon rövidek, csak 1893-ban foghat hozzá az Iparművészeti Múzeum építéséhez, akárcsak a kőbányai temploméhoz és a kecskeméti munkához. Ez utóbbit befejezi 1895 nyarára, de a másik kettő elhúzódik, és végül a templom belső munkáinak elkészítését 1898-ban elveszik tőle a megbízók. Még 1896 folyamán készíti el a Geológiai Intézet pályatervét is, aminek 1897 januárjában nyeri el az első díját. Ezek az évek tehát a megfeszített munka és aktivitás bámulatosan termékeny esztendői. Csapongó fantáziája tobzódik a sokfelől felszívott — Magyarországon teljesen szokatlan — egzotikus formák alkalmazásában, és varázslatos kompozíciókba foglalja őket.

Az egybehangzó kortársi vallomások alapján tudjuk, hogy Lechner munkáinak gyakorlati megvalósításában igen erősen támaszkodott irodatársára, Pártos Gyulára. Ez a páros épp 1898-ig állt fenn, s talán nem tévedünk, ha a több évtizedes, addig problémamentesen funkcionáló közös iroda szétválásának okát abban sejtük, hogy Pártos nem bírta a párhuzamosan futó monumentális középületek tervezésének korántsem látványos, de elengedhetetlenül fontos gyakorlati részét ilyen tempóban határidőre elkészíteni. Helyzetét az is nehezítette, hogy Lechner még a tervezés utolsó fázisában is állandóan módosította elképzeléseit. Az Iparművészeti Múzeum szokatlanságával, színességével és határozottan keleties jellegével óriási publicisztikai vitákat kavart. Mindenesetre Lechner 1896-ban a Földtani Intézetet már egészen más, sokkal egyszerűbb stílusban tervezte meg. Valójában itt talált rá arra a formanyelvre, ami érett korszakának főműveit jellemzi; az épület tömegét sík felületek határolják, a nagy, dekoratív falsíkokat egységesülő nyílásrendszer és lágy rajzolatú téglaszalag ornamentika teszi változatossá. Már jóval kevesebb pirogránit burkolót alkalmaz, a téglaszalagok közt vakolja a falfelületet, és a legdíszesebb kiképzés, a művészi hangsúly az oromzatra kerül. Ez a hullámzó vonalú attikafal a felvidéki reneszánsz stílustárából kerül egyéni stílusába. Ennek a „megtalált" magyaros styl-nek főműve a Postatakarékpénztár palotája, ami végül az utolsó nagy megbízása is egyben. Az 1899-ben kiírt pályázatot 1900 elején bírálták el; Lechner először csak második díjat kapott, de miután fény derült a korrupcióra, a második fordulóban ő nyerte meg az I. díjat és jutott a megbízáshoz.

Fokozatos visszavonulás

Már az Iparművészeti Múzeum is, de még inkább a Földtani Intézet elbűvölte a művészi megújulást szomjazó fiatal építészgenerációt. A nemzetközi művészeti események, a Jugendstil és a szecesszió általános áttörése, ami kezdeti sikereivel és nagyszerű épületek sorával bizonyította, hogyan lehet új stílust teremteni, abban is megerősítette hitüket, hogy igenis lehetséges önálló magyar építészeti stílus. Ez a már aktívan építő, de még pályája elején álló építésznemzedék szinte hónapokon belül átvette Lechner egyéni stílusából azt, ami könnyen átültethető: a dekoratív népművészeti motívumokból kialakított

ornamentikát, a lágyvonalú nyílásszerkezeteket, a színes kerámiadíszek változatos alkalmazását és a gazdagon hullámzó pártázatot.[14] Ezek közül a Lechner-csodálók közül kerültek ki azok az építészek, akik egy-egy megbízás erejéig az idősödő mester rendelkezésére bocsájtották irodájukat, és azt a szerepet töltötték be mellette a tervezési munkáknál, amit előzőleg Pártos Gyula. Baumgarten Sándor, Lajta Béla, Kőrössy Albert és végül Vágó József dolgozott így együtt Lechnerrel. Mellettük két összeforrott építészpáros, Komor Marcell és Jakab Dezső, illetve Bálint Zoltán és Jámbor Lajos (a párizsi világkiállítás magyar részének installációját a lechneri ornamentikával tervező két mester) állott Lechner stílusához legközelebb.[15] Lechner hivatalos megítélése azonban korántsem volt egyértelmű. Először a vele egyidős nemzedék, a historizmus magyar nagymesterei távolodtak el tőle és váltak fokozatosan nemcsak eszmei, hanem gyakorlati ellenfeleivé.

Amíg az 1890-es évek első felében a kultúra területén — legalábbis a képzőművészeti-építészeti zsürikben — a széles látókörű, liberális szemléletű kiegyezés kori generáció nagy öregjei domináltak, addig a Bánffy- s még inkább a Széll-kormány alatt megváltozott a helyzet. 1900 táján a jó üzleti kapcsolatokkal és befolyásos politikus barátokkal bíró vállalkozó típusú építészek kerekedtek felül a bíráló bizottságokban. Ennek a megállíthatatlan folyamatnak a stádiumai pontosan nyomon követhetők a kortárs sajtóban. Az eredmény: hatalmon lévő parlamenti érdekcsoportokhoz közel álló építészek kapják meg a legnagyobb — és egyre fogyatkozó — állami megbízásokat. Például a Budapesti Tőzsde épületére 1899-ben kiírt pályázatot már Alpár Ignác nyeri meg 1900 novemberében, míg a kétségtelenül magasabb művészi színvonalú Lechner-terv csak helyezést kap. Lechner majdnem elesik a Postatakarékpénztár felépítésének lehetőségétől is, de a sajtó időben leleplezi a panamát. A szakmai rivalizáláson alapuló, sűrűsödő ellenséges légkör 1902-ben kap immár fenyegető politikai súlyt és érveket.

Addigra Lechner Ödön magyaros, azaz nemzeti stíluskeresése valójában beleilleszkedett a kultúrpolitika átfogó koncepciójába, amelynek célkitűzése az volt, hogy az ország többnyelvű lakosságát és kultúráját minél hatékonyabban magyarosítsa. 1895 januárjában Wlassics Gyula lett a vallás- és közoktatásügyi miniszter. Nem tartozott a modern képzőművészeti törekvések merev ellenzői közé, jóindulatú laikusként kezelte a művészi problémákat és többnyire tanácsadóira hallgatott. Nyilvánvalóan az ő inspirációjukra jelentette ki 1902. április 17-én a magyar parlamentben, hogy a jövőben igyekszik majd megakadályozni a szecessziós stílus terjedését, s hogy a szecessziót nem tekinti igazi magyar stílusnak.[16] Ezzel a pályázati zsürikben régóta folyó stílusharc a publicisztikából a parlamentbe került. A konzervatív eklektikus Alpár Ignác köré csoportosuló építész-klikk — akiknek jó kapcsolata volt Tisza István frakciójával — a politikai hatalmasságok súlyát is fel akarta használni a saját érdekében.

A modern szellemű kritikus és művészgárda felvette a kesztyűt. A *Művészet* című folyóiratban Lyka Károly igyekezett elméletileg tisztázni a „szecesszió", vagy az „új", a „modern" művészet (e hármat már ő is egynek tekintette) és a magyar stílus viszonyát.[17] Szerinte a két, formakincsében ugyan eltérő irányzat egy tőről fakad, az akadémikus historizáló konzervativizmussal szemben az újat, a korszerűt keresi. Lykának a művészet autonómiája védelmében írt cikke ily módon először kapcsolta tudatosan össze a lechneri magyar stílust és a modern szecessziós művészetet; szélesebben értelmezve, a modernséget a nemesen nemzetivel. Ez annál is figyelemre méltóbb, mert művészetre valamennyire is figyelő magyar közönség és egy iparművész csoport körében

— éppen a politikai meggondolásokból egyre növekvő Bécs-ellenesség következtében — már kialakult egy olyan hangulat, aminek a hatására a modern szecessziós törekvéseket mint a riválisosztrákok eredményét, ,,hazafias alapon" eleve elvetették.[18]

Igen egyszerű megoldásnak látszott Lechner ellenfeleinek számára, hogy a szecessziós stílus és a magyar stílus azonosításával gyanússá és népszerűtlenné tegyék az utóbbit is. Ebben az sem zavarta az Alpár-klikket, hogy a szenvedélyesen 48-as, így Habsburg-ellenes Lechner maga sem kedvelte a bécsi szecessziót, ,,mely asszír formákat alkalmaz minden népies és nemzeti vonatkozás nélkül". Amikor 1902 júniusában Lechner szegedi előadása elhangzott,[19] ahol először foglalta írásban is össze ,,A magyar építőstílusról" kialakult nézeteit, vele egy napon Lyka Károly keserű cikket jelentetett meg ,,Hajsza a magyar stílus ellen" címmel,"[20] amiben Alpár előzetes, a Képzőművészeti Tanácsban elhangzott támadásáról számol be, és megpróbálja Lechner oldalára állítani a minisztert. Cikkének végén különös budapesti pletykát szellőztet meg arról, hogy esetleg Wlassics Gyula *magyar stílus* elleni támadását Bécsből, az udvari körökből sugallták. A feltételezés hátterében különös egybeesés van. Nem a magyar stílus, hanem a Budapesten vele tévesen azonosított osztrák szecessziós törekvések ellen valóban heves sajtókampány indult meg a bécsi sajtóban (mögötte valóban konzervatív udvari körök álltak), de Budapesten pontosan észlelték a modern törekvésekkel szembeni klímaváltozást.[21]

A fokozatos visszaszorulás

A magyar művészetben 1902-ben az építészeten belül zajlott leghevesebben a küzdelem a hivatalos konzervatívok és a magyar stílusért, azaz immár az új, modern magyar stílusért küzdő építészek között. Ennek egyik legfontosabb intézményi megnyilvánulása az volt, hogy a Lechner-párti, az építészet művészi rangjáért küzdő csoport kivált a Magyar Mérnök és Építész Egyletből és megalapította a Magyar Építőművészek Szövetségét, melynek elnökéül Lechner Ödönt választotta. Ettől fogva a publicisztikában állandósultak a két tábor között a villongások és a pályázatok sorsát eldöntő zsűrik összetétele politikai szempontból is rendkívül fontossá vált. A hivatalos tisztségviselők egyre merevebb, a reformegyesület képviselői egyre rakikálisabb nézőpontot foglaltak el ebben az átpolitizált stílusháborúban.

Ha odáig nem is fajult a helyzet, hogy a kormány rendszeresen közvetlenül beleavatkozzék stíluskérdésekbe, egy nyugtalanító esemény mégis illusztrálja, hogy Lyka Károly indokoltan félt ennek veszélyétől. Az állam, illetve a kultuszminisztérium által finanszírozott Zeneakadémia építkezésénél 1903-ban a pályázatot megnyerő két építésznek, Korb Flórisnak és Giergl Kálmánnak a minisztérium kívánságára meg kellett változtatni az eredeti terv szép, lechneri stílusú homlokzatát, így helyette a ma is meglévő súlyos, eklektikus megoldás épült meg.[22]

Az egyre fogyó nagy pályázatoknál Lechner maga mindenütt visszaszorult. Lechner hívei ezek után egyre jobban sürgették, hogy szellemi vezérük lehetőséget kapjon a tanításra. A bécsi példa alapján Otto Wagner akadémiai osztályához hasonló mesteriskolát próbáltak számára kieszközölni, hogy ezáltal megoldódjon az önálló építésziroda problémája is, és hogy minél szélesebb szakmai hatásra tehessen szert az idősödő, fáradó mester. 1903-ban Tisza István került kormányra (őt Lechner szinte gyűlölte), a vallás- és közoktatásügyi tárcát pedig Berzeviczy Albert kapta. Szinte természetes volt, hogy sem a mesteriskola kérdésében, sem pedig a pályázati megbízásokban nem történt haladás. Hauszmann Alajos a Műegyetem akkori rektora is hallatta hangját a modern, magyaros törekvések kárhoztatásában, amire Lechner személyesen válaszolt.[23]

Az egyre erősödő Bécs- és Habsburg-ellenesség — ami minden logikai számítás szerint a Lechner-pártot, azaz a magyar stílus népszerűsítését erősítette volna — csak annyiban hatott, hogy a vidéki városokban folyó építkezéseken a megbízók gyakran döntöttek a magyar stílus mellett, így a legkülönbözőbb kvalitású, Lechner stílusára visszautaló épületek sokasága épült ekkor az alföldi, az erdélyi városokban és a Délvidéken. Lechner maga a következő nagy feladatra gyűjtötte erejét, a kultuszminisztérium új épületének tervein dolgozott. A kultuszminisztérium pályázatán a zsűri — nyilvánvalóan manipuláltan — Lechner tervével szemben Alpárnak juttatta az első díjat, annak ellenére, hogy két zsűritag (Quittner Zsigmond és Zala György) is tiltakozott a döntés ellen. A sajtó többsége Lechner pártján állt, de végül, a viharos politikai események következtében, hamar lekerült a pályázat sorsa a napirendről. 1905. június 18-án került uralomra a Fejérváry-kormány, és Lukács György lett a vallás- és közoktatásügyi miniszter. Kernstock Károly 1914-ben azt írta, hogy Lechner mindig hálával és szeretettel emlékezett meg Lukácsról, ki régi vágyát teljesítendő egy mesteriskolát szánt neki.[24] Hogy a miniszter csak ígérgetett-e, vagy valóban megpróbált segíteni — ezt a hiányos forrásanyag miatt egyenlőre nem lehet megítélni. Ám az, hogy Lechner a darabontkormánnyal tárgyalt, sok ,,nemzeti ellenzéki" szemében népszerűtlenné tette őt. Ebben a rövid, reményteljes időben írta ,,Magyar formanyelv nem volt, hanem lesz" című, bizakodó hangú cikkét.[25]

Ez a forró hazafiságtól fűtött, rapszódikus hitvallás a nemzeti stílus legfőbb forrását már a népművészetben látja, és szemlélete igen közel áll Malonyainak ,,A magyar nép művészete" első kötetéhez írt előszavához. A magyar építőstílus megteremtésétől várja a többi művészeti ág nemzeti megújulását is. Érvei alátámasztásául a bécsi példát hozza fel, Wagnerre hivatkozik. Főként a magyar mesteriskola hiányában látja annak okát, hogy a tehetséges ifjú építészek idegen formanyelvet használnak. 1906 áprilisában a nemzeti koalíció elsöpörte a darabontkormányt, és Lechner végleg a politikai vesztesek oldalára került. A kultuszminisztérium építésére nem került sor, így Alpár is elesett a nagy feladattól, de ez nem lehetett elégtétel a Lechner-hívők számára. A mesteriskola ügye is elhalt. 1907 táján az európai építészet fő áramlatai már teljesen más mederben folytak, mint 1900-ban. A játékos, képzeletgazdag, az individualitás korlátlan szabadságát hangsúlyozó korai szecesszió formavilága lecsendesedett, s átadta helyét egy racionális, új klasszicizmus felé hajló építészeti gondolkodásmódnak, ami Lechner művészi alkata számára teljesen idegen, valójában követhetetlen volt. Kisodródott a művészi élet fő áramából és a Japán kávéház márványasztalán ,,korrigálta" az őt szentként és úttörőként tisztelő fiatal generációk elgondolásait. Kisebb megbízásokat még itt-ott kapott. Közülük a pozsonyi Szent Erzsébet-templom emelkedik ki meseszerű bájával, de ez már csupán költői hattyúdala volt.

.... = nem arannyal a filcróffussal !

A közös sorsra ráeszmélés rezignált öröme

Az elismerés, ami 1911-ben köszöntött rá, már későn jött. Pedig az erkölcsi győzelem igazán fényes volt és nem elsősorban azért, mert az 1911. évi római nemzetközi kiállításon — akárcsak Otto Wagnert — őt is építészeti első díjjal és a kiállítás aranyérmével tüntették ki. Az igazi nagy pillanatot az jelentette, hogy Bécsből 1911 decemberében — valószínűleg Vágó József ösztönzésére — iskolájával egyetemben lerándult Otto Wagner, hogy megszemlélje Budapestet és találkozzék magyar kollegákkal. A találkozás szimbolikus jelentőségű volt és ezt mélyen átérezték a jelenlévők.

A modern művészet 1902-ben bekövetkező bécsi sorsfordulója után Otto Wagner helyzete is évről évre nehezebbé vált. Még fel tudta építeni a Postsparkasse-t (a pályázatot 1903-ban nyerte el) és a Steinhof idegszanatórium páratlanul modern, annyi alattomos támadást kiváltó templomát. Utolsó középülete a Wilhelmina kórház Lupus-pavilonja volt (a terv 1908-ból datálódik). Wagner nagy fájdalma és félreállításának, mellőzésének nyilvánvaló bizonyítéka a Ferenc Józsefről elnevezett, 1900 óta húzódó városi múzeum pályázata volt, amit háromszor írtak ki, háromszor nyert meg, de mégsem építhette fel. De nem tört meg, ami nem csupán kimeríthetetlen energiájának és elpusztíthatatlan alkotókedvének volt köszönhető, hanem annak is, hogy volt egy műhelye, egy éltető közege, tanítványai köre, akik a szélrózsa minden irányában szétvitték művészi tanítását. Másik szerencséje pedig az volt, hogy vagyona lehetővé tette, hogy akkor is építsen — a maga számára —, amikor nincs megrendelője.

A konzervatív erők (az udvar, azon belül elsősorban a Ferenc Ferdinánd környezete által támogatott neobarokk stílus hívei) sorra meghiúsították egyéb tervei megvalósítását is. A városi múzeumnak a sorsa, a körülötte kavargó intrikák és taktikázások története, ha részleteiben eltér is a Lechner elleni küzdelmekétől, lényegében, a mélystruktúrák szintjén azonos. Az Osztrák—Magyar Monarchia fennállásának utolsó évtizedében a konzervatív politikai erők képesek voltak a kultúra minden területén lelassítani a modernizáció folyamatát és mozgósítani a minden szakmában meglévő féltehetségek és középszer falanxát az avantgarde-dal szemben. Számíthattak emellett a közönség széles rétegeinek konzervatizmusára is. Míg azonban Bécsben — ha a leggazdagabb mecénás, az állam megvonta támogatását — a művészet segítséget kaphatott a civil társadalom vékony, de igen kulturált rétegétől, a nagypolgárság egyes köreitől, addig Budapesten ez a lehetőség még hiányzott. A polgárság mind anyagiakban, mind kulturáltságban túlságosan gyenge volt ahhoz, hogy jelentős támaszt nyújtson a bontakozó modern formakísérletek számára.

Összegzés

Wagner és Lechner művészi sorsa a különböző lehetőségek ellenére nagyon sokban párhuzamos volt. Egy aprólékosan elemző szakmai tanulmány feladata lesz majd művészi szemléletüket, eltérő célkitűzéseiket és eltérő művészi ideáljaikat elemezni és összevetni. Építészeti stílusuk különböző volt, szinte ellentétes formavilágot képviselt. Sokban tükrözte, hogy az egyik rendszerteremtő, elméleti gondolkodó, racionális egyéniség, a másik impulzív, romantikus költői alkat, aki könnyen elszakad a realitásoktól. Életműveik történelmi helye szinte azonos: mindketten a modern stílus és szemlélet apostolai voltak az építészetben, a Monarchia két fővárosában. A bonyolult történelmi-politikai fejlődés úgy hozta, hogy a két mester egymással párhuzamosan, de egymásról tudomást nemigen véve, sőt Lechner esetében a másikat tudatosan kerülve küzdött a maga igazáért. Az ,,elidegenedett szomszédok" végül a balsorsban mégis egymásra találtak, ha csupán egy gesztus erejéig is.

Idézzük Relle Pált, aki így látta Wagner és a vezető osztrák művészek látogatását: ,,Nem udvariassági aktus ez, hanem valami, amit a szükséglet forszírozott, meghajlás a közös sors előtt, mely a testvérvárosok modern művészetére nehezedik. Kézfogás, melytől, ha nem is várunk új művészeti eredményeket, de igen is, új érvényesülését remélhetjük az új művészetnek. ...De megvan ennek a találkozásnak is a maga tragikus mozzanata. Otto Wagner itt Budapesten találkozni fog Lechner Ödönnel, a magyar építőművészek ősz mesterével. Bécs és Budapest elnegligált, megrugdalt új művészete az ő személyükben borult egymásra. A két metropolisz szomorú sorsa, az ő közös sorsuk. A nagyok sorsa. A félreismerés, az elhanyagolás, a megbántás, a sértés, a komiszkodás. És a mi bajunk, hogy Lechner Ödön sorsa — a magyarabb. Tehát a kulturátlanabb, a kicsinyesebb, a keletibb. Wagnert az állam eltehette láb alól, de nem zárhatta el az államot túlfejlődő jóízlésűek elől. Nálunk az állam még ezt a néhány szál embert is elvakította.[26]

Ha a kert és a műhely vonzó metaforáival jellemezzük Bécs és Budapest századfordulós kultúráját, csak nagy távlatból tűnhet Bécs parknak, Budapest műhelynek. A két város építészeti arculatának látványa madárperspektívából megerősítheti a költői képet, de ha a kultúra részterületeinek belső szerkezetét vizsgáljuk — szétfoszlik a metafora. Az építészetben, sőt az iparművészetben és festészetben is Bécs volt a ,,Műhely", az a varázsos alkotóközösség, amely egy különös tehetségű, magas kultúrájú európeer építésznemzedéket bocsájtott útjára. És Budapest? ...Budapesten — legalábbis az építészetben — nem volt se kert, se műhely. (Azaz talán volt sok iroda, vállalkozás, de az olyan ,,Műhely", amely szellemi bölcső is, hiányzott.) Így az idős Lechner számára egy dolog maradt, az álmok kávéháza, a Japán kávéház, ahol műhelyekről álmodhatott, és ahol mindig akadt egy-két csillogó szemű hallgató, tanítvány, akinek kigyúlt a képzelete és vele együtt álmodni kezdett tündérkertekről, ahol tulipános virágágyak között magyar stílusú színes paloták fognak épülni... valamikor.

Jegyzetek

1 Családra vonatkozó újonnan feltárt adatokat l. *Hadik* András, Lechner Ödön építőművész pályája, in Lechner Ödön (1845—1914) emlékkiállítás katalógusa. OMF Magyar Építészeti Múzeuma (Budapest), 31—53.

2 Szkalnitzky Antal maga is Berlinben végezte tanulmányait, és az ő hatásának köszönhető, hogy a magyar építésznövendékek nagy része ekkoriban a bécsi helyett inkább a berlini Akadémiára ment.

3 *Hadik*, Lechner Ödön építőművész pályája, 32.

4 Anekdotákban leggazdagabb Wagner-monográfiák: Hans *Ostwald*, Otto Wagner (Baden 1948) és Heinz *Geretsegger* — Max *Peintner*, Otto Wagner (Salzburg 1964)

5 *Lechner* Ödön, Önéletrajzi vázlat in: A Ház, 1911 (újraközölve a Lechner emlékkiállítás katalógusában 7.)

6 Lechner cikkei időrendi sorrendben: A magyar építőstílusról (előadás a szegedi Dugonics Társaság közgyűlésén, 1902. június 1.); A magyar építés in: A jövendő, 1903. 33. sz. 32.; Magyar formanyelv nem volt, hanem lesz in: Művészet, 1906. 1—18.; Önéletrajzi vázlat in: A Ház, 1911.

7 Otto *Antonia* Graf, Otto Wagner in Wien. Die ungewöhnliche Gewohnheit der Geschichte in Wien um 1900 (Wien 1985)
8 Ludwig *Hevesi*, Österreichische Kunst, 1848—1900. (Leipzig 1903), 286—288.
9 Ludwig *Hevesi*, Acht Jahre Secession Wien 1905. Otto Wagners Akademie projekt, 97—100.
10 Otto *Antonia* Graf, Masterdrawings of Otto Wagner (katalógus) Otto Wagner Archív (Vienna 1987), 7.
11 A modern felfogású művészek rövid időre sikeresnek bizonyuló ,,puccsáról" részletesen l. James *Shedel*, Art and Society. The New Art Movement in Vienna, 1897—1914 SPOSS. Palo Alto (California 1981)
12 A Stadtmuseum körüli sikanériák és végül a megbízás meghiúsulásának árnyalt elemzését nyújtja: Peter *Haiko*, Otto Wagner und das Kaiser Franz Josef Stadtmuseum, in: Das Scheitern der Moderne in Wien, Sonderausstellung (Wien 1988), 114.
13 *Antonia* Graf, Masterdrawings, 7.
14 A téma eddigi legjobb összefoglalása: *Gerle* János, A Lechner követőkről, in: Lechner emlékkiállítás katalógusa, 74—82.
15 Amennyiben az iskolát a stíluskövetők csoportjaként értelmezzük, a századforduló legfontosabb magyar építésziskolája Lechner körül alakult ki, oktatási keretek nélkül is.
16 ,,Felhívtam az Építészeti Osztály vezetőjét, és azt mondtam neki, hogy a szecessziós stílust nem s.eretem, s mivel igen gyakran a magyar stílus neve alatt a szecessziós stílussal találkozunk, az én ízlésemn. k ezen szecessziós stílus nem felel meg..., hogy tehát ilyen szecessziós irányú stílus a vezetésemre bízot. tárca körében a jövőre ne igen legyen lehetséges, iparkodni fogok ezt megakadályozni, de az igazi magyar stílust ezalatt nem értem." *Wlassics* Gyula közoktatásügyi miniszter felszólalását a parlament 1902. április 17-i ülésén idézi *Lyka* Károly, Szecessziós stílus — magyar stílus in: Művészet 1 (1902), 164.
17 Uo. 163.
18 *Sármány* Ilona, Elidegenedett szomszédok, in: Sub Minervae nationis praesidio (Budapest 1989), 131—135.
19 *Lechner*, A magyar építőstílusról
20 *Lyka* Károly, Hajsza a magyar stílus ellen in: Új idők, 1902. június 1.
21 Bécsben a Beethoven-kiállítás Klimt-falképe végképp a modern szecessziós művészet ellen fordította a magát művészi kérdésekben megfellebbezhetetlenül kompetensnek vélő arisztokrácia számos képviselőjét. (pl. Pauline Metternich.)
22 Lélek és formák kiállítás terve.
23 A magyar építés in: A jövendő, 1903. 33. sz. 32.
24 *Kernstock* Károly, Lechner Ödön in: Huszadik Század, 1914. 7—9. sz.
25 *Lechner* Ödön, Magyar formanyelv nem volt, hanem lesz in: Művészet 5 (1906), 1—18.
26 *Relle* Pál, Wagner és Lechner in: Világ, 1911. december 7.

ILONA SÁRMÁNY

Schicksalsparallelen an der Jahrhundertwende (Otto Wagner und Ödön Lechner)

Die beiden bahnbrechenden Architekten der Jahrhundertwende, der Wiener Otto Wagner und der Budapester Ödön Lechner, waren sowohl in ihrem Leben als auch in ihrer Kunst völlig unterschiedliche Charaktere, spielten aber bei der Verbreitung einer modernen Denkweise in der Architektur eine sehr ähnliche Rolle.

Beide revoltierten gegen den Historismus in der Architektur und gegen den Konservativismus in der Mentalität. Der rational und international gesinnter Otto Wagner, der eine weltweit anerkannte, einflußreiche Architekturschule leitete, wurde am Anfang von dem emotionellen Bohemien und Romantiker Lechner — aufgrund national begründete Prinzipien, nämlich gegenüber dem Wiener Stil einen eigenen ungarischen Stil zu schaffen — als Rivale betrachtet.

Beide Architekten hatten ihre größten Chancen in den frühen 1890er Jahren. Lechner hat damals parallel vier monumentale Bauaufträge bekommen, dazwischen das Museum für Angewandte Kunst in Budapest und Otto Wagner die Stadtbahn-Bauten und die Lehrkanzel an der Akademie. In diesen Jahren hatten die beiden ihre individuelle eigene neue Formsprache entwickelt.

Ab 1898 waren beide wegen aus Neid, Rivalität, Eifersucht wachsenden Attaken ausgesetzt, doch der schon politisch unterstützte Generalangriff kam 1902, parallel in Wien und Budapest. Ab diesem Wendepunkt hat sich der Kampf gegen die Moderne in der beiden Hauptstädten der Monarchie verschärft und als Konsequenz bekamen Wagner und Lechner keine wichtigen Staatsaufträge mehr. Das größte Unrecht, das an Otto Wagner begangen wurde, war sein Scheitern beim Wettbewerb(en) um das Franz-Josefs Stadtmuseum; an Ödön Lechner war das Scheitern beim Bau des Kultusministeriums. Doch einen noch viel größeren Verlust erlitt die ungarische moderne Architektur dadurch, daß Lechner nie eine Meisterschule für Architektur bekommen konnte.

Die zwei Meister trafen einander erst sehr spät, im Jahre 1911, als Otto Wagner mit seinen Studenten eine Exkursion nach Budapest unternahm. Die zwei alten Meister hatten in Budapest einander als Schicksalsgenossen erkannt. Auch Lechner, der damals gerade seine autobiographische Skizze schrieb, identifizierte in manchem die Ziele seines Nationalstilversuches mit jenem von Wagner in dem Jugendstil.

Im Dezember 1911 kam es zwischen der stark national gesinnten Lechner-Gruppe und der international gesinnten Wagner-Schule endlich zur gegenseitigen Kenntnisnahme und Anerkennung.

LECHNER Ödön

megakadályozójának dicstelen szerepét. *(Népszabadság, 1994. augusztus 22.)*

1994. augusztus 22.:

Szekeres Imre, az MSZP frakcióvezetőjének KET-ülés utáni tájékoztatása szerint a koalíciós partnerek úgy látják: semmi különös nincs abban, ha alkalmanként eltér a kormánypártok véleménye, abban viszont már nem volt egyetértés, hogy milyen mértékű egyeztetésre van szükség, ha a politikusok a nyilvánosság előtt beszélnek. A szocialisták szerint kölcsönös cenzúrázás nem képzelhető el. Pető Iván elismerte Horn Gyula azon kívánságát, amely szerint a miniszterelnök autonómiáját nem lehet korlátozni, de nem tartotta szerencsésnek, ha egyik párt ötletei nyilvánosan hangzanak el, amelyekre a másik pártnak szintén a nyilvánosság előtt kell reagálnia. Pető szerint a konfliktus önmagában nem tragédia, a pártok eltérő szokásairól van szó, amelyek reményei szerint össze fognak csiszolódni. Pető Iván hangsúlyozta: a koalíciós együttműködésnek vannak írott és iratlan szabályai.

1994. szeptember 5.:

Az MSZP és az SZDSZ frakciója tegyen meg mindent annak érdekében, hogy az összeférhetetlenségi törvény mielőbb az Országgyűlés elé kerüljön. Többek között ebben állapodtak meg az MSZP és az SZDSZ vezetői a Koalíciós Egyeztető Tanács ülésén. Pető Iván elmondta: a minimális cél az, hogy állami többségű vállalatok igazgatótanácsában, illetve felügyelőbizottságában országgyűlési képviselő ne lehessen tag.

1994. szeptember 26.:

Szekeres Imre a KET ülését követően hangsúlyozta: ahhoz, hogy az idén sor kerüljön az önkormányzati választásokra, a héten be kell fejezni az önkormányzati törvénycsomag és az ahhoz kapcsolódó alkotmánymódosítás vitáját, s a jogszabályokról határozatot kell hozni. Az SZDSZ-frakció két héttel korábbi ülésén ellenszavazat nélkül döntött úgy a képviselőcsoport, hogy az önkormányzati törvénycsomagot nem kell visszavonni.

1994. szeptember 30.:

A koalíciós pártok módosították az önkormányzati választási törvényt, s ezzel összefüggésben egyben az alkotmányt is. A négy ellenzéki párt tiltakozásképpen kivonult az ülésteremből.

1995. október 1.:

Pető Iván az országos tanács ülését követően elmondta: ha sejtették volna, hogy az ellenzék ilyen szélsőségesen egyet. *A vasárnapi kormányülésen tiltakozásomra Horn Gyula miniszterelnök közölte: erre a határozatra a szabad demokraták döntési joga nem terjed ki"* – nyilatkozta Kuncze Gábor. *(Népszava, 1994. november 28.)*

1994. november 28.:

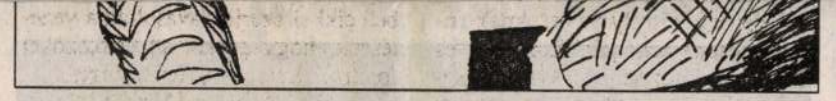
Pető Iván a KET ülése után tartott sajtótájékoztatóján elmondta: szerinte a miniszterelnök a Gyermek- és Ifjúsági Koordinációs Tanács létrehozásával tudatosan konfrontálódott, demonstrálni akarta, hogy az SZDSZ nélkül is tud döntést hozni. Az SZDSZ szerint az MSZP a döntéssel megsértette a koalíciós megállapodást. Pető úgy vélte: a kérdés nem lehet válóok a két koalíciós párt között, de ha az eset precedenst teremt, akkor másfajta koalíciót kell létrehozni. Aggodalmát fejezte ki azügyben is, hogy megkezdődik a koalíciós megállapodás értelmezése.

1994. december 20.:

A miniszterelnök parlamenti dolgozószobájában tartotta ezúttal ülését a Koalíciós Egyeztető Tanács, az addigi gyakorlattól eltérően kedden. Szekeres Imre Népszabadságnak adott interjújára hivatkozva Pető Iván az egyeztetést követő sajtótájékoztatón elmondta: az SZDSZ közölte, hogy fel sem vetődhet a Belügyminisztérium vegyes irányítású tárcává való átalakítása. Az SZDSZ az ülésen felvetette, hogy egy hónapja betöltetlen a művelődési tárca politikai államtitkári tisztsége, s javasolták a miniszterelnöknek, hogy még az idén jelölje ki az MNB új elnökét is. Szekeres Imre elmondta: januárban szeretnék az egész kormányzati tevékenységet áttekinteni, s amennyiben szervezeti vagy személyi következményeket kell levonni, akkor erre is sor kerül. A kormányátalakítás szándékát később Horn Gyula is megerősítette.

1995. december 21.:

Kuncze Gábor a *Nap Tv* szerdai adásában úgy vélte: a HungarHotels ügyben lefolytatott vizsgálat kapcsán kibontakozott vita tanulsága az, hogy jobb együttműködésre van szükség a két koalíciós partner között. Szerinte ugyanis nem szerencsés, ha az SZDSZ az újságokból tudja meg Horn Gyula határozatait. A miniszterelnök válaszában rámutatott: sok vitás témakört – többek között a média és az ifjúsági koordinációs tanács



Léphaft Pál rajza

koalíciós kormány megalakulása után értékelje annak tevékenységét. Csintalan Sándor azt sem tartotta szerencsésnek, hogy a KET üléseit követően mindig sajtótájékoztatón számolnak be a tanácsban felvetődött kérdésekről, nézeteltérésekről. *(Népszabadság, 1995. január 4.)*

1995. január 20.:

Az MSZP és az SZDSZ pénteki rendkívüli egyeztető találkozójáról az új megállapodásnak megfelelően egyik fél sem nyilatkozott, ám kiszivárgott információk szerint a Szocialista Párt felvetette két új tárca nélküli miniszteri poszt létrehozását. Az egyik a privatizációval, a másik az európai integrációs ügyekkel foglalkozna. A szabad demokraták hivatalos javaslatot, részletes indoklást várnak. A zárt koalíciós egyeztetésen elhangzottak szerint a privatizációs miniszteri poszt az MSZP-é, míg az európai integrációs tárca, illetve a tárcanélküli miniszteri poszt az SZDSZ-é lenne.

„Az SZDSZ még semmiféle előterjesztést nem kapott a miniszterelnöktől a kormány kibővítésével kapcsolatos elképzeléseiről" – nyilatkozta Pető Iván. A kormány átalakítására nem lát okot, azt pedig elutasítja, hogy a jegybank elnöki posztjáról is kormánypozíciók elosztása közben döntsenek. *(Népszava, 1995. január 25.)*

1995. január 28–29.:

Az MSZP siófoki frakcióhétvégéjén *Békesi* László pénzügyminiszter bejelentette lemondását. Horn Gyula szerint a Pénzügyminisztérium az elmúlt időszakban nem volt képes kellő figyelmet fordítani a privatizációs stratégiára. A miniszterelnök úgy véli: a pénzügyminiszter lemondása nem okoz koalíciós válságot, mivel a koalíciót nem személyekre kötötték, hanem egy konkrét program megvalósítására.

1995. január 30.:

Horn Gyula beszédet mondott a parlamentben. Rámutatott, hogy a kormány további működését illetően a munka súlypontját esetenként át kell helyezni. Leszögezte azt is: szilárd elhatározása, hogy a tervezett változtatásokat keresztülvigye. Beszélt a készülő modernizációs programról, majd ismét hitet tett amellett, hogy szükség van egy privatizációs miniszter kinevezésére. A miniszterelnök. Továbbra sincs azonban egyetértés a privatizációs miniszteri tisztségről, az illető hatásköréről és személyéről. A tárcára esélyes *Suchman* Tamás személyét a szabad demokraták nem tartják elfogadhatónak.

1995. február 14.:

A KET több mint háromórás ülésén az MSZP és az SZDSZ vezetői megállapodtak az új privatizációs tárca nélküli miniszteri tisztség létrehozásában. A tárgyaláson személyi kérdésekről nem született döntés, és arról sem, hogy melyik párt delegálja az új minisztert és a művelődési tárca politikai államtitkárát. Pető Iván elmondta: a jövőben a pénzügyminiszter egyetértése nélkül nem kerülhet gazdasági ügyekkel foglalkozó előterjesztés a kormány elé, a PM ezzel gazdasági csúcsminisztériumi jogosítványokat kapott. A privatizációval kapcsolatban a jelenlegi kormányzati struktúra így lényegében nem változott. Kiszivárgott hírek szerint a KET ülésén az SZDSZ továbbra sem értett egyet azzal, hogy Suchman Tamás legyen a privatizációs tárca nélküli miniszter. Az SZDSZ nem tartja ugyanis kívánatosnak, hogy pártpolitikus töltse be ezt a tisztséget, ezért „cserébe" felajánlotta, hogy a szabad demokraták is párton kívüli jelöltet állítanak a művelődési tárca politikai államtitkári tisztségére. A létrehozandó privatizációs miniszteri tisztséggel, illetve a pénzügyiminiszter jogkörének bővítésével kapcsolatban a felek módosították a koalíciós szerződést.

1995. február 17.:

Horn Gyula Békéscsabán cáfolta, hogy a szabad demokraták azzal a feltétellel járulnának hozzá a privatizációs poszt létrehozásához, hogy *Fodor* Gábor kultuszminiszter mellé SZDSZ-es államtitkárt nevezzenek ki a koalíciós megállapodás szerint. E posztot az MSZP adja – mondta.

1995. február 20.:

A KET hétfői ülésén a felek gyakorlatilag minden nyitott kérdésben megállapodtak – mondta Horn Gyula miniszterelnök az ülést követően a Pető Iván szabad demokrata pártelnökkel közösen tartott sajtótájékoztatón. A privatizációs miniszter Suchman Tamás lett, amely javaslattal ugyan az SZDSZ nem értett egyet, de tudomásul vette a miniszterelnök jelölését. Horn Gyula bejelentette: semmilyen további változtatást nem tervez, a kormányátalakítással kapcsolatban megjelent találgatások alaptalanok voltak. A felek megállapodtak abban, hogy az MKM politikai államtitkárának személyére az SZDSZ tesz tavaslatot. Az MSZP azért engedi át a szabad demokraták nem tartják elfogadhatónak.

1995. február 14.:

A KET több mint háromórás ülésén az MSZP és az SZDSZ vezetői megállapodtak az új privatizációs tárca nélküli miniszteri tisztség létrehozásában. A tárgyaláson személyi kérdésekről nem született döntés, és arról sem, hogy melyik párt delegálja az új minisztert és a művelődési tárca politikai államtitkárát. Pető Iván elmondta: a jövőben a pénzügyminiszter egyetértése nélkül nem kerülhet gazdasági ügyekkel foglalkozó előterjesztés a kormány elé, a PM ezzel gazdasági csúcsminisztériumi jogosítványokat kapott. A privatizációval kapcsolatban a jelenlegi kormányzati struktúra így lényegében nem változott. Kiszivárgott hírek szerint a KET ülésén az SZDSZ továbbra sem értett egyet azzal, hogy Suchman Tamás legyen a privatizációs tárca nélküli miniszter. Az SZDSZ nem tartja ugyanis kívánatosnak, hogy pártpolitikus töltse be ezt a tisztséget, ezért „cserébe" felajánlotta, hogy a szabad demokraták is párton kívüli jelöltet állítanak a művelődési tárca politikai államtitkári tisztségére. A létrehozandó privatizációs miniszteri tisztséggel, illetve a pénzügyiminiszter jogkörének bővítésével kapcsolatban a felek módosították a koalíciós szerződést.

1995. február 17.:

Horn Gyula Békéscsabán cáfolta, hogy a szabad demokraták azzal a feltétellel járulnának hozzá a privatizációs poszt létrehozásához, hogy *Fodor* Gábor kultuszminiszter mellé SZDSZ-es államtitkárt nevezzenek ki a koalíciós megállapodás szerint. E posztot az MSZP adja – mondta.

1995. február 20.:

A KET hétfői ülésén a felek gyakorlatilag minden nyitott kérdésben megállapodtak – mondta Horn Gyula miniszterelnök az ülést követően a Pető Iván szabad demokrata pártelnökkel közösen tartott sajtótájékoztatón. A privatizációs miniszter Suchman Tamás lett, amely javaslattal ugyan az SZDSZ nem értett egyet, de tudomásul vette a miniszterelnök jelölését. Horn Gyula bejelentette: semmilyen további változtatást nem tervez, a kormányátalakítással kapcsolatban megjelent találgatások alaptalanok voltak. A felek megállapodtak abban, hogy az MKM politikai államtitkárának személyére az SZDSZ tesz tavaslatot. Az MSZP azért engedi át a szabad demokraták nem tartják elfogadhatónak.

1995. február 14.:

A KET több mint háromórás ülésén az MSZP és az SZDSZ vezetői megállapodtak az új privatizációs tárca nélküli miniszteri tisztség létrehozásában. A tárgyaláson személyi kérdésekről nem született döntés, és arról sem, hogy melyik párt delegálja az új minisztert és a művelődési tárca politikai államtitkárát. Pető Iván elmondta: a jövőben a pénzügyminiszter egyetértése nélkül nem kerülhet gazdasági ügyekkel foglalkozó előterjesztés a kormány elé, a PM ezzel gazdasági csúcsminisztériumi jogosítványokat kapott. A privatizációval kapcsolatban a jelenlegi kormányzati struktúra így lényegében nem változott. Kiszivárgott hírek szerint a KET ülésén az SZDSZ továbbra sem értett egyet azzal, hogy Suchman Tamás legyen a privatizációs tárca nélküli miniszter. Az SZDSZ nem tartja ugyanis kívánatosnak, hogy pártpolitikus töltse be ezt a tisztséget, ezért „cserébe" felajánlotta, hogy a szabad demokraták is párton kívüli jelöltet állítanak a művelődési tárca politikai államtitkári tisztségére. A létrehozandó privatizációs miniszteri tisztséggel, illetve a pénzügyiminiszter jogkörének bővítésével kapcsolatban a felek módosították a koalíciós szerződést.

1995. február 17.:

Horn Gyula Békéscsabán cáfolta, hogy a szabad demokraták azzal a feltétellel járulnának hozzá a privatizációs poszt létrehozásához, hogy *Fodor* Gábor kultuszminiszter mellé SZDSZ-es államtitkárt nevezzenek ki a koalíciós megállapodás szerint. E posztot az MSZP adja – mondta.

1995. február 20.:

A KET hétfői ülésén a felek gyakorlatilag minden nyitott kérdésben megállapodtak – mondta Horn Gyula miniszterelnök az ülést követően a Pető Iván szabad demokrata pártelnökkel közösen tartott sajtótájékoztatón. A privatizációs miniszter Suchman Tamás lett, amely javaslattal ugyan az SZDSZ nem értett egyet, de tudomásul vette a miniszterelnök jelölését. Horn Gyula bejelentette: semmilyen további változtatást nem tervez, a kormányátalakítással kapcsolatban megjelent találgatások alaptalanok voltak. A felek megállapodtak abban, hogy az MKM politikai államtitkárának személyére az SZDSZ tesz tavaslatot. Az MSZP azért engedi át a szabad

Pető Iván és Szekeres Imre Kisgyónban úgy nyilatkozott, hogy a miniszterelnök gazdasági miniszterelnök-helyettesi poszt létrehozásával kapcsolatos terveit még egyik párt sem ismeri, ezért nem foglalkoznak a kérdéssel.

„Kuncze Gábor nem látja indokoltnak a kormány kibővítését, nem ért egyet Horn Gyula kormányfő gazdasági miniszterelnök-helyettesi poszt létrehozásával foglalkozó elképzelésével." *(Magyar Hírlap, 1995. augusztus 17.)*

1995. augusztus 21.:

A KET ülését követően az MSZP és az SZDSZ vezetői nem kívántak nyilatkozni a tanácskozás részleteiről. Pető Iván ismételten hangsúlyozta, hogy pártja továbbra sem tartja indokoltnak azt, hogy a kormányzati munkában előforduló zavarokat a kormány kibővítésével kellene kiküszöbölni. Az SZDSZ nem tartja kívánatosnak, hogy két központja legyen a gazdasági döntéshozatal rendszerének. Leszögezte: nem egyeznek bele az alkotmány módosításába sem. Horn Gyula az MSZP elnökségi ülésén úgy vélte, hogy a koalíciós megállapodás nem dogma.

„Ha a miniszterelnök változtatni akar a jelenlegi helyzeten, akkor felmenthet és kinevezhet minisztereket, valamint átalakíthatja a korányzati struktúrát, és az SZDSZ nem korlátozhatja Horn Gyula hatáskörét" – nyilatkozta Csintalan Sándor. *(Népszabadság, 1995. augusztus 23.)*

1995. augusztus 22.:

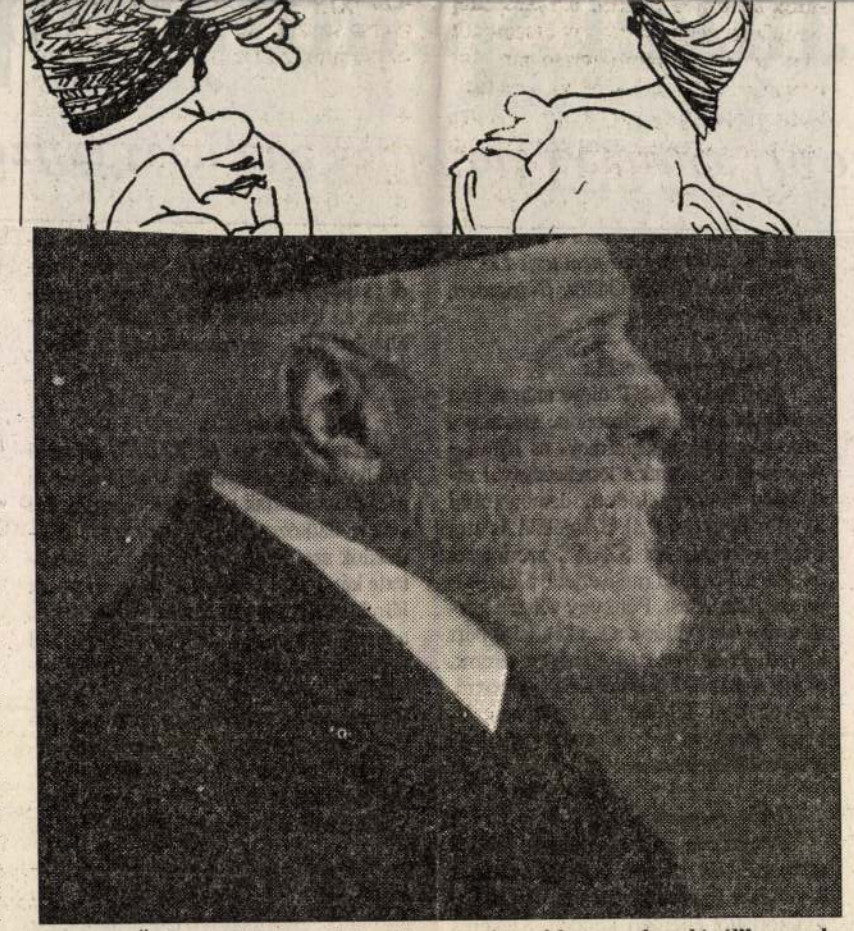
Az SZDSZ ügyvivő testülete arra a határozott álláspontra helyezkedett, hogy ha Horn a kormány tervezett átalakításakor egyoldalú lépésekre szánja el magát, akkor tudatosan felrúgja a két párt együttműködésére kötött koalíciós megállapodást. A szerződés szerint új miniszterek kinevezésekor vagy új kormányzati tisztségek bevezetésekor egyeztetési, illetve vétójoga van az SZDSZ-nek. A párt kezdeményezi: a szabad demokraták és az MSZP vezetői üljenek össze a közeljövőben, és vitassák meg a kormány átalakítása kapcsán felmerült, egyre súlyosbodó nézetkülönbségeket.

1995. augusztus 25.

Pető Iván, az SZDSZ elnöke hivatalos levélben is figyelmeztette az MSZP-t: amennyiben kormányátalakításra kerül sor, pártja kilép a koalícióból.

Az oldalt összeállította: Sümegi Noémi

Lechner Ödön



Lechner Ödön halálakor Móra Ferenc írt cikket a „bandáról", amely nem engedte alkotni

mészetesen két illetékes műegyetemi professzor véleménye is ugyanez. A hatalmas elgondolás drága volt. A mai templom háromhajós középkori bazilikális rendszerben épült meg, de akkor már sikerült elérni a Bécset kiszolgáló Lechner Ödön művészete elleni klikknek, hogy a berendezést – amit mindig az építész csinált – idegen kéz tervezze. Így az oltárok, szószék stb. nem ízlésmentesek, de mások. Szakember számára diszharmonikusak. Nem is szólva arról, hogy belülről tarkára festették. Csak a múlt évben befejezett egytónusú festés óta csodálható meg a téralakítás szépsége. Külső részletképzése a modern mai szobrászat kezdete.

Pályázati botrány

A Földtani Intézet tervpályázatát (1896) Lechner Ödön terve nyeri meg. Funkcionális alaprajza és homlokzata a használati célok megoldását tükrözik. A Hold utcai Postatakarék pályázata botránnyal végződött. Már a pályázat előkészítésében szabálytalanul részt vevő postamérnök nyerte az I. és III. díjat. Lechner Ödön második lett. A tervek láttán a sajtó botrányt csinált, így újabb zártkörű pályázatot írtak ki, ahol a megbízást Lechner kapta meg, a posta mérnöke pedig egy harmadik díjazást. Bár maga mellé vette egyik régebbi társát, segíteni a tervezésben senki sem tudott. Minden részletét csak ő tervezhette. Ajtót, ablakot, tetődíszeket „modern" szobrászati részleteket, vasrácsokat, bútorokat stb. Mindezt két éven belül egyetlen személy (megbízás 1900. április 29., befejezés 1901) találta ki, rajzolta meg, tárgyalta le, harcolta ki.

Valótlan, hogy a merkurszárny, kas, galamb, kígyómotívum vagy a pártázat és a gerinccserepek játéka egy 1898. népi ornamentikakönyvből kiollózható lehetett volna. A koronázó nagy kerámiát viszont az Attila-kori ásatások kincsei iniciáltak. Azóta sokat rongáltak az épületen. A pénztárcsarnokot tönkretették. Az

Magyar Nemzet
1995 VIII. 28

jelzett politikai okokból már nem kaphatott állami feladatot. A pályázatokon csak második lehetett, mert az első díjat mindig ugyanaz az építészeti irodatulajdonos kapta, aki a sajtó szerint is – egy vonalat sem húzott.

Később kapott még egy állami munkát a pozsonyi, úgynevezett kék templomot, melyet cserepezéséről neveztek el így, és eredetileg sárga vakolata volt. Néhány éve fejemhez vágta egy jóízlésű közgazdász, hogy nagy építész volt Lechner Ödön, de a színérzéke hiányzott. Kiderült, hogy mostani átfestését, a szerencsétlen kék színt kritizálta. Megnéztem, valóban ijesztő.

A Lechner Ödön iránti érdeklődés, tisztelet és félrevezetés egy jó évtizedes. Mikor 11 éve műemlékvédelmi (ICOMOS) kongresszus volt Kecskeméten, felajánlottam, hogy budapesti épületeit ismertetem. Nem volt rá lehetőség. Kecskeméten tíz perc hozzászólási időt kaptam csak, amikor Otto *Wagnerről* és köréről egyórás volt. Kerestem diákat Lechner Ödön-hozzászólásomhoz. Az akkori műegyetemi építészettörténet tanszék birtokában egy volt, Rómában harminc.

A következő évben csaknem 200, nagyrészt saját diával háromszor egyórás előadásban ismertettem Lechner Ödön érdekességeit. A mesteriskolásokat nem hozták el. Nekik később az tartott előadást, aki Lechner Ödönt a német Jugendstilhez csatolta egy baseli cikkében. Ezek az előadások és anyaga indították el a budapesti, majd a külföldi Lechner Ödön-kiállításokat, melyek közül csak a bécsit láttam. Nagyon szerénynek éreztem, a lehetőségeken belül is.

Most értesültem Yokohamából a legújabb, de nem az első japán nyelvű Lechner Ödön-könyv szerzőitől (Miki Watanabe és Shoko Terada), hogy Japánban kiállítás lesz.

Sajnálatos, hogy magyar információkra hivatkozva az angol *Haed* cáfolja meg, hogy az iparművészeti előképe a calkuttai volt. Nemrég találtam rá, hogy ezt egy egykor neves Cz. E. indák közé behelyezte a magyar subahímeket." Cz. E. minden állítása rosszindulatú valótlanság.

Blöffölés nélkül

Ki tudja emlékezetből, hol van az Iparművészetin „suba-hím". De bárki felismeri a múzeumot a fényképen, tehát nem lehet stílusának lényege ez. Ezt tovább hirdetni, bár többször hallottam, csak az emberek butaságára alapítva lehet. Ahogy aligha elfogadható, Lechner Ödön stílusát az – egyébként kitűnő – Zsolnay-gyártmányok teszik. Akkor egyik épületbelső sem az ő stílusa, de a kolozsvári, péceli, Bartók Béla úti épület sem az ő stílusa majolika híján. Viszont Lechner Ödön stílusú a Műcsarnok, mert sok Zsolnay van rajta? Mintegy félszáz téves nyomtatott észrevételből: „Az idő azonban eljár felette, az egyetemes építészet utoléri Lechnert." „A bécsi szecessziót meg akarta előzni?" „Talán megközelítjük az igazságot: az eklektikus épületek között Lechner Ödön sima falfelületei, még a színes burkolóanyagokkal is sivároknak tűntek. Sajátos díszítőművészete az Iparművészeti Múzeumon, a Postatakarékpénztáron, a pozsonyi Szt. Erzsébet-templomon, a Zala-műteremházon bizony szép… De a Földtani Intézet épületén a különlegesség csodálata elnyomja a szép élvezetét." Nem igaz, hogy a népi kultúrát nem kutatta. Akár Bartók, ő sem a falusi népdal alapján alakította ki a magyar művészetet.

A félreértett mester halálakor *Molnár* Ferenc, a világhírű színműíró írt hatalmas cikket arról a „bandáról", mely nem engedte alkotni. Itt az idő, hogy végre igazi hozzáértéssel álljanak ki Lechner kutatása és helyes nemzetközi értékelése mellett. Blöffölés nélkül. Sok rajongójával találkoztam, de értőjével igen kevéssel, azok sem szerepelnek. A kritikának és a megalapozott értékelésnek is nyomdafestéket kellene kapnia.

Kismarty-Lechner Kamill

1995. február 8.:

A szabad demokraták elfogadták *Bokros* Lajosi pénzügyminiszternek, *Surányi* Györgyöt pedig a jegybank elnökének szánják az új tisztségét. *(Népszabadság 1995. július 13.)*

1995. július 16.:

Mihály 1690-ben a török uralom megszűnése után költözött Pestre Kismartonból, abból a városból, mely Szent István óta a magyar királysághoz tartozott 1620-ig, így nem meglepő, hogy a fogadós már 1696-ban a magyarok szenátora.) Nagyatyja a Szépítményi Bizottmány actuáriusa, édesapja jogász, városi pozíciót tölt be és egy téglagyár tulajdonosa Kőbányán, ahol gyermekkorában ismerkedik meg az agyaggal és a gyártással. Osztrák születésű édesanyjának, férje kívánságára, meg kell tanulnia magyarul és Ödön berlini tanulmányai idején is magyarul írta édesanyjának *„hazajövök, hogy szeretett hazámnak javára lehessek"*.

1896-ban hazatér Berlinből, ahol együtt tanult *Hauszmann* Alajos, Lechner Ödön és a délvidéki sváb származású *Puntzman* (*Pártos*) Gyula, a „drei Magyaren". 1868-ban megnősül, 1874-ben meghal rajongott felesége. Két gyermekét özvegy húgára, Ilkára hagyva, Franciaországba megy felejteni és tudatosan gyengíteni a berlini germán hatást. A Clément Parent-nál töltött idő, a francia műemlékek tetőrajza, kéménykialakításainak gazdagsága érződik későbbi művein, az Andrássy úti Drechsler-palotán és a kecskeméti városházán.

A forró fül

1878-ban hazajön Párizsból és a kor szellemének megfelelően történelmi stílusokban tervez hasonló kiváló képességgel, mint például *Ybl* a zseniális olasz reneszánsz Operaháznál. E korszak kiemelkedő munkái közül való a sajnálatosan lebontott városligeti korcsolyacsarnok (1875–1893), az Andrássy úti MÁV-nyugdíjintézet (1883), a szegedi barokk előírású városház újjáépítése, a még nem teljesen egyéni stílusú városháza Kecskeméten, vagy a „modern" Váci utca 13., egykor (1891) hatalmas üvegfalaival a földszinten és az I. emeleten, ma már vastag osztásokkal gorombítva, természetesen alul vasvázas szerkezettel. A felső emeletek lakások.

1995. február 8.:

A szabad demokraták elfogadták *Bokros* Lajosi pénzügyminiszternek, *Surányi* Györgyöt pedig a jegybank elnökének szánják az új tisztségét. *(Népszabadság 1995. július 13.)*

1995. július 16.:

Mihály 1690-ben a török uralom megszűnése után költözött Pestre Kismartonból, abból a városból, mely Szent István óta a magyar királysághoz tartozott 1620-ig, így nem meglepő, hogy a fogadós már 1696-ban a magyarok szenátora.) Nagyatyja a Szépítményi Bizottmány actuáriusa, édesapja jogász, városi pozíciót tölt be és egy téglagyár tulajdonosa Kőbányán, ahol gyermekkorában ismerkedik meg az agyaggal és a gyártással. Osztrák születésű édesanyjának, férje kívánságára, meg kell tanulnia magyarul és Ödön berlini tanulmányai idején is magyarul írta édesanyjának *„hazajövök, hogy szeretett hazámnak javára lehessek"*.

1896-ban hazatér Berlinből, ahol együtt tanult *Hauszmann* Alajos, Lechner Ödön és a délvidéki sváb származású *Puntzman* (*Pártos*) Gyula, a „drei Magyaren". 1868-ban megnősül, 1874-ben meghal rajongott felesége. Két gyermekét özvegy húgára, Ilkára hagyva, Franciaországba megy felejteni és tudatosan gyengíteni a berlini germán hatást. A Clément Parent-nál töltött idő, a francia műemlékek tetőrajza, kéménykialakításainak gazdagsága érződik későbbi művein, az Andrássy úti Drechsler-palotán és a kecskeméti városházán.

A forró fül

1878-ban hazajön Párizsból és a kor szellemének megfelelően történelmi stílusokban tervez hasonló kiváló képességgel, mint például *Ybl* a zseniális olasz reneszánsz Operaháznál. E korszak kiemelkedő munkái közül való a sajnálatosan lebontott városligeti korcsolyacsarnok (1875–1893), az Andrássy úti MÁV-nyugdíjintézet (1883), a szegedi barokk előírású városház újjáépítése, a még nem teljesen egyéni stílusú városháza Kecskeméten, vagy a „modern" Váci utca 13., egykor (1891) hatalmas üvegfalaival a földszinten és az I. emeleten, ma már vastag osztásokkal gorombítva, természetesen alul vasvázas szerkezettel. A felső emeletek lakások.

1995. február 8.:

A szabad demokraták elfogadták *Bokros* Lajosi pénzügyminiszternek, *Surányi* Györgyöt pedig a jegybank elnökének szánják az új tisztségét. *(Népszabadság 1995. július 13.)*

1995. július 16.:

Mihály 1690-ben a török uralom megszűnése után költözött Pestre Kismartonból, abból a városból, mely Szent István óta a magyar királysághoz tartozott 1620-ig, így nem meglepő, hogy a fogadós már 1696-ban a magyarok szenátora.) Nagyatyja a Szépítményi Bizottmány actuáriusa, édesapja jogász, városi pozíciót tölt be és egy téglagyár tulajdonosa Kőbányán, ahol gyermekkorában ismerkedik meg az agyaggal és a gyártással. Osztrák születésű édesanyjának, férje kívánságára, meg kell tanulnia magyarul és Ödön berlini tanulmányai idején is magyarul írta édesanyjának *„hazajövök, hogy szeretett hazámnak javára lehessek"*.

1896-ban hazatér Berlinből, ahol együtt tanult *Hauszmann* Alajos, Lechner Ödön és a délvidéki sváb származású *Puntzman* (*Pártos*) Gyula, a „drei Magyaren". 1868-ban megnősül, 1874-ben meghal rajongott felesége. Két gyermekét özvegy húgára, Ilkára hagyva, Franciaországba megy felejteni és tudatosan gyengíteni a berlini germán hatást. A Clément Parent-nál töltött idő, a francia műemlékek tetőrajza, kéménykialakításainak gazdagsága érződik későbbi művein, az Andrássy úti Drechsler-palotán és a kecskeméti városházán.

A forró fül

1878-ban hazajön Párizsból és a kor szellemének megfelelően történelmi stílusokban tervez hasonló kiváló képességgel, mint például *Ybl* a zseniális olasz reneszánsz Operaháznál. E korszak kiemelkedő munkái közül való a sajnálatosan lebontott városligeti korcsolyacsarnok (1875–1893), az Andrássy úti MÁV-nyugdíjintézet (1883), a szegedi barokk előírású városház újjáépítése, a még nem teljesen egyéni stílusú városháza Kecskeméten, vagy a „modern" Váci utca 13., egykor (1891) hatalmas üvegfalaival a földszinten és az I. emeleten, ma már vastag osztásokkal gorombítva, természetesen alul vasvázas szerkezettel. A felső emeletek lakások.

1994. október 31.:

Horn Gyula miniszterelnök a KET ülésén bejelentette: úgy látja, hogy

Sem a koalíciós tárgyalásokon, sem az azt követő koalíciós egyeztetéseken nem merült fel a vagyonadó bevezetésének gondolata." Pető Iván szerint a lehető legrövidebb időn belül tisztáznunk kell a koalíciós partnerekkel azokat a kérdéseket, amelyek a Horn-beszéd kapcsán merültek fel. Kijelentette: a szabad demokraták nem vállalják a jó történések

1994. október 31.:

Horn Gyula miniszterelnök a KET ülésén bejelentette: úgy látja, hogy

Sem a koalíciós tárgyalásokon, sem az azt követő koalíciós egyeztetéseken nem merült fel a vagyonadó bevezetésének gondolata." Pető Iván szerint a lehető legrövidebb időn belül tisztáznunk kell a koalíciós partnerekkel azokat a kérdéseket, amelyek a Horn-beszéd kapcsán merültek fel. Kijelentette: a szabad demokraták nem vállalják a jó történések

1994. október 31.:

Horn Gyula miniszterelnök a KET ülésén bejelentette: úgy látja, hogy

Sem a koalíciós tárgyalásokon, sem az azt követő koalíciós egyeztetéseken nem merült fel a vagyonadó bevezetésének gondolata." Pető Iván szerint a lehető legrövidebb időn belül tisztáznunk kell a koalíciós partnerekkel azokat a kérdéseket, amelyek a Horn-beszéd kapcsán merültek fel. Kijelentette: a szabad demokraták nem vállalják a jó történések

LECHNER Ödön

Kismarty-Lechner Kamill: Nemzeti értékeinkről - Lechner kapcsán. = M. Nemz. 1985. szept. 7. 14.

Komor V. Lechner i világa
Ember M. Álom és valóság junius 8. } kor.

LECHNER Ödön

Herczi Gyula

Lechner Ödön a mai Városban

[kiáll. a OMF]

Magyar Hírlap 1985. aug. 23. 6.

leírható ez a már periodizációt igénylő, történelmi ho
ságú korszak. Az, hogy többféle interpretáció éljen
más mellett, amelyek mindegyike más-más irányzato
központi értéknek, úgyszólván természetes, mégis
lennie egy olyan *musée imaginaire*-nek, ha már valós
nincsen, amelyben helyet kapnak a vitathatatlan tel
gek és a vitathatatlan kvalitású művek. Hogy
egyetlen példával utaljak ismét Hajdu írására: *K*
Béla neve a legrövidebb összefoglalóból sem hiányo
Kell léteznie olyan konszenzusnak, ami azt előírja.
azt, hogy Kondort feltétlenül szeresse valaki, hanem,
életművét érdemben interpretálja.

Sajnos mindez nem oldható meg pusztán elméleti
néhány vita és beszélgetés fórumán. Miután az érté
a perifériákra söprő kultúrpolitika sikeresen egyber
az etikai tartás és a művészi kvalitás, az alkotói te
mény és a pillanatnyi politikai poén szféráit, mé
sincsen önálló kortárs magyar művészeti közgyűjte
ahol szétválasztható lenne a sugárzó műalkotás a k
téneti dokumentumoktól, az érett és teljes mű a pu
provokatív voltával értékesnek bizonyuló kísérlettő

Bár Hajdu voltaképpen lehetetlen feladatra vál
zott, amikor néhány oldalban úgy akarta összefo
negyvenöt év magyar művészetét, hogy az nekü
szóljon és egy teljesen tájékozatlan nemzetközi köz
nek is – s éppen ezen elvi megoldhatatlansága miat
szívesen vitatkozom vele –, mégis felszínre hoz n
olyan kérdést, amelyek nemcsak az ő írásában meg
tatlanok.

A baj természetesen a gyökereknél kezdődik: ott,
az *Európai Iskolát* elnagyoltan, egységes csoporként

LECHNER Ödön

Riall.

K.V. [Komor Vilma]: Mi látható a Lechner-Riállításon? [beszélgetés Pusztai Lászlóval]. = M. Nemzet, 1985. július 30. 4. + KOMOR Vilma: Lechner és világa: Periujrafelvétel és emlékezés. = M. Nemzet, 1985. aug. 17. 5.

LECHNER Lóránd építész

Wekerle-telep

Pavilon 9(1994) 49.

feldolgozva egy-egy tájegység vagy falu műemlékeit, bemutatja egy-egy kiállítás történeti anyagát." (Uo.)
Legrégibb művészeti korszakunk, a honfoglalás kori emlékek kutatása a mindig történelmi illúziókra alapozó és mindig nacionalista román államiság keretében természetszerűen 1920-ban megszakadt, majd rövid, négyesztendei (1940–1944) intermezzo után újra és mindmáig tilalmas téma lett. Az 1949-ig, kiutasításukig terjedő 9 évben a kolozsvári Ferenc József majd Bólyai Tudományegyetemen oktató László Gyula és Entz Géza azonban újabb lendületet adtak a magyar művészettörténeti múlt rekonstrukciós munkálatainak. Különösen *László Gyula* kolozsvári Zápolya utcai leletmentő ásatásainak az eredménye volt reveláció, amelyet az Erdélyi Tudományos Intézet gondozásában megjelent *A honfoglaló magyarok művészete Erdélyben* (Kolozsvár, 1943) című könyvében összegezett. Itt jegyezném meg, hogy feltárásainak emlékanyaga döntően meghatározta az ez év júliusában, 79 éves korában elhunyt, utolsó klasszikus erdélyi ötvösművész Fuhrmann Károly tevékenységét, aki Fettich Nándorral egy időben, de az ő kezdeményezésétől függetlenül a honfoglalás kori díszítménykincset hasznosította, újította meg, tartotta életben életművében. (Neve, mint annyi más alapvető fontosságú erdélyi művész neve nem szerepel az Akadémiai Kiadó 1965-ös, úgynevezett Zádor–Genthonféle 4 kötetes Művészeti Lexikonban.)
Entz Géza, kilencéves erdélyi tartózkodása idején hozzálátott a műemlékek számbavételéhez s az Erdélyi Múzeum Egyesület középkori anyagának rendezéséhez, s rövid idő alatt az erdélyi **román kori és gótikus művészet** kitűnő ismerőjévé vált. Legfontosabb tanulmányai – például a régi *Szolnok–Doboka középkori művészeti emlékei.* Kolozsvár, 1943; *A középkori székely művészet kérdései.* Kolozsvár, 1943; a *Székely templomerődök.* Bp., 1944; a *Kolozsvár*

LECHNER Ödön

SIMON Magdolna: Pártos Gyula és Lechner Ödön; A Rudolf Lovassági Laktanya tervei (1886-1887) a Bács-Kiskun Megyei Levéltárban. = Művészettörténeti Értesitő, 34, 1985, 3-4. 190 - 192. ill.

--Pártos Gyula

Kecskemét, Rudolf Lovassági Laktanya

LECHNER ÖDÖN

Bátyai Jenő: Három regeli épület.
= M. Nemzet, 1985. okt. 18. 10.

~~Lechner Lajos (1833-1897)~~
– Lechner Ödön (1845-1914) →
~~Kaiser (1850-1922)~~

Széchenyi tér, Vaskapu
Roosevelt tér, Miklós kapu
Bástya u. Wolf-kapu

EGYESÜLÉSI ÉS GYÜLEKEZÉSI TÖRVÉNY

A karácsony előtt elnapolt téli parlamenti ülésszak január 10–11-én folytatta munkáját. A „Tisztelt Ház" alapvető szabadságjogokat foglalt törvénybe. Kulcsár Kálmán igazságügy-miniszter a jogállam irányába tett első konkrét lépésnek nevezte expozéjában a két törvénytervezetet. Utalt arra, hogy a politikai rendszer változását nemcsak a gazdasági reform megvalósulása teszi elkerülhetetlenné, hanem az is, hogy a magyar társadalom nem fejlődhet tovább egy tekintélyelvű rendszer keretei között.

Az egyesülési törvényről folyó vitában két fő álláspont fogalmazódott meg. Az egyik nem értett egyet az egyesülési jognak a pártokra való kiterjesztésével, a másik viszont amellett érvelt, hogy miután a jelenlegi alkotmány sem tiltja a pártalapítást, visszalépés volna, ha a jövőben külön törvény szabályozná azt. Felszólalt Berecz János, az MSZMP KB titkára is, és megemlített számos alternatív mozgalmat, mint amelyek az új nemzeti összefogás kialakítói közé tartoznak. Ugyanakkor amellett érvelt, hogy politikailag megalapozott párttörvényt kell készíteni. Az egyesülési törvényt élénk vita után fogadták el, miután a kormányt kötelezték rá: az eredetileg javasolt késő őszi terminus helyett augusztus 1-jéig kerüljön az Országgyűlés elé a párttörvény, amely már nemcsak lehetőséget ad a pártalapításra (ezt a mostani törvény is megteszi), hanem a speciális jogszabályokat, így a regisztrálás módját is tartalmazza majd.

Az ugyancsak elfogadott gyülekezési törvény e jog gyakorlását közterületen előzetes rendőrségi bejelentéshez köti. A szűk körben és kivételesen alkalmazott tiltás csak a helyszínre vagy az időpontra irányulhat, nem pedig a tervezett rendezvény megtartására. Zárt helyiségben tartott nyilvános összejövetel kezdeményezőinek nem kell előzetes bejelentést tenniök. Mivel a gyülekezés – szól a törvény – nem állampolgári, hanem emberi jog, a demonstrációkon külföldi állampolgárok is részt vehetnek.

Bár 1989 végén új alkotmány kerül a parlament elé, alkotmánymódosításról is határoznia kellett a képviselőknek, a kidolgozás alatt álló új alkotmány szellemében. Ezt az imént ismertetett új törvények, az alkotmánybíróság létrehozása, az Országgyűlés ügyrendjének korszerűsítése, valamint a honvédelmi kötelezettségen alapuló alternatív katonai szolgálat bevezetése tette szükségessé. Ez utóbbi rendelkezés polgári szolgálat teljesítését teszi lehetővé a fegyveres, illetőleg a katonai szolgálatot lelkiismereti, vallási okokból nem vállalók számára. Kulcsár Kálmán bejelentette: a kormány legkésőbb március 31-ig előterjeszti a bizalmatlansági indítványra vonatkozó alkotmánymódosítást, illetve törvénytervezetet is.

Az Országgyűlés ügyrendjére vonatkozó fontos változás, hogy személyi kérdésekben kötelezővé teszik a titkos szavazást, és lehetővé válik különböző parlamenti csoportosulások, frakciók alapítása. Az ügyrendi határozathozatal után azonnal bejelentették: egyelőre tizenhárom képviselő részvételével megalakul az úgynevezett agrárszektor.

A Romániából menekültek helyzetével és ügyük kezelésének ellentmondásaival kapcsolatban tett indítványt Bánffy György színművész és Tóth Károly református püspök. A Magyar Demokrata Fórum gyulai szervezete ugyanis petíciót juttatott el a parlament elnökéhez, Stadinger Istvánhoz, amelyben a román–magyar határon átmenekülők tragédiájáról számoltak be, azt állítva többek között, hogy a román határőrök agyonlőttek 16 embert. (Ez az állítás hatalmas vihart kavart; de végül nem nyert tényszerű bizonyítást.) A levélben az is olvasható volt, hogy a megyei rendőri szervek igen sok embert visszaadnak a román hatóságoknak. (Az azóta megjelent újságcikkekből és tévériportokból az derült ki, hogy a román belügyi szervek igen szép számmal dobnak át provokátorokat, bűnöző és lump elemeket. A magyar hatóságok – állításuk szerint – csak ezeket küldik vissza.)

A vitához hozzászóló Horváth István belügyminiszter időt kérve javasolta: a parlament szólítsa fel a kormányt, hogy a következő ülésen tegyen jelentést a menekültek fogadásáról, a genfi konvencióhoz csatlakozás jelentőségéről, az ENSZ menekültügyi tapasztalatainak igénybevételéről.

Közélet – diplomácia

Grósz Károly, az MSZMP főtitkára a részleges szovjet csapatkivonásokról nyilatkozott a Magyar Hírlapnak, a Minisztertanács lapjának. Mint elmondta, hiteles adat a kivonás mértékéről még nem áll rendelkezésre, ám mindenképpen nagy erők átcsoportosításáról van szó. A későbbiekben pontosítható az is, hogy a csapatkivonások hogyan érintik a magyar népgazdaságot.

*

A Minisztertanácson belül a jövőben egy szűkebb körű kabinet működik: nem döntési fórumként, hanem stratégiai kérdések megvitatásának színtereként, a kormányzati politika formálásának műhelyeként. A kabinetnek állandó tagjai: a miniszterelnök és helyettese, az államminiszterek, valamint a belügy- és a külügyminiszter. Munkájában – teljes jogú tagként – mindig részt vesz az a miniszter is, akinek ügykörét a kabinetülés napirendjének témája érinti.

*

„Az egypártrendszertől a képviseleti demokráciáig" címmel dokumentumot tett közzé az Új Márciusi Front elnevezésű szellemi tömörülés. Ebben Országos Nemzeti Bizottság megalakítását javasolja, a szabad választásokon alapuló képviseleti demokráciához való átmenet miként jének kidolgozására.

*

A demokratikus politikai intézményrendszer kiépítésének lehetőségeiről folytattak eszmecserét – a Politikai Főiskola vitasorozata keretében – a Magyar Szocialista Munkáspárt és a Magyar Demokrata Fórum képviselői. A mintegy hatórás vitadélutánról hamarosan részletesen is beszámolunk.

*

A Hazafias Népfront Zala Megyei Bizottságának elnökségi ülésén kérdőre vonták Czoma László keszthelyi képviselőt, mivel egy, a Magyar Nemzetben megjelent interjúban „a gyilkosok és áldozatok parlamentbéli együttéléséről" tett kijelentést. Czoma válaszában utalt azokra, akik szerinte dicstelen szerepet játszottak a Rajk-perben, az ötvenes évek padlássepréseiben, s újfent leszögezte azt is: az előzőeknél is kártékonyabbak azok, akik a hétköznapok, a szabad gondolatok, a jó szándékok gyilkosai, s akikkel az áldozatoknak ma is, most is együtt kell élniük. Czoma László válaszát a népfront megyei elnöksége elfogadta. A Magyar Demokrata Fórum helyi szervezete egyébként nyílt levélben hangsúlyozta, hogy kizárólag a választók jogosultak képviselőjük politikai, erkölcsi elszámoltatására.

*

A tavaly decemberben újjáéledt hazai szociáldemokrata mozgalom tagjai megalakították a Magyarországi Szociáldemokrata Pártot. Elnöke, dr. Révész András, a Magyar Hírlapban úgy nyilatkozott, hogy szerintük a Szociáldemokrata Pártnak megmaradt a jogfolytonossága, mivel sohasem oszlatták fel. A kommunistákkal csak a párt szélsőbalszárnya egyesült. Elsődleges céljuknak azt tartják, hogy a súlyos gazdasági helyzetből kiemelkedjék az ország, s ennek érdekében valamennyi, a parlamenti demokrácia hívei közé tartozó párttal hajlandók együttműködni.

SZÉLES KÖRŰ ÁREMELÉSEK

A költségvetési ártámogatások további csökkentésével, az értékarányos árak kialakításának szándékával, s a forintleértékelés hatásával magyarázta elsősorban a januárban bevezetett jelentős áremeléseket Szikszay Béla, az Országos Árhivatal elnöke. 20-40%-kal emelkedett az összes alapvető élelmiszer ára: így például 1 liter tej ára 9,20 Ft-ról 12,90 Ft-ra, 1 kg sertéskaraj ára 150 Ft-ról 170 Ft-ra, 1 kg fehér kenyér ára 10,40 Ft-ról 12 Ft-ra. Jelentősen nőtt a gyógyszerek térítési díja. Emelkedtek a közlekedési tarifák, pl. a budapesti 3 Ft-os buszjegyár kétszeresére nőtt, a villamosjegy február 1-jétől 2 Ft helyett 5 Ft-ért váltható. A postai díjszabás emelkedése ugyancsak számottevő: pl. 10 Ft-ról 15 Ft-ra nőtt a külföldre szóló, 20 g-nál nem nehezebb levél feladási díja.

Az áremelések bejelentését követően az ország számos megyéjéből érkezett szakszervezeti tiltakozás a Szakszervezetek Országos Tanácsa, illetve a Minisztertanács címére. A Szakszervezetek Országos Tanácsa jogosnak ítélte a dolgozók felháborodását. A SZOT azonnali, háromszázalékos általános béremelést javasolt a kormánynak, valamint bérreformot, és hatékonyabb szociálpolitikát sürgetett. A Minisztertanács az MTI által közreadott állásfoglalásában kijelentette, hogy a dolgozók érdekeinek védelme áll a kormány stratégiai gondolkodásának homlokterében is, de nem szolgálja a dolgozók valódi érdekeit, ha a konfliktusok elkerülése céljából továbbra is elkéndőzzük súlyos gondjainkat, elmulasztjuk az elkerülhetetlen intézkedéseket. Csak valós jövedelmek bővítésével mozdulhatunk ki a holtpontról.

MAGYAROK A VILÁG TERMÉSZET-TUDOMÁNYOS ÉS MŰSZAKI HALADÁSÁÉRT

Ismét ezzel a címmel rendez tudományos konferenciát a Magyar Fórum – a Magyar Tudományos Akadémia és más hazai szakintézmények közreműködésével – 1989. augusztus 21. és 26. között. Eleddig több mint kétszáz szekció- és poszterelőadással jelentkeztek, a matematika, a fizika, a vegyészet, az energiaipar, a gépészet, az elektronika, az elektrotechnika, az építő-, építész-, agrár-, és földtudományok, az erdészet-faipar, a csillagászat-űrkutatás, az informatika, a managing, a környezetvédelem és a tudománytörténet témaköréből.

További részletes információ és jelentkezési űrlap a következő címen igényelhető:

Szervezőbizottság
c/o MTESZ Rendezvény Iroda
H–1055 Budapest,
Kossuth L. tér 6–8.
Tel.: 532-627, Telex: 22-5792

LECHNER Ödön
Magyar Hírek 1989/3
OSZK

Gazdaság

Igen nagy a kereslet az első, lakosság által is megvásárolható részvény iránt, amelyet a Tatabányához közeli, országúti szupermarketet üzemeltető Skála Sztráda bocsátott ki. Az ígért osztalék: 10-14 százalék. A magánszemélyek általi részvényvásárlásra az év elején életbe lépett társasági törvény nyújt lehetőséget. Élt ezzel a szombathelyi Radius Hungarius Rt. is, amely a befektetőknek lényegesen nagyobb, 25 százalékos osztalékot kínál. E részvénytársaság tevékenységi köre a tőkebefektetéstől az ipari termelésen át a műkincs-kereskedelemig és a lapkiadásig a gazdasági élet számos részét felöleli.

*

Megtorpant az állami gazdaságok, termelőszövetkezetek korábbi évekbeli erőteljes fejlődése, a nagy kamatterhek s a mezőgazdasági termeléshez szükséges iparcikkek gyors drágulása miatt – mondotta egyebek között Váncsa Jenő mezőgazdasági miniszter az Állami Gazdaságok Egyesülésének igazgatótanácsi ülésén. Az állami gazdasági vezetők kifogásolták egyes felvásárlók monopolhelyzetét, valamint a bérezéssel kapcsolatos költségeket. Felszólalt Németh Miklós miniszterelnök is, aki bár ugyancsak elismerte, hogy a termelők biztonsága meggyengült az élelmiszer-gazdaságban, ehhez azt is hozzáfűzte, hogy a piaci hatások fokozódó érvényesülése miatt egyetlen ágazat sincs ma ugyanolyan biztonságban, mint tegnap. A Magyar Demokrata Fórum jelenlévő képviselője egyebek között a jelenlegi tulajdoni szervezet módosítását, a magántulajdon nagyobb arányú térhódítását, családi gazdaságok kialakítását szorgalmazta.

*

A Magyar Nemzeti Banknak a népgazdaság 1988. évi pénzügyi helyzetének alakulásáról kibocsátott tájékoztatója szerint a konvertibilis elszámolású külkereskedelemben 500 millió dolláros aktívumot ért el az ország. Ugyanakkor 600 millió dollár a konvertibilis elszámolású fizetési mérleghiány, ami az előző évhez képest 250 milliós javulást jelent. Közép- és hosszú lejáratú adósságtörlesztésre 2,2 milliárd dollárt fordítottunk. Az állami költségvetés hiánya a tervezett 10,4 milliárd Ft helyett 19,5 milliárd. Ennek oka a vállalati befizetések és a támogatások egyenlegének vártnál kedvezőtlenebb alakulása, s a lakossági kamatok évközi felemelése. A lakosság a takarékbetétnél előnyösebb befektetési formának ítélte az értékpapírokat, elsősorban a kincstárjegy és a letéti jegy iránt mutatkozott élénk kereslet.

Kultúra – tudomány

A Kossuth Rádióban ismét nemzetközi szenzációval szolgált a Bagoly című magazin. Immár másodszor teremtettek rádióhidat az Amerika Hangja washingtoni és New York-i magyar szerkesztőségével. Magyar részről Pozsgay Imre államminiszter, Ágh Attila és Gombár Csaba politológus, valamint Lengyel László közgazdász vett részt a beszélgetésen. A tengerentúli stúdiókban Horváth János közgazdászprofesszor, az amerikai kormány gazdasági tanácsadója, Radványi Miklós, a Kongresszusi Könyvtár főmunkatársa és Gáti Károly politológus, a Columbia Egyetem professzora foglalt helyet. A résztvevők az utolsó negyven esztendő történetéről, a magyar gazdaság mai helyzetéről és az emberi jogokról folytattak izgalmas eszmecserét.

*

„Isten akaratából" címmel színes portréfilmet készített Bokor Péter filmrendező dr. Habsburg Ottóról, a Páneurópai Unió elnökéről, a strasbourgi Európa Parlament tagjáról, aki hetven év múltán, 1988 nyarán látogatott ismét Magyarországra. A Monarchia és Magyarország utolsó uralkodójának fia beszél életútjáról, a magyarság iránti elkötelezettségéről, valamint századunk sorsdöntő történelmi-politikai kérdéseiről. A Soros-alapítvány támogatásával forgatott filmet ritka, archív híradófelvételekkel egészítették ki az alkotók.

*

A magyar szecesszió legnagyobb hatású építőművésze, Lechner Ödön terveiből és rajzaiból rendeztek kiállítást Londonban.

„A magyar Holocaust" című kétkötetes monográfiájának megjelenése alkalmából Budapesten járt Randolph Braham, a New York Városi Egyetem erdélyi származású történészprofesszora. A könyv elsőként Amerikában, 1981-ben látott napvilágot. Braham tíz éven át gyűjtötte az anyagot a most magyarul is kiadott nagyszabású munkájához.

JANUÁR 22: A MAGYAR KULTÚRA NAPJA

A Hazafias Népfront felhívása először emelte ünneppé január 22-ikét, Kölcsey Himnuszának születésnapját, amelyet – mint a felhívásban is áll – „nem törvény, hanem a nemzet közakarata emelt a maga imádságává...". A Budapest Kongresszusi Központban megtartott ünnepségen levetítették a Gulyás testvérek Erdélyről szóló filmszociográfiáját, és felolvasták az imént idézett felhívást, melyben egyebek között az alábbiak is állnak: „A Hazafias Népfront – a nemzet jövője és a magyar művelődés, műveltség eleven léte iránti felelősségét tudva és érezve – arra kéri ma a magyar kultúra valamennyi barátját és művelőjét, éljen bár a határokon innen vagy túl, vesse tekintetét ezeréves kultúránkra... Kultúránk megbecsülése önvizsgálatra és önbecsülésre nevel, segít számba venni jót és rosszat, mérlegelni múltat és jelent. A magyar kultúra napjának megünneplése segít bennünket egy erkölcsileg megújult Magyarország építésében."

Az egyházak életéből

II. János Pál pápa dr. Dékány Vilmost, az esztergomi Hittudományi Főiskola rektorát és dr. Várszegi Asztrik bencés főapátsági perjelt esztergomi segédpüspökké; dr. Takács Nándort, a győri Hittudományi Főiskola tanárát székesfehérvári segédpüspökké; Mayer Mihály Szekszárd belvárosi plébánost pécsi segédpüspökké; Ács István füzéri plébánost egri segédpüspökké nevezte ki.

*

Megalakult a református egyház IX. budapesti zsinata. A négy egyházkerület gyülekezeteit képviselő száztagú testület 12 esztendőre szóló megbízatást kapott. Az új lelkészi elnök dr. Kocsis Elemér, a tiszántúli egyházkerület püspöke lett, világi elnökké ismét Somogyi József szobrászművészt választották. A zsinat új lelkészi alelnöke Tóth Károly, a korábbi elnök, a világi alelnök pedig – ismét – Szabó Magda író, a tiszántúli egyházkerület főgondnoka.

Emlékkiállítást és konferenciát rendezett a protestáns népfőiskolákról a Magyar Népfőiskolai Társaság, a Ráday-gyűjtemény, az evangélikus és a református egyház.

*

Az erdélyi magyarság és Csomakőrös védelmében memorandumot tett közzé a Magyarországi Buddhista Misszió keretében működő Kőrösi Csoma Sándor Buddhológiai Intézet. Félő ugyanis, hogy a nagy tudós szülőhelye is áldozatául esik a falurombolásnak.

*

Két kárpátaljai református teológus kezdte meg tanulmányait a budapesti református teológián. A nagydobronyi Szántó János és a derceni Kopasz Gyula három év múlva végez, s hazatérve lelkészként szolgálnak. Ez az első eset, hogy a Kárpátaljáról – ahol nincs intézményesített lelkészképzés – diákok érkeznek Magyarországra.

1988 decemberében az MSZMP Politikai Bizottsága áttekintette a külföldi – elsősorban a nyugati – magyarsághoz fűződő kapcsolatokat. Mint az ülésről kiadott MTI-közlemény elmondja: „Az emigráció Magyarországhoz fűződő viszonyában fontos tényező a befogadó ország és hazánk kapcsolatainak rendezettsége. A Politikai Bizottság véleménye szerint a külföldön élő magyarokkal való kapcsolattartás a társadalom legszélesebb értelemben vett közös feladata. A testület időszerűnek tartja az e téren kialakult felfogások és beidegződések felülvizsgálatát." Majd a következő olvasható: a Politikai Bizottság ajánlásokat fogadott el. „Olyan intézkedéseket javasol a társadalmi szerveknek, amelyek elősegítik a külföldön élő magyarság s hazánk kulturális, gazdasági, tudományos intézményei, személyiségei közötti természetes kapcsolatokat."

Mivel a téma alapvetően érinti a Magyarok Világszövetségének tevékenységét, és joggal tart igényt olvasóink széles érdeklődésére, felkerestük Tabajdi Csabát, az MSZMP Központi Bizottsága Nemzetközi Pártkapcsolatok Osztályának helyettes vezetőjét, aki a Politikai Bizottság elé terjesztett jelentés egyik aktív kimunkálója volt.

– Nyilván sokakban fogalmazódik meg a kérdés, hogy milyen indíttatásból foglalkozik a Politikai Bizottság ezzel a témával, miért vesz elemzés alá egy ilyen kérdést?

– A Magyar Hírek olvasói is tudják, hogy a mai Magyarországon az MSZMP az a párt, amely kormányzó, irányító pozícióban van. S ha *egy* párt irányít, akkor annak – hitvallása szerint is – az egész nemzet problémáit kell vizsgálnia, s nevében is szerepel a jelző: „magyar". Ezért szükséges, hogy foglalkozzék a külföldön élő magyarság helyzetével is. Ez számunkra alapvető és hosszú távra szóló kérdés, hiszen olyan nemzet vagyunk, amelynek minden harmadik tagja az ország jelenlegi határain kívül él. A lényeg tehát nem is annyira az, hogy miért vizsgálja a testület ezt a témát, hanem az, hogy miért most.

Az olvasók is nyilván megfigyelhették, hogy az elmúlt években, de különösen az elmúlt fél esztendőben a külföldön élő magyarság ügyeiben itthon tényleges szemléletváltozás tapasztalható. Eddig is figyelemmel kísértük a külföldi magyarság helyzetének alakulását, ám most ez a figyelem átfogóbb, és mindinkább tettekben is kifejezésre jut az egyetemes magyarság sorsáért érzett felelősségünk. Mindezt az is jelzi, hogy a magyar–magyar párbeszédbe az ország vezető politikusai is bekapcsolódtak. Csak emlékeztetőül: Grósz Károly, az MSZMP főtitkára, miniszterelnök egyesült államokbeli, kanadai, franciaországi és ausztriai hivatalos útja során mindenhol külön kereste az ott élő magyarokkal való találkozást. Ilyen szintű eszmecserére régebben nem került sor.

– A miért és a miért most után engedjen meg egy közbevető kérdést: hogyan készül egy ilyen előterjesztés?

– A magyar történelem és tudomány tapasztalatait egy szakértői

Lechner Ödön

HANGVERSENYEK

BARTÓK BÉLA EMLÉKHÁZ (II., Csalán út 29.) 3-án 18 órakor a Kodály Vonósnégyes Falvay Attila (hegedű), Szabó Tamás (hegedű), Fias Gábor (mélyhegedű), Devich János (cselló) hangversenye. Debussy: Vonósnégyes, Bartók: IV. vonósnégyes.

HADTÖRTÉNETI MÚZEUM MÁRVÁNYTERME (I., Kapisztrán tér 2–4.) 3-án a Weiner Leó Szimfonikus Zenekar hangversenye. Műsoron Saint Saens: h-moll hegedűverseny. Szólista: Horváth János. Beethoven: V. szimfónia. Vezényel: Antal Mátyás.

ÓBUDAI TÁRSASKÖR (III., Kiskorona u. 7.) 3-án 19 órakor Magyar Muzsikusok Fóruma '95. Skoff Zsuzsa (ének), Baráti Kristóf (hegedű), Szenthelyi Judit, Szokolai Balázs (zongora). Műsoron Tartini, Bach, Saint-Saens, Schubert, Tóth Armand, Liszt, Rossini, Verdi művei. 4-én 19 órakor a Filharmónia Kamarazenekar koncertje. Vezényel: Klaus Limbacher (Ausztria). Műsoron Wagner: Siegfried Idyll. Haydn: Symphonie concertante. Mozart: Kis éji zene. K. 525., A-dúr szimfónia. K. 201. 6-án 19 órakor Rohonyi Anikó ária- és dalestje. Közreműködik: Miller Lajos, Molnár András (ének). Beszélgetőtárs: Mohai Gábor. Műsoron Giordano, Verdi, Gounod, R. Strauss, Pocielli művei.

miaszobrok, mozaikasztalok, vázák.

DUNA GALÉRIA (XIII., Pannónia u. 95.) Meszlényi Dénes festőművész kiállítása.

EL KALÁSZI GALÉRIA (III., Dereglye u. 1.) Diószeginé Bíró Ilona festőművész kiállítása.

ERDŐS RENÉE-HÁZ (XVII., Báthory u. 31.) Helytörténeti gyűjtemény. Epress-gyűjtemény. Néprajzi szoba. Merzse-mocsár dioráma. Zoltán Mária Flóra festőművész kiállítása.

ERNST MÚZEUM (VI., Nagymező u. 8.) Halász András festőművész kiállítása.

FLAMENCO MINIGALÉRIA (Flamenco Szálloda, XI., Tas vezér u. 7.) Wilfriede Deutsch osztrák ikonfestőnő kiállítása.

FMK GALÉRIA (VI., Andrássy út 112.) Václav Benedikt cseh festőművész kiállítása.

GAÁL IMRE GALÉRIA (XX., Kossuth L. u. 39.) Az érzelmek üzenete című kiállítás.

ITC 2–AULA (V., Váci u. 19–21.) Ghyczy György festő, grafikus és Czirfusz György szobrász kiállítása.

JÁTÉKSZÍN (VI., Teréz krt. 48.) Kovács Tamás Vilmos festőművész kiállítása.

KAROLINA GALÉRIA (XI., Karolina út 17.) Császár Attila festőművész kiállítása.

KÉK ISKOLA GALÉRIA (XXI., Szent László út 138.) Somorjai Imre festőművész kiállítása.

KEMPINSKI GALÉRIA (V., Erzsébet tér 7–8.) Magyar Gá...

BARANGOLÓ

Semmit a szemnek...

Kicsit furcsa olyan birodalomba lépni, ahol még nem járt az ember. Ilyen a vaksötétség. Tudjuk jól, mi az a sötét, gyerekkorától kezdve fél tőle majd mindenki. De akkor ott van a kis éjjeli lámpa, ami felkapcsolható. A Láthatatlan című kiállításon nincs lámpa. A tárlat egy látónak – fénnyel világítva – nem okozna meglepetést. Hegyoldal, patak, híd, ablaktábla, kuka, zöldségestand, újságosbódé, bárpult – semmi kuriózum. Sötétben azonban mindez furcsává válik. Ami ennél is furcsább, hogy a látó vakok között egy vak a látó. Ő az idegenvezető.

A bejáratnál – még a fényben – kiválasztjuk az útra a fehér botot. (Érdekes, hogy mindenki párban vagy csoportosan érkezik, talán mert egyedül félünk. Valószínűleg azzal megyünk, akiben bízunk a sötétben is.) Szóval megrángatjuk kísérőnk kabátját, pulóverét, hogy egy kicsit félünk, magunk nyugtatásaként rárakjuk vállára a kezünket. Majd belépünk a terepre. Mint egy útvesztő, de itt bizonyos, hogy megtaláljuk az út végét. A botot senki sem tudja használni; akik nem születésüktől vakok, azoknak is hosszú időbe telik, míg megszokják. Háromnegyed óra alatt tehát nem sajátítható el a használata – inkább zavaró. Bokák, oldalbordák sajognak.

Kitapogatva a falat, a bokrokat, a szomszéd zakóját, eljutunk ide-oda. Belenyúlunk a világ legszúrósabb fenyőfájába. Párunktól elszakadva – időnként hang alapján megtaláljuk őt – bolyongunk a sötétben. (Te vagy az Andris? – Én nem!) Kiderül, hogy van köztünk valaki, aki ugyan lát, de nem beszél magyarul. Neki fordítunk, ha megtaláljuk. Néha-néha vezetőnk, István megszorítja karunkat és arrébb cipel, hogy a biciklit is megfoghassuk, ne csak a talicskát és a Trabantot. A lehető legnagyobb magabiztossággal közlekedik, hangja hol ebből, hol abból a sarokból szól erélyesen. Kérdez, hogy ki mit talált, mit érez, és biztat, hogy kérdezzünk mi is. Hol vagyok? Erdőt, völgyet, utcát, kiállítást, bárt bejárunk. A „dejóezadrótbólkészültszobor!" felkiáltásra kiderül, hogy az a Torzó című alkotás helye. Ezt ugyanis az előző csoport verte le. A bárban csöppet el is időzünk. Kóla meg sör, süti és más is.

Vége a negyvenöt percnek. A másik kezét szorongatva kijövünk a sötétből. Mellettünk István, akitől még mindig kérdezhetnénk, de nem kérdezünk. Hangja már nem olyan erélyes. Egy helyben álldogál – kicsit zavartan. Talán azért, mert itt már nem lehet az idegenvezetőnk.

Szemere Katalin

Láthatalan kiállítás, Palme Ház (XIV., Városliget, Olof Palme sétány 1.) Nyitva: december 17-ig, hétfő kivételével naponta 10–18, szombaton 12–22 óra között. A kiállítás csak előzetes bejelentkezés (a 343-9024, illetve a 343-9025-ös számon) után látogatható.

A belépő felnőtteknek 300, diákoknak, nyugdíjasoknak, sorkatonáknak 100 forint.

Családi kedvezmények: 1 felnőtt 3 gyerekkel: 400, 2 felnőtt 2 gyerekkel: 600, 2 felnőtt 3 gyerekkel: 700 forint.

PÓDIUM

BÁLINT ZSIDÓ KÖZÖSSÉGI HÁZ (VI., Révay u. 16.) 5-én 17 órakor Hóra táncház, 6-án 15 órától Berend T. Rózsa Kínában jártam címmel tart előadást a Salom klubban. 6-án 19.30-tól Böröczky József és Bach Szilvia paródiaestje.

JÓZSEFVÁROSI PÓDIUM (VIII., Somogyi B. u. 13.) 6-án és 8-án Jean Genet: Cselédek. Az Iris Stúdiószínház előadása.

MERLIN KLUB (V., Gerlóczy u. 4.) 3-án 22 órakor a pincér, aki hozzászól: Fábry Sándor. 5-én 21 órakor a zongoránál: Weszely Ernő. 6-án 17–22 óráig sakk-klub: szimultánt ad Veröczi Zsuzsa.

PATAKY MŰVELŐDÉSI KÖZPONT (X., Szent László tér 7–14.) 3-án 15 órakor és 5-én 11 órakor Hófehérke, 5-én 15 órakor A Pál utcai fiúk.

BULI VAN

ALMÁSSY TÉRI SZABADIDŐKÖZPONT (VII., Almássy tér 6.) 4-én görög bál, 5-én Sirtos görög táncház, 6-án Rece-fice táncház.

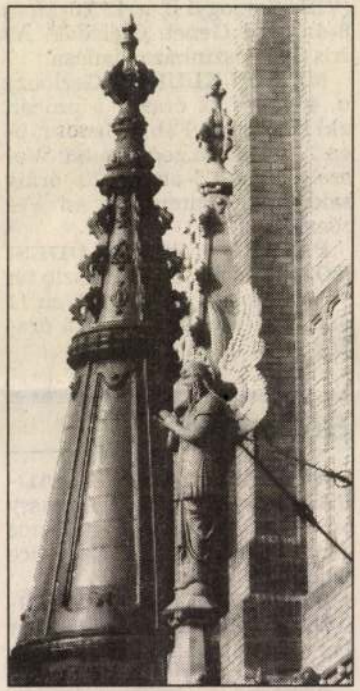
BKV SZABÓ PÁL MŰVELŐDÉSI HÁZ (XIV., Thököly út 164.) 3-án rock and roll party a Voila együttessel.

CORVIN MŰVELŐDÉSI HÁZ (XVI., Thököly u. 13.) 4-én

Szent László temploma Kőbányán

Van, aki azt állítja, azért nem szereti a panelházakat, mert nincs tetejük. Egy háznak legyen teteje, a lapos tető nem tető.

Így van vagy nincs így, bizonyos, hogy Lechner Ödön szerette a tetőket. Épületeinek legdíszesebb, „leglechneribb" részei a színes, pompázatos, nagy gonddal megformált tetők. Ilyen a kőbányai Szent László-templom is, amelynek – húsz év munkájával – a Szent László évre, nagy királyunk halálának 900. évfordulójára készült el a helyreállítása.



Helyreállítás – e fogalom meghatározására leginkább csak mi magyarok használunk egyetlen főnevet. Az angol, a francia a maga nyelvén inkább konzerválást és restaurálást mond. Műemlék helyreállítása mindkettő, de az elsőnél nem történik más, mint a sérült, elavult állapot kijavítása, a javíthatatlan, hiányzó elemek pótlása. Restauráláskor ennél többet csinálnak: formailag is megújul a műemlék. Restaurálás után már nem egészen ugyanaz, mint volt annak előtte.

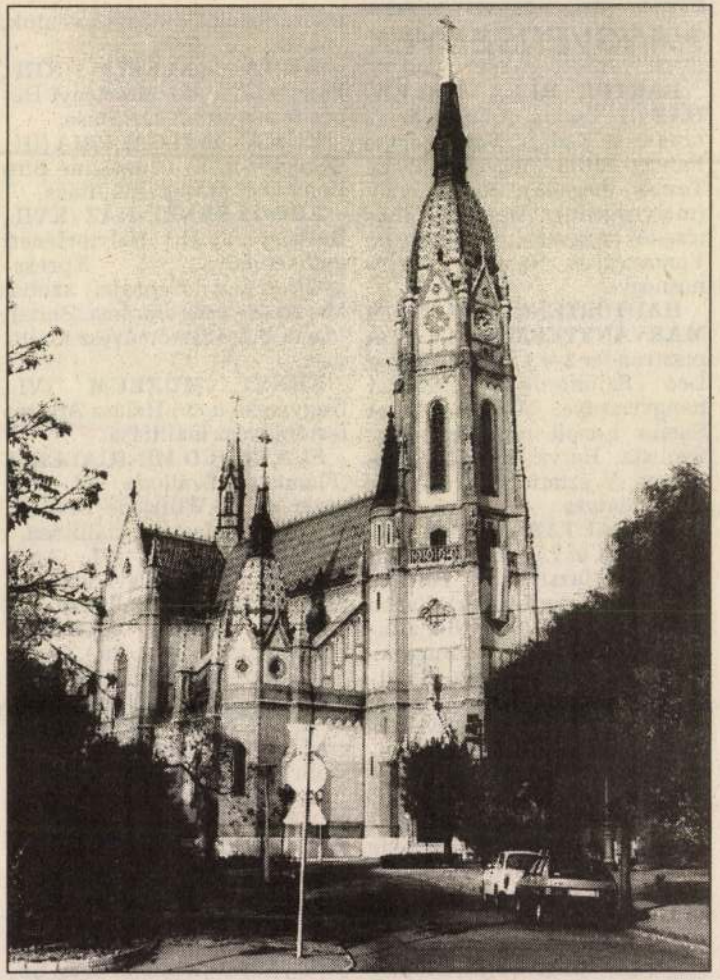
A kőbányai templomnál egyértelműen konzerválás történt, és éppen ezért jó ez a helyreállítás. Az épület a második világháborúban sokat szenvedett. A németek a toronyban légvédelmi ágyút működtettek, a templomot így sok találat érte, s talán egyik oka volt annak, hogy az oroszok meg istállónak használták. Tönkrement a gyönyörű és jellegzetes Zsolnay tetőfedés, elpusztultak Róth Miksa üvegablakai. Emberi mulasztás következtében 1957-ben még a huszártorony is leégett. Most egyetlen cél volt, és azt sikerült jó színvonalon megvalósítani: helyreállítani, pótolni mindent, ami száz év alatt tönkrement, újrateremteni vele azokat az esztétikai élményeket, amiket Lechner Kőbánya és Budapest népének nyújtott.

Mi tartott most húsz esztendeig, ha Lechner annak idején öt év alatt (1894–1899) fel tudta építeni a templomot? Akkor megvolt hozzá a pénz, nem kellett cseppenként csordogáló vagy összegyűlő anyagi forrásokra várni. Most szinte beszerezhetetlennek, sőt legyárthatatlannak bizonyultak a templom ékességei, a sokféle Zsolnay-kerámia meg az ötszázféle egyedi burkolótégla. Egyesztendőnyi várakozást jelentett az is, hogy Pécsett időközben gáztüzelésre állították át az égető kemencéket. Az idomtéglákat annak idején a kőbányai Lechner-féle téglagyárban készítették, a mostani felújításkor kiderült, hogy helyben nincs már megfelelő színű anyag. A szállítás, a kis sorozatban való gyártás mind növelte a szükséges időt meg a költségeket. Sok-sok évig kellett ezért állnia a 100-150 kilós elemek mozgatásához szükséges nehéz állványnak. (Egyes türelmetlen kőbányaiak javasolták is műemlékké nyilvánítását...) Az viszont tetszést aratott, hogy végre valaminél, a huszártorony helyreállításánál segített a korszerű technika, s a földön megépített tornyot helikopter helyezte a helyére.

Lechner Ödön egyetlen temploma a mai Magyarországon (a másik Pozsonyban áll) ismét olyan szép, mint egykor. A nemesen sokszínű, díszes és mégis egyszerű, világos kompozíciójú épület jellegzetesen magyar, még akkor is, ha Lechner – tőle szokatlanul – gótikus elemekből rakta össze. Csak hát a helyreállítás még sincs egészen kész. Ráférne némi tatarozás a belsőre, s de jó lenne, ha az elpusztult Róth Miksa-féle ablakokat újra el lehetne készíteni.

Nem hiába mondta egyszer egy angol műemlékvédő, hogy a műemlékek helyreállításához öt dolog kell: fej, szív, kéz, pénz és idő.

Román András



Konzerválták, ezért jó

SZABÓ BARNABÁS FELVÉTELEI

LECHNER Ödön

Bp. XIV. Hermina u. 47.

Sipeky-villa

Egri Nyári Emeletem 1994. Bp. 1995

69.

Miskolc) 24 1986
nstforschung in Wien (Wien) 38 1985
0 No 74 1986
-1985/1. (1986)

86)

5

LECHNER Ödön

Keserü = Népr. Ét. 1995 171-177. ll

Építőművészet, 1986, 2. 63. ill.
928. WINKLER Gábor: Újabb kötetek a bécsi Ringstrasséról. = Építés- Építészettudomány, 18, 1988, 3-4. 453-461.
929. ZENIT. Az avantgárd Jugoszláviában. A Zenit-kör 1921-1926. Bp., Magyar Nemzeti Galéria, 1986. december 18.-1987. január 18. Bev. Éri Gyöngyi, Irina Subotić. Bp., 1986 28 p., ill. (A Magyar Nemzeti Galéria kiadványai, 1986/9.)

Építészet

930. BAI József: A lengyeli kastély, park és Anna-forrás története. Szekszárd, Tolna Megyei idegenforgalmi hivatal, 1986 47 p., ill.
931. Bairati, Eleonora- Riva, Daniele: Il liberty in Italia. Roma, Laterza, 1985 **ism.** MORAVÁNSZKY Ákos = Magyar Építőművészet, 1986, 1. 58.
932. BÓDY Gábor: Építők. Bódy Gábor video tervezetének egyik fejezetéből [beszélgetés Preisich Gáborral] Sajtó alá rend. és bev. Peternák Miklós. = Filmvilág, 29, 1986, 7. 58-61. ill.
933. BRESTYÁNSZKY Ilona: Az esztergomi bazilika. = Nők Lapja, 1986. augusztus 30. 14-15., ill.
934. BRIGOVICH Marietta: Horvátzsadány népi építészetéről és lakáskultúrájáról. = Vasi Honismereti Közlemények, 1986, 1-2. 70-81. ill.
935. BUGÁR-MÉSZÁROS Károly: Békéscsaba, Plébániatemplom. Bp., Tájak, Korok, Múzeumok Egyesület, 1986 16 p., ill. (Tájak korok, múzeumok kiskönyvtára, 242.)
936. BUZA Péter: A Diana-fürdő kövei. = Budapest, 24, 1986, 4. 20-23. ill.
937. CSAJBÓK Csaba: A rábaszentmiklósi emlékoszlop

LECHNER ÖDÖN

NEMES MÁRTA: SZÁZÖTVEN ÉVE SZÜLETETT LECHNER ÖDÖN

MAGYAR ÉPÍTŐMŰVÉSZET 1995, 5, 55

Dévényi Iván

A „hites fotografus" gyűjteménye⊗
műgyűjtő, 1973. 2sz. 13–14.

⊗ Vattay Elemér, XX. századi anyag

LECHNER Ödön

SCHELKEN Pálma: Lechner Ödön alkotásai egy iskola kiállitásán. = Uj Ember, 1993. junius 6. 6. ill.

Székely
-- Ref. templom 677

Székelyderzs /Dirjiu/
-- erődttemplom 887

Székesfehérvár 234, 740 574
-- István király szarkofágja 74
-- Királysírok 610, 611
-- Palotaváros 511
-- Zalka Máté u. 6. 657

Székelykeresztúr /Cristuru Secui

Székelyudvarhely /Odorheiul-Secu

Szekszárd 363, 754
-- Plébániatemplom 169
-- Széchenyi u., lakóház 2057
-- Széchenyi u. 22-34. 248

Szendrő
-- Ferences templom 1069

LECHNER Ödön

NEMES Márta: Lechner Ödön Földtani Intézete Budapesten. = Müemlékvédelem, 37, 1993, 2. 93-103. ill. E

XIV. Stefánia u. 14.

BÁNHIDI László: Kiegészités Tragor Ignác 1929-es kiadású Váci Kalauzához. Vác : Városvédők és Városépitők Egyesülete, 1992

Halálozás

A Középületépítő Részvénytársaság mély fájdalommal tudatja, hogy

DRESCHER REZSŐ,

vállalatunk volt főművezetője, 1996. június 20-án, életének 66. évében elhunyt. Hamvasztás utáni búcsúztatása 1996. július 12-én 13 órakor lesz a XXII. ker., Nagytétény, Angeli úti urnatemető ravatalozójában. Drescher Rezsőt a Középületépítő Rt. saját halottjának tekinti.

(354205/1K)

Állás

☎ **3 műszakos,** szezonális munkára, XVII. kerületi munkahelyre targoncavezetőket felveszünk. Tel.: 272-0725, 416-0741. (A041019)

☎ **A Baross Gábor Szakmunkásképző Iskola** 1996. augusztus 26-i belépéssel műszaki (építész) tanárt keres. Cím: 1204 Budapest, Székelyhíd u. 23. Tel.: 283-0932. (A041074)

☎ **A Dulór** Kft., Budapest XVIII., Vaslemez u. 25-ös számú telephelyére felvesz, 2 fő hiddarus vizsgával és gyakorlattal rendelkező daruvezetőt 10 tonnás mágnesdarura. Jelentkezni lehet: 291-5998, 292-4445 a telepvezetőnél. (A041026)

sabena

Belga Légiforgalmi Társaság

TITKÁRNŐ/KÖNYVELŐ

fiatal, dinamikus munkatársat keres.

Elvárások:

- magas szintű francianyelv-tudás,
- angolnyelv-ismeret szükséges,
- számítógépes felhasználói ismeret.

Fényképes önéletrajzát a hirdetés megjelenését követő 1 héten belül juttassa el az alábbi címre:

1051 Bp., Bajcsy-Zsilinszky út 12. ITC/506.

(A040876)

A Kalmár László Számítástechnikai Szakközépiskola (1027 Budapest II., Jurányi u. 1.) felvesz 1 fő számítástechnikai tantárgyak (operációs rendszerek, szoftverismeretek, adatbázis-ismeretek); 1 főt közgazdasági tantárgyak (közgazdaságtan, könyvvitel) tanítására, főállású munkatársnak. A pályázatokat az igazgatónak címezve kérjük az iskolába küldeni. Elbírálás és személyes megbeszélés augusztus 26-án, 9–12 óra között. (F)

☎ **A Talentum** Kft. pályázatot hirdet boltvezetői állás betöltésére a Talentum Könyves- és Borházba. Szakmai és vezetői gyakorlattal rendelkezők jelentkezését várjuk. A pályázatokat rövid szakmai önéletrajzzal kérjük a bolt címére eljuttatni: 1054 Budapest, Bajcsy-Zs. út 66. (A040905)

ATOMIX Kft. az atomerőműben végzett üzemvitel, illetve karbantartó jellegű feladatai ellátásához pályakezdő vagy néhány év gyakorlattal rendelkező gépész végzettségű okleveles

MÉRNÖKÖKET vagy ÜZEMMÉRNÖKÖKET keres felvételre.

Jelentkezni lehet rövid szakmai életrajz beküldésével az **ATOMIX Kft.**, 7032 Paks, Pf. 7. címen.

Megállapodás esetén az alkalmazás kezdete:

1996. augusztus.

Szóbeli tájékoztatást ad dr. Nagy Tibor a (74) 318-849 telefonon.

AKUSZTÁR-HUNGÁRIA Kft. munkatársakat keres minden megyéből, területi képviseleti munkára. A kft. profilja: elektromostargonca-akkumulátorok értékesítése, szervizelése. Amit kérünk: műszaki előképzettség, marketinggyakorlat, saját gépkocsi. Fényképes pályázatukat kérjük 1996. július 26-ig címünkre: 2143 Kistarcsa, Pf. 57. címre elküldeni. (354410/1K)

☎ **Átmeneti** nevelőotthon nevelőtanárt keres. Budapest VIII., Horánszky u. 14. Tel.: 118-2585. (A039890)

☎ **Az ARAMIS Holding Kft.** áruházi rendész, kutyás és fegyveres őr munkakörbe keres biztonsági őröket. Fegyvervizsgával rendelkezők előnyben. Nyelvtudással és érvényes vagyonvédelmi vizsgával rendelkező biztonsági őrök kiemelt bérezésben részesülnek. Érdeklődni lehet: 06 (20) 380-057, 06 (30) 523-589. (A040057)

Az egyéni élet- és nyugdíjbiztosítások piacát vezető **N-N Magyarországi Biztosító Rt.** olyan **pedagógusok** jelentkezését várja, akik új hivatásra lelve stabil polgári egzisztenciát kívánnak teremteni maguknak és szeretteiknek. Jelentkezését a **06 (80) 200-002 ingyenesen hívható** telefonszámon várjuk. Telefonos jelentkezésekor kérjük, **ne feledje** bemondani az alábbi jeligét: **Főnix.** Amennyiben a fenti ingyenes telefonszám az Ön körzetéből nem kapcsolható, kérjük, hívja a következő budapesti számot: **06 (1) 268-8606.** (F)

☎ **Az Interoperett Kft.** Lehár-zenekara próbajátékot hirdet koncertmesteri és vonós szólamvezetői helyekre. Időpont-egyeztetés az Interoperett titkárságán (1051 Budapest, Vigadó tér 2.) személyesen, vagy 117-5067-es telefonon, naponta 10–12 óráig. (A040731)

☎ **CO és** AWI minősítésű hegesztőket felveszünk. 203-0242. (A041080)

☎ **Frissen** érettségizett fiatalember, középfokú angolnyelv-vizsgával és számítógép-ismerettel a nyári hónapokra munkát vállal. Érdeklődni: 409-0574, 9–11 óráig. (A041112)

☎ **Határozott** időre két óvodapedagógust felveszünk (kezdőt is). 1147 Budapest, Ilosvai tér 21. Érdeklődni: 252-8344-es telefonon, vagy személyesen július 15–19-ig, július 31-én, augusztus 14-én, 8–11.30 óráig. (A041111)

☎ **Irodaház** recepciójára hostess-recepciós feladatok ellátására kulturált megjelenésű, érettségizett, alapfokú angol- vagy francianyelv-ismerettel rendelkező, fiatal hölgyek/urak jelentkezését várjuk. 186-9180, Orbán Judit. (A039662)

☎ **Kft.** keres 2 fő melegpadló-burkoló szakmunkást, azonnali felvételre. Tel.: 226-2708, 16–18 óráig. (A039992)

☎ **Trefort** diákotthon augusztus 15-től nevelőtanárt keres, lehetőleg számítástechnikai vagy matematika–fizika végzettséggel. Jelentkezés: 282-9564. (A040813)

☎ **Költségvetési** ismerettel rendelkező könyvelőt keres a Trefort Ágoston Szakközépiskola. 1191 Budapest, Kossuth tér 12. Tel.: 157-4555/16. (A040655)

☎ **Költségvetési** rend szerint gazdálkodó kutatóintézet, kontírozó könyvelőt keres, számítógép alkalmazás szintű ismeretével. Feltétel: szakirányú iskolai végzettség. Jelentkezni lehet Berényi Gyula igazgatási osztályvezetőnél: Budapest II., Frankel Leó út 44. Tel.: 326-1769. (A040708)

☎ **Kőműveseket** alkalmazunk. Szállást és utazási térítést biztosítunk. (24) 368-315, (30) 410-746. (A040612)

☎ **Közhasznú** társaság felvesz munkaügyi csoportba adminisztrátort, és pénzügyi területre szerződésnyilvántartót. Mindkét munkakör középfokú végzettséget, számítógépes szövegszerkesztői és -felhasználói ismereteket igényel. Szakmai önéletrajzokat Állami Autópálya KHT, munkaügyi csoport, 1024 Budapest, Fényes Elek u. 7–13. címre kérjük küldeni. (A041012)

A

GROUPE SCHNEIDER

magyarországi vállalata felvesz ipari automatizálási szakon végzett, egyetemi vagy főiskolai végzettségű

MÉRNÖK-KERESKEDŐKET

PLC-k értékesítésére.

Követelmény:

- magasszintű angolnyelv-tudás.

Előny:

a francia vagy németnyelv-tudás, amerikai folyamatirányítási rendszer (pl. MODICON) ismerete, 2-3 éves szakmai gyakorlat.

Jelentkezni lehet kétnyelvű szakmai életrajzzal, fizetési igény megjelöléssel.

Merlin Gerin Vertesz Villamossági Rt. Emberi Erőforrások Igazgatósága 1116 Budapest, Fehérvári út 108-112.

☎ **KÜLKERESKEDELMI VÁLLALAT** keres budapesti munkatársat, maximum 40 éves korig, külkereskedelmi üzletkötői beosztásba, a következő feltételekkel: gépészmérnöki diploma, orosznyelv-tudás (legalább középfokú). Mezőgazdasági gépek forgalmazása terén szerzett tapasztalat, angolnyelv-tudás, külkereskedelmi végzettség előnyt jelent. Telefon: Egri András, 343-1986 vagy 252-8666/2220-as mellékállomáson. (A040998)

☎ **Kutyakozmetikust** keresek. (23) 365-229. (A041103)

☎ **Nadrág** varrásához és kézimunkához, műhelymunkára dolgozót felveszünk. Telefon: 420-3744. (A040601)

☎ **Német** cég budapesti leányvállalata műszaki vezetőt keres szaktanácsadói és értékesítési feladatra. Területeink: szigetelések, betonjavítás, festékek, padlóburkolatok. Követelmény: építőmérnöki végzettség, építőipari gyakorlat, németnyelv-tudás, jogosítvány. Jelentkezni lehet július 16-ig, munkaidőben, a 204-5272-es telefonszámon. (A041040)

Pénzügyi Téridő Tervezők (PTT) jelentkezését várjuk. Ingyenesen kiképezzük erre a különleges hivatásra – ha azon kevesek egyike, akik képesek e kihívásnak megfelelni. Jelentkezését a **06 (80) 200-002** ingyenesen hívható telefonszámon várjuk. Telefonos jelentkezésekor kérjük, **ne feledje** bemondani az alábbi jeligét: **Univerzum.** Amennyiben a fenti ingyenes telefonszám az Ön körzetéből nem kapcsolható, kérjük, hívja a következő budapesti számot: **06 (1) 268-8606.** (F)

Budapest Főváros IV. kerület Újpest Önkormányzat Gazdasági Intézménye (1042 Budapest IV., Viola u. 3–5.) **felvételre keres** műszaki főiskolai végzettséggel rendelkező **MŰSZAKI ELLENŐRT, 1996. szeptember 1-jei kezdéssel.** Épületvillamossági, illetve épületgépészeti ismeretek előnyt jelentenek. Szakmai önéletrajzokat, bizonyítványok másolatát a fenti címre kérjük **1996. augusztus 15-ig** eljuttatni. (A040586)

PEST közeli magángyógyszertárba jó feltételekkel munkatársakat keresek, szolgálati lakást biztosítok. Tel.: 06 (30) 505-665. (354666/1K)

SOFŐRÖKNEK állás, jó keresettel. 06 (30) 449-127. (354559/1K)

☎ **Szakirányú** felsőfokú végzettséggel, önkormányzati gyakorlattal rendelkező munkatársat keresünk, pénzügyi vezetői, valamint középfokú végzettséggel könyvelői munkakörbe. Bérezés a Ktv., illetőleg megegyezés szerint. Pátyi Önkormányzat, Polgármesteri Hivatal, tel.: 06 (23) 343-567. (A038348)

Révai Nyomda Kft.

felvesz nyomdai gyakorlattal rendelkező

ANYAGGAZDÁLKODÓT.

Alkalmazási feltételek:

- középiskolai végzettség;
- erkölcsi bizonyítvány;
- számítógép-kezelői ismeret;
- 45 év alatti életkor

(angolnyelv-tudás előnyt jelent).

Érdeklődni lehet naponta:

8–14 óráig a munkaügyi osztályon, kézzel írott, részletes, fényképpel ellátott önéletrajzzal.

Cím: Bp. III., Kunigunda útja 68. Telefon: 267-1500/155-ös mellék.

(A040630)

☎ **Tv-szerviz** műszerészt keres Óbudára. Jelentkezés: 272-0725, 11–15 óráig. (A041105)

☎ **Ügyvédi** iroda önálló munkatársat keres irodavezető-titkárnőnek, szövegszerkesztői ismeretekkel. Jelentkezés írásban, önéletrajzzal: dr. Kézdi Andrea, 1054 Budapest, Kálmán Imre u. 26. (A040906)

☎ **Vagyonvédelmi** részvénytársaság kulturált megjelenésű, érettségizett munkatársakat keres portaszolgálati, személy-, és vagyonőri feladatok ellátására. A rendőrhatósági vizsga és a fegyverengedély megszerzését a cég támogatja. 1 fő kézbesítőt is felveszünk. Jelentkezés: 132-7950, Rátai József. (A041009)

☎ **Vegyipari** területen dolgozó kutató-fejlesztő kft. szerves kémiai laboratóriumi munkára vegyésztechnikust keres. Az érdeklődők önéletrajzzal ellátott jelentkezésüket 1996. július 25-ig az alábbi címre küldhetik: CHEMNET Kft., 1025 Budapest, Pusztaszeri út 59–67. (A040500)

Vezető munkatársakat keresünk gondtalanabb, boldogabb jövőt biztosító, várhatóan 300 000–400 000-es taglétszámú, bizonyítottan legnépszerűbb hálózatunk élére! Nem biztosítási-kereskedelmi–ügynöki munka! Ha Ön iskolázott, jó tárgyaló-, előadókészségű, magán- és céges kapcsolatokkal rendelkezik, van napi 2 óra szabadideje, segítségünkkel a megye legsikeresebb szervezője lehet! 15 000 Ft befektetéssel főállásnál többet kereshet! Már első hónapban nyereséges lehet. Már szervezhet is: leendő munkatársaival, barátaival, ismerőseivel együtt várjuk bemutató napjainkon: július 12-én 17 órakor: Székesfehérvár, TRADE CENTER, Budai u. 9–11.; július 13-án 10 órakor: Budapest, MOM Művelődési Ház, XII., Csörsz u. 18.; július 13-án 17 órakor: Szolnok, Technika Háza; Kossuth L. u. 4.; július 14-én 10 órakor: Miskolc, ITC Székház, Mindszent tér 1.; július 16-án 17.30 órakor: Kaposvár, Ifjúsági Ház, Csokonai u. 1. (61909/1H)

VILÁGCÉG agilis középvezetőt keres, kezdetben másodállásban. Tel.: 204-0711. (353900/1K)

☎ **Villanyhegesztésben** jártas, nyugdíjas szerkezetlakatost felveszek. 325-6749. (A041058)

☎ **Vizsgázott** vagyonőröket kutyával vagy kutya nélkül felveszünk. 1023 Budapest, Bécsi út 11. (A040728)

A Nemesfémvizsgáló és Hitelesítő Intézet teljes vagyonának felmérésére megbízható, referenciával rendelkező auditort keres. Jelentkezni lehet Szabó István gazdasági vezetőnél a 210-2705-ös telefonszámon, hétköznap 8 és 16 óra között. (F)

A zsámbéki székhelyű műanyagcsőgyártó kft. értékesítési részlegéhez keres egy dinamikus, rugalmas, a PE-, illetve a PVC-termékekkel kapcsolatban műszaki, illetve kereskedelmi gyakorlattal rendelkező munkatársat. Szakmai önéletrajzot az alábbi címre kérünk: WAVIN–Pemü Kft. 2072 Zsámbék, Pf. 44. (F)

JELENTKEZÉS a francia idegenlégióba. 06 (1) 351-3213, 06 (20) 381-706. (354702/1K)

Megbízónk részére keresünk felsőfokú számítástechnikai képzettséggel rendelkező szakembert banki gyakorlattal, nagyon jó angolnyelv-tudással, vezető pozícióba. Követelmények: a rendszerépítésben való jártasság, szervezési készség. Trainex Munkaerő-közvetítő Iroda, 1134 Budapest, Váci út 39. Tel.: 267-1798. (F)

XI. kerületi magángyógyszertár GYÓGYSZERÉSZT KERES.

Telefon: 203-2875. (A041136)

Megbízónk részére keresünk nagy banki gyakorlattal (hitelterületen!) rendelkező, felsőfokú pénzügyi vagy közgazdaság-tudományi végzettségű munkatársat vezető – ereditmenedzser – pozícióba. A felsőfokú angolnyelv-tudás követelmény! Jelentkezés: kétnyelvű szakmai önéletrajzzal, fényképpel. Trainex Munkaerő-közvetítő Iroda. 1134 Budapest, Váci út 39. Tel.: 267-1798. (F)

NEMZETKÖZI cég vezető munkatársakat keres másodállásban is végezhető pénzügyi területre. Csak budapestiek jelentkezését várjuk. Tel.: 201-8616. (354716/1K)

☎ **Profi** takarítócég gépkocsival rendelkező, lehetőleg angolul beszélő munkavezetőt, valamint megbízható takarítókat keres, azonnali felvételre. Jelentkezés: Budapest, Ferenciek tere 3., félemelet, 13–16 óráig. (A041137)

Értékpapír

Diszkont kincstárjegy:

(Államilag garantált)

500 E Ft felett jutalékmentes

3 hó 24%, 6 hó 24,5%, 12 hó évi 25%.

Pakett Bróker Rt.,

1052 Bp., Semmelweis u. 2. I. 5. Telefon: 117-5461, 118-5022. 6722 Szeged, Kossuth L. sgt. 10–12. Telefon: (62) 323-144. 3530 Miskolc, Széchenyi u. 70. Telefon: (46) 411-109.

(61052/1H)

KÁRPÓTLÁSI jegyet, részvényeket napi árfolyamon, készpénzért vásárolok. V., Kálvin tér 4. I. 6. 138-3834, 117-9525. (353107/1K)

☎ **KÁRPÓTLÁSI JEGYEK, RÉSZVÉNYEK** vétele és eladása, tőzsdei megbízások, diszkont kincstárjegy, adótőkeszámla. Procent Hungária Rt., Budapest V., Belgrád rakpart 26. Tel.: 266-6522. (A005777)

Vállalkozás

VÁLLALKOZÓ FOGORVOST KERESÜNK!

Velence Nagyközség Önkormányzata pályázati úton **vállalkozásba kívánja adni fogorvosi praxisát.**

A működés feltételeiről bővebb felvilágosítás a Polgármesteri Hivatalban kérhető.

Cím: 2481 Velence, Tópart u. 26. Telefon: (22) 472-037.

A pályázat benyújtásának határideje: 1996. július 19-én 15 óra.

(A041162)

☎ **Gazdasági** tanácsadás, közraktárjegyek finanszírozására. Érdeklődni 9–14 óráig: 06 (60) 324-935. (A040794)

HITELIGÉNYLÉS fedezetre: 156-7798. (353018/1K)

☎ **INGATLANFEDEZETET** KÍNÁLUNK, JOGI GARANCIÁKKAL. 06 (60) 411-880. (A039338)

Kintlévőségét megvásároljuk. Tel.: 06 (30) 389-028. (F)

☎ **Nagy** teljesítményű ipari szeszfőzde (magasfokú szeszfőzésre alkalmas); vákuumos palackozó gépsorok; eladók. (20) 325-215. (A040217)

BUDAPESTI, MŰKÖDŐ 30 FŐS **KONFEKCIÓÜZEM ELADÓ.**

Tel.: 133-5565 (A040871)

☎ **Számlagondját,** könyvelési problémáit megoldjuk. 06 (20) 215-510. (A041029)

SZÁMLAGONDJÁT, könyvelési problémáit megoldjuk. Tel.: 302-3597. (353290/1K)

☎ **VÁLLALKOZÓBARÁT** BANKHITELEK, HAVI 2,5–3 SZÁZALÉKOS KAMATTAL. 284-9636. (A039339)

☎ **Vegyes** iparcikk árukészlet egyben eladó. Érdeklődni: (78) 381-320. (A041025)

☎ **Versenytárgyalási** felhivás! A Kör Építész Stúdió Kft. nyilvános versenytárgyaláson kívánja értékesíteni 150 000 Ft névértékű üzletrészét. A versenytárgyalás helye: Budapest V., Vörösmarty tér 3., a Kör Kft. hivatalos helyiségében. Ideje: 1996. július 12., 9 óra. A versenytárgyalási feltételek átvehetők 15 000 Ft ellenében, Mizér Péter ügyvezetőnél. Tel.: 266-9459, 9–16 óráig. (A041060)

☎ **Jól** bevezetett, alapvető élelmiszerekkel bővített, édesség-kávé fő profilú, szolnoki nagykereskedés bérleti joga kedvező áron eladó. Tel.: 06 (30) 584-660. (A041165)

Szolgáltatás

☎ **Ágytolltisztítás,** paplankészítés. 112-2516. (A025703)

DUGULÁSELHÁRÍTÁS! 06 (30) 213-681.

A Csopaki Szobakiadók Egyesülete külföldön megjelenő német nyelvű idegenforgalmi kiadvány megjelentetéséhez reklámozási lehetőséggel szponzorokat keres. Érdeklődni lehet tel.: (87) 446-787, fax: (87) 446-383. (61811/1H)

DUGULÁSELHÁRÍTÁS falbontás nélkül, korszerű gépekkel: 420-5860. (61626/1K)

Duguláselhárítás, vidékre is! 230-2230, 06 (20) 413-592. (61575/1K)

☎ **Építőanyag** házhoz szállítással. Sóder 1500 Ft/köbméter, valamint cement 1050 Ft/mázsa. 285-2470, 06 (30) 449-297. (A036431)

EPSON szerviz. Tel.: 134-1341, 134-1929. (354370/1K)

FÖLDMUNKA!

Rakodás, betonfeltörés, épületbontás. Volvo-val, Poclain-nel, Kamaz billenőssel.

407-2289 ☎ 06 (60) 338-951.

FESTŐMESTERI munkálatok. 06 (20) 416-482, 252-6420. (354653/1K)

☎ **Fürdőkádak** felújítása garanciával, vidékre is. 115-3161. (A030253)

IRODATAKARÍTÁS, szőnyeg-, kárpittisztítás. 112-4127. (354463/1K)

☎ **Költöztetés:** 149-9836. (A041099)

☎ **Kőműves-,** ácsmunkák és tetőfedés. 407-2495, 06 (20) 429-079. (A032338)

KONTÉNERRENDELÉS: 251-8548. (354150/1K)

KONTÉNERES SITTSZÁLLÍTÁS. 246-1963. (F)

Olasz nyelven tolmácsolást, fordítást vállal csinos, intelligens, felsőfokú külkereskedelmi végzettségű, jó tárgyalókészséggel rendelkező olasz szakos diáklány. Érdeklődni: 06 (62) 491-896. (61901/1H)

PARKETTÁSMUNKÁK, parkettával is. 153-1586. (354444/1K)

☎ **PARKETTÁSMUNKÁK.** 173-2386. (A037058)

REDŐNY-, reluxakészítés. Tel.: 06 (30) 516-248. (354224/1K)

Redőny-, reluxakészítés, -javítás is. 06 (30) 490-846. (353584/1K)

SZOBAFESTÉS, mázolás, tapétázás, homlokzatfestés, garanciával, reális áron. 420-5697. (354667/1K)

☎ **Vámügyintézést,** vámkezelést vállalok. Leinformálható. 06 (20) 270-547. (A040962)

☎ **Víz-,** gáz-, fűtésszerelés. 06 (30) 508-316. (A040699)

Oktatás

☎ **Matematika-fizika** pótvizsgára felkészítés. 220-3457. (A040579)

MATEMATIKÁBÓL, kémiából, fizikából pótvizsgára felkészítés. Tel.: 122-5783, 06 (20) 467-652. (354371/1K)

MATEMATIKA-, fizikatanítás, pótvizsgára felkészítés, garanciával. Astoria: 342-1370. (353222/1K)

PÓTVIZSGÁRA előkészítés! Matematika, fizika, kémia, német. 209-2767, 209-2768. (352464/1K)

☎ **Matematikaoktatás,** egyénileg, Árpád hídnál: 250-4766. (A040564)

Jármű

☎ **Renault** 21. Symphonie (2000 köbcentis), 5,5 éves, kedvező áron eladó. Tel.: 250-1680/102-es mellék. (A036607)

10 ÉVESIG TÖRÖTT, TOTÁLKÁROS AUTÓJÁT MEGVENNÉM. 06 (30) 517-938. (354088/1K)

LEGMAGASABB áron Daciát, Arót, Oltcitot veszek. 06 (30) 522-303.

☎ **1980-as,** jó állapotban lévő Opel Kadett kombi eladó. Érdeklődni: 379-4581, 16 óra után. (A040754)

1984-ESTŐL vennék törött, totálkáros autót. 06 (30) 440-110. (351585/1K)

6 év körüli Hyundai Ponyt vásárolnék. 06 (30) 548-180. (354556/1K)

☎ **650 000** Ft + részletfizetés átvállalásával, 20 hónapos Suzuki Swift GL Sport (fekete) eladó. Telefon: 06 (30) 514-586. (A041085)

☎ **AKKUMULÁTOR!** XI., Budai Skála, parkoló. 06 (60) 328-224. (A036745)

Fuvarozók, szállítmányozók!

Új, 8–10 t teherbírású Ford Cargo teherautók értékesítése: lízing, tartós bérlet, részletfizetés



55114 LJ

FORD Szalay Autóház Kecskemét-Katonatelep

SZALAY AUTÓHÁZ Ford

Tel./fax: (76) 471-447.

Kérje szakemberünk látogatását!

ARÓT, DACIÁT, VOLGÁT, UAZT, IZST, IKARUST, LATVIJÁT, NYSÁT veszek készpénzért. Tel.: 168-8339.

☎ **Audi** Quattro A4-es /2800-as, 13 000 km-rel, komplett, gyári extrákkal eladó vagy kisebbre cserélhető (haszongépjármű is érdekel, ingatlant is beszámítok). 2001 Szentendre, Pf. 174. (A040631)

DACIÁT, Arót vagy Latvíját vennék kp.-ért. Alkatrésznek is. Tel.: 06 (30) 490-196. (354352/1K)

DACIÁT, Oltcitot, Moszkvicsot, Ladát keresek kp.-ért. Tel.: 06 (30) 491-560. (353990/1K)

☎ **Daciát** veszek. 272-2989, 06 (20) 351-073. (A040547)

DACIÁT vennék, saját részemre. Tel.: 06 (20) 461-230. (354112/1K)

Közlemények, információk

Elveszett

BAJNAGLANZ KFT. 2525 Bajna, Rákóczi út 26. BB 10103661-01756432-00000004 Adószám: 10593952-2-11 1. bélyegzője 1996. július 5-től érvénytelen.

☎ **Elveszett** az alábbi feliratú bélyegző, 1996. július 6-tól érvénytelen: Joola Hungária Gyártó és Kereskedő Kft. 6200 Kiskőrös, Petőfi S. út 97. Fax: (78) 311-888 Telefon: 78-311-881. Bankszámlaszám: BB. 254-11548. Adószám: 11022011-2-03. 1. (A041043)

A SZIMBOL Ker. és Szolg. Kft. 7400 Kaposvár, Guba Sándor u. 36. Adószám: 11232980-2-14 TOLNA ÜZEMANYAGTÁROLÓ feliratú bélyegző elveszett. Használata 1996. július 9-től érvénytelen. (61992/1H)

Az ANDROMÉDA Pénzügyi és Gazdasági Tanácsadó Kft. 1053 Budapest, Szép u. 4. Adószám: 10623963-2-41 (1) feliratú bélyegzője elveszett. Használata 1996. július 9-től érvénytelen. (61991/1H)

Az ANDROMÉDA Pénzügyi és Gazdasági Tanácsadó Kft. 1053 Budapest, Szép u. 4. Adószám: 10623963-2-41 (2) feliratú bélyegzője elveszett. Használata 1996. július 9-től érvénytelen. (61994/1H)

Az Első Magyar Olajtároló Rt. Tolnai telepe TOLNA. Pf. 4. Adószám: 10819098-2-01 (1) feliratú bélyegzője elveszett. Használata 1996. június 9-től érvénytelen. (61993/1H)

Tanfolyam

☎ **A Genius** Tehetséggondozó Iskola 5–6 éves gyermekek részére 1996. október 1-jétől képességfejlesztő 0. évfolyamot indít. Érdeklődni júliusban: 292-1914, augusztustól: 257-8498. (A040181)

AUTÓS-MOTOROS ISKOLA: 138-4065. (353659/1K)

AUTÓSISKOLÁK! 324-7796. (352719/1K)

INTENZÍV nyelvtanfolyamok: 112-0290. (349799/1K)

NYELVTANFOLYAMOK külföldön! BigBen, 134-2353. (352742/1K)

Winword szövegszerkesztő esti tanfolyam július 22–26-ig 5800 Ft. Eurotrend, 251-8455.

Egyéb

☎ **A FINOMAT** KFT. Ingyen Finomat! És nyerjen! Nyereményjátékának 1996. július 1-jén megtartott sorsolásán kihúzott nyertesek a következők: Fődíj: Gyugos Richárd, 4400 Nyíregyháza, II. díj: Mihály Ferencné, 8000 Székesfehérvár, III. díj: Ifj. Vigyikán György, 5900 Orosháza. GRATULÁLUNK! (A040682)

☎ **A Lantos** Miklós Konfekcióipari Részvénytársaság rendkívüli közgyűlést tart 1996. augusztus 14-én 13 órakor. Közgyűlés helye: Karcsa, Polgármesteri Hivatal Tanácsterme, Karcsa, Petőfi u. 11. Napirendi pont: Az alapszabály 4.1. pontjának módosítása – alaptőke-emelés. Kérjük a társaság minden részvényesét, hogy a közgyűlésen megjelenni szíveskedjék. Lantos Péter ügyvezető igazgató. (A040772)

☎ **Az EUROFINANCE** Pénzügyi Tanácsadó Részvénytársaság (székhely: 1038 Budapest, Észak u. 21.) 1996. augusztus 10-én 9 órára közgyűlést hív össze a 1118 Bp., Ménesi út 9/A: sz. alá. Közgyűlés napirendje: 1. Alapító okirat módosítása. 2. Igazgatóság részbeni újraválasztása. Részvényigazolások a közgyűlés megkezdése előtt 1 órával letétbe helyzendők az igazgatóságnál. (A040818)

Az IPM Software Rt. (1113 Budapest, Karolina út 65.) igazgatósága értesíti tisztelt részvényeseit, hogy a társaság közgyűlését 1996. augusztus 12-én 10 órára összehívja. A közgyűlés helye: a VOLÁN Elektronika Rt. irodaháza, Budapest XI., Karolina út 65. IV. emeleti tanácsterem. A közgyűlés napirendje: 1. Dolgozói részvények kibocsátása. 2. Alapszabály módosítása. 3. Elnök-vezérigazgató lemondása. 4. Új igazgatósági tag választása. 5. Egyebek. A közgyűlésen való részvétel és szavazás feltétele az, hogy a részvényesek részvényeiket a közgyűlést megelőzően 9 órától a közgyűlés helyén, Budapest XI., Karolina út 65. IV. em. (tanácsterem) alatt letétbe helyezzék, illetve egyéb arra jogosult szervektől a náluk letétben lévő részvényeikről igazolást csatoljanak. A letétbe helyezett részvényekről elismervényt és szavazójegyet az igazgatóság ad ki. A szavazójegyen szerepel a részvények száma és névértéke, valamint annak alapján gyakorolható szavazati jog mértéke. IPM Software Rt. igazgatósága. (F)

Az OPERATOR hungaria Személyhívó és Adatátviteli Kft. értesíti a szolgáltatást igénybe vevő partnereit, hogy a **kabhegyi, debreceni, szentesi és szegedi URH-adók** karbantartása miatt **1996. július 11-én 12–16 óráig** a személyhívó szolgáltatás szünetel. Megértésüket előre is köszönjük. **OPERATOR hungaria.**

II. Rákóczi Mg. TÉSZSZ igazgatósága a szövetkezet KÖZGYŰLÉSÉT 1996. július 26-án (pénteken) 9 órára a szécsényi művelődési házba összehívja. A közgyűlés napirendje: 1. Tájékoztató a TÉSZSZ jelenlegi helyzetéről és további feladatokról. 2. Egyebek. Ha a közgyűlés a megjelölt időpontban nem határozatképes, úgy azt ugyanarra a napra, 10 órára hívjuk össze. Ez az ismételten összehivott közgyűlés a megjelentek számára tekintet nélkül határozatképes lesz. A közgyűlésre mindenkit tisztelettel meghív: az igazgatóság.

Ugye nem felejtette el hívni? **06 (80) 200-002.** (F)

ZENÉS KABARÉBULI a Dunán (július 12-én, 18–21.15). Főpincér a „Karinthyval" meggyűrűzött Fábry Sándor. Vendég: Bach Szilvia és még titok. Szocreál svédasztalos vacsora. Beszállás: Batthyány téren (Árpád fejedelem hajó). Jegyek: Music Mix, tel.: 266-7070; Központi Jegyirodák, tel.: 131-5300; Art Ticket, tel.: 168-4286; Danubius Hotel, tel.: (26) 312-511. (61969/1H)

ELADÓ a felsorolt ÜZLETHELYISÉGEK BÉRLETI JOGA: Bp. III., Keve u. 45/A, 151 nm, Bp. III., Bécsi út 231., 127 nm, Bp. IV., Berda J. u. 21., 81+3 nm, Bp. VI., Eötvös u. 24. 47 nm, Bp. VII., Damjanich u. 26/B, 95 nm, Bp. VIII., Krúdy u. 27. 57 nm, Bp. VIII., Üllői út 66/A, 42 nm, Bp. XI., Baranyai u., 94 nm, Bp. XI., Bartók B. út 101. 68+46 nm, Bp. XIV., Kerepesi út 144., 110 nm; Bp. XIV., Csertő park 3., 160 nm, Bp. XVIII., Kondor B. sétány 1., 140 nm, Bp. XXI., Vénusz u. 33., 115 nm. Érdeklődni lehet a FRUTTA Kereskedelmi Rt. központjában (1065 Budapest, Bajcsy-Zsilinszky út 7. félemelet) munkanapokon 7.30 és 16 óra között személyesen, vagy a 342-1570-es és 322-1647-es telefonszámokon.

DACIÁT, Arót, Oltcitot vennék. 06 (30) 217-198. (354276/1K)

☎ **Dodge** Stealth Twin Turbo, 304 LE-s, első kézből, kitűnő állapotban, eladó. Érdeklődni lehet: 282-3123, hétköznap 8–17 óráig. (A039300)

☎ **Eladó** 1984-es, benzines, 1,3-as, háromajtós Ford Escort. Érdeklődni 15 órától: 410-5719. (A040894)

☎ **Eladó** 1988-as Ford Escort Ghia 1,6-os, dizel, extrákkal, gyári klímával. Pilis, Dózsa Gy. u.13. Tel.: 06 (29) 498-828, 20 órától. (A040783)

FIAT Regata dízel kombi, vonóhoroggal, felújított motorral, eladó. Ára: 420 000, Ft. Kisebb cserét beszámítok. 272-2929, 06 (30) 447-252. (354537/1K)

FIAT Tipót, Unót vennék. 290-2455. (353922/1K)

☎ **Fiatal,** ép és sérült személygépkocsik vámügyintézése, kedvező feltételekkel. Tel.: 06 (30) 416-833, 06 (30) 210-277-es telefonszámon. (A039568)

FORD Escortot, Fiestát vennék. 290-2455. (353923/1K)

☎ **Izst,** Moszkvicsot, Alekót, Ladát veszek. 06 (60) 355-219. (A039003)

☎ **Izst,** Moszkvicsot, vagy Ladát vennék. 06 (30) 524-592. (A039126)

KARAMBOLOS, totálkáros nyugati gépkocsik vétele 1984-estől, készpénzért. Tel.: 256-1010, 291-4483, Autó Mihályi. (353969/1K)

LADA 2107-est, Samarát veszek készpénzért. Tel.: 168-8339.

Ladát vennék. 404-0085. (353868/1K)

LADÁT, Samarát vásárolok. 291-2944, 06 (30) 524-331. (354101/1K)

☎ **Ladát,** Moszkvicsot vagy IZS-t vennék. Tel.: 06 (60) 488-195. (A040278)

LADÁT, Samarát, Moszkvicsot veszek. 06 (30) 502-441. (353918/1K)

LADÁT, Samarát kp.-ért veszek, 15 évesig. 189-3571, 06 (60) 304-292. (352537/1K)

LADÁT, Samarát vásárolnék. Tel.: 06 (30) 548-235. (352756/1K)

LATVIJÁT vásárolnék magas áron. Tel.: 06 (30) 548-235. (354109/1K)

☎ **Marutit** vásárolnék. 420-2703. (A040624)

☎ **Mazda-tulajdonosok,** figyelem! Bontott karosszériaelemek, lámpák, lökhárítók, ajtóüvegek kaphatók. Cím: X., Jászberényi út 96., tel.: 06 (20) 344-163. (A020653)

☎ **MX-3** türkizkék, frissen vizsgázott Mazda, új gumikkal, szervizkönyvvel, 85 000 km-t futott, első tulajdonostól, eladó. 117-3565, 06 (20) 460-020. (A040619)

☎ **Oltcit,** 4 éves, extrákkal eladó. Irányár: 280 000 Ft. Érdeklődni: (32) 431-022, 17 órától. (A040989)

OPEL Kadett kombi, üzemképes állapotban, alkatrésznek eladó. Ára: 65 000 Ft. Tel.: 272-2929, 06 (30) 447-252. (354539/1K)

OPEL Kadettet vennék. 290-2455. (353921/1K)

☎ **Opel** Tigra, 1400 kcm-es, új állapotban, sürgősen eladó. Tel.: 325-6737. (A040789)

☎ **Samara** 1300-as, 5 ajtós, 3 éves, vizsgázott, első tulajdonos, bordó, 18 000 km-t futott, 700 000 Ft-ért eladó. Érdeklőd

M. G. P. 60.

Molnár Gál Péter ma hatvanéves.

De nem az látszik rajta.

„Két dologtól óvakodj nagyon – intett mindig szegény apám: – az egyik a szerkesztőség, a másik a színház. Mindkettőtől teljesen hülye leszel, és ha beszippant, nem szabadulhatsz egyiktől se többé..."

M. G. P. 1961-ben kapott diplomát.

1961-től van színháznál.

1961-től lapnál.

Két fogva tartójától nem tud már szabadulni – még ha az utóbbival egy kis időre kapcsolata meg is lazult...

Dramaturg szakon végzett és dramaturgkodik mind a mai napig. Lehet, hogy hűséges ember amúgy, de trupphoz tartós kötelék nemigen fűzte. Pesti színházak sorát próbálta, Pécsett, Békéscsabán, Veszprémben dolgozott – végigdramaturgkodta a fél országot.

A vándordramaturg mindenesetre megtanult színházul nagyon.

Ő talán már azt is tudja, mit csinál egy dramaturg.

A hírlapírás terén viszont nem volt csapodár. Nem csapongott különféle redakciók között. Ma is ugyanannál a lapnál szolgálja olvasóit, amelyiknél harmincöt éve kezdett. Még a szilenciumot is itt töltötte ki.

M. G. P. a csűrt-csavart szónak mestere. Úgy bánik a jelzőkkel, mint egy ravasz, tapasztalt, öreg végvári vitéz a karddal, ami hozzánőtt az évtizedes csaták során. Egy ügyesen elhelyezett finom megjegyzéssel földre teríti áldozatát. Úgy fejbe tud dicsérni, hogy arról koldul a gyanútlan. Ha sötétedés után dilettantizmus, kóklerség kerül elébe, kopaszodó üstökkel is bőszen indul a harcba.

Áldott jó ember – ezt ritkán szokták róla mondani.

De bizonyosan elfogulatlan – kivéve, ha valaki nagyon közeli jó barát kerül terítékre. Mert a barátság szent dolog. Viszont a barátok váltakoznak, úgyhogy előbb-utóbb sor kerül mindenkire. Ha nem előbb, akkor utóbb, de az ő igazsága mindig győzedelmeskedik.

A szakmához való hűsége megindító mindenekelőtt.

Csak a Színész szent őelőtte. Ha nem is mindegyik. De a legnagyobbakat, a legendásakat hűséges krónikásként könyvekbe örökítette.

Lehetne tőle tanulni, de inkább utánozni szokás. Stílusa persze utánozhatatlan. Lehetne tőle ellesni alázatot. Mert azzal gyakorolja a szakmát. Amíg a szerkesztőség ki nem költözött a számára megközelíthetetlen gyepűre, mindennap bement mondani valami gonoszat és kontrollálni a levonatot. Gondja van a szóra. Utánabogarász minden apró ténynek, számnak, névnek, adatnak. Ugyanakkor – mondom, hogy nehéz eligazodni rajta – helyesbítésben is a szakma egyik rekordere.

Manapság, amikor sok fecsegés hallik a polgári hírlapírásról, ő nem kérkedik ilyesmivel. Ő – pártonkívüliként pártlap hasábjain – ezt művelte azelőtt is. (Régi munkásmozgalmi család sarja amúgy.)

A színházi ember, a kritikus, a hírlapíró – tudós is mellesleges.

Készen van a főmű is. A magyar színjátszás históriája. Cakompakk az egész. Kiadó persze nincs rá. Pénz nincs rá. Igény nincs rá. Nem baj. Megvan. Ő a maga részéről megcsinálta.

Nehéz eligazodni rajta, mondom.

Társaságában unatkozni nem szokás. Hihetetlenül szórakoztató és teljességgel elviselhetetlen ember. Egy sármos ördög.

A pénzt beosztja, még sincs neki. Autót nem vezet, gyalogolni utál. A buszt, a villamost direkte gyűlöli. Mindig vendéglőben eszik, pedig ott még jót nem evett. Otthon szeret lenni, de ott meg unatkozik. Ha jön valaki, az idegesíti. A város büdös neki, Visegrádon viszont a rengeteg légy bőszíti.

Nehéz eligazodni rajta. De hát az emberek nem is arra valók, hogy eligazodjunk rajtuk.

Hát mire valók? Semmire.

Arra, amire a színház, az újság, az élet.

M. G. P. sokat tud az életről. Mégis szereti titkon.

Sokat tud a halálról is. Azt mégsem szereti.

Hát akkor éljen!

B. I.

Segítség egy fémhúszas

Százéves az Iparművészeti Múzeum

Tavaly télen bejárta a sajtót a hír, hogy különleges kísérletbe fogtak az Iparművészeti Múzeum vezetői. Csináljunk együtt kiállítást címmel rendeztek tárlatot, pontosabban nem is valódi tárlatot, csak kedvcsinálót: a múzeum frissen felújított hatalmas üvegteteje alatt bemutatták a raktárakban szorongó szecessziós bútorgyűjteményük néhány csodálatos darabját. A többit is láthatjátok, ha segítetek – szólt az üzenet mindazoknak, akiknek módjukban áll pénzt áldozni a kultúrára.

– Egyetlen szép kerek fémhúszas lett az akció eredménye. Beraktam egy borítékba, ott van ma is a fiókomban – mondja *Lovag Zsuzsa*, a múzeum főigazgatója és hozzáfűzi: a húszforintost is inkább tréfából kapta egy másik múzeum igazgatójától.

Pedig elkél a segítség az épület századik születésnapját idén ünneplő intézményben. A kupolacsarnok és az üvegtető felújítását most a múzeum külső falainak letisztítása követi: 5 millió forintot kaptak erre a célra a millecentenáriumi pályázaton, 2 millióval segített az Országos Műemlékvédelmi Hivatal is, ám a pénz így sem elég. Pedig a munkát végző svéd–magyar cég látványos eredményeket produkál, egyre nagyobb felületen kapja vissza eredeti színét az épületet borító Zsolnay-kerámia. Csak a legalsó szint burkolóanyagával, a pirogránittal nem bírnak: a kénes gázok és a füst mindörökre sötétszürkére színezte a felületét.

– Az épület felmérésével tavaly megbízott statikus felfedezte, hogy a kupola acélszerkezete erősen korrodált. Sőt veszélyt jelentenek az acélszerkezetre dróttal felerősített cserepek is, bár ez a módszer száz évvel ezelőtt valódi újításnak számított. Így aztán kénytelenek voltunk megváltoztatni a felújítási terveket. A korrózómentesítés és a cserepek megerősítése több mint tízmillió forintba kerül – mondja Lovag Zsuzsa, majd hozzáteszi: szerencse a bajban, hogy így legalább meg is tudják tisztítani a kupola burkolatát.

A statikus jelentésének még ennél is fájóbb pontja, hogy megállapította: a pince vízmentesítésére használt szivattyú kimoshatja az épület alapját. Márpedig olykor be kell kapcsolni, ugyanis az Üllői út alatti metróalagút építése óta a mélypincében nem működnek a Lechner által kidolgozott szivárgók, sőt a víz olykor a felső, raktárnak használt helyiségeket is elönti.

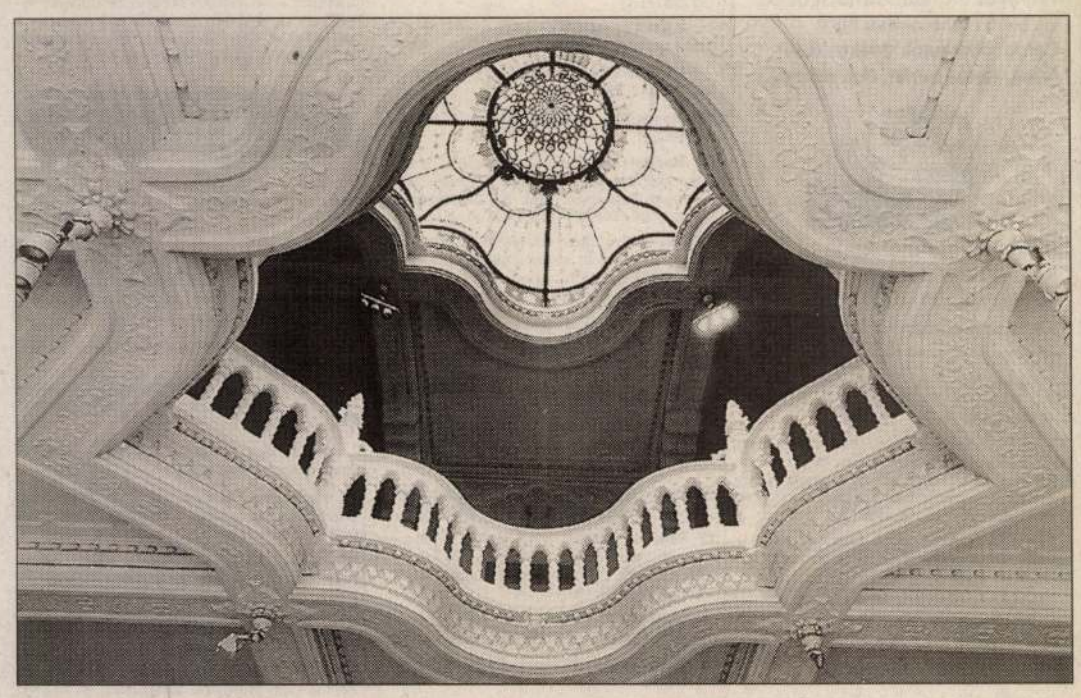
– Kénytelenek vagyunk figyelni a padló repedéseit, nem jelenik-e meg bennük a nedvesség. Ha igen, be kell kapcsolni a szivattyúkat, különben pillanatokon belül elborítja a víz a felső pincében sorakozó százéves vitrineket – mondja a főigazgató. Megoldás azonban nem nagyon látszik, hiszen az Iparművészeti Múzeum kimaradt az állam milliárdos múzeumrekonstrukciós programjából, így csak az éves felújítási kerettel gazdálkodhat. Abból pedig nem telik a százmilliókat fölemésztő vízmentesítésre.

Bár a stílustörténeti sorozat zárókiállításához, a szecessziót bemutató tárlathoz nem sikerült támogatókat találni, a múzeum október 25-én annak megnyitójával csatlakozik a millecentenáriumi ünnepségekhez. Az akkorra teljesen felújított első emeleti galérián sorakozó tárgyak a rendezők reményei szerint egységes képet alkotnak majd a szecessziós épülettel. A kiállítást Göncz Árpád köztársasági elnök fogja megnyitni.

Hasonló jelentőségű eseménynek ígérkezik az épület történetét felelevenítő kiállítás is a kupolateremben. Itt lesznek láthatók Lechner eredeti kiviteli rajzai, melyek néhány éve kerültek elő az adattárból. A restaurált rajzokat Klösz-fotókkal és a múzeum pályázatára érkezett más tervekkel egészítik ki és kiállítják a nagy csarnokot egykor borító, mindeddig teljesen megsemmisültnek hitt színes szegélyű páratető most előkerült néhány cserepét is.

Ezzel azonban még nem ér véget az erre az évre megszabott program. Az épület Kinizsi utcai szárnyában ugyanis felszabadult egy emelet: ide kívánják átköltöztetni a textilgyűjteményt és az adattárat. Mi több, itt kap helyet a múzeum most szerveződő baráti köre is. Már készen áll az érdeklődők számára kidolgozott egyéves program: mint a főigazgató mondja, egyre népesebb azok tábora, akiket fölöttébb érdekel a műtárgyak meghatározása és szakszerű karbantartása.

N. Kósa Judit



VELLEDITS ÉVA FELVÉTELE

FILMJEGYZET

Párizs napsütésben



Az indián a párizsi mászókán (Ludwig Briand jelenete)

A francia főváros hosszú évtizedek óta sok komoly és vidám mozidarab cselekményének színtere (több tucatra rúg csupán azon filmek száma, melyek címében a Párizs szó előfordul). Mi tagadás, a felvételeken közhelyessé koptatták már a Notre-Dame-ot, az Eiffel-tornyot, a Champs-Élysées-t, de hát a varázslatot nem lehet megunni. El lehet velük adni még üres történeteket, konfekcionált izgalmakat is. Párizs egyébként akkor ragyog igazán a képeken, amikor a hősökkel együtt fedezhetjük fel szépségeit. Ha szikrázik az utcáin a napfény, s a látvány nem pusztán dekoráció, hanem a mese élő-lélegző színtere.

Hervé Palud rendező eddigi fél tucat munkájával nem tűnt ki. Párizs segítségével most megfogta az isten lábát. Persze a hatásos couleur locale (a helyi színezet) önmagában kevés lett volna az üdvösséghez, fel kellett kutatni hozzá valamilyen bombabiztos cselekménysémát, néhány jól működő vígjátéki szituációt és főképpen azt a tinédzsert, aki elviszi az egész produktumot a hátán. Aki keres, talál: összejött neki minden. Vállalkozása kártyáit egyébként így tárta fel: „Először arra gondoltam, hogy egy európairól csinálok filmet, aki elvetődik egy isten háta mögötti indián településre, oda, ahol az emberek kezdetleges körülmények között élnek, ahol minden érintetlen, szóval olyan, mintha megállt volna benne az idő. Már-már beleéltem magam a dologba, ám amikor visszafelé leszálltam a párizsi repülőtéren és a vadon után hirtelen egy zsúfolt nagyvárosban találtam magam, motoszkálni kezdett a fejemben a gondolat, mennyivel érdekesebb lenne ennek éppen a fordítottja. Vagyis: mit csinálna egy indián, ha véletlenül Párizsba keveredne. Hát így született meg az ötlet".

Apropó, indián: még egy tarka virág a remekül fizető témák üdezöld rétjén. A rézbőrűek (félvérek, leszármazottak stb.) szeme sokáig nem állt jól a filmeken, mivel akadályozták a fehér ember boldogulását. Szegény páriák és vérszomjas tigrisek voltak. Mostanában a rendezők farkasokkal és a humanizmussal táncolnak. Az ellenséma jegyében új sablon kezd kikristályosodni: le a faji előítéletekkel, az indiánok a testvéreink. Az *Egy indián Párizsban* szerzői mesterien vegyítették össze a kurrens elemeket. Olyan srácot tettek meg főszereplőnek, aki a dzsungelből jött, hogy kedvére bolyonghasson a mai Párizsban. Az épkézláb alaphelyzetet viszonylag könnyű felöltöztetni. Ezúttal arról van szó, hogy egy vehemens tőzsdeügynök válása ügyében Venezuelába megy, ahol elhagyott feleségénél „felfedezi" a fiát (ez sem akármilyen motívum: bevált már néhány százszor). A gyereket magával viszi – a sötétségből a fénybe, hogy a konfliktus kissé terebélyesedjen. A vadon gyermeke téblábol a metropolisban (illetve dehogy téblábol: fölöttébb ügyesen beilleszkedik) – ez meg pompás komédiaforrás. Ráadásul a „mögöttes tartalom" kedvelői szintén kielégülhetnek. A kis Mimi Sikut civilizációs helycsinálásának folyamatába beleérezhetjük a két világ (kultúra, erkölcs) ellentétét. A fiú aranyos. A papa türelmes. A feleség megértő. Hogy gonoszok is felbukkanjanak, beiktattak a sztoriba – új recept szerint – néhány keletről érkezett maffiózót (ezúttal a lettek lettek a szörnyetegek). Funkciójuk mindössze annyi, hogy némi feszültséget tápláljanak a különben békésen csordogáló mesébe, melynek a végső kimenetelét kezdő multiplex-nézők is kitalálhatják. Az indián apja kirúgja a feleségjelöltet, s már nyúlhatunk is a zsebkendőnk után a családegyesítés várható örömére...

Sok kommerszfilm azért bosszantja fel a szemlélőt, mert többnek akar mutatkozni a valóságos értékénél. Hervé Palud nem vádolható meg köklerkedéssel. Szórakoztató filmjében nincsenek mélységek, ám ízlésficamok sem. Nem durváskodnak és nem trágárkodnak benne. Tehetne egy sétát a rokonszenves indián a mi stúdióink környékén is. *(Forgalmazó: InterCom)*

Veress József

SZÍNHÁZ

Ízelítő a júliusi számból

Déryné, e nagy színésznő Marosvásárhelyen 1824. július 1-jén lépett fel először az Apolló nagytermében, Grillparzer Ősanya című darabjában, hogy ezután egész sor alakításával gyönyörködtesse a közönséget. (Gergely Géza: Kollégiumtól a Nemzetiig – a vásárhelyi színjátszás története)

Spiró írt sokkal jobb közhelyeket az eredeti, nagyzenekari (a Vígszínházban revüszerűen színre vitt) dalműnél, és írt sokkal rosszabb banalitásokat e megkopasztott Ahogy tesszük-nél (Tarján Tamás az Ahogy tesszükről)

Mit akart tehát, pontosabban milyen Mágnás Miskát láthatott lelki szemei előtt az, aki Mohácsit kérte fel a rendezésre? Sosem fogjuk megtudni. (Csáki Judit a Mágnás Miskáról)

Osztrovszkij olyan alakot állít műve középpontjába, akinek magatartása és személyisége szemben áll a darabban kigúnyolt környezettel, ám aki éppen ennek a társadalmi és családi környezetnek az értékrendjébe fog belepusztulni. (P. Müller Péter Osztrovszkij Viharjának előadásáról)

Erre mi, színészek – a főszereplő Cserhalmival együtt – azt mondtuk: mi ebből a jutalomból nem kérünk. Aztán persze akadtak kollégák, akik mégis felvették a pénzt... (Dömötör Adrienne beszélgetése Bán Jánossal)

Csak tiszta források

Somfai László Bartók-könyve

A recept roppant egyszerű: végy sok ezer oldalnyi hangjegyes kéziratot, nyomtatott szöveget és zeneművet, kiadott és kéziratos levelet, egyszóval a teljes Bartók-hagyatékot; tárold legszemélyesebb számítógépedben – neve mindközönségesen szürkeállomány –, és hívd le adatbázisodból az összes, mégoly rejtett kapcsolatot-összefüggést.

Hanem mégsem annyira egyszerű ez a recept. Ezért nem vállalkozott senki arra még – tengernyi pedig a századunk zenéjét elemző irodalom –, hogy egy alkotói életmű titkait a forrásanyag teljességének ismeretében fejtse meg. Somfai László, a budapesti Bartók Archívumnak 1963-tól famulusa, majd mindmáig vezetője, évtizedek kutatómunkáját sűríti *Kompozíció, koncepciók és kéziratos források* című új Bartók-könyvébe. Mondhatnók, a zenetudomány szélesebb nyilvánosságra nem tartozó belügye ez a dolgozat, kivált, hogy angolul látott napvilágot. Ám a látszat csal. Mert Somfai egy teljes kritikai életműkiadás vezérfonalát munkálta ki és adja a majdani sajtó alá rendezők kezébe. Az pedig, ha végre útjára indul, alapjaiban változtatja meg a Bartók-művek előadását, s ma még felmérhetetlen hatása lesz a zenék befogadóira, a közönségre a világ bármely pontján. Somfai figyelme a legapróbb részletekre is kiterjed, a kottafejekre éppúgy, mint a Bartók által használt papír- és írószerfajtákra, a vázlatokra, fogalmazványokra írt szerzői jegyzetekre. Mint Schliemann a trójai ásatásokkor, tárja fel rétegesen a műalkotás végső formájának kialakulását megelőző stádiumokat. Pedig sok idő nem állt rendelkezésére e tudományos komputertomográfia elvégzéséhez. Csupán 1989-ben vizsgáltatta át a Bartók-hagyaték Amerikába került terjedelmes és fontos hányadát. A nagy alkotásokat, amelyek jogi huzavona következtében évtizedekig rejtőztek zárolt anyagként egy New York-i bank széfjében.

Ez a könyv irányú egy teljes és hiteles Bartók-kiadás szerkesztői számára. Vajha mielőbb használhatnák a több évtizedre kiterjedő publikációs program közreműködői, s láthatnánk e még meg sem indult gyűjteményes folyamat köteteit. Mert az nemzeti, egyszersmind nemzetközi ügy, hogy századunk magyar zeneszerző-klasszikusának életműve tiszta forrásokból rekonstruálva jusson ország-világ kezébe.

(University of California Press, 1996)

Breuer János

Lechner Ödön

NORIKO, Sato: Lechner irodalom Japánban. = Pavilon 6. (1991) 58 - 63.p.ill. E

/rec./ a harom tejo címe Pavilon 58.p. annak lécsni

KÜLDETÉS

A pápai látogatás forgatókönyvének megfelelően, negyed hatkor tűnt fel a pápamobil a budai Várban. II. János Pál Pécsről a fővárosba visszatérve a helikopterpályáról érkezett a Magyar Tudományos Akadémia Úri utcai székházához, hogy találkozzon a hazai tudományos és kulturális élet rangos képviselőivel. Őszentségét *Kosáry Domokos*, az MTA elnöke, *Láng István*, az MTA főtitkára, *Szentágothai János* akadémikus, és *Dankó László* kalocsai érsek fogadta. *Göncz Árpád* köztársasági elnök, *Antall József* kormányfő, *Szabad György* házelnök, valamint a kormány számos tagja ugyancsak megjelent a találkozón.

A Szentatyát az egybegyűlt tudósok, művészek, alkotók nevében Kosáry Domokos köszöntötte, előrebocsátva abbéli reményét, hogy II. János Pál látogatása bővelkedni fog olyan élményekben, tapasztalatokban, amelyek tanúsítják majd hazánk Európa iránti ragaszkodását, elkötelezettségét. Az európai népek összetartozásának, egymásrautaltságának felismerése és elismerése — vélekedett — legmélyebben talán a

hanem baráti
ket a kollega
ismételten kö
lálkozóért Kö
II. János P
becsüléssel és
szöntötte az
művészeket,
műszaki tudo
magyar szell
Köztük név s
Árpádot, And
velődési és
Kosáry Dom
a Magyar Írós
megkülönbözt
azokhoz az ír
orvosokhoz, a
mindig megv
tüket, a hűség
ság követelm
szavához, még
rányos, megk
elszenvedniük
— Szomorú
kellett látnu
Európában ki
térbe szorítás
atya. — Olyar
társadalmi és
vel szilárdan
tékeihez. Ma v
taljuk, hogy
giai monopóli
dalom van ki
teletben tartja

LECHNER Ödön

Szent László-templom: husz év felujiáts. = Népszabadság, 1993.okt. 26. V.ill.

Bp.,X.Szt.László tér, r.k.templok

CSORBA Csaba: Regélő váraink.
Bp. : Hétágú Sip Alapitvány
Kiadója, 1993

Lechner Ödön

NEMES Márta: Lechner Ödön Iparmüvészeti Muzeuma. =
Tanulmányok Budapest Multjából XXIV. Bp., 1991
65 - 114.p. ill. G

Budapest, IX.ker. Üllői u. 33/37



v Bratislave, doložený v rokoch 1792—
ske práce a opravy na tzv. záhradnom
v Bratislave.

David Matyáš 1802/3

Demossi Pavel, maliar v Levoči,
Bystrice („Paul Demossi, Mahler von Ne
1667, keď sa stal v Levoči mešťanom.

Desidor, František, maliar, 1743 dostal za bližšie neuvedené práce v chráme sv. Martina a v škole patriacej ku kostolu, ktorá bola na Dolnej Vydrici, podľa položky č. 57 26 zl. a 17 a pol grajciara (Kniha kostolných účtov dómu sv. Martina, 1743—1744, s. 40, sign. EC 39). — 1744 podľa položky č. 61 dostal za maliarske práce 1 zl. a 25 grajciarov (Kniha kostolných účtov dómu sv. Martina, 1743—1744, s. 96, sign. EC 39).

Dickhardt (Dikhardt, Tickhardt, Dickart), **Karol,** kamenár (lapicida sodalis, lapicida), 27. júna 1775 sa uvádza s manželkou Klárou pri krste svojej dcéry Anny. Krstní rodičia: Matej Szendrei, panský sluha (famulus dominalis), s manželkou Annou Máriou. K. Dickhardt býval v tom čase na Špitálskej ulici — platea hospitali (MP fary sv. Martina). — 2. februára 1777 sa uvádza s manželkou Klárou pri krste svojho syna Jozefa. Krstní rodičia: Matej Szendrey, panský sluha, s manželkou Annou Máriou. K. Dickhardt býval v tom čase v meste (MP fary sv. Martina). — 14. februára 1778 sa uvádza s manželkou Klárou pri krste svojej dcéry Márie Anny. Krstní rodičia: Václav Ruzicska, kuchár, s manželkou Annou Máriou. K. Dickhardt býval vtedy mimo mesta — extra urbem (MP fary sv. Martina). — 24. augusta 1778 sa uvádza s manželkou Klárou ako kmotor Karola, syna tabačiara Jána Grünbauma

LECHNER Ödön

Postatakarékpénztár

Poép 38-40. ill

herautók, de 1900-ban Benz eleve te- tési vállalat számára 5 tonnás nehéz-te- lés nélkül. elérhető.

Bakony aranyfája

Veszprémben 1896-ban Stern Hermann és fiai kértek engedélyt a bognár ipar űzésére, és ehhez egy kis üzem alapítására. Ekkor jött létre a Balaton Bútorgyár Rt. jogelődje. *A manufaktúrát* a bakonyi fa feldolgozására hozták létre, a bútorgyártás alapanyaga ma is a bakonyi fa.

Az új gyár *első évtizedeiben kocsikat, talicskákat,* szerszámnyeleket és egyéb mezőgazdasági célú eszközöket gyártott. *1910. október 2.* nagy esemény volt a társaság életében. Megalakult Veszprém város első részvénytársasága *Veszprémi Faipari Rt.* néven.

Az első világháború után a vezetők elhatározták, európai nívóra emelik a gyárat. Ezért vezérigazgatóvá választották Peremartoni Nagy Sándor erdőmérnököt. A fénykorát 1926–27-ben érte el a társaság, árbevétele egymillió pengő volt.

Aztán átélték a válságos éveket, a második világháborút és az államosítás után helyi ipari vállalat lett a „Faipar", ahogy akkor Veszprémben nevezték.

1957 szintén jelentős dátum a cég életében, ekkor kezdődött ugyanis a fényezett székek gyártása. Technológiai modernizációt hajtottak végre, így tudtak betörni az észak-európai és a nyugati piacokra.

A Balaton Bútorgyár – a nevet 1975-től használják – minden beruházását saját erejéből, eredményes munkája nyomán valósította meg abban az időben is, amikor más bútorgyárak állami pénzből épültek.

Korszerű gépi berendezések alkalmazása vált lehetővé a Budapest úti gyártelepen, majd 1989. március 14-én egy új gyárat avattak Veszprémben. A modern kor követelményei szerint kialakított termelőterületek és gyártástechnológiák a vállalatot a legjobb magyar gyárak szintjére emelték.

A bútorgyárak munkájának értékelésekor 1980–90 között ötször voltak elsők. Termékeit Ipari Formatervezési Nívódíjak és egyéb elismerések minősítették.

A fejlődés nem állt meg a válságos '90-es években sem. 1993-ban a gyárat privatizálták, a Balaton Bútorgyár Rt. a Fotex-csoport tagja lett. 1993-ban létrehozták a norvég Helland céggel a NOBRA Kft.-t, amely különleges idomokat, hajlított alkatrészeket gyárt.

1995-ben 1,5 milliárd árbevételt és tisztes nyereséget értek el. A termékek 40 százaléka külpiacokra kerül, a skandináv országok, Németország, Franciaország és Hollandia a legjelentősebb vásárló.

Az évek mentek, az íz maradt

Amikor Pick Márk 1869-ben megalapította szalámigyárát, maga sem gondolta, hogy száz év elmúltával az általa feltalált és azóta titokban őrzött recept alapján készül az egyedi ízélményt nyújtó téliszalámi. Akárcsak régen, ma is az eredeti hús-fűszer összetételt követve hagyományos módon, természetes körülmények között folyik az érlelés. Ez a szalámi különleges aromájának titka. A hosszú érlelésű, természetes, nemes alapanyagokból készült termékek közül csak a Pick téliszalámi exportálható Magyarországról folyamatosan.

Az egyedülálló ízvilág megteremtéséhez a szaktudáson kívül elengedhetetlen a közeli *Tisza folyó állandó hűvös levegője és Szeged város kedvező mikroklímája*, amelyek segítik az érlelés kínos folyamatát.

A Pick és a Herz márkák évtizedek óta a legismertebb magyar termékek között tartják számon, valódi *hungarikumnak* tekinthetők. A 125 éves múltra visszatekintő vezértermék – a Pick téliszalámi – a sikerek megalapozója, de az újabb eredmények eléréséhez elengedhetetlen az állandó megújulás.

A Budapesti Értéktőzsde egyik meghatározó részvénytársaságaként stratégiájuk alapja a versenyképesség növelését szolgáló folyamatos növekedés. Ennek keretében vásárolták meg többek között a Herz Szalámigyárat és a Szegedi Élelmiszer-kereskedelmi Rt.-t.

Hisznek abban, hogy amint a Pick szalámi több mint 125 év alatt összeforrt az egyedi ínycsiklandozó ízzel, ugyanígy fogja a Pick név a megbízhatóságot és a sikert jelenteni a következő évszázadban is.

- ***1869.*** Pick Márk megalapítja gyárát Szegeden, s nekilát a mai napig változatlan téliszalámi gyártásának.
- ***1906.*** Pick Jenő apja nyomdokába lép.
- ***1929.*** Lehetőség nyílik a téliszalámi egész évben történő gyártására, klimatizált érlelőkamrákban hűtött levegővel.
- ***1931.*** A három vezető szalámigyár: Pick 40 százalék, Herz 40 százalék, Debrecen 20 százalék kartellszerződése.
- ***1935.*** A Brüsszeli világkiállításon elismerő oklevél.
- ***1948.*** Államosítás.
- ***1949.*** Profilváltás. Nő a hentesáru és tőkehús mennyisége.
- ***1958–63.*** A szegedi szalámigyárat összevonják előbb a városi, majd a megyei vágóhíddal, a hűtőipari és húsfeldolgozó vállalattal.
- ***1975.*** A nagy beruházások éve. Elkészül a 63 méter magas szalámiérlelő torony.
- ***1987.*** Megszűnik a tröszt, a vállalat önállósul.
- ***1990–91.*** A vállalat korszerűsíti szervezetét és négy 100 százalékos tulajdonú kft.-t alapít.
- ***1992. június 30.*** Pick Szeged Rt. néven 2,27 milliárd alaptőkével rt.-vé alakul.
- ***1992. december.*** Megjelennek az első Pick-részvények.
- ***1994.*** A Pick megnyeri a Herz Szalámigyár, az Éliker Kiskereskedelmi Rt. értékesítésére kiírt pályázatokat.

Múzeumcentenárium



Az Iparművészeti Múzeum avatása 1896. október 25-én

A Lechner Ödön–Pártos Gyula tervezte Iparművészeti Múzeum épülete előkelő helyet foglal el mind a magyar, mind a nemzetközi szecessziós építészet történetében.

A kor szellemét felismerve és támogatva, 1864-ben Römer Flóris kezdeményezte az Iparművészeti Múzeum alapítását. Az 1872-es Országgyűlés 50 ezer forintot szavazott meg iparművészeti tárgyak vásárlására. A gyűjtemény alapját képező műtárgyaknak 1877-ig a Nemzeti Múzeum, majd a Régi Műcsarnok adott otthont. A gyarapodó anyag méltó elhelyezésének igénye és az Iparművészeti Iskola helyproblémái az önálló, Országos Magyar Királyi Iparművészeti Múzeum és Iskola felépítéséről szóló határozathoz vezettek 1890. április 14-én.

A pályázat kiírása és elbírálása után az építési munkák 1893 őszén kezdődtek. Az adattárban olyan fontos dokumentumok sorát őrzik, amelyek segítségével nyomon követhetjük az épület születésének folyamatát. Képet kaphatunk már magáról a pályázatról is, hiszen a 12 beérkezett műből még négy fellelhető – így módunk van a megvalósult épületet összevetni a konvencionálisabb, historizáló elképzelésekkel is.

1987 nyarán az Iparművészeti Múzeum irattárában megtalálták Lechner Ödön–Pártos Gyula 345 darab eredeti tervét. Lechner épületeivel kapcsolatban erre még nem volt példa. A múzeum adattárában őrzött anyag a kivitel szinte minden részletéről autentikusan tájékoztat. Az első 168 napról még az építés napi jelentései is fennmaradtak. A kiviteli részletterveket Pártos irodája az építés előrehaladtával egyidejűleg, folyamatosan szállította. 1894 végére a hatalmas épület tartószerkezetei és a tető egy része készen állt. A homlokzatburkolat és a tetőhéjalás elemeinek megrendelési rajzai is már 1894-től készültek, 1:20, illetve 1:1-es (!) léptékben. A legnagyobb érdeklődésre a fennmaradt 46 darab statikai részletterv és számítás tarthat számot. A nagycsarnok üvegtetejének ornamentális díszszé formált tartószerkezete bizonyossá teszi, hogy Lechner a legkorszerűbb szerkezethez megtalálta a legkifejezőbb formát. 1895 folyamán az architektúra részleteinek terveit (pillérek, ívezetek, asztalosmunkák) szállították és építették egyidejűleg, a díszítmények hihetetlen gazdagsága miatt azonban a munka a következő esztendőre is áthúzódott. 1896-ban a gépészeti berendezések szerelése is megkezdődött a részletes tervek alapján. Az október 11-re kitűzött átadásig csak az elektromos munkákkal nem tudtak végezni.

A millenneumi ünnepségsorozat befejezése során Ferenc József 1896. október 25-én felavatta az intézményt. A Lechner–Pártos tervei szerint, Wellisch Sándor és Gyula építésvezetők és Korvig Tivadar műszaki ellenőr vezetése alatt elkészült épületen művészek és iparosok sora dolgozott. Névjegyzéküket, az általuk elvégzett munkák részletes lajstromát, illetve számláikat szintén a múzeum adattára őrzi.

Az Iparművészeti Múzeum építésének történetét bemutató kiállítás 1996. október 25. 1997. március 25-e között tekinthető meg.

100-as Klub 1996 kept 24

HANGVERSENY

BENCZÚR-KERT (VI. Benczúr u. 27.) Elsején 20 órától görög est a Maskarades együttessel.

HADTÖRTÉNETI MÚZEUM UDVARA (I., Kapisztrán tér 2–4.) 31-én 21 órakor Don Giovanni – nyilvános főpróba.

HILTON DOMINIKÁNUS UDVAR (I., Hess András tér 1–3.) 31-én 20.30-tól Fellegi Ádám zongoraestje. Műsoron Haydn, Liszt, Brahms, Gershwin művei.

VAJDAHUNYAD VÁRA Elsején 21 órától a Benkó Dixieland Band koncertje. Művészeti vezető: Benkó Sándor. Közreműködik: Berki Tamás (ének).

AZ 1100. ÉV

ATRIUM HYATT HOTEL (V. Roosevelt tér 2.) Textilkiállítás.

ERNST MÚZEUM (VI., Nagymező u. 8.) Somogyi Győző millecentenáriumi arcképcsarnoka.

FŐVÁROSI NAGYCIRKUSZ (XIV., Állatkerti út 7.) A húszas évek budapesti kabaréja – angol kabaré.

HADTÖRTÉNETI MÚZEUM (I., Tóth Árpád sétány 40.) Huszárok – egy könnyűlovas csapatnem évszázadai.

IKARUS MŰVELŐDÉSI KÖZPONT (XVI., Margit u. 2.) 150 éves a magyar vasút modellje.

KERESKEDELMI ÉS VENDÉGLÁTÓ-IPARI MÚZEUM (I., Fortuna u. 4.) Vendégváró Budapest című kiállítás.

KÖZLEKEDÉSI MÚZEUM (XIV., Városligeti krt. 11.) Száz éve és ma – közlekedéstörténeti kiállítás. 150 éves a Magyar Vasút. Technikai park.

MŰCSARNOK (XIV., Dózsa György út 37.) Városliget anno... – 100 éves a Műcsarnok és a Liget.

NÉPRAJZI MÚZEUM (V., Kossuth L. tér 12.) Utazások Magyarországon című kiállítás.

SEMMELWEIS ORVOSTÖRTÉNETI MÚZEUM (I., Apród u. 1–3.) Egészségügy a dualizmus korában.

SZÉPMŰVÉSZETI MÚZEUM (XIV., Dózsa György út 41.) Te évszázadok kegyence – A festők és Velence.

TÁRLATOLGATÓ

ADY-EMLÉKMÚZEUM (V., Veres Pálné u. 4–6.) Ady Endre otthona.

ARANY SAS PATIKA-MÚZEUM (I., Tárnok u. 18.) A patika története. Gyógyszerészet a reneszánsz és a barokk korában.

ART-X GALÉRIA (II., Pasaréti út 65.) Ferenczy Béni akvarelljeiből, rajzaiból és Ferenczy Valér rézkarcaiból rendezett kiállítás.

BAJOR GIZI SZÍNÉSZMÚZEUM (XII., Stromfeld A. u. 16.) 100 éves a Vígszínház.

BARTÓK BÉLA-EMLÉKHÁZ (II., Csalán út 29.) Bartók Béla emlékszobái. Bartók Béla életútja. A Magyar Posta bélyegei Bartók Béláról. Bartók a képzőművészetben.

BÉLYEGMÚZEUM (VII., Hársfa u. 47.) Magyarország és a világ postabélyegei. Cziglényi Ádám grafikusművész bélyeggrafikai kiállítása.

BOD ÉVA KIÁLLÍTÓTERME (II., Bimbó út 72.) Kerámiaszobrok, mozaikasztalok, -vázák.

BUDAPEST BÁBSZÍNHÁZ BLATTNER GALÉRIÁJA (VI., Andrássy út 69.) Bródy Vera életmű-kiállítása.

BUDAPEST GALÉRIA KIÁLLÍTÓHÁZA (III., Lajos u. 158.) Pátzay Pál állandó kiállítása.

BUDAPEST KIÁLLÍTÓTEREM (V., Szabadsajtó út 5.) Kalifornia–Budapest című textilművészeti kiállítás.

BUDAPESTI TÖRTÉNETI MÚZEUM – VÁRMÚZEUM (I., Szent György tér 2.) Gótikus szobrok a budai királyi palotából. Buda középkori királyi várpalotája. Régészeti ásatások Budapesten. Budapest a középkorban. Budapest az újkorban. Középkori ribillió – Kiszely Melinda kiállítása.

CONTRA AQUINCUM (V., Március 15. tér) A Pannonia limes védelmére épített Aquincum ellenerődje a Duna ősi átkelőhelye mellett.

CSÁK MÁTÉ MŰTEREM AKVARELLGALÉRIÁJA (I., Úri u. 42.) Vízfestmények kiállítása.

CSILLAGHEGYI PINCEGALÉRIA (III., Mátyás király út 13–15.) Fajó János kiállítása.

DOROTTYA GALÉRIA (V., Dorottya u. 8.) Vida Judit porcelántervei.

DUNA GALÉRIA (XIII. Pannónia u. 95.) Bánföldi Zoltán Novocento című kiállítása.

ERDŐS RENÉE-HÁZ (XVII., Báthory u. 31.) Helytörténeti gyűjtemény. Epress-gyűjtemény. Néprajzi szoba. Merzsemocsár dioráma.

ERNST MÚZEUM (VI., Nagymező u. 8.) A Derkovits ösztöndíjasok beszámoló kiállítása.

EVANGÉLIKUS ORSZÁGOS MÚZEUM (V., Deák tér 4.) Evangélikusság a magyar kultúrában.

FERIHEGYI GALÉRIA (Budapest–Ferihegy 1 terminál) Urbán György festőművész kiállítása.

FLAMENCO MINIGALÉRIA (XI., Tas vezér u. 7.) Pintér István Pál festőművész kiállítása.

FONÓ BUDAI ZENEHÁZ (XI., Sztregova u. 3.) Válogatás az idén diplomázott szobrászok munkáiból.

FORTUNA 11 GALÉRIA (I., Fortuna u. 11.) Képzőművészeti alkotások, a herendi majolika bemutatása.

GAÁL IMRE GALÉRIA (XX., Kossuth L. u. 39.) Az érzelmek üzenete című kiállítás.

HADTÖRTÉNETI MÚZEUM (I., Tóth Árpád sétány 40.) A kézifegyverek története. Tizenhárom nap... 1956. október 23.–november 4. Magyar Aero Múzeum, Oshawa, Ontario, Kanada. A Magyar Királyi Honvédség, 1922–1945. Katonák, várak, fegyverek (vármakett, XV. század). A hadak története Magyarországon, 896–1686. Buda vára a miénk – emlékkiállítás Budavár 1849. május 21-i visszavételére. Bartos Endre bajai érem- és plakettművész kiállítása.

ILLÁRIUM MŰVÉSZETI GALÉRIA (VIII., Köztársaság tér 15.) Csóti Gábor iparművész kiállítása.

IPARMŰVÉSZETI MÚZEUM (IX., Üllői út 33–37.) Művészet és mesterség. Historizmus és eklektika.

JÓKAI-EMLÉKMÚZEUM (XII., Költő u. 21.) Jókai Mór-emlékszoba.

JÓZSEF ATTILA-EMLÉKSZOBA (IX., Gát u. 3.) József Attila-emlékkiállítás.

KASSÁK MÚZEUM (III., Fő tér 1.) Kassák Lajos irodalmi, képzőművészeti munkássága. XX. századi magyar művészet Haas János gyűjteményéből.

KEMPINSKI GALÉRIA (V., Erzsébet tér 7–8.) 1100 év Európában – 100 év művészetpártolás.

KERENGŐ (Jáki-kápolna, XIV., Városliget, Széchenyi-sziget, Vajdahunyad vára) A galériához tartozó képzőművészek alkotásai.

KISCELLI MÚZEUM, FŐVÁROSI KÉPTÁR (III., Kiscelli u. 108.) Válogatás a Fővárosi Képtár gyűjteményéből. Az Arany Oroszlán patika. Pest-budai nyomdák a XVIII–XIX. században. Emlékek Pest-Budáról, XVIII–XIX. század. Barokk szoborcsarnok.

KODÁLY ZOLTÁN-EMLÉKMÚZEUM ÉS -ARCHÍVUM (VI., Kodály körönd 1.) Pillantás az alkotóműhelybe. Emlékszobák.

KÖZLEKEDÉSI MÚZEUM (XIV., Városligeti krt. 11.) A közúti közlekedés története. A városi közlekedés története. 100 éves a magyar autóközlekedés. A magyar autópálya-építés 35 éves története. Szellemi tulajdon – nemzetközi kiállítás. Genius '96 – a XXI. század találmányai, a világ a következő évszázadban (nemzetközi ifjúsági rajzkiállítás).

KRESZ GÉZA MENTŐMÚZEUM (V., Markó u. 22.) A magyar mentésügy 100 éve. A világ legnagyobb mentőszervezetei 1244-től napjainkig. Titanic-emléksarok.

LÁNCHÍD GALÉRIA (I., Lánchíd u. 5.) Kis-Kéry Csilla iparművész selyemkendői.

LENGYEL INTÉZET (VI., Nagymező u. 15.) A lengyel sopka, avagy a misztérium világa – bábművészeti kiállítás.

LISZT FERENC EMLÉKMÚZEUM ÉS KUTATÓKÖZPONT (VI., Vörösmarty u. 35.) Liszt Ferenc egykori berendezett lakása a Zeneakadémián. Liszt Ferenc és orosz zeneszerző kortársai.

LORD-MAJOR GALÉRIA (XII., Szamos u., Kallus György fotóművész dzsesszfotóiból rendezett kiállítás. Klotz Miklós fotóművész Velencei hangulatok című kiállítása.

LUDWIG MÚZEUM (Budavári Palota, A épület) Nemzetközi kortárs művészet.

MAGYAR ELEKTROTECHNIKAI MÚZEUM (VII., Kazinczy u. 21.) Az erősáramú elektrotechnika története.

MAGYAR KERESKEDELMI ÉS VENDÉGLÁTÓ-IPARI MÚZEUM (I., Fortuna u. 4.) A magyar kereskedelem . századunk első felében.

MAGYAR NEMZETI BANK BANKJEGY- ÉS ÉRMEGYŰJTEMÉNYE (V., Szabadság tér 8.) A pénzkibocsátás Magyarországon (a kiállítás csütörtöki napokon 9–14 óráig látogatható).

MAGYAR NEMZETI GALÉRIA (I., Dísz tér 17.) Középkori és reneszánsz kőtár. Középkori faszobrok és táblaképek. Késő gótikus szárnyas oltárok. Késő reneszánsz és barokk művészet. XIX. századi festészet, szobrászat. XX. századi festészet, szobrászat és éremművészet. Munkácsy Mihály és Paál László művészete. Habsburg nádori kripta. Nagybánya művészete – a nagybányai művésztelep alapításának 100. évfordulója alkalmából rendezett kiállítás.

MAGYAR NEMZETI MÚZEUM (VIII., Múzeum krt. 14–16.) A koronázási jelvények. „Őseinket felhozád..." A honfoglaló magyarság.

MAGYAR TENGERI GYŰJTEMÉNY (VI., Izabella u. 68/B) Áttekintés a tengerek élővilágáról.

MALOMIPARI MÚZEUM (IX., Soroksári út 24.) A malomipar története.

MARTON GALÉRIA (I., Tigris u. 55.) Marton László szobrászművész kiállítása. A tárlat előzetes telefonbejelentésre látogatható (telefon: 175-0985).

MÁTYÁS-TEMPLOM (I., Szentháromság tér) Egyházművészeti gyűjtemény.

MEDICINA ART GALÉRIA (VII., Városligeti fasor 9.) Kass János grafikusművész állandó kiállítása.

MEZŐGAZDASÁGI MÚZEUM (XIV., Városliget, Széchenyi-sziget, Vajdahunyad vára) A Magyar Mezőgazdasági Múzeum 16 állandó kiállítás keretében bemutatja a magyar mezőgazdaság történetét az őskortól napjainkig. A növénytermesztés és állattenyésztés történetét bemutató kiállítások mellett erdészeti, vadászati, halászati, valamint természetvédelmi kiállítások várják a látogatókat. 100 éves a Magyar Mezőgazdasági Múzeum. Erdészeti kiállítás. „Fradi volt, Fradi lesz..." – kiállítás a Ferencvárosi Torna Club relikviáiból. Genius '96: Növénynemesítés, fajtakísérletek. Az állattenyésztés kísérletügyének 100 éve Magyarországon. Élet egy középkori faluban. Mozgáskorlátozottak VIII. Nemzetközi Fotó- és Színesdia-pályázatának kiállítása.

MISSIONART & HAAS GALÉRIA (V., Falk Miksa u. 13. fszt. 2.) Nagybánya centenáriuma – válogatás a művésztelep alkotóinak műveiből.

MOBIL GALÉRIA (I., Úri u. 40.) Haraszty István mobiljai. Pauer Gyula Szépségminták szoborcsoportja.

MOLNÁR C. PÁL MŰTEREMGALÉRIA (XI., Ménesi út 65.) Nyitva: kedd–csütörtök 15–18 óráig, vasárnap 10–13 óráig.

MTA ZENETÖRTÉNETI MÚZEUM (I., Táncsics M. u. 7.) A zeneélet és a hangszerkultúra emlékei Magyarországon. Bartók műhelyében.

MŰVÉSZETBARÁTOK GALÉRIÁJA (VII., István u. 42.) Nagy Szilveszter kiállítása.

NAGY BALOGH JÁNOS KIÁLLÍTÓTEREM (XIX., Templom tér) Bujáki József kiállítása.

NEOGRÁDY ANTAL MŰTERME Látogatható előzetes telefonbejelentés alapján: 274-2923.

NÉPRAJZI MÚZEUM (V., Kossuth L. tér 12.) Rokon népek és őshazák – A finnugor népek hagyományos kultúrája. A Nap kapujában (Peru, Bolívia) – fotókiállítás. Magyar hősök arcképcsarnoka – Somogyi Győző kiállítása.

NO. 5 GALÉRIA (V., Apáczai Csere János u. 5.) Állandó kiállítás a galéria művészeinek munkáiból.

ÓBUDAI HELYTÖRTÉNETI GYŰJTEMÉNY (III., Fő tér 1.) Kispolgári szecessziós enteriőr a Kőszegi-hagyatékból. Játéktörténet kicsiknek és nagyoknak.

ORSZÁGOS FÖLDTANI MÚZEUM (XIV., Stefánia út 14.) Magyarország ásványkincsei. Magyarország földtörténete. Ősvilági lábnyomok. A magyar földtan története. Lechner Ödön-emlékkiállítás.

ORSZÁGOS MŰEMLÉKVÉDELMI HIVATAL (I. Táncsics Mihály u. 1.) Magyar műemlékvédelem első évszázada. A pincegalériában Káldi János akvarellkiállítása.

ORSZÁGOS MŰSZAKI MÚZEUM ÖNTÖDEI MÚZEUMA (II., Bem J. u. 20.) Vasöntészeti emlékeink a múlt század végéről, 1880–1914.

PATAKY MŰVELŐDÉSI KÖZPONT (X., Szent László tér 7–14.) Mindörökké rock – rock-történeti kiállítás. A Független Magyar Szalon kiállítása. Olga Iwaniuk Bloch grafikusművész kiállítása.

PESTERZSÉBETI MÚZEUM (XX., Baross u. 53.) Pesterzsébet és Soroksár történeti emlékei.

PETŐFI IRODALMI MÚZEUM (V., Károlyi u. 16.) Petőfi és kora. A Hetedik (József Attila). A Károlyi-palota története. Magyar író- és költőnők a kezdetektől 1948-ig.

POSTAMÚZEUM (VI., Andrássy út 3.) Postatörténeti állandó kiállítás.

RÁTH GYÖRGY MÚZEUM (VI., Városligeti fasor 12.) Japán buddhista művészet. Koreai írószoba a XIX. század végén.

RÁTZ STÚDIÓ-GALÉRIA (VII., Madách I. u. 3.) Kortárs magyar képzőművészek műalkotásainak kiállítása (vasárnap és hétfőn zárva).

RÉKAI GALÉRIA (V., Galamb u. 5.) Tevan Margit ötvösmunkáinak kiállítása.

SCH-GALÉRIA (XII., Böszörményi út 3/D) Kortárs művészek alkotásai (Szász Endre, Deák B. Ferenc, Szegvári Péter, Radnai József, Mág Tamás), régi képek, Morvay Zsuzsa-kerámiák, ajándéktárgyak, képkeretezés.

SEMMELWEIS ORVOSTÖRTÉNETI MÚZEUM (I., Apród u. 1–3.) Képek a gyógyítás múltjából.

SZANTHOFFER IMRE MŰTERME (XII., Tamási Áron u. 42.) Olajfestmények, grafikák, szobrok. A műterem előzetes telefonbejelentésre látogatható [3955-143].

SZÉPMŰVÉSZETI MÚZEUM (XIV., Dózsa György út 41.) Régi képtár. Barokk szobor-gyűjtemény. XIX. századi gyűjtemény. XX. századi gyűjtemény. Flamand kiállítás. Régi spanyol festészet. XIX. századi osztrák, német és magyar rajzok. Egyiptomi kiállítás.

SZOBORPARKMÚZEUM (XXII., Balatoni út–Szabadkai utca sarok) A többtonnás szocializmus.

TÁNCSICS MIHÁLY MŰVELŐDÉSI HÁZ (XXIII., Grassalkovich u. 122.) Csillagné Lőrincz Zsuzsa kiállítása.

TECHNIKATÖRTÉNETI MTV-GYŰJTEMÉNY (IX., Lenhossék u. 35.) A televízió négy évtizede képekben és gépekben.

TELEFÓNIAMÚZEUM (I., Úri u. 49.) Távközlés-történeti állandó kiállítás.

TESTNEVELÉSI ÉS SPORTMÚZEUM (XIV., Dózsa Gy. út 3.) 100 éves a magyar olimpiai mozgalom.

TETŐ GALÉRIA (XI., Ecsed u. 13.) Bod László festőművész kiállítása.

THERMÁL GALÉRIA (Margitsziget) Hankó Béla festőművész kiállítása.

ÚJPEST GALÉRIA (IV., Árpád út 66.) Önéletrajzok.

V. A. M. DESIGN GALÉRIA (V., Váci u. 62.) XX. századi nemzetközi design gyűjteményes kollekció kortárs magyar képzőművészek alkotásaival.

VARGA VILMOS MŰVÉSZETEK ALAPÍTVÁNYA (XII., Szanatórium u. 4.) Kortárs képzőművészeti kiállítás.

VÁR GALÉRIA (I., Táncsics M. u. 17.) XX. századi magyar és külföldi, valamint kortárs festmények, grafikák, szobrok.

VÁRMEGYE GALÉRIA (V., Vármegye u. 11.) Nagybánya Művészete című kiállítás, az udvarban Tőrös Gábor alkotásaiból szoborkertet rendeztek be. Megtekinthető kedd–péntek 10–18 óráig.

VASARELY MÚZEUM (III., Szentlélek tér 6.) Theodora Varnay Jones (Kalifornia) festőművész kiállítása.

VIGADÓ GALÉRIA (V., Vigadó tér 2.) A Magyar Alkotóművészek Országos Egyesületének Fotótagozata és a Magyar Fotóművészek Szövetségének Több szem... című közös kiállítása. Reinkarnáció című kiállítás.

ZÁSZLÓMÚZEUM (VIII., Szigony u. 39.) Földünk országainak címerei, zászlói, jelképei (pénteken és szombaton a múzeum zárva tart).

ZVOLSZKY GALÉRIA (V., Szervita tér 2., III. em. 1.) Kortárs képzőművészeti lakásgaléria. Látogatható előzetes telefonbejelentkezéssel [118-3880, (06-20) 347-160].

ZSIDÓ MÚZEUM (VII., Dohány u. 2.) A zsidó vallás kegytárgyai. A második világháború magyar zsidótörténete. Herzl Tivadar „Judenstaatja".

TERÍTÉKEN

Vágyakozás

Nehéz probléma elé állít bennünket az Attila úti olasz vendéglő. A helynek ugyanis gyakorlatilag nincs neve. Azazhogy van, de azt képtelenség névként használni.

– Te, mit szólnál egy vacsorához a Ristorante Italiano da Lori e Antonióban? – valljuk meg, elképzelhetetlen egy ilyen kérdés. Ám ez csak a kisebbik baj. Mert a helynek nemcsak neve nincs, de arca sem. Az egyik sarok bajor söröző emlékeztet, két damaszttal leterített asztal szándékozik az olasz rész lenni, és van egy belső helyiség is, amely a kettő rosszul sikerült, kedélytelen ötvözete. Ránézésre szánalmas, kis korcs ez a megnevezhetetlen olasz étterem az Attila úton. Persze ettől még lehetne szeretni is. Ezt az utolsó esélyt meg a konyha mulasztja el – hajthatatlanul makacs módon. Hiába tesszük meg a tőlünk telhető összes erőfeszítést és esszük végig a kínosan szellemeskedő étlapot előételtől a desszertig: katasztrófa katasztrófa hátán. A szakácsnak van ugyan némi olaszországi tapasztalata, de azt minden valószínűség szerint mint turista, és nem mint szakember gyűjtötte. Csupán halvány utalások történnek itt az olasz ízekre, s ebben jótékonyan a mester segítségére siet a gyárilag készített, mélyhűtött termékek széles skálája. Így lesz íztelen és befejezhetetlen az erőleves tortellinivel, és így lesz csendes bukás az előételként felszolgált paradicsompürés pirítós. Ezért kell agyonsózni a gyárilagos apró krumpligombócot, a gnocchit, és ezért lesz veszélyes merénylet a túlfokhagymázott és -sózott sült krumplival tálalt lepényhalból.

A pincérnő szerepében is hiába helyeskedik a bájos, pulóveres, amatőr leányka, ha, miután áttanulmányoztuk az Olaszországban nyomtatott, helyesírási hibáktól hemzsegő édességkártyát, azt a mondatot kénytelen kimondani, hogy csak egy szelet túrótortát tud hozni és egy adag tiramisut, amely tegnapelőtti, de nagyon jó. Megkóstoltuk. Szélei szánalmasan odaszáradtak a tányérhoz, dermedt és rosszízű.

Olaszország az Attila útról távoli, vágyott vidék, úgy tűnik, örökre elérhetetlen.

Konyha: pályaalkalmatlan
Kiszolgálás: pályatévesztett

a Witmann fiúk



Rózsa László és Nádor Ilona fotóriporterek munkáiból nyílt kiállítás a Mai Manó Fotógalériában (VI., Nagymező u. 20.) A képen Rózsa László fotója látható

PÓDIUM

ÓBUDAI TÁRSASKÖR (III., Kiskorona u. 7.) 31-én és 1-jén Dario Niccodemi: Hajnalban, délben, este – vígjáték három felvonásban. Szereplők: Kováts Adél, Stohl András. Rendező: Balázs Péter.

BULI VAN

ARATÓ DISCO (V., Váci utca 33.) 2–3-án 21 órától 04-ig Alex Rock and Roll Band, Grohol Tibor lézer fényjátéka.

FERENCVÁROSI MŰVELŐDÉSI KÖZPONT (IX., Haller u. 27.) 1-én a Falkafolk zenekar balkán táncháza.

HARLEY CAFÉ SÖRÖZŐ, ÉTTEREM (VII., Dohány u. 22.) 1-én Rockdiszkó.

MADE INN KLUB (VI., Andrássy út 112.) 31-én Funky-soul night, 1-én City meeting party.

PATKÁNYLYUK ROCK RING (XIV. Mexikói út 5.) Motoros Rock Club élő zenével.

RINCON LATINO – LATIN KOCSMA (VIII., Kiss József u. 12.) Mindennap latin-amerikai ízek, koktélok, zene. Szerdán, pénteken és szombaton 21 órától tánczene.

VÍGHAJÓS JOHN BULL PUB (XI., Budaörsi út 7.) 31-én Pierrot, 1-én Pénz.

TÚRÁZTATÓ

A BUDAPESTI TERMÉSZETBARÁT KÖZPONT ÁLTAL SZERVEZETT TÚRÁK

Július 31. (szerda): Budai-hegység, nyugdíjastúra. Táv: 10 kilométer. Szintkülönbség: 100-200 méter. Találkozás: 9 órakor a Moszkva téri óra alatt. Túravezető: Galla Dénes.

Kedden Szüni-dödö túrák diákoknak és őseiknek, pénteken nyelvgyakorló túrák. A túravezető mindkét napon kilenc órakor várja a kirándulókat a Moszkva téren.

Otthon nélkül a műszaki múzeum

Országos műszaki múzeumot már sokszor akartak létesíteni Magyarországon. Először 1808-ban tettek kísérletet arra, hogy a Nemzeti Múzeum technikai osztályaként jöjjön létre ilyen létesítmény. Később, 1882-ben megalakították a Technológiai Iparmúzeumot, de az 1922-ben átalakult Anyagvizsgáló Intézetté. 1935-ben – igaz, ideiglenes helyen – megnyílt a harmadik műszaki múzeum, az viszont az első bécsi döntés után, 1938-ban átkerült Kassára. A mai intézményt 1972-ben hozták létre, ám kiállítócsarnokot nem adtak a közgyűjteménynek. Épületet a későbbiekben sem kapott a múzeum, idén azonban kormányhatározat született az Országos Műszaki Múzeumnak a Palme-házba költöztetéséről. Mindez azonban kevésnek látszik ahhoz, hogy a gyűjtemény valóban otthonra találjon a Városligetben.

– A Palme-házba költözés gondolata 1994-ben merült fel, amikor a Műcsarnok visszaköltözött onnan az eredeti helyére. Ez nem azt jelenti, hogy addig nem kerestünk épületeket – több terv készült, különböző helyszínekre, a Hajógyári-szigettől a Nagycsarnok mögötti közraktárakig – de ezek igazából csak álmok voltak –, tudjuk meg *dr. Vámos Évától,* az Országos Műszaki Múzeum főigazgatójától. – Most azonban úgy tűnik, hogy a Magyar Alkotóművészeti Közalapítvány (MAK) tulajdonában lévő, üresen álló Palme-ház megszerzésére reális esély van. Februárban kormányhatározat is született erről. A 2700 négyzetméteres Palme-ház – ha az irodáink és a raktáraink maradnának mostani helyükön, a Kaposvár utcában – kis átalakítással alkalmas lenne a múzeumunknak. Tehát még a millecentenárium évében megnyílhatna a kiállításunk az új, állandó csarnokban.

A Művelődési és Közoktatási Minisztériumban *dr. Nagy László Gábort,* a múzeumi osztály tanácsosát kérdeztük, hol tart az ügy.

– A kormányhatározat értelmében – mivel az idei költségvetésünkbe ehhez pénzt nem kaptunk – ingatlancserével próbáljuk megszerezni a Palme-házat. Számos ingatlant ajánlottunk fel, ám eddig még nem sikerült megállapodnunk. Az ÁPV Rt. most új ajánlatokat tett a közalapítványnak, ez esetleg meghozhatja a végleges megoldást. Szeretnénk már idén, de legkésőbb jövőre birtokba venni a Palme-házat, akár bérlet vagy részletre történő vásárlás útján is. Eddigi tárgyalásaink alapján úgy látom, a MAK is szeretné, ha az Országos Műszaki Múzeum költözne be az üres épületbe.

Ez valóban így van, de egyelőre kicsi rá az esély – tájékoztat *Pohárnok Mihály,* a MAK kuratóriumának alelnöke:

– Készpénzes vásárlásra nincs remény, az ÁPV Rt. által csereként felajánlott 19 ingatlan pedig teljesen használhatatlan volt. A vizsgálatok kimutatták, hogy az épületek többségében laknak, illetve jogi helyzetük teljesen bizonytalan. Felajánlottuk, hogy értékpapírokért is készek vagyunk elfogadni az ingatlant, erre azonban nem kaptunk választ. Júniusban ezért kénytelenek voltunk – hiszen az alapítvány nehéz anyagi helyzetben van – nyilvánosan meghirdetni a négyszázmillió forint értékű ingatlan eladását. A februári határozat egyébként meglepett bennünket, hiszen a kormány úgy döntött a tulajdonunkban lévő Palme-ház múzeummá alakításáról, mintha a sajátja lenne az épület... Mi sem szeretnénk, ha kaszinó vagy hotel kerülne a Palme-házba, ezért mielőtt bárkivel szerződést kötnénk, szólni fogunk a minisztériumnak. A döntés így az ő kezükben van. Ajándékba azonban nem adhatjuk a Palme-házat.

V. M. P.



Rögös az út a Palme-házig

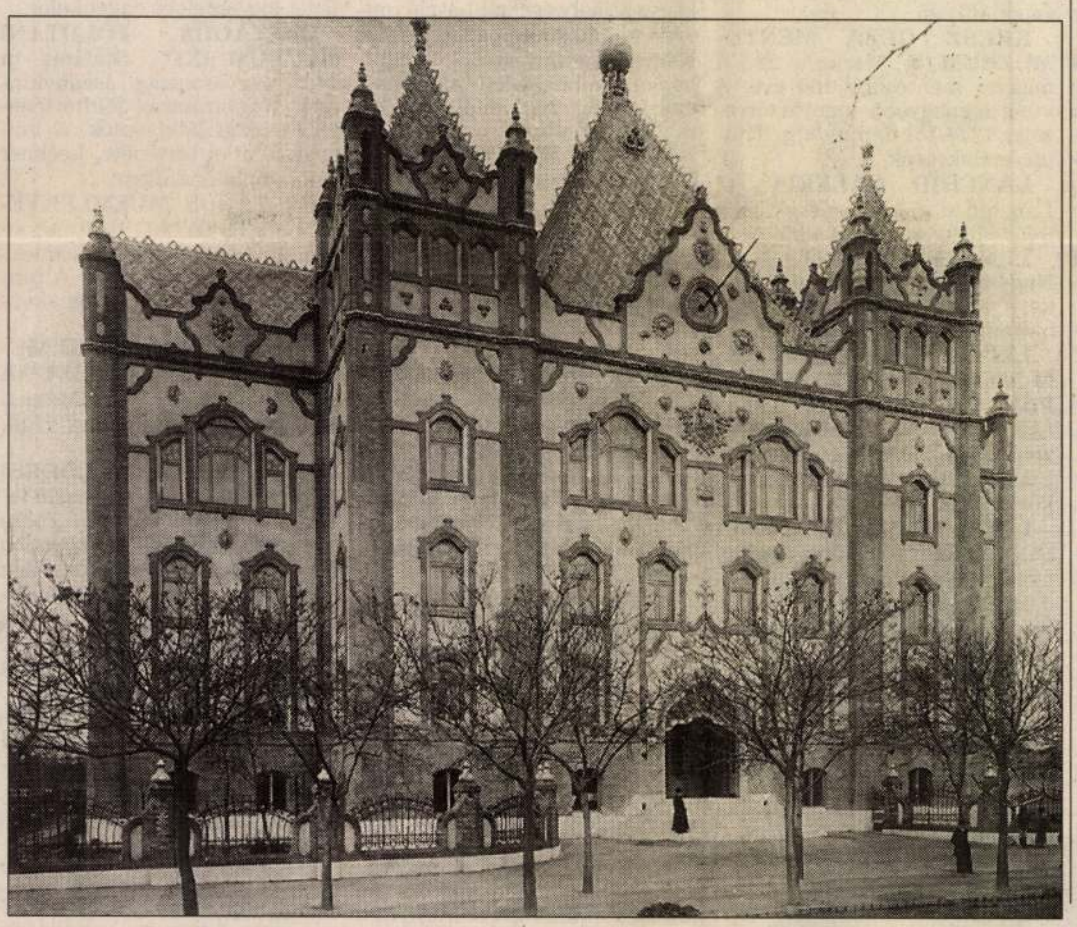
VELLEDITS ÉVA FELVÉTELE

Mit látnánk, ha láthatnánk?

Az állandó kiállításon a honfoglalástól kezdve a XX. század végéig – egyfajta időutazás során – bepillanthatnánk az élettelen természettudományok, a technika és a hazai ipar fejlődésébe. A középkorból láthatóak lennének a céhes élet emlékei, a különböző mesterségek, valamint a bányászat és kohászat története 1400–1800 között. A XIX. század első feléből megismerkedhetnénk egy berendezett csillagvizsgálóval, egy vízkerék meghajtású kalapáccsal és egy teljes kovácsműhellyel is. A múlt század második felének kiemelt témái lennének az erőgépek, a virágzó nagyipar, a kémia, a fizika és az elektrotechnika fejlődése. Videobemutatóval és kísérletekkel illusztrálva megismerkedhetnénk a kép és a hang XIX. és XX. századi történetével, a háztartási gépek fejlődésével, valamint a XX. századi iroda- és a számítógép-forradalommal. Az állandó kiállításon kívül egy fizikai, egy kémiai és egy komputeres „felfedező terem" segítené elő a technika személyes tapasztalás útján történő megismerését. A kiemelkedő magyar mérnökök és természettudósok előtt pedig panteon jellegű kiállítás tisztelegne a Palme-házban.

A magyar földtan szecessziós palotája

A millennium hatalmas városépítő kedve közepette merült fel a gondolat, hogy az akkor igen megbecsült magyar földtani kutatásnak és múzeumának legyen önálló épülete. A Magyar Királyi Földtani Intézet építésére 1896-ban kiírt pályázatot Lechner Ödön nyerte meg Versenyezve haladunk jeligéjű tervével. Alig két év alatt elkészült a magyar szecessziós építészet kiemelkedő alkotása, amelynek Zsolnay-kerámiával fedett tetején magasodó földgömb hirdeti ma is az épület rendeltetését.



Lechner Ödön Magyar Királyi Földtani Intézete a századfordulón

A díszes épület minden része a geológiára, évmilliók emlékeit és folyamatait idézi. A lépcsőkorlátok a hullámzó víz felszínét szimbolizálják, a sarkokból egykori selmeci bányatisztek tekintenek ránk, a stukkók kihalt tengeri élőlényekre emlékeztetnek. A Lechner-féle stílusteremtő irányzatot képviselik a népi szűrhímzésekre és a kelet-ázsiai rokonságra utaló falfestések, csiszolt üvegablakok.

– Sokan azért keresik fel az épületet, mert látni szeretnék a hazai építészet egyik különleges alkotását. Lechner Ödön – a „cigánykirály palotájaként" csúfolt Iparművészeti Múzeum után – a Földtani Intézet esetében már a letisztult, nem annyira túldíszített stílust alkalmazta. Önkéntes vállalásként rendeztünk az épület első emeletén Lechner Ödön-emlékkiállítást, ahol bemutatjuk a sokat vitatott, de kiemelkedő alkotó életútját, munkásságát, terveit – mondja *dr. Kordos László,* az Országos Földtani Múzeum igazgatója.

A dokumentumokat, bonyolult levelezéseket nézve úgy tűnik, hogy egy pályadíjnyertes tervet a múlt században sem volt egyszerű kivitelezni.

Az állami pénz akkor is kevés volt. Nagyot lendített az ügyön, hogy akadt egy nagylelkű mecénás, Semsey Andor nagybirtokos, aki a tudomány lelkes patrónusaként ötvenezer forintot adományozott az építkezésre. Ezt úgy hálálta meg neki a geológustársadalom, hogy ásványokat nevezett el róla – máig van semseit és andorit. Haláláig tiszteletbeli igazgatója volt az intézetnek, sőt a szemben levő utcát is róla nevezték el – meséli *dr. Hála József* tudománytörténész. – A kormányzati pénztárca is megnyílt, a főváros pedig ingyentelket adott az akkor még épülő, divatos Stefánia úton. Érdekes dokumentum egy 1896-os kormányelőterjesztés:

„Biztosítva lévén semsei dr. Semsey Andor nagylelkű adománya mellett immár Budapest fő- és székváros áldozatkészségével a kellő telek is, minister úr Ő Nagyméltósága nem késett a Czigler Győző műegyetemi tanár költségirányzata alapján az építkezéshez még szükségesnek talált 400 000 frt előteremtése végett a törvényhozás elé járulni."

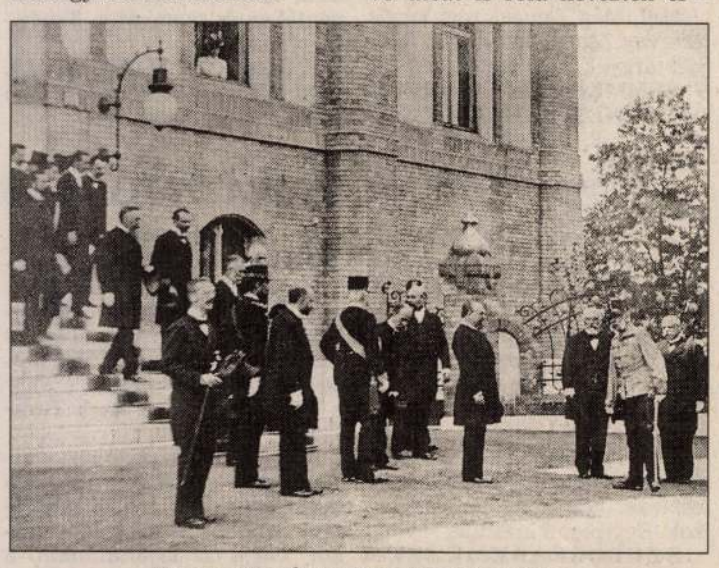
A kivitelezésre 1897-ben „árlejtési" pályázatot hirdettek, a legkedvezőbb ajánlatot benyújtó Hausmann Sándor építési vállalkozó kapta a megbízást. 1898 februárjában kezdték el az építkezést, júniusban már megtartották a bokrétaünnepélyt, s 1899. október elsejére elkészült a nagy mű. A négyszintes, ultramarinkék, majolizált pirogránit tetőt, homlokzatot és főcímert Zsolnay Vilmos készítette. 1900 májusában Ferenc József nyitotta meg a palotát, és a korabeli feljegyzések szerint csodálattal és ámulattal tekintette meg az intézetet és a múzeumot.

– Hatalmas anyag halmozódott fel, hiszen a múzeum már 1868-tól gyűjtötte a föld kincseit, ásványokat, kőzeteket és ősmaradványokat. A gyűjteményt és az épületet sem kímélte a történelem, de szerencsére az intézet mindenkori vezetősége szívügyének tekintette a megőrzést és a gyarapítást. A második világháború után a nagyközönség nem láthatta a kincseket, de ötven év után, tavaly ismét szélesre tárhattuk a kapukat.

A múzeum – rendszerezettségében és jelentőségében is – ismét visszanyerte régi fényét, új állandó kiállításokkal várjuk a látogatókat. Többek között bemutatjuk Magyarország földtörténetét, igen népszerűek a dinoszauruszok, a húszmillió éves ipolytarnóci állatok lábnyomaira pedig gyerek és felnőtt látogatóink egyaránt rácsodálkoznak.

– A múzeum csak egyes napokon tart nyitva, hiszen a Földtani Intézet élő munkahely, de csütörtökön, szombaton és vasárnap délelőtt tíz órától délután négyig szakszerű vezetéssel mindent bemutatunk – invitálja dr. Kordos László a Stefánia út 14. szám alatti palotába az érdeklődőket.

Hámory Gabriella



Ferenc József az 1900 májusi avatáson

130 éve indult a lóvasút

Az első vonal Újpestre vezetett

Az idén százéves földalatti és a százötven éves vasút ünneplése mellett valószínűleg kevesen figyeltek fel arra, hogy 130 esztendővel ezelőtt indult meg a lóvasút Budapesten. Európában „csupán" hatodikként – bárcsak manapság lennénk a technikai újdonságok bevezetésekor az első fél tucatban! – keltek útra a vaspályán futó kocsik. A lóvontatású járművek ezután fél évszázadon át közlekedtek a fővárosban, illetve Budapest és az akkori elővárosok között. Az egyik környező település, Újpest éppen annak köszönhette hirtelen fellendülését, hogy 1866. augusztus elsején a Kálvin (az idő tájt Széna) térről megindultak észak felé a Kiskörúton, valamint a Váci úton át a lóvasút járatai.

Az első vonalat hamarosan követte a többi. 1872-ben már Újpest és Rákospalota között is futottak lovas kocsik a síneken. A margitszigeti vonal pedig két év múlva kezdte meg működését. A lóvasút járművein I., II. és III. osztályon lehetett utazni, egyes vonalakon emeletes kocsikat állítottak forgalomba. Időközben megindultak Budán is a szerelvények. Újlakra 1868 nyarán, Óbudára 1869-ben ért ki a lóvasút. A városegyesítés évében, 1873-ban már reggel öt, illetve hat órától este kilenc-tízig negyedóránként dübörögtek végig az utcákon a kocsik – olvasható a Budapest története című kiadványban.

A múlt század utolsó harmadában a lóvasút a tömegközlekedés legkorszerűbb ágának számított. Az egyes helyeken az omnibuszokat (szintén lóvontatású társaskocsik) a XIX. század utolsó harmadában felváltó lóvasút elsősorban az elővárosok forgalmát bonyolította le. A század végén azonban egyre szaporodtak a panaszok, a síneken járó fogatok népszerűsége a villamosközlekedés megindulásával pedig végleg elveszett. A Budapesti Közúti Vaspálya Társaság vonalán az utolsó „lóvasúti kocsi" 1898. június 7-én indult útjára a városi forgalomban.

A lóvasút jelentőségét mutatja azonban, hogy kiépített hálózatán később villamosok járhattak. Az első ilyen átalakított vonal szintén Újpestre vezetett: 1896. május 30-án már a Nyugati pályudvarig lehetett eljutni az elektromos meghajtású szerelvényekkel.

Sz. I. M.

A város szaga

Minden városnak más a szaga. Egyik édeskés, a másik fanyarabb, némelyikben titokzatos illatcsíkok úsznak, másutt dögletes kigőzölgések riasztják az érkezőt. A változatok száma végtelen.

A városszag nem egynemű. Különösen Budapesten nem. Kerületenként, sőt napszakonként más és más. A Dunakorzó illatárjától a külső Mester utca ürülékszagáig, a Deák tér kalácsédesétől a Hungária körút benzingőzéig, a Római-part vízszagától a rákoskerti hátsó udvarok moslékosáig minden belefér. A szagok éppoly elválaszthatatlanok egy területtől, mint a színek; a repülőterek gondosan szűrt semlegessége elborzasztó.

Az illatok hangulatot adnak, öltöztetnek, beburkolnak, érdekessé tesznek és megváltoztatnak. Egy görög kiskocsmához ugyanúgy hozzátartozik a konyhai levegő, mint a kockás viaszosvászon. A Mátyás-pincéből kiűzhetetlen a jófajta vörösbor testes illata, a metrólejárók környékéről a sütemények émelyítő lehelete. Könyvet utcán vásárolni éppúgy balgaság, mint gyümölcsöt. A por–benzin–emberpára örökre elfedi a frissen vágott papír és a nyomda szagát, a gyümölcs bőrének napsütötte illatát.

A nagyvárosban minden illat szigorúan védendő. Nincs belőle sok és hamar szertefoszlik. Egy kellemes parfüm foszlánya felér egy simogatással, a sülő gesztenye édese egy fél ebéddel, a szagosító drasztikuma a tisztaság képzetével. A szagok hatása még erőteljesebb. Az Aradi utca pincéiből áramló doh hűvöse, a játszótéri homokozóban bomló macska bűze, a metró kánikulai ájere, a lángossütő olajának permete – mindannyi vaktában kiosztott pofon.

Budapesten jó, ha óvatosan bánik az ember a levegővel. Megnézi, ki mellett kapaszkodik, mi előtt megy el, mibe szagol bele, melyik irányba tágítja az orrcimpáit. A szagokat persze meg lehet szokni. A sajátunkét különösen. Erről a tényről könnyen meggyőződhetünk, ha balsorsunk az Orczy tér környékére visz: a kisüstin is átüt a hetes emberszag.

A város szaga jelzés, érdemes odafigyelni rá.

Sz. A. A.

Lechner Ödön

FÁBRI Ervin: A Magyar Nemzeti Bank Székháza.
Bp. : MNB, 1988 [74] p. : ill. E,G,R

Bp.,V. Szabadság tér 8/9. Alpár Ignác
Hold u. 2. Lechner Ödön

Lechner Ödön

TARR László: Kecskemét, a pesti háziur. = Heti Budapest, II. évf. 35. sz. 1990. szept. 14. 16-17.p. ill.

Lechner Ödön - Pártos Géza által épitett ház a Bp. V. Nyáry Pál u. - Veres Pálné u. sarkon



11 Konsolfragment vom Preßburger Schloß, Gipsabguß nach einem verschollenen Fundstück. Bratislava, Schloßmuseum

13 Die Reliquienbüste des hl. Ladislaus von Großwardein. Györ, Kathedralschatz ▷

LECHNER Ödön

Morsgó, Biedermann-lastéf

Kenthefi S.: Mo. napórái. Bp. 1998 18-19.

ende Vitalität, die jede bestimmte baugesetzliche Gliede-
ngliederung neutralisiert und Faktur und Form zu einem
en Charakter prägt, erscheint auch in den abstrakten
des Malers. Huszár durchwebt die von der Stijl-Ästhetik
nnungsverhältnisse der Form und Farbe mit kreuz und quer
leren, engeren Relationen. Er muß auf diese Weise verfah-
aus Ungarn hergebrachten impulsiveren malerischen Sinn
der gegebenen starren Stijl-Fassung eine Möglichkeit des
chaffen. Es gibt ein als Stadtplan bezeichnetes Bild von
so wie es ist, als Webevorlage benützen könnte, und es
prachtvolle Decke in der Art der aus farbigen Quadrat-
ildeten Webereien der siebenbürgischen rumänischen
m Stijl vorgeschriebene streng geschlossene Gliederung
n der Länge und Breite nach von der auf ornamentale
viesenen malerischen Impulsivität durchbrochen, sondern
nach. Die Flächenrelationen der Bildebene spalten sich in
hiedener Tiefe, und zwar nicht allein infolge der besonde-
g der Formen, sondern auch, weil die plastische Intensität
schieden ist. Die ineinander gekeilten und gewebten For-
nicht eine Fläche auszufüllen, sondern das Bild erweckt
ls wären mehrere locker gefügte Schichten zu einem dicht
ewebe vereint.

67 abgebildete Arbeit Huszárs hat zwar nicht diesen aus-
nentalen Charakter, doch sie lockert ebenfalls die strenge
Einheit, um die mehr zerkleinerte, nicht eben ökonomi-
g der Form zu ermöglichen. Selbst auf diesem Bilde, des-
liederung doch einen vollkommen flächenmäßigen Ein-
kommt die Eigenart der verschiedenen Farben zur Geltung,
hein verschiedener räumlicher Tiefe haben. Die Farben
willkürlich die Flächenordnung des Bildes und scheinen

A Nagykörút száz éve

A Nagykörútban az a legjobb, hogy minden ott van kéznyújtásnyira. Az ablak alatt csörömpöl a hatos villamos, a sarkon nyílik a metró lejárata. Nincs olyan említésre méltó pontja a városnak, ahová fél órán belül el ne juthatna a körúti ember.

Jó aztán a Körút azért is, mert a legkülönbözőbb üzletek sorakoznak a házak földszintjén: van itt minden, ami kell, a papírbolttól az ékszerüzletig, a kiskocsmától a játékteremig, elérhetők a mozik és a színházak, a fontosabb hivatalokba sem kell sokáig utazni.

Van persze hátulütője is a körúti létnek. Nappal például nem lehet ablakot nyitni, mert a beáramló benzingőz és a mérhetetlen zaj a világból is kizavarja az embert. Sétálni, kirakatot nézegetni sem egyszerű, mert a tömeg könnyen odébb sodorja a bámészkodót.

Mégis, bár sokat változott az elmúlt években, a Körút azért mégiscsak Körút maradt. Egy gangos házban továbbra sem maradhat magára az ember. Mindig lesz valaki, aki a kovácsoltvas korlátra dőlve kíváncsian figyeli a jövés-menést, aki ráköszön az ismeretlen alakra a liftben és megkérdezi, kit keres. Körúti házban nem maradhatnak locsolatlanul a növények, pesztra nélkül a gyerekek. A Körút egységes képét a második emelet magasságáig mindent beborító szürke por adja. Frissen tatarozott ház, legyen az kikiricssárga vagy enciánkék, alig egy évig rí ki a többi közül. Hátraszegett nyakkal kell ahhoz járni, hogy az ember meglássa, mennyi szépség, építészeti lelemény, századfordulós hangulatot árasztó részlet teszi annyira ismerőssé, semmivel össze nem téveszthetővé a Körutat.

A Nagykörút persze csak a térképen olyan egységes. A Szent István körút – minden viszonylagos – szinte már elegánsnak mondható, a Teréz és Erzsébet körút polgári miliőjéből viszont a József és Ferenc körút kopottas világáig vezet az út. Nyugdíjas tanítónők ízlelgetik az egykori Keravill ablakán olvasható szót: „leszbishow", a könyvesboltokból bank lesz, a füstös presszókból amerikai gyorsbüfé. Ráadásul van egy korosztály, amely haláláig nem fogja megtanulni, hol is végződik az Erzsébet körút, hol kezdődik a Teréz, és akkor most hova esik a Lenin körút 66.

Mai pesti nehezen tudja elképzelni, hogy volt idő, amikor nem volt Körút. Pedig elég egy pillantást vetni a múlt század hetvenes évei előtt készült térképekre, hogy lássuk: a Leopold-, Theresia-, Josef- és Ferencz-várost bizony nem kötötte össze semmi. A Fővárosi Közmunkák Tanácsának 1870-es létrejötte kellett ahhoz, hogy megfogalmazódjon a terv, amelynek értelmében alig három évtized alatt a mocsaras városárkot kertes házakon, disznóólakon, gazdasági épületeken átvágva körúttá alakították. Az adómentesség bűvöletében gombamód nőttek ki a földből az eklektikus bérházak, a városközpontba vezető Kerepesi út mellett felépültek az első szállodák, a Népszínház és a New York-palota. Lebontottak 251 szedett-vedett épületet, felhúztak a helyükön 253 tízszer akkorát. A négy kilométernél is hosszabb Körút íve a Margit hídtól indult és a déli híd kijelölt helyénél, a Boráros téren ért véget. A negyvenöt méter széles utat kényelmes járdák szegélyezték, az úttest két szélén az omnibuszt hamarosan felváltotta a népszerű és gyors villamosvasút. A gázkandelábereket éjszaka is biztonságossá tették a közlekedést, a Körút alatt húzódó vízvezetéknek és a főgyűjtőcsatornának köszönhetően komfortos lakások várták a beköltözőket, mi több, a város peremén is felélénkült az építési kedv.

Száz szónak is egy a vége: 1896. augusztus 31-én ünnepélyesen is átadták a Nagykörutat.

N. K. J.

Legjobb

Az Oscar-díjas filmrendező, *Szabó István* lesz a Legklubb szeptember 17-i összejövetelének sztárvendége. Az évadnyitó rendezvény az I. kerületben, a Dísz tér 4–5. számú épület galériájában kap helyet, kezdési időpontja 18 óra lesz. A Legklubb nyitott, liberális értelmiségi baráti kör, tagjai az elmúlt évben az előadásokon kívül más programokat is szerveztek, és örülnek a hozzájuk csatlakozóknak, illetve az újabb érdeklődőknek.

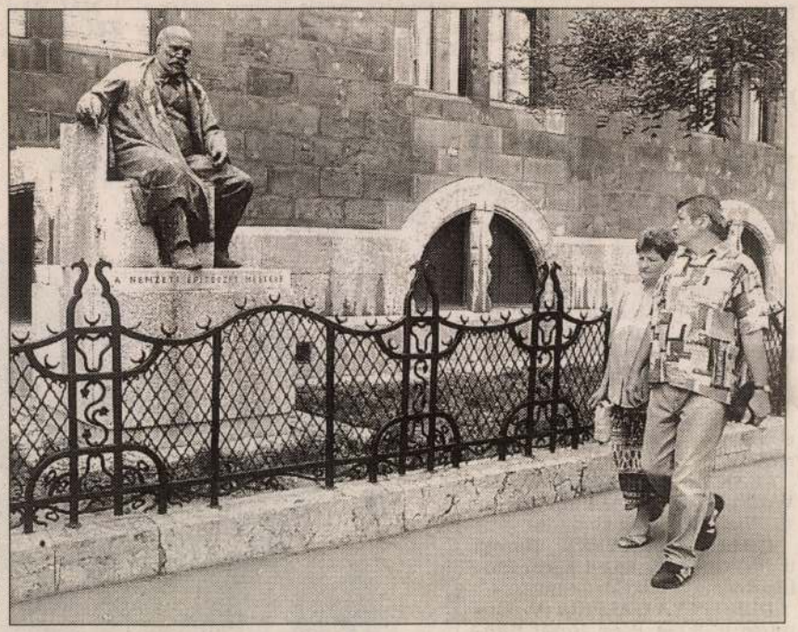
CIKKÜNK NYOMÁN

Tisztelt Szerkesztőség!

Lapjuk augusztusi 23-i számának Budapest mellékletében érdekes és részletes cikk jelent meg „Volt egyszer egy Kossuthfalva" címmel a mai Pesterzsébet, Budapest XX. kerülete múltjáról. Természetesen a szerző ismerteti az egykori falu, majd város névváltozásainak históriáját is. Némileg hiányosan. Mert igaz ugyan, hogy Kossuthfalva és Erzsébetfalva egyesülése után, 1924-ben lett a település várossá és ekkor lett Pesterzsébet, de közben is volt egy névváltozás. 1919 áprilisában a városrész *Leninváros* lett, s mint ilyen, a világon az első. Horthyék hatalomra kerülésével aztán a nagyközséget újra Erzsébetfalvának nevezték. Erről a tényről egészen a rendszerváltásig a kerületi rendőrkapitányság egykori épületén emléktábla tudósított. Még két névváltozásról feledkezett meg a szerző. Az 1950-ben Pesterzsébetté visszakeresztelt kerületet a rendszerváltás után megint Pestszenterzsébetnek hívták, ahogy 1931 és 1950 között, egészen a 1994-es választásokig, amikor az új képviselő-testület első dolga volt, hogy a szent szót törölje a városnévből és változás volt az is, hogy az 1950-ben kényszerházassággal Pesterzsébethez kötött Soroksár 1994-ben megint önálló lett, s így Budapest XXIII. kerülete.

Fehér Pál
Budapest

Lechner Ödön nevét ma nem őrzi utca



Stílusteremtő építész volt

VELLEDITS ÉVA FELVÉTELE

„Külön formanyelvünket megérti rögtön akár az olasz, akár a német, akár az angol, mert érzékeléséhez csak szem kell" – vélekedett nemzeti építőművészetünk kiemelkedő alakja, Lechner Ödön 1906-ban. Az ifjú Lechner még édesapja kőbányai (Maglódi úti) téglagyárában ismerkedett meg az agyag természetével, felhasználhatóságával. Itt kezdődött kapcsolata a kerámiával, amely későbbi munkáiban meghatározó jelentőségű lett. Lechner szenvedélyes viták kereszttüzében hozta létre örökbecsű alkotásait.

Hogy mennyire parázslottak ezek a viták még később is, arra bizonyíték egy egy bírálat a sok közül: „Lechner stílusa ma már a múlté. Egyszerűen azért, mert két különböző művészet egybeolvasztása akart lenni. Megtermékenyítő hatása bizonyára nagyobb lett volna, ha nem a cifraszűrök virágdíszét, hanem a honfoglalók protoarabeszkjeit vitte volna az épületek falaira..." – írta róla halála után tizennégy évvel Felvinczi Takács Zoltán, a Magyar Művészet 1928. évi 5. számában.

A cikk korábbi részében a kritikus „megengedi" ugyan, hogy a nagy művészekre jellemző helyes ösztön vezette Lechnert, amikor észrevette a magyar népművészet rokonságát az újperzsa elemekkel, és az indiai iszlám díszítőművészet népies formáival. Még azt is „megbocsátja" neki, hogy díszítőstílusa kifejlesztésében nem a történelmi fejlődés útját követte: „Sok mindenhez van joga a művésznek, amit a tudományos kutatónak nem szabad megtennie." Végül mégis számon kéri tőle a „történelmi értékű magyar stílust", amelyet „könnyű lett volna teremtenie, ha a legnagyobb hűséggel ragaszkodott volna az ismert honfoglalás kori ornamentikához..." Szóval kritikában – no, meg értetlenségben – nem volt hiány. S mintha korunk sem kezelné értékén a kiváló, iskolateremtő építészt. Lechner Ödön dédunokáját, Szmrecsányi Zitát arról kérdeztük:

– Vajon miért nem neveztek el még mindig utcát Budapesten a mesterről?

– Körülbelül nyolc évvel ezelőtt a XIV. kerületi (akkor még) tanács megkeresett és mint Lechner Ödön egyetlen egyenes ági leszármazottjától, a hozzájárulásomat kérte, hogy dédapámról sétányt nevezhessenek el a Ligetben. Akkor én ehhez írásban is hozzájárultam, de azóta sem történt az ügyben semmi. Tavaly augusztusban, születésének százötvenedik évfordulója alkalmából is csak az Üllői úti Lechner Ödön Építőipari Szakmunkásképző Iskola szervezett megemlékezést. Az iskola, amely 1993-ban vette fel dédapám nevét, már az előző években is tisztelgett Lechner Ödön emléke előtt, az intézmény folyosóján emléktáblát avattak, az udvaron állandó kiállítást rendeztek be a felújított Lechner-épületek kidobásra szánt díszítőelemeiből.

Az évforduló alkalmából az iskola igazgatója kérte meg az Iparművészeti Múzeum igazgatóját, hogy engedélyezze a koszorúzást a múzeum előtti Lechner-szobornál, majd megkoszorúztuk sírját a Nemzeti Sírkertben, végezetül a Magyar Állami Földtani Intézetben az iskola a saját szűkös pénzéből, a tanárok közreműködésével rendezett emlékülést és -fogadást. Délután a VIII. kerületi önkormányzat a Rákóczi út 13. alatti Lechner-szülőház emléktábláján helyezett el koszorút.

Annak idején, 1914-ben, Lechner temetésekor az épülő házakon mindenütt gyászlobogó lengett, megállt a kezekben a szerszám: a főváros építő munkásai ötperces munkaszünettel fejezték ki gyászukat.

Albrecht Gyu

NSLb 1996. aug. 30.

BOD ÉVA KIÁLLÍTÓTERME (II., Bimbó út 72.) Kerámiaszobrok, mozaikasztalok, -vázák.

BUDAPEST BÁBSZÍNHÁZ BLATTNER GALÉRIÁJA (VI., Andrássy út 69.) Bródy Vera életmű-kiállítása.

BUDAPEST GALÉRIA KIÁLLÍTÓHÁZA (III., Lajos u. 158.) Pátzay Pál állandó kiállítása.

BUDAPESTI TÖRTÉNETI MÚZEUM – VÁRMÚZEUM (I., Szent György tér 2.) Gótikus szobrok a budai királyi palotából. Buda középkori királyi várpalotája. Régészeti ásatások Budapesten. Budapest a középkorban. Budapest az újkorban. Középkori ribillió – Kiszely Melinda kiállítása. Major János festőművész képei a budavári gótikus szobrokról.

CONTRA AQUINCUM (V., Március 15. tér) A Pannonia limes védelmére épített Aquincum ellenerődje a Duna ősi átkelőhelye mellett.

CSÁK MÁTÉ MŰTEREM AKVARELLGALÉRIÁJA (I., Úri u. 42.) Vízfestmények kiállítása.

CSILI GALÉRIA (XX., Baross u. 55.) Chikuka Izumi japán kalligráfia művésznő kiállítása.

DOROTTYA GALÉRIA (V., Dorottya u. 8.) A Pécsi József fotóművészeti ösztöndíjasok kiállítása.

EL KALÁSZI GALÉRIA (III., Dereglye u. 1.) Korbely István festőművész kiállítása.

ERDŐS RENÉE-HÁZ (XVII., Báthori u. 31.) Helytörténeti gyűjtemény. Epress-gyűjtemény. Néprajzi szoba. Merzse-mocsár diorama.

ERNST MÚZEUM (VI., Nagymező u. 8.) Peter Blake: Alphabet Prints – a British Council 890. vándorkiállítása.

EVANGÉLIKUS ORSZÁGOS MÚZEUM (V., Deák tér 4.) Evangélikusság a magyar kultúrában.

FERENCVÁROSI PINCETÁRLAT (IX., Mester u. 5.) Bérces Ilona agyagszobrász kiállítása.

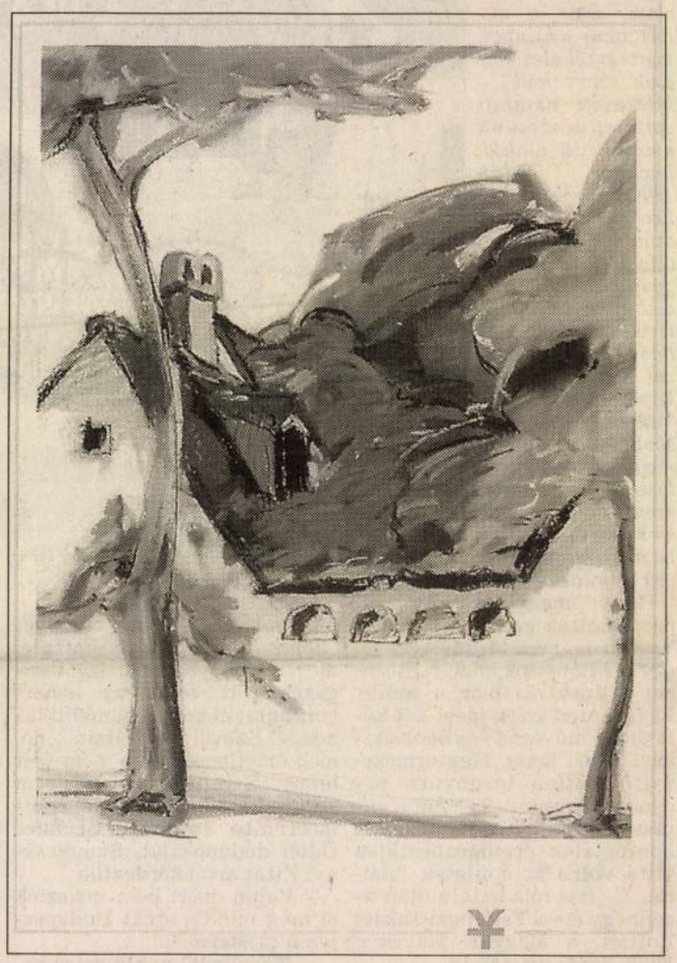
FERIHEGYI GALÉRIA (Budapest–Ferihegy 1. terminál) 1100 év Európa – 100 év művészetpártolás című képzőművészeti kiállítás.

FIATAL MŰVÉSZEK KLUBJA (VI., Andrássy út 112.) Reváns – Miltényi Miklós grafikus kiállítása.

FONÓ BUDAI ZENEHÁZ (XI., Sztregova u. 3.) Válogatás az idén diplomázott szobrászok munkáiból.

FORTUNA 11 GALÉRIA (I., Fortuna u. 11.) Képzőművészeti kötások, a herendi majolika bemutatása.

GELLÉRT SZÁLLODA (XI., (XIV., Városligeti krt. 11.) A közúti közlekedés története. A városi közlekedés története. 100 éves a magyar autóközlekedés. A magyar autópálya-építés 35 éves története. Szellemi tulajdon – nemzetközi kiállítás. Genius '96 – a XXI. szá-



A Symposionok című kiállítás a Tölgyfa Galériában (II., Henger u. 2.) szeptember 11-ig várja az érdeklődőket. A képen Probstner János munkája látható.

zad találmányai, a világ a következő évszázadban (nemzetközi ifjúsági rajzkiállítás).

KRESZ GÉZA MENTŐMÚZEUM (V., Markó u. 22.) A magyar mentésügy 100 éve. A világ legnagyobb mentőszervezetei 1244-től napjainkig. Titanic-emléksarok.

LÁNCHÍD GALÉRIA (I., Lánchíd u. 5.) Kis-Kéry Csilla iparművész selyemkendői.

LENGYEL INTÉZET (VI., Nagymező u. 15.) A lengyel sopka, művészete – a nagybányai művésztelep alapításának 100. évfordulója alkalmából rendezett kiállítás.

MAGYAR NEMZETI MÚZEUM (VIII., Múzeum krt. 14–16.) A koronázási jelvények. „Őseinket felhozád..." A honfoglaló magyarság. Magyarország története István királytól a millenniumig.

MAGYAR TENGERI GYŰJTEMÉNY (VI., Izabella u. 68/B) Áttekintés a tengerek élővilágáról.

MALOMIPARI MÚZEUM (IX., Soroksári út 24.) A malomipar története.

MARTON GALÉRIA (I., Tigris u. 55.) Marton László szobrászművész kiállítása. A tárlat előzetes telefonbejelentésre látogatható (telefon: 175-0985).

MOBIL GALÉRIA (I., Úri u. 40.) Haraszty István mobiljai. Pauer Gyula Szépségminták szoborcsoportja.

MOLNÁR C. PÁL MŰTEREMGALÉRIA (XI., Ménesi út 65.) Nyitva: kedd–csütörtök 15–18 óráig, vasárnap 10–13 óráig.

MTA ZENETÖRTÉNETI MÚZEUM (I., Táncsics M. u. 7.) A zeneélet és a hangszerkultúra emlékei Magyarországon. Bartók műhelyében.

NEOGRÁDY ANTAL MŰTERME Látogatható előzetes telefonbejelentés alapján: 274-2923.

NÉPRAJZI MÚZEUM (V., Kossuth L. tér 12.) Ajnu és Amur-vidéki gyűjtemény. – Baráthosi Balogh Benedek kiállítása. Taimir félszigeti Szamojédok – Paulius Normantas litván fotóművész kiállítása.

NO. 5 GALÉRIA (V., Apáczai Csere János u. 5.) Állandó kiállítás a galéria művészeinek munkáiból.

ÓBUDAI HELYTÖRTÉNETI GYŰJTEMÉNY (III., Fő tér 1.) Kispolgári szecessziós enteriőr a Kőszegi-hagyatékból. Játéktörténet kicsiknek és nagyoknak.

ÓBUDAI PINCEGALÉRIA (III., Fő tér 1.) A nagy ugrás – Strandképek a Horus Archívumból.

ÓBUDAI TÁRSASKÖR GALÉRIA (III., Kiskorona u. 7.) Kisi Breuss (Bécs) és Kozári Hilda Hegy című kiállítása.

ORSZÁGOS FÖLDTANI MÚZEUM (XIV., Stefánia út 14.) Magyarország ásványkincsei. Magyarország földtörténete. Ősvilági lábnyomok. A magyar földtan története. Lechner Ödön-emlékkiállítás.

ORSZÁGOS MŰEMLÉKVÉDELMI HIVATAL (I. Táncsics Mihály u. 1.) Magyar tájképi kertek című kiállítás.

ORSZÁGOS MŰSZAKI MÚZEUM ÖNTÖDEI MÚZEUMA (II., Bem J. u. 20.) Vasöntészeti emlékeink, 1880–1914.

OTP BANK (XV., Pestújhelyi út 66.) 50 éves a forint.

PESTERZSÉBETI MÚZEUM (XX., Baross u. 53.) Pesterzsébet és Soroksár történeti emlékei.

PESTI VIGADÓ (V., Vigadó tér 2.) Magyarország Európában.

PETŐFI IRODALMI MÚZEUM (V., Károlyi u. 16.) Petőfi és kora. A Hetedik (József Attila). A Károlyi-palota története. Magyar író- és költőnők a kezdetektől 1948-ig.

POSTAMÚZEUM (VI., Andrássy út 3.) Postatörténeti állandó kiállítás.

RÁTH GYÖRGY MÚZEUM (VI., Városligeti fasor 12.) Kína

SZÉPMŰVÉSZETI MÚZEUM (XIV., Dózsa György út 41.) Régi képtár. Barokk szoborgyűjtemény. XIX. századi gyűjtemény. XX. századi gyűjtemény. Flamand kiállítás. Régi spanyol festészet. Egyiptomi kiállítás.

SZOBORPARKMÚZEUM (XXII., Balatoni út–Szabadkai utca sarok) A többtonnás szocializmus.

TÁNCSICS MIHÁLY MŰVELŐDÉSI HÁZ (XXIII., Grassalkovich u. 122.) Csillagné Lőrincz Zsuzsa kiállítása.

TECHNIKATÖRTÉNETI MTV-GYŰJTEMÉNY (IX., Lenhossék u. 35.) A televízió négy évtizede képekben és gépekben.

TELEFÓNIAMÚZEUM (I., Úri u. 49.) Távközlés-történeti állandó kiállítás.

TESTNEVELÉSI ÉS SPORTMÚZEUM (XIV., Dózsa Gy. út 3.) 100 éves a magyar olimpiai mozgalom.

ÚJPEST GALÉRIA (IV., Árpád út 66.) Nemzetközi kisgrafikai kiállítás. A Pállya Celesztin képzőművészeti pályázat műveinek kiállítása.

ÚJPESTI GYERMEK- ÉS IFJÚSÁGI HÁZ (IV., István út 17–19.) Berta Béla fotóművész Ártéri hangulatok–Gemenc című kiállítása.

V. A. M. DESIGN GALÉRIA (V., Váci u. 62.) XX. századi nemzetközi design gyűjteményes kollekció kortárs magyar képzőművészek alkotásaival.

VARGA VILMOS MŰVÉSZETEK ALAPÍTVÁNYA (XII., Szanatórium u. 4.) Kortárs képzőművészeti kiállítás.

VÁRMEGYE GALÉRIA (V., Vármegye u. 11.) Nagybánya művészete című kiállítás, az udvarban Törös Gábor alkotásaiból szoborkertet rendeztek be. Megtekinthető kedd–péntek 10–18 óráig.

VÁR GALÉRIA (I., Táncsics M. u. 17.) XX. századi magyar és külföldi, valamint kortárs festmények, grafikák, szobrok.

VIGADÓ GALÉRIA (V., Vigadó tér 2.) Különös nyomatok című grafikai kiállítás.

ZÁSZLÓMÚZEUM (VIII., Szigony u. 39.) Földünk országainak címerei, zászlói, jelképei (pénteken és szombaton a múzeum zárva tart).

ZVOLSZKY GALÉRIA (V., Szervita tér 2., III. em. 1.) Kortárs képzőművészeti lakásgaléria. Látogatható előzetes telefonbejelentkezéssel [118-3880, (06-20) 347-160].

reszt–Dobogókő–Dömös–Lepence strandfürdő. Táv: 16 kilométer. Szintkülönbség: 600 méter. Találkozás: 8 órakor a Batthyány téri HÉV végállomásán. Túravezető: Baumgartner András és Nagy Miklós.

Gerecse-hegység. Útvonal: Tata-Tóvároskert v. mh.–Baj–Baj v. h.–Aranylyuk–Agostyán arborétum b. mh. Táv: 18 kilométer. Szintkülönbség: 560 méter. Találkozás: 7 órakor a Keleti pályaudvar alsó pénztáránál. Hazaérkezés: 19.38-ra a Keleti pályaudvarra. Túravezető: Matavovszky Tibor.

Szeptember 1. (vasárnap): Budai-hegység. Útvonal: Nagykovácsi–Vasvári-erdő–Telki-hegy–Fekete-hegyek–Kopasz-oldal–Nagykovácsi. Táv: 14 kilométer. Szintkülönbség: 300 méter. Találkozás: 8.45-kor a Moszkva téren. Túravezető: Herodek Lajosné.

Pilis-hegység. Útvonal: Bécsi úti téglagyár–Kevély-nyereg–Ózon-kemping Szentkút–Szurdok–Pilisszentkereszt–Dobogókő. Táv: 22 kilométer. Szintkülönbség: 1000 méter. Találkozás: 8 órakor a Batthyány téren az Árpád híd budai hídfőjénél a HÉV-megállóban. Túravezető: Weigl József.



Lechner Ödön

IPARMŰVÉSZETI MÚZEUM
MUSEUM OF APPLIED ARTS
B U D A P E S T



RENDEZVÉNYEK

Családi hétvége: szeptembertől áprilisig minden hónap utolsó szombatján 10–12 óráig

Kórusmuzsika: októbertől májusig vasárnaponként 11 órakor

Karácsonyi vásár: decemberben

Valentin-napi virágkiállítás és vásár: február közepén

Múzeumi órák általános és középiskolai csoportok részére előzetes megbeszélés szerint.

EVENTS

Weekend family programmes: On every last Saturday of the month from September to April, 10 am – 12 noon

Choral music: Every Sunday from October to May at 11 am

Christmas Fair: In December

St. Valentine's Day Flower Exhibition and Fair: In mid-February

The Museum gives classes for groups of general school and secondary school pupils on the basis of prior agreement.





A magyar Iparművészeti Múzeum Európában harmadikként – a londoni és a bécsi után – 1872-ben létesült. Önálló épületét 1896. október 25-én avatta fel I. Ferenc József a honfoglalás ezredéves ünnepségsorozatának záró eseményeként.

Lechner Ödön és Pártos Gyula az épület tervezésénél a sajátosan magyar, nemzeti stílus megteremtésére törekedett, külső díszítésében és berendezésében pedig a hazai műipar addig elért színvonalát reprezentálta.

Az Üllői út és Nagykörút sarkán álló palota Budapest egyik legragyogóbb szecessziós épülete. Pirogránit burkolata, színes Zsolnay mázas tetőcserép kupolái igazán figyelmet keltőek. Építészeti megoldásai is különlegesek: az üveg tetejű csarnok s az azt övező földszinti és emeleti galériák, a fölfelé nyitott előtér, mely rálátást ad a színes felülvilágító üvegablakra mind nagyszabású építészeti gondolat. A színes épületkülső után ámulatba ejt a mozgalmas belső tér habos fehérsége.



A múzeum a középkortól napjainkig gyűjti az iparművészeti alkotásokat. Saját műtárgykincsét bemutató időszaki tárlatai mellett magyar és külföldi vendégkiállításokon tárja a közönség elé régi korok és a kortárs iparművészet és design alkotásait.

Állandó kiállítása, a Művészet és mesterség a különböző művességeket anyagok (fa, fém, textil, üveg, kerámia, porcelán, bőr, papír) szerint csoportosítva mutatja be. Sok száz műtárgy, rajz, makett és fotó segítségével ad választ az oly gyakran feltett kérdésre: hogyan készült egy-egy remekmű.

Az európai iparművészet stíluskorszakait bemutató kiállítássorozat záró darabja a Szecesszió, a XX. század hajnala című kiállítás. A mintegy 700 rangos műtárgyat felvonultató tárlat a századforduló művészetének formagazdagságát, pezsgő életét idézi fel. A helyszín – a szecesszió egyik legszebb építészeti alkotása – maga is hozzájárul a bemutató látványához.





Készült Budapest Főváros Önkormányzata - Turisztikai Bizottsága támogatásával.



The Hungarian Museum of Applied Arts was established in 1872, the third such institution to be founded in Europe, after those of London and Vienna. The Museum's present building was inaugurated by King Francis Joseph I on October 25, 1896, the last event in the series of celebrations held to mark the 1000th anniversary of the Hungarian Conquest.

When designing the building, Ödön Lechner and Gyula Pártos attempted to create a characteristic Hungarian, national style, displaying in the exterior ornamentation and the interior fittings the standards achieved by Hungarian industry at the time.

The palace on the corner of Üllői út and the Nagykörút (the Grand Boulevard) is one of Budapest's most splendid Secessionist buildings. Its pyrogranite elements and its cupula of coloured, glazed Zsolnay roof-tiles are truly striking. Its architectural solutions are unusual: the hall with its glass roof, the ground-floor and the upstairs galleries encircling it, and the foyer opening upwards, providing a view to the stained-glass windows above are all splendid architectural ideas. After the building's colourful exterior, the sculpted white of the animated interior spaces is truly amazing.

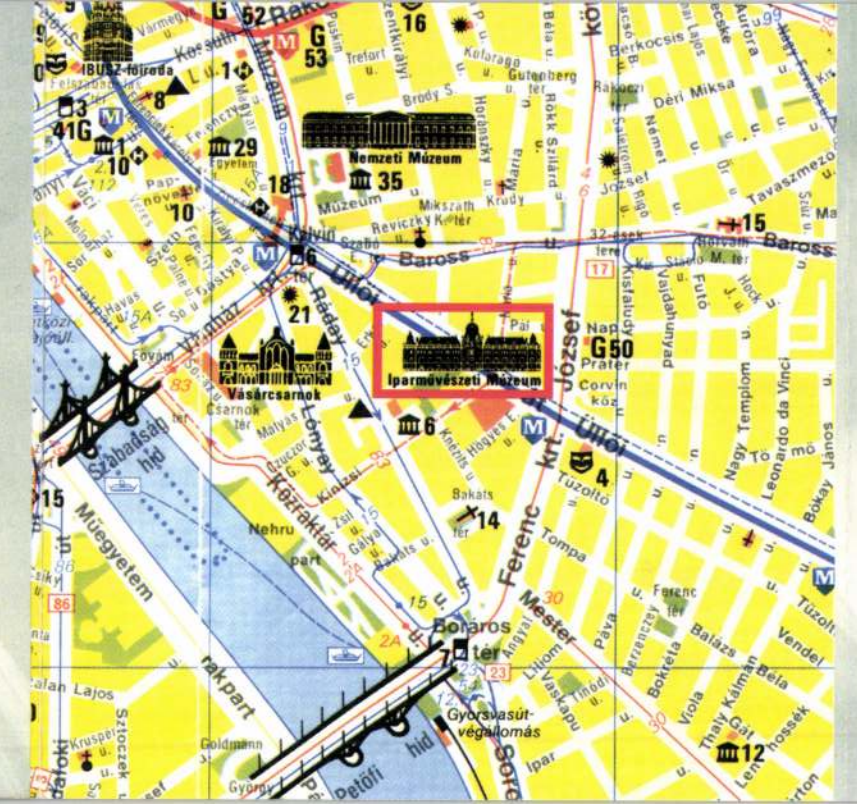


The Museum collects works of applied art from the Middle Ages to the present day. In addition to putting on temporary exhibitions displaying its own art treasures, it presents to the public applied arts and design creations from earlier times and from the present by means of visiting Hungarian and foreign exhibitions.

The Museum's permanent exhibition, "Arts and Crafts", shows the different crafts grouped according to material (wood, metal, textiles, glass, ceramics, porcelain, leather, paper). Helped by many hundreds of art-works, drawings, models and photographs, it gives answers to the much-asked question "How were the various masterpieces actually made?"

The exhibition "Secession, the Dawn of the Twentieth Century" is the last in the series presenting the stylistic periods in the applied arts in Europe. The display, which shows some 700 distinguished art works, recalls the richness of form in art at the turn of the century, as well as the sparkling life of the time. The location – one of the Secession's" finest architectural works – itself contributes to the spectacle.





Budapest IX., Üllői út 33-37.
Tel.: 217-5222, fax: 217-5838, e-mail: muzeum@imm.hu

Nyitva tartás: 10-18 óráig, nov.1 - márc.14. 10-16 óráig. Hétfőn zárva.

Belépődíj: 300 Ft
Diákoknak, nyugdíjasoknak, sorkatonáknak 100 Ft
Családi jegy (2 felnőtt + 2 gyerek) 500 Ft
Diákcsoportok tagjainak 50 Ft
Az állami ünnepnapokon a belépés díjtalan.

A tárlatvezetés időpontját előzetesen egyeztetni kell.
Magyarul 25 főig 1500 Ft, diákcsoportoknak 30 főig 800 Ft
Idegen nyelven 5 főig: 2500 Ft, további igényló részére 25 főig 200 Ft /fő
Tolmáccsal 5 főig: 1500 Ft, további igényló részére 25 főig 150 Ft /fő

Megközelítés: M3 a Ferenc körútig, 4 és 6 villamossal az Üllői útig

Budapest IX.,Üllői út 33-37.
Phone: (36-1)21-5222, fax:(36-1) 217-5838, e-mail: muzeum@imm.hu

Opening hours: 10 am - 6 pm, Nov.1 - March 14. 10 am - 4 pm.
Closed on Mondays.

Admisson: Ft 300

Guided tours

Times must be agreed in advance.
In forign languages: Up to 5 persons: Ft 2500
For every additional person (up to 25 persons): Ft 200
With an interpreter: Up to 5 persons: Ft 1500
For every additional person (up to 25 persons): Ft 150

Getting there: Metro Line 3, alight at Ferenc körút, Trams 4 and 6, alight at Üllői út

PANORAMA: Architecture and Applied Arts in Hungary 1896-1916

Kyoto:
September 5 - October 22, 1995
The National Museum of Modern Art, Kyoto
Tokyo:
January 5 - February 12, 1996
The National Museum of Modern Art, Tokyo

Berta István: About the Hungarians, about Hungary.
japán: 8-9. old.
angol: 10-11. old.

Hadik András: Lechner and Hungarian Architecture of the turn of the Century
japán: 12-13. old.
angol: 14-15. old.

Berta István and Kiss Éva: Chronology ... 1896-1916
japán: 16-19. old.
angol: 20-23. old.

Kovács Orsolya: The Hungarian Image and Eastern Patterns in Hungarian Architecture and Applied Arts at the turn of the Century
japán: 24-30. old.
/angol nincs/

Catalogue: 33-206. old /japán/

Index of Artists 208-209. old /japán/
Selected Artsts' Biography 210-213. old /japán/
Zsolnay Collection in Japan 212-217. old /japán/

sediliát, pasztoforiumot - ott helyeztük el, ahol a középkorban az ülőfülke, illetve a román pasztoforium helye lehetett. A sima, nyersfából készült bútorzathoz egyszerű formájú oltár és a diadalív alatt felolvasó állvány - ambó - tartozik. A diadalív északi pillérénél előkerült középkori oltáralapra állítottuk a templom megmaradt legnagyobb kincsét, a románkori keresztelő medencét. A diadalívre függesztve nagyméretű fa feszület került, a helyi egyházközség és a helyreállítást vezető lelkipásztor kívánsága szerint. (4. kép)

A kisméretű templomhajó északi oldalán elbontottuk a 19. századi szószéket, ezzel lehetővé téve az új padsorok zavartalan elhelyezését. A hajó felett a tönkrement, borított fafödém helyett több rétegű pallóból új födémet terveztünk. A végigfutó pallósorok között mód nyílott az új, korszerű elektromos világítás elhelyezésére.

A templomhajó nyugati végébe a 19. században lapos szegmensívekkel boltozott, klasszicista karzatot építettek. A karzat falazott mellvédje éppen belevágott déli oldalon az egyetlen épen maradt, megnyitható román ablakba. Ezért a falazott mellvéd

LECHNER Ödön

Soros Alapítvány Kulturális és Kommunikációs Központ
1014 Budapest Országház utca 9
http://www.c3.hu e-mail:info@c3.hu
tel: 214-6856 fax: 214-6872

LEGRADY, GEORGE

George Legrady

"From Analog to Digital" CD-ROM bemutató
1998. szeptember 5. szombat, 17 órakor

"ZAP" Kiállításmegnyitó
1998 szeptember 5. szombat, 18 órakor

A kiállítás megtekinthető 1998. szeptember 14-ig minden nap 10.00-18.00 között.



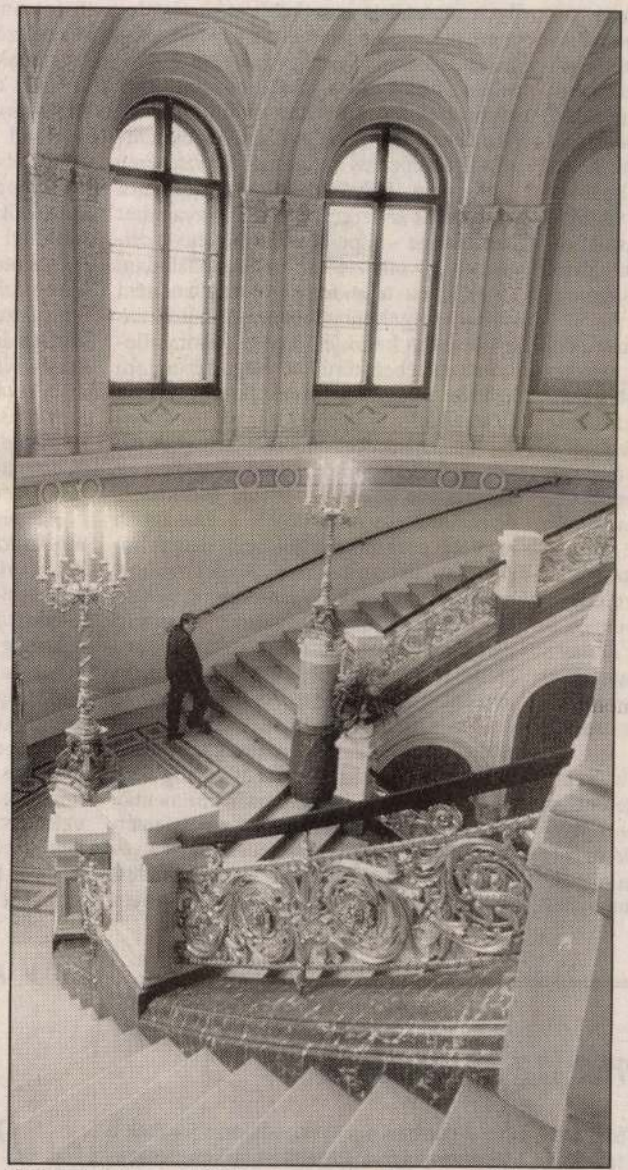
Stüler és Lechner Berlinben

Kettős építészeti kiállítás a magyar nagykövetségen

A német–magyar építészet történetéhez tartozó Friedrich August Stülerről, a budapesti Akadémia impozáns épületének tervezőjéről és Lechner Ödönről, a magyar építészet egyik kiemelkedő személyiségéről kettős kiállítás nyílt meg a hét végén Berlinben, a magyar nagykövetség Unter den Linden-i épülete előcsarnokában.

Friedrich August Stüler, aki mestere, Karl Friedrich Schinkel klasszicizmusát romanticizálta, tervezte és építette a berlini új múzeumot (Neues Museum Berlin), a königsbergi (később: Kalinyingrád) egyetemet, a stockholmi nemzeti múzeumot és a német főváros centrumában állt egykori berlini városi kastélyt, amely kapcsán most forr a vita, újjáépítsék-e. A városi kastélyt a második világháborúban súlyos bombatámadás érte, majd 1950-ben a kelet-berlini rendszer helyreállítás helyett a dinamit mellett döntött, egy néhány méter széles homlokzati elemét azonban beépítették az NDK Államtanácsa épületébe, amely 2001-ig Gerhard Schröder kancellári hivatalának is otthont adott.

A berlini Collegium Hungaricum saját elképzelése szerint állította össze nagy gonddal és szakértelemmel a Stüler-kiállítást, amelyen a német és magyar érdeklődők (több mint másfél százan jöttek el a megnyitóra) eddig ismeretlen eredeti rajzokat, művészi értékű, gyönyörűen megrajzolt vázlatokat, metszeteket láthattak. A most kiállított dokumentumokat 1991-es újrafelfedezésük óta most láthatta először a berlini publikum.



Friedrich August Stüler tervezte a Magyar Tudományos Akadémia épületét FOTÓ: TEKNŐS MIKLÓS

Heckenast Gusztávnak a korabeli Varnapi Újságban megjelent fametszeteiből ismerhetjük meg az Akadémia székházára beérkezett pályaműveket. A megbízásért vetélkedők között 1861-ben Stüler mellett Ybl Miklós, az Operaház építője, Henszlmann Imre, a bécsi Heinrich Ferstel, továbbá az idős bajor udvari építész, München arculatának egyik kialakítója, Leo von Klenze is benyújtja pályázatát, amely a kiegyezésre készülő, konszolidálódó, polgárosodó Pest akkori talán legszebb épületére vonatkozott.

Stüler elképzelése nyerte a versenyt, de a pesti Akadémia hattyúdalává lett, a mester 1865-ben, ahogy elkészült a Duna-parton megálmodott épülete, agyvérzést kapott, hatvanöt éves korában meghalt. A Stüler-kiállítás egyedülálló dokumentumait, így a Henszlmann Imre, társai, Gerster és Frey gyönyörű tus- és akvarell homlokzatrajzát (amelyen a hosszmértékek a kor szokásainak megfelelően még „ölben" és „métres"-ben szerepelnek) nedvesség és hőmérséklet-stabilizáló készülékek védik.

A Magyar Építészeti Múzeum Lechner-fotókiállítása, amelyet Németország több városában már bemutattak, a Stüler-emlékkiállításhoz hasonlóan szép. Megkapó fényképekről ismerhetik meg a sokoldalú, a keleti, orientális hatásokat a nyugattal ötvöző Lechner Ödön olyan kiemelkedő alkotásait, mint a budapesti iparművészeti múzeum, a geológiai múzeum vagy a pozsonyi Erzsébet-templom. De az iparművészeti múzeum alapító okiratát rejtő szép rézhenger is érdekes tanúja a kornak, megérdemelve a külön vitrint. Mint ahogy a nyitóünnepség eleganciáját emelő Szücs Dea hegedűművésznő – Nathan Milstein: Paganinianája és Bartók Béla Hegedűszonátája hangzott el – míves közreműködése is megérdemelte a tapsot.

Berlin, 2002. január

Dunai Péter

Az őrült traba

Százmilliárdnyi tőke áramlik a mezőgazdaságba – nyilatkozta Vonza miniszter az utolsó 2001-es kormányülés után. Nyilvánvalóan nemcsak a végre idejében kiadott támogatási rendszerre gondolt, hanem a Magyar Fejlesztési Bank agrárcélú hiteleihez frissiben ígért 22,6 milliárdos állami garanciára is. Ez bizonyos feltételekkel a gazdálkodókat segíti különféle területeken, ami végül is üdvös. Az ágazatban másfél évtizede elmaradtak a fejlesztések, éppen ideje, hogy a miniszter optimizmust sugározzon.

De annak belátásához, hogy mit ér a százmilliárdos „tőkebeáramlás", szükségesnek látszik a valóság legalább vázlatos áttekintése. A magyar mezőgazdaság műszaki-technológiai fölkészültsége a fejlett világéhoz képest – e sorok írójának becslése szerint – legalább harmincéves hátrányban van. A traktorállományunk például – egységnyi földterületre számítva – egyharmada az uniós átlagnak, és az is milyen?! Az erőgépek átlagos életkora 15 év, konstrukciójuké általában ennek is a többszöröse. Sokszor késik az aratás a kombájnok miatt, mert kevés a hadra fogható gép, karbantartásukra gyakorta nincs pénz, emiatt hihetetlen veszteséggel dolgoznak.

Ami a sertésnevelést illeti: a hetvenes években úgy számítódott a termelékenység – és az elfogadható személyes jövedelem –, hogy egy dolgozónak évente ezer vágóállatot kellett meghizlalnia akként, hogy közben ennek az állománynak az abraktakarmányát is megtermelje. Ilyen mutatókat a szakosított sertéstelepeink már akkor sem voltak képesek produkálni. Bár manapság kizárólag e telepeken állítják elő a kiváló húsminőségű vágósertéseket, a helyzet tovább romlott. Hozzá kell tenni: két évtizede nincs semmiféle elképzelés az ágazat fejlesztésére.

No még. Felvásárolják a kistermelői tejet, habár az azonnali hűtés hiánya miatt a minősége – a percenként növekvő csíraszám következtében – elfogadhatatlan, és az ilyen tejet fejlett országban nem szabad forgalomba hozni. A hűtés nagyon sokba kerül, és csupán jókora állomány esetében térülhet meg, két-három tehénke vagy akár ötven fejésével kész ráfizetés. Jó minőségű tejet a hatvanas-hetvenes évek fordulóján épített szakosított telepeken állítottak elő. Ezekben az üzemekben négyszáz tehenet gondoztak, de ma már egy színvonalas gazdaságban legalább ezer tehenet kell fejni magas hozammal és termelékenységgel ahhoz, hogy a munka ne csak fáradtságot, hanem jövedelmet is eredményezzen. Korszerű tehenészet azért itt-ott kialakult, például a Hód-Mezőgazda telepén 1500 tehén fejenként több mint tízezer liter tejet ad évente. Óriási teljesítmény, világszínvonal! Csak hát ők, „a tízezresek", kevesen vannak, az országos fejési átlag alig több mint ennek a fele. Így aztán momentán egymilliárd liter tej hiányzik a bejelentett – de el nem fogadott – éves uniós kvótánk 2,8 milliárd literéből. A termelést pedig vissza kell fogni, mert alacsony a fogyasztás. A tehenészeti telepek fejlesztésére sincs jelenleg semmiféle program. Ellenkezőleg: most akarják szétverni a legjobbakat, most húzzák ki az új törvénnyel a takarmánytermő területeket a társaságok és szövetkezetek alól.

Mivel a helyzet az ágazat egyetlen szegletében sem jobb, az agrárium versenyképességének megteremtéséhez szakértők szerint egy- vagy másfél billió forintnyi beruházás hiányzik. Valószínűleg az utóbbi szám a pontosabb, de alighanem ebbe se számolták bele korszerű tehenészetek létesítését a kistermelői tej kiváltására, mert akkor a másfél billió is kevés. Kevés az életképes paraszti jövendő a kívánatos szövetkezés tömeges előmozdításához is, miután a jobboldal pártjai szorgos munkával zsigeri gyűlöletet teremtettek a szövetkezés minden formájával szemben.

Kérdés az is, hogy az emlegetett százmilliárdot tőkebeáramlásnak tekinthetjük-e. Harsogja a propaganda, hogy a gépberuházásokhoz immár 25 százalékos támogatást nyújtanak, de sokan emlékeznek még, hogy ez az arány korábban 30-40 százalék volt. A versenyképes mezőgazdaság roppant drága – hiányának az árát viszont lehetetlen megfizetni. A versenyképes mezőgazdaságra szinte nagyobb szüksége van a kormányoknak, mint a gazdálkodóknak. A fejlesztéseket ezért a számottevő országokban igyekeznek olcsóbbá tenni.

És a hitelgarancia? Az semmi? Nem az. Hitelekre szükség van. Fölvételük

OLVASÓI LEVELE

Csizma az asztalon

Még nyáron, a „Meleg Sátrak" Szigetről való kitiltása elleni tüntetésen találkoztam a Zöld Demokrata, illetve Zöld Fiatalok nevével. Az utóbbi (Zöfi) csoportosulás egyik képviselője tartott egy rövid – a magyar alternatív politikai életben – szokatlan, jól megfogalmazott és frappáns beszédet. Szimpatikus volt, amit mondott, szimpatikus volt, hogy míg a többi párt távol maradt vagy csak üzeneteket küldött (Magyarországon kiállni a melenevű pártban. Igent mondtam, s jelöltek a választmányba. Elmentem a kongresszusukra, és megdöbbentem. Azon még túltettem magam, hogy a kongresszus egy „demokráciaparódia" volt, hogy a szavazások előre megbeszélt listák alapján folytak, hogy olyan volt a hangnem, a hangulat és a működésmód, mint ahogyan szerény képességeimmel egy Rákosi korabeli pártgyűlést elképzeltem. Azon viszont nem tudtam túltenni magam, hogy

Betegségért pénzbüntetés

A közelmúltban egy éppen esedékes vizsgálatra kellett bemennem az Országos Onkológiai Intézetbe. Megdöbbenve tapasztaltam, hogy a fővárosi önkormányzatok parkolási társulása a kórház környékére is kiterjesztette a fizetőparkolást.

Miért a döbbenet? Eddi

Felújítják az Árpád és az Erzsébet hidat

Jövő tavasszal megkezdődik az Árpád és az Erzsébet híd felújítása. Az együttesen közel kétmilliárd forintos beruházás idején kisebb forgalomkorlátozásokra kell számítani. A főváros vezetése mai kabinetülésén tárgyalja az előterjesztést, amelyet még a közgyűlésnek is el kell fogadnia.

Az Árpád hídon a teljes járdaszerkezetet kell átépíteni, amelyet a beruházó várhatóan két ütemben végez majd el: 2002 tavaszától őszig, és 2003-ban, ugyanebben az időszakban. A felújítás teljes költsége 1,1 milliárd forint. A munka közben a híd kapacitása nem változik, a járdán azonban megszűnik a közlekedés, és a közúti forgalom kisebb mértékű korlátozására is szükség lesz. A felújítás kiterjed a járdák konzolszerkezeteinek javítására is. Emellett az aszfaltburkolatú vasbetonszerkezet lemezeit acéllemezekre cserélik, kijavítják és lefestik a hídkorlátokat.

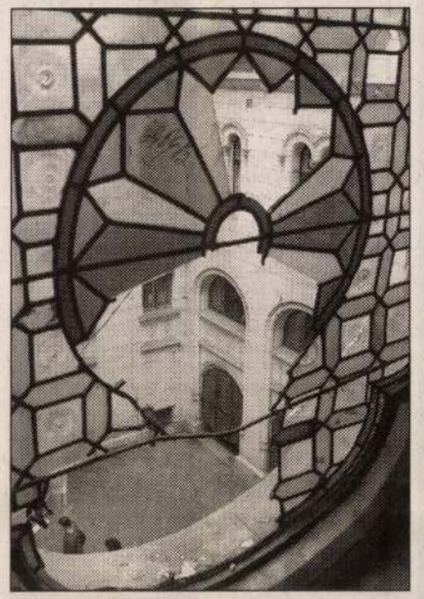
Az Erzsébet hídon a pályaszint alatti elemek szorulnak korrózióvédelemre. A jövő évi munkák a rakparton okoznak majd forgalomkorlátozást. A kisebb szerkezetjavítási műveletek idejére pedig a hídon zárnak le forgalmi sávokat. A beruházás összköltsége 800 millió forint.

Tenczer Gábor

Zuglóba költözik a Balettintézet

Rendeződött a Magyar Táncművészeti Főiskola sorsa, miután korábbi székhelyét, a Balettintézetként ismert Andrássy úti palotát egy befektető megvásárolta és luxusszállóvá alakítja. A vevő Zuglóban épít a főiskolának új épületet.

A következő tanévet már új helyén, Zuglóban, az Amerikai és a Kolumbusz utca közötti területen készülő épületében kezdi a Magyar Táncművészeti Főiskola. Az intézetnek azért kellett költöznie Andrássy úti székhelyéről, mert azt a Plaza Centers nevű, Budapesten és az országban bevásárlóközpontokat és szállodákat építő, üzemeltető társaság megvásárolta és luxusszállóvá alakítja. A költözés megoldja az ötven éve mindig ideiglenes helyen működő főiskola gondjait – mondta érdeklődésünkre *Dózsa Imre* főigazgató. Az új épület teljes egészében a főiskola igényei szerint épül, a Plaza Centers minden kérésüket elfogadta – tette hozzá Dózsa Imre. Az új helyszín jobb lesz a mostaninál: a gyerekek a forgalmas Andrássy út helyett zöldbe kerülnek, az épület kialakításánál minden speciális igényüket figyelembe veszik, és ami szintén fontos szempont, nem kerülnek messze fellépéseik fő helyszínétől, az Operaháztól, amely földalattival nyolc perc alatt elérhető.



Megszépül a palota FOTÓ: KOVÁCS BENCE

Bár a főiskola még az Andrássy úti palotában működik, a felújítás és átalakítás hamarosan megkezdődik – tájékoztatta lapunkat *Sammy Smucha,* a Plaza Centers elnöke. A harmincötmillió dolláros, azaz tízmilliárd forintos munka jövő év elején kezdődik. A Drechsler-palotaként is ismert épületből kétszáz szobás, a századforduló, a Monarchia hangulatát idéző luxusszálló lesz. A felújítást a műemlékvédő hivatal ellenőrzésével, együttműködésével hajtják végre. A Plaza Centersnek nincsen vitája a hivatallal – állítja az elnök. A cég közép-európai központjának otthont adó, szintén az Andrássy úton lévő palota felújításánál is a legnagyobb egyetértésben dolgoztak együtt.

A fővárosi szállodapiacon egyre erősödő konkurenciaharctól az elnök nem tart különösebben, bár mint mondta, a szállodaipar különösen érzékeny a körülményekre, így például a New York-i terrortámadásra. Mégis bízik a sikerben, mert szerinte a szálloda Budapest különlegessége lesz, ami komoly vonzerőt jelent. A cég hosszú távú várakozásai szerint Budapest még nem foglalta el méltó helyét a világ turisztikai térképén: hatásosabb marketinggel és a turisztikai infrastruktúra fejlesztésével rövid időn belül Közép-Európa központja lehetne, a vendégek száma pedig akár megduplázódhat a jelenlegihez képest.

A. G.

Lapszél

Újpest

A IV. kerületi önkormányzat képviselő-testülete arról döntött, hogy huszonöt százalékkal emeli a helyi zeneiskolákban a 2001/2002-es tanévben fizetendő térítési díjakat. Mindezt az infláció és a pedagógusbérek emelésével indokolták. A szociális kedvezmények változatlanok maradnak.

Belváros-Lipótváros

December végétől az Aranytíz Ifjúsági Centrum veszi át a Molnár utcában megszűnő Belvárosi Ifjúsági Ház feladatait. Az Arany János utca 10. szám alatt működő centrumot jövő augusztusig csaknem 950 millió forintos beruházással felújítják és kibővítik.

Rákospalota

A Létminimum Alatt Élők Társaságának budapesti elnöksége az országos elnökséggel közösen novembertől minden szerdán délután két órától fogadónapot tart a távhőszolgáltatással kapcsolatos kérdésekről. A fogadónap helye: XV., Neptun utca 72. Ugyan ebben a témában november 26-án tájékoztatót tartanak a polgármesteri hivatal dísztermében.



NISSAN ALMERA kategóriájának legmegbízhatóbb autója!

Gazdag felszereltségű változatokban és kedvező hitelfeltételekkel már 2 740 000 Ft-tól megvásárolható!

Használtautó adás-vétel, beszámítás.

NISSAN RAPID Kft. 1037 Bp. Zay u. 26. Tel.: 368-6075, fax: 388-2308
1149 Bp. Mogyoródi út 32. Tel.: 220-5080, fax: 220-5100

NISSAN

A Világgazdaság 2001. november 20-án

A KÓRHÁZAK ÚJ MŰKÖDÉSI FORMÁI – SZABADFOGLALKOZÁSÚ ORVOSLÁS

DE JANEIRO	AMMASSIVIK	AZORI-SZK	LONDON	BUDAPEST	CAPE TOWN	MUQDISHO	MASZKAT	ISLAMABAD
20.00	21.00	22.00	23.00	24.00/00.00	01.00	02.00	03.00	04.00

címmel konferenciát rendez a Hotel Inter-Continental Budapest Konferencia Központjában.

I. RÉSZ
- Előadóink: Mikola István egészségügyi miniszter; Széles Gábor, a MGYOSZ elnöke; Ajkay Zoltán, a Magyar Kórházszövetség elnöke
- Kerekasztal-beszélgetés moderátora: Kökény Mihály, a parlament egészségügyi bizottságának elnöke
- A vita résztvevői: Bartha László, országgyűlési képviselő, Szeged polgármestere; Donkáné Verebes Éva, az OEP főigazgató-helyettese; Harsányi László közgazdász, a Szonda Ipsos igazgatója; Erdős Attila, a GEMS területi értékesítési menedzsere; Szolnoki Andrea, a Fővárosi Önkormányzat főpolgármester-helyettese

II. RÉSZ
- Előadóink: Kupcsulik Péter, a MOK elnöke; Oberfrank Ferenc, az OEP főigazgatója; Szutrély Péter, a solingeni klinika főorvosa
- Kerekasztal-beszélgetés moderátora: Tekeres Miklós egyetemi tanár (Pécsi Tudományegyetem)
- A vita résztvevői: Csáky András, a parlament egészségügyi bizottságának alelnöke; Horváth J. Attila egyetemi docens (Pécsi Tudományegyetem); Voith László, a Magyar Kardiológus Társaság hemodinamikai orvosi munkacsoportjának elnöke; Weltner János egyetemi tanár (Semmelweis Egyetem); Bodó Miklós egyetemi tanár



Részletes program: www.vilaggazdasag.hu

Jelentkezés és információ: 212-3856

Támogatónk: Richter Gedeon Rt.

új táncalkotások létrehozásának támogatására.

A pályázat célja olyan új táncalkotások létrejöttének elősegítése, melyek a táncművészet bármely műfajában és stílusában (balett, néptánc, kortárs tánc stb.) magas művészi színvonalon gazdagítják a tánckedvelő közönség rendelkezésére álló kínálatot és alapját képezhetik a Nemzeti Táncszínház várszínházi repertoárjának.

A pályázatra **15 millió Ft** áll rendelkezésre. Egy-egy produkcióra a Várszínház nagyszínpadán 5 millió Ft-ig, gyermekeknek, gyermekes családoknak készülő produkcióra 3 millió Ft-ig, a Refektóriumban színre kerülő (stúdió) produkcióhoz 2 millió Ft-ig ítélhető meg támogatás.

A támogatás felosztásáról a pályázók között **bírálóbizottság** dönt, mely a Nemzeti Táncszínház Művészeti Tanácsából és Igazgatóságából áll.

Pályázhatnak a Magyar Táncművészek Szövetségének tagegyüttesei, valamint ezen kívüli táncegyüttesek és egyéni alkotók is, ez utóbbiak azonban csak két-két szövetségi tag írásos ajánlásával. A nyertes pályázók kötelezően vállalják a produkció várszínházi bemutatását (2002. március-április-május-június hónapban) és további 4 térítésmentes ottani előadást. A pályázatnyertes produkciókból utolsó várszínházi előadásuk lejátszása előtt Budapesten máshol előadás nem tartható.

A pályázati összeg díszletre, jelmezre és alkotói díjra használható fel, beruházásra nem, működésre maximum 5%. 50%-át a Nemzeti Táncszínház a pályázat elnyerésekor, 50%-át a várszínházi bemutatót követően utalja át. Elszámolási határidő a bemutatót követő 90 nap. Amennyiben a pályázó nem vagy nem kielégítően számol el, illetve nem tartja be a kiírásban rögzített feltételeket, az évente újrahirdetni tervezett további pályázatokból kizárjuk.

Pályázni a Nemzeti Táncszínháztól igényelhető adatlap kitöltésével lehet, mellékelve az alkotás koncepcióját, leírását, az alkotók és művészi közreműködők megnevezését és a részletes költségvetést.

Benyújtási határidő 2001. december 1. A bírálóbizottság 6 héten belül dönt, a döntésről az azt követő 8 napon belül a Nemzeti Táncszínház igazgatósága írásban tájékoztatja a nyerteseket. A pályázati eredményt a sajtóban is közzétesszük.

NÉPSZABADSÁG

Telefonos hirdetésfelvétel zöldszámon:

06(80)388-888

hétfőtől péntekig 8-20 óráig, szombat-vasárnap 9-17 óráig, utána üzenetrögzítő. Ha apróhirdetéseit hétköznap 17 óráig telefonon feladja, lapunkban másnap megjelenik.

PRIMUS NÉPSZABADSÁG

(Word, Excel, Power Point, Internet), jogosítvány szükséges.

Bérezés megegyezés szerint. Azonnali belépés!

Jelentkezés: ÁKMI Kht. Havasy István

1024 Budapest, Petrezselyem u. 15-19. I. em.

Tel.: 316-2708, (06-20) 327-7489

Fővárosi Gázművek Rt.

A Fővárosi Gázművek Rt.
fejlesztési és beruházási igazgatósága
az igazgató közvetlen irányítása alá tartozó

TITKÁRNŐI

munkakör betöltésére munkatársat keres.

A jelentkezővel szemben támasztott követelmények:
- legalább középiskolai végzettség,
- számítógép kezelői ismeretek(Word, Excel, PowerPoint),
- titkárnőképző tanfolyam,
- az angol nyelv társalgási szintű ismerete.

Előny:
- felsőfokú végzettség,
- vizsgabizonyítvánnyal igazolt német- vagy angolnyelv-tudás,
- titkárnői gyakorlat.

Jelentkezni részletes szakmai önéletrajzzal és a képesítést igazoló okiratokkal levélben, illetve személyesen (a megjelenéstől számított 2 héten belül) a **Fővárosi Gázművek Rt., munkaügyi és oktatási osztályán, Halász József humánpolitikai szervezőnél** lehet.

Cím: 1081 Budapest, Köztársaság tér 20.
Levélcím: 1425 Budapest, Postafiók 30

és a Bem rakpart[illegible]
rem is kitelepül a bulira, és kis Quasimodók szaladgálnak majd a tömegben. Este nyolc órakor kezdődik a színpadi program, amelynek műsorvezetője *Novák Péter.* A harmonikaparádéban a Mezei Band, valamint *Orosz Zoltán* és zenekara lép fel. A hajshow kilenckor kezdődik, a United zenekar koncertje húsz perccel kilenc után, a tűzijáték pedig tíz előtt tíz perccel. Tíz után divatbemutató, nyereményhúzás és a Dörge Music Show következik. Az utcabált *Alföldi Róbert* rendezi.

Antik kiállítás, vásár és árverés

MUNKATÁRSUNKTÓL

Licitálni is lehet a vasárnapig látogatható ANTIK7 Képzőművészeti Antik és Kortárs Fesztiválon a Vajdahunyad várában, ahol műkereskedések, galériák, kortárs alkotók áruit és munkáit nézhetik és vásárolhatják meg az érdeklődők – délelőtt tíz és este hat óra között. A kiállított tárgyak árverése vasárnap, délután öt órakor kezdődik.

Ma délután háromkor a kortárs képzőművészetről tartanak előadásokat a Mezőgazdasági Múzeumban. Előadók: *Farkas Ádám*, a Képzőművészeti Egyetem rektora, *Kováts Lajos*, a MEO Kortárs Képzőművészeti Gyűjtemény alapítója.

Szónokverseny

Kossuth Lajos születésének évfordulójára a Pestszentlőrinc-Pestszentimre Kossuth Emlékbizottság szónokversenyt hirdet. A versennyel az ifjúságot szeretnék ösztönözni arra, hogy kipróbálja szónoki tehetségét. Két kategóriát indítanak: középiskolások és felnőttek számára. Nevezni lehet Kossuth Lajos nyilvánosan elhangzott beszédeinek, írásainak, cikkeinek egy-egy részletével. A jelentkezéseket a polgármesteri hivatal oktatási, közművelődési és sportosztályára várják, a 1181 Budapest, Városház utca 16. címre. További felvilágosítást a versenyről *Bodor-Palko Pál* közművelődési referenstől kaphatnak a 296-1466 telefonon. A versenyt szeptember 10-én tartják a Kondor Béla Közösségi Házban.

Cs. K. É.

ló szellemiségű zenekarokkal, táncosokkal, előadókkal. Ez volt az első Cökxpon Ambient Fesztivál, s a különös név talán némi magyarázatra szorul. A Cökxpon, a Gulácsy Lajos festőművész által megálmodott, mesebeli világban, Na'Conxypanban annak a cukrászdának a neve, amelyben bolondos, furcsa népség találkozik, hogy megossza egymással gondolatait, és megállítsa egy pillanatra az időt. Az ambient pedig eredetihanó vonat hangját vagy a rádióhullámok azonosíthatatlan jeleit. Az ambient olyan, mint egy belső filmszínház, amit, ha meghallasz, látod a képeket".

Az első Cökxpon Ambient Fesztivál még családias hangulatban, csupán néhány száz érdeklődő előtt zajlott, hogy mégis figyelemre méltó rendezvény volt, azt mi sem bizonyítja jobban, mint hogy Benkő Marcellékat azonnal meghívták a diákszigetre is, így 2000-ben tízezrek lá-

[illegible]ités, a teaház, miképpen a fátylas-párnás környezet és a kötelező cipőlevétel is állandó. Utóbbival kapcsolatban azt mondják: fontos az otthonosságérzés, és egyáltalán nem baj, ha mindenki egyformán ovisnak néz ki. Tényleg nem baj. Nem árt néha gyermeki nyitottsággal elmerülni a hangokban, képekben, a táncosok mozdulataiban. Benkő Marcellék szeretnék, ha az általuk szervezett, most már egyre több buli nem pótszer lenne, ha-

[illegible]
dió, melyben már hangzó anyagok készülnek, és a tervek szerint a közeljövőben, ha sikerül beszerezni a szükséges engedélyeket, megnyílik az az éjjel-nappal nyitva tartó kávézó, amely – kell-e mondani? – ugyancsak az ambient szellemét sugározza majd. Lehetőséget adva arra, hogy lefékezzünk, kikapcsoljuk a mobiltelefont, becsukjuk a határidőnaplót, és legalább néhány órára emberek legyünk megint.

Trencsényi Zoltán

Műalkotások az interregnumból

Erdélyi festményeket, grafikákat, szobrokat és tértextileket mutatnak be azon a kiállításon, amely augusztus 25-ig látható az Ernst Múzeumban. A Feleződő című tárlatot – amely az 1965 és 1975 közötti romániai magyar képzőművészet keresztmetszetét adja – egész napos programmal nyitják meg ma a Nagymező utcai kiállítóhelyen. Lesz filmvetítés és szakmai beszélgetés, délután öt órakor pedig Illyés Kinga adja elő a Szilágyi Domokos verseiből összeállított Lírai Oratóriumot.

A „viszonylag szabad kibontakozás" évtizede volt az 1965 és 1975 közötti időszak az erdélyi képzőművészetben – vallja az Ernst Múzeumban ma nyíló, Feleződő című kiállítás rendezője, *Vécsy Nagy Zoltán.* A hatvani Hatvany Lajos Múzeum művészettörténésze szerint az lehetett az oka a megszaporodott kitörési kísérleteknek, hogy ebben az időben „interregnum" volt az országban. Már meghalt Gheorghiu-Dej sztálinista pártfőtitkár, de még nem erősítette meg hatalmát Ceausescu.

Ebben a korszakban az alkotók szerették volna megőrizni az erdélyi formanyelvet, valamint az ottani történelem és népművészet motívumait, ugyanakkor élt bennük a vágy, hogy Európához tartozzanak.

A romániai magyar művészetnek ezt a meghatározó szakaszát – amelyben több erdélyi festő, grafikus és szobrász pályája is kiteljesedett – nem mutatták még be a Feleződőhöz hasonló, összefoglaló kiállításon. Bizonyos értelemben mindkét országban mostohagyereknek tekintették az alkotókat: a romániai művészettörténeti írások nem szóltak a magyar képzőművészekről, a hazai szerzők pedig egyszerűen elhanyagolták őket.

Sokáig utaztatni sem lehetett a műveket, amelyeket műtermekből, magántulajdonosoktól, valamint magyarországi köz- és magángyűjteményekből „szerzett" meg a kiállításhoz Vécsy Nagy Zoltán. A művészettörténész egyébként több mint száz erdélyi képzőművésznél megfordult – többek között *Jakobovits Miklósnál, Szervátiusz Tibornál, Feszt Lászlónál, Sükösd Ferencnél, Mohy Sándornál, Nagy Albertnél, Tirnovan Vidnél* és *Dienes Attilánál.* Kutatásai egyrészt a ma nyíló tárlathoz szolgáltak alapanyagul, másrészt katalógust is szerkesztett a termékeny erdélyi évtizedről.

A kiállításhoz több kiegészítő programot is szerveznek. A délelőtt tizenegy órakor kezdődő megnyitóünnepségen *Gheorge Vida* bukaresti művészettörténész mond bevezetőt. Délben premier előtti filmbemutatóra invitálják a látogatókat: Kovács András Film egy regényről című alkotását vetítik a „múzeummoziban". Kettőtől Körkép néven alakul kerekasztal, ahol a kolozsvári Korunk folyóirat munkatársaival beszélgethet a közönség – Erdélyről és a nagyvilágról. A fórumra meghívták *Horváth Andort,* a Korunk főszerkesztő-helyettesét, valamint *Balázs Imrét,* az irodalmi szerkesztőt.

Koncert és kerekasztal-beszélgetés elegye a délután négykor kezdődő program, ahol két népzenekutató-zenész, *Halmos Béla* és *Sebő Ferenc* gondolkodik együtt *Papp Oszkár* és *Bak Imre* festőművésszel a hatvanas-hetvenes évek „magyar–magyar" művészeti kapcsolatairól.

A nap záróprogramja az öt órakor kezdődő előadóest lesz. *Illyés Kinga* színművész *Szilágyi Domokos* költeményeit szavalja. A Sajtóértekezlet című kötetéből válogatott versösszeállítás címe: Lírai Oratórium.

Valaczkay Gabriella

Tüzes szekér és A cigány hold

A Jagalo Vurdon cigány folklóregyüttes koncertezik a Roma Parlament Harlem színpadán (VIII., Tavaszmező u. 6.), július 19-én, este fél tíztől. A zenekar fellépése előtt, este héttől *Malgot István* Egy cella képei – A cigány hold című filmjének premier előtti vetítése lesz, amelyet beszélgetés követ az író-rendezővel.

A neves cigány folklóregyüttest *Rostás Mihály* gitáros-énekes alapította 1995-ben, a következő évben már a Ki mit tud? verseny népdal kategóriájának győztesei lettek. Az együttes kisebb szünet után, 2000-től újra koncertezik, saját szerzeményeiket modernebb zenei hangzással adják elő. A zenekar zömében saját dalokat játszik, de magyarországi cigány nótákat is feldolgoznak, valamint szívesen szólaltatják meg más nemzetiségek dalait is.

„Tüzes szekeret" jelent a Jagalo Vurdon zenekarnév, a tagok ezzel a cigányok vándorlására utalnak. A roma zene kedvelői jól ismerik az együttes tagjait: *Lakatos Mónika* szólóénekest és Rostás Mihály gitáros-énekest; mindketten a világsikerű RomanoDrom zenekar tagjai is. A Jagalo Vurdonban játszik még *Lakatos Sándor Endre* vokálos, énekes, valamint *Vozár János* ütős.

Modern, mai hangzásvilágú folklór cigányzeneként határozta meg muzsikájukat az együttest alapító Rostás Mihály. Hozzátette azonban azt is, hogy a dalaik alapjául természetesen a műfaj mélyebb gyökerei szolgálnak. Az együttes Európa-szerte elismert, Roma Parlament-beli előadásuk után Berlinben lépnek színpadra.

H. D.

Shyra-koncert a Bálint-házban

MUNKATÁRSUNKTÓL

Különleges koncert lesz ma este, hét órakor a Bálint Zsidó Közösségi Házban (VI., Révay u. 16.). A The Shyra International Ensemble lép fel, műsorukban Beethoven, Kodály műveit, valamint az izraeli *Eran El-Bar* szerzeményeit szólaltatják meg a neves zenészek.

A The Shyra International Ensemble zenekart két évvel ezelőtt alapították Budapesten, azóta Magyarországon, Olaszországban, Ausztriában, valamint Izraelben is nagy sikerrel koncerteztek. A csapat tagjai: Eran El-Bar, a japán billentyűs *Tomoko Honda,* a japán csellós *Rintaro Kaneko, Korondi Teréz* hegedűművész, valamint az ausztráliai *Liz Scott* és a többiek.

Bakáts téri Hunyadi László

MUNKATÁRSUNKTÓL

A jól ismert Erkel-operát, a Hunyadi Lászlót játsszák vasárnap, este kilenc órakor a Ferencvárosi Ünnepi Játékokon, a Bakáts téri szabadtéri színpadon.

A címszerepet *Molnár Andrásra* osztotta *Koltay Gábor* rendező. Az előadásban énekel *Kertesi Ingrid, Szilfai Márta, Egri Sándor, Gurbán János, Kincses Károly, Szabó Márton és Vadász Zsolt.* Közreműködik a Pécsi Nemzeti Színház Énekkara, a BM Duna Művészegyüttes Tánckara, valamint a Liszt–Wagner Szimfonikus Zenekar. A produkció koreográfusai: *Mucsi János, Maros Anna* és *Hajdu János,* vezényel: *Kaposi Gergely.*

aztán ötvenhat. Jól elcsodálkoztam, amikor kinéztem második emeleti ablakunkon, és egy tank nézett vissza rám. Leballagtunk a pincébe, és az pontosan úgy fogadott minket, ahogy tizenegy évvel azzonyos vég

Szóval szerettem volna operatőr lenni, de a filmesek lebeszéltek, mondták, te már fotós vagy, mit akarsz. És akkor kis kacskaringók után, végül tényleg fotós lettem.

lenni, aki híres embereket lő képen vakuval, amikor azoknak egy bálban éppen kilóg szájukból a szendvics. Nem szeretnék embereket méltatlan helyzetbe hozni.

Azt, hogy az élete része. Különben pedig más, ha az ember itt születik, és más, ha idekerül. Velem az utóbbi történt, ezért én képes vagyok rácsodálkozni erre a város-

jába?! Mekkora dolog volt például beszélgetni? Ma ki beszélget? Néhány ember a Csillaghegyi strand szaunájában és slussz.

Trencsényi Zoltán

A Thonet-ház unatkozó őrzői

A Váci utca zajos forgatagában, a színes kirakatok csábításában nem könnyű feladatra vállalkoznak azok, akik szívesen gyönyörködnének egy-egy lakóház homlokzati díszeiben. Pedig figyelmet érdemelnek a két-három emelet magasságban elhelyezett domborművek, erkélyrácsok, festett szobrok is, különösen akkor, ha egy-egy neves építész munkáival találkozunk. A Váci utca 11/A számú, úgynevezett Thonet-ház tervezői például nemcsak a homlokzat tagolásában és a burkolóanyagok megválasztásában teremtettek új stílust, hanem a díszítmények alkalmazásában is. Nem nehéz kitalálni: egy Lechner Ödön által megálmodott épülettel állunk szemben, amely teljes pompájában 1890-ben készült el.

Lechner rendszerint még a legjelentéktelenebb részletek megoldására is egész sereg elképzeléssel, ötlettel állt elő. Egy esőlevezető csatorna elhelyezésére, egy éléskamra fekvésére annyi tervet dolgozott ki, amennyivel más építészek – kis túlzással – egy törvényszéki palotát felépítettek volna. Szerette a színt, a színes kerámiát, de még ha egészen beburkolta is vele az épületet, akkor sem tette azt rikítóvá. A századforduló idején csökkent vagy teljesen eltűnt a vakolt felület, helyette viszont egyre gyakoribbá vált a tégla- vagy csempeborítás. Így nem meglepő, hogy a Thonet-ház homlokzatát – melynek díszeiről Földes Mária Házdíszneződben című könyvében olvashatunk – kissé ugyan piszkos, de így is szemet gyönyörködtető búzavirágkék majolikaburkolat díszíti; ez szerencsére a háborúban sem sérült meg komolyabban. A ház további érdekessége, hogy díszítőelemeinek túlnyomó részét Lechner a reneszánsz formakincséből válogatta: delfinek és kagylómotívumok, urnákból kiomló virágkötegek és szeszélyes indafüzérek formájában. Ugyanakkor a párkány alatt, a harmadik emeleti ablakok között látható gótikus, félkupolákkal fedett fülkékbe két festett szobrot helyezett, ezek az utca túlsó oldaláról is jól megfigyelhetők. Egy álló férfi és egy nő erősen megkopott alakja pillant le a magasból immár több mint egy évszázada a nyüzsgő Váci utcára.

A Thonet-ház szobrai amellett, hogy élettel töltik meg a nélkülük is feltűnően változatos és sokszínű homlokzatot, megőrizték a XIX. század utolsó éveinek hangulatát. Elnézve őket, gondolatban könnyedén visszarepülhetünk azokba az évekbe, amikor a „tömören hajlított" fabútorairól világhírűvé vált Thonet Jakab és testvérei itt rendezték be az akkor már több évtizedes múltra visszatekintő cég irodáit. A gyár alapítója, Michael Thonet ugyanis még 1819-ben nyitotta meg első asztalosműhelyét, melynek termékeit először Közép-Európában kezdték terjeszteni. Az egykori monarchia különböző nemzetiségű népei voltak az első előállítói annak a sok millió bútornak, amely néhány évtized alatt Ázsiától Dél-Amerikáig szinte a világ minden részébe eljutott.

A Thonet-cég fénykorának emlékét nem csupán a Váci utcai ház homlokzati díszei és kerámiaburkolata őrzi: a régmúlt időket idézik a harmadik emeleten látható szoboralakok is. Bár fakó arcukat elrejti a két kis fülke homálya, testtartásuk azt sugallja: ha emberré válhatnának, következő lépésükkel nem haboznának leereszkedni a magasból, hogy a Váci utcán végigsétálva ismét részesei legyenek a hajdani székházban folyó mozgalmas életnek.

Prusinszki István



FOTÓ: BÁNHALMI JÁNOS

TERÍTÉKEN

A gazda szeme

Ez is egy csalódás története. Az egész úgy kezdődött, hogy nagy csinnadrattával megnyitották a Bajcsy-Zsilinszky úton Kokó éttermét, a Box utcát. Vicces név, egyszerre utal az autóversenyre és az ökölvívásra, de ezen még nem akadtunk fenn. Taktikusan vártunk viszont két hetet, mert nyitáskor még könnyű tisztának, elegánsnak és gondosnak lenni, de várjuk meg a szürke hétköznapokat, akkor hogy üzemel egy ilyen hely. Két hét után elfogyott a türelem, és beugrottunk egy nem hivatalos vacsorára.

Nem volt rossz élmény. A hely ugyan tele van tévével, és mindenhol sport megy, de hát ez az eszme: a Box utca szándéka szerint emelt szintű sportvendéglő, ahová vastagabb bukszával ülnek be mecscset, autóversenyt, teniszt nézni, és közben esznek, talán nem is rosszul. Korszerű ételek, nincs minden panírba göngyölgetve, és hozzá erős a keleti hatás. Teljes volt a telt ház, a személyzet mégis mindig készenlétben állt, figyelt, igyekezett, száguldott, várta, hogy tehessen valamit értünk. Igaz, ekkor ott volt a tulajdonos, és a gazda szeme ezúttal a vendéget hizlalta.

Na jó, ha ez ilyen, akkor nézzük meg még egyszer közelebbről, egy hét végi ebéd alkalmából. És ez az, amit nem kellett volna tenni.

Pechesen kezdünk, merthogy éppen a Formula–1 megy a tévében, a kivetítő is működik, és elvesztjük a „tessék szíves lenni lehalkítani a tévét" csatát. Nem állítjuk, hogy igazunk van, csak éppenséggel idegtépő bőgő motorok és Palik László társaságában költeni el a vasárnapi ebédet. De hát maga az ebéd sem nagyon készségeskedik. A pincér új, nem sokat tud még az étlapról, meg egyébként is folyton eltűnik a társakkal együtt, percekig forgatjuk a fejünket, hogy jöjjön végre valaki, akitől egy pohár vizet kérhetünk. Meglepő a lazaság és a fejetlenség, a jelek szerint Kokó nélkül itt leáll az élet.

De a reményt nem veszítjük el, sőt mivel látjuk, hogy az étlap a modern konyhát követi, sok az előétel, könnyű falat, bemegyünk az ő utcájukba. Kérünk almás-zelleres salátával töltött mortadellát, ricottával paradicsomot, kacsamájat, és a happy spoons nevű vegyes ízelítőt. A helyzet súlyossá válik. A mortadella értelmetlenül vastag, a kacsamájpürének olyan mellékíze van, mintha gépzsírral dúsították volna föl, a happy spoons pedig csak játék, de annak egyáltalán nem olcsó: 2600 forintba kerül a kanalakra szervírozott előételfalat-gyűjtemény.

A húsleves is leginkább a mellékíze miatt emlékezetes: mintha füstölt sajt lenne benne. Főételeink közül a rákos, avokadókrémes spagetti csúszós a sok olajtól, a rostonsült pulykamell viszont korrekt a maga módján – vagyis nincs benne semmi különös. Hosszas küzdelmek után sikerül édességet rendelni: a mák- és almatorta igazán finom, bár némileg levon élvezeti értékéből, hogy egy apró bogár szaladgál a tányér szélén. Szomorúságunknál csak értetlenségünk a nagyobb. Mert az könnyen megeshet, hogy a kiszolgálás leromlik, ha nincs ott a tulajdonos, de ilyenkor miért nagyságrendekkel rosszabb a konyha is? Különben mindegy, ezen már törje a fejét a bokszbajnok.

Kiszolgálás: hanyag
Konyha: ramaty
a Wittman fiúk

A sorozatban megjelent kritikák között az éttermek neve szerint is válogathatnak a NÉPSZABADSÁG ONLINE-on: www.nepszabadsag.hu

Építészeti műhelyek

Lechner Ödön
(1845 – 1914)



Könyvbemutatóval és filmvetítéssel egybekötött beszélgetés az Ernst Múzeumban Lechner Ödön halálának 90. évfordulólja alkalmából

2004. június 16-án, szerdán 18 órakor

Beszélgetőpartnerek
Csete György Ybl- és Kossuth-díjas, valamint
Gerle János Ybl-díjas építész

ERNST MÚZEUM BUDAPEST

VI. Nagymező u. 8.
www.ernstmuzeum.hu
Információ a 328-07-08-as telefonszámon

LECHNER ÖDÖN

Prakfalvi E.: Róm. kat. templ.

2003.

13.o.

következtében az utolsó ítélet során remélhető szerepér
krisztológiai jelenetekkel támasztja alá a boltozaton
kifejezetten mariológiai. A 14. század vége felé festett b
Mária mennybevitele és koronázása jelenetének hag
angyalok csoportja. A maiestas-felfogás és az evangeli
Maiestas domini-téma hagyományos kísérőelemeinek,
krisztológiai-mariológiai ciklus, továbbá az apostolo
értetődőnek látszott.

A szentély funkciójára közvetlenül utaló mise bemu
keleti, mintsem a nyugati egyház művészetét jellemez
Legkomplexebb megjelenítésére a bizánci ikonográfia
példát. A *veleméri* templom szentélyének falán jelenn
festett fali fülkében. A misére utalást, a miseáldoza
szentélyben, az oltár vagy a szentélyfülke közelében
ikon, a *Vir dolorum*, az *Arma Christi* és a Jézus gyern

A szentély – elég ritkán ugyan – helyet adott a szer
alakjai általában az oldalfalakra kerültek. Jelenlétük
megrendelő védőszentjére utal. Ez okok egyikével m
*Tamás mártíromságá*nak jelenete.

A 15. század húszas-harmincas évei után, úgy
falképekkel borító együttesek. Erre többféle magyar

LECHNER Ödön

MEGYERI Dávid: A nemzeti formanyelv megálmodója: Lechner Ödön-építőnüvészete [beszélgetés Hadik Andrással] = Új Mo.
~~X~~ II. évf. 46. sz 1992. febr. 24. 11. p. ill

Deregsényi-Zádor: Kis magyar
Zádor A.: A klasszicizmus és
gyarországon. Bp.1981. 19
Sisa, J.: Alois Pichl in Unga
Sisa J.: A romantikus és hist
problémája. AH 1987. 46.
Sármány Ilona: Historizáló ép
Monarchiában. Bp.1990. 18,

A korai gótizálás Magyarországon

Müvészet és felvilágosodás. B
Deschmann A.: A beregszászi t
Zádor A.: A klasszicizmus és
Levárdy F.: Magyar templomok
Boros L.: A pécsi székesegyhá
története. Pécs,1981. 293,
Sisa, J.: Alois Pichl in Unga
Vörös I.: A kert-motivum tipu
irodalmában. "Irodalomtört
Horler M.: A müemlékvédelmi

LECHNER Ödön

(bán): Invitálás Lechner urhoz. = Népszava, 1992. szeptember 25. 6. ill.

Nemzet, 1984. december 19. 6.

R.Gy. [RÓZSA Gyula]: Meghalt Amerigo Tot. = Népszabadság, 1984. december 15. 16., ill.

SZELESI Zoltán: Régi vizitek új emlékezet : Csáky és Tóth külföldi otthonában. = Hevesi Szemle, 12, 1984, 2. 9-12., ill.

WAGNER István: Amerigo Tot hetvenöt éves. = Magyar Hírlap, 1984 szeptember 27. 6.

(w-i) [WAGNER István]: Elhunyt Amerigo Tot. = Magyar Hírlap 1984. december 15. 7.

2342. **Tóth Ágota**

BOZÓKY Éva: Az embléma alkotója : Beszélgetés Mezősiné Tóth Ágotával. = Evangélikus Élet, 1984. július 22. 4.

2343. **Tóth Gábor**

HAJDÚ István: Szertartás a stégen : Tóth Gábor előadása a Bercsényi Kollégiumban. = Film-Színház-Muzsika, 1984. december 8. 18-19., ill.

2344. **Tóth István**

TASNÁDI Attila: Kitüntetett művészek. = Népszava, 1984. április 30. 11.

2345. **Tóth Menyhért**

LOSONCI Miklós: A művek igazolnak. = Új Tükör, 1984. június 17. 24-25., ill.

T.A. [TASNÁDI Attila]: Tóth Menyhért emlékezete. = Népszava, 1984. január 3. 6.

TÓTH Menyhért életműkiállítása, Kecskeméti Galéria, 1983. A kiállítást rend. a katalógust írta Bánszky Pál. Kecskemét : Bács-Kiskun Megyei Múzeumok Igazgatósága, 1984 46 p., ill. (A Kecskeméti Galéria kiadványai , 2.)

2346. **A. Tóth Sándor**

SALAMON Nándor: Íróportrék - háttérrel . A. Tóth Sándor rajzairól. = Műhely, 7, 1984, 2. 43-49., ill.

LECHNER Ödön

kiáll. Bratislava, SNG, 1991

ism. KRESÁK, Fedor = Ars, 1992. 1. 78-79.

Lechner Lajos

Az eltűnt régi Belváros

Száz esztendeje lázas gyorsasággal modernizálódott a főváros



Az egykori Kígyó patika: jobbra a Kígyó utca (kilátással a piaristák régi rendházára), balra a hajdani Sebestyén utca (kilátással a Gellért-hegyre) FORRÁS: BUDAPEST ANNO

„Budapest kellő közepe, a Belváros, éppen a régi Pest, nagy részben most teljes rom." A Vasárnapi Ujság tudósítója nem háborús pusztítás vagy természeti katasztrófa után kezdte így cikkét, hanem a „boldog békeidők" kellős közepén, 1897-ben. A romok ugyanis nem a pusztulás jelei voltak, hanem ellenkezőleg: a dinamikusan fejlődő város takarította el lázas gyorsasággal a modernizáció és a növekedés útjában álló akadályokat. Tették ezt hideg prakticizmussal, a hagyományok méltánylásának, a múlthoz való ragaszkodásnak alig-alig adva jelét. A 105 évvel ezelőtti újságíró sem találta igazán szomorúnak, hogy a Belváros „ócska házait bontják egymás után. Utcák, terek tűnnek el. Nem kár értök, mert nagyobb építészeti becsök nem lévén, idők folytán sem váltak a múlt tiszteletre méltó emlékeivé, hanem rozoga vén házakká lettek."

A falak által körülzárt, kisvárosnak épült Pest belvárosában rövid, keskeny sikátorok vezettek a Dunához. Hiába játszott életadó szerepet a város életében a folyó, az utcahálózat fő erei nem a partra futottak ki, hiszen a XVIII. század végéig ott is fal húzódott végig. A főutak – a Váci, a Kecskeméti és a Hatvani (ma Kossuth Lajos) utca – a három nagy városkapuhoz vezettek. A városszerkezetnek ez a sajátossága akkor vált égető problémává, amikor a két város nagyra és összenőtt. A ténylegesen eggyé vált nagyvárosban ugyanis tömegek keltek át naponta egyik partról a másikra. Ez egyrészt újabb hidak építését kényszerítette ki a XIX. század második felében, másrészt meg kellett oldani azok megközelítését az állandóan növekvő forgalom számára.

A legnehezebb probléma elé a városközpontban építendő (sokáig Eskü téri hídként emlegetett) Erzsébet híd állította a várostervezőket. A hídépítés tervének 1885-ös felbukkanásától az 1903-as megnyitóig szinte folyamatosan viták kereszttüzében állt az új dunai átkelő. Három komolyabb elképzelés született magának a hídnak az elhelyezésére: tervezték északabbra, a Párisi utca magasságába; tervezték délebbre, a Duna utca folytatásaként (ebben az esetben ferdén szelte volna át a Dunát) és végül a mai helyére.

Kezdettől világos volt, hogy bármelyik elképzelést fogadják el, a Belváros utcahálózatát alaposan át kell rendezni. A híd helyének kiválasztásánál végül is ez a városrendezési szempont döntött, melyik variáció teszi leginkább átjárhatóvá a Belvárost, illetve melyik kerül a legkevesebbe: Mert az is világos volt, hogy a híd építési költségein kívül hatalmas összegeket kell felemészteni a város középpontjában fekvő ingatlanok kisajátítása is.

A műszaki problémák tisztázása és a költségszámítások összehasonlítása után 1893-ban fogadták el azt a törvényt, amely kimondta, hogy az állami költségvetés – a híd felépítése mellett – fedezi a belvárosi plébániaépülettől a Rózsa téren és a Sebestyén utcán át a Hatvani utca torkolatáig vezető útvonal kiépítésének költségeit. Egy másik paragrafus előírta a Hatvani utca szabályozását, azaz kiszélesítését is 13 ölre (24,65 méterre). A szabályozás után kialakított telkek beépítését 15 éves adómentességgel ösztönözték a törvényhozók.

A törvény hatálybalépése után a főváros tervpályázatot írt ki a feljáró környékének kialakítására. Fő követelménynek azt tartotta a tanács, hogy a Belváros falusias jellege nagyvárosi külsőt nyerjen. Tökéletes megoldásnak egyik pályázatot sem találta a zsűri, így az öt jutalmazott terv ötleteiből gyúrta össze a városháza három építésügyi vezetője (Lechner Lajos középítési igazgató vezetésével) a végleges városszabályozási tervet. Hogy mit tartalmazott a terv, azt fölösleges részletezni, hiszen a Belvárosban közlekedők naponta látják a végeredményt. Sokkal különlegesebb élményt ígér egy séta a kisvárosi hangulatú polgárházak között, az eltűnt tereken és utcákon, amelyek évszázadokon keresztül a városi élet központját képezték. Nem könnyű persze ezen a környéken képzeletbeli városnézésre indulni. Másutt elég zárójelben megjegyezni a mai utcanevet, hogy kiismerjük magunkat a régi Pesten, ám itt szinte minden támpontot eltüntetett a városrendezők radírja, így lépten-nyomon körülményes helymeghatározásra szorul az idegenvezető. A radikális városrendezést (egy mai városvédő szemével: példátlan városrombolást) mindössze két épület élte túl: a belvárosi templom és a Péterffy-palota a Galamb és a Kötő (ma Pesti Barnabás) utca sarkán.

Eltűnt a régi Belváros legnagyobb tere, a szabályos téglalap alakú Városház vagy Fő tér, amely nagyrészt a mai (vagy inkább a volt) bölcsészkar helyén terült el, délen pedig a hídfeljáró felezővonaláig nyúlt ki. A Városház teret három oldalról kisebb magánházak vették körbe, amelyeket a város legrégebbi – már nem feltétlenül a leggazdagabb – polgárcsaládjai birtokoltak. A Duna felé a belvárosi plébániatemplom és a piaristák kolostora és iskolája zárta le a kilátást. Utóbbit 1913-ban lebontották, majd a várossal lebonyolított területcsere után az eredeti helyétől beljebb, a Váci utcához tolva építették fel ma is álló épületüket. A tér délkeleti sarkában állt a régi pesti (ekkor már budapesti) Városháza is, amely 1900-ban került csákány alá.

Nyomtalanul tűnt el a háromszög alakú, kisvárosi hangulatú Sebestyén tér is. Helyét a Klotild-palota és az egykori tiszti kaszinó (ma bankszékház) alatt kell keresnünk. A közepét jelölő Szent Sebestyén-szobor a mai Duna utca közepén állhatott.

Északnyugat felől szervesen kapcsolódott a Sebestyén térhez a szintén eltűnt Rózsa tér. A trapéz alakú terecskét – amely összeköttetést teremtett a két forgalmas piac, a Sebestyén és a Városház tér között – alacsony polgárházak vették körbe. Nevét a tér közepén állt, és a XIX. század elején lebontott Fehér Rózsához címzett házról kapta. Az egykori Rózsa tér legnagyobb részét ma a Klotild-palota foglalja el.

A negyedik eltűnt tér, a Hal tér helyét a mai Március 15. tér, illetve a déli oldalán álló házsor foglalja el. A négyszög alakú tér egykor a Duna felőli oldalán is be volt építve. Északi szélén, pontosan a hídfő helyén állt az emeletes plébánia, amely természetesen szintén útban volt az építőknek.

A terek mellett több utcanév is eltűnt a főváros térképéről a századforduló körül. A Ferenciek teréről a Sebestyén térre vezetett a kis Sebestyén utca, amely beleolvadt a feljáró előtt kiszélesedő térbe, miként a Kígyó utca egyik fele is. A Városház utcát bekebelezte a Váci utca (amelynek eredetileg nem volt azonos szélességű összeköttetése az akkor még Lipót utcának nevezett déli felével). A templomtól vezetett a Hal térig a kis Plébánia utca; teljesen beépítették a Ferenciek terétől a Veres Pálné utcával párhuzamosan haladó Lakatos utcát. Megszűnt külön névvel bírni a Kígyó tér, amely a mai Ferenciek terének egy része volt, és nevét a Kígyó utca–Sebestyén utca sarkán – a templommal szemben – állt Kígyó patikáról kapta. Megmaradt ugyan a térképen a Duna utca neve, de a régi Duna utca helyén ma házak állnak. Alaposan megváltozott a Kossuth Lajos utca is, amelynek északi házsorát teljesen lebontották, majd hátrébb építették újjá. (A lebontott házak között volt a barokk Grassalkovich-palota is. A mindössze tízéves Dreher-palota – a Városház utca sarkán – megúszta azzal, hogy lemetszették az elejét.)

Ha művészettörténeti értéket nem tulajdonítottak is az eltűnt épületeknek, a történeti vonatkozások azért legalább némi kegyeletet ébresztettek a nagy átalakítás krónikásaiban. A lebontott százhúsz ház között volt a Kúria (pl. Kossuth és Wesselényi perének helyszíne), a Sebestyén téri Csiga vendéglő (Vörösmartyék Nemzeti Körének törzshelye) és a Kovács-ház (az itteni Fillinger kávéházban szervezte a fiatal jogászság március 15-e első ünnepét 1860-ban). A közlekedés és a városfejlődés racionális követelményei előtt fejet hajtottak még a romantikusabb toll forgatók is; a manzárdtetős, pa lásszobás, egy-két emeletes s rény polgárházak – egy i óváros – hangulata azonban nálatosan hiányzott a XX. s di Pestről.

Fónagy

TÁRLATOLGATÓ • HANGVERSENYEK • P

TÁRLATOLGATÓ

ARTBOOKS ANTIKVÁRIUM (VII., Károly krt. 3/A) „Április 4-ről szóljon az ének..." – a 40-es, 50-es évek politikai plakátjai.

ARTPHOTO GALÉRIA (www. artphoto.hu) Vanicsek Péter kiállítása.

BÁLINT ZSIDÓ KÖZÖSSÉGI HÁZ (VI., Révay u. 16.) Szűcs Édua grafikusművész kiállítása.

BÁV RT. KORTÁRS MŰVÉSZETI GALÉRIÁJA (V., Bécsi u. 3.) Patay László festőművész emlékkiállítása.

BUDAPESTI TÖRTÉNETI MÚZEUM, VÁRMÚZEUM (Budavári Palota, E épület) A Parlament közelről – Bakos Ákos és Tihanyi Bence fotókiállítása. A múlt rétegei – a budavári Szent György tér története.

C3 GALÉRIA (I., Országház u. 9.) Vécsei Júlia Ne segíts című kiállítása.

DEÁK ERIKA GALÉRIA (VI., Jókai tér 1.) Eike: You are here! – installációk és fotók.

DOVIN GALÉRIA (V., Galamb u. 6.) Terrét – Huszár Andrea szobrászművész kiállítása.

DUNA GALÉRIA (XIII., Pannónia u. 95.) Dalos Viktória, Lelkes A. Gergely és Raffai Réka festőművészek kiállítása.

ERNST MÚZEUM (VI., Nagymező u. 8.) Egy gyűjtő és gyűjteménye: Ernst Lajos és az Ernst Múzeum.

FERENCVÁROSI HELYTÖRTÉNETI MÚZEUM (IX., Pipa u. 4.) Képek, tárgyak, emlékek a 200 éves Ferencváros múltjából.

FIÓKA ART GALÉRIA (VIII., József krt. 62.) Tundó Klára kísérletező Árnyék című kiállítása.

GODOT GALÉRIA (VII., Madách út 8.) Bács Emese festőművész Cseh mese című kiállítása.

GUTENBERG GALÉRIA (VIII., Kölcsey u. 2.) S. Marján Ida kiállítása.

HADTÖRTÉNETI MÚZEUM (I., Tóth Árpád sétány 40.) Kard és koszorú. „Fényesebb a láncnál a kard". Hazatért gyűjtemények. „Béke poraira...". „Hegyivadász vagyok a Kárpátokban fent...". Katonák, várak, fegyverek. Katonaapák, katonafiúk. Ecsettel írt történelem.

INDONÉZ GALÉRIA (VII., Rottenbiller u. 5.) Állati alkotások – állatok által készített akvarellek.

IPARMŰVÉSZETI MÚZEUM (IX., Üllői út 33–37.) Hímezték egykoron selyemmel, arannyal... Április 11-től május 1-jéig a múzeum zárva tart.

JÓZSEF ATTILA-EMLÉKSZOBA (IX., Gát u. 3.) József Attila-emlékkiállítás.

JÓZSEFVÁROSI GALÉRIA (VIII., József krt. 70.) In memoriam Balogh Jenő – a Magyar Pedagógiai Társaság képzőművészcsoportjának kiállítása.

KASSÁK MÚZEUM (III., Fő tér 1.) Kassák Lajos irodalmi, képzőművészeti munkássága. Külföldi művészek alkotásai magyar írók gyűjteményéből.

K. BAZOVSKY GALÉRIA (VIII., Horánszky u. 13.) Soós György Georgius kiállítása.

KISCELLI MÚZEUM, FŐVÁROSI KÉPTÁR (III., Kiscelli u. 108.) Válogatás a Fővárosi Képtár XX. századi gyűjteményéből. Nyomdák és újságok Buda(-)Pesten. Emlékek Pest-Budáról, XVIII–XIX. század. Barokk szoborcsarnok. Arany Oroszlán Patika. Koncz András festőművész kiállítása.

KODÁLY ZOLTÁN-EMLÉKMÚZEUM ÉS -ARCHÍVUM (VI., Kodály körönd 1.) Pillantás az alkotóműhelybe. Emlékszobák.

KÖZLEKEDÉSI MÚZEUM (XIV., Városligeti krt. 11.) A XVII. századi svéd Vasa hajó modellje. 100 éve rendezték meg az első autóversenyt Magyarországon. T. Ford autó 1926-ból. Új gyűjteményes kiállítás: vasútmodellek, részvények, érmék, plakettek. Hírességek csarnoka.

KULTURÁLIS ÖRÖKSÉGVÉDE LÉRIÁJA (I., Táncsics M. u. 1 szaki Múzeum kiállítása.

LENGYEL INTÉZET (VI., Nagy Jujka Mosolylecke című kar

LUDWIG MÚZEUM BUDAPEST MÚZEUM (I., Szent Györ Double Trouble videoinsta Bresson kiállítása.

MAGMA LAKÁSMŰVÉSZETI G 11.) Fazakas Tibor festőmű állítása.

MAGYAR FOTOGRÁFUSOK H 20.) „Az év fotóriportere" –

MAGYAR KULTÚRA ALAPÍTVÁ Szentháromság tér 6.) VI. M szeti Fesztivál: A pénz bes Európában is gondolkodva.

MAGYAR NEMZETI GALÉRIA let) Középkori és reneszán rok és táblaképek. Késő Reneszánsz és barokk m és Paál László művészete szet és szobrászat. Habsb

MAGYAR NEMZETI MÚZE 14–16.) Magyar koronáz története az államalapít kötár. Középkori és kora reszténység 1000 éve. nagyszentmiklósi kincs.

MAGYAR TERMÉSZETTUD Ludovika tér 6.) Az ism bert kiállítása. Bálint Zs medence nappali lepkéi zed – játékos, interaktív

MEO KORTÁRS MŰVÉSZET

HANGVERSENYEK

LISZT FERENC KAMARATEREM (VI., Vörösmarty u. 35.) 12-én 19.30-tól Új generáció a Régi Zeneakadémián: Jandó Jenő (zongora), Magyar Akadémia Vonósnégyes. Műsoron Dvořák: F-dúr („Néger") vonósnégyes,

ZENEAKADÉMIA (VI., Liszt Ferenc tér 8.) 9-én 19.30-tól MÁV Szimfonikus Zenekar. Közreműködik: Szecsődi Ferenc (hegedű). Vezényel: Medveczky Ádám. Műsoron Suppé: Költő és paraszt – nyitány, Chausson: Poeme, Fischer: Az Alpoktól délre, Morricone: Volt egyszer egy vadnyugat, Grofé: Grand Canyon – szvit. 10-én 19.30-tól Liszt Ferenc Kamarazenekar. Közreműködik: Lencsés Lajos (oboa), Adorján András (fuvola). Műsoron Salieri: D-dúr szimfónia; C-dúr versenymű oboára és fuvolára, Mozart: D-dúr („Postakürt") szerenád, K. 320. 11-én 19.30-tól Matáv Szimfonikus Zenekar. Közreműködik: Molnár András (ének). Vezényel: Kovács János. Műsoron Wagner: A bolygó hollandi – nyitány, Operarészletek, Bruckner: IV., Esz-dúr szimfónia. 12-én 19.30-tól Szent István király Szimfonikus Zenekar és Oratóriumkórus. Közreműködik: Szabó Veronika, Patay Péter, Hormai József, Szüle Tamás (ének). Vezényel: Heinz Arlt. Műsoron Händel: Józsua – oratórium. 13-án 10.30-tól és 16 órától Benkó Dixieland Band. Közreműködik: Berki Tamás (ének). Műsoron: Utazás Dixielandbe. 19.30-tól Szokolay Balázs zongoraestje. Műsoron Schubert: Négy impromptu, op. 90 (c-moll, Esz-dúr, Gesz-dúr, Asz-dúr), Schumann: Novellettek, op. 21 (1., F-dúr; 8., fisz-moll; 2., D-dúr), Muszorgszkij: Egy kiállítás képei. 15-én 19.30-tól Danubia Ifjúsági Szimfonikus Zenekar. Közreműködik: Vanessa Wagner (zongora). Vezényel: Rodolfo Fischer. Műsoron Ravel: Lúdanyó meséi; G-dúr zongoraverseny, Berlioz: Fantasztikus szimfónia. Kisterem: 12-én 16 órától Michel Bienaimé (klarinét), Nagy Enikő (brácsa), Kiss-Domonkos Judit (gordonka), Camerata Vonósnégyes. Műsoron Bach: d-moll partita, BWV 1004, Farkas: Sonata a due per viola e violoncello, Brahms: h-moll klarinétötös.

PÓDIUM

BÁLINT ZSIDÓ KÖZÖSSÉGI HÁZ (VI., Révay u. 16.) 9-én 15 órától Emlékezés a holokausztra Schöner Alfréddal. 18 órától Memento 1944 – Holokauszt-emlékműsor.

KARINTHY SZALON (XI., Karinthy F. út 22.) 9-én 20 órától El Kazovszkij mozija – Mógor Ágnes rövidfilmjeinek vetítése. 14-én 10.30-tól Két bátor nyulacska – Domonkos Béla bábelőadása.

KŐBÁNYAI SZABADIDŐ KÖZPONT (X., Előd u. 1.) 9-én 14.30-tól Gyermek-színház: Tündér Lala – a Nevesincs Színház előadása. 12-én 20 órától Villon-est a költészet napja alkalmából, Tihanyi László előadásában.

MARCZIBÁNYI TÉRI MŰVELŐDÉSI KÖZPONT (II., Marczibányi tér 5/A) 12-én 18 órától Világjáró klub: A barlangok félelmetes, mégis csodálatos világa – Simon Béla előadása.

MAZSIKE KLUB (VII., Garay u. 48.) 13-án 19 órától Antiszemitizmus, anticionizmus – beszélgetés Gadó Jánossal, a Szombat szerkesztőjével.

MILLENÁRIS PARK (II. kerület, Marczibányi tér–Kisrókus u.–Fény u.–Lövőház u. közötti terület) 9-én 19.30-tól Paul Claudel: Az angyali üdvözlet. Szereplők: Blaskó Péter, Venczel Vera, Eperjes Károly, Dér Dessina, Dóczy Péter, Nagy-Kálózy Eszter. Rendező: Dér András.

ÓBUDAI TÁRSASKÖR (III., Kiskorona u. 7.) 10-én 19 órától A költészet napja. Házigazda: Baranyi Ferenc.

BULI VAN

ALMÁSSY TÉRI SZABADIDŐKÖZPONT (VII., Almássy tér 6.) 10-én Almássy Klub: Műszaki hiba, Karabély, Flash.

BESZKÁRT KLUB (VII., Akácfa u. 15.) Minden pénteken és szombaton 20-tól 2 óráig élőzenés táncest ismerkedéssel.

OLD MAN'S MUSIC PUB (VII., Akácfa u. 13.) 9-én Deák Bill Blues Band. 10-én Boom Boom. 11-én Takáts Tamás Dirty Blues Band. 12-én Hobo Blues Band. 13-án Muddy Shoes. 14-én Cotton Club Singers. 15-én Tátrai Tibor, Szűcs A. Gábor.

POSTÁS MŰVELŐDÉSI KÖZPONT (VI., Benczúr u. 27.) 10-én 20 órától évadzáró klubest: Lakatos Ágnes és triója. Vendég: Borbély Mihály, Schreck Ferenc, Regős István. 11-én 19 órától exkluzív Old Boys klub.

RIGOLETTO (XIII., Visegrádi u. 9.) 9-én 20 órától Jazz kedd'v: Intersection 5, házigazda: Badihali és Sanyi. 10-én Funk Odyssey: Afrofilia Presents, Gonnok, házigazdák: Pedro tranquillo, Erik Sumo. 12-én Creat Soul Pressure – The 2nd Round: Florian Keller (D), Keyser, Erik Sumo, Badihali, Sanyi. 13-án a Rigoletto 2. szülinapja: 23 órától Póka Angéla, Luanda (soul, gospel), Rigoletto dj. Quartet (funk, disco, house).

SZÍNHÁZMŰSOR

Bárka Színház: Kék, kék, kék (7). **Budapesti Kamaraszínház a Tivoliban:** A pókasszony csókja (7). **Budapesti Kamaraszínház Ericsson Stúdió:** Haramiák (7). **Budapesti Kamaraszínház Shure Stúdió:** Frankie és Johnny (fél 8). **Budapest Bábszínház Játszó-tér:** A zsiráfnyakú cica (10). **Budapesti Operettszínház:** Cirkuszhercegő (5 – zártkörű német nyelvű ea.). **Játékszín:** Édes bosszú (7). **József Attila Színház:** A helység kalapácsa (6 – Csokonai-3. ea.). **József Attila Színház Gaál bet Stúdió:** Pillantás a hídról (fél 8). **y Színház:** Tanár úr, kérem! (7). **József Színház:** „Művészet" (7). Kés a tyúkban (7). **Kolibri Fészek:** Tenyérbe zárt mese (fél 11). **Kolibri Pince:** Rómeó és Júlia (7). **Merlin Színház:** Rómeó és Júlia (7 – Merlin Színház Atlantis Társulatának ea.). **Merlin Színház Kamaraterem:** Papírfalak (fél 8). **Nemzeti Színház:** Az ember tragédiája (fél 8). **Nemzeti Táncszínház:** Vörös Rébék (7 – Közép-európai Táncszínház bemutató ea.). **Pesti Magyar Színház:** Ifjúság édes madara (7). **Radnóti Színház:** Ványa bácsi (7). **Szkéné Színház:** Öl, butít (8). **Thália Színház:** Jekyll és Hyde (7 – Musical Színház ea.). **Thália Színház Új Stúdió:** Kövek a zsebben (fél 8). **Thália Színház Régi Stúdió:** W – munkáscirkusz (8 – Krétakör Színház ea.). **Vígszínház:** Furcsa pár (7).



Iparművészeti Múzeum: Hímezték egykoron selyemmel, arannyal… (október 31-ig). A Moholy-Nagy László formatervezési ösztöndíjasok beszámoló kiállítása (április 7-ig)

Magyar Nemzeti Múzeum: Új szerzemények 2001 (március 24-ig). A magyar kereszténység ezer éve (június 30-ig)

Magyar Természettudományi Múzeum: A Kárpát-medence természeti kincsei. Ember és természet Magyarországon; Nem hervadó virágoskert, Természetbúvár-terem; A Kárpát-medence nappali lepkéi – Bálint Zsolt és Pál János kiállítása (április 15-ig). Európai kézfogások – antropológiai kiállítás (április 15-ig)

Mezőgazdasági Múzeum: A magyar mezőgazdaság ezer éve (június 30-ig). Kelet-Európa gyöngye – A magyar tokaji aszú (április 1-jéig). Hegyalja aranya – Dékány Tibor fotói (április 1-jéig)

Petőfi Irodalmi Múzeum: Szerb Antal-emlékkiállítás (április 30-ig). Látkép gesztenyefával – Nemes Nagy Ágnes-emlékkiállítás. „Női szeszély?" – Magyar fotográfusnők 1900–1945

Szépművészeti Múzeum: Dór piramis – Gótikus szoborkiállítás, német romantikus rajzok Stuttgartból (május 20-ig). Dór csarnok: német és osztrák képek a XIX. századból

Testnevelési és Sportmúzeum: Nők a magyar sportban (december 31-ig)

KIÁLLÍTÓTERMEK

BÁV Rt. Kortárs Művészeti Galéria: Mattioni Eszter centenáriumi emlékkiállítása (március 19-ig). Gyémánt László festőművész: Ritmus és Harmónia kiállítása a Budapesti Tavaszi Fesztiválon (április 2-ig)

Műcsarnok: „Az égbolt túlsó felén" – olasz művészek új generációjának kiállítása (május 12-ig). Fekete-fehér – Gondolsz-e ma Fekete-Afrikára? – kulturális kiállítás (május 12-ig)

Vármegye Galéria: Bálint Zsigmond marosvásárhelyi és Stephen Spinder amerikai fotóművészek kiállítása (július 16-ig)

muzsikált esti tűz mellett, sokak szerint az ördöggel cimborált. És akkor mindenki számára váratlanul, Rómába érve megtért. Felvette a katolikus egyház négy alsó rendjét, abbé lett.

Miért?

Őseink adnak rá a magyarázatot. Ott éltek az Urálon túl, a türkök között, akik sorra vették fel Mohamed hitét. A magyarok nem. Őket egy titokzatos erő Krisztus felé vitte. Néhány történészünk szerint a honfoglalók között már voltak keresztények.

A kiállítást látva elmondhatom, amit régen érzek: mi nem Árpád népe vagyunk, és nem is *Szent Istváné*. A kettőé együtt.

A magyarság megmaradása és keresztténnyé válása történelmünk legnagyobb titka és csodája, s ez a csoda fel fogja kelteni Európa érdeklődését. Egyszerűen azért, mert a kontinens nyugati része, a Lajtán túl illúziók nélkül él, s csupán eurójában és komputerében bízik. Ez a jóléthez elégnek látszik, a boldogsághoz viszont kevés.

Diadal. A fehér ember mámorban úszott. S mivel csak erre és kamatszámolásra maradt idő, a vertikális világnézet ötszáz éven át szünetelt. Ez idő alatt az ember nem a magasba, nem a templom keresztjére függesztette tekintetét, inkább a szomszédjára, hogy lássa, mit lehet tőle elvenni. Erőszakkal persze, s gyakran hivatkozva a keresztre.

A horizontális világnézet a javak birtoklásán alapult, és megbukott. Ennek ékes bizonyítéka a XX. század, az emberiség történetének legmocskosabb korszaka, amelyben a fehér ember csúnyán leszerepelt. Még nem ismeri be, Afganisztánban még rúgkapál ellene, de nem sokáig.

Ázsia évei következnek.

Ez a földrész rendelkezik a legnagyobb tartalékokkal, s nem csak a föld mélyét vagy felszínét tekintve. Itt a legerősebb az emberek hite és egymásban bízása. Vagy ahogy *Anvar Ibrahim*, a jeles malajziai pában, amely Ázsiából érkezett, és génjeinkben még sok mindent hordozunk, ami onnan való. Ilyen a kitartó munka és az ősi hagyományok, amelyekről Ibrahim is szólt. Egy stájer gazdász mondta nekem néhány éve Zalában: ilyen gyönge jövedelmezőség mellett az osztrák paraszt ki se menne a földre. És nem értette, miért megy ki a miénk.

A kettősség az ok. Hogy egyszerre vagyunk Árpád és Szent István népe. Apám mesélte, hogy a két háború közt, mikor a Kunságban indult az aratás, a parasztemberek megálltak az első kaszavágás után. Levették a kalapjukat, és félhangosan azt mondták: „Megadtad, Uram, az elsőt, add meg az utolsót is!" Majd pogány virtussal belekezdtek, nem kímélve se magukat, se a másikat. A feladat volt az első, amit a föld diktált, a haszon csak utána következett.

Ezért különb a magyar paraszt, mint az osztrák. És ezért az a munkásember is. dolhatom, hogy fordul a kocka, és hamarosan Európa fog tanulni tőlünk.

Legelőször hitet…

Az ezeréves magyar kereszténységről szóló kiállítás június végéig látható, de amit felidéz és sugall nekünk, azon még sokáig gondolkodni fogunk.

A MAGYAR NEMZETI MÚZEUM CÍME: 1088 Budapest, Múzeum körút 14–16. Telefonszáma: 317-1684. A kiállítások hétfő kivételével délelőtt 10-től este 6-ig láthatók. A belépés felnőtteknek 600, diákoknak, katonáknak és 65 év alatti nyugdíjasoknak 300 forintba kerül. Van családi jegy is, ezért két szülő és két gyermek 600 forintot fizet, a diákcsoport pedig, 25 tanuló és két kísérő, 2000 forintért nézheti meg a kiállításokat.

Tétynek nem kell az aszfaltkeverő üzem

Folytatás a 21. oldalról >

– A Betonút Nemzetközi Rt. és a Betonút Szolgáltató és Építő Rt. közös megegyezéssel vállalta, hogy április végéig levonul a területről, miután rehabilitálta azt. Egyedül a Holcim Rt. marad, de csak 2004 végéig folytathatja tevékenységét. Ha a területen végzett munka környezeti károkat okoz, ezektől is mentesíteni kell az ingatlant – fűzte hozzá a vezérigazgató, akitől megtudtuk azt is, hogy a terület bérbeadása az egykori kerületi tanácsnak és az előző önkormányzatnak köszönhető.

Az M0-s és a 6-os út építésekor adták át az ingatlant a Betonút Építő Vállalatnak, amely 1997-ig bérleti szerződés alapján végezhette itt tevékenységét, veszélyeztetve a környezetet. Amikor a szerződés lejárt, már a jogutódok használták az üzem területét. A városrendezési iroda javaslatára az akkori kerületi képviselő-testület újabb tízéves bérleti szerződést kötött ezekkel a cégekkel. A szerződésben néhány környezetvédelmi előírás betartására is kötelezték az ingatlan használóit. A környezetük miatt aggódók egy részét is sikerült „lehűteni", amikor az aszfaltkeverő üzemeltetője olcsó építőanyagot ígért a kerületi útburkolatok korszerűsítéséhez. Mára azonban világossá vált, hogy ennek a tevékenységnek nincs helye a Dunaparton, hiszen az önkormányzat egységesen szeretné kezelni, és meg akarja menteni a 25 hektáros partszakaszt.

Somkuti Tamás, a Holcim Rt. vezérigazgatója leszögezte: a cég tevékenysége nem jár további környezetszennyezéssel, hiszen ők nem aszfaltot, hanem csak betont készítenek. Két év múlva az eredeti állapotában szolgáltatják vissza az önkormányzatnak az általuk használt ingatlant.

A cselekvési terv nem segít a kórházcsődökön

Folytatás a 21. oldalról >

Az intézményeknek nyújtott tulajdonosi támogatások mértéke között ugyanis óriási az eltérés. – A legkevésbé és a leginkább támogatott intézmény között egy ágyra levetítve huszonnyolcszoros a szorzó – tudatta *Kupper András*, aki szerint mindez lehet egy stratégiai elképzelés része is. *Szolnoki Andrea* főpolgármesterhelyettes ugyanakkor azt állította a közgyűlés egyik ülésén, hogy a főváros egyformán támogatja kórházait.

Jelentősen eltér a kórházak saját bevétele is. A földterülettel vagy üresen álló épülettel rendelkező intézmények ugyanis vállalkozásoknak adják bérbe a hasznosítható ingatlanokat. A legtöbb saját ingatlannal rendelkező kórháznak 2800-szor több saját bevétele van, mint a legkevesebb épületet bérbe adó intézménynek. – A főváros nem foglalkozik a saját bevételek kiegyenlítésével, így egyes intézmények az adottságaik miatt hátrányba kerülnek.

A bizottsági alelnök szerint a főváros különbséget tesz a kórházak között akkor is, amikor úgynevezett racionalizálási hitelt ad intézményeinek. Itt a legkevésbé és leginkább támogatott kórház között tízszeres a különbség. Ezt a kölcsönt olyan beruházásokhoz, fejlesztésekhez adják, amelyek a működésben jelentős megtakarítást eredményeznek. A városvezetés ugyanakkor nem vizsgálja meg, hogy az átadott hitelt mennyire tudja törleszteni az intézmény. – A tavaly nyáron több száz millió forinttal kisegített csepeli kórház például a túlzott mértékben felvett hitel miatt vált fizetésképtelenné – emelte ki Kupper András.

A földtan intézete a valamikori kocsikorzón

Lechner Ödön talán leghíresebb, ám más szecessziós épületeihez képest jóval szerényebb díszítésű munkája

Még a kiegyezést követő építési láz idején is több mint harminc évnek kellett eltelnie, míg az 1869-ben megalapított Magyar Állami Földtani Intézet a századfordulóra végre jelentőségéhez méltó épületet kapott. A napjainkban ismét gyönyörű állapotban látható szecessziós épület a nagynevű építész, Lechner Ödön egyik leghíresebb, ám a tőle megszokottól jóval szerényebb díszítésű munkája.

GAZSÓ RITA

Lechner Ödön vitathatatlanul a hazai szecesszió egyik legnagyobb egyénisége, aki korai eklektikus korszaka után hamar rátalált saját formanyelvére. Számos bírálatot kiváltó stílusának kialakulásában jelentős szerepe volt a családja tulajdonában lévő Kőbányai Téglagyár és a pécsi Zsolnay Gyár által készített zománcos, égetett kerámiák felfedezésének. Az 1891–96 között épült, dúsan dekorált lparművészeti Múzeumának értékelése megosztotta a közvéleményt, és alaposan felkorbácsolta az indulatokat. Sokan „cigánycsászár palotájának" is csúfolták a szerintük túldíszített épületet. Bírálói azzal vádolták, hogy stílusa túl magyarkodó. Hogy ez alatt akkoriban mit értettek, ma már nem tudhatjuk, egy azonban bizonyos: stílusa iskolát teremtett. Ezt követően került sor a Magyar Állami Földtani Intézet épületének megtervezésére, amelynek díszítése – nyilván az előző bírálatok miatt – az előzőkhöz képest meglehetősen visszafogottra sikerült.

A kiegyezés korabeli, önállósodó és gyorsan fejlődő Magyarországon egymás után alakultak a tudományos intézetek. Már 1868-ban felmerült *Gorove István* földművelési, ipari és kereskedelmi miniszter gondolataiban egy, az udvartól független intézet létrehozása a hazai bányászat és ipar számára szükséges földtani kutatásokhoz. Csak egy év kellett, és az uralkodó, *I. Ferenc József* jóvá is hagyta az intézet megalapítását. Az alapító okiratban megfogalmazott céljuk mellett – „az ország átfogó és részletes földtani megismerése, térképezése, s mindezen tudományos eredmények hasznosítása az ország igényeinek kielégítésére" – egy gyűjtemény létrehozását határozták el, amelyben az országot felépítő kőzetek, ásványok és ősmaradványok is megtalálhatók. Az intézet induló létszáma mindössze tizenegy fő volt az igazgatótól a szolgákig, ám ez önálló székház nélkül akkoriban nem tűnt kevésnek. A XIX. század végi magyar tudományos élet támogatója, *Semsey Andor* már 1875-ben ötvenezer forintot adományozott az intézet megépítésére, ám még húsz évnek kellett eltelnie, mire az első lépések megtörténtek.

A székesfőváros döntött: kiegészíti a *Czigler Győző* építész előirányzati terveiben megállapított költségekhez hiányzó összeget, és egy ingyentelket juttat az intézetnek. Az akkor még épülő, divatos Stefánia út 14. száma alatti telket jelölték ki a célra. Még az évben pályázatot írtak ki a palota megtervezésére, amelyre tizennégy pályamű futott be. A bírálóbizottság ezek közül választotta ki Lechner Ödön tervét. Újabb két év telt el, mire *Hauszmann Sándor* vezetésével végre megindult az építkezés, és 1900 májusára átadták a tudomány új szentélyét.

Három hét múlva az intézet alapítója, I. Ferenc József is odalátogatott, csaknem háromnegyed órán keresztül tanulmányozta figyelmesen a természet csodáit, majd a végén ezt mondta: „Rendkívül érdekes és tanulságos ez az intézet. Azt hiszem, hogy kevés ilyen szép gyűjtemény van!" A közönség éljenzett, a király szalutált.

Az épület – Lechner többi középületéhez hasonlóan – magán hordozza funkciójának jelképeit. A főhomlokzatát borító majolikán csigaformához, lábasfejűekhez és egysejtűekhez hasonló díszítések az épület belsejében több helyen is visszaköszönnek. A márvánnyal borított főlépcső korlátjait is gyakran hasonlítják hullámzó vízfelszínhez, a lámpaburák is egykori egzotikus lótuszvirágra emlékeztetnek, de legjellegzetesebben talán a főhomlokzat csúcsos tetején található földgömb utal az intézet jellegére. Az épület alaprajza egyszerű, áttekinthető, négyszögletes udvara körül elhelyezett helyiségek sorából áll. Díszes Stefánia úti oldaláról belépve szép, boltozatos előcsarnokba jutunk, ahonnan kétkarú lépcső vezet az emeletekre. A földszinten és első emeletén a tudományos és adminisztratív helyiségek, míg a főtengelyben a szerényen dekorált nagyterem, a felső szintjén körbefutó folyosón és az innen nyíló termekben pedig kiállítások kaptak helyet. A múzeum számtalan érdekességet rejt, így többek között láthatjuk itt a húszmillió évvel ezelőtt élt ipolytarnóci ősállatok megkövesült lábnyomait, megismerhetjük Magyarország földtörténetét, de itt találjuk az ország legnagyobb – több mint félmillió – ásványt, kőzetet, ősmaradványt őrző gyűjteményét. A főváros egyik legemblematikusabb épületéből az előző rendszer száműzte a közönséget, a rendszerváltozás után azonban felújították, és díszkivilágítást is kapott, 1995 óta pedig ismét látogatható.



A kiegyezés idején egymás után alakultak a tudományos műhelyek FOTÓ: TÓTH TIBOR

MV 2002. március 21. 24.

Lechner Ödön

Lechner Ödön ify

A magyar műtrágya gyárak pavillonja az 50-ik mezőgazdasági kiállitáson.

Repr.

Művészet 1941. 38. sz.

36. l.

T. 2594.

S IN QUINQUE NATIONES DIVISUS
et latitudine 50 mill: Complectens
accuratissime aeri incisus per
T REG. CATHOL MAJEST. GEOGRAPHUM et
aphoz alól a SCALAE és az iránytü
melynek kezdete: Transylvania consistit
tc. Literarum Significatio követi.

49.7: 57.7 cm.

91-65 B.

Lechner Ödön, ifj

Árverési Csarnok aukció kat.

31. sz. 1926. febr.

Önarcképe repr. a kat.-ban.

T. 222.

csapatoktól körülvett Dubicza
elirata alól a jobb sarokban:

ES

estung
za
5. April
8.

. 18.5 : 23.5 cm.

+ Lechner Ödön ff

Nemzeti Szalon. A
volnoki művésztelep
reprezentatív kiáll-
katalogusa. 1936. März

Téli táj, olaf.
Szmrecsányi Ödönné
Anlajd
Magyar csendélet,
Templom intérieur,
Virágcsendélet,
Csendélet porcellán-
nal,
valamegi olaff -

MŰEMLÉKEK ORSZÁGOS
BIZOTTSÁGA

Mélyen tisztelt

A Müemlékek Orsz
előadássorozat iránt eddig is tan
van szerencsém arra kérni a mélyc
a legközelebbi előadásunkra vonat
tést rb. lapjának 15.-i szám
kintettel, dijtalamul közölni mél

Egyuttal szerenc
szóló beszámoló ismertetést, ugya
nak az előadást követő legközelel
sék.

Kiváló tisztelet

Budapest, 1928.

A beszámoló ismertetés
irodák fogják közölni.

Lechner Ödön ifj

MAGYAR MŰVÉSZET

1927. 166.

Lechner Ödön

---

képei a

Képes Múzeumba

Firenze V. 214 - 216.

Lechner Ödön

festö. Bpest

Munsarnok v. tas u. 9

1906-7. téli kiáll. - 430, 434.

III
701 (1872)
811 (44)

ek mellék alakjai

elhelyezett ülő a két
ben két erőteljes ifjú egymásnak há-
felhuzza. Balról a Csillagászat, jobbról
e. Az előbbi körökkel elrajzolt táblát
a állitott könyvet és földtekét tart ke-
t szalag szoritja és meztelen testöket a
rja.

193 és 193.5:157 cm.
terjesztésre 1898: XII. 31-én kelt 81978
84/98). elszámoltatott 1899: XI.
900: III. 4-én a 2075 sz. fogadta el. (111/

1900: XI. 5-én (550/900).

918

ifj. Lechner Ödön

U. 110.

21	.	523	

tárgyból származás és
zik

Ekpesni		Összes.	Jegyzet.
fest	graf		
zé			
50	.	51	
8	.	55	
.	.	51	
.	.	87	
8	.	176	
8	.	82	
21	.	21	
95	.	523	

A Peregrinus.

ifj. Lechner Ödön

U. 196.



Lechner Ödön ifj.

Művészet 1910. 388, 292
– 1911. 144

Magyar Művészet
1927. 166

Kivali Kintelettel.

(40) Bergsmann. I. Mészáros-u. 10.

Lechner Edön

festo

me. 1874 jan. 2

+ n. 1910 okt. 30

Thieme-Becker

22.517

861

Weirotter Franz Edmund

Tájkép szélmalommal. K. „2. me Suite de Paysage 9. Rk.

67 m. 100 Z.

K, 4- -

ifj Lechner Odön

+ 1910. okt 31. Bpest

zvod

Incze Magy. Uniwersit.
Almanach. 1911.
119 l.

..... nevü munkás igazolta

a művezető aláírása.

yezem:

gy helyettesének
ása.

Endrényi Imre, Szeged.

Lechner S. Ödön

1909. Féli

kiall. Nemzeti Szalonban

Sévres, olajf. 400 k.

Haris Jenő, tanító V. 305.

Lechner Ödön, ifj, festő,

Bül. 1874 jan. 2. Budapes-
ta — Ф Ugyanitt, aztán Párisban
és Rómában folytatott festészeti
tanulmányokat. Járt Egyptomban,
Japanban, ~~Afrikaban~~.

Ф megh. 1910 okt. 28.

Fritz III. 224

Lechner Ödön ifj.

Trinita dei Monti
Romában c. képe
rajz.

Művészet 1910. 386. l.

Lechner Ödön ifj. 2

alkalmuk volt megismerni fiát, ifj. Lechner Ödönt, a szimpatikus, gondolkodásával, egyéniségével lekötő, szubtilis embert. S a festőt, a képeiben megnyilatkozó piktori intelligenciát.

Ifj. Lechner Ödön 1874. január 2-án született Budapesten. Itt végezte el iskoláit, a belvárosi reáliskolát, ahonnét a bonni gazdasági akadémiára ment. Gyerekkorában Komlósy nevű festő tanította. Ebből az időből egy naiv, de friss és talentumra valló erdőtanulmányt láttunk Lechner Ödönnél. Az a határozott szándéka, hogy tisztán művészi munkára adja magát, a szokottnál kissé később jelentkezik, harmincegy éves korában. Viszont: annál hevesebben s érett piktori intelligenciával. Közben gazdász volt. Előbb Kisbéren, majd Metternich herceg uradalmán töltött gyakorlati éveket. Innét kerül a földmívelésügyi minisztériumba fogalmazónak s rövid időre a Mezőgazdasági Múzeumba. Piktori vágyai és studiumai azonban elviszik ismét. A tanítója Fényes Adolf, mellette fest plein-airt.



Művészi fejlődésére erős hatással van az az út, amelyet a japán-orosz háború előtt tesz Egyiptomon át egész Japánig, majd apjával, Lechner Ödönnel együtt történik afrikai utazása, aztán Páris, legutóbb Róma, ahonnét Fényes Adolffal jön haza, telve az olasz impressziók friss és ösztönző erejével. A

Lechner Ödön ifj. 3

Műcsarnok és Nemzeti Szalon kiállításain állított ki. Nem sokszor, diszkréten húzódva meg a képek robusztus tömegében, de annál több figyelmet keltve azok előtt, akik meglátták s magukkal vitték egy-egy komoly, pózmentes, igazán őszinte természet-érzésből fakadó képének nobilis emlékét. Az a képe, amelyet közlünk, a most elmúlt nyár munkája s a Műcsarnok téli tárlatán van kiállítva. Hagyatékában csupa ily stílű dolog hever. Csupa természet-studium s felvétel, amelyeknek napot verő fényében oly ember érzése s piktorszeme él, aki lovagja volt a napnak, életnek, levegőnek s akkor megy el, amikor szép s meleg vallomást kezd adni róluk.

Művészet 1910. 392. l

Lechner Ödön ifj

1

Lechner Ödön építőművész fia, ifj Lechner Ödön festő okt. 28-án halt meg Budapesten a Schwartzer-féle szanatoriumban. 37 évés még nem volt, betegsége alig néhány hét alatt rombolta tönkre. Váratlan, tragikus hirtelenséggel történt halála nemcsak a hozzá közelállókat érintette mélyen: A magyar építőművészet nagy mesterének gyászában azok is osztoznak mindnyájan

/.

Lechner Ödön ifj.

feste, szül. 1874 jan. 2.
Budapest, † 1910 okt. 28.

lásd
Knick II. 143. l.

Farkas Lajos dr., egyetemi tanár

II. 227.

Lechner Ödön, ifj

Mussard festo Jas u. 9
Bjerk

1907-8. téli kiáll. 48, 52, 303
411 552

1908-9. téli kiáll. 145, 192, 742

1909-10. téli kiáll. 447, 448,
450-452

1910. tav. kiáll. 384, 386, 387

1910-11. téli kiáll +
98, 99, 101, 102, 104-106.

d/4 +

1879. Lotz Károly:

c) Az astronom

Egés alak, ül, ~~és~~ kissé
nyitott ~~gömbön~~ könyvön és balja
~~vicus nőnek~~ Elválasztott
bő ruhája redős és ~~amu~~

Szénrajz, méretei
Az egyetemi Kön
tonja.

Az 1898. XI. 14-
81978 sz. leirat alapj
tatott 1899. XI. 22-én
2075 szvsz. fogadta el
Pegyiekbe foglalt
Szen. Napló 305

Lechner Ödön, ifj., építész; szül. 1874 január 2-án Budapesten, megh. 1910. október 30-án u. o.

LEHR RITA

FIS 16.0.

1986); KORNIS M.: *Mindenből egy, egyből minden*, Filmvilág, 1986/8.; BARTHOLY E.: *Mélyinterjú ~sal*, Hasbeszélő a gondolában. A Tartóshullám antológiája, Bölcsész Index, Bp., 1987; BEKE L.: *Film Möbius-szalagra. ~ munkásságáról*, Filmvilág, 1987/9; PETERNÁK M.: *~ 1928-1986*, M. Ép., 1988/1.; KOVALOVSZKY M.: *~ról*, Vigilia, 1989/6.; SZŐKE A.: *piros fehér zöld*, Sub minervae nationis praesidio. Tanulmányok a nemzeti kultúra kérdésköréből Németh Lajos 60. születésnapjára, Bp., 1989; PERNECZKY G.: *~, és műve, a dekonstruktiv tautológia* (gyújt., kat., IKM és Csók Képtár, Szfvár, 1991); PETERNÁK M., *Beszelgetés ~sal, 1983 tavaszán*, Árgus, 1991/3.; ERDÉLY D., *„Mi kis" életünk*, Árgus, 1991/5, 1992/1. *A senki földjén*, a Beszélő melléklete ~ról, Új folyam, 1991. okt. 26.; GYÖRGY P.: *~ - a szelid hotrány művésze*, Holmi, 1992/8.; BEKE L: *Das Lebenswerk ~s*, HEGYI L.: *Hommage für ~*, Künstlerhaus Bethanien, Berlin, 1992; KURDY FEHÉR J.: *Az egytől lásd a szépet és indulj felé* (~ művészetszemléletéről), Jelenkor, 1992/5.; BABARCZY E.: *Határátlépő. ~ (értelmezési kisérlet)*, ÜM, 1992/4.; FORGÁCS É.: *Egy mutosz természetrajza. ~ és a neoavantgárd magánya*, 2000, 1993/10.; SZENES ZS., MUJDRICZA P., ERMÉLY D.: *gyök-1, mint ANTIBÁLVÁNY, avagy a mélypont ünnepélye. Beszelgetés ~ műtermében*, Pompeji, 1993/1-2.; SZŐKE A.: *„Titok a jövő jelenléte", Tudomány a művészet határain belul ~ művészetében*, Nappali ház, 1997/4.;

Filmek: MAURER D.: *Kreativitási gyakorlatok*, 1976/ ~; JELES A.-ANTAL I.: *BBS do-*



Erdélyi Béla: Csendélet sárga vázával, 1947

dar tanitványa. 1913-ban osztondijas a kecskeméti művésztelepen. 1916-21 között a munkácsi, 1927-

LECHNER ÖDÖN

Az A'HÖRÉS KORA

133. 0-

derék és okos állatorvos, akit
ellett jönnöm, hogy bajaink oka
szakképzettség katasztrofális
igen alacsony fokon áll. Azt a
, nem lehet kedvezően elosztani,
lületes elosztása legfeljebb meg-
pzsi, vagy pazarló, de hasznos
hogy az átlagéletszinvonalat emel-
a kikapcsolásával bizonyosan csök-
tes terveket csináltam egy paraszt-
mentesen szaktudást és helyes
tett volna, de sohase volt időm
llett képtelen voltam szakképzett,

LECHNER ÖDÖN
építész

Az ÁTTÖRÉS KORA

251.0-

lep-Kner lev. 12o-122.p.

tésekkel Kozma Lajos szignetjével

8-án hirdették ki "a társadalmi és
osabb biztosításáról." A szellemi
nyomdai tisztviselők is - 2o %-a

ságpolitikus, ~~miniszter~~, 1886-1889

[és egy sima karimájú érem előlapján házi sapkával van ábrázolva. Körirata: »A MESTERNEK« BARATAI.

1912

1330. Fémes Beck Vilmos.

Sz. Budapesten 1885 február 18-án

Lechner Ödön ~~érme~~.

[mezetlen

Vállig, ~~Előlapján a művész feje~~ balrafordultan, ~~és~~ arczélben ~~háthatú szemlélhető~~ A hátlapon pedig egy jobb térdére ereszkedett ~~és jobbrafordultan ábrázolt~~ allegoricus [nő szemlélhető, ki ~~a föld~~ lefelé néz és mindkét kezével olyan mozdulatot tesz, mintha beszélne. ~~A művész, a ki házi sapkát hord, rövid hajat, hosszú bajuszt és körszakált visel. Öltözete: ing álló gallérral és kabát. Feliratai~~ Felirata:

~~az előlapon: A MESTERNEK BARÁTAI és három pont közé foglalt BV monogramm.~~

~~a hátalpon:~~ (LECHNER ÖDÖN ÉRME ~~a kép~~ és a metszet alatt: »A M.É.SZ« Jelzése a mezőnyben ~~és félmagasságban jobbról: a BV monogramm alatt: 1911.~~

(továbbá a karimán ~~be~~préselt betűkkel: »G.ROELLÄTH SCHROBENHAUSEN«.

Bronzérem sima peremmel és karimával, méretei 7.2:7.2 cm.-- Lelt.sz.1330.-- Vétetett az 1912 január 19-iki megkeresésre (84-912) Beck Mártontól 1912 február 15-én 25 K-án (352-912).-- Kifizettetett 1912 április 5-án.-- Elszámoltatott 1912 május 8-án (1006-912).

az előlapon három pont körött »FBV«, ~~és~~ a hátlapon »FBV.1911«

Sz.n. 80-912.
352-912-2
Át.lelt.7521.

315

1848

Lechner Ödön ifj

66l.

XXI. aukció
A Gyűjtő 1915. 63. l.

399. IFJ. LECHNER ÖDÖN: Szolnoki táj. 100

400. —: Térdelő nő. 80

462. LECHNER ÖDÖN: Vizpartján. Gouache 70

XXII. aukció.
u. o. 1915. 112. l.

235. ifj. LECHNER ODON †: Szolnoki táj 100

Tahsony, r. h.

140

Lechner Ödön

6. Végül a *Hannoverben tartott német nyári egyetemi tanfolyamra* a vallás- és közoktatásügyi Miniszter Úr ösztöndíjat adományozott Petur Alajos IV. éves mérnök- és Lechner Ödön IV. éves építészmérnök-hallgatóknak, továbbá Jalsovszky György III. éves gépész- és Zalay Endre II. éves vegyészmérnök-hallgatóknak, amellyel biztosította a kiküldöttek részére a lakást, a teljes ellátást és a tanfolyam költségeit.

József nádor 1938/39.
189. l

tudományosan, mint gyakorlatilag is konszolidálódott és a magyar műszaki és gazdasági tudományok fejlesztésének általánosan elismert intézményévé vált.

Reméljük, hogy a jövő évben az általános világbéke visszatértével és nemzetünk fejlődése jogos igényeinek igazságos kielégítésével Nyári Egyetemünk az eddigi fejlődést még messze felülmúló sikereket és haladást fog elérni.

Czettler Jenő dr. s. k.
egyetemi ny. r. tanár,
a Soproni Nyári Egyetem
Tanulmányi Bizottságának Elnöke.

Romwalter Alfréd dr. s. k.
egyetemi ny. rk. tanár,
a Soproni Nyári Egyetem
soproni igazgatója.

Márffy Ede dr. s. k.
egyetemi ny. r. tanár,
a Soproni Nyári Egyetem
budapesti előadója.

MDK

Lechner Simon
kömüves pallér
építőmester

Lechner Ödön egyik őse.

L. Simon atyja L. Mihály 1695. szept 13--án lett pesti polgár. 1698-ban mint szenátor a tanácsban a magyarok képviselőjeként szereé pel.

Dr. Kismarty-Lechner Jenő: Lechner Ödön.Bp.1961

6-7.lap.

Lechner Tibor

épitéz

mil. 1877. Bpest

l.

Perepatitis

166. l.

Bizottság

Budapesten.

sz alatt kelt nagybecsü
van szerencsém ide
. vallói és közoktatásügyi
isztendő és szabály –

M.D.K.

Lechner Vencel, épitőmester

készitette az 1739-ben Belgrádból Szegedre települt minoriták kápolnáját, majd 1754-ben Felső-városon épült templomunknak terveit. Ez utóbbinak kivitelezője Dobi János volt.

Nagy Zoltán: Vedres István müvészi munkássága, (1765-1830)
Bp. /1956/ Tankönyvkiad. Müsz.tud.történeti Könyvtár
(150.+XXIV l.) 6.sz. 6. old.

MDK

Lechner Vencel épitőmester XVIII.sz.vége

Könyvszemle. Nagy Z oltán:Vedres István művészi munkássága /1765-1830/ Művért 1957.VI.évf.4.sz.331.l.

M. D. K.

LECHNER Vencel

Szeged, minorita templom (Felsőváros) tervei, kivitelező: Dobi János építő-mester (1754.)

Nagy-Papp-Börtsök: Szeged Bn. 1960. 74. l.
47. C

M. D. K.

LECHNER Vincel

Szeged, Felsővárosi vagy minorita

templom terve 1747 - 1767

Kivitelező: Dobi János (Repr.)

Nagy-Papp-Börtsök: Szeged, Bp. 1960.

248. l.

M.D.K.

LECHNER VENCEL

készíti az 1754-67 közt épült szegedi minorita templom tervét.

Bálint Sándor, Szeged városa

Budapest, 1959, 70. o.

Lechner Vencel

szegedi minorita
templom st
terverte
1750-es
években

Nagy Zoltán dr
érdeklődik
iránta

3970. Lechner Ödön.

Sz. Budapesten 1874 január 2-án. † ugyanott 1910 október 28-án.

Campidolio.

Az előtért foglalja el Marc Aurel lovas szobrával, a környékbeli palotákkal és Marius trophaeumjaival, a két Dioskurral. A Piazzán a császárnak háttal álló emléke felé küllőszerűen utak vezetnek. Körülötte és a háttérben férfiak és nők járkálnak, kik közűl a kékruhás nő válik ki, ki piros napernyőt hord. A teret egy zárt és négy nyitott hintó élénkíti, a melyek egyikének bakján visszanéző kocsis ül. Az épületeknél, a melyekből balról a Girolamo Rainaldi által épített múzeum tűnik fel, míg jobbról a palotákat a háttérben lévő négyszögletes torony uralja, lombos fák díszlenek. A derült égbolt könnyen felhőzött.

Fa, méretei 37·3 : 45·9 cm. — Lelt. sz. 3970. — Vétetett az 1910 deczember 29-iki 145575 sz. leirat alapján 700 K-án (57–911). — Kifizettetett 1911 január 14-én. — Elszámoltatott 1911 február 8-án (769–911). — Az elszámolásra nézve l. a 23608–911 szvsz. előadmányt és az 1912 április 15-iki 24090–911 szvsz. határozatot (873–912).

III.
562 (3970)
625 (288).

III : 562

vét. 1910



411. Ifj. Lechner Ödön: Mestrei csatorna.

615

3970. Lechner Ödön.

Campidoglio. L Piazzán

Az előtért a ~~Piazza del Campidoglio~~ foglalja el Marc Aurel lovas szobrával, a környékbeli palotákkal és Marius trophaeumjaival, a két Dioskurral. A császárnak háttal álló emléke felé küllőszerüen utak vezetnek. ~~Az emlék~~ Körül és a háttérben férfiak és nők járkálnak, kik közül a kék ruhás nő válik ki, ki piros napernyőt hord. A teret egy zárt és négy nyitott hintó élénkiti, a melyek egyikének bakján visszanéző kocsis ül. Az épületek ~~mellett~~ mögött, a melyekből balról a Girolamo Rainaldi által épitett muzeum tünik fel, mig jobbról a palotákat a háttérben lévő négyszögletes torony uralja, lombos fák diszlenek. A derült égbolt könnyen felhőzött.

Fa, méretei 37.3:45.9 cm. — Lelt. sz. 3970. —
Vétetett az 1910 deczember 29-iki 145575 sz. leirat alapján
700 K-án (~~31~~ 57-911)

Sz. n. ~~7~~-911
57-911-~~14~~
Át. lelt.

Vét. 145575—910

Lechner Vencel

épitéz

Gentmüeml

187. l.

1970 szám.
1909

A műemlékek
Bizottság

Folyó évi már
leiratára van sz
teni, hogy az óvár
költségeinek felét
tük, hanem oly m
felerészben az épí
államsegély visel

LECHNER Vencel építész

Szeged, Szt.Miklós templom

ld. PÉTER László: Szegedi ferencesek. Szeged, 1991 27.p.

Lechner Vencrel

Kőmives mester, temesvári tanácsos

laid

B. Adattár II. 207. l. 6. t.
299. l. 3. t.
542. l. 4. t.

Lechner Wenzel

Lechner Wenzel Maurermeister zu Temesvár

Baróti, Adattár V – IX

207. 1749. aug. 10. (Foenischer Brücke)
299. 1745. márcz. 10.
542 1749. ápr. 10.

Herzog

fordit



T.

EUROPA

film-, könyv-, lapterjesztő és könyvkiadó rt.

Budapest, V.,

Visegrádi-utca 36.

Lechniczi névtelen karthauzi

1445 ből.

Nevét nem ismerjük, de a budapesti egyetemi Könyvtár C. 49 jegyű latin codexében fönmaradt feljegyzésből tudjuk, hogy 1445-ben a lechniczi sz. Antalvölgyi karthauzi Kolostorban (Szepes megye) a „Tractatus de Arte moriendi" cimű munkát másolta.

Csontosi János: Magyarországi Könyvmásolok és betűfestők a középkorban. Magyar Könyvszemle 1879. 300-301 l.

Névtelen lechnicri
Karthauri szerzetes
irodalmához

(Sermones Ascetici 1425
előtt)

Hradszky József Szepes-
vármegye a mohácsi vész
előtt. A szepesmegyei tört
társzulat évkönyve. Szepes
váralja 1888. 89 l.

Lechner Viedelus

ötvös 1830

láid

Mih. Pors. 146

Lechner, Viedelus, pozsonyi ötvös-
inas V. 146.

Lechner Wolfgang,
Wolfgang festö
1485–1496.
l,
Hoffmann Pozsony 45.l

Hoffmann Südost



Lechner Wolfgang MDK

Pozsonyi festő, neve 1485-1496-ban szerepel.

Radocsay Dénes: A középkori Magyarország táblaképei.

Bp.1955.87.1.

M.D.K.

Lechner Wolfgang, festő

1485-1496. között szerepel a pozsonyi telekkönyvekben e elszámolásokban, azok főleg üvegezési munkáival kapcsolatban említik.

Hoffmann Edit: Pozsony a középkorban, elfelejtett művészek, wlpusztult emlékek. Bp. é.n. 45. old.

MDK

Lechnerer Ferenc

Schmitz Pál Lecherer Ignáccal együtt 1800-ban Eperjesen öntötte a szerdahelyi tpl. harangját.
1806-ban egyedül öntötte Eperjesen a hanusfalvi ev. egyh. harangját.
1806-ban "Lechnerer" Ferenccel öntötte az almási ref. egyh. harangját.

MOB 518/1917.sz. akta

JACOBUS LECHNITZKY, textilfestőmester

A szepesolaszlak 1804-től alkottak külön céhet. Mesterlevelüket 1804-1826 között vezették igen diszes, kaligrafikus, néha szines kivitelben is. - "Stam-Buch" -nak nevezték. - 35 bejegyzés van benne. - Ezek egyike:

31. - Jacobus Lechnitzky, Incorporirter 1822.
123. old. 38. jegyz

DOMONKOS OTTÓ: Magyarországi festőcéhek I. A textilfestés első nyomai 101. old

ARRABONA, A Xantus János Múz. Évkönyve, 16. Győr, 1974.

JOSEPHUS LECHNITZKY, textilfestőmester

A szepesolaszlak 1804-től alkottak külön céhet. Mesterkönyvüket 1804-1826 között vezették igen diszes, kalligrafikus, néha szines kivitelben is.-"Stam-Buch"-nak nevezték.-35 bejegyzés van benne. Ezek egyike:
15.- Josephus Lechnitzky, incorporirtø 1809.
123.old. 38.jegyz

DOMONKOS OTTÓ: Magyarországi festőcéhek I. A textilfestés első nyomai 101.old

ARRABONA, A Xantus János Múz. Évkönyve, I. Győr, 1974.

MDK.

Lecjak Mária

Kiállitási krit ka

Vasas 1966 már c.

Lecjaks Mária

Az Üvegipari Bemutatóteremben bólés-készletével tűnt fel.

Ipari Művészet, 1969. 1. 57. l.

Lecjaks Mária

műve szerepel a „Mai magyar üvegművészet kiállításán Miskolcon

Magyar Nemzet 1970 december 6
11. old

Lecjaks hária

üvegmozaikkal

szerepel a miskolci üveg-
művészeti kiállításon

Fekete Judit: Kiállítás és
ankét

Magyar Nemzet 1970 XII. 6

MDK

Lecjaks Mária

V. Orsz. Iparm. kiáll. Műcs. 1965.

M.D.K.

Lecjaks Mária f.h,

Sima,halványzöld limonádés készlet. Parádi Üveggyár.
1964. repr.

Üveg,kerámia és porcelán 1966-1967. Bp. 1967.

107.1.

Lecjaks Mária
iparművész

MDM

A Parádi Üveggyárban ólom-
kristály kosarat tervez.

— : Vegyes izelítő
Nők Lapja, 1964. ján. 25 - 23 lap

Lecjaks Mária M.D.K.

Üvegtervező

Tasnádiné Marik Klára: Parádi Üvegkiállítás

Művészet 1965. febr.

Lecjaks Mária, iparművész MDK

kép üvegtárgyakat tervezett.

Domonovszky György: Az V. Orsz. Iparművészeti Kiállítás 7.

NÉPSZABADSÁG, bp. 1966. jan. 8.

M.D.K

Lecjaks Mária
iparművész

Méltatás.

Tasnádine Marik Klára: Paiadi üvegki állítás az Iparmű-
szeti Muzeumban

Művészet, 1965. február – 45 lap.

Lecjaks Mária, üvegdíszítő [iparművész] ID4

Lecjaks Mária az üvegdíszítő szak III. c. osztályos tanulója. A közölt fényképen: saját tervezésű vázáját csinolja.

–: A Képző- és Iparművészeti Gimnáziumban

9. l

Népszabadság, Bp. 1960. okt. 12.

M. D. K.

LECKH (LECCE), Baptista kőfaragó

1643. Nagyszombat, jezsuita kollégium egy szárnyának építkezésénél szerepel

Agghásy: Barokk szobrászat ... Bp. 1959.
I. 232., II. 191. l.

Leckhorn, Christof, asztaloslegény

Győrben 1674-1699 között megfordult asztalosleg-
nyek jegyzéke: "Leckhorn, Christof, Friedrich, Schwabisch
hall, 1687." 116.old. 13.jegyz

Batári Ferne: Asztalosleg-nyek Győrött a XVII.szá-
zadban - Adatok Győr város asztalosmüvességének
történetéhez 93.old

Argabona, 9.- Antus János Múz. Győr, 1967
A Győri Múz Évkönyve

Christof friedrich Leckhorn, asztaloslegény

A győri asztalos és puskaagykészitő céh legénykönyvéből, 1685-től: "Christof friedrich Leckhorn von Schwebischen Kall dischler gesöll". 105.old

Batári Ferenc: Asztaloslegények Győrött a XVII. században Adatok Győr város asztalosmivességének történetéhez 93.old

Arrabona, 9.-Lantus János Múz. Győr, 1967.-A Győri Múz. Evkönyve

Iktatószám:
Ügyintéző:
Tárgy:

Leclair francia festő

Pesti Hirlap. 1882. mai. 12. 3.

a Nemzeti Muzeum kiptárának
rendezése....

Leckjaks Mária

Mozaikja az üvegy hátrányára erősen kihangsúlyozott textiles és grafikus jellegével üt ki.

Kuczogh Ákos hozzászólása; Ipari Művészet, 1971. 1. sz. 9. l.

Leckjaks Mária

A mit csinált (1970 nov., Miskolc), technikailag követendő és tartalmilag mélyítendő.

Kocsogh Ákos hozzászólása; Ipari Művészet, 1971. 1. sz. 9. l.

Leckjaks Mária

Mozaikteroe rokon textiliáinal; nem szerepeltek a Parádi Üveggyárban kivitelezett „fregoli" kelyhei; régi likőröskészletét is bemutatta (Miskolc, 1970 nov.)

T. Marik Klára: Mai magyar üvegművészet; Ipari Művészet, 1971. 1. sz. 6. l.

MDK

Leclair Victor festő

„Virágkép"-ét a VKM. a Nemz. Mús.-nak megvette

MDK-A-I-1/973.

Lechjahs Mária

Munkájára „Az üvegipar legszebb termékei" címet és a vele járó jutalmat kapta.

Ipari Művészet, 1966. 1. sz., 84. l.

Sébastien Leclerc

Dilich Wilhelm kompozíciói alapján készített táblaképei Egerről.

Voit Pál szerk.: Heves megye műemlékei II. kötet. Magyarország műemléki topográfiája, VIII. kötet. Budapest, 1972

371

Lechnovszky

Kriesch – tanitvány festőművész

írod

Kós Károly

Koronázási emlékeim

Erdélyi Helikon

1932. dec. 7 ord.

GYAR
DÁSZAT

A
OMTATÓ ÉS
IPARÁGAK

O. M. SZÉPMŰVÉSZETI MÚZEUM. *Oltár-töredék* a szepesmegyei Lehnicről. A rk. templom padlásáról került elő. A széjjelbontott egykori nedeci (l. még ott) Szt. Bertalan-főoltár középső részének legutóbb konzervált töredéke (91·5×16·5 cm). Festett belső lapján Szt. Bertalan lenyúzása-jelenetnek részlete vehető ki. Alsó felében a festett keretelés sárga-fekete szélű, piros és mintás csíkja, a következő (alsó) jelenet ezüstözött hátterének részlete a töredék helyzetét magyarázza. Hátoldalának faragott díszítménye újabb. 8. kép

Házi oltárka két szárnya, valószínűleg a Szepességből. Két külső, konzervált képén (egyenként 38·5×10 cm) Szt. Szaniszló püspök és Szt. Vencel álló alakja, kopott kék háttér előtt, a régebbi festés nyomaival. A szárnyak belső, faragott lapjai, melyek együttesen az Angyali üdvözletet domborműben ábrázolják, szintén a mai külső képeknél jóval korábban 1400 körül készültek. 18. kép

Lechnici vörös klast-
rom
(Szepesvm.)
Refektoriumaban
bemeszelt falképek.

Div Felsőm
252. l.

(II) gr.
fordultan áll. Leeresztett
, baljában pedig oldalán
rja. Rövid haja, szemöl-
na, szeme kék. Vállra-
tillája és szűk nadrágja
dőöv szorítja, rövidszárú
ótól szelt hegyes vidék
áromnak paripája ágas-

. — Lelt. sz. 577. — Véte-
389 és az 1895 márczius
Enea Lanfranconi gyüjte-
oo K. — Átvétetett 1895
vételt jóváhagyta az 1895
(140–895). — Átvételi jegy-

latok. 1907 : III. 33. *Isme-*
. Batthyányi (II) Ferencz,
jú korában.

Lechnici templom

freskói

(Szepesvm)

Gerecze falképek

525. h

Petőfi matinék VIII. 118.

Technici zárda - levéltár
(Vörös klastrom)
Szepes vármegye
d.
Arch. Ert.
1895.
223-229. l.
5 képpel

267. BRÓDY SÁNDOR, Az ezüst kecske bronzplakettes selyemkötésben. Sze levelével.

268. BRÓDY SÁNDOR, Színészvér. Bp

269. BRUEYS, DAVID AUGUSTIN DE Bőrktsek.

270. BUDAI ÉSAIÁS, Régi tudós világ

271. BUDAI FERENTZ, Magyarország 8r. 3 köt. fbőrkötsek.

272. CELLARIUS, CHRISTOPHORUS, Belio. Posonii, 1777. 8r. Bőrkts.

273. CHÉLARD, RAOUL, La Hongrie lásával: au maitre Eugène *Rakasy*.

274. CICERO, M. TULLIUS, Ad famili

275. COLERIDGE, SAMUEL TAYLOR Gyoma, 1921. 4r. Fvkts. A fordító

276. CONSTITUTIONES, compilatae regi Claudiopoli. Apud M. Szentyel, 1669. *Ritka és becses.*

277. CSIKY GERGELY, Az ellenállhata

:. Budapest, 1904. 8r. Félvászonkötés. Szerző sk. ajánló-

szeti és vadászképek. Budapest, 1900. 8r. Diszkötés.

st, 1895. 8r. Fbőrkts. Szerző sk. ajánlásával.

rdő. Bpest, 1902. Szerző sk. ajánlásával

ilág a Városligetben. Rajzolták Nagy Sándorék. Bpest
. Szerző sk. ajánlásával.

; Sünders zu seinem Gotte. Tyrnau, 1754. 8r. Szép rokokó

:st, 1924. 8r. Szerző sk. ajánlásával.

est, Légrády Testvérek. 8r. Fvkts. Szerző sk. ajánlásával.

n kis tükre. Budapest. (1920.) Szerző igen szellemes ajánló-

zony. Budapest, 1887. 8r. Fvkts. Szerző sk. ajánlásával :

ıy. Népszinmű. 8r. Fvkts. Szerző sk. ajánlásával.

ı és szerző más szinművei. Szerző sk. hosszu ajánlásával.

udapest, 1899. Haránt ivrét. Fred. fbőrkts.

Lechsner József

1.

Sun Egermür

326 l

Lechsner József

figuls Cassoviensi

l.

Kapossy jegyzetek

326. l.

3824
~~3838~~. Jan Verspronck (Sprong).
Sz. Haarlemben 1597-ben.
junius 30-án.

Férfi képe.

Derékon alólig láthal job
benéz. Jobb kezét csipőjére
haja, szemöldöke, szeme, kis
dig beretvált. Öltözete: le
szegéssel, ing kézelővel és
bokkal és szükrefogott bő uj
Spronck: an° 1641.4.

Vászon, méretei 84.2
7-iki 121584 sz. leirat alap

Dr. W. Martin: Galer
129. pag. 81.

Vét. 121584-908

N° 129 pag 81

Leconey francis szobrász

Pesti Hirlap. 1881. dec. 7. 3.

Munkácsi

Lechol Károly

ötvös 1830
1833

lásd

Mih. Pozs. 143

Lechol (Legiol), Carl, rozsvuyi čtvrstegény V. 143.

Leckhorn Ch.F./Christof Friedrich/,asztalos legény

Győrben 1674-1699 között megfordult asztalosleg-
nyek jegyzéke származási hely szerint:"Schwäbischhall:
Leckhorn Ch.F." 1xx.old

Batári Ferenc: Asztalosleg nyek Győrött a XVII.
században - Adatok Győr város asztalosmüvességének
történetéhez 9x.old

Arrabona,9.- Xantus János Múz.Győr,1967.- A Győri
Múz.Evkönyve

Leckner József

rajzmester a zágrábi főreáliskolában.

Tanügyi Napló

1895. 99. l.

Vasárnap 4 Hatvanadvas		**Protestáns** Ráhel **Görög** Hush.-v. **Izraelita** Sebath 19
Hétfő 5 Ágota sz. vt.		**Protestáns** Ágota **Görög** Ágota **Izraelita** Sebath 20
Kedd 6 Dorottya vt.		**Protestáns** Dorottya **Görög** Bukol **Izraelita** Sebath 21
Szerda 7		**Protestáns** Tódor **Görög**

Leclerc, Sebastian F.

l.

Typografabr. 176, 219.02.



Der Zwinger

e Violett 5629

GER & WIRTH / LEIPZIG

APEST, LENINGRAD, PRAG, RIO DE JANEIRO

Leclert Sebastian

L.

Kel Biograph

176, 219, 7.


BUDAPEST
1934 JUN 14 19

Lectionarium

hat lapból álló töredéke a Soproni Városi Levéltárban (Nr 154)

Magyar kódexek Bp. 1966. 17. o.

MÜVÉSZETTÖRTÉNETI
DOKUMENTÁCIÓS KÖZPONT
Budapest, XIV. Dózsa György ut 41.

Lecsmér ref.
templom

Fejfák.
Klenodiumok leírása
és rajzai.

Debreczen László 1932.
227 – 228. l.



31 nap **AUGUSZTUS** 32. hét

2 Vasárnap		Lig. Alfonz *Lehel*
3 Hétfő	~~Délben 12 órá Boros XIII. ü. III-e 333~~	István *Hermina*
4 Kedd		Domonkos *Domonkos*
5 Szerda		Havas B. A. *Oszvald*
6 sütörtök		Úr színvált. *Berta*
7 éntek		Kajetán *Ibolya*
8 ombat		Cirjék *László*

Lecz Franciscus

ötvös 1548

lásd

Gyárfás Brassó 90.

Léczfalvi Gyárfás Gyszelet

Tömyvtető, hőrdéminér.

Vesszve az „Art Deco Európában"-
Ziállitásom Brüsszelben.

Baracs Déres
cikke

Uj Tükör
1989 ápr. 30.

NEMZETKÖZI KAPCSOLATOK

Együttműködési megállapodás

1992. március 5. és 7. között a Radomi Területi Múzeum Eötvös Küldöttsége ellátogatott Szabolcs-Szatmár-Bereg megyébe, melynek során megállapodtak az ez évi kölcsönös kiállításcserékben. A nyíregyházi Jósa András Múzeum a megye katonai hagyományaival, míg a radomiak művészi fafaragásokkal mutatkoznak be júniusban.

SZEMÉLYI HÍREK

1992. március 1-jétől Kostály László művészettörténész a Zala Megyei Múzeumi Szervezet igazgatóhelyettese.

*

1992. április 1-jétől a Legújabbkori Történeti Múzeum iratgyűjteményét Komáromi Béla muzeológus vette át.

*

1992. március 1-jétől dr. Iglói Márta, a gödöllői Városi Múzeum muzeológusa megvált az intézménytől.
1992. április 1-jétől B. Kovács Éva muzeológus gyermekgondozási szabadságon van.

*

Dr. Vadas József, az Iparművészeti Múzeum tudományos titkára 1992. február 12-én az OMFB székházában rendezett akadémiai nyilvános vitán megvédte *„A típusbútor Magyarországon"* című kandidátusi értekezését.

*

1992. március 10-én elhunyt Léczfalvi Frigyes festőművész, aki 1961–1969-ig a Központi Múzeumi Igazgatóság Kiállításrendező Osztályán, nyugdíjazása után pedig a Magyar Nemzeti Galériában és a Legújabbkori Történeti Múzeumban tervezett több kiállítást.

*

Treiber János asztalos restaurátor, a szentendrei Szabadtéri Néprajzi Múzeum munkatársa 1992. március 18-án, 46 éves korában meghalt.

OSZTRÁK–MAGYAR AKCIÓPROGRAM ALAPÍTVÁNY

Pályázat tudományos ösztöndíjakra

Az Alapítvány fenntartói az Osztrák Köztársaság Tudományos és Kutatási Szövetségi minisztere, valamint a Magyar Köztársaság Közoktatási és Kulturális minisztere.

Célja a magyar felsőoktatás és kutatás támogatása.

A pályázatok elbírálását 10 tagú kuratórium végzi és támogat minden olyan kezdeményezést, meghívást, tervet, együttműködési ösztöndíjat, valamint oktatási eszközök és könyvek iránti kérelmet, amelyek a fenti célnak megfelelnek.

Általános feltételek

A jelen akcióprogram keretében alapvetően csak olyan tevékenységek kerülnek támogatásra, amelyek egy magyar, illetve osztrák partnerintézménnyel együttműködve (főiskola, kutatóintézet stb.) végezhetők. A benyújtott pályázatok elbírálása évente négy alkalommal a kuratóriumi üléseken történik.
A pályázatok benyújtásának határideje folyamatos.
Formanyomtatványok beszerezhetők a Művelődési és Közoktatási Minisztérium Ügyfélszolgálati Irodáján (1884 Budapest, V., Szalay u. 10–14.) és benyújtandók személyesen vagy írásban az Akció ügyvezetőjénél vagy ügyintézőjénél.

Az Alapítvány keretében a következő támogatásokra van lehetőség:

Ösztöndíjas csere egyetemi hallgatók, diplomás tudományos fokozattal rendelkezők, előadások, kutatási tervek kongresszusok vagy olyan előkészítő megbeszélések bonyolítására, amelyek az egyetemi kapcsolatok kiépítésének kereteibe tartoznak.
Módszertani segédletek (tananyagok, különös tekintettel a könyvekre; könyvtárak berendezése stb.)

1. Általános pályázati feltételek:

a) magyar állampolgárság
b) korhatár: 20 és 35 év között
c) a jelentkező pályázatának benyújtásakor csak Magyarországon folytathat tanulmányokat
d) a hallgatóknak igazolniuk kell, hogy bármely magyarországi egyetemen vagy művészeti főiskolán legalább négy szemesztert elvégeztek, illetve, hogy jó szakemberek, s ezt megfelelő bizonyítványokkal, illetve javaslatokkal igazolják. A diplomával rendelkezők tanulmányaikat azon a szakon kell, hogy folytassák, amelyen diplomájukat megszerezték
e) művészeti főiskolai tanulmányra pályázóknak hagyományos hallgatóként, vendéghallgatóként vagy különleges hallgatóként ösztöndíj csak abban az esetben adható végérvényesen, ha a pályázó az adott művészeti főiskolai pályázatra művészetileg alkalmas. Alkalmassági vizsga letétele a kívánt művészeti főiskolán ezért kötelező.

2. A pályázatok elbírálásának feltételei:

a) előnyt jelent a pályázónak az akadémiai képzés keretében a külföldi tartózkodás halaszthatatlansága.
b) a külföldön folytatandó tanulmányok és kutatási elképzelések elvégzéséhez szükséges nyelvi és tudományos képesítés.
c) a tervezett kutatás végrehajthatósága külföldön (írásos támogatói, iskolai, illetve munkahelyi engedély stb.).
d) az eddigi hallgatói tevékenység sikeressége (időtartam és érdemjegyek)

3. Az ösztöndíj időtartama

A szemeszterösztöndíj (4 vagy 5 hónap) október 1. és június 30. között használható fel és maximálisan 9 hónapra adható. Mivel azonban az ösztöndíjak nagy részében feloszthatók, ezért azok bizonyos kutatási célú munkák esetében rövidebb időtartamra is igénybevehetők. Rövidebb időtartamú ösztöndíjak esetében az ösztöndíj megkezdésének időpontját a megfelelő egyetemi, illetve kutatási intézménnyel kötelező jelleggel egyeztetni kell. Az ösztöndíjak időtartamának hosszabbítására nincs lehetőség.

4. Általános feltételek

a) az ösztöndíjas kötelezi magát, hogy a tanulmányai színhelyén szakmai, illetve tudományos tevékenységének eleget tesz
b) az ösztöndíj időtartama alatt (kivéve a húsvéti és a karácsonyi szünetet) a jelenlét a tanulmány színhelyén kötelező
c) kivétel csak az Osztrák–Magyar Akcióprogram képviselőinek engedélyével lehetséges.

5. Pályázati iratok

a) formanyomtatvány kitöltése 2 példányban kizárólag német nyelven, mindkét példányon útlevélfénykép felragasztva
b) géppel írott, részletes önéletrajz az eddigi tanulmányok pontos leírásával (két példányban)
c) részletes tanulmányi, illetve kutatási terv a külföldi tartózkodás időtartamára max. 2 oldalnyi terjedelemben, 2 példányban
d) két szakprofesszor (egy hónapos nyári nyelvi ösztöndíj esetében csak egy írásos javaslat szükséges), igazolása, amelyek igazolják a külföldi tartózkodás szükségességét és a pályázó tudományos és művészi alkalmasságát, valamint rátermettségét a külföldi ösztöndíj felhasználására. A javaslatokat lezárt borítékban kell elküldeni az Osztrák–Magyar Akcióprogram irodájába, lehetőleg a pályázat benyújtásakor.
e) fogadónyilatkozat (Betreuungssusage) Ausztria bármely egyetemének szakprofesszoráról. A javaslatokat egy esetleges elutasító határozat esetén, nem juttatják vissza a feladóhoz
f) valamennyi éves vizsga igazolása, amelyet a pályázó az egyetemen, illetőleg a főiskolán tett le, valamint a diploma és záró bizonyítvány német nyelvű hitelesített másolata. Az egyetemi vezetés, (rektorátus), a dékáni hivatal igazolása a letett vizsgákról az érdemjegyek feltüntetésével
g) formanyomtatvány legalább alapfokú nyelvismeretről
h) a külföldi fogadó intézmény szakprofesszorának fogadó nyilatkozata.

Budapest, 1992. január

Osztrák–Magyar Tudományos és Oktatási Akcióprogram
1884 Budapest Pf. 1.
Tel.: 1530-600

dr. Fodor Judit
ügyvezető igazgató

Pályázati felhívás 1992. évi nyári táborok és szabadidős programok támogatására

A Nemzeti Gyermek és Ifjúsági Alapítvány pályázatot hirdet – helyi társadalmi összefogással kezdeményezett – gyermekek és fiatalok üdülését, szabadidő eltöltését megszervezők és ezek lebonyolítását vállalók számára.

A pályázat meghirdetésének célja: önálló jövedelemmel nem rendelkező fiatalok üdülésének és tartalmas szabadidő eltöltésének támogatása, testi-lelki gazdagodásuk és felüdülésük érdekében.

Pályázati témák:

1. Az egészséges életmódra nevelést, és az arra való szoktatást vállaló táborok.
2. Sport és turisztikai táborok.
3. Hagyományőrző táborok a magyar, a nemzetiségi és kisebbségi hagyományok megőrzése érdekében.
4. A szomszéd népek kultúráját megismerni kívánó, cserekapcsolatokon alapuló táborok – idegen nyelv tanítását elősegítő táborok.
5. Környezetvédő táborok – sportpályák, játszóterek gondozását, rendbetételét vállaló táborok.
6. Valamilyen speciális témakörben szakképzést nyújtó táborok.
7. Állami gondozásban lévőket, nehéz szociális körülmények közt élőket, fogyatékos gyerekeket támogató, velük szeretettel foglalkozó táborok.
8. Minimum két hétig tartó szabadidős program szervezésével foglalkozó önsegítő szabadidős szervezetek, akik vállalják a nyári szünidő tartalommal való megtöltését, legalább húsz fős gyerekcsoportok részére például a következő témákban: irodalom, zene, tánc, színjátszás, bábozás, képzőművészet stb.

A pályázat feltételei:

Pályázni csak írásban, a pályázati feltételeknek megfelelően lehet.

A pályázók helyzetüket és szándékaikat részletesen foglalják össze, és leírásuk 3–4 gépelt oldal terjedelemben tartalmazza:
– a tervezett tábor, foglalkozás témáját, célját, koncepcióját, vázlatos foglalkozási és programtervét;

MOK

Léczfalvi Gyarfas Erzsébet

Csendélet olajf.

A Nemzeti Szalon tavaszi tarlatanak katalogusa.1920.majus. 8.l.

M.D.K.

Léczfalvy Frigyes, építész
---

196 -ban a pécsi Jan. Pann. Múz. Népr. Osztályának emeleti helyiségeinek kiképzését ő vezette Gettó József belsőépitész tervei alapján. 295.o.

Mándoki László: Néprajzi kiállításaink. 295.o.

A Janus Pannonius Múz. Évkönyve. 1966. Pécs. 1967
Somogymegyei Nyomdaipari Váll. Kaposvár

LECSE László nagyváradi átvis

1830-as évek

MÉrt 1995 127. és ill

603. NAGY Balázs: A zsámbéki romtemplom esztétikai hatása. = Műhely, 9, 1986, 2. 53-59. ill.
604. Nagy Sándor: Dombó. Újvidék, Vojvodanskij muzej, 1985 > 1985, 887. ism. RICZ Péter: A dombói apátság története. = Létünk, 16, 1986, 2. 382-385.
605. NAGY Zoltán: Vitéz János "szép palotája" írott források tükrében. = Komárom Megyei Múzeumok Közleményei, 2, 1986 93-117.
Németh Péter: Az I. István-kori ispáni központok kutatásának eredményei és feladatai. > 543
606. NÉMETH Péter: A besztercei románkori monostor és görög feliratos aspersoriuma. = Régészeti tanulmányok kelet-Magyarországról. Szerk. Németh Péter. Debrecen, Kossuth Lajos Tudományegyetem, 1986 115-128. ill.
607. OPRIS, I. - SERBAN, I. - GORONEA, T.: Monastirea Rimet (judetul Alba) un important monument de architectura romanesca din secolul al XIV. [Remete, monostor] = Revista muzeelor şi monumentelor. Muzee, 17, 1986, 2. 56-65. ill.
608. PAMER Nóra - SCHÖNERNÉ Pusztai Ilona: A vörösberényi ref. templom feltárása és helyreállítása. = Műemlékvédelem, 30, 1986, 2. 97-111. ill.
609. PANOFSKY, Erwin: Gótikus építészet és skolasztikus gondolkodás. Bp. Corvina, 1986 96 p., ill. (Imago) ism. SZERDAHELYI István = Kritika, 1986, 12. 44.
WAGNER István: Albumok a fenyőfa alatt. = Magyar Hírlap, 1986. december 24. 9.
Parádi Nándor: A későközépkori faluásatások újabb eredményei. > 543
610. POLLA, Belo: Archäologische Grabung in Kosice-Krásna. Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte der Ostslowakei. = Slovenská Archeológia, 34, 1986, 2. 409-424. ill. Polla, Belo
611. PROX, Alfred: Szekler Kirchenburgen. = Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde, 9, 1986, 1. 26-30. ill.

Ledács Kiss Aladár festő

Tájképeiből kiállítása nyílt Csepelen

Népmonda 1966 IV. 14, 4 old.

LÉDECZY Sándor

GÁT Eszter: Pest-budai zongorakészítők. =
Tanulmányok Budapest Multjából XXIII.Bp., 1990

176.p.
193-194.p.
215.p.
163.p.

s, 10th July, 1963. (William
l discovered in 1807 at

lanea Pro Arte Hermann Schnitzler
, Düsseldorf, 1965, pp.

estany' (in the Fitzwilliam
64, pp. 536 – 539.
British Academy, LII, 1966, pp.

ibliothèque Historique

the Middle Ages, edit. by Joan
967, third 1985, pp. 49 – 66.
itish Museum by David M.
XXIII, 1966, pp. 236 – 237.
LXXXV, June 1967, pp.

ert and S. Goubet, London,
2, October 1967, pp. 249 – 250.
lotifs by Vilhelm Slomann,
th December, 1967, p. 1180.
, Norman by Robert Stoll,
518.
' in *Propyläen Kunstgeschichte*,
0 – 249.
hill, *History of the English-*

Lédeczy Sándor

bpesti honvédkerületi

I.

Ezredes kiáll

I. B. 17. l.

Beregszászi tápos

tartalékunk

2943

275

Látható

2. R. Russ.

(Sz. Bécsben 1847. junius 7-én.)

Az est.

Elől, balról a dombon, a füstölgő házon innen, terebélyes tölgyfa köti le figyelmünket; a középtérben, jobbról a tölgyek között, két faház tűnik szemünkbe, honnan kanyargó út vezet és az előtérben a patakon dobogó visz át, a mely előtt egy asszony leány áll a korlátnál. Az úton két tehén és három birka közeledik. Mögöttük szekér hajt kettős ökörfogattal. A kocsis balra fordul arczélben és a szekérnek oldalán ül ~~e van ábrázolva~~. Kalapja szürke, arcza és bajusza leberetvált, ruhája sötét kelme. Az asszony főkötője fehér, vállkendője barna, ingének ujjai felgyürvék, szoknyája zöld. A kibontott szőke hajú leányka kötényében füvet hoz, ingvállának ujja hosszú és szoknyája sötét szinű. Fölül, a tölgyfa szélső galyán, egy madár ül s kissé jobbra, nagy röpköd. A felhőzött

Lédeczy Sándor

Zongoraqparós

Lád

Közlezrkiáll

1260 l.

OLVASD EL ÉS ADD TOVÁBB!

Loholsz, futsz új javak után...

Loholsz, futsz új javak után, kifúj a szél, megázol,
És a meglévő holmidra vajjon, miért nem vigyázol?
Még törekvő emberek is sokszor sárba ragadnak,
Hogy ha ezer dolgod is van, szakíts időt magadnak!
Biztosításod van már rég (jobbat nem is tehetnél),
De manapság **e kis pénzért** mondd, hogy mit is vehetnél?
Ezt az ügyet nem is lehet más oldalról szemelni,
Az értéket nagy sietve jó lesz ma felemelni!!

"Pátria" r.-t. Budapest — 485418

Lédeczy Sándor

zongorakészítő Pp.

Alapítva 1878

l.

Ezredévi kiáll.

I. B. 26. l.

253 GEREVICH LÁSZLÓ: A kassai Szent Erzsébet-templom szobrászata a XIV—XVI. században. Budapest, 1935., 29., 32. l.

254 CZOBOR BÉLA: III. Béla és hitvese halotti ékszerei. *III. Béla magyar király emlékezete.* id. m. 210. l.

255 JÓSA ANDRÁS: A kárászi sírlelet. *Arch. Ért.*, 1892. 171. l.

256 WOSINSZKY MÓR: A závodi sírmező. *Arch. Ért.*, 1896. 28. l. — MORAVCSIK GYULA: Görögnyelvű monostorok Szent István korában. *Szent István emlékkönyv.* id. m. I. 390. l. — ALFÖLDI ANDRÁS: A kereszténység nyomai Pannóniában a népvándorlás korában. u. o. 165. l.

257 A tatai pirista rendház és Múzeuma. id. m. 23. l. IX. tábla.

258 A pannonhalmi Szent Benedek-rend története. Szerk.: ERDÉLYI LÁSZLÓ. VIII. köt. SÖRÖS PONGRÁC: A bakonybéli apátság története. Budapest, 1903. 37., 43., 271. l.

259 PRÓNAY AURÉL BR.: Románkori zabla. *Arch. Ért.*, 1889. 91. l.

260 TÓTH ZOLTÁN: Legrégibb feszítőzabláinkról. *Arch. Ért.*, 1920—22. 71. l. — DIVALD KORNÉL: Zsámbéki műemlékek. *Akadémia Értesítő* 1913. 283. l.

LEDEK Antal. 1814-ben, mint egri kőfaragót írják össze, 1827-ben pedig mint kétsegédes kőfaragó a demjéni püspöki kőbánya bérlőjeként találkozunk nevével. Ugyenezen évben dolgozik az egri megyeház számára és résztvesz Streimmelwőgerrel együtt 1830-ban az érseki palota átépitésében, mely munka 1832-ben is folytatódik, 1846-ban pedig befejezést nyer. 1843-ban a szarvaskői templom kőfaragó munkáit végzi és 1847-ben a trinitárius templomon végez javitási munkákat.

A Hevesmegyei Topográfia adatgyüjtéséből. Voit.

M.D.K.

Ledek Antal, kőfaragó

1814-47 között működik Eger-ben és Környékén. 1815-ben az Oroszlán vendéglőnél épülő lidon dolgozik, 1827-ben a demjéni kőbánya bérlője. Ugyanez évben dolgozik az egri megyeháza és 1830-ban Streimmelwöger-rel együtt, egészen 1846-ig az érseki palota átépítésén. 1843-ban a szarvaskői, 1847-ben a trinitarius templom kőfaragó munkáit végzi.

Heves megye műemlékei I. írta Voit Pál.
Magyarország műemléki topográfiája VII. köt.
Szerk.: Dercsényi Dezső.
Bp. 1969. Akadémiai Kaidó, 358. old.

Ledek Antal

1814-ben mint egri kőfaragót írják össze. 1827-ben pedig 2 segédes kőfaragó s demjéni püspöki kőbánya bérlője. Dolgozik az egre megyeháza számára.

Dercsényi Dezső, Gólya József, Entz Géza: Magyar Műemlékvédelem II (1959–1960) Budapest, 1964. 240 l

Ledek Antal

Részt vesz Streimmelwöger Mihály egri kőművesmesterrel együtt 1830-ban az érseki palota átépítésében. Ez a munka 1832-ben is folytatódik.

Depesdényi Dezső, Gólya József, Entz Géza: Magyar Műemlékvédelem II (1959-60) Budapest, 1964. 240 l.

Ledek Antal

1846-ban pedig a munka befejezést nyer. 1843-ban a szarvaskői templom kőfaragó munkáit végzi. 1847-ben a trinitárius templomon végez javításokat.

Dercsényi Dezső, Gólya József, Entz Géza: Magyar Műemlékvédelem II (1959-60) Budapest, 1964. 240 l.

Daniel ledel, asztaloslegény

A győri asztalos és puskaagykészitő céh legénykönyvéből, 1675-től: "A Daniel ledel von preßnitz gebürtig Tischler geseel". 102.old

Batári Ferenc: Asztaloslegények Győrött a XVII.században. Adatok Győr város asztalosmüvességének történetéhez. 93.old

Arrabona, 9. Kantus János. Múz. Győr. 1967. A Győri Múz. Évkönyve

Iktatószám:
Ügyintéző:
Tárgy:

Ledel D./Daniel/,asztaloslegény

Győrben 1674-1699 között megfordúlt asztaloslegények jegyzéke származási hely szerint:"Brzeznice, Csehó:Ledel D." 121.old

Batári Ferenc: Asztaloslegények Győrött a XVII. században - Adatok Győr város asztalosművességének történetéhez 93.old

Arrabona,9.- Xantus János Múz.Győr,1967.- A Győri Múz. Évkönyve

Ledek Antal

demjéni kőfaragó dolgozik az egri Széchenyi u. 1-5. sz. a. érseki palota építkezésénél 1828-1830.

Voit Pál stb.: Heves megye műemlékei II.

Magyarország műemléki topográfiája VIII. köt.

Budapest, 1972.

5011

Ledek Antal

és Djenkovics Mihály egri kőfaragómesterek tervet készítettek az egri trinitáriusok templomának átépítésére.

Voit Pál stb: Heves megye műemlékei II. köt.

Magyarország műemlékei topográfiája VIII. köt.

Budapest, 1972.

2041

M.D.K.

Ledek Ferenc, egri kőfaragó

1790-1800 között szerepel a városi adóösszeírásokban. 1793-ban ifj. Zwenczer József keresetét vizsgálja, felül 1795-ben kőfaragó-mesterként minősítik.

Heves megye müemlékei I. irta Voit Pál,
Magyarország müemléki topográfiája VII. köt.
Szerk.: Dercsényi Dezső.
Bp. 1969. Akadémiai Kiadó, 359. old.

Ledel, Daniel, asztaloslegény

Győrben 1674-1699 között megfordult asztalosinasegének jegyzéke: "Ledel, Daniel, Brzeznice, Cseho. 1676." 116.old. 17.jegyz

Batári Ferenc: Asztalosinasegények Győrött a XVII.században - Adatok Győr város asztalosművességének történetéhez 93.old

Arrabona, 9.- Kantus János Múz. Győr, 1967
A győri Múz Évkönyve

Ledeli

Ungarische Lager
Bilder.
gedeti rajz
Ledeli töl.

tört. cs. mets + sünft

JEAN LEDENTU, grafikus

1.kép.-Szádvár látképe dél felől.Jean Ledentu rajza, 1639./Bécs,National Bibliothek/Détshy M.után.51.old. fekete repr.

PALADI-KOVACS ATTILA: Népi mondak és hiedelmek Szádvárról 51.old

A Miskolci Herman Ottó Múzeum Közleményei, 1969. 8.szám. Miskolc, 1969.

Johann Ledentu

rajza; az érsekújvári város és a hatszögű hatbástyás erődítésövezet (1580-1588) alaprajza 1639. Bécs. Öst. Nationalbibliothek Cod. 8622. No. 7.

-Zeprő-

Magyarországi reneszánsz és barokk
Akadémiai Kiadó 1975 Bp.

108. old.

Dentu. János

mérnök és udvari festő

1602 – 1654.

Lásd ott.

Ledentu János

alatt is.

(Le Dentu)

Ledentu alatt

kell keresni!

Fejsze vasból VIII. 124.

~~Danhauser, Józef~~
47. l.

Novák

Dentu, Johann le
28. l. (többször)

Donát János 34. l. 35. l.
39. l. 44. l. 46. l. 47.

Dörre Tivadar
15 többször, 16, 17, 31. l.

Duffek F.
12. l.

Dunaiszky Lőrinc 39. l.

Dyck, Anthonie van
18. l.

l.
~~a M.~~ Tőrtképes 1922
Katalogusa. Bp

550 szám.

19

Műemlékek Orsz

Tárgy:

Min. fizetője az
pug. havi javadal-
mat.

A beadvá

Melléklet

Egyúttal

Előirat sz

Utóirat s

Másolta:

Összeolva

Dentu, Johannes le

lásd még

Ledentu alatt is.

geprüft.

8.32

Ungarn und Siebenbürgen
in Bildern

1. „Kubínyi" statt

Dentu, Johann le, rajzoló. A XVII. században úgylátszik Magyarországon élt.

Művei közül a következő eredeti tusrajzok vannak a Történelmi Képcsarnok birtokában: Pozsony látképe északnyugatról, A nógrádi vár a várossal, A nógrádi vár, A verebélyi vár és palánk, Érsekújvár, A lévai vár és hostád, Drégely-Palánk (I—II.), Fülek vár és városa, A füleki vár, Szádvár (I—II.), Balassagyarmat város és kastély, Kassa, Varasd vár és a helység, Kapronca vára, A légrádi palánk, Zalaegerszeg vár és város, Németújvár, Felsőlendva vár és város, Csáktornya vára, Kis-Kálló vára, Szatmár, A putnoki vár, A dobravinai vár és falu, Szendrő város és vára (I—II.), Tokaj és Tokaj látképe a Tisza felől.

Tört. Képcsarnok műtárgyainak leíró lajstroma. Budapest, 1907. 48, 49, 50, 55, 56, 57. l.

keletkezett, kétségtelen abból, hogy a szatmári csatáról igen érdekes ábrázolást tartalmaz.

Tartalma a következő:

1. Croatia et Sclavonia. Színezett kéziratos térkép, 72 x 53 cm. méretben. Tartalmazza kb. Gráctól délre az Adriai tengerig és Villachtól a Balatonig terjedő területet. Vízhálózata ibolyaszínnel, a hegyek fekete színnel vakondturásszerű kis oldalnézetes halmokkal vannak ábrázolva és zölddel aláfestve. Az erdők fákkal és zöld aláfestéssel, a helységek homlokrajzzal, piros színnel vannak jelölve. Az összes jelzéseken arany díszítés látható.

2. Ditio Inter Muram et Danubium. A Balaton és a Bakony térképe, 54 x 80 cm. méretben.

3. Insola Czallokws. A Csallóköz térképe kb. Bécstől Komáromig. Utjelzéssel. Mérete 47 x 78 cm.

4. Montanae Civitates. A Felvidék, a Bányavárosok térképe kb. a Csallóköztől Rimaszombatig. Mérete 47 x 74 cm.

5. Superior Hungaria. A tulajdonképeni felvidék, 52 x 72 cm. méretben.

A térképek után városok rajzai jönnek:

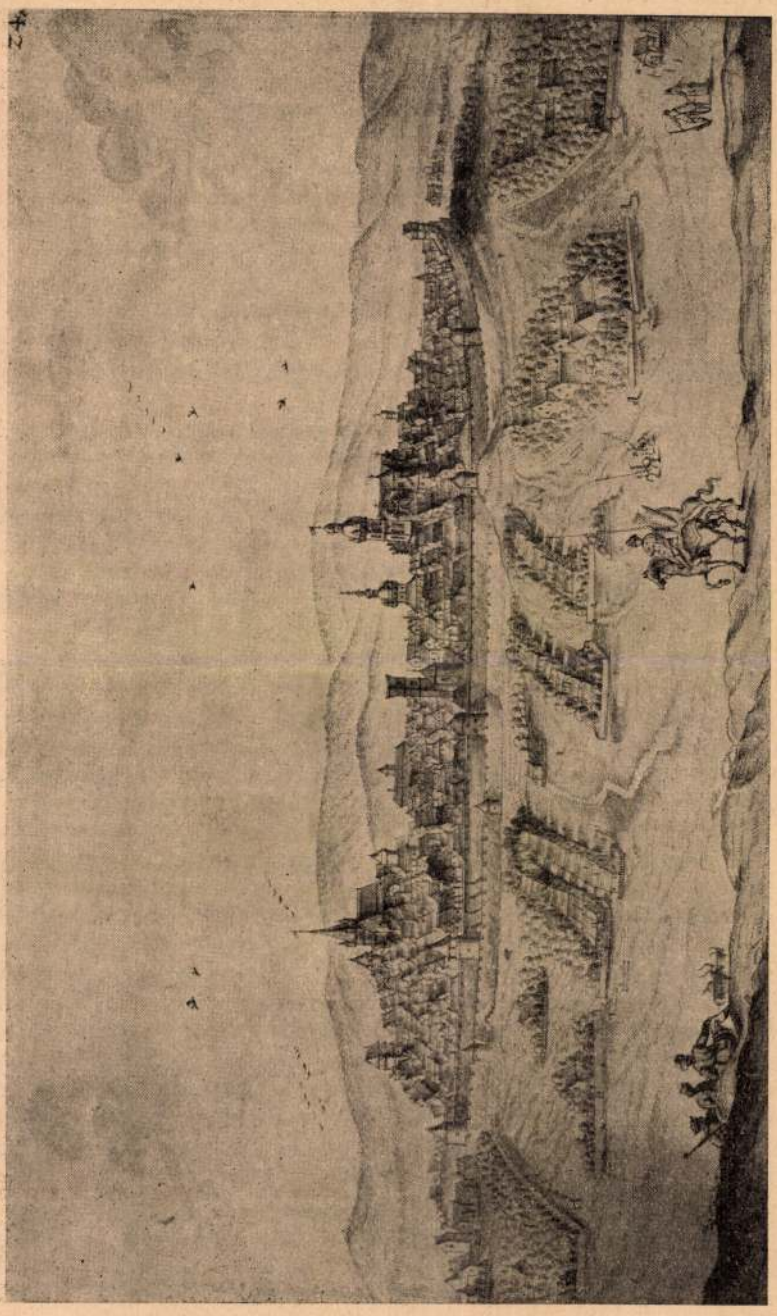
1. Vienna. Színezett alaprajz, a várfal és a templomok homlokrajzban vannak ábrázolva. Ez az ábrázolás, amely Camesina szerint[8] Courier-től, 1606-ból származik, igen előkelő helyet foglal el a Bécs városáról meglevő régi tervek sorozatában és valószínűleg utólag kötötték a gyüjteményhez. A karlsruhei példányból természetesen hiányzik.

2. Graz. Színezett alaprajz.
3. Laibach. „ „
4. Fiume, Tersat. „ „
5. Dabar. „ „
6. Ototschancz. „ „
7. Zeng. „ „
8. Prindl. „ „
9. Dresnik. „ „
10. Withidsch „ „
11. Zerin. „ „
12. Siseg. „ „
13. Zagrabia. „ „ , a várfal és a templom homlokrajzban.
14. Krevtz. „ „
15. S. Georgen. „ „
16. Kopreiniz. „ „
17. Zerquena. „ „
18. Kanisa. „ „

[8] *Camesina*: Urkundliche Beiträge zur Geschichte Wiens im XVI. Jahrh. Wien, 1881.

19. Vespriniv. Színezett alaprajz.
20. Palotha. „ „
21. Papa. „ „
22. Papa. „ „
23. Tatla. „ „
24. Giavariniv (Győr). Színezett alaprajz.
25. Komar. Színezett alaprajztervezet a külső vár kiépítésére.
26. Oyvar. Színezett alaprajz.
27. Suran. „ „
28. Comiati. „ „
29. Leva. „ „
30. Leva. „ látkép.
31. Pukonz. „ alaprajz.
32. Kharpen. „ „
33. Tschrabrak „ perspektivikus látkép.
34. Casovia. „ alaprajz.
35. Scharospatak. „ „
36. Scharosch. „ „
37. Khrasnahorka. Perspektiv látkép.
38. Zendrew. Színezett alaprajz tervezet.
39. „ „ „
40. Zadwar. „ „
41. Onod. „ „
42. Agria. „ „ felirata: Poppendorf opinio.
43. „ „ „ felirata: opinio Waldegara.
44. Tokay. „ „ felirata: das gelb ist des Jo. Poppendorf mainung.
45. Kisvarda. „ „ tervezet.
46. Etschet. „ „ , igen érdekes vízi vár!
47. Zakmar. „ „
48. Monkatsch. „ „
49. Zatmar. A Szatmár melletti csata (1554) látképe. Igen szép, színes látkép, nagysága két teljes oldal.
50. Insl, wie Sackmar gelegen. Színezett alaprajz.
51. Chrastilniza. Színezett alaprajz, a várfal homlokrajzban.
52. Mittergradaz. A várkastély perspektiv képe.
53. Jeseniza. A kastély alaprajza, a várfal homlokrajzban.
54. Gradaz. „ „ „ „ „ és templom homlokrajzban.
55. Toplovaz. A kastély és palánk alaprajzban, a várfal perspektivában.

A lapok alapszíne zöld vagy sárga és erre vannak a rajzok ráfestve. Méretük 40 x 54 cm, de nagyon sok rajz két oldalt foglal el, nagysága tehát 80 x 54 cm. A városlátképek történeti fejlődése szempontjából is nagyon értékesek ezek az ábrázolások, amennyiben azt az átmeneti fokot mutatják, amikor még a homlokképet az alaprajzzal kombinálták. A várfalat, a



Kassa (Ledentu 1639-i rajza)

katonailag fontos épületeket és a templomokat homlokképben, a város beépített területét alaprajzban ábrázolták. Igen jellemző példa Zágráb ábrázolása.

8607. sz. kodex. Quadraginta ichnographiae et delineationes calamo exeratae et coloribus distinctae variorum propugnaculorum et locorum munitorum: Graecii. Labaci et illorum in Hungaria, Croatia et Dalmatia contra Turcas.

Ugyanazokat a helyeket tartalmazza, mint az előbbi gyüjtemény, amelynek változtatott másolata. A rajzok kivitele is ugyanaz, az ábrázolás módja azonban néhol eltér, mert az előbbi kodexben alaprajzzal jelölt helyek várművei itt homlokképpel, perspektivában vannak ábrázolva. A Fiume melletti Tersat erősség perspektiv képe és Vesprinium-Veszprém és környékének kezdetleges színes látképe csak ebbe a kodexbe van felvéve.

8622. sz. kodex. Johannes Ledentu, Regni Hungariae confinia (nigro sinico) delineata, nempe ichnographiae urbium, propugnaculorum, arcium etc. in confinibus Hungariae et partium adnexarum contra Turcas existentium in septuaginta quinque tabulis.

Jegyzet az első oldalon: Sammlung von 75 mit chinesischer Tinte ausführter Zeichungen der Städte Ungarns. Verfertiget von Johann Ledentu (wie es scheint) gegen Anfang des 17-ten Jahrhundts. (ao. 1639.)

8623. sz. kodex. Johannes Ledentu, Regni Hungariae confinia nigro sinico delineata, dass is dess . . . Königreichs Hungarn Granitz Heuser . . . Abriss aus befelch Ferdinandi des III. im Jahre 1639. in quinquaginta tabulis. Aláírva: Johann Ledentu Ihr Röm. Kays. May. bestelter Ingenieur wund Hoffmaler.

A két kötet ugyanazokat a rajzokat tartalmazza, az első a tulajdonképeni vázlatkönyv 75 rajzot, a második, az uralkodónak felajánlott tisztázati példány 50 rajzot. Az uralkodónak felajánlott példány nemsokára az udvari könyvtárba kerülhetett, mert Lambeck Péter könyvtáros kézírásával rá van írva: „Ex Bibliotheka Caes. Wienensi." A híres Petrus Lambeccius pedig 1662 óta volt az udvari könyvtárnál alkalmazva. A vázlatkönyvön ezt a könyvtári jelzést nem találjuk, valószínűleg Ledentu halála után, annak hagyatékából került az udvari könyvtárba. A két példány rajzai kivitelben is azonosak, az uralkodónak felajánlott példány rajzai azonban mintha gondosabb kivitelben készültek volna. A lapok mérete 445 x 270 mm, alul 1 cm-es széllel a felirat részére.

A következő helyeket tartalmazza:

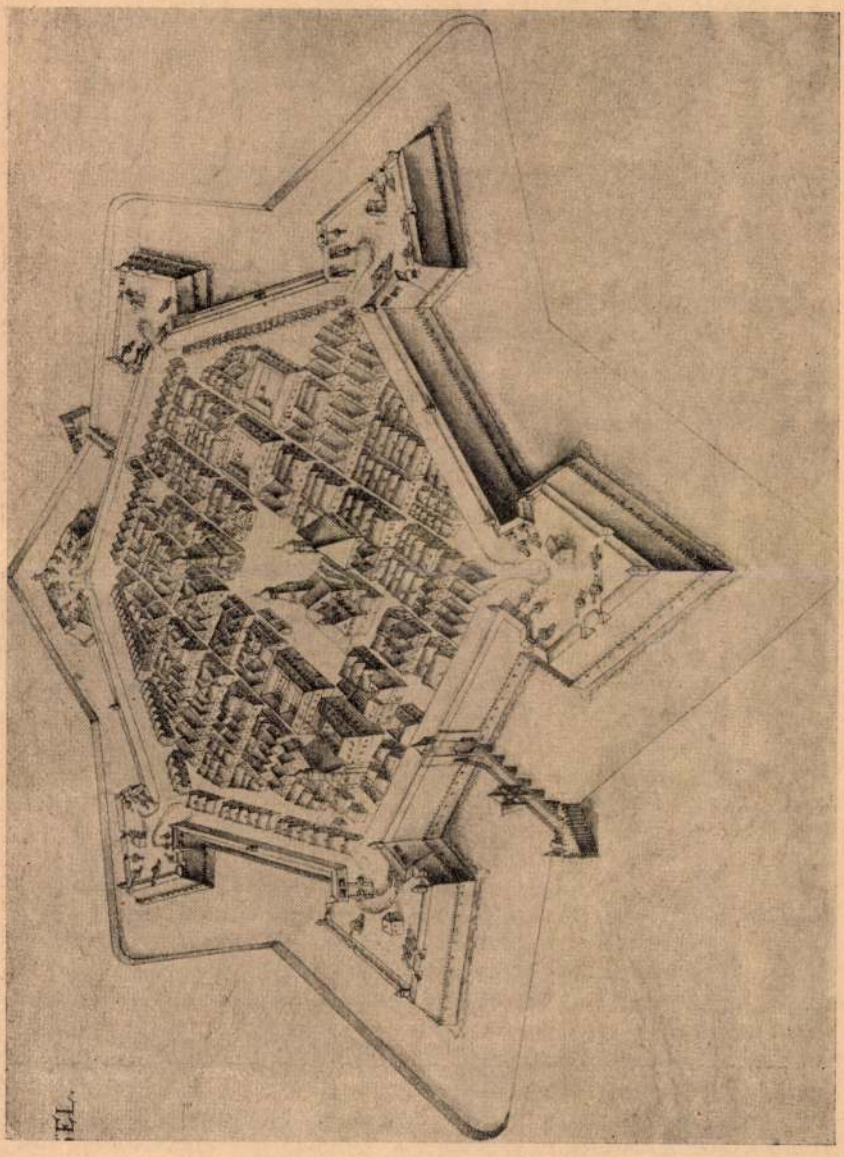
1. Prespurg, Pozsony. A vár és város látképe.
2. Comorra, Komárom. A vár látképe a szigetről nézve.
3. „ „ A vár színezett alaprajza.
4. „ „ A vár látképe a Duna-Vág torkolata felől.

5. Comorra, Komárom. A vár és a város színezett alaprajza.
6. Neiheisel, Érsekujvár. A vár látképe.
7. „ „ A vár színezett alaprajza.
8. „ „ A vár látképe madártávlatból. Igen gondos kivitelben.
9. Rab, Győr. Színezett alaprajz.
10. Fileck, Fülek. A vár és palánk látképe.
11. „ „ U. az a másik oldalról nézve, geografiailag is érdekes a környékező hegyek perspektivikus ábrázolása miatt.
12. Novigrad, Nógrád. A vár és környékének persp. látképe.
13. „ „ U. az a másik oldalról nézve.
14. Palanca, Palánka. Igen egyszerű palánk látképe.
15. „ „ U. az madártávlatból nézve.
16. „ „ U. az színezett alaprajzban és profilokkal.
17. Verebel, Verebély. Látkép madártávlatból.
18. „ „ U. az színezett alaprajzban profilokkal.
19. Giarmat, Füzesgyarmat. A vár látképe.
20. Leventzs, Léva. A vár látképe.
21. „ „ U. az a másik oldalról, előtérben néhány jellegzetes ház rajza.
22. Schezin, Szécsény. A vár látképe, előtérben csapatok díszfelvonulása.
23. Cascha, Kassa. A város látképe.
24. „ „ U. az a másik oldalról nézve.
25. Dokay, Tokaj. A vár látképe a síkság felől.
26. „ „ U. az a Tokaji hegyről nézve.
27. Sendereö, Szendrő. A város és vár látképe.
28. „ „ U. az a hegyek felől nézve.
29. Sagmar, Szatmár. A vár látképe.
30. „ „ U. az a másik oldalról.
31. Callo, Káló. A város látképe.
32. Onot, Ónód. Látkép.
33. Putnok. Látkép.
34. Sadtwar, Szádvár. Látkép.
35. „ „ U. az a másik oldalról.
36. Warasdin, Varasd. Látkép.
37. Copranitz, Kapronca. Látkép.
38. Szentgrot. A kastély látképe.
39. „ U. az a másik oldalról.
40. Nempti, Németi. A várkastély és palánk látképe.
41. „ „ U. az a másik oldalról.
42. Lindva. A várkastély látképe.
43. Zagrabia, Zágráb. A vár és város látképe, előtérben csapatszemle.

44. Chaktornia, Csáktornya. A várkastély látképe.
45. Egerszegh, Zalaegerszeg. Látkép.
46. Legrad, Légrád. Látkép.
47. Töplitz, Töplic. Látkép.
48. Zipserhaus, Szepesvár. A vár látképe.
49. „ „ U. az a másik oldalról.
50. Six, Szikszó. Látkép.
51. Kupferpergwerch, ? rézhámor látképe.
52. Mareck, ? A várkastély látképe.
53. Wainitz, Vojnics. A várkastély látképe.
54. „ „ U. az a másik oldalról.
55. Stampfa, Stomfa. A várkastély látképe.
56. Pailnstain, Borostyánkő. A sziklavár látképe.
57. „ „ U. az a másik oldalról.
58. Milzvemareck, ? Megerősített gazdasági udvar.
59. Lempach, Lakompak. A várkastély látképe.
60. „ „ U. az másik oldalról.
61. „ „ U. az madártávlatból.
62. Dozenpach, ? A várkastély látképe.
63. „ „ U. az más oldalról nézve.
64. „ „ U. az madártávlatból.
65. Nemetujvar, Németujvár. A hegyen levő vár látképe.
66. „ „ U. az a másik oldalról.
67. Dobra. Látkép.
68. Rechnitz, Rohonc, Látkép.
69. Szuha. A várkastély látképe,
70. Szentmarton. Szent-Márton. Látkép.
71. Garam. Látkép.
72. Szalancz. Szalánc. Látkép.
73. Jaszo, Jászó. Látkép.
74. Kisvarda, Kisvárda. Látkép.
75. Klenovnik. Arx (várkastély) látképe.

Általában az összes rajzok igen gondos kivitelben készültek, egynémelyik annyira pontos, hogy még az épületek részletei is kivehetők rajta. A rajzokat az előtérbe rajzolt lovas vagy gyalogos alakok még élénkebbé teszik. Nemcsak a várak és épületek, hanem a környező terep is gondosan fel van tüntetve rajtuk. Igen érdekesen látjuk viszont ezeknek a rajzoknak nagyrészét a Montecuccoli Raymond herceg hagyatékából a bécsi Hadilevéltárba került, 1660—1664.-ben Stier Márton által készített gyüjteményben,[9] melynek rajzai Ledentu munkájának hűséges másolatai.

[9] Vierzig Zwey saubere Abrisse verschiedener Gräntz-Festungen, Schlosser und Städte in Hungarn ungefähr von den Jahren 1660—bis 1664, aus der verlassenschaft des S. M. Fürst *Raym. Montecuculli*, von *Martin Stier*, *Hadilevéltár*, Térképgyüjtemény, G. I. a. 3.



Érsekujvár Ledentu 1639-i rajzán.

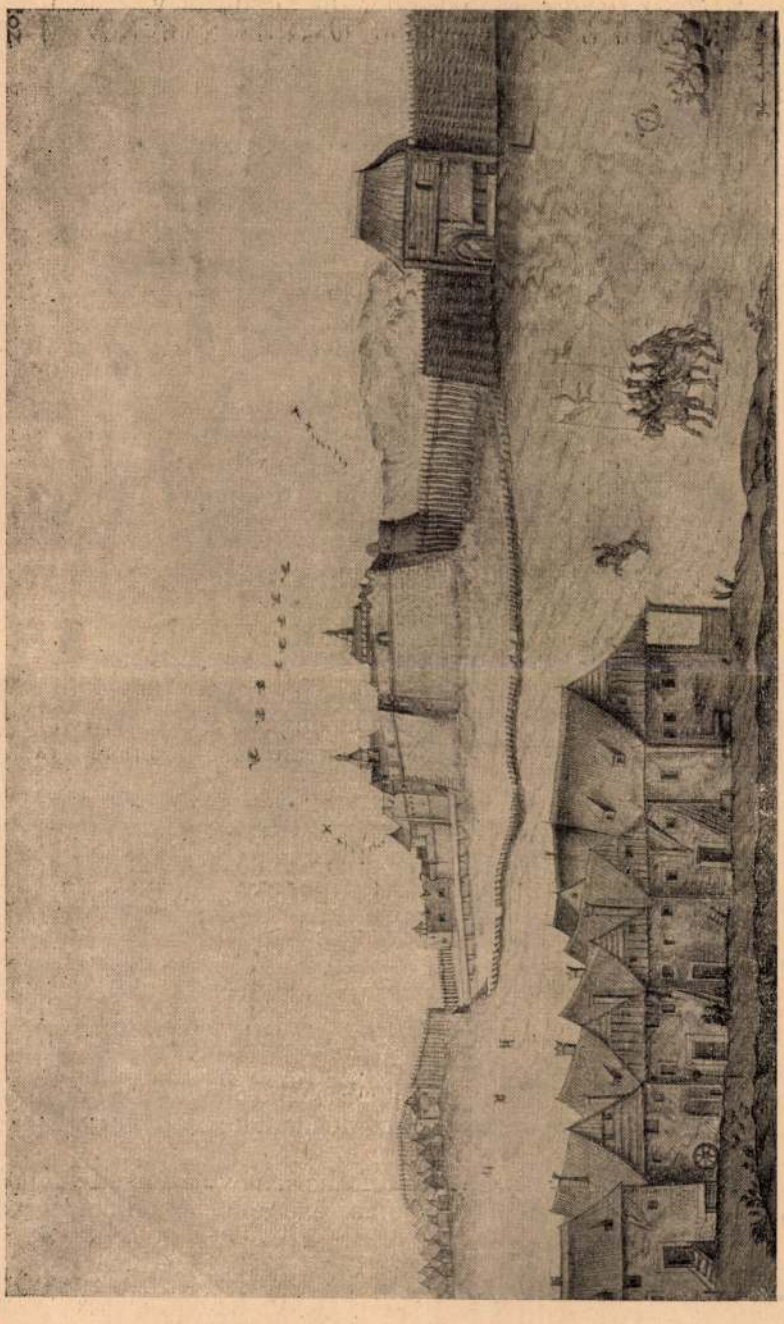
A Ledentu féle kodex egyes látképeinek másolata megvan a Magyar Tudományos Akadémia épületében levő Történelmi Képcsarnokban is, még pedig az 1922-ben kiadott katalogus szerint a következők:

250	a. Csáktornya	látképe.	Tusrajz.	XVII.	sz.
	b. Illava	„	„	„	„
251	a. Putnok	„	„	„	„
	b. Mátra-Verebély	„	„	„	„
252	a. Kassa	„	„	„	„
	b. Dobra	„	„	„	„
253	a. Pozsony	„	„	„	„
	b. Érsekujvár	„	„	„	„
254	a. Szatmár	„	„	„	„
	b. Nagykálló	„	„	„	„
255	a. Léva	„	„	„	„
	b. Balassagyarmat	„	„	„	„
256	a. Németujvár	„	„	„	„
	b. Lendva	„	„	„	„
257	a. Légrád	„	„	„	„
	b. Zalaegerszeg	„	„	„	„
258	a. Varasd	„	„	„	„
	b. Kapronca	„	„	„	„
259	a. Szádvár	„	„	„	„
	b. Szádvár	„	„	„	„
260	a. Drégely-Palánka	„	„	„	„
	b. Drégely-Palánka	„	„	„	„
261	a. Fülek	„	„	„	„
	b. Fülek	„	„	„	„
262	a. Tokaj	„	„	„	„
	b. Tokaj	„	„	„	„
263	a. Nógrád	„	„	„	„
	b. Nógrád	„	„	„	„
264	a. Szendrő	„	„	„	„
	b. Szendrő	„	„	„	„

A rajzok némelyikénél a szerző neve is meg van említve: Johann Le Dentu (Ledentu János). Fülek várát ábrázoló egyik képét közölve látjuk a Hóman—Szekfű-féle „Magyar Történet" IV. kötetének 144-ik lapján, ahol azonban — valószínűleg Hufnagel rajzaihoz való hasonlósága alapján — mint Hufnagel rézmetszete van feltüntetve.

A gyüjtemény készítője Ledentu János mérnök és udvari festő, 1602-ben született és 1654-ben halt meg. A Hadilevéltárban talált adatok szerint 1633-ban katonai mérnöki állásra pályázott. Neve többször szerepel a különböző indexekben, főleg megbízatásaival kapcsolatos pénzügyekben.[10]

[10] *Hadilevéltár*, Hofkriegsrath, 1633, 1639. évi, valamint *Állami Levéltár*, Amts-Protokoll No. 2. 1637. évi, végül *Nemzeti Könyvtár*, kézirati osztály



Léva vára (Ledentu 1639-i rajza)

8332. sz. kodex. Mappa oder die Gränitzen von dem Adriatischen Meer bis Siebenbürgen, wasz die Röm. Kay. Maytt und dasz Hoch Löbl. Ertzhauss Oesterreich vor Vöstungen und Plätze gegen dem Türchen stettig erhalten und in allen Versehen Lassen Müessen.

12 drb. színezett kéziratos, kartonra húzott térkép, az egyes lapok mérete: 39x34 cm. Tartalmazza a vízhálózatot, a hegyrajzot, (vakondtúrásszerűen jelölve és árnyékolva), az erdőket (fajellel és zöldre festve), a helységeket jelentőségük szerint külön jellel (pld. püspöki székhely vagy apátság : pásztorbottal is jelölve.) Minden egyes lap közepén a lapra eső ország vagy tartomány címere. A térképet 1661-ben készítette Stier Márton, tehát a cs. és k. családi hitbizományi könyvtárban őrzött 1664-ben Bécsben metszetben megjelent, igen ritka és értékes térképnek a kéziratos példánya. Mértéke : 1 : 530.000, 12 lapon.

8671. sz. kodex. Ichnographiae et mappulae chorographicae triginta locorum Hungariae et Serbiae cum notis italicis, hispanicis et germanicis, ad bellum Turcicum a. 1691—1693 pertinentes, quarum auctores Visconti et Borgsdorf sive Burgsdorf hinc inde indicurunt.

A hadjáratra vonatkozó több kézirat és vázlat gyüjteménye. Magyar vonatkozásúak :

1., Entwurff des Moldauer Pass. Magyarázat : A—M. Tusrajz, 30 x 19 cm.

2., Vorbildung der Vöstung Groswaradein. Magy. : A—K. Tusrajz, a vár alaprajza és profilok, mérete : 27 x 41 cm.

3., Az erdélyi török határ kéziratos, színes térképe 40 x 29 cm.

4. Lugos, a Temes mellett fekvő erősség színezett alaprajza profilokkal. Magy. A—Q. Mérete : 30 x 18 cm.

5., Pianta di Lugocs come di presente si troua. Színezett alaprajz profilokkal. Magy. A—M., mérete : 29 x 30 cm.

6., Plan von Charansebes. Színezett alaprajz, magy. A—D., mérete 16 x 26 cm.

7., Charansebes, a vár színezett tervrajza, mérete : 24 x 31 cm.

8., Spiegatione del qui aneffo d'Aradt. Magy. A—I., színezett tervrajz, mérete 30 x 39 cm.

9., Dichiezatione del presente Disegno che di presente si lanova nell Isola appresso d'Orsoua. Melléktérképpel, magy. A—F., mérete : 20 x 31 cm.

8612 sz. kodex. Leopoldus Franciscus von Rosenfeld, Ichnographiae et delineationes calamo exaratae et partim nigro

Hofzahlamtsbücher 1639. évi indexeinek megfelelő utalásai. Lásd továbbá : *Quellen zur Geschichte der Stadt Wien*, I. Abt. VI. Bd. Wien, 1908 és : *Geschichte der Stadt Wien*, VI. Bd. Wien, 1918 köteteit.

sinico partim coloribus distinctae omnium proeliorum, castrorum etc. quae metati sunt exercitus S. R. Imperii pro Hungaria contra Turcas recuperanda duce et auspice Eugenio principe Sabadiensi a. 12. Julii 1697. usque ad 27. Novembris 1698 cum explicatione germanica.

A címlap felírata : Marchs und campementen dero in Hungarn stehenten kayserlichen haubt armae so geschegen und der commanto ihro Hochfürstl. turchl. Princc Eugenio von Savoye den 12. July bis den 5 november anno 1697.

Az első rész a hadjárat első szakaszát tartalmazza és a következő községek és azok környékeinek rajzait : Veres-marton, Sombor, Bács, Illok, Zerovitz, Peterwardein, Sablia, Szt. Tamás, Zenta, Petena, Petre, Titel, Sabatka, Rititza stb.

A második rész a zentai győzedelmes csata utáni balkáni hadjáratot örökíti meg. Nagyobbrészt szlavóniai és boszniai helységek melletti táborok tervrajzai.

A harmadik rész az 1698-i hadjárat táborterveit tartalmazza. Első lapja a Duna-Tisza közének kéziratos színezett térképe, melynek címe :

Marchs und Campementen Kay. Haubt Armee in Hungarn Letztere Compagni des Friten schluss bei Carlowitz und der Commando Ihro Hoch First. L. Turchl. Princ Eugenio von Savoyen. undertenig zu sagetragen von mir Leopold Rosenfeld.

Igen gondosan rajzolt, szépen színezett térkép ; a keletnyugat irány függőleges. A hadjárat összes csatahelyei, tábortervei fel vannak rajta tüntetve, azonkívül — ami igen értékessé teszi — Bécsből Székesfehérváron és Budán át Péterváig vezető két póstaút is. Mérete : 35 x 48 cm.

A térkép után a tábortervek következnek : Veresmarton, Sombor, Labschatza, Batz, Illok, Pétervárad, Cobila, Titel, Petzkerek, Sablia, Petz, Zenta, Klein-Kaniza, Szeged, Desk, Nadlak, Zemlok, Arat.

Mindhárom rész rajzai tussal készültek, egynémelyik igen tetszetősen van színezve, a feliratok és minden táborrajz mellett a tábor leírása kalligrafikus, gondos betűkkel készült. Nemcsak a vízrajzot adja, hanem a folyókon és mocsarakon átkelőhelyeket is megjelöli. A hegyrajz ábrázolása a táborhelyek körül perspektiv, ami nemcsak a táj szépségét fejezi ki, hanem valósággal geográfiailag is tanulságos és felhasználható adatokat ad. Az úthálózat teljes, majd minden lapon kis irányrózsa van a tájékozás megkönnyítésére. A terepe szántókat, réteket, kerteket, szőllőket és mocsaras területeket különböztet meg. A táborok feltüntetésére a szokásos katonai jelzéseseket alkalmazza, az egyes parancsnokok neveinek feltüntetésével. A lapok 24 x 36 cm. méretűek.

Az 1697—1698. évi hadjáratról készült rajzgyüjteményt megtaláljuk a hadilevéltárban is, csakhogy itt három kötetre van

felosztva, a hadjárat három szakaszának megfelelően. Mindjárt két kéziratos példányban: az egyik minden felirat nélkül, egészen vázlatszerű kiállításban, a másik példány francia nyelven írva, a következő ajánlással:

Livre Troisieme. Contenant Les Marches et Campemens de L Armee Imperiale en Hongrie sous les Ordres de Son altesse Serenissime Le Prince Eugene de Savoie en 1698.

A francia nyelvű példány kiállítása szintén igen gondos.

Városaink fejlődéstörténetéhez a felsorolt gyüjteményes ábrázolások évszázadokra visszanyúló helyrajzi adatokat szolgáltatnak olyan téren, ahol írásos emlékek alapján csak megközelítőleg tudunk tapogatózni. Históriai szempontból való nagy megbecsülésüket mutatja, hogy a bécsi Nemzeti Könyvtár kéziratgyűjteményében őrzik őket és kartográfiai adataik és jellegük dacára sem adták át a könyvtár geográfiai gyüjteményének, ahol a többi térképes ábrázolásokat kezelik.

Dr. Borbély Andor.

Le Dentů, Johannes

Ledentů, Johannes

Regni Hungariae confinia (nigro-sinico) de lineata, nempe ichnographiae urbium, propugnaculorum, arcium etc. in confinibus Hungariae et partium adnexarum contra Turcas existentium in septuaginta quinque tabulis. 1639. 75 l. Kezirat a becsi udvari könyvtarban

Havassföldskrt. 17. l.

Egy másik, ucinet nyelvnyéldanj n. 04
Lajd Csontosi J. M. Könyvszemle
1886. 252. l.



Ledentu, Johannes

Csáktornya látképe

repr.

Dunántuli Szemle

1942. 115. l.

Fára József cikkének egyik illusztráció ja. Lásd

geprüft.

f. 58

4r

Westfalen

Die Bau- und Kunstdenkmäler von —

Herausgegeben vom Provinzial-Verbande der Provinz Westfalen, bearbeitet von A. Ludorff.

M.D.K.

LEDENTU, Johann

N ógrád látképe , tusrajz

Rózsa György: Nógrád várának ábrázolásai

Müvészettörténeti Értesitő 1961. 2-4. sz. 187. e.

Ledentu (Le Dentu), Jean

2 db ismeretl tollrajza Kassáról 1639-ből.

említi, ismerteti és 1 db reprodukcióját közöli:

Marosi Ernő: Tanulmányok a kassai Szent Erzsébet templom középkori építéstörténetéhez.
/Művtört.Ért., 1969. 1. sz., p. 1-45./
p. 8, 38.

Jean Ledentu, hadmérnök

1639-ben két rajzot készitett Szádvárról.
7.kép. Szádvár látképe észak felől, Jean Ledentu rajza 1639. Bécs, National Bibliothek. Fekete repr. 159.old

Détsy Mihály: Egy ismeretlen magyar vár-Szádvár 143.old

A Herman Ottó Múzeum Évkönyve. VIII. 1969. Miskolc

Johannes Ledentu, rajzoló

J.L.Regni Hung.Confinia Delineata, nempe ichnographiae urbium, propugnacolorum, artium etc. 1639. No. 175. és 176. l lap. Wien, Nat. Bibl. Handschriftensammlung. Cod. 8622.
Rajzainak másolatai: az Ortelius Redivivus et Continuantus-ban/Frankfurt a.M. 1665/. E XVIII. tábla./Szádvár rajzai, 6. és. 7. kép/. Rézmetszetes másolatok Martin Stier sorozazában. Eltérő ábrázolás feltehetőleg Matthias Grei Greischertől az Eszterházy várait ábrázoló 1680 k. készü ült metszetsorozatban. 184. old. 91. jegyz

Détshy Mihály: Egy ismeretlen magyar vár-Szádvár 143. ol

A Herman Ottó múzeum Évkönyve. VIII. 1969. Miskolc

Jean Ledentu,hadmérnök

1679-ben két rajzot készitett Szádvárról.-6.kép.
Szádvár látképe délfelől,Jean Ledentu rajza,1639.
Bécs,National Bibliothek. Fekete repr. 157.old

Dótsy Mihály: Egy ismeretlen magyar vár-Szádvár
143.old

A Herman Ottó Muzeum Evkönyve.VIII.1969.Miskolc

LEDEK /Lédig/ Ferenc egri kőfaragó. 1790-1800-ig szerepel az egri városi adóösszeirásokban. 1793-ban ifj. —+ Zwenger József remekét vizsgálja felül. 1795-ben a város II. osztályu kőfaragó mestereként minősitik —+ Plitzner Jánossal együtt.

A Hevesmegyei Topográfia adatgyüjtéséből. Voit.

LEDENTU, JOHANN

~~Johann Ledentu~~

Zalaegerszeg látkép

Magyarországi sárosképek

Magyar Nemzeti Mus.

Katalógus Nózsa György

M.TK.

LEDENTU, Johann mérnök és udvari festő
/1602-1645/

Nógrád látképe.

Rózsa György : Nógrád várának ábrázolásai

191.2.
1°

Művészettörténeti Értesitő 1961. 2-4. sz.

Adatok a magyar várak és városok ábrázolásához a XVI-XVII. századból.

A magyar városok és végvárak megrajzolása igen divatos foglalkozás volt a XVI—XVII. században. A török háborúk az egész keresztény világ érdeklődését felkeltették és így könnyen érthető, hogy a magyar határ mentén fekvő várak és erődített helyek neveit mindenfelé emlegették. Élelmes kiadók csak ezt a nagy érdeklődést használták ki akkor, mikor rajzolóikkal megörökíttették a harcok színhelyeit. Számunkra azért is fontosak e rajzok, mert magyar katonák dicsőséges harcainak, önfeláldozó hazaszeretetének színhelyei; magyar kapitányok állottak az erősségek élén és magyar kéz munkájának eredménye volt a várak felépítése. Sajnos azonban, hogy amint az e korbeli térképkészítők is inkább egymás műveit javítgatták, másolgatták, úgy e helyek megörökítői is nagyobbrészt nem eredeti megfigyelések, hanem korábban készült ábrázolások vagy pedig egyszerű bemondások alapján készítették metszeteiket; így megérthetjük, hogy ugyanazon helyről, ugyanabból az időből egymástól eltérő és a valóságot csak részben fedő adatokat találunk. Valóban nehéz feladat előtt áll a kutató, aki ezeknek az egykorú ábrázolásoknak alapján valamely hely történetéhez vagy helyrajzához megbízható adatokat keres.

Nagyon hálás helytörténeti és geográfiai feladat valamely hely keletkezésének gyökereit a helyrajzi adatok alapján kikutatni és kifejlődését az idők folyamán nyomon követni. Sajnosan tapasztaljuk azonban mindjárt az első lépésnél, hogy régi ábrázolás csak azokról a helyekről maradt fenn, amelyek katonai szempontból szerepet játszottak. Nagyon sok, ma jelentős szerepet játszó városunk fejlődését csak a közelmult századokig tudjuk követni, viszont ma jelentéktelen, de régen jelentős hadászati helyek gyökereit egész sorozat ábrázoláson keresztül a XVI. századtól kezdve követhetjük.

Aki ezeket a régi metszeteket vagy kéziratos anyagot végigtekinti, könnyen arra a véleményre jut, hogy készítőik a modern topográfia megkezdéséig az emberi lakóhelyeknek csupán látképes ábrázolásához értettek, vagy pedig az alaprajzot a várművek és nagyobb középületek, templomok homlokképé-

Hadtört. Közl.
1932. 3-4. f.

vel kötötték össze. A mai értelemben vett geometriai tervrajz ugyanis kevés akad köztük.

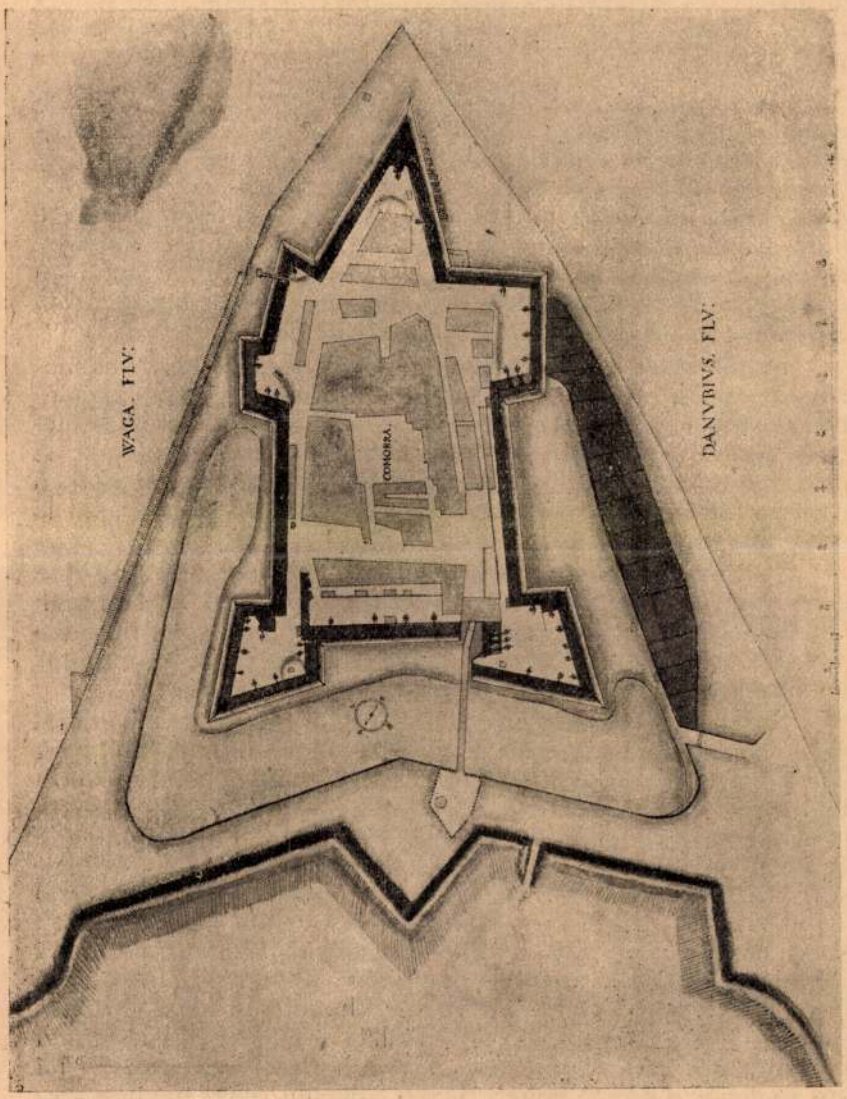
A XVI. században — a nagy földleírások megjelenése korszakában — egész sereg városkép készült. Úttörő munka volt ezen a téren a már korábban (1493-ban) megjelent Schedel H. „Buch der Chroniken und Geschichten" című, Wohlgemuth M. és Pleydenwurff H. ca. 2000 fametszetével illusztrált munkája. Városlátképei a korábbi hasonló ábrázolások közül a geográfiai elem erős képviseletével tünnek ki. Magyar vonatkozású — sajnos — csak Buda várának közismert fametszete.

Münster Sebastian „Cosmographia" című munkájában nagyobbrészt Schedel rajzainak utánzását látjuk. Tulajdonképeni várostervet nála sem találunk. Ő is városlátképeket ad, még abban a naiv felfogásban, hogy egyugyanazon kép a legkülönbözőbb városokat ábrázolja. A bécsi Nemzeti Könyvtárban meglevő kiadásai a következők: az 1537. évi kiadás[1] két kis homlokképet ad Budáról. Az egyik részlet Jeruzsálem látképéből, a másik általában várkastélyt és templomot ábrázol, azonosítani azonban nem lehet. Az 1544. évi kiadás[2] Hermenstatt-Nagyszebent tartalmazza, szintén többször előforduló ábra alapján. Érdekes ebben a kiadásban, hogy például ugyanazon kép ábrázolja Baselt, Koblenzet, Nürnberget, Kemptent és Solothurnt. Az 1550. évi baseli kiadás[3] Belgrádot és Nagyszebent tartalmazza; az előbbi ábrája később más szerzőknél is előfordul. Az 1550. évi baseli[4] és az 1575. évi kölni kiadás[5] után az 1628. évi baseli kiadás[6] Budát új ábrázolásban tartalmazza: a várkastélyt nyugatról nézve. Előfordul még benne: Kriechisch-Wyssenburg-Belgrád, Tokay-Tokaj (az 1566. évi ostrom), Jula-Gyula, Zigeth-Szigetvár.

Braun (Bruin) G. és Hogenberg Fr. „Beschreibung und Contrafactur der vornemster Stät der Welt" című 1572—1618-ban megjelent 6 kötete a XVI. század legfontosabb topográfiai munkája. Illusztrátorai közt van a híres Houfnagel is. A látképeken kívül már igen sok várostervet is tartalmaz. Kb. 15 magyar város látképének metszetét találjuk benne.

Ortelius Hieronymus: Chronologia . . . c. 1602-től kezdve megjelent munkájában számos magyar erősség képét találjuk, részint Siebmachertől, részint annak utánzóitól. Dilbaum Sámuel: Beschreibung aller deren ungar. Stätt, Vöstungen, Castellen und

[1] Cosmographei, Mappa Europae, Eygentlich für gebilder, ausgelegt und beschriebenn. . . Frankfurt am Meyn, 1537.
[2] Cosmographia. . . Basel, 1544.
[3] Cosmographei, oder Beschreibung aller länder. . . jetzt zum drittenmal gemennt. . . Basel, 1550.
[4] Cosmopraphiae universalis libri VI. Basileae, 1550.
[5] Cosmographia universale. . . Colonia, 1575.
[6] Cosmographia, das ist Beschreibung der gantzen Welt... Basel, 1628.



Komárom vára 1639-ben (Ledentu rajza)

Häuser, welche. . . 1603-ban kiadott munkája Zimmermann W. P. metszeteivel a legkorábbi gyüjteményes kiadás magyarországi vár-, város- és csataképekről. Végül Dilichii W.: Kurze Beschreibung und Abrisse der Länder und Vestungen . . . in Ungarn . . . c. 1609-ben megjelent munkáját említhetjük meg, a magyar városok látképeit tartalmazó XVII. század elejéről való munkák közül.

A magyar városokról és végvárakról nyomtatásban megjelent metszetgyüjteményeken kívül a XVI—XVII. századból kéziratos gyüjtemények is maradtak fenn. Ezeknek egyes rajzai sokkal értékesebbek a metszeteknél, mert hadi mérnökök készítették az uralkodók számára. Rajzolóik vagy természet után, vagy hiteles adatok, katonai mérnöki jelentések és vázlatok alapján dolgozták ki műveiket. Katonai természetű adatokat tartalmazván, természetesen nem juthattak nyilvánosságra és csak kevesek számára voltak hozzáférhetők.

Most azután a bécsi Nemzeti Könyvtár kéziratgyüjteményében őrzött, magyar vonatkozású kéziratos látképgyüjteményeket ismertetjük keletkezésük sorrendje szerint. A gyüjtemények kisebb változtatással több példányban is elkészültek. A török határ menti erődített helyekkel foglalkozván, nemcsak a magyar, hanem az osztrák határ mentén levő végvárakat is tartalmazzák.

8609. számú kodex. Mappae geographicae regni Hungariae et terrarum adjacentium a mari Adriatico usque in Transsylvaniam, adjectis ichnographiis et delineationibus coloribus distinctis fortalitiorum, arcium etc. quae a Turcis variis temporibus aut obsessa, aut expugnata fuerunt.

Szerzőjéül a katalogus Stier Mártont jelöli meg kérdőjelezve. Kétségtelen azonban, hogy az 1660. körül működött Stier előtt készült, mert úgy a rajzok kivitele, mint a benne előforduló kézírások a XVI. századra vallanak. Az egyes rajzokra alkalmazott megjegyzésekből (pld. Pápánál: Papa muniende facies et opinione Jul. Thuri et Bern. Magni, továbbá több helyen: D. Schnendi [Schwendi], Franc. Poppendorff, Waldegara) következtetve a XVI. század 60—70-es éveiből való. A 38-ik lapon Zendrew-Szendrő váránál a következő feliratot találjuk: Eius dem Sendero munienda exemplu Authore . . . . . et Franc. Potendorff. A szerző neve olvashatatlanul ki van törölve. Ennek a gyüjteménynek hasonló kiállítású másodpéldányát őrzi a badeni nagyhercegi levéltár Karlsruheban,[7] ott azonban fel van tüntetve a szerző neve: Nicolo Angelini olasz mérnök személyében, aki tényleg az 1560-as években mint hadimérnök az osztrák udvar szolgálatában állott. De hogy 1554-nél később

[7] *Glaser Lajos dr.* közlése szerint.

LEDER Albert kőműves. Egri városi adóösszeirás-
ban 1814-45-ig találkozunk nevével.

A Hevesmegyei Topográfia adatgyüjtéséből. Voit.

M.D.K.

Leder Albert, kőműves

neve 1814-45 között fordul elő az egri adóösszeírásokban

Heves megye müemlékei I. irta Voit Pál,
Magyarország müemléki topográfiája VII. köt.
Szerk.: Dercsényi Dezső.
Akadémiai Kiadó, 359. old.

LEDER András kőmüves. 1780-1800 között állandóan szerepel az egri városi adóösszeirásokban.

A Hevesmegyei Topográfia adatgyüjtéséből. Voit.

M.D.K.

Leder András, kőműves

1780-1800 körül állandóan szerepel az egri adóösszeírásokban.

Heves megye müemlékei I. irta Voi Pál,
Magyarország müemléki topográfiája VII. köt.
Szerk.: Dercsényi Dezső.
Akadémiai Kiadó, 359. old.

M.D.K.

Leder János kőművest

1814-45 körök írjár
össze Egerben

Heves megye müemlékei I. irta Voi Pál,
Magyarország müemléki topográfiája VII. köt.
Szerk.: Dercsényi Dezső.
Akadémiai Kiadó, 359. old.

LEDER János kőmüves. 1814-45-ig irják össze Egerben.

A Hevesmegyei Topográfia adatgyüjtéséből. Voit.

LEDER, Johann, pozsonyi asztalosegéd

J. L., Tischlergesell, † 56 éves korában, 1841 augusztus 24. (1841, 311 l)

Preßburger Zeitung
(Genthon)

LEDER József epitet (1749–1814)

Kolozsvár

MÉA 2001. 277.

Leder József

építész

átépítette a kolozsvári Teleki-palotát ♀ 1790–1795 ben, épült F a Mikó-házat (Deák Ferenc u. 11.) 1803–1808-ben építette. E ház barokkos kontorzatát a XX. sz. elején átalakitottak. Az udvar még dór oszlopos tornáca a klassicizmus szellemét tükrözi.

Entz Géza: Kolozsvár késő-barokk és újklasszikus házai. Kolozsvári Szemle 1943. 113. l. 118. l.

Kelemen Lajos: Kolozsvári műemlék-krónika. Pásztortűz. 1938. 624, 625. l.

♀ Deák Ferenc u. és a Mátyás kir. tér sarkán áll. + mel. F a Kéjötti átalakítás + szok a ház eredeti

képét megváltoztatták.

Leder József

építész.

A Kolozsvári Teleki-palota tervezője és építője volt Báró József műveszettörténeti Entató dolgozata szerint.

Ujság

1935 VIII. 31

Leder József

épitéz

l.

Bíró József

Kolozsvári Képes-
könyv Bp. 1940.

19. l. 31. l. 25. t.

Officina.

GADDI, TADDEO (firenzei festő, † 1366)

Madonna trónon Alex. Szent Katalin és Magdolna között (76. kép)

Csúcsos felső záródással, fa, tempera, 41 × 22 cm.
Az Ipolyi-gyüjteményből.

Leopold—Homor 97. l. — Gerevich PA, 227. l. (Taddeo Gaddi.). — Décsei: Könyvismertetés. MM, V., 1929., 172. l. — Gerevich IPGY, 95. l. — Lepold—Lippay 55. l.

GADDI, TADDEO (firenzei festő, † 1366) KÖVETŐJE

Madonna mandorlában, Remete Szent Antal, Szent Katalin és Szent Dorottya (77. kép)

Csúcsos felső záródással.
Fa, tempera, 73 × 41 cm.

Z.: Az esztergomi érseki képtár leírása. Új Magyar Sion, XVI., 1885., 677. l. — Maszlaghy II., 57. szám. (Giotto Vespigniani.) — Gerevich PA, 227. l. (Agniolo Gaddi követője.) — Berti Toesca 950. l. (Agniolo köre.)

GAROFALO (ferrarai festő, 1481—1559) KÖVETŐJE

Jézus születése

Fa, tempera, 50·5 × 43 cm.
A Bertinelli-gyüjteményből.
Replikája a Vatikáni Képtár raktárában.

Maszlaghy II., 77. szám. — Gerevich

Leder József

építész

Kolozsvár

l. Biró József:

A zsibói kastély.

Bp. 1942. 13. l.

— a dömösi templ. képe 75*
— a nagyváradi székesegyház képe 49*
— az óbudai préposts. templ. képe 118*
— a székesfehérvári bazilika, képe 137*
— — égése 137*
— Pozsony várának képe 124*
— magyar hajviselet 195
— magyar viselet 196
KERC *(Cârța, Kerz, Fogoras m.)* ciszt. apátság 61
— templom és kolostor alaprajz, 62, 62*
KERESZTÉNYFALVA *(Cristian, Brassó m.)* templomerőd, oszlopfő a kapun 100, 139, LXXXIX$_1$
KETHEY *(Kéthely?)* falu faházai 22
KÍGYÓS *(Békés m.)*
—on talált niellós csat (Nemz. Múz.) 238, CCLVIII$_2$
KIS ÁRPÁS l. Árpás
Arad m.)
—n talált aq Múz.) 196
KISKUNHAI ref. főgir kori gyűr 358. jegyz
KISMACSÉD *Pozsony* templ., ap
KIS PELESK *már m.)* r 33
— apszis 31
KISPRÁZSM. *Tartlau,* N ág. ev. ten 184—185,
KISTORONY *ben m.)* e rony 43
KLIŽ. HRAI kolos
KLOSTERNE *Ausztria)* S
— déli kapu
KOLON *(Kc m.)* Szt. Ist zat 34

Leder József

épitész

Kolozsvári Teleki ház

1790

vrod

2

Hekler M.M. Tört

169. l.

~~Fuentes TX 116~~

Leder József

szász szobrász és épitész

Dolgozott a bonchidai

Bánffy-kastélyon

tőle a kolozsvári gróf

Teleki palota terve.

Genthon István:

Erdély műemlékei.

Szépművészet

1940. 8. l.

SÉTA.

émikus olajfestménye.

Léder József

l.

Zádor – Radvs

234. l.

Leder József

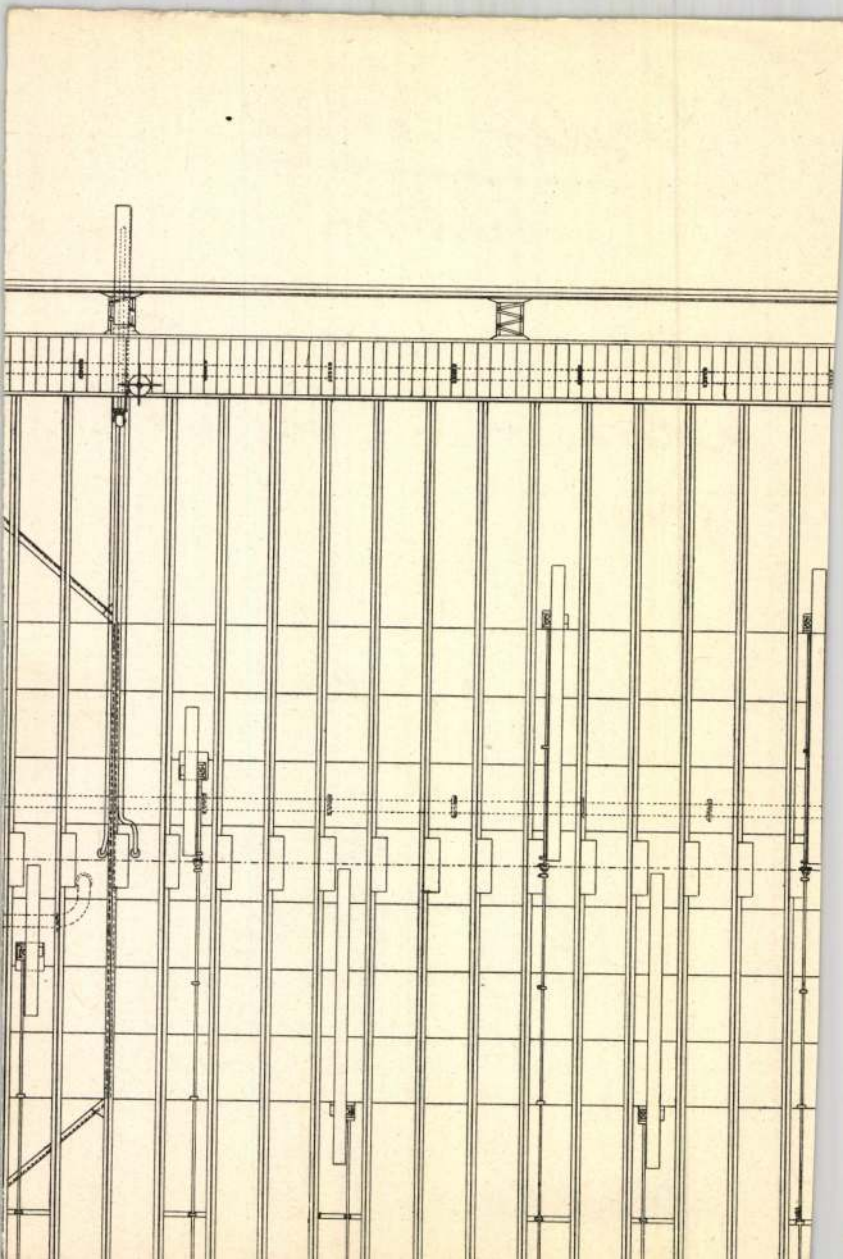
építész

1790-95-ben építette a kolozsvári Telekihá-
zat.

Baloph Kolozsvár

101–102 kép

35. l. 103. kép



Leder József

épitész

l.

Gerevich Emlékkönyv

181. l. 188. l.

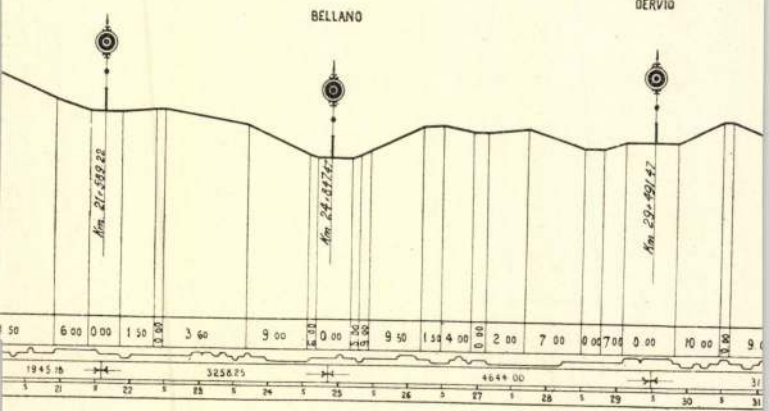
CO

TE

PERLEDO-VARENNA

BELLANO

DERVIO



ORIO

ARDENNO MASINO

S. PIETRO BERBENNO



Leder József

kolozsvári építész

1-

Arch. Ért. 1934

116, 117, 118, 119, 120,
121, 122, 123. l. 132. l.

Csontkoresolya, öskori VIII. 190.

Leder József

épitész

XVIII. századvégi alaprajza a bonchidai kastély északi traktusának emeletéről

Repr.

Erdélyi Múzeum

1935. 133. l.

mellett

Leder József

épiteszt

1790

l.

Hekler Ung

110 l.

befolyt s.a fenti költ-
vonása után femma-
r vételár, mintán el-
ntetett be birói letét-
rendeltetik.
tasittatik a m. kir.
t birói letét hivatal
február 22. én 127 csik
52 fillér készpénz e-
bbi utasitásaig szabály.

nos alltal bejelentett
tárgyalására 1907 ápri
e-8 órájára (: kétoreni vára-
75. I em. 12 ajtó), kitüzetik
ereit felek a törvényszerü

Leder József

építész

l.

Genthon Erdélyművé

24. l.

25. l.

ílatokra f. évi december hónapra
Országos Bizottságának szüksége.
kérem, hogy ez összeget elszámolás
álmán müszaki tanácsos ur kezei-
kegyeskedjék.
ember hó 2.-án

Léder József

épitész

XVIII. ut

l.

Bürógernyeszegi

71. l. 92. l.

Léder József

kőmives m.

XVIII. sz.

l.

Biográfiai

22, 23. l.

Adatok

e jobbra tekint és közeledik. Jobbjá-
ja, baljával pedig piros ruhájának
s szeme barna, nyakéke keskeny szalag.
ákkal. Az égbolt felhőzött. Jelzése
G. 1902.

lat téli tarlatán az 1902: XII. 20-iki
907/902).

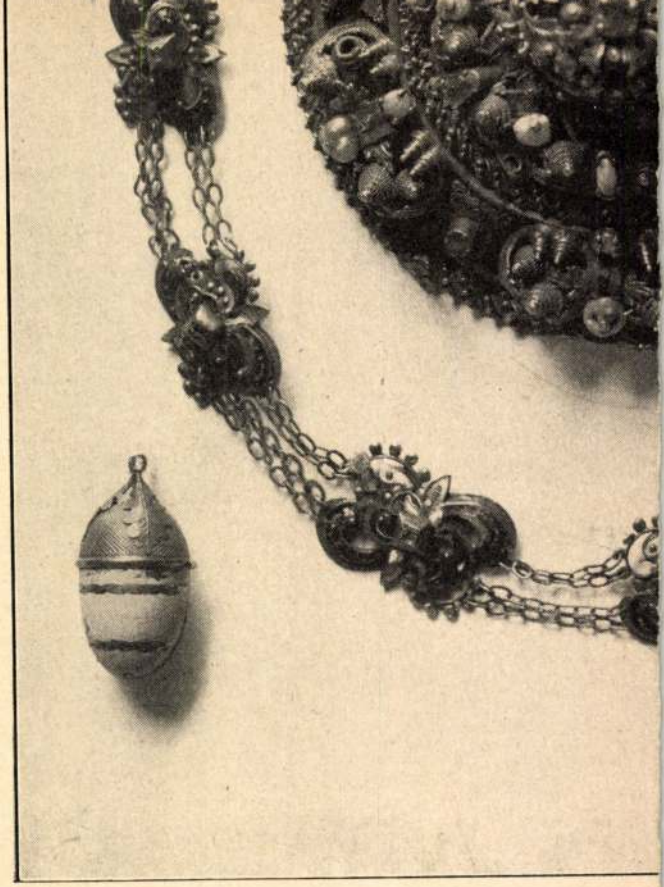
Leder József

építész

l.

Bíró Erdmüv

140. l.



1149.

1144.

119
114
114

MDK

Leder József

Kolozsvári építőmester

a farkas-utcai Teleki-ház terveroje és építője (1787-99) (repr 25)

Bíró József: Kolozsvár képekben Bp 1941

18.o.

Leder József MDK

„Joseph Leder Maurer Pallier mp"

Résztette a bonczhidai Bánffy Zastély két legrégibb fennmaradt alapzajzi felvételét

A Tolozsvári Farkas utcai Teleki-ház tervezője

Bíró József: A bonczhidai Bánffy-zastély, Cluj 1935 30.

Leder József építőmester

LEDER JÓZSEF ÉPÍTŐMESTER
(1749—1814)

I. Leder József műveit tanulmányozva elsősorban a stílusváltás problémájára figyelhetünk fel. Ő már valamivel közelebb áll a klasszicizmushoz, mint Türk Antal, de még mindig késő barokk iskolázottsága határozza meg stílusát. Munkásságára a kolozsvári Teleki palota révén figyeltek fel a kutatók, és e munkája, valamint a bonchidai Bánffy kastély felmérési rajzai alapján a századforduló jelentős kolozsvári mesterének tartották. Ennek ellenére életműve nagyrészt feltáratlan maradt, napvilágra került életrajzi adatai hiányosak voltak.

Életéről, iskolázottságáról más pályatársához hasonlóan szinte alig tudunk valamit, még születési idejét is csak közvetett úton abból állapítottuk meg, hogy halála bejegyzésekor, 1814. április 28-án hatvanöt évesnek tudták. A bejegyzés a mester nevének ritkábban használatos, hosszabb formáját, a Lederert örökítette meg, habár ő mindig Ledernek írta magát. Nevének előfordul még Leider változata is.

Mivel 1749 táján a kolozsvári anyakönyvekben a felsorolt nevek közül egy sem szerepel, biztosra vehetjük, hogy nem itt született; és mivel a polgári esküt csak 1788-ban tette le, az is nyilvánvaló, hogy nem sokkal előbb költözött ide. Az a Josephus Ledrer nevű szász építőmester tehát, aki 1722-ben teszi le a polgári esküt, a szakirodalom eddigi feltételezésével ellentétben, nem lehetett őse.

Ledernek a városi polgárság elnyeréséért 1788-ban beadott kérvényét június 4-én azzal a megjegyzéssel hagyták jóvá, hogy a kérvényező jó erkölcsű, és itt lakik a városon. Az 1780-as években kötött néhány szerződésén viszont szamosújvári mesternek tüntetik fel, ez áll a hadadi kastély melléképületeinek munkáját felvállaló, 1783. január 25-én és 1787. február 22-én aláírt egyezségén is. A két időpont között tehát Szamosújváron dolgozott; korai munkáinak feltűnését ezért Szamosújvárról és környékéről remélhetjük.

Mesterünk az idézett második szerződés dátuma alapján hozzávetőlegesen egy évvel a polgári eskü letétele előtt telepedett meg véglegesen Kolozsváron — ingatlana természetesen már valamivel korábban is kellett hogy legyen. 1782-ben azonban még nem volt, mert noha már dolgozott a városon, nem szerepel az adóösszeírásban. Mikor azonban beírják a kolozsvári polgárkönyvbe, neve után nem azt jegyzik be, hogy szamosújvári, hanem hogy „Germanus ex Bohemia civitate Sigisvalden" [!]. Ezek szerint Leder, származását tekintve cseh területen élő német mester volt, aki a Monarchia országaiból bevándorló többi kézműveshez hasonlóan a jó munkalehetőség reményében költözött Szamosújvárra, születési évéből következtetve az 1770-es évek körül. Mesterségbeli tudását feltehetően szülőföldjén szerezte, ebből következően tevékenysége a cseh késő barokk formaelemeit közvetítette az erdélyi barokk építészet felé.

Hogy a kolozsvári polgárkönyvbe nem mint szamosújvári mestert jegyzik be, annak egyszerű oka: nem volt a város polgára. Szamosújvárra minden bizonnyal meghatározott munka elvégzésére költözött, így ottani tartóz-

B. Nagy Margit: Stilurile, mișcările, meșterii
Kriterion, București 1977

kod, Bede, Havad (1800 körül), *Torboszló* (1837—1838), *Nyárádmagyarós* (1846—1852), *Mája* (1860—1868), *Vadasd* (1887) és *Geges* (1890-es évek) református templomait. A felsorolt épületek, amellett hogy Türk stílusának késői hatását tükrözik, a stílusok továbbélése szempontjából is tanulságosak.

Ugyszintén a kolozsvári unitárius templom is nagy hatással volt az utána épülő vidéki unitárius templomokra.

A legközvetlenebb Türk-hatás a *torockói* unitárius templomon tükröződik; ennek renoválását a kolozsvári befejezése évében, 1796-ban kezdték meg, így teljesen érthető, hogy mintaképül a frissen elkészült kolozsvárit választották. A torockói unitárius templom belső tere levegős, vidéki viszonylatban nagyvonalú alkotás (62. kép). A két karzattal és a nyugati bejárat felett oldalkarzattal fellazított belső teret dupla hevederes csehsüveg-boltozat fedi, a boltozatot pedig korinthoszi fejezetes falpillérek tartják (63. kép). A boltozat és a pillérfők közé fogsoros római párkány ékelődik, majdnem úgy, ahogy Türk csinálta volna. A hevederek stukkói, a boltmezők stukkó medáljai is megegyeznek a Türk által használt formákkal. A nyomott kosáríveken és két pilléren nyugvó orgonakarzat, a szentélyt záró, három részre tagolt negyedgömb-kupola, az ívelt oldalkarzatok, a karzatmellvédek lyuksora és egymást keresztező csúcsívsora, de maga a szószék is félreérthetetlenül a kolozsvári unitárius templomra utal. A stukkók azonban új motívumokkal, a szimbolikus kalászmintával, valamint a zsinórra fűzött pikkelysorral gazdagodtak. A templom olyan közel áll a Türk stílusához, hogy az sem hatna meglepetésként, ha ő tervezte volna. Mindenesetre tervezője olyan személy lehetett, aki maga is részt vett a kolozsvári templom építésében.

Ugyancsak a kolozsvári unitárius templomot idézi az 1841 és 1869 között épülő *székelyszentmihályi* unitárius templom belső terének megformálása és tagolása is. Az építész, Pákey Lajos, itt már tudatosan igyekezett Türk stílusának, pontosabban az unitárius főtemplom formáinak átvételére. A *kövendi* unitárius templom oldalbejárata feletti karzat Kolozsvár és Torockó felé is utal. Az 1842—1844 között épülő *homoródszentpáli* unitárius templom dupla hevederekkel tagolt nyomott boltozata szintén közel áll a Türk-féle boltozattípushoz. A *korondi*, a *kissolymosi* (1799—1811), a *bözödi* (1810), az *újszékelyi* (1816—1827), a *csekefalvi* (1833), a *désfalvi* (1843), *nagykadácsi* (1837), *gyepesi* (1844), *recsenyédi* (1866) unitárius templom térfedése pedig szemléletesen érzékelteti, hogy a Türk-féle lapos boltozat a XIX. században hogyan alakul át tükörboltozattá, majd sík mennyezetté, amit még akkor is szívesen díszítenek rokokó utánérzésű, de már helyi jellegű primitív stukkóval.

Amint a fentiekből is kitűnik, Türk stílusának kettőssége azt eredményezte, hogy hatása sem volt egysíkú. Művei egyrészt a klasszicista stíluselemeket és építészeti megoldásokat közvetítették környezetük felé, alapvetően hozzájárulva a klasszicista vidéki építészet kialakításához, másrészt a késő rokokó és kora klasszicista elemekből ötvöződő stukkó és belső dekoráció anakronisztikusan hosszú életének forrásaivá váltak. Közvetlenül az ő tevékenységére vezethető vissza, hogy bizonyos vidékeken, a Székelyföld egy részén és az Aranyos vidéke templomépítészetében a stukkók átmeneti stílusú díszítőelemei az egész XIX. század folyamán divatoznak, majd a falusi házak homlokzataira kikerülve, népi jellegűvé válnak.

Egy alig ismert marosvásárhelyi építőmester tevékenysége ilyen adalékokkal szolgál a XVIII—XIX. század fordulója stílusproblémáinak tisztázásához.

kodása is ideiglenes jellegű lehetett. Ezt a feltételezésünket valószínűsíti, hogy szamosújvári létének a város levéltárában semmi nyomát nem találtuk, városi polgárságot nem kért, a városi tanácsot kérvénnyel semmilyen ügyben nem kereste meg. Lehet, hogy az adókönyvek többet vallanának róla, azok viszont nincsenek meg. Különös, hogy neve a katolikus egyház anyakönyvében sem szerepel, nem ott házasodott, gyermekeit nem ott keresztelték, még keresztapa sem volt abban az időben, mikor szamosújvári lakosnak emlegetik. Szamosújvárra tehát vagy már családostul telepedett le, vagy, ami valószínűbb, környékbeli megrendelései miatt huzamosabb ideig máshol tartózkodott.

Leder Szamosújvárra kerülését tisztázandó, nem hallgathatjuk el, hogy a katolikus egyház matrikulájában találunk egy Lederer nevű kőművest: „Sebastianus Lederer Klesendorfensis austriacus murarius" 1751. augusztus 1-én Czirják Barbarával kötött házasságot, 1754-ben pedig keresztapaként szerepelt. Ez a Lederer nyilván a szamosújvári örmény nagytemplom építéséhez érkezett ide több más társával együtt. Elvileg nem kizárt, hogy a két mester azonos családból származzék, mégsem tartjuk valószínűnek, hogy a mi mesterünk Szamosújvárra költözésében az említett osztrák kőművesnek valami szerepe lett volna.

Tovább nézve a Lederre összegyűlt életrajzi adatokat, azt látjuk, hogy a szamosújvárinak nevezett mestert 1787-ben a Wesselényi Farkassal kötendő szerződéstervezet szövegében bonchidai kőművespallérnak titulálják. Kolozsvárra költözése előtt tehát valamennyi ideig Bonchidán is dolgozott.

A bonchidai pallér 1788. június 5-én Kolozsváron leteszi a polgári esküt, s ettől kezdve haláláig a város lakója marad. Az ünnepélyes eskütétel lényegében véve csak megpecsételi mesterünk és Kolozsvár kapcsolatát, mely — amint a következőkben láthatjuk — már sokkal korábban létrejött.

Leder, Kolozsváron megtelepedve, elismert szakértelme és jó összeköttetései révén hamarosan tekintélyes polgárrá emelkedik, s mivel ügyes vállalkozó — még a nyereségre való téglaégetéssel is megpróbálkozik —, anyagi helyzete is gyorsan megerősödik. Már 1795-ben a jó közepes anyagi színvonalnak megfelelően 12 forint városi adót fizet. A XIX. század elején a Főtéren (Szabadság tér), a Szentegyház utcában (Március 6. utca), valamint a Belső Monostor utcában (December 30. utca) voltak házai; az első kettőt arisztokratáknak adta el drága pénzen, a harmadikat az unitárius egyháztól csere útján szerezte. Polgári rangjára jellemző, hogy mikor első felesége, Weis Mária 1803. január 12-én meghal, Kolozsváron a családi kriptába temetik el. Különben még ugyanebben az évben újranősül, Beregi Zsuzsannát véve el feleségül; az új asszony a Szentegyház utcai házzal gyarapította a Leder vagyont. A városban kivívott tekintélyét jelzi az a tény is, hogy 1800-ban centumpaternek választják meg. Társadalmi felemelkedésére jellemző, hogy fia, Antal, már nem folytatta apja jól jövedelmező mesterségét, hanem katonának állt, és a levéltári adatok szerint a századosságig vitte.

Családja nőtagjai révén Leder Kolozsvár vezető palléraival került kapcsolatba; ez társadalmi helyzetét még jobban megerősítette. Sommer János első felesége révén sógora volt, Erzsébet lánya Kindt Mihály, Júlia pedig Winkler Antal felesége lett. A rokoni szálakkal összefűzött négy pallér szinte kezében tartotta a századforduló kolozsvári építészetét.

II. A mesterünkre vonatkozó adatok életének korai szakaszáról, stílusának jellegéről semmit sem vallanak. Szamosújvári műveit nem ismerjük, ezért

arra kényszerülünk, hogy itt lakozó mesterként végzett más munkái alapján próbáljunk betekinteni induló éveinek munkásságába. Erre azért van szükségünk, mert ekkori tevékenységével alapozta meg palléri hírnevét, került kapcsolatba a környéken építtető arisztokráciával és nyerte el a megbecsült mester rangját Kolozsváron.

Az 1781-ben szamosújvári mesterként felvállalt két kolozsvári munkája, a Farkas utcai (Kogălniceanu utca) *Bethlen ház* és a református kollégium a XVIII. század végi nagy tűzvész miatt a XIX. század elején átalakított állapotukban maradtak ránk; így Leder stílusára vonatkozóan nem szolgálnak fogódzókkal. Ennek ellenére mégis elárulnak egyet s mást a számunkra ismeretlen mesterről.

Az a tény, hogy Bethlen Gergely kolozsvári háza felépítésével éppen Ledert bízza meg, arról árulkodik, hogy a szamosújvári mesterről ekkor már az örmény metropolis környéke is tudott. A megrendelő ugyanis a Déshez közel fekvő Bethlenben lakott, s hozzá a szamosújvári mesterek voltak a legközelebb. Stílusáról ítélve bethleni kastélyát is velük építteti 1768 körül. Ledert nyilván az ő révükön ismerte meg, hacsak a fiatal pallér maga is nem tartozott az építők közé. Ez utóbbi esetben a kolozsvári megbízás egészen természetes lenne. Mindaddig azonban, amíg nem tudjuk, hogy Leder mikor került Szamosújvárra, e feltételezés csak tetszetős ötlet marad.

Az már viszont való igaz, hogy 1793-ban Leder dolgozik a *bethleni* kastély renoválásán (64. kép). Egy április 9-én kelt nyugtáját ismerjük a kastélyhoz szükséges stukatúraszegekről. Mindez önmagában kevés lenne ahhoz, hogy az épület századvégi átalakítását teljes egészében az ő nevéhez fűzzük, ha nem tudnók, hogy a családnak már Kolozsváron is dolgozott. Ezenkívül figyelembe véve a stílusmegfelelés-ket is, teljes meggyőződéssel állíthatjuk, hogy a kastély századvégi renoválását Leder vezette; ennek során építhette a bejárat feletti oszlopos erkélyt, s talán a kertre néző nagy teraszt is. A Farkas utcai Bethlen ház tehát építtetőjének személyén keresztül Leder eddig még felkutatatlan szamosújvári és környékbeli tevékenységére irányítja figyelmünket.

A Bethlen házzal párhuzamosan felvállalt *református kollégium* még többet árul el a mesterről. Maga az a tény, hogy aránylag korán középület tervezését bízzák rá, azt jelzi, hogy abban az időben — 32 évesen — már jónevű pallér volt. Az építési szerződésben a szokványos feltételek és kikötések mellett az egyik pontban azt rögzítették, hogy Leder a munka felügyeletéért akkor is kapja napidíját, ha csak délután ellenőrizheti a munkát. Ebből arra következtethetünk, hogy 1781-ben Kolozsváron több építkezésnél is dolgozott, és ezek között olyan vállalkozása is volt, mely miatt a református kollégium építése is háttérbe szorult. Mivel az épülő kollégium és az épülő Bethlen ház nagyon közel volt egymáshoz, nem hihető, hogy az utóbbi akadályozta volna az előbbi felügyeletét, hiszen mindkettőt egyszerre szemmel tarthatta.

Hogy mi lehetett az egyéb fontos elfoglaltsága ebben az időben Kolozsváron, arról nem szólnak az írásos források, de Leder munkásságának ismeretében, több apró adat segítségével kikövetkeztethetjük. Már maga az a körülmény, hogy a kollégiumot építtető főgondnok a Kolozsváron nagyban építkező Bánffy család tagja volt, sugallja a feltételezést: a kollégium építési szerződésében foglalt nagylelkű engedmény annak köszönhető, hogy Leder a Bánffy család főtéri palotájának építésével volt elfoglalva.

A *kolozsvári Bánffy palota* mesterei között Leder nevével nem találkozunk, pontosabban megfogalmazva, Leder neve nem szerepel a Bánffyak épí-

tésfelügyelő inspektorának munkabérlistáján. A kőműveseket és vicepallért ugyanis a vezető építész, Johann Eberhard Blaumann fogadta és fizette, így ezeknek kilétét az említett fizetési kimutatásokból nem lehet megállapítani.

Az épület eddig ismeretlen vicepallérának tevékenységéről azonban Márgai Ferenc gazdasági inspektornak Bánffy Györgyhöz intézett leveleiben többször esik szó. Márgai szerint a vicepallérnak az építésvezető Blaumann távollétében elég nehéz és veszélyes feladatokkal kellett megbirkóznia. Egy 1776. augusztus 7-én kelt levelében pedig egyenesen azt olvashatjuk, hogy a „kőfalak rakását a vicepallér aligha jobban nem érti, mint az architector". Blaumann helyettese tehát jóképességű szakember volt. De még mindig nem tudjuk, hogy ki. Ha a kérdést Leder és a Bánffyak kapcsolatának oldaláról vizsgáljuk meg, megbizonyosodhatunk róla, hogy a tehetséges vicepallér csak mesterünkkel lehet azonos.

Emlékezzünk rá, Leder 1787-ben, Bánffy Görgy erdélyi főkormányzóságának első évében mint „Bonchidán lakó kőmívespallér" köt szerződést Wesselényi Farkassal kolozsvári háza felépítésére, s a munkájáért kapott összegek 1787—1800 közötti kimutatása is a „Bonchidai kőművespallérnak fizetendő pénznek listája" címet viseli. Bánffy György tehát Bécsből hazatérve Ledert azonnal Bonchidára szerződtette. Honnan ismerte, hogy ennyire megbízott benne? Nyilvánvalóan csak a neki végzett munkájából.

A szakirodalom eddigi megállapításai szerint Bánffy György az 1790-es években sokat dolgoztatott Lederrel, többek között a bonchidai kastély alaprajzi felvételezését és bizonyos átalakítások tervét készíttette vele. A fennebb említett szerződés szövege alapján bonchidai tevékenységét a nyolcvanas évek második felétől, valószínűleg az ott dolgozó Blaumann halálától (1786) számíthatjuk. Odakerülésekor készíthette kitűnő rajztechnikával a kastély északi szárnyának már említett földszinti és emeleti alaprajzát, s feladata minden bizonnyal e rész helyreállítása volt. Erre utal az a tény is, hogy Bánffy György fiának, Józsefnek a későbbi javítgatásai és átalakításai ezt a szárnyat nem érintik.

Ugyancsak Wesselényi Farkasnak Leder panaszaira adott válaszában — ebben Lederrel való építési konfliktusa miatt magát mentegetvén, a mestert feketíti be — találunk utalást Leder és Bánffy György kolozsvári kapcsolatára is: „Az admonens pallér pedig még itten — írja Kolozsváron — valakikkel alkudott, az egy Gubernator Bánffy Györgyön kívül, soholt és punctualiter maga contractussát bé nem tellyesítette..." Mindezek után figyelembe véve a Bánffy palota és a Leder tervezte Teleki ház közötti rokon vonásokat is, nem lehet kétséges, hogy a Bánffy palota vicepalléra Leder volt. Leder különben a Bánffyak kolozsvári palotáját építő Johann Blaumann halála után tűnik fel a család szolgálatában, addig ugyanis közvetlenül Blaumannt szolgálta. Igaza volt tehát Bíró Józsefnek, mikor megállapította, hogy a Bánffyak építkezéseinél Blaumann helyét Leder foglalta el.

A két Farkas utcai épület keletkezési körülményeinek vizsgálata Leder életművének körülhatárolása szempontjából nem volt érdekt len; lényeges dolgok kerültek napfényre, mint például a gubernátorral való szoros építési kapcsolata. A későbbiek során ez magyarázza, hogy Leder Kolozsváron miért kap egyszeriben rangos megrendeléseket, s a kolozsvári arisztokrácia miért karolja fel olyan gyorsan. De a Bánffy palotánál végzett jó munkájának köszönheti, hogy a főkormányzó építkezéseit csodáló Wesselényi Farkas rábízza

a Kolozsvártól és Szamosújvártól egyformán távol eső hadadi kastélya mellékszárnyának felépítését.

Wesselényi Farkas — mint már említettük — 1783-ban és 1787-ben szerződik vele a *hadadi* építkezésre, valamint az udvarplanírozás, telekrendezés és kerítésépítés munkájára.

Az U alakú hadadi melléképület egymással szemközti két szárnya árkádos, tömör mellvédes (65. kép). Sarkai armírozottak, helyiségei részben boltozatosak, részben lapos mennyezetűek. A két árkádos szárnyat összekötő 9 tengelyes középrész az istállókat foglalja magában. Homlokzatát a 3 félköríves bejárati nyílás között 6 kisméretű szegmentíves ablak tagozza. E rész homlokzatának ritmusa: A b b b b C b b A.

A három ajtó közül a főtengelybe eső a legdíszesebb (66. kép). Egyszerű keretelésű félköríves nyílását kétfelől erősen kiugró korinthoszi fejezetes falpillérek szegik, s gazdagon tagolt, szegmentíves szemöldökpárkány zárja le. A két szélső szegmentíves ajtó egyszerű keretelésű, mindkettő fölött ugyancsak szegmentíves, homlokköves szemöldökpárkánnyal. Az ajtónyílásokat a későbbi renoválás során bevakolták.

Annak ellenére, hogy a hadadi melléképületek rendeltetésüknél fogva nem készültek különös művészi igénnyel, megfigyelhetünk rajtuk Leder későbbi épületeire jellemző stíluselemeket. Ebből a szempontból elsősorban a két árkádos szárny érdemel figyelmet. Az erdélyi, de kiváltképpen a kolozsvári késő barokk építészetnek kedvelt motívuma volt a régebbi előzményeket továbbfejlesztő, pilléreken nyugvó udvari árkád. Meghonosításában kolozsvári viszonylatban Leder Józsefnek nagy szerepe volt, s mai tudásunk szerint e motívum hadadi munkáján jelent meg leghamarabb. A fejezet nélküli pilléreken nyugvó árkádok jelen esetben inkább a helyi hagyomány szellemét sugallják, habár Leder valószínűleg Szamosújváron kedvelte meg a meghitt hangulatot teremtő udvari árkádokat. Korinthoszi fejezetes falpillérek közé fogott hadadi istállókapuja a bonchidai egyszerűsített mása, ugyanakkor felkészülés a Teleki palota portáléjának megépítésére. Egyszerű keretelésű, egyenes vagy szegmentíves lezáródású, füles barokk ablakai nem térnek el a megszokottól, a stílus egyetemes formatárából valók, de jellemző, hogy mesterünk szinte kizárólag ezeket használta.

Leder még be sem fejezi hadadi munkáját, amikor egy nagyobb arányú kincstári építkezés vállalkozói között találjuk. Gindtner Ferenc kőműves- és Überlacher Antal ácspallérral együtt a *tordai és enyedi katonai raktár* felépítésére szerződik. Az 1786. november 24-én kelt betáblázási jegyzőkönyvből az derül ki, hogy Leder csak társult a két fővállalkozóhoz; míg ugyanis azok garanciaként egy-egy házat és fejenként 1000 forintot kötöttek le, Leder csak 1000 forint bánatpénzre kötelezte magát. Eltekintünk a vállalkozás későbbi bonyodalmainak ismertetésétől, csak annak megállapítására szorítkozunk, hogy a kincstári megrendelés és a két befutott mesterrel való társulás Leder tekintélyének növekedését jelzi.

Hadadi érdemeinek, jó, gyors és pontos munkájának tudható be, hogy 1787. április 18-án *Wesselényi Farkas* ismét Ledert szerződteti már említett *kolozsvári Szén utcai* (Napoca utca) háza újjáépítésére, de ekkor köti első szerződését a Teleki palota felépítésére is.

A Wesselényi házat, mely egykor a Mikes János és Schrenk Sebestyén „Polgári házaik tőszomszédságában" állott, nem sikerült azonosítanunk; valószínűleg teljesen átépítették, vagy más tulajdonba került. A XIX. század végi

telekkönyvi adatok a Rhédei házat leszámítva nem tudnak arisztokrata tulajdonról ebben az utcában. Építése során a tulajdonos és a vállalkozó mester között nézeteltérések merültek fel, s a pereskedés miatt a félig felépített ház befejezésére csak 1797. július 10-én egyeznek meg újra, azzal a kikötéssel, hogy 1799-re készüljön el. Az építéstől vonakodó Lederért Überlacher ácsmester, sok közös munkában társa, vállal kezességet. A Leder szerint nagyon alacsonyra szabott építési összeg 5600 forint volt. A munka 1800-ig tartott, a fedélszék megépítésére csak 1807-ben került sor. Hogy az épület milyen lett, arra a rendelkezésünkre álló források nem adnak felvilágosítást.

Az utca egyetlen kétszintes barokk épülete a 9. szám alatti egykori *Teleki, majd Prezenszky ház.* Ennek építési és birtoklástörténeti adatait nem ismerjük, de stílusjegyei alapján bátran lehetne a Wesselényi Farkas egykori háza. Az utcavonaltól bennebb fekvő 5 tengelyes épület a Bánffy palota udvari homlokzatához hasonlóan sávos vakolású, s ablaktípusai is az említett épület földszinti ablakaihoz hasonlóak. Az emeleti részt korinthoszi fejezetes pilaszterek tagolják, s a magas manzárdtető alatt erőteljes párkány húzódik. A manzárdtető Überlacher műveire emlékeztet, mint ahogy az épület is a Bánffy palota hatása alatt a Leder modorában készült, sok hasonlóságot mutatva a Wesselényi házzal egyidőben épülő Teleki palotával is. Földszintje utólagos módosításokat szenvedett: kapualját félig beépítették, a kapu faragott kőből való nyílásívét el is tüntették. A két ablak viszont, a közéjük iktatott, utcára nyíló kisajtóval, még az eredeti állapotot tükrözi. A konzolokon nyugvó udvari folyosó későbbi átalakítás eredménye.

Az épület XVIII. század végi tulajdonosát a valamikori kutatások talán tisztázhatják. Ettől függetlenül azonban a ház a Leder életmű szempontjából semmiként sem hagyható figyelmen kívül. A Bánffy palota közvetlen hatását tükröző épület ugyanis mindenképpen beillik mesterünk művei közé.

III. Jóllehet Leder a Teleki palota tervezését a Wesselényi házzal egyszerre vállalja el, az előbbi épület mégis új szakaszt nyit a mester életében; az önálló, nagyobb lélegzetű művek sorát indítja el. A Blaumann árnyékából kilépő, saját útját járó mester egyre inkább kialakítja egyéni stílusát.

Fő műve, a *Teleki palota* azért még nem mentes a Blaumann hatásától, de ez részben a megrendelő Teleki Ádám számlájára írható. Ő akart a gubernátor otthonához hasonló, de annál egyszerűbb kivitelű városi házat magának.

A Teleki palota építésére való felkészülés elég hosszú ideje alatt — az első szerződéstől három év telt el a munka megkezdéséig — elkészültek a részlettervek, sőt a homlokzatot 1790-ben módosították is (67. kép). Bíró József, az épület monográfusa az építési iratok között talált egy emeletes sarokházhoz készült tervet, mely szerinte a Teleki ház első terve lett volna. Ezen az épület főhomlokzata 8, mellékhomlokzata 10 tengelyes — sokkal kisebb épület, mint a Teleki ház —, földszintje egyszerűen sávozott, középen szegmentíves kapunyílással. Az emeletet kompozit fejezetes lizénák tagolják, az ablakok szegmentívesek. Minden hasonlóság ellenére, a magunk részéről kételkedünk abban, hogy ez valóban a palota első terve lenne. A szegmentíves kapunyílás, valamint az ablakok alatt látható klasszicista tükrös kötények Leder formatárában csak a XIX. század elején fedezhetők fel, s nem hihető, hogy éppen a Bánffy palotát mintaképül vevő tervhez használta volna őket.

A palota tulajdonképpeni első tervén mind a főhomlokzat, mind a mellékhomlokzat hosszabb, mint a fennebb említett rajzon. A főhomlokzat 14 tengelyes, 3 tengelyes középrizalittal, melyet balusztersor zár le és 4 urna hangsúlyoz. A földszinten 1 nagykapu és kétoldalt egy-egy kisajtó található.

A kivitelezésre kerülő második terven bizonyos módosításokat észlelünk; ezekre nézve 1790-ben egyezett meg Leder és az építtető Teleki Ádám. Az új terven a főhomlokzat 14 tengelyes ugyan, de a középrizalit csak 2 tengelyes, fölötte 3 urnával díszített szalagfonatos attikával. A középrizalit tengelyszámának csökkentése abból adódik, hogy a nagykapu mellett csak a jobb oldali kisajtót hagyták meg. Ezen az oldalon helyezkedik el a főlépcsőház is. Az udvari homlokzat középrészén, öt földszinti árkádív fölött, a szalagfonatos mellvédű folyosót füzéres ión oszlopok tagolják. Az emelet kiképzése nem Leder gyakorlatára jellemző; amint az egyezségből kiderül, az építtető határozott kívánsága volt, hogy a Bánffy palotához hasonlóan az emeleti nyílt folyosót arhitrávval kapcsolt oszlopok tagolják. Érdekes, hogy az erkély egyik terven sem szerepelt, annak megépítését, úgy látszik, menet közben határozták el.

A palota kevés módosítással az utóbbi terv szerint épült (68. kép). Főhomlokzata 14 tengelyes és 35 méter; 2 tengelyes középrizalitja magában foglalja a két kompozitfejezetes oszloppal közrefogott nagykaput, s a két oszlopra, valamint a kapu szemöldökkövére támasztott vasrácsos mellvédű erkélyt. A nagykapu mellett jobb felől van a gyalogosok bejárata. A földszint szegmentíves ablakait sávozott lizénák választják el egymástól. Az emeleti ablakok egyenes záródásúak, közöttük kompozit fejezetes pilaszterek szolgálják a homlokzat tagolását. Az erkély vasrácsa klasszicizáló, s ugyancsak a klaszszicizmus beszüremkedéséről árulkodik az erkély aljának kazettás díszítése is. A homlokzatot erőteljes párkány zárja le, a központi rizalitot szalagfonatos, urnás attika hangsúlyozza. Az épületre magas, nehézkes manzárdtető borul. Az oldalhomlokzat egészen egyszerű, a földszinti szegmentíves, valamint az emeleti egyenes záródású ablakokat csak lizénacsíkok választják el egymástól. Udvarának megkapó hangulata a földszinti árkádok, az emeleti füzéres oszlopsor és a szalagfonatos folyosómellvédek együttes hatásából adódik.

A Teleki házon a Bánffy palota nyilvánvaló hatása mellett mesterünk későbbi műveire is jellemző stílusjegyek megjelenése figyelhető meg; közülük legfontosabb az oszlopos portálé. Az oszlopos portálé a kolozsvári barokk építészetben a piarista rendházon tűnik fel először. Leder művéhez ez, de főként a bonchidai Bánffy kastély oszlopos-erkélyes bejárata szolgálhatott például. Találunk Szamosújváron is oszlopos bejáratot, de soha nem erkéllyel kombinálva. Leder későbbi művein a szóban forgó építészeti motívum többször feltűnik, úgyannyira, hogy kolozsvári meghonosodása lényegében az ő tevékenységéhez köthető. A Teleki ház oszlopos erkélye ugyanakkor mesterünk stílusának a klasszicizmus felé fordulását is jelzi.

A tárgyalt épület az eddig elmondottakon kívül Leder szempontjából azért is fontos, mert az építtető családtól több megrendelést hoz számára. A Bánffy-építkezések befejeztével mindinkább a Telekiek látják el munkával.

A Teleki család levéltáraiban 1795-től mind több adatot találunk Leder működésére. Különösen Teleki Imre foglalkoztatja sokat 1795 és 1800 között, özvegyének még a XIX. század elején is dolgozik. Munkásságáról nyugták, elszámolások, valamint a gazdatisztek levelei tudósítanak. Ezekből szerzünk tudomást Kővárhosszúfalun, Nagybányán, Kendilónán, Zentelkén, Magyar-

szentpálon, Paszmoson, Uzdiszentpéteren és Kolozsváron folytatott tevékenységéről. A felsoroltak közül talán kővárhosszúfalusi megbízatásai voltak a legjelentősebbek.

Kővárhosszúfalun a levelezés tanúsága alapján 1795 és 1800 között épít. 1795. november 5-i dátummal Leder Kolozsvárról számol be Teleki Imrének a kővárhosszúfalusi munkáról. Leveléből nem derül ki, hogy ott mit dolgozott, s erre a kérdésre sem szerződése, sem a gazdatisztek levelei nem adnak választ. Maga a kastély ugyanis eddig az időpontig elkészült. Veber Mihály ácsmesterrel 1787-ben kötnek szerződést a megkezdett francia fedél és a virágház befejezésére, valamint a kapu elkészítésére. Leder 1797. június 30-án kelt szerződésében csak egy erkély munkája szerepel, de nagyon valószínűnek tartjuk, hogy annak idején magát a kastélyt is ő építette. Későbbi megbízása során egy meg nem nevezett épület „alsó tractus"-ának elkészítésével bízzák meg. Jakab Gábor tiszttartónak 1799. május 7-én Hosszúfalun keltezett leveléből azonban az látszik, hogy korábban ezt a részt is emelettel akarták építeni. Jakab a terv megváltozása miatt a helyiségek számának növelését ajánlja Telekinek.

Ha az előbbiekben feltételeztük, hogy a kastély építése Leder tevékenységéhez köthető, akkor a valamivel később tervezett új épületrészt az áthajtóval vagy a mellékszárnnyal tudjuk azonosítani. A kastély stíluskritikai vizsgálata alapján ugyanis ezekről gondolhatjuk, hogy tervük a Leder kezéből került ki.

A jelenlegi merev vonalú emeletes kastély feltehetően a XIX. században nyerte el mai formáját (69. kép). Földszintje azonban részben megőrizte XVIII. század végi állapotát. Elegáns, csehboltozatos lépcsőháza a kolozsvári Teleki palota kapualjára utal. Egykori berendezéséből egy rozzant fehér porcelánkályha és egy kora klasszicista íróasztal tanúskodik az épület egy részének XVIII. század végi eredete mellett. A kastély csehboltozatos barokk áthajtója szintén jól beleillik mesterünk stílusába (70. kép). Az áthajtó két bástyaszerű manzárdtetős pavilonja Gernyeszeget és Cegét idézi, az ablakok kertelése, a tagoló lizénák jellege Lederre vall, a kolozsvári késő barokk puritán, de oldottabb stílusában megfogalmazva. A külső, klasszicista bejáratig vezető két oldalfal füzérdíszes urnái még szintén a Leder-korszak építkezéseihez tartoznak. Az istállószárny rendeltetésének megfelelően egyszerű ugyan, de pillérsora lendületes ritmussal szegi az udvari homlokzatot.

A kastély klasszicista kapuja a XIX. század első felében készült, felépítése a koronkai kastély kapujával tart rokonságot (71. kép). Toszkán oszlopokon nyugvó sima attikáján a következő felirat olvasható: CUI BENE LATUIT BENE VICIT. Ez már a Leder után dolgozó, eddig még ismeretlen mester műve.

A kastély építését Kővárhosszúfalun a *templom* renoválása követte. Erről Jakab Gábor gazdatiszt Teleki Imréhez intézett, 1799. szeptember 18-án kelt leveléből szerzünk tudomást: „Leder az hosszúfalvi templom delineatióját még az héten elkészíti és kiviszi Nagyságodnak maga Lónára." A hosszúfalusi Teleki-levéltárban található is egy aláírás nélküli, finom rajztechnikával készült toronyterv, de 1796-ból (72. kép). Mivel Leder akkor már dolgozott Hosszúfalun, meglehet, hogy ezt is ő készítette. Valószínűleg először csak a tornyot akarták újraépíteni, s azután gondoltak az egész templom renoválására vagy újraépítésére.

A rajzon a toronytest alsó szintjét magas lábazaton álló kompozit feje-

zetes falpillérpárok keretelik, közrefogva a félköríves lezáródású bejárati nyílást, mely fölött hajlított szemöldökpárkány s volutás, csüngős késő barokk dekoráció található. A szemöldökpárkány felett koronával összefoglalt két ovális címerpajzs látható a stukkódíszítmények között. A torony alsó és felső szintjét széles sávozott rész választja el, benne ovális alakú nyílással. A felső szint szemöldökköves, stukkódíszes, félköríves lezáródású ablakát minden oldalon ión fejezetes falpillérek fogják közre. A sisak alatti főpárkány erősen tagolt, s az óra helye felett ívelt vonalú. A barokk sisak tetején gombos szárú Konstantin-kereszt. A toronysisak formája, de egyébb részletek is némi rokonságot mutatnak az erzsébetvárosi egykori mechitarista templom toronysisakjával, illetve felépítésével, de a címerdíszes bejárat már a Telekiek sáromberki templomára emlékeztet.

Ha a terv valóban a Lederé, arra kell gondolnunk, hogy mesterünk az erzsébetvárosi mechitarista templom ismeretében rajzolta. Így ez lenne az első alkalom, mikor Leder és Türk szellemi kapcsolatára felfigyelhetünk. Leder szerzőségét azonban azért nem állíthatjuk egész biztonsággal, mert az átnézett levelezésből az tűnik ki, hogy Lederen kívül még volt egy pallérja Telekinek. Jakab Gábor gazdatisztnek 1796. május 11-i levelében olvashatjuk: „Lederer Zentelkén van; ez azért ki nem mehet Lónára, hanem a pallér Bonczidán lévén, azzal végezhet Natságod." Takács Pál, amikor 1797. augusztus 15-én a kendilónai építkezések megindulásáról informálja Telekit, „a majsztereknek, a Boncidainak" megmondott dolgokat is elbeszéli. Az újabb bonchidai pallér valószínűleg Leder sógora, Sommer János volt, s mivel éppen a toronyterv elkészülte idején emlegetik a levéltári források, a tervező személyét illetően óvatosnak kell lennünk.

Az említett Jakab Gábor gazdatisztnek gazdájához írt leveleiből Leder egyéb munkájára is fény derül. Idézett levelében arról tudatja Telekit, hogy Leder *Zentelkén* van. Nem tudjuk, hogy ott — feltehetően a Bánffy család megbízásából — mit dolgozhatott, mert ma már sem udvarház, sem nagyobb szabású gazdasági épület nem található a faluban.

Kendilónán viszont annál nagyobb munkák folyhattak. Itt a tűzvész okozta romlásokat kellett eltüntetnie. Az erre vonatkozó szerződést 1796-ban köti meg; 1797-ben téglát égetnek, s ugyanaz év októberében már a palota falát rakják. 1799-ben Jakab azt írja, Leder ácsokat küld Lónára, hogy befedjék a frissen rakott frontispiciumot. Pár hónappal későbbi levelében a „ház delineatió"-ját ismerteti. A munka még 1811-ben is folyt; akkor Ledert már főpallérnak titulálják. A levelezésből az tűnik ki, hogy Leder Kendilónán helyreállított bizonyos épületrészeket, de a lakóépületek bővítéséről is szó volt. A tiszttartó által sokallott 550 forintos építési költségből egyéb nem is igen tellett volna ki.

Ugyancsak Jakab Gábor 1796. március 28-án keltezett leveléből értesülünk arról is, hogy a tél folyamán Ledert hiába várták *Nagybányára* és *Magyarszentpálra*, nem ment el egyik helyre sem. Takács Pál 1798. április 8-án írott levele szerint Szentpálon istálló és pince építéséhez készülődtek. A kivitelezés azonban nagyon lassan haladhatott, mert 1799. július 12-én is csak azt jelenti Jakab Telekinek, hogy elintézte Lederrel a bányai és szentpáli építkezéseket, Szentpálra a következő héten visz kőműveseket a fundamentum rakásához. Nagybányán is csak éppen nekifoghattak valami munkának, mert egy 1800. november 10-én kelt irat még csak azt részletezi, hogy ott a hosszúfalusi jobbágyok milyen munkát végeztek.

Dolgozott Leder Teleki Imre *paszmosi* részjószágában is, ahol részben a rozzant udvarházat tette lakhatóvá, részben a melléképületeket hozta helyre.

1799-ben Takács Pál *Pagocsára* viszi Ledert, hogy kimérje a „*szentpéteri*" (Uzdiszentpéter) pincét.

A sokfelé folyó renoválás mellett Teleki Imre *Kolozsváron* új építkezésbe is kezdett, mire nézve Jakab Gábor 1796. szeptember 15-én alkudott meg Lederrel, átadván neki a foglalópénzt is. Ezt az épületet sajnos nem tudjuk azonosítani. Leder a XIX. század elején dolgozott ugyan a Pataki—Teleki házon, de azt Teleki Imre özvegye a megnevezett dátumnál sokkal később vásárolta meg.

Az eddig felsorolt adatok Leder építészeti stílusára, annak fejlődésére nem adnak felvilágosítást, de jól érzékeltetik a mester elfoglalt voltát s azt, hogy a Telekiekkel való kapcsolata mennyi és milyen sokrétű megrendelést eredményezett számára.

IV. Leder a Teleki-építkezésekkel párhuzamosan Kolozsváron jelentős megbízásokat kapott, közületieket és egyénieket egyaránt. A továbbiakban ezek közül csak a Leder stílusa szempontjából fontos épületekkel foglalkozunk.

Első ilyen nagyobb szabású munkája a *kolozsvári református kollégium és a tanári lakások* felépítése. Az 1781-ben elkezdett református kollégiumot az 1798-as tűzvész semmivé teszi, így 1799-ben újra nekifog felépítésének (74. kép). A munka dandárja 1801-re elkészül, ebből az évből való az emléktábla is, de az elszámolások még 1802-ből is jelentős belső munkákról adnak hírt. A kollégium déli szárnyának, ahol a könyvtár és a díszterem is helyet kapott, befejező munkálatai még a század második évtizedében is folytak.

Leder a kollégium felépítésének feladatát szerencsés kézzel oldotta meg; a református egyház puritán igényei megegyeztek az ő mindinkább letisztuló, klasszicizmus felé hajló stílusával.

A háromszintes épület négy szárnya kis négyszög alakú udvart fog közre. Utcai homlokzatán a szinteket egyenes lezáródású késő barokk füles ablakok tagolják, s alig profilált párkányok választják el egymástól. A leírt ablaktípust Leder máshol is szívesen alkalmazta, de itt más formájúakkal nem is variálta. A minden díszt nélkülöző monoton homlokzat fellazítása érdekében a középtengely felett a tető vonalát egy kis óratoronnyal megtörte; ez a későbbiek során szintén a Leder-művek jellemzője lesz. A félköríves lezáródású nagykapu felett csüngő bojttal díszített emléktábla jelzi az épület elkészültének évét.

Az udvari rész kiképzését a termek elé kívánkozó folyosórendszer megszabta ugyan, de az már Leder művészi igazodására vall, hogy a folyosókat pillérekre támaszkodó ívekből alakított árkádsorokkal szegte, éppen úgy, mint Hadadon, s nem követte a Teleki palota megrendelői kívánságra épített, oszlopokkal tartott emeleti folyosójának egyenes lezárását. Noha az árkádos udvar általában jellemző a XVIII. század végi iskolákra, Leder munkáinak ismeretében nyugodtan állíthatjuk, hogy az árkádos belső homlokzati kiképzés mesterünk stílusának is sajátja volt. Ugyancsak Leder kezére ismerünk a főhomlokzat középtengelyében elhelyezett udvari „cipóosztó" erkély megfogalmazásában is (73. kép). Hű mása a Teleki palota erkélyének, kissé egyszerűsített formában. Az erkélyt tartó két oszlop ión fejezetű és füzéres, de középső gyámjáról már hiányzik a fesztondísz. Az egyenes vonalú, vasrácsos

mellvédű erkélyt falhoz simuló fél nyeregtető fedi. Az árkádos udvar — az árkádokat újabban beüvegezték —, a belső erkély, valamint a tető kis óratornya együttesen jellemzik a valamikor bensőséges hangulatú iskolaudvart.

A református kollégium felépítése, az emeleti díszterem és könyvtárterem megtervezése megkívánta a mestertől a nagyobb méretekben való gondolkozást, a nagyméretű, ünnepélyes hangulatú belső tér kialakításához, valamint a nagy fesztávolságú boltozat megépítéséhez szükséges szakértelmet is. A három félköríves, hosszú ablakkal tagolt dísztermet az idők során átalakították, de a könyvtár eredeti állapotában maradt meg. Az ugyancsak három ablakkal megvilágított termet dupla hevedereken nyugvó, szakaszos csehsüveg boltozat fedi, melyet párkányfejezetes páros pilaszterek tartanak. A fal két oldalán boltszakaszonként 1—1 fali fülke található ablak fölötti magasságban, minden kétséget kizáróan írók és tudós férfiak mellszobrai számára. A könyvtárterem figyelemreméltó alkotás, de nem teljes egészében a Leder műve. Terve mindenképpen mesterünktől származott, közbejött halála miatt azonban a boltozatokat már Gold Ferenc építette meg. Így nem tudjuk, hogy a toszkán falpillérek alkalmazása Leder klasszicista formatárának gyarapodását jelzi, vagy Gold építészeti felfogására jellemző.

A négy egyemeletes tanári lakás a kollégiummal szemben épült fel, csaknem azonos homlokzati kiképzéssel (75. kép). A homlokzatok négytengelyesek; a földszinten a szegmentíves nagykapu dominál, az emelet négy ablakkal néz az utcára. Az ablakok kiképzése megegyezik a kollégium ablakaival. A négy épületen semmi felesleges dísz nem található, ami az építési költségeket esetleg növelte volna. De így, minden egyszerűségükben is a kollégiummal együtt meghatározzák az utcarész hangulatát, hozzájárulnak egységes stílusához, s megfelelő semleges környezetet teremtenek az utcát lezáró református templom impozáns gótikus sziluettjének.

A négy épület közül csak kettőt épített Leder, a másik kettőt sógora, Sommer János tervezte, tiszteletben tartva a Leder stílusát.

Mesterünk a református egyháznak végzett munkája mellett dolgozott az unitárius és a görög katolikus egyháznak is. A református kollégium befejező munkáival egyidőben az unitárius egyház is kollégium építésével bízta meg.

Az unitáriusok a vallási türelmetlenség idején szinte dugdosva készült iskolájukat állandóan toldozgatták, de 1779 óta az építkezések rendszeresebbekké váltak. 1780-ban ugyanis az egyház elhatározta, hogy az épület főhomlokzatát emeletesre építteti, ugyanakkor döntött a sikátor felőli oldalszárny megújításáról is. Anyagiak hiányában azonban a nekikészülődés 1800-ig húzódott, amikor is az újonnan alakult építési bizottság Ugrai László mérnököt és Leder József építőmestert bízta meg az épület tervének és költségvetésének kidolgozásával. Ugyanez év őszén már azt is eldöntötték, hogy a főfrontot is kétemeletesre építik, s az új terv elkészítésével most már egyedül Ledert bízták meg. Leder a terveket 1801. március 1-re bemutatta, az egyháztanács még abban a hónapban elfogadta őket, és megkötötte az építési szerződést.

1802-ben a sikátor felőli szárnyban lévő auditórium tervét módosították; az eredeti elképzelések szerint igen alacsony lett volna. Így a két szintet átfogó terem megépítése kétségkívül a Leder érdeme. A kollégium munkálatai 1806-ra fejeződtek be.

A *régi unitárius kollégium* ma is áll (Lenin út 7.), s beszédesen bizonyítja, hogy Leder stílusa a XIX. század elején tovább közeledett a klasszicizmushoz (76. kép).

A kétemeletes épület főhomlokzata 9 tengelyes, főtengelybe eső bejárattal. A második emeleten világosan látszik, hogy utólagosan tervezték. Ha az első tervet Leder valóban Ugraival közösen készítette el, akkor mesterünknek a klasszicizmus felé tett újabb lépése Ugrai hatásának tudható be. Az oszlopos portálé azonban inkább arra utal — Ugrai ezen már rég túljutott —, hogy a tervet Leder egyedül alakította ki, vagy a kivitelezés előtt saját ízlése szerint átdolgozta.

A sávozott földszint, az egyenes záródású, vakolatkeretes, füles, késő barokk ablakok és a kaput keretelő magas lábazaton álló, füzéres ión oszlopok, a rájuk támasztott gazdagon tagolt párkány a két urnával Leder eddigi épületeinek ismert kellékei. Noha az erkély nélküli oszlopos-urnás bejárat itt jelenik meg először, elemei a Teleki palota esetében már adva voltak. A portálét utólagos átalakítások során eltüntették, oszlopai jelenleg az új kollégium (Brassai Líceum) udvarán találhatók.

Az első szintet a középsőtől még elég erőteljes párkány választja el, de az első emeleten már nyomát sem találjuk a Ledertől megszokott falpilléres tagolásnak. A tengelyeket hosszanti falmezők választják el egymástól, felettük fekvő téglalap alakú táblákkal, alattuk tükrös kötényekkel. Az egyenes záródású ablakok felett meanderdíszes, téglalap alakú faltükrök, alattuk ugyancsak téglalap alakú szalagfonatos kötények találhatók, kitűnően példázva a késő barokk és klasszicista díszítőelemek egyidejű jelentkezését és békés összhangját. E középső szint mozgalmasabb kiképzése tulajdonképpen abból adódik, hogy az első terven ez volt a hangsúlyos zárórész. Régi felvételeken még látszik az ezt lezáró, két sor cseréppel fedett kiugró párkány, s az oszlopos portálé is csak egyemeletnyi magassághoz illett.

A második emelet az elsőhöz hasonlóan egyszerű kiképzésű, s végül is kiegyensúlyozza a homlokzatot. Könyöklőpárkányos ablakai ugyancsak vakolatkeretesek. Óriásira növelt szemöldökkövei — megint új elem — felérik a felettük lévő keretelt mezőket, összekapcsolva őket az ablakokkal. Az ablakközöket itt is hosszanti elhelyezésű falmezők hangsúlyozzák.

A tető, mivel két emeletről van szó, nem túl magas, a XIX. században alig haladta meg a mellette álló egyemeletes szomszéd ház manzárdfedelének magasságát.

Az oldalhomlokzat sokkal egyszerűbb. A párkányokkal és falcsíkokkal elválasztott szintek között késő barokk jellegű, vakolatkeretes, füles ablakokat találunk. Kivétel csak a nagyterem két félköríves lezáródású ablaka.

Az épület áttekintése után a Lederre jellemző késő barokk s más épületeinél is felhasznált klasszicista formák alapján még jobban megerősödik az a véleményünk, hogy az épület végső megfogalmazása teljes egészében Leder érdeme, még akkor is, ha az építkezés iratanyaga alapján mesterünk neve csak a mellékszárny és a főhomlokzat második emeletének tervezése kapcsán merül fel.

A szintek erőteljes elválasztása, a homlokzat vízszintes tagolása, a füzéres oszlopok, a csüngő bojtok és a szalagfonatdísz még az átmenet stílusához kapcsolják az épületet, de a vakolatkeretes, óriás szemöldökköves ablakok, a tükrös ablakkötények, az ablakok feletti táblás mezők, a tagoló falcsíkok és keretelt mezők alkalmazása, a meander megjelenése arról tanúskodik, hogy Leder mind bátrabban kezeli a kora klasszicizmus formaelemeit. Az épület, portáléját leszámítva, merev és hűvös. Csupa felkészülés az új stílus teljes befogadására.

A kollégium épülete annak idején összhangban volt a mellette lévő Pákey ház hasonló megoldású frontjával, valamint az unitárius templom késő barokk jellegű homlokzatával is. Itt újra felfigyelhetünk arra, hogy mesterünk nem hagyta figyelmen kívül tervezett épülete környezetét sem, s művét harmonikusan illesztette az utcaképbe.

A tűzvész után épülő harmadik Leder-féle középület — tulajdonképpen hamarabb épült, mint az unitárius kollégium — a református kollégiummal párhuzamosan felvállalt *Kismester utcai* (Prahova utca 5.) egykori *görög katolikus templom*. Építését Ioan Bob püspök kezdeményezte 1798-tól kezdődően, kivitelezésére 1800 körül került sor (78. kép). Felszentelése ugyan már 1801. január 1-én megtörtént, de a befejező munkák még hátra voltak. A püspök 1802 és 1803 közötti levelezéséből az derül ki, hogy akkor folyt az ajtó- és ablakkeretek faragása, a hajó és a kupola kifestése, valamint a templom felszerelése: az ikonosztáz felállítása és a kegyszerek beszerzése. A levelezés árulja el azt is, hogy építője Leder volt, csak nevét hosszabb alakjában Lederernek írták. A templom építéstörténetét feldolgozó Mircea Ţoca sejti ugyan, de tanulmányában nem meri határozottan állítani, hogy a templom tervezője is Leder lett volna; tevékenységének ismeretében azonban ehhez semmi kétség sem fér. Leder ekkor már Kolozsvár egyik legjobb pallérа volt, akinek építészeti gyakorlatában nem ez az első templom.

Az épület jellegénél fogva inkább kötődik a késő barokkhoz — a klaszszicista templomtípus nálunk még nem alakult ki —, mint az előbb tárgyalt két kollégium, de egyszerűen megfogalmazott külsején így is érződik a stílusváltás közelsége (80. kép). A toronysisak, a gazdagon tagolt óraíves párkány még határozottan barokk jellegű, de a falcsíkokkal keretelt toronytestet már nem tagolják szintválasztó párkányok. A hajót, valamint a beugró, sokszög záródású szentélyt félköríves lezáródású ablakok törik át, és sima falcsíkok osztják négyszögű mezőkre. A sima vakolatcsíkokkal keretelt falmezők az egyszerűségre való törekvésen kívül a mester formatárának megújulását is jelzik. De találunk új elemeket a belső térben is.

A toronyaljat, valamint a pronaosz keresztbe helyezett öt boltszakaszát hevederekre támasztott csehsüveg-boltozat fedi (77. kép). A pronaosz felett két vaskos pillérre és árkádokra épített karzat nyugszik, tömör mellvédjét lizénák tagolják, középrészét csüngő füzérrel övezett ovális emléktábla tölti ki, benne kronosztikonnal, felette az alapító címerével. A naosz feletti karcsú csegelyeken nyugvó, 9 méter magas kupolát négy erős sarokpilaszter és a rájuk támaszkodó kettős hevederek tartják. A kiegyensúlyozott, jó arányú belső tér ünnepélyes hatását a tagoló elemek egyszerűsége még inkább kiemeli. A karzat tartópilléreire és a hevederek ívbélleteire keretelt falcsíkok simulnak, a kupola alatti falpillérek párkányfejezetesek, a fölöttük húzódó nehéz attika lépcsőzetes kiképzésű (79. kép). Ebbe a letisztult stílusú építészeti keretbe jól talál a fehér-arany színezésű ikonosztáz, a hozzá illő kandeláberekkel, ikonállványokkal és szertartásasztalokkal együtt.

A Kismester utcai volt görög katolikus templom formaelemei még biztosabbá teszik, hogy az unitárius kollégium terve végső fokon a Leder kezéből került ki. Gondolunk itt elsősorban a felületek táblás tagolására, a tagoló falcsíkokra és a párkányfejezetekre. Mindezek az unitárius kollégium esetében már sokkal fejlettebb formában jelennek meg.

V. A számos egyházi megrendelés mellett Leder sokat dolgozott a városnak s a város lakóinak is. Szerteágazó tevékenységéről csak úgy alkothatunk képet, ha az alábbiakban időrendi sorrendben felsorakoztatjuk munkáit.

1801-ben idős gróf Toldy Miklósnak házat, a városnak egy katonai őrházat épített. Az előbbi minden bizonnyal számot tarthatna a szakember érdeklődésére, de semmi közelebbit nem tudunk róla.

1803-ban szökőkutat tervez a városnak Friedel Jánossal együtt, és a katonai kórházat javítja.

1803 és 1808 között az Alvinczi házat építi újra. Erről a munkájáról már valamivel többet tudunk, s érdemes egy kicsit alaposabban foglalkoznunk vele.

Az *Alvinczi* házat (Dr. Petru Groza utca 11. — Bolyai utca 2.) özvegy ifjabbik Alvinczi Gáborné Teleki Kata megbízásából a jelzett időpontban építi újra, amikor is a megrendelő kívánságára a ház oldalfrontját az újonnan vásárolt telek beépítésével megnyújtja. A szakirodalom eddig úgy tartotta, hogy a házat teljes egészében Leder építette, nem véve figyelembe a rajta észlelhető különböző jellegű stíluselemeket.

A ház főhomlokzata ívelt alaprajzú, a félköríves nyílású bejárat egy kissé kilép a homlokzatból. Ebből következően a fölötte lévő, három konzolon nyugvó erkély sem egyenes vonalú, hanem enyhe ívben követi a homlokzat vonalát. Leder azonban már nem épített ilyen homlokzatot, s nem tervezett ilyen vonalú erkélyt. Ha megfigyeljük az oldalhomlokzat hajlított szemöldökpárkányú ablakait, a tagoló falpillérek rokokó ihletettségű stukkódíszét, teljesen nyilvánvaló lesz, hogy sem a fő-, sem az oldalhomlokzat ilyetén megoldása nem származhat Ledertől még akkor sem, ha a falpillérek párkányfejezetesek. Mesterünk ugyanis, ismert művei tanúsága szerint, már kezdettől nagyon mértéktartóan kezeli a barokk stíluselemeket, s a XIX. század elején már inkább a klasszicizmus, mint a rokokó formatárából merít, hacsak nem kell alkalmazkodnia egy előtte dolgozó mester stílusához. A középkori eredetű Alvinczi házat az 1769-ből való szerződés tanúsága szerint Schweinger Ferenc építőmester alakítja át barokk stílusú épületté ifj. Alvinczi Gábor számára. A szerződés szövegéből kiderül, hogy a renoválandó ház már akkor emeletes volt, de az emeleti részt az új igényeknek megfelelően teljesen újraépítették; ugyanakkor megigazították a földszint boltozatait is. Az emeleti két nagy szoba, valamint a „cabinet" mennyezete az egyezség szerint „cirádás" stukkóval készült. A szerződés nem tesz említést a homlokzatot tagoló falpillérek stukkódíszéről, de az emeleti stukkók alapján joggal feltételezzük, hogy azok is akkor kerültek az épületre. Szó esik viszont az egyezség szövegében a „kapu frontispiciumában delinealt erkély"-ről, s így kétségtelen, hogy a főhomlokzat megépítése a Schweinger nevéhez fűződik. Az épület stílusa teljes mértékben egyezik a szerződés keletkezési idejével. Mindez még világosabban bizonyítja, hogy az Alvinczi ház átalakítása a XVIII. század folyamán, még Leder Kolozsvárra kerülése előtt megtörtént. Ezt tudva pedig, nehéz elképzelni, hogy amikor az Alvinczi család 1782-ben megvette a ház oldalszárnyával szomszédos épületet, újonnan renovált házát lebontatta volna csak azért, hogy Lederrel teljesen újraépíttesse. De nem valószínűsíti ezt, mint már mondottuk, a ház stíluskritikai elemzése sem.

Leder szerepe az Alvinczi ház renoválásában szerintünk abban állt, hogy az oldalhomlokzatot az új telek beépítésével meghosszabbította — teljesen alkalmazkodva elődje stílusához —, s ennek megfelelően az udvaron kő-

konzolokra fektetett emeleti folyosót, ezzel egyidejűleg pedig a főszárny udvari homlokzata elé 4 toszkán oszlopos tornácot épített (82. kép). A Kismester utcai görög katolikus templom párkányfejezetes pilasztereitől csak egy lépés kellett az Alvinczi ház folyosójának oszlopaiig, s Leder ezt a lépést, amint az elemzett épület bizonyítja, habozás nélkül megtette. A kutatás felhívta a figyelmet arra is, hogy az épületen kitűnően érzékelhető a barokk és klasszicista stílus szinte átmenet nélküli összemosódása. Ez, mint láttuk, abból adódik, hogy Leder, miközben az oldalszárny bővítése során alkalmazkodott elődje stílusához, a főszárny udvari részének javítása közben, ugyancsak a stílusegység érdekében, ragaszkodott a maga művészi elképzeléseihez. Az átmeneti kor jellegzetes stílusának kialakulásához, a stílusösszemosódásokhoz az ilyen esetek nagymértékben hozzájárultak.

Az Alvinczi házzal kapcsolatosan még meg kell jegyeznünk azt, hogy az oldalhomlokzatot tagoló falpillérek stukkódísze igen hasonlít a Türk Antal rocaille-aihoz, melyeket majdnem minden mennyezetén megtalálunk. Úgy látszik, hogy a késő rokokó stukkódísz alkalmazása a század utolsó évtizedeiben nemcsak a Türk egyéni ízléséhez kötődött, hanem sajátja volt egy egész nemzedéknek, melynek működéséről egyelőre sajnos nagyon keveset tudunk. Leder tevékenysége ezen a ponton találkozik másodízben az előtte dolgozó Türk-nemzedék munkásságával.

Leder most ismertetett munkájával párhuzamosan egy sereg apróbb megbízást is elvállalt. 1804-ben a Monostorkapu előtti kőhidat javítja, és Tóth Györgynek épít. 1805-ben a Tornyot meszeli (a város börtöne), a rendőrkomisszárnak egy szolgaház költségvetését készíti el, megvizsgálja a Nádason lévő malom árkát, és a sörfőzőt javítja. Ez utóbbi helyen 1809-ben és 1811-ben is dolgozik. 1805-ben fog neki a katonakórház saját tervei alapján való felépítéséhez, de még 1814-ből is vannak adataink az ott folyó munkáról.

1805-től kezdve jelentősebb munkája lehetett a főtéri *Gyulai ház* renoválása. Az épület a Főtér nyugati során állott Teleki Károly és Wass Sámuel háza szomszédságában; ma már nincs meg. A munkaszerződés szövegéből annyi kiderül, hogy emeletes, erkélyes ház volt, földszinti ablakain az elengedhetetlen vasráccsal. A renoválás vagy inkább átépítés nagyobb arányú lehetett, mert munkadíja 13 265 forint 30 krajcárt tett ki. Emellett még az elbontott épületek anyagát is Ledernek ígérték.

1806-ban újra sokat dolgozik a városnak, felépíti a postaház istállóját, megjavítja a téglacsűrt, renoválja a Fehér Ló vendégfogadót és egy hátsó szárnyat is épít hozzá; ezeken kívül javítja az unitárius templomot is.

A *Fehér Ló vendégfogadó* (a későbbi Redut, jelenleg Néprajzi Múzeum, December 30. utca 21. szám) renoválása mesterünk nagyobb szabású városi munkája lehetett (85. kép). Ezen az épületen majd minden valamirevaló kolozsvári pallér dolgozott. Mivel Leder után még több építész igazított rajta valamit — Kindt Mihály, Winkler György, Kagerbauer Antal —, nem tudjuk, hogy homlokzatának mai formáját melyik mester tevékenysége nyomán nyerte. Annyi azonban biztos, hogy a vendégfogadó régóta tervezett újraépítése idején dolgozik ott Leder; az épület hűvös átmeneti stílusa nem is idegen mesterünktől. A csüngő bojtdísz, az ablakok alatti négyszögű mezők más művén is előfordulnak, egyedül az óriásrend alkalmazása szokatlan tőle, de lehet, hogy ezzel is próbálkozott. A tető kis óratornya eredeti formájában a református kollégium „tornyához" hasonló lehetett, s feltétlenül Leder ottani

tevékenységének emléke. Ledertől származott az udvari árkádos szárny is, de azt később lebontották, és iskolát építettek helyére.

Ebben az évben — 1806-ban — jelentősebb megbízatása volt ifjú Wesselényi Farkas girolti udvarházának megépítése. Ez az eddig ismert utolsó önálló munkája. A terven látható épület földszintes, kétmenetes és 7 lakóhelyiséget foglal magában. Homlokzata 7 tengelyes, középtengelybe eső lépcsős bejárattal. A bejárati ajtó fenyőágasan rakott. A mélyített falmezőkbe helyezett ablakok egyenes záródásúak, vakolatkeretesek füles kiképzéssel, ahogy azt már a Leder-épületeken megszokhattuk. Az épületet magas lábazati párkány öleli körül, a sarkok vakolása armírozást utánoz. A nem túl magas tetőt két szellőző töri át. Az épületnek egy kéménye van (86. kép). A girolti udvarház egyszerű épület, inkább városias polgárháznak látszik, annyira nélkülözi a vidéki kúriák minden jellegzetességét. Elárulja, hogy tervezője főként városi építkezéseken dolgozott. Ugyanakkor arra is felhívja a figyelmünket, hogy Ledernek a század elején nemcsak kolozsvári megrendelései voltak; így még remélhetjük további vidéki munkáinak felbukkanását is. A girolti udvarház tervén inkább a késő barokk formák dominálnak — füles ablakok —, az új stílus hatását csupán a homlokzat mélyített falmezőkre való felbontása jelzi.

Továbbfolytatva Leder tevékenységének részletezését, kiderül, hogy 1807-ben becsüt készít a Pataki—Teleki házról, és idős Wesselényi Miklósné házát nézi meg renoválás végett. Sajnos nem tudjuk, milyen kimenetele volt a Cserei Ilonával való tárgyalásának, de a Teleki házra vonatkozóan már egy kissé bőbeszédűbbek a források.

A *Főtér és a Közép utca sarkán* álló (Dr. Petru Groza utca 1. szám) emeletes épület a Pataki család tulajdonában volt, s tőlük vette meg a Lederrel sokat dolgoztató Teleki Imre özvegye. A ház földszintjén XVI. századra valló részletek is voltak, XVIII. századi boltozatai ma is épek. Az eladásra vonatkozó első szerződés 1806. december 1-én kelt, és a vételárat 37 000 magyar forintban állapította meg. A második szerződés, 1807. január 1-én, már 45 753 forintra teszi a vételárat. A két szerződés közötti eltérést és a második szokatlanul precízen kiszámított összegét csak úgy tudjuk megmagyarázni, hogy az özvegy grófné javítás alatt lévő házat vásárolt meg, s a második szerződésbe foglalt 8753 forint többlet lényegében véve a renoválási díj. Ezt erősíti meg különben az is, hogy Leder, Sommer János nevű sógorával, 1807. július 7-én elkészíti a ház részletes becsüjét. Ugyanakkor a levéltári adatok arról vallanak, hogy Leder 1798 és 1807 között sokat dolgozott az épületen. A Teleki ház a későbbi renoválások rendjén sokat változott, de udvari homlokzata érdekes XIX. század eleji részleteket őriz.

A Főtérre néző szárny udvari homlokzata előtt kőkonzolokon nyugvó vasrácsos függőfolyosó húzódik (a Winkler műve), a mellvédrács mintája a klasszicista építészetből ismert, egymáson átható csúcsívsor. A Groza utcai szárny udvari folyosója árkádokon nyugszik. Emeletre vivő elegáns lépcsőjét törpe toszkán oszlopokkal tagolt mellvéd szegi. A kovácsoltvas mellvédet ugyancsak egymáson átható csúcsívsor alkotja, felette lyuksorral, alatta meán derrel. Talán a legszebb, legtisztább klasszicista vasrács Kolozsváron. Nem is valószínű, hogy a Leder, talán inkább az utána következő Kagerbauer ottani tevékenysége idején keletkezett.

Mesterünk 1808-ban a fogház javításának költségvetését készíti el, 1808 és 1810 között a börtönfelügyelő házánál szint épít.

1809-ből fontos információt őrzött meg számunkra a megyének a kolozsvári városi tanácshoz intézett átirata, melyben arra kéri a várost, hogy Ledert kötelezze a vármegyeház munkájának befejezésére. Noha erről a vállalkozásáról többet sohasem hallunk, az említett irat mellett nem mehetünk el szó nélkül.

A *régi vármegyeház* (Kogălniceanu utca 6. szám) az 1798-as tűzvész után épült, s ahhoz a késő barokk stukkódíszes, de már klasszicista elemeket is tartalmazó épületcsoporthoz tartozik, melyről Türk Antal munkásságának ismertetése során már megemlékeztünk (83. kép). A szinteket elválasztó fogrovatos párkány, a kapu vállkövének fogsordísze, az ablakok feletti laza stukkófüzérek nem Leder stílusának jellemzői. Könnyen meglehet, hogy az épületet még Türk vagy valamelyik hozzá hasonló modorban dolgozó pallér kezdte el, s Leder csak az ő munkáját folytatta. Ez esetben ez volna egy újabb találkozási pont Leder és Türk vagy a Türk-iskola között.

Ha a homlokzat terve és kivitelezése tekintetében vannak is kétségeink, az épület hátranyúló szárnyának pillérekre épült árkádjai már teljes mértékben Ledert idézik (84. kép). A bal oldali szárny ennél későbbinek látszik, s oszlop-arhitrav motívumból alkotott emeleti folyosója más iskolázottságú mester közreműködését sejteti. Emlékeztetünk arra, hogy a kolozsvári unitárius templom építése körüli levelezésben Alföldi Antalt nevezik meg a vármegyeház építőjének. Valószínűleg végül is ő fejezte be az épületet. A vármegyeház és a mellette lévő hasonló stílusú Karacsai ház építésére vonatkozóan az eddigi irodalom nem szolgál semmilyen adattal.

Leder életének utolsó négy évéből a városi levéltár iratai alapján a mesternek csak kisebb vállalkozásait ismerjük, habár biztos voltak nagyobb munkái is. 1811-ben Korda Anna „hibásan készült" Király utcai házát vizsgálja felül (Augusztus 23. utca 14. szám), költségvetést készít a Hídkapu előtti híd renoválásához, és bástyafalat bontat a híd építéséhez. Meszeli a katonatiszti szállásokat, a börtönőr házát, a Torda-kapunál, valamint a Magyar, Közép és Monostor utcában lévő katonai őrhelyeket. Bontja a Fehér Ló vendégfogadó melletti ház falát.

1811 és 1813 között a katonai fő őrhelyet javítja. 1812-ben várfalat javít, 1812 és 1814 között a nagy vámházat építi. 1814-ben Kabdebó Gergelynek épít.

A felsoroltak közül Leder sok munkája jelentéktelen javítgatás a kolozsvári tanács megrendelésére, de a számos megbízásból látszik, hogy a város teljes bizalmát élvezte. A városnak, a város polgárainak és arisztokrata lakóinak végzett munkáival jelentősen hozzájárult a századvégi Kolozsvár városképének kialakításához.

VI. Leder József munkásságának valamelyes megismerését a rendelkezésünkre álló levéltári anyag, valamint a meglévő épületek elemzése tette lehetővé. Mivel azonban a levéltárak milliós tételekre rúgó anyaga még sok Lederre vonatkozó adatot tartalmazhat, a kutatást nem tarthatjuk lezártnak. Leder alakja és tevékenysége azonban már az eddig előkerült adatok alapján is tisztábban áll előttünk.

Összefoglalva mindazt, amit róla eddig elmondottunk, megállapíthatjuk, hogy jó felkészültségű mester volt, aki élete során igen változatos építési feladatokat oldott meg. Stílusa mértéktartó, s a századforduló idején már a kora klasszicizmus formaelemei jellemzik. Épületeinek homlokzatain mindvégig a

vízszintes tagolás érvényesül, de a tengelyeket elválasztó kompozit fejezetes pilaszterektől eljut a felületek sima vakolatcsíkokkal, keretelt falmezőkkel való tagolásáig. Portálé-oszlopai kezdetben szintén kompozit fejezetesek, majd a füzéres ión oszlopokhoz pártol, de nem idegenkedik már a toszkán oszloptól sem. A klasszicizmus felé fordulásáról tanúskodnak a kazettázott felületek, a homlokzatokat fellazító keretelt falmezők, a tükrös és táblás ablakkötények, valamint a meanderdísz és egyéb klasszicista díszítőelemek alkalmazása. Kedvenc építészeti motívuma a középtengelybe helyezett oszlopos portálé, kezdetben erkéllyel kombinálva, később gazdagon tagolt párkánnyal lezárva, urnával díszítve; ez jellegzetes eleme lett a századforduló kolozsvári építészetének. Ugyancsak ezt mondhatjuk el az árkádos udvarról is, melynek kolozsvári meghonosítása szintén érdemei közé tartozik. Épületei különben kitűnően példázzák, hogy a klasszicista stíluselemek átvételével egyidőben ezek a barokk iskolázottságú mesterek a barokk stílus elemeit (pl. füles ablakok) átmentik a XIX. századba, s ezek a klasszicizmus idején is jó darabig tovább élnek (89. kép).

A református kollégium és a Fehér Ló vendégfogadó stílusát elemezve már felhívtuk a figyelmet a tető vonalát megtörő kis óratoronyra. A késő barokk polgári építészetben szintén találkozunk hasonló megoldással, mikor az épület középtengelyében a padlástérben a homlokzatot mozgalmassá tevő 1—2 tengelyes manzárdszobát alakítanak ki. Hajlunk arra, hogy e háztípus kialakítását szintén Leder tevékenységéhez kössük, de éppen a Leder munkáihoz legjobban hasonlító épülettel kapcsolatban merülnek fel ennek ellentmondó adatok. A *December 30. utca 22.* számú emeletes házról van szó, mely sávos vakolású földszintjével, füzéres, ión fejezetes falpillérekkel tagolt emeletével a Bánffy és Teleki palota hatását tükrözi (220. kép). Homlokzatáról az 1950-es renoválás alkalmával lekerült az egykori tulajdonos címere, de a kapu szemöldökkövében megmaradt az 1799-es dátum. Ez egybevág az épület stílusával, és megegyezik Leder munkásságának idejével is. Kelemen Lajos feljegyzése szerint azonban az 1937. évi renoválás idején a manzárdszoba tetejéről 1763-as dátummal ellátott szélvitorlát vettek le. Ha az 1799-es átépítés (?) után az épületre a régi szélvitorlát tették fel, akkor e manzárdszobás épületet s vele az egész csoportot nyugodtan sorolhatjuk a Leder művei közé. Ha viszont az említett épületrész valóban 1763-ban, még a Bánffy palota előtt épült volna, akkor tervezője Leder nem lehetett. Ez esetben az a furcsa helyzet állna elő, hogy ezt az épületet kellene tartanunk a Bánffy palota modelljének — ami jelen pillanatban nem látszik valószínűnek —, és teljesen át kellene értékelnünk a szakirodalom eddigi vélekedését a Bánffy palotáról, valamint annak hatásáról.

A csoport másik tagja szerényebb kivitelű földszintes épület, mindkettő a XVIII. század végére, a XIX. század elejére datálható. A *Petőfi utca 9.* számú polgárház kéttengelyes manzárdszobája minden igénytelensége mellett feltűnő hasonlóságot mutat az előbb tárgyalt épület hasonló helyiségével (87. kép). E ház ablakai egyenes záródásúak, könyöklőpárkányosak, de a felső szemöldökük a vakolattal együtt lehullott. Az épületnek széles eresz- és lábazati párkánya van, s tengelyeit sima falcsíkok választják el egymástól. Ennek édestestvére volt a hajdani *Majális utca* (Május 1. utca) *10.* számú ház, amit azonban 1938-ban lebontottak. Szemöldökköves, szegmentíves kapuja fölött ennek is kéttengelyes manzárdszobája volt, ablakai azonban egyenes záródásúak, vakolatkeretesek és füles kiképzésűek voltak, s tengelyközeit páros

lizénacsíkok hangsúlyozták. A December 30. utca 18. számú ház az előbbieknek csak távoli rokona (88 kép).

Leder stílusformáló egyénisége a XIX. század első felében nyomonkövethetően nagy hatással volt Kolozsvár mestergárdájára. S mivel a stílusváltozásokra érzékenyen reagáló kolozsvári mesterek sokfelé dolgoztak, Leder tevékenységét nemcsak a kolozsvári, hanem az erdélyi építészet szemszögéből is fontosnak tarthatjuk. Leder munkásságának elemzésével lényegében az erdélyi késő barokk problémáját és a klasszicizmus előretörésének körülményeit akartuk egy mester tevékenységén keresztül megvilágítani, mert csak így, a részletek felderítése után vállalkozhatunk a klasszicizmus útjának felmérésére az erdélyi művészetben.

Leder, Josef

nevét és erdélyi munkásságát említi

Entz Géza recenziója B.Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben c.könyvéről.
Művtört.Írt.1971.3.sz.258-259.l.

LÉDER JÓZSEF, gombkötőinas

36.-Koriari József, kőszegi gombkötőmester. Janos fia. Szül. Kőszeg, 1717.-Mester, 1739. Meghalt, 1762.-Szerződtetett inasai: Léder József, 1739. okt. 5.-1743, júl. 15.- Hamuégető Istvan/Aschenprenner/, 1743. jun. 16.-1738. maj. 28.- 403. old

SZÖVÉNYI ISTVÁN: Kőszegi gombkötőmesterek és műhelyek a céh keletkezésétől megszűnésig 395. old

SAVARIA, A Vas Megyei Múzeumok Értesítője, 5-6. 1971-72. Szombathely, 1975

LEDER, Joseph „Mauror Pallair"

Kolozsvári, Bethlen-palota terveréje
és átalakítást végzett a Bonchidai Bethlen-kastélyon is
1800

AH 1995/1. 97.

Leder Joseph, Kőműves, pallér

Erdélyi Múzeum

1935, 122-53

MDK

Leder József

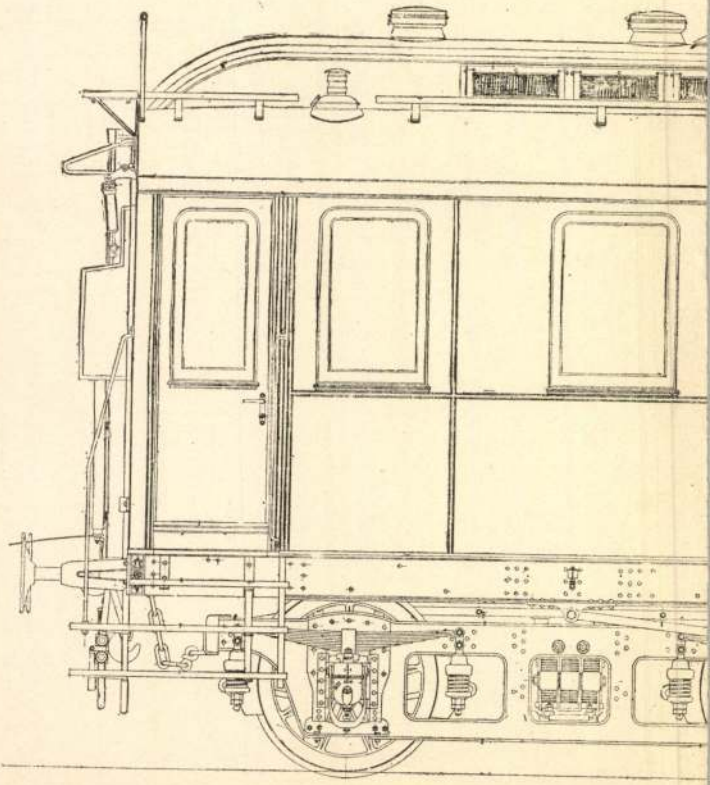
XVIII. sz. végén átalakította a bonczhidai Bánffy Zastélyt. Alapraj megmaradt
(ill)

Bíró József: A bonczhidai Bánffy-Zastély
Cluj 1935

13. o.

Leder József
épitett
kolozsvári Teleki-palota
1790 - 95

l.
Bierbéptört
210 l.



Leder József
építész

Makó Vasút Kolozsvár

75. l.

/802/ Nyolcszázkettő korona 40 f-t
ségének a számvevőségem által még
vatalos nyugtájára elszámolás köte
tárcám fentmegjelölt alnaplójában

A hivatalos másolat h

főigazgató.

Leder (Léder, Lédeper, Leider) Josef

(1814+) Építőmester. A kolozsvári késő-barokk és átmeneti stílus kialakításában jelentős szerepe van. Vejei Lindt Miklós és Anton Winkler, sógora Sommer János építőmesterek.

B. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben, Bucharest, 1970. 313 l.

Leder (Léder, Léderer, Leider) Josef

1783 és 1787 elején még szamosujvári lakós, 1787 közepétől azonban kolozsvári polgárnak írja magát. 1770-es évek: Kolozsvár, a Bánffy palota építésénél dolgozik.

B. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben, Bukarest, 1970. 314 l.

Ledep (Léder, Lédepep, Leider) Josef

1783-87 Hadad: a Wesselényi kastély-
munkálatait végzi. 1787-95: Dolgozik:
Teleki palota tervezés és kivitelezés. 1787-
1800: uo. Wesselényi Farkas Kép utcai háza.

Gy. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk
Erdélyben, Bucharest, 1970.

314 f.

Léoler (Leoler, Léoleper, Leioler) Josef

1790-es évek: Nonchida, a Bánffy kastély átalakításának tervei. 1793: Bethlen: a Bethlen kastély építése és renoválása. 1796: Zentelke: a Telekiek részére épít.

B. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben, Bucharest, 1970. 314 l.

5

Leder (Léder, Léderer, Leider) Josef

1796: Kolozsvár, Teleki Imrének új épületet képit. Késő barokk ház terve a Teleki levéltárban, dátum nélkül. 1796-1800 Nagybánya, a Teleki ház renoválása. 1796-1800: Kerelőszentpál, a Telekieknek új épületet épit.

B. Nagy Margit: Renesánsz és barokk Erdélyben, Bukarest, 1970. 314 l.

Leder (Léder, Lédérer, Leider) Joseph

1796-1811: Kendilána: a tűz által elpusztított Teleki épületeket hozza rendbe. 1797 1799: Hosszufalu: a régi Teleki kastélyt renoválja és uj részt épit hozzá. 1798-1807: Kolozsvár: a Teleki-Pataki házat renoválja.

B. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben, Bukarest, 1970. 314 l.

Leder (Léder, Lédérer, Leider) Joseph 7

1799: Hosszufalu: a templomjavítás tervét képíti elő. 1799–1802: Kolozsvár; a Ref. Kollegiumot építi fel. 1800. uo. gör. kath. templomot építi. 1801. uo. id. gróf Toldi Miklós házát és várdaházat építi.

B. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben, Bukarest, 1970. 314 l.

Leder (Léder, Lédérer, Leider) Josef

1803-1808 Kolozsvár, az Alvinci ház ujjáépítése. 1803. no. pökökutat tervez Friedel Jánossal együtt; 1804 no. a Monostor kapu előtti kőhidat javítja és Tóth Györgynek épít.

B. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben. Bukarest, 1970. 314 l.

Leder (Léder, Léderer, Leider) Josef 9

1805. Kolozsvár: a főtéri Gyulay házat renoválja és különböző munkálatokat végez. 1805-1814: tervet képit a katonakórházhoz és felis építi. 1806: Gírolt: Wesselényi Miklós udvarházát építi.

Bj. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben, Bukaresl, 1970.

315 l.

Leder (Léder, Léderer, Leider) Josef 10

1806, 1810-1812: Kolozsvár, a Fehér Ló vendégfogadót javítja és hátsó szárnyát építi saját tervei alapján. 1806. uo. az unitárius templomot javítja 1807-1810 különböző munkálatokat végez.

B. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben, Bukarest, 1970.

315 b

Leder (Léder, Léderer, Leider) Josef 11

1809 előtt: Kolozsvár a vármegyeház épitése. 1811 no. különböző munkálatokat hajt végre. 1811-13 no. a nagyvárdát javitja. 1812-14: no. a nagyvámházat épiti 1814: Kabdebó Gergelynek épit.

B. Nagy Margit: Renezánsz és barokk Erdélyben, Bukaresl, 1970. 315 l.

Leder Josef

eredetileg szamosujvári polgár; a kolozsvári késő-barokk keresett építőmestere; dolgozott Nagybányán, Hosszúfalun, Kendilonán, Zentelkén, Kerelőszentpálon, Bethlenben, Girolton.

B. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben, Bukarest, 1970.

1821

Leder Josef

A hadadi Wesselényi kastély építésére vonatkozó szerződés kelte 1783. I.; a munkálatok 1788-tavaszáig folytatódtak Hadadon.

B. Nagy Margit: Re neszánsz és barokk Erdélyben, Bukarest, 1970.

1821

Leder Josef

a kolozsvári Teleki palota homlokzat terve; fekete-fehér reprodukció. (221 sz)

B. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben, Bukarest, 1970.

240 l.

Leder Josef

és Überlacher Anton terve: a kolozsvári Teleki palota oldalnézete: sekete-sehér reprodukció. (222 sz.)

B. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben, Bukarest, 1970.

240 f

Leder Josef

Szomszédvárról költözött Kolozsvárra; a Bánffyak, Telekiek, Wesselényiek városi palotáit építette; Külső- és Belső-Szolnok megyében is tevékenykedett.

B. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben, Bucharest, 1970.

245.

M.D.K.

Joseph Lederer, ónöntőm.

Óntányér, Joseph Lederer jegyével. Iparmüv. Múz. Ltsz: 58.1048. 3.ábra. 433.o. fekete repr.

Weiner Mihályné: Művészi kézmüiparok Győrben. 429.o.

Arrabona, 7.1965. A Győri Múzeum Évkönyve. Győr. 1965. Győr-Sopronmegyei Nyomda. Győr.

LECHNER ÖDÖN
épületei

Budapest
Földalatti Vasúti M.
TMK 530

7.dd.

MagyFestAdat,

- **Christ**, *Stenzel*, Glockeng
Lőcse (Levoča).
MagyKépLex, 19
[5? - **Christ**, *Vilmos*, Maler,
(Lučenec/Slowakei), *1944 ebd
Szépművészet 1
[**Christelbauer**, *Joseph Christ*
Medailleur, *1827, +20.8.1897
Ungarn beziehende Werke]
MagyKépLex, 19
[**Christelly** (Christelli, Cris
Christl, Chrystelly), Glocken
1701 bis 1811, ~~tätig~~ in Preßb
- *Anna*, ~~Glockengießer~~, *
(Besztercebánya; Banská
C.
P.Patay, Nógrá
7:1958(2-3)168
M.Petráš (Hrsg
I, Trnava 1992
- *János Ágost (?, Johann
Augustín)*, Kanonen- und
Preßburg, +3.10.1811 ebd
Vater von Joseph Paul C.
ThB VI. 535.
MagyKépLex, 19
M.Petráš (Hrsg.
I, Trnava 1992.

LECHNER ÖDÖN
építész

Budapest
Magyar Állami Földtani I.
TKM 694

5. old.

15.
ere, Tivadar
eisbar 1515 in Eperjes

jes középkori kőfaragói és
zeumi és Könyvtári Értesítő

1827-40 in Buda belegt.
15.
ar litográfia története a XIX.
1934, 69,70,102.
gyar kőrajzolás története a
1960, 199.

(J.PAPP?)
Maler, Lithograph, *1814 Arras,

15.
nászy), *György (Juraj)*, Maler,
963 Košice. (Beteiligt an

arné umenie na východnom
-1938, Košice 1964.
-> Kollmitz
is), Kupferstecher, nachweisbar
]
15.
ern, nachweisbar 1507 in

15.

LECHNER ÖDÖN
építészt

Pécs

Zsolnay Múzeum

TKM 139

LECHNER ÖDÖN
építészt

Pécs

Zsolnay múzeum

TKM 640

M.D.K.

Joseph Lederer, Stannarius/ónöntő/

Tiroli, Hettingből. 1773-ban győri polgár. Nagy felkész szültségü mester. Több mesterjegye. Munkái az Iparmüv. Múz. ban, Orsz. Zsidó Tört. Gyüjteményben. Veszprém, Sárbogárd, Otvöskónyi, Csősz, Csákberény, Tiszavárkony, Szentmártonkáta ref. templomaiban. 431.o.

Weiner Mihályné: Művészi kézmüiparok Győrben. 429.o.

Arrabona, 7.1965. A Győri Múzeum Évkönyve. Győr. 1965. Győr-Sopronmegyei Nyomda. Győr.

LÉDERER Gusztáv építész

Lantos Péter: A budapesti VI. kerületi Ó utca 24. problémái jogi és történeti szempontból. = Egri Nyári Egyetem 1994. Bp. [1995] 42-57. ll

A BIBLIOGRÁFIA RENDSZERE

ÁLTALÁNOS IRODALOM

Bibliográfiák (1-24)
Segédkönyvek (25-28)
Művészettörténet, művészettudomány (29-61)
Tudománytörténet - művészettörténészek és kritiku
A művészettörténet társtudományai (113-119)
Ikonográfia, ikonológia, emblematika (120-133)
Műtárgy és műemlékvédelem (134-258)
Múzeumok és muzeológia (259-333)
Műgyűjtés, műgyűjtők, mecénások (334-361)
Műkereskedelem (362-367)

Lederer György, timár

Sopronban a kurucokkal érzett. Ocsét 1702-ben Csepreg-
be magyar szóra adta. A legelső ismert soproni nyomtat-
vány a Lederer János házasságából kiadott köszöntő
két magyar sorral kezdődött 1722-ben. 54.old. 9.jegyz

Csatkai Endre: Sopron város teljesen labanc volt-e?
5[illegible].old

Soproni Szemle. Helytört. Folyóirat. [illegible].évf.1966
Sopron

M.D.K.

Lederer Ede

A megyeház kibővitésére 1874-ben pályázatot hirdettek. Lederer Ede városi mérnök tervét átdolgoztatva elfogadták. 1876-ban megkezdték az épitkezést és 1877-ben nyitották meg az átalakitott tanácstermet. Ugyanekkor átépitették az oldalszárnyakat, a homlokzatot, valamint a középső főbája bejárat is diszes kiképzést kapott.

Börtsök László: Gyula városképi és müemléki vizsgálata. Bp. 1953. 18. l.

Léderer Ede

1873-tól városi mérnök
Gyulán

Scherer
II. 146.l.

Léderer Ede

Gyulai városi mérnök
1874

l. Scherer

II. 207. l.–
208. l.

énytár

A mű neme	A mappa jelzése	Megjegyzések
auszpa- irlap, sraj,		Román stil. 53/72 cm. másolata 4929 sz. lap- ról.; Schuler Fr. vezetése alatt rajzol- ta Blacho V.; restaur. terv.

Stephaneum nyomda r. t. Budapest.

JOH. GEORG LEDERER, textilfestőmester

HAUPT LADEN BUCH.-Eines Ehrsamen Handwerks Deren Kais: Königl: PRIVILEGIRT Bürgerlichen Schön und Schwartzfärbern in der Königlichen Stadt Pressburg.
Név.- 64.- Herr Joh. Georg Lederer
Felvétel ideje: 1779. 6. Septem.
Hová vették fel: Oedenburg Septem.

/Sopron/. 155.old

DOMONKOS OTTÓ: Magyarországi festőcéhek I. A textilfestés első nyomai 101.old

ARRABONA, A Xantus János Múz. Évkönyve, 16. Győr, 1974

M.O.K.

Lederer Gusztáv, építész

(Budapestről) a jászberényi ker. templomra kiírt pályázaton második díjat nyert.

Vállalkozók Lapja, Bp. 1887. VIII évf.
jan. 26. sz. 2. old.

Lederer Gusztáv

építész

szül Károlyváros 1863

oklevelet nyert 1883

Műegyetem 12 l.

Konstantinápoly.

A háttérben Constantinople
előtérben a Dardanellák tüntetv
vel. Felirata fölül:

VUE DES DARDANELLES, D

Rm., mér. a rl. 9.8: 13.6

140-

Lederer Gusztáv

épitész

Terverte az

Erzsébet

54 szám alatti

4 emeletes

bérpalotát

.....nevü munkás igazolta

.....

a müvezető aláírása.

yezem:

.....

igy helyettesének
rása.

– Endrényi Imre, Szeged.

LEDERER 1. *Gusztáv*, építész, * Károlyváros 1853, † u. o. 1915 dec. 11. A bpesti József-műegyetemen végezte tanulmányait s u. o. 1883. szerzett oklevelet. A fővárosban letelepedve, itt több bérházat épített (Erzsébet-körút 54 stb.).

E-Gy. II. 18 l

⊥ a melyet a kiséret követ,

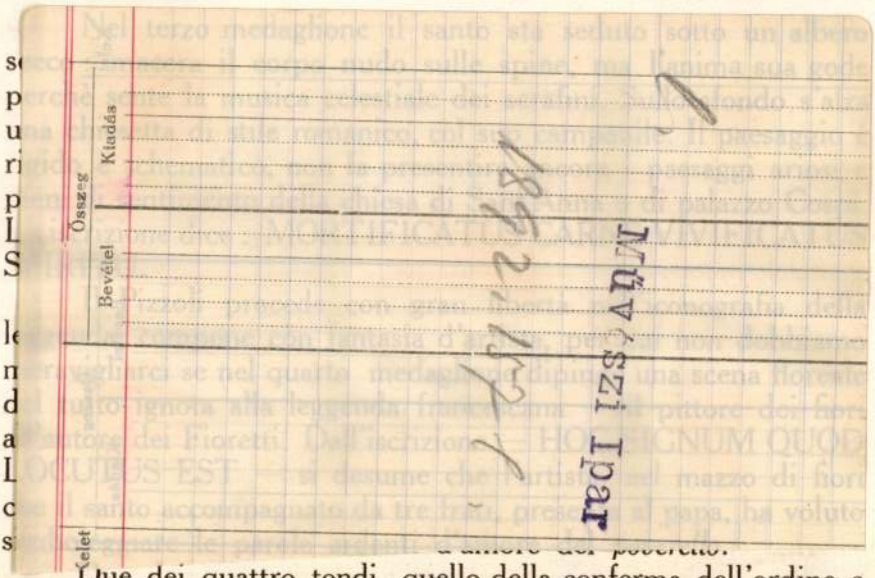
65. decz. 12-én.

...ú nyitott hintóban ⊥ ül a lovassági táborno-
...selő király, ki jobb kezével katonásan vi-
~~[illegible]~~ ifjúság és nagy közönség üdvkiáltá-
...ármysegéde ⊥ ~~ül.~~ A bakon pedig üdvati kocsis és huszár
...t előtt lovas banderium halad ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Balról a katonaság
...k fel van lobogózva s a háttérben a régi orz-
...óház ~~[illegible]~~ nak bontakozik ki.

...s tusrajz, méretei a papirosnak 24·3 : 35·5 cm.

~~9333~~ 9533

95/96.



Due dei quattro tondi, quello della conferma dell'ordine e quello della tentazione del santo, sono assai rovinati; gli altri

tratto profitto dalla cupola parmense del Correggio. Da lui prese il motivo di tagliare a mezzo, con delle nuvole, gli angeli aleggianti, in modo che le loro gambe si librino fantasticamente nello spazio celeste sotto le nubi, concezione decorativa che riesce piacevole e che dà alla composizione visionaria e ispirata, qualcosa di fantastico, pieno di movimento. Questo motivo ritorna ancora nella cappella di San Francesco, dove troviamo altri tipi, altri motivi che ricordano il Correggio : ad esempio il soave gruppo d'angeli di destra, l'angelo che guida San Francesco, e la figura, il tipo stesso di Gesù. Lo studio del Correggio era tradizionale a Bologna già prima dei Carracci, e fra questi Annibale fu quello che vi attinse di più. Ma anche la generazione dei pittori bolognesi anteriore agli eclettici, il Tibaldi, il Sammachini, il Passerotti, attinsero molto non solo dal Correggio, ma anche da Michelangelo e da Raffaello. Cade in errore dunque la critica d'arte quando afferma che la caratteristica del gruppo dei Carracci sia l'eclettismo e li chiami quindi eclettici: eclettici furono piuttosto i pittori bolognesi anteriori, da cui i Carracci presero e assimila-

Lederer Ede

építész Bp.

Ráth György 1895

147 l.

HAZAI BANK
RÉSZVÉNYTÁRSASÁG

VATERLÄNDISCHE BANK
ACTIENGESELLSCHAFT

BANQUE DE LA PATRIE
SOCIÉTÉ ANONYME

Sürgönycim : — Telegramm-Adresse :
HAZAIBANK.

Telefon { számok / Nummern
61—01, 61—02, 61—03, 61—04, 61—21, 61—22.
Interurban telefon B—41.

Go 11

Nagyságos

Tisztelettel értesitjük, ho
125.000 .-- koronával,
tárunknál lefizetett összeg

Léderer Dávid

Nagybánya k. k.
1912
89

Trencsén vármegye VI. 307

Lédeczy Dávid

Nagybánya k. k. 1912

88

Péri Andrásné IX. 103

Leder József építőmester

LEDER JÓZSEF ÉPÍTŐMESTER
(1749—1814)

A Leder József munkásságára vonatkozó *irodalom:* Balogh 35—36. — Bíró: *Gernyeszeg* 22—23. — Bíró: *KétPal* 116—118. — Bíró: *Bonchida* 147. — Entz: *KolHáz* 113—118. — B. Nagy 313—315.

Életrajzi adatai: KMatr III. 51, 83, 128, 133, 142, 147, 152, 159, 161, 164, 168, 169, 170, 172, 188, 221, 223, 250, 254; KMatr IV. 54.

A kolozsvári városi polgárság elnyerése: ProtOecPolit 1788. 224. — KvPJegyz V. 130.

1795-ben fizetett adója: KvLvt Adókönyvek X. kötet. Fasc. 8.

Téglaégetés: KvLvt Nr. 1790/309; 1790/420.

Első felesége halála: KMatr III. 100. — Első esetben hallunk róla, hogy egy kőművespallérnak családi kriptája van a temetőben.

Újranősülése: KMatr III. 79.

Rokoni kapcsolatai: Bíró: *Gernyeszeg* 23.

Anyagi helyzetére, különböző városi munkáira, a város előtt zajló pereire vonatkozó levéltári adatok: B. Nagy 313—315.

Josephus Ledrer: Bíró: *KétPal* 118.

Sebastianus Lederer: A szamosújvári római katolikus egyház keresztelési, esketési és temetési matrikulája. I. 6, 29. KvÁLvt Nr. 141/1.

A kolozsvári Farkas utcai *Bethlen ház:* 1781. május 4-én kötött egyezség. Wesselényi lvt., építési iratok.

A *bethleni kastély* építése és renoválása: a bejáratát díszítő családi címer feliratában 1768 szerepel építési évként. Entz Géza: *Szolnok-Doboka műemlékei. Szolnok-Doboka magyarsága.* Dés—Kolozsvár 1944. 225. Lásd még: Bíró: *Kast* 65. — Leder 1793. április 9-én kelt nyugtája: Bethlen lvt. K. Limbus.

A kolozsvári *református kollégium* építése: Török István: *A kolozsvári ev. ref. kollégium története.* III. Kolozsvár 1905. 368—369. — A második építési periódusra vonatkozó iratanyag és az elszámolások: Teleki lvt. S. Limbus.

Az épületet méltató irodalom: Balogh 36, 37. — Bíró: *EMű 144.* — *Clujul* 257. — Debreczeni 243, 245. — Jakab: *Tört* III. 103, 354—355, 438, 529, 824, 827, 835—837.

Az épület emléktáblájának szövege: LITTERIS ET PIETATI / SACRUM / A. AER. CHR. MDCCCI.

Az építkezés annyira elhúzódott, hogy a könyvtárnak és a díszteremnek még 1815-ben is csak a fala volt meg. A boltozatokat Gold Ferenc kőművespallér készítette el 1818. október 1-re. (Török, *i.m.* 328.)

Leder és a Bánffy család építési kapcsolatai: Bíró: *KétPal* 118. — Bíró József: *A kolozsvári Bánffy palota és tervező mestere, Johann Eberhardt Blaumann.* Különlenyomat az EM 1933-as évfolyamából, 9. — B. Nagy 188. — Jakab: *Tört* III. 559. — Jakab: *Rajz* IX. tábla. — Wesselényi Farkas válaszfogalmazványa Leder 1794. március 28-án kelt megkeresésére. Wesselényi lvt., építési iratok.

A *bonchidai* kastély: Bíró: *Bonchida* 147. — Bíró: *KétPal* 118.

A *hadadi* kastély mellékszárnyának felépítésére kötött szerződései: 1783. január 25., 1787. február 22. Wesselényi lvt., építési iratok. — Benkő Margareta: *Castelul din Hodod şi unele consideraţiuni asupra arhitecturii barocului în Transilvania.* SCIA 1966/1. 103. — B. Nagy 172—173, 182.

A *tordai* és *enyedi* katonai raktár építése: KvLvt. Betáblázási jegyzőkönyvek 1781—1799. 218., valamint Nr. 1792/89.

A kolozsvári Szén utcai *Wesselényi ház:* Szerződéstervezete: Jósika lvt. F. Limbus. — Az előlegek listája: Wesselényi lvt., építési iratok Nr. 9. — A ház helyének meghatározása: 1811. május 24-én kelt osztozás Wesselényi Farkas fiúörökösei között (Wesselényi lvt. Nr. 363/839.).

A Wesselényi levéltár építési iratai között találjuk meg Wesselényi Farkas beadványfogalmazványait a gubernátorhoz és a városi tanácshoz Leder megintése ügyében, valamint az 1797. július 10-én kötött újabb szerződés szövegét is. Ezeken kívül az Überlacher ácsmestert illető iratok is itt olvashatók.

A kolozsvári *Teleki palota* irodalma: Balogh 36. — Bíró: *KétPal* 116—122. — Bíró: *EMű* 140—141. — *Clujul* 253. — Debreczeni 242, 245. — Ţoca: *Plastica* 474—476. — Ţoca: *Contribuţii* 39—40.

Az épületre az első szerződést 1786-ban kötötték (Kelemen: *Vált* 261—262.), a következőt 1787. április 18-án, a harmadikat 1789. április 20-án írják alá (Teleki lvt. Kl.). — Az 1790-ben elfogadott tervmódosítás: „Ezen Rajzolás bizonyos Részekbe, nevezetesen a Kő

B. Nagy Margit: Stilusok, művek, mesterek
Kriterion, Bukarest 1977

vállalja el a romladozó templom megmentését. Alföldi nagy szakértelemmel tervet és költségvetést is készít a munkához, de több szerződéstervezet született, amíg végre egyezségre léptek. Alföldinek a fundamentum megerősítésével, a külső támaszok megépítésével, a falak, tartópillérek, boltozatok „összekolcsolásával" valóban sikerült megmentenie a templomot. Mivel biztos volt hozzáértésében, bátran vállalta a szerződésben: „telyesleg jót állok Hat egymás után következendő Esztendőkig arról is, és a Tiszt. Sz. Ecclesiát telyes bátorságba helyheztetem az aránt, hogy az általam projectált Planum szerént ezen romlandó félben lévő Templomot úgy megigazittom és helyre álittom, hogy ki vévén valamely rendkivül való föld mozgást, Szélvészt vagy tüzet, abban legkisebb romlás, káros- vagy veszélyel fenyegető hasadás nem fog történni..." A szerződésben foglalt munkadíjat 6000 forintban állapították meg — Alföldi 7390 forintról szóló költségvetését Bringer geometra vizsgálta felül —, de az 1831 és 1834 között kelt hivatalos kimutatások szerint a templom renoválásáért 6800, a torony kifestéséért 500, a papi házak javításáért 400 forintot fizettek neki (*Lev* Fasc. XI. Nr. 116.). Alföldi így is perelte az egyházat ki nem fizetett munkái miatt (*Lev* Fasc. XI. *Az Alföldit illető levelek.*).

A *küküllővári* kastély becsüje: 1794. július 26. Jósika hitb. lvt. Fasc. K. Nr. 194.

A *nagyalmási* udvarház becsüje: 1795. június 19. Jósika hitb. lvt. Limbus.

Bethlen Rozália *főtéri* házának építése: KvLvt Nr. 1794/171, 1794/222, 1795/61. — Bethlen Rozália levele: Jósika hitb. lvt. Limbus.

A *Komjátszegi* ház építése: Kelemen Lajos: *Kőbe faragott kolozsvári ötvösjelvények.* P 1925. 405. — Az építkezés iratai a Kolozsvári Unitárius Egyházközönség Levéltárában.

A *marosvásárhelyi* Teleki ház és Teleki Téka építésére lásd: Bíró: *Gernyeszeg* 34—35, 103. lap és 315, 317. jegyzet. — Entz: *Udvarhely* 108. — Az építési iratok a Teleki Téka kézirattárában találhatók, a 16-os kötegben. Teleki—Bolyai Könyvtár, Marosvásárhely.

A Téka építésekor a Türk örökébe lépő Schlaff Ignácról — róla mindeddig igen keveset tudtunk — Gyujtó Sándor a következőket írja a kancellárnak 1799. április 24-én kelt levelében: „A Pallérunkhoz jó bizodalmunk vagyon. Gondolnám, hogy ötet Ex[cel]l[enci]jád is ismerheti, mert ezt gr. Bethlen Miklós ő Ex[cel]l[enciá]ja hozta volt bé a küküllővári nagy palota boltozására, s azután életéig pallérjának tartotta, hólta után Bethlen Gergely ő N[agysá]ga vette Pallérjának, és most az ifju gr. Bethlen Gergely urtól is tudakozhat róla Ex[cel]l[enci]jád ottan Bétsben." Ha Schlaff ennyire a Bethleneknek dolgozott, meglehet, hogy a lebontott, sarokpavilonos bonyhai kastélynak is ő volt a mestere. Gyanúnkat megerősíti, hogy az ács személye, akit ugyancsak a Bethlenek ajánlottak a Teleki ház tetőszerkezetének elkészítésére, szoros kapcsolatban volt az említett bonyhai építkezéssel. Gyujtónak 1799. június 10-én kelt leveléből ugyanis megtudjuk, hogy „az Átspallérban, a kit Tirk uram commendált", csalódtak, mert a küszöböket és ajtófélfákat hibásan csinálta, s Teleki Mihály, akinek a múlt évben dolgozott, szintén rossz véleménnyel volt róla. Ezért fordultak Bethlen Ádámnéhoz, hogy megkérdezzék tőle, ki csinálta a bonyhai kastély fedelét. A grófné az egyelőre meg nem nevezett ácsot jó és megbízható embernek tartotta, s megírta, hogy éppen Küküllővároп dolgozik. 1799. július 21-én szerződést kötöttek a Teleki ház francia fedelének elkészítésére Schén (Schön) Krisztián Kőhalomban lakó ácsmesterrel, akit Gyujtó 1799. július 22-én írt levele szerint Fogarasból Küküllővárra szállítottak, s onnan vitték Marosvásárhelyre. 1799. szeptember 11-én azt írja az ácsról, hogy visszament Küküllővárra a Bethlen József munkájára, de mikor kell, visszajön. Így tehát a Bethlen Ádámné ajánlására felfogadott ácsmester Schön Krisztián volt. A Kadácsi szeptember 13-án kelt leveléből azt is megtudjuk, hogy a mester akkor a legényeit is átviszi Marosvásárhelyre, mert ott nem kapott megfelelő segítséget. Gyujtó fent idézett levelében azt ajánlja a kancellárnak, hogy a malmokat is vele csináltassa meg, mert Rákoson (Alsórákos), Fogarasban és Obrázsán híres malmokat épített.

A Schlaff után dolgozó Követsi nevű tordai kőművesmester az Aranyoson épített hídja miatt örvendett nagy megbecsülésnek. A kolozsvári régi városháza boltozatát is ő építette újra.

A Teleki ház mesterei közül a parkettát és egyéb apró asztalosmunkát készítő Molnár Ádámot (Szerződés: 1799. április 24. Specificatio: 1805. július 5.), valamint a lakatosmunkát végző Nagy Ignácot ismerjük (Specificatio: 1801. február 4.).

Megjegyezzük, hogy a főtéri Teleki építkezéseknél 1804 és 1806 között ismét új mester, Sommer János kolozsvári pallér dolgozott, aki a Kendeffi ház építési munkálatai miatt tartózkodott ott.

A *szépnyíri* katolikus templom: MvLvt Index acta politica et judicialia. 1790—1803. Nr. 425. Csak a regeszta van meg, az irat hiányzik.

A *nagykendi* református templom az 1780-as években épült, s az egyházközségi feljegyzések szerint egy Antal nevű pallér építette helybeli segéderők felhasználásával.

oszlopokkal készitendő Tornáczra nézve az elsőtől külömbözvén, hogy azon változások iránt Méltóságos Gróff Teleki Ádám Úr Ő Excellenciájával ezer Rfrt-ba [rajnai forint] alkuttunk légyen meg, ezen írásunkkal bizonyítjuk. Kolosvárt 10-dik Aprilisbe 1790." Az 1000 forintot Leder 1795. augusztus 15-én veszi fel. — Az épületen megfigyelhető klasszicista elemek: Bíró: *KétPal* 123—124.

A Teleki-építkezésekre vonatkozó adatok: Teleki lvt. Kh. Missilis.

Kővárhosszúfalu: Bíró: *Kast* 76, 104. — Leder József levele Teleki Imréhez: 1795. november 5. Szerződés: 1797. június 30. Jakab Gábor levele Teleki Imréhez: 1799. május 7., 1799. szeptember 18. — Véber Mihály: lásd az adattárat. — Toronyterv: 1796. február 9. dátummal a hátlapján.

Zentelke: Jakab Gábor levele Teleki Imréhez: 1796. május 11.

Kendilóna: Költségnapló 1798—1801. — Váradi Ferenc levele Teleki Imréhez: 1796. április 14. — Jakab Gábor levele Teleki Imréhez: 1796. szeptember 15., 1799. szeptember 18., 1811. szeptember 2. — Takács Pál levele Teleki Imréhez: 1797. augusztus 11. és 15., 1797. október 7. — Leder szerződései: 1802. április 2., 1803. január 12. — Az ácsok szerződése: 1811. szeptember 2.

Nagybánya: Jakab Gábor levele Teleki Imréhez: 1796. március 28., 1797. október 25. — 1800. november 10-én kelt kimutatás arról, hogy Nagybányán mit dolgoztak a hosszúfalusiak.

Kolozsvár: Jakab Gábor levele Teleki Imréhez: 1796. szeptember 15.

Paszmos: lásd a paszmosi kastélyról szóló tanulmány jegyzetanyagát.

Magyarszentpál: Jakab Gábor levele Teleki Imréhez: 1796. március 28., 1799. július 12. — Takács Pál levele Teleki Imréhez: 1798. április 8., 1798. május 28., 1798. szeptember 17., 1799. május 10.

Uzdiszentpéter: Takács Pál levele Teleki Imréhez: 1799. május 10.

A református kollégium *tanári lakásai:* Leder 1802. augusztus 22-én szerződött arra, hogy a készülő tanári lakásokhoz két istállót, valamint szekérszínt épít. Ezek szerint a lakóépületek építését már előbb, 1801-ben vagy még 1800-ban megkezdte. A munka azonban pénz hiányában lassan haladt, 1809-ig csak két lakás készült el. Török, *i.m.* 348—349.

A kolozsvári *unitárius kollégium:* Jakab: *Tört* III. 356—358. — Gál Kelemen: *A kolozsvári unitárius kollégium története* I. Bp. 1935. 252—253.

Kismester utcai volt görög katolikus *templom:* — Jakab: *Tört* III. 882. — Jakab: *Rajz* II. 10, 11. — Dăianu, Emil: *Biserica lui Bob în Cluj.* Cluj 1906. — Lazăr, Victor: *Clujul.* B 1929. 35—37. — Toca, Mircea — Starmüller, Géza: *Două biserici românești din Cluj în jurul anului 1800.* Studia 1968/1. 35—38.

Az emléktábla szövege a következő: LAVDIBVS DIVINIS / STRVI CVRAVIT DE SVO / IOANNES BABB EPISCOPVS / FOGARASIENSIS.

Leder egyéb munkái: B. Nagy 313—315.

Az Alvinczi (Rhédei—Mikó) ház: Debreczeni 228, 232, 243, 245. — Entz: *KolHáz* 116. — Kelemen Lajos szerint a főhomlokzat ablakai felett is hajlított szemöldökpárkányok voltak, de az 1906-os renoválás alkalmával eltüntették őket (Kelemen: *MűKrón* 624—625.).

A ház középkori alapokon épült, kőből rakott pincéjén két félköríves, élszedett, késő gótikus ajtó. Kapualjának boltozata is késő gótikus jellegű, a földszinten reneszánsznak tűnő fiókos dongaboltozat. Átépítésére az Alvinczi család már a XVIII. század derekán készülődött. 1763-ban Alvinczi Gábor édesanyja azzal a kéréssel fordul a városi tanácshoz, hogy újonnan építendő házát mentesítse a katonai beszállásolás terhe alól (KvLvt 1763/1139.). Barokk átépítésének idején az emeletet lebontották, csak a boltozatos helyiségekből álló földszintet hagyták érintetlenül: amíg Alvinczi Gábor házának „Felső Contignatióját reperáltatta, annak alsó traktusát maga és hozzátartozói szükségére usurpalta". (Schweinger szerződése: 1769. szeptember 10. Alvinczi lvt., valamint ProtJurid 1780. 400—401. — B. Nagy 231.) Schweinger az emeleten két utcára néző stukkós nagytermet, valamint 3 boltozott szobát épít az oldalszárny felett. Az építkezésre vonatkozó egyéb iratok között a kőművesmunka részletezésében szerepelnek az „Áltán Platten"-ek és 8 darab „Trag Steiner", 4 fedélablak és a tornácmellvédhez szükséges vas. Érdemes felfigyelni Martin Lesse 1773. március 16-án kötött szerződésére, „kiis eddig eö N[agysá]ga házánál menstrualis fogadott asztalos Mester Ember volt", s aki az ajtókat, ablakokat, spalettákat, valamint a falburkolatot, „lambériát" készítette el cserefából, „ahoz illő czifrázott ki mettszésekkel, a mint Szent Pálonis vagyon". Falburkolatot az ebédlő és nappali házra, valamint a „Cabinét"-re tettek. A fenti szerződés nemcsak azért fontos számunkra, mert megtudjuk belőle a Bánffy palotában lévőkhöz hasonlatos falburkolat mesterének nevét, hanem azért is, mert felhívja a figyelmünket a kerelőszentpáli kastély hatására; ezzel tulajdonképpen az építésbeli divatok terjedésének módját fedi

fel. 1780. április 9-én Überlacher Antal ácsmesterrel kötnek szerződést az épület ácsmunkájára (Mikó—Rhédei lvt. Reg. III. Fasc. I. Nr. 6), ami már az építkezés befejezését jelenti.

1792-ben Teleki Kata istálló építésére készül (Mikó—Rhédei lvt. Reg. III. Fasc. I. Nr. 4.).

1803. szeptember 22-én Leder készíti el a ház renoválásához szükséges költségvetést a delineatiókkal együtt. A szerződést 1803. szeptember 24-én írják alá (hiányzik az iratok közül) a meglévő ház renoválására, s az új rész „ex fundamento" felépítésére 11 000 forintért. 1803. szeptember 24-én egy „pumpos" kút elkészítésére köt szerződést, 1806. június 14-én elszámolást készít 136 forint 52 krajcárról. 1807. január 5-én pótszerződést kötnek, amiből kiderül, hogy Leder az építési összeget megkapta ugyan, de az építést nem fejezte be. Ekkor még fontos munkák vannak hátra, úgymint a faragott kövek elkészítése, az emeleti lépcső és a folyosó vas mellvédje. Leder azt ígéri, hogy júniusra elvégzi az egészet. Ebből az időből származhat Brill Jakab dátum nélküli lakatosszámlája Rhédei Ádám részére (Mikó—Rhédei lvt. Reg. III. Fasc. XV. Nr. 246.). 1807. január 17-én Leder levelet ír Teleki Katának, és pénzt kér a kőfaragónak előlegre, „ha pedig most nem adhatok Nekie — írja —, mivel ma sok az építés Kolosvárt, mástól kér előre, és minket ő is majd hátrább hagy..." Ugyanebben az ügyben még két keltezetlen levelet ír Rhédei Ádámnak, mivel Teleki Kata nem akar fizetni. 1808. július 15-én elszámol arról, hogy milyen többletmunkát végzett a szerződésen kívül. Lényeges pont, hogy az épületet 4 such-kal hosszabbra építette, mint ahogy a terv előírta. Innen adódhat a terv és az épület közötti 1 tengely eltérés az oldalhomlokzaton (Mikó—Rhédei lvt. Reg. III. Fasc. I. Nr. 6.).

Az épület XIX. századi renoválásánál, 1839-ben, 1840-ben és 1843-ban Kiermayer Károly ácsmester, 1840-ben Kaberbauer Antal építőmester, 1843-ban Andrásofszki Dániel harangöntő (a „szivárványos" kutat javította), 1854-ben Schuller Péter kőművespallér nevét említik a források. (Mikó—Rhédei lvt. Limbus. Valamint Reg. VI. Fasc. II. Regesztázatlan vegyes levelek.)

Az Alvinczi ház oszlopos tornácához stílusban közel állt az óvári egykori Bornemisza ház toszkán oszlopos homlokzata, mely teljesen a Leder szellemében készült, de már a mester halála után. Címere mellett az 1825-ös évszám volt látható; barokk és klasszicista stíluselemek békésen megférték rajta (Kelemen: *Vált* 260, 261.).

Gyulai ház: Gyulai—Kun lvt. Fasc. 10. Nr. 16.

Fehér Ló vendégfogadó, a későbbi Redut épülete: Bíró: *EMű* 141. — Debreczeni 234, 241. — Jakab: *Tört* III. 474, 510—511, 583, 586—587, 654, 920. — Kelemen: *Vált* 260. — ProtCentumv 1806. 172—174; 1810. 22. — ProtOecPolit 1810. 455, 904; 1811. 466, 491, 852; 1812. 550, 617. — A levéltári adatokból kiderül, hogy Leder a Fehér Ló vendégfogadónak nemcsak építője, hanem árendátora is volt. Halála után örököseit, nevezetesen vejét, Kindt Mihály pallért vették elő az épületen mutatkozó romlások miatt.

Girolti udvarház: az udvarház építési költségeinek elszámolása 1806-ból és Leder József aláírását viselő alaprajz: Wesselényi lvt., építési iratok.

Wesselényi ház: Wesselényi lvt. Missilis: Pap Sámuel levele Cserei Ilonához 1807. október 21-én keltezve.

Teleki—Patakí ház: Debreczeni 228, 233, 238, 243. — Entz: *KolHáz* 118. — Teleki lvt. Kh. Költségnapló: 1798—1801. Számla: 1798. december 5. Specificatio: 1799. november 17.

Régi vármegyeház: ProtOecPolit 1809. 794. — Debreczeni 242, 245. — Entz: *KolHáz* 115—116. — Ţoca: *Plastica* 480. — Ţoca: *Contribuţii* 41—42.

December 30. utca 22. szám: Balogh 36, 124. kép. — Bíró: *EMű* 141. — Debreczeni 245. — Kelemen: *Vált* 261. — Ţoca: *Contribuţii* 40.

Majális utca 10.: Balogh 126. kép. — Kelemen Lajos: *Egy régi kolozsvári ház. A régi Mátéffy- vagy Ürmössy-ház.* P 1926. 152—153. — Kelemen: *MűKrón* 623.

KAGERBAUER ANTAL ÉS A ROMANTIKA ÉPÍTÉSZETE ERDÉLYBEN

Kagerbauer Antal tevékenységéről Hunfalvy János: *Magyarország és Erdély eredeti képekben.* III. Darmstadt 1864. 9, 13. — Orbán V. 108. — Jakab: *Tört* III. 926—939. — Balogh 40. — Bíró: *EMű* 150. — Zádor Anna — Rados Jenő: *A klasszicizmus építészete Magyarországon.* Bp. [1943] 236, 311. — *Istoria României.* III. B. 1964. 1129. — Ionescu II. 417. — B. Nagy 307—308. — B. Nagy Margit: *A klasszicizmus és romantika építőmesterei Kolozsváron.* Korunk Évkönyv. Kolozsvár 1973. 126—127.

A klasszicizmus és a romantika kutatásának módszerei és eredményei: Zádor Anna: *A magyarországi klasszicizmus kialakulásának európai előzményei.* Magyar Tudomány 1959/10.

M.D.K.

LEDERER Dávid festő

1911-ben Nagybányán a Szabadiskolában dolgozott.

Réti: Nagybánya. Bp. 1954. 329.l.

Leder József
épitér

l. Biró Erdkast
61 l.

LEDER József épitész

GAÁL György - VINCZE Zoltán: Kalauz a régi és az uj Kolozsvárhoz. Kolozsvár : Korunk, 1992 30.

Prahova u.5. Görög Katolikus templom 1906 neobarokk bővités

32.p. őrhely
49.p. - Redut
54.p. - vámház, 1812-14
61.p. - Teleki ház
67.p.
73.p.-vármegye-háza
Betheln Gergely háza

74.p. - Teleki-ház

77.p.- tanári lakások

103.p -

M.D.K.

Leder Károly, kőműves

1814-45 között szerepel az egri adóösszeírásokban.

Heves megye műemlékei I. írta Voit Pál,
Magyarország műemléki topográfiája VII. köt.
Szerk.: Dercsényi Dezső.
Akadémiai Kiadó, 359.old.

LEDER Károly kőmüves. Az egri városi adókönyvekben 1814-45 között szerepel.

A Hevesmegyei Topográfia adatgyüjtéséből. Voit.

M. D. K.

LEDERBERGER Antal szobrász

Zala egerszegen

1748. Csatár r. k. templomba, két angyalszobrot szákét

Agghásy: Barokk szobrászat... Bp. 1959.

I. 232., II. 59. l.

Lederberger, Johann
Anton
Nobrin
Gentmüeml
511.L.


BUDAPEST
916 NOV. 28

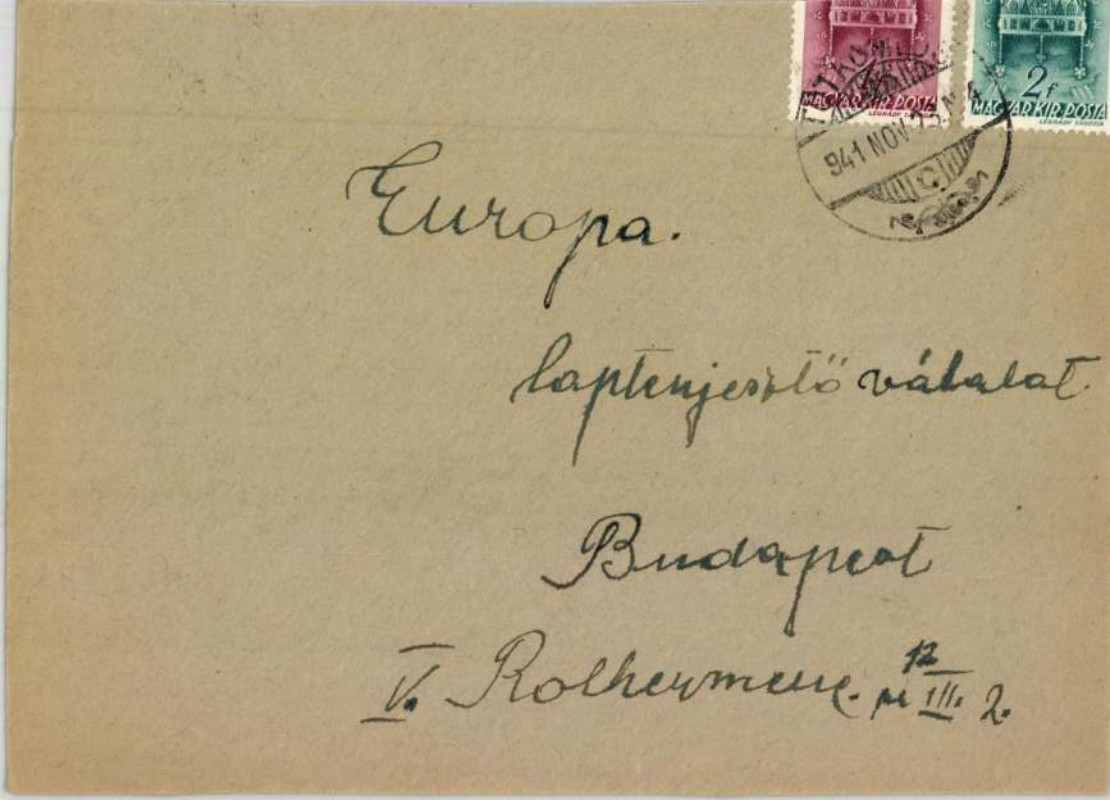
Lederer festö

1747

l.

Mel Estkept

XXVI. l.



Europa.

Laptenjesztő vállalat.

Budapest

V. Rothermere. 12 III. 2.

Léderer András, építén

L: Hornos Zoltán

–: Terpályázat

Magyar 3-7.

Építőművészet, Bn 1983 83/4.

Léderer Anna
divatterező

A Divatterező Vállalat
munkásságát vitte le a
terezőnő.

Léderer Margit: Tavaszváró.
Tiliot, 1974. febr. 12. - 19 lap.

MDK

Léderer Dávid

Börtsök-Réti Nagybányai kiáll. kat. 1912.

121 l.

MDK

Léderer Dávid,

1911-ben az iskolában dolgozott.
1912-ben " " "

A szabadiskola ideje./1902-1912./ 88. 89.

Léderer Dávid

Léderer Dávid

– aláírja azt a nyilatkozatot amelyben a mestercikkez hű fiatal festők a kolónia belső életének rendezetlenségét, válságát cáfolják

Említve: Hollósy Simon, Glatz Oszkár, Thorma János, Réti István Ferenczy Béni, Ziffer Sándor, Frimm, Perlrott Csaba Vilmos, Horthy Béla Czóbel Béla, Grünwald Béla, Mikola András, Boromisza Tibor, Farab Zoltán, Börtsök Samu, Krizsán János, Réthy Károly, Ferenczy Valér, Ferenczy Károly; Dénes Vali, Bartók Margit, Léderer Dávid, Feremiás Nándor, Debreczeny Zsolt.

Rácz Albert: Nyolc évlőzed festészete Nagybányán

Komur 1977/4 281. old

Leder József

a Kolozsvári Teleki-palota tervezője.

Lexikon der Kunst, Leipzig, Veb. E.A.

Seemann Verlag, I. 1968. 775 l 459 l.

Iktatószám:
Ügyintéző:
Tárgy:

Lederer Ignácz.

Festő segéd. 30 éves korában
Pesten 1747. márc. 30. meghalt.
Arch. Ert. 1883. 105 l.

Letisztázva

Lederer Hugó

MAGYAR MŰVÉSZET

1926. 251.

LEVELEZŐLAP

Feladó:

Viktoria-nyomda.


II. MAGYAR FILATELISTA NAP
BUDAPEST 1925 DECEMBER 12–14
HARANGHY.

Lederer Hugó

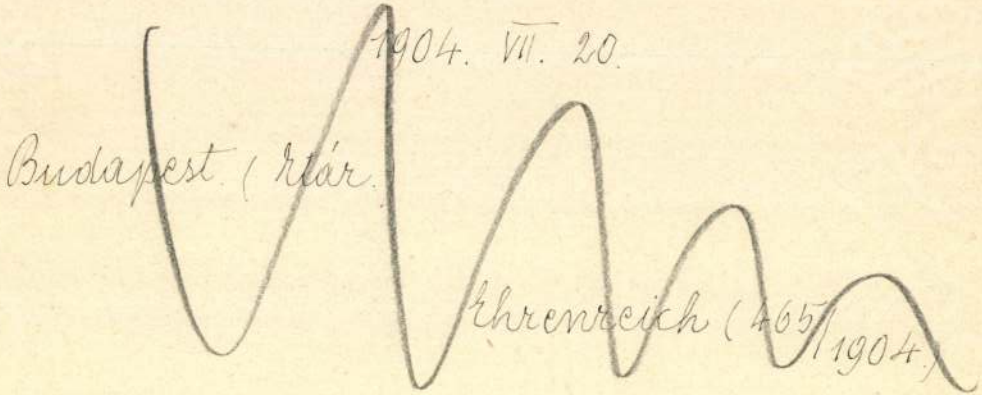
Magyar Művészet

1926. 257

Franklin-Verein III. 19.

1904. VII. 20.

Budapest (Kiár.



Ehrenreich (465/1904)

Laderer Hugó

Kohner művészek gyűjteményén az Ernst Múzeumban szerepelt.

M. 934. II. 18.

M.D.K.

LEDERER Ignác festő segéd

Szül. 1717, megh. 1747 Pest

Garas XVIII. A. 17. 231. l.

Lederer, János

1785-ben Eperjesen öntötte az Abaujszántói ev. egyház harangját.

Vallás- és közokt. Minisztérium
7971/1917. elnö. sz. alta

Végrek. biz. ülés 193
Jelen vannak Kertész
ner Jenő dr, Szőnyi E
Előadó a budai Karacson

Közben értesült
meghalt s

Lederer Johann, timár

Sopronban 1722-ben volt az esküvője. Streibig József, s
soproni nyomdász által készitett esküvői gratuláció
ból tudunk róla. 41.old

Csatkai Endre: a Soproni nyomdászat a 18.század
első felében. 38.old

Soproni Szemle. Helytört. Folyóirat. XV. 1961. Sopron

LEDER, Johann, pozsonyi asztalossegéd

J.L.,Tischlergesell,
† 56 évesen, 1841 aug.24.
[1841, 311 l.]

Pr.Z.

Léderer Jolán

festő

lásd

Mohalyiné Léderer

Jolán

Érkezett 1905 jul. 14.

649/1905 sz. (Bpest, 1905 jul. 8. $\frac{14098}{III.ü.o}$ számo. sz.a)

A v. és k. o. min. számvevősége érvényesíti szalay Imre székesfehérvári. Fejérpataky László arad-szeged-hódmezővásárhely-szabadkai és alsókubin-pozsonyi, és Schönherr Gyula aradi és soproni útiszámláit. (Közöltetett az érdekeltekkel. VII. 14.)

Léderer Jolán

1926/27 - 1929/30

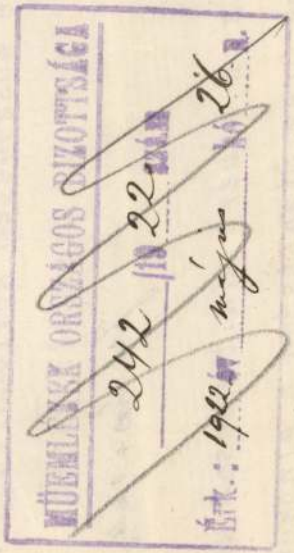
Ferképzomfoiskèvk

108. O.

Lederer Jolán

1930.

Ki kicsoda?



hettem volna mind a két intézmény szolgálatára, de hát, nagyon nehezek voltak a viszonyok és bennem pedig fogytán van az erő.

Igen kérlek, légy szives továbbra is megtartani jóindulatodban és fogadd soraidért ismételten őszinte köszönetem nyilvánitását.

Tisztelő hived:

Méltóságos

K e r t é s z K.Róbert min.tanácsos urnak,

a Müemlékek Orsz.Bizottsága h.elnökének

Budapest.

M. D. K

LEDERER Zoltán

1924-ben Nagybányán a Szabadiskola tagja

Réti: Nagybánya ... 330. e

M.D.K.

LEDERER Jolán

1925-ben Nagybányán a szab diskola agja

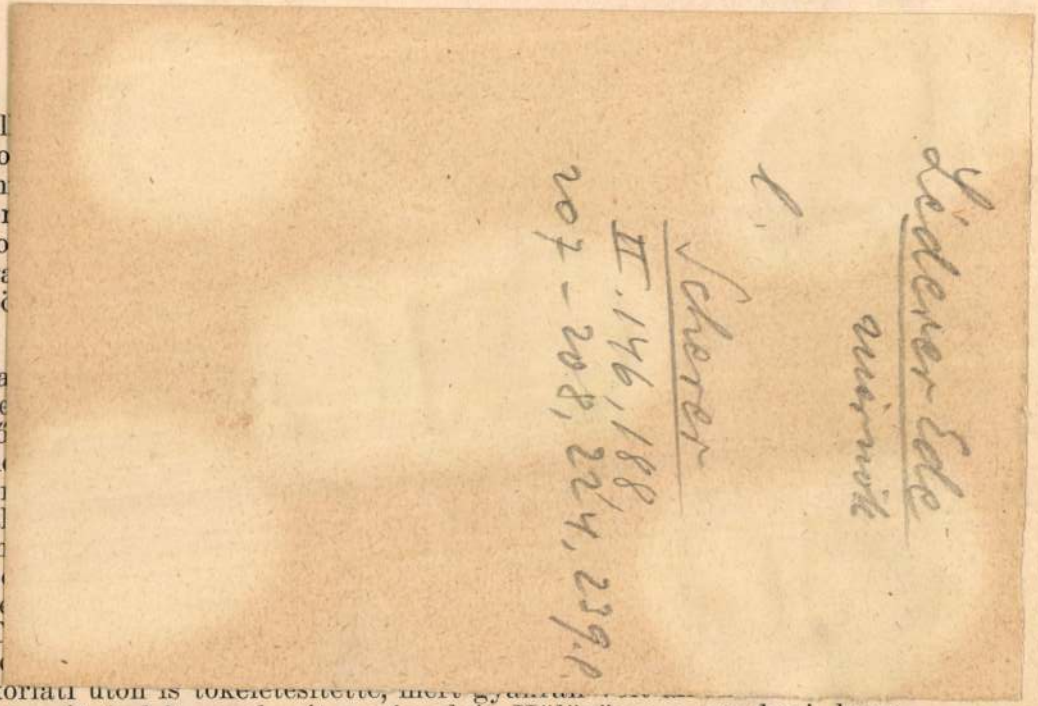
Réti: Nagybánya... 337.l.

LÉDERER Jolán

M.D.K.

1926-ban Nagybanyan a szabadiskola tagja

Réti: Nagybanya.... 537.1.



korlati úton is tökéletesítette, mert gyakran [illegible] kórusát és két zenekarát vezényelni. Különösen a zenekari hang-

ki és irodalomtudományi módszertani tanulmányokat folytatott Berlinben. Az első félévben különösen az egyetemi Magyar Intézet könyvtárában, a második félévben az egyetem Germanisches Seminar-jában dolgozott Julius Peterson professzor vezetésével, akinek gyakorlatain felolvasta Hölderlinről írt nagyobb dolgozatát. A Magyar Intézetben előadást tartott a mai magyar líráról.

Karbiner Alice (1915, Szeged, ág. ev.) a szegedi egyetem végzett hallgatója (Schmidt professzor), nyelvjáráskutatási tanulmányokra kapott Humboldt-ösztöndíjat egész évre. A tanév első felében a freiburgi egyetemre, a másodikban a marburgi egyetemre iratkozott be és mindkét helyen elsősorban német nyelvészeti előadásokat hallgatott s ilyen gyakorlatokon vett részt. Freiburgban H. Fischer Schwäbisches Wörterbuch-jának tanulmányozása, Kaiserslauternban a Christmann pfalzi szótárát készítő irodában való munka, Marburgban a W. Mitzka és B. Martin vezetése alatt álló Deutscher Sprachatlas intézetének látogatása, a Hessisch-Nassauisches Volkswörterbuch készítésének figyelemmel kísérése, Giessenben az A. Götze irányításával készülő Südhessisches Wörterbuch anyagának átnézése igen tanulságos és értékes eredményekkel jártak. Tanulmányának eredményét doktori értekezésében közli.

Simonyi Margit (1909, Budapest, róm. kat.), okleveles középiskolai tanár Budapestről, a német filmet tanulmányozta. Az oktató-

Léderer Josef

Kőmüves pallér

1794-ben Kolozsvárott élt, ez érben a magyar kapubástyán ajtott nyitott, a minek emlékét a bástya keleti oldalába beratva, egy sima köre metszett felirat s a városcimere tartotta fenn. Ezt a bástyát a XIX század második felében lebontották.

Erdélyi Nemzeti Társalkodó 1840. 61 l.

Takab Elek. Kolozsvár tört.

Bpest. 1888. III. 559. l

Léderer József

festő

Kolozsvár 1800

l.

Entz Géza: A Farkas-utcai-templom. Cluj, 1948. 26. l.

RECHTSANWALT
Dr. SZÉKÁCS ELEK
ÜGYVÉD
BUDAPEST
V., BALATON-UTCA 10.

Nagyságos

Dr. S z e n t i v á n y

Instructus Ingatlan
Miklós-ut 104 sz. ház tulajdonc
Görög Samu gondnokhoz folyó hó
közlöm.

Az adott tényállás

Léderer József

épitéz

l. .

Rados Kolozsvmüeml

6. l.

[illegible]

[illegible] nagyon [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] el a [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

Léderer Jolán, Mohalyi Gáborné

Tanulmányfej 1928
olaj 40x50

Képek a Hermann Otto Múzeum
gyűjteményéből Miskolci Képtár
1970

Lederer Jolán

A 30-as években tivándorolt
Dél-Amerikába
Szerepel az alábbi táslatan

Borbély László: A Herman Otto Muzeum
festményei a miskolci Képtárban

Nagyjaink 1970 XI.

Lederer József

címöntő, győri születésű. XIX sz. dleje.

2 műve az alábbi múzeumban.

Kat Bratislavy

295. l.

M.D.K.

Joseph Lederer, Önöntő m.

Önkanna, győri Várossbélyeggel. Sárbogárd, ref. templom. 1. ábra. 432. o. Fekete repr.

Weiner Mihályné: Művészi kézműiparok Győrben. 429. o.

Arrabona, 7. 1965. A Győri Múzeum Évkönyve. Győr. 1965. Győr-Sopronmegyei Nyomda. Győr.

Ledrer Josephus

Kőműves: Szászországból vándorolt be; 1722-ben tesz polgári esküdt.-

B. Nagy Margit: Reneszánsz és barokk Erdélyben, Bukarest, 1970.

3157.

Lederer József
pozsonyi ötvös
1826

l.

Michalik pesti ötvös

25. l.



Lederer József, önöntő M DK

1773-ban győri polgár volt. Jegyével tárgyak: Bodajk, Csákberény, Csősz, Sárbogárd.

P. Weiner: Altes Zinn im Komitát Fejér. 143-old.

Alba Regia. István Király Múz. Közleményei 4-5 kötet. 1963-64 Székesfehérvár 1965

Lederer József, ónöntő. M D K

1773-ban győri polgár volt. Két tárgyon kézjegye. Fekete repr. 2. kép a, b. 144. old.

P. Weiner: Altes Zinn im Komitat Fejér. 144. o.

Alba Regia. István Király Múz. Közleményei 4-5 köt. 1963-64 Székesfehérvár 1965

Lederer József

Kivaláan jól iskolázott mester, hinek templomi hegyszerei a református templomokban Veszprém, Sárbogárd stb. találhatók.

Weiner Piroska: Zinngießer, Zinngefäße und Zinnmarken aus Ungarn. Acta Historiae Artium, Bp. 1969. 1-2 sz. 154 l.

1

Lederer József (Lideper)

Tirolból vándorolt be Magyarországra, 1773-ban Győr város polgára, ottani munkássága 1788-ig ismert.

Weiner Piroska: Linngießer, Linngefäß und Linnmarken aus Ungarn Budapest 1969. 1-2 p. 1540

Lederer Jónef

ónnuves

Gentmüeml.

211. l. (Többn.)

étől kezdve további int
244 P ~~K~~, az
négy fillérről
nyoztam ki.

Budapest, 192

Műemlékek Orsz

Lederer , Joseph ónműves M.D.K.

Győr, 1773-84

Weiner Pi oska: Neue Sammlung von Z innmarken in Ungarn

Az Iparművészeti Muzeum Évkönyvei VI. 1963

131.l.

M.D.K.

Joseph Lederer, önöntőm.

1786-ban részt vesz Pannonhalmán az értéktárgyak felbecsülésében. 1788-ban Pápán a pálosok feloszlatott ren házának, templomának felbecsülésében. 1790-ben házassági szerződése. 1802-ben halt meg. 433.o.

Steiner Mihályné: Művészi kézműiparok Győrben. 429.o.

Arrabona, 7. 1965. A Győri Múzeum Évkönyve. Győr. 1965. Győr-Sopronmegyei Nyomda. Győr.

M.D.K.

Joseph Lederer, ónöntőm.

Leggyakrabban használt jegyeinek fényképe. A győri öntők jegyeikben legtöbbször a magy. címert ábrázolták. 5. ábra. 435. o. Fekete repr.

Weiner Mihályné: Művészi kézműiparok Győrben. 429. o.

Arrabona, 7. 1965. A Győri Múzeum Évkönyve. Győr. 1965
Győr-Sopronmegyei Nyomda. Győr.

LEDERER, Joseph, pozsonyi ónöntőmester

J. L., bürgerl. Zinngiesser, 19 éves fia meghalt. (1845, 780 l)

—

U. az, + 51 éves korában, Pozsony, 1846 április 6. (1846, 335 l)

—

Preßburger Zeitung
(Genthon)

1

Joseph Lederer (Líderer)

neves ónöntőmester Győrött; Tirolból vándorolt be; a győri Album Neocivium 1773-ban említi győri polgárként.

Weiner Mihályné: Ónművesség, Budapest, 1971

42 l

2

Joseph Lederer

Nevével 1788-ig találkozunk. Példamutató szerepe sokáig érvényesült a győri ónöntésben. Szép konnái megtalálhatók Veszprém, Sárbogárd, Bodajk stb. templomaiban.

Weiner Mihályné: Ónművesség, Budapest, 1971

421

Joseph Lederer

győri ónöntőmester 1773-1790.

Weiner Mihályné: Ónművesség. Budapest, 1971.

26 f.

Lederer József, [ötvösmű]

„A legismertebb győri ötvösmű családi műhely alapítója Lederer József, valószínűleg 1773-ban lett mester ....“

Koppanovics Béláné dr.: A magyar ötvösség 2375-2381.

Élet és Tudomány, Bp. 1970. dec. 11. XXV/50.

M.D.K.

Joseph Liderer, önömtőm.

Győri mester. Lásd: Joseph Lederer neve alatt. 433.o.

Weiner Mihályné: Művészi kézműiparok Győrben. 429.o.

Arrabona, 7.1965. A Győri Múzeum Évkönyve. Győr.1965. Győr-Sopronmegyei Nyomda. Győr.